



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

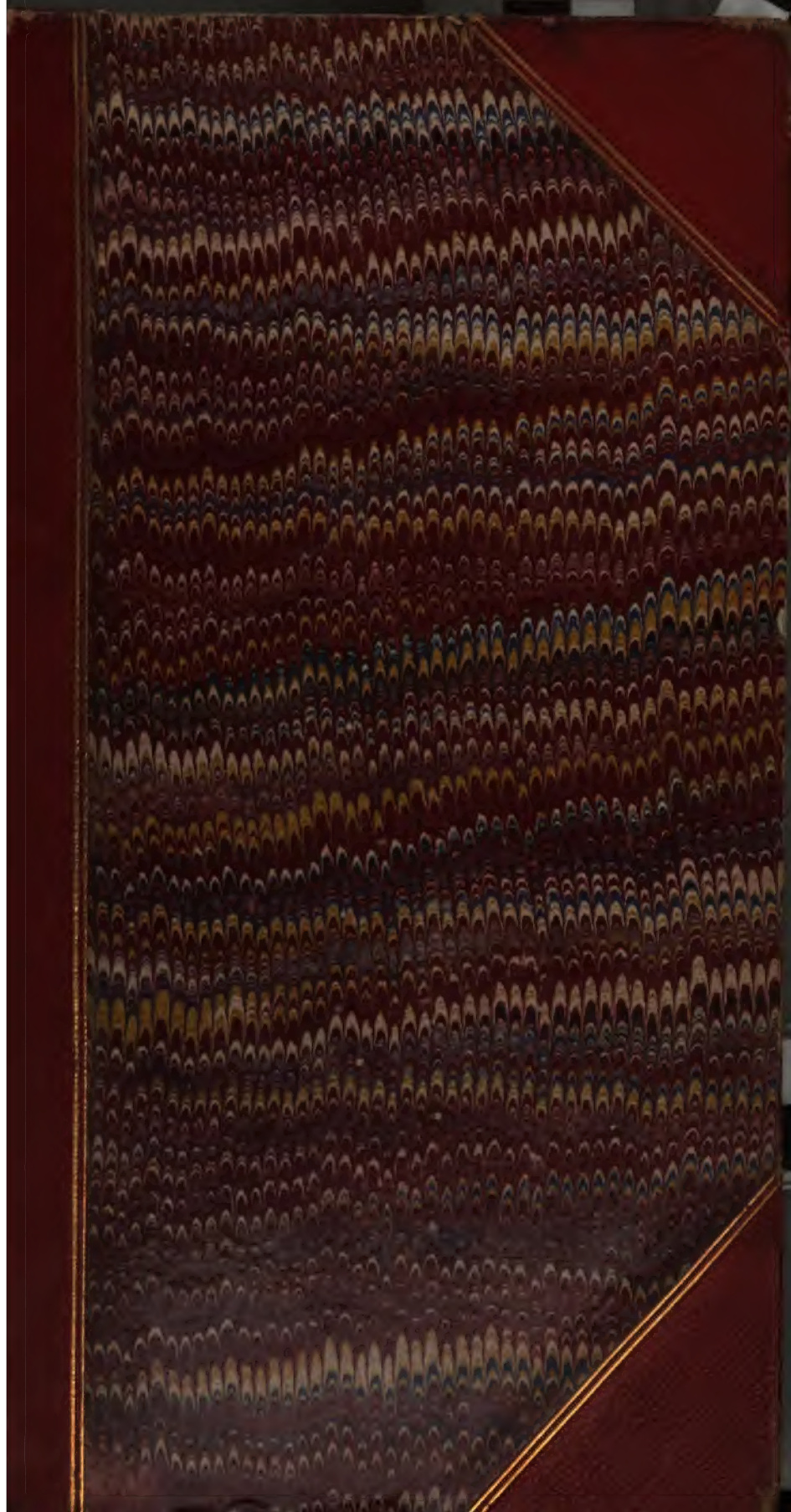
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

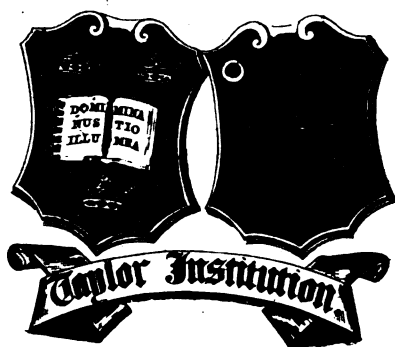
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

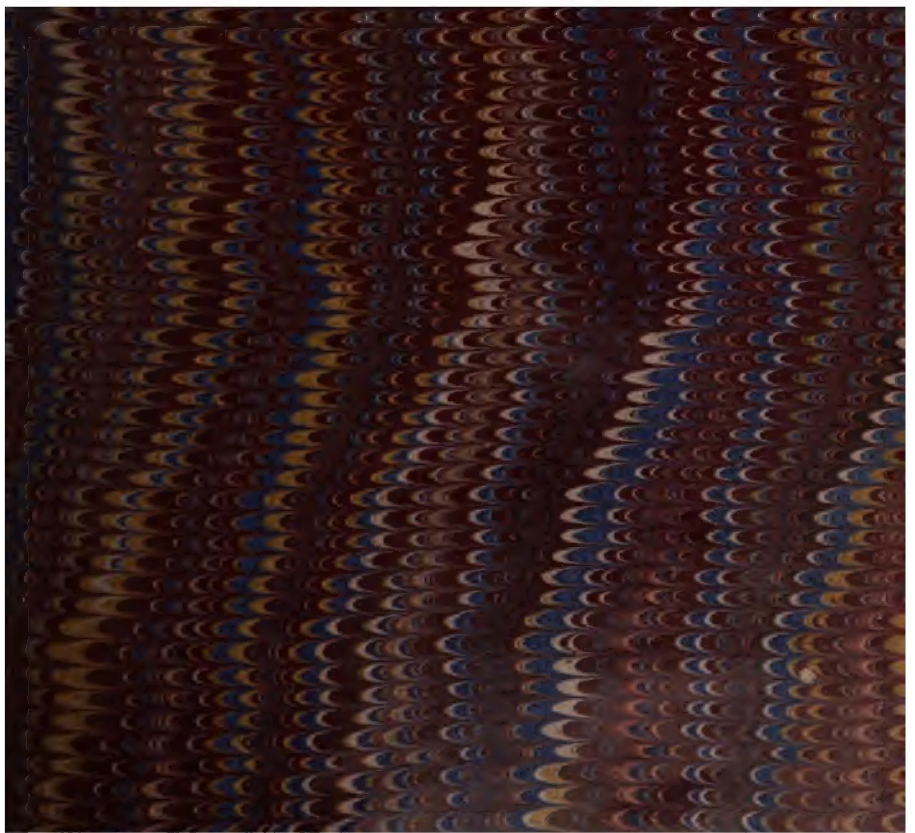
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



45 h. 17.





H a n d b u c h
der
Archäologie der Kunst

von
R. O. Müller.

Dritte, nach dem Handeremplar des Verfassers verbesserte,
berichtigte und vermehrte Auflage

von
Dr. Fr. G. Welcker.

Breslau,
im Verlage bei **Josef May und Comp.**

1848.

431 17



Vorrebe zur zweiten Ausgabe.

Da das Buch, welches ich dem Publicum hiermit zum zweitenmal übergebe, in seiner frühern Gestalt brauchbar gefunden worden ist: so habe ich diese im Ganzen unverändert bestehen lassen, und auch einige neuhinzugekommene Paragraphen (§. 75*. 157*. 241*. 324*. 345*. 345**.) so bezeichnet, daß die bisherige Reihenfolge dadurch nicht gestört wird. Ich bin freilich gewahr, daß in einem Handbuche der Archäologie noch manche andre Mittheilungen über Inschriften, Münzen und die topographischen Beziehungen der Denkmäler erwartet werden konnten: aber ich mußte nach meinem Plane Alles ausschließen, wodurch unsre Kenntniß der bildenden Kunst im Alterthum nicht unmittelbar gefördert wird, und durfte also z. B. auch die Münzen nur als höchstbedeutende Reste der alten Kunst, nicht aber als Denkmäler des politischen Lebens und Handelsverkehrs der Alten — die noch zu wenig hervorgehobne Hauptrücksicht bei diesem Studium — in Betracht ziehen. Auf der andern Seite bin ich eben so überzeugt, daß auch in der Darlegung der innern Prinzipien der alten Kunst, von denen die Künstler bewußt oder unbewußt bei der Entwicklung ihrer Werke geleitet wurden, bei weitem mehr geleistet werden konnte, als das Handbuch angiebt: jedoch hielt ich auch bei dieser

neuen Bearbeitung den Gedanken fest, daß es doch nur bestimmt sein könne, die Summe aus der bisherigen Bearbeitung der Wissenschaft zu ziehen, und daher nur die sichersten und einleuchtendsten Bemerkungen über diese im höhern Zusammenhange noch zu wenig verhandelten Fragen mitzutheilen habe. Eine ähnliche Entsagung mußte ich mir in Betreff der Kunstmythologie zur Pflicht machen, über welche meine Ansichten noch immer von denen sehr abweichen, welche die jetzige Generation archäologischer Forscher größtentheils bekennt. Wenn nach dieser die Bildner des Alterthums gewisse Grundideen des Heidenthums mit Bewußtsein und Absicht in ihren Werken auszudrücken suchten, die daher gleichsam wie Hieroglyphen einer physischen Theologie zu deuten seien: so ist, nach meiner Ueberzeugung, von dem Künstler der Blüthezeit der alten Kunst im Ganzen nur so viel Kenntniß des väterlichen Glaubens zu erwarten, wie von jedem Manne aus dem Volke; alles Andre aber war bei den schöpferischen Geistern unter den Künstlern eine eben so freie und ihnen eigenthümliche und nur von den Forderungen ihrer Kunst abhängige Thätigkeit, wie die Ausbildung irgend eines Mythos zu einer Sophokleischen Tragödie. Wie aber auch diese Frage, die in unsrer Zeit eine gründliche Erörterung verdiente, entschieden werden mag: so wird es doch diesem Handbuch von den Anhängern jener Lehre nicht zum Vorwurfe gemacht werden können, daß es von einer antiken Theologie, die aus den Kunstwerken allein zu schöpfen sei, bis jetzt nur Weniges zu melden hat.

Um desto mehr bin ich bemüht gewesen, die in mein Buch aufzunehmenden Fakta, innerhalb der Gränzen meines Plans, zu vervollständigen, schärfer zu bestimmen und genauer zu ordnen. Man wird die großen Erweiterungen, die die Kenntniß der alten Kunst in den letzten Jahren erhalten hat, nicht nach flüchtig zusammengerafften Notizen äußerlich angeschoben, sondern durch fortgesetzte Aufmerksamkeit in das Ganze verwebt finden. Die zahlreichen Beurtheilungen, die dem Werke von gelehrten Archäologen

zu Theil geworden, sind sorgfältig benutzt worden. Ueberhaupt aber darf ich sagen, daß die Arbeit dieser zweiten Ausgabe kaum geringer gewesen ist, als die, welche ich zuerst auf das Buch überhaupt gewandt habe.

Zwischen dem Zuwenig und Zuviel des mitgetheilten Stoffes überall die rechte Mitte getroffen zu haben, darf ich mir freilich nicht einbilden. Die festen Grundsätze, die ich mir über die aufzunehmenden Gattungen und Denkmäler gebildet, wird der Kenner der Sache leicht herausfinden: aber in sehr vielen Fällen konnte doch nur ein subjectives, oft nur ein momentanes Gefühl leiten. Meine Aufgabe wurde dadurch erschwert, daß ich mein Buch zugleich zur Grundlage von mündlichen Vorträgen und zum Handbuche für das Privatstudium bestimmte, indem eine Absonderung des einen Zwecks von dem andern in der gegenwärtigen Lage unserer Studien nicht rathsam sein möchte. Daher ist denn in diesem Buche viel mehr Stoff gegeben, als ein akademisches Collegium etwa in hundert Stunden verarbeiten und entwickeln kann; und wenn es auch vielleicht archäologischen Vorlesungen von sehr verschiedner Art zum Grunde gelegt werden könnte, wird die Benutzung desselben doch immer eine freie und eigenthümliche sein müssen: wie der Verfasser selbst nach längerer Erfahrung es in der letzten Zeit am zweckmäßigsten gefunden hat, schon in den ersten oder geschichtlichen Theil das Wissenswürdigste über Technik, Formenbildung und Gegenstände der alten Kunst herüber zu nehmen, ohne darum weniger überzeugt zu sein, daß die systematische Disposition des zweiten Theils für das Studium wesentliche Vortheile gewährt.

Dem von mehreren Seiten geäußerten Bedürfniß eines Registers hat Herr Dr. A. Lion, welcher auch die Correctur dieser Ausgabe hauptsächlich besorgt hat, wenigstens in den Punkten, zu deren Auffindung die Kenntniß der Anordnung nicht schon hinreicht. Ein Alles umfassendes Register wäre dem Umfang des Werks zu sehr ausgedehnt haben.

Auch die Nachträge habe ich auf das Wichtigste beschränkt; weil, wenn ich die Notizen, welche ich aus den während des Druckes erschienenen Werken, ganz so wie aus den früher herausgekommenen, ausgezogen, dafür hätte benutzen wollen, der Gebrauch des Buches sehr unbequem geworden wäre. Irgend eine Gränze muß doch hier angenommen werden, und so kann im Ganzen das Ende des J. 1833. als der Zeitpunkt betrachtet werden, bis zu welchem die archäologische Literatur, soweit sie nach Göttingen gelangt war, für dies Handbuch mit einer gewissen systematischen Gleichförmigkeit benutzt worden ist.

Göttingen, im Januar 1835.

Vorrede des Herausgebers.

Die neue Ausgabe dieses Buchs übernahm ich nach dem dringenden Wunsche der hochachtbaren hinterlassenen Gattin des Verfassers und seiner nächsten Freunde. Wie dasselbe bisher dem Studium der alten Kunst und ihrer Denkmäler anerkannt sehr förderlich gewesen ist, so wird es ihm ohne Zweifel auch künftig gute Dienste thun, und wenn es zuerst nach seiner ganzen Einrichtung unvermeidlich bei Manchen auch einen Irrthum veranlaßt haben mag, die Vorstellung nämlich, daß die Kenntniß der alten Kunst eine ziemlich leichte und beiläufig zu erlangen sei, so muß gerade die Ausbreitung des Studiums selbst, die durch das zweckmäßig und geschickt ausgeführte Compendium und Repertorium vermehrt wird, auch beitragen zu der Vertiefung in den Gegenstand zu veranlassen. Denn wie verschieden ein oberflächliches leichtes Wissen von der Kenntniß der Kunstgegenstände selbst und ihres Zusammenhangs sei, muß für Alle offenbar werden, sobald sich erst Viele mit ihnen beschäftigen, und gar Manche werden dann bald gewahr werden, wie viel mehr dazu gehöre nur ein einziges Monument richtig aufzufassen, zu beurtheilen oder gründlich und sicher zu erklären, als alle die vielen in dem Buch zusammengedrängten Monumente, Namen, Zahlen, Stellen und Citate mit dem Gedächtniß oder mit matten unbestimmten und unfruchtbaren Vorstellungen zu umfassen.

Der Verfasser hatte bis zu seiner Reise nach Griechenland, von der er nicht heimgekehrt ist, aus allen neu erschienenen Schriften alles in den Plan seines Buchs Einschlagende in einem mit weißem Papier durchschossenen Exemplar sehr fleißig eingetragen, nachdem er es vorher auf kleinen an Ort und Stelle leicht unterzubringenden Zetteln ausgezogen hatte. Von diesen Zetteln waren eine beträchtliche Menge noch unübertragen zwischen den Blättern eingelegt, zum Theil auch noch unvertheilt an ihren Stellen haufenweise liegen geblieben. Die eingeschriebenen finden sich zwar ungefähr in der Gegend der Seiten, wohin sie gehören, doch war die genauere Stelle, die sie am füglichsten einnehmen konnten, meistens erst noch zu bestimmen. Diese Zusätze sind äußerst flüchtig geschrieben und so schwer zu lesen, daß sie ohne Auffuchen der Stellen in Büchern und der Monumente, worauf sie sich beziehen, meistens gar nicht zu entziffern und zu benutzen gewesen sein würden. Dies Nachschlagen würde ich zwar auch außerdem aus andern Gründen fast in allen Fällen nothwendig gefunden haben. Und so groß ist die Anzahl dieser Zusätze, daß ich nicht weiß, ob ich dem Gesichte mich zu unterziehen Entschluß gefaßt haben würde, wenn ich sie im voraus gekannt hätte.

Berichtigungen oder Abänderungen hat der Verfasser nur selten vorgenommen oder angedeutet. Hätte er selbst von seinem Werk eine neue Ausgabe machen können, so würden sie vermuthlich nicht seltner als in der zweiten vorkommen. Dann hätte er wahrscheinlich auch von den früher niedergeschriebenen Zusätzen, nachdem unterdessen immer mehr Neues hinzugekommen wäre, gar manche unterdrückt, um das Gleichmaß, worauf er im Ganzen sorgfältig bedacht war, zu erhalten. Dem fremden Herausgeber schien es mir nicht zuzukommen eine strenge Auswahl unter diesen Zusätzen zu treffen, sondern eher im Beibehalten etwas zu weit zu gehn und nur diejenigen auszuschließen, die ihm entschieden entbehrlich geworden oder zur Aufnahme unmittelbar nicht bestimmt gewesen zu sein schienen.

Der andre Theil meiner Arbeit besteht in Erweiterung und Fortsetzung des Werks bis auf die neueste Zeit nach dessen eignem

Plan und Charakter. Aus Rücksicht auf diese mußte ich es ungleich mehr darauf absehn, das Buch mit dem Wichtigsten der seit Jahren hinzugekommenen Denkmäler und gelehrten Arbeiten oder auch mit vielen von dem Verfasser nur übersehenen Nachweisungen von älteren Monumenten, älterer Litteratur zu bereichern, als mir für eigene Ansichten und Bemerkungen geeignete Stellen aufzusuchen. Insbesondere habe ich vermieden durch häufige Einschüßel in dem Zusammenhang der Kunstgeschichte sowohl als des theoretischen Theils etwas Fremdartiges, einen merklichen Bestandtheil einer neuen Arbeit in die alte einzumischen. Nur die wichtigsten neueren Entdeckungen mußten nothwendig in die Geschichte aufgenommen, und über einige wichtigere Punkte der Technik durften abweichende Ansichten nicht unterdrückt werden. Jemehr meine Zusätze sich an das Einzelne hielten ohne in das Allgemeine und das Innere einzugreifen, um so angemessener schienen sie mir dem Zwecke zu sein. Daher fielen sie hauptsächlich in die Uebersicht der Gegenstände der alten Kunst, obgleich ich die vorliegende kunstmithologische Darstellung der Götter nicht durchgängig für die einfachste, oder die richtigste, oder die erschöpfendste ausgeben will und in den Herosmythen die Eintheilung der Monumente, eben so wie auch der epischen Sagen selbst nach den Stämmen für nachtheilig halte. Von Kunstwerken war der Zuwachs so sehr groß, daß weder alle größern Kupferwerke, noch die Schriften des archäologischen Instituts in Rom und andere Zeitschriften, worin fortwährend eine Menge von Denkmälern erwähnt, beschrieben und besprochen werden, eben so stark als mit früheren von dem Verfasser geschehn ist, ausgebeutet werden durften. Noch weniger konnte ich daran denken, aus der Fülle von nicht öffentlich bekannt gemachten Denkmälern, die ich in meinen Papieren aus den Zeiten eines mehrmaligen Aufenthalts in Italien in den letzten Jahren, so wie von Reisen in Griechenland und Sicilien, Deutschland, Holland, Frankreich und England her aus öffentlichen und Privatsammlungen verzeichnet aufbewahre, einen andern als sehr beschränkten Beitrag zu machen, da sie sich nicht ohne mehr Worte hätten

anführen lassen. Manche Werke zu sonsther angeführten Monumenten durchgängig mitzucitiren nach der Weise des Verfassers, wie z. B. Pistolesi Vaticano, den er für die folgende Auflage ausgezogen hatte, Inghirami's Vasi Etruschi u. a., schien mir überflüssig. Von den Gemmenabdrücken des archäologischen Instituts sind die 5. und 6. Centurie (Bulet. 1839. p. 97.) nicht gleich den vier ersten eingetragen worden. Von Gerhard's auserlesenen Vasen war der 3. Band nur bis Taf. 234. in meinen Händen, von der Élite céramographique ein noch kleinerer Anfang des 3., von dem Museo Borbonico erst die Hälfte des 14. Bandes. Je sparsamer der Raum zu benutzen war, um so mehr habe ich gesucht mich auf das Wichtigere und das Besteckere, das Vereinzelte im Anführen und Beifügen zu beschränken, und die auf diesem Gebiet wohl bewandert sind, werden aus dem Ganzen zu entschuldigen wissen, wenn der Tact der wünschenswürdigsten Auswahl nach ihrer nähern Erfahrung in besondern Kreisen mich im Drang andrer Geschäfte und selbst des Drucks hier und da verlassen hat oder das Rechte mir nicht zu rechter Zeit gegenwärtig gewesen ist. Meine Zusätze sind sämmtlich durch Klammern abge sondert worden, um auch von der Seite den Grundsatz, das Werk in seiner Vollständigkeit bis auf den letzten Buchstaben und völlig unverändert dem Publicum von neuem zu übergeben, auch von dieser Seite aufrecht zu halten.

Bonn d. 15. August 1847.

F. G. Welcker.

Notiz über die Abkürzungen und Anführungs-Arten.

- C. A. bedeutet Catalogus artificum (von Sillig).
 C. I. — Corpus Inscriptionum Graecarum (von Böckh).
 D. N. — Doctrina numorum (von Eckhel).
 D. A. Z. — Denkmäler der Alten Kunst, f. S. 23.
 G. — Galerie, Galeria. G. M. — Galerie mythologique (von Millin).
 g. — gens (bei den sog. Familien-Münzen). g. — gegen.
 Inst. — Istituto di corrispondenza archeologica, f. S. 22.
 M. — Museum, Musée, Museo.
 M. I. Mon. In. — Monumenti inediti, Monumens inédits.
 M. — Münzen.
 N. — Numi. N. Brit. — Veterum popul. et regum numi qui
 in Museo Britannico asservantur (von L. Combe).
 N. H. — Naturalis historia (von Plinius).
 N. Pomp. — Pompejana, new series (von B. Sell).
 N. — Norden. O. — Osten. S. — Süden. W. — Westen.
 R. — Nummer (bei Aufzählungen von Denkmälern).
 Ol. — Olympiade.
 P. gr. — Pierres gravées.
 PCI. M. PCI. — Il Museo Pio-Clementino, f. S. 21.
 r. l., die R. die L. — rechts, links, die Rechte, die Linke.
 S. — Sohn. st. — stirbt.
 T. — Tempel.
 V. — Villa.
 X verbindet die Zahlen der Länge und Breite eines Rechtecks.

In Büchertiteln bedeutet B. Berlin, F. Firenze, L. London, N. Napoli, P. Paris, R. Roma, V. Venezia.

In dem kunsthypologischen Abschnitt bezeichnen die einzelnen Anfangsbuchstaben stets die Gottheit, die in der Ueberschrift und dem Columnen-Titel genannt ist.

Die Ziffern bei Z. bezeichnen die Nummern, welche die Antiken des Musée Royal im Louvre nach der Description von 1830. (f. S. 353.) haben, bei den Antiken in Dresden die des Verzeichnisses von 1833. (f. S. 357.), bei denen in München die der Beschreibung der Glyptothek von Klenze und Schorn, welche in der neuern Ausgabe von 1833. dieselben geblieben sind. Die Antiken des Britischen Museums sind einigemal nach den Nummern angeführt, die sie im Jahre 1822. hatten.

A. mit einer Ziffer citirt die Anmerkung des Paragraphen; die bloße Ziffer den Abschnitt des §. selbst. Die Anmerkungen gehören stets zu dem Abschnitt des §., der die entsprechende Zahl am Rande hat.

Bouill., das Werk des Malers Bouillon (f. S. 22.), ist um der Kürze willen immer so citirt worden, daß die Kupfertafeln vom Anfange bis zum Ende jedes Bandes durchgezählt worden sind.

Micali's Kupferwerk (f. S. 198.) wird immer in der neuen erweiterten Gestalt angeführt, wenn die ältere Ausgabe nicht ausdrücklich genannt ist.

Mionnet's Empr. bezieht sich auf die in dem Catalogue d'une collection d'empreintes. P. an 8. verzeichneten Münzabdrücke, welche die hiesige archäologische Sammlung mit einem großen Zuwachs von spätern Abdrücken aus derselben Hand besitzt. Die letzteren sind nach der Nummer, welche sie in Mionnet's Description de Médailles antiques Grecques et Romaines tragen, angeführt. Mionnet Pl. bezeichnet den der Description beigegebenen Band mit Kupfern.

Bei der Aufzählung von Denkmälern einer Art bezeichnet ein Semicolon zwischen den Anführungen die Verschiedenheit des Denkmals. Z. B. werden durch M. PCl. II, 30.; M. Cap. III, 32. zwei verschiedene Statuen, durch M. PCl. I, 12. Bouill. I, 15. eine und dieselbe angezeigt.

Das Zeichen [] für Bücher, die der Verf. ohne eigene Ansicht anführte, ist in der zweiten Ausgabe verschwunden, weil der Verf. außer der hiesigen Universitäts-Bibliothek für die Zwecke dieses Handbuchs auch (im Herbst 1830.) die Königl. Bibliothek in Berlin und (im Herbst 1833.) die mit dem k. k. Antiken-Cabinet in Wien verbundene archäologische Büchersammlung durchgesehen.

Inhalts-Anzeige.

Einleitung.

A. Theoretische.

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| 1. Zergliederung des Begriffes Kunst. §. 1 ff. | §. 1 ff. |
| 2. Die einfachsten und allgemeinsten Gesetze der Kunst. §. 9. | 4. |
| 3. Eintheilung der Kunst. §. 16. | 6. |
| 4. Allgemeines über die geschichtliche Erscheinung der Kunst, insonderheit der bildenden. §. 29. | 14. |
| B. Litterarische. §. 35. | 16. |

Geschichte der Kunst im Alterthum.

Die Griechen.

Erste Periode bis gegen DL. 50.

- | | |
|----------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Allgemeine Bedingungen und Hauptzüge der Kunstentwicklung. §. 40. | 24. |
| 2. Architektonik. §. 45. | 26. |
| 3. Die übrige Tektonik. §. 56. | 36. |
| 4. Bildende Kunst. §. 64. | 42. |
| 5. Anfänge der Malerei. §. 73. | 51. |

Zweite Periode. Von DL. 50 bis 80.

- | | |
|-----------------------------------------------------|-----|
| 1. Der Charakter der Periode im Allgemeinen. §. 76. | 55. |
| 2. Architektonik. §. 80. | 57. |
| 3. Bildende Kunst. | |
| a. Verbreitung derselben. §. 82. | 61. |
| b. Kultusbilder. §. 83. | 63. |
| c. Ehrenbildsäulen. §. 87. | 66. |
| d. Mythologische Figuren als Weihgeschenke. §. 89. | 67. |
| e. Tempelsculpturen. §. 90. | 68. |
| f. Styl der bildenden Kunst. §. 91. | 72. |
| g. Ueberreste der bildenden Kunst. §. 96. | 75. |
| 4. Stein- und Stempelschneidekunst. §. 97. | 80. |
| 5. Malerei. §. 99. | 83. |

XIV

Dritte Periode. Von DL. 80 bis 111.

1. Die Ereignisse und der Geist der Zeit in Beziehung auf die Kunst. §. 100.	S. 87.
2. Architektonik. §. 105.	91.
3. Bildende Kunst.	
a. Die Zeit des Phidias und Polykleitos. §. 112.	100.
b. Die Zeit des Praxiteles und Euphroros. §. 124.	117.
Stein- und Stempelschneidekunst. §. 131.	134.
4. Malerei. §. 133.	137.

Vierte Periode. Von DL. 111 bis 158, 3.

1. Ereignisse und Charakter der Zeit. §. 144.	149.
2. Architektonik. §. 149.	153.
3. Bildende Kunst. §. 154.	158.
Stein- und Stempelschneidekunst. §. 161.	168.
4. Malerei. §. 163.	170.
Plünderungen und Verheerungen Griechenlands. §. 164.	173.

Episode. Von der Griechischen Kunst bei den Italischen Völkern vor DL. 158, 3.

1. Griechischer Ursprung. §. 166.	177.
2. Etrusker. §. 167.	179.
3. Rom vor dem J. d. St. 606. §. 179.	198.

Fünfte Periode. Von 606 der Stadt (DL. 158, 3.) bis zum Mittelalter.

1. Allgemeines über den Charakter und Geist der Zeit. §. 183.	204.
2. Architektonik. §. 188.	208.
3. Bildende Kunst. §. 196.	224.
4. Malerei. §. 208.	245.
Die Zerstörungen. §. 214.	254.

Anhang. Die ungrischen Völker.

I. Egyptier.

1. Allgemeines. §. 215.	257.
2. Architektonik. §. 219.	266.
3. Bildende Künste und Malerei.	
a. Technik und Behandlung der Formen. §. 228.	276.
b. Gegenstände. §. 232.	283.

II. Die Syrischen Stämme. §. 234.

A. Babylonier.

1. Architektonik. §. 235.	292.
2. Bildende Kunst. §. 237.	295.

XV

B. Phönicier und benachbarte Stämme.

Architektur. §. 239.	G. 297.
Bildende Kunst. §. 240.	299.
C. Kleinasien. §. 241.*	303.

III. Völker vom Arischen Stamme. §. 242. 305.

Architektur. §. 243.	306.
Bildende Kunst. §. 245.*	309.

IV. Indier. §. 249. 316.

Systematische Behandlung der antiken Kunst.

Propädeutischer Abschnitt. Geographie der alten Kunstdenkmäler.

Allgemeines. §. 251.	320.
Griechenland. §. 252.	322.
Asien und Africa. §. 255.	327.
Italien. §. 257.	330.
Der Westen Europa's. §. 262.	350.
Deutschland und der Norden. §. 264.	357.

Erster Hauptabschnitt. Tektonik.

§. 266.	365.
I. Gebäude. Architektur. §. 267.	365.
Baumaterialien. §. 268.	366.
Die einfachen geometrischen Grundformen. §. 273.	370.
Die Architekturstücke. §. 275.	372.
Orten der Gebäude. §. 286.	385.
II. Geräte und Gefäße. §. 297.	408.

Zweiter Hauptabschnitt. Bildende Kunst (mit Malerei). §. 303. 419.

Erster Theil. Von der Technik der alten Kunst. §. 304. 419.

Mechanische Technik.

A. Der Pläster im weitern Sinne.

Die Bilderei in weichen oder erweichten Massen.	
a. Arbeit in Thon oder ähnlichen Stoffen. §. 305.	420.
b. Metallguss. §. 306.	423.

2. Die Arbeit in harten Massen.	
a. Holzschnitzerei. §. 308.	427.
b. Bildhauerei. §. 309.	428.
c. Arbeit in Metall und Elfenbein. §. 311.	432.
d. Arbeit in Edelfsteinen. §. 313.	438.
e. Arbeit in Glas. §. 316.	443.
f. Stempelschneidekunst. §. 317.	447.
B. Zeichnung auf ebner Fläche.	
1. Durch Auftrag von Farbestoffen weicher und flüssiger Art.	
a. Einfarbige Zeichnung und Malerei. §. 318.	449.
b. Malerei mit Wasserfarben. §. 319.	449.
c. Enkaustische Malerei. §. 320.	453.
d. Vasenmalerei. §. 321.	456.
2. Durch Zusammensetzung fester Stoffe, Mosaik. §. 322.	458.
II. Optische Technik. §. 323.	462.

Zweiter Theil. Von den Formen
der bildenden Kunst. §. 324.

I. Formen der Natur und des Lebens.

A. Vom menschlichen Körper.

1. Allgemeine Grundsätze. §. 325.	467.
2. Charakter und Schönheit der einzelnen Formen.	
a. Studien der alten Künstler. §. 328.	470.
b. Behandlung des Gesichts. §. 329.	471.
c. Behandlung des übrigen Körpers. §. 331.	476.
d. Proportionen. §. 332.	478.
e. Colorit. §. 333.	480.
f. Vermischung menschlicher Bildung mit andern For- men. §. 334.	480.
g. Der Körper und die Gesichtszüge in Bewegung. §. 335.	482.

B. Bekleidung des Körpers.

1. Allgemeine Grundsätze. §. 336.	485.
2. Griechische Männerkleider. §. 337.	487.
3. Frauengewänder. §. 339.	492.
4. Römische Tracht. §. 341.	496.
5. Waffentracht. §. 342.	497.
6. Behandlung der Draperie. §. 343.	499.

C. Von den Attributen und attributiven
Handlungen. §. 344.

II. Von der Kunst geschaffne Formen. §. 345. 502.

Dritter Theil. Von den Gegenständen
der bildenden Kunst. §. 346. S. 509.

I. Mythologische Gegenstände. §. 347. 509.

A. Die Olympischen Zwölfgötter.

1. Zeus. §. 349.	512.
2. Hera. §. 352.	522.
3. Poseidon. §. 354.	526.
4. Demeter. §. 357.	532.
5. Apollon. §. 359.	539.
6. Artemis. §. 363.	552.
7. Hephästos. §. 366.	559.
8. Pallas Athena. §. 368.	562.
9. Ares. §. 372.	573.
10. Aphrodite. §. 374.	576.
11. Hermes. §. 379.	586.
12. Hestia. §. 382.	593.

B. Die übrigen Gottheiten.

1. Dionysischer Kreis.	
a. Dionysos. §. 383.	594.
b. Satyrn. §. 385.	603.
c. Silene. §. 386.	609.
d. Pan. §. 387.	611.
e. Weibliche Figuren. §. 388.	614.
f. Kentauern. §. 389.	617.
g. Dionysos Thiasos im Ganzen. §. 390.	619.
2. Kreis des Gros. §. 391.	622.
3. Nusen. §. 393.	629.
4. Heilgötter. §. 394.	632.
5. Urwelt, Menschenschöpfung. §. 395.	634.
6. Unterwelt und Tod. §. 397.	639.
7. Schicksal und Weltordnung. §. 398.	644.
8. Zeit. §. 399.	646.
9. Lichtwesen. §. 400.	647.
10. Winde. §. 401.	652.
11. Das Element des Wassers. §. 402.	653.
12. Die Vegetation des Landes. §. 404.	659.
13. Land, Stadt und Haus. §. 405.	661.
14. Menschliche Thätigkeiten und Zustände. §. 406.	665.
15. Alt-Italische Götter. §. 407.	669.
16. Fremde, orientalische Götter. §. 408.	670.
C. Heroen. §. 409.	673.
Herakles. §. 410.	674.
Die übrigen Heroenkreise (nach geographischer Ordnung). §. 412.	685.

XVIII

II. Gegenstände des Menschen-Lebens.

A. Individueller Art.

- | | |
|---------------------------------------|------|
| 1. Historische Darstellungen. §. 419. | 724. |
| 2. Porträtbildungen. §. 420. | 728. |

B. Allgemeiner Art.

- | | |
|------------------------------------------------|------|
| 1. Cultushandlungen. §. 422. | 735. |
| 2. Kriegen. §. 423. | 740. |
| 3. Krieg. §. 426. | 748. |
| 4. Jagd, Landleben, Wirthschaftliches. §. 427. | 749. |
| 5. Häusliches u. eheliches Leben. §. 428. | 752. |
| 6. Tod. §. 431. | 757. |

III. Gegenstände aus der übrigen Natur.

- | | |
|----------------------------------|------|
| 1. Thiere und Pflanzen. §. 433. | 759. |
| 2. Arabeske, Landschaft. §. 435. | 763. |
| 3. Amulette, Symbole. §. 436. | 765. |

Einleitung.

A. Theoretische.

1. Bergliederung des Begriffes Kunst.

§. 1. Die Kunst ist eine Darstellung, d. h. eine 1
Thätigkeit, durch welche ein Innerliches, Geistiges in die
Erscheinung tritt. — Sie will nichts als darstellen, und un- 2
terscheidet sich dadurch, daß sie sich darin genügt, von allen
praktischen, auf einen besondern Zweck des äußern Lebens
gerichteten Thätigkeiten.

2. Weil die Kunstübung zwecklos ist, heißt sie oft, besonders
bei praktisch gesinnten Völkern, ein Spiel, ludus. Nützliche Kunst im
Gegensatz der schönen ist nichts als Handwerk.

2. Die nähere Bestimmung wird besonders durch die 1
Art des Zusammenhangs zwischen dem Innern
und Außern, Darstellenden und Dargestellten, in der
Kunst gegeben. Dieser Zusammenhang muß durchaus ein 2
in der Natur des Menschen mit Nothwendigkeit
gegebener, nicht durch willkürliche Sagung angenomme-
ner sein. Er ist kein Gegenstand des Erlernens, wenn er 3
auch auf verschiedene Naturen, verschiedene Bildungsstufen
stärker oder schwächer wirken kann.

3. Die geistige Bedeutung einer Reihe von Tönen, der Charakter
und Ausdruck eines Gesichtes wird nicht erlernt, obgleich von dem Einen
stärker und feiner empfunden als vom Andern. Die Natur selbst hat

diese Sympathie unseres Gemüthes mit den sinnlichen Formen begründet, auf welcher alle Kunst beruht.

- 1 3. Zugleich ist dieser Zusammenhang in der Kunst ein
so enger und inniger, daß das innere oder geistige Mo-
ment unmittelbar zur äußern Darstellung antreibt, und sich
selbst erst im Geiste durch die Darstellung vollständig ent-
2 wickelt. — Daher die Kunstthätigkeit gleich von Anfang in
der Seele auf das äußere Darstellen gerichtet ist, und die
Kunst überall als ein Machen, Schaffen (Kunst, τέχνη)
angesehen wird.

1. Die Kunstdarstellung ist nach Kant, Kritik der Urtheilskraft
S. 251., eine eigentliche Darstellung, *ὑποτίθωσις*, exhibitio,
kein Charakterismus, wie die Sprache, welche nur Mittel zur
Reproduction der Begriffe ist, nicht die Begriffe unmittelbar darstellt.

- 1 4. Das Äußere oder Darstellende in der Kunst ist
2 eine sinnliche Form. Entweder kann nun die sinnliche Form,
welche ein inneres Leben auszusprechen vermag, durch die
Phantasie geschaffen werden, oder auch den äußern Sinnen
3 in der Erscheinungswelt entgegentreten. Da aber schon das
gemeine Sehen, noch viel mehr aber jedes künstlerische, zugleich
eine Thätigkeit der Phantasie ist: so muß die Formen bildende
Phantasie überhaupt als das Haupt-Vermögen der
Kunstdarstellung bezeichnet werden.

3. „Der Maler malt eigentlich mit dem Auge; seine Kunst ist
die Kunst regelmäßig und schön zu sehen. Sehen ist hier ganz aktiv,
durchaus bildende Thätigkeit.“ Novalis II. S. 127. — Der Unterschied
der nachahmenden und der freischaffenden Kunst ist daher nicht
so scharf als es scheinen kann.

5. Der Schöpfung oder phantasievollen Auffassung der
Kunstform schließt sich als eine untergeordnete, aber doch mit
jener nahe zusammenhangende Thätigkeit die Darstellung der
Form im Stoffe an, welche wir die Ausführung nennen.

3. B. die Darstellung des musikalischen Tons durch den Gesang
oder Instrumente, der Form eines organischen Körpers in Stein oder
durch Farben. Je weniger die Kunstthätigkeit entwickelt ist, um desto

weniger trennt sich die Ausführung von der Schöpfung der Kunstform, und das Bilden im Stoffe scheint das Erste, Ursprüngliche zu sein.

6. Das Innere oder Dargestellte in der Kunst, das geistige Leben, dessen entsprechender und befriedigender Ausdruck die Kunstform ist, die Seele dieses Körpers, nennen wir die Kunstidee; wir verstehen darunter ganz allgemein die Stimmung und Thätigkeit des Geistes, aus welcher die Auffassung der bestimmten Form hervorgeht.

Auch ein der Natur nachgebildetes Kunstwerk hat doch immer sein inneres Leben in der Kunstidee, das heißt in der geistigen Bewegung, zu welcher die Anschauung des Gegenstandes anregte.

7. Die Kunstidee ist niemals ein Begriff, indem der Begriff ein Fach ist, in welches verschiedene Erscheinungen hineinpassen, die Kunstidee aber mit der ganz besondern Form des Kunstwerks in der innigsten Uebereinstimmung stehen (S. 3.), also selbst ein ganz Besonderes sein muß; daher auch die Idee eines Kunstwerks durch die Sprache, als den Ausdruck von Begriffen, niemals auf eine ganz genügende Weise bezeichnet werden kann.

Diese Idee hat keinen Ausdruck als das Kunstwerk selbst. Darstellungen von Begriffen in der Kunst (z. B. der Wahrheit) sind nur schematisch. Nicht ein Begriff wird durch das Kunstwerk dargestellt, sondern eine Summe ihm zu Grunde liegender concreter Vorstellungen und Eindrücke. Die Allegorie, welche Begriffe durch äußere Gegebenheiten, mit dem Bewußtsein ihrer Verschiedenheit, andeutet, ist ein Spiel des Verstandes, welches nicht im Kreise der eigentlichen Kunstthätigkeit liegt.

8. Vielmehr ist die Kunstidee eine Vorstellung eines geistlichen, individueller Art, welche zugleich mit der tiefen und lebhaften Empfindung der Seele verbunden ist, so daß bald Vorstellung und Empfindung in 2 verschiedenen geistigen Zustände (einer dunkeln Stimmung) vereinigt werden, bald die Vorstellung gesonderter hervortritt, aber doch bei der Erschaffung, wie bei dem Aufnehmen der Vorstellung, die Empfindung vorherrschend bleibt.

9. Interessant redet von der dunkeln Totalidee, welche der

Hervorbringung eines Kunstwerks, wie der Keim der Pflanze, voraus geht, Schiller in dem Briefwechsel mit Göthe, Bd. vi. Br. 784 S. 34. Schillers auserlesene Briefe III. S. 228.

2. Man vergleiche die Kunstidee einer einfachen Melodie, welche eine gewisse Stimme der Seele ausdrückt, mit der eines verwandten plastischen Kunstwerks. Die Musik eines Dithyrambus und eine Bacchische Gruppe haben eng verwandte Kunstideen darzustellen, aber die Gruppe stellt die zum Grunde liegende Idee, auch abgesehen von der festeren sinnlichen Eindruck der Kunstformen, zu höherer Bestimmtheit der Vorstellung ausgebildet und entwickelt dar.

2. Die einfachsten und allgemeinsten Gesetze der Kunst.

- 1 9. Die Gesetze der Kunst sind nichts Anders als die Bedingungen, unter welchen allein das Empfindungsleben der menschlichen Seele durch äußere Formen in eine ihm wohlthätige Bewegung gesetzt werden kann; sie bestimmen die Kunstform nach den Forderungen des Empfindungslebens, und haben also in der Beschaffenheit des Empfindungsvermögens ihren Grund.

2. Diese Beschaffenheit wird hier nur an den Äußerungen erkannt, die Erforschung derselben gehört der Psychologie.

10. Zuerst muß die Kunstform, um das Empfindungsvermögen in eine zusammenhängende Bewegung zu versetzen eine allgemeine Gesetzmäßigkeit haben, die als Beobachtung mathematischer Verhältnisse oder organischer Lebensformen erscheint; ohne diese Gesetzmäßigkeit hört sie auf Kunstform zu sein.

Die Musik wirkt nur dadurch, daß sie sich mathematischen Verhältnissen, die Plastik dadurch, daß sie sich den organischen Naturformen einverleibt; reißt sie sich von dieser los, so verliert sie den Boden auf dem sie sich unserm Geiste annähern kann.

11. Diese Gesetzmäßigkeit ist aber an sich noch nicht fähig ein inneres Leben auszudrücken; sie ist nur Bedingung der Darstellung, Schranke der sich innerhalb hin und her bewegenden, die Gesetzmäßigkeit modificirenden, im Ganzen aber bewährenden Kunstformen.

Dies ist das Verhältniß der harmonischen Gesetze zur Melodie, des Gesetzes des Gleichgewichts im Rhythmus zur Mannigfaltigkeit der Rhythmen, der organischen Grundform zu den besondern Gestaltungen der Plastik: daß nämlich diese Gesetze die Darstellung zwar bedingen, aber für sich noch keine Darstellung enthalten.

12. Während diese Gesetzmäßigkeit erste Forderung an die Kunstform überhaupt: ist die Schönheit ein näheres Prädikat der Kunstform in Bezug auf das Empfindungsleben. Schön nennen wir diejenigen Formen, welche die Seele auf eine ihrer Natur durchaus angemessene, wohlthätige, wahrhaft gesunde Weise zu empfinden veranlassen, gleichsam in Schwingungen setzen, die ihrer innersten Structur gemäß sind.

Obzwar die Theorie der Kunst durch eine solche Definition die weitere Frage nach der Natur des Schönen an die Aesthetik als einen Theil der Psychologie abgibt: so sieht man doch auch schon aus dem Gegebenen, wie das Schöne sich von dem sondert, was bloß den Sinnen gefällt; auch, warum Begierde, persönliches Interesse von dem Genuß des Schönen ausgeschlossen sind. „Möchte es doch einmal einer wagen, den Begriff und selbst das Wort Schönheit — aus dem Umlauf zu bringen und wie billig die Wahrheit in ihrem vollständigsten Sinn an ihre Stelle zu setzen.“ Schiller Briefwechsel II. S. 293.

13. Da die Seele natürlich dieser gefunden und wohlthätigen Bewegung des Empfindungslebens nachstrebt: so ist das Schöne allerdings Prinzip der Kunst, ohne indeß jemals an sich Gegenstand der Darstellung, Kunstidee im obigen Sinne, zu sein, da diese (§. 7.) eine ganz besondere Vorstellung und Empfindung ist. Im Gegentheil befindet sich auch die Schönheit, auf den höchsten Punkt geführt, im Gegensatz mit jedem Bestreben etwas Besonderes darzustellen.

2. Daher der tiefe Ausspruch Winkelmann's (VII. S. 76.), daß die völlige Schönheit unbezeichnend sein müsse, gleich dem reinen Wasser. Man hat gestritten, ob das Schöne oder das Charakteristische, Bedeutende Prinzip der Kunst sei. Eine durchgängige Vertheilung der Schönheit und Gesetzmäßigkeit durch grelle Charakteristik ist Caricatur; dagegen eine theilweise, im Ganzen sich auflösende Mischung (Dissonanz, Arrhythmie, scheinbare Verhältnißwidrigkeit in der Architektur) ein wichtiges Mittel der Darstellung werden kann.

14. Als entgegengesetzte Punkte in der Reihe von Em-

mpfindungen, die man durch das Schöne bezeichnet, kann man das Erhabene und Anmuthige betrachten, wovon jenes der Seele eine bis an die Gränzen ihrer Kraft gestiegene Energie der Empfindungen zumuthet, dieses sie von selbst, ohne Steigerung ihrer Kraft, in einen Kreis wohlthätiger Empfindungen hineinzieht.

15. Es liegt im Begriffe eines Kunstwerks als einer innigen Verbindung einer Kunstidee mit äußeren Formen, daß es eine Einheit haben muß, auf welche Alles im Kunstwerke sich zurückbezieht, und durch welche die verschiedenen, successiv oder nebeneinander existirenden, Theile so zusammengehalten werden, daß der eine den andern gleichsam fordert und nothwendig macht. Das Kunstwerk muß ein Eines und Ganzes sein.

3. Eintheilung der Kunst.

- 1 16. Die Eintheilung der Kunst wird besonders durch die Beschaffenheit der Formen gegeben, durch welche sie darstellt: obgleich nicht zu zweifeln ist, daß auch die Kunstideen, in inniger Uebereinstimmung mit den Kunstformen, in verschiedenen Künsten schon in ihrem ersten Beginnen verschiedenartig sind. — Nun sind alle Formen, welchen eine bestimmte Gesetzmäßigkeit zukommt, geeignet Kunstformen zu werden, namentlich die mathematischen Formen und Verhältnisse, von denen in der Natur die Gestalt der Weltkörper und ihrer Systeme und die Bildung der Mineralkörper abhängt, und die organischen Gestaltungen, in denen das Leben auf unserer Erde sich weiter und höher entwickelt. Auf diese Weise erscheint die Kunst gleichsam als eine zweite Natur, welche den Gang derselben wiederholt und erneuert.
- 1 17. Hierbei beobachten wir den Umstand, daß, je dunkler und unentwickelter die in der Kunstidee enthaltene Vorstellung ist, um desto mehr die mathematischen Verhältnisse zur Darstellung genügen; je klarer, bestimmter aber jene Vorstellung wird, um desto mehr die Formen der höhern, weiter entwickelten, organischen Natur entnommen werden.
- 2 Wie nun aber der wissenschaftliche Verstand nur jene mathe-

mathematischen Verhältnisse völlig durchdringt, das organische Leben dagegen nie in dem Grade in den Begriff auflösen kann: so erscheint auch die künstlerische Phantasie nur in jenen Formen frei schaffend, von der äußern Natur unabhängig, in diesen dagegen gebundener und durchaus auf Beobachtung des äußerlich Vorhandenen angewiesen.

1. Rhythmit, Musik, Architektur, welche durch mathematische Verhältnisse wirken, stellen Vorstellungen dunkler Art dar, welche weniger entwickelt und gegliedert sind. Formen derselben Art sind in Raum und Zeit die Grundformen des Universums, aber keines individuellen Lebens. Die Formen des vegetativen Lebens (Landschaftsmalerei) gestatten schon mehr Bestimmtheit der Vorstellungen; am meisten die des höchsten animalischen (historische Malerei, Plastik). Von dem Gefallen an Kunstformen der ersten Art finden wir auch die Thierwelt nicht ganz ausgeschlossen; es giebt musikalische, architektonische Instinkte, keinen plastischen. Jede Kunst fehlt, indem sie ihre Formen anders als ihrer Bestimmung gemäß brauchen will; die Musik z. B., wenn sie math.

18. Jede Form setzt eine GröÙe voraus, die entweder in der Zeit oder im Raume, in der Succession oder Coexistenz, gegeben sein kann. Die Zeit wird nur durch Bewegung zur Erscheinung gebracht, und zur besondern meßbaren Größe. Und zwar ist die Bewegung um so mehr als reine Zeitgröße anzusehen, je weniger dabei das Räumliche, der bewegende Körper und die Linie der Bewegung in Betracht kommen. Eine solche reine Zeitgröße ist in Wirklichkeit der musikalische Ton, welcher, als solcher, ganz und gar nach dem Maße der Geschwindigkeit der regelmäßigen Schwingungen des tönenden Körpers beruht. Die Musik ist es, was aus der Folge und Verbindung dieser schnellern oder langsamern Schwingungen den vollkommensten Ausdruck von Schönheit gewinnt.

Musice est exercitium arithmeticae occultum nescientis se animi, Leibniz. Kant S. 117. beschränkt diese richtige Bezeichnung sehr, indem er behauptet, daß die Mathematik bloß die Wissenschaft *qua non* des musikalischen Eindrucks sei, aber „an den Gemüthsbewegungen, welche die Musik hervorbringt, nicht Theil haben.“ Zum musikalischen Ton, der für die Sinne nicht erscheinen kann, kommt in der Ausführung nothwendig das Geräusch, d. h. die an das Ohr schlagende Tonwelle, die offen-

bar bei verschiedenen Instrumenten verschieden gestaltet, und nicht rein quantitativer, meßbarer Art, sondern wirklich qualitativ bestimmt ist.

- 1 10. Der musikalische Ton kann eine verhüllte Zeitgröße genannt werden, indem der eigentlich nur quantitative Unterschied der Töne durch die Beschaffenheit unsers Sinns in einen scheinbar qualitativen verwandelt zum Geiste gelangt.
- 2 Dagegen werden die Töne wieder in ihrer Dauer durch eine andere Gattung von Kunstformen bestimmt, in welcher das Quantitative, das Messen einer Zeitgröße, dem Geiste deutlich entgegentritt, in welcher man mit Bewußtsein mißt und zählt.
- 3 Die Kunst, welche durch diese Gattung von Maaßen ihre Ideen ausdrückt, ist die Rhythmik, welche als Kunst nie für sich allein auftreten, aber sich mit allen durch die Bewegung darstellenden Künsten verbinden kann.

3. Die Rhythmik mißt Töne, und Bewegungen von Körpern. Ueberdies findet der Begriff des Rhythmus auch in den räumlich darstellenden Künsten seine Anwendung, und bedeutet hier ein einfaches, leichtfaßliches Verhältniß der Größen zueinander. Die Rhythmik auf die Sprache angewandt und durch diesen Stoff bedingt ist die Metrik.

- 1 20. Eine andere Reihe von Künsten nimmt zur Zeit den Raum, zu dem Maaße der Bewegung die Dualität oder Art und Weise derselben, hinzu. Eine solche Darstellung in Raum und Zeit zugleich kann der Mensch nur durch Bewegung seines eigenen Körpers möglich machen. Diese Reihe von Künsten erreicht ihr Höchstes in der mimischen Orchestik, einer ausdrucksvollen Tanzkunst, in der außer dem Rhythmus der Bewegung die Art derselben, die schöne und
- 3 bedeutungsvolle Geberde, Kunstform ist. Aber Aeußerungen einer solchen Kunstthätigkeit durchdringen, in höherem oder geringerem Maaße, nach den Anlagen von Individuen und Nationen, das ganze Leben, und verbinden sich mit verschiedenen Künsten.

2. Die Mimik an sich mit den redenden Künsten verbunden, heißt Declamation, bei den Griechen *σκημα, σχήματα*.

3. Unwillkürlich spricht jede Bewegung und Geberde an uns; ohne Absicht stellen wir beständig geistiges Leben dar. Diese unwillkürliche Darstellung zu regeln, war Hauptfache der Griechischen

Erziehung. Man erwartete, daß Gewöhnung an äußere Würde und edlen Anstand auch das Gemüth zur σωφροσύνη und καλοκαγαθία stimmen würde. Auch die Gymnastik erschien, besonders in der Uebung des Pentathlon, als eine kunstmäßige, der Dichtkunst verwandte Darstellung. — Die Künste, wobei der Mensch durch Bewegung und Stimme handelnd auftritt, finden wir im Ganzen viel früher entwickelt als die werththätigen, welche eines äußern Stoffes bedürfen. Nur jene gehörten daher in Griechenland zur allgemeinen öffentlichen Erziehung, nicht diese. Vgl. Wachsmuth Hellen. Alterthumskunde, II, II. S. 311 ff. Die lebendige Plastik aber der gymnischen Spiele und Chortänze hat hernach die Bildner in Stein und Erz zunehmend gehoben und gefördert.

21. Die allein im Raum darstellenden (zeichnen- 1
den) Künste können nicht durch die reine (arithmetische)
Größe, das bloß Quantitative, darstellen, wie die Musik,
indem das Räumliche immer zugleich als Figur, also qualita-
tiv, bestimmt werden muß. Sie haben nur zwei Mittel dar- 2
zustellen, die geometrisch bestimmbare und die organische,
mit der Vorstellung des Lebens eng verbundene Körperform.

1. Die Zeit entspricht der Linie im Raum, abgesehen von deren
Richtung und Wendung, also einem äußerlich undarstellbaren,
innerlich Vorhandenen.

Unter dem Organischen im weitern Sinne wird das Wege-
begreifen begriffen.

Die geometrischen Formen können unläugbar 1
nach Kunstgesetzen ausgebildet und zur Kunst-
form erhoben; indeß erscheint diese Gattung von Kunstformen
gerade, die im Verhältniß der Kunst zum übrigen
Menschen und Völker liegen, fast nie unabhängig
darstellend, sondern in der Regel an ein zweck-
bestimmtes (1, 2.), einem bestimmten Lebensbedürfnisse ge-
schaffen gebunden. Aus dieser Verbindung geht 2
eine Reihe von Künsten hervor, welche Geräte, Gefäße,
Werkzeuge und Versammlungsorte der Menschen zwar einer-
seits Zweckbestimmung, aber andererseits in Gemäß-
heit der Fühl- und Kunstideen, gestalten und ausbilden.
Diese Reihe gemischter Thätigkeiten Tektonik; 3
wobei die Architektonik, welche am meisten vom

Bedürfniß sich emporzuschwingen, und zu einer machtvollen Darstellung tiefer Empfindungen werden kann.

3. Den Ausdruck Tectonik habe ich hier zur Bezeichnung eines wissenschaftlichen Begriffs, den man schwerlich entbehren kann, einzuführen gesucht, indem ich dabei nicht über sah, daß bei den Alten *τέκτορες* in speciellem Gebrauch Bauleute und Schreiner, nicht aber Thon- und Metallarbeiter heißen, aber dabei zugleich den allgemeinen Sinn berücksichtigte, der in der Etymologie des Wortes liegt. Vgl. Welcker Rhein. Mus. f. Philol. Bd. II. S. 453. [E. Curtius im Cottaischen Kunstbl. 1845. S. 41.] — Die Architektur zeigt deutlich, welche Herrschaft über das menschliche Gemüth geometrische Formen und Maasverhältnisse ausüben können. Sobald sie aber die geometrisch construirbare Figur verläßt, eignet sie sich schon eine fremde Kunst an, wie in vegetabilischen und animalischen Bzerathen. Die letztern hat das Alterthum mit richtigem Sinn an portativen Geräthen, Kesseln, Thronen u. dgl., am ehesten zugelassen. — Die Gartenkunst kann man eine Anwendung der Architektur auf das vegetabilische Leben nennen.

- 1 23. Der eigenthümliche Charakter dieser Künste beruht auf der Vereinigung der Zweckmäßigkeit mit der künstlerischen Darstellung, zweier Prinzipien, die in den einfachsten Werken der Art noch wenig unterschieden sind, aber in den höheren Aufgaben immer weiter auseinander treten, ohne doch je ihren nothwendigen Zusammenhang zu verlieren.
- 2 Das Hauptgesetz dieser Künste ist daher, daß die Kunstidee des Werks aus seiner Zweckbestimmung für ein lebendig und tief auffassendes Gefühl natürlich hervorgehn müsse.

1. Ein Gefäß für einen einfachen Zweck wird meist schon dadurch schön sein, daß es zweckmäßig ist. Und wie innig auch in der Architektur die utilitas mit der venustas und dignitas zusammenhänge, führt schon Cicero de Or. III, 46. schön aus. Doch trennt sich natürlich in den Gebräuchen für den Cultus zuerst die Kunstidee von der äußern Zweckmäßigkeit. Die Gothische Kirche hat ihre Höhe, das Emporstreben aller Theile nicht der Zweckmäßigkeit zu verdanken. Oft giebt hier das Bedürfniß nur den Anlaß, und die Phantasie erscheint in der Zusammenfügung geometrischer Formen fast freischaffend.

- 1 24. Diejenigen Künste, welche durch aus dem Leben hervorgegangene, organische Naturformen darstellen, sind (§. 17, 2.) wesentlich nachahmend, und beruhen auf künstlerischem Naturstudium, indem nur die wirkliche organische Naturform in jenem nothwendigen und innigen Zusam-

nenhänge zum geistigen Leben steht (§. 2. 3.), jene durchgängige Bedeutsamkeit hat, von welcher die Kunst ausgeht. Aber der Künstler vermag eine Vorstellung der organischen Form zu erreichen, welche über der einzelnen Erfahrung steht, und in dieser die Grundform für die erhabensten Ideen zu finden.

2. Die vollkommen entwickelte organische Form ist eben so wenig in der Erfahrung gegeben, wie ein reines mathematisches Verhältniß, aber sie kann aus dem Erfahrenen herausgefühlt und in der Vergeltung ergriffen werden. Auf dem Streben nach einer solchen Aufassung des Organismus beruht die wahre und ächte Idealität der besten Griechischen Kunst. Ueber die verkehrten Richtungen der Idealisten und Realisten in Kunst und Theorie spricht sehr einsichtsvoll C. F. von Rumohr, *Italienische Forschungen* I. S. 1 — 157. [Briefe von F. Thiersch und Rumohr bei Creuzer *Zur Archäol.* II. S. 82 — 99. und Creuzer I. S. 59 ff. treffend gegen Rumohr.] — Die Verbindungen niedrer Naturformen untereinander und mit der menschlichen (Centaur, Kentauren, Flügelfiguren) werden theils durch den Glauben gerechtfertigt, theils gehörten sie in den besten Zeiten mehr der schmückenden Bildnerei an. In der Arabeske werden mathematische Combinationen von Gebäuden und Geräthen auf eine freie Weise zum Zwecke der Verzierung in vegetabilische und selbst animalische Formen hineingekleidet. „Eine Gattung der Malerei, die sich aller natürlichen Regeln in phantastischer Zusammensetzung und Vermischung bedient, um bedeutungslos allegorische Gestalten auszusprechen: dieß ist die Arabeske.“ Schorn *Umriss einer Theorie der bild. Kunst* 1835 S. 38.

25. Diese Künste werden nun dadurch unter einander verbunden, daß die eine, die Bildnerei oder Plastik, organischen Formen selbst körperlich hinstellt (nur daß die Verschiedenheit des Stoffes oft Veränderungen der Form macht, um einen ähnlichen Eindruck zu erreichen): die Zeichnung oder Graphik, durch Licht und Schatten auf einer Fläche bloß den Schein der Körper herzustellen, indem nur durch Licht und Schatten unser Auge die Formen wahrnimmt.

Maorini, ursprünglich in engerm Sinne gebraucht (s. unten) hat diese weitere Bedeutung schon bei spätern Rhetoren und Satobs und Welcker ad Philostr. p. 195.

Willkürliche treue stereometrische Darstellung verbietet der weiche Eindruck des lebendigen und leblosen Körpers; verzerrte Gestalten indeß hierin verschiedene Grade der Annäherung.

3. Die Zeichnung nennt Kant gut die Kunst des Sinnen-scheins; doch verwandelt das Auge auch jedes plastische Werk in ein Gemälde, indem es dasselbe von einem bestimmten Standpunkt aus betrachtet.

- 1 26. Die Farbe ist zwar der äußern Möglichkeit nach mit beiden Künsten vereinbar, aber wirkt in der Plastik um so weniger vortheilhaft, je mehr sie der Natur nahekommen will, weil bei solchem Bestreben, den Körper völlig wiederzugeben, der Mangel des Lebens um so unangenehmer auffällt; 2 dagegen verbindet sie sich ganz natürlich mit der an sich unvollkommener darstellenden Zeichnung, welche nicht die Körper, sondern die Wirkungen des Lichts auf ihnen darstellt, wozu die Farbe selbst gehört, und erhebt diese zu der Kunst 3 der Malerei. Die Farbe hat in ihrer Natur, ihren Wirkungen und Gesetzen große Aehnlichkeit mit dem Tone.

1. Daher das Widerwärtige der Wachsfiguren; die bezweckte Illusion ist gerade hier das Abstoßende. Die gemahlten Holzbilder der ältern Griechischen Kunst gingen nicht auf diese getreue Nachahmung der localen Farben aus.

3. Auch die Farben sind wahrscheinlich nur quantitativ (nach Euler durch die Zahl der Schwingungen des Lichtäthers) verschieden. Sie bilden eine Art Octave, consoniren und dissoniren, erwecken ähnliche Empfindungen wie Töne. — Vgl. Göthe's Farbenlehre, besonders Abshn. 6. „Sinnlich-sittliche Wirkung der Farben.“

- 1 27. Hierdurch wird das Verhältniß der Plastik und Malerei, ihrem Vermögen und ihrer Bestimmung 2 nach, schon in den Hauptzügen bestimmt. Die Plastik stellt die organische Form in höchster Vollkommenheit dar, und hält sich mit Recht an den Gipfel derselben, die Menschengestalt; sie muß überall völlig und rund darstellen und darf nichts unbestimmt lassen; eine gewisse Beschränktheit in den Gegenständen, aber große Klarheit auf der andern Seite gehört zu ihrem Charakter. Die Malerei, welche zunächst 3 das Licht darstellt (in dessen Wundern sie recht ihre Größe zeigt), und dafür in der Körperform mit dem dadurch hervorgebrachten Schein zufrieden ist, vermag viel Mehr in ihren Kreis zu ziehen und die ganze Natur zur Darstellung ihrer Kunstideen zu machen; sie ist andeutungsvoller, aber minder 4 scharfzeichnend. Die Plastik ist ihrer Natur nach mehr auf

das Ruhige, Feste gerichtet, die Malerei mehr auf das Vorübergehende; diese kann auch dadurch, daß sie Fernes und Nahes verbindet, mehr Bewegung in sich aufnehmen als jene; die Plastik ist daher mehr für die Darstellung des Charakters (ἦθος), die Malerei für den Ausdruck (παράδειγμα) geeignet. Die Plastik ist überall an eine strengere 5 Gesetzmäßigkeit, an ein einfacheres Schönheitsgesetz, gebunden; die Malerei darf eine größere scheinbare Störung im Einzelnen (S. 13. Anm.) wagen, weil sie reichere Mittel hat, sie im Ganzen wieder aufzuheben.

5. Das Malerische wird von Neuern öfter dem Schönen entgegenge-
gesetzt, das Plastische niemals.

Das Basrelief (Basso-, Mezzo-, Altorelievo), dessen Gesetze schwer zu bestimmen sind, schwankt zwischen beiden Künsten; das Mittelstadium hat es mehr plastisch, die neuere Zeit, in der die Malerei vorherrscht, oft malerisch behandelt. Völkern über das Basrelief. Berlin 1815. Die Sculptur (Stein- und Stempelschneidekunst) ist in der Regel nichts als die Kunst, ein Relief im Kleinen mittelbar hervorzubringen.

28. Die lebenden Künste haben in ihren Darstellungsformen von den andern viel mehr Abweichendes als die untereinander. Auch sie stellen äußerlich, sinnlich dar, und folgen äußerlichen Formgesetzen (der Euphonie, der Rhythmik), aber diese äußere Darstellung (der das Ohr berührt) ist so wenig wesentlich und nothwendig, daß der Genuß des Kunstwerks auch ohne sie möglich ist. 2
Ge-
wöhnlich ist die Thätigkeit des Dichters viel complicirter als die des andern Künstlers, und macht gewissermaßen den doppelten Aufwand, indem aus dem geistigen Grunde, der Kunstidee, gewöhnlich Reihen von geistigen Anschauungen, von Phantasiebildern erwachsen, welche die Sprache alsdann durch Begriffe auszudrücken, zu beschreiben und mitzutheilen sucht.

Auch kann man nicht läugnen, daß eine jede Rede, welche auf eine befriedigende und wohlthuende Weise anregt, dem Kunstwerke verwandt sei; dies findet aber nicht blos bei der Beredsamkeit, sondern auch z. B. beim klaren philosophischen Denken statt. Darum ist ein solcher aber noch nicht eigentlich ein Kunstwerk zu nennen.

4. Allgemeines über die geschichtliche Erscheinung der Kunst, insonderheit der bildenden.

- 1 29. Die gesammte Kunstthätigkeit, insofern sie von 1
geistigen Leben und den Gewöhnungen einer einzelnen Per
abhängt, wird eine individuelle; von dem einer Nati
2 eine nationale. Sie wird durch Beides eben so in
Kunstideen als in der Auffassung der Formen bestimmt, 1
nach der Wandelbarkeit des Lebens von Individuen und 2
tionen in verschiedenen Zeiten und Entwicklungsstufen,
3 verschiedene Weise bestimmt. Diese Bestimmung, welche
Kunst dadurch erhält, nennen wir den Styl.

3. Z. B. den Aegyptischen, den Griechischen; den Styl
Griechischen Kunst in besondern Zeiten; den des Phidias, des Praxiteles.
Nur der hat einen Styl, dessen Eigenthümlichkeit mächtig genug
seine ganze Kunstthätigkeit durchgreifend zu bestimmen. Der Styl
dingt auch die Auffassung der Idee, nicht bloß der Formen, obgleich
man neuerlich ihn ganz auf die Erfüllung der Bedingungen des Stils
(S. 25, 2.) hat einschränken wollen. Schorn Umriss S. 40. definiert
Styl: gesetzmäßige Schönheit, das musikalische oder rhythmische Element
der Gestaltenbildung. Dagegen ist Manier ein falsches Gemisch
des Persönlichen in die Kunstthätigkeit nach trüben Gewöhnungen,
krankhaften Richtungen der Empfindung, wodurch die Form in
Rücksicht auf die Forderung des Gegenstandes immer auf ähnliche
Weise modificirt wird.

- 1 30. Das geistige Leben, welches sich in der Kunst 1
äußert, hängt mit dem gesammten Geistesleben aufs engste
zusammen; nur der beständig wirksame Trieb zur Darstellung
2 macht den Künstler. Jedoch steht die Kunst überall eng
besonders mit dem religiösen Leben, mit den Vorstellungen
von der Gottheit, in Verbindung; indem die Religion
dem Menschen eine geistige Welt öffnet, welche in der
1 Erfahrung nicht äußerlich erscheint, und doch eine äußere Dar
stellung verlangt, die sie nach der verschiedenen Richtung
der Völker mehr oder minder in der Kunst findet.

2. So schließt sich in Griechenland an den Cultus durch Tempel,
Bild, Hymnus, Chor, Pompeien, Agonen, die Uebung der Architectur,
Plastik, Musik, Poesie, Orchestik, Gymnastik an.

- 1 31. Die Religion wird um so mehr künstlerisch, 1
besonders plastisch sein, je mehr ihre Vorstellungen in der

Formen der organischen Welt auf adäquate Weise darstellbar sind. Eine Religion, in welcher das Leben der Gottheit mit dem in der Natur vorhandenen, im Menschen sich vollendenden, verschmolzen wird (wie die Griechische war), ist ohne Zweifel besonders der plastischen Kunst förderlich. Indes erkennt auch eine solche Religion in der Gottheit zugleich immer ein Undarstellbares, jenen Formen nicht Adäquates, an; und nicht alle Theile und Seiten derselben geben sich der Kunstdarstellung auf gleiche Weise hin.

3. Das religiöse Gefühl, welches adäquate Formen zu finden verzichtet, nennen wir ein mystisches; wenn es äußere Zeichen sucht, so sind es meist absichtlich unformliche, seltsame.

32. Während die eigentliche Kunstform ein völliges Ausprechen und inniges Durchdringen der geistigen Bedeutung und äußern Darstellung fordert, beruht das Symbol auf einer kühnern Verknüpfung der Vorstellungen von göttlichen Wesen mit äußern Gegenständen, die nur durch den Drang des religiösen Gefühls, äußere Hülfsmittel und Stützpunkte für den Aufschwung des Geistes zu gewinnen, erklärt werden kann.

Solcher Art sind die Thiersymbole Griechischer Götter; nur der aus dem bestimmten Gefühl und Glauben Durchdrungene sieht das göttliche Leben in dem Thiere. Der eigentliche Kultus ist symbolisch; die Kunst knüpft sich nur daran an, und das Symbolische wird in ihm untergeordnet, je mehr sie sich entwickelt.

33. Indem die Kunstideen aus Vorstellungen, die sich in den Völkern auf geschichtliche Weise gebildet und festgestellt haben, erwachsen, sind sie positiver Art; doch würde das eigenthümliche Kunstleben aufhören, wenn sie völlig positiv wären, womit die Feststellung ganz bestimmter, sich nicht nur wiederholender Formen nothwendig zusammenhängen müßte (§. 3. 7.). Solche durch Satzung oder Gesetz festgestellten Formen, welche der freien Kunstthätigkeit Schranken setzen, nennt man Typus.

Ein Typus wird in der Nachbildung festgehalten, ohne aus dem Willen des Künstlers als die angemessenste Form von selbst hervorzugehen. Die sogenannten Ideale der Griechischen Götter sind

keine Typen; sie schließen die Freiheit des Künstlers nicht aus; mehr enthalten sie den stärksten Antrieb zu neuen, genialen Schöpfu

34. Aus Allem erhellt, daß ein Volk und eine in denen ein tiefes und zugleich regsameres Leben, we durch das Positive des Glaubens und der Sitte mehr terstützt als gefesselt wird, mit einer lebendigen und bege ten Auffassung der Naturformen, und mit der nötl Herrschaft über den Stoff zusammentrifft, für die Ausbilde der Kunst besonders glücklich sein wird.

B. Litterarische Einleitung.

35. Schon das Alterthum hatte die zeichne Künste zum Gegenstande von Gelehrsamkeit und Wissen gemacht, wenn auch nie in dem allgemeinen Zusammenh wie man es jetzt versucht. Wir unterscheiden hier folg Classen von Schriftstellern: 1) Künstler, welche Ri ihrer Kunst und Betrachtungen über vorzügliche Werke theilen. 2) Historische Forscher über die Künsts chichte. 3) Periegetische Schriftsteller, welche die W würdigkeiten kunstberühmter Orte schildern. 4) Sophis welche von Kunstwerken Gelegenheit zu rhetorischen Coi sitionen nehmen. 5) Gelehrte Sammler.

1) Alte Schriften, commentarii, der Architekten über einzelu bände derselben, wohl entstanden aus Rechnerschaften (vgl. Corp. I n. 160.), hatte man von Theodoros v. Samos (?) um Dl. Cherisiphron und Metagenes (?) um 55, Itinos und Karpion, Philon, 115. und A. bei Vitruv VII. Praef. Die *Ned ποίησις*, u dem alten Theodoros oder Philon beige geschrieben wurde, war einem Fragment (bei Pollux x, 52, 188. vgl. Gemstsch.) eine meine Unterweisung im Tempelbau; *ἀρχιτεκτονική* des Philo. M. truvius Pollio, Ingenieur unter Cäsar und August: de A tectura libri x. Ausg. von E. Marini 1837, Annali d. Inst. arc VIII p. 130. Bullett. 1837 p. 188. Die Künstler Antigonos, nächmos, Xenokrates, nach Alexander, u. A. de toreutice, Plin. El auctor. XXXIII. Pasiteles (a. u. 700.) schrieb mirabilia opera. W schaftliche Mahler, Parrhasios (Dl. 95.), Euphranor (107.), A (112.) u. A., schreiben über ihre Kunst (Pl. El. XXXV.). Sch von Maltern und Sculptoren, Euphranor, Silanion (114.),

Symmetrie, Plin. xxxv, 40, 25. Vitruv vii. Pr. *Ἐὰς περὶ λίδων γίγσις*, Bekker Anecd. Gr. p. 1182.

2) *Οἱ πολυπραγμονήσαντες σπουδῇ τὰ ἐς τοὺς πλάστας* Paus. v, 20, 1. Aus solchen führen die Historiker bei bestimmten Künsten die gleichzeitigen Künstler an. Ueber die Künstlergenossenschaft der Alten s. S. 184, 6.

3) Die erste Quelle sind die Ciceroni, *ἐξηγηταί, περιηγηταί, μεταφράται, οἱ ἐπὶ θαύμασιν* (i. Cic. Verr. iv, 59. *mystagogi Iovis Olympiae et Minervae Athenis*, Varro ap. Non. p. 419.), welche von Athen und Kunstankedoten lebten (Lukian Philops. 4.) Vgl. Facinus Collectaneum S. 198. Thorlacius de gustu Graecorum antiquitatis ambicioso. 1797. Wöttiger Archäol. der Malerei S. 299. — Periegetische Schriftsteller: der gründliche und umfassende Polemon, *ὁ περιηγητής, στυλοκόπος*, um Ol. 138., Heliodor über Athen, Hegesandros, Aketas über Delphi und zahllose andre, s. L. Presser Polemonis Perieg. fragmenta, Lpz. 1838. Pausanias der Lyder, unter Ptolemaios und den Antoninen, ein genauer und sehr kundiger Schriftsteller, der aber ganz als Perieget zu fassen ist, *Ἑλλάδος περιηγήσεως β. ι.*

4) Die Gemäldebeschreibungen des Rhetor Philostratos (um 215 n. Chr.) und seines Tochtersohns, des jüngern Philostr. Gegen Passow Bchr. f. N. W. 1836. S. 571., aus Unkunde der Kunst. [Kayser in seiner Ausg. des Philostr. 1844. im Proömium über Gemälde.] Libanios (314—390.) und anderer Rhetoren. Vgl. Petersen vier Programme de Libanio. Havniae 1828. Das geistreichste der Art sind einige Schriften Lukians. Die meisten sind der Natur sind die meisten Epigramme auf Kunstwerke; vgl. Heyne, Commentatt. Soc. Gott. x. p. 80 sqq.

5) M. Terentius Varro de novem disciplinis, darunter de pictura. Plinius Nat. Hist. xxxiii—xxxvii (Cod. Bamberg. 1833. N. 32—51.). J. Chr. Eifer Proleg. ad Picturam ex l. xxxv. Programm von Helmstädt 1838.

Die neuere Behandlung der alten Kunst, seit 1780, hat die erwachten Liebe zum classischen Alterthum, kann in drei Perioden unterscheiden.

1) Die künstlerische, etwa von 1450 bis 1600. 2) Die antiquarische, etwa von 1600 bis 1780. 3) Die literarische. In der ersten Periode werden mit Freude und Liebe Kunstwerke des Alterthums gesammelt. Ein edler Wettstreit herrscht daran. Das Interesse am Kunstwerke als einem Kunstgegenstand ist gering; man will genießen. Daher sind die Darstellungen der Kunstwerke.

2. *Henrici Commentatt. vii. de statu ant. mutilatis recentiori manu relictis.* Viteh. 1803 sqq. 4. Die Werke der alten Kunst waren im Mittelalter zu keiner Zeit ganz unbeachtet geblieben; Nicola Pisano (†. 1273.) studirte alte Sarkophagen (*Cicognara Storia della Scult.* I. p. 355.); indessen wurde Nichts für Erhaltung und Aufbewahrung gethan. Die Zerstörungsgeschichte des alten Roms schließt selbst noch nicht mit Sixtus IV. (†. 1484.; vgl. Niebuhr's *Röm. Schriften* Bd. I. S. 433.), doch versährt man immer schonender. Gibbon's 71stes Kap. *Prospect of the Ruins of Rome in the fifteenth century.* Sammlungen beginnen schon mit Kola Rienzi, dem Nachäffer des Alterthums (1347), mit Petrarca (†. 1374; Münzen); bedeutendere mit Lorenz Medicis (1472—92.; Statuen, Büsten, besonders aber Gemmen, s. *Herren Gesch. der classischen Literatur*, II. S. 68.); schon früher in Rom, wie von Eliano Spinola unter Paul II. Poggini (†. 1459.) kannte etwa nur fünf Statuen in Rom; nach seinem Werke *de fortunae varietate urbis Romae*, herausg. von Dom. Georgi 1723. Ueber Poggini's Florent. *de varietate fortunae* s. Heumann *Poecil.* T. II. p. 45 sq. Eifer der Päpste Julius II., Leo X. Raphael's großartiger Plan, das alte Rom offen zu legen. (Raphael's Brief an Leo X. bei Bunsen's Beschreibung der Stadt Rom, I. S. 266. Leo's Auftrag an Raphael, *P. Bembo Epistolae* n. 21.). Michel Angelo's *Benvenuto-Cellini's* Enthusiasmus für die Antike. Bei weitem die meisten Antiken, besonders Statuen, sind zw. 1450. und 1550. gefunden. Hauptrestaurator (am Apollo vom Belvedere, Laokoön) Giovanni Agnolo Montorsoli um 1532. Zahlreiche Palläste füllen sich damit (vgl. Fiorillo *Gesch. der Malerei*, I. S. 125 ff. II. S. 52 ff.) Ostentation tritt an die Stelle ächter Kunstliebe. Die Restauration wird handwerkemäßig besorgt.

- 1 37. II. Die antiquarische, von 1600 etwa bis 1750. Der Antiquar, welcher ursprünglich besonders als Nomenclator der aufzustellenden Statuen gebraucht wurde, erlangt nach und nach mehr Wichtigkeit, ohne daß indeß die ausgezeichnetern Kenner des Alterthums sich viel um die Kunst bekümmern.
- 2 Die Bemühungen, die alten Kunstwerke zu erläutern, obgleich nicht ohne Verdienst, sind meist zu sehr auf das Aeußere und Kleinliche gerichtet, und, weil sie von keiner genauen Kenntniß des Griechischen Lebens ausgehn,
- 3 in falschen Richtungen befangen. Dieselbe Zeit sorgt auch für Bekanntmachung der Sammlungen, zuerst nachlässiger, allmählig mit mehr Sorgfalt und Geschick.

2. Rom war Mittelpunkt dieser Studien, daher der frühe Eifer für Roms Topographie (von Fl. Biondo 1449. an; vgl. S. 258, 3.) daher aber auch die Sucht, die alten Kunstwerke immer aus der R.

nischen Geschichte zu deuten. — Andr. Fulvius, Raphael's Zeitgenosse, nannte sich zuerst Antiquar. — Gadr. Junius (1511—1575.). Fulv. Ursinus (1529—1600.). Jacques Spon (1675. mit Wheler in Griechentl.) theilt den gesammten Stoff auf eine rohe Weise in Numismato = Epigrammato = Architectono = Icone = Glypte = Toreumato = Biblio = Angiographie. *Miscellanea antiquit. Lugd. Bat. 1685. Recherches curieuses d'Antiquité contenues en plusieurs dissertations — par Mr. Spon. Lyon 1683.* Eine ähnliche Behandlung herrscht in den Schriften Laur. Weger's, *Thesaurus Brandenburg. Berl. 1696.* In Montfaucon's *Antiquité expliquée et représentée en figures.* 1. Bd. 1719. 2te Ausg. 1722., 5 Bde f. (Supplément in 5 Bden 1724.) wird die Kunst nur gebraucht, Neußerlichkeiten des alten Lebens anschaulich zu machen. In Ernesti's *Archaeologia literaria* (ed. alt. von G. F. Martini. Leipz. 1790.), und Christ's *Abhandlungen über die Litteratur und Kunstwerke, vornehmlich des Alterthums* (Herausg. von Zeune. Leipz. 1776.), herrscht auch noch dieser antiquarische Geist. Man betrachtet die Kunstwerke nur als Denkmäler der Erziehung, wie die Inschriften. Notizen von Entdeckungen aus einer Handschrift des Ghiberti, *Bullett. d. Inst. 1837 p. 67.*

3. Die frühern Kupferwerke über Statuen sind heutzutage meist noch für die Geschichte der Aufbewahrung und Ergänzung derselben wichtig. Zuerst waren besonders *Insignium virorum imagines* (nach Münzen u. Büsten) beliebt. Wichtiger sind Kupferstiche von Agostino Noddi (de' Musis) nach Marc Antonischen Zeichnungen, *Partich. graveur xiv. p. 176. Lafrerii Speculum Rom. magnitudinis Romae* [einzeln von 1544—75. gestochene Blätter, *Albroandi Icones di Roma 1556*]. *Ant. statuarum urbis Romae icones. R. ex typis Vaccarii 1584. T. II. 1621. ex typis Gott. de Cavalarii's Antiquae statuariae urbis Romae (1585.), Vois's Antiqu. Romanae, 6 Bde f. 1597—1627. Franc. Perrier's Antiqu. nobil. signorum et statuarum (1638), u. Icones et statuarum illustr. e marmore tabularum (1645). Insigniorum statuariae urbis Romae icones von Jo. Jac. de Rubeis (1645). Signiorum icones von Episcopijs (Jan de Bischof). Gio. Batt. Rossi's Statuarum urbis Romae I. et II. liber. 1668. f. Sandrart's "Academie der Bau- Bild- und Malerkunst." 4 Bde f. 1675. 76. Epoche machen Pietro Santi Bartoli's Platten und Stiche, meist vereint mit Erklärungen von G. P. Columnae, Lucernae, die Pitture, die Admiranda Romanae antiquitatis (eine treffliche Sammlung von Reliefs, erste von Jo. Jac. de Rubeis, zweite von Domen. de Rubeis, R. 1693. sehr reichhaltig) u. a. *Raccolta di statue antiche da Domen. de Rubeis. Instr. di Paolo Aless. Maffei. R. 1704. Statuae in marmore Praesler 1734. Ant. Franc. Gori (des Etruskischen Museums Florentinum. 6 Bde f. 1731—1742. Recueil des antiqués — à Dresde von le Plat. 1733. (schlecht).**

Antiche statue, che nell' antisala della libreria di S. Marco e in altri luoghi pubblici di Venezia si trovano, von den beiden Zanetti's, 2 Bde f. 1740. 43. Mich. Ang. Causei (de la Chauffe) Romanum Museum. R. 1746., eine bunte antiquarische Sammlung. (Graevii Thesaur. T. v. xii.). [Prange Magazin der Alterth. Halle 1783 f.] Von den Werken über Architektur=Reste besonders: Les restes de l'ancienne Rome, gez. und gest. von Bonavent. d'Overbeke. Amsterd. 1709. 3 The. f.

- 1 38. III. Die wissenschaftliche 1750. — Dies Zeitalter hat sich der größten äußern Hülfsquellen zu erfreuen, wozu die Aufgrabung der verschütteten Städte am Vesuv, die genauere Kenntniß der Baudenkmäler und Localitäten Griechenlands, und die Entdeckung und Erwerbung der wichtigsten Bildwerke von Griechischen Tempeln, auch die über Aegypten und den Orient weiter ausgebreitete Kunde und — das Allerneueste — die unerwartet großen Funde Etruskischer Gräber
2 gehören. Auf der andern Seite wird diesem Zeitalter der Entwurf einer alten Kunstgeschichte verdankt, der aus Winckelmann's großem Geiste hervorgegangen; so wie manchen Versuch, die Kunst der Griechen philosophisch und historisch tiefer zu ergründen; auch eine auf richtigere Basen gebaut und umsichtigere Kunsterklärung.

1. Die Ausgrabung Herculaneum's 1711. angeregt, aber erst 1736. von neuem vorgenommen. — Stuart's (1751. in Athen) und Revett's Antiquities of Athens, der erste Bd. Lond. 1762. Unternehmungen der 1734 gestifteten Society of Dilettanti (Ionian antiquities 1769. 97. Uned. antiq. of Attica 1817.). Untersuchungen Englischer, Franz. u. andrer Reisenden: Chandler, Choiseul, Gouffier, Coquerell, W. Gell, Leake, Dodwell, Pouqueville, v. Stackelberg, Bröndsted; die Franz. Expedition nach Morea. — Entdeckung in Megina 1811. in Phigalia 1812. Erwerbung der Elgin'schen Sammlung (1801.) für das Britische Museum 1816. — Die Aegyptische Expedition 1798. — Die Gräber von Vulci 1828.

2. Winckelmann geb. 1717. gest. 1768. 1755. von Dresden nach Rom. Antiquario della camera apostolica. Für die archäol. Hermeneutik machen die Monumenti inediti 1767. Epoche. Die Kunstgesch. 1764. Hauptausgabe seiner Deutschen Werke zu Dresden 1808—1820. 8 Bde (von Fernow, H. Meyer, Schulze, Siebelis). Noten von C. F. J. [Neue Ausg. Dresden 2 Bde 4. 1829. 1847.] — Gleichzeitig der Graf Caylus, durch technische Kenntnisse und Geschmaç ausgezeichnet, Recueil d'Antiq. Egyptiennes, Etrusques, Grecques et Romaines 1752—67. 7 Bde 4. Beijing (1729—81.)

nicht das Eigenthümliche der Griech. Kunst auf scharfe Begriffe, mit-
unter einseitige, zurückzuführen. Laokoön oder über die Gränzen der
Malerrei und Poesie 1766. Heyne (1729—1812.) ergänzt Winkel-
mann's Werk besonders in chronologischen Theile (Antiquar. Ab-
handl.; Commentt. Soc. Gott., Opusc. Academ.) und macht die Ar-
chäologie, nach Versuchen von Chrif (ft. 1756.) zum philologischen
Unterrichtsgegenstand. Academ. Vorlesungen über die Archäol. der Kunst.
Dramischweiz 1822. Ennio Quirino Visconti, gelehrter und ge-
schmackvoller Kunstlerklärer, besonders im Museum Pio-Clem. Sein
Wirkn in Frankreich und England. Ausg. seiner Werke in Mailand
1818. 19. Kleinere Schriften von Labus gesammelt und herausgege-
ben. Joëga, durch Tiefe und Gründlichkeit ausgezeichnet. Bas-
sirilievi antichi. 1807. ff. Millin's Schriften für Verbreitung der
Kunde von Kunstwerken und Popularisirung dieser Kenntnisse unschätz-
bar. Göthe's Wirken für Erhaltung einer ächten Liebe zur antiken
Kunst. Propyläen; Kunst und Alterthum. Wöttiger's Verdienste um
griechte Archäologie, Girt's ganz besonders, aber nicht blos, für Ar-
chitektur, Welcker's, Millingen's und Andrer für Kunstlerklärung. Sym-
bolische Erklärungsweise (Payne Knight, Christie, Creuzer). H. Meyer's
(B. R. F.) Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen von ihrem
Ursprunge bis zum höchsten Flor 1824 [mit Abbildungen 1825,
einer Uebersicht in Tabellen 1826 fol.], eine weitere Ausbildung
Winkelmann'schen Ansichten. [3. Th. herausgeg. von Riemer 1836.]
Der Versuch eines neuen Systems: Thiersch, über die Epochen der
Kunst unter den Griechen (2te Ausg. 1829.). Vergl. Wien-
er Jahrb. xxxvi—xxxviii. — Die Geschichte der bildenden
Kunst bei den Alten von A. Girt. Ber. 1833.

Die Mittheilungen von Antiken einzelner oder verschiedner Museen
und Kunstwerke gehen fort und werden vollkommener. Museum Ca-
pitolinum T. i—iii, 1748—55., von Joh. Bottari, T. iv. von
Goggini. Galeria Giustiniana. R. 1631. 2 Bde f. Varbault
des beaux Monumens de Rome ancienne. R. 1761. f. und
Bde desselben. Giambatt. Piranesi's (bis 1784.) und des
Francesco Prachtwerke über Röm. Architektur. Raccolta
de Statue, Busti, Bassirilievi ed altre sculture restaurate
di Fel. Cavaceppi. R. 3 Bde 1768—72. Monum. Mutthaeiana
de Kupfer) 3 Bde f. 1779. mit Erkl. von Rudolph Vennit und
Amaduzzi. Il Museo Pio-Clementino descritto da Giam-
batt. Visconti T. i. 1782. da Eon. Quir. Visc. T. ii—vii. 1784—
Museo Chiaramonti von Fil. Aur. Visconti u. Gius. Ant.
T. i. 1808. [T. ii. von A. Nibby 1837. in f. und 4.]
Monum. inediti (1784—89. 1805. in 4.) und Memorie
de Romane 1806—17. 4. Augusteum; Dresdens an-
tiken Künstler von W. G. Becker. 3 Bde f. 1804—1811.
Berichtigungen und Nachträge 1837. 8.] Hauptwerke
in Paris durch Napoleon vereinigten Antiken: Musée Fran-

çois publ. par Robillard-Péronville et P. Laurent. P. 1803—11. Text von Croze-Magnan, Visconti und Gm. David. Als Fortsetzung Musée Royal publ. par H. Laurent, [immer eine Antike mit drei Gemälden verbunden.] Musée des Antiques dessiné et gravé par B. Bouillon peintre avec des notices explicatives par J. B. de Saint Victor. P. 3 T. 1812—1817. — Specimens of ancient Sculpture, von der Gesellsch. der Dilettanti. Lond. 1809. [Vol. II. 1835.] Ancient Marbles of the British Museum von Taylor Combe. 6 Theile. 1812—1830. [7. 8. 1839.] Ancient unedited monuments von James Millingen. 1822. (ein Musterwerk). Monumens inédits d'Antiquité figurée recueillis et publiés par Raoul-Rochette. 2 Vol. f. 1828. 1829. Antike Bildwerke zum erstenmale bekannt gemacht von Eduard Gerhard, begonnen 1827. [geendet 1839. C. Braun Ant. Marmorwerke zum erstenmal bekannt gemacht 1. 2. Decade Leipz. 1843 f. Derf. Zwölf Basreliefs aus Palast Spada u. s. w. Rom 1845 f. vgl. Bullett. 1846. p. 54.] Epoche macht für den raschen Umschwung archäologischer Notizen und Ideen die Gründung des Instituto di corrispondenza archeologica. (Gerhard, Panofka, der Herzog von Lynes). Monumenti inediti, Annali und Bullettini dell' Instituto von 1829 an; [1846 achtzehn Bände der Ann. und eben so viele des Bull. Dazu Nouvelles Annales de la Section Française 1836. 1838. 2 Vol. 8. mit 24 Kupfert. fol.] Memorie dell' Inst. fasc. 1. 1832. [2. 3. Bullettino Napoletano seit 1842, ganz Avellinos Werk, in 4. auf die Denkmäler des Königreichs beschränkt; Gerhards Archäol. Zeit. 4. seit 1843, Revue archéol. P. 1844. bis jetzt 3 Bde 8.]

39. Dieses Handbuch hat besonders die Absicht, den Stoff, welcher in der archäologischen Literatur enthalten, und durch specielle Untersuchungen hinlänglich aufgeklärt ist, mit genauer Beschränkung auf die zeichnenden Künste der Alten, in wissenschaftlicher Anordnung zur Uebersicht zu bringen.

Andere Hülfsbücher. Millin Introduction à l'étude des monumens antiques. 1796 u. 1826. Gurlitt Allg. Einleitung, in seinen archäol. Schriften, herausg. von Corn. Müller. S. 1—72. Joh. Phil. Siebenkees Handbuch der Archäologie. Nürnberg 1799. 2 Bde (wenig kritisch). Chr. Dan. Veß Grundriß der Archäologie. Spz. 1816. (unvollendet). Böttiger Andeutungen zu vierundzwanzig Vorlesungen üb. die Archäologie. Dresd. 1806. Gio Batt. Vermiglioli Lezioni elementari di Archeologia. T. 1. 2. Milano 1824. (Archäologie als Denkmälerkunde). N. Schow Laerebog i Archaeologia. Kiobenh. 1825. Champollion Figeac Résumé complet de l'Archéologie. 2 Bde. P. 1826. (Deutsch von Mor. Fritsch. Spz. 1828.). Ribby Elementi di Archeologia R. 1828. (meist Topograph.). N. Rochette Cours d'Archéologie. P. 1828. (zwölf Vor-

lungen). Fr. C. Petersen Allgem. Einleitung in das Studium der Archäol. Aus dem Dänischen übers. von Friedrichsen. Lpz. 1829. M.
 1. Strimbüchel Abriß der Alterthumskunde. Wien 1829. (auch Mythologie und eine geographische Münzkunde), nebst einem großen antiquarischen Atlas. [M. W. Schlegel Leçons sur l'hist. et la théorie des beaux arts trad. par Couturier, P. 1830.] Levezow über archäol. Kritik u. Hermeneutik, Abhandl. in der Berliner Akad. der Wiss. 1833, P. 1834. — Mit diesem Handbuche stehen in Verbindung die: Denkmäler der alten Kunst von R. D. Müller und R. Desterley (auch mit französischem Texte), 1832 angefangen, [seit Bd II. Heft 2. fortgesetzt von Wieseler, Heft 3. 1846. Das Handb. ist ins Französische übersetzt u. auch benutzt von L. Ross in seinem *Εγχειρίδιον τῆς ἀρχαιολογίας τῶν τεχνῶν, διανομὴ πρώτη. Ἀθήναι 1841. 1. Abth. I. Böttigers Kl. Schriften archäol. u. antiq. Inhalts gesammelt von Böhl 3 Bde 1837. 38. Fr. Creuzers deutsche Schr. 2. Abth. Zur Archäol. oder zur Gesch. u. Erkl. der a. K. 1. 2. Th. 1846. Heynes Akademische Vorlesungen über die Archäol. der Kunst des Alterth. Bonn 1822 (meist Kunstmythologie enthaltend) hätten nicht aufgeführt werden sollen.]*

Geschichte der Kunst im Alterthum.

Die Griechen.

Erste Periode, bis gegen Olympias 50. (580 v. Chr.)

1. Allgemeine Bedingungen und Hauptzüge der Kunstentwicklung.

40. Die Griechen sind unter allen Zweigen des Indo-Germanischen Stammes derjenige, in welchem sich sinnliches und geistiges, innerliches und äußerliches Leben in dem schönsten Gleichgewicht befand; daher sie von Anfang zur selbständigen Ausbildung von Kunstformen recht eigentlich bestimmt gewesen zu sein scheinen; wiewohl es einer langen Entwicklung und vieler günstigen Umstände bedurfte, ehe dieser Kunstsinne, der in der Mythologie und Poesie sich so frühzeitig regte, auch auf die äußeren Stoffe übertragen, und zur bildenden Kunst werden konnte.

41. Dies Volk wohnte seit uralter Zeit in dem eigentlichen Griechenland, in Unteritalien, auch theilweise an der Küste Kleasiens, als eine ansässige, ackerbauende, feste Wohnsitz mit Heiligthümern und Burgen (πόλεις) gründende Nation. Diese Gründungen gehören größtentheils dem Urstamme der Pelasger an.

Άργος, Name mehrerer Pelasgischen Länder; *Αἰγισσα* (auch *Αἴσα* nach Hesych, von *λαῖς*), Name von Burgen. *Γόρυς* in Kreta (*τεχυόεσσα* Pl. II, 646.) heißt auch Larissa und *Κορυρία*. Die Burg von Mykenä gegen 1000 Fuß, die von Tiryns 220 Ellen lang nach W. Sell.

1 42. Schon in der heroischen Zeit, welche auf der Herrschaft von Hellenenstämmen, vorzugsweise kriegerischer Art, beruht, entfaltet sich in den Häusern der Anakten eine

gewisse Pracht des Lebens; welche zum Theil auf dem engen 2
Zusammenhange mit Kleinasien, und dadurch mit dem ferne-
ren Orient, beruht. Sie zeigt sich bei der Anlage ihrer 3
Wohnungen und der Arbeit ihrer Geräthe in einer nach dem
Glänzenden strebenden Tektonik und Architektur (S. 22.).

2. Die Stadt Siphnos (kyklopische Ruinen, Millin's Magas.
encycl. 1810. T. v. p. 349., R. Rochette Hist. de l'établiss.
des colon. Grecques. T. iv. p. 384.), der alte Sitz der Tantaliden.
Die Herakliden (eigentlich Sardoniden) von Lydien waren eine My-
thologische Dynastie. Gold, Silber, Elfenbein, Pontische Metalle (Allybe)
kamen frühzeitig nach Griechenland. Phöniciſcher Handel. Das gold-
reiche Mykene und Orchomenos Minyaeos (Jl. ix, 381. Minyas,
Eschylus des Chryseos).

43. Durch die sogenannte Rückkehr der Herakliden wer- 1
den die Dorier, aus den Gebirgen Nordgriechenlands her-
kommend, der mächtigste Stamm in Griechenland, ein
Stamm, in dem der Hellenische Sinn für strenge Ordnung
und Ebenmaaß am meisten ausgebildet erscheint, mit vorwal-
tender Neigung zu dem Ernsthaften, Würdigen und Feierlichen.
Aus dieser Sinnesart geht, als eine Läuterung und Berede- 2
lung früherer architektonischer Unternehmungen, die Dori-
sche Tempelbaukunst hervor, in völligem Einklange mit
dem Dorischen Staatsleben, der Dorischen Tonart, den Dori-
schen Festtänzen und Liedern. Erst gegen Ende der Periode 3
erscheint neben ihr die reichere und fröhlichere Ionische,
welche eben so dem weicheren, beweglicheren, und dem Ein-
flusse orientalischer Sitte und Kunst offener stehenden Sinne
des Ionischen Stammes entspricht.

1. Die Dorische Wanderung 80 n. Troja, 328 vor D. 1.
Die Ionische nach Asien 140, 268.

44. Dagegen erscheint in dieser ganzen Zeit die bildende 1
Kunst nur beschäftigt, theils Geräthe zu schmücken (δαίδαλ-
μα), theils Idole für den Cultus zu fabriciren, wobei es
darauf ankommt, die dem Künstler vorschwebende Vor-
stellung von der Gottheit äußerlich darzustellen, sondern nur
eine menschliche Figur von neuem herbeizuschaffen. So 2
fortwährend die bildende Kunst einem auf Erfüllung
ihres Zwecks gerichteten, handwerkemäßigen Thun und

Treiben untergeordnet; und der eigentliche Geist der bildenden Kunst ist nur im Keime vorhanden. Der tief in dem Griechischen Geiste wurzelnde Sinn für das Bedeutungsvolle und Schöne der menschlichen Gestalt findet seine Befriedigung in der Nahrung, welche ihm die orchestischen Künste (S. 20. Anm.) gewähren. Die Zeichnung bleibt daher lange roh und unförmlich.

2. Architektur.

1 45. Als älteste Werke Griechischer Hände müssen die Miesenmauern der Akropolis angesehen werden, welche von der Nachwelt, die sie als Menschenwerke nicht begreifen konnte, in Argolis Kyplophen-Mauern genannt wurden, 2 aber ohne Zweifel zum größten Theile von den ureinwohnenden, hernach unterworfenen Pelasgern errichtet sind, daher sie sich auch in Arkadien und Epeiros, Hauptländern der Pelasger, zahlreich finden.

1. Τίρυνς τεχιόεσσα Pl. II, 559. ἐπίκορημον τείχος Pheretides des Schol. Od. XXI, 23. Τίρυνθιον πλινθεῖον Hesych. Γὰρ Κυκλώπεια Argolis bei Eurip. Drest 953. Κυκλώπεια οὐράνια τείχη Elektra 1167. Κυκλώπων θυμέλαι Soph. Ant. 152. Κυκλώπων πρόθυρα Εὐρυσθέος Pindar Fr. inc. 151. Κυκλώπειον τροχός Sophokles bei Hesych s. v. κύκλους. Turres Cyclopes inven. Arist. bei Plin. VII, 57. Ueber deren angebliche Herkunft (aus Aetolien, Thrase, Lykien): ad Apollod. II, 2, 1. Ὀλύγρια ἀρχαῖα τεῖχη Hesych.

2. Πελασγικὸν oder Πελαργικὸν τείχος in Athen. [Göttling] im Rhein. Mus. f. Philologie 1843. IV. S. 321. 480. Derf. die Gallerien und die Stoa von Tirynth Archäol. Zeit. 1845. N. 26. Taf. 26. Expéd. de la Morée II. pl. 72.]. In Argolis (Ἄργος Πελασγόν) zehn Kyplopische Ruinen. Ueber das Alter und die Befestigung Lykosura's in Arkadien Pausan. VIII, 38. Dodwell II. p. 395. W. Geel Städtemauern Tf. 11. Von den sehr zahlreichen Epeirischen Mauern (Ephyra) Pouqueville Voyage dans la Grèce T. I. p. 464 ff. und sonst, Hughes Travels II. p. 313.

1 46. Die ungeheuern, unregelmäßig und vielerley geformten und durch kein äußeres Mittel verbundenen Blöcke dieser Mauern sind nach der ältesten und rohesten Weise ganz unbehauen (ἀργοί), die Lücken mit kleinen Steinen ausgefüllt (in Tiryns); nach der vervollkommneteren dagegen mit Ge-

schief behauen und mit großer Genauigkeit in einander gefügt (in Argos und zum Theil in Mykenä), woraus die aller-
 vorwüthlichsten Mauern hervorgehn. Die Thore sind meist 2
 pyramidalisch; regelmäßige Thürme konnten nicht mit Leich-
 tigkeit angebracht werden. Dieser Bau geht durch allerlei 3
 Stufen in den Quaderbau über, der später der herr-
 schende ist, obwohl nicht zu läugnen, daß polygone Blöcke
 zu allen Zeiten hin und wieder zu Unterbauen gebraucht
 worden sind.

1. Bei der ersten, roheren Art ist das Brechen und Bewegen
 der Steine mit Hebebäumen (*μολύβειν πέργους* Eurip. *Kykl.* 241.
Ob. ix, 240.) die Hauptsache. Die Kyklopen-Mauern von
 Mykenä dagegen sind nach Euripides *Raj.* *Gerakl.* 948. (Nomus
 ix, 269.) mit Messchur und Steinart bearbeitet, *πολύμη καρόνι καὶ*
ἀμμοσπείρα. Die Steine sind größer als *ἀμφοτέρω*. Mauern
 von Mykenä zwischen 20 und 24½ Fuß dick.

2. An den Thoren sind Pfosten und Oberschwelle meist einzelne
 Blöcke, die Steintür war in der Mitte eingezapft. Von Thürmen
 kennt man keinen als Schluß einer Mauer in Mykenä, ein halbrun-
 des in Siphos vor. In den Mauern von Mykenä, Larissa,
 Tiryns (auch in Italien), finden sich giebelförmige Gänge
 aus ineinandergestügten Blöcken gebildet. [Göttl. das Thor
 von Mykenä, *N. Rhein. Mus.* i. S. 161. Der im Jahr 1842 aufgeräumte
 Gang von Mykenä ist fünf Schritt breit und verhältnißmäßig lang;
 er ist auf den großen Platten des Bodens sichtbar.] Auch hat die
 Anordnung der Steine öfter etwas Bogenartiges. Bei Nauplia gab es
καὶ ἐν αὐτοῖς οἰκοδομητοὶ λαβύρινθοι, Kyklopeia genannt, *Strab.*
 ix, 369. 373. Wahrscheinlich Steinbrüche, als Grabstätten benützt.

Macrus von Ancona (1435.) *Inscriptiones seu Epigr. Graeca*
reperta per Illyricum etc. Romae 1747. (Nipt. auf der
 Bibliothek). Winkelmann *Annert.* über die Baukunst. Th. i.
 535. Petit-Nadel im *Magasin encyclop.* 1804. T. v.
 1806. T. vi. p. 168. 1807. T. v. p. 425. 1810. T. v.
 (Streit mit Siskler, *Mag. enc.* 1810. T. i. p. 242. T. iii.
 1811. T. ii. p. 49. 301.) im *Moniteur* 1810. 2. Jun.
 1810., im *Musée-Napoléon* T. iv. p. 15., in *Voyage*
principales villes de l'Italie. P. 1815. und den *Ann. dell'*
Inst. 1815., vgl. *Mémoires de l'Institut Royal* T. ii. Classe
 1., bei Raoul-Rochette *Hist. de l'établ. des col. Gr.*
 1819 sqq. und *Notice sur les Nuraghes de la Sardaigne*.
 1819. Rapport de la 3e classe de l'Institut an 1809.
 1811. à la Cl. des Beaux Arts 14 Août 1811. 23. Gell

Argolis. L. 1810. Probestücke von Städtewauern des alten Griechenlands. München 1831. Dodwell's Classical Tour. Des Views and descr. of Cycl. or Pelasgic remains in Greece and Italy, with constructions of a later period. L. 1834 f. 131 Tf. [Petit=Radel les murs pélasg. de l'It. in den Memorie d. Inst. archeol. I p. 53. Rech. sur les mon. Cycl. et descr. de la coll. des modèles en relief composant la galerie Pelasg. de la bibl. Mazarine par Petit-Radel, publiées d'après les mss. de l'auteur. P. 1841. 8.]. Squire in Walpole's Memoirs p. 315. Scate Marea. T. II. p. 349. 368. I p. 377. u. sonst. Hirt in Wolf's Analekten Bd. 1. S. 153. Gesch. der Baukunst. Bd. 1. S. 195. Tf. 7. — Von den Italiänischen unten §. 166. Heiligkeit des Baues am ἀργαῖς λίθοις bei Altären. Eben so Moses Exod. 20, 25. Deuter. 27, 5.

- 1 47. Der großartige Sinn, der in der Errichtung dieser Mauern, welche meist nur Burgen, seltner ganze Städte
- 2 schirmten, hervortritt, zeigte sich auch in der Anlage der meist auf den Burgen gelegenen, ausgedehnten und geräumigen
- 3 Herrenhäuser der Fürsten heroischer Zeit [Βασίλεια bei Pausanias]; er vereinte sich hier mit großem Gefallen an metallischen und glänzenden Zierathen, welches für die Architektonik der heroischen Zeiten charakteristisch ist.

2. Homer's Schilderung des Odysseus=Palastes ist als allgemesines poetisches Bild gewiß richtig. Vgl. Voss Homer Bd. IV. Tf. 1. Hirt I. S. 209. Tf. 7. Ἐρκος, ἀνλή mit Altar des Zeus Ἐρκεῖος, Säulengänge, αἰθουσα gegen das Haus, πρόθυρον, großes μέγαρον mit Säulentreihen, θάλαμοι oder verborgnere Zimmer. Das Oberhaus der Frauen, die ὑπερῆρα, reichte nicht nach Art unsrer Stokwerke über den ganzen Unterstock. Das Odysseus=Haus auf der Akropolis von Ithaka von Gell entdeckt (Ithaca p. 50 f.), Goodisson findet in dem Nichts wieder. Dabei viel isolirte Baue. In Priamos Haus fünfzig θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο der Söhne, gegenüber in der Aul zwölf τέγχοι θαλ. ξ. λ. der Gidame nebeneinander. Il. VI, 243. [nicht weniger freie Dichtung, schon nach den mythischen Zahlen, als im Palaste des Alkinoos.]

3. Τοῖς δ' ἦν χάλκεα μὲν τεύχεα, χάλκεοι δὲ τε οἶκοι ἑστῶτες E. 152. Χαλκοῦ τε στεροπήν καὶ δώματα ἡγήντα χρυσοῦ τ' ἡλέκτρον τε καὶ ἀργύρεον ἢ δ' ἐλέφαντος. Dd. IV, 82. Χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλάδατ' ἐνθα καὶ ἐνθα εἰς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ· περὶ δὲ θρυγκὸς κνάνοιο. χρύσειαι δὲ θύραι πυκινὸν δόμον ἐντὸς ἔεργον· ἀργύρεοι δὲ σταθμοὶ ἐν χαλκῷ ἕστασαν οὐδ' ὧ, ἀργύρεοι δ' ἐφ' ὑπερθύριον, χρυσῇ δὲ κορώτῃ, im Hauptpalast des Al-

Antes, Ed. VII, 86. *ἐλεφαντόδετοι δόμοι* in Asien, Eurip. *Iph.* *Ant.* 583. Vgl. §. 48. Anm. 2. 3. §. 49, 2.

48. Der merkwürdigste Theil dieser fürstlichen Anlagen aus der heroischen Zeit sind die Thesauren, Domartige Gebäude, welche zur Aufbewahrung kostbarer Waffenstücke, Scher und anderer Haus- und Erbgüter (*κειμήλια*) bestimmt gewesen zu sein scheinen. Aehnlich diesen meist unterirdischen Bauen waren die *Οὐδοί* mancher alten Tempelgebäude, kellerartige und sehr massive Anlagen, welche ebenfalls besonders zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten dienten. Entsprechende Formen hatten endlich nicht selten die *Thalamoi*, verborgne Frauengemächer, und selbst die Gefängnisse jener Zeit.

1. Thesaurus des Minyas (Paus. ix, 38. *Squire* in *Walpole's Memoirs* p. 336. *Dodwell* i. p. 227.) aus weißem Marmor, 8 f. Durchmesser. *Views* pl. 13. — Des *Atrous* und seiner Höhe zu *Mykenä* (Paus. ii, 16.), von denen *Lord Elgin* einen gezeichnet (i. *Sell Argolis* t. 4—6. *Squire* p. 552. *Dodwell* ii. p. 236. *Views* pl. 9. 10. *Descr. de Morée* ii, 66 ff. *Pouqueville* iv. p. 152., *hinders* *Donaldson* *Antiq. of Athens. Supplement.* p. 25.). Durchmesser und Höhe gegen 48 f. Von drei andern sieht man Trümmer *hinders*. *Leake* *Morea* T. ii. p. 382 ff. *Views* pl. 11. [Vgl. §. 291. *u. s.* hierzu *Col. W. Mure* über die königlichen Grabmäler des hiesigen Zeitalters im Rhein. Mus. 1838 vi S. 240, welcher das *hinders* der *Antigone* bei *Sophokles*, ein *μνημεῖον κατάγειον* nach *hinders* von *Byzanz* im Inhalt, treffend vergleicht. Es widerspricht ihm *Col. Leake* *Peloponnesiaca, a supplement.* 1846. p. 258. Die große Bestätigung aber giebt ein Grab zu *Cäre*, mit welchem *Canina* *Cere ant.* tv. 3—5. 9. das *Mykenische* zusammen abhelt, s. p. 94, auch *Ent. Braum Bull.* 1836. p. 57. 58. 1838. p. 73 und *Abeken Bull.* 1841. p. 41 und *Mittelitalien* S. 234.]. — Des *Syriens* und *Augeas*, gebaut von den *Minyern* *Trophos* und *Agamedes* (*Orchomenos* S. 95. vgl. den *Kylliker* *Entommen* bei *Proklos*). — Thesaurus (des *Menelaos*) von *Gropius* in *Amyklä* gefunden (*W. Mure* *Tour in Greece* ii. p. 246, *hinders* des *Menelaos*, der nach der Sage in *Amyklä* begraben war, oder *Amyklas*, der alten *Amykläischen* Könige); Spur bei *Pharjalos*. *hinders*, *Dädalions* (des *Kunststreichens*) Sohn, *πλείστα κλέπτων* *hinders*, *Pherekyd.* *Fragment.* 18. *St. Dd.* xix, 410.

2. *Οὐδός*, Fundament, Sockel, daher Schwelle, aber auch unterirdischer Behälter; der *λαῖνος οὐδός* zu *Delphe* war ein Thesaurus, *St. Dd.* 404., den die *Minyischen* Baumeister aus *kyklopischen* Fels-

massen errichtet haben sollten (Hymn. auf Ap. Poth. 115. Steph. B. s. v. *Αελοποι*). [Daß dieß unrichtig sei, ist von Andern und von L. Ross *Έγχειρίδιον* §. 67, 2. erinnert worden.] Auch der *χάλκεος οὐδός* von Kolonos bei Sophokles wird als Umsäuerung eines Abgrunds gedacht (vgl. Jl. VIII, 15. Theogon. 811.) *δόμοιο τρεῖς ἄντροι* mit Schätzen, H. in Merc. 247. Der *ὑπόροφος θαλάμος*, in der Tiefe gelegen und mit allerlei Gütern gefüllt, bei Odysseus, Menelaos, Priamos (Od. II, 337. xv, 98. xxi, 8. Jl. vi, 288.), ist auch eine Art Thesauros. Einen Schatzbehälter in Ilion erkannte man nach Eurip. Hekabe 1010. an einem schwarzen Stein über der Erde. Unterirdische Behälter von Früchten und andern Dingen waren fast überall gewöhnlich, wie die *σεργοί* für Getraide in Thrake, Philo, Mathem. vett. p. 88, die *favissae* in Italien, die *λάκκοι* für Früchte, Wein, Del in Athen, die Germanischen Keller, Tacit. Germ. 16. Pyrenäer und Aemener wohnen auch unterirdisch (Vitruv II, 1, 5. vgl. Schol. Nikand. Alkriph. 7. Xenoph. Anab. IV, 5, 25. u. A.).

3. Hierher gehören der pyramidale Thalamos der Kassandra (Euphr. 350.), der eiserne der Danae, der der Alkmene, der Prätiden Panf. *ὄρυποι παρθεῶρες* Eurip. Iph. Aut. 738. [Die Pyramide ohnweit des Grajnos u. Bernä abgebildet von Mure Tour in Greece II. p. 195, als Denkmal des heroischen Zeitalters, gleich einer andern in Argolis bei Gell p. 102 und der von Pausanias II, 36 erwähnten. Vgl. L. Ross Reisen im Peloponnes S. 142. Stadelsberg La Grèce P. 1829. Titelvignette, vgl. §. 294. A. 6.] — Als eine Art von Gebäuden wird auch das eiserne Faß der Alkiden (Jl. v, 387.) und des Eurystheus (Apollod. II, 5, 1.) gedacht. [Veldker Kl. Schriften Bd. II. S. cxv.] Als Gefängniß dient auch später in Messene (Liv. xxxix, 50. Plut. Philopömen 19.) ein *thesaurus publicus sub terra, saxo quadrato septus. Suxum ingens, quo operitur, machina superimpositum est.*

- 1 49. Das Mykenäische Schatzhaus, das am besten erhaltene Muster dieser so weit verbreiteten und oft angewandten Gattung von Bauwerken, ist aus horizontalen, allmählig zusammentretenden, in einem Schlußstein (*ἀρμορία τοῦ παντός*) sich vereinigenden Steinlagen errichtet und mit
- 2 einer pyramidalen, kunstreich überdeckten Pforte versehen; es war inwendig wahrscheinlich, wie manche ähnliche Gebäude, mit Erzplatten bekleidet, wovon [in horizontalen Reihen die Löcher der] Nägel noch sichtbar sind, aber an der Fronte mit Halbsäulen und Tafeln aus rothem, grünem, weißem Marmor, welche in einem ganz eigenthümlichen Styl gearbeitet und mit Spiralen und Zifzaks verziert sind, auf das reichste decorirt.

1. Die Pforte 18 F. hoch, unten 11 F. breit, die Oberschwelle ein Stein, 27 F. lang, 16 breit (22 und 20 nach Haller bei Pongour.). Ueber die Reile zwischen den einzelnen Steinen einer Lage Godard bei Reale Morea. II. p. 373. Donaldson pl. 2.

2. Ueber die Fragmente der Bekleidung, wovon zwei Tafeln im Brit. Museum sind, Wiener Jahrbücher xxxvi. S. 186. Donaldson pl. 4. 5. [Diese in der Nähe, ungewiß in welcher, gefundenen Stücke werden von Andern an den Wänden des Thürwegs angebracht. W. Pitt Rivers in Greece II. p. 167. Stackelberg La Grèce setzt sie an das Portal. Drei Bruchstücke dieser Ornamente auch in München in den Vereinigten Sammlungen.]

50. In derselben kraftvollen Weise haben sich die alten Griechen der mythischen Vorzeit, ohne Zweifel auch frühzeitig in Tempelanlagen (1), Grabmälern (2), auch Seeabzügen und Kanälen (3), selbst Hafenbauen (4) versucht.

1. Vom Delphischen Tempel erzählen Paus. u. A. viele Sagen, der eberne ist wahrscheinlich einerlei mit dem οὐδός (§. 48, 2.). Der kleine Tempel auf der Spitze des Ocha über Karystos. §. 53. gehört hierher.]

2. Die Grabmäler der heroischen Zeit hatten meist die Form von Hügel (tumuli, κολῶναι). Phrygische (Athens. XIV. p. 625.), Etruskische Gräber (Plut. Theseus 26). Alte Grabhügel, Stieglitz S. 17. [Lelegien, Grabhügel so wie Bergvesten, der Leleger errichteten und um Milet, bei Strabo.] Griechenland ist noch voll von Grabhügeln. — Zu den Grabmälern gehören wahrscheinlich die Pyramiden §. 48. A. 3, und] die Labyrinth zu Nauplia (Anm. 2.), bei Knossos (ein σπηλαίων ἀντρώδης nach Etym. Magn. auf Lemnos (mit 150 Säulen; exstant reliquiae, Plin.), da die Katakomben in Felsen eine uralte Sitte dieses Volkes waren. Steinmauern geben Gelegenheit. Αὐτῶντος ist ächt griechisch und hängt mit Αἰνῶν zusammen. Dädalos als Architekt in Kreta und den Westküsten (S. 166.).

3. Die unterirdischen Abzüge des Kopaischen Sees (Katabolai) die Schlünde (Σεπέδρα) von Stymphalos und Pheneos, wo der Kanal des Herakles, scheinen von Menschenhänden wenigstens angebahnt worden zu sein. [Vgl. §. 168. A. 3.]

4. Der χυτὸς λιμήν von Ryzikos ein Werk der Giganten (Häfforen,) oder der Pelasger, Schol. Apoll. I, 987.

Geschichte der Kunst im Alterthum.

Die Griechen.

Erste Periode, bis gegen Olympias 50. (580 v. Chr.)

1. Allgemeine Bedingungen und Hauptzüge der Kunstentwicklung.

40. Die Griechen sind unter allen Zweigen des Indogermanischen Stammes derjenige, in welchem sich sinnliches und geistiges, innerliches und äußerliches Leben in dem schönsten Gleichgewicht befand; daher sie von Anfang zur selbständigen Ausbildung von Kunstformen recht eigentlich bestimmt gewesen zu sein scheinen; wiewohl es einer langen Entwicklung und vieler günstigen Umstände bedurfte, ehe dieser Kunstsinne, der in der Mythologie und Poesie sich so frühzeitig regte, auch auf die äußeren Stoffe übertragen, und zur bildenden Kunst werden konnte.

41. Dies Volk wohnte seit uralter Zeit in dem eigentlichen Griechenland, in Unteritalien, auch theilweise an der Küste Kleasiens, als eine ansässige, ackerbauende, feste Wohnsitz mit Heiligthümern und Burgen (πόλεις) gründende Nation. Diese Gründungen gehören größtentheils dem Urstamme der Pelasger an.

Άγρος, Name mehrerer Pelasgischen Länder; *Λύκισσα* (auch *Λύσσα* nach Hesych, von *λύς*), Name von Burgen. *Γόργυς* in Kreta (*τεχινόεσσα* Pl. II, 646.) heißt auch Larissa und *Κορυρία*. Die Burg von Mykenä gegen 1000 Fuß, die von Tiryns 220 Ellen lang nach W. Sell.

1 42. Schon in der heroischen Zeit, welche auf der Herrschaft von Hellenenstämmen, vorzugsweise kriegerischer Art, beruht, entfaltet sich in den Häusern der Anakten eine

gewisse Pracht des Lebens; welche zum Theil auf dem engen 2
Zusammenhange mit Kleinasien, und dadurch mit dem ferne-
ren Orient, beruht. Sie zeigt sich bei der Anlage ihrer 3
Bohnungen und der Arbeit ihrer Geräthe in einer nach dem
Glänzenden strebenden Tektonik und Architektur (§. 22.).

2. Die Stadt Siphlos (kyklopische Ruinen, Millin's Magas.
encycl. 1810. T. v. p. 349., R. Nochette Hist. de l'établiss.
des colon. Grecques. T. iv. p. 384.), der alte Sitz der Tantaliden.
Die Herakliden (eigentlich Sardoniden) von Lydien waren eine Assy-
rische Dynastie. Gold, Silber, Elfenbein, Pontische Metalle (Allybe)
kamen frühzeitig nach Griechenland. Phöniciischer Handel. Das gold-
reiche Mykene und Orchomenos Minyaeos (Sl. ix, 381. Minyae,
Eschylus des Chryseos).

43. Durch die sogenannte Rückkehr der Herakliden wer- 1
den die Dorier, aus den Gebirgen Nordgriechenlands her-
abkommend, der mächtigste Stamm in Griechenland, ein
Stamm, in dem der Hellenische Sinn für strenge Ordnung
und Ebenmaaß am meisten ausgebildet erscheint, mit vorwal-
tender Neigung zu dem Ernsthaften, Würdigen und Feierlichen.
Aus dieser Sinnesart geht, als eine Läuterung und Berede- 2
lung früherer architektonischer Unternehmungen, die Dori-
sche Tempelbaukunst hervor, in völligem Einklange mit
dem Dorischen Staatsleben, der Dorischen Tonart, den Dori-
schen Festtänzen und Liedern. Erst gegen Ende der Periode 3
erscheint neben ihr die reichere und fröhlichere Ionische,
welche eben so dem weicheren, beweglicheren, und dem Ein-
fluss orientalischer Sitte und Kunst offener stehenden Sinne
des Ionischen Stammes entspricht.

1. Die Dorische Wanderung 80 n. Troja, 328 vor Vl. 1.
Ionische nach Asien 140, 268.

44. Dagegen erscheint in dieser ganzen Zeit die bildende 1
Kunst nur beschäftigt, theils Geräthe zu schmücken (*δαίδαλ-*
μα), theils Idole für den Cultus zu fabriciren, wobei es
hauptsächlich ankommt, die dem Künstler vorschwebende Vor-
stellung von der Gottheit äußerlich darzustellen, sondern nur
eine sinnliche Figur von neuem herbeizuschaffen. So 2
während die bildende Kunst einem auf Erfüllung
materieller Zwecke gerichteten, handwerkemäßigen Thun und

Treiben untergeordnet; und der eigentliche Geist der bildenden Kunst ist nur im Reime vorhanden. Der tief in dem Griechischen Geiste wurzelnde Sinn für das Bedeutungsvolle und Schöne der menschlichen Gestalt findet seine Befriedigung in der Nahrung, welche ihm die orchesterischen Künste (§. 20. Anm.) gewähren. Die Zeichnung bleibt daher lange roh und unförmlich.

2. Architektur.

1 45. Als älteste Werke Griechischer Hände müssen die Riesenmauern der Akropolen angesehen werden, welche von der Nachwelt, die sie als Menschenwerke nicht begreifen konnte, in Argolis Kyplopen-Mauern genannt wurden, 2 aber ohne Zweifel zum größten Theile von den ureinwohnenden, hernach unterworfenen Pelasgern errichtet sind, daher sie sich auch in Arkadien und Epeiros, Hauptländern der Pelasger, zahlreich finden.

1. Τίρυνς τειχιόεσσα Il. II, 559. ἐπίκρημον τείχος Pheretys des Schol. Od. XXI, 23. Τίρυνθιον πλίνθευμα Hesych. Γὰ Κυκλωπεΐα Argolis bei Eurip. Orest 953. Κυκλώπεια οὐράνια τείχη Elektra 1167. Κυκλώπων θυμέλαι Jph. Aul. 152. Κυκλώπια πρόθυρα Eὐρυσθέος Pindar Fr. inc. 151. Κυκλώπειον τροχόν Sophokles bei Hesych s. v. κύκλους. Turres Cyclopes iaven. Arist. bei Plin. VII, 57. Ueber deren angebliche Herkunft (aus Kuretis, Thrase, Lykien): ad Apollod. II, 2, 1. Ὠγύγία ἀρχαία τείχη Hesych.

2. Πελασγικὸν oder Πελαργικὸν τείχος in Athen. [Göttling im Rhein. Mus. f. Philologie 1843. IV. S. 321. 480. Derj. die Gallerien und die Stoa von Tirynth Archäol. Zeit. 1845. N. 26. Taf. 26. Expéd. de la Morée II. pl. 72.]. In Argolis (Ἄργος Πελασγόν) zehn Kyplopische Ruinen. Ueber das Alter und die Befestigung Lysosura's in Arkadien Pausan. VIII, 38. Dodwell II. p. 395. W. Gell Städtemauern Tf. 11. Von den sehr zahlreichen Epeiratischen Mauern (Ephyra) Pouqueville Voyage dans la Grèce T. I. p. 464 ff. und sonst, Hughes Travels II. p. 313.

1 46. Die ungeheuern, unregelmäßig und vielfach geformten und durch kein äußeres Mittel verbundenen Blöcke dieser Mauern sind nach der ältesten und rohesten Weise ganz unbehauen (ἀργοί), die Lücken mit kleinen Steinen ausgefüllt (in Tiryns); nach der vervollkommenetern dagegen mit Ge-

sind behauen und mit großer Genauigkeit in einander gefügt (in Argos und zum Theil in Mykenä), woraus die aller-
 unermüßlichsten Mauern hervorgehn. Die Thore sind meist 2
 pyramidalisch; regelmäßige Thürme konnten nicht mit Leich-
 tigkeit angebracht werden. Dieser Bau geht durch allerlei 3
 Mittelstufen in den Quaderbau über, der später der herr-
 schende ist, obwohl nicht zu läugnen, daß polygone Blöcke
 zu allen Zeiten hin und wieder zu Unterbauten gebraucht
 worden sind.

1. Bei der ersten, roheren Art ist das Brechen und Bewegen
 der Steine mit Hebebäumen (*μυζέειν πέτρους* Eurip. Kypkl. 241.
 vgl. Bd. ix, 240.) die Hauptsache. Die Kyplophen-Mauern von
 Mykenä dagegen sind nach Euripides Raj. Heracl. 948. (Nommus
 ix, 269.) mit Meßschnur und Steinart bearbeitet, *γοῦρμι κατόν καὶ*
ρίγμι κρημομένηα. Die Steine sind größer als *ἀμαζύαιοι*. Mauern
 von Tiryns zwischen 20 und 24½ Fuß dick.

2. An den Thoren sind Pfosten und Oberschwelle meist einzelne
 Blöcke, die Steinhür war in der Mitte eingezapft. Von Thürmen
 kommt ein einziger als Schluß einer Mauer in Mykenä, ein halbrun-
 der angeblich in Sipulos vor. In den Mauern von Mykenä, Larissa,
 Tiryns (auch in Italien), finden sich giebelförmige Gänge
 aus eingeeinandergestügten Blöcken gebildet. [Göttling das Thor
 von Mykenä, N. Rhein. Mus. I. S. 161. Der im Jahr 1842 aufgeräumte
 Thurm von Mykenä ist fünf Schritt breit und verhältnißmäßig lang;
 die Pfosten sind auf den großen Platten des Bodens sichtbar.] Auch hat die
 Anordnung der Steine öfter etwas Bogenartiges. Bei Nauplia gab es
καὶ ἐν αὐτοῖς οἰκοδομητοὶ λαβύρινθοι, Kyplopeia genannt, Strab.
 ix, 269. 373. Wahrscheinlich Steinbrüche, als Grabstätten benutzt.

Macrus von Ancona (1435.) Inscriptiones seu Epigr. Graeca
 reperta per Illyricum etc. Romae 1747. (Nicht auf der
 Bibliothek). Winkelmann Anmerk. über die Baukunst. Th. I.
 535. Petit-Nadel im Magasin encyclop. 1804. T. v.
 1806. T. vi. p. 168. 1807. T. v. p. 425. 1810. T. v.
 Streit mit Sittler, Mag. enc. 1810. T. I. p. 242. T. III.
 1811. T. II. p. 49. 301.) im Moniteur 1810. 2. Jun.
 110., im Musée-Napoléon T. IV. p. 15., in Voyage
 principales villes de l'Italie. P. 1815. und den Ann. dell'
 1845., vgl. Mémoires de l'Institut Royal T. II. Classe
 I., bei Raoul-Rochette Hist. de l'établ. des col. Gr.
 1844. und Notice sur les Nuraghes de la Sardaigne.
 Rapport de la 3e classe de l'Institut an 1809.
 1812 la Cl. des Beaux Arts 14 Août 1811. W. Gell

Argolis. L. 1810. Probestücke von Städtewauern des alten Griechenlands. München 1831. *Dodwell's Classical Tour. Desf. Views and descr. of Cycl. or Pelasgic remains in Greece and Italy, with constructions of a later period.* L. 1834 f. 131 Tf. [Petit=Radel les murs pélasg. de l'It. in den *Memorie d. Inst. archeol.* I p. 53. *Rech. sur les mon. Cycl. et descr. de la coll. des modèles en relief composant la galerie Pelasg. de la bibl. Mazarine par Petit-Radel, publiées d'après les mss. de l'auteur* P. 1841. 8.]. *Squire in Walpole's Memoirs* p. 315. *Leake Moren. T. II. p. 349. 368. I p. 377. u. sonst.* *Hirt in Wolf's Analecten* Bd. 1. S. 153. *Gesch. der Baukunst.* Bd. 1. S. 195. Tf. 7. — Von den Italiänischen unten §. 166. Heiligkeit des Baues aus *ἀργοῖς λίθοις* bei Älteren. Eben so *Moses Exod. 20, 25. Deuter. 27, 5.*

- 1 47. Der großartige Sinn, der in der Errichtung dieser Mauern, welche meist nur Burgen, seltner ganze Städte
- 2 schirmten, hervortritt, zeigte sich auch in der Anlage der meist auf den Burgen gelegenen, ausgedehnten und geräumigen
- 3 Herrenhäuser der Fürsten heroischer Zeit [*Βασιλεια* bei Pausanias]; er vereinte sich hier mit großem Gefallen an metallischen und glänzenden Zierathen, welches für die Architektonik der heroischen Zeiten charakteristisch ist.

2. Homer's Schilderung des Odysseus=Palastes ist als allgemeines poetisches Bild gewiß richtig. Vgl. *Voss Homer* Bd. IV. Tf. 1., *Hirt* I. S. 209. Tf. 7. *Ἐρκος, ἀνλή* mit Altar des *Ζεὺς Ἐρκείος*, Säulengänge, *αἶθουσα* gegen das Haus, *πρόθυρον*, großes μέγαρον mit Säulenreihen, *θάλαμοι* oder verborgnere Zimmer. Das Oberhaus der Frauen, die *ὑπερῆρα*, reichte nicht nach Art unsrer Stockwerke über den ganzen Unterstock. Das Odysseus=Haus auf der Akropolis von Ithaka von Vell entdeckt (*Ithaca* p. 50 f.), Goodisson findet in dem Nichts wieder. Dabei viel isolirte Baue. In Priamos Haus fünfzig *θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο* der Söhne, gegenüber in der Aule zwölf *τέγες* *θαλ.* ξ. λ. der Sidame nebeneinander. *Il. VI, 243*, [nicht weniger freie Dichtung, schon nach den mythischen Zahlen, als im Palaste des Alkinoos.]

3. *Τοῖς δ' ἦν χάλκεα μὲν τεύχεα, χάλκεοι δὲ τε οἶκοι* *Hesiod E. 152.* *Χαλκοῦ τε στεροπὴν καὶ δώματα ἡχέεντα χρυσοῦ τ' ἡλέκτρον τε καὶ ἀργύρεον ἢ δ' ἐλέφαντος.* *Bd. IV, 82.* *Χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλάδατ' ἐνθα καὶ ἐνθα ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ· περὶ δὲ θρυγκὸς κνάουιο. χρύσειαι δὲ θύραι πυκινὸν δόμον ἐντὸς ἔεργον· ἀργύρεοι δὲ σταθμοὶ ἐν χαλκῷ ἕστασαν οὐδῶ, ἀργύρεον δ' ἐφ' ὑπερθύριον, χρυσήν δὲ κορώνην,* im Treppenaufst. des Al-

fract., Ed. VII, 86. *ελεφαντόδετοι δόμοι* in Asien, Eurip. Iph. Aul. 583. Vgl. §. 48. Ann. 2. 3. §. 49, 2.

48. Der merkwürdigste Theil dieser fürstlichen Anlagen aus der heroischen Zeit sind die Thesauren, Dom-artige Gebäude, welche zur Aufbewahrung kostbarer Waffenstücke, Becher und andrer Haus- und Erbgüter (*κειμήλια*) bestimmt gewesen zu sein scheinen. Aehnlich diesen meist unterirdischen Bauen waren die *Οὔδοι* mancher alten Tempelgebäude, kellerartige und sehr massive Anlagen, welche ebenfalls besonders zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten dienten. Entsprechende Formen hatten endlich nicht selten die Thalamoi, verborgne Frauengemächer, und selbst die Gefängnisse jener Vorzeit.

1. Thesaurus des Minyas (Paus. ix, 38. Squire in Walpole's Memoirs p. 336. Dodwell i. p. 227.) aus weißem Marmor, 70 F. Durchmesser. Views pl. 13. — Des Atreus und seiner Söhne zu Mykenä (Paus. ii, 16.), von denen Lord Elgin einen gezeichnet (i. Sell Argolis t. 4—6. Squire p. 552. Dodwell ii. p. 236. Views pl. 9. 10. Descr. de Morée ii, 66 ff. Pouqueville iv. p. 152., besonders Denaldsen Antiq. of Athens. Supplement. p. 25.). Durchmesser und Höhe gegen 48 F. Von drei andern sieht man Trümmer bei. State Morea T. ii. p. 382 ff. Views pl. 11. [Vgl. §. 291. u. hierzu Col. W. Mure über die königlichen Grabmäler des 7ten Zeitalters im Rhein. Mus. 1838 vi S. 240, welcher das Grab der Antigone bei Sophokles, ein *μνημείον κατάγειον* nach Phylarchos von Byzanz im Inhalt, treffend vergleicht. Es widerspricht ihm Col. State Peloponnesiaca, a supplement. 1846. p. 258. Die große Bestätigung aber giebt ein Grab zu Gäre, mit welchem Tanina Cere ant. tv. 3—5. 9. das Mykenische zusammen abh. f. p. 94, auch Em. Braun Bull. 1836. p. 57. 58. 1838. und Abeken Bull. 1841. p. 41 und Mittelitalien S. 234.]. — Des Hyrieus und Augeas, gebaut von den Minyern Trophos und Agamedes (Orchomenos S. 95. vgl. den Kylonier Eukleides bei Proklos). — Thesaurus (des Menelaos) von Troopius in Amyklä gefunden (W. Mure Tour in Greece ii. p. 246, des Menelaos, der nach der Sage in Amyklä begraben war, oder des Menelaos, der alten Amykläischen Könige); Spur bei Pharsalos. — Dädalions (des Kunststreichers) Sohn, *πλείστα κλέπτων* (Pheretys. Fragm. 18. St. Dd. xix, 410.

2. Der Thesaurus, Fundament, Sockel, daher Schwelle, aber auch unterirdischer Raum; der *λαῖνος οὐδός* zu Delphi war ein Thesaurus, den die Minyischen Baumeister aus kyklopischen Felsen

massen errichtet haben sollten (Hymn. auf Ap. Poth. 115. Steph. B. s. v. *Αελαφοί*). [Daß dieß unrichtig sei, ist von Andern und von L. Ross *Ἑλληνισμῶν* §. 67, 2. erinnert worden.] Auch der *χαλκεὸς οὐδός* von Kolonos bei Sophokles wird als Ausmauerung eines Abgrunds gedacht (vgl. *Il.* viii, 15. Theogen. 811.) *δόμοιο τρεῖς ἄντροι* mit Schätzen, H. in Merc. 247. Der *ὕψοροςος θαλάμος*, in der Tiefe gelegen und mit allerlei Gütern gefüllt, bei Odysseus, Menelaos, Priamos (*Od.* ii, 337. xv, 98. xxi, 8. *Il.* vi, 288.), ist auch eine Art Thesauros. Einen Schatzbehälter in Ilion erkannte man nach Eurip. *Hekabe* 1010. an einem schwarzen Stein über der Erde. Unterirdische Behälter von Früchten und andern Dingen waren fast überall gewöhnlich, wie die *σειροί* für Getraide in Thrake, Phile, Mathem. vett. p. 88, die *favissae* in Italien, die *λάττοι* für Früchte, Wein, Del in Athen, die Germanischen Keller, Tacit. Germ. 16. Phryger und Armenier wohnen auch unterirdisch (Vitruv ii, 1, 5. vgl. Schel. Nisib. Alexiph. 7. Xenoph. *Anab.* iv, 5, 25. u. A.).

3. Hierher gehören der pyramidale Thalamos der Kassandra (Eskophr. 350.), der eherner der Danae, der der Alkmene, der Prätiden Paus. *ὄρυγοι παρθενῶν* Eurip. *Iph. Aul.* 738. [Die Pyramide ohnweit des Erasinos u. Lernä abgebildet von Mure Tour in Greece ii. p. 195, als Denkmal des heroischen Zeitalters, gleich einer andern in Argolis bei Gell p. 102 und der von Pausanias ii, 36 erwähnten. Vgl. L. Ross Reisen im Peloponnes S. 142. Stackelberg La Grèce P. 1829. Titelvignette, vgl. §. 294. A. 6.] — Als eine Art von Gebäuden wird auch das eherner Faß der Alkiden (*Il.* v, 387.) und des Eurystheus (Apollod. ii, 5, 1.) gedacht. [Welcher Kl. Schriften Bd. II. S. cxv.] Als Gefängniß dient auch später in Messene (Liv. xxxix, 50. Plut. Philopömen 19.) ein *thesaurus publicus sub terra, saxo quadrato septus. Suxum ingens, quod operitur, machina superimpositum est.*

- 1 49. Das Mykenäische Schatzhaus, das am besten erhaltene Muster dieser so weit verbreiteten und oft angewandten Gattung von Bauwerken, ist aus horizontalen, allmählig zusammentretenden, in einem Schlußstein (*ἀρμονία τοῦ πατρός*) sich vereinigenden Steinlagen errichtet und mit
- 2 einer pyramidalen, kunstreich überdeckten Pforte versehen; es war inwendig wahrscheinlich, wie manche ähnliche Gebäude, mit Erzplatten bekleidet, wovon [in horizontalen Reihen die Löcher der] Nägel noch sichtbar sind, aber an der Fronte mit Halbsäulen und Tafeln aus rothem, grünem, weißem Marmor, welche in einem ganz eigenthümlichen Styl gearbeitet und mit Spiralen und Zifzaks verziert sind, auf das reichste decorirt.

[Herz. de Dissert. 1817] und Flarmann für eine neue Silberarbeit. Vgl. Wälder Zeitschr. 1. S. 553. ad Philostr. p. 631. [Namwerk der Schild des Ach. in neun Darstell. Berlin 1840. Programme über dens. von D. Lucas, Emmerich 1842, Marx in Cordsfeld 1843. Clemens in Bonn 1844. Vgl. G. Brunn im N. Rhein. M. v. S. 340. Ueber den Hesiod. Schild R. Lehrs in Jahns Jahrb. 1840, S. 269 ff.]

2. Ueber das Schmelzen des Metalls *Al.* xviii, 468. Hes. *Thog.* 862. vgl. Schneider s. v. *χοάνη*. Gusswerke aber sind später, so wie die Kunst des Löthens. Alle älteren Werke sind mit dem Hammer getrieben (*σφυρήλατα*) u. die Zusammensetzung geschieht durch mechanische Mittel, *δεσμοί* (*Al.* xviii, 379.), *ήλοι* (*Al.* xi, 634.), *πύραι*, *κέντρα* (*Paus.* x, 16, 1.). Kleiophlos Sieben 525 ff. *ἐν πολυπλάτῳ σάκει — Σφίγγ' ὁμώσιτον προσημετηγενημένην γόμφους — λαμπρὸν ἐκκρονστον δέμας*. Das Befestigen von Metallzierathen auf einen Grund (z. B. auch das Verzieren von Sceptern mit goldnen Nägeln) ist die *ἐμπαιστική τέχνη*. S. Lobbeck zu Soph. *Uias* S. 346. S. 357. Athenäus xii. p. 543 f. *οκίπωνι χρυσῆς ἑλικας ὑπεκκισμένῳ*.

60. Sehr vervollkommenet wurde nach den Homerischen Zeiten die Arbeit an Gefäßen durch zwei große Erfindungen, wovon die des Gusses in Formen, welche einem Samischen Meister Rhökos, Phileas Sohn, und seinem Sohne Theodoros zugeschrieben wird, [nicht nachweislich bei den Samiern, S. 240, 3], und ohne Zweifel auch bei der Verfertigung von Krateren und andern Gefäßen, in denen diese Meister sich auszeichneten, ihnen großen Vorſchub leistete.

Die Geschichte der alten Samischen Künstler-Schule ist schwierig, auch nach Thiersch *Epochen* S. 181. (der zwei Theodoros in zwei Telecles unterscheidet), Hirt *Amalth.* 1. S. 266. (der die Unterscheidungen verwirft), Meyer *Kunstgesch. Num.* S. 26., *Cat. Art.* s. vv. Rhoecus, Telecles, Theodoros, Panofla S. 51., mit dem das Folgende am besten stimmt. Hierin vertheilt die Zeugnisse: Herod. i, 51. iii, 41. 60. Diodor i, 98. Lobbeck. vii. Plin. vii, 57. xxxiv, 8, 19, 22. xxxv, 12, 43. *Al.* 19, 3. Paus. iii, 12, 8. viii, 14, 5. x, 38, 3. *Amynand.* xii, 514 F. Diogen. L. ii, 8, 19.; nur daß, mit Plinius den Rhökos und Theodoros lange vor *Al.* 30. zu setzen. Die Geschichte des Ephesischen Tempels, S. 80. A. 1., nicht. Die möglichste Dehnung der Genealogie ist diese:

Rhökos, Phileas Sohn, der erste Architekt des ungeheuren *Tempels* (Samos also schon sehr reich und mächtig; es erhielt

51. Der Dorische Tempelbau dagegen hängt in seinen Ursprüngen deutlich mit der Einwanderung der Dorier zusammen. In ihm kehren die schon mehr auf Glanz und Reichthum gerichteten Bestrebungen der frühern Zeit wieder zur Einfachheit zurück, und die Kunst gewinnt dadurch feste Grundformen, die für die weitere Entwicklung unschätzbar waren.

Angenblick hatte Doros selbst das Heräon bei Argos gebaut. Vitruv IV, 1.

- 1 52. In dieser Bauweise ist Alles zweckmäßig, in sich
- 2 übereinstimmend, und eben dadurch edel und groß; nur hat
- 3 der Steinbau manche Formen dem frühern Holzbau abgeborgt,
- 4 der sich besonders im Gebälk lange erhielt. Aus dem Holz-
- 5 bau erklären sich nämlich die den Fries bildenden Triglyphen
- 6 (als Balkenköpfe) und Metopen (als Zwischenöffnungen); so
- 7 wie auch die Tropfen unter den Triglyphen und an den Die-
- 8 lenköpfen des Daches darauf bezogen werden. Die große
- Stärke der Säulen, und die starke Verjüngung, so wie die
- enge Zusammenstellung derselben, bezwecken Festigkeit und
- Solidität; mit der Stärke dieser Stützen ist aber auch die
- darauf ruhende Last im rechten Verhältnisse, indem das Ge-
- bälk bei den ältern Bauwerken von sehr bedeutender Höhe
- ($\frac{3}{7}$ der Säulenhöhe) und Schwere ist. Die weite Ausla-
- dung des Capitäls und der starke Vorsprung des Kranzleistens,
- welcher die Bestimmung des Daches, sich schützend auszu-
- breiten, deutlich ausspricht, zeigen das Streben nach entschie-
- denem Charakter der Formen; noch sucht die Architektur nicht,
- schroffe Uebergänge durch Zwischenglieder zu mildern. Die
- Verhältnisse sind einfach, und die Gleichheit der Dimensionen,
- die in den einzelnen Theilen öfter wahrgenommen wird, be-
- friedigt das Auge; im Ganzen aber herrschen über die ver-
- ticalen Linien der Säulen und Triglyphen, welche durch die
- Cannelüren noch mehr hervorgehoben werden, die großen
- horizontalen Hauptlinien des Architravs und Kranzes. Die
- imposante Einfachheit der Hauptformen wird durch wenige
- und kleine zierende Glieder (Einschnitte, Ringe, Tropfen,
- Nagelköpfe nach neueren Architekten) angenehm unterbrochen.
- Ueberall sind die Formen geometrischer Art, meist aus graden

62. Ein drittes Handwerk, welches wegen der unscheinbaren Geräthe, die es, für sich genommen, liefert, weniger erwähnt wird, als es seines Zusammenhangs wegen mit der plastischen Kunst verdiente, ist die Töpferkunst, *κεραμεικὴ*. Sie blüht als ein sehr ansehnliches Gewerbe besonders zu Korinth, Aegina, Samos und Athen, wo die Töpfer seit alten Zeiten einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachten.

Homer beschreibt Il. XVIII, 600. die Töpferscheibe, das wichtige Gedicht *Kάμυρος ἢ Κεραμὶς* den Ofen, den Athena beschützt, der viele feindliche Dämonen bedrohen. *Τροχός* von Talos. Das Handwerk wird zeitig in Korinth ausgebildet (Hyperbios, Dibutades, Bösch ad Pind. Ol. XIII, 27.); auf Aegina (Aeginet. p. 79., ad Pollux VII, 197. Bösch u. Phot. s. v. *Ἐχὼν περπαία*); in Samos (Samia terra, vasa, Panofla Sam. p. 16.); in Athen Kameiros Stadtquartier und Vorstadt; Athena, Hephästos und Prokles Vorsteher des Gewerks; Koräbos sollte die ersten Töpferwerkstätten, Hyperbios und Euryalos (Agrolas bei Paus.) nach Plin. die ersten Backstein-Mauern errichtet haben; die Erde der Kolias war ein wichtiges Material; Delfkrüge Preise an den Panathenäen, daher die *kyklos* auf Münzen; Töpfermarkt besonders am Feste des Weinfusses, *τῶν τοῖς Χοροῖς*; Phönitier führten nach Skylar p. 54. Gudi. diese Geschirre bis nach Kerne. Vgl. Walckenaer ad Herod. v, 88. Athen. Jahrb. XXXVIII. p. 272.).

63. So wie die Töpfer in diesen Werkstätten ihr Material, welches die Natur trefflich darbot, zu verfeinern und durch Mischungen, besonders mit Röthel-Erde, mehr Farbe zu geben suchten: so finden sich auch schon an den ältesten Gefäßen Griechischer Werkstätten zierliche Formen, und Ornamente, Griffen und andern aus freier Hand zugefügten Theilen tritt die Kunstfertigkeit des Plasten im ursprünglichsten Sinne hervor.

Der feine mit Sand gemischte Thon, der sich in Griechenland findet, Duc de Luynes de la poterie antique. Ann. d. Inst. 1838. Dibutadis inventum est, rubricam addere, aut cretam fingere, [Cod. Bamberg und Isidor XX, 4, 3. in creta] Plin. Die Erde von Kolias mischte sich trefflich mit Wasser, Suidas s. v. *Κωλιάδος κερμῆς*.

Äetom gekrönt waren, Rosß Hall. N. E. Z. 1834. Intell. S. 322.] Klenze Aphorist. Bem. auf einer Reise in Griechenland S. 548 ff. [Gegen Uebertreibungen führt Ulrichs Reisen in Griechenland S. 72 f. viele Stellen der Alten an.]

- 1 53. Der Grund zu einer reichern Ausbildung des Dorischen Tempelbau's wurde in dem durch Land- und Seehandel frühzeitig blühenden Korinth gelegt; von hier ging die Ausschmückung der Giebel durch Reliefs aus Thon (an deren Stelle hernach Statuengruppen treten), so wie der Stirnziegel durch bildliche Zierathen, später auch die zierliche
- 2 Form der Felderdecken (*Πατνώματα*, lacunaria), aus. Byzes von Naros erfindet um Ol. 50. den kunstreichen Schnitt der Marmorziegel.

1. Pindar Ol. 13, 21. nebst Böckh's Expl. p. 213. über den Adler im *ἀέτωμα*. (Vgl. auch die Münze von Perge, Mionnet Descr. III. p. 463.) Welcker Rhein. Mus. II. S. 482 gegen den Adler. — Ueber die Felderdecken S. 283. In Bezug darauf fragt der Spartiat den Korinthier: Wachsen bei euch die Hölzer vieredig? Plut. Lyl. 13.

2. Von Byzes Paus. v, 10. Ueber die künstliche Verbindung der Ziegel vgl. Liv. XLII, 2.

Wichtige Monumente der Dorischen Gattung aus dieser Zeit waren das Heräon von Olympia (Hirt 1. S. 228.), angeblich acht Jahre vor Drylos gebaut (Paus. v, 16. vgl. Photios Lex. p. 194.), und das Epoche machende Heräon von Samos, von Rhöfos und Theodoros, um Ol. 40., angelegt. Vitruv VII. Praef. vgl. S. 80. Anm. 1, 3.

Ruinen. Der kleine Tempel auf Berg Dcha, aus großen Blöcken, mit pyramidalischem Thor, ohne Säulen, Hawkins in Baskin's Travels. [M. d. I. III, 37. Annali XIV. p. 5. Bull. 1842. p. 169. Rhein. Mus. II. S. 481. Ein Hypäthron, im Dach aus von allen Seiten über einander geschobenen großen Steinplatten ein Einschnitt. G. Dodwell entdeckte in Cyklopischen Anlagen Italiens mehr als ein Hieron, namentlich in Cigliano, 50 F. lang, aus wohl geschnittenen unregelmäßigen Polygonen, in Marcellina, in Colle Maslatiscolo, Universal P. 1829. N. 170. Andere später im Lande der Aequicoler Bull. 1831. p. 45 ff.] — Die Ruinen des Tempels (der Pallas Chalinitis?) zu Korinth, die monolithen Säulen aus Kalkstein, $7\frac{2}{3}$ moduli hoch. Le Roy Mon. de la Grèce P. I. p. 42. pl. 25. Stuart Antiq. of Athens V. III. ch. 6. pl. 2. vgl. Leake Morea T. III. p. 245. 268. Descr. de Morée III. pl. 77. 78.

Ein Theil der Tempel in Selinunt scheint noch dieser Periode anzugehören, Thierisch Epochen S. 422 f.] — Der kleine Dorische Tempel der Nemesis zu Rhamnus wird hier besonders der Mauern aus polygonen Blöcken wegen erwähnt. Uned. Antiq. of Attica. ch. 7.

54. Neben diese dorische Bauart tritt, nicht allmählig 1
durch vermittelnde Uebergänge, sondern gleich als wesentlich
verschieden, die Jonische. Die Säulen haben hier von 2
Anfang an viel schlankere und sich weniger verjüngende Schäfte,
welche durch Basen emporgehoben werden. Die geschmückte 3
mit vorhängenden Theilen (den Voluten) versehene Form
der Capitäle kann nicht blos aus dem Nothwendigen und
Zweckmäßigen abgeleitet werden. Das Gebälk behält vom 4
Dorischen nur die allgemeinen Abtheilungen, aber giebt die
höheren Beziehungen auf den Holzbau auf; es ist den schlän-
keren und weiter gestellten Stützen gemäß viel leichter, und
besteht weniger einfache Massen dar als das Dorische. Ueberall 5
finden sich mehr rundliche und gleichsam elastische Formen (wie
z. B. Basen und Polstern), mehr sanfte Uebergänge (wie
z. B. Fries und Kranz), wodurch die Gattung eine heitere
Ausdrucksweise erhält, ohne das Charakteristische der Formen zu
verlieren. Die Verzierungen einzelner Glieder finden sich meist 6
in Persien wieder (S. 244, 6.) [282. A. 5.], und waren
schon in Asien frühzeitig weitverbreitet.

Die Säulen am Tempel von Ephesos waren acht Diameter
Ditrach IV, 1. 2—4. S. S. 275—277.

Das Jonische Capital ist ein verziertes Dorisches, über des-
sen Aufsatz aus Voluten, Canal und Polstern gelegt ist,
auf ähnliche Weise am obern Rande von Altären, Cippen,
etc. vorkommt, und wohl aus angehängten Widderköpfen
hergegangen ist. Vgl. Hesych. s. v. κριός — μέγας τι τοῦ
κρίου (wahrscheinlich die Voluten daran). Da der Wid-
derköpfe ein ähnliches Todtenopfer war, so stimmt dies mit der Ablei-
tung der Jonischen Ordnung aus Grabsäulen, bei Stadelberg Apollot.
M. Rochette M. I. I. p. 141. 304., sehr übertrieben von
Piaz. eseg. int. all' origine ed al sistema della sacra
architettura i Greci. N. 1831. Voluten = Capital, σπειροκέφαλον
III, 48, 19. Daher vielleicht bei Plinius in spiras co-
nnecting the Voluten zu beziehen. Beispiel einer Jonischen
Grabstele auf Attischen Basen, M. Pourtales pl. 25.
Vgl. B. Stadelberg Gräber Taf. 18. Attionische Base
auf Pelasgischen und Persischen. Rugler S. 26. [C. Gunkl

Versuch über das Ionische Kapitäl, Berl. 1845 aus Grelles Journal für die Baukunst.]

55. Die Anfänge dieser Architektur liegen wahrscheinlich schon in frühen Zeiten, da sie bereits an dem bald nach Olymp. 33. gebauten Schatzhause des Siphonischen Tyrannen Myron zu Olympia, außerhalb Joniens, gefunden wurde, und sich gleich beim Beginn der folgenden Periode am Heiligthum der Artemis von Ephesos in voller Herrlichkeit entfaltete.

In diesem Thesauros waren zwei Thalamoi, der eine Dorisch, der andere Ionisch gebaut, und mit Erz wenigstens bekleidet, Paus. vi, 19, 1.

Als eins der merkwürdigern Gebäude der Zeit verdient hier noch Erwähnung Theodoros des Samiers kuppelförmige Skias zu Sparta, Paus. iii, 12, 8. Etym. M. s. v. Σκιάς.

3. Die übrige Tektonik.

- 1 56. Schon die von Homer geschilderte Zeit legt großes Gewicht auf die zierliche und reiche Arbeit von Geräthen: Sesseln, Bettstellen, Läden, Bechern, Kesseln, Waffenstücken.
- 2 Was darunter die hölzernen Geräthe anlangt: so werden diese mit dem Beile aus dem Groben gehauen (τεκταίνειν, πελεκεῖν), dann sorgfältiger mit feinern Instrumenten bearbeitet (ἔξειν), und hierauf in vertiefte, eingeborte Stellen Schmuck aus Gold, Silber, Elfenbein, Bernstein eingelegt (δινούν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, δαιδάλλειν). [δινούν ist dreheln, das Bunte entsteht durch aufgefahrene gedrechselte Stücke.]

2. S. die Beschreibung des Bettes des Odysseus, Od. xxiii, 195. (vgl. Il. iii, 391.), des Sessels, den der τέκτων Iphiklos der Penelope gemacht, Od. xix, 56., auch der χηλὸς καλὴ, δαϊδάλην im Zelte des Achill, Il. xvi, 221., und der, welche Arete dem Odysseus giebt, Od. viii, 424. Τεκταίνειν auch von Schiffen, über deren Arbeit Od. v, 244. zu vgl.; der Troische τέκτων Ἀρμονίδης ist darin ausgezeichnet (Il. v, 60.). Δινούν bedeutet rundarbeiten, wie τροχούν, vgl. Schneider im Lex. s. v. τροχέω. Instrumente bei Homer: πέλεκυς, σκέπαρον, ἀξίνη, τέρετρα, τρύπανον (mit

Namen Od. ix, 383. Eurip. Kykl. 460.), *στάθμη*. — Elfenbein kommt an Schlüsseln, Zügeln, Schwerdttscheiden (*κολεός νεοπρίστου ἰλιζαντος*, Od. viii, 404. vgl. *πρίστου ἐλέφαντος* Od. xviii, 195. ix, 564.) vor; so wie Elektron (Bernstein, Buttmann in den *Sch. der Berl. Akademie* 1818. 19. Hist. Cl. S. 38.) [Mythologus Od. ii. S. 337.] an Wänden und Geräthen. [Vgl. die Phöniciſche Kunst §. 239.]

57. Diese eingelegte Arbeit in Holz wurde auch noch 1 in nachhomerischer Zeit mit Vorliebe fortgeſetzt, und anſtatt großer Zierathen figurenreiche Compoſitionen an hölzernen Geräthen gebildet. So verziert war die Lade (*λάραξ*, 2 *τοφέλη*), welche die Kypseliden als Tyrannen des reichen Korinthos nach Olympia geweiht hatten.

2. Dio Chryſoſt. xi. p. 325. Reisk. *ὡς αὐτὸς ἐωρακὼς εἶπεν ἐν Ὀλυμπίᾳ ἐν τῷ ὀπισθοδόμῳ τοῦ πρὸς τῆς Ἥρας ὑπόμνημα τῆς ἀργαῆς ἐκείνης, ἐν τῇ ἑλὶνι κίβωτῳ τῇ ἀνατεθείσῃ ἐκ Κυψέλλου*. Sie ſtand im Heräon zu Olympia, war aus Cedernholz, von bedeutendem Umfange, wahrſcheinlich elliptiſch, da Pausanias keine verſchiedenen Seiten erwähnt, und *λάραξ* von Deukalion's und andern Schiffen gebraucht an eine ſolche Form zu denken geſtattet. Die Figuren waren theils aus dem Holze hervorgearbeitet, theils aus Elfenbein eingelegt, in fünf übereinanderliegenden Streifen (Paus.), die Paus. herumgehend, die erſte, dritte und fünfte von außen zur Linken, die zweite und vierte von der R. zur L. geſchrieben. Sie enthalten Scenen aus den heroischen Mythen, theils auf die Ahnen des Kypselos, der aus Theſſalien ſtammte, theils auf die Kypseliden. Vgl. §. 65, 3. Pausanias, welcher die von dieſer Lade umgebenen Gabeln glaubt, denkt ſie ſich um Olymp. 10. verfertigt, und Kypselos als Urheber der Inſchriften: aber Herakles hatte darauf ſeine gewöhnliche Tracht (Paus. v, 17. ex.), die er erſt nach Olympia brachte (Paus. §. 77, 1. Ueber die Inſchriften Böckel Archäol. i. S. 158. — Heyne über den Kaſten des Kypselos; eine Abbildung 1770. Descrizione della cassa di Cipselo da Seb. Piss 1814. Quatremère-de-Quincy Jup. Olymp. p. 124. Zeiſchriſt für Geſch. und Ausleg. der Kunſt. Th. 1. S. 270 ff. Schell's, Amalthea ii. S. 257. Thiersch Epochen. S. 169. W. Zahn Archäol. Aufl. S. 3. H. Brunn im N. Rhein. Mus. 1850. S. 321. 335 ff.]

Von metallnen Geräthen, wie ſie in höchſter 1 Schönheit Hephästos, der Vorſtand aller Schmiede (Hephästos), verfertigt, rühmt Homer Kessel, Schalen, Dreifuß, Panzer, Schilde, zum Theil als einheimiſche,

2 zum Theil als ausländische Arbeiten. An diesen kommt eine große Menge metallischer und anderer glänzender St vor, welche man auf eine effektvolle Weise zusammenzustellen liebte.

1. Dreifüße des Hephästos, Jl. xviii, 374. und sonst. Nest Becher mit zwei Böden und vier Henkeln (*οὔατα*), an denen 90 Tauben gebildet, Asklepiades *περὶ Νεστορίδος*, Amalthea iii. S. Der Kyprische Panzer (daran *κνῆρεσι δράκοντες ἱρίσιν ἐοικότες*), Schild mit einem Gorgoneion, und die übrige Rüstung des Agamemnon Jl. xi, 17 ff. Schild des Aeneas, Jl. xx, 270. Ein Aegyptii Spinnkorb, Dd. iv, 125., Sidonische Krateren, Jl. xxiii, 7 Dd. iv, 616. [vgl. §. 240, 4.] Ein *χαλκὸς* und *χρυσόχοος* 2 tes vergoldet die Hörner der Stiere, Dd. iii, 425.

2. Metalle. Erz, auch Eisen (*Ἰδαῖοι Λάκτυλοι εὐροὶ οὐρεῖσσι πάπαις ἰόντα σίδηρον, ἐς πῦρ τ' ἤνεγκαν καὶ ἀρίστῃ ἐργῷ ἰδείξαν*, Phoronis), Gold, Silber, *κασσίτερος* (wahrscheinlich Zinn, Latein. *plumbum album*, Beckmann Gesch. der Erfindungen S. 327 ff.), Blei, *κύανος* (ein metallischer Stoff von schwarzblauer Farbe), *τίταρος* (Gyps) am Schilde des Herakles bei Hesiod. 2 Millin *Minéralogie Homérique* (2 éd. 1816.) p. 65 seq. 2i Kriegswaffen der Griechen im heroischen Zeitalter S. 39. Ueber Instrumente *ἀκμῶν* (*ἀκμότατος*), *ῥαιστήρ*, *σφυρά*, *πυράργα*, *φῦσαι* (*ἀκροφύσιον*), *χόαια* Millin p. 85. Clarac *Musée de Sculpt.* p. 6 seq.

1 59. An einem dieser Kunstwerke, dem Hephästid Schild des Achilleus, schildert Homer auch große Compositionen aus zahlreichen Figuren: aber grade die große Fülle und Ausdehnung dieser Darstellungen und die geringe Rücksicht, welche dabei auf das wirklich Darstellbare genommen wird, entfernen den Gedanken an menschliche Arbeiten 2 ähnlichem Umfang, wenn man auch wohl zugeben muß, 2i im Kleinen Figuren auf Metallplatten anzubringen nicht Unerhörtes war. Man kann dabei nicht anders verfahren sein, als daß man das erweichte und zu Platten geschlagene Metall mit scharfen Instrumenten zuschnitt, und mit Nägeleisen u. dgl. auf den Grund befestigte.

1. Am Schilde des Achilleus haben Restaurationsversuche angestellt früher Boirin u. Caylus, neuerlich Quatremère = de Quincy. *piter Olymp.* p. 64. *Mém. de l'Institut royal.* T. iv. p. 10

[Recueil de Dissert. 1817] und Flarmann für eine neue Silberarbeit. Vgl. *Weltkr. Zeitschr.* I. S. 553. ad Philostr. p. 631. [Nauwerk der Schild des Ach. in neun Darstell. Berlin 1840. Programme über dens. von D. Lucas, Emmerich 1842, Marx in Coesfeld 1843. Clemens in Bonn 1844. Vgl. G. Brunn im *N. Rhein. M.* v. S. 340. Ueber den Hestod. Schild R. Lehrs in *Jahrb.* 1840, S. 269 ff.]

2. Ueber das Schmelzen des Metalls *Pl.* XVIII, 468. Hes. *Thog.* 862. vgl. Schneider s. v. *χοάνη*. Gusswerke aber sind später, so wie die Kunst des Löthens. Alle älteren Werke sind mit dem Hammer getrieben (*σφυρήλατα*) u. die Zusammenfügung geschieht durch samische Mittel, *δεσμοί* (*Pl.* XVIII, 379.), *ήλοι* (*Pl.* XI, 634.), *πύραι*, *κέντρα* (Paus. x, 16, 1.). Aeschylus Sieben 525 ff. *ἐν χαλκίαισιν οὐκεί — Σφίγγ' ὠμόσιτον προσμεμυχαυμένην γόμφους — λαμπρόν ἐκκροστον δέμας*. Das Befestigen von Metallzierathen auf einen Grund (z. B. auch das Verzieren von Sceptern mit goldnen Ringeln) ist die *ἐμπαιστική τέχνη*. S. Robeck zu Soph. *Oed.* 848. S. 357. Athenäus XII. p. 543 f. *οκίπωνι χρυσῆς ἑλικας ἐκκαμμένον*.

30. Sehr vervollkommenet wurde nach den Homerischen die Arbeit an Gefäßen durch zwei große Erfindungen, die des Gusses in Formen, welche einem Samischen Meister Rhökos, Phileas Sohn, und seinem Sohne Theodoros zugeschrieben wird, [nicht nachweislich bei den Samiern, S. 240, 3], und ohne Zweifel auch bei der Verfertigung von Krateren und andern Gefäßen, in denen diese sich auszeichneten, ihnen großen Vorſchub leistete.

Die Geschichte der alten Samischen Künstler-Schule ist auch nach Thiersch Epochen S. 181. (der zwei Theodoros unterſcheidet), Hirt *Unalith.* I. S. 266. (der Theodoros unterſcheidungen verwirft), Meyer *Kunstgesch.* Num. S. 26., Cat. Art. s. vv. Rhoeus, Telecles, Theodorus, Panofsta, mit dem das Folgende am besten stimmt. Hierin vertheilt die Zeugnisse: Herod. I, 51. III, 41. 60. Diodor I, 98. VII. Plin. VII, 57. XXXIV, 8, 19, 22. XXXV, 12, 43. 19, 3. Paus. III, 12, 8. VIII, 14, 5. X, 38, 3. Aemylus XII, 514 F. Diogen. II, 8, 19.; nur daß, mit Plinius den Rhökos und Theodoros lange vor D. 30. zu ſetzen die Geschichte des Ephesiſchen Tempels, S. 80. A. 1., nicht die möglichſte Dehnung der Genealogie iſt dieſe:

Rhōkos, Phileas Sohn, der erste Architekt des ungeheuren Samos also schon sehr reich und mächtig; es erhielt

Ol. 18. die ersten Trieren; seine Macht scheint besonders um Ol. zuzunehmen), am Lemnischen Labyrinth thätig. Erfindet den Erz

Ol. 45. Theodoros am Heräon Teleskes arbeitet thätig, sowie beim Labyrinth. mit dem Bruder Erbauer der Stias, legt die Fundamente des Epheischen Artemision. Erfindet angeblich *normam, libellam, tor- num, clavem*. Gießt Statuen aus Eisen.

Ol. 55.

Theodoros, nicht mehr chitekt, bloß Metallarbeiter, ar für Krösos (zwischen 55 u. 58.) großen silbernen Krater, faßt den des Polykrates, und macht einen denen Krater, den man im Pallast Perser-Könige sah.

Wahrscheinlich gehörte zu den Werken dieser Schule schon eherne Kessel, welchen die von Tartessos heimkehrenden Samier (Ol. 37.) ins Heräon weihten, mit Greifenköpfen in Hautrelief Rande, und drei knieenden, 7 Ellen hohen Figuren als Füßen. S. iv, 152.

61. Zweitens durch die Kunst des Löthens (Der $\lambda\eta\sigma\iota\varsigma$, *ferruminalio*), d. h. einer chemischen Verbindung Metallen, in der Glaukos von Chios, ein Zeitgenosse Halypattes (40, 4—55, 1.), und wahrscheinlich Zögling Samischen Erzgießer, sich Ruhm erwarb, und seine K ebenfalls durch künstliche Geräthe, besonders den Unt eines Kraters zu Delphi, bewährte.

Von Chios nach Herod., Paus. u. A., von Samos nach E Byz. s. v. *Αἰδάλῃ*. S. Sillig s. v. *Glaucus*, nebst den Ed zu Platon Phäd. p. 108, 18. Belf. u. Heindorf p. 225. Bejo wird die *κόλλησις σιδήρου* als seine ausschließliche Erfin genannt; daß es Löthung ist, läßt sich nach Paus. x, 16, 1 deutlicher Beschreibung des *ὑποκρητηρίδιον* nicht bezweifeln. Zu wurde aber Glaukos auch wegen der Kunst, das Eisen zu härter zu erweichen (*σιδήρου στόμωσις καὶ μάλαξις*), bewundert (Pl. de def. or. 47.). Vgl. Ramshorn de statuar. in Graecia n tud. p. 19 sqq. Ueber die Art des Löthens Hea zu Winkelmann. S. 429. Dresden. *Ἐπίτηκτος κρατήρ* C. I. i. p. 236.

62. Ein drittes Handwerk, welches wegen der unscheinbaren Geräthe, die es, für sich genommen, liefert, weniger erwähnt wird, als es seines Zusammenhangs wegen mit der plastischen Kunst verdiente, ist die Töpferkunst, *κεραμική*. Sie blüht als ein sehr ansehnliches Gewerbe besonders zu Korinth, Aegina, Samos und Athen, wo die Töpfer seit alten Zeiten einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachten.

Hom. beschreibt Il. XVIII, 600. die Töpferscheibe, das wichtige Gedicht *Κάμυρος ἢ Κεραμὶς* den Ofen, den Athena beschützt, der viele feindliche Dämonen bedrohen. *Τροχός* von Talos. Das Handwerk wird zeitig in Korinth ausgebildet (Hyperbios, Dibutades, Schöy ad Pind. Ol. XIII, 27.); auf Aegina (Aeginet. p. 79., s. Pollux VII, 197. Hesych u. Phot. s. v. *Ἐχὼν περσαία*); in Samos (Samia terra, vasa, Panofka Sam. p. 16.); in Athen Kerameikos Stadtquartier und Vorstadt; Athena, Hephaistos und Prometheus Vorsteher des Gewerks; Korobos sollte die ersten Töpferwerkstätten, Hyperbios und Euryalos (Agrolas bei Paus.) nach Plin. die ersten Backstein-Mauern errichtet haben; die Erde der Kolias war ein gutes Material; Delkrüge Preise an den Panathenäen, daher die *κέρτα* auf Münzen; Topfmarkt besonders am Feste des Weinfestes *τῆς τοῦ Κουρῶ*; Phönizier führten nach Skylax p. 54. Indische Geschirre bis nach Kerne. Vgl. Waldenauer ad Herod. v, 88. Athen. Jahrb. XXXVIII. p. 272.).

63. So wie die Töpfer in diesen Werkstätten ihr Material, welches die Natur trefflich darbot, zu verfeinern und durch Mischungen, besonders mit Röthel-Erde, mehr Farbe geben suchten: so finden sich auch schon an den ältesten griechischen Griechischer Werkstätten zierliche Formen, und Ornamente, Griffen und andern aus freier Hand zugefügten Verzierungen tritt die Kunstfertigkeit des Plasten im ursprünglichen Maße hervor.

64. Der feinen mit Sand gemischten Thon, der sich in Griechenland, Duc de Luynes de la poterie antique. Ann. d. Inst. 1838. Dibutadis inventum est, rubricam addere, aut cretam fingere, [Cod. Bamberg und Isidor xx, 4, 3. *κέρτα*] Plin. Die Erde von Kolias mischte sich trefflich mit Wasser. Quibus s. v. *Κωλιάδος κεραμίδες*.

4. Bildende Kunst.

¹ 64. Die Homerischen Gedichte und die auf andere Wege uns zugekommenen mythischen Nachrichten stimmen überein, daß das frühere Griechenland außer Götterbildern ² keine Bildsäulen kannte. Und wenn auch zum Schmuck von Geräthen dienende oder an Baudenkmalern angebrachte Werke schon frühzeitig vorkommen: so scheint ein rundes, freistehendes Bild, welches kein Tempelidol war, in Griechenland lange Zeit etwas Unerhörtes gewesen zu sein.

1. Die goldenen Dienerinnen des Hephästos, die goldenen Ädelträger und goldenen und silbernen Hunde, die Hephästos dem Minos zu Wächtern des Hauses gegeben, deuten schwerlich auf ein Wirkliches. [Ein goldener Hund im Temenos des Zeus in Krete Anton. Lib. 36, Nachahmung der wirklichen Bewachung der Pforte der Tempel z. B. auf dem Eryx, auf dem Capitol; die goldenen Schmucke ahmen die wirklichen Odyss. VII, 91 nach, die einfachste Findung für Candelaber, die sich wiederholt in Engeln als Fackelhaltern, von einem Zeitgenossen des Cor. Ghisberti (Voissiere Gesch. d. Doms zu Köln S. 13) und angeblich des Michel Angelo, einem schönen Werke in einer Kirche zu Florenz. Nach derselben Idee der Candelaber sehr alten Stils aus Vulci, Cab. Pourtales pl. 4 p. 112.] Die Stelle der Il. XVIII, 590. ist mit einigen alten Klärern so zu verstehen: daß Hephästos einen Tanzplatz, eine Dreistra, an dem Schilde bildet, jenem ähnlich, den Dädalos in Knos für die Ariadne eingerichtet (die nach Kretischer Sitte mit Jüngling tanzt). Dies ist die Grundbedeutung von χορός, vgl. Il. III, 34 Od. VIII, 260. nebst Guss., ihre Festhaltung entfernt alle Schwierigkeiten. Die spätern Kreter verstanden die Stelle freilich anders, Paus. IX, 40.; auch d. j. Philostr. 10. [Die alte Vase des Alkidas Florenz (Bullett. 1845. N. 7.) stellt den Chor des Dädalos in fünf Paaren dar, gewiß nach dem Sinn des Dichters, s. Rhein. Mus. S. 484.]

2. Ein sehr merkwürdiges architektonisches Bildwerk sind die Klopischen Löwen auf dem Thor von Mykenä aus grünem Marmor, Dodwell II. p. 239. (vgl. die Sage von den Mauern von Scdis Herod. I, 84.) in einem zwar rohen, aber natürlich einfach Styl. Paus. II, 16. 4. W. Gell Argol. pl. 8—10. D. N. R. I 1, 1. Specimens II, 3. Descr. de la Morée II, 60. Ähnlich 1 Aegyptischen, Klenze Aphorist. Bem. S. 536. Oder nach Persu Phönicien und Syrien hinweisend. [Der grüne Marmor ist nur 1 Aegyptischen Hypothese zu Liebe angenommen, sehr lecklich, denn 1 Stein ist derselbe, der ganz in der Nähe gebrochen wurde, nur aufgeführt. Uebrigens s. auch Göttling das Thor von Mykenä im !

Rein. Mus. 1. S. 161. *W. Mure Tour in Greece* II. p. 167 ff. *Annali d. I. archeol.* XVII. p. 168. Merkwürdig genug ist auch die am *Cippus*, zwei Stunden von Magnesia, in vertieftem Grund aus dem Felsen in Hochrelief ausgehauene Figur, die schon Chiehell als *Niohe* erkannte und als solche *Steuart* *Es.* 1. (§. 341^a *N.* 3.) bekannt gemacht hat. Auch *Mac Farlan Constantinople* in 1828. L. 1829 gab eine schattenartige Zeichnung p. 317, dachte aber an *Cybele*, was ein Irrthum ist, s. *Bull.* 1843. p. 65. *Pausanias* besuchte diese *Niohe* 1, 21, 5 und gedenkt VIII, 2, 3. der Sage, daß sie im Sommer *urine*, welche schon die *Ilias* kennt XXIV, 615. Von der nicht ganz perpendicularen Felsenwand rinnt von einem großen Einschnitt über der Figur Wasser herab. Sie ist übrigens sitzend, hat die Hände über einander geschlagen und den Kopf ein wenig auf die Seite geneigt, beides passend zum Ausdruck der Trauer. Hr. *Steuart* bestätigte mündlich, was *Pausanias* andeutet, daß man in der Nähe, wo man hinauf gestiegen ist, keinen Meißel erkennt, während man weit unten, wie *Mac Farlan* angiebt, aus beträchtlicher Entfernung, bei einer Höhe von etwa 200 F. das Bild, das die dreifache natürliche Größe haben soll, deutlich erblickt.] Der Geschmack an Thiergestalten, auch monströsen, zur Verzierung zeigt sich sehr früh in den verschiedensten Arten von Kunstwerken. Vgl. §. 75, 2. 434, 1.

Abgesehen von den äußern, in dem Mangel der 1
liegenden Umständen, welche der Entwicklung der
Kunst große Hindernisse in den Weg legten, war
der ganze Charakter der Phantasie, insofern sie sich mit
den Götter und Heroen beschäftigte, welcher in
Zeit bei den Griechen die Ausbildung der Plastik noch
hinter sich ließ. Die Phantasie der Griechen, wie sie in der epi- 2
sche hervortritt, ist noch zu sehr mit der Ausmalung
überbahren und Uebergewaltigen beschäftigt, die Vor-
stellungen von den Göttern haben noch zu wenig sinnliche
Reinheit erlangt, als daß die Poesie nicht weit besser
darstellung sich geeignet haben sollte als die Plastik.
Die bildende Kunst dieser Zeit nehmen grelle Darstellun- 3
gsgestalten (wie das *Gorgoneion*) einen bedeu-
tenden Platz ein; durch solche vermochte die noch rohe Kunst
den Verstand zu erregen.

Indings ist schon bei Homer das plastische, feste Gestalten
nicht zu verkennen, aber es bildet sich erst durch die
aus. — Die Gestalten der Götter sind gi-
stimmungen nicht selten geisterhaft, die Formen, in
lassen sich oft wenig bestimmt denken. Die Bei-

wörter sind meist weniger plastisch als bedeutungsvoll. Bei der *ἡεροποιεῖς Ἑρῶς*, bei den im Winde dahin fahrenden Harpyien darf man sich nicht spätere Kunstgestalten vorstellen. Auch die Thaten der Heroen sind oft unplastisch, die des Achilleus am meisten. Homer hat keine von Bildwerken entlehnten Züge, wie spätere Dichter.

Darin liegt wohl der Grund der auffallenden Erscheinung, warum die schmückenden Bildwerke am Schilde des Achill u. sonst bei Homer nie mythische Gegenstände, sondern aus dem bürgerlichen und Landleben genommene enthalten (was die überfahn, die die beiden Städte für Eleusis u. Athen erklärten), ausgenommen etwa die über das Volk vorragenden ganz goldenen Figuren des Ares und der Athena, (denn Eris, Kydoimos haben sich in Menschen verwandelt). Der Schild des Herakles, wenn auch zum Theil roher gedacht und phantastischer ausgeschmückt, steht doch in vielen Stücken den wirklichen Kunstwerken, namentlich den ältesten Vasengemälden, so wie dem Rasten des Appfelsos, weit näher, wie in dem Drachensilde der Mitte, der Aet, der Kentaurenschlacht, Perseus und den Gorgonen, den Ebern und Löwen. Die weitere Ausführung des über den Schild des Herakles Gesagten habe ich in Zimmermanns Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1834. N. 110 ff. gegeben. Vgl. §. 345** N. 5.

3. Die Gorgo-Maske schreibt schon Homer und Hesiod aus Bildern vor, wie das Kyklopische Gorgoneion bei Argos (Paus. II, 20, 5.) war, dem manche Abbildung auf alten Münzen, Vasen, Reliefs ziemlich nahe stehen mag. S. Levezow über die Entwicklung des Gorgonen-Ideals. Z. 1833. S. 25 f. §. 397, 5. bestritten von Duc de Luyne Ann. d. Inst. VI. p. 311. Ähnlicher Art war das Graubild des Drachen (*δράκωντος φόβος*) auf dem Herakles-Schilde (Hesiod 144) und der löwenköpfige Phobos des Agamemnon-Schildes auf dem Rasten des Appfelsos (Paus. V, 19, 1. vgl. Zl. XI, 37.), auf dem überhaupt eine grelle Symbolik herrschte, wie in der Rahmheit von Tod und Schlaf, der graufigen Aet (Paus. V, 19, 1. vgl. mit Schild 156. 248.), der seltsamen Artemis-Figur §. 363. Stirnziegel mit Gorgonenmasken geschmückt in Selinus u. a. Orten. Dibutades war nach Plinius XXXIV, 12, 43. der Plastiker, qui primus personas tegularum extremis imbricibus imposuit, vgl. Dürers Gesch. der Baukunst I. S. 227. Z. Noß im Kunstblatt 1836. N. 57.

- 1 66. Was nun aber das Götterbild betrifft, so macht dies von Anfang an durchaus nicht den Anspruch, ein Bild (*εἰκών*) des Gottes zu sein, sondern ist nur ein symbolisches Zeichen (§. 32.) seiner Gegenwart, wozu die Frömmigkeit alter Zeiten um so weniger Aeußeres bedarf, je mehr sie innerlich von dem Glauben an diese Gegenwart erfüllt ist: daher nichts gewöhnlicher, als rohe Steine, Steinspfeiler,

Apfäbte u. dgl. als Cultusbilder aufgestellt zu finden. Im Gegenstande der Verehrung wird alles dies weniger durch die Form als durch die Consecration (*ἱδρυσις*). Wird es Zeichen zur Ehre des Gottes kostbarer und zierlicher ausbildet, so heißt es ein *ἄγαλμα*, wie auch Kessel, Dreifüßige und andere Zierden der Tempel.

1. *Ἀγροὶ λίθοι* besonders bei großen Naturgöttern, Ceres in *Ἰψηῖα*, Chariten in *Orchomenos*. Paus. ix, 27, 1. 35, 1. vgl. ix, 22, 3.

Ἐρασια Steinhäufen, durch welche man zugleich die Wege reist, wobei die naive Frömmigkeit der Vorzeit zwei Zwecke zugleich erfüllt. Eustath. zur Od. xvi, 471. Suidas *Ἐρασια*. C. Otto de *his vialibus*. c. 7. p. 112 sq. Mit Del begossene Steine an den *Delien*, Theophrast Char. 16. vgl. Casaub. Der *Zeus kannowis* in Lakonien, Paus. iii, 22. Jupiter lapis als Römischer *Heimgott*.

Die dreißig Pfeiler zu Phara als Bildsäulen eben so vieler *Nähr*, Paus. vii, 22, 3. Mehr von solchen Steinpfeilern *Soega* u. *Obeliscis* p. 225 ff.

Im Tempel der Chariten von *Ryzikos* war ein dreieckiger *Heller*, den *Athena* selbst als erstes Kunstwerk geschenkt, *Jacobs* Pal. 1. p. 297. n. 342. Böckh *Expl. Pind.* p. 172.

Apollon Aegyptus *κίον κοροειδής* bei den Doriern, in *Syrien* und *Athen*. Dorier i. p. 299. Kommt auf Münzen von *Phrygia*, und *Apollonia* und *Drifos* in *Ägypten* vor. *Millingen* coins 1831. pl. 3, 19. 20. D. N. R. 1, 2. *Αγνιεύς* nach *Strabo* dem *Dionysos* gehörig. *Harpokr.* v. *ἀγνιεύς*. *Artemis* *Phaia* Paus. ii, 9, 6.

Die Stele auf dem Grabe, ein *ἑσπέρης πέτρος*, ist ein *ἄγαλμα* *Pind.* N. x, 67. Das *Tropäon* ein *βράχης Αἰδὸς τροπαίου*. *Welcker Sylloge Epigr.* p. 3.

Zeus als alte Götterbildsäulen (*Käncus*, *Parthenopäos* bei *Justin* xliii, 3. *Agamemnon's* *Skeptron* oder *δόρυ* verehrt, Paus. ix, 40, 6. So stellt der Dreizack den *göttlicher Amalth.* ii. S. 310.), das *κρηνηϊκὸν* den *Herz* solche *ἀγάλματα* muß man sich auf der *κοινοβωμία* bei *Her.* 219. denken.

Ceres zu *Argos* ein *κίον*, *Phoronis* bei *Klem.* Strom. 1. *Samos* *σάρις* (*Kallimachos* bei *Euseb.* Praep. Ev. i. c. 10.) wie die *Athena* zu *Lindos* ein *λεῖον ἔδος*, d. h. ein glatter *Delfen*. Nach *Tertullian* *Apolog.* 16. die *Pala* *Ceres Raria* ein *rudis palus*. *Dionysos* (*περικλιόριος*) *Äule* mit *Ephren* umrankt, *Klem.* Str. 1. p. 348. *Phakus* in *Äylene*. Paus. vi, 26, 3. vgl. *Artemis*

vor 1, 45. Reiff p. 257. Die Dioskuren in Sparta zwei Ball mit zwei Querschößern (*dókara*), Plut. de frat. am. 1. p. 36. 2. Ikarische Artemis ein *lignum indolatum*, Arnob. adv. gentes vi, 1 u. f. w. Vgl. unten: Phönizier §. 240.

2. Ueber das *idryeodai* (aufrichten, mit Wolle umwinden, f. ben, dabei eine Oblation oder Opfer) Baudale de oraculis p. 62 Vgl. §. 68, 1. 83, 2. 422, 6.

3. Ueber *áγαλμα* Rühnen ad Timaeum, 2. (Roch Obs. p. 1 Siebelis Paus. T. 1. p. xli. Barker's Stephan. s. v.

67. Um das Zeichen in nähere Beziehung zur Gottheit zu setzen, fügt man einzelne besonders bezeichnende Theile hinzu, Köpfe von charakteristischer Form, Arme welche Attribute halten, Phallen bei den erzeugenden Gottheiten. Hierdurch entstand die Herme, welche sehr lange Zeit das Hauptwerk der Sculptur in Stein blieb.

Die Pfeilerbildung (*τετράγωνος ἐργασία*) der Hermen war wohl, wie der Hermesdienst, in Arkadien zu Hause (Paus. viii, 31, 39, 4. 48, 4. *περισσῶς γὰρ δὴ τι τῷ σχήματι τούτῳ φαίνομαι μοι χεῖρεν οἱ Ἀρκάδες*); aber wurde zeitig von den verwandten Aethienern kultiviert (Aeth. vi, 27.), von wo Pausan. (i, 24. iv, 33.) die viereckten Hermen ableitet. *Ἑρμογλυφεῖα* in Athen das Quartier der Steinarbeiter (*λιθοξόοι* Lulian's Traum 7.). Der Kopf keilbärtig (*σφηροπώγων*, Artemidor ii, 37.); statt der Arme (*ἄκρωλοι*, trumhöchstens Vorsprünge zum Kranzaufhängen (D. N. R. 1, 3.); 1 Phallus darf nicht fehlen (den die *Ἑρμοκοπίδαι περιέκοψαν*, vgl. 1 besonders Aristoph. Rysistr. 1093.; Plutarch an seni 28.); öfter Mantel umher (Paus. viii, 39, 4. Diogen. L. v, 82.). Sie stehen auf den Straßen, an Kreuzwegen, daher mit mehreren Köpfen (z. B. der dreiköpfige Hermes des Prokleides zu Antikyra, von Aristoph. 2. 4. *γάλλης* genannt, Philochoros p. 45. Siebelis; der vierköpfige v. Telepharchides im Kerameikos, Enst. zur Pl. xxiv, 333. Gelsch s. *Ἑρμῆς*), auch als Wegweiser, mit Stadienbezeichnung (zum C. n. 12. vgl. Anthol. Pal. T. ii. p. 702. Planud. ii. 254.). Vgl. Schüiter Lectt. Andocid. c. 2. p. 32 sq. Gurlitt Archäol. Schriftl. S. 193. 214. unten §. 379, 2.

Eine ähnliche Darstellungsweise kam früh beim Dionysos an wie in dem Lesbischen *Διον. Παλλῆς* von Olivenholz (Paus. x, 1 Guseb. Praep. Ev. v, 36. Lobert Agl. p. 1086.). Dionysos = Herme §. 383, 3. D. N. R. 1, 5. So bildete sich auch die Erzsäule der Amykläischen Apoll mit behelmtem Kopfe und bewaffneten Händen. Als Kopfbilder sind noch die *Πραξιδικαὶ θεαὶ* zu merken (Ghard's Bildw. Prodrömus S. 64. 107.). [Dionysos als Maskenker §. 345 * 3. 383, 3, und so andre daktylische Dämonen Zoega Bass. 11

Zweite Periode.

Von Ol. 50 bis 80. (580—460 v. Chr.)

1. Der Charakter der Periode im Allgemeinen.

76. Um die funfzigste Olympiade treten mehrere äußere 1
Umstände ein, welche der Kunst vorthailhaft waren: stärkerer
Verkehr mit den Herrschern und Völkern Asiens und Aegyptens;
reicherer Handelsreichthum [S. 98]; das Bestreben der Tyrannen, 2
durch glänzende Werke die Aufmerksamkeit, die Hände 3
und das Vermögen ihrer Unterthanen zu beschäftigen.

1. Kroisos Ol. 55, 1—58, 3., seine Weihgeschenke in Delphi.
Kroisos dienen bei Nebucadnezar, dem Chaldäer Ol. 44. Psammetichus
König durch Hilfe der Ioner u. Karer 27, 2. Amasis der
Aegypten 52, 3—63, 3. Naukratis, Hellenion.

2. Blühender Handel von Korinth, Megina, Samos, Milet,
Rhodus. Das in Griechenland seltne Gold wird jetzt allmählig häufiger.
Athenaios VI. p. 231 ff. Böckh Staatshaush. I. S. 6 ff.

3. Kypseliden Ol. 30, 3—49, 3. Theagenes von Megara
Ol. 40. Polykrates 53, 3. bis ungef. 64, 1. *Ἐργα Πολυκρά-
τους* Arist. Pol. v, 9, 4. Peisistratos 55, 1—63, 2.; seine Söhne
67, 3.

77. Tiefere Gründe liegen im Entwicklungsgange des 1
griechischen Lebens selbst. Die epische Poesie, welche das
griechische Mythologie für die Plastik urbar macht, hat um
Ol. 50. ziemlich ihren Gegenstand erschöpft; aus ihr wachsen
aus der Plastik die Lyrik und Dramatik hervor. Die mit 2
größtem Eifer betriebne Gymnastik und Orchestik, Künste,
welche die Homerische Zeit noch nicht in der Ausbildung
sah, die ihnen besonders der Dorische Stamm gab, hat-

(Diod. iv, 76. Suidas s. v. *Λαϊδάλου ποιήματα*. Schol. zu Platon p. 367. Bekk.), werden oft durch Frevel erklärt, die die Gottheit nicht habe sehen wollen, wie die Pallas zu Siris, Lykophr. 988. Strab. vi, p. 264. vgl. Plut. Camill 6.

69. Die Hauptsache aber war bei diesen Bildern, daß sie Gelegenheit gaben, die Gottheit nach menschlicher Weise vielfach zu bedienen und zu besorgen. Diese Holzbilder werden gewaschen, geböhnt, angestrichen, gekleidet, frisiert; mit Kränzen und Diademen, Halsketten und Ohrgehängen ausgemüht; sie haben ihre Garderobe und Toilette, und in ihrem ganzen Wesen entschieden mehr Ähnlichkeit mit Puppen (manequins), als mit den Werken der ausgebildeten plastischen Kunst.

Die Sitte, die Götter auf solche Weise zu puzen, reicht von Babylon bis Italien. Die Capitolinischen Götter hatten eine förmliche Dienerschaft zu solchen Zwecken (Augustin de C. D. vi, 10.). Die Farben der Holzbilder sind grell, oft bedentiam. Rugler Polychrom. Sculptur S. 51. Kleuze Aphorist. Bemerk. S. 235. gemalte Terracotten des Baron Haller, S. 257. Plutarch Qu. Rom. 98. τὸ μολίζιον, ὃ τὰ παλαιὰ τῶν ἀγαλμάτων ἐχρῶζον. Dionysos wie seine Baskanten, Hermes und Pan werden roth gefärbt (Paus. ii, 2, 5. vii, 26. 4. viii, 39, 4. Voss zu Virgil Ab. ii. p. 514.), Athena Strass weiß (Ad. Σκυρὰς λευκῇ χρίεται, Schol. Arist. Weisp. 961.). In Rom wurde Jupiter von den Censoren miniandus locirt (Plin. vii, 36.). Die Gesichter oft vergoldet, wie der Amykläische Apollon mit Krösos Golde. Vgl. Paus. iii, 10, 10. mit Siebelis Ann.

Ueber die bekleideten Tempelbilder Quatr. = de Quina. Jup. Ol. p. 8 sq. Peplen hatte Pallas in Troja, in Athen, in Tegea (nach Münzen), Hera zu Elis, Asklepios und Hygieia zu Titane. Paus. ii, 11, 6. Urkunde über die Garderobe der Artemis Brauronia zu Athen (Dl. 107, 4—109, 1.) C. I. n. 155. χιτῶνα ἀμύρων περὶ τῷ ἔδει — ἱμάτιον λευκὸν παραλουργίς, τοῦτο τὸ λίδιον ἔδος ἀμπέχεται — ἀμπέχονον, ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΙΕΡΟΝ ἐπιγυραται, περὶ τῷ ἔδει τῷ ἀρχαίῳ u. s. w. Noch in später Kaiserzeit hingen Purpurmäntel um die Bildsäulen, Vopisc. Probus 10. S. turpin 9. Libanios T. i. p. 324. R. Plynteria in Athen, das Fest des Kleiderwaschens der Athena, den 25ten Thargelion (Πραξιεργίδαι), Kallipynteria das Fest des Abputzens der Bildsäule, den 19. (Vgl. Bekker's Anecd. i. p. 270., wo Καλλυπτήρια einzufügen). Dabei waren thätig die λουτρίδες und πλυτρίδες (vgl. Alberti zu Hesiod Th. ii. S. 498.) und der καθαρίτης, Etym. M. Λουτρά der Pallas zu Argos nur mit Del ohne Salben und Spiegel (Kallimach. Hymnus 13 ff. mit Spanheim, u. du Teil Mém. de l'Ac. des

lancr. XXXIX. p. 237.). Die *Ἡρσείδες* waren die λουτροφόροι der Frau zu Argos (Etyim. M., Griech), ihr Ankleidefest hieß *Ἐνδυμάντια* (Plut. de mus. 9.), das Gewand *πέπλος*, Griech.

Ein Beispiel einer vollständig drapirten Statue ist die *Samia* der Hera, als Zeusbraut nubentis habitu dargestellt (Varro bei Plinius *hist. nat.* I, 17.), veruut unter den Händen, auf Münzen (D. N. 17, 8.), und in einer Terracotta, die ein Privatmann zu Cambridge besitzt. Wahrscheinlich das Werk des Smilis S. 70.

Andere Cultusbilder (D. N. R. 10—14.): die Hera als ~~Herakles~~ auf dem Fries von Phigalia, die Göttin Chryse von ~~Chryse~~ bei Milingen Peint. de div. coll. 50. 51., Artemis=Luna ~~pl. 46.~~ pl. 52., Artemis=Alpheioa Maissonneuve Introd. à l'étude des Vases pl. 30. vgl. §. 414, 3., die Lydisch=Griechischen Artemis=Bilder von Ephesos (über die Holzart, Vitruv II, 9. Plin. VII, 79.), von Magnesia und andern Städten, mit den Stäben der den Händen (Holstenius Epist. de fuleris s. verubus Dianae ~~verubus~~). Vgl. §. 365, 2. Eine steinerne Nachbildung des Koa-~~stos~~ der Koresis zu Rhamnus gefunden, im Brit. Museum (XV, 1821.) Uned. Antiq. of Att. ch. 7. pl. 2.

70. Die Holzschnitzer übten ihre Kunst, wie das frühere 1
 auch die meisten andern, in Familien und Geschlech-
 nach der Weise der Väter mit schlichtem und anspruchs-
 Sinne: daher sehr wenige individuelle Namen hervor-
 Der Name Dädalos bezeichnet die Thätigkeit der 2
 und Kretischen; der Name Smilis die der Aegi- 3
 Bildner. Noch mythischer und dunkler ist der Name 4
 Schinen.

Δαίδαλος (§. 50. 64. 68.), mythischer Ahnherr des Dädaleus (vgl. die Hephästiden) zu Athen, zu denen auch er gehörte. Sohn des *Μητίων*, *Εὐπάλαμος*, *Παλαμάων*. Zu den Meistern der Aretischen Kunst. Von seinen Holzbildern besonders das des *Προμηθεύς* (Aeschyl. *Agam.* 140, 2.; Schol. Eurip. *Hec.* 838. (821.)); mehrere davon in Athen (Aeschyl. *Agam.* 140, 2.; Schol. Eurip. *Hec.* 838. (821.)). Angebl. in *Κρητικά ζώα* (Paus. 1, 18, 5.). Angebliche Arbeit des *Δαίδαλος* in Libyen (Ephylar p. 53 Sudb.). Seine Erfindung der *κρητὴν τέχνην* nach sind besonders Instrumente der Holzarbeit (vgl. *κρητὴν τέχνην*, *ascia*, *perpendicularum*, *terebra*, *ichthyocolla*, *antennae* in *navibus* Plin. vii, 57. *Δαίδαλος* in Athen, *Καλός* und *Περδὶρ* *Εὐδῶς* von Athen, Verfertiger des ersten Holzbildes der *Athena* zu *Erythrä*, eines andern von *Περδὶρ* zu Athen, eines elfenbeinernen zu *Tegea*, wahrscheinlich von *Περδὶρ*. Vgl. *Welter* Kunstblatt 1830. St. 49. *Νεφέλη* von *Περδὶρ* gefunden in Athen, *Bullett.* 1835. p. 212.

[R. Rochette *Supplément au Catal. des artistes* p. 203.] *Learchos* von Rhëgion (also nach *DI.* 14.), dessen eherner *Zeus* zu Sparta aus gehämmerten Stücken zusammengeietet war, *Paus.* III, 17. *Diopönos* und *Skyllis* §. 82.

3. *Σμίλης* (von *σμίλη*) erscheint unter *Prokles* (140. n. *Er.*) in Samos arbeitend, um *DI.* 40. in Lemnos am Labyrinth mit *Rhëkos* und *Theodoros*. Besonders Herabilder. *Aeginet.* p. 97.

4. Als eine alte Schmiede- und Bildner-Zunft erscheinen auch die *Τελχίρες* (Mulciber) zu Sifyon, Kreta und Rhodos, von denen Götterwaffen und Bilder (*Zeus*, *Hera*, *Apollon Telchinos* in Rhodos) hergeleitet werden. Auf das Dädalische Leben ihrer Bilder und den bösen Ruf ihrer Zauberkünste deutet *Pindar* *DI.* VII, 50. vgl. *Böckh* und *Dissen.* *Welcker Prometh.* S. 182. *Hoeck Kreta I.* S. 345. *Robert Aglaoph.* p. 1181. Alle diese Zünfte und Geschlechter erscheinen in der Sage nicht selten als böseartige Zauberer.

Auch dem *Epeios* von Panopeus (einer Minyestadt), dem Meister des *δούρειος ἵππος*, wurden einige Schnitzbilder beigelegt. — Die Samischen Brüder *Teles* und *Theodoros* verfertigten ein Schnitzbild des *Apollon Pythaeus* zu Samos aus zwei Scheiten, angeblich von einander getrennt, woraus man auf einen festen Aegyptischen Kanon schloß. *Diodor* I, 98.

- 1 71. In dem letzten Jahrhundert dieser Periode finden sich auch, wahrscheinlich nicht ohne Anregung von Kleinasien her, Götterbildsäulen aus Metall, wie der *Zeus* des Dädaliden *Learchos* (§. 70. Anm. 2.), einige wenige Bilder der der Samischen Schule; besonders der von *Kypselos* oder *Periander* (etwa *DI.* 38.) nach Olympia geweihte aus Gold geschlagene *Zeus* von colossaler Größe, für den die Reichen Korinths einen bedeutenden Theil ihres Vermögens opfern mußten [wenn dieß nicht erdichtete Sage ist.]

1. Auf dem Grabe eines Phrygischen Königs lag eine eiserne Jungfrau. *Epigr. Homer.* 3. Vgl. §. 240. — Von der Samischen Schule konnte *Pausanias* aus Erz nur eine Statue der *Nacht* zu Ephesos von *Rhëkos*, ein sehr rohes Werk, ausfindig machen. I, 38, 3.

2. Das Kypseliden-Werk heißt *κολοσσός, εὐμεγέθης ἀνδριάς, ἄγαλμα, Ζεύς, χρυσοῦς, σφρηγίατος, ὁλόσφυρος* (nicht plattirt). Besonders belehrende Stellen sind *Strab.* VIII, p. 353. 378, die Schriftsteller bei *Photios* und *Suidas* s. v. *Κυψελιδῶν*, die *Schol.* *Platon Phädr.* p. 20, 1. Vell. Vgl. *Schneider Epim. ad Xen. Anab.* p. 473.

72. Auch aus den Werkstätten der Töpfer gingen Götter-¹ bildner hervor, wenn auch weniger für den Tempeldienst, für den häuslichen Cultus und die Bestattung: dergleichen noch, Werke der Attischen Thonbildner (*πηλοπλασται*), in großer Simplicität und Rohheit, häufig in Attischen Gräbern gefunden werden. Auch zum Schmuck von Häusern und Hallen werden zeitig, besonders in Korinth und im Attischen Kerameikos, Figuren und Reliefs von Erde gemacht. Geprägtes Silbergeld führt Pheidon ein, S. 98.]

1. *Πηλαιοι θεοί*, besonders Hephästos, Schol. Arist. Vogel 436. Plin. x, 132. Attische Sigillarien, Walpole's Memoirs p. 324. 2. [D. A. R. I. Tf. 2. n. 15.] Zeus u. Hera von Samos, Gerhard Ant. Bildw. I, 1. Vergl. Hirt Gesch. der bild. Kunst bei den Alten S. 92. Vier bemalte Thonbilder der Götter Olympia in einer Todtenlade zu Athen, Stackelb. Gräber Taf. 8. Aehnlich Kunstbl. 236. n. 24. Gerhard Ant. Bildw. 95—99. [Die ungestalteten Thonbilder aus Athen, Samos, womit rohe Marmorfigürchen aus Gräbern von Paros, Jona, Naxos, Thera zu vergleichen sind, können von Karthago und anderen vorhellenischen Bewohnern, zum Theil nach ihrer Aehnlichkeit mit den Sardischen Idolen wie das Walpole'sche, von den Phöniziern kommen, auf die auch die Thierfiguren der schöneren *πίδοι* in den Gräbern von Thera, Melos u. s. w. hinweisen. Vgl. L. Ross über die Kunst in den Schr. der Bair. Akad. Philos. Kl. II, 2. S. 408.]

Sage von dem ersten thönernen Relief (*τύπος*) des Dibutades. Plin. xxxv, 43. Prototypa, [prostypa], ectypa Vasen und Götzenbilder. Phallasthenes macht am Kerameikos von Athen ungebrannte Thonfiguren (*cruda opera*, Plin. 45.); ebenda sah Paus. auf dem Dache der Halle *ἀγάλματα οὐκ ἔχοντα γῆς*. I, 3, 1. vgl. 2, 4.

5. Anfänge der Malerei.

Die Malerei ward in Griechenland noch später, als die Bildhauerei, eine unabhängige Kunst, zum Theil deswegen, weil der Griechische Cultus ihrer wenig bedurfte. Obgleich man öfters mehrere Gewänder mit eingewebten Figuren erblickt, so sieht er doch von keiner Art von Malereien als die „hängigen Meerschiffe“ und einem elfenbeinernen Karyatidenporch, den eine Mäönerin oder Karerin mit Purpur bemalt, bestand alles Mahlen im Coloriren von Bildnissen aus Thon und Holz.

1. Gegen Ansalduß de sacro ap. ethnicos pictar. tabular. cultu. Ven. 1753. f. Vöttiger Archäol. der Malerei S. 119. Empedokles von Aphrodite p. 309. τὴν οἱ εὐσεβέσσιν ἀγάλμασιν ἰλάσκοντες, γραπτοῖς τε ζωοῖσι. vgl. Böckh C. I. II. p. 663. — Πινakes werden als Motivtafeln an Götterbildsäulen gehängt, Aeschyl. Ixer. 466., eben so an heilige Bäume, Ovid. Met. VIII, 744. vgl. Fischbein's Vaseng. I, 42. Millin Mon. inéd. I, 29. [an Brunnen, M. d. I. IV. tav. 18.] Mahler solcher πίνακι. Isocr. de antid. 2.

2. Die Diptar der Helene mit den Kämpfen der Troer und Achäer um sie, Pl. III, 126. Die Ehlena des Odysseus mit einem Hund und Hehe (doch sind diese vielmehr als Zierathen der περίοχη zu denken) Od. XIX, 225.

3. Dem Pl. IV, 141. gezeichneten ἵππον παρῆιον entsprechen die in Epheios gemahlten γάλαρα des Agesilaos, Xen. Hell. III, 4, 17. IV, 1, 39. Epheios war immer halb=Lydisch (Aristoph. Wolken 600).

74. Die ersten Fortschritte in der Malerei schreiben die Griechischen Kunsttraditionen den Korinthern und Siphoniern zu; und nennen sogar, doch ohne große Beglaubigung, die einzelnen Erfinder der Umrißzeichnung und monochromen Gemälde mit Namen.

Plin. XXXV, 5. 11. 34. Linearis pictura von Kleantes von Korinth. [Guchair, Böckh Metrol. S. 208.] Spargere lineas intus, Arkides v. Kor. Telephanes v. Sif. Monochromen mahlt Kleophant v. Kor. Hygiemon, Deinias, Charmadas, Eumaios von Athen, qui primus in pictura marem feminamque discrevit [figuras omnes imitari ausus] (durch helleres Colorit).

Dularchos von Kandaules († Ol. 16, 1.) mit Gold aufgewogenes Magnetum excidium (VII, 39.), Magnetum proelium (XXXV, 34.), muß um so mehr als Mißverstand des Plin. (Kandaules z. B. des Xanthus Vater) verworfen werden, da die von Archilochos erwähnte Zerstörung Magnesia durch die Trerer (die einzige bekannte) erst unter Ardys, nach Ol. 26., fällt. Vgl. Heyne Artium tempora, Opusc. Acad. V. p. 349. Antiq. Russ. I. S. 114. [Welcker Kl. Schr. I. S. 439.]

Zur Gesch. der Malerei Caylus Mémoires de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 250. Surt sur la peinture des anciens, Mém. v. Mémoires de Berlin 1803. p. 149. Levesque sur les progrès successifs de la peinture chez les Grecs. Mém. de l'Inst. Nat. Littérat. T. I. p. 374. J. J. Grund Malerei der Griechen Bd. I.

S. 72 ff. 234 ff. Vöttiger Ideen zur Archäol. der Malerei Bd. 1. Dresden 1811. Meyer's Kunstgeschichte S. 37.

75. Hier in Korinth, der Töpferstadt (S. 62.), trat auch die Malerei zeitig in Verbindung mit der Arbeit von Gefäßen, so daß die nach der Erzählung von Demarat schon Olymp. 30. bestehende Verbindung Korinths mit Tarquinii in Etrurien auch die alterthümliche Gefäßmalerei hinführen konnte. Die Vasen-Fabrication zerfällt schon frühzeitig in zwei Hauptzweige: die hellgelben glanzlosen Gefäße von breiteren und gedrückteren Formen mit rothen, braunen, violetten Figuren, welche meist arabeskenartige Thiergestalten darstellen; und die rothgelben besser gefirnigten Vasen von geschmackvollerer Form mit schwarzen Figuren meist mythologischer Art: beide wurden eben so in Griechenland, wie in Italien verfertigt. Die ältesten dieser bemalten Gefäße geben durch die Rohheit und Plumpheit ihrer Figuren den deutlichsten Begriff von den Stufen, welche die Kunst der Zeichnung durchlaufen mußte, ehe sie zu einem festen und geregelten Nationalstyl gelangte.

1. Die älteste Farbe nach Plin. xxxv, 5, testa trita. Den Demarat begleiten nach Plin. Kleophrantos, oder Euseir und Engamios (Köpfer und Topfmahler). Kunstbl. 1835. St. 88. Gräber von Korinth bei Korinth, alterthümliche Vasen, schwarze Figuren auf Grunde; Herakles Kentaurenkampf, Deianira.

Zu der ersten Gattung, welche man auch mißbräuchlich schwarze Vasen nennt, gehört das bei Korinth gefundene Gefäß (Class. Tour. II. p. 197. Maisonneuve Introd. pl. 56. Fig. 1. 3, 18.), welches man nach der Schrift (C. I. n. 7.) gegen die Erde setzen kann; hier ist außer monströsen Thierfiguren eine Uebersicht der Helden gemahlt. Vgl. S. 321.

Einige Beispiele der schwarzen Figuren von unförmlicher Art: der Krieg ziehende Kämpfer, Müllingen Collect. de Coghill; der Dionysos mit zwei Satyrn und Apollon mit zwei Horen, (D. A. R. 3, 16. 17.); Dionysos, Hermes und die Horen sitzend, pl. 38.

Dabei verdient besondere Aufmerksamkeit der grolle Unterschied in den Formen und Bewegungen, welche an Gegenständen dem Dionysischen Kreise, die einen großen

Theil der alten Vasenmalerei einnehmen, hervortritt. Aus eigenthümlichen Empfindungen, die mit diesem Gottesdienste verbunden waren, sind in den bildenden wie in den musikalischen Künsten einerseits erhabene und schwungvolle, andererseits groteske, caricaturartige Productionen hervorgegangen. Die letzte Gattung kam in der Kindheit der Kunst natürlich erst in Aufnahme; sie hat indeß wahrscheinlich nicht wenig zu einer freieren und kühnern Bewegung in der Kunst beigetragen.

Zweite Periode.

Von Ol. 50 bis 80. (580—460 v. Chr.)

1. Der Charakter der Periode im Allgemeinen.

76. Um die funfzigste Olympiade treten mehrere äußere 1
Umstände ein, welche der Kunst vorthailhaft waren: stärkerer 1
Verkehr mit den Herrschern und Völkern Asiens und Aegyptens;
größerer Handelsreichthum [S. 98]; das Bestreben der Tyrannen, 2
durch glänzende Werke die Aufmerksamkeit, die Hände 3
und das Vermögen ihrer Unterthanen zu beschäftigen.

1. Kroisos Ol. 55, 1—58, 3., seine Weihgeschenke in Delphi.
Kroisos dienen bei Nebucadnezar, dem Chaldäer Ol. 44. Phamnes
des Königs durch Hilfe der Joner u. Karer 27, 2. Amasis der
Ägyptene 52, 3—63, 3. Naukratis, Gellonion.

2. Blühender Handel von Korinth, Megina, Samos, Milet,
u. a. Das in Griechenland seltne Gold wird jetzt allmählig häu-
figer. Athenaios vi. p. 231 ff. Böckh Staatshaush. i. S. 6 ff.

3. Kypseliden Ol. 30, 3—49, 3. Theagenes von Megara
40. Polykrates 53, 3. bis unges. 64, 1. Έργα Πολυκρά-
τους Pol. v, 9, 4. Peisistratos 55, 1—63, 2.; seine Söhne
3.

Tiefere Gründe liegen im Entwicklungsgange des 1
griechischen Lebens selbst. Die epische Poesie, welche das
griechische Mythologie für die Plastik urbar macht, hat um
etwas ziemlich ihren Gegenstand erschöpft; aus ihr wachsen
aus der Plastik die Lyrik und Dramatik hervor. Die mit 2
griechischer Eifer betriebene Gymnastik und Orchestik, Künste,
welche in der homerischen Zeit noch nicht in der Ausbildung
waren, welchen besonders der Dorische Stamm gab, hat-

ten um Olymp. 50. ziemlich ihren Gipfel erreicht; sie hinterließen einerseits eine lebhafteste Begeisterung für das Schöne und Bedeutungsvolle der menschlichen Gestalt, und erweckten andererseits den Wunsch, besonders das Andenken an die Kraft und Tüchtigkeit siegreicher Kämpfer durch Statuen zu befestigen.

1. Die Hesiodischen Sänger reichen etwa bis Ol. 40. Peisandros Ol. 33—40. schafft den Herakles mit Löwenhaut und Keule, wie ihn hernach die bildende Kunst darstellt. Doriër II. S. 444. Durch Stesichoros (50.) wird der epische Stoff schon lyrisch umgebildet.

2. Die Hellenische Nacktheit beginnt zu Olympia im Lauf (im Ringkampf später) mit Orsipp dem Megarer Ol. 15. C. I. I. p. 553.; sie ging aber besonders von Kreta u. Sparta aus. *Ἀγῶρες στεφανίζουσι* (bei Homer giebt es bloß *χορηγίζουσι*) [dies Wort allgemein verstanden] in Olympia seit Ol. 7. Die Gymnastik blüht besonders in Sparta (am meisten 20—50.), in Megina (45—80.), höchst glänzend in Kroton (50—75.).

In der Zeit des Thaletas, Sakadas u. A. (Ol. 40—50.) waren die gymnopädische, hyporchematische und andere Gattungen der Dichtung schon sehr kunstmäßig ausgebildet; die ältesten Tragiker von Theopis an (Ol. 61.) waren besonders Tanzmeister. Die Werke der alten Künstler enthielten nach Athen. XIV. p. 629 b. viel aus der alten Tanzkunst Genommenes.

- 1 78. Durch die Bildung von Athleten wird nun die Kunst zuerst auf ein genaueres Studium der Natur hingelenkt, von dem sie indeß auch sehr bald in den Darstellungen
- 2 von Göttern und Heroen Vortheil zieht. Lebensvolle Gestalten treten als Weihgeschenke in den Tempeln der Götter an die Stelle der Kessel, Dreifüße u. dgl., welche früher die
- 3 hauptsächlichsten Anatheme gewesen waren. Doch trägt die Nachbildung der Naturformen, wie in jeder Kunst, die mit Fleiß und Liebe beginnt, einen strengen Charakter, und der Zusammenhang mit den Holzbildern der frühern Zeit hemmt in vielen Stücken das Streben nach Natur und Wahrheit.

1. Ueber das Naturstudium als Basis der Entwicklung der eigentlichen Kunst Schorn Studien der Griech. Künstler p. 174., welcher mit Recht hier die Gränze zwischen Kunst und Handwerk zieht.

2. Der Delphische Tempel war nach Theopomp, Athen. VI. p. 231., ehemals nur mit ehernen Weihgeschenken geschmückt, nicht Bildsäulen, sondern Kesseln und Dreifüßen von Erz.

79. Dessenungeachtet ist es diese Periode, in welcher die Kunst, wenn man mehr auf das innere Walten des Kunststiftes als auf die einzelnen Erscheinungen, welche sichtlich hervortreten, sieht, am mächtigsten erscheint und das Größte leistet. Die scharfe Ausprägung idealer Charaktere, die der Hauptvorzug der Griechischen Kunst vor jeder andern, wird hauptsächlich dieser Periode verdankt, und wurde von ihr mit desto größerer Sicherheit erreicht, je mehr der Ausdruck vorübergehender Bewegungen ihr noch entfernt lag (vgl. S. 27.). Die Götter und Heroen werden nun eben so bestimmte plastische Gestalten, wie sie vorher poetische Individen gewesen waren, und die nächste Periode konnte, auch wenn sie den Forderungen ihres Geistes gemäß umbildete, doch überall schon entwickelte Formen zum Grunde legen.

2. Architektonik.

80. Die Tempelbaukunst hat in dieser Periode durch die vorzüglichsten Anstrengungen der Griechischen Staaten Glorande ausgeführt, welche nie eigentlich übertroffen worden sind, und beide Style, den Dorischen und Ionischen, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß jenen zu großartiger Würde, zu glänzender Eleganz ausgebildet. Die Tempel erschienen sich auf die einzige Art, wie es möglich war, durch die Anordnungen im Innern, womit meist die Durchbrechung der Räume durch eine weite Oeffnung (Hypäthron) verbunden war.

Die berühmtesten (verschwundenen) Bauwerke der Zeit.

Tempel der Artemis von Ephesos. Krösos (Herod. I, 17.) Kleinaasiens andere Könige und Städte contribuiren (Plin. Hist. Nat. XXXVI, 21. Liv. I, 45. Dionys. IV, 25.). Theodoros, Tyrann von Milet (Dl. 45.), füllt den Sumpfgrund mit Kohlen; Chersander von Knossos stellt die 60 Fuß hohen, zum Theil monolithen Säulen (unter Krösos Herod. a. D.), sein Sohn Metagenes vollendet sie (unter Krösos Herod. a. D.), sein Sohn Metagenes stellt die Säule von Sandfäden, die 30 u. mehr Fuß langen Architraven (Plin. Vitruv). Ein anderer Architekt vergrößert ihn (Plin. Hist. Nat. XIV, 640.; erst Demetrios und Päonios von Ephesos vollendeten ihn. Octastylus, dipteros, diastylus, 425 X 220 Fuß, auf 10 Stufen. Aus weisung, dessen Brücke, nur 8 m. p. entfernt, von Pirodaros

entdeckt waren. Herodotus verwüstet, Demokrates erneuert das Wunder. Epigramme, Münzen, bei Menetretius Symbol. Dianae Egsiae statua. R. 1688. Forster Mémoires de Cassel p. 187. Tempel der Diana von Ephesus. Berl. 1809. Gesch. der Baukunst S. 232. Abweichend die Herausg. von Stuart's Antiqq. of Athens V. 1. p. 332. der Deutschen Uebers.

2. Tempel der Kybele in Sardis, ein Werk der Lydischen Dynastie, von den Joniern Ol. 69, 3. zerstört, dann erneuert. Ein Trümmer der Jonischen Gattung. Octastylus, dipteros. Ol. 261 \times 144 F. Coquerell bei Leake Asia minor p. 344. N. v. 4. reich Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien III. S. 143. [Dionysius zu Milet, zerstört Ol. 71. S. 109, 15.]

3. Heräon in Samos, wovon noch einige Trümmer Jonischen Gattung, 346 \times 189 F. (Wedford bei Leake Asia minor p. 348. Ionian Ant. T. 1. ch. 5). Es muß an die Stelle ältern Dorischen (§. 53.) getreten sein, wahrscheinlich in Polykrates Zeit. Es war der größte Tempel, den Herodot kannte, indem Artemision wohl noch nicht die nachmalige Größe erreicht hatte. Herod. II, 148. III, 60.

4. Tempel des Olympischen Zeus zu Athen, unter Perikles u. s. Söhnen von Antistates, Kallikles, Antinachides u. Porinos gebaut, aber unvollendet, ein colossaler Bau der Dorischen Gattung. Nach den Ruinen des spätern Umbaus war die Größe 346 \times 167 F. (Stuart), oder 354 \times 171 (Leake). Ὀλύμπιον ἱερόν τελὲς μὲν, κατέπληξεν δ' ἔχον τὴν τῆς οἰκοδομίας ἐπιτομήν, γενόμενον δ' ἂν βέλτιστον εἴπερ συνετελέσθη. Dikäarch p. 8. Vgl. Hallische Encycl. Athen p. 233. Hirt Gesch. I. S. 225. Das Pythion der Periklesstratiden. Vielleicht auch der ältere Pythion.

5. Tempel von Delphi nach dem Brande Ol. 58, 1. von Spintharos dem Korinther gebaut. (Die Amphiktyonen verdingen den Bau; wozu die Delpher ein Viertel geben und überall dafür sammeln die Alkmaeoniden unternehmen ihn für 300 Talente, aber führen viel herrlicher aus, Herod. II, 180. v, 62. u. N.; jedoch wurde erst nach Ol. 75. vollendet. Aeschin. g. Ktes. §. 116. Bekk.). 2 Porositzen, der Pronaos aus Parischem Marmor. Pronaos, Altar mit dem Hypäthron (darauf deutet Justin XXIV, 8. Curtius. Jon 156 und Aelion). Ein ἐκατόμπεδος ναός nach Philostrat Apollon. Evan. 11. Fragmente altdorischer Säulen (6 Fuß dick) in Castri, Dodwell p. 174. Gell Itin. in Greece p. 189.

6. Das eiserne Haus der Pallas in der Polis zu Sparta Ol. 60. gebaut, inwendig mit eisenen Reliefs verziert. Paus. I, 17. x, 5. [Der Tempel zu Argos §. 255. N. 2.]

II. Erhaltene Gebäude.

1—4. Paestum (Poseidonia), die Trözenisch-Sybaritische (Ionic). Der große Tempel (des Poseidon), peripteros, hexas

es, pycnostylos, hypaethros mit einer Nische für das Bild, groß 85 X 79 Engl. Fuß, die Dorischen Säulen 8 moduli, in ungeheurer Strenge und Einfachheit des altdorischen Styls. Der viel jüngere kleine T. (der Demeter, das Bild stand in einem innern Thron) peript. hexast. 107 X 47 F. Der kleine T. Mauch Supplem. p. Normand Taf. 1. Die Säulen sind nicht schlanker, aber haben eine sehr starke Schwellung, einen eingezogenen Hals, in der Vorhalle Basen, auch stehen hier schon Halbsäulen. An die Ecke des Gebälks ist eine halbe Metope gestellt. Eine Stoa, deren Säulenumgang 9 Stufen an den schmalen, 18 an den langen Seiten hat. Im Innern läuft eine Säulenreihe durch. Der Fries ohne Triglyphen = Einteilung. 177 X 75 F. Das Material dieser Gebäude ist ein fester, dem Travertin ähnlicher Fels von weißgelblicher Farbe. Die Arbeit ist sehr sorgfältig. — [The ruins of Paestum by Th. Major, L. 1788 f. m. überf. von Baumgärtner, Würzb. 1781 f.] Paoli Rovine a Pesto 1784. Delagardette Les ruines de Paestum. P. an 2. [Paris 1840 fol. maj.] Wilkins Magna Graecia, ch. 6. (nicht ganz vollständig). Winkelmann's Werke I. S. 288. Stieglitz Archäol. der Kunst Th. II. Abschn. 1. Hirt Geschichte I. S. 236. [Merc. Deser. di un viaggio a Pesto, in Napoli 1827. 4. mit Kupf.] — Ein neu entdeckter Tempel (beim Amphitheater) mit sonderbare Capitäle aus später Zeit des Verfalls, auf die ein solches Gebälk mit Bildwerken in den Metopen gesetzt worden ist. Arch. 1830. 7. Juill. Preuss. Staatsz. 1830. 13. u. 17. Jul. d. Inst. 1830. p. 135. 226. Mon. d. Inst. T. II. tav. 20. Capitäler. Sittorf Journ. des Sav. 1835. p. 303. cf. p. 309. Arch. 1835. p. 85. Mauch Supplement zu Normand 1831. Tf. 15.

Metapont. Der T., wovon 15 Säulen noch stehen, ein peript. ist nach den Verhältnissen der Säulen (10 mod.) bedeutend länger, als der große T. von Paestum. Ein anderer liegt in Trümmern, in denen sehr interessante Fragmente des Rinnleis der Deckenverzierung, aus gebrannter Erde und bemalt, gefunden sind. Metaponte, par le Duc de Luynes et F. P. 1833.

III. [B. Olivieri Vedute d. avanzi dei mon. ant. delle Sic. R. 1794 f.] Die ältern Sicilischen Tempel sind nicht leicht zu bestimmen, da die schwerern Verhältnisse sich hier nicht erhielten. Wahrscheinlich gehören dazu: Syrakus (Ol. 5, 3.), T. der Athena auf Ortygia (Drville 1795.), die Säulen noch nicht 9 mod. (6½ F. Diam.; peript. hexast. Basen im Pronaos. Wilkins ch. 2. Hieron's Zeit. [Cavallari bei Serradifalco antich. d. Sic. 1799. p. 120.]

Agir (43, 4.), besonders unter Theron (73, 1 bis 76, 4.) als große Tempel gebaut, mit Karthagischen Gefang-

nen (Diod. xi, 25.). Viele Tempelruinen; die zwei vollständigsten heißen ganz willkürlich (D'Orville p. 95 sq.) T. der Concordia (128 × 50 F.) und T. der Juno (124 × 54 F.); besonders hat sich der erste als christliche Kirche wohl erhalten. Die Säulen 9 bis 10 mod. Das Material ist ein bräunlich-gelber Kalkstein mit versteinerten Muscheln. Henel Voyage pittor. T. iv. pl. 218. 221. Paucrazi Antichità Siciliane T. ii. p. 86. Wilkins ch. 3. Fr. Gärtner's Ansichten der am meisten erhaltenen Monumente Siciliens Tf. 1 ff. Vastaro Restauration du temple de la Concorde à Girgenti Bull. 1837. p. 49.

Selinus (38, 1.). Die älteren Tempel sind die drei auf der Burg, der nördliche 171 × 73 F., der mittlere 197 × 72., der südliche 116 × 51. (nach Hittorff). Alle drei hexast. peript., aber besonders der mittlere, wahrscheinlich älteste, sehr eigenthümlich, mit schmaler Cella, breitem Säulenumgange, doppeltem Prostyli, durch Mauern umschlossenem Pronaos u. Opisthodom. Die Säulen 9 mod., bei dem dritten T. 9½; bei dem ersten am meisten (um ⅘ mod.) verjüngt. S. Henel i. p. 24. pl. 16 ff. de St. Non Voy. pitt. iv. p. 184. D'Orville p. 60 sqq. Hittorff u. Zanth Architecture antique de la Sicile pl. 10—29. vgl. Reinganum Selinus S. 78. Götting im Hermes xxxiii. S. 235. Hittorff behauptet das Ionische Capitäl bei dorischem Gebälk am [angeblichen] Empedokleum. Journ. des Sav. 1835. p. 298. Beispiele dieser Verbindung p. 302. (Therons Denkmal, Cyrene, Jerusalem, Petra.).

12. Aegina, T. des Hellenischen Zeus (vgl. Ann. d. Inst. i. p. 342.) oder [vielmehr] der Minerva (Stadelberg Apollotempel zu Bassä Beil. 3. Ann. d. Inst. ii. p. 319.), wahrscheinlich nach dem Siege über die Perser gebaut, Ol. 75 [?] daher er dem Theseustempel (Ol. 78.) schon sehr ähnlich ist. Peript. hexast. hyp. Die Säulen 10½ mod. 94 × 45 Fuß. Aus gelblichem Sandstein, Dach und Kranz von Marmor. Die Cella war roth angestrichen, das Tympanum himmelblau, am Architrav gelbes und grünes Laubwerk, Triglyphen blau, eben so der Leisten mit den Tropfen, das Band darüber roth; die Marmorziegel mit einer Blume. Ionian Antiq. ii. ch. 6 sq. Wagner Aeginet. Bildw. S. 217. Cocherell im Journ. of Science and the Arts V. vi. n. 12. L. 1819. Descr. de Morée iii. pl. 53. *Ión. Archäolog.* Heft 1 gegen den Zeus Panhellenios. Kunstbl. 1836. St. 41. verfehlt. Klenze Aphor. Bemerk. S. 159. Taf. I, 1.

- 1 81. Zugleich geschah, besonders durch die Tyrannen, Bewundernswürdiges im Bau von Wasserleitungen, Canälen, Fontänen und ähnlichen zum Nutzen der Gemeinden dienen
- 2 den Werken. Für die Schau der Spiele indeß behalf man sich noch mit einfachen und kunstlosen Anlagen; und von herr-

lichen Theatern, Hippodromen, Stadien ist noch nirgends die Rede.

1. Die Gynaeatrios (Kallirhoe) der Peisistratiden. Die Fonzine des Theagenes. Die Wasserleitung in Samos, sieben Stadien weit durch den Berg, von Eupalinos dem Megarer geführt, und der Hals des Hafens, wahrscheinlich ἔργα Πολυκράτεια. Kloaken (ὀπότερον) von Altagas, Φαίαντες; ein großes Badebassin (κολυμβήθρα). Diod. xi, 26. bei Pl. 75. 1. (Solche Kolymbethren sollte schon Thales in Sicilien gebaut haben, z. B. bei dem Megarischen Gesetze; so wie ihm auch die Einrichtung eines natürlichen Schwitzbades zugeschrieben wurde, Diod. iv, 78.).

3. Bildende Kunst.

a. Verbreitung derselben.

82. Die bildende Kunst erhebt sich nach Olymp. 50. mit ihrer vollen Kraft in den verschiedensten Gegenden Griechenlands, und statt des einförmigen Wirkens von Geschlechtern und kunstbegabte, von ihrem Talent zur Kunst getriebene Künstlerinnen in großer Anzahl hervor. Die Sculptur in Mar- mure erhält durch Dipönos und Skyllis von Kreta die erste Vollkommenung; Schüler dieser Meister finden sich in Sparta und andern Orten. Der Erzguß wird besonders auf Aegina, das Eiland mit Samos in enger Verbindung stand, und wurde von zahlreichen Meistern zu Athleten-, Heroen- und Götterbildern angewandt; eben so besteht eine mit der Malerei verbundene ausgezeichnete Künstlerschule zu Sikyon. Am Ende des Zeitraums erhebt sich die Plastik auch in Athen zu größerer Auszeichnung.

Die Skulptur geht in der Familie des Bupalos bis zum Anfang der Olympiaden zurück. Namhafte Künstler dieser Zeit sind die Dädaliden Dipönos und Skyllis (marmore scul- ptor omniū inclaruerunt) Pl. 50. nach Plin. Sie arbeiteten in Holz und Elfenbein, an verschiedenen Orten in Griechen- land, Argos, Kleonä, Ambrakia?). [Ihre Artemis, Hera- kleus erscheinen durch Cyrus, als er gegen Krösus kriegte, in Armenien, nach Moses von Chorene, wie der Historiker d. N. B. 1835. N. 110. anführt. Hatte also vorher schon den Sikyonern erworben?] Tektaios und Angelion, die gegen 55. Paus. ii, 32. Dorykleidas, Dantas (oder Dantas) von Lakädämon, Holzschmied und Toreuten, Schü- ler des Bupalos.

ler des Dipönos und Skyllis g. 55. Paus. v, 17. vi, 19. c (§. 70. Anm. 2.) um 55. Perillos oder Perilaos, Erzgießer des Phalaris) 55. Bupalos und Athenis, Hipponax (Dl. 60.), Bildhauer aus einem Künstlergeschlecht von Chios, des Anthermos (Archemmos), des S. Miktiades, des S. Malas 40.), nach Plin. Welcker Hipponax. p. 9. [Thierisch Epochen S. Bion von Klazomenä oder Chios, ἀγαλατοποιός, bei Diogenes iv, 58, von Sillig in Hippokrates verwandelt.] Ion von Aegina, Schüler von Zeuxillos und Anagion, Er (Aeginetica aeris temperatura Plin.) um Dl. 60—65., wohl man die von ihm und Gitiadas gearbeiteten Dreifüße in Messenischen Kriege in Verbindung brachte (Paus. iii, 18, 5. iv, 1 Gitiadas von Lakadämon, sehr wahrscheinlich sein Ze (dagegen Welcker Hyperb. Römische Studien S. 262.), Erz (zugleich Dorischer Dichter). Syadras und Chartas von Lakel Erzgießer Dl. 60. (Sparta schickt Dl. 58. dem Krösos einen Kessel mit Figuren, ζωδίοις, am Rande. Herod. i, 70.). I von Kroton, Erzg. 65. Eucheiros von Korinth, Schüler von S und Chartas, Erzg. 66. Kanachos von Sikyon, Holzs Toront und Erzgießer, Dl. 67—73. (Schorn Studien S. Kunstblatt 1821. n. 16. Thierisch Epochen S. 142. vgl. unten § Aristokles sein Bruder, Erzg. (Sicyon diu fuit officii omnium metallorum patria Plin.). Aristokles von Kydonia vor S (Paus. v, 25, 6.). Eutelidas und Chrysothemis von Argos (εἰδότες ἐκ πορτῶν), Erzg. 70. Antenor, Euphranor's S. (p. 340.) von Athen, Erzg. 70. Arkesilaos, Aristodikos Sohn, i Stomios, Erzg. 72. Damophilos und Gorgasos, Thonbildn Mahler in Italien, 72. Symoon von Aegina, Schüler des Ar von Sikyon, Erzg. 72. Klearchos von Rhegion, Erzg. 72. S von Aegina, Erzg. 73—75. Askaros von Theben, Erzg. v nach Paus. Meinung. Ageladas von Argos, Erzgießer S — 81. (des Verf. Commentatt. de Phidia i. §. 6—8. Wel Kunstblatt 1827. N. 81.), arbeitet mit Kanachos und Aristokl Mufen (Anthol. Pal. ii. p. 692. Planud. n. 220.). Anar von Aegina, Erzg. 75. Diyllos, Amykläos, Chionis, Kor Erzg., nicht lange vor 75. Aristomedon von Argos, Erzg. um i Zeit. Aristomedes und Sokrates von Theben, Marmorarbeit Menächmos und Seidas von Naupaktos, Toronten um 75. Kr von Athen, Erzgießer 75—83. Hegias (Hegesias) von Athen, aus derselben Zeit. Glaukos von Argos, Erzg. 77. Dionysios von Erzg. 77. Simon von Aegina, Erzg. 77. Ptolichos von Aegina, und Schüler des Symoon, Erzg. 78. Dnatas von Aegina, 78—83. auch Mahler, Rathgeber über Dnatas in der Encycl Grich u. Gruber, im Allgemeinen richtig, der Herakles des Dnat Münzen unglaublich. Kalynthos von Aegina Erzg. 80. Ka von Aegina, Dnatas Schüler, Erzg. 83. Für die Künstlerge

noch ich überhaupt auf Franc. Junius Ätern und J. Sillig's un-
 gütig vollkommenen Catalogus artificum. Dresd. 1827., wozu Wel-
 ch (Kunstblatt 1827. S. 321. 333 f. 1828. S. 36.), J. M. Schulz
 (Jahrb. 1829. III, 1.), Damm (Kunstbl. 1830. S. 330.
 1831. S. 293.) und R. Rochette (Lettre à M. Schorn. P. 1832.)
 dienen als Supplément au Catal. des artistes 1845. Graf Clarac
 Catal. des art. de l'antiqu. 1844, Emeric David Essai sur le
 développement chronol. des sculpteurs Grecs les plus célèbres. P.
 1837. 8., nach den Ansichten des Bildhauers Giraud, wie Gr. Clarac
 (Jahrb.), G. Brunn Artificum liberae Graeciae tempora, Bonnæ
 1843.] manchen Nachtrag geliefert haben. Wo Abweichung davon nöthig
 war, sind die Gründe zum Theil schon aus der Zusammenstellung
 der Sagen, zum Theil aus dem Folgenden zu erhellen.

b. Cultusbilder (*εἰδόμενα*).

63. Wie es nicht die Cultusbilder waren, von denen 1
 eine freiere Ausbildung der Kunst ausging: so entzogen sie
 durch die Pietät, mit der die alte Form festgehalten
 wurde, auch noch in dieser Periode und später dieser Ausbil-
 dung sehr häufig. Man gab in Colonieen getreu die Gestalt 2
 der Metropolis wieder; und man ahmte nicht sel- 3
 ten man ein neues Bild bedurfte, die Figur des alten
 nach.

Solche Bilder heißen *εἰδόμενα* (Besseling zu Diod.
 II, 22. vgl. VIII, 56.). In Massalia (Bl. 45. oder 60.)
 in Colonieen bewahrte man dieselbe Form des alten Schnitz-
 bildes. IV, p. 179. Die *εἰδόμενα* der Tempel, wie in der
 von Helice, Olymp. 101, 4. bei Diod. a. D. Strab. VIII.
 der von Selinunt, umfassen die Nachahmung des Cultus-

Matas ahmt das alte verbrannte Schnitzbild der Demeter
 in Phigalia, mit Pferdekopf, aus dem Drachen und andere
 Thiere, Delfphin und Taube auf der Hand, der Tradi-
 tion nach, Paus. VIII, 42. Vgl. die Geschichte von
 der Priesterin zu Sparta, Paus. III, 16.

Auch im Stoffe entfernt man sich nur allmählig 1
 von dem gebräuchlichen Holze. Man setzt an die be-
 auch vergoldeten Körper von Holz Köpfe, Arme,
 Stein (*ἀπρόλοιδοι*); man fügt dem Holz auch 2
 oder man belegt es ganz mit Gold. 3

[Apollon von Kanachos in Theben aus Cedernholz, ein Athlet an Feigenholz §. 87, 1. der Sorianische Apollon aus Cedern, Plin. XII 11. Helate von Myren zu Megina, die ersten Olympiasieger Ol. 51 61. Paus. VI, 18, 5.] Ἀπόλλωνοι Paus. II, 4, 1. VI, 25, 4. VI 21, 4. 23, 5. VIII, 25, 4. 31, 1. 3. IX, 4, 1. Ein Beispiel i das Standbild des Apollon bei Phigalia, Stadelberg Apollotemp S. 98.

2. Die Dioskuren mit Frauen, Kindern und Rossen zu Argos von Dipönos und Skyllis, aus Ebenholz; an den Rossen Einiges an Elfenbein, Paus. II, 22, 6.

3. Χρυσῶν ξάκων τύποι Eurip. Troad. 1081.

- 1 85. Hieraus entwickeln sich die in dieser Periode sehr beliebten Götterbilder, in welchen ein Kern von Holz in
- 2 Elfenbein und Gold überzogen wird. Man rechnet diese Arbeit, welche schon früher auf ähnliche Weise bei Geräthe angewandt worden war (§. 56.), zum Kreise der Toreutik; worunter Sculptur in Metallen (die Kunst des ciseleur aber auch diese Combination von Metall mit andern Stoffe
- 3 verstanden wird. Indes wird jetzt auch der Erzguß häufig auf die Darstellung der Götter in ihren Tempeln verwandt

1. Solche χρυσελεκάρτινα ἀγάλματα existirten von Dorokleides Theokles, Medon (im Heraion zu Olympia), von Kanachos (die Aphrodite zu Sifyon), Menächmos und Soidas.

2. Wahrscheinlich war ein Werk der Toreutik auch der Thron des Amykläischen Apollon, den Pausanias der Magnesier baut wohl in Krösos Zeit, wo die Spartaner zuerst auf kostbare ἀνδρήματα bedacht gewesen zu sein scheinen, vgl. §. 69. 82. Den Thron schmückten Reliefs in 42 Feldern; an den Füßen waren stützende Bildsäulen zwei Chariten, zwei Horen, Echidna und Typhoeus, Tritonen. Paus. III, 18. 19. Heyne Antiquar. Aufg. St. 1. S. 1. Quatr.=de Quincy Jup. Ol. p. 196., wo aber eine unrichtige Vorstellung der καθεδραὶ und ἐντονωπιαὶ gegeben wird, Welcker Zeitschrift I, 2 S. 280 ff.

3. Ueber die Toreutik Heyne Antiq. Aufg. St. 2. S. 127. Schöne der Per. s. v. τορευεῖν. Quatr.=de Quincy a. D. S. 75 ff. [Wenn man die Toreutik, wie sie §. 173. 311. richtig erklärt ist, die mehr oder weniger im Kleinen und Feinen auf der Fläche arbeitet, mit dem Aufbau von Kolossen und Thronen zusammenwirft, so ist es in Folge einer Deduction von Quatremère, die an Unrichtigkeit kaum seine Attischen Demos etwas nachgiebt, dennoch wunderbarerweise ganz allgemein Eingang gefunden hat. So auch hier und §. 120, 2. 31]

1 u. j. w. Bei den Künstlern schwankt daher die Bezeichnung zwischen *caelator* oder *Eiseler* und *Goldelfenbeinkünstler*, Meister *Colossen*, wie z. B. in den Verzeichnissen §. 112. 124. 196. man wird nicht Statuen in Marmor und in Erzguß (*sculptura* und *auraria*) oder beide und Glypht (in Edelfsteinen) oder *anaglypha* und Cameen unter denselben Namen vereinigen wollen: warum also in Widerspruch mit einem bei den Alten unendlich verbreiteten Sprachgebrauch *Torcutil* und Goldelfenbeinarbeit?]

4. Etruske Cultusbilder z. B. der Apollon Philefios des Kanachos im Didymäon, die §. 83, 3. erwähnte Demeter des Onatas u. a.

86. Die Darstellung der Götter selbst geht in dieser 1 Periode durchaus von einem frommen, von Ehrfurcht und Ehr vor der Gottheit durchdrungenen Gemüthe aus. Die 2 Götter werden gern thronend (*εὐθρονοί*) oder in ruhiger, festem Stande dargestellt; sinnlicher Liebreiz wird noch nicht hervor gehoben; wie die Glieder gewaltige Kraft: zeigen die Mienen einen starren und unbewegten Ernst. In Cultusbildern werden sehr häufig kleinere Figuren untergeord- 3 net den Gottheiten, die ihren Charakter bezeichnen, oder heilige Thiere auf die ausgestreckte Hand gestellt.

3. Vgl. unten die einzelnen Götter im zweiten Haupttheil. Beispiele sind der Delische Apollon des Leokleas und Apollon mit den Chariten auf der Hand (Plutarch de mus. 14. ix, 35, 1.), wiedererkannt in der Gemme G. M. 33, 474.; auf dem M. von Athen, Combe N. M. Br. 7, 9. Pellerin des peuples pl. 23, 19. M. Hunter. 11, 14. [Sestini De med. Gr. del Princ. di Danimarca Fir. 1821. tav. 2. vgl. des Verf. Dorier i. S. 353., unten §. 359, 5. [Die Pythodoros mit den Sirenen, der Zeus des Phidias mit auf der Hand.] Dann der Apollon Philefios als Zemo Didymäon aufgestellt (so sieht man ihn auf den Münzen Kanachos nach der Plünderung und Anzündung des Hie- 1, 1. (wobei der Erzcoloss gewiß nicht ausgedauert hätte) 75, 2. (wo ihn Heres fortführte) gearbeitet — in steifer sehr musculös und vierschrötig, auf der ausgestreckten R. ein in der gekrümmten L. einen Bogen haltend. (Von dem der Hand ist der automatisch gearbeitete cervus, besser Plin. xxxiv, 19, 14. zu unterscheiden). [Der cervus ist nicht vertheidigt von Soldan Zeitschr. f. N. W. 1841. 183. (welcher den jüngeren Kanachos ohne Grund in Frage von Jan Jen. L. J. 1838. Febr. S. 254 f. Dieser von der Inschriften verschiedene Apollon, mit dem der de- 1 in Athen nach Paus. ix, 10, 2. genau übereinstimmte, der Stellung der Hindin vor dem Gott überein mit dem zu

Delphi bei Paus. x, 13, 3, auf einem geschn. St. in den D. A. R. 1. Tf. 15. n. 61, und so wird zugleich die Art des Automats und das Motiv es anzubringen, was auch später geschehen sein kann, klar.] Die Gesichtszüge streng und archaisch (§. 94.), die Haare gescheitelt, mit Drabildchen über der Stirn. Zusammenzusetzen aus den Milesischen Münzen (Seleukos Nikator gab das Bild zurück), der Bronze im Brit. Mus. Specimens of ancient sculpture pl. 12., dem Kopfe ebenda Spec. pl. 5., und manchen Marmorbildern (Bonus Eventus). Völkcl in Welcker's Zeitschr. 1, 1. S. 162. Schorn's Kunstbl. 1821. N. 16. D. A. R. 4, 19—23. [vgl. die Statue des Mus. Chiaramonti in Gerhard's Ant. Bildw. 1, 11. Cdhel D. N. II. p. 531.]

c. Ehrenbildsäulen (*ἀρχαῖαι*).

- 1 87. Die Athletenbilder, welche die Kunst auf das Leben hinwiesen, beginnen nach den vorhandenen Nachrichten mit Olymp. 58., aber werden sogleich sehr zahlreich und beschäftigen die vorzüglichsten Künstler. Obgleich in der Regel keineswegs eigentliche Porträtstatuen, waren sie doch bestimmt die körperliche Tüchtigkeit und Ausbildung der Athleten im Andenken zu erhalten; sie deuteten oft auch durch Stellung und Bewegung die eigenthümliche Kunst des Kämpfers an. Zur Menschenfigur gesellt sich in diesen Anathemen das Ross.

1. Paus. vi, 18, 5. nennt als die ersten nach Olympia geweihten Athleten: Praxidamas von Megina Ol. 58. (von Cyperren), Heribios von Opus Ol. 61. (von Feigenholz). Also ist Gutelidas Statue (Paus. vi, 15, 4.) sicher jünger als Ol. 58. Älter war indessen doch die alterthümlich steife Bildsäule (Ol. 53.) des Archachion von Phigalia, der als Todter zu Olympia gekrönt worden war. Sehr alterthümlich war noch die um Ol. 65. von Dameas für Olympia gearbeitete Statue des großen Milon, mit geschlossenen Füßen und sehr steif gebildeter Hand (Philostr. Apoll. Tyan. iv, 28.), deren Haltung das Märchen bei Paus. vi, 14, 2. am Ende, entstanden zu sein scheint.

2. Olympine omnium qui vicissent statuas dicari mos erat. Eorum vero qui ter ibi superavissent, ex membris ipsorum similitudine expressa, quas iconicas vocant, Plin. xxxiv, 9.

3. Glaukos der Karystier, ausgezeichnet in den Handbewegungen des Faustkampfes, war von Glaukias von Megina präludirend (*συναμαχῶν*) dargestellt, Paus. vi, 10, 1. Diagoras und seine Familie erhoben die Rechte betend, und hielten die Linke zum Faustkampfe im Panstration bereit. Schol. Pind. D. 7, in. und vgl. Nepos Chabrias (mit Beseitigung des Anachronismus). Xenoph. Memor. III, 1. *Ὅτι μὲν, ἔφη, ὦ Κλείτων, ἀλλοίους* (vgl. Sympos. 2, 17.) ποιεῖ

τε καὶ παλαιστὰς καὶ πύκτας καὶ παγκρατιστὰς, ὁρῶ τε
α.

Außer diesen Siegern in heiligen Wettkämpfen waren
Bildsäulen von Individuen in dieser Zeit noch sehr sel-
tene Weihung setzt immer ganz besondere Veranlassungen
her; das χαλκοῦν τιμὰ στῆσαι war zuerst eine fast
neue τιμή.

Das gilt von den Bildern der Argiver Kleobis und Biton in
Herod. 1, 31., gegen Ol. 50.; [des Bathyllos von Poly-
in Samos geweiht, §. 96. N. 17, wenn nicht die Worte:
hil videor effectius cognovisse, Verdacht erregten, daß im
einem reizenden und lebensvoll ausgeführten Erzbild späterer
falsche Inschrift gegeben worden sei] der Freiheitshelden Har-
und Aristogeiton von Athen (die ersten machte Antenor 67, 4.,
den Kritias Ol. 75, 4. Böckh C. I. II. p. 320. 340. Sta-
Gräber, Wagn. S. 33. Welcker Rhein. Mus. IV. S. 472.
Ber. tab. 9. n. 4. [N. Rochette sur le torse du Belvédère
Duppl. au catal. des artistes p. 204.]); der Phokaischen
in dem furchtbaren Kriege gegen die Thessaler, Werken des
den geg. Ol. 74. Paus. x, 1, 4.; auch den εἰδώλοις der
gefallenen Fürsten Sparta's, Herod. vi, 58. Hipponar
(82.) war nichts weniger als ein Ehrenbild. Vgl. §. 420, 1.
Über die Ehre der Bildsäulen, Schriften der Münchner Akade-
mie. VI. S. 67. Hirt Schr. der Berl. Akad. 1814. 15. Hist.
Böckh C. I. I. p. 18 sq. 872 sq. (zur Egeischen In-

Mythologische Figuren als Weihgeschenke (ἀναθήματα).

Viel häufigere Weihgeschenke waren jetzt Figuren 1
ganze Gruppen, meist von Erz, aus der Götter-
sage. Zur Erinnerung an die früher allgemeine 2
Weihgeschenke (§. 78.) werden auch mitunter Sta-
Dreifüße gestellt, die ihnen als Einfassung und
dien. Die Mythologie wird in diesen Weihgeschen- 3
eine ganz ähnliche Weise, wie in der Lyrik und von
im Drama, gebraucht, um der Gegenwart eine hö-
nung zu verleihen.

Dreifüße in Amyklä von Kallon u. Gitiadas mit Göttinnen
III, 18. Vgl. Amalthea III. S. 30 f. Noch die
den Perserkrieg u. die Siege der Sicil. Tyrannen
waren zum großen Theil Dreifüße. Ebd. S. 27.

3. Die Phokier weihen, für den Sieg über die Thessaler Parnass, den Dreifußraub des Herakles: Leto, Artemis, Apollo der einen Seite, Herakles, Athena gegenüber. Die Idee dabei die Phokier als Beschirmer des Delphischen Dreifußes darzustellen die Thessaler-Fürsten waren Herakliden, ihr Feldgeschrei Athenania. Die Meister waren Chionis, Dioklos, Amykläos. Herod. 27. Paus. x, 13, 4. vgl. x, 1, 4. — Ein Sieg Tarents über Peuketier wird durch eine Gruppe des Onatas gefeiert, worin: und Phalanthos. Paus. x, 13, 5.

e. Tempelsculpturen.

- 1 90. Auf eine ähnliche Weise wurden mythologische Gruppen für die in dieser Periode gewöhnlich gewordene Ausstattung der Tempel durch Steinbildwerke, in den Metopen am dem Fries, auf den Giebeln und Akroterien, gewissermaßen auch hier Alles in Bezug gesetzt wurde auf die (
- 2 heit, die Weihenden, die Umstände der Weihung. Werke der architektonischen Sculptur bezeichnen ziemlich Gränzen dieser Periode, die Selinuntischen Metopen
- 3 und die Aeginetischen Giebelstatuen. Von diesen sind die Metopen besonders geeignet, auch jene Kunst in der Wahl der Behandlung des mythologischen Gegenstandes deutlich zu machen.

2. Die auf der Burg von Selinus bei dem mittlern Z. im J. 1823. von W. Harris und Sam. Ansell entdeckten und sammengesetzten, in Palermo aufbewahrten, Metopen=Tafeln $9\frac{1}{2}$ Z. \times 3 F. $6\frac{1}{2}$ Z.) aus Kalkstein sind mit Reliefs geschmückt, welche bemalt waren, und die Kunst noch ganz in ihrer Reife zeigen (etwa um Ol. 50. [oder 5—10 Ol. früher]). a. Herakles (die Löwenhaut wohl von vergoldeter Bronze) die Kerkopen tragen b. Perseus mit dem Hute ($\chiρῆ$) des Hermes (vgl. die Münzen Menos, Mionnet Descr. Pl. 49, 3.) und den Flügelschuhen, c. im Peplos, Medusa mit dem Pegasos. Bedeutend später ist das daher stammende Relief mit dem Viergespann, so wie die Metopen Reliefs von dem mittlern Tempel der Unterstadt, obgleich diese, wie eine einen Helden oder Giganten niederstoßende Göttin, und den eines sterbenden Kämpfers zeigen, besonders der letzte, in einem thümlieh harten Stile gearbeitet sind, der etwa dem Ende dieser Periode angehört. Vgl. S. 119. Beide Tempel hatten nur an der fronten Metopen.

P. Pisani Memorie sulle opere di scultura in Selinunte perite. Palermo 1823. W. Klenze im Kunstblatt 1824. N. 8.

N. 28. 39. 69. 78. 1825. N. 45. 1826. N. 98. Böttiger's *Amal-*
the III. S. 307 ff. Sculptured Metopes discovered amongst the
 ruins of Selinus — descr. by S. Angell and Th. Evans. 1826. f.
 Pittorff *Archit. ant. de la Sicile* pl. 24. 25. 49. (Fr. Inghirami)
Osservazioni sulle antich. di Selinunte illustr. del S. P. Pisani
 1825. *Monum. Etruschi* Ser. vi. t. v. 5. Thiersch *Epochen* S. 404 ff.
 N. 1. (mit Zeichnungen von Klenze). R. Rochette *Journ. des Sav.*
 1829. p. 387. Brøndsted *Voy. en Grèce* II. p. 149. D. H. R.
 N. 4, 24. 5, 25—27.

Von den Metopen des Tempels von Pastum (s. S. 80. II, 4.),
 dem Styl den Aeginetischen Bildwerken verwandt, ist nur wenig
 (Heros auf dem Widder) zu erkennen; die zu Assos (S. 255, 2.)
 sind noch nicht hinlänglich bekannt.

1. Die Aeginetischen Bildwerke, 1811. von mehreren
 Deutschen, Dänen und Engländern (Brøndsted, Koes, Cockerell, Ko-
 nigsberg, Haller, Link, von Stadelberg) gefunden, sind von Thor-
 wald restaurirt und nach München (Glyptothek n. 55—78.) ge-
 bracht worden. Sie bildeten zwei einander entsprechende Gruppen in
 den Nebelfeldern des Minerventempels (S. 80), wovon die westliche
 die östlichen Figuren aber größer und besser gearbeitet
 ist. Athena leitet die Kämpfe der Aeakiden oder Aeginetischen Hel-
 den gegen Troja, im W. den Kampf um Patroklos Leichnam (nach
 dem, um Achilleus, s. Welcker, Rhein. M. III, 1. S. 50.), in
 der Mitte Diomedes, der als Streitgenos des Herakles gegen Laomedon
 am Troern erschlagen wurde (vgl. Bött. G. II. 1832. S. 1139.).
 Im N. steht in D. zum Aeakiden Telamon im Verhältniß des Bo-
 rers zum Schwerebewaffneten (vgl. Pind. I. v, 27., auch Eurip.
Phokion 158.), wie Teukros zu Ulias in W.; Gessium und Ge-
 rakes entspricht der auf den Thasischen Münzen. Wie
 hier die Barbaren Asien schlagen, und ihre Landesleute
 die Noth retten, so hatten sie neuerlich bei Salamis, dem
 nach, mitgefochten (Herod. VIII, 64. A.), und ihre Nach-
 kommen Aegineten, zur Rettung von Hellas das Ihrige beigetra-
 gen. Diese Parallele (?) deutet besonders das Persische Bogen-
 schütz des Paris, der Lederharnisch, die gebogene Mütze u.
 (Herod. I, 71. v, 49. VII, 61.). Wase in altem Styl, wie
 die Bewaffnung von Helden, darunter einer dem Paris sehr ähn-
 lichen (Fourtales pl. 8, auch in Stadelbergs Gräbern N. 10.
 gehören die Gruppen sicher in D. 75 ff.?). Dem Mar-
 margoldene Bronze angefügt (viele Löcher lassen den Platz
 errathen), auch die Locken zum Theil aus Draht
 Spuren von Farbe an Waffen, Kleidern, Augäpfeln, Lip-
 pen am Fleische. Die Anordnung der Gruppen ist einfach und
 architektonisch = symmetrisch; vom Styl der Arbeit S. 92.
 In den Nischen standen weibliche Figuren in alterthümlicher Dra-
 perie (Mören, Niken, Keren?).

Wagner's Bericht über die ägin. Bildw. mit Kunstgeschichtl. Anm. von Schelling von 1817. Hirt in Wolf's Analecten S. III. S. 167. (wo für Erklärung und Zeitbestimmung das Meiste geleistet). [vgl. Götting. Anz. 1818. St. 115 ff.] Cocherell S. 80. Anm. II, c. Leake Morea II. p. 467. Thiersch Amalthaea I. S. 137 ff. Göthe's Kunst u. Alterthum III. S. 116 ff. D. A. R. T. 6—8. B. Edw. Lyon Outlines of the Egina Marbles. Liverpool 1829.

[90*. Würdig neben den Statuen von Megina zu stehen sind die Reliefe des älteren großen Denkmals von Xanthos in Lykien, das nicht nach der Einnahme der Stadt durch Harpagos Ol. 58, 3, ungefähr die Zeit, in welcher jene entstanden sein möchten, errichtet sein kann. Denn bei dieser giengen alle Xanthier bis auf die abwesenden Familienväter unter (Herod. I, 176.), und nachher als Lykien tributpflichtig war und, bei eigener Verwaltung der Städte und vermuthlich schon damals einer Conföderation, doch einen Persischen Agenten in der Hauptstadt Xanthos hatte, wurde ein so ansehnliches Grabmal gewiß keinem der Unterworfenen erbaut. Auch läßt bei aller Verschiedenheit der Figuren der alterthümlich strenge, doch schon von Anmuth leis umflossene Styl, die bewundernswürdige Einfachheit, Wahrheit und bereits erworbene Sicherheit und Feinheit der Arbeit mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Lykische Werk ungefähr in der gleichen Zeit entstanden sei, als das andre in Megina: ob aus einheimischer Schule oder unter dem Einfluß der zur Zeit hochberühmten Werkstätte von Chios oder der Schüler des Dipönos und Skyllis, dieß wird nie auszumachen sein. Auf dieser Stufe kann die Kunst, wie das neuere Italien lehrt, auf den verschiedensten Punkten, bei geringer Verbindung unter einander von innen heraus die wunderbare Uebereinstimmung entwickeln, worin wir diese Lykisch-Griechischen Werke mit den sonsther bekannten Griechischen Denkmälern erblicken. Wie weit stehn hinter diesem Denkmal die Friesstücke von Assos zurück.

Hr. Karl Fellows, dem wir die überraschende Erweiterung der Kunstgeschichte durch das Lykische Alterthum verdanken, für dessen Bande gesammelte und dem Nationalmuseum geschenkte Denkmäler dieses ein besondres großes Gebäude errichtet hat, machte diese Entdeckung auf seiner ersten Reise 1838. The Xanthian Marbles, their acquisition cet. L. 1843. Abbildung der Reliefe s. in Fellows Journal

written during an excursion in Asia Minor L. 1839. p. 231 und am besten in seinem Account of discoveries in Lycia L. 1841. p. 170, wiederholt in Gerhard's Archäologischer Zeitung 1843. Tf. 4. S. 49, noch sehr berichtigt und verbessert. M. d. l. xv. tv. 3., womit zu verbinden die sehr eindringende Beschreibung und Erklärung von S. Braum Ann. xvi, p. 133. Bull. 1845. p. 14 und im N. Rhein. Mus. 1844. S. 481—490. vgl. Gerhard Archäol. Zeit. 1845. S. 69. Das Grabmal ist, wie noch vier andre, meist in Kanthos selbst gefunden, ein vierercker Thurm aus Kalkstein in einem einzigen Stücke auf einer Basis, so daß der Fries über 20 F. vom Boden war, über dem Fries ein starker Karnies mit Abacus darauf. Die Figuren sind ungefähr wie am Fries des Parthenon, 3 F. 6 Z. hoch, und vertheilt auf drei weißen Marmorplatten auf jeder Seite; die Ost- und Westseite 8 F. 4 Z., die beiden andern etwas weniger lang. M. d. l. xv. 2. Auf der westlichen als der Hauptseite ist der Fries durch eine Thüröffnung, worüber eine säugende Kuh, wie über einer Löwin (Fellows Asia M. p. 226.) ein Löwe ist, durchbrochen; die Thüre führt in eine achthalb Fuß hohe Kammer und ist sehr bequem um einzusteigen, wohl eher zum Hineinschieben eines Aschens oder von Spenden bestimmt. Diese Einrichtung hat Aehnlichkeit mit dem Grabe des Kynos S. 245. N. 2. Die Kunst hingegen ist nicht nur im Ganzen rein Griechisch, sondern es treffen noch einzelner Figuren überein, die thronenden Göttinnen mit demselben Albani, von der darum ein Abguss genommen und neben dem Grabmal aufgestellt worden ist, nach dem Anzug überhaupt mit den Figuren mit der den Wagen besteigenden Göttin und der stehenden Mann mit dem Kristion der Stele in Athen (S. 96. n. 19.). Auffallender ist das Fremdartige, Eigenthümliche in den darstellten Religionsgebräuchen, Göttern und deren Attributen. Die Figuren der vier Seiten sind deutlich in einheitlichem Zusammenhange in engem Bezug unter einander. Auf der Seite mit der Grabkammer sind allerdings Demeter und Kora, jene mit einer Patera, diese Figur mit Granat=Frucht und Blüthe, nebst den drei Chariten, die mittleren mit Granat=Apfel= und Blüthe, die äußeren mit einem Ei, mit großer Wahrscheinlichkeit zu erkennen; auf den drei andern Seiten die Mitte eingenommen wird von drei stehenden Göttern, mit Stäben, in weiten Aermelgewändern und mit drei bärtig, der dritte ohne Bart ohne jünger zu sein, so daß der Gedanke an die drei Zeus von selbst auf (nur daß man nicht aus diesem Bezug heraus auch mit der Demeter etwas insbesondre zu verbinden ist). Doch wird diese Ansicht durch ein dem Bären am meisten ähnliches Thier unter dem Fuße des ersten, einen Triton als Ornament unter der Stuhllehne und eine Krone in der Hand des andern und Granatapfel in beiden Händen nicht unterstützt. Diesen drei Göttern scheint eine vierte Figur zu weihen, der geharnischte Mann seinen Helm,

die Frau eine Taube, ein Kind einen Hahn und einen Grauatap. Dieß Kind ist auf der andern breiteren, der mit der Thüre und zwei Göttinnen gegenüber liegenden Seite, welche an den Enden zwei und eine stehende, gleich den Horen gegenüber untergeordnete Figuren hat, wogegen die Enden der zwei schmälern Seiten von zwei sehr schönen mädchenraubenden Harpyien eingenommen werden. (passend und verständlich bei einer Grabvorstellung dieß Werk ist, w auf man Anfangs auf mancherlei Weise spielend die Figuren der Grabvorstellung bezog, so wenig läßt diese selbst sich im Besondern und an den künstlich herbeizuziehenden, meist selbst seltenen oder nach ihren Tugenden, nach Zeit und Ort mehrdeutigen und völlig zusammenhanglosen Einzelheiten einheimischer Griechischer Mythologie und Symbolik bestimmter erklären. Von farbigen Ornamenten erkennt man Spuren außer dem Blau des Grundes in der rothen Helmspitze und daß die Reisten der Plinthe und an den Thronen bei ihrem niedrigeren Relief bemalt gewesen sind.)

Proben weit früherer Kunst und in rauherem Stein aus Xanthos sind in London eine Stele mit zwei Löwen darauf, mehrere Theile aus einer zur Zeit der Römer gebauten Mauer, zum Theil abgebildet Lycia p. 174. Sehr alt sind auch Stücke eines Frieses ähnlich dem von Assos, ein Bär, ein Hirsch, ein Löwe einen Hirsch zerfleischend, ein laufender Satyr mit einem Baumzweig; ein schmalerer Fries mit sechs Hähnen und andern Vögeln, vier geflügelte Sphinxen in einem Grab und eine kauende Sphinx von vollendeter Arbeit im strengsten Styl u. s. w. Löwe und Stier sind vorherrschende Gegenstände der Lykischen Sculptur (Lycia p. 173), und Löwen sollen noch in den Lykischen Bergen leben (p. 182.). Uebrigens sind alle Monumente des neuen Lykischen Museums aus Xanthos; von andern Städten, Tlos, Tlos, Assos, Pinara, Myra, Kadyanda, hat Hr. Fellows nur Zeichnungen und einige Abgüsse mitgebracht.]

f. Styl der bildenden Kunst.

- 1 91. So wenig zu erwarten ist, daß in einer Zeit ein so angestrebtes Streben, bei der großen Ausdehnung des Kunstbetriebs, dem verschiedenen Stammcharakter der Dorier und Jonier, dem Mangel eines Mittelpunkts, die Künstler überall auf gleiche Weise fortgeschritten sei: so bemerkt man doch gewisse durchgängige und in dem Gange der Hellenischen Kunstentwicklung mit Nothwendigkeit gegebene Veränderungen. Sie bestehen hauptsächlich darin, daß die Form aus der ursprünglichen unbezeichnenden Rohheit in ein Uebemaß der Bezeichnung, einerseits von Kraft, Energie, Thätigkeit, andererseits von Zierlichkeit, welche für diese Zeit
- 2

Amuth vertreten mußte, übergehn. Die dieser Richtung an- 3
gehörigen Bildwerke nennt man „im altgriechischen
Style“ gearbeitet: wofür früher mißbräuchlich immer der
Etruskische genannt wurde.

3. Nach Winckelmann erkannte das richtige Verhältniß dieser
Styls noch deutlicher L. Lanzi Notizie della scultura degli antichi
e dei vari suoi stili (Sec. ed. 1824. Deutsch von Lange. L. 1816.).
c. 2. dello stilo Etrusco. [Zoege Bassir. II. p. 57. de Obel.
p. 222, von dem auch der bezeichnende Name hieratisch herrührt.]

92. Die Formen des Körpers sind an diesen Bildwer- 1
ken übermäßig muskulös; Gelenke, Sehnen sehr stark hervor-
getreten, und eben dadurch alle Umriffe hart und schneidend.
Diese Härte wird in hohem Maaße von Kallon, schon 2
früher von Kanachos ausgesagt, aber auch dem Styl der
griechischen Meister um Ol. 75. noch zu scharfe Muskelbezeich-
nung vorgeworfen. Indesß führte gerade diese Strenge der 3
Darstellung zu der Naturwahrheit, welche an den Aeginetischen
Statuen, in den meisten Stücken, so sehr bewundert wird.
Mit dieser Kräftigkeit der Zeichnung verbinden sich ge- 4
wöhnlich kurze und gedrungene Proportionen, obgleich auch
ein übermäßiges in die Länge Ziehen der Figuren nicht selten,
mehr in Malereien als Sculpturen, gefunden wird. —
Bewegungen haben oft etwas Gewaltthätiges (was durch 5
häufige Darstellung mythologischer Kampffcenen sehr be-
stätigt wird), aber auch bei großer Lebendigkeit immer eine
 gewisse Steifheit, etwas Schroffes und Eckiges.

4. Duriora et Tuscanicis proxima Cullon atque Hegesias,
Inst. XII, 10. Canachi rigidiora quam ut imitentur veri-
tate. Brut. 18, 70. Οἷα τὰ τῆς παλαιᾶς ἐργασίας ἐστὶ
καὶ τῶν ἀμφὶ Κριτίαν τὸν Νησιώτην, ἀπεσφιγμένα (ad-
καὶ τενωρῶδη καὶ σκληρὰ καὶ ἀκριβῶς ἀποτεταμένα ταῖς
Lutian praec. rhet. 9. Demetr. de elocut. §. 14. sagt,
rhetorische Styl sei unperiodisch, aber περιεξεσμένος, wie
ἀγάλματα, deren τέχνη συστολή καὶ ἰσχυρότης.

In den Aeginetischen Statuen verbindet sich mit einer
Strenge, die in Erstarrten versetzt, manche Sonderbarkeit, wie
das Angeben des Brustknorpels, die eigne Abtheilung des mu-
sculösen, und die spige Form auch stark gebogener Kniee. Wag-
s. 96. — Gleiches Verdienst der Naturtreue scheint der
aufgestellte Hermes ἀγοραίος gehabt zu haben, noch in

Lulian's Zeit (Zeus Tragod. 33.) ein Studium der Erzgießer. Wiener Jahrb. xxxviii. S. 282.

4. Kurze Proportionen besonders in den Selinuntischen Metopen (deren Zeichnung auch durch das Bestreben, jeden Körpertheil in möglichster Breite zu zeigen, bestimmt wird). In den Meginetischen Statuen sind die Köpfe, besonders in den untern Theilen, groß, die Brust lang und breit, der Leib verhältnißmäßig kurz, die Schenkel kurz gegen die Schienbeine. Andre Beispiele kurzer Proportionen §. 96. N. 4. 5. 6. 10. 12. 16. 19. Vgl. §. 99. N. 1. 2. 3. 6. Beispiele der schlanken §. 96. N. 20. 21. 23. Vgl. §. 99. N. 4. 5., auch 9. 10.

- 1 93. Jene alterthümliche Zierlichkeit aber zeigt sich in den sauber und regelmäßig gefältelten Gewändern (vgl. §. 69.);
- 2 den zierlich geflochtenen oder drahtförmig gelockten und sym-
- 3 metrisch angeordneten Haaren; dann in der eignen Haltung der Finger, die beim Anfassen von Sceptern, Stäben u. dgl., an weiblichen Figuren auch beim Aufnehmen der Gewänder,
- 4 immer wiederkehrt; in dem schwebenden Gange auf den Fuß-
- 5 spizen und zahlreichen andern Einzelheiten. Verwandter Art ist die Forderung des Parallelismus und der Symmetrie bei der Gruppierung mehrerer Figuren.

1. S. §. 96. N. 5. 6. 7. 13. 14. 16. 17. Außer den gestei-
festen und geplätteten Tempelgewändern, muß hier der Geschmack der
Zeit für zierliche, faltenreiche Gewandung in Anschlag gebracht werden,
der besonders in Jonien herrschte, und sich in Athen mit der Zeit des
Perikles verlor. *Τεττιγοφόροι, ἀρχαίῳ σχήματι λαμπροί*. Des Verf.
Minervae Poliadis aedis p. 41.

2. So bei den Megin. Statuen (auch an der pubes), vgl. §. 96.
N. 1. 7. 12. 14. 16. 17. Auch dies stammt aus der Sitte des fei-
neren und vornehmeren Lebens damaliger Zeit, die besonders an Festen
hervortrat und sich erhielt. Alsos bei Athen. xii, 525 F. *Βαδίζον
Ἡραίων ἐμπνελεγμένον. Ἀθηνᾶ παραπνελεγμένη*, Pollux ii, 35.

3. S. N. 14. 15. 16. 17. 21. *Primore digito in erectum
pollicem residente adoritte man, Appulej. Met. iv. p. 90. Bip.*
Mit drei Fingern legt man Opferladen, Weichrauch u. dgl. Aristoph.
Weisp. 95. Porphyr. de abst. ii, 15. Ovid F. ii, 573. *Lactant
Inst. v, 19.*

- 1 94. In der Bildung der Köpfe herrschen in der alt-
griechischen Kunst gewisse Grundformen, welche, theils aus
alter Unvollkommenheit der Kunst, theils aus einer unschönen

fassung nationaler Züge hervorgegangen, durch häufige Anwendung in berühmten Kunstschulen ein beinahe typisches Gepräge erlangt hatten, und daher auch dann noch beibehalten wurden, als die Kunst in der Bildung des übrigen Körpers schon sehr weit vorgeschritten war. Dazu gehören im Ganzen eine zurückliegende Stirn, spitze Nase, eingezogener Mund mit emporgerichteten Winkeln, flache langgezogene Augen, hartes ediges Kinn, flache Wangen, hochsitzende Ohren.

1. Vultum ab antiquo rigore variare, war Verdienst des Malers in der Malerei. Plin. xxxv, 35.

2. Vgl. den Apollon des Kanachos §. 86. mit den Aegineten, u. §. 96. N. 5. 12. 13. 14. 16. nebst den Münzen §. 98.

95. Das Eigenthümliche des Aeginetischen Stils zeigt sich in den Andeutungen bei den alten Schriftstellern und dem Charakter der erhaltenen Werke (§. 90, 3. u. 96. N. 3.) Dieser Stils, theils in strenger Festhaltung des Alterthümlichen, theils in sehr genauer und emsiger Nachahmung der Natur, (dem Stammcharakter der Dorier gemäß) in einer sehr schrankenhaften, aber wenig freien Art, die Kunst zu treiben, zu bestehen zu haben.

Ἡρόδοτος τῆς ἐργασίας ὁ Αἰγυναῖος, πλαστικὴ ἢ Αἰγυναία u. s. w. Plin. 1, 42. II, 30, 3. VII, 5. VIII, 53, 5. X, 36, 3., welcher von den Kunstwerken τὰ ἀρχαιότατα, so wie die Αἰγυπτια davon genau berichtet, VII, 5. Griechisch: Αἰγυπτιακά ἔργα τοὺς συμβεβηκότας §. 68. Anm. 3.) ἀνδριάντας.

Ueberreste der bildenden Kunst (D. A. R. Tf. 9—14.).

Die Reste des altgriechischen Stils bestimmt zu kennen ist deswegen schwierig, weil, abgesehen von dem Bestande desselben in Etrurien, auch in Griechenland zu Zeiten besonders Weihgeschenke für Tempel in einem sehr strengen und überzierlichen Styl gearbeitet worden sind. Man nennt diesen den hieratischen oder archaischen Styl. Von den Holzstatuen dieser Periode hat man nur wenige, von Erzbildern, außer analogen Werken in der That nur eine sehr alterthümliche steife Bronzefigur erhalten.

N. 1. Die Figur diente als Fuß eines Geräths. Inschrift (I n. 6.): *Πολυκράτης ἀρετὴν*. [den berühmten Samier zu verstehen viel gewagt.] Bei Paciaudi Mon. Pelop. II. p. 51. Collectio tiqq. Mus. Nan. n. 29. 276. Die Aechtheit bezweifelt Graf El Mélanges d'Antiq. p. 24. Panofka Cab. Pourtales pl. 13. p.

2. Ein Meisterwerk altpeloponnesischer Kunstschulen der Landdaphor §. 422. N. 7.

3. Altgriechische Bronze in Tübingen, gegen 6 Zoll hoch Grüneisen im Kunstbl. 1835. N. 6 ff. auch besonders gedr. 8. A netischer Styl, doch die Gesichtszüge mehr natürlich, auch schlan Figur. Des Amphiaras *ἑλάνου*? Pandaros nach Thierich; deutlich ein Wagenlenker, antreibend und zugleich zurückhaltend.

4. Bronzene Minerva von Befangon, hieratisch, der Kopf ist piéces de rapport von Silber.

5. Kentaurin in Bronzen §. 389. N. 2.

Von einer alten Kunstarbeit in demselben Stoffe, g virten Zeichnungen, haben sich sehr alterthümliche beiten, und ein vortreffliches Denkmal aus der Meginische Schule erhalten.

6. Gräffito in Bronze, ein von zwei Löwen zerfleischter H in uraltem Style. Als Beispiel vieler ähnlichen Arbeiten im al Griechenland zu betrachten. Gerhard Ant. Bildwerke Cent. I. Tf. 80

7. Sehr dünne Bronzeplatte mit getriebenen Figuren, sehr al thümlich, die Augen aus Kügelchen, fünf Männer, vier Frauen; erkläre die Argonauten u. Lemnierinnen. Cab. Pourtales, Titels

8. Bronzener Discus aus Megina, mit zwei auf das Pentatl bezüglichen Figuren, einem Springer mit Springgewichten und ei Wurfspeerwerfer (mit dem *ἀγκυλωτόν ἀκόντιον*), von sehr naturtre sorgfältiger Zeichnung. G. Wolf, Ann. d. Inst. IV. p. 75. tv. I

Die genauer bekannt gewordenen Steinbilder des al Styls möchten sich, außer den schon §. 86. 90. erwähnt nach ihrem Style, ungefähr so stellen lassen.

9. Apollon, Coloss, erst angelegt. Ross im Kunstblatt 18 N. 12., ähnliche kleinere Statue in Thera, Ross Kunstbl. 1836. N. [Dessen Inselreise I. S. 34. 81.], Ködchen aus Stein, Flechten den Schultern, Brust voll und breit, athletisch, etwas schreitend dem linken Bein, wie in dem Coloss von Naxos und den Bruch den des Delischen [reichen diese letzteren zu um die zu bestimm Der Theraische Apollon, eins der merkwürdigsten Denkmäler alt Zeit, jetzt im Theseion in Athen, gestochen in N. Schöbels Mitt lungen Tf. IV, 8., vgl. Schneidewins Philologus I. S. 344. N

weniger wichtig die Statue der sitzenden Athena auf der Akropolis, *A. Scholl* Tf. 1., womit eine kleinere auch auf der Akropolis ergänzend zusammentritt. Vgl. *Bull.* 1842. p. 186.]

10. Statuen am heiligen Wege der Branchiden. Ungeachtet der höchsten Simplizität und Rohheit reichen sie nach den Inschriften bis Olymp. 80. *Ionian Ant.* T. 1. n. Ausg. *Amalthea* III. S. 40. C. 1. n. 39. und p. xxvi.

11. Pallas der Villa Albani. *Winckelm. Mon. Ined.* P. 1. p. 18. n. 17. *Werke* VII. Tf. 4.

12. Penelope im Museum Pio-Clementinum, und Chiaramonti, bekannt gemacht von Thiersch *Kunstblatt* 1824. St. 68 ff., *Epochen* S. 426. und *N. Rochette Mon. In.* pl. 32, 1. 33, 3. vgl. p. 420.

13. Dresdner Pallas (n. 150.). *Ἐν προβολῇ*. Nachbildung aus bekleideten Holzbilds mit Bezug auf den Panathenaischen Peplos (s. den *Vösch* *tragic. princ.* p. 192., des Verf. *Minervae Poliaedris* p. 26.). Das Relief, welches den hineingestülpten Gigantenkampf darstellt, ist mit gutem Grunde im vervollkommenen Style. *Winckelm. Augusteum* 9. 10. *Vöttiger's Andeutungen* S. 57. *Schorn, Amalthea* II. S. 207. *Meyer's Gesch.* Tf. 5. A.

14. Herculanische Pallas in hieratischem Styl, vergoldet und bemalt. *Millingen Un. Mon. Ser. I.* pl. 7. p. 13. vgl. S. 368, 5.

15. Artemis aus Pompeji in ähnlichem, sich zu Etruskischem neigendem Styl, aus Marmor und bemalt, 4 Palmen. *Winckelm. W.* v. S. 20. 44. 200. *M. Borbon.* II. tv. 8. S. 363.

16. Unter den archaischen Apollonbildern ist besonders merkwürdig Apollon (*Ἀπρεῖος* von *Argos*?) im Mus. Chiaramonti. *Servat. Bildwerke* I. Tf. 11.

17. Giustinianische Vesta, merkwürdig durch die säulenartige und die cannelürenartigen Falten, wahrscheinlich durch archaischen Zwecke bedingt. Ob aus Athen, ist zweifelhaft. *Raccolta Winckelm.* W. VII. Tf. 4. *Sirt Gesch. der bild. Kunst* S. 125. *Epochen* S. 134. Mit der Giustinianischen Vesta sind durch Proportionen, große Köpfe, gradlinige Falten des Doppelschiton eine eigenthümliche Mittelstufe zwischen alterthümlicher Herbigkeit und der Grazie verschiedene Figuren verwandt, welche alle Attische ProceSSION oder dazu sich costumirend vorzustellen scheinen, wie die Herculanischen Bronzefiguren *M. Borbon.* II, 4—7. und damit S. 422. II. 7. zusammengestellt.

Die Reliefs in Stein können etwa so gestellt werden, daß zu bemerken, daß nur wenige sicher der Zeit angehören können, deren Kunst sie ungefähr darstellen).

18. Samothrakisches Relief, mit Agamemnon, Kasthybios, & Von einem richterlichen Sitze nach Stadelberg, Ann. d. Inst. 1. p. Nach Dl. 70. (wegen des 12, C. 1. n. 40. Clarac Mélanges p. aber in sehr alter Weise gearbeitet. Tischbein's u. Schorn's nach Antiken S. ix, Tf. 1. Millingen Un. Mon. Ser. II. pl. 1. thea III. S. 35. Clarac M. de Sculpt. pl. 116. Vgl. B Nachlaß S. 171.

19. Sogen. Relief der Deukthea; eine Mutter, die ihr einer kindernährenden Gottheit (*κορητρόφος θεά*) darbringt. Aelm. Mon. In. P. 1. p. 67. n. 56. Zoëga Bassir. 1. tv. 41. Aelm. W. III. Tf. 3. Vgl. Panofka Ann. d. Inst. IV. p. 217. burt der Hera). [Die Stele des Aristion, *ἔργον Ἀριστοκλέους*, liches Bild eines Marathonmachers, mit Spuren von Farber Theieion, *Ἐφημερίς ἀρχαιολογ.* Tf. 75. 1. S. 127 f. N. ! Mus. IV. S. 4. Tf. 1., Schöll Mittheil. Tf. 1. Bei Schöll Tf. ist auch das große Relief einer den Wagen besteigenden weiblich gur auf der Akropolis, worin mit Alterthümlichkeit sich Anmuth würdig verbindet. Weit alterthümlicher ist das Basrelief Des §. 364. N. 8.]

20. Dreifußraub. Ein zeitig gebildetes Sujet (Anm. 3.), wahrscheinlich bei Weihung von Tripoden viel gebraud in Delphi, Theben, Athen sehr häufig. Die Basis zu Dresden (August. 5—7.) läßt sich am besten erklären als Untersatz eines fußes, der in einem *ἀγών λαμπάδοῦχος* als Preis gewonnen. dasselbe Original führen zurück die Reliefs bei Paciaudi Mon. Pel p. 114. (aus Vafonika; Mon. du M. Napol. II. pl. 35. (im 2. n Clarac pl. 119.); Zoëga II. tv. 66. (Villa Albani). Auf alte fengemälden wird der Gegenstand schon freier und lebendiger beh. Vgl. besonders Hr. Passow in Böttiger's Archäol. und Kunst 1. S [Auf einem einzigen: so auch nur in einem Relief, an einem Sall in Geln, Verein der Alterthumsfreunde, Bonn 1845. VII. S. 9 46 Mon. zusammengestellt sind, zu denen noch andre hinzukom]

21. Versöhnung des Herakles, dem Athena (die Gottheit Heros) vorausschreitet, Alkmene (?) folgt, mit den Göttern von A auf die Hermes und die Chariten als Friedens- und Freundscha ter folgen, von einem Korinthischen Tempelbrunnen (*περιστόμω teal sigillatum*) bei L. Guilford. Dodwell Alcuni bassir. 2 Tour II. p. 201. vgl. Leake Morea III. p. 246. Gerhard Ant. werke 1. Tf. 14—16. (Zug der neugeborenen Aphrodite nach Olymp, auch Welcker, Ann. d. Inst. II. p. 328.). Panofka A tv. F. p. 145. (Hochzeit des Herakles und der Hebe). Am au lichsten K. W. Vouterweck in Schorns Kunstblatt 1833. N. 96 welcher auch des Herakles Einführung in den Olymp und Vermi mit Hebe darin nachzuweisen sucht. [Der Verf. wiederholt seine Erklärung auch Dorer 1, 431 u. D. N. R. XI, 42., Gerhard seinige im Text zu den Ant. Bildw. 2. Lief. 1844. S. 194—

Nach E. Braun nimmt die Vorstellung für hochzeitlich, aber als Her. z. Sete, in seinem Tages S. 10, u. D. Jahn stimmt ihm bei Archäol. Ausf. S. 108. 110 — 113.]

22. Altar der Zwölfgötter aus Villa Borgheze im Louvre n. 378., ein treffliches Werk, edel gedacht und überaus fleißig gearbeitet. Unterhalb der Zwölfgötter die Chariten, Horen und Mären. Vielleicht eine Nachbildung des *πομπὸς Ἀώδεκα Θεῶν* der Pistratiden, von M. 64. Visconti Mon. Gabini tv. agg. a. b. c. Windelm. B. III. Tf. 7. 8. M. Bouill. III, 66. Clarac pl. 173. 174. Ähnliche Zusammenstellungen: das Capitol. Puteal mit zwölf Göttern, Windelm. Mon. In. n. 5. M. Cap. IV. th. 22. Windelm. B. III. Tf. 4. Die ara tonda des Capitols mit Apoll, Artemis, Hermes, M. Cap. IV. th. 56. Windelm. B. III. Tf. 5. Eine andre aus der Auf. Cavaceppi's mit Zeus, Athena, Hera, Welcker's Zeitschr. I. n. Tf. 3. n. 11. Zoëga Bassir. II. tv. 100. 101.

23. Anathemen für Siege in musischen Spielen, im zierlichsten ionischen Style. Apollon, häufig begleitet von Leto und Artemis, als lyrischer Ritharfänger, nach dem Siege libirend; eine Siegesgöttin einsehend. Zoëga Bassir. II. tv. 99.; Mon. du M. Napol. IV. 9. 10. (Clarac pl. 120. 122.); Marbles of the Brit. M. II. 1.; Fragment aus der Elgin'schen Sammlung im Brit. M. R. xv. 1. aus Capri bei Hadrava tv. 4. Als Friesverzierung in Terra- Brit. M. n. 18. — Apollon in demselben Costüm einen Páan singend, deren Saiten er mit der Linken greift (*ψάλλει*) und zugleich mit dem Plektron in der R. schlägt (*κράζει*), Mon. du Louvre pl. 8.; ganz wie das samische Erzbild des Bathyllos in demselben Costüm. Appulej. Florid. p. 128. Bip. Anacreont. 29, vgl. Welcker, Ann. d. Inst. v. p. 147. [S. 361, 4.]

Siegesopfer für Athena = Polias, die man an der blüthenden *οἰκονομὸς ὄφης*, deutlich erkennt, in mehreren Reliefs, die ihrer nicht seltenen Ausdehnung der ursprünglichen Bedeutung nach Pfeilern von Kriegen angebracht wurden. Mon. du Louvre pl. 11., Clarac M. du Louvre pl. 223. n. 175. Anal. B. 48. Vgl. R. Rochette Mon. In. I. p. 288. 426. Welcker, Ann. d. Inst. v. p. 162. Diese Vorstellung auch auf einem Relief aus M. Borbon. x, 11. Die Stele hat das Aphlaston. Casa di Pompeji 1840. tav. 4. p. 57—80., wo der Sieg des Aias nachgewiesen ist. Vgl. Annali d. Inst. v. 1841. R. Rochette Mon. ined. p. 288. 426.]

Uebergang des altgriechischen Stils zu dem vollst. folgenden Periode können besonders folgende Reliefs zu machen dienen.

1. Komos auf der Hinde knieend (*πάρτα νευρώδη*). Combe

Marbles of the Brit. M. II. pl. 7. Specimens pl. 11. Die (lung blieb auch in der spätern Kunst fast dieselbe; s. Anthol. Pa p. 653. Plan. 96. [Die schöne in Pompeji gefundene Gruppe, von Gact. d' Ancora, Neapel 1805. 4 und in den M. d. I. I. mit einer ähnlichen aus Marmor, Annali XVI. p. 175. von G.]

26. Kistor als Kofferbändiger mit dem Kistorischen Hunde, der Tiburtinischen Villa des Hadrian. Combe II. pl. 6. Specimen pl. 14.

27. Festzug eines Satyr und dreier Mänaden in alter Thierheit, Inschrift: *Καλλιμαχος εποιει*. M. Cap. IV. th. 43.

28. Grabpfeiler mit der Figur des Gestorbenen (als *ηρ* auf einen Stab gestützt, einem Hunde eine Heuschrecke reichend, Orchomenos. Clarke Travels III. p. 148. Dodwell Tour I. p. Sehr ähnlich ist die Figur eines Reliefs in Neapel, von dem G eines Campanischen Meddix nach der Inschrift [die Inschrift geht nicht zu der Stele und ist jetzt auch davon getrennt], nur kürzer kleidet, und mit einem am Handgelenk hängenden Delgefäß (*λην* als Zeichen der Gymnastik. R. Rochette Mon. In. I. pl. 63. p. Odysseus mit dem Hund Argos auch nach Welcker (wie nach R. Rochette und dem Catal. del Mus. Borbon.) Rhein. Mus. III. 4. S. [was indessen ein Irrthum ist. Mus. Borbon. XIV, 10.]

Auch in Terracotta sind Arbeiten des hieratischen Stils viel gewöhnlicher, als unbezweifelt ächte Werke der Periode.

29. Acht alterthümlich sind die auf Melos gefundenen Figuren, ohne Unterlage, wahrscheinlich von einem Votivschilde, Pe als Gorgotödter und Vellerophen als Sieger der Chimära dargestellt. Millingen Un. Mon. Ser. II. pl. 2. 3. [Auch Alkaios und Say im Britischen Mus. noch unedirt.]

30. Terracottarelieff von Megina, die Hyperboreische Artemis Groß auf einem Greifenwagen fahrend. Welcker, Mon. In. d. IV. 18b. Ann. II. p. 65.

Stein- und Stempelschneidekunst.

- 1 97. Als geringere und unbeachtete Zweige der Plastik in die erst spät das Leben aus den Hauptstäben sich verlor, erhob sich allmählig die Kunst, Edelsteine zu graviren und die, Münzstempel zu stechen. Beide dienen zum
- 2 den Zwecken der Oekonomie und des Verkehrs. Die Stempelschneidekunst sorgt für Siegelringe, *σφραγίδες*, und Bedürfnis durch das im Alterthum gewöhnliche Versie-

von Vorräthen und Schätzen noch sehr vermehrt wurde, aber eben so gut durch metallne (ja hölzerne) Petschaste mit bedeutungslosen Kennzeichen befriedigt wurde. Doch entwickelte sich schon sehr früh die Arbeit in harten und edlen Steinen, nach dem Vorgange der Phönikisch-Babylonischen Steinschneider (§. 238. 240.) aus einem rohen Einschnitten run- der Höhlungen zu sorgfältiger Eingrabung der ganzen Figu- ren in alterthümlich strengem Style.

2. Von dem Versiegeln der *ταμεία* Böttiger Kunstmythol. S. 272. u. sonst. Ueber die alten Siegelringe aus Metall Atejus *Cassio* bei Macrobi. Sat. vii, 13. Plin. xxxiii, 4. Von den *ορι- σθητοῖς, θρισπιδίοις* (theils wirklich aus wurmförmigem Holz ge- macht, theils dem nachgebildeten Petschaften) s. Salmas. Exc. Plin. p. 433. b. Ob Polykrates Ring geschnitten gewesen, ist zweifelhaft; dafür sprechen Strab. xiv. p. 638., Paus. viii, 14, 5. Clemens Alex. iii. p. 247. Sylb. — bestimmt dagegen Plinius xxxvii, 4. *Herod.* iii, 41. *σφραγὶς χρυσόδετος σμαράγδου λίθου*; Theo- phrastus hatte ihn gewiß nur gefaßt [si fabula vera.] Nach Diogen. Laert. i, 2. §. 57. war es ein Solonisches Gesetz: *δακτυλιογλύφῳ σφραγίδα φυλάττειν τοῦ πραθέντος δακτυλίου*. Derselbe nach Hermipp, Pythagoras Vater einen *δακτυλιογλύφος* (s. 1.)

3. S. über Scarabäen (§. 175. 230, 2.) mit Figuren, die aus runden, roh nebeneinandergesetzten Höhlungen bestehen, Kunstgesch. i. S. 10. Tf. 1. Eine treffliche Sammlung theils dieser Art, theils von sorgfältiger alter Arbeit, meist aber Stru- bönen die *Impronti gemmarie* d. Inst. Cent. i. 1—50. iii, 1. Sonst s. Lippert Dactyl. Scr. i. P. ii. n. 79. 496. ii, 1, 103. Millin Pierres gravées inéd. 6. 7. 13. 25. 26. 50. Meimens p. lxxxix. Vgl. Lessing Antiq. Briefe Th. 1. S. 155. Miscellaneen zur Gesch. der Kunst im Alterthum iv, 2. S. 62. die angeblichen *σφραγίδες* der Mythologie bemerkt sind). Ueber die Gemmentunde, Archäol. Schriften S. 97 ff. Hirt ii. S. 12. D. H. R. Tf. 15.

Das geprägte Silbergeld war schon durch 1 zwischen König Pheidon, um Olymp. 8., an die frühere Stabgeldes getreten, Aegina die erste Münzprägens geworden. Aber lange begnügte man 2 den einfachsten Zeichen auf den convexen Vorder- Münzen, mit roh angedeuteten Schildkröten (auf Schilden (in Böotien), Bienen (Ephesos) u. dgl.; auf dem Revers blieb der Eindruck eines die Münze

beim Prägen festhaltenden Vorsprungs (*quadratum incusum*)
 3 Erst in dieser Periode treten Götterköpfe und vollständig
 Figuren ein, und die vertieften Felder der Reverse füllen
 sich allmählig mit immer kunstreichern Darstellungen; es ent-
 wickeln sich verschiedene Schulen der Münzprägung, wie in
 den charakteristisch, aber ohne Zierlichkeit gezeichneten *numi*
incusi (mit erhobenen und zugleich vertieften Figuren) Unter-
 italiens, und den sehr scharf und in feinem Detail ausgeführ-
 ten Münzen Makedoniens und Chalkidike's.

1. Ueber Pheidon und den alten Aeginetischen Münzfuß des W
 Aeginet. p. 51. 88. [Vöckhs Metrologie S. 76.]

2. Die unförmlichsten *χελώνια* Aegina's (in Mionnet's Em-
 preintes n. 616 ff.) gehen gewiß sehr hoch hinauf. Nahe kommen
 manche Korinthische mit dem Pegasos und Koppa, und Böoti-
 sche mit dem Schilde. Levezow über mehrere im Großherz. Poßen
 gef. uralte Griech. Münzen, B. 1834.

3. Auf den Attischen M. tritt an die Stelle des rohen Ger-
 goneions (vgl. Cusinery Voy. d. la Macéd. II. p. 119. pl. 4.) der
 Minervenkopf mit dem alterthümlich bizarren Profil (Mionnet Descr.
 pl. 41. 50. 54. Empr. 603. 4. 5.) und der Gule auf dem Reverse,
 welcher Typus sich sehr lange erhält. Münzen von Athen im kaiserl.
 Münzcabinet, Wiener Jahrb. 1838. LXXXII. S. 28. — Die *numi*
incusi (vgl. Stieglitz Archäol. Unterhaltungen II. S. 54.) von Sy-
 baris, Siris, Poseidonia, Pandosia, Taras, Kaulonia, Kroton, Me-
 tapont, Pyroeis reichen etwa von Ol. 60. bis 80. (Sybaris zerstört
 67, 3. Pyroeis gegründet 77, 2. Siris erobert g. 50., aber Sir-
 riten existirten fort). Mionnet Descr. pl. 58—60. Micasi Italia
 IV. 58. 60. Millin Mag. encycl. 1814. T. II. p. 327. — Mün-
 zen von Rhegion und Messana mit dem Hasen u. Maulthier
 geißam (Mionnet pl. 61, 5. Combe M. Brit. tb. 3, 27.) sind aus
 Anaxilas Zeit (70—76.), Aristot. bei Pollux V, 12, 75.; andre von
 Messana haben die Typen der Samier, die sich (70, 4.) dort nieder-
 gelassen hatten. Gött. G. M. 1830. S. 380. Zierlich gearbeitet
 alte M. von Syrakus, Gela. [Münzen mit dem Kopf des The-
 ron, wahrscheinlich um Ol. 77., Visconti Iconogr. Gr. M. p. 16 ff.]
 — In strenger, aber sehr vortrefflicher Kunstweise sind die M. von
 Alexander I. (Ol. 70 bis 79.), die von den Bisalten nachgeahmt
 wurden; sehr zierlich erscheint der alte Styl auf den M. von Akan-
 thos, auch von Mende. Löwe u. Stier auf M. von Akantios
 erklärt aus Herod. VII, 125. von Pinder p. 20. Aber der Löwe
 greift dort nur die Kamele an. Die Thajischen M. (ΘΑ) mit
 dem die Nymphe umarmenden Satyr (auf andern, wahrscheinlich ebe-
 daher, verfolgt der Satyr die Nymphe) zeigen die Kunst von rohen

Caricatur (vgl. §. 75*) zu zierlicher Ausbildung fortschreitend. Zu Lete in Rhodonien und Ortheskos in derselben Gegend sind jene und andere alterthümliche M. in barbarischer Fabrik nachgeahmt worden (mit einem Kentaur statt des Satyrs). Mionnet Descr. pl. 40. 44. 50. Suppl. II. p. 545. III. pl. 6. 8. Cadastre Recueil de Méd. p. 76. Cousinery Voy. dans la Macéd. T. I. pl. 6. 7. vgl. Gött. G. N. 1833. S. 1270. — Sehr alterthümlich sind oft auch besonders die Thierfiguren und Monstra auf den alten Goldstatären Kleasiens, von Pholäa, Alazomenä, Samos, Lampsakos, Kyzikos. (Die Verbindung von Löwe und Stier auf den Samischen Statären erinnert sehr an orientalische Combinationen.) S. Sestini Descr. degli Statari antichi. Firenze 1817. und besonders Mionnet Suppl. v. pl. 2. 3. Vgl. sonst Stieglitz Versuch einer Einrichtung antiker Münzsammlungen zur Erläuterung der Geschichte der Kunst. Leipz. 1809. D. N. K. T. 18. 17.

4. Malerei.

99. Die Malerkunst macht in dieser Periode, durch 1 Simon von Kleonä und Andre, besonders in perspectivischer Auffassung der Gegenstände, diejenigen Fortschritte, welche sie in den Stand setzen, gleich beim Beginn der nächsten in großer Vollkommenheit aufzutreten. Beschränkter in ihren 2 Werken bleibt die Vasenmalerei, welche von ihren beiden Vätern in Athen, Korinth und Athen, sich nach Sicilien und Italien verbreitet, so daß namentlich die Fabriken bei den griechischen Griechen in Unteritalien in Gegenständen und Formen Attische Muster zum Grunde legen. In der jetzt 3 herrschenden Gattung mit schwarzen Figuren auf rothgelbem Grunde zeigen sich alle Eigenthümlichkeiten des alten Styls: stark hervortretende Hauptmuskeln und Gelenke, steif und oder regelmäßig gefaltete Gewänder, steife Halbhaltungen, scharfe Bewegungen des Körpers — dabei aber, durch die Leichtigkeit dieser Kunstübung, gar nicht selten, einzelnen Fabrikorten angehörende Manieren, ohne absichtlichem Streben nach dem Bizarren.

Simon von Kleonä, Plin. xxxv, 34. Mel. V. H. VIII, 8. bei Simonides, Anthol. Pal. ix, 758., auch wohl App. 648., *Mixov* zu schreiben ist) [der die Erfindung des Un- 74. ausbildete], erfindet catagrapha, obliquas imagines, d. h. schräge Ansichten der Figuren von der Seite, von oben, unten; und eine genauere Ausführung des Körpers und der Draperie an.

Ein großes Bild war das von dem Baumeister Mandrokles in da Heräon geweihte, die Brücke über den Boiporos und Dareios Uebergang (Herod. iv, 88.). Gemälde in Phokäa gegen Ol. 60. Peret 1, 164. Minnes, von Hipponar Ol. 60. erwähnt, mahlt Trierer [Aglaophon in Thasos, Polygnots und Aristophens Vater im Meister.]

2. Hier muß die Frage erwähnt werden, ob die große Mass der Vasen von Volci (von deren Auffindung S. 257.), die etwa aus der Zeit von Olymp. 65 bis 95. stammt, und durch Gegenstände mit Inschriften entschieden auf Athen zurückweist, von Attischen Colonisten oder Metäken in Volci gearbeitet, oder durch den Handel von Athen oder einer Chalkidischen Colonie Athens gekommen ist. Vgl. Millingen, Transact. of the R. Soc. of Literat. II, 1. p. 76. Gerhard Rapporto int. i Vasi Volcenti, Ann. d. Inst. III. p. 1. (Mon. IV 26. 27.). Welcker Rhein. M. für Philol. I, II. S. 301. (für die erste Ansicht, welchem Gerhard beistimmt, Bull. 1834. p. 76.) — R. Roquette Journ. des Sav. 1831. Févr. Mars. Der Verf. in Comment. Soc. Gotting. VII. p. 77. (für die zweite so wie Dunken Annali VI. p. 40. R. Roquette das. p. 285., Journ. des Sav. 1837. p. 486. für Importation. Gerhard giebt die Pyrrhenische Gattung als solche auf, Ann. IX. p. 136., erklärt sich aber für die Entstehung in Italien p. 140.). Vgl. im Folgenden N. 13. Von der Nachbildung Athenischer Vasenmalereien in dem Chalkidischen Nola hat Böckh Prooem. lect. hiem. 1831., ein merkwürdiges Beispiel ans Licht gestellt.

3. Unter der großen Menge alterthümlicher Vasenbilder wählen wir hier einige besonders interessante, welche den verschiedenen Manieren, die sich in Griechenland selbst entwickelten, angehören. Von den schattenrißartigen giebt eine ganze Reihe Stadelberg Tf. 10—15. [Die größte und merkwürdigste aller Vasen der älteren Zeit ist die 1845 im Gebiet von Chiusi durch Alessandro François entdeckte, jetzt eine Zierde der Gallerie zu Florenz, von Klitias gemahlt, von dem Töpfer Ergotimos, mit einem vermuthlich unter bestimmtem Gesichtspunkt zusammengestellten Cyclus bedeutender Compositionen, mit 115. Namen dargestellter Personen. Vorläufige Nachricht geben G. Braun Allgem. Zeit. 1845. S. 1379. Bull. 1845. p. 113 und Gerhard das. p. 210. und Archäol. Zeit. 1846. S. 319.]

N. 1. Die Attische Preisvase, *TON AOENEQ[EN] AOION EMI*, bei Mr. Dugon (Millingen Un. Mon. S. I. pl. 1—3. vgl. C. I. n. 33. II. p. 450.), mit der Athena als Vorkämpferin und einem Wagenieger mit *κέρκρον* und *μάστιξ*. Eine Panathenäische Vase aus Megina, Bull. 1830. p. 193. 1831. p. 95., eine aus Kyrene Annali VI. p. 2873. [Eine Menge solcher Vasen M. d. I. I. IV. 22. Gerhard Ctr. u. Campanische Vasen Tf. A. B.] In zierlicherem Style und offenbar nur Prunkvasen sind die zahlreichen Amphoren derselben

Art, mit verschiedenen gymnischen und Roß-Wettkämpfen, auch einem Kämpfer, aus Volci (Gerhard Ann. d. Inst. II. p. 209. Ambrosch ed. v. p. 64. Mon. 21. 22.), so wie einige in Groß-Griechenland gefundene (die Kollerische in Berlin, bei Gerhard Ant. Bildw. I. Tf. 5-7.; *εγας εγγραφε νικη* b. Stadelb. Tf. 25., das einzige Beispiel aus Athen; eigener Styl der Malerei, mit kurzen steifen Figuren, von einem kleinen Athenischen Dreifuß. Die Lambergische in Wien, die am wenigsten alterthümliche, bei Laborde I, 73. 74.; vgl. Panofka M. Bartoldiano p. 65 sqq.). Ueber die Bestimmung dieser Vasen Brunsford Transact. of the R. Soc. II, I. p. 102.

2. Vase mit der Erlegung des Minotaur, in alterthümlich steifen Style, die weiblichen Figuren mit kaltenlosen buntgeglitterten Gewändern. Werk des Töpfers Taleidas; in Sicilien gefunden: aber wahrscheinlich aus Attischer Schule, da der Gegenstand auf einer Attischen Vase, bei Mr. Burgon, grade ebenso dargestellt ist. Am genauesten bei Maisonneuve Introduction pl. 38.

3. Geburt der Pallas, in sehr ähnlichem Style, wie die vorige Vase. Aus Volci, wo sehr viele der Art. Micali Ant. popoli Italiani, Monum. tv. 80, 2. [Gerhard Auserles. Vasen I. Tf. 1-4.]

4. Vase mit der Überjagd eines Heros Antiphatas, Preis für den Sieg mit dem Rennpferde, aus einem Grabe bei Capua, mit griechischen Inschriften. Sehr symmetrische Anordnung der Figuren. Garaville Antiqq. Etr. Gr. et Rom. I. pl. 1-4. Maisonneuve introd. pl. 27.

5. Hermes mit den drei Göttinnen zu Paris eilend, wie auf den Kästen des Kypselos. Paus. v, 19, 1. Ähnlich wie die vorige Vase; parallele Richtung der Glieder; regelmäßig gefaltete Gewänder, kleine Proportionen. Millingen Coll. de Coghill pl. 34.

6. Herakles mit der Löwenhaut, aber zugleich einem Bötischen Elemente, in gewaltigem Ansprunge gegen Kynos (vgl. das Bild am Thron, Paus. III, 18.) bei Millingen Un. Mon. S. I. pl. 38.

7. Achilleus, der den erlegten Hektor (in riesiger Gestalt) hinter sich schleppt, öfter auf Sicilischen Vasen, bei R. Rochette I. pl. 17. 18. Auf einer ähnlichen in Canino ist die kleine Heldenfigur als Eidoson des Patroklos bezeichnet. R. Roscher II. 220.

8. Abschied der Triphyle von Amphiaraios und Adraistos, zwei Figuren auf einer Großgriechischen Vase. Scotti Illustrazioni di un Vaso Greco. N. 1811. 4. [Millingen Peint. de Vases pl. 20. Des Vfs. D. A. R. Denkm. I. Tf. 19, 98. Minervini im Napol. II. p. 122. III. p. 48. 52. D. Zahn Archäol. Aufg. I.]

9. Memnon von Achilleus erlegt und von Eos entführt, zwei Figuren auf einer Agrigentiniischen Vase (aber mit Attischer Inschrift), in sehr lebendiger und ausgebildeter Zeichnung. Millingen Un. Mon. I.

10. Pyrrhos, welcher vor Iliens Mauern, am Altare der Thymbräischen Apollon, den kleinen Astyanax tödtet, auf einer Vase von Volci. Mon. d. Inst. I, 34. vgl. Ambrosch Ann. III. p. 361. [den kleinen Troilos, Ann. v. p. 251—54., D. Zahn Telephos im Troilos S. 70.]

11. Athena, kenntlich an Helm und Lanze, zur Rechten der Zeus, mit dem Blitze, sitzend; vor ihnen zwei Horen, hinter der Sitz Hermes und Dionysos, in ausgebildetem alten Style, wie in Volci vorherrscht. In Farben (mit aufgesetztem Roth u. Weiß copirt bei Micali tv. 81.

12. Dionysos auf dem Schiffe der Tyrchenischen Seeräuber (ein geistreiche und großartige Composition), auf einer Schale von Volci im Innern. Am äußern Rande Kämpfe um zwei gefallene Helden Inghirami G. Omerica tv. 259. 260., [Gerhard Auserles. Vasen Tf. 49.]

13. Athenische Jungfrauen, welche das bräutliche Bad aus der Fontäne Kallirhoe (*KAAIPE KPENE*, lies *Kαλλιρόη κρήνη*) schöpfen, aus Volci. Brøndsted A brief descr. of thirty-two ancient Greek Vases. n. 27. Vgl. die Hochzeit = Vasen für Lysipides u. Rhodon, bei Pr. Lucian Musée Etrusque n. 1547. 1548.

14. Eine Scene des Handels, Verkauf von Wolle [Silphion unter Aufsicht eines Magistrats, mit Dorischen Inschriften (*Αγοράς*), auf einer Vase aus Etrurien, in einem bizarren, nicht Attischen Styl. Mon. d. Inst. 47. Ann. v. p. 56. Micali tv. 97. [Cal Durand n. 422. Panofka Bilder antiken Lebens Taf. XVI, 3. Inghirami Vasi fitt. tav. 250.]

Dritte Periode.

Von Olymp. 80 bis 111. (460—336 v. Chr.)

Von Perikles bis auf Alexander.

1. Die Ereignisse und der Geist der Zeit in Beziehung auf die Kunst.

100. Die Perserkriege weckten in Griechenland das schlummernde Bewußtsein der Nationalkraft. Athen, durch die Summe seiner Bewohner ganz geeignet, Mittelpunkt der Griechischen Bildung zu werden, bemächtigt sich der in den Umständen gegebenen Hülfsmittel mit großem Geschick; wo es schnell zu einer Höhe der Macht gelangt, wie sie je eine Stadt besessen.

2. Die Attiker haben mit ihren Stammgenossen, den Joniern, das Empfängliche, Lebendige, Neuerungsfüchtige gemein, aber ihnen damit eine Energie, die dort früh verschwunden. *Τὸ θαρσύνον, τὸ δεινόν.*

3. Den Beginn des höhern Aufschwungs in Athen setzt Herod. 2. 78. schon Olymp. 67, 4. Themistokles Volksbeschluß über Veräußerung des Silbers von Laurion für die Flotte g. 73. Schlacht von Salamis 75, 1. Die Hegemonie der Griechen, die unter dem Vorherrschaft waren, für den Perserkrieg kommt an Athen, wahrhaftig 77, 1. Aristides billigt Schatzung; das Schatzhaus auf der Akropolis die Summe der jährlichen Tribute, *φοροί*, 460 Talente (später 1000 und 1200). Perikles verlegt den Schatz nach Athen g. 79, 3. Bundesgenossen werden von da an meist Unterthanen, der Bundesgenossen Staatschatz. Die höchste Summe des Schatzes vor dem Peloponnesischen Kriege war 9700 Talente, die jährliche Einnahme damals gegen 1000. Böckh Staatshaush. 1. S. 427 ff. 465.

401. Der große Reichtum, welcher Athen in dieser Zeit zuzufloß und nur zum geringsten Theile von dem lästigen Peloponnesischen Kriege mit Persien verzehrt wurde, wird im Ansehung besonders zur Befestigung Athens verwandt; dann 2

aber zur großartigsten Ausschmückung der Stadt mit
peln und Bauwerken für die Spiele.

1. Der Mauerbau des Peiräeus begann durch Themistokles dem Archon Kebriis vor Ol. 75. (nach Böckh de archont. pseud Ol. 72, 1.), fortgesetzt 75, 3. Der Aufbau Athens und die Errichtung der Mauern 75, 2. Gegen 78, 4. veranlaßt Kimon die Befestigung der Südseite der Akropolis (Plut. Kim. 13. Nepos Kim. und die Grundlegung der langen Mauern, die Perikles Ol. 80. vollendete, aber später noch eine Mauer hinzufügte. Ueber die langen Mauern Seeke's Topographie von Rindacker, Nachtr. S.

2. Das Theaion wird unter Kimon Ol. 77, 4. begonnen Ol. 80, 3. tragen die Athener auf gemeinsame Erneuerung von den Persern zerstörten Heiligthümer an; und in Attika wird diese Zeit viele Tempel gebaut. Parthenon Ol. 85, 3. vor Propyläen Ol. 85, 4. bis 87, 1. gebaut. — Das steinerne A wird (*μετὰ τὸ νεοεῖν τὰ ἱερὰ*) 70, 1. begonnen, aber in den Theilen erst unter Lykurg's Finanzverwaltung (109—112.) voll Die Peisianaktische Halle wird zur Gemäldegallerie, *Ποικίλη*, richtet, um 79, 3. Das Odeion baut Perikles, für die Panath vor 84, 1. S. des Verf. Commentatt. de Phidia I. §. 5. — Kosten dieser Gebäude waren bedeutend, die Propyläen kosteten allem was dazu gehörte) 2012 Talente (Harpostration) = 2,76 Mtl., wozu Thukyd. II, 13. nicht zeugt.

- 1 102. Indem sich an diesen Bauwerken ein Geist entfaltete, der Majestät mit Anmuth auf die glückliche Weise vereinigt: erreicht die bildende Kunst, durch freien und lebendigen Geist des demokratischen Athens allen Fesseln alterthümlicher Steifheit gelöst, und von großartigen und gewaltigen Sinne der Perikleischen Zeit
- 2 drungen, durch Phidias denselben Gipfelpunkt. Jedoch dem Charakter der ältern Hellenen gemäß, noch immer hohe Würde und eine leidenschaftslose Stille der Seele
- 3 Gepräge der bewunderten Hauptwerke der Zeit. Der der Athenischen Kunst macht sich schnell in Griechenland schenkend: obgleich auch im Peloponnes, namentlich unter demokratischen und industriösen Argivern, die Kunst in der Vollkommenheit geübt wird.

3. Athenische Künstler arbeiten gegen Ol. 83. (De Phil. 14.) für den Delphischen Tempel [M. Rhein. Mus. I. S. 18.] die Phidias'sche Schule schmückt um Ol. 86. Olympia und Elpidion. — Ueber Argos Zustand des Verf. Dorier II, S.

103. Der Peloponnesische Krieg, von Olymp. 87, 1 ex. bis 93, 4., vernichtet erstens Athens Reichthum durch die das Maaß der Einkünfte überwiegenden Kriegskosten, und zerrißt zugleich das Band der Athenischen Künstlerschule mit den Peloponnesischen und andern. Dieser greift die innre 2 Veränderung, welche im Peloponnesischen Kriege eintrat, nicht ohne bedeutende Mitwirkung der großen Seuche (Ol. 87, 3.), die das mannhafteste Geschlecht der alten Athener hinwegraffte, und ein schlechteres zurückließ. Sinnlichkeit und Leidenschaft- 3 lichkeit auf der einen Seite, und eine sophistische Bildung des Verstandes und der Rede auf der andern, treten an die Stelle der festen und durch sichere Gefühle geleiteten Denkmäße früherer Zeiten; das Griechische Volk hat die Schranken der alten National-Grundsätze gesprengt; und, wie im Privatleben, so drängt sich auch in allen Künsten Sucht nach Genuß und Verlangen nach heftigern Aufregungen des Gemüths mehr hervor.

1. Ueber die Kriegskosten s. Böckh Staatshaush. 1. S. 311. 2. die Trennung der Kunstschulen während des Krieges De Phidias 1. 12.

2. *Πρωτόν τε ἦρξε καὶ ἐς τὰλλα τῇ πόλει ἐπὶ πλεον ἄνογον τὸ νόσημα — ὅτι δὲ ἦδη τε ἡδὺ καὶ πανταχόθεν τὸ ἐς αὐτὸ κινούμενον, τοῦτο καὶ καλὸν καὶ χρήσιμον κατέστη.* Thukyd. II, 53.

Im öffentlichen Leben tritt an die Stelle des durch die durch die Kraft des Geistes herrschenden Olympios Perikles das Ge- der Schmeichler des Demos, Kleon u. s. w.; auf das häusliche erhalten die Hetären immer mehr Einwirkung; in der Tragödie den Geschmack des großen Publicums der *παθητικώτατος* Euripides; die Lyrik geht in den neuen zügellosen und in Dithyrambos über, dessen Meister (Melanippides, Kinesias, Isos, Telestes, Phrynios und Timotheos von Milet) von den als die Verderber der Musik, besonders ihres ethischen Cha- angesehen wurden: wodurch zugleich die Rhythmik, um Ol. 90., und schlaffer wird. Die alte Redekunst ist auf einen symme- Sagbau gegründet, und fordert die ruhigste Declamation; ne- tritt allmählig eine affektvolle, pathetische Redekunst hervor.

Sonders zu beachten ist hier die immer zunehmende Freiheit stätigkeit im körperlichen Ausdrucke der Gemüths- en. Der Spartanische Jüngling bewegt nach Xenophon nicht mehr als ein Erzbild (Dorier II. S. 268.). In bewahrt noch Perikles die „feste Haltung des Gesichtes, den

ruhigen Gang, die bei keiner rednerischen Bewegung in Verwirrung gerathende Lage der Gewänder, den gleichmäßigen Ton der Stimme. Plut. Perikl. 5. Vgl. Siebelis zu Winkelm. B. VIII. S. 94. Dort Kleon kamen heftige und freie Bewegungen ($\tau\acute{o} \tau\eta\nu \chi\epsilon\iota\rho\alpha \acute{\epsilon}\xi\omega \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$ auf der Rednerbühne auf, und die alte $\epsilon\nu\kappa\omicron\sigma\mu\iota\alpha$ der Redner verschwand. Plut. Nikias 8. Tib. Gracchus 2. Aeschines g. Timari §. 25 ff. Vell. Demosth. π. παρατρ. p. 420. R. Bei Demosthene muß man sich das Höchste affektvoller Bewegtheit denken; bei Aeschines etwas affektirt Steifes. Auf der Bühne beginnt eine lebhaft pathetische Gesticulation mit Kallipides, Alkibiades Zeitgenossen, welchen Mynikos, Aeschylos Schauspieler, deswegen $\pi\acute{\iota}\delta\eta\kappa\omicron\varsigma$ nannte Aristot. Poet. 26. cum Intpp. Xenoph. Sympos. 3, 11.

- 1 104. Mit diesem Zeitgeiste hängt die Richtung der Künstler eng zusammen, durch welche die bildende Kunst nach Olymp. 100. zu einer neuen Stufe sich erhebt, indem sie in ihren Schöpfungen, gegen die Werke der frühern Generation gehalten, viel mehr Sinnlichkeit und Pathos, ein mehr gestörtes Gleichgewicht und ein unruhigeres Verlangen der Seele kund giebt, wodurch freilich die Kunst sich wieder einer
- 2 ganz neuen Welt von Ideen bemächtigt. Zugleich verhindert aber die Richtung auf augenblicklichen Genuß, in welcher besonders das Athenische Volk befangen war, bedeutende öffentliche Unternehmen, und die Kunst bleibt (Konon's und Pylurg's Unternehmungen abgerechnet) ohne die große öffentliche Aufmunterung der Perikleischen Zeit, bis sie sich die
- 3 Gunst der Makedonischen Könige erwirbt. Dies Verhältniß führt Veränderungen im Geiste der Kunst herbei, welche schon am Schlusse dieses Abschnitts, deutlicher im folgenden, hervortreten.

2. Demosthenes klagt bitter über die Dürftigkeit der öffentlichen und die Pracht der Privatbaue seiner Zeit. Vgl. Böckh Staatshaush. I. S. 220. Von Konon's Werken Paus. I, 1, 3. I, 2, 2. Vgl. De Phidia I, 3. u. d. und zur Bestätigung, daß das Heiligthum des Zeus Soter von Konon errichtet worden, auch Isokr. Euagor. §. 57. Unter Pylurgos wurden besonders frühere Werke ausgebaut, aber auch einiges Neue. S. das Psephisma bei Plutarch x. Orat p. 279. §., wo wohl zu schreiben: $\eta\mu\epsilon\iota\sigma\tau\alpha \pi\alpha\rho\alpha\lambda\alpha\beta\omega\upsilon\tau\omicron\varsigma \tau\omicron\upsilon\varsigma \tau\epsilon \nu\epsilon\omega\varsigma\omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\varsigma \kappa\alpha\iota \tau\eta\nu \sigma\kappa\epsilon\nu\omicron\theta\eta\kappa\eta\nu \kappa\alpha\iota \tau\omicron \theta\epsilon\alpha\tau\rho\omicron\nu \tau\omicron \Delta\iota\omicron\nu. \acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\rho\gamma\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\omicron \kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\epsilon, \kappa\alpha\iota \tau\omicron \tau\epsilon \sigma\tau\acute{\alpha}\delta\iota\omicron\nu \tau\omicron \Pi\alpha\rho\alpha\theta. \kappa\alpha\iota \tau\omicron \gamma\upsilon\mu\acute{\nu}\alpha\sigma\iota\omicron\nu \tau\omicron \Lambda\upsilon\kappa\epsilon\iota\omicron\nu \kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\kappa\acute{\epsilon}\nu\alpha\sigma\epsilon. Vgl. p. 251. Paus. I, 29, 16. Doch bleibt immer der edelste Privataufwand der auf Kampfstroße und Bildsäulen, und es ist ein harter Vorwurf für Diklogenes (Σιάος το$

Dilanz. Erbh. §. 44.), daß er die von seinem Erblasser für 3 Taler (4125 Rthl.) angeschafften Weihgeschenke ungeweiht in den Bildhauerwerkstätten herumliegen lasse.

2. Architektonik.

105. Das erste Erforderniß für das Gedeihen der Baukunst, das Aufbieten aller Kräfte, um etwas Großes zu schaffen, tritt schon an den Mauerbauten dieser Zeit hervor, vorzüglich den Mauern des Peiräeus, die, an Colossalität den lykopenischen ähnlich, zugleich durch die größte Regelmäßigkeit der Ausführung ausgezeichnet waren.

Der Mauerkreis des Peiräeus mit Munychia maß 60 Stadien; die Höhe war 40 Gr. Ellen (Themistokles wollte die doppelte), die Breite die, daß beim Bau zwei mit Steinen beladene Wagen nebeneinander vorbei konnten; die Steine waren ἀμαζυαίοι, genau aneinander gefügt (ἐν τοῦ ἐγγύωτοι), durch keinen Mörtel, sondern nur durch eiserne mit Blei vergossene Klammern zusammengehalten. Eben so die Mauern des Parthenon; die Cylinderblöcke der Säulen dadurch durch Doppel aus Holz (Eypressenholz beim L. von Samion, Ditt. d. Inst. 1832. p. 148.) verbunden. [Einer dieser Zapfen mit Kapsel in München.] Alles Technische ist hier in höchster Voll-

106. Ferner bewährt sich in den Bauten von Theatern, 1
Bänken und andern Gebäuden für die Festspiele ein klarer 2
durchdringender Verstand, welcher den Zweck des Baus
das Bestimmteste auffaßt, und auf dem nächsten Wege
arrangieren weiß. Das Theatron ist, wie der alte Tho- 2
64, 1.), noch immer der Hauptsache nach ein offener,
den Seiten zugänglicher Tanzplatz (Orchestra), um
sich die, möglichst viel Personen zu fassen, eingerich-
tete und das erhöhte Bühnengerüst erheben. Der
Bau ging wahrscheinlich von Athen aus, aber verbrei-
te schon in dieser Periode über ganz Griechenland. Auch 3
Theion, ein kleineres und schirmförmig bedecktes Thea-
ter, hält seine Form in Athen; so wie wahrscheinlich einer 4
des Phidias zuerst zu Olympia die kunstreiche
der Schranken (ἀφείσις) eines Hippodrom

Von dem Theater Athens §. 101. Anm. 2. Das Spi-

daurische, ein Werk des Polykleitos (um Ol. 90.), war an Schönheit und Ebenmaß das erste; von den sehr zweckmäßig angeordneten Stufen ist Einiges übrig. [Die Sitze sind noch fast vollständig hergestellt mit den aus ihrer Stelle gebrachten Steinen selbst, leicht sein.] S. Clarke *Travels* II, 11. p. 60. Donaldson *A of Athens*, Suppl. p. 41. pl. 1. Das Syrakusische Theater Foulet T. III. pl. 187 sqq. Wilkins *Magna Gr.* ch. 2. p. 6. Donaldson p. 48. pl. 4. 5.) [Cavallari bei Serradifalco *Antic Sicilia* IV. tv. 17—22. p. 132.] kaute Demokopos=Myrilla von Ephron (Ol. 90.). Eustath. zur Od. III, 68. p. 1458. R. Vgl. S.

3. Das Odeion angeblich dem Zelte des Heros nachgeahmt, das Dach sollte aus Persischen Masten bestehen, daher auch Theatres, statt Peristyles, als Gründer genannt wird (Hirt *Gesch.* II. S. 11). Aber auch Attika lieferte früher weit längere Bäume als später die Dachung großer Baue, Platon *Kritias* p. 111. Ueber die Art eines Odeions S. 289.

4. Ueber Kleotas, Aristokles Sohn, Böckh C. I. p. 39. der Verf. *De Phidia* I, 13.; über seine *ἀγορεύς* Hirt *Gesch.* III. S. 11. Sie erfüllte den Zweck, alle Wagen in gleiche Distanz von dem malen Anfangspunkte der Umläufe um die Spina zu bringen.

- 1 107. Wahrscheinlich diente bei diesen Theater=V auch schon die, bei Tempeln in diesem Zeitraume noch gends als etwa beim Eleusinischen Megaron (S. 109, 2 angewandte, Kunst zu wölben. Nach der Ueberlieferung der Alten erfand diese Demokritos, übertrug sie aber viel 3 nur aus Italien (s. S. 168.) nach Griechenland. Der Demokritos stellte mit Anaxagoras über die perspektische Anlage und Ausführung der Scene des Theaters schungen an; er war es besonders, durch den ein philosophischer Untersuchungsgeist den Künsten Vorschub zu leisten an

2. Poseiden. bei Seneca Ep. 90.: Democr. dicitur invenit fornicem ut lapidum curvatura paulatim inclinatum medio (Schlußstein, key-stone) alligaretur. Demokritos stirbt nach wahrscheinlichsten Angabe Ol. 94, 1. geg. 90 Jahr alt.

3. Vitruv Praef. VII. Namque primum Agatharchus (S. 1 Athenis, Aeschylus docente tragoediam, scenam fecit et de commentarium reliquit. Ex eo moniti Democritus et Anaxagoras eadem re scripserunt, quemadmodum oporteat ad aciem oculorumque extensionem, certo loco centro constituto, ad librationem naturali respondere etc. Die Sache gehört in die Zeiten des Aeschylus (gegen Ol. 80.), daher Aristot. *Met.* 4, 16 *Stenographie* oder perspektivische Bühnenmalerei erst dem Soph

schreibt. Die Stenographie erscheint von nun an als eine besondere Kunst; gegen Ol. 90. treffen wir in Gretria einen Architekten und Stenographen Kleisthenes (Diog. Laert. II, 125.), später gab es deren mehrere, wie Eudoros, Serapion bei Plin. Arist. Poet. 4, 16. Auch ein pictor scaenarius bei Gori Inscr. Etr. I. p. 390. Vgl. §. 324.

108. Von den Säulenordnungen wird in dieser Zeit die Dorische in Athen zu höherer Anmuth ausgebildet, ohne indeß den vorherrschenden Charakter der Majestät zu verlieren. Die Jonische findet man in Athen in einer eigenthümlichen schmuckreichen Form, in Jonien selbst in derjenigen, welche sich hernach als die gesetzmäßige, kanonische, erhalten hat. Daneben erscheint um Ol. 85. das Korinthische Capital, welches sich durch eine sehr geistreiche Verbindung der Jonischen Volutenformen mit freieren und reicheren vegetabilischen Formen entwickelt, aber erst allmählig seine kanonische Form erlangt. Auch findet es sich zuerst nur einzeln; dann wiederholt, aber nur in untergeordneten Theilen des Gebäudes; als Hauptgattung aber zuerst bei kleineren Ehrenmonumenten.

3. S. das Geschichtchen von Kallimachos Erfindung bei Vitruv II, 1.

4. S. §. 109. N. 5. 12. 13. 15. Durchgängig findet man zuerst an dem zierlichen, aber keineswegs durchaus musterhaften Syrakusischen Denkmale des Erykrates, Ol. 111, 2., Stuart I. ch. 4.

109. Während die Tempel Athens in diesem Zeitalter den Charakter des reinsten Maasses, der gewähltesten Harmonie tragen, und ein ähnliches Geistes im Peloponnes sich zeigt: strebt man in der erst tretenden Blüthezeit Joniens vorzugsweise nach Eleganz und Pracht, und baut daher fast nur im Jonischen (mit zwar effektvoller, aber nicht so sorgfältiger Ausarbeitung im Detail); dagegen die Sicilischen Tempelgebäude, die Dorischen Formen beharrend, durch riesenmäßige Grösse und Einfachheit des Plans imponiren.

I. A t t i c a.

Vergleichung von siebenzehn Tempeln bei Serradifalco Sicilia II. p. 80, und Zusammenstellung von 21 Sicilischen

Tempeln im Grundriß v. tv. 43.] Theseion, von Dl. 77, (§. 101. Anm. 2.) bis über 80. (§. 118.). Peript. hexast. in Dorischer Ordnung, 104 × 45 F., aus Pentelischem Marmor. Säulenhöhe über 11., die intercolumnia 3 mod. Wohl erhalten auch die schönen Deckenfelder. Stuart Antiqq. of Athens. III. ch. Supplem. ch. 8. pl. 1. [L. Ross τὸ Θησεῖον καὶ ὁ ναὸς τοῦ Ἀρετῆς Ἀθήναις 1838. 8. Archäol. Zeitung 1844. S. 245. Dageg Ulrichs Annali d. Inst. XIII. p. 75. E. Curtius in Gerhard's Archäol. Zeit. I. S. 97.]

2. Parthenon oder Hekatompædon, 50 Fuß größer (länger) als ein älteres, dessen Platz es einnahm, Pausan. Gebaut von Iktinos und Kallikrates, Schrift darüber von Iktinos und Karpion. Peript. octast. hypæthros, in Dorischer Ordnung, auf einer hohen Plattform, ganz aus Pentel. Marmor. Unterbau, Ross Kunstbl. 1831. N. 31. Besteht aus dem Säulenumgange; dem Vortempel (προπύλαιον) an beiden schmalen Seiten, gebildet durch Säulen mit Gitter dazwischen; dem eigentlichen Hekatompædon, d. h. der 100 Fuß langen Cella. [Vielmehr breiten, berechnet nach Stuart p. 8 und Leake p. 5. von Ideler in den Schr. der Berl. Akad. 1812. S. 186.] mit 16 (oder 23?) Säulen um das Hypæthron; dem eigentlichen Parthenon oder Jungfrauengemach, einem quadratischen eingeschlossenen Raum um die Bildsäule; dem geschlossenen Episthodomos mit 4 Säulen, nach W. Die Vorderseite war D. Gesamtgröße 227 × 10 Engl. F.; Höhe 65 F. Die Säulenhöhe 12 mod., die Intercofaß $2\frac{2}{3}$; Verjüngung des Schafts $\frac{13}{30}$; Schwellung $\frac{1}{44}$; Ecksäule 2 Zoll stärker. Am Architrav hingen Schilde; von dem Reichthum an Bildwerken §. 118. Der Triglyphenfries summtreich zusammen gefügt mit möglichster Ersparung von Stein, Kleuze Aphorist. Dem. S. 361. Tf. 1. Fig. 2. 3. Den reinen Glanz des Marmors hob der kleinere Streifen u. Gliedern angebrachte Farben- und Goldschmuck. Der T. hat besonders 1687 den 28. Sept. durch die Venetianer, neuerlich durch Elgin, gelitten: aber erregt noch immer einen wunderbaren Enthusiasmus. J. Spon (1675.) Voy. de Grèce. Stuart II. ch. Wilkins Atheniensia p. 93. Leake Topogr. ch. 8. Böckh C. p. 177. Die neuen Herausg. Stuart's in der Deutschen Uebersetzung (Darmstadt 1829.) I. S. 293., wo auch S. 349. von den Spuren des alten Parthenon Nachricht gegeben wird. Cocherell's Plan I Brøndsted Voy. dans la Grèce II. pl. 38. Ueber Hegel's Untersuchungen Gött. G. A. 1832. S. 849. Das Parthenon neu gemessen von J. Höfer, Wiener Dagezeit. 1838. N. 40 ff. [Ein $6\frac{1}{2}$ F. lang Modell des vollständigen Parthenon ist in der Gallerie der Bodlejana zu Oxford.]

3. Propyläen, gebaut von Mnesikles. Sie bildeten den Eingang zu der Burg als einem heiligen Tempelhofe, und standen in einer vom Markte ausgehenden Auffahrt in Verbindung. Fahrweg

den Propyläen aus Pentelischen Marmorplatten, L. Noß im Kunstbl. 1836. N. 60. Ein Prachtthor, mit vier Nebenthüren, nach außen eine Jonische Vorhalle, nach beiden Seiten Dorische Frontispice, deren Ansführung mit der innern Jonischen sehr geschickt vereinigt ist. Vgl. N. 5, c. An den Seiten springen Flügelgebäude vor, wovon das nördliche als eine Pöfise diente; vor dem südlichen lag ein kleiner Tempel der Nise Apteros. Stuart II. ch. 5. Kinnard Antiqq. of Athens, Suppl. (über die Auffahrt). Leake Topogr. ch. 8. p. 176. Le temple de la Victoire sans ailes, restauré par R. Kousmin, décrit par V. Ballanti. R. 1837 f. Bull. 1837. p. 218. [Kunstbl. 1835. N. 78 f. L. Noß u. C. Schaubert die Akropolis von Athen, I. Abth. der L. der Nise Apteros. B. 1839 f.]

4. Tempel der Athena Polias und des Poseidon Erechtheus. Ein uraltes Heiligthum, welches nach dem Perseerkriege erneuert, aber (sichle der Urkunde, C. I. n. 160.) erst nach 92, 4. vollendet wurde, ist von heiligen Denkmälern, durch die der Plan des Gebäudes eigne Bestimmungen erhielt. Ein Doppeltempel ($\pi\alpha\delta\varsigma\ \delta\iota\alpha\lambda\omicron\upsilon\varsigma$) mit einem getrennten Gemach gegen W. (Pandroseion), einem Prostyl gegen D., und zwei Hallen ($\pi\pi\omicron\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon\iota\varsigma$) an der NW. und SW. Ecke. Das Gebäude lag auf zwei verschiednen Boden, indem sich an der D. und E. Seite eine Terrasse hinzog, welche gegen N. und W. aufhörte (nach welcher Seite der $\tau\omicron\iota\gamma\omicron\varsigma\ \delta\ \epsilon\pi\tau\omicron\varsigma$ in der Inschrift liegt). Größe, der die Hallen, 73 X 37 F. Karyatiden ($\kappa\omicron\rho\alpha\iota$, Attische Jungfrauen im vollen Panathenaischen Puge) [S. 330, 5.] um die Halle an der SW. Ecke (worin der Erechtheische Salzquell und der uralte Baum gewesen zu sein scheinen); Fenster und Halbsäulen am Panathenaischen. Der Fries des Ganzen war aus Eleusinischem Kalkstein mit verschieden (metallnen) Reliefs ($\zeta\eta\mu\alpha$). [Siebenzehn Stücke stehen im Erechtheion, verzeichnet Ann. d. I. xv. p. 309 f.] Die Jonische Architektur zeigt viel Eignes, besonders in den Capitälern (S. 276.); die Ausführung ist unübertrefflich. Stuart II. ch. 2. Wilk. 75. Des Verf. Minervae Poliadis sacra et aedis. 1820. Descript. Graecae vetustissimae p. 145. C. I. I. p. 261. Vgl. von Stuart p. 482. Bruchstücke einer zweiten diesen angehenden Inschrift Kunstbl. 1836. St. 60. [39 f. Vollst. in der $\epsilon\pi\eta\mu\epsilon\pi\iota\varsigma\ \alpha\rho\chi\alpha\iota\omicron\lambda$. 1837. p. 30. bei Rangabis Antiqu. p. 45 und Ann. d. I. xv. p. 286 - 327. darin ein Architekt $\mu\omicron\sigma\chi\omicron\varsigma$ von Agryle.] Inwood the Erechtheion of Athens, fragments of Athenian architecture and a few remains in Attica, Thessaly and Epirus. L. 1827. [v. Quast das Erechtheum zu Athen im Werk des Hr. Inwood. B. 1840. — Tempel der Athene auf der Akropolis s. Ulrichs in der $\alpha\delta\rho\gamma\mu\alpha$ 1841. 4. Juny und in dem Abhd. der Münchner Akad. philol. philol. Kl. III, 3. 1847.]

5. Eleusis. Unedited Antiqq. of Attica ch. 1—5. (Trad. par M. Hittorff. Ann. d. Inst. IV. p. 345.). [Deutsch von

E. Wagner Darmst. 1829. 8.] a. Der große Tempel (*μέγαρον ἀνάκτορον*), unter Leitung des Itinos von Korinthos, Metagenes Xenokles gebaut, und für die Feier der Mysterien eingerichtet. Abweichung der Eleusinischen Gebäude vom reinen Styl, Kugler S. 42 Eine große Cella mit vier quer durchlaufenden Dorischen Säulenreihe in zwei Stockwerken; dazwischen eine große Lichtöffnung, welche Xenokles wölbte (*τὸ ὀπαῖον ἐκρύπτωσεν* Plut. Perikl. 13. vgl. Pollux II 54.), indem dieser Tempel kein Hypäthros sein durfte. Vorchalle aus 12 Dor. Säulen (von Philon unter Demetrios Phalereus) welche schon dünne Stege zwischen den Cannelüren haben. 212. 10. 2 X 178. 6. das Innere □ 167 X 166. 6. Unter der Cella eine Krypte, unverjüngte Cylinder stützten den obern Boden. Das Material meist Eleusinischer Kalkstein, wenig Marmor. Die Größe des Ganzen 220 X 178 F. Etwas abweichende Angaben Ionian antiqq. ch. 6, 19—21. neue Ausg. b. Die kleinern Propyläen im innern Peribolos, mit räthselhafter Einrichtung der Thür. Hier kommt ein Pilaster=Capitäl mit Akanthusblättern vor. c. Die größten im äußern. Ganz denen auf der Burg gleich; nur ohne die Seitengebäude. Die von Pausanias dort gepriesene Felderdecke (*ὁροποι*) ist hier deutlicher. (Ob Appii propylaeum, Cicero ad Att. VI, 1.) d. Kleiner Tempel der Artemis Propyläa, ein templum in antis, Dorisch. e. Kleiner Tempel auf dem Felsen über dem Megaron, im innern Peribolos. — Keins der Gebäude in Eleusis ist ganz vollendet worden.

Andre Attische Tempel.

6. Zu Rhannus. Der größte Tempel der Nemesis, hexast. peript., Dorisch, 71 X 33 F., wurde wahrscheinlich in Perikles Zeit begonnen (vgl. S. 117.), aber erst später vollendet (Stege der Cannelüren). Man bemerkt reiche Malereien und Vergoldungen am Kranz nach außen, und dem Simse über dem Fries im Innern, deren Umrisse eingeschnitten sind. Schöne Felderdecke. Un. Antiqq. ch. 6.

7. Tempel der Pallas auf Sunion, hexast. peript., mit Propyläen derselben, Dorischen, Ordnung. Auch aus Perikles Zeit. Ionian Antiqq. II. ch. 5. pl. 9—14. Un. Antiqq. ch. 8.

8. Stea zu Thorikos (7 Säulen vorn, 15 an der Seite, vgl. S. 80. Anm. II, 3.). Die Säulen (11 mod. hoch) haben erst den Anfang der Cannelüren erhalten. Un. Antiqq. ch. 9.

II. Peloponnesische Haupttempel.

9. Tempel des Zeus zu Olympia, aus der Bente Pisa (welches gegen Ol. 50. fiel.) von Likon dem Eleer gebaut, um Ol. 86 vollendet. Aus Porosstein. Hexast. peript. hypaethros. Der Pronaos durch Gitterthüren (*ὄψαι χαλκαί*) zwischen Säulen geschlossen eben so der dem Pronaos entsprechende Opisthodomos; die Cella zien

lich mit, mit obern Gallerien (*στοιὰ ὑπερφῶι*). Größe 230 × 95 Griech. F.; Höhe 68. Ueber die Ruinen besonders Stanhope's Olympia p. 9. Codrrell Bibl. Italiana 1831. N. 191. p. 205. Expédition scient. de la Morée Livr. 11. pl. 62 ff. vgl. Wölffels Aufsatz 1.

10. 11. T. der Hera von Argos, von Eupolemos nach Ol. 80, 2. Das Olympieion zu Megara vor 87. Keine Ruinen von diesen Tempeln. [Entdeckung der Grundlage, W. Mure Ann. 4. Sept. 2. p. 308. tav. H. dessen Tour in Greece II. p. 177.]

12. T. des Apollon Epikurios bei Phigalia, von Iktinos und Kallikles (Eustath. zur Od. p. 1825. R.), also wohl vor Ol. 87, 2. (nach Pausanias Vermuthung nach der Pest, 88.) gebaut. Größe 126 × 48 F. Außen ein Dorisches Pteroma; innen bilden Jonische Säulen Nischen (wahrscheinlich für Donarien) und ein Hypätron. Eine Korinthische Säule stand am Schlusse des Hypätron hinter dem Bilde. Ueber die Ruinen Combe Brit. M. IV. pl. 25—28. Stadelberg Apollotempel Tf. 1—5. Donaldson Antiqq. of Athens, Supplem. p. 1. pl. 1—10.

13. T. der Athena Alea zu Tegea, von Stopas nach Ol. 87, 2. gebaut, der größte und schönste des Peloponnes. Die Verbindung von Jonischen Säulen nach außen, Dorischen und Korinthischen überdeckt im Innern, ist für die Geschichte der Baukunst wichtig. Paus. II. 15. Geringe Ueberreste. Dodwell Tour II. p. 419. Klenze Reisen. Bemerk. auf einer Reise nach Griechenland S. 647.

14. Die sehr schlanken (über 13 mod. hohen) Dorischen Säulen des Zeustempels zu Nemea scheinen dem Ende dieser Periode anzugehören. Ionian Antiqq. II. ch. 6. pl. 15—18. Descr. de Monum. II. pl. 72. [Clarke Trav. II, 2. ch. 18. p. 714. Quartausg.]

III. Jonien [und Karien.]

Didymäon zu Milet, nach der Zerstörung Ol. 71. neu erbaut, besonders durch Päonios und Daphnis von Milet, aber vollendet. Dipteros decastr. hypaethros, 163 F. breit, in der Jonischen Gattung, mit Korinthischen Halbsäulen im Prothek. Die Säulen 6¼ Fuß stark, 63⅓ hoch; schlanker als die in Samos, Sardis (§. 54. 80.), mit schwächerem Gebälk. Ionian Antiqq. I. ch. 3. p. 27. Choiseul Gouffier Voy. pittor. I. pl. 124. Girt Gesch. II. S. 62. Tf. 9. 11.

T. der Pallas Polias zu Priene, gebaut von dem Architekten Pytheos, um Ol. 110. Alexander hatte, nach dem Ruhm, ihn zu weihen. C. I. n. 2904. Peript. in der Jonischen Ordnung, mit Propyläen, die statt der Säulen inwendig Pilaster haben, deren Capitale mit Greifen verziert sind. Ionian Antiqq. I. ch. 2. neue Ausg. pl. 116.

Ueber die Archäologie, 3te Auflage.

17. T. des Dionysos zu Teos, von Hermogenes, wahrscheinlich gegen Alexanders Zeit gebaut. Peript. hexast. u. eustyl nach Vitruv (der besonders Hermogenes folgt). *Ionian Antiqq.* ch. 1. Choiseul Gouff. pl. 124. Vgl. dazu Hirt *Gesch.* II. S. 61.

18. T. der Artemis Leukophryne zu Magnesia a Mäandros, von Hermogenes gebaut, pseudodipteros nach Vitruv 198 × 106 F. *Leake Asia min.* p. 349. Dazu gehört der Auserlonian *Antiqq.* I. ch. 1. pl. 2. erste Ausg. | M. Rochette nach der Arbeit des Architekten Clerget im *Journ. des Sav.* 1845. Oct. Nov.

19. Trümmer eines Apollotempels zu Delos in Dorischer Ordnung (die Säulenhöhe 12 mod.). Stuart III. ch. 10. p. 57. [Von dem Asklepiostempel, dem bedeutendsten in Kos, Friesplatten, s. Kos in Gerhard's *Archäol. Zeit.* 1846. Tf. 42. S. 281. T. des Dionysos zu Aphrodisias, octast. peripteros, vermutlich von Hermogenes; am Architrav Panther und Krater abwechselnd, *Ion. Antiqu.* III. ch. 2. pl. 13 ff. vgl. *Jellows Lycia* p. 33 und *Leiria*. Der schöne Jonische T. von Azani in Phrygien bei *Jellows Asia Minor* p. 136. 141 und bei *Leiria*.]

IV. Sicilien.

20. 21. Akragas. Vgl. oben S. 80. Der große Dorische Tempel des Zeus Olympios war unvollendet, als Akragas 409 v. Chr. von den Karthagern erobert wurde, und blieb es auch nach der Erneuerung der Stadt. Diod. XIII, 82. Größe nach Diodor 340 × 160 F. (369 × 182 Engl. F. nach den neuesten Messungen). Höhe 120, ohne den Unterbau (*καρνείομα*). Die Cella hat nach innen Pilaster, 12 Fuß breit, nach außen Halbsäulen, 20 F. im Umfang, aber Säulenhallen an den schmalen Seiten nach Diodor, nach Coquerell jedoch auch hier Halbsäulen und Pilaster. Die Säulen unter 10 mod. hoch. Im Innern standen über Säulen oder Pfeilern, als Träger der Decke, Gigantenfiguren, in alterthümlich strengem Style [S. 279.] Nic. Maggiore *Opusc. archeol.* 1834. vgl. *Bullett.* 1834 p. 62. Vieles an diesem T. ist noch dunkel. S. Wilkins *Magna Gr.* ch. 3. pl. 14—17. Hirt II. S. 90. Tf. 9, 12. Menge des Olymp. Jupiters 1821. und im Kunstblatt 1824. N. 36. (vgl. 28. 39.). Coquerell *Antiqq. of Athens*, Supplem. p. 1. pl. 1—8. Unweit davon der sog. T. des Herakles. Coquerell pl. 9. Neue Nachgrabungen bei dem [sogenannten] T. des Hercules, *Bull.* 1834 p. 97. 129., Theron's Denkmal, Pyramide eines Siegerrosses (*Plin.* VIII, 42.), nach Göttling im *Kunstbl.* 1836. N. 7.

22—24. Selinus. Vgl. S. 80. Seine großen und reichen Tempel werden bei Thul. VI, 20. und bei der Karthagischen Zerstörung (92, 4.) erwähnt. Der Dorische Haupttempel war damals noch unvollendet, da erst die acht Säulen der Ostfronte (mit Stegen) completed, einige andre angefangen waren. Dipteros nach Wilkins, pseudodipteros nach Coquerell.

dedipt. nach Hittorff u. Serradifalco, mit großem Säulen=Pronaos
 und Hypäthron. 331×161 F. nach Wilkins, 367×161 nach
 Götting, im Hermes xxxiii. S. 248. Die Säulen gegen 10 mod.
 hoch. Südlich von diesem, in demselben östlichen Theile der Stadt,
 liegen zwei andre Tempel, alle zusammen i pilieri dei Giganti ge-
 nannt, 186×76 und 232×83 F. groß; beide hexastyli peripteri,
 die im Ganzen derselben Zeit anzugehören scheinen. Der mittlere,
 kleinere T. ist fast eben so angelegt, wie der mittlere T. der Burg,
 doch erst in späterer Zeit, als schlantere (gegen 10 mod.) und dabei
 sehr kurz (um $\frac{2}{3}$ mod.) versäugte Säulen in Sicilien aufgetommen
 waren; etwa um Olymp. 80. Vgl. über die Bildwerke §. 90. u. 119.
 Wilkins ch. 4. pl. 1—11. Hittorff u. Zanth Archit. de la Sicile.
 Liv. 5. pl. 30 ff.

25. Eggesta. Hexast. peript., 190×77 F., die Säulen
 nicht cannelirt. Wilkins ch. 5. Gärtner's Ansichten der Mo-
 numente Siciliens. Hittorff pl. 2—6. [Syracus. Hexast. pe-
 ript. Serradifalco i. tav. 3—8. Canina im Bullett. 1836. p. 91.]
 De Sella 86, 6. x. 47, 4. Palm, ganze Länge 218, 2. P. Ca-
 salari bei Serradifalco iv. tv. 5—8. p. 120. Korfu. Ohmweit
 in Stadt Hexast. peript. W. Railton §. 253. A. 1.]

110. Der Luxus in Privatbauen, Häusern, Denk-
 mälern, beginnt in Athen besonders erst gegen Ende dieser
 Periode (§. 104, 2.), früher bei den reichen und übermü-
 deten Agrigentiniern, die, nach dem bekannten Ausspruch,
 lieber als gedächten sie ewig zu leben.

Die Wundergeschichten bei Diod. xiii, 81. von Gellias Pal-
 las, colossalem Weinkeller, der öffentlichen Piscina, den Dionis-
 schen reicheren Hofe und Lieblingsvögel. Das sogenannte Gra-
 bmal Theron (Wilkins ch. 3. pl. 19.) ist wegen der Ionischen
 Säulen mit Dorischem Gebälk und des Kreuzgewölbes im Innern
 eine ähnliche Mischung ist an dem sog. Heroon des Em-
 perors auf der Burg von Selinus wahrgenommen worden.

Auch die größte Aufgabe des Architekten, die An-
 ordnung der Städte, wurde in dieser Periode besonders dem
 Perikles von Milet zu Theil, welcher den Peiräeus, den
 Ort, der mehr zu einer Zuflucht in Kriegszeit bestimmt
 war, einer herrlichen Stadt ausbaute, Thurioi (Ol. 83,
 nach der Schlacht von Salamis) legte großen Straßen an, und Rhodos
 (Ol. 84) ebenfalls höchst symmetrisch und regelmäßig,
 in der nämlichen Form aufbaute. Durch ihn, so wie 2
 durch Hippodam, scheint die regelmäßige (Ionische) Bauweise

über die altgriechische, winkliche und enge, Städteanlage in Oberhand gewonnen zu haben.

1. Ueber Hippodamos Anlagen vgl. Aristot. Pol. II, 5. u. Schneider, VII, 10. Photios u. Geogr. s. v. Ἰπποδάμου πόλις mit Diod. XII, 10. Schol. Aristoph. Mitt. 327. (vgl. Meier zu de Scholien, p. 457. Dindorf). Ueber Rhodos Strab. XIV, 654. Aristides Rhodiakos, Meurf. Rhodus I, 10. Ähnlich war wohl die Anlage der schönen Stadt Kos (103, 3.), so wie des neuen Hali Karnass (von Mausolos; der Plan bei Eupr. Apoth. Homer. p. 241 ist nicht ganz richtig). [Vitruv I, 7. de electione locorum ad usum communem civitatis.]

2. Ueber Meton's (des Astronomen u. Hydraulikers) Plan einer Stadanlage Aristoph. Vögel 995. u. Schol. Ueber altgriechische und Ionische Städteanlagen vgl. Dörer Bd. II, S. 255. Die Städte des Peloponnes, welche nach Sparta's Sturz erwuchsen waren gewiß auch regelmäßiger, wie das neue Mantinea (DI. 102, 2. s. Gell Städtemauern Tf. 35.), Megalopolis (102, 2.), Mefene (DI. 102, 4.) mit gewaltigen Quadermauern und schönen Festungsthoren; die Dorische Architektur der Porticus um das Stadium fällt indeß schon in das Kleinliche. Leake Morea T. I. p. 372. pl. 3. Gell Städtemauern Tf. 36. Donaldson Antiqq. of Ath. Suppl. p. 19 pl. 1. 2. Expéd. scient. de la Morée pl. 24 sqq.

3. Bildende Kunst.

a. Die Zeit des Phidias und Polykleitos.

- 1 112. Die höchste Blüthe der Kunst, welche in dieser Periode im ganzen Griechenland, aber besonders in Athen und Argos eifrig betrieben wird, bereiten die trefflichen Künstler Kalamis und Pythagoras vor; von denen jezt zwar noch nicht von aller Härte des alten Styls frei war, aber doch in den mannigfachsten Aufgaben, erhabnen Götterbildern, zarten und anmuthreichen Frauen, feurigen Rossen
- 3 Bewunderungswürdiges leistete; dieser in lebensvoller Darstellung der Muskeln und Adern, in genauer Kunde der Proportionen, zugleich aber auch schon (was in dieser Zeit seltener) in ergreifendem Ausdrücke, vortrefflich war.

1. Kalamis (von Athen?), Toront [§. 85. A. 2.], Erzgieß- und Bildhauer. DI. 78—87. Pythagoras von Rhegion, Erzschüler des Klearch, DI. 75—87. Paus. VI, 6. VI, 13. vgl. G.

im Dissert. agon. p. 124. 130. Plin. xxxiv, 8, 19. Eufadmos von Athen, Bildh. 80. Telephaneas, der Phoker, Erzg. (arbeitet für die Akonaden und Perserkönige) um 80. Polygnotos, Maler, auch Bildh., um 80. Ptolichos von Korfyra, Kritias Schüler, Erzg. 83. Skymnos und Dionysiodoros, Erzg. und Toreuten, Kritias Schüler, 83. Alektor von Knossos, Erzg. 83. [Dnatas von Megina, Kl. 78—83, und seine Schüler §. 82.] Pheidias, Charmides Sohn, von Athen, Ageladas Schüler, Maler, Erzgießer, Toreut, Bildhauer, Kl. 80—87, 1. Praxias von Athen, Kalamis Schüler, Bildh. 83. Androsihenes von Athen, Eufadmos Schüler, Bildh. 83. Archid., Mitarbeiter des Kritias, Hof im Kunstbl. 1836. N. 16. [Rochette Supplém. au Catal. des artistes p. 368.] Polykleteis, Sikyonier und Argeier, Ageladas Schüler, Erzg., Toreut, Bildhauer u. Architekt, etwa von 82—92. Myron, ein Athener von Kapros, Ageladas Schüler, Erzg., Toreut, Bildhauer, um dieselbe Zeit. Kallimachos, Erzgießer u. Toreut, um 85. Stypar von Kapros, Erzg. 85. Alkamenes von Athen, Phidias, vielleicht auch Kalamis, Schüler, Kleruch in Lemnos, Erzg., Bildh. u. Toreut, 83—94. (de Phidia 1, 19.). Kolotes, Phidias Schüler, Toreut 86. Kleonios von Mende, Bildh. 86. Kleotas (von Athen?), Erzg. u. Bildh. (S. 106. 4.) geg. 86. Agorakritos von Paros, Phidias Schüler, Erzg. u. Bildh. 85—88. Phradmon von Argos, Erzg. um 87. Kallon von Elis, Erzg. um 87. Gorgias von Lakonien, Erzg. 87. Kleofilas, Erzg. 87. Sokrates, Sophonios Sohn, von Athen, Bildh. g. 87. Polykletes Sohn als Künstler um 87. erwähnt Platon Protag. p. 328. Theokosmos von Megara, Phidias Schüler, Erzg. und Toreut, 87—95. Amphion von Korinth, Alektor's Sohn, Ptolichos Schüler, Erzg. 89. Sokrates von Megara, Pythagoras Schüler, gegen 89. Nikodamos, ein Maler, Erzg. 90. Therikles, der Korinthische Töpfer (*Θηρικλεία*), 90. Athenaios xi, p. 470. f. Ventlei's Phalariden. [Therikles Thiermaler, von den mit Thierfiguren verzierten Bechern abgeleitet. Rhein. Mus. vi. S. 404—20.] Kleiton von Athen, Erzg. u. Bildh. (S. 90). Nikeratos von Athen, Erzg. 90. Apellas, 90. Demetrios, Athener von Maseke, g. 90. Er darf nicht zu sehr von dem Zeitalter des Malers Mikon getrennt werden, und ich halte daher die alte Pallas-Priesterin Ephyra für die Vorgängerin der bekannten Theano. (S. 90. zu Amyl S. 84. Eklig C. A. p. 180.). Pyros (Plin. xxxiv, 19, 20.). Naukydes von Argos, Bildh. Erzg. u. Toreut, 90—95. Perikleitos, Naukydes Schüler, um dieselbe Zeit (Paus. ii, 22, 8. zu schr.: τὸ μὲν Πολύκλειτος, τὸ δὲ Περικλείτος ἐποίησεν. Περικλείτου Ναυκύδης). Lykios von Eleuthera, Bildh. u. Toreut, Schüler, Erzg. u. Toreut, um 92. Athenodoros, Schüler des Polykletes, Erzg. 94.

Asopodoros von Argos, Alexis, Phrynon, Deinon, Erzg., nebst Aristides, Erzg. u. Architekt, sämtlich Schüler des Polykleitos, um 94. Aristandros von Paros, Erzg. 94. Aristokles, Kleotas Sohn, Erzg. u. Toront, 92—95. (vgl. Böckh C. I. p. 237.). Kanachos von Sikyon, der Jüngere, Polykleitos Schüler, Erzg. 95. Deinomenes, Erzg. 95. Patrokles, Erzg. 95. Pison von Kalauria, Amphion's Schüler, Erzg. 95. Altypos von Sikyon, Nautydes Schüler, Erzg. 95. Lisandros, Erzg. 95. Sostratos von Chios, 95. Archias von Athen, Toront, 95. (C. I. n. 150. §. 42). Antiphanes von Argos, Perikletos Schüler, Erzg. 95—102. Polykleitos d. j. von Argos, Nautydes Schüler, Erzg. 95—101. (Paus. II, 22. III, 18. VI, 2., vgl. Corsini Diss. agon. p. 123., VI, 6.). Mys, Toront, 95. Didalos von Sikyon, Patrokles Schüler, Erzg. 96—104. (Paus. VI, 2. VI, 3., vgl. Corsini Diss. agon. p. 130. 133., X, 9.). Kephisosdotos von Athen, Erzg. 97—104. (er arbeitete für Kononische Unternehmungen und für Megalopolis. Des Vfs. Abh. de Phidia p. 4.). Pantias von Chios, Sostratos Schüler, Erzg. 100. Kallikles von Megara, Theokosmos Sohn, Erzg. 100. [L. Stephani zur Altischen Kunstgesch. im N. Rhein. Mus. IV. S. 1.]

2. Calamidus dura illa quidem, sed tamen molliora quam Canachi, Cicero. Iam minus rigida Calamis Quintilian, oben §. 9. An seiner Sofandra lobt Lufian, Imagg. 6. τὸ μερίδιον λεπτόν καὶ λεληθός — καὶ τὸ εὐσταλὲς δὲ καὶ κόσμιον τῆς ἀναβολῆς, vgl. die Getärenschrift. 3. Sillig C. A. p. 115.

3. Hic primus (?) nervos et venas expressit, capillumque diligentius. — Vicit Myronem pancratiaste Delphis posito. — Syracusis (fecit) claudicantem, cuius ulceris dolorem sentientes etiam spectantes videntur. Plinius XXXIV, 19. Πυθαγόρας πρῶτον δοκούντα ἑνὸς καὶ συμμετρίας ἐστοχάσθαι Diag. 2. VIII. Pyth. 25. Sillig C. A. p. 399. nebst Varro de L. L. V. §. 31.

- 1 113. Nun tritt der Athener Phidias auf, ein Künstler, dessen Genius so mächtig, und dessen Ruhm so allgemein bekannt war, daß die Werke der Perikleischen Zeit sämmtlich von ihm geleitet, und das ganze in Athen versammelte Heer mannigfacher Künstler nach seinen Ideen beschäftigt wurde.
- 2 Er selbst arbeitet besonders die aus Gold und Elfenbein zusammengesetzten Colossalstatuen, zu deren vollkommenerer Ausführung eine beispiellose Freigebigkeit der Staaten, und eine erweiterte Technik sich die Hand boten.

1. Phidias Lebensumstände nach des Verf. Comm. de Phidia Vita I. (vgl. Em. David in der Biographie univers. XXXIV. p. 27). Geboren gegen 73. Zuerst von einheimischen Meistern, wahrscheinlich

Phidias, um Ol. 80. auch von dem Argiver Ageladas unterwiesen, leit er die Perikleischen Werke, von 82 oder 83 an, vollendet die Pallas im Parthenon 85, 3., den Olympischen Jupiter nach 86. Angeklagt durch Cabale gegen Perikles 86, 4.; stirbt im Gefängniß 87, 1. — Gegen die Meinung, daß er schon um 73. als Künstler tätig gewesen sei, spricht am besten die Vergleichung seines Zeitalters mit dem der Vorgänger, des Kritias, Pythagoras, Kalamis.

Unter Phidias Direction standen nach Plutarch Per. 12. τέκτο-
ναι, αἰσῶναι, χαλκοῦντοι, λιθοργοί, βαφείς, χρυσοῦ μαλακῆρες
καὶ ἄλλοι (S. 312, 2.), ζωγράφοι, ποικιλταί, τορνεῖται. Ποι-
κίται sind Buntweber, Sticker, deren Teppiche (παραπετάσματα)
bei Vergegenwärtigung des Gesamteindrucks jener Tempel und
Götzenbilder nicht vergessen muß. Ob Kleas und Helikon, die
Kolonnen aus Cypern, die dem Delphischen Apoll (vgl. Eurip. Ion.
158.) und der Pallas so prächtige Teppiche gewebt, dieser Zeit an-
gehören? Athen. II. p. 48. b. Cnust. zu Od. I, 131, p. 1400. Rom.
ἀπὸ ποικιλία ὑφανμάτων) Plut. Alex. 32., Apostol. II, 27.
und I, 56. Daß die genannten Buntweber nicht jünger als Phi-
dias, dafür spricht, daß Plutarch Alex. 32. den Helikon für Alexan-
ders Zeit „den alten“ nennt. Sein Werk war der Kriegsmantel
(πορτραῖον) des Königs, ein Geschenk der Stadt Rhodos. In Phö-
nicien, Cypern, Karthago (Athen. XII. p. 541. b.) war diese Kunst
bekannt zu Hause.

2. Das abnehmbare Gewand der Pallas wog 44 Goldtalente
Philochoros, 786,500 Mthl; doch betrug die Dicke wenig über
1 Elle. Diodor zu Thukyd. II, 13. Einzelne Locken des Zeus
nach Eufan, Zeus Trag. 25., 6 Minen, circa 300 Louisdor.
Über die technische Beschaffenheit dieser Statuen S. 312, 2.

114. Zu diesen gehört unter andern das sechs und
vierzig Ellen hohe Standbild der Pallas Pa-
rthenos, welches als ein Bild einer gerüsteten, aber sieg-
reich in heitrer Majestät herrschenden Götterjungfrau ge-
bildet. Die grandiose Einfachheit der Hauptfigur war
selbst in andern Werken des Phidias, durch reichen
Ornament der Basis, den Waffen, selbst dem Sohlen-
boden.

Der Sohlenboden ἐν χιτῶνι ποδῆρει. Isokr. π. ἀρδιδ. 2. Φειδίας
ἡρώδης ἰδὸς ἐργασάμενος. Regis mit Gorgoneion. Auf
dem Sohlenboden (rund) und Greifen (in Relief). Länge in der
Hand zu Füßen; dieser stützte wahrscheinlich zugleich die Hand
auf den hohen Nise. Die heilige Schlange (Erichthonios)
am Boden. Am Schilde nach innen die Giganto-
schlacht (Perikles und Phidias künstlich)

angebrachte Porträte). Am Rande der Tyrrhenischen Sohlen die Kentaurenomachie. (Alle Bildwerke sind Attische Nationalsitzte.) Pandora genesis an der Basis. Paus. I, 24, 5—7. mit Siebelis Ann. Plin. xxxvi, 4, 4. (vgl. Ann. d. Inst. II. p. 108.) Maximus Tyr. diss. 14. T. I. p. 260. R. Vöttiger Andeut. S. 86. Am nächsten steht der Parthenos des Phidias ohne Zweifel die in V. Albani (Cavaceppi Raccolta I. t. 1.), bei Hopt (Specimens pl. 25.) [u. u. pl. 9.], und in Neapel (M. Borb. IV, 7. Neapels Antiken S. 41.) vorhandne Pallas, welche auch D. de Quincy (Jup. Ol. p. 226. Mon. et ouvrages d'art ant. restitués T. I. p. 63.) zum Grunde gelegt. Häufig auf M. Asiatischer Städte nachgebildet, Eckhel Syll. 5, 10. M. S. Clement. 4, 74. 5, 75. 21, 152. Mionnet Suppl. VIII. pl. 14, 1. Antiochos IX.

- 1 115. Noch mehr erregte das Staunen und den Entziasmus der gesammten Hellenen der Olympische Zeus. Höchster Reichtum der die einfach erhabne Gestalt umgebenden plastischen Zierden, tiefe Wissenschaft in der Anordnung der Maasse der sehr colossalen Figur, und der erhabenen Schwung des Geistes in der Auffassung des Zeusideals machten diese Statue zu einem Wunder der Welt. Die zum Grunde liegende Vorstellung ist die des allmächtig herrschenden, überall siegreichen Gottes in huldvoller Gewährung, gnädiger Erhörung menschlicher Bitten. In ihm schauten die Griechen den Zeus gegenwärtig; ihn zu sehn, war ein Neupenthos; ihn vor dem Tode nicht erblickt zu haben, beinahe ein solches Unglück, wie in die Mysterien uneingeweiht zu sterben.

1. Der Thron des Olymp. Zeus aus Cederholz mit Zierden und Reliefs aus Gold, Elfenbein, Ebenholz, Steinen, auch Marmor. Der Scepter aus allen Metallen zusammengesetzt; der Fußschemel verguldet; die Basis mit Bildwerken, aber wahrscheinlich nur in einem Streifen an der Vorderseite, geschmückt. Die Schranken hatte Pausanias gemahlt (gegen die Hinterthüren waren sie blau angestrichen), wie wahrscheinlich die Blumen des Goldgewandes. — Die Figur unter einem Theile des Daches stehend, war auch für den Tempel (§. 109, 7.) colossal. Etwa 40 Fuß hoch auf einer Basis von 11. Sie schien noch größer als sie war, Paus. v, 12, 4. Beweise für die perspectivische Kenntniß: die Geschichte mit dem Antlitz, Luktian per. mag. 14., der Streit mit Alkamenos, Zsch. Phil. VIII, 193. und die allgemeinen Zeugnisse §. 324.

2. In der Rechten hielt Zeus eine Nike (die wahrscheinlich in ihm ausging, wie bei dem Olympischen Zeus von Antiochien. §. 160).

in der L. das Szeptron mit dem Adler (vgl. die Gleischen Münzen, *Samhpe Olympia* 10.). Phidias führt die Beschreibung des Z. *μαρτυρῶν* Pl. I, 529. als sein Vorbild an. *Εἰρηνικός καὶ πανταγῶς ἀγῶς*, Dio Chrysost. XII. (Olympikos) p. 215. Allgemeinere Andeutungen der Bewunderung Livius XXXV, 28. Quintil. XII, 10. Dio Chrysost. Or. XII p. 209 ff. A. Unter den erhaltenen Werken sind am vorrandschesten der Jupiter Verospi u. die Mediceische u. Vaticanische Büste, §. 349. Gleische Kaiserminzen mit dem J. Olympios bei D. de Quincy pl. 17. p. 312. u. M. Fontana 6, 1.

115. Relief über den großen Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. Epz. 1794. Archäol. Nachlaff. 1831. S. 1. Siebenfaches Relief des Tempel u. die Bildsäule des Jupiter zu Olympia. Nürnberg. 1795. Böttiger Andeutungen S. 93. (Marchese Haus) Saggio sulla statua di Giove in Olimpia. Palermo 1814. D. de Quincy Jup. Olympien p. 384. Des Verf. Comm. de Phidias II, 1. Rathgeber, Encyclop. III, III. S. 286.

116. Außer diesen und andern Werken der Toreutik 1
führte Phidias zahlreiche Götter- und Heroenstatuen aus
und Marmor als Cultusbilder oder Weihgeschenke. Be- 2
sonders aber war es die Vorstellung der Athena, welche er,
in verschiedenen Modifikationen, sinnreich entwickelte, indem
er für Plataä in einem Afrolith (§. 84.) als Streibbare
(Athena), für die Athener auf Lemnos dagegen besonders an-
nehmlich und in einem milden Charakter (*Καλλίμορφος*)
bildete. Das colossalfte Bild, die eberne Promachos, welche 3
vor den Propyläen und dem Parthenon stehend, über-
aus vorragend, von den Schiffen schon aus großer Ferne
sichtbar wurde, war, als Phidias starb, noch nicht fertig;
ein Menschenalter später arbeitete Mys nach Parrha-
sien's Zeichnungen die Kentauromachie am Schilde, so wie die
andern Werke der Toreutik, womit das Gufwerk geschmückt

117. Betansen Observ. ad-Plin. XXXIV, 19, 1., ein Programm
1824. Sillig C. A. p. 344. vgl. p. 288. Comm. de

118. Der Tempel der Athena Areia war nach der unständ-
lichen Beschreibung Plutarchs aus der Plataischen Deute (Aristid. 20.),
das Werk aber wenig bestimmt wird. Ueber die
Beschreibung des Tempels vgl. Plin. XXXIV,
Or. XXV, 4. [vgl. Preller in Gerhards Archäol.

3. Der Platz der Promachos wird durch Paus. 1, 28, vgl. mit Herod. v, 77., bestimmt; hier zeigt sie auch die Münz (Leake Topogr. Vignette. Mionnet Suppl. iii. pl. 18. Brøndsi Reise II. Bign. 37.). Sie hob den Schild (*ἀρέχει τὴν ἀσπίδα*) und faßte den Speer (*οἷον τοῖς ἐπιοῦσιν ἐνίστασθαι μέλλουσα*, Josim v, 6, 2.). Die Höhe der Statue, ohne die Basis, war wohl um 50 Fuß, aber unter 60., wie man aus Strab. vi, p. 278. schließen kann. Ueber die Zeit des Werkes Comm. de Phidia 1, 9. 10.

- 1 117. Auch Phidias Anhänger, besonders der dem Meister innig ergebene Agorakritos und der unabhängigen seinem Lehrer auch widerstrebende Alkamenes, wandte
2 ihre Kunst am meisten auf Götterbilder. Eine voll Blüthe der Schönheit, vereinigt mit einer milden ruhigen Hoheit in den Zügen, charakterisirte ohne Zweifel die göttlichen Frauenbilder, welche sie im Wettstreit mit einander verfertigten: die Aphrodite in den Gärten, von Alkamenes und die entsprechende Statue des Agorakritos, aus Parischer Marmor, die, des Preises verlustig, mit hinzugefügten Attributen, als Nemesis in Rhamnus consecrirt wurde.

2. Vgl. außer Andern Joëga's Abhandlungen S. 56. 62. Bd der ebd. S. 417. De Phidia 1, 20. Sillig p. 26 sqq. — Alkamenes sinnreich gebildeter Hephästos. Sillig p. 32.

- 1 118. Jetzt existiren als Werke dieser ersten aller Kunst
schulen noch die architektonischen Sculpturen, womit
2 sie die Tempel Athens, ohne Zweifel unter Phidias unmittelbarer Aufsicht und Leitung, ausgeschmückt hat. Erhalten hat sich erstens Einiges von den achtzehn sculpturirten Metopen nebst dem Fries der schmalen Seiten der Cella von Theseus-Tempel, dessen Styl offenbar der Phidias'schen Schule angehört; zweitens eine bedeutende Anzahl von den sämmtlich mit Hautrelief geschmückten Metopen des Parthenon, so wie ein großer Theil des Frieses von der Cella zugleich einige colossale Figuren und eine Masse von Bruchstücken von den beiden Giebeln desselben Tempels; an welchen Giebelstatuen der Meister selbst am meisten Hand angelegt zu haben scheint. In allen diesen Werken erscheint in
3 Ganzen derselbe Geist der Kunst; nur daß bei den Metopen bisweilen Künstler der ältern Schule, welche noch im Fortbestand (§. 112. Anm. 1.), gebraucht worden zu sei

n, deren Arbeit minder rund und fließend ist, und daß in Griefe die gleichmäßige Füllung des Raums, welche architektonische Decoration forderte, so wie das Gesetz der metrischen und Curhythmie, das Streben nach Natur und Freiheit in manchen Punkten bedingte. Abgesehen davon, daß wir überall eine Wahrheit in der Nachahmung der Natur, welche, ohne Wesentliches (wie die von der Anstrengung hervellenden Athern) zu unterdrücken, ohne sich irgend von der Natur losreißen zu wollen, den höchsten Adel und die schönste Schönheit erreicht; ein Feuer und eine Lebendigkeit der Bewegung, wo sie die Sache fordert, und eine Bescheidenheit und Bequemlichkeit der Ruhe, wo diese, wie bei den Göttern, angemessen erschien; die größte Natürlichkeit und Leichtigkeit in der Behandlung der Gewänder, die Regelmäßigkeit und eine gewisse Steifheit grade erforderlich ist, ein lichtvolles Hervorheben der Hauptvorstellung durch eine Fülle sinnreich erfundener Motive in untergeordneten Gruppen; endlich eine natürliche Würde und Anmuth, die mit edler Einfachheit und Unbefangenheit, ohne alles nach Lockung der Sinne, glänzendem Effect und Erhebung der eignen Meisterhaftigkeit, welche die besten nicht bloß der Kunst, sondern des Griechischen Lebens auszeichnet, charakterisirt.

Thesieon. Die Statuen, die im D. Siebel standen, sind
den. Noß *Orosior* p. 26. [Not. 63. behauptet, daß in
Siebeln 6 oder 7 Statuen standen; Ulrichs stellte die im hin-
Abrede, indem keine Spuren der Aufstellung im Siebelfeld
in den zehn Metopen gegen D. Thaten des Herakles; in den
Abreden gegen N. u. S. des Theseus. Im Fries vor ein-
unter der Leitung von Göttern, als Kampf des Theseus
Allantiden erklärt, Hyperbor. Römische Studien I. S. 276.
Antomachie nach Dodwell Trav. I. p. 362.; nach Ulrichs
XIII. p. 74. die Herakliden vertheidigt von Theseus ge-
Theseus, was R. F. Hermann Götting. Anz. 1843.
besetzt, G. Curtius in Gerhards Arch. Zeit. 1843.
Abt. 1, D. Zahn Jen. L. Z. 1843. S. 1167 „nicht
[„ich“ will.]; hinten die Kentauromachie. Alles gleich
großartig. Gypsabgüsse im Britischen Museum (R. XIV,
Tour III. ch. 1. Dodwell Tour I. p. 362., nebst
„hamillieri“ tv. 5. D. A. R. Tf. 20—22.

der Figuren bis 10 Zoll. Im Ganzen waren 92 Tafeln; 15 der Südseite sind jetzt im Brit. Museum, 1 im Louvre (Clarac 147.), Bruchstücke in Copenhagen (Brøndsted Voy. en Grèce pl. 43.); 32 von der Südseite sind von Carrey auf Befehl des Nointel 1674 (vgl. §. 109, 2.) gezeichnet (bei Brøndsted mitgetheilt einige bei Stuart II. ch. 1. pl. 10—12. IV. ch. 4. pl. 28—34. im Museum Worsleyanum II. ch. 5. Nachrichten von andern in neuen Ausg. Stuart's, und in Leake's Topography ch. 8. p. 2. Darnach sieht man, daß an der vordern, oder östlichen, Seite bei ders Pallas als Gigantenkämpferin und andre Götterkämpfe (auch um den Dreifuß) vorgestellt waren, an der südlichen in der M. Scenen aus der ältern Attischen Mythologie, gegen die beiden G. hin die Kentauremachie (dieser gehört Alles besser Erhaltene an), der nördlichen unter andern der Amazonenkampf, an der westlichen wechselnd Kämpfe von Reutern, und zu Fuß, wahrscheinlich geistlichen Inhalts. Vgl. Stuart's Alterth. Athens, in der Deutsch. Ausg. II. S. 658.

b. Fries der Cella, $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 528 lang (wenigstens 456 noch genauer bekannt). Davon sind 53 Platten, außer Gipsabgüssen der ganzen Westseite, im Brit. Museum, 1 im Louvre (Clarac pl. 211.); 4 sind kürzlich (nebst einem Stück Metro in Athen ausgegraben worden, s. Hall. MZ. 1833. Intell. 7. Vieles geben die in Paris aufbewahrten, noch nicht edirten, französischen Zeichnungen, Stuart II. pl. 13—30. IV. pl. 6—28. und M. Worsleyanum. Vgl. die Uebersicht im Deutschen Stuart S. 667. D. M. K. Tf. 23—25. Drei aufgefundenen Friesstücke Kunstbl. 1835. N. 8., a) Gefäßträger, b) Wagenführer (aus Tafel b. Stuart II. 1, 18.), c) drei Männer und zwei Kühe; für drei der zwölf sitzenden Gottheiten (Poseidon, Theseus und Hg. nach Visconti) Kunstbl. 1836. N. 60., vgl. Forchhammer im Arch. Intell. Bl. 1833. N. 14. Bull. 1833. p. 89. 137. 1835. p. 1—20. — Das Ganze stellt die Panathenäische Pompa dar. Auf der W. Seite sah man die Vorbereitungen des Reiterzugs; darauf und N. in der ersten Hälfte die Reuter Athens in Gliedern galoppirend (*ἐπιπαρδοποποῦντας*); hierauf die Theilnehmer des auf den Zug folgenden Wagenkampfes, in der lebhaften Bewegung der sich abspringenden Aprobaten (s. den Deutschen Stuart II. S. 68) neben ihnen Kampf Göttinnen als Wagenlenkerinnen; weiter alsdann S. die Greise und Greisinnen der Stadt, in N. Ehre nebst Auli und Kitharisten, Askophoren, Staphephoren, Hydriaphoren; am weitern vorn auf beiden Seiten die Opfertühe nebst ihren Begleitern. Auf der O. Seite sitzen, von Jungfrauen, welche die Weihgeschenke bringen, und den ordnenden Magistraten umgeben, 12 Götter (Zeus, Athena, nebst Iris oder Hebe, Hephaistos [§. 366, 5.], Demeter, die Anag. Hygieia, Asklepios, Poseidon, Erechtheus?, Peitho, Aphrodite u. d. d. nach dem Vf.), zwischen denen die Priesterin der Pallas Pa-

in zwei Ersephoren und der Priester des Poseidon Erechtheus, der zu Peplos einem Knaben übergiebt, die Mittelgruppe einnehmen. — In den Gewändern und Haaren sind Spuren von Farbe und Gold; die Riegel, Stäbe und dgl. waren aus Metall, wie auch im Giebel die des Gorgoneion und die Schlangen an der Aegis der Pallas, und Andre.

c. Giebelstatuen. (Höhe des Giebels $11\frac{1}{2}$ F.; Breite des unteren Kranzes 2 F. $11\frac{1}{3}$ Z.) Das Brit. Mus. D. Giebel 9 Figuren, vom W. Giebel 1 Figur und 5 Bruchstücke, abgebildet in: Marbles of the Brit. M. P. vi.; Zeichnung (Stuart iv. ch. 4. pl. 1—5.) giebt den W. Giebel vollständig, vom östlichen 1 Figur (die Nike) weniger als im Mus. ist. D. A. K. Tf. 26. 27. [Bei den durch L. Ross gegebenen Ausgrabungen sind mehrere Bruchstücke zum Vorschein gekommen. Ein Kopf aus Venedig, jetzt in Paris, Kunstbl. 1824. S. 92. Das akad. Mus. in Bonn S. 86., als neue Entdeckung in archéol. 1845. p. 832. vgl. 1846. p. 335.] Im Dist. n. die Erscheinung der Athena unter den Göttern (wie im Homer. 28. σείρας δ' ἔχε πύρτας ὀρώωντας ἀθανάτων; — στήσεν ἀγλαὸς υἱὸς ἱπποῦς ἀκύνποδας δηρὸν χρόνον); im 18. J. siegt Pallas, um Athens Schutzherrschaft streitend, den Göttern dadurch, daß sie die von ihm geschaffenen Kasse den Erichthoniden lehrt. So nach der Erklärung des Verf. de Phidias. Andre davon verschiedene geben Visconti, Leake, D. de Quincy, Mon. restitués T. i. p. 1. Brøndsted Voy. en Grèce II. Escherell in: Marbles of the Brit. Mus. P. vi. Vgl. Revue Class. Journal N. 53. 56. Antiquiteiten, een oudtijds Tijdschrift II, 1. S. 1. II. S. 55., und Millingen Kunst. IV. p. 197. [Nach Gerhard Drei Vorles. Berlin 1844. führt der Athene aus dem Haupt des Zeus, nach Welcker in Schmitz Classical Mus. I. 1845. VI. p. 367—404. die Göttin, die unmittelbar erwachsen ist, unter den Göttern in der Mitte und Göttern Attilas zu beiden Seiten; und der Zeus ausgesprochenen Siegs der Athena, die sich zu ihrem Vater wendet, während Poseidon seinen Unmuth ausdrückt, mit den übrigen Göttern auf den Seiten.] Im Allgemeinen: Memoirs on the subject of the Earl of Elgin's Pursuits in Greece. 1815. Visconti Deux mémoires sur les ouvrages de la collection d'Elgin. 1816. D. de Quincy Lettres sur les marbres d'Elgin. 1818. [Die Elgin-Marmoren sind in Umrissen nach der Londoner Ausg. (des Stuart) in der Brit. u. Darmst. f. mit dem Tempel 51 Tf.]

Obwohl diese Werke, aber doch in vieler Hinsicht verwandt, die Energie und Lebhaftigkeit, sind die Reliefs vom T. 109. Num. 3. vgl. Leake Topogr. p. 193.)

im Brit. Museum. R. xv. n. 257—260., bei Stuart II. ch. 5. 12. 13., welche zum Theil Kämpfe von Griechen mit Persern, Theil von Griechen unter einander darstellen. [Bei Ross und Schbert Tf. 11. 12. Brit. Mus. ix. pl. 7—10. p. 30., neue Anordnung, der zwischen London und Athen getheilten sehr verstoßnen Platten. Ob Perser oder Amazonen, die in einigen Figuren unverkennbar scheinen, auch von Stuart, Visconti und De Vas anerkannt word und alsdann Scythen, ist wenigstens sehr zweifelhaft.] Die Einkleidung des Phidias'schen Stils erkennt man auch in den Sepulchreliefs von Athen aus dieser und der nächstfolgenden Zeit. Gl. M. de sculpt. pl. 154. 155. (vgl. pl. 152.). D. A. R. Tf. 1. Stadelb. Gräber Tf. 1. 2. Vielleicht wäre hier noch eine Zusammenstellung der sonst zerstreuten Sculpturen an ihrem Platze, die den Charakter der Phidias'schen Schule an sich tragen, deren edle Simplicität, selb Natürllichkeit in den Formen und behagliche Richtigkeit in den Stellen sie auf den ersten Blick von allen andern unterscheidet. Besonders nenne ich hier das berühmte Relief des Wiedersehens der Eurypyl. §. 413. N. 4., das Bruchstück eines Helidentkamps von einem großen Fries in V. Albani, bei Winck. M. I. 1, 62. Zoëga Bas I, 51., vgl. p. 247, und die §. 429. N. 3. erwähnten Darstellung der Uebergabe der Braut; auch das Fragment bei Zoëga II, 11 welches 1822 sich im Hofe des Louvre befand.

4. Die Alten rühmen an Phidias besonders τὸ μεγαλειὸν τὸ ἀκριβὲς αἶμα, Demetr. de eloc. 14. τὸ σμυνὸν καὶ μετὰ τεχνὸν καὶ ἀξιοματικόν, Dionys. Hal. de Isocr. p. 542.

- 1 119. Der belebende und von alter Starrheit befreien Einfluß dieser Schule zeigt sich auch in andern Gegenden Griechenlands bei der plastischen Ausschmückung der Tempel aber auf merkwürdige Weise durch die Richtung und Sinnart anderer Individuen und Kunstschulen modificirt.
- 2 Olympia sind die herrlichen Gruppen in den Giebeln des Zeus-tempels, welche Alkamenes und Päonios von Athen arbeiteten, gänzlich verschwunden; dagegen zeigen die Reliefs der Metopen am Pronaos und Opisthodomos (vgl. §. 11, 9.), welche die Arbeiten des Herakles darstellten, eine frische Naturwahrheit und naive Grazie, welche von den Fesseln des alten Stils nichts mehr hat, aber auch der Originalität Phidias'scher Idealbildungen (namentlich in der Auffassung des Herakles) noch fern bleibt.
- 3 Die Reliefs der Phigalia lassen in einzelnen Gruppen deutlich Athener Vorbilder erkennen, und zeigen in der Composition eine übertreffliche Erfindungsgabe und höchst lebendige Phantasie.

auf der andern Seite erscheint in ihnen ein weit weniger glänzender Sinn für Formen, ein Gefallen an übertrieben heftigen Bewegungen und beinahe verrenkten Stellungen, ein Haß der Gewänder mit sonderbar straffen, oder wie vom Winde gekräuselten Falten, und auch in der Auffassung des Gegenstandes selbst ein greller Charakter, als der Phidias-Schule zugeschrieben werden kann. In Sicilien ⁴ haben wir freilich in den Giganten des Agrigentinischen Zeus-Tempels, für architektonische Zwecke, noch in dieser Zeit den Styl in aller Strenge festgehalten; aber sowohl die Reliefs aus den Giebelfeldern dieses Heiligthums, als die bei dem südlichsten Tempel der Unterstadt von Segesta (vgl. S. 109. IV, 24.) gefundenen Metopen zeigen, auch hier in den nächsten Jahrzehenden nach dem Wirken der Phidias'schen Schule von Athen aus eine freiere und vollere Behandlung Eingang gefunden hatte.

Olympia. Im D. Giebel sah man, von Pänios gearbeitet, um das Bild des Zeus auf der einen Seite Demomaos mit seiner Frau Sterope, auf der andern Pelops und Hippodameia, dann Wagenlenker, Viergespanne und Wärter der Kasse, zuletzt die Helden Alpheos und Kladeos in symmetrischer Anordnung; im W. von Alkamenos, als Mittelpunkt einer Kentaurenschlacht den Peirithoos, welchem Käneus die von Eurytion geraubte Frau Theseus hilft, während Theseus zwei Kentauren als Mädchenverführer züchtigt. Paus. v, 10, 2. Von den zwölf Helden des Herakles aber (in deren Aufzählung bei Paus. v, 10, 2. Herakles selbst ausgefallen ist) sind der Kampf mit dem Knoscher, der erlegte und sterbende Löwe, eine Localgöttin (vielleicht symphonische Nymphe Metopa), ein Stück von der Hydra, der zu Boden liegenden Amazone am Opisthodom, Theile des Eber, Geryon am Pronaos nebst mehreren kleinern Figuren am S. 1829. aufgefunden worden, und jetzt in Paris. Manuskript, wurden durch Farben bezeichnet. Expéd. de la Morée pl. 74—78. Clarac M. d. Sculpt. pl. 195. Taf. 30. Vgl. R. Nochette Journ. des Sav. 1831. d. Inst. 1832. p. 17. 33. Ann. p. 212. Welcker's Arch. v. S. 503. Hall. Encyclop. III, III. S. 243.

Nauplia. Der Fries des I. des Apollon Epikuros (S. 109. II), welchen Linckh, von Haller, Cockerell, Foster u. A. über den Jonischen Säulen um das Hypäthron; er ist vollständig erhalten, im Britischen Museum. Er stellt, in der Mitte Kentauren- und Amazonen-Schlacht, zwischen beiden

Apollon und Artemis, als hilfreiche Götter mit einem Hirschgei herbeieilend, dar. Die Gruppe des Ränens ist wie am Theseion, Raub des Mädchens und Knaben wie in dem Siebel zu Athen behandelt. *Bassirilievi della Grecia diseg. da G. M. Wag 1814. Marbles of the Brit. M. P. iv. D. M. Baron von Helberg's Apollotempel zu Bassae in Arcadien und die dase ausgegr. Bildwerke. 1828.*

4. Agrigent. Ueber die Giganten S. 109. iv, 20.; ihnen haben die Karyatiden vom T. der Athena Polias (S. 109. 4, die feste u. grade Haltung gemein, obgleich sie sonst von einem andern Kunstgeiste bejeelt sind. Die Siebelgruppen stellten in der Gigantomachie, in W. Troja's Einnahme dar; die geringen Bruchstücke davon gehören dem edelsten Style an. *Cockerell, Antt. of Ath. Suppl. p. 4. frontisp.*

Selinus. Stücke von 5 Metopen vom Pronaos u. Pori des dem Meere zunächst gelegenen T., nach den Angaben von A. im J. 1831. von dem Herzog Serradifalco und von Villareale vorgezogen, jetzt in Palermo. Aktäon in eine Hirschhaut gehüllt (bei Stesichoros), Herakles mit der Amazonen-Königin, Pallas Ares [ein Gigant], Apoll u. Daphne (?), [Hera vor Zeus auf Ida nach Pl. 14.] glaubt man darin zu erkennen. Die Körper Kalktus, mit farbigem Anstrich; nur die Extremitäten nach Art Akrotithen (S. 84.) aus Marmor angefügt, doch nur bei Frauen in den Vasengemälden] weiße Extremitäten. *Bullet. d. Inst. p. 177. Transact. of the R. Soc. of Litter. II, I, VI. [Serradifalco Ant. d. Sicilia II. tav. 30—34.]*

- 1 120. Neben dieser Attischen Schule erhebt sich auch Sikyonisch-Argivische (vgl. S. 82.) durch den großen Meister Kleitos zu ihrem Gipfel. Ob schon dieser Meister in dem Colossalbilde der Hera zu Argos nach Einigen die Toreutik noch vervollkommnete: so stand er doch im den von Göttern im Allgemeinen dem Phidias bei Athen nach. Dagegen schwang sich durch ihn die im Peloponnes vorwaltende Kunst, Erzstatuen von Athleten zu bilden, vollkommensten Darstellung schöner gymnastischer Figuren vor, an denen zwar keineswegs ein eigenthümlicher Charakter vermisst wurde, aber doch die Darstellung der reinsten Formen und ebenmäßigsten Verhältnisse des jugendlichen Mannes die Hauptsache war. Daher eine seiner Statuen, der Theseus, es sei nun nach der Absicht des Künstlers oder

Urtheil der Nachwelt, ein Kanon der Proportionen menschlichen Körpers wurde, welche im Allgemeinen da- 5
s noch kürzer und stämmiger waren als später. Ebenso
e man ihm (nach Plinius) die Durchführung des Grund-
es bei, den Schwerpunkt des Körpers hauptsächlich auf
einen Fuß zu legen (ut uno crure insisterent signa);
aus der so anziehende und bedeutende Gegensatz der tra-
genen, gedrängteren, und der getragenen, mehr entwickelten,
des menschlichen Körpers hervorgeht.

2. Von der Hera in dem Heiligtum bei Argos besonders
n. 11, 17., Marimus Tyr. Diss. 14. p. 260. R., Wöttiger An-
S. 122., D. de Quincy p. 326. [Seine Nachbildung ist
immer als eine Caricatur.] Vgl. S. 353. Der Kopf der Statue
auf spätern Münzen von Argos abgebildet (Millingen Anc. Coins
S. 19. Gadaltene Recueil pl. 3, 1. vgl. die *HPA APTEIA*
Alexandrinischen M. von Nero, Eckhel D. N. iv, p. 53.), er ist
denselben breiten Stephanos (vgl. S. 340.) geschmückt, wie die
Hera Styl dargestellte Hera Olympia auf den M. von Elis, die
Hera auf M. von Pandosia und von Kroton (nach Eckhel;
Beyers nach Millingen Anc. Coins pl. 2, 8.), auch die Platais
zusammengestellt in D. A. R. Tf. 30. *Τὰ Πολυκλείτου ἑσάρυ
καλλίστα τῶν πάντων* — nach Strab. viii. p. 372. To-
sic erudisse, ut Phidias aperuisse (iudicatur) Plin.
S. 19, 2. [Vorhergeht von Phidias primusque artem toreu-
aperuisse atque demonstrasse merito iudicatur, an beiden
in deutlicher Beziehung auf ihre Erzstatuen, so wie noch ein-
toreutice der Malerei gegenübergestellt ist, xxxv, 36, 8.,
plastice oder als Plastik, Sculptur überhaupt. Daß
die Bildnerei in Bronze überhaupt verstehe, bemerkt Schnei-
Wörterbuch: wie denn dessen Ausdruck an Seltsamkeiten,
und zufälligen Ungenauigkeiten aller Art leidet.] (Da-
Quintil. Phidias in ebore longe citra aemulum). Vgl.
Maximen die Urtheile Cic. Brut. 18. Quintil. xii, 10. Schorn
S. 282. Meyer Geschichte i. S. 69.

Diodamenum fecit molliter puerum (eine ähnliche Statue
Harnese, Winkelm. B. vi. Tf. 2. Gerhard Ant. Bildw.
Doryphorum viriliter puerum [Gegenstände mit Bezug auf
Welter Kl. Schr. ii. S. 482.] — *destringentem se*
) et nudum talo incessentem (d. h. *παγκρατιαστήν*
s. Jacobs ad Philostr. p. 435.), *duosque pueros*
ludentes (*ἀσπαραγίζοντας*). Plin. a. D. Sillig
S. 499.

Kanon Plin. a. D. (*Doryphorum, quem et canona*
Her's Archäologie, 3te Auflage. 6

artifices vocant), Cic. Brut. 86. Orat. 2. Quintil. v, 12. *Zur de salt.* 75. *Hirt Abh. der Berl. Akad.* 1814. *Hist. Cl.* S. 1. [Thiersch *Op. S.* 357. befeitigt die Emendation quem et f. et quem Als eine Schrift nur bei Galen *περι τῶν κατ' Ἰπποκράτην κατὰ Μάρ.* iv, 3. T. v. p. 449. Kühn, u. sonst. Quadrata (*τετραγώνια*) Polycl. signa esse tradit Varro et paene ad unum exemplum, Plin. *Genanctes* §. 332. [vgl. §. 130, 2.]

- 1 121. Mit diesem Charakter des Polykleitos stimmt sehr wohl überein, daß er in einem Künstler-Wettkampfe Ephesos mit seiner Amazone den Phidias, Ktesilaos
- 2 Phradmon und Kydon überwand. Phidias an eine Lan gestützte Amazone ist in der zum Sprunge sich bereitende im Vatican, Ktesilaos verwundete in einer Capitolinisch Statue wieder erkannt worden; die Polykletische müssen uns darnach als das Höchste in der Darstellung dieser be
- 3 henden und kräftig ausgebildeten Frauengestalten denken. War Polykleitos wie Ktesilaos schon in Porträtstatuen ausgezeichnet; jener bildete den Artemon Periphoretos, dieser Perikles Olympios.

2. Ueber die Amazone des Vatican (*Raccolta di Piranesi Stat.* 37. *M. Franc.* iii, 14. *Bouill.* ii, 10.; eine eben schöne ist im Capitol, andre Copieen desselben Originals häufig), *Verf. de Myrina Amazone*, in *Commentat. Soc. Gott. rec.* p. 59. *D. A. R.* Tf. 31. vgl. *Gerhard Bullet. d. Inst.* 18 p. 30. 273. *Beschr. Roms* i. S. 94. *Hirt Gesch. der Kunst* S. 12. [Das akad. Mus. zu Bonn 1841. S. 63 ff.] Ueber die verwundete Amazone (im Capitol *M. Cap.* iii. t. 46.; im Louvre n. 2. *Bouill.* ii, 11.; im Vatican *Gerhard Besch. Roms* S. 95.) s. *Herausg. Windelm.* iv. S. 356. vi. S. 103. *Meyer Gesch. S.* Anm. 78. Von einer schönen, aber fragmentirten, Statue derselben Art, nur in etwas härlichem Style, auf dem Schlosse zu Wien *Hirt a. D.* S. 160. Ein Torso im *R. R. Antiken-Cabinet* zu Wien unter Menschengröße, ist dadurch sehr merkwürdig, daß in den tiefen Zügen des links geneigten Kopfs, in den drahtartig angelegten Haaren um die Stirn, in dem steifgefalteten Ober- und Untergewand (das letztere bedeckt auch die rechte Brust) das Amazonen-Ideal erkennen ist, wie es die Künstler-Generation vor Phidias und Ktesilaos bereits ausgebildet hatte.

3. Artemon Periphoretos war der Maschinenbauer des Perikles im Kriege gegen Samos (*Pl.* 84, 4.); das angeblich Anakreon'sche Gedicht (*Meißhorn Anacr.* p. 224.) auf ihn ohne Zweifel spätem Ursprungs. [Das Gedicht ist sicher ächt und der Artemon *περιφόρος*

als Zeitgenosß des Anaktreon und ein Weichling von dem Mäschinbauer Artemon zu unterscheiden; der A. Periphoretos des Polyklet war ein Gegenstück des Herakles Ageter; wie im Rhein. Mus. III, 1. S. 155 ff. worauf der Verf. am Rande selbst verwiesen hat, gezeigt [A] Die Statuen des Artemon und Perikles erwähnt Plin. Von Sofandra S. 112. Kolotes, Phidias Schüler, bildet nach einer auffallenden Angabe des Plin. philosophos. Stypar bildet (zum Scherz) einen Sklaven des Perikles als *πλαγχνόπτης*, den Plin. mit dem Schüler des Mnesikles (Plut. Perikl. 13.) verwechselt zu haben.

122. Noch körperlicher äußert sich die Kunst in Myron dem Eleuthereer (einem halben Böoter), den seine Individualität besonders dahin führte, kräftiges Naturleben in ausgebrehtesten Mannigfaltigkeit der Erscheinungen mit größter Wahrheit und Naivetät aufzufassen (*primus hic duplicasse veritatem videtur*). Seine Kuh, sein Hund, 2 seine Seeungeheuer waren höchst lebensvolle Darstellungen 3 der Thierwelt; aus derselben Richtung gingen sein Dromedarius, sein Ladas, der in der höchsten und letzten Anspannung gefesselt war, sein Diskobol, der im Moment des Abschleuders aufgefaßt war, und durch zahlreiche Nachbildungen seinen Ruhm beweist, seine Pentathlen und Pankratiasien her. Von mythischen Gestalten sagte ihm besonders Hera- 4 zu, den er nebst der Athena und dem Zeus in einer heiligen Gruppe für Samos bildete. Doch blieb er in der 5 schüchternen, regungslosen Bildung des Gesichts, und in seiner Arbeit der Haare auf der Stufe der frühern Erzkünstler (der Aegineten besonders) stehn, von denen er sich wenig weniger unterschied, als Polyklet und Phidias.

Ueber Myron Böttiger Andeut. S. 144. Sillig C. A. Myron qui paene hominum animas ferarumque aere imitatur, Petron 88. Steht nicht im Widerspruch mit: *corpore curiosus, animi sensus non expressisse videtur*, Plin. 3. [Statius Silv. IV, 6, 25, quae docto multum vivit Aera, von Sillig übersehn, mit Ovids *operosus* zu vergleichen.]

die durch Epigramme (Anthol. Auson.) berühmte Kuh, Göttern nach Iez. Chil. VIII, 194., s. Götze Kunst II. p. 1. (Doch kann es aus mehreren Gründen nicht

die auf den Münzen von Epidamnos sein). Vier andre Köpfe des Myron, Properz II, 31, 7.

3. Von dem Ladas Anthol. Pal. T. II. p. 640. Plan. n. 53. 54. Ueber zwei Erzfiguren in Neapel als Nachbildungen(?) Schorn's Kunstblatt 1826. N. 45. vgl. M. Borb. v. 54. Der Diskobol ein distortum et elaboratum signum, Quintil. II, 13. Eine Copie beschreibt genau Lukian Philops. 18. τὸν ἐπιχειροῦντα κατὰ τὸ σχῆμα τῆς ἀφίσεως, ἀπεστραμμένον εἰς τὴν δισκοφόρον, ἡρῆμα ὀκλαζόντα τῷ ἑτέρῳ, εἰκότα ξυναστυγισμένῳ μετὰ τῆς βολῆς. Sonst über den Akt des Wurfs Diod. M. x, 177. Ibis 587. Stat. Theb. VI, 680. vgl. Welcker ad Philostr. p. 352. Nachbildungen in Statuen: M. Capit. III, 69.; M. Franc. I, 20. Bouill. II, 18. (im Vatican aus Hadrian's Villa); Piranesi Stat. 6. Guattani M. I. 1784. Febr. p. IX. (in Villa Massimo) [heut im Ballast Massimo alle Colonne, weit das schönste Exemplar und eine der ersten Statuen der Welt]; Specimens pl. 29. (im Brit. Museum); und in Gemmen: M. PioCl. I. t. agg. A. n. 6. D. N. R. T. 32. Vgl. Franz Cancellieri del Discobolo scoperto nella Villa Palombara. 1806. Welcker's Zeitschr. I. S. 267. Amalthea III. S. 242. [Meyer in den Propyl. II, 1. S. 35. Wagner im Kunstbl. 1832. N. 54. Nachgebildet ist die Figur nicht blos in dem Philostratischen Gemälde, auch in einem Relief mit Kampfspielen durch Kinder dargestellt M. du Louvre pl. 187. n. 455. Zu den bekannten Wiederholungen der Statue kommt eine in Turin, wozu Millin Voy. de Piémont eine in Neapel nennt, u. eine im Vatican Besch. Rom's II, S. 242. N. 10.]

4. Plin. a. D. Cic. Verr. IV, 3, 5. Strabon XIV, 637

5. Ueber die Arbeit der Haare s. Plin. u. vgl. die Bemerkung der Herausg. Windelm. VI. S. 113. über zwei Copieen des Diskobol. — Myron arbeitet auch Schalen u. dgl. (Martialis VI, 92. v. 51.), wie Polykleitos, u. Myron's Sohn Lykios (Λυκιογενής?).

- 1 123. Als Abweichungen von dem herrschenden Geschmack und Sinne erscheinen die Bestrebungen des Kallimachos und Demetrios. Ein sich nie genugthuender Fleiß genante Kallimachos Werke aus, aber verdarb sie auch, u. verdiente ihm den Beinamen Katatexitechnos, weil seine Kunst im feinen Ausführen kleinlicher Einzelheiten gleichsam zusammenzusinken menschwinde. Demetrios dagegen, der Athener, war der erste, der in Nachbildungen von Individuen, besonders ältern Leuten, eine Treue erstrebte, welche auch das Zufällige, die Darstellung des Charakters Unwesentliche und Unschöne, so treu wiedergab. — Unter den Künstlern, welche sich gegen

Ende (wie Naukydes) und nach dem Ende des Pelop. Krieges (wie Daidalos) auszeichneten, scheint, auch wenn sie nicht selbst Schüler des Polyklet waren, doch besonders der Polykletische Geist fortgelebt zu haben. Der Erzguß herrscht noch immer vor; gymnastische Figuren, Athleten- und Ehrenstatuen, beschäftigen die Künstler am meisten.

1. Ueber Kallimachos s. Sillig C. A. p. 127. und Bökl's Nachl. S. 121. Ueber *κατατηξίτεχνος* vgl. auch ebd. S. 152. Der häufige Gebrauch des Bohrers, dessen erste Anwendung auf Marmor ihm zugeschrieben wird (vgl. S. 56. Num. 2.), das Korinthische Epitafium (S. 108.), der zierliche Epichnos der Pallas Polias (wohl nach Pl. 92. gearbeitet), die saltantes Lacaeanae, emendatum opus, sed pro gratiam omnem diligentia abstulerit, stimmen sehr gut mit dem Beinamen überein.

2. Dem. nimis in veritate, Quintil. xii, 10. Sein Peliz von Korinth (vgl. Thul. i, 28.) war προβάσιον, χαλαρίαιος, ἡγεμονίας τὴν ἀναβολὴν, ἡγεμονίας τοῦ πάγωνος τὰς τρίτας, ἐπίσημος τὰς φιλίας, αυτοανθρώπων ὅμοιος, nach Eulian Phiz. 18., wo Dem. ἀνθρώποιοις heißt. Ein signum Corinthium ganz derselben Kunstart beschreibt Plin. Epist. iii, 6.

3. S. besonders die Nachrichten über die Weihgeschenke der Makedonier von Megaspotamoi (die meerblauen Nauarchen) Paus. x, 1. Plut. Lysander 18. de Pyth. orac. 2. Vgl. Paus. vi, 2, 4. Die ionische Statue Lysanders von Marmor in Delphi Plut. Lys. 1.

b. Die Zeit des Praxiteles und Pysippos.

124. Nach dem Peloponnesischen Kriege erhebt sich zu 1
und in der Umgegend eine neue, mit der vorigen durch
nachweisbare Succession zusammenhängende Kunstschule,
Kunstweise in gleichem Maasse dem Geiste des neuattischen
entspricht, wie die Phidias'sche dem Charakter
(S. 103.). Besonders waren es Skopas, von 2
einer Athen stammverwandten und damals auch
Zinsel, gebürtig, und Praxiteles, aus Athen
welche die Kunst zuerst die der damaligen Stim-
Gemüther zusagende Neigung zu aufgeregteren
Empfindungen erhält, welche indeß bei diesen
mit einer edlen und großartigen Auffassung
aufs schönste vereinigt war.

1. Bildende Künstler der Zeit: Mentor, Toront, zwischen Kl. 90. (er ahmt Iherikleische Becher in Silber nach) und 106. (wo Werke von ihm im Ephesischen Artemision untergehn). Kleon von Sikyon, Antiphanes Schüler, 98—102. Skopas, der Parier, wahrscheinlich Sohn Aristanders (§. 112. Böckh C. I. 2285 b.), Architekt, Bildhauer u. Erzg. 97—107. Polykles von Athen, Stadiens Schüler (?), Erzg. 102. Damokritos von Sikyon, Schüler Pison's, Erzg. 102. Pausanias von Apollonia, Erzg. g. 102. Samolas aus Arkadien, Erzg. geg. 102. Gukleides von Athen, Bildh. geg. 102. (?). Leokhares von Athen, Erzg. und Bildh. 102—111. (Gegen 104. war er nach dem Ps. Platon. Brief XIII. p. 361. ein junger und trefflicher Bildner). Hypatodoros (Hekatorodoros) und Aristogeiton von Theben, Erzg. 102. Sostratos, Erzg. 102—114. Damophon aus Messenien, Erzg. 103 ff. Xenophon von Athen, Erzg. 103. Kallistonikos von Theben, Erzg. 103. Strongylion, Erzg. g. 103 (?). Olympiosthenes, Erzg. geg. 103 (?). Euphranor, der Isthmier, Mahler, Bildh., Erzg. u. Toront 104—110. Praxiteles von Athen (C. I. 1604. Opera eius sunt Athenis in Ceramicis, Plin. N. H. xxxvi, 4, 5.), Bildh. u. Erzg. 104—110. Ekion [oder Aktion], Erzg. und Mahler, 107. Iherimachos, Erzg. u. Mahler, 107. Timotheos, Bildh. u. Erzg. 107. Pythis, Bildh. 107. Dryaxis von Athen, Bildh. u. Erzg. 107—119. Herodotos von Dilyth, g. 108. Hippias, Erzg. 110. Epippos von Sikyon, Erzg. 103—114. (zu Paus. vi, 4. vgl. Corsini Diss. Agon. p. 125.), nach Athen. xi. p. 784. noch 116, 1 (?). Psistratos, Psippos Bruder, von Sikyon, Plastes 114. Silanion von Athen, ein Autodidakt. Sthenis, Euphronides, Jon, Apollodoros, Erzgießer 114. Amphistratos, Bildh. 114. Hippias, Erzg. 114. (zu schließen aus Paus. vi, 13, 3.). Menestratos, Bildh. um 114 (?). Ekkras, Erzg. g. 114. Philon, Antipatros Sohn (?), Erzg. 114. Pamphilos, Praxiteles Schüler, 114. Kephisodotos (oder =doros) u. Timarchos, Praxiteles Söhne, Erzg. 114—120.

- 1 125. Skopas, besonders Arbeiter in Marmor (dem Produkt seiner Heimat), dessen milderer Licht ihm für die Gegenstände seiner Kunst ohne Zweifel geeigneter schien als das strengere Erz, entlehnt seine liebsten Gegenstände aus
- 2 dem Kreise des Dionysos und der Aphrodite. In jenem Kreise war er sicher einer der ersten, welcher den Bacchischen Enthusiasmus in völlig freier, fesselloser Gestalt zeigte (vgl.
- 3 §. 96. Anm. 21.); seine Meisterschaft in diesem bewerkstelligte unter andern die Zusammenstellung der durch geringe Mäusen unterschiedenen Wesen: Eros, Himeros und Pothos, u.
- 4 einer Statuengruppe. Das Apollonideal verdankt ihm die anmuthigere und lebensvollere Form des Pythischen Rithard

den; er schuf sie, indem er der in der Kunst früher herkömmlichen Figur (S. 96. Anm. 17.) mehr Ausdruck von Schwung und Begeisterung verlieh. Eins seiner herrlichsten Werke war 5 die Gruppe der Meerergottheiten, welche den Achilleus nach der Insel Leuke führen: ein Gegenstand, in dem göttliche Würde, weiche Anmuth, Heldengröße, tropige Gewalt und 6 innige Fülle eines naturkräftigen Lebens zu so wunderbarer Harmonie vereinigt sind, daß auch schon der Versuch, die Gruppe im Geiste der alten Kunst uns vorzustellen und auszu denken, uns mit dem innigsten Wohlgefallen erfüllen muß. Es ist sehr wahrscheinlich, daß durch Skopas zuerst 6 der dem Bacchischen Kreise eigene Charakter der Formen und Bewegungen auf die Darstellung der Wesen des Meers übertragen wurde, wonach die Tritonen sich als Satyrn, die Nereiden als Mänaden der See gestalten, und der ganze Jag wie von innerer Lebensfülle beseeligt und berauscht erscheint (vgl. S. 402.).

2. Dionysos zu Knidos von Marmor, Plin. xxxvi, 4, 5. Eine Statue mit flatterndem Haar als *χραιοπόρος*, aus Parischem Marmor, Kallistratos 2. Anthol. Pal. ix, 774. u. Plan. iv, 60. (App. p. 642.), wahrscheinlich die auf dem Relief bei Zoëga Bassir. II. 83., die auch auf den Reliefs ebd. 83. 106., auf der Vase des *Boissier* (Bonill. III, 79.), bei Gr. Landsdown und im Brit. Museum (L. VI. n. 17*) wiederkehrt. Pausan., Cic. de divin. I, 13.

3. Zu Rom eine unbekleidete Venus Praxiteliam illam antea (der Zeit nach?) Plin. xxxvi, 4, 7. Venus, Pothos (und Eros?) zu Samothrake, Plin. ebd. Eros, Himeros, Pothos zu Samos, Paus. I, 43, 6. Skopas eherne Aphrodite Pandemos (von Pausanias), auf einem Bocke sitzend, macht einen merkwürdigen Gegenstand. Pheidias benachbarte Urania mit der Schildkröte, Paus. VI, 10. Chamaetrae?

Der Apollon des Skopas war nach Plin. die Hauptstatue des Apollon, durch den Augustus seinem Schutzgott für den Sieg von Actium dankte, und erscheint daher auf Römischen Münzen seit Augustus mit dieserlei Beschrift: Ap. Actius u. Palatinus. S. Eckhel p. 94. 107. VII. p. 124. vgl. Tacit. Ann. XIV, 14. p. 25. (nebst Patinus Anm.). Diesen beschreibt Properz Inter matrem (von Praxiteles, Plin.) deus ipse inter matrem (von Timotheos, Plin.) Pythius in longa carmina. Eine Copie dieses Palat. Apollon ist der mit den in der Villa des Cassius aufgefundenen Vaticanische, s. M.

PioCl. 1. tv. 16. (vgl. Visconti p. 29., welcher indeß Timarchides Statue, Plin. xxxvi, 4, 10., für das Original halten möchte) M. Franc. 1. pl. 5. Bouill. 1. pl. 33.

5. Sed in maxima dignatione, Cn. Domitii delubro in Circo Flaminio, Neptunus ipse et Thetis atque Achilles, Nereides supra delphinus et cete et hippocampos sedentes. Item Tritones, chorusque Phorci et pristis ac multa alia marina omnia eiusdem manus, praeclarum opus etiamsi totius vitae fuisset. Plin. Ueber den Mythos des Bildwerks besonders v. Köhler Mém. sur les Iles et la Course d'Achille. Pétersb. 1827. Sect. 1.

- 1 126. Ob die Gruppe der Niobe (welche in Rom sich im Tempel des Apollo Sosianus befand) von Skopas oder Praxiteles sei, wußten die Römischen Kunstkenner, wie
- 2 bei einigen andern Marmorwerken, nicht zu entscheiden. Auf jeden Fall zeugt die Gruppe für eine Kunst, welche gern ergreifende und erschütternde Gegenstände darstellt, aber diese zugleich mit der Mäßigung und edlen Zurückhaltung behandelt, wie sie der Sinn der Hellenen in den besten Zeiten
- 3 forderte. Der Künstler bietet Alles auf, um unser Gemüth für die von den Göttern gestrafte, getroffene Familie zu gewinnen; die edlen und großartigen Formen der Gesichter, in denen die Familienverwandtschaft sich ausspricht, erscheinen nirgends durch körperlichen Schmerz und Furcht vor der drohenden Gefahr widrig verzogen; das Angesicht der Mutter, der Gipfel der ganzen Darstellung, drückt die Verzweiflung der
- 4 Mutterliebe in der reinsten und höchsten Gestalt, aus. Das Urtheil über die Composition und die Motive, welche die Gruppe in ihren Theilen belebten und zusammenhielten, ist durch den Zustand, in dem sie auf uns gekommen, sehr er-
- 5 schwert. Doch liegt so viel am Tage, daß außer der Mutter auch unter den übrigen Figuren mehrere zu kleineren Gruppen vereinigt waren, in denen das Bemühen Andre zu schützen und ihnen zu helfen, die Reihe der Fliehenden und sich Rettenden auf eine für Auge und Gemüth gleich wohlthätige Weise unterbrachen.

1. Par haesitatio est in templo Apollinis Sosiani, Nioben cum liberis morientem (oder Niobae liberos morientes) Scopas an Praxiteles fecerit, Plin. xxxvi, 4, 8. Die Epigramme (Anthol. Pal. App. II. p. 664. Plan. IV, 129. Auson. Epit. Her. 28.) stimmen für Praxiteles. Der T. des Ap. Sosianus war wahrschein-

lich von C. Sosius, der unter Antonius in Syrien stand, gegründet worden (vgl. Dio Cass. XLIX, 22. mit Plin. XIII, 11.). [Wagner S. 296.] Ueber die Aufstellung in einem Giebel (nach Bartholdy's Idee) s. Guattani Memorie enciclop. 1817. p. 77. u. Le statue della favola di Niobe sit. nella prima loro disposizione, da C. R. Cockerell. F. 1818., auch (Zannoni) Galeria di Firenze, Stat. P. II. tv. 76. [Wagner bestreitet,] Thiersch bezweifelt sie, aber giebt doch die dreieckige Form und bilaterale Anordnung der Gruppe zu. [Die dreieckige Form nicht, S. 360. vgl. 273.]

4. In der Florentinischen Gruppe (1583. bei dem Thor E. Giovanni in Rom gefunden) sind viele ungehörige Figuren hinzugekommen (ein Diakol, eine Psyche, eine Musesfigur, eine Nymphe, ein Pferd). Auch die Gruppe jugendlicher Pankratisten, obwohl daselbst gefunden, fügt sich nicht wohl in das Ganze ein, sondern scheint nach dem Symplegma von Kephissodotos, Praxiteles Sohn, gearbeitet zu sein (digitis verius corpori quam marmori impressis Plin.). [?] Auch die übrigen Statuen sind von ungleichem Werth, selbst von verschiedenem Marmor. Von den in Florenz befindlichen Niobiden neben außer der Mutter mit der jüngsten Tochter zehn Figuren für die zu halten, und (nach Thorwaldsen's Bemerkung) der sog. Niobide (Galeria tv. 74.) dazuzufügen sein. Ob die Florentinischen Figuren die im Alterthum berühmten sind, ist noch sehr zweifelhaft, da die Behandlung der Körper, obwohl im Allgemeinen vortrefflich u. geistig, doch nicht die durchgängige Vollendung und die lebendige Energie zeigt, wie die Werke des Griechischen Meißels aus der besten Zeit. — Der lebendige Hauch Griechischer Kunst ist dagegen in dem Niobiden in der Glyptothek zu München (n. 125.) unverkennbar; der Stolas würdig, kann er indeß aus der Verbindung mit den übrigen keine ganz befriedigende Erläuterung erhalten. Vgl. Kunstz. 1828. N. 45. Die sog. Niobide in Paris (N. 441. Clarac n. 123.) ist viel eher eine Mänas, die sich einem Satyr entringt. In den sichern Figuren der Gruppe kommen außer Florenz am häufigsten der erhabene Kopf der Mutter (sehr schön in Sarkofago und in Darborough) und der sterbende ausgestreckt liegende Sohn (in Dresden und München) vor.

Außer der Mutter sind folgende partielle Gruppierungen nachgewiesen: a. Der Pädagog (Gal. 15.) war mit dem jüngsten Sohne so zusammengestellt, daß dieser sich an ihn von der linken Seite anklammerte, und er ihn mit dem rechten Arme an sich zog, nach der in Coiffons gefundenen Gruppe, welche (mit Verwechselung von Hals und Kopf) bei N. Rochette M. I. pl. 79. vgl. p. 427. abgebildet ist. b. Ein Sohn (Gal. 9.) stützte mit dem vorgestellten linken Arm die aufsteigende sterbende Schwester, welche in einer Vaticanischen Gruppe u. Prokris genannt, erhalten ist, und suchte sie mit dem ausgestreckten Gewande zu schützen; nach der Bemerkung von

[Canova], Schlegel, Wagner, Thiersch (Epochen S. 315.). c. Ein Tochter (Gal. 3.) suchte ebenfalls mit ausgebreitetem Obergerande den auf das linke Knie gesunkenen Sohn (Gal. 4. Racc. 33.) zu bedecken eine Gruppe, die aus einer spätern Gemmen=Arbeit (Impronti gemm. d. Inst. I, 74.) mit Sicherheit erkannt werden kann. Dieses Niobidenpaar, den Bruder, der von seiner Schwester geschirmt wird (D. A. R. Taf. 33, d. e.) erkenne ich auch in der Gruppe M. Capit. III, 42 wieder, wo man nur genauere Angaben über die Restaurationen wünschen muß, durch welche die Schwester aus der aufrechten Stellung in diese zusammengebeugte gebracht zu sein scheint.

Fabroni Dissert. sulle statue appartenenti alla favola di Niobe. F. 1779. (mit unpassenden Erläuterungen aus Drid). F. Meyer, Propyläen Bd. II. St. 2. 3. und Analtica I. S. 273 (Ergänzungen). A. W. Schlegel Bibliothèque universelle 1816 Littér. T. III. p. 109. [Oeuvres T. 2.] Welcker Zeitschrift I. S. 588 ff. Thiersch Epochen S. 315. 368. Wagner im Kunstblatt 1830. N. 51 ff. [Welcker über die Gruppierung der Niobe u. ihrer Kinder im Rhein. Mus. IV. S. 233. Feuerbach Vatic. Ap. S. 250 ff. Guigniant Religions de l'antiqu. pl. 215 bis, Explic. p. 331—33. Ed. Gerhard Drei Vorles. 1844. S. 49 ff. Ad. Trendelenburg Niobe, einige Betrachtungen über das Schöne u. Erhabene, Berl. 1846.] Abbildungen bei Fabroni, in der Galerie de Florence I. . IV. und der Galeria di Firenze, Stat. P. I. tv. 1 ff. D. A. R. Tf. 33. 34. Bgl. S. 417.

- 1 127. Auch Praxiteles arbeitete besonders in Marmor, und that sich selbst am meisten in Gegenständen aus dem Cylus des Dionysos, der Demeter, der Aphrodite, des Eros
- 2 genug. In den zahlreichen Figuren, die er aus dem ersten Kreise bildete, war der Ausdruck Bacchischer Schwärmerei, wie schalkhaften Muthwillens mit höchster Anmuth und Lieblichkeit vereinbart. Praxiteles war es, der in mehrern Masterbildern des Eros die vollendete Schönheit und Lieblichkeit des Knabenalters darstellte, welches den Griechen
- 4 grade das reizendste schien; der in der enthüllten Aphrodite die höchste sinnliche Reizfülle mit einem geistigen Ausdruck vereinigte, in dem die Herrscherin der Liebe selbst als von innerer Sehnsucht erfüllte, der Liebe bedürftige Wesen
- 5 erschien. So herrlich diese Werke waren: so tritt doch ihnen an die Stelle der göttlichen Würde und Herrschermacht, welche die frühern Bildner auch in den Gestalten dieses Kreises auszudrücken gesucht hatten, die Verehrung der sinnlich
- 6 reizenden Erscheinung für sich. Diese Richtung zu begünstigen

gen, dazu wirkte gewiß auch das Leben des Künstlers mit den Hetären; manche unter diesen ganz Griechenland mit ihrem Ruhme erfüllenden Bühlerinnen erschien dem Künstler wirklich, und nicht ohne Grund, als eine in die Erscheinung getretene Aphrodite. Auch in dem Kreise des Apollon gefiel es Praxiteles, Manches umzubilden, wie er den jugendlichen Apollon in einem seiner schönsten und geistreichsten Werke in Stellung und Figur den edlern Satyrgestalten näher brachte, als es ein früherer Künstler gethan haben würde. Ueberhaupt war Praxiteles, der Meister der jüngern, wie Phidias der ältern Attischen Schule, fast ganz Götterbildner; Herocn bildete er selten, Athleten gar nicht.

1. Von Praxiteles als Marmor-Arbeiter Plin. xxxiv, 8, 19. xxxvi, 4, 5. Phädr. v. Praef. Statius S. iv, 6, 26. *Ὁ καταπλάττει ἀπὸ τοῖς λιθίοις ἔργοις τὰ τῆς ψυχῆς πάντα*, Diodor xvi. Ecl. 1. p. 512. Wess.

2. Cyclus der Demeter, s. Preller Demeter u. Persephone S. 91. Dionysos von Elis, Paus. vi, 26, 1., vielleicht der von Kallistratos 8. beschriebene, von Erz, ein reizender Jüngling, mit Wein befränzt, mit einer Nebriß umgürtet, die Lyra (?) auf den Hüften stützend, weich und schwärmerisch blickend. Neben dieser, damals erst auf gekommenen, jugendlichen Bildung stellte Prax. den Gott in älterer Weise, in reifem Mannesalter, dar, wie in der Gruppe, welche Plin. xxxiv, 8, 19, 10. beschreibt: *Liberum patrem et satyrum nobilemque una Satyrum, quem Graeci περιπόρον* nennant. Es ist nicht ausgemacht, ob der Satyr der Tripoden-Paus. i, 20, 1. Athen. xiii, 591. h. vgl. Heyne Antiq. S. 63.) derselbe ist. Dieser wird für den öfter vorkommenden einen Baumstamm gelehnten, vom Flötenspiel ruhenden gesehen. M. PioCl. ii, 30. M. Cap. iii, 32. M. Franc. ii. pl. 12. 55. vgl. Winckelm. B. iv. S. 75. 277. vi. S. 142. M. PioCl. ii. p. 60. Satyr in Megara, Paus. i, 43, 5. bildete eine Gruppe von Mänaden, Thyaden, Karyatischen Tänzerinnen (S. 365.) und Silenen in rauschendem Zuge, Plin. xxxvi, Anthol. Pal. ix, 756. Pan einen Schlang tragend, lachende eine Danae, aus Marmor, Anthol. Pal. vi, 317. App. 795. Plan. iv, 262. Hermes den kleinen Dionysos tragend, Marmor (Paus. v, 17, 1.), wahrscheinlich copiert in dem Basrelief von Bassir. i, 3., und auf dem Gefäße des Salpion.

3. a. Zu Parion, aus Marmor, nackt, in der Blüthe des Mannesalters, Plin. xxxiv, 4, 5. b. Zu Thespiä, von Pentelide, mit vergoldeten Flügeln (Julian Or. ii. p. 54. c.

Spanh.), ein Knabe in der Jugendblüthe (*ἐν ὥρῃ*), Lulian Amor. 11. 17. Paus. ix, 27. Von der Phryne (oder Glykera) geweiht, von Caligula, dann wieder von Nero geraubt, zu Plinius Zeit in Octaviae scholis (Manjo Mythol. Abhandl. S. 361 ff.). In Theophrast stand eine Copie des Menodoros, Paus. Von dem Theophrastischen als einem ehernen spricht (aus Unkunde) Julian. Aegypt. Anthol. Pal. App. ii. p. 687. Plan. iv, 203. c. Der Gros aus Marmor im sacrum des Hejus zu Messana, dem Theophrastischen ähnlich, Cic. Verr. l. iv. 2, 3. (Vgl. Almalthea iii. S. 300. Wiener Jahrb. xxxix. S. 138.). d. e. Zwei eherner von Kallistratos 4. 11. beschriebene, einer ruhend (Jacobs p. 693.), der andre mit einem Bande die Haare umwindend. Der Parische oder Theophrastische ist wahrscheinlich nachgebildet in dem schönen Torso, mit schmachtendem Ausdruck und jugendlichem Lockenputz (Krobylos) von Centocelle, M. PioCl. i, 12. Bouill. i, 15., der vollständiger, mit Flügelansätzen, in Neapel vorhanden ist, M. Borbon. vi, 25. Ähnlich, nur noch schlanker und zarter, ist der Gros aus der Elginischen Sammlung im Brit. Museum R. xv. n. 305.* D. H. R. Tf. 35. [Brit. Mus. T. ix.]

4. Aphrodite. a. Die von den Römern bestellte, *velata specie*, d. h. ganz bekleidet, Plin. xxxiv, 4, 5. b. Die von den Römern gekauft, beim Tempel der Aphr. Euphrosia, in einer besonders dazu eingerichteten Kapelle (*aedicula quae tota aperitur*, Plin., *τὸς ἀμφιδύρος*, Lulian Amor. 13. *περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ* Anthol. Pal. App. T. ii. p. 674. Plan. iv, 160.) aufgestellt; später nach Aedrenos in Byzanz. Aus Parischem Marmor; die wesentlichen Züge giebt Lulian Amor 13 f. Imagg. 6. so an: *Σεσηρότι γέλῳτι μικρὸν υπομειδιῶσα*. — *Ὀφρύων τὸ εὐγραμμὸν καὶ τῶν ὀφθαλμῶν τὸ ὑγρόν ἅμα τῷ παιδρῷ καὶ κεχαρισμένῳ*. — *Πάν δὲ τὸ κάλλος αὐτῆς ἀκάλυπτον, οὐδεμιᾶς ἐσθῆτος ἀμπεχούσης, γηγύμνωται, πλὴν ὅσα τῇ ἐτέρᾳ χειρὶ τὴν αἰδῶ λεληθότως ἐπικρύπτειν*. — *Τῶν δὲ τοῖς ἰσχυρίοις ἐνεσφραγισμένων ἐξ ἑκατέρων τύπων οὐκ ἔειποι τις ὡς ἡδὺς ὁ γέλως*. *Μηροῦ τε καὶ κνήμης ἐπ' ἐνθὺν τεταμέναι ἄχρι ποδῶς ἡκριβωμένοι ῥυθμοί*. Hiernach und nach den Münzen von Knidos zu Ehren der Plantilla erkennt man diese Aphr. in der Statue der Vaticanischen Gärten (Perrier n. 85. Episcopius n. 46. Racc. 4.), in der neudrapirten im PioCl. i, 11. und einer aus Pallast Braschi nach München (n. 135.) gekommenen (Flarman Lectures on sculpt. pl. 22.), und darnach auch in Büsten (im 2 59. Bouill. i, 68.), auch in Gemmen, Lippert Dactyl. I, i, 8f. Die Nacktheit war bei ihr motivirt durch das Ablegen des Gewands im Bade mit der Linken, die Rechte deckte den Schooss. Die Formen waren großartiger, das Gesicht, bei einem schmachtendbäuselnden Ausdrucke, doch von erhabenerm Charakter und runderer Form, als der Medicischen Venus, das Haar durch ein einfaches Band zu zusammengehalten. Die Identität der Knidischen und Medicischen Ven-

beschrieb A. Meyer, zu Windelm. B. VI, II. S. 143. Jenaer 1823. 1806. Sept. 67. Gesch. der Kunst I. S. 113., gegen Heyne lat. Ausg. I. S. 123. Visconti M. PioCl. I. p. 18. Levezow Ob die Mediceische Venus ein Bild der Knidischen sei. B. 1808. Thierisch S. 288. — c. Eine eherne, Plin. d. Eine marmorne in Syrakus, Paus. IX, 27. e. Eine Aphr. des Prax. stand im Adonion zu Alexandria am Latmos, Steph. B. s. v. *Ἀλεξάνδρεια*. *Ἰδὴ* und *Παργόρος* (*πάργαρος* Homer) neben der Aphr. Praxias in *Ἰδὴ*. Paus. I, 43.

6. Prax. bildet nach Clem. All. Protr. p. 35. Sylb. Arnob. dr. gent. VI, 13. die Kratina in seiner Aphrodite nach; nach Anon. die Phryne, die auch von ihm in Marmor gebildet in Athen (Paus. IX, 27.) und vergoldet in Delphi stand (Athen. XIII, 391. Paus. X, 14, 5. Plut. de Pyth. orac. 14. 15.), das schönste Hellenische Wollust nach Krates. Vgl. Jacobs in Wiesbaden's Alt. Museum Bd. III. S. 24. 51. Nach Strab. IX. p. 410. schenkt er auch die Glykera. Er bildet nach Plin. den Triumph der heiligen Hetäre über eine Attische Hausfrau von trister Gemüthsart: *signa flentis matronae et meretricis gaudentis* (der Phryne). Vgl. B. Murr „Die Mediceische Venus und Phryne.“

7. *Fecit et (ex aere) puberem [Apollinem] subrepenti latente cominus sagitta insidiantem, quem Sauroctonon vocant,* vgl. Martial Epigr. XIV, 172. Daß dieser Gideichsentödder Apollon, behauptete Scig, Mag. encyclop. 1807. T. V. p. 11. Bezt sieht man darin eine Andeutung der Gideichsen-Weissagung (Welter's Alt. Kunstmus. zu Bonn S. 71 ff. A. Feuerbach's Apoll S. 226.), aber spielend behandelt. Nachbildungen, von der Mannuth und Lieblichkeit, dem Satyr des Prax. auch in der Stellung der Füße sehr ähnlich, sind häufig (Vill. Borgh. St. 2. n. 5. M. I. I. n. 40. M. Royal. I. pl. 16.; M. PioCl. I, 1. Eine eherne in Villa Albani); auch auf Gemmen (Millin Pierr. Pl. 5. und sonst). Auch werden ein Apollon mit Schwester Artemis; Leto und Artemis mehreremal (*osculum quale Praxiteles Dianam credidit*, Petron), und zahlreiche andre Götter von Prax. erwähnt. Sillig C. A. p. 387. Ueber die Behandlung der Statuen des Prax. S. 310.

Ein gleicher Geist der Kunst lebte in Leochares, 1. Lysippos den vom Adler emporgetragenen Liebling des Königs, eben so reizend wie edel auffasste, wiewohl der auch immer eine sehr bedenkliche Seite hatte. Noch 2. Lysippos liegt das Streben nach sinnlichen Reizen in der Darstellung des Hermaphroditen, welche wahrscheinlich Polykles verdankt wird. Das Streben nach dem 3.

Rührenden zeigt besonders Silanion's sterbende Jokaste, eine echerne Bildsäule, mit todtblassem Antlitz. Als Zeit- und Kunstgenossen des Praxiteles erscheinen noch Timotheos (§. 125. Anm. 4.) und Bryaxis; beide verzierten mit Skopas und Leochares zusammen das Grabmal des Mausolos, nach Olymp. 106, 4. (§. 149.). Von Leochares und Bryaxis hatte man auch Bildnißstatuen Makedonischer Fürsten, so wie in Athen selbst, [wo Demetrios Muster aufstellte, §. 123, 3.], die Ehrenstatuen viele Künstler beschäftigten (vgl. §. 420.). Alle die genannten Meister (nur über Timotheos mangeln die Nachrichten) waren Athener; sie bilden mit Skopas und Praxiteles zusammen die neuere Schule von Athen.

1. Leochares (fecit) aquilam sentientem quid rapiat in Ganymede, et cui ferat, parcentemque unguibus (*γεδομένης ὀρῆς* Nonn. xv, 281.) etiam per vestem, Plin. xxxiv, 19. 17 vgl. Straton Anthol. Pal. xii, 221. Eine sichere Nachbildung ist die Statue im PioCl. iii, 49., welche die Hingebung des geliebten Knaben an den Graften in der andeutenden Manier des Alterthums darstellt. Denn daß der Adler den Liebenden selbst bedeutet, tritt z. B. auf den Münzen von Dardanos (Choiseul Gouffier Voy. pitt. t. pl. 67, 28.) deutlicher hervor, wo der Gegenstand frecher behandelt ist. Ganymedes wird deswegen auch mit der Leda zusammengestellt wie an der Säulenhalle von Thessalonike (Stuart Ant. of Athens iii. ch. 9. pl. 9. 11.), als mascula und muliebris Venus. Dadurch wird es wahrscheinlich, daß auch diese Conception der alten Kunst (§. 351.) derselben Zeit angehört.

2. Polycles Hermaphr. nobilem fecit, Plin. Daß hier der ältere Polykles, aus dieser Zeit, gemeint sei, wird durch die Bemerkung noch wahrscheinlicher, daß bei Plin. xxxiv, 19, 12 ff. die alphabetisch aufgezählten Plasten in jedem Buchstaben wieder so stehen wie sie hinter einander in den historischen Quellen gefunden wurden (eine Regel, die ziemlich ganz durchgeht, und wonach vielleicht das Zeitalter noch einiger Künstler bestimmt werden kann); wonach dieser Polykles vor dem Schüler des Syssippos, Phönix, lebte. Ob sein Hermaphrodit ein stehender oder liegender war (§. 392, 2.), ist eine schwer zu beantwortende Frage.

3. Von der Jokaste Plut. de aud. poet. 3. Quaest. symp. v, 1.

5. Von Leochares die Statuen des Amyntas, Philipp, Alexander, Olympias und Eurpydike aus Gold und Elfenbein, Paus. v, 20. des Isokrates, Plut. Vit. x. Oratt. Von Bryaxis ein König des

lantes. Ob eine Ehrenstatue den Schild, das Akrostolion eines Schiffe, ein Buch erhalten, zu den Göttern beten solle, fragt Polyenktos gegen Demades bei Apollonios Art. rhetor. p. 708. [Longin de invent. ed. Wals T. ix. p. 545.]

6. Die Kunst in Athen zu dieser Zeit können auch die Reliefs im Choregischen Denkmal des Pysikrates (§. 108.) — Dionysos und seine Satyren, welche die Tyrrhener bändigen — deutlich machen; Anlage, Zeichnung sind trefflich, der Ausdruck im höchsten Grade lebendig, die Ausführung indeß schon minder sorgfältig. Stuart z. A. 4. Meyer Gesch. Tf. 25—27. D. H. R. Tf. 27. vgl. §. 105.

[128*. Hier ist die äußerste Grenze jenseit deren das große Denkmal von der Akropolis von Kankhos nicht herabgesetzt werden kann. Erst bei seiner dritten Reise machte Hr. Fellows durch emsigste Nachgrabung und mit dem Glück die weit umher zerstreuten Bestandtheile, woraus er nachmals den unter dem Namen eines Mausoleum oder eines Ehrendenkmal des Harpagus bekannten Bau in Athen zu reconstituiren sinnreich versucht hat. Noch hat es darauf an, ob diese Herstellung des Ionischen Tempels völlig sicher stellen kann, daß die Statuen, die die Mänaden des Skopas in Kühnheit und Leichtigkeit der Darstellung noch hinausgehn, zu dem Gebäude gehört, dessen meisterhafte Frieße eher auf die Zeit derer von Paros hindeuten.

Dieser Frieße sind zwei, der eine 3 F. 4 Z., der andere 1 F. 10 Z., der größere aus 16 Marmorplatten. Die Composition und der Zusammenhang einzelner Theile bleibt ungewiß, ein Theil aufgefunden ist. Der größere Frieße stellt eine Schlacht dar mit dem Feuer und der Lebendigkeit der Darstellungen die Hellenen, aber eine wirkliche Schlacht und mit Nachahmung der Zeit auch in den Rüstungen der Kämpfer, nach welchen die Figuren schwer zu unterscheiden sind. Deutlich sind langbekleidete Hopliten, Byzier ähnlich wie Herodot (vii, 92.) sie kennen andere tragen Anaxyriden, die Bogenschützen Lederharnische; einige von Helmen, das Kaiserion (Philostr. Imagg. p. 323.) Die Platten sind Hopliten gegen Reiter im Gefecht, auf andern Kämpfer, die mannichfaltigsten Kampfgruppen. Die Lanzen, der Bogen waren nicht ausgedrückt, nur als Ausnahme findet sich ein Schaft in Marmor, ein Loch zum Einsetzen des Schwerts in die Hand. Auf dem kleineren Frieße ist die Einnahme einer Stadt, Niederlage außen, welcher die

Belagerten von den Mauern zusehn, Angriff auf das Hauptthor, ein Ausfall, Sturmleitern gegen dreifach über einander ragende wohlbesetzte Mauern, Gesandte welche die Stadt übergeben. Vor dem Sieger nämlich, mit Phrygischer Mütze und Mantel, welcher einen Thron einnimmt und über welchen ein Sonnenschirm gehalten wird (Zeichen des höchsten Rangs, das von den Persern nach Aegypten übergieng und noch jetzt in Marokko im Gebrauch ist; die Franzosen erbeuteten den des kaiserlichen Prinzen), stehn zwei Greise sprechend, von fünf Bewaffneten begleitet. Auf einem Eckstein werden Gefangene mit auf den Rücken gebundenen Händen abgeführt, die nicht Kriegerleute sind. Beschreibungen im Einzelnen gehen Sam. Birch *Britannia* xxx. p. 192—202 (mit vorsichtig aufzunehmenden Deutungen) und G. Braun im *N. Rhein. Mus.* III. S. 470, nachher auch erweitert in der *Archäol. Zeit.* 1844. S. 358 ff. vgl. Bull. 1846. p. 70. Diese Scenen nun werden auf die Eroberung von Xanthos durch den Feldherrn des Kyros bezogen; darin stimmt man mit G. Fellows (*Xanthian Marbles* 1842. p. 39.) bis jetzt überein. Col. Leake nimmt zwar an (*Transact. of the R. Soc. of litter. Second Series* I. p. 260 ss.), daß das Denkmal des Harpagos nicht bald nach der Einnahme der Stadt (Dl. 58, 3.), sondern erst gegen Dl. 70, vielleicht von dem bei Herodot Dl. 71, 4 vorkommenden Enkel des Harpagos gesetzt worden sei, des Stils wegen; nach diesem werde man lieber noch ein Jahrhundert (Dl. 95.) heruntergehen wollen „oder zwei“: aber das erlaube die Geschichte Kleinasien's nach Alexander nicht. Doch wir dürfen nur bei dem einen Jahrhundert stehen bleiben, da wir ohnehin an die Periode des Skopas und Praxiteles denken würden, und diese Einwendung der Geschichte gegen die Aussage des Stils über die Zeit ist gehoben: auch setzt G. Head im *Classical Museum* N. II., obgleich sonst einverstanden mit Leake (p. 224. 228.), das Denkmal Dl. 83 oder 96 oder noch später (p. 230.). Allein der Inhalt der Friesse selbst ist der Annahme entgegen: er ist nicht bloß verschieden im Einzelnen von der Geschichte, wie Leake entschuldigend annimmt, sondern im Ganzen und Wesentlichen, und sogar gewissermaßen das Gegentheil von ihr. Nachdem die Xanthier durch die Massen des Harpagos in die Stadt zurückgeschlagen worden waren, brachten sie ihre Weiber und Kinder, Sklaven und andere Habe in der Akropolis zusammen, verbrannten sie und stürzten sich dann, durch furchtbare Eide verbunden, auf die Feinde und suchten im Gesecht den gemeinsamen Tod, so daß Xanthos eine ganz neue Einwohnerschaft erhielt, mit Ausnahme von achtzig Hausvätern, die zur Zeit des Untergangs in der Fremde geweilen waren. Unmöglich also konnte man die Perser, die über Leichen in die offene stehende Akropolis eingezogen waren, im heißen Kampf der Befreiung und die Xanthier als unterhandelnd darstellen. Zu derselben Zeit ungefähr, worin die wahre Geschichte, deren eigne Natur gegen jeden Verdacht der Entstellung oder Uebertreibung nicht zuläßt und

ich so wenig künstlerisch verdecken als im Allgemeinen vergessen ließ, von Herodot erzählt wurde, oder bald nachher. Hierzu kommt, daß die Griechen keine Perser im Kampfe zeigen, die im Heere des Harpagos über die Ionischen und Aeolischen Hülfsvölker hervortragen mußten. Darum nöthigt uns eine so bedeutende historische Darstellung zu einer andern Annahme. Die Kanthier, die ihre Stadt auch gegen Alexander mit ähnlicher Hartnäckigkeit vertheidigten und im Kriege des Antiochus und der Triumvirn sich abermals mit Weibern und Kindern verpflichteten nachdem durch List der Feind eingedrungen war, könnten sehr wohl auch, wie die Jonier, einen Versuch gemacht haben sich der Persischen Oberherrschaft wieder zu entziehen, dessen üblen Ausgang das Monument ihren Kindern triumphirend und drohend vor Augen stellt; doch würde dies von Herodot vermuthlich nicht übergangen worden sein. Oder die Darstellung der eroberten Stadt bezieht sich nicht auf Kanthos, sondern auf auswärtige Thaten des Persischen Kommandanten in Kanthos, wie an der von Appian erwähnten, steht in Konstantinopel befindlichen, mit Lykischer Schrift überdeckten Friedenssäule von Kanthos die Griechischen Verse von dem Sohn eines Harpagos rühmend, daß er als der beste in der Landschlacht ($\chiεροι \piάλην$) unter den Lykiern, die demnach hier mit ihm, nicht wider ihn stritten, die Akropolis zerstörte und seinen Verwandten einen Theil der Herrschaft ($\muέρος βασιλείας$) zuwandte (die auswärts eroberten Städte, die aberhohheitlicher Genehmigung). Dieß vermuthlich in dem Kriege zwischen Kanthos und Karagoras, der auch Kilikien zum Aufstand brachte und von den Römern v. Chr. 98, 2. zur See und sechs Jahre später in Syrien selbst besiegt wurde (Franz in der Archäol. Zeitung 1844. S. 279.). Die Jonier sind alsdann auch hier ohne Zweifel Söldner im Dienste Antiochus, so wie auf der andern Seite vielleicht Artabazos, so wie die Schweizer des Alterthums, wie aus der alten Komödie bekannt. Von den beiden Giebeln haben sich die Hälfte des einen in der Schlachtszene und Stücke des andern mit zwei thronenden stehenden Figuren erhalten, wahrscheinlich Dankopfer an Antiochus für den Sieg und dieß wohl auf der Vorderseite. Unter den sehr unvollständigen Statuen von verschiedner Größe, die zwischen den Intercolumnien des Vorder- und Hintergiebels aufgestellt, den Akroterien anbringt, setzen am meisten in Verwunderung die Figuren, die nach der rechten oder der linken Seite gehen, in lebhaftester Bewegung, zum Theil sich umschauend, entzweit durch sie in Linien des Körpers, dem auch das Gewand sich wie durchsichtig anschmiegt, und der fliegenden Gewandmassen, die so kühn als erfindungsreichen Hand des Werkmeisters, die von Schönheiten entwickeln, über welche, was in der Ausführung unvollendet oder verfehlt erscheint, leicht zu übersehen ist, die allerhöchsten Härte möchten diese Eigenheiten der Zeichnung unterscheiden sein. Auf den Plinthen dieser Figuren, die auf den Füßen, findet sich ein Fisch, ein größerer Fisch, ein kleinerer.

ein Seekrebs, eine Schneckenmuschel, ein Vogel, der in dieser Verbindung für einen Seevogel, nicht für eine Taube zu nehmen ist: und ähnliche Thiere sind nach diesen fünf in den Zeichen übereinstimmenden Figuren auch in zwei andern ähnlichen und zugehörigen voranzusetzen, wo sie mit dem größeren Theil des Ganzen fehlen. Wenn nun diese Symbole Nereiden deutlich anzeigen, so ist deren Flucht nur zu begreifen aus Störung in ihrem eignen Reich durch eine Seeschlacht entweder, wie die gegen Guagoras, oder durch einen Landkrieg, welcher die Feinde nöthigte sich über Hals und Kopf in die Schiffe zu werfen, wie z. B. bei Herodot V, 116: und nur unter dieser Voraussetzung passen auch Nereiden an ein Siegesdenkmal. Zugleich geben sie dann einen Hinweis mehr ab, daß in den Friesen nicht die Einnahme von Xanthos durch den ersten Harpagos, sondern ein späterer Sieg der Persischen Regierung über einen Aufstand gegen sie dargestellt sei. Aber es scheint auch die unverkennbare Beziehung dieser Nereiden auf einen Seesieg die architektonische Combination, daß sie zu demselben Bau mit den Friesen gehört haben, sehr zu bestätigen. Diese Vereinigung vom Getümmel der Schlacht und (andeutend) zur See und dem Bild erlöster Städte bringt eine gute Totalwirkung hervor. Auf solche Art war hier durch Ionische Hand und in rein Griechischer Weise der Assyrische und Persische Gebrauch Schlachten vorzustellen (§. 245*. 248 A. 2.) nachgeahmt.

Außer diesem Monument sind aus der besten Kunstzeit aus Xanthos nach London gebracht worden besonders zwei Löwen, das nach dem geflügelten Wagen benannte Grab mit merkwürdigen Vorstellungen (Asia M. p. 228. Lycia p. 165.), ein Fries von Wagen und Reitern (Lycia p. 173.), eine Jagd, vermutlich von einem Grabe, so wie der Zug der Landleute, die ihre Abgaben in Zucht- und Jagdthieren und andern Naturalien dem Herrn entrichten (Lycia p. 176.). Sehr gut scheinen auch die Fragmente von Amazonengefecht und Herakleion das. p. 177., Bellerophon die Chimära bekämpfend p. 180., die in colossaler Figur von einem Grabe ebenfalls versetzt worden ist, und nicht wenige unter den Reliefsen von Grabmälern, die nur hässliche Scenen oder Krieg darstellen (nicht einmal p. 209. scheint eine Ausnahme zu machen), enthalten sehr vorzügliche und eigenthümliche Compositionen, p. 116. (vgl. das Titelfupfer, wo MEZOΣ zu sehen ist), 118. 135. 141. 166. 178. 197. 198. 200. 206. 207. 208.].

- 1 129. Wie die Ersten dieser Schule immer noch der Geist des Phidias, nur in einer Verwandlung, in sich tragen, und daher vorzugsweise ein inneres, geistiges Leben in Göttern oder andern mystischen Gestalten auszudrücken bemüht sind: so setzen dagegen besonders Euphranor und

Lysippos die Schule des Polyklet, die Argivisch-Sityonische, fort, deren Augenmerk immer mehr auf körperliche Wohlgestalt und die Darstellung athletischer und heroischer Kraft gerichtet gewesen war. Unter den Heroen wurde von 2 Lysippos der Herakles-Charakter auf eine neue Weise ausgebildet, und das mächtige Gebäude seiner durch Mühe und Anstrengung ausgearbeiteten Glieder (§. 410.) zu dem Umfange aufgethürmt, dem die Kunst der spätern Bildner allezeit nachstrebte. Die Athletenbilder nahmen die Künstler jetzt 3 nicht mehr so wie früher in Anspruch, obgleich auch sechs Statuen der Art als Werke des unglaublich thätigen Lysippos angeführt werden; dagegen waren es besonders idealisirt Porträte mächtiger Fürsten, welche die Zeit forderte. In der Gestalt des Alexander wußte Lysippos selbst den 4 edelsten Ausdruck zu verleihen, und, wie Plutarch sagt, als das Weiche in der Haltung des Nackens und den Ausblick mit dem Mannhaften und Löwenartigen, was in Alexanders Mienen lag, gehörig zu verschmelzen. So waren 5 die Porträtstatuen überhaupt immer lebensvoll und geistig gedacht; während dagegen andre Künstler der Zeit, wie Kephisos, Lysippos Bruder, der zuerst Gesichter in der Natur abformte, sich bloß die getreue Nachahmung der äußeren vorhandenen Gestalt zum Ziele ihrer Kunst setzten.

1. Cicero Brut. 86, 296. (vgl. Petron Satyr. 88.) Polyphorum sibi Lysippus magistrum fuisse aiebat. Grabe, Polyklet §. 120., bildet er nach Plin. destringentem se. Dagegen die Verwechslungen, Sillig C. A. p. 254. N. 7.

Euphranor (als Mahler) primus videtur expressisse diuinitatem heroum, Plin. xxxv, 40. 25. — Lysippische Herakles-Statue, Sillig C. A. p. 269. a. Der bei großer Unternehmung momentan rastende Herakles, Farnesische Colossalstatue (Maffei Mus. 49. Piranesi Statue 11. M. Borb. iii, 23. 24.), in der Thermen des Caracalla gefunden, unter welchem Kaiser die Statue wahrscheinlich nach Rom kam (Gerhard Neapels Bildw. S. 32.), in Athen von Glykon einem Lysippischen Original nachgebildet, die Inschrift einer schlechteren Copie beweist (Dianchini Palazzo Br. 18.). Die Hand mit den Äpfeln ist neu; die Achilleus-Statue 1787 an die Stelle der von Gul. della Porta gekommenen ganz ähnlichen Statue beschreibt Libanios (Peterson De comment. ii. Havn. 1827); auch kommt die Figur sonst in Gemmen, Gemmen und auf Münzen vor (Peterson p. 22.);

den Kopf derselben übertrifft vielleicht der: *Marbles of the Brit. M.* i, 11., an ergreifendem Ausdrucke. — Vgl. *Winckelm. AB. vi, 1 S. 169.* ii. *S. 256.* Meyer *Gesch. S. 128.* D. *H. R. Tf. 33 b.* Der nach vollbrachten Arbeiten ausruhende Herakles, Coloss zu Tarent, durch Fabius Max. nach dem Capitol, später nach Byzanz gebracht, von Niketas de statu Constantinop. c. 5. p. 12. ed. Wilken. [Fabr. *Bibl. Gr. vi. ed. 1. p. 408.*] beschrieben. Er ist sorgenvoll gebeugt, auf einem Korbe (in Bezug auf Augas Statureinigung), worüber die Löwenhaut lag, und stützt den l. Arm auf das gebogene Knie, der r. lag auf dem herabhängenden r. Bein. Offenbar ist dies die auf Gemmen so häufige Figur, bei Sippert *Dact. i, 285—87.* ii, 231. *Suppl. 344—246.* c. Der von Groß Mä. niedergebeugte, seiner Waffen beraubte Herakles (*Anthol. Pal. ii. 655. Plan. iv, 103.*), wahrscheinlich erhalten in einer der vorigen ähnlich gebildeten Figur auf Gemmen. Sippert *Dact. i, 280.* ii, 225—27. *Suppl. 331. Gal. di Fir. v. tv. 6, 2. 3.* d. Ein kleiner bronzener Herakles (*ἡρακλῆς*), den Statius *S. iv, Martial ix, 44.* beschreiben, von der großartigsten Bildung und t. Ausdrucke, wie beim Göttermahl, auf einem mit der Löwenhaut bedeckten Steine sitzend, in der r. Hand den Becher, die l. an Keule ausruhend. Offenbar (nach Heyne) das Vorbild des *Tor.* (§. 160. und 411.). [An Eysipp erinnert durch die schlankeren Proportionen, den höheren, weniger dicken Hals, durch seine Vergleichlichkeit der F. aus vergoldeter Bronze im Capitol, obgleich in Ausführung etwas Manier und Ueberladung hinzugekommen ist, zu andern meisterlichen Compositionen in der Nachbildung: auch kommt die Figur auf Münzen von Perytus (*Nasche Suppl. I. p. 1361 u. a. vor.*)]

3. Euphranor's Alexander et Philippus in quadrigis, P. Lysippus fecit et Alexandrum Magnum multis operibus a pueris eius orsus — idem fecit Hephaestionem — Alexandri venationem — turmam Alexandri, in qua amicorum eius (*ἑταίρων*) imagines summa omnium similitudine expressit (Alexander, welcher 25 *ἑταῖροι*, die am Granikos gefallen, 9 Krieger zu Fuß, *Plin. vgl. Vellej. Patere. i, 11, 3. Arrian. i, 16, 7. Plut. M. 16.*) — fecit et quadrigas multorum generum. Ueber Alexander Gedikt Sillig *C. A. p. 66. N. 24.*

4. Hauptstatue des Alex. von Eysipp, mit der Lanze (*Plut. de Isid. 24.*) u. der spätern Beischrift: *Ἀνδρασφόρου δ' εἰσενεχάλλεος εἰς Αἰά λεύσσαν· Γὰρ ὅν' ἐμοὶ τίθεμαι, Ζεῦ, σὺν Ὀλυμπον ἔχει* (*Plut. de Alex. virt. ii, 2. Alex. 4. Dzeß. G. VIII. v. 426. u. H.*) Eine Reiterstatue Alexanders, des Gründers (von Alexandrien, wie es scheint), hatte strahlenförmig wackelnde Haupthaar. Eibanius *Epigr. T. iv. p. 1120. R.* Von dem übereinstimmenden Charakter der Alexanderbilder Appulej. *Florid. p. 118*

ip. Das von der Stirn emporgebogene Haupthaar (*reliciusa frons*, *καρσολή της κόμης* Plut. Pomp. 2.) gehört immer zu den Haupt-
 zeichen. Von der Statue mit der Lanze ist auf den Münzen der
 Kaledonier aus der Kaiserzeit (Cousinery Voyage dans le Macéd.
 t. I. pl. 5. n. 3. 5. 8.) der behelmte, eigenthümlich gewandte Kopf
 erhalten; diesem entspricht die Gabinische Statue (Visconti Mon. Gab.
 12.), und der ähnliche Kopf der Statue im L. 684. Bouill. II,
 21. Clarac pl. 263. Dagegen der von Manchen für Helios gehal-
 tene Capitolinische Alexanderskopf (Winkelm. M. I. n. 175.) von jener
 Statue genommen sein kann. Die Rondoninische Statue in
 Florenz (n. 152. Guattani M. I. 1787. Sett.) des zur Schlacht
 stehenden Alex. hat wenig von Lysippischem Charakter, namentlich
 in den Proportionen. Vortrefflich ist die Bronze des im Kampfe-
 stehenden Alex. M. Borb. III, 43 b. vgl. S. 163, 6. Ein
 Fund der Archäologie ist der Kopf des sterbenden Alex. in Florenz.
 Principj del disegno tv. 4 b. Le Blond le vrai por-
 trait d'Alexandre. Mém. de l'Inst. Nat. Beaux arts I. p. 615.
 Dieses, aber ohne Lysippos Geist gearbeitetes Porträt gilt am
 besten die Büste des Ritters Nara im L. 132. Visconti Iconogr.
 pl. 39, 1. Meyer Gesch. Tf. 13. 29. D. A. R. Tf. 39.
 Ueber Alexander als Zeus-Sohn und Herakles S. 158, 2.

Homini autem imaginem gypso e facie ipsa primus
 expressit ceraque in eam formam gypsi infusa emen-
 ditavit Lysistratus. — Hic et similitudinem reddere in-
 stituit ante eum quam pulcherrimas facere studebant (dagegen
 Plin. xxxv, 44.

130. Beobachtung der Natur und Studium der frü- 1
 heren Meister, welches Lysippos eng mit einander verband,
 waren den Künstler noch zu mancher Verfeinerung im Ein-
 zelnen (*argutiae operum*); namentlich legte Lysippos das
 Studium der Natur, wahrscheinlich mehr nach mahlerischen Ges-
 etzen an. Auch wandten diese Künstler auf die Propor- 2
 tionen des menschlichen Körpers das angestrengteste Studium;
 sie führten das Bestreben, besonders Porträtfiguren
 eine ungewöhnliche Schlankheit gleichsam über das
 gewöhnliche hinauszuheben, zu einem neuen System
 der Proportionen, welches von Euphranor (in der
 Kunst auch von Zeuxis) begonnen, von Lysippos aber
 wirklich durchgeführt, und in der Griechischen Kunst
 herrschend wurde. Es muß indeß gestanden wer- 3
 den, daß dieses System weniger aus einer warmen und in-
 tinctuellen Auffassung der Natur, welche namentlich in Griechen-

land sich in gedrungeneren Figuren schöner zeigt, als aus einem Bestreben, das Kunstwerk über das Wirkliche zu erheben, hervorgegangen ist. Auch zeigt sich in den Werken dieser Künstler schon deutlich die vorwaltende Neigung zu dem Colossalen, welche in der nächsten Periode herrschend gefunden wird.

1. *Propriae huius (Lysippi) videntur esse argutiae operum, custoditae in minimis quoque rebus.* Plin. xxxiv, 19, 6. *Statuariae arti plurimum traditur contulisse capillum exprimendo.* Ebd. Vgl. Meyer Gesch. S. 130. Die veritas rühmte an ihm und Praxiteles besonders Quintil. xii, 10. — Lysippus und Apelles beurtheilen ihre Werke wechselseitig, Synesios Ep. 1. p. 166 Petav.

2. *Euphr.* — *primus videtur usurpasse symmetriam, sicut fuit in universitate corporum exilior, capitibus articulis grandior* (grade dasselbe von Zeuxis xxxv, 36, 2.): *volumen quoque composuit de symmetria.* — *Lys. stat. arti plur. tract. capita minora faciendo quam antiqui, corpora gracilia siccioraque, per quae proceritas signorum maior videretur.* Non habet Latinum nomen symmetria, quam diligentissime ostendit, nova intactaque ratione quadratas (§. 120.) verum staturas permutando. Plin. xxxiv, 19, 6. xxxv, 40, 2. Vgl. unten §. 332. Ueber seinen Grundsatz, darzustellen, qual viderentur homines, Wien. Jahrb. xxxix. S. 140.

4. *Fecit et Colossos (Euphranor),* Plin. xxxv, 40, 2. Lysippos Jupiter zu Tarent war 40 cubita hoch; vgl. Sillig C. p. 257. 259.

Stein- und Stempelschneidekunst.

- 1 131. Der Luxus des Ringtragens hebt in dieser Periode die Kunst des Daktylioglyphen zu der Höhe, welche ihr im Verhältniß zu den übrigen Zweigen der bildenden Kunst erreichbar ist; obgleich die Nachrichten der Schriftsteller keinen Namen eines Einzelnen bemerklieh machen, als 2 des Pyrgoteles, der Alexanders Siegelringe schnitt. Auch in den Gemmen kann man hin und wieder eine den Pythiasischen Bildwerken entsprechende Formenbehandlung in der Composition finden; weit häufiger aber sind Kunstwerke dieses Faches, in welchen der Geist der Praxitelischen Schule sich kund thut.

1. Ueber die Ringe der Kyrenäer (Eupolis Marikas) und den in Cypern gekauften Smaragd des Auleten Simenias mit einer Aemone Helian V. H. XII, 30. Plin. XXXVII, 3. Die Musiker waren besonders reich damit geziert (*σφραγιδονυχαιοκομήται*) und schmückten auch ihre Instrumente so, vgl. Eulian adv. indoct. 8. Appulej. Florid. p. 114. Bip.

2. Ueber die angeblichen Gemmen des Pyrgoteles Winkelm. Bd. VI. S. 107 ff. vgl. Fiorillo Kleine Schriften II. S. 185. Ein von R. Rochette, Lettre à Mr. Schorn p. 49., angeführtes Factum zeigt, daß schon im Alterthum der Name dieses, wie anderer berühmter Künstler betrügerisch gebraucht wurde. Andre, nur durch Gemmen bekannte Namen dieser Periode zuzueignen, hat man keinen Grund (s. d. Köhler in Böttiger's Archäol. u. Kunst I. S. 12.), doch sind wohl einige der berühmteren Steinschneider nicht viel jünger.

132. Auch auf das Schneiden der Münzstempel wird in dieser Periode, oft in Gegenden und Orten, welche sonst nicht als Sitze von Kunstschulen bekannt sind, große Sorgfalt verwandt; jedoch behält in der ersten Hälfte des Zeitalters die oft großartige und charaktervolle Zeichnung der Münztypen meist noch eine gewisse Härte; dagegen in der zweiten Abtheilung, besonders in den Städten Siciliens, in Schönheit des Gepräges (oft bei auffallendem Ungeschick in der Mechanik des Prägens) das Höchste und Herrlichste, was geleistet worden ist, erreicht wird. Dabei wird die Kunst durch die Sitte gehoben, die an sich höchst mannigfachen Typen der Münzen durch die Rücksicht auf Siege in heiligen Spielen, Befreiung von Gefahren durch göttliche Hülfe, und andre Begebenheiten, die eine mythologische Darstellung zugehen, noch zu vermännigfaltigen; und so stellt sich uns hier im kleinsten Raume, eine plastische Scene voll sinnreicher Gedanken und Beziehungen dar.

I. Unter den Münzen gehören der ersten Hälfte dieser Periode (vor dem Pelop. Kriege) an, außer denen von Athen, die ihr eigenes Gepräge auch in der besten Zeit behaupteten (s. Diogen. Laert. I, 10.), viele von Corinth, von Argos mit dem Wolf, auch von Sicyon oder Setyon (Ann. d. Inst. II. p. 336.) mit der beschriebenen Chimära; aus Sicilien die M. von Selinus mit dem Göttern Selinos u. Hypsas (zw. Dl. 80. u. 94.), die von dem edlen Kopfe des bärtigen Dionysos und der lecken alten Satyrs, auch die schönen Agrigentiniſchen mit den auf dem Hasen (vor Dl. 93, 3.). — Nach dem

Pelop. Kriege, als Arkadien bereichert und durch die Polykletische Schule gebildet war, werden die schönen Silberstücke von Pheneos und Stymphalos geschlagen sein; dann gegen Ol. 104. die M. des Arkadischen Bundes mit dem Zeuskopfe und dem Pan; von da beginnen die meist geringern M. von Megalopolis u. Messene. Des Wfs. Médailles de l'Arcadie in den *Annali d. Inst. archeol.* VII. p. 167—72. Um Ol. 100., da Olynth der Chalkidischen Conföderation vorstand, war das Chalkidische Silbergeld, mit dem Apollonkopf und der Kithar, dort gebräuchlich (s. Cadalvène *Recueil* pl. 1, 28.); die herrlichen M. von Opus sind der besten Zeit würdig, wie manche von Thessalien, Lesbos, Kos, Kreta. An die von Philipp schließen sich die von Philippi, doch von auffallend harter Zeichnung, an. In Italien gehören viele von Tarent, Herakleia, Thurii, Velia. Meapont dieser Periode; so wie die köstlichen Meisterwerke von Sicilischen Gravenurs (vgl. S. 317.), die großen Syrakusischen Pentekontalitten (*Etrusker* I. S. 327. *Ann. d. Inst.* II. p. 81.) an der Spitze, einer Zeit, der der beiden Dionysios (Payne Knight, *Archaeol. Brit.* XII, p. 369.), zuzuschreiben sind, in der auch die von Karthago abhängigen Orte Siciliens an demselben Kunstfeifer Theil nahmen. Als aber Timoleon, Ol. 109, 2., die Colonialverbindung von Syrakus mit Korinth herstellte, wurde wahrscheinlich, mit geringerm Eifer für Schönheit, das viele in Sicilien vorhandene Geld mit dem Korinthischen Pallaskopfe u. Pegasos geschlagen, welches auch in den andern Colonien Korinths (mit andern Anfangsbuchstaben statt des Korinthischen Koppa) damals gebräuchlich war (R. Rochette *Ann. d. Inst.* I. p. 311 ff.). Münzen der Campanier in Sicilien von Duc de Luynes *Annali d. Inst.* I. p. 150. — Für die Kunstgeschichte brauchbare Abbildungen Griechischer M. in Landon's *Numismatique du voy. du j. Anacharsis.* 2 Bde. 1818., in den neuern Werken von Z. Combe, Nicomet, Millingen, R. Rochette, Cadalvène, Cousinery u. A.; sehr glänzende in den *Specimens of anc. coins of M. Grecia and Sicily*, selected from the cabinet of the L. Northwick, drawn by del Frate and engr. by H. Moses; the text by G. H. Nülden. 1824. 25. D. A. R. Tf. 41. 42. [Duc de Luynes *Choix de méd. Grecques* 1840 f. 17 Tf. Sammlung Prokesch in *Verhards Arch. Zeit.* Tf. 21. 22. 32. 41. 43. Alfmann *Ancient coins of cities and princes* L. 1844—46. P. 1—6. 8vo.]

2. Von Philipp sagt es Plut. *Alex.* 4., daß er die Olympischen Siege auf seine Münzen setzte; von den Sicilischen beweist dasselbe der Augenschein. — Die Arkader bezeichnen ihre Herrschaft über Olympia, aus dessen Schätzen sie ihre Truppen besoldeten, dadurch, daß sie den Kopf des Olympischen Zeus, und ihren Gott Pan, auf dem Felsen von Olympia sitzend und den Adler des Zeus ausfendend, abbildeten. Auf den M. von Selinus sieht man Apollon und Artemis als Pestfendende Götter heranziehen, aber zugleich auf der Rückseite die Götter der Flüsse, durch deren Wasser Empedokles den Pesthauch der

Sämpfe entfernt hatte, dem Asklepios libirend. Die Münzen von Alexandria sahen sehr gut aus ohne gut zu sein im Gegensatz der Attischen Tetradrachmen, wie Zeno anführt bei Diogenes L. VII, 1, 18.

4. M a h l e r e i.

133. In dieser Periode erreicht, in drei Hauptstufen, ¹ die Malerei eine Vollkommenheit, welche sie, wenigstens nach dem Urtheil der Alten, zu einer würdigen Nebenbuhlerin der Plastik machte. Immer blieb indeß die antike Malerei, ² durch das Vorherrschen der Formen vor den Lichtwirkungen, der Plastik näher, als es die neuere ist; Schärfe und Bestimmtheit der Zeichnung; ein Getrennthalten der verschiedenen Figuren, um ihre Umrisse nicht zu verwirren; eine gleichmäßige Lichtvertheilung und durchgängig klare Beleuchtung; die Vermeidung stärkerer Verkürzungen (ungeachtet der nicht gelungenen Kenntniß der Linearperspektive) gehören, wenn auch nicht ohne Ausnahmen [S. 140, 2.], doch im Ganzen immer ihrem Charakter.

2. *Artifices etiam quum plura in unam tabulam opera con-*
stant, spatiis distinguunt, ne umbrae in corpora cadant,
ibid. VIII, 5, 26. Der Schatten sollte bloß die körperliche Form der Figur für sich hervortreten lassen.

134. Der erste Maler von großem Ruhm war Poly- ¹
gnotos, der Thasier, in Athen eingebürgert, Kimon's
Freund. Genaue Zeichnung und eine edle und scharfe Cha- ²
rakterisirung der verschiedensten mythologischen Gestalten war
sein Hauptverdienst; auch seine Frauengestalten hatten Reiz
und Anmuth. Seine großen Tafelgemälde waren mit großer ³
Kenntniß der Sagen und in ernstem religiösem Geiste ge-
malt, und nach architektonisch-symmetrischen Prinzipien ange-

Polygnot, des Malers Aglaophon Sohn, wahrscheinlich in
J. 79, 2. Malt für die Pötile, das Theseion, Anakeion,
die Halle bei den Propyläen, den Delphischen Tempel
die Lesche der Knidier, den Tempel der Athena in Plataea, in
Böttiger Archäologie der Malh. 1. S. 274. Sillig C. A.
De Phidia 1, 8.

2. *Ἡθογραφός, ἡθικός*, d. h. der Maler edler Charakter Aristot. Poet. 6, 15. Pol. VIII, 5. vgl. Poet. 2, 2. u. §. 134 Instituit os aperire etc. Plin. XXXV, 9, 35. Die schönen Linie der Augenbrauen, sanfte Röthe der Wangen, einen leichten Buzarter Gewänder (*ἰσθῆτα ἐς τὸ λεπτότατον ἐξεργασμένην*) rühn Lukian Imagg. 7. *Primus mulieres lucida veste pinxit*, Plin [vgl. Nouv. Ann. de la Section Franç. de l'Inst. archéol. II p. 389 f. wo in der Vase mit Koreas und Dreithyia pl. 22. 23. jetzt in München, Ähnlichkeit mit dem Polygnotischen Styl gesucht ist. Verwandt sind Vases Luynes pl. 21. 22. der Abschied des Achilleus von Nereus pl. 28. Zeus das Bacchuskind den Naiaden übergend, pl. 34 und in Gerhard's Trinkschalen Tf. 9., Pelcus und Thetis u. a.] Ueber das Technische seiner Gemälde vgl. §. 319 [135. A. 3.]

3. Ueber die Bilder in der Lesche, rechts das eroberte Ilion u. die Abfahrt der Hellenen; links Odysseus Besuch in der Unterwelt Paus. x, 25—31. Caylus Hist. de l'Ac. T. XXVII. p. 34. F. u. J. Riepenhausen Gemälde des Polygn. in der Lesche zu Delphi Th. I. 1805. mit Erläuterungen von Chr. Schloffer (die Zerstörung Ilion's, vgl. dazu Meyer in der Jen. MZ. Juli 1805. u. Vöttige Archäol. der Malh. S. 314.). *Peintures de Polygn. à Delphes dessinées et gravées d'après la descr. de Pausanias par F. e. J. Riepenhausen. 1826. 1829.* (über die Composition vgl. GGA 1827. S. 1309.). [D. Jahn die Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi, Kiel 1841.] Bei dem Gemälde der Unterwelt ist besonders auf die Andeutungen der Mysterien zu achten, welche theils an den Eken (die Priesterin Kleobda, Ekno, die Ungeweihten), theils in der Mitte angebracht waren. Hier saß der Mystagog Orpheus in einem Kreise von Sängern und Greisen, umgeben von fünf Troischen und fünf Griechischen Helden. Vgl. Rathgeber in der Encycl. unter Ekno. Bei dem Gemälde von Ilion steht der unermüdblich Bluträcher Neoptolemos (dessen Grab in der Nähe war) mit dem sanften Menelaos, der nur die schöne Beute fortzubringen sucht, in einem interessanten Gegensatz. Mit diesem Bilde hat das, etwa alterthümlich gehaltene, Nolanische Vasenbild, Tischbein's Homer II 5. 6., einige, doch nur wenige Züge gemein. — Im Allgemeinen über diese Bilder Correspond. de Diderot. T. III. p. 270 f. (et 1831.). Götthe's W. XLIV. S. 97.

- 1 135. Neben Polygnotos werden mehrere andre Mahle (größtentheils Athener, aber auch Onatas der Meginet
- 2 mit Auszeichnung genannt; welche meist mit großen Figuren reichen historischen Bildern, deren Gegenstand auch sehr gern aus der Zeitgeschichte genommen wurde, Tempel und Hallen
- 3 schmückten. Dionysios erreicht unter ihnen Polygnot's aus

drucksvolle und zierliche Zeichnung, aber ohne seine Großartigkeit und Freiheit.

1. Iphion der Korinther bei Simonides ccxxi. Schneidew. Silar der Meginer g. 75. bei dems. ccxxii. Onatas auch Mahler 78—83. Mikon von Athen, Mahler u. Erzg.; besonders in Koffen ausgezeichnet, 77—83. (Sillig C. A. p. 275. Vgl. oben §. 99, 1. Bei Simonides ccxix. und ccxx. ist bei Schneidewin *Mikon* zu schreiben. *Mikon* ist auch Arrian Alex. vii, 13. zu restituieren). Dionysios von Kolophon, Mikon's Zeitgenoss (vgl. Simonides §. 99. Anm. 1.). Aristophan, Polygnot's Bruder. Euripides (der Tragiker, Eurip. Vita ed. Elmsleius) um dieselbe Zeit. Timagoras von Chalkis 83. Pananos von Athen, Phidias *ἀδελφός*, um 83—86. Agatharchos, Bühnen- und Zimmer-Mahler, etwa von 80 (so daß er für Aeschylos letzte Trilogie *scenam fecit*) bis 90. (vgl. Böckel's Nachlaß S. 103. 149.). Aglaophon, Aristophan's Sohn, wie es scheint, 90. (vgl. ebd. 113.). Kephissos, Phrylos, Gueor von Ephesos, Demophilos von Pinera, Kleas von Thasos, 90. Kleisthenes von Eretria (oben §. 107. Anm. 3.) um 90. Nikanor, Arkesilaos von Paros, enkaustische Mahler, um 90 (?). Zeurippos von Herakleia um 90. (vgl. Heindorf ad Plat. Protag. p. 495.). Kleagoras von Phlius 91. (Xen. Anab. vi, 8, 1.). Apollodoros von Athen, 93.

2. In der Pötile (*braccatis illita Persia*) befanden sich: 1. die Marathonische Schlacht von Mikon (oder Pananos, auch Polygnot); die Herführer beider Partheien ikonisch; die Plätker mit Böotischen Landhüten (Demosth. g. *Neära* p. 1377.). Götter und Heroen waren eingemischt; mehrere Momente der Schlacht aufgefaßt; außerdem die Fahrt zu den Schiffen (Böttiger Archäol. der Mahl. S. 246.). 2. Iphigeneia's Einnahme und das Gericht über Kassandra's Schändung, von Polygnotos. 3. Kampf der Athener und Amazonen, von Mikon. 4. Schlacht bei Denoe. S. Böttiger S. 278. [D. Jahn Archäol. Aufs. S. 16.] Platon Guthyphr. p. 6. spricht auch von Götterkämpfen, mit denen die Tempel (?) bemahlt waren. [Dieselbe Erklärung ohne Namen §. 319. A. 5.]

3. Dionysios ahmte nach Helian V. H. iv, 3. Polygnot's Kunst hinsichtlich der Darstellung des Charakters, der Affekte, der Gesten, der ganzen Gewänder genau nach, aber ohne dessen Großartigkeit, vgl. Aristot. Poet. 2. und Plut. Timol. 36., der seine Werke gezwungen und mühsam nennt, wie Fronto ad Verum 1. *non inlustris* [geht auf die Stoffe]; bei Plinius heißt er *ἀνδραπονοργάτος*, ähnlich wie *κατασκευαστής* §. 123.

Der Erste aber, welcher auf die Nüancen von Licht und Schatten ein tieferes Studium richtete, und durch

diese wesentlichen Erfordernisse Epoche machte, war Apollodoros von Athen, der Skiagraph. Seine Kunst ging ohne Zweifel von der perspektivischen Bühnenmalerei des Agatharchos (§. 107. Anm. 3.) aus, und war zunächst darauf berechnet, die Augen der Menge durch den Schein der Wirklichkeit zu täuschen; wobei auf sorgfältigere Zeichnung verzichtet wurde (daher manche ungünstige Urtheile der Alten über die gesammte Skiagraphie); jedoch war sie auf jeden Fall eine nothwendige Vorstufe für die höhere Entwickelung der Kunst.

1. Apollodor erfand *φθορὰν καὶ ἀπόχρωσιν σκιᾶς*, Plut. de glor. Athen. 2. Hesiach. (*Luminum umbrarumque rationem invenisse Zeuxis dicitur*, Quintil. xii, 10.). Er sagte von sich: *Μοιμήσεται τις μᾶλλον ἢ μιμήσεται*. Neque ante eum tabula ullius ostenditur quae teneat oculos, Plin. Ähnliche, eigentlich umgekehrte, Urtheile Quintil. xii, 10.

2. Apollodor war Skiagraph oder Stenograph nach Hesiach. Ueber den engen Zusammenhang beider Schneider Ecl. phys. Ann. p. 265. Von der Bestimmung der Skiagraphie, in der Ferne zu wirken (*σκιαγραφία ἀσφαγῆς καὶ ἀπατηλός* Plato Kritias p. 107.), Plat. Staat x. p. 602. vgl. Phädon p. 69. Parmen. p. 165. Theätet p. 208. mit Heindorfs Anm. Arist. Rhét. iii. c. 12.

1 137. Nun beginnt mit Zeuxis das zweite Zeitalter der vollkommnern Malerei, in welchem die Kunst zu sinn-
2 licher Illusion und äußerem Reize gelangt war. Die Neuheit dieser Leistungen verleitet die Künstler selbst zu einem, unter den Architekten und bildenden Künstlern unerhörten,
3 Hochmuthe; obgleich ihre Kunst in Betracht des Ernstes und der Tiefe, womit die Gegenstände aufgefaßt wurden, so wie der sittlichen Strenge, gegen den Geist der frühern Periode
4 schon entartet erscheint. In dieser Epoche herrscht die Ionische Schule der Malerei, welche dem Charakter des Stammes gemäß (§. 43.) mehr Neigung zum Weichen und Ueppigen hat, als die alten Peloponnesischen und die zunächst vorhergegangene Attische Schule.

1. S. die Geschichten von den Trauben des Zeuxis und Parrhasios Einwand u. dgl. [Hierauf deutet auch die Sage, daß Zeuxis sich über ein von ihm gemaltes altes Weib zu Tode gelacht habe, Festi

ched. p. 209. Müll.] Von der Illusion der Malerei Plat. Sophist . 234. Staat x. p. 598. Viele hielten dies offenbar für das Höchste, ähnlich wie die tragische Kunst seit Euripides auf die *ἀπαρτή* (früher auf die *ἐκπλήξις*) hinausging.

2. Apollodoros trug nach Perserart [die ein Alkibiades und der reiche Kallias nachahmten] eine hohe Tiare, Geshch. Zeuxis verschenkt zuletzt seine Werke, weil unbezahlbar (Plin. xxxv, 36, 4.), und nahm dagegen Geld für das Schenkenlassen der Helena (Hel. V. H. iv, 12.). Parrhasios ist nach Art eines Satrapen stolz und schwelgerisch, und behauptet, an den Grenzen der Kunst zu stehen.

3. Parrhasius pinxit et minoribus tabellis libidines eo genere petulantis ioci se reficiens. Ein Beispiel Sueton Tiber. 44. vgl. Eurip. Hippol. 1091. Klem. Alex. Protr. iv. p. 40. Diod Trist. II, 524. Lobed. Aglaoph. p. 606.

4. Ephesos war in Agesilaos Zeit (95, 4.) voll von Malern, Xenoph. H. III, 4, 17. [Mehrere S. 139. N. 2.] — Die Maler in Zeit: Zeuxis, von Geraeleia, oder Ephesos (nach dem Hauptorte der Schule, Tölken, Amalth. III. S. 123.), etwa um 90—100. Plinius setzt ihn 95, 4.; aber er malte für 400 Minen den Pallast des Agesilaos, der 95, 3. starb, Helian V. H. xiv, 7. vgl. Plin. xv, 36, 2. Einen rosenbekränzten Gros bei Aristophanes Acharn. 92. — Olymp. 88, 3. — schreibt der Schol. dem Zeuxis zu. [Sillig. A. p. 464. bezweifelt die Richtigkeit, R. Roschette Peintures ant. vol. p. 170. widerspricht ihm], auch Thonbildner. Parrhasios, Zeuxis' Sohn und Schüler, von Ephesos, um 95. (Seneca Contr. v, 10. ist eine bloße Fiktion). [Kunstbl. 1827. S. 327. nachsch. Vatic. Apollo S. 71.] Timanthes von Kythnos (Sillig. u. Kolotes von Teos, gleichzeitig. Eurenidas 95. Idaios Agesilaos *γάλαρα*, Xenoph. H. iv, 1, 39.) um dieselbe Zeit. Pau- sanias, der Maler der Gäßlichkeit (Aristot.), um 95. (s. indeß Welck. im Kunstblatt 1827. S. 327. [Des Wfs. Erkl. ist bestritten Kunstbl. 1833. S. 88.] Androsydes von Kyzikos 95—100. Eupom- pos von Sifyon 95—100. Brietes von Sifyon, um dieselbe Zeit.

186. Zeuxis, welcher in der Skiagraphie Apollodoro- 1
s Entdeckungen sich aneignete und weiter bildete, und be-
gern einzelne Götter- und Heroenfiguren malte,
in der Darstellung weiblichen Reizes (seine Helena zu
und erhabner Würde (sein Zeus auf dem Thron
Göttern umgeben) gleich ausgezeichnet gewesen zu sein;
vermisst Aristoteles (S. 134. Anm. 2.) in seinen Bil-
den Ethos. Parrhasios wußte seinen Bildern noch 2
Bedeutung zu geben, und war viel reicher und mannig-

faltiger in seinen Schöpfungen; seine zahlreichen Götter-
 Heroenbilder (wie sein Theseus) erlangten ein kanoni-
 3 Ansehen in der Kunst. Ihn überwand indeß in einem I-
 ler-Wettkampf der geistreiche Timanthes, in dessen
 genien-Opfer die Alten die Steigerung des Schmerzes
 auf den Grad, den die Kunst nur andeuten durfte, bei-
 derten.

1. Am genauesten bekannt ist von Zeuxis die Kentaurische
 (Lukian Zeuxis), eine reizende Zusammenstellung, in der auch
 Verschmelzung von Mensch und Rosß, und die Genauigkeit der
 führung bewundert wurde. Vgl. die Gemme M. Florent. i. th. 9

2. Parrh. in lineis extremis palmam adeptus — ar-
 enim se extremitas ipsa debet. Plin. Von ihm als Gesetz
 der Kunst Quintil. xii, 10. — Ueber seinen Demos der At-
 wo in einer Figur durch Körperbildung, Ausdruck, Gesten und
 bunte sehr widersprechende Züge ausgedrückt waren, hat D. de D.
 Mon. restitués T. ii. p. 71 ff. eine sonderbare Hypothese auf-
 (eine Gule mit andern Thierköpfen). Ueber die frühern Mein-
 G. A. Lange im Kunstblatt. 1820. N. 11. [Lange Vermischte
 S. 277.]

3. Graphische Agonen bei Quintil. ii, 13. Plin. xxxv
 36, 3. 5., in Korinth Apostol. xv, 13., in Samos Aelian
 ix, 11. Athen. xii, 543. Timagoras von Chalkis hatte sich
 ein Siegeslied gedichtet. Mit Timanthes Bild hat das Pon-
 nische (Jahn's Wandgemälde 19. A. Rochette M. I. i, 27.
 Borb. iv, 3. vgl. S. 415, 1.) wenigstens den verhüllten Agame-
 gemein. Vgl. Lange in Jahn's Jahrbüchern. 1828. S. 316. [S.
 Schr. S. 163.] Mit seinem Marsyas religatus kann das Ge-
 Antich. di Ercolano ii, 19. verglichen werden; [auch ein Vasengem.
 In unius huius operibus intelligitur plus semper quam pin-
 (wie in dem sehr artig erfundenen Kyklopenbilde), Plin. xxxv, 1

- 1 139. Während Zeuxis, Parrhasios und ihre Anhi-
 unter dem allgemeinen Namen der Asiatischen Schul-
 früher blühenden, besonders in Athen ansässigen, Griech-
- 2 (Helladischen) Schule entgegengesetzt werden: erhebt
 jetzt durch Pamphilos die Schule von Sikyon im Pel-
 nes neben der Ionischen und Attischen als eine
- 3 wesentlich verschiedene. Ihre Hauptauszeichnung war w-
 schaftliche Bildung, künstlerisches Bewußtsein, und die h
- 4 Genauigkeit und Leichtigkeit in der Zeichnung. In

Zeit wurde auch durch Aristides von Theben und Pausias von Sithon die enkauistische Malerei ausgebildet, die indes (nach Plinius) schon von Polygnotos geliebt worden war (vgl. S. 320.).

2. Die Sithonischen Maler als eine Classe, Athen. v. p. 196 e. Pelamon (S. 35, 3.) schrieb über die Pöbkle in Sithon, gebaut um A. 120. Athen. vi, 253 h. xiii, 577 c. [In der ersten Ausg. folgte: „Daher Sicyon Helladica, welcher Ausdruck später Schriftsteller wohl nur aus der Sprache der Kunstgelehrten abgeleitet werden kann.“ Und Aeginet. p. 156. ist die Unterscheidung der Athenischen und der Helladischen Malerei im Gegensatze der Asiatischen richtig abgeleitet. Suid. Σικυών η εὖς Ἑλλάς.]

Berühmte Maler der Zeit: Pamphilos von Amphipolis, Eupompos Schüler (Sithon. Schule), 97—107. Aristides von Theben, Eurenidas Schüler, etwa 102—112., auch enkauistischer Maler. Leontion, in ders. Zeit. [fällt nach dem Cod. Bamberg. weg.] Pausias von Sithon, Brietes Sohn, Pamphilos Schüler, enkauist. Maler in ders. Zeit. Ephoros von Ephesos, und Arkesilaos (Jouische Schule) geg. 103. Euphranor, Isthmier, d. h. von Isthmia (doch arbeitete er in Athen, und wird von Plutarch de glor. Ath. 2. den Attikern zugezählt), Enkauist 104—110. Kydias von Samos, Enk. 104. Pyrrhon von Elis, g. 105. Echio [wenn nicht Aktion], Therimachos 107. (S. 124.). Aristodemos 107. Anaximachos, Euphranor's Sch., Enk. 108. Aristolaos, Pausias Sohn u. Sch., Enk. 108. Mechopanes (?) [vielleicht Μηχοπάνης; denn Aristodemos liegt weit ab] 108. Melanthios, Pamphilos Sch., etwa 108—112. Kleidemos g. 108. Philochares von Athen, Aeschines Schüler, 109. Glaufion von Korinth g. 110(?). Alkimachos 110. (vgl. Corsini Dissert. Agon. p. 128.). Apelles von Koloophon, der Schule nach Ephesier (durch Ephoros u. Arkesilaos), aber ein Sithonier (durch Pamphilos), 106—118. vgl. Tölken, Amalthea S. 123.). Nikomachos, Aristodemos Sohn u. Sch. (Sithon. Schule), 110 ff. Nikias von Athen, Nikomedes Sohn, Anaximachos Sch., Enk. (Praxiteles hülfreich) 110—118. Amphion (?) (Bamb. Melanthio) 112. Asteleptodoros von Athen 112. Kleitos 112. Theon von Samos g. 112. Karmanides, Euphranor's Sch. 112. Leonidas von Anthedon, Euphranor's Sch. 112. (war Schriftsteller über Proportionen). Protogenes, der (auch Trag.), 112—120. Athenion von Maroneia, Glaufion Sch., Enk. g. 114(?). Gryllon g. 114. Ismenias von Samos 114(?).

Pamphilos praestantissimus ratione, Quintil. xii. 10. Für 1 Talent 10 Jahre. Fordert mathematische Vorkenntnisse. Zeichnung wird jetzt in den Kreis der liberalen Erziehung

aufgenommen, Plin. xxxv, 10, 40. vgl. Aristoteles Pädagogik von Drelli, in den Philol. Beiträgen aus der Schweiz S. 95. [Zeller bei Stobäus xcvi, 72. nennt unter den Lehrern der Epheben den Maler und den ἀρμονικός, der Arionchos 7 und Kebes 13 dafür δι. κριτικούς.] Auf die Feinheit und Sicherheit der Umrisse geht die Geschichte bei Plin. xxxv, 36, 11., die Du. de Quincy Mém. de l'Inst. Royal. T. v. p. 300. zu frei deutet; der Ausdruck in illa ipsa muß festgehalten werden. Dieselbe Figur wird in demselben Raum dreimal immer feiner und genauer umschrieben; der Eine corrigirt dem Andern die Zeichnung durchgängig. Vgl. Böttiger Archäol. der Malh. S. 154. Melanthios der Maler in seinen Büchern von der Malerei bei Diog. L. iv, 3, 18. δεῖν αὐθαδεῖαν τινα καὶ σκληρότητα τοῖς ἔργοις ἐπιτρέχειν, ὁμοίως δὲ καὶ τοῖς ἡθεσιν.

- 1 140. Auf der dritten Stufe der Malerei that sich Aristides von Theben durch Darstellungen der Leidenschaften
- 2 und des Rührenden hervor; Pausias durch Kinderfiguren, Thier- und Blumenstücke, von ihm beginnt die Malerei der
- 3 Felderdecken; Euphranor war in Helden (Theseus) und
- 4 Göttern ausgezeichnet; Melanthios, einer der besten Künstler der Sityonischen Schule, nahm nach Apelles Urtheil
- 5 in der Anordnung (dispositio) den ersten Rang ein; Nikias aus der neuern Attischen Schule, malte besonders große Historienbilder, Seeschlachten und Reuterkämpfe in hoher Vollständigkeit.

1. (Aristides) primus animum pinxit et sensus hominum expressit, quae vocant Graeci ἡθῆ (dagegen §. 133. Num. 2. item perturbationes (die πάθη). Huius pictura oppido caput ad matris morientis ex vulnere mammam adrepens infans: intelligiturque sentire mater et timere, ne emortuo lacte sanguine lambat. Plin. xxxv, 36, 19. vgl. Aemilian. Anthol. Pal. vii, 62.

2. Ueber Pausias schwarzen Stier (ein Meisterstück der Zeichnung und Schattirung), und die liebliche Kranzflechterin Glykera Plin. xxxv, 40, 24. — Idem et lacunaria primus pingere instituit nec cameras ante eum taliter adornari mos fuit; d. h. er führte die hernach gewöhnlichen zierlichen Deckenbilder, aus einzelnen Figuren, Blumen, Arabesken bestehend, ein. Die Lakunarien mit gemalten Sternen u. dgl. zu verzieren, war schon früher in den Tempeln üblich gewesen.

3. Euphranor scheint in den Zwölfgöttern, die er für eine Halle im Kerameikos malte, nachdem er sich im Poseidon erschöpft hatte, für den Zeus sich mit einer Copie des Phidias'schen Werks begnügen zu haben. S. die Stellen bei Sillig C. A. p. 208. add. Schell.

Pl. 1, 528. — Von Eghion's nova nupta verecundia notabilis ist wohl etwas in die sog. Aldobrandinische Hochzeit übergegangen, vgl. S. 319.

141. Allen voran geht indeß der große Apelles, der die Vorzüge seiner Heimat Jonien — Anmuth, sinnlichen Reiz, blühendes Colorit — mit der wissenschaftlichen Strenge der Eilponischen Schule vereinigte. Seinem reichen Geiste war zum Vereine aller übrigen Gaben und Vermögen, deren der Maler bedarf, als ein Vorzug, den er selbst als den ihm eigenthümlichen anerkannte, die Charis ertheilt; wohl ist seiner Bilder stellte diese so vollkommen dar, als die vorgedriessene Anadyomene. Aber auch heroische Gegenstände waren seinem Talent angemessen, besonders großartig aufgestellte Porträte, wie die zahlreichen des Alexander, seines Helden und seiner Feldherrn. Wie er Alexander mit dem Speer in der Hand (als *κεραυνόφορος*) darstellte: so vertrat er, der Meister in Licht und Farbe, selbst Gewitterwolken (*νεφέλην, ἀστραπήν, κεραυνόβολέαν*) zu malen, wahrhaftig zugleich als Naturscenen und als mythologische Personifikationen.

1. Parrhasios Theseus war nach Euphranor mit Rosen genährt; gegen waren Antidotos, Athenion, und Pausias Schüler Aristolaos Mechopanes [Mechophanes S. 139. N. 2.] *severi*, dari in Athen (Mechopanes besonders durch das vielgebrauchte sil S. 319.). Er herrschte in der Jonischen Schule ein blühender, in Eilponischer Farbenton vor.

2. Die Anadyomene befand sich in Rom im Asklepion des *Koion* Rallim. Fragm. 254. Ventl.), und kam durch Augustus zum Tempel des D. Julius zu Rom, wo sie aber schon in der Zeit verstorben war. [Höchst wahrscheinlich die, wovon Petron *quam Graeci Monocnemon vocant, etiam adorant*, s. *Imagg.* p. LXI. Kunstbl. 1827. S. 327. (gegen Eillich). Eine Amazone von Strongylion *εὐκρυμνος*, und *monoerebia* verdorbene Lesart; s. S. 318.] Sie war nach Einigen nach der Pankaste, nach Athen. nach der Phryne gemahlt. nach von Leonidas von Tarent u. A. Vgl. Opusc. 1. p. 34. Wieland's Att. Mus. III. S. 50. Ein späteres Gemälde der Anadyomene Bartoli Pitt. 1, 22. vgl. Anakreont. 51.

3. Alexander vortretenden Arm mit dem Bliz Plin. 14. So wird an Nikias *ut eminent e tabulis pictura*. Müller's Archäologie, 3te Auflage. 10

rae, an Euphranor das ἑξέρον gerühmt. [Fr. Lindemann de imagine Al. M. ab Ap. picta Lips. 1820. 8.]

5. Vgl. Philostr. I, 14. Welcker p. 289. Plin. xxxv, 36 17. Ueber die Färbung der Bilder des Apelles §. 319, 5. — Arnaud sur la vie et les ouvrages d'Apelle, Mém. de l'Ac. de Inscr. T. XLIX. p. 200. [Apelles und Antiphras von Tölken i. Böttiger's Amalthea III. S. 111—134.]

- 1 142. Neben ihm blühte, außer den Genannten, Protogenes, welchen der durch sein Genie über jede niedrig Gefinnung emporgestellte Apelles selbst berühmt gemacht hatte ein Autodidakt; dessen, oft allzu sorgfältiger, Fleiß und genaues Naturstudium seine wenig zahlreichen Werke unschätzbar machten. Auch der durch die Lebendigkeit seiner Erfindungen (*φαντασίαι*, visiones) ausgezeichnete Theon gehörte dieser schnell vorübergehenden Blüthezeit der Malerei an.

1. Protogenis rudimenta cum ipsius naturae veritate certantia non sine quodam honore tractavi, Petron 83. Sein berühmtestes Bild war der Stadt-Heros Jalyssos mit dem Hunde und dem anruhenden Sator, eine mythische Darstellung der Stadt und Gegend, über der er 7 (oder nach Fronton 11) Jahre gemahlt hatte (M. 119.). Fiorillo Kleine Schriften I. S. 330 ff. Cic. Verr. II, 60. nennt als eins der schönsten Bilder Paralum pictum (pictam), nämlich das Schiff Paralos, welches er nebst der Ammonischen Trieme in den Propyläen der Burg Athens mahlte, und zwar als einen Theil des Gemäldes des Phäaken-Eilands, wie man aus Plin. xxxv, 36 20. Paus. I, 22, 6. erräth. Meine, wenn auch noch nicht ganz feste Meinung ist, daß bei Paus. I, 22, 6. (cf. Hermann de pict. parietum p. 19., der die Sache nicht im Zusammenhang betrachtet) der Name des Protogenes, als des Malers des Naufikaa = Gemäldes in den Athenischen Propyläen, ausgefallen sei; und Plinius xxxv, 36 20. auf dasselbe Bild zielt, welches zugleich eine Darstellung eines Hafens enthalten habe, wobei die Athenischen Prachtschiffe Ammonios und Paralos angebracht worden seien, nach welchem letztern Eirene das ganze Bild benennt. [Das Letzte aus den Nachträgen S. 707. Am Rand ist später verwiesen auf Welcker's ganz verschiedene Erklärung zweier Gemälde des Protogenes bei Plinius in Zimmermanns Zeitschr. 1837. N. 83 f. Vgl. Raoul Rochette Lettres archéolog. 1840. I. p. 46—61. Westermann in den Jahrb. f. Philol. xxv. S. 480.]

2. Böttiger's Furienmaske S. 75. Ueber den Mutttermord des Drest von Theon auch R. Rochette M. I. p. 177.

- 1 143. Dieser Meister herrliche Kunst ist, insofern sie sich in der Beleuchtung, dem Farbenton, den Localfarben zeigt

uns bis auf ziemlich dunkle Meldungen und spätre Nach-
 ungen untergegangen; dagegen geben von den Fortschrit-
 und Leistungen der Zeichnung in dieser Periode die Va-
 zemälde (mit ausgesparten hellen Figuren), wenn man
 den Arbeiten gemeiner Handwerker auf die Werke der
 Künstler zu schließen wagt, die höchste Vorstellung. Und 2
 enthalten die Funde von Volci (§. 99, 2.) besonders
 Proben: 1) der zwar eleganten und edlen, aber noch
 symmetrischen und überzierlichen Zeichnung; aber auch
 der freien und dabei einfachen und großartigen Zeich-
 nung, wie man sie sich von Polygnot ausgehend denken
 kann; auch 3) ein sehr interessantes Beispiel überflüssiger und
 überflüssiger Naturnachahmung, ungefähr auf Dionysios Weise
 (35, 3.): dagegen in dem, der Masse nach jüngeren
 Vorrath von Nola neben den älteren Manieren 4)
 der von einer Leichtigkeit, Grazie und weichen Anmuth,
 die erst von der Ionischen Schule der Malerei aus-
 gehen kann, getroffen werden.

1. Proben von 1): Der Kampf über Patroklos Leichnam und
 Achill, auf einer Schale von Volci, Inghirami
 cat. 11, 254. Pelens die Thetis zur Grotte des Cheiron brin-
 gen, V. von Volci, Ingh. ebd. 235. Vasi fittili 77. Thetis unter
 Leiden geraubt, auf dem Deckel einer V. von Nola, mehr in
 der Weise, M. I. d. Inst. 37. vgl. J. de Witte Ann. v. p. 90.
 und Idas um die Marpeffa kämpfend (?), auf einer V. von
 Nola, M. I. d. Inst. 20. vgl. Ann. 11. p. 194. iv. p. 393.
 2. 1831. p. 132. Poseidon die Insel Nisyros über den Gi-
 gantes stürzend, auf einer V. aus Sicilien, Maffei Un.
 7.

2) Athena das von der Erde hervorgegangene Kind Eri-
 chon aufnehmend, in Gegenwart des Hephaistos, V. von Volci.
 M. I. d. Inst. 10. Ann. i. p. 292. Achill und Hector zum Kampfe
 bereit, dieser von Priamos zurückgehalten, V. von
 Nola (Die Heldenfiguren noch sehr alterthümlich.) M. I. d. Inst.
 vgl. Ann. 111. p. 380. iv. p. 84. Erysichon von Apollon er-
 zürnt, V. von Volci (die Muskelezeichnung auch hier in älterer Manier).
 M. I. d. Inst. 23. vgl. Ann. 11. p. 225. Apollon, nach seiner Meer-
 Delphingestalt, auf dem von Schwanenflügeln umfassen
 der Aithya schlagend, V. von Volci. M. I. d. Inst. 46.
 3. 1833. Micali Mon. 94.

3) Schale des Sosias, deren inneres Gemälde den von
 Achill getödteten Patroklos darstellt, mit sorgfältiger Angabe aller

Details an Körper und Bekleidung, die Außenseite wahrscheinlich die bei Pelens Hochzeit versammelten, Glück verheißenden Götter, in einer älteren, weniger studirten Manier. M. I. d. Inst. 24. 25. Ann. II. p. 232. III. p. 424. IV. p. 397. [Jetzt in Berlin n. 1030. Gerhard Trinkschalen des R. Mus. Taf. 6.]

4) Die Helden Attilon, Kastor, Theseus u. Theseus auf der Jagd vereinigt, auf einer wahrscheinlich Nolanischen B. von höchst graciöser Zeichnung, Millingen Un. Mon. I. 18. Raub der Thetis, geistreich, aber nachlässiger behandelt, ebend. I. 10. Achilleus und Patroklos Abschied von ihren Vätern, nebst andern Bildern, auf einer Prachtvase im Louvre, vermuthlich von Lokri oder Kroton, von sehr sorgfältiger, edler Zeichnung, ebd. I. 21. — Vgl. D. A. R. Tf. 43 — 46. Frauen und zwei Groten, in bunten Farben und mit Vergoldung, höchst anmuthig, Stadelberg Gräber Tf. 27. Vergoldungen, das. Tf. 17. 30. Polychrom. Attische Vasen, mit Licht und Schatten, Stelen mit Spendenden, das. Tf. 44 — 46., [ähnlich und sehr schön Cab. Pourtales pl. 25.], Charons Kahn, Hermes führt eine Frau zu ihm Tf. 47., ein Mann kommt bei ihm an 48. (von Stadelberg mythisch erklärt). [Polychrom. Selythen, deren aus Athen jetzt viele verbreitet sind, bei R. Rochette Peint. inéd. pl. 9. 10. Eine in Athen vor einigen Jahren gebildete Sammlung, worin mehrere ausgezeichnete Stücke, ist jetzt in Paris.]

Vierte Periode.

Von Olymp. 111 bis 158, 3. (336—146 v. Chr.)

Von Alexander bis zur Zerstörung Corinth's.

1. Ereignisse und Charakter der Zeit.

144. Dadurch, daß ein Griechischer Fürst das Persische Reich eroberte, seine Feldherrn Dynastien gründeten: erhielten die zeichnenden Künste unerwartete und sehr mannigfache Veranlassungen zu großen Werken. Neue Städte, nach Griechischer Weise eingerichtet, entstanden mitten im Barbarenlande; die Griechischen Götter erhielten neue Heiligthümer. Die Höfe der Ptolemäer, Seleukiden, Pergamenischen und anderer Fürsten gaben der Kunst fortwährend eine reichliche Beschäftigung.

2. Alexandria bei Jffos Ol. 111, 4.?, in Aegypten 112, 1. (Sie Croix Examen des hist. d'Alex. p. 286.), in Ariadna und Arachotis 112, 3., am Paropamisos 112, 4., am Alfines 112, 2. u. f. w. (70 Städte in Indien?) Raoul-Rochette Hist. de l'établ. T. IV. p. 101 sqq. — Antigoneia (dann Alexandria genannt) in Troas, Philadelphiea, Stratonikeia, Dokimeia u. a. Städte in Kleinasien; Antigoneia Ol. 118, 2., Antiocheia am Dronos 119, 4., gleichzeitig Seleukeia am Tigris und viele Städte in Syrien. — Kassandria 116, 1., Thessalonike. Uranopolis auf dem Athos von Alexander, Kassander's Bruder (Choix. Bouff. Voy. pitt. II. pl. 15.).

3. Ein Beispiel ist Daphne, Heiligthum des Pythischen Apollon und Lustort bei Antiocheia, seit 120. etwa, Gibbon Hist. of the Decline etc. ch. 23. T. II. p. 396. (1781.). Die Seleukiden waren angeblich Abkömmlinge, und große Verehrer des Apollon (wie auch die Weihgeschenke nach dem Didymäon und die Rückgabe des Bildes von Kassandros beweisen; Apollon am Dreifuß und auf dem Sapphalos stehend auf ihren Münzen). S. Norisius Epochae Syro-Macedonicae diss. 3. p. 150.

4. Die Ptolemäer sind Gönner und Beförderer der Kunst bis auf den VII. (Ptolemaeus), unter diesem allgemeine Flucht der Künstler

und Gelehrten, gegen Bl. 162. Unter den Seleukiden Seleukos I. u. II., Antiochos III. u. IV. In Pergamon Attalos I. und Eumenes II. Außer diesen die Syrakusischen Tyrannen Agathokles u. Hieron II. Auch Pyrrhos von Epeiros, Agathokles Sidon, war ein Kunstfreund, s. über Ambrakia's Kunstreichthum Polyb. xxii, 1; Str. xxxviii, 9.

- 1 145. Unläugbar wird dadurch zugleich der Gesichtskreis der Griechischen Künstler erweitert; sie werden durch die Wunder des Morgenlands zum Wettstreit in Colossalität und
- 2 Pracht angetrieben. Daß indessen keine eigentliche Vermischung der Kunstweisen der verschiedenen Völker eintrat, davon liegt der Grund theils in der innerlich festen, aus eigener Keim hervorgewachsenen und daher nach außen abgeschlossen
- 3 nen Bildung der Nationen des Alterthums, namentlich der Griechen; zugleich aber auch in der scharfen Trennung, welche lange zwischen dem erobernden und den einheimischen Völkern bestand; so daß die Städte des Griechischen Kunstbetriebs wie Inseln in fremdartigen Umgebungen mitten inne liegen.

3. Diese Trennung geht für Aegypten, wo sie am schärfsten war, besonders aus den neuen Untersuchungen hervor (§. 217, 4. Die Verwaltung behielt hier ganz den Charakter der Einrichtung eines in einem fremden Lande stehenden Heeres. Im Cultus kamen Alexander die Pontisch-Aegyptische Serapis und der Agathodämon Kneph zu den Hellenischen Göttern hinzu; die Ptolemäer-Münzen zeigen indeß bis auf die letzten Zeiten von fremden Göttern nur die schon lange hellenisirten Ammon (Eckhel D. N. I, IV. p. 28.). Auf die Alexandrinischen Kaiser Münzen haben nicht viel Aegyptische Gottheiten; dagegen die Romen-Münzen §. 232. Antiochien hat einen Griechischen Demos mit Pnylen und Volksversammlungen, ein Theater, und einen Rath aus altreichen Familien. Alle seine Götter sind Griechisch, nur daß Isis unter Seleukos II. einen Tempel erhielt und die Chaldäische Astrologie zeitig Eingang fand. Auf Münzen Antioch's des VII. kommen Aegyptische Symbole, auf denen des VII. ein Zeus-Belos als Gestirngott vor. — Selten waren Städte gemischter Bevölkerung, wie Antiocheia *μεζοβάσις* (später Odes) in Oboene. Malalas T. II. p. 50. Ven.

146. Auch bleiben die Städte des alten Griechenlands fortwährend die Sitze des Kunstbetriebs; nur wenige Künstler gehen aus den Griechischen Anlagen im Orient hervor und nirgends knüpft sich an einen der Höfe eine namhafte Kunstschule an.

Vgl. §. 154. Ueber den Kunsthandel von Sydon nach Alexandria Plut. Arat 13. Athen. v. p. 196 e. Für Antiocheia ar-
beiten besonders der Athener Bryaxis (§. 128, 5. 158, 1.) und der
Siphonier Gutychides (§. 158, 5.).

147. Nun ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die 1
Kunstschulen Griechenlands, besonders im Anfange dieser Pe-
riode, in einem blühenden Zustande waren, und in einzel-
nen von den Mustern der besten Zeit genährten Gemüthern
noch lange der reine Kunstsinn der frühern Periode lebendig
blieb. Auf der andern Seite konnte es nicht ohne Einfluß 2
auf die Kunst bleiben, wenn die innige Verbindung, in der
sie mit dem politischen Leben freier Staaten stand, geschwächt,
und ihr dagegen die Verherrlichung und das Vergnügen
einzelner Personen als ein Hauptzweck vorgeschrieben wurde.
Es mußte sie wohl auf mancherlei Abwege führen, wenn 3
sie, bald die Schmeichelsucht knechtisch gesinnter Städte, bald
die Launen von Glanz und Herrlichkeit übersättigter Herr-
scher zu befriedigen und für den Prunk von Hoffesten in
der Schnelligkeit viel Glänzendes herbeizuschaffen, aufgegeben
wurde.

2. Vgl. über die Verbindung der Kunst der republikanischen
Zeiten mit dem öffentlichen Leben Heeren Ideen III, 1. S. 513.
Dagegen über den Geist dieser Periode Heyne de genio saeculi
Romae, Opusc. Acad. I. p. 114.

3. Den Charakter dieser Hofeste zeigen: die Beschreibung der in
Antiocheia, unter Ptol. II., von der zweiten Arsinoe veranstalteten
Fest bei Theoprit xv, 112 ff. Aphrodite und Adonis auf
Füßern in einer Laube, in der viel kleine Ercoten umherflieger
wie an dem Fest in Florenz im Weisknig; Automaten
(folgenden mehrere erwähnt), zwei Adler den Ganymed em-
porheben u. dgl. Alles aus Elfenbein, Ebenholz, Gold, prächtigen
Laub, Blumen und Früchten zusammengeleget. Vgl. Grot-
tius Versuche I. S. 103 ff. — Ferner die Beschreibung der
Pompa II. allen Göttern, besonders Dionysios und Alexander, auf-
geführt von Pompa, aus Kallixenos, bei Athen. v. p. 196 sqq.
von Bildern, auch colossale Automaten, wie die neun Ellen
hohe. Ein πολλὸς χρυσὸς πηλῶν ἑκατὸν εἰκοσι (wie im T. zu
διαγεγραμμένος καὶ διὰ δεικνύμενος στέμματα διαχρύσει,
ἀργυροῦ ἀστέρα χρυσοῦν οὐ ἦν ἡ περίμετρος πηλῶν ἑξ.
150. Manso vermischte Schriften II. S. 336. u. 400. —
Pompa Antiochos des IV., wobei Bilder von allen Göttern,
Helden und Heroen, von denen nur irgend eine Sage war, meist

vergolde, oder mit golddurchwirkten Kleidern angethan. P
xxxI, 3, 13.

- 1 148. Zu diesen äußern, durch den Gang des p
schen Lebens herbeigeführten Umständen treten andre im
nern Leben der Kunst selbst gegebene hinzu. Die K
scheint mit dem Ende der vorigen Periode den Kreis
und würdiger Productionen, für die sie als Hellenische K
die Bestimmung in sich trug, im Ganzen durchlaufen
- 2 haben. Die schaffende Thätigkeit, der eigentliche M
punkt der gesammten Kunstthätigkeit, welche für eigentl
liche Ideen eigenthümliche Gestalten bildet, mußte, r
der natürliche Ideenkreis der Hellenen plastisch ausgef
war, in ihrem Schwunge ermatten, oder auf eine krankl
- 3 Weise zu abnormen Erfindungen getrieben werden.
finden daher, daß die Kunst in dieser Periode sich bald
im größten, bald im kleinsten Maaß der Ausführung,
in phantastischen, bald in weichlichen, nur auf Sinne
berechneten Kunstwerken gefällt. Und auch die bessern
edlern Werke der Zeit unterscheidet doch im Ganzen et
zwar wenig in die Augen fallendes, aber dem natürl
Sinne fühlbares, von den frühern, das Streben i
Effekt.

1. Hoc idem (eminentissima ingenia in idem artati te
ris spatium congregari) evenisse . . . plastis, pictoribus, sca
ribusque, si quis temporum institerit notis, reperiet, et em
tia cuiusque operis artissimis temporum claustris circum
Wellej. I, 17. Die Viscontische Lehre von dem langen Bestand
Griechischen Kunst in gleicher Trefflichkeit, sechs Jahrhunderte hin
(l'état stationnaire de la sculpture chez les anciens depuis Pé
jusqu'aux Antonins), welche in Frankreich und nun auch einig
ßen in Deutschland Eingang gefunden, verträgt sich schon mit de
gemeinen Geschichte des menschlichen Geistes nicht. [Köhler in
gers Archäol. und K. I. S. 16.]

3. Nützlich ist auch hier die Vergleichung mit der Geschich
andern Künste, besonders der Redekunst (vgl. S. 103. Anm. 3.
welcher in diesem Zeitraume, besonders durch den Einfluß der zu
Pathos, Schwulst und Prunk von Natur geneigten Lyder und
ger, die Asiatische Rhetorik, daneben die Rhodische aufkam.

2. Architektonik.

9. Die Architektonik, welche früher den Tempel zum Gegenstande gehabt hatte, erscheint in dieser Periode sehr thätig für die Bequemlichkeit des Lebens, den Reichtum der Fürsten und die glänzende Einrichtung der Städte zu veranlassen. Unter diesen machte Alexandria Epoche, 2 nach dem Plane des Architekten Deinokrates, dessen Genie allein Alexanders Unternehmungsgeiste gegen- 3 über war; die Zweckmäßigkeit und regelmäßige Schönheit des Plans, die Pracht und Colossalität der öffentlichen, die Solidität der Privatgebäude machten diese Stadt ein Vorbild für die übrige Welt (vertex omnium civitatum nach Ammian). Abgesehen aber von den großartigen 4 Werken, welche der Seehandel veranlaßte, machte doch wahrlich Antiocheia, als es vollständig ausgebaut war, einen so glänzenden und reizenden Eindruck; seine Pracht blieb durch das Alterthum hindurch das Muster für ähnlichen Unternehmungen in diesen Gegenden (§.

Deinokrates (Deinokares, Cheiokrates, Stasikrates, Tisikrates) war der Erbauer von Alexandria, der Erbauer des Tempels; derselbe, der den Althos in eine knieende Figur umformen ließ nach Plin. xxxiv, 42. soll er auch den magnetischen Tempel bei Arsinoe (Pl. 133.) unternommen haben; von welchem wunderbaren Bau der wirkliche Tempel der Arsinoe=Aphrodite wohl zu unterscheiden ist (Baldenacq ad Theocr. Adon. v.). Auson. Mos. 311—17. [Böcking in seiner Ausg. 1845 unterscheidet dieses Deinokares von dem Gründer Deinokrates, welchen Djaan in den Mem. d. Inst. I. p. 341 ff.

Die Abweichung in den Namensformen ist herkömmlich. (Glaoph. p. 998. 1301.) Den Bau Alexandriens leitete er von Naukratides (Justin xiii, 4. vgl. Fr. Dübner), neben dem Architekten von Jul. Valerius (de R. G. Alex. i, 21. 23.) und, Grateus, und Libios Söhne Heron u. Epithermos (?) werden. In derselben Zeit lebte der Canalbauer Krates (Strab. ix, 23. Strab. ix. p. 407. Steph. Byz. s. v. Αδρ- κρατης jünger (Pl. 115.) ist der Knidier Soskrates (von seinem Hause Hirt Geschichte ii. S. 160.). Amphilochos, ein berühmter Architekt von Rhodos, wohl auch aus Rhodos (Inschrift bei Clarke Trav. ii, i. p. 228. C. I. n. Rhod. Satyros, Phönix der Maschinenbauer unter Pto-

sem. II. Plin. xxxvi, 14, 3. Ktesibios unter Ptolem. Evergetes II, Beckers Gallus I. S. 187.

3. Ueber Alexandria vgl. Hirt II. S. 78. 166. Mannert Geogr. x, 1. S. 612. Die Stadt erstreckte sich in oblonger Gestalt, von zwei über 100 F. breiten Hauptstraßen im rechten Winkel durchschnitten, wovon die längere sich 30 Stadien von dem B. Thor, nach der Nekropolis, bis zu dem D. Thor, dem Kanobischen, erstreckte. Ziemlich ein Viertel des Ganzen die Burg (Bruchion) in N.O., mit dem Palast, dem Mausoleum (σῶμα), dem Museion, und Propyläen (bestehend aus vier Riesenäulen, auf denen ein Rundtempel mit einer Kuppel sich erhob, nach der, indeß ziemlich dunkeln, Beschreibung in Aphtonios Progymn. 12. p. 106. Walz.) Ueber die Burg von Alexandria nach Aphtonios von Heffter. Ztschr. f. A. W. 1839. n. 48. Ueber die sogenannte Pompejusäule s. J. 193 A. Eine ähnliche Granit-Säule, „nach dieser die größte in der Welt,“ ohne Basis und Capitäl, 37 F. 8 Z. hoch, 5 F. 3 Z. im Durchmesser (die von Alexandria hat 9 F. Durchmesser) und aus einem Stück fand Clarke bei Alexandria Troas, auf einem Hügel über der Stadt, und vermuthete daher, daß beide bestimmt waren das Bild Alexanders zu tragen, Travels II, 1. p. 149. (III, p. 188 der Octavausg.). Dieß ist irrig, da nicht weit davon in den Steinbrüchen selbst noch sieben andre genau von denselben Verhältnissen liegen, und wie jene aus einem Stück, unzerbrochen und ohne Spur eines Fußgestells. Ch. Fellows Asia minor p. 61 f. (Ähnliche liegen viele in den Steinbrüchen über Karystos.) Abdollatif sah in Alexandria 400 in zwei oder drei Stücke gebrochne Säulen von demselben Stein wie jene ungeheure und einem Drittheil oder Viertheil, wie es scheint, der Größe. Abdoll. traduit par Silv. de Sacy p. 282.]

4. Antiocheia bestand aus vier mit besondern Mauern und einer Hauptmauer eingeschlossenen Städten. 1. und 2. waren unter Seleukos I. gebaut, am S. Ufer des Orontes, die Mauern von dem Architekten Xenäos. 3. unter Seleukos II. und Antiochos III., auf einer Flußinsel, sehr regelmäßig, mit rechtwinklig sich durchschneidenden Säulenstraßen; im nördlichen Theile die große und prachtvolle Königsburg, nach hinten mit doppelten Säulengalerien über der Stadtmauer. 4. unter Antiochos IV., nach dem Berge Silpion hinauf; welcher Stadttheil die Akropolis und die Felsengräber einschloß, zugleich im untern Theile die 36 Stadien lange Hauptstraße, von zwei bedeckten Säulenhallen eingefast, und von einer eben so angelegten rechtwinklig durchschnitten, mit Triumphalbögen (τετραπύλους an allen Kreuzpunkten. Des Verf. Antiochenue dissertatione (1834.)

1 150. Gewiß ging die glänzendere, dem republikanischen Griechenland unbekannte, Zimmereinrichtung

Wir sie hernach in Rom finden, und wie sie Vitruv
riht, von diesem Zeitraume aus, wie man schon aus
Iamben der Kyzikenischen, Korinthischen und Aegypti-
Säule (oeci) abnehmen kann. Einen Begriff davon 2
die erfindungsreiche Pracht und Herrlichkeit, mit der
Dionysische Zelt des zweiten und das Nilsschiff des vier-
tolemäos — und doch nur für einzelne Fest- und Lust-
ren — ausgestattet waren. Aber neben den Pallästen 3
vielleicht wurde auch für die Volksmasse der Haupt-
durch Theater, wahrscheinlich auch durch Thermen und
Bäder (S. 292, 1. 4.), für das Leben der Litteraten
Russeen (S. 292, 5.) gesorgt.

Ueber das Dionysische Zelt für die Pompa Ptol. des
147, 4. 244, 5.) Kallixenos bei Athen. v. p. 196 f. Co-
Säulen von der Form von Palmen und Thyrsen; über den
den, unten der zu einer Kuppel (ὀψαρίον) sich erhebenden
e, Grotten, in denen lebendig scheinende Personen der Tra-
komödie und des Satyrdrama's bei Tische saßen. Caylus
le PAc. des Inscri. xxxi. p. 96. Hirt S. 170. — Ueber
τὸς θαλαμῶνος) Ptol. des iv., einen schwimmenden Pal-
allixenos ebd. p. 204. Ein Dekos darin mit Korinthischen
n von Elfenbein und Gold, aber die elfenbeinernen Reliefs
den Frieze waren doch nur von mittelmäßiger Kunst; ein kup-
iger Aphroditentempel (der Knidischen Capelle S. 127, 4. ähnt
einem Marmorbilde; ein Bacchischer Saal mit einer Grotte;
Kaisersaal mit Aegyptischen Säulen u. Vieles der Art. [Alexan-
elluata conchyliata tapetia, neben peristomata picta Cam-
Plautus Pseud. i, 2, 16.]

1. Gleich prachtvoll zeigt sich die Zeit in Grab- 1
määlern, in welcher Gattung von Bauwerken das
soleion der Karischen Königin Artemisia, schon vor
der, zum Wettstreit aufforderte. Selbst die zum Ver- 2
 bestimmten Scheiterhaufen wurden in dieser Periode
en mit unsinnigem Aufwande an Kosten und Kunst
geführt.

Mausolos st. 106, 4. Pytheus (S. 109, iii.) u. Satyros
haben seines Denkmals. Ein fast quadratischer Bau (412 F.)
in Säulenumgänge (25 Ellen hoch) trägt eine Pyramide von
Stein; darauf eine Quadriga, aere — vacuo pendentia Mau-
solialis de spectac. i. Gesamthöhe 104 F. Reliefs am
von Bryaxis, Leochares, Stopas, Timotheos [nach Vitruv

Praxiteles), von denen wahrscheinlich noch Reste auf der Burg von Andrium sind. (Von diesen Reliefs, zum Theil Amazonenkämpfer, Einiges bei H. Dalton *Antiq. and Views in Greece and Egypt* L. 1791. Anhang; *Ionian antiq.* II. pl. 2. add. in der 2. Ausg. [Fünf Stücke wurden 1846 nach London gebracht.] Ueber eine schönen Karyatiden-Torso ebendaher *Bullet. d. Inst.* 1832. p. 168. S. Caylus *Mém. de l'Ac.* xxvi. p. 321. Choix. Gouff. *Voy. pit.* I. pl. 98. Hirt *S.* 70. Tf. 10, 14. Philo de septem orbis spectac. c. 4. u. in Dressis Ausg. p. 127. Leonis Allatii diat. u. p. 133. Cuper. de nummo Mausoleum Artem. exhib. *Quatre mèrre de Quincy Rec. de Dissert.* I. Ähnliches Grabmal in Mylasa, H. Rochette im *Journ. des Sav.* 1837. p. 202. Diese Form von Denkmälern findet sich in Syrien sehr verbreitet, ähnlich war in Palästina das um Dl. 160. von dem Hohenpriester Simon seinem Vater und seinen Brüdern errichtete Grabmal, ein Grundbau, von Säulen umgeben, mit 7 Pyramiden darüber, Joseph Ant. XIII, 6.

2. Das sogen. Denkmal des Hephästion war nur ein Scheiterhaufen (*πυρά*, Diob. XVII, 115.), von Deinokrates geformt und phantastisch in pyramidalischen Terrassen construirt (für 12000 Tal.?) Ähnlich war wahrscheinlich die von Timaios beschriebene Pyramide des ältern Dionysios (Athen. V. p. 206.) gewesen, so wie die röm. Kaiser auf Münzen dieselbe Grundform zeigen. Vgl. 294, 7. Ste Croix *Exam.* p. 472. Caylus *Hist. de l'Ac. des Inscr.* xxxi. p. 76. Du. de Quincy *Mém. de l'Inst. Royal* IV. p. 395. Mon. restitués II. p. 105.

- 1 152. Die Lieblingswissenschaft der Zeit, die Mechanik, zeigt sich indessen noch bewundernswürdiger in großartiger kunstreich construirten Wagen, in kühn erfundenen Kriegsmaschinen, besonders Riesenschiffen, mit denen die Fürsten Aegyptens und Siciliens sich zu überbieten suchten; die Hydraulik in vielfachen Wasserkünsten.

1. Ueber den Prachtwagen (*ἀρμάμαξα*) für Alexanders Sohn nam Caylus *Hist. de l'Ac. des Inscr.* xxxi. p. 86. Ste Croix *Mon. restitués* II. p. 1. — Die Belagerungsmaschine des Demetrios Poliorketes, Selepolis, gebaut von Epimachos, vereitelt von Diognetos Dl. 119, 1. Um dieselbe Zeit (Vitruv VII. Praef.), indeß noch schon unter Pyrrhus Verwaltung, baut Philon den Athenern die ersten Schiffshäuser. Archimedes Maschinen zu Syrakus Dl. 141, 1. Gleichzeitig der Tarentinische Maschinenbauer Herakleides, Erfinder des Sambyke. Polyb. XIII, 4. Athen. XIV. p. 634. Polyän V, 17. — Ungeheures Seeschiff Ptol. des IV. mit 40 Ruderreihen. Hieron II. großes Schiff, mit 3 Verdecken, 20 Ruderreihen, von Archimedes von Korinth gebaut, von Archimedes ins Meer geführt. — Erw

Beiges zur Geschichte der Mechanik bei den Griechen (Viel ist nicht bekannt) giebt Kästner Gesch. der Mathematik II. S. 99. vgl. Hirt II. S. 259.

2. Ktesibios von Alexandria, unter Ptol. VII. Sein Schüler Heron, der Hydrauliker.

153. Indes versteht sich, daß auch die Tempelbau-
kunst in einer so baulustigen Zeit, welche noch dazu mit
Freudigkeit gegen die Götter prunkte, keineswegs vernach-
lässigt wurde. Die Korinthische Ordnung wurde dabei immer 2
mehr die gewöhnliche, und gelangte zu den festen und ge-
wählten Formen, welche hernach die Römischen Baukünstler
nachahmten. Aber alle Prachtbauten der Griechischen Herrscher 3
im Orient sind, wie die Griechische Cultur selbst, fast spur-
los verschwunden; nur Athen, welches jetzt wenig durch 4
seine Anstrengung leistet, aber von fremden Monarchen wett-
eifrig geschmückt wird, hat noch Einiges davon erhalten.

2. An den Korinthischen Capitälern liebt man in dieser Zeit den
Meterschmuck von vergoldeter Bronze zu machen, wie am Museion
in Alexandria (Aphthonios). Vgl. §. 150. Anm. 2.

3. Tempelgebäude der Zeit. T. des Apollon zu
Daphne, in Kaiser Julian's Zeit amphiprostylos, mit innern Sä-
ulen (Jo. Chrysost. de Babyla c. Iulianum c. 17. 21.). T. des
J. und der Attergatis (Zeus u. Hera) zu Hierapolis oder Bam-
byke, gebaut von der Stratonike (g. 123.), das Vorbild von Pal-
myra. Ueber den Naos erhob sich der Thalamos (das Chor); Wände
und Decke waren ganz vergoldet. Lukian de dea Syria.

Wahrscheinlich gehört dieser Zeit auch, was sich in Rhizikos
fand, namentlich der Tempel, nach Dio Cass. LXX, 4. der
schönste aller T., mit monolithen (?) Säulen von 75 F.

24 F. Peripherie. [Ähnliche Monolithen §. 149. II. 3.]
ist wohl der prächtige T. des Zeus, dessen Marmor-Fugen
Goldfäden bezeichnet waren (Plin. XXXVI, 22.). Ein Erdbeben
zerstörte ihn unter Antoninus Pius, der ihn zu Hadrian's Ehren her-
stellen ließ. E. Aristides Paneg. Cyzic. I. p. 241. Malalas p. 119.

Der Tempel der Apollonis in Rhizikos baute Attalos II., einer
der vier Söhne, nach DL. 155, 3.; vgl. §. 157, 2. Sonst
keine Anlage (ähnlich der von Rhodos, Massalia und Karthago)
D. Strab. XII. p. 575. XIV. p. 653.; die Ruinen (Renou-
vier's Lettres sur l'Orient I. p. 165. pl. 11.) sind noch
nicht durchforscht.

Der Olymp. Zeus in Syrakus von Hieron II. gebaut, Diodor
Sic. Verr. IV, 53. [Serradifalco IV. IV. 28 f. p. 153.]
Die Ruine in Halikarnass (Eholf. Gouff. I. pl.

99 sq.), wohl aus der Zeit nach Mausolos, zeigt die Gattung in ihrem Verfall; sie wird charakterlos. [In Knidos ein Korinthisch-pseudoperipteros prostylos, Ion. Antiqu. III. ch. 1. pl. 5 ff. ein Dorischer, etwa 200 Jahre vor Christus (p. 30.) pl. 26.; in Aphrodisias das. ch. 2. ein Korinthischer pl. 23. Ein Korinthischer Tempel in Labranda, Fellows Asia Minor p. 261., vielleicht später.]

4. In Athen bauen die Könige (Gymnasion Ptol. des 12 Porticus des Eumenes, des Attalos, ein Odeion der Ptolemäer?), vor allen Antiochos Epiphanes, welcher den T. des Zeus Olympios (§. 80. 1, 4.) gegen Ol. 153. durch einen Römer Cossutius (C. I. 363. vgl. p. 433.) Korinthisch umbauen läßt; jedoch vollendete ihn erst Hadrian. Stuart III. ch. 2. vgl. Ersch Encycl. Altika S. 233. Später erneuerte Ariobarzanes II. von Cappadocien das 173, 3. von Aristion verbrannte Odeion des Perikles durch die Architekten C. I. M. Stallius u. Menalippos. C. I. 357. Noch gehört das achtstöckige horologische Gebäude des Andronikos Kyrrhestes, mit eigenthümlichen Korinthischen Säulen, in diese Zeit, Stuart I. ch. 3. Girt S. 151. In Rom hatte man eine Nachbildung davon, aber mit 12 Figuren der Winde. S. Polenus Exercit. Vitruv. II, 2. p. 179. [Prachtige Gymnasien in Kleinasien §. 292. A. 2.]

3. Bildende Kunst.

- 1 154. Im Anfang dieses Zeitraums, bis gegen Olymp. 120. und etwas weiter hinab, blüht, neben den nächsten Schülern des Praxiteles, besonders die Sikyonische Schule, in welcher der Erzguß in alter Vollkommenheit und edlen Styl geübt wird, von Euthykrates sogar mit mehr Strenge
- 2 (austerius), als es der Geschmack der Zeit billigte. Hernach verlor sich nach den geschichtlichen Nachrichten die Uebung
- 3 des Erzgusses (cessavit deinde ars); und obwohl in Kleinasien eine Zeitlang noch sehr achtbare Bildner thätig waren, kam der Erzguß und die Kunst überhaupt doch sichtlich in Abnahme, bis am Ende dieser Periode in Athen durch Studium der frühern Werke eine Restauration der Kunst bereitet wird, welche mit der Herrschaft des Griechischen Geschmacks in Rom zusammenfällt.

Bildende Künstler der Periode, deren Zeit bekannt ist: Aristodemos, Erzg. 118. Eutykides von Sikyon, Lysipp's Schüler, Erzg. und Maler 120. Dabippos und Peda, Lysipp's Schöne u. Schüler, Euthykrates und Phidias, Lysipp's Sch., Erzg. 120. Zeuxippos, Silanion's Sch., Erzg. 120. (vgl. Meister im Kunstbld

1827. N. 82.). Dätondas von Sifyon, Erzg. 120. Polyenkios, Erzg. in Athen, g. 120 (?). Chares von Lindos, Lysipp's Sch., Erzg. 122 — 125. Praxiteles, der jüngere, Erzg. 123. (in Theophrast's Testament?). Aktion (Getion) von Amphipolis, Bildschn. g. 124. (Theokr. Ep. 7. Kallimach. Ep. 25.). Tisikrates von Sik., Gutykrates Sch., Bildh. 125. Piston, Erzg., Zeitgenos des Tisikrates (?). Kantharos von Sik., Gutykhides Sch., Bildh. 125. Hermokles von Rhodos, Erzg. 125. Pyromachos, Erzg. u. Mahler, 125 (120 nach Plin.) bis 135. (vgl. §. 157.). Xenokrates, Tisikrates (od. Gutykrates) Sch., Erzg. 130. Zigonos, Stratonikos, Antiochos, Erzg. g. 135. u. später. Nikon, Nikeratos Sohn, im Sprakus, Erzg. 142. Meginetes, ein Plaste 144. Stadienos 150. Menandros, des König Perseus Sohn, Toront 153. (Plutarch Paul. 37.). Antheus, Kallistratos, Polykles, Athenaios (?), Kallixenos, Pythias, u. Polykles Söhne, Timokles u. Timarchides (Plin. x, 34, 3. 4.), Erzg., auch zum Theil Bildh. 155. Timarchides Söhne, Bild. 158. f. §. 159. [Eine Reihe Rhodischer Erzgeräthe entdeckte L. Ross auf der Akropolis von Lindos, zum Theil in Sik., Kalymina u. a. Orten, Archimenesidas, Epicharmos, Vater des Zenon, Mnastimos, Peithandros, Protes, Pythokritos, Sokrates, die er sämmtlich vor die Zeiten der Römischen Herrschaft und zum größeren Theile selbst ziemlich weit zurück in die Makedonischen Ep., N. Rhein. Mus. iv. S. 161 f.]

155. Von der Lysippischen Schule zu Sifyon ging zu 1
die Rhodische aus; Chares von Lindos, ein Schü-
ler des Lysippos, verfertigte den größten unter den hundert
Kolonnen zu Rhodos. Wie die Rhodische Beredsam- 2
keit prunkvoller als die Attische und dem Geiste der Asiati-
ker verwandter war: so ist glaublich, daß auch die bildende
Kunst in Rhodos durch das Streben nach glänzendem Effekt
von der Attischen unterschieden habe. Rhodos blühte am 3
Anfang von der Zeit der Belagerung durch Demetrios (119,
bis zur Verheerung durch Cassius (184, 2.); in dieser
Zeit lag wohl auch die Insel am meisten Mittelpunkt der
Kunst gewesen sein.

Der Coloss war 70 Gr. Ellen hoch, in einzelnen Theilen
aus dem Metall der Selepolis, von 122, 1. bis
gearbeitet, stand beim Hafen, aber nicht über dem Eingang,
sondern dem Erdbeben 139, 1. (So nach den Chronographen;
Plin. v, 88. trifft aber das Erdbeben vor 138, 2.; dann muß
die Verfertigung etwas früher gesetzt werden). S. Plin. xxxiv,
von Byzanz de vii. mundi miraculis (offenbar ein
Werk eines Rhetors) c. 4. p. 15. nebst Marius und Dressel's

Ann. p. 97—109. Caylus Mém. de l'Ac. d. Inscr. xxiv. p. 360
 Von Hammer Topograph. Ansichten von Rhodos S. 64. Ueber die
 andern Colosse Meurs. Rhod. i, 16. Erysipps Jupiter in Tarent, 4
 Ellen hoch.

3. Der Rhodier Hermokles arbeitete die Erzstatue des Gmudes
 Kombabos; ob aber auch die vielen andern Statuen von Heroen und
 Königen in dem T. zu Hierapolis, bleibt gänzlich ungewiß.

- 1 156. Dieser Zeit gehört nun wahrscheinlich der La-
 koon an: ein Wunder der Kunst in Betracht des feinen
 und edlen Geschmacks in der Lösung einer so schwierigen
 Aufgabe, und der tiefen Wissenschaft in der Ausführung,
 aber deutlich auf glänzenden Effekt und Darlegung der Ma-
 sterhaftigkeit berechnet, und, verglichen mit den Werken frü-
 herer Zeiten, von einem gewissen theatralischen Charakter.
 2 Zugleich erscheint in diesem Werke das Pathos so hoch
 steigert, als es nur immer der Sinn der antiken Welt
 das Wesen der bildenden Kunst zuläßt, und viel höher, als
 es die Zeit des Phidias gestattet haben würde.

1. Plin. xxxvi, 4, 11.: Laocoön, qui est in Titi Im-
 domo, opus omnibus et picturae et statuariae artis praepou-
 dum (d. h. ein Bildhauerwerk von einer Kühnheit der Composition,
 wie sie der Erzguß und die Malerei kaum erreichen). Ex uno la-
 pide eum et liberos draconumque mirabiles nexus de consilii
 sententia fecere summi artifices, Agesander et Polydorus
 Athenodorus Rhodii (Athenodor war Agesander's Sohn, nach der
 Inscr.). Similiter (nämlich auch de consilii sententia) Palatinus
 Caes. domos etc. 1506 in der Gegend der Bäder des Titus
 vorgefunden; aus 6 Steinen; der rechte Arm restauriert nach Modell
 von Giov. Agnolo. Auch Einiges an den Söhnen ist neu. Race.
 M. PioCl. II, 39. Piranesi Statue. M. Franç. IV, 1. M. Bonap.
 II, 15. Eine pyramidale, nach einer Verticalfläche geordnete Grup-
 Die Nebenfiguren auch dem Maasse nach subordiniert, wie bei
 Niobe. Drei Akte desselben Trauerspiels; im Vater der mittlere,
 welchem Energie und Pathos am höchsten. Antike Köpfe des Laokoön
 in der Sammlung des Herzogs von Kremsberg, und zu Bologna
 der Villa Pitta zu Lainata bei Mailand.] Winckelm. W. VI, 1.
 101 ff. vgl. II. S. 203 ff. Heyne Antiq. Ruff. II. S. 1. Bessier
 Laokoön. Propyläen Bd. 1. St. 1. Thierich Epochen S. 322. Der
 Kopf des Herzogs von Kremsberg in Brüssel in den Mon. d. I.
 II, 41 b., vgl. Schorn Annali IX. p. 153., über den in Mailand
 p. 160. [Jener ist nicht antik, das akad. Kunstmus. zu Bonn 18
 S. 14.; der von Winckelmann angeführte Farnesische Kopf scheint
 Kapaneus vorzustellen.]

157. Auch scheint sich an die Rhodische Schule das 1
 Bild Trallianischer Künstler, welches von Rhodos nach Rom
 gebracht wurde, der Farnesische Stier, anzuschließen,
 welches zwar sinnlich imposant, aber ohne einen befriedigen-
 den geistigen Inhalt ist. Die Darstellung der Scene war 2
 damals in Kleinasien beliebt, und genau dieselbe, wie an
 dem Tempel der Apollonis zu Kyzikos (§. 153.), dessen
 Reliefs, welche in zahlreichen, mythologischen und historischen
 Gruppen Beispiele von Pietät der Söhne gegen ihre Mütter
 enthalten, als ein schöngedachtes und sinnreich erfundenes
 Bild der Kunst gegen Ende dieser Periode zu bemerken sind.

1. Plin. xxxvi, 4, 10.: Zethus et Amphion ac Dirce et
 Taurus, vinculumque, ex eodem lapide, Rhodo advecta opera
 Rhodiorum et Taurisci. Wahrscheinlich schon in Caracalla's Zeit, dann
 aber in neuerer, ergänzt und mit ungehörigen Figuren (wie der An-
 chise) überladen. Piranesi Statue. Raffei Racc. 48. Binselm.
 vi, 1. S. 128 ff. (vgl. ii. S. 233.) vii. S. 190. Heyne An-
 tiqu. Inst. ii. S. 182. Fr. Paganuzzi sopra la mole scultoria
 del Mausoleo di Toros Farnese. [Der W. Annali xi. p. 287—92.
 der Wandgemälde und andre Monumente bei Neapelino Descriz. di
 casa di Pompei 1843. p. 40.]

2. Dieselbe Gruppe auf einer Münze von Ephateira, Eckhel N.
 tb. 15, 1.; und wahrscheinlich auch in Antiochien, Malalas
 Ven. — Dieselbe beschreiben die Epigr. auf die Kyzikenischen
 Anthol. Pal. iii. (ἀγε καὶ ἐκ ταύροις καθάπτερε δίπλακα
 ἵππων δέμας σὺν τε τῇσδε κατὰ ἑλδόν). Diese Reliefs
 (welche, deren Anbringung schwer zu bestimmen ist) stellten
 vor: Dionysos die Semele zum Olymp führend, Telephos die
 Pythia, den Python von Apoll und Artemis getödtet, die
 Katanäischen Brüder, Kleobis und Biton und Romulus und
 Remus. Ueber die Gegenstände vgl. besonders Polyb. xxiii, 18.
 Keontii Iscr. Trioee p. 122. Jacobs Exerc. crit. in scriptt.
 139. Animadv. ad Anth. iii, iii. p. 620. [Hall. Litt.
 Oct. S. 226 f. Lettenme Append. aux lettres d'un
 85.]

Früher hatte in Pergamon Pyromachos den 1
 Stier als Künstler erworben, der Meister einer be-
 rühmten Statue des Asklepios in dem glänzenden Heiligtum
 bei Pergamon. Er war der erste unter den 2
 welche die Siege Attalos des 1. und Eumenes
 die Kelten durch Gruppen von Erzstatuen ver-

der Künstler's Archäologie, 3te Auflage.

herrlichten, denen einige berühmte Statuen des Alterthum welche sich durch eine ergreifende und rührende Darstellung 3 auszeichnen, ihre erste Entstehung danken mögen. Gleichzeitig scheint in Ephesos, einer damals sehr reichen und blühenden Stadt, eine vorzügliche Künstler Schule geblüht, in ähnlichen Kampfszenen dargestellt zu haben, wovon uns noch ein vortreffliches, Lysippischer Vorbilder würdiges Werk erhalten ist.

1. Von Pyromachos Pergamenischem Asklepios Pehr. xxxii, 25. Diodor Exc. p. 588. nebst Valesius u. Wesseling. Man erkennt die Figur ziemlich sicher als die gewöhnliche Darstellung des Gottes auf zahlreichen Münzen von Pergamon wieder (Choix. Voy. pitt. II. pl. 5.), mit der am meisten die Statue Gal. di P. 27., und auch viele andre, aber minder genau, stimmen. Vgl. §. 3.

2. Von diesen Kelten=Schlachten Plin. xxxiv, 19. die von Attalos nach Athen geweihte Kelten=Niederlage war eine Gruppe von Statuen (Paus. I, 25, 2. vgl. mit Plut. Anton. 66. R. Rochette sur les représent. d'Atlas p. 40. nimmt diese für die Keltenschlacht und unterscheidet davon die Statuengruppe bei Plutarch. Sie gehört erstens aller Wahrscheinlichkeit nach der sterbende Fichte der zwar an Ktesilaos vulneratus deficiens (Plin. xxxiv, 19, 1. erinnert, aber durch Schnurrbart, Haartracht, Halskette und Androchiton sich deutlich als Kelten erweist. Nibby Osserv. sopra la statua di app. il Gladiatore moribundo. R. 1821., gestützt auf Propertius 31. Beschreibung der Palatinischen Elfenbein=Thüren, brachte die Figur mit der Vernichtung der Gallier in Verbindung: aber besser eignete sie sich noch zur Figur einer der angeführten Schlachtszenen. S. Rochette im Bulletin universel, Sect. VII. 1830. Août. Bei Rhein. Mus. I. S. 529. [Das akad. Kunstmus. in Bonn. 2. Aufl. S. 80. Nach Göttling Thümelida u. Thumelicus S. 16 f. ein Gladiateur in der Stellung, worin er gefallen.] Im M. Cap. III, 6. Piranesi Stat. 36. Maffei Racc. 65. M. Franc. II, 22. Ähnlicher Torso in Dresden n. 298. Leplat pl. 79. Ferner nach der Vermuthung R. Rochette's, die Arria und Pätus genannte Gruppe der Villa Ludovisi, die einen Barbaren darstellt, der sein Weib und sich durch Mord der Gefangenschaft entreißt. Piranesi Maffei 60. 61. vgl. Heyne Vorlesungen S. 240.

3. Die drei Agasias von Ephesos (Agasias, Dositheos Sohn, am Vorgh. Fächter; Agasias, Menophilos S., etwa um 100 v. Chr. C. I. 2285. b.; und Agasias als Vater des Herakleides, einer Statue im J. 411. noch ziemlich deutlich zu erkennen) weist deutlich darauf hin, daß der Name Agasias entweder in einer Künstlerfamilie von Ephesos gebräuchlich, oder durch einen großen Meister

ist sehr berühmt geworden war. Der Pergamesische Krieger im J. 304. (nach einem Einfall Lessing's ein Chabrias, nach Mongez *Mém. de l'Inst. Nat. Litt.* II. p. 43. [p. 423—69.] ein Athlet, nach Sibelin *ebd.* IV. p. 492. und Hirt ein Ballonschleudrer, nach *de Quincy Mém. de l'Inst. Roy.* IV. p. 165. ein Hoplitodrom) war wahrscheinlich ein Krieger, der mit Schild und Lanze einen Feind abwehrte, welchen Agasias wahrscheinlich aus einer größern Gruppe nahm, um ihn mit besonderm Raffinement der Kunst auszuzeichnen. *Maffei Racc.* 76. *Piranesi Stat.* 13. *M. Roy.* I. 8. *Wittmann pl.* 304. vgl. §. 328, 4. Auch der sog. Jason (§. 412.) mag sich hier anschließen.

158. (159.) In den Residenzstädten der Makedonischen 1
Herrscher wurden indeß die Tempelstatuen mehr nach dem
früheren berühmten Werke, als nach neuern Ideen
von Künstlern verfertigt. Dagegen veranlaßte die damals den 2
Königen am häufigsten gestellte Aufgabe, die Herrscher durch
Ikonostasien zu verherrlichen, manche neue und geist-
reiche Produktionen, besonders da die Identificirung der Für-
sten mit bestimmten Gottheiten durch Körperbildung, Costüm
und Attribute der künstlerischen Phantasie einen großen Spiel-
raum gewährte. In den ersten Geschlechtern nach Alexander 3
sah man ohne Zweifel noch manche in Lysippos edlem und
kräftigem Style aufgefaßte Werke der Art hervor; wie
aber die Porträt Darstellungen der Seleukiden, Ptolemäer
und der Könige Makedoniens zu gemeinen und unbedeuten-
den Abkömmlingen herabsanken, sieht man aus den Münzen die-
ser Dynastien mit großer Deutlichkeit. Dabei gebot die bis 4
auf den höchsten Grad getriebene Schmeichelei oft die übereilteste Anfer-
tigung; ja man begnügte sich bei vorhandenen Statuen bloß
die Aufschriften zu vertauschen. Mit den Bild- 5
nissen der Herrscher wurden oft auch Statuen der Städte-
götzen (*Tύχαι πόλεων*) combinirt: eine Gattung
von Figuren, welche damals sehr beliebt wurden, und durch
ihre Bezugnahme auf Localitäten und Produkte auf eine interessante
Individualisirt werden konnten.

Der Daphnäische Apollon des Bryarid, ein colossaler Astro-
nomen, war dem Palatinischen des Skopas sehr ähnlich, nur
daß der N. aus einer Schale eine Libation ausgoß. Der
Heros, den Antiochos IV. zu Daphne aufstellte, war in
seiner Form ganz eine Nachbildung des Phidias'schen. S. des
Verfassers dissert. I, 17. 24. Die Alexandrinische Haupt-

statue des Serapis wird bei Kleinens, Protr. p. 14. Eyll. (in selb. verwirrter Erzählung), dem Bryarid, von Jul. Valerius I, 35. der Architekten Parmenion zugeschrieben.

2. In dem Göttercostüm der Herrscher ist Alexander der Vorbild der Makedonischen Dynastien; dieser Herrscher erschien selbst in seiner spätern Zeit theils mit den Gewändern und Hörnern des Zeus Ammon geschmückt, theils mit Herakles Löwenhaut und Keule (Athen. xii. p. 537.), und wollte auch in jener Tracht von den Büstnern dargestellt sein (Kleinens Protr. 4. p. 16. Eyll. vgl. Paus. II, 24, 3.). Daher ich nicht zweifle, daß 1) der Kopf mit dem Ammonshorn und dem Diadem auf den schönen Münzen des Pyrrhos, welcher auf spätern M. der Makedonischen Nation aus der Römerzeit mit der Beischrift *Αλεξάνδρου* vorkommt, und 2) der Kopf mit der Löwenhaut, mit mehr oder minder porträtartigen Zügen, während Alexanders Regierung auf den Münzen vieler Städte Asiens und der übrigen Europa's, später auf denen der Makedonischen Nation mit demselben Beischrift, und eben so auf spätern Contorniaten (Gähel D. N. viii. p. 289.) abgebildet, den Alexander darstellen sollen. Eine große Modification der letztern Vorstellung ist der Alex. mit der Gestalt eines Elefanten auf einer M. Apollonia's in Karien und Phrygien (wie später Demetrios von Indien). S. über diese Münzen Gähel D. N. ii. p. 108. (mit ihm Klenz Wien. Jahrb. xii. S. 171. gegen den Alex. mit der Löwenhaut), Visconti Iconogr. p. 43. (bedingt dafür), Choix. Gouff. Voy. pitt. II. p. 41., Stieglitz Archäol. Unterhalt. II. S. 107., besonders die neueren Untersuchungen von Cabalvène Recueil des méd. p. 107. 260. u. Cousinier Voyage dans la Macédoine I. p. 229. pl. 3—5. vgl. Mionnet Suppl. II. pl. III. pl. 10. D. N. R. Tf. 39. Nach Alexander wurde Demetrios Poliorketes, ein neuer Dionysos und Poseidon's Sohn, hierhöflich in der Stellung des Meerergottes gebildet (so in einer Herculanischen Bronze, Visconti II. p. 58. pl. 40, 3. 4.); eben so als *τρωαίων* Seleukos I. (Appian Syr. 57. Libanius T. I. p. 301. Reichel, die Münzen) und Attalos I. (Paus. x, 15, 2.); mit Vordachhörnern, wie der Sagen von Karanos, manche Makedonische Herrscher (Visc. II. 61. 69. 341.); mit den Strahlen des Helios besonders die Eptanese benannten Fürsten, aber auch andre (Visc. II. p. 337.). Pyrrhos Bildung erschien ganz der des Herakles gleich (Anthol. Pal. p. 654. Plan. IV, 100.).

3. Ein Fragment einer Büste von Demetrios Poliorketes (edles u. schönes Ansehn nach Plut. Dem. 2. kein Künstler erreichen konnte) in großartigem Style im J. 680. Im Ganzen sind Büsten der Nachfolger Alexanders selten; der Name Ptolemäos ist oft mit Unrecht angewandt; Visconti theilt nur zwei Herculanische Bronze-Büsten Ptol. dem I. und seiner Frau Berenike zu, pl. 3. 4. 6. 7. Minder zuverlässige Büsten Antich. di Ercol. v. 61 ff. M. Borb. VII, 12. Specimens of anc. sculpt. II, 40. 41.

Antioch. II, 39. Ptolemäerin. *Musa θαὶ Οὐρανία*, Gattin Phraates IV, auf Münzen, N. Roschette deux. Suppl. à la Notice sur quelques méd. Gr. de rois de la Bactriane et de l'Inde p. 51 ss.

4. Die 360 (oder nach Dion Chrys. Or. 37. p. 122. gar 300) Statuen des Demetrios Phalereus sind bekannt. Das *μεταγράσειν* (welches in der Kaiserzeit selbst an Gemälden von Statuen geübt wurde, Plin. xxxv, 36, 16.) und *μεταγράφειν* (s. Herger darüber, 1, 2, 4., vgl. Siebelis, 18, 3. II, 9, 12, 3.) war in Athen wenigstens schon in Antonins Zeit üblich (Anten. 60.), besonders aber in Rhodos nach Dion Chrys. Or. 37. (Podiarios) p. 569 sqq. vgl. 37. (Kopidiarios), p. 121. Köpfer, Münchn. Denkschr. VI. S. 207. Winkelm. W. VI, S. 285. Böttiger Andeut. S. 212.

5. Die Tyche oder der weibliche Genius Antiochiens, von Phidias gearbeitet, war eine reich bekleidete Frau mit einer Mauerkrone in nachlässiger Stellung auf einem Felsen (dem Berge Silpion) sitzend, oder eine Palme, in der R. haltend, vor deren Fuß die Jünglingsfigur der Fluss Drontes mit halbem Beibe emporsteht. Um sie standen, sie kränzend, Seleukos und Antiochos; in der L. ein viersäuliges offenes Tempelchen (*τετρακύριον*); Visschers Fl. III. p. 72. tv. 46. [wovon eine kleinere Wiederholung in der Bigna Campana in Rom und eine Minias in Bronze im Collegium Romanum]. Diss. Antioch. I, 14. Dieser wurden sehr viele Städtegöttinnen Asiens gebildet. — Die Tyche von Alexandria (wie es scheint) stand in der Mitte der Stadt, die Erde kränzend, diese den Alexander. Libanios Or. 113. Keiske. In dem von Ptol. IV. erbauten Homerestempel stand um den Thron des Sängers seine angeblichen Vater- und Muttergötter an der Zahl.]. Helian V. H. XIII, 21. vgl. S. 405.

6. (160.) Erstaunend viel wurde in denselben Zeiten in kunstreich getriebenen und ciselirten Gefäßen gearbeitet. Syrien, Kleinasien, auch Sicilien war voll solcher Kunstschätze; jedoch war die eigentliche Blüthe dieser Kunst vorüber, als die Römer den Orient eroberten. Eigentlich gehören dieser Periode, die in so vielen Dingen dem Auffallenden strebte, auch die sog. Kleinkünste (*μικροτεχνον*) an, unter welchem Namen im Alterthum die Kunst des Toreuten Myrmekides von Athen, oder Milet, oder des Bildhauers der Lakedämonier (der alte Theodoros von Syrakus) aus Misverstand) angeführt werden.

7. Der vortrefflichste *caelator argenti* (Metzger), gehört der vorigen Periode (§. 124.) an, und

Boethos (wohl kein Karchedonier, sondern Kalschedonier) [Wien. Jahrb. xxxix, 149] scheint sein Zeitgenosse; aber Altagas, Antipatros, Stratonikos, Tauriskos von Kyzikos dürften in diese Periode gehören. Antiochos iv. verkehrt viel mit Tarenten. Athen. v. p. 193. d.

2. Die Hauptaufgabe ist immer ein Biergeßpann von Eisen (vgl. §. 311, 5.), das eine Fliege bedecken konnte. Die Eisenarbeiten wurden nur sichtbar, wenn man schwarze Borsten dran hielte. S. die Stellen bei Facinus ad Plutarchi Exc. p. 217. Diann et Appulei. de orthogr. p. 77. Bösch C. I. I. p. 872 sq.

- 1 160. (158.) Daß bei allen Anstrengungen des Lurus doch schon in der Zeit des Römerfeindes Philipp und Antiochos des Großen die Kunst in der gesammten Griechisch gebildeten Welt gesunken war, und von keinen großen Zwecken bewegt auch in technischer Vollendung immer weiter zurück
- 2 blieb, ist mit Sicherheit anzunehmen. Aber ein halbes Jahrhundert später traten besonders in Athen Erzgießer und zugleich Bildhauer auf, die, wenn auch, nach Plinius, noch unter den früheren stehend, doch Vortreffliches leisteten, indem sie sich mit richtigem Sinne und feinem Geschmack an die großen Muster aus der wahren Blüthezeit der Kunst
- 3 schlossen. An diese Wiederhersteller der Kunst reihte sich der Athener Kleomenes an, der durch seine Aphrodite als glücklicher Fortbilder des von Praxiteles geschaffenen Ideals
- 4 hohe Bewundrung verdient; dessen Sohn Kleomenes, ausgezeichnet in weicher Behandlung des Marmors; auch waren in den folgenden Generationen die Athener Glykon (§. 129. Anm. 2.) und Apollonios, Nestors Sohn (§. 41
- 5 3.), welche sich besonders an Elysippische Vorbilder hielten. Die Reliefs am Monumente des Kyrrhestes (§. 153.) so vortrefflich sie in der plastischen Verkörperung der dort vorgestellten acht Hauptwinde sind (§. 401.), zeigen in der Ausführung eine weit rohere Technik, als diesen Wiederherstellern der bildenden Kunst zugeschrieben werden kann.

2. Unter den Erzgießern von Ol. 155. stehen Polykles und Timokles; wahrscheinlich die durch Paus. x, 34. vgl. vi, 12. bekannte Attische Künstler-Familie: Polykles mit zwei Söhnen, Timokles und Timarchides. Damals baute Metellus mit Griechischen Baumeistern (§. 180.) die große Porticus mit den Tempeln des Jupiter und d

Juno, und zog zu den Sculpturwerken für diese offenbar mehrere damals lebende (daher zum Theil von Plinius in seinen aus Griechischen Quellen stammenden chronologischen Listen nicht angeführte) Künstler herbei; man kann aus Plin. xxxvi, 4, 10. abnehmen, daß damals Polykles, Timarchides und dessen Söhne in Rom waren, wie auch Dionysios und Philiskos von Rhodos. In Clatea war Timokles und Timarchides ein bärtiger Asklepios und eine Athena Parthenos, deren Schild dem der Parthenos in Athen nachgebildet war. Vgl. Hirt Gesch. der bild. Kunst S. 295, wo für die Geschichte der Restauration der Kunst das Wesentlichste geleistet ist; nur bedarf die Stelle des Plin. wohl nicht der verlangten Aenderung. [L. v. Jan Jen. Litt. Zeit. 1838. S. 256—58.]

3. Kleomenes, Apollodoros Sohn, von Athen, der Meister der Mediceischen Venus, ist wahrscheinlich auch der der Theben, die im Besitze des Asinius Pollio waren (von denen die Statuen beim L. der Felicitas zu unterscheiden sind). Vgl. über diesen und seinen Sohn Visconti Décade philos. et littér. an. x. n. S. 1325. Böttel's Nachlaß S. 139. Die Mediceische Venus ist aus elf Stücken zusammengesetzt; nur die Hände und ein Theil der Brust fehlte. Die Ohren trugen Schmuck, die zierlich geordneten Haare waren vergoldet. Sie ist aus der Knidischen Venus hervorgegangen; nur bedurfte die Nacktheit jetzt keiner Motivirung durch das Meer (auch der Delphin ist nur Stütze und deutet auf keine Gefahr); und das Gesicht hat die schmälern, feinern Formen der Kunst jener Zeit. M. Franc. II, 5. vgl. S. 377, 3.

4. Kleomenes, Kleomenes Sohn, ist nach der Inschrift der Statue im L. 712, gewöhnlich Germanicus genannt. Clarac Marins Gratidianus (s. darüber Gött. S. II, S. 1325.), nach Thierich Idee Quinctius Flamininus (dessen Statue auf einem wahrscheinlich in Griechenland geschlagenen Stater, vgl. Suppl. III, p. 260. Visconti Iconogr. Rom. pl. 42, mit unserer Statue sehr verschieden ist); auf jeden Fall ein Römer der späteren Zeit, der durch das Costüm des Hermes und die Erbebe als Redner bezeichnet wird. Bei sehr vortrefflicher Ausführung ist die Statue wenig Leben. Race. 69. M. Franc. IV, 19. S. 318.

Derselbe Apollonios [Nestors Sohn], welcher auf dem Torio, auf einer Statue des Asklepios zu Rom genannt sein. Spon. de' antiq. p. 122. [und ist genannt an einem Satyr, vgl. Torrede' der Kunstgeschichte S. XIII. (1809), erwähnt in Vita de' pittori p. 118.] In beiden Namen, Apollonios und Apollon, sind in die Cursivschrift übergehende Züge (ω) zu sehen, die in Steinschriften nicht viel vor Chr. Geb. aufkamen.

Stein- und Stempelschneidekunst.

- 1 161. Der Luxus in geschnittenen Steinen wird besonders durch den Gebrauch noch erhöht, der aus dem Orient stammte, und jetzt vorzüglich von dem Hofe der Seleukiden unterhalten wurde, auch Becher, Krateren, Leuchter und andre Arbeiten aus edlen Metallen mit Gemmen zu zieren.
- 2 Zu diesem und anderm Behufe, wo das Bild des Edelstein bloß schmücken, und nicht als Siegel abgedrückt werden soll, schneidet man die Gemmen erhaben, als Cameen, zu denen gern mehrfarbige Onyre genommen werden (§. 313.).
- 3 In diese Classe gehören auch die in derselben Zeit aufkommenden, ganz aus edlen Steinen geschnittenen Becher und Krateren (Onyrgefäße). In dieser Gattung werden in den ersten Zeiten dieser Periode, in denen die Kunst noch von einem höhern Geiste belebt war, wahre Wunder an Schönheit und technischer Vollendung geschaffen.

1. In Alexanders Persischer Beute waren, nach Parmenias Briefen (Athen. xi. p. 781.), mit Gemmen besetzte Becher (*ποτήρια λιθοκόλλητα*) von 56 Babil. Talenten, 34 Minen Gewicht. Theophrast's Dravazzo (Char. 23.) hat auch *λιθοκόλλητα ποτήρια* von Alexanders Zuge heimgebracht, und hält darnum die Künstler in Asien für besser als die Europäischen. Ueber den Seleucidischen Luxus dahn Cic. Verr. iv, 27. 28. Athen. v. p. 199. verglichen mit Virgil Aen. i, 729. Ein *πικτήρ βαρβαρικὸς λιθοκόλλος* mit andern Silbergeschirr von Seleukos II. an das Didymäon geschenkt, Corp. Inscr. n. 2852, 48.

3. Mithridat, dessen Reich der große Stapelplatz des Handels mit Edelsteinen war, hatte nach Appian Mithr. 115. zweitausend Becher von Onyr mit goldenen Einfassungen. Bei Cic. Verr. iv, 27. *vas vinarium ex una gemma pergrandi, trulla excavata*.

4. Das edelste Werk ist der Cameo=Gonzaga (jetzt im Besitze des Russischen Kaisers) mit den Köpfen Ptol. des II. und der ersten Arsinoe (nach Wisc.), fast $\frac{1}{2}$ Fuß lang, im schönsten u. geistreichsten Styl. Visconti Iconogr. pl. 53. Eine treffliche Arbeit, wenn auch minder großartig, ist der Wiener mit den Köpfen desselben Ptol. und der zweiten Arsinoe. Gähel Choix des pierres grav. pl. 10. Das selbe Ptol. ist auf eine geistreiche Weise costümiert in einem Bruststücke zu Berlin zu sehen. Veger Thes. Brand. p. 202. Schöner Cameo mit den Köpfen Demetrios I. und der Laodike von Syrien, bei Visconti pl. 46. Auch der Cameo bei Millin M. I. II. pl. 15. p. 11. gehört dieser Zeit. Vgl. die Beschreibung des sehr künstlich geschnittenen Cameo bei Millin M. I. II. pl. 15. p. 11.

1678, welchen Pyrrhos hatte, mit Apoll und den Musen, bei
[XVII], 3. Nikomedes IV. von Bithynien, Impronte gemm.

2. In den Münzen thut sich deutlicher als an- 1
und zugleich auf die sicherste und urkundlichste Weise,
den der Kunst in den Makedonischen Reichen kund.
ersten Hälfte der Periode zeigen sie meist eine treff- 2
liche Zeichnung und Ausführung, wie die von Alexander
Philipp Arrhidaios, Antigonos und Demetrios Polior-
von Lysimachos, von Seleukos Nikator, Antiochos
und Theos, besonders die in Sicilien geschlagenen,
in Behandlung unübertrefflichen, aber doch an Kraft
Vorfartigkeit frühern Werken nachstehenden Münzen von
Aet, Hifetas und Pyrrhos. Viel geringer sind die 3
Münzen von Antigonos Gonatas, die Syrischen
Antiochos III. an; auch die Sicilischen von Hieron II.
dieser Familie (Philitis, Gelon und Hieronymos)
den frühern nach. Ebenso zeichnen sich unter
Münzen der Ptolemäer, welche indeß im Allgemeinen
kräftig sind, doch die ältern als die bessern aus. 4
In den Münzen aber, welche Griechische Staaten nach
den Zeiten geschlagen haben, wird man viele finden,
durch leichte, effektvolle Behandlung auszeichnen, aber
denen eigentliche Kunstvollendung nachzurühmen ist.

3. Miomet's Abdrücke geben hinlängliche Beispiele; und
Alexander beginnende Sitte, Porträte der Fürsten auf die
zu setzen, erleichtert die chronologische Anordnung sehr, wie-
sonders bei den Ptolemäern, wo bestimmte Beinamen fehlen,
Anweisung der Münzen an die Regenten, die sie schlagen ließen,
Vorfartigkeiten hat. Baillant's *Seleucidar. imperium* u. *Hist.*
regum, Grösch's *Ann. regum Syriae*; P. van Damme
Méd. des rois Grecs.

Besonders wichtige Classen für die Kunstgeschichte bilden das
Landesgeld von DL 133—158. (*Cousinéry Sur les monn.*
la ligue Achéenne), die Ristophoren in dem vordern
DL 130—140. geschlagen (Neumann N. V. II. p. 35.
großen Athenischen und Rhodischen Silbermünzen, welche
den den frühern unterscheidet. Cavedoni *Oss. sopra le*
monete di Atene. Modena 1836, Bullett. 1837. p. 142.

4. M a h l e r e i.

- 1 163. Die Malerei wird besonders im Anfange dieses Zeitraums in den drei Schulen, welche in der vorigen Periode blühten, eifrig geübt; doch reicht keiner der Nachfolger nur von fern an den Ruhm der großen Meister der zunächst vorhergegangenen Zeit. In Sikyon, wo am meisten Künstler vereinigt waren, wurden die Werke der frühern um Olymp 134. mehr bewundert, als durch ähnliche vermehrt. Die Richtungen, welche dieser Zeit eigenthümlich waren, brachten bald Gemälde, welche einer niedrigen Sinnlichkeit dienten bald durch Lichteffecte anziehende Bilder, auch Caricaturen und Travestirungen mythischer Gegenstände hervor. Das Schnellmalen, welches besonders die Prachtaufzüge in den Residenzen der Herrscher (§. 147.) nöthig machten, mußte 5 manchen Künstler verderben. Auch kam in dieser Zeit wohl die Rhyparographie (sogenannte Stillleben) auf, und die Skenographie wurde auf die Verzierung der Palläste 6 der Großen verwandt (§. 209.). Indem die Prachtliebe der Großen nun auch von den Fußböden den Schmuck der Malerei verlangte, entstand die Mosaik, welche sich schnell entwickelte, und große Heldenkämpfe, sehr belebte Schlachtszenen darzustellen unternahm. Die früher so beliebte Bemalung irdener Gefäße verliert sich im Laufe dieses Zeitraums, früher, so viel man bemerken kann, bei den Griechen des Mutterlandes und der Colonien, als in manchen nur oberflächlich hellenisirten Landschaften Unteritaliens, wo diese Vasen als Luxusgegenstände länger in Schätzung blieben, aber dadurch auch den Verfall der Zeichnung in nachlässige Fabrikarbeit oder ein manierirtes und gepuztes Wesen recht deutlich vor Augen stellen.

1. Floruit circa Philippum et usque ad successores Alexandri pictura praecipue, sed diversis virtutibus, Quintil. XII, 10. vgl. Plant. Pönu. v, 4, 103. Namhafte Künstler: Antiphilos aus Aegypten, Ktesibemos Schüler, 112—116. (daraus, daß er Alexander als Knaben malte, folgt wohl nicht nothwendig, daß er ihn als Knaben gesehen). Aristides, Arist. von Theben Sohn und Schüler, g. 113. Ktesilochos, Apelles Bruder u. Sch. (Ionische Schule), 115. Aristides, Nikomachos Bruder u. Sch. (Sikyon. Schule), g. 116. Nikophanes u. Pausanias (Sikyon. Schule), gleichzeitig, wie es scheint. Philoxenos von Eretria, und Korymbos, Nikomachos

Sch. (Sikyon. Schule), g. 116. Helena, Timon's Tochter, gleichzeitig. Aristoteles, Nikomachos S. u. Sch. (Sikyon. Schule), geg. 116. Dymphalion, Nikas Sch. (Attische Schule), g. 118. Nikeros u. Ariston, Aristides von Theben S. u. Sch., 118. Antorides u. Kappanor, Aristides (Ariston's?) Sch., 118. Perseus, Apelles Sch. (Sikyon. Schule), 118. Theodoros (Sillig C. A. p. 443.) 118. Antiphanes, Tisikrates S., geg. 119. Kleides 120 (?). Artemon 120 (?). Diogenes 120. Diades (Paus. I, 3, 4.) 125. Mydon von Eoli [Cod. Bamberg. Monac. Wilson], Sch. des Erzg. Pyreikus, 130. Nealkes von Sikyon, 132. Leontios (Sikyon. Schule), g. 134. Timanthes, der zweite, von Sikyon, 135. (wie d. erste). Erigonos, Nealkes Farbenreiber, 138. Anarandra, Nealkes Tochter, 138. (Klem. Alex. Strom. iv. p. 523.). Papias, Erigonos Schüler (Sikyon. Schule), 144. Herakleides, aus Makedonien, Schiffsmahler, Enkaust, 150. Metrodoros, in Athen, Philosoph und Mahler, 150.

2. Ueber die Sikyon. Schule besonders Plut. Arat 13. Das Rhodische Gedicht (28.), wo die Malerei die Rhodische Kunst gehört schon deswegen in die Zeit nach Protogenes.

3. Als πορνογράφος nennt Ptolemon bei Athen. xiii. p. 17. den Aristides (wahrscheinlich den von Pl. 116.) nebst Nikomachos und Pausanias. Verwandt (wenn nicht einerlei) mit Nikophanes der Schärephanes, der ἀκολάστους ὀμιλίας γυναικῶν πρός τὸν μαθήτην, Plut. de aud. poet. 3. Antiphrilos feueranblasender, Plin.; derselbe malt zuerst gryllos (S. 435.). Von Kleides ein gebärender Zeus, [in Vasen Parodien auf Herakles den unbändige (d'Hancarville III, 88. Saint Non Voy. pitt. T. 243.), auf das Parisurtheil u. a.], über solche parodische Behandlung s. Hirt Gesch. S. 265. unten §. 390, 6. Gaius sprechender Homer war gewiß gegen die Alexandrinischen Dichter

Als Schnellmahler kommen schon Pausias (ἡμερόσιος πίναξ), Nikomachos, besonders aber Philoxenos (hic celeritatem praeferens secutus, breviores etiamnum quasdam picturae vias et compendiaras invenit), später die Pala vor. An Antiphrilos rühmt Quintil. xii, 10. Räthselhaft ist die Stelle Petron 2.: quoque non alium exitum fecit, postquam Aegyptiorum compendiarum magnae artis compendiarum invenit.

Pyreikus (aus unbekannter Zeit) — tonstrinas sutriusque asellos et obsonia ac similia: ob hoc cognominatus Pyreikus, in iis consummatae voluptatis. Quippe eae plures quam maximae multorum. Vgl. Philostratos I, 31. II, 1. Rhopographie dagegen, bei Cic. ad Att. xv, 16., die Darstellung beschränkter Naturscenen: ein Stückchen Wald,

ein Vach, dgl. Welcker ad Philostr. p. 397. [Obsonia ac similia Früchte und Blumen, §. 211. N. 1. 434. N. 2., sind nicht schmutzig selbst Buden, beladene Gsel, das Genre überhaupt faßt der gesunde Sinn nicht von Seiten des etwa anklebenden Schmutzes auf; der Name würde nicht geringschätzig, sondern ein ecker Schelname, er kann nicht ein Griechischer Kunstausdruck sein. Außer Cicero bezeugt das Etym. M. ῥωπορραγος, von Rutschwerk, ῥῶπος, ἔλκ. Der Beinamen des Pyreikos geht auf eine andre Art der ῥωπορραγία, von ῥῶπος, bunt Waare, die das Handelschiff bringt (Aeschyl. fr. Heet. Bekker. Aneecd. p. 61.). Solcher ῥῶπος stach in den Buden hervor, damit waren die Gsel beladen, auch Fische lassen sich darunter begreifen. Darauf bezieht sich ein unklar gefaßter Artikel bei Phot. Suid. und Zonaras und die Anspielung des Leonidas Tar. ῥωπικὰ γαρπαραί in wigigem Doppelsinn (Syll. Epigr. Gr. p. 98.). Hingegen bemerkt rhyparographus einzig auf der Stelle des Plinius und auf Emendation darin, die auch von Passow und Pape in ihren Wörterbüchern verworfen wird. Die Erklärung Stillleben rügt, wie der Vf. selbst anmerkte; N. W. Becker de com. Romanor. fab. p. 43. Fruchstücke speciell heißen auch Xenia, Philostr. 1, 31. Vitruv vi, 7, ideo pictores ea quae mittebantur hospitibus picturis imitantur Xenia appellaverunt, wodurch die zum Philostr. vermuthete Erklärung bestätigt wird.]

6. Die ersten Mosaiken, die erwähnt werden, sind Seiten des Pergameners, Rehrichzimmer (οἶκος ἀσάρετος) aus Thonwürfel Plin. xxxvi, 60.; den darin angebrachten Kantharus mit den umfliegenden und sich sonnenden Tauben ahmt, doch nur unvollkommen, die Mosaik aus der Villa Hadrian's, M. Cap. iv, 69., nach, [die sich Neapel 1833 vollständiger wiederholt gefunden hat.] Dann die Fußböden mehrerer Säle in Hieron's großem Schiffe (§. 152, 1.) aus Stein-Mosaik, welche den ganzen Mythos von Ilion darstellte, [woran 300 Arbeiter ein Jahr lang arbeiteten. Hieron Ol. 127, 3—148.] Unter den erhaltenen verdient dieser Periode am meisten die am 24. Dec. 1831. zu Pompeji im Hause del Fauno ausgegrabene, aus Marmorstücken [wie spätere Untersuchung gezeigt hat, aus Glas] bestehend [jetzt im Museum zu Neapel im Saal der Flora], zugeeignet zu werden, welche zugleich von der lebhaften, beinahe tumultuarischen, griechischem Geschmacke merklich abweichenden, Mauern einen Beleg giebt, mit der Mahler dieser Zeit Schlachtscenen aufstiften, unter denen Philoxenos eine Schlacht Alexanders mit Dareios, Helena die Schlacht bei Issos malte. Die Mosaik stellt sicher eine Alexanderschlacht dar, nach Quaranta's wahrscheinlichster Meinung die von Juba (Curtius iii, 27.), die auch von Minutoli Notiz über den 1831 gefundenen Mosaik-Fußboden B. 1835., [von G. B. Daizini Due lettere, Bergamo 1836., Herren in den Götting. Anz. 1837. N. 89., aus Rhein. Mus. iv. S. 506] angenommen wird, nach Krellino [und J. nelli, Nuove rifless. sul gran mus. 1834.] die am Granikos, und

Kardini (und Roulez Not. sur la mos. de Pompéi 1836.) die von *Wada*, nach *Hirt* die mit den Mardern wegen des Dusephalos. *M. Arch. viii. tv. 36—45.* Kunstblatt 1832. N. 100. Schulzeitung 1832. N. 33. Berlin. Jahrb. 1832. II, 12. [Des Vfs. D. N. K. 2. Taf. 55. Zahn Orn. Neue Folge Taf. 91—93. Irrthum von *Schreiber*, die Marcellusschlacht in Clastidium, Freiburg 1843. 4., nicht wesentlich verbessert durch die Wendung, die ihm Vergl. giebt *Zeitschr. f. N. W. 1844. N. 34 f.*]

1. Wenn die durch Eleganz der Formen u. Zeichnung, schönen *Farben* u. angenehme gelbrothe Farbe ausgezeichneten *Rolanischen Vasen* aus der Zeit des Philipp u. Alexander sein mögen, wo die *Römer* große Freunde alles Griechischen waren (*Dionys. Hal. Exc. p. 215. Reise*): so werden dagegen die *Vasen Apuliens* (aus *Canusium*, *Nabi*, *Camisium*), meist große, schlanke Gefäße von gesuchtem Formen und manierirter Zeichnung, so wie die ähnlichen, welche in *Lucanien* (*Armento*) gefunden werden, einer Periode angehören, wo mit Griechischem Luxus eine schon gesunkene Kunst sich in den *Sabellisch-Völkern* den Weg bahnte (etwa in *Pyrrhus* Zeit). Die bald auf lurrüchigen Lebensgenuß, bald auf *Bacchus*-Götzen bezüglichen Gegenstände, die mit großer Willkür und Negligentia behandelt sind, deuten auf den Zustand Unteritaliens vor *SC. de Baccanalibus*, 564. a. u. c. (vgl. *Gerhard, Bullet. d. Mus. 1832. p. 173.*). Große Vase von *Ruvo* mit einer Menge von Zeichnungen, *M. d. I. II, 30—32.* *E. Braun Annali viii. p. 99.* Mehre mit Reliefs an Hals und Henkeln, Malereien am Bauch, *P. B. Intell. 1838. N. 91.* Andre Apulische das. 1837. N. 30. Man läßt sich der Verfall der Kunst in den Campanischen Vasen vergegenwärtigen, vgl. §. 257. und über die letzte Epoche der Vasenmalerei

Vandalen und Verheerungen Griechenlands.

1. Die Wegnahme von Kunstwerken, welche als Raub 1. in Heiligthümern schon in der mythologischen Zeit, als Kunstraub in den Perserkriegen, als Werk der Barbaren besonders in dem Phokischen, [als Raub von Seiten der Griechen hier und da] vorkommt, wurde nun durch die Eroberung eines regelmäßigen Lohn, welchen sie sich selbst durch Plünderungen nahmen. Indessen waren ihnen darin manche 2. in früherer Makedonischen Fürsten vorausgegangen, die durch Plünderungen schwerlich Alle durch Kauf geschmückt hatten. Man sah manche Denkmäler aus Tyrannenhaß (wie die von *Perikles*) zerstört worden.

1. Hierher gehören die Palladienraube u. dgl., so wie die *deorum evocationes*. In Sophokles' *Ioanephoren* trugen die Götter ihre Bilder selbst aus Ilion. Aus Frömmigkeit wurden auch später noch öfter Bildsäulen geraubt. S. die Beispiele bei Paus. VIII, 46 Gerhard's *Prodrömus* S. 142. Herres nahm den Apollo des Kanachos (S. 86.) und die Attischen Tyrannenmörder (S. 88.). Dann die Einschmelzungen der Phokischen Söldner-Hauptleute (*ὄγκος Ἐφυγλῆς*; die goldenen Adler); und Dionysios Tempelberaubungen.

2. Die Aetoler verheereten im Bundesgenossekriege, von 132 4. an, die L. von Dodona und Dion, des Poseidon auf Tanaaron der Artemis in Eufoi, Hera bei Argos, Poseidon bei Mantinea, da Pamboktion, Polyb. IV, 18. 62. 67. V, 9. 11. IX, 34. 35.; Philippus II. dagegen zweimal Thermon, Pol. V, 9. XI, 4. (200 ἀνδράρτες). Derselbe verheert g. 144. die Heiligtümer von Pergamon (Mithrophion), Pol. XVI, 1.; später plündert Prusias (156, 3.) die Kunstschatze von Pergamon, dem Artemision von Hierakon, dem L. des Apollon Kynios bei Lemnos. Pol. XXXII, 25.

- 1 165. Die Römischen Feldherren rauben zuerst mit einer gewissen Mäßigung, wie Marcellus von Syrakus und Fabius Maximus von Tarent, bloß aus der Absicht, ihre
- 2 Triumphe und die öffentlichen Gebäude zu schmücken. Besonders füllen die Triumphe über Philipp, Antiochus, die Aetoler, die Gallier Asiens, Persus, Pseudophilipp, am meisten Korinths Eroberung, später die Siege über Mithridat und die Kleopatra die Römischen Hallen und Tempel mit
- 3 den mannigfachsten Arten der Kunstwerke. Von dem Achaischen Kriege an werden die Römer Kunstliebhaber; die Feldherren rauben nun für sich; zugleich nöthigt das Streben nach Militärherrschaft, wie bei Sulla, zur Einschmelzung kostbarer
- 4 Stücke. Immer weniger wird auch eigentlicher Tempelraub, den früher das Collegium der Pontifices zu verhüten beauftragt wurde, gescheut; von den Weihgeschenken geht man zu
- 5 den Kultusbildern. Die Statthalter der Provinzen (Verr. ist Einer von Vielen), und nach ihnen die Kaiser vollenden das Werk der erobernden Imperatoren; und eine ungefähre Berechnung der geraubten Statuen und Bilder führt bald in die Hunderttausend.

1. Die Imperatoren. Von Marcellus (Vl. 142, 1.) Mäfigung Cic. Verr. IV, 3, 52. Von Fabius (142, 4.) Livius XXV 16.; dagegen aber Strab. VI, p. 278. Plut. Fabius 22. Marcell

trümmte auch Griechische L., wie Samothrake, Plut. Marc. 30. Von Capua's Kunstschätzen (Ol. 142, 2.) Liv. xxvi, 34.

2. L. Quinctius Flaminius Triumph über Philipp III., Ol. 146, 3., führt allerlei Kunstwerke aus den Städten der Makedonischen Partei auf. L. Scipio Asiaticus über Antiochos III. 147, 4. (vasa caelata, triclinia aerata, vestes Attalicae, s. besonders Plin. xxxiii, 53. xxxvii, 6. Liv. xxxix, 6.). Fulvius Nobilior Triumph über die Aetoler und Ambracia (265 Erzbilder, 230 marmorne, vgl. §. 144. 188.) 148, 1. (Vorwürfe wegen Verraubung der Tempel Liv. xxxviii, 44.). Gn. Manlius über die Asiatischen Gallier 148, 2. (auch besonders Gefäße, triclinia aerata, abaci Plin. xxxiv, 8. und xxxvii, 6.). L. Aemilius Paulus über Persens, 153, 2. (250 Wagen voll Kunstwerke). D. Caelius Metellus Macedonicus über Pseudophilipp, 154, 2., besonders Statuen aus Dion. Zerstörung Korinths durch Mummius 158, 3. Ueber Mummius Rohheit (doch ohne Mordthat) Vellej. i, 13. Dion Chrys. Or. 37. p. 137 sq. Römisches Soldaten spielen auf Aristides Dionysos und leidenden Herakles Vase, Polyb. xl, 7. Von nun an Geschmack für signa Coelestia und tabulae pictae in Rom, Plin. xxxiii, 53. xxxvii, 6. Es kommt nicht Alles nach Rom, Vieles nach Pergamon; Viel wird auch verkleinert. Auch andre Gegenden Griechenlands damals geplündert. Vgl. Peterfen Einleitung S. 296. Zugleich Karthago zerstört; wo ebenfalls Griechische, Sicilische, Kunstwerke (Phalaris Stier, vgl. ad Pind. Schol. p. 310., der große Apollon, Plut. Flaminius 1.). — Etwas später, 161, 3., bringt Attalos des III. Versteigerung besonders Attalica aulaea, peripetasmata nach Rom. — Er erobert und plündert im Mithridatischen Kriege Athen (173, 2.) und Biotien, und läßt sich die Tempelschätze von Olympia, Delphi, Kosos ausliefern. Das ganze Heer raubte und stahl (vgl. Callist. 11.). Lucullus erwirbt, um Ol. 177., viel Schönes, aber verliert sich. — Die Seeräuber plündern, vor 178, 2., die L. Apollon in Klaros, bei Milet, auf Aktion, Leukas, des Poseidon in Skyros, Tánaron, Kalauria, der Hera in Samos, Argos, der Demeter zu Hermione, des Asklepios zu Epidauros, der Artemis zu Samothrake, bis Pompejus sie besiegt. Plut. Pompejus. — Pompejus Triumph über Mithridat (179, 4.) bringt viele geschnittene Steine (Mithridat's Daktylisothek), Bilder aus Athen u. dgl. Kostbarkeiten nach Rom; victoria illa Pompeiana ad margaritas gemmasque mores inclinavit. Plin. 8. Octavian schafft Kunstschätze aus Alexandria (187, 8.), und Griechenland, nach Rom.

Die Statthalter. Verres systematischer Kunstraub in Sicilien, besonders Sicilien (Ol. 177.) von Statuen, Gemälden u. dgl. Vgl. Tacitus Annal. ii, 1. Fraguiet sur la galerie de Verrès, Mém. de l'Acad. des Inscriptions et Belles Lettres. ix. Facius Miscellen S. 150 vgl. §. 196, 2. —

Plena domus tunc omnis et ingens stabat acervus numerum Spartana chlamys, conchylia Con, et cum Parrhasii tabulis signisque Myronis Phidiacum vivebat ebur, nec non Polycle multus ubique labor: rarae sine Mentore mensae. Inde Dolabella atque hinc Antonius, inde sacrilegus Verres referebant navibus altis occulta spolia et plures de pace triumphos, *Juven. viii, 100.* Cn. Dolabella, *Cons. 671.*, Proc. in Makedonien, u. Cn. Dolabella, Prätor Ciliciens (Verres sein Quästor), beide republikanischer Zeit; Cn. Dolabella, Cicero's Eidam, plündert den Tempel Asiens *Cic. Phil. xi, 2.* Ein Proconsul plündert die Athener Pöbelle nach *Synecios Ep. 135. p. 272. Petav. Vöttiger Archäol. der Malerei. S. 280.*

Die Kaiser. Besonders Caligula, *Winckelm. B. vi, 1. S. 235.*, Nero, der die Siegerstatuen in Griechenland aus Eifersucht umstürzte, von Delphi 500 Statuen, besonders für das goldne Haus, holte, u. s. w. *Winckelm. S. 257.* Von Athens Verlusten *Leake Topogr. xlii ff.* Und doch zählt *Mucianus* (Vespasian's Freund) nach *Plin. xxxiv, 17.* noch 3000 Statuen zu Rhodos; nicht weniger waren zu Delphi, zu Athen, zu Olympia. Vgl. unten §. 252.

Im Allgemeinen: Vöfel über die Beförderung der alten Kunstwerke aus den eroberten Ländern nach Rom 1798. *Sieck's Gesch. der Bequahme vorz. Kunstwerke aus den eroberten Ländern in d. Länder der Sieger 1803.* (minder genau). *Petersen Einleitung S. 20 ff.* [*R. Rochette Peintures ant. inédites 1836.*]

E p i s o d e.

von der Griechischen Kunst bei den Italischen Völkern
vor VI. 158, 3. (v. Chr. 146., a. u. 606. nach
Caton. Aera).

1. Griechischer Urstamm.

166. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Be-
hauer des untern und mittlern Italiens im Ganzen den
lasgischen Griechen näher verwandt waren, als irgend einem
bern Indo-Germanischen Stamme. Daher auch die, nicht 2
aus äußern Bedingungen des Locals zu erklärende, auf-
fällende Aehnlichkeit der alten Städtemauern in den gebirgi-
gen Gegenden Mittelitaliens mit den altgriechischen; auch 3
wohl aus demselben Völker- und Cultur-Zusammen-
hange manche ältere Bauanlagen in Italien und den benach-
barten Inseln, namentlich den Griechischen Thesauren ähnliche
Grundgebäude, abzuleiten.

1. Darüber Niebuhr Röm. Gesch. 1. S. 26 ff. (2te Aufl.).
Der Verf. Strußer 1. S. 10 ff. Weitere Aufklärung über diesen
Zusammenhang hängt ganz von den Untersuchungen über die Lateinische
Sprache und die Umbrischen und Oskischen Sprachreste ab. [Grote-
s. Rudim. 1. Umbricae P. 1—8. 1836—39. 4. Rud. 1. Oscanae
1842. 4. Th. Mommsen Oskische Studien B. 1845. Nachträge
1846.]

2. Die sog. Kyklopischen Mauern finden sich besonders ge-
wöhnlich in dem alten Lande der Aboriginer oder Etrüsker, welches her-
vorgehend die Sabiner einnahmen (hier fand schon Varro die Städte-Rui-
nen und alterthümlichen Gräber sehr merkwürdig, Dionys. 1, 14.), bei
den benachbarten Marsern, Hernikern (herna Felsen), im östlichen und
nördlichen Latium, auch in Samnium. So in Litta, Vatia, Trebula
Luffra, Tiora; Alba Fucensis, Alina; Alatrium, Anagnina, Signia,
Terracina; Sora, Norba, Cora, Arpinum, Fundi, Circeji, Anagnina;
Terracina, Alatrium, Vatia, Tiora; vgl. S. 168. Ziemlich alle aus Kalk-
stein, daher in der Nähe des Apennin, aber doch keineswegs in ganz
D. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

Italien, nur in dem Theile zwischen den Flüssen Arnus u. Volturnus. Offenbar gehören diese Anlagen einem ältern System an, und können auch in Signia und Norba schwerlich von Römischen Colonien abgeleitet werden; wiewohl der Bau aus großen polygonen Massen sich bei Untermauerungen, namentlich von Straßen, viel länger erhielt. Die Mauern sind fast alle in der zweiten Ryplos-Weise (§. 46.), die Thore pyramidalisch, mit einem ungeheuern Stein als Oberschwelle, oder nach oben ganz convergirend. Hin u. wieder finden sich Spuren eingehauener, phallischer Figuren daran, wie zu Alatrium und Arpinum. [Vgl. mit den Thoren bei Dionigi tv. 54. die zu Chäronea, Thorikos, Missolongi, Daulis bei Dodwell Views pl. 16, 22, 27. 44 f. 28. 31. Mehrere bei Abeken Mittelitalien Tf. 2.] Der Brief M. Aurel's an Fronto (e cod. Vatic. ed. Mai. iv, 4.) zeigt, wie voll diese Mauern von alterthümlichen Anlagen waren, in Anagnia kein Winkel ohne ein Heiligthum; eben so hat man in Norba zahlreiche Substructionen alter Gebäude aus Polygonen gefunden. M. l. d. Inst. tv. 1. 2. Ann. i. p. 60 f. Sonst, außer der zu §. 46. angeführten Litteratur: Marianna Dionigi Viaggi in alcune città del Lazio. R. 1809 f. Middleton Grecian remains in Italy. L. 1812. f. Micali Ant. Monumenti tv. 13. Gerhard, Ann. d. Inst. i. p. 36 f. iii. p. 408. Memorie i. p. 67. Dodwell, Bull. d. Inst. 1830. p. 251. 1831. p. 43. 213. Petit-Nadel auch in den Ann. d. Inst. iv. p. 1. u. 233 ff. iv. p. 350. Memorie i. p. 55. Dunsen Carta del sito dei più antichi stabilimenti Italiani nell' agro Reatino e le sue adiacenze, M. d. l. ii, 1. Annali tv. p. 99—145. vgl. p. 35. [28. Abeken Mittelitalien vor den Zeiten Römischer Herrschaft, nach i. Denkmälern dargestellt, mit 11 Taf. 1843., hift. Einleitung, Architektur S. 121., Plastik und Malerei S. 263., Uebersicht der Künste in ihrer Technik und ihren Leistungen S. 355.]

3. In Norba theils viereckige, theils runde Kammern, mit zusammenstreichenden Steinlagen statt einer Wölbung. Dasselbe System wird bei einer alten Wasserleitung zu Tuscanum wahrgenommen. Donaldson Antiq. of Athens, Suppl. p. 31. pl. 2. [Canina Tusculo tv. 14.] In Sardinien gab es im Alterthum, in den sog. Tola'schen Orten (Paus. x, 17, 4.), angeblich Dädalische Bauwerke (Diob. iv, 30.), darunter gewölbte Gebäude (δόλοι) nach althellenischer Weise, Ps. Aristot. mirab. ausc. 104. Diese sind weder derentdeckt in den sog. Nuraghen, meist symmetrischen Gruppen konischer, aus horizontalen Lagen, von ziemlich rohen Steinen, ohne Mörtel, aufgeschichteter und nach Art der Thesaurer gewölbter Momente. Petit-Nadel's Werk darüber, citirt zu §. 46. Bull. 1833 p. 121. Aehnlich den Talajots in Majorca u. Minorca, Bull. 1834 p. 68. Arch. Intell. 1834. St. (34.) Phöniciſch? Micali Ant. Monum. tv. 71. Gallische MZ. 1833. Intell. p. 13. (101.) Wahrscheinlich sind diese indeß erst aus der Etruskischen Zeit; vgl. des Verf.

Strab. II. S. 227. und §. 170, 3. In Sicilien das Kyklopische Bauwerk von Cefalu (Kephalaëdion), s. besonders G. F. Rott, Ann. d. Inst. III. p. 270. M. I. IV. 28, 29. (Dädalos ist nach Griechischer Sage auch in Sicilien Architect colossaler Mauern, vgl. §. 50, 81., namentlich am Eryx, zu Kamikos, Diod. IV, 78. vgl. Paus. VIII, 46, 2.). Einige Ähnlichkeit mit den Muraghen scheint die torre de' Giganti auf Ischia (Saulos) zu haben. Bull. 1833. p. 85. Bonel Voy. pitt. T. IV. p. 249—251. Mazzera Temple antediluvien; Kunstblatt 1829. N. 7. Cpt. W. E. Smyth Notice of some remains at Gozzo near Malta, Archaeologia Vol. XXII. p. 294. pl. 26—28. Giant Tower. Die Abtheilungen des Terrains durch Mauern, zwei runde Cellen mit äußeren und inneren Einschließungen. (Soll unzuverlässig sein.)

2. E t r u s k e r .

167. Jedoch sehen wir das Streben nach Errichtung 1
 höherer und der Zeit trotgender Denkmäler, wie es in äl-
 teren Zeiten vorhanden gewesen sein muß, hernach bei den
 Etruskischen und Sabellischen Stämmen (aus denen die Römer
 erwuchsen) verschwinden, und die einheimischen Völker
 Süd- und Unteritaliens verlieren fast alle Bedeutung für
 Kunstgeschichte. Dagegen verbreiten sich in Norditalien 2
 zur Tiber hinab die Etrusker oder Rasener, ein Stamm,
 dem Zeugnisse der Sprache nach ursprünglich dem Grie-
 chen sehr fremd war, aber dessenungeachtet mehr, als
 ein anderer ungrichischer in diesen frühern Zeiten, von
 griechischer Bildung und Kunst angenommen hat. Der 3
 Sitzgrund lag wahrscheinlich in der Colonie der aus dem
 Osten Lydien (Torrhebis) verdrängten Pelasger = Tyr-
 enner, welche sich besonders um Cäre (Agylla) und Tar-
 chon (Tarchonion) festsetzte. Letztere Stadt behauptete eine
 Zeitlang das Ansehen eines Vorortes in dem Städtebund
 Etruriens, und blieb immer der Hauptausgangspunkt Grie-
 cher Cultur für das übrige Land. [Verbindung mit Ro-
 mern Ol. 30. §. 75.] Doch empfingen die Etrusker 4
 sehr viel Hellenisches durch den Verkehr mit den unter-
 italischen Colonien, besonders als sie sich selbst in Vultur-
 (Vulturna) und Nola niedergelassen hatten; so wie her-
 nach den Handel mit Phokäa und Korinth.

Die Mischung der in des Verf. Etruskern, in der Einleitung, ent-
 haltenen Ansichten. Bei Niebuhr sind diese Pelasger = Tyrhener ur-

einwohnende Sikelier; bei Andern (wie bei Raoul = Nochette) die Etrusker überhaupt ein Pelasgischer Stamm.

- 1 168. Die Etrusker erscheinen nun im Allgemeinen als ein industriöses Volk (*Φιλότεχρον ἔθνος*), von einem kühnen, großartigen Unternehmungsgeiste, welcher durch ihre priesterlich aristokratische Verfassung sehr begünstigt wurde.
- 2 Gewaltige Mauern, meist aus unregelmäßigen Quadern,
- 3 umgeben ihre Städte (nicht blos die Akropolis); die Kunst, durch Kanalbau und Seeableitungen Gegenden vor Ueberschwemmungen zu sichern, wurde von ihnen sehr eifrig
- 4 betrieben. Tarquinische Fürsten legten in Rom zur Entsumpfung der niedrigen Gegend und Abführung des Unraths die Cloaken, besonders für das Forum die Cloaca Maxima, an: ungeheure Werke, bei denen, schon vor Demokrit (§. 107.), die Kunst des Wölbens durch den Keilschnitt auf eine völli-
- 5 zweckmäßige und treffliche Weise angewandt worden ist. Die Italische Häuseranlage, mit einem Hauptzimmer in der Mitte, nach welchem der Tropfenfall des umliegenden Daches gerichtet ist, ging auch von den Etruskern aus, oder
- 6 erhielt wenigstens durch sie eine feste Form. In den Anlagen von Städten und Lagern, wie in allen Abmarmungen, zeigt sich ein durch die disciplina Etrusca befestigter Sinn für regelmäßige und stets gleichbleibende Formen.

2. Auf Etruskische Weise immanert sind Volaterrä (dessen Begehörigkeithor indeß als Römische Restauration nachgewiesen ist, Bull. Inst. 1831. p. 51.), Vetulonium, Rusellä, Fäfulä, Populonia, Caetona, Perusia, Veji (W. Gell Memorie d. Inst. 1.). Aus Pölogenen bestehen die Mauern von Saturnia (Murrina), Cosa, Faleri (Winckelin. W. Bd. III. S. 167.); so wie die Umbriſchen von Ameria, Spoletium u. ſonſt. Micali tv. 2 — 12.

3. Die Kanäle des Padus leiteten ihn in die alten Lagunen von Adria, die Septem maria, ab. Aehnliche gab es an den Mündungen des Arno. Etrusker I. S. 213. 224. Der Emissar der Albanischen See's, durch einen Etruskischen Janus veranlaßt, war auch geleitet, war durch hartes vulcanisches Gestein gebrochen, 750 F. lang, 7 hoch, 5 breit. Siedler, Almanach aus Rom I. S. 1. Tf. 2. Girt Gesch. der Baukunst II. S. 105 ff. Niebuhr R. G. S. 570. Ueber ähnliche in Südetrurien Niebuhr I. S. 136.

4. Zur Beseitigung der Zweifel von Girt an dem Alter d.

Clava, Geich. i. S. 242., vgl. Bunsen Beschreibung der Stadt Rom i. S. 151. Ann. d. Inst. i. p. 44., übereinstimmend mit Piranesi Magnificenza de' Romani t. 3.

5. Das cavaedium heißt mit einem Tuskanischen Worte atrium; dessen Mitte ist das impluvium u. compluvium. Das einfachste Caedium in Rom hieß Tuscanicum, dann tetrastylum, Corinthium. Varro de L. L. v, 33. §. 161. Vitruv vi, 10. Diod. v, 40.

169. Der Tuskanische Tempelbau ging von dem Dorischen aus, jedoch nicht ohne bedeutende Abweichungen. Die Säulen, mit Basen versehen, waren schlanker (14 moduli nach Vitruv) und standen weiter auseinander (araeostylum), indem sie nur ein hölzernes Gebälk trugen, mit vorstehenden Balkenköpfen (mutuli) über dem Architrav, weit vorstehendem Sims (grunda), und hohem Giebel. Der Plan des Tempels erhielt durch die Rücksicht auf den geweihten Ort der Auspicien-Beobachtung das Augural-Templum, Modificationen; die Grundfläche wurde einem Quadrat ähnlicher, die Cella, oder mehrere Zellen, wurden in den Hintertheil (die postica) gebracht, Säulenreihen füllten die vordere Hälfte (antica), so daß die Hauptthür grade in die Mitte des Gebäudes fiel. Nach dieser Regel war der Capitolische Tempel, mit drei Zellen, von den Tarquinischen gebaut worden. Obgleich in der Ausführung zierlich und reich, hat diese Baukunst nie das Ernste und Massenhafte der Dorischen erreicht, sondern immer etwas Breites und Schwerfälliges gehabt. Reste derselben existiren nicht, die Etruskischen Aschenkisten zeigen in den architektonischen Verzierungen einen verdorbenen Griechischen Geschmack der Zeiten.

1. Vitruv iii, 3, 5. Ueber die Tuskanische Säulenordnung vgl. Ricerche dell' ordine Dorico p. 109 sqq. Stieglitz Architektonische Baukunst ii, i. S. 14. Hirt Geich. i. S. 251 ff. Klenze über die Wiederherstellung des Toscanischen Tempels. München Jahrbuch d. Literat. Mon. Etr. iv. p. 1. tv. 5. 6. [Memorie per l'Architettura T. 3. p. cclxx.] Erhalten ist davon nichts als etwa zwei Säulen in Volci und Bomarzo, M. I. d. Inst. tv. 41, 2 c. S. 289. Ueber die mutuli besonders die Puteolanische Inschrift Magnific. tv. 37. Scheppig über Capitälern von Volci in Volci, Toscanella u. s. w. Annali d. Inst. vii. 1857. Monum. ii, 20.

2. Vgl. hierzu des Verf. *Strußer* II. S. 132 ff. u. Tf. 1.

3. Der Capitolin. T., groß $207\frac{1}{2} \times 192\frac{1}{2}$ F., enthielt 6 Cellen, des Jupiter, der Juno u. Minerva; der vordere Raum bei ante cellas. Obirt und gebaut etwa von 150 Romis an; dedici 245. Stieglitz *Archäol. der Baukunst* II, 1. S. 16. Hirt *Abh. d. Berl. Akad.* 1813. *Gesch.* I. S. 245. Tf. 8, 1. Vgl. *Strußer* I. S. 232. Die gewaltigen Substructionen, Piranesi, *Magnific. tr.* Derselbe Styl zeigt sich auch in der Mauer des Peribolos des Jupiter Latiaris auf dem Albanischen Berge.

- 1 170. Auch in den Gebäuden für Spiele finden wir Griechische Grundformen, wie die Spiele selbst zu
2 großen Theile Griechisch waren. Die Grabmäler, an welche die *Strußer* mehr Aufmerksamkeit verwandten als die ältern Griechen, sind größtentheils Excavationen im Gefüge des Bodens, deren Anlage durch die Beschaffenheit des Bodens bestimmt wird, unterirdisch, wo Ebenen sich ausbreiten über der Fläche des Bodens, wo Felswände sich darbieten. Ueber den excavirten Grabkammern erheben sich häufig Hügel, welche mitunter untermauert, und in großen Dimensionen aufgeführt, an die Monumente Lydischer Herrscher zu
3 innern (§. 241.*). Bei den ganz gemauerten Denkmälern war die Form konischer Thürme beliebt, welche theils Grabkammern enthielten (wie die Sardinischen Nuraghen), theil nur zur Zierde auf einen viereckigen Unterbau gestellt waren; die letztere Form erscheint in den Sagen von Porfena's Mausoleum auf eine ganz phantastische Weise ausgebildet.

1. Die Circi (in Rom unter Tarquin I.) entsprechen den Hypodromen. Theater=Ruinen in Fäfula, Aldria am Po, Arretim Galerii (Bull. d. Inst. 1829. p. 72.). Amphitheater, für Gladiatoren, vielleicht Etruskischen Ursprungs; mehrere Ruinen. Ein Brunnen in Tiesole entdeckt, Ann. VII. p. 8.

2. a. Unterirdische Gräber, im Tuf unter Ebenen, mit herabführenden Treppen oder Gängen und einem Vestibul; oft aus mehr symmetrisch gestellten Kammern bestehend; bisweilen stützende Pfeiler darin stehen gelassen; die Decke horizontal, aber auch giebelförmig ansteigend. So die Gräber von Volci (s. besonders Goffati, *Ann. d. Inst.* I. p. 120. Lenoir und Knapp, IV. p. 254 ff. M. I. 40. 41.), ähnliche in Clusium, Volaterra u. sonst. Gori *M. Etr.* I. cl. 2. tb. 6 ff. b. Unterirdische Gräber im Tuf und Tumuli darüß mit horizontalen Gängen, aber auch Treppen; meist einzelne kleine Kammern, sonst ähnlich wie nach der ersten Art. So die meisten Tarquinii, in denen die Leichen auf Steinbetten liegend gefun-

werden (f. E. Novolta Ann. d. Inst. i. p. 91. tv. B. Lenoir und Knapp a. D. Inghirami tv. 22. Nicali tv. 64. Misslingen Transact. of the R. Society of Literat. ii, i. p. 77.). c. Grabkammern, über denen künstlich ummauerte Hügel, mit thurmartigem Gemäuer darin, emporsteigen, wie die sogen. Cocumella bei Volci, deren Durchmesser über 200 F. ist (Nicali tv. 62, 1.). Ähnliche aufgemauerte Hügel bei Tarquinii u. Viterbo. d. In senkrechte Felswände eingehauene Kammern, mit einfachem, oder verziertem Eingange zu dem Innern, bei Tuscania oder Toscanella (Nicali tv. 63.) und Bomarzo (Ann. d. Inst. iv. p. 267. 281. 284.). e. In eben solche Felswände eingehauene Kammern mit Facaden über dem mehr nachst. liegenden Eingange, welche theils bloße Thürverzierungen darstellen, wie in dem Tarquinischen Orte Uria, theils Dorische Tempelfrontons, in Etruskischem Geschmacke verziern, wie in Orchia. Dioli, Opuscoli Lett. di Bologna i. p. 36. ii. p. 261. 309. [Hist. Ann. v. p. 18—56. zu Mon. d. I. i, 48 u. 60., Gräber Orchia und Castel d'Alfo, Castellaccio.] Bei Inghir. iv. p. 149. 178. Ann. d. Inst. v. p. 18. vgl. Ann. iv. p. 289. M. I. tv. 48.

3. [Fr. Orioli dei sepolcrali edifizii dell' Etr. media e in generale dell' archit. Tuscanica, Poligrafia Fiesol. 1826. 4.] Aufgemauerte Grabkammern, 3. B. bei Cortona (sog. Grotte des Pythagoras), bisweilen auch gewölbt, Gori M. Etr. iii. cl. 2. th. 2 p. 74. Inghirami iv. tv. 11. Gräber bei Cervetri (Cäre) M. I. i. ii, 19. Ann. vii. p. 177. Vgl. Gall. N. E. 3. 1834. Bf. N. 38. 1836. Int. Pl. N. 6. Gräber in Cäre mit Spitzbogen, das. 1836. N. (30.) Bull. 1836. p. 56. [Heideloff über Spitzbogen der Alten 1843. 4. vgl. Edinh. Rev. clvi. p. 449. B. Bionti Mon. sepolcrali di Cere, R. 1836 f. Canina Den. di Cere ant. R. 1838 f. vgl. Bull. 1838. p. 169. Kunstbl. 1838. N. 40. Das große und besonders reiche Grab Mus. Gregor. 107. Gräber von Cäre und Monterone Nicali M. I. 1844. 55—57. p. 355.] Ein Grab bei Perugia, publicirt von Spe. Bull. 1834. p. 191. Vermiglioli il sep. de' Volumni scop. Perugia nel 1840. Perugia 1840. 4., sehr ausgezeichnet. Cas. Osserv. sopra un sepolcreto Etrusco nella collina Mod. Mod. 1842. 8., vgl. Bull. 1841. p. 75. Grabmonumente zu M. d. I. iii, 55—57. Ann. xv. p. 223. 233. vgl. Bull. p. 155.] Den Piraghen ähnliche Grabmäler von ionischer Art bei Volaterra, Inghirami Ann. d. Inst. iv. p. 20. tv. A. Spitzsäulen auf einem cubischen Unterbau an dem sogen. Grab-Oratier bei Albano, Bartoli Sepolcri ant. tv. 2. Inghir. A., und auf Etruskischen Urnen (bei der decursio funebris) M. I. i. pl. 21, 2. Ueber Persena's Grabmal Plin. 29, 4., ältere Abhandlungen von Cortenovis, Tramontani, sowie von Du. de Quincy Mon. restitués i. p. 125., Diction. Ann. d. Inst. i. p. 304. (M. I. tv. 13.), Letrenne ed.

p. 386. [G. Braun il laberinto di Porsenna comparato coi sep. d. Poggio-Gojella ultimamente dissotterrati nel agro Clusino, R. 1840 f. Vgl. Bull. 1840. p. 147. 1841. p. 6.]

- 1 171. Unter den Zweigen der bildenden Kunst blühte in Etrurien besonders die Arbeit von Fictilien.
- 2 Gefäße aus Thon wurden in Etruskischen Städten in sehr verschiedner Art, zum Theil mehr nach Griechischer, zum Theil nach abweichenden, einheimischen Manieren, gefertigt; bei den letztern ist überall die Vorliebe für plastische Zierthen bemerkbar. Eben so waren Tempelzierden (antefixa), Reliefs oder Statuen in den Giebelfeldern, Statuen auf den Akroterien und in den Tempeln aus Thon in Italien gebräuchlich; wovon das thönerne Biergespann über, und der an Fessen bemennigte Jupiter von Thon in dem Capitolinischen Tempel Beispiele sind. Jenes war in Veji, dieser von einem Volcker, Turrianus von Fregellä, gearbeitet.

1. Elaborata haec ars Italiae et maxime Etruriae, Plin. N. H. xxxv, 45.

2. Tuscum fictile, catinum, bei Persius und Juvenal. Man unterscheidet folgende Hauptklassen: 1. Auf Griechische Weise fabricirte und bemalte Gefäße, s. §. 177. 2. Schwärzliche, meist ungebraunte, Vasen, von schwerfälliger, auch kanokusartiger Form, theils mit einzelnen Relieffiguren an Füßen und Henteln, theils mit umlaufenden Reihen stumpf eingedrückter Figürchen von Menschen, Thieren, Ungeheuern: eine alterthümliche Arabeske, wobei auch orientalische Compositionen (§. 178.), u. mitunter Griechische Mythen, namentlich die von den Gorgonen, bemalt sind; besonders in Clusium einheimisch. Deron Notizie int. alcuni vasi Etruschi, in den Memorie Rom. iv. p. 135. und zu Pesaro 1828. Voy. archéologique dans l'ant. Etrurie. P. 1829. p. 31 f. Bull. d. Inst. 1830. p. 63. Mon. tv. 14—27. [Mon. ined. 1844. tv. 27—34.] M. Etrusco Clusino. F. 1830 ff. (vgl. Bull. d. Inst. 1830. p. 37. 1831. p. 52. 1832. p. 142.). Ueber die Schwärzung der Gefäße in Chiusi Bullett. 1837. p. 28. [Außer in Chiusi sind deren besonders viele im Museum zu Florenz.] 3. Glänzend schwarze Gefäße, mit Zierathen in Relief von schöner Griechischer Zeichnung, bei Volaterra gefunden. 4. Arretinische Gefäße, noch in der Kaiserzeit gearbeitet, corallenroth, mit Zierathen und Figuren in Relief. Plinius, Martia Fidor. Inghir. v. tv. 1. Ausgrabungen Bullett. 1834. p. 10. 1837. p. 105. Bruchstücke von Modenesischen Gefäßen Bullett.

1837. p. 10. [A. Fabbroni Storia degli ant. v. litt. Aretini cong. tar. Arezzo 1841. 8.]

3. Die Belege, Etrusker II. S. 246. Die Existenz und Heimat des Turrianus hängt freilich sehr von einzelnen Handschriften des Plinius ab. [Der Gegensatz von Veji und den Volstern ist nach den nicht interpolirten Handschriften nicht begründet, L. v. San Jen. Litt. Zeit. 1838. S. 258.] Aus dem Volstern-Lande stammen indeß auch die sehr alterthümlichen gemahlten Reliefs: Bassirilievi Volsci in terra ostia dipinti a vari colori trovati nella città di Velletri da M. Carusi (Text von Becchetti). R. 1785. M. Horb. x, 9—12. Inz. II. tv. T-X, 4. vgl. Micali tv. 61. Sie stellen Scenen aus dem Leben, meist Agonen, dar. Sonst ist nicht viel von diesem Kunstwerke, als Aschenkisten (von Clusium) übrig, wovon S. 174. Vgl. Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 206.

172. An die Plastik im ursprünglichsten Sinne schließt 1 auch bei den Tuskern der Erzguß an. Erzbilder waren in Etrurien sehr zahlreich; Volsinii hatte deren im J. 2 vor St. 487. gegen zweitausend; vergoldete Bronzestatuen schmückten auch die Giebel; es gab Colosse und Statuetten, von welchen letztern sich noch am meisten erhalten hat. Nur 3 ist es oft schwer, das ächt-Etruskische unter der Masse später Römischer Arbeiten herauszufcheiden.

2. Metrodorus bei Plin. xxxiv, 16. Vitruv. III, 2. Tuscan Apollo I. pedum a pollice, dubium aere mirabilior, an pulcherrimo, Plin. xxxiv, 18. Tyrrhena sigilla Horaz.

3. Berühmte Werke sind: a. die Chimära von Arretium in (sehr kräftig und lebendvoll), Dempster Etr. Reg. I. tb. 22. III. t. 21. Micali Mon. tv. 42, 2. b. die Wölfin auf dem (wahrscheinlich die von Dionys. I, 79. II. Liv. x, 23. erzählte, im J. der Stadt 458. geweiht, am Rinnalischen Stand, von steifer Zeichnung der Haare, aber kräftigem; Winckelm. B. VII. Tf. 3. c. Micali tv. 42, 1. [Urlich's Bronzen im N. Rhein. Mus. IV. p. 519. L. Byron Child IV, 25.] d. der Aule Meteli, genannt Arringatore oder in Florenz, ein sorgfältig, aber ohne sonderlichen Geist behandeltes Porträt, Dempster I. tb. 40. e. die Minerva von Arezzo, eine anmuthige Gestalt der schon verweirlichten Kunst, Hor. III. tb. 7. M. Etr. T. I. tb. 28. f. der Apollon höher Bildung mit Etrusk. Halskette und Beschuhung, M. 33. Giner in Paris, Journ. des Sav. 1834. p. 285. g. Knabe mit der Gans, eine Figur von anmuthigem Charakter, im Mus. von Leyden, Micali tv. 43. g. Der

Mars von Lodi, Bull. 1837. p. 26. Int. Bl. der N. Z. J. 1833 N. 6. Kunstbl. 1838. N. 65.; ein unbekannter Kämpfer ganz ähnlich in England, Specimens of anc. sculpt. II, 4. [und im Mus. p. Florenz, Micali Mon. 1833. tv. 39. Abbildung des Kriegers von Lodi Mus. Chiaram. II. tv. B. M. Gregor. I. tv. 44. 45.] Vgl. noch, außer Gori M. Etr. I., Micali tv. 29. 32—39. 42—44, namentlich 32, 2. 6. u. 33. als Beispiele der unförmlichen, bizarren Art; 29, 2. 3. orientalisirende Flügelfiguren (aus einem Grabe von Perugia); 39., eine altgriechische Heldenfigur, aber mit Etruskischen Besonderheiten im Costüm; 35, 14. (Hercules), 36, 5. (Pallas), 38, 1. (ein Held) altgriechischen ähnlich, aber plumper und ungeachtet; 38, 5. als Beispiel Etruskischer Uebertreibung im Gewaltthamen; 44, 1. der Knabe von Tarquinii in einem spätern Style, doch noch härter als der oben f. bezeichnete. Am meisten Bronzefiguren liefert Perugia, Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 202. Elf Figuren Mon. d. Inst. II, 29. Annali VIII. p. 52. [Das älteste von Allen eine weibliche Büste aus der sogenannten grotta Egizia bei der Felsdrara zu Vulci, in Brauns Besitz, Bull. 1844. p. 106. Vgl. Micali Mon. ined. 1844. tv. 4—8. das. tv. 11—16. Erzfiguren und Geräth aus Falterona im Jahr 1838. tv. 17—19. andre Erzfiguren und Reliefe. Aus Vulci ist auch eine der schönsten Erzstatuen, Griechischer Art aus der Kaiserzeit, irthümlich nach einem zugleich geschnittenen Helin, da der Kopf angelegt gewesen war und fehlte, im Pallas Organe genommen, in München. Bull. 1835. p. 11. 120. 1836. p. 145. Kunstbl. 1838. S. 78. 349. Ztschr. f. NW. 1839. S. 192. M. Chiaram. II. tv. A.]

- 1 173. Besonders geschätzt war ferner in Etrurien die Arbeit des Torcuten (des ciseleur, graveur, orfèvre), die Tyrrhenische aus Gold getriebne Schalen und allerlei Bronzearbeiten, wie Candelaber, wurden selbst in Athen, und noch in der Zeit der höchsten Kunstbildung gesucht; eben so wurden silberne Becher, Throne von Elfenbein und edlem Metall, wie die Curulsessel, Bekleidungen von Prachtwagen (currus triumphales, thensae) mit Erz, Silber, Gold, und reich verzierte Waffenstücke in Menge und Vorzüglichkeit gefertigt. Auch hat sich in Gräbern noch manche getriebne Arbeit, welche zur Zierde solcher Geräthe diente, von altgriechlich zierlicher und sorgfältiger Behandlung erhalten. In diese Classe gehören auch die auf der Rückseite gravirten Bronze-Spiegel (ehemals Vateren genannt), nebst den sogenannten mystischen Eisten, welche letztern zwar aus Latium stammen, aber aus einer Zeit, in der Etruskisch Kunstmanieren dort noch die herrschenden waren.
- 2
- 3

1. Ueber Etruskische Geräthe aus Bronze und edlen Metallen *Mon. i.* 28 b. xv, 700 c. und die Aufzählung in des Verf. *Etruskica* II. S. 253. Von den Triumphwagen und Thensen I. S. 371. II. S. 199. Hentel von einem Etr. Erzgerth in phantastischem Styl, *Gerhard Ant. Bildw.* c1.

2. Eine Sammlung Tyrchenischer Candelaber, welche eine khne Schmuckgabe, besonders in animalischen, auch monströsen Verzierungen zeigt, bei Micali *tv.* 40. Bei Perugia sind im J. 1812. in einem Grabe, auer verschiedenen runden Figuren, mehrere Bronzeplatten gefunden worden, welche einen Wagen verzieren, und theils an Orte geblieben, theils nach München (n. 32—38.) gekommen sind; sie stellen, in getriebenem Relief mit gravirten Linien, und in einem Iustanischen Style, Ungeheuer, Gorgonen, Monstra aus Fischen und Menschen oder Pferden, auch eine Eberjagd vor. *Vermischti Saggio di bronzi Etr. trovati nell' agro Perugino.* 1813. *Inghir.* III. *tv.* 18. 23 sqq. *Ragion.* 9. Micali *tv.* 28. [Ein Wagen aus Vulci, sehr zusammengestckelt und mit wenigen Einzelgestalten, als Belegstücken, die zwei Räder sehr gro, der Deichselkopf ein schöner Widderkopf, bei dem Hr. von Mussignano in Rom. *Mon. d. I.* III, 43. *Ann.* XIV. p. 62. Bei andre *Mon.* II, 42. *Annali* IX. p. 161. Ein unvergleichlicher Candelaber aus Vulci S. 63. N. 1. Bronzegerth aller Art, auch ein Bildwerk, aus den Gräbern von Cre, Vulci, Bomarzo *Mus. Gregor.* I. *tv.* 1—21. 38—42. 46—75. II. *tv.* 101—106. (Sttten nur I, 43. II, 103. L. Grifi *Monum. di Cere ant. R.* 1841 f. 12 *Appt.* höchst alterthümlich und zum Theil roh.] Aus Perugia kommen auch drei andre Platten, welche den Fuß eines Candelabers bilden, mit Götterfiguren in Relief (Juno Sospita, Hercules, Hebe?), München (n. 47.) u. Perugia *Inghir.* III. *tv.* 7. 8. *Ragion.* 3. Micali *tv.* 29. Ferner die fragmentirten Bronzeplatten von ausgeter Sorgfalt in der alterthümlichen Behandlung, welche einen Wagen, und, wie es scheint (?), einen Amazonen-Kampf darstellen (Micali *tv.* 30.), net andern interessanten Stücken ähnlicher Ueberdies getriebene Silberplatten, mit aufgenieteten Zierden von (also Werken der Empstil., S. 59.), welche eine Reiter Schlacht und einen Kampf wilder Thiere vorstellen, jetzt im Brit. Museum. *Mon. Un.* Mon. II, 14. Micali *tv.* 45. In einem Tarquinigrabe sind 1829. elf Bronzeschilde gefunden worden, mit getriebenen Köpfen von Löwen u. Pantheren, und Stieren mit Menschen- und Thierköpfen in alterthümlicher Arbeit; die Augen mit Emailfarben. *Bull.* 1829. p. 150. Micali *tv.* 41, 1—3. Andre Schilde mit Darstellungen von Menschen- und Thierfiguren, f. *Ann.* I. p. 97. Silbergeschlo aus Clusium mit der Darstellung einer Pompa im alten Styl, *Bull.* I. *th.* 78. *Inghir.* III. *tv.* 19. 20. Ein Etr. Spiegel aus brabeslenartiger Weise, *Specimens* II, 6. Goldschlo Micali *tv.* 46, 3. *Gerhard Bull.* 1830. p. 4—9. [Eines der merk-

würdigsten Etr. Werke die große 1741 gefundene Grablampe (λόγ aus der Nähe von Crotona, aufgestellt im öffentlichen Museum selbst Bull. 1840. p. 164. Mem. de l. III, 41. 42. Ann. : p. 53. Micali M. I. 1844. tv. 9. 10; auf dem Boden eine dusa, umher sechs- und sieben Lichter und eben so viele Figuren, Satyrn Sirenen abwechselnd; das Gewicht 170 Toscanische Pfunde.)

3. Von den sog. Pateren als mystischen Spiegeln handeln am ausführlichsten Inghir. II. p. 7 ff. N. Rochette M. I. 187.; doch ist immer der Gebrauch der Spiegel in Mysterien Strußer noch nicht nachgewiesen; der Verf. hält sie für Spiegel (χαίρων), welche unter andern Geräthen und Schätzen des Leb (κατασκευάζονται) den Todten mit ins Grab gegeben wurden. Gött. G 1828. S. 870. 1830. S. 953. [Niemand zweifelt mehr, daß Spiegel seien, und die Unterscheidung in häusliche und mystische w sich auch nicht halten. Nur Micali T. 3. p. 84 s. vertheidigte Pateren und hält sie selbst in seinem neuesten Werk fest, so wie Thiersch Jahresberichte der k. Bayr. Akad. von 1829—31. VII. 53 f. that. Spiegel erkannten L. Vescevali und Inghirami, u. u findet sie ähnlich oft abgebildet auf Vasen, z. B. mit Parisurtheil und in Wandgemälden (Pitt. d'Ercol. III, 26.) Zahn Neue Zo II, 10.] Auch Spiegeldecken ähnlicher Art sind vorhanden (λογοσπογγύλον, Aristoph. Nub. 751. λόγιον Hesych.). Die Bild der Rückseiten sind meist nur Umrißlinien, selten in Relief, meist einem spätern, theils verweichelten, theils caricirten Style; die Gegenstände mythologisch und zum großen Theil erotisch, oft aber auch nur als ein gleichgültiger Bierath behandelt. Viele bei Lanzi Sagge II. p. 191. tv. 6 ff. Bianconi de pateris antiquis. Bon. 181 Vorgia'sche, Townley'sche sind auf einzelnen Blättern gestochen. Inghir. II. P. I. u. II. Micali tv. 36. 47. 49. 50. Das schönste Et [von rein Griechischer Kunst] ist der in Volci gefundene Spiegel Besige Gerhard's, wo in einer Zeichnung voll Seele und Sinn Dionysos die aus der Unterwelt emporgeführte Semele in Gegenwart des Pythiischen Apollon umarmt. S. Gerhard Dionysos u. Semele B. 1833. Ueber andre s. S. 351, 3. 367, 3. 371, 2. 384, 396, 2. 410, 4. 413, 2. 414, 2. 4. 415, 1. 430, 1. und vor [Gerhard Etr. Spiegel 1. 2. Th. Götterbilder, 2. Th. Heroenbild 1843. 1845. 4. 240 Taf. G. Braun Tages u. des Hercules der Minerva heilige Hochzeit. München 1830 f. vgl. N. Rhein. M. I. S. 98. Mus. Gregor. I. tv. 22—36.].

Diese Spiegel findet man in den Gräbern bisweilen mit andern Schmuck- und Badegeräth (wie man nach Plin. XXXVI, 27. specula et strigiles in die Gräber nahm) in runden Kästchen aus getriebener Bronze, die man nun auch cistae mysticae nennt. S. besond. Lamii sopra le ciste mistiche, u. Inghir. II. p. 47. tv. 3. [Plinius Mostell. I, 3, 91. cum ornamentis arcularum.] Auf dem Deckel derselben stehen Figuren als Griff; Thierklauen bilden die Füße; z

ngen verzieren Gefäß und Deckel. Die meisten stammen, wo sie zum Theil als Weihgeschenke von Frauen im Fortuna aufbewahrt worden zu sein scheinen. Die bezid: 1. Die mit schönen u. interessanten Darstellungen genannten = Mythes (Landing in Bithynien, Amykos und geschmückte, mit der Inschr. Novios Plautos med Rodindia Macolnia filea dedit; wonach die Arbeit etwa u. zu setzen ist. M. Kircheriani Aerea. 1. Die Maatii sind Pränestiner, Grotefend A.L.Z. 1834. N. 34. aber, der das Werk zu Rom ausführte, war ein Döler vgl. Mommsen Etruskische Studien S. 72. Eine Zeichards Spiegel 1, 2. Eine des großen Künstlers würater Marosi herausgegeben. Vgl. Heyne Ant. Mus. 1, 48. p. 81. Das Coll. Rom. besitzt zwei andre Werke von hinstlern, einen Jupiter mit C. POMPONIO QVIRINA FECID und eine schöne Medusa mit C. OPIOS FEDELischer Vasenmaler ist Pupidius Stenias, Bull. 1846. p. 1826 gefunden, wo Eiste, Deckel und Spiegel mit pthen geziert ist, bei R. Rochette M. I. pl. 202. p. 90. Kunstbl. 1827. St. 32. 33. [47. Gal. Omer. 167.] 6 gefunden im Brit. Mus., mit dem Opfer der Polygleich des Aethanar, bei R. Rochette pl. 58. Dagegen Rhein. Mus. III. S. 605. [Gerhard Etr. Spiegel Tf. 5 Reichenopfer Achills für Patroklos.] Ueber die Bröndnein andre bekannt gewordne Eisten Gerhard, Hyperb. en S. 90. R. Rochette p. 331. Eine Eista mit Pan Palestrina gefunden beschreibt Uhden, s. Gerhard arch. Bl. 1836. S. 35. Bröndsted de cista aenea Praen. 1834. Darin ein Spiegel mit Aurora. [Im Jahr in Pränesti die fünfte gefunden, Mem. sulle belle arti or. p. 65. Fr. Peter in den Ann. d. Acad. di Lucca, 8. N. 2. Auch in Vulci wurden solche Eisten gefunden; eggio in Rom. Die schöne Eista aus der Akademie von t jezt im Mus. Gregor. I, 37.]

Weniger wird in Etrurien der Bildschnitzerei 1 (Bilder ersetzten die *Εοανα* Griechenlands) und der r in Stein gedacht; nur wenige Steinbilder 2 h eine sorgfältige und strenge Behandlung, daß r Zeit der blühenden Kunst Etruriens stammen; 3 lich bemahlten, mitunter vergoldeten, Vas- und der Aschenkisten, welche aus zusammengezo- nstärken hervorgegangen sind, gehören mit gerin- nen einer handwerksmäßigen Technik späterer Zei-

ten, zum großen Theil wahrscheinlich der Römischen Schacht, an.

1. Plin. xiv, 2. xxxvi, 99. [? xxxiv, 16. xxxv, Vitruv. II, 7. Der Marmor von Luna blieb für Sculptur unbenutzt. Quintino Mem. della R. Acc. di Torino T. xxvii. p. 211

2. So die Reliefs von Cippen und Säulenbasen bei Gori Etr. I. tb. 160. III. cl. 4. tb. 18. 20. 21., bei Inghir. vi. tv. (Mi Ailes Tites etc.) c. D. E 1. P 5. z a. Micali tv. 51, 2. 52—56. (bei Clusium und in der Nähe ausgegrabene Reliefs welche meist Funeral-Gebräuche darstellen, und einen einfach altthümlichen Charakter haben; vgl. Dorow Voy. archéol. pl. 10, 12, 2.). [Micali M. ined. 1844. tv. 22. aus der Gegend Clusii viereckte Basis mit Todtenlager, Leichenzug, Mahl und Spielen, jetzt in Berlin; ähnlich tv. 23—26. Grabreliefe tv. 48. Gorgonenmasken 50. 51.] Rohgearbeitete und obseöne Reliefs einer Felswand von Corneto, Journ. des Sav. 1829. Mars. Hier gehören auch die alterthümlichen Thier-, Sphinx- u. Menschfiguren, die sich auf der Cornuella und an den Eingängen der Caver von Volci aus einer Art von Peperino ausgehauen finden. I. d. Inst. tv. 41, 9. 12. Micali tv. 57, 7.

3. Die Todtenkisten aus Marmor (Volaterra), Kalkstein, Trachyt, sehr oft auch aus gebrannter Erde (Clusium). Die Sujets: 1. der Griechischen, meist aus der tragischen Mythologie, mit vieler Beziehung auf Tod und Unterwelt; dabei Etruskische Figuren der Mania, Mantus (Charon) mit dem Hammer, der Furien. Ambrosch de C. ronte Etr. Vratissl. 1837. 4. G. Braun Ann. ix. p. 253. [Etr. XAPV, auf einer Etruskischen Vase neben dem Tod des Ulys u. ne Penthesilea Mon. de l. II, 9. Ann. vi. p. 274.] 2. Glänzende Szenen aus dem Leben: Triumphzüge, Pompen, Mahlzeiten. 3. Vorstellungen des Todes und jenseitigen Lebens: Abschiede; Sterbefestlichkeiten zu Ross, auf Seelengeheuern. 4. Phantastische Bilder, bloße Verzierungen. Die Composition meist geschickt; die Ausführung roh. Dieselben Gruppen wiederholen sich in verschiedener Bedeutung. Die oben liegenden (accumbentes) Gestalten sind oft Porträts, aber die unverhältnißmäßige Größe der Köpfe. Der Bacchische Cult war in der Zeit dieser Arbeiten schon aus Italien verdrängt; nur älterer Sarkophag von Tarquinii (Micali tv. 59, 1.) hat die Figur eines Bacchuspriesters auf dem Deckel. Die Inschriften enthalten meist nur die Namen des Verstorbenen, in späterer Schriftart. (Etruskische Sprache und Schrift ging nach August, vor Julian unter.) Abhändl. der Akad. von Berlin vom J. 1816. 25. 1818. S. 1. 1827. S. 201. 1828. S. 233. 1829. 67. Inghir. I. II. VI. v2. Micali tv. 59. 60. 104—112. F. rere von Zoega (Bassir. t. IV. 38—40.), R. Rochette, Clara

publicirt. Einzelne Beispiele S. 397. 412, 2. 416, 2. 431. u. s. f. [Urnen aus Etr., Bomarzo u. s. w. zum Theil aus Athen, vgl. Gregor. I. tv. 92—97. Die eines Grabes, in Perugia, mit Inschriften, Bull. 1845. p. 106.]

175. Die Etrusker, bemüht den Körper auf alle Weise zu schmücken, daher auch große Freunde von Ringen, schnitten früh in Edelsteinen; mehrere Scarabäen des ältesten Etr. sind der Schrift und den Fundorten nach entschieden Etruskisch. Die Stufen, in denen die Technik fortschritt, sind schon oben (§. 97.) angegeben worden; auf der höchsten, welche die Etrusker erreichten, verbindet sich eine bemerkenswerthe Feinheit der Ausführung mit der Vorliebe für gewaltsame Stellungen und übertriebene Bezeichnung der Ornamentur, wodurch selbst die Wahl der Gegenstände meist bestimmt wird. Auch goldne Ringplatten mit gravirten oder gepreßten arabeskenartigen Figuren hat man bei den meisten Nachgrabungen gefunden, durch die überhaupt der Reichthum der Etrusker an Schmuckgegenständen eine merkwürdige Bestätigung erhalten hat.

2. Für den Etruskischen Ursprung Vermiglioli Lezioni de Ar. I. p. 202. Etrusker II. S. 257. vgl. auch R. Rosette's p. 138. [Scarabäus mit Griechischer Inschrift in Megina, u. Griechenland gefundene, Finlay im Bull. 1840. p. 140. Seit- und dort viele zum Vorschein gekommenen.] Zu den früher bekannten Meisterwerken, der Gemme mit den fünf Helden gegen Theseus (bei Perugia gefunden), dem Theseus in der Unterwelt, dem Typhoeus, dem Pelus der das nasse Haar ausdrückt (Win- M. I. II. n. 101. 105. 106. 107. 125. Werke VII. Tf. 2. ähnliche Figur Micali tv. 116, 13.), kommen jetzt der Herakles, der den Nymphen niederstößt (Impronti d. Inst. I, 22. Micali 116, 1.), der kummervoll nachsinnende Herakles (Micali tv. 116, 1.), der das Fäß des Pholos öffnende Herakles (Micali tv. 116, 1.) u. andre, besonders in Volci und Clusium gefundene. [Der Etruskische Gemmenrand.]

Von diesen Graffito's in Goldringen sind mehrere in den Inst. I. 57—62., III, 58—62, sehr Phöniciisch, und tv. 46, 19—23. mitgetheilt; in allen zeigt sich ein Streben nach neuen Combinationen, welches besonders von Babylonischen Arbeiten der Art Vortheil zog. Eine Zusammenstellung der in Volci gefundenen goldenen Schnallen (eine sehr große

in rohem Geschmaek zusammengeſetzt, und mit gravirten Kämp Löwen, Vögeln von unſörmlicher Zeichnung geſchmückt) und Fi (die zum Theil ſehr ſchön mit Sphinren, Löwen geſchmückt ſi Halsketten und Gehenken (darunter Aegyptiſche Phtas=Idole emailirter Terracotta, in Etruſkiſcher Faſſung), Diademen, Ket Ringen und andern Schmuckſachen bei Micali tv. 45. 46. vgl. C hard, Hyperbor. Röm. Studien S. 240. Ein Halsſchmuck Mon Inst. II, 7. Annali VI. p. 243. Funde in Cäre Bull. 1836. 60. 1839. p. 19. 72. (dieß ſetzte ähnlich wie Micali 45, 3.) [verſchiedenen Kronen und Kränze, prieſterlichen Bruſtſchilde, die H und Armbänder, Ringe und Spangen u. ſ. w. der neuen päpſtli Sammlung, Mus. Gregor. I. tv. 76—91. Griſi Mon. di C tv. 1. 2. P. Secchi Tesoretto di Etr. arredi in oro del C Campana, Bull. 1846. p. 3. Die Sammlung Campana iſt il haupt reich an den anderleſenſten und nicht bloß an Etruſkiſchen E den, von einer ſetzt unerreichbaren Feinheit und Kunſt der Art wenn ſie auch an Zahl der des Muſ. Gregorianum nachſteht. I Armband weiſt als Italiſchen Nationalſchmuck nach R. F. Hermann Gött. Gel. Anz. 1843 S. 1158. 1844 S. 504. Schiaſſi sopra l armilla d'oro del M. di Bologna. Bol. 1815. 8.]

- 1 176. In den Münzen hatten die Etruſker erſt ihr einheimiſches System; gegoffene, vielleicht zuerſt vierecki Kupfer-Stücke, welche das Pfund mit ſeinen Theilen d
- 2 ſtellten. Die Typen ſind zum Theil ſehr roh, doch zeig ſie Bekanntschaft mit Griechiſchen Münzbildern von Aegin Korinth und andern Orten (Schildkröte, Pegasos, Muſk
- 3 u. dgl.), manche auch einen edlen Griechiſchen Styl. I ger ſchloß ſich Etrurien an Griechenland in ſeinen Silber und Goldmünzen an, dergleichen aber nur wenige Stük geſchlagen haben.

1. *Aes grave* giebt es von Volaterra, Kamars, Telam Ander, Vettona und Iguvium, Piſaurum und Hadria (in Picenna Rom (ſeit Servius), und vielen unbenannten Orten. Der As, i ſprünglich der *libra* (*λίτρα*) gleich, wird durch I oder L, der S cuſſis durch X, der Semisſis durch C, die Uncia durch O (globul bezeichnet. Fortwährende Reductionen wegen des ſteigenden Kup preiſes (urſprünglich die *Libra* = *Obolos*, 268: 1.), daher das I ter der Aſſe ungeſähr nach dem Gewicht beſtimmt werden kann. I 200 (Servius) bis 487 a. u. c. ſinkt der As von 12 auf 2 Unci Die viereckten Stücke mit einem Rinde ſind Botivmünzen nach I feri. — Paſſeri Paralipomena in Dempst. p. 147. Eckhel D. I, I. p. 89 sq. Lanzi Saggio T. II. Niebuhr R. G. I. S. 474 Etruſker I. S. 304—342. Abbildungen beſonders bei Demp

arnacci, Arigoni, Zelada; Schwefelabgüsse von Mionnet. [Jos. Ratti u. P. Tessieri L'aes grave del M. Kircheriano ovvero le monete primitive de' popoli dell' Italia media. Rom. 1839. 4. mit 40 Taf. Querfol. Dagegen mit der gesündesten Kritik J. Millingen Considér. sur la numism. de l'ancienne Italie. Florence 1841. Supplément. Flor. 1844. Gennarossi la moneta primitiva e i mon. dell' Italia ant. R. 1845. 4. Lepsius über die Etrusken. Abhandl. in Etrurien u. über die Verbreitung des Italischen Münzwesens von Etrurien aus. Leipz. 1842.]

1. Manche von Tuder z. B., mit Wolf und Kithara, sind in dem alten Griechischen Styl. Der Janus von Volaterra und Rom sind roh gezeichnet, ohne Griechisches Vorbild.

2. Silbermünzen von Populonia (Pupluna. x. xx.), den Griechischen ähnlich, wohl meist aus dem fünften Jahrh. Roms. Gold von Populonia und Volturni (Felsune). In Rom beginnen Denare ($\frac{1}{64}$ Pfund) a. u. 483.

177. Die Etruskische Malerei ist ebenfalls nur ein 1
Theil der Griechischen; doch scheint früher, als wir in
Griechenland davon hören, hier die Wandmalerei gelibt
zu sein. Zahlreiche Grabkammern, besonders 2
in Tarquinii, sind mit Figuren in bunten Farben bemalt,
ohne viel Streben nach Naturwahrheit, mehr mit Rück-
sicht auf eine harmonische Farbenwirkung, ziemlich rein und
auf den Stucco gesetzt sind, mit dem der Zuf
der Grotten überzogen ist. Der Styl der Zeichnung geht 3
über den alten Griechischen Werken verwandten Strenge
Sorgfalt in die flüchtigen und caricaturartigen Manie-
ren, welche in der spätern Kunst der Etrusker herrsch-
ten. Auch sind nach Plinius in Italien (Cäre, Lanuvium,
Tuscanum) Wandgemälde von ausgezeichnete Schönheit verfertigt
worden, aber natürlich erst nach Zeuxis und Apelles Zeiten.
Die Griechische Vasenmalerei wurde den Etruskern 4
bekannt (§. 75.); indessen müssen die Etrusker es
wohl vortheilhafter gefunden haben, sich Griechischer
Künstler zu bedienen, diese mögen nun durch den Handel
von Athen, Corinth, Sicilien, Adria und andre Küstenorte eingeführt, oder
von Griechischen Künstlern im Lande gearbeitet worden sein
(Plinius, 2. 257.). Nur die verhältnismäßig wenigen 5
Kunstwerthe geringeren Wafen, welche mit Etruski-

scher Schrift versehen sind, können einen sichern Anhaltspunkt geben, um Etruskisches und Griechisches zu scheiden.

2. 3. Die Etruskischen Sepulcralgemälde zerfallen in zwei Classen. 1. Die ältern, dem altgriechischen Style mehr nahe stehend, hatten sich auch in den Gegenständen an Griechische Sitten und Ideen. Hierher gehört a. die Grotte del fondo Querciola in Tarquinii (1831 entdeckt), von besonders reiner, einfacher Zeichnung; Mahle der Seeligen; ein Zug nach dem mit übereinandergestellten Vasen angefüllte Grab. M. I. de Inst. tv. 33. b. Die Grotte del f. Marzi (1830) der Styl der Zeichnung Etruskisch caricirt, Mahle und Tänze der Seeligen in Weinlauben und Gärten, wie bei Pindar, nach Orphischen Quellen. M. I. d. Inst. tv. 32. c. d. e. Die drei 1827 geöffnet und von Baron v. Stackelberg und Restner gezeichneten Gräber, häufig bekannt gemacht [bei Cotta liegen die Zeichnungen gestochen] von Micali tv. 67. 68. Die Aufschriften Bullet. d. L. 1833. fol. 4. Mahle (der Seeligen oder Todtenfeiernden), Zug zum Grabmal, gymnische Spiele, Wagenrennen mit Zuschauern und Gerüsten. Die am wenigsten sorgfältig ausgemahlte Grotte zeichnet sich durch Etruskische Personen-Namen über den Figuren der Todtenfest Feiernden aus. vgl. H. Rochette, Journ. des Savans 1832 p. 3. 80. Restner, Ann. d. Inst. I. p. 101. Stackelberg in Jahrb. 1. S. 220. [Hypogaei or sep. caverns of Tarquinii the 1. Byres edit. by Frank Howard. L. 1842 f. Die Gemälde der Tarquinischen Grotten auch im Mus. Gregor. I. tv. 99—100 nach den Abbildungen an den Wänden des Museums, wie auch München.] f. Grotte von Clusium (auch 1827), mit Wagenrennen und gymnischen Spielen, die auf den Fuß selbst in einem nachlässigen aber festen Style gemahlt sind. Ueber die zuletzt gefundenen unterirdischen Gemälde in Gräbern von Chiusi, Annali VII. p. 19. 2. Neuern, die nichts von der Strenge des alten Styls haben, sondern eine leichte, zum Theil durch übermäßige Dehnung der Figuren caricirte Zeichnung; hier sind auch die Gegenstände mehr aus Etruskischen Glauben, wohl aus den Acheruntischen Büchern des Tages, genommen. Hierher das Tarquinische Grab, in welchem weiße und schwarze, Hämmer gerüstete, Genien den Todten sich streitig machen. S. M. cor, Philos. Transact. LIII. tv. 7—9. Agincourt Hist. de l'archit. pl. 10, 1. 2. Inghir. IV. tv. 25—27. u. VI. tv. c. 3. P. call tv. 65. Ein anderes Grab (Dempster II. tb. 88. Aginc. 11, 5. Inghir. tv. 24.) zeigt die Verdammten aufgehängt, mit Feuer und Marterinstrumenten gequält. Die ältern Nachrichten über Etruriens bemahlte Hypogeen stellt Inghir. IV. p. 111—112 zusammen; vgl. C. Abrolta, Ann. d. Inst. p. 91. Bull. 1831. 81. Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 129. vgl. p. 234. Hier drei neu entdeckte Tarquinische Gräber mit trefflichen Gemälden. Bullet. 1832. p. 213. [Restner über zwei in Vulci bei Ponte de

entdeckte Gräber Bull. 1833. p. 73. M. d. I. II, 2—5. i Ann. VI. p. 153—190. Wandgemälde eines Grabes in Veji, sich decorativ, bei Micali M. I. 1844. tv. 58; eines mit Sphinxen, Pantheren in dem Stil der Thersikleen s. Bull. 1843. 9 ff. Noch andre Gräber in Veji sind seitdem durch Campana bekannt worden.]

2. Unter den Vasen von Volci sind nur drei, welche Etruskisch beschriftet haben, die sich auf die gemahlten Gegenstände beziehen. Eine bei G. Braun mit einem Spruch in Etr. Schrift; der Gorgoneion fand in Bomarzo im Frühjahr 1845 ein kleines Grab mit dem vollständigen Etr. Alphabet, vgl. Mus. Gregor. II. tv. 103, [aus Bomarzo mit Namen Bull. 1846. p. 105.]; auf einem andern, von rohester Arbeit, sind Etruskische Personen-Namen (kale Mukathesa), nach Gerhard, Ann. d. Inst. III. p. 73. Micali tv. 101. Später sind bei Nachgrabungen, die Baron bei Volci angestellt, noch zwei Bilder einer Vase gefunden, die durch die Einmischung Etruskischer Genien u. die Beizen (Aivas, Charu; Turms, Pentasila) große Ähnlichkeit mit älteren erhalten. Hallische WZ. 1833. Intell. 46. M. d. I. Aivas sich in sein Schwert stürzend. Ataiun von Hunden. Ann. II, 9. A. Aivas, von einem Andern erstochen, Gladiators dabei Charu. B. Eine Frau (HINOLA), Charon (TVPMV), eine Frau (PIENTASILA), gelbe Figuren, höchst rohe. Ann. VI. p. 264. Vase von Perugia Ann. IV. tv. 6 p. 346. [Meleager u. Atalanta nach Zanoni in der Ant. di Firenze], Spiegel mit vielen Inschriften, Bull. 1835. p. 153. Eine bei Clusium gefundene Schale hat ein Gorgoneion Etruskischer Umschrift. Micali tv. 102, 5. Ein Fragment einer von besserer Arbeit scheint es, mit Etruskischer Inschr. (Tri- [Mocca]) bei Inghir. v. tv. 55, 8. Auch ist bei Volci eine mit Odysseus Fahrt bei der Sirenen-Insel und der Inschrift pocolom gefunden worden (WZ. a. D.), wie bei Tarquinii mit einer Gros-Figur in späterem Style und den Worten pocolom, Levezow Berl. B. n. 909; in Orte zwei Trink- mit rohen Figuren, Lavernae poculum, Salutes poculum, WZ. p. 130, beweise, daß auch noch in dem den Römern bekannten Etrurien, im sechsten Jahrhundert der Stadt, gemahlte beschriftet wurden. [Millingen besaß zuletzt die beiden Durand- Vasen, nicht Fecetiai, sondern Aecetiae pocolom, so daß (Millingen) Egeriae las, und Belolai pocolom. Im Gregor. Lavernae pocolom und Keri pocolom (d. i. Ceri Mani.) Vasen bei Micali M. ined. 1844. tv. 35—47., in Ver- Gerhard's Neuerworbenen Denkm. n. 1620—29. 1790—95. Vasen sind nach Millingens Angabe etwa sechs mit Etr. eine mit Schrift ohne Figuren bekannt.]

- 1 178. Was nun, theils aus der Betrachtung dieser
 2 zehnen Gattungen der Kunst und Classen von Monumen-
 3 theils aus einigen Andeutungen der Alten, sich für das Ge-
 4 der Kunstentwicklung in Etrurien ergibt, ist ungefähr d-
 5 2 daß der zwar kräftige, aber zugleich düstre und strenge G-
 6 der Etruskischen Nation, welcher der freien schöpferischen Ph-
 7 tastie der Griechen entbehrte, sich in der Kunst viel mehr
 8 ceptiv als productiv zeigte, indem er, bei frühzeitiger
 9 kanntschaft mit den Werken Griechischer, besonders Pelop-
 10 nessischer Künstler, sich deren Weise getreulich aneignete
 11 3 sie Jahrhunderte lang festhielt; doch nicht ohne daß zug-
 12 für verzierende Bildwerke die unverständlichen, aber die Ph-
 13 tastie um desto mehr anregenden Bildungen in Anspruch
 14 nommen wurden, die der Handel aus dem Orient her-
 15 führte, und zugleich der dem Etruskischen Stamme et-
 16 pflanzte Geschmack für bizarre Compositionen und verze-
 17 bildungen sich hier und da auf verschiedene Weise in al-
 18 4 lei Gattungen von Werken zeigte; daß aber, als die K-
 19 in Griechenland die höchste Stufe erstieg, theils der U-
 20 kehr der beiden Völker durch allerlei Ereignisse — nam-
 21 lich Campaniens Samnitische Eroberung, um das J. 3
 22 Roms — zu beschränkt, theils die Etruskische Nation se-
 23 schon zu gebrochen, zu entartet und innerlich verfallen
 24 und am Ende auch nicht Kunstgeist genug besaß, um
 25 die vervollkommnete Kunst in gleichem Maaße aneignen-
 26 5 können: daher ungeachtet mancher einzelnen trefflichen
 27 stungen doch die Kunst der Etrusker im Ganzen in ein ha-
 28 werksmäßiges, auf Griechische Eleganz und Schönheit be-
 29 6 Anspruch mehr machendes Treiben versiel. Immer
 30 hiernach die zeichnende Kunst in Etrurien ein fremdes
 31 wächs, fremd den Formen, fremd dem Stoffe nach,
 32 chen sie fast durchaus nicht aus der nationalen Superstition
 33 die sich wenig zu Kunstdarstellungen eignete, sondern
 34 den Götter- und Heroen-Mythen der Griechen entlehnte

2—5. Hiernach zerfallen die Etruskischen Kunstwerke in
 Classen: 1. Die eigentlichen Tuscanica Quintil. xii, 10.
 2 *ἐγγράφα* Strab. xvii. p. 806 a., Arbeiten, die den ältesten
 3 schen beigelegt werden. Schwerfälligere Formen, und Details
 4 Costüms, auch die bei den Etruskischen Kunstwerken fast allgem-

Entsprechung machen den Unterschied. Hierher gehören viele Bronzen der älteren Arbeiten, einige Steinbilder, viele Gemmen, einige Pate-
 2. Imitationen orientalischer, beson-
 der Babylonischer Figuren, die durch Teppiche und geschnittene Steine
 überdeckt hatten; immer nur bei decorirenden, großartigen Bild-
 ern. So auf den Etruskischen Gefäßen, deren Figuren öfter auf
 Babylonischen Steinen wiederkehren (wie die zwei Löwen hal-
 be zum bei Dorow Voy. archéol. pl. 2, 1. b., der bei Dufely
 pl. 21, 16. sehr ähnlich ist) und zugleich mit denen auf
 ägyptischen Gefäßen (§. 75.) oft große Ähnlichkeit haben
 3. ganz dieselbe zwei Gänse erwürgende weibliche Figur auf
 kommt, Micali tv. 17, 5. 78, 1.); u. auf geschnittenen
 4. besonders Thiercompositionen (vgl. §. 175.) und Thier-
 5. den Persepolitaniſchen ähnlich, vorkommen. Daß den Etrus-
 die Griechischen Monstra noch nicht genügten, zeigt auch die Fi-
 der Scarabäus bei Micali tv. 46, 17.: ein Kentaur der alter-
 lichen Form, mit Gorgonenkopf, Schulterflügeln, und Vorder-
 von einem Adler. 3. Absichtlich verzerrte Bildungen, besonders
 4. (vgl. §. 172.) und in Spiegelzeichnungen. Vgl. Gerhard
 5. *note immagini di bronzo*, Bullet. d. Instit. 1830. p. 11. Auch
 6. dem Wandmalereien (§. 177.) gehören hierher. 4. Arbeiten
 5. dem Griechischen Styl, sehr selten, nur einige Spiegelzeichnun-
 6. Bronzen. 5. Werke des spätern handwerksmäßigen Betrie-
 7. Kunst, der ziemlich in allen Museen wahrzunehmen ist.
 8. das eigenthümliche Etruskische Profil in alten Steinarbeiten u.
 9. Verschiedenheit von Ägyptischen Vase, Ann. d. Inst. iv. p.
 [Epochen der Etr. Kunst nach Micali, Annali xv. p. 352 s.
 Etruscan antiquities, Quarterly Rev. 1845. N. cli, von ei-
 nembastien Kenner.]

Literatur der Etruskischen Kunstalterthümer. Thomas Demp-
 1619 geschriebne) *De Etruria regali* l. viii. ed. Th. Coke.
 2 Bde f. Die Abbildungen von Kunstwerken und Erläu-
 3. und von Ph. Buonarrotti hinzugefügt. N. F. Gori Museum
 1787—43. (mit Passeri's Dissert.). Dess. *Musei Guar-*
Mon. Etrusca 1744. f. *Saggi di Dissertazioni dell'*
Etrusca di Cortona von 1742 an. 9 Bde. 4. *Museum*
a Fr. Valesio, A. F. Gorio et Rod. Venuti illustr.
Scipione Maffei Osservazioni letterarj. T. iv. p. 1—
 p. 255—395. vi. p. 1—178. J. B. Passeri in Demp-
 de E. R. Paralipomena. 1767. f. Guarnacci *Origini*
 1767—72. 3 Bde. f. Heyne's Abhandlungen in den *Nov.*
 Gott. T. iii. v. vi. vi. Opusc. Acad. T. v. p.
 Sanzi *Saggio di lingua Etrusca*. 1789. 3 Bde (wel-
 Schellmann's und Heyne's Vorgang das vorher ganz ver-
 6. geteilt). Franc. Inghiranti *Monumenti*
Etrusco nome. 7 Bde Text in 4., 6 Bde Kupfer

f. 1821 — 1826. Micali Storia degli antichi popoli Ita-
 1832. 3 Bde, eine neue Bearbeitung des Werkes Italia av-
 dominio de' Romani, deren Atlas, Antichj Monumenti betitel-
 frühern an Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der mitgetheilten 9
 mente weit übertrifft, und daher hier allein benutzt ist. [Nicht
 der reichhaltig die letzte Sammlung, Mon. ined. a illustraz.
 storia d. ant. pop. Ital. Firenze 1844. 2 Vol. f. vgl. I
 xv. p. 346. R. Rochette Journ. des Sav. 1845. p. 349.
 vedoni Oss. crit. sopra i mon. Etr. del Micali, Modena 184
 Etr. Museo Chiusino dai suoi possessori pubbl. con brevi
 del Cav. Fr. Inghirami P. I. 1833. P. II. 1832 (sic.) [
 Etrusci quod Gregorius XVI. in aedd. Vatic. constituit P.
 1842. 2 Vol. fol.] Kleinere Schriften von Vermiglioli, 1
 Cardinali u. A.

3. Rom vor dem J. der Stadt 600. (M. 158, 3.)

- 1 179. Rom, vor der Herrschaft der Etruskischen A
 ein unansehnlicher Ort, hatte durch diese die Anlagen,
 ein Etruskischer Hauptort bedurfte, und zugleich einer
 bedeutenden Umfang (von etwa sieben Millien) erh
- 2 Auch waren nun seine Heiligthümer mit Bildsäulen ve
- 3 deren Rom früher ganz entbehrt haben soll; lange b
 indeß Roms Götter hölzerne und thönerne, Werke 2
 scher Künstler oder Handwerker.

1. Dazu gehören die große Cloaca (§. 168.), die Cinte
 des Forum und Comitium, der Circus (§. 170.), der Capito
 Tempel (§. 169.), das aus den Latomien des Capitolinischen
 entstandne Gefängniß (robur Tullianum, S. Pietro in Car
 der L. der Diana auf dem Aventin, der Wall des Tarquinin
 Servius (Niebuhr 1. S. 107.) und die Servianischen Mauern
 sen Beschreibung Roms 1. S. 623.). Ueber die Substruction
 Via Appia im Thal von Aricia u. das Grab der Horatier m
 riatier, M. d. I. II, 39. Canina, Ann. IX. p. 10.

2. Ueber den bildlosen Cultus in Rom vor dem ersten
 quin Boëga de Obel. p. 225.

3. Vgl. Varro bei Plin. XXXV, 45. mit Plin. XXXIV,

- 1 180. In der Zeit der Republik trieb die Römer
 praktischer, auf das Gemeinwohl gerichteter Sinn viel
 ger zur sogenannten schönen Architektur, als zur 1

phartiger Werke der Wasser- und Straßenbaukunst; doch kommen die mit Kies unterbauten, aus großen Steinen zusammengesetzten Heerstraßen erst im sechsten Jahrhundert, die ausgedehnten Bogenwerke der Aquäducte erst mit dem Anfange des siebenten auf. Tempel wurden zwar sehr frühzeitig auch allegorischen Gottheiten, gelobt und geweiht; aber wenige waren vor denen des Metellus durch Größe oder Kunst ausgezeichnet. Noch geringer, wohnten natürlich die Menschen; auch an öffentlichen Hallen und Sälen fehlte es lange; und Gebäude für die Spiele wurden nur für den vorübergehenden Zweck leicht construirt. Indes war doch unter den kün- stlichen Künsten die Architektonik noch am meisten den römischen Sitten und Lebensansichten angemessen; ein Römer Cossutius baute gegen 590 in Athen für Antiochos (S. Anm. 4.). Wie Griechische Formen und Verzierungen all Eingang fanden, zeigen die Steinsärge der Scipionen; aber auch, wie sie ohne Rücksicht auf Bestimmung und Alter, nach Etruskischem Vorgange, combinirt und verwendet wurden.

1. Die Sorge der Römer für Straßenbau, Wasserleitungen Ausführung des Unraths stellt Strabo v. p. 235. in Gegensatz der Gleichgültigkeit der Griechen für diese Dinge. Ableitung des N. S. 359. (§. 168.), des Velinus durch Curius 462. (S. 486.). Wasserleitungen: Aqua Appia (10 Millionen F. auf Bogen) 442., Anio vetus 481., Marcia später die Tepula 627., die Iulia von Agrippa 719. (Fronz. aquaeduct. 1.). Neue Cloaken 568. 719. Austrocknung des Sumpfes 592. (dann unter Cäsar und August). Via Appia 442. (zuerst ungepflastert; 460. wurden 10 Meilen von der Stadt und mit Basaltlava gepflastert); Flaminia 535.; Verbesserung des Straßenbau's in der Censur des Fulvius 578.; treffliche Straßen des C. Gracchus g. 630. Zitiert. Vgl. Hirt Geschichte der Baukunst II. S. 184 ff.

Bemerkenswerth der vom Dictator Postumius gelobte, von 261. geweihte T. der Ceres, des Liber und der Libera Maximus, Vitruv's Muster der Tuscanischen Gattung, nach Plin., welchen Griechen, Damophilos und Gorgasos, und Thonbildner verglerten. T. der Virtus und des Honoratius Marcellus 547. dedicirt und mit Griech. Kunstwerken T. der Fortuna Equestris, 578. von Q. Fulvius Flaccus

erbaut, *systylos* nach Vitruv III, 3.; die Hälfte der Marmor von der Hera Lakinia sollte das Dach bilden. Liv. XLII, 3. 2 Hercules Musarum am Circus Flaminius, von M. Fulvius Nob dem Freunde des Cninius, 573. gebaut, und mit ehernen Musenfiguren von Antrakia geschmückt. S. Plin. XXXV, 36, 4., nebst Har Cninius pro restaur. schol. c. 7. 3., und die Münzen des Geronius Musa. Q. Metellus Macedonicus errichtet 605. aus der Zeit des Maked. Kriegs zwei T., des Jupiter Stator und der Juno, bei zuerst Marmor vorkam, von einer großen Porticus (722. nach Octavia genannt) umgeben. Jupiters T. *peripteros*, der Juno *stylos*, nach Vitruv und dem Capitoliu. Plane Rom's. Jenen Hermodor von Salamis, nach Vitruv; die Säulen arbeiten, nach nius, Sauras und Batrachos von Lakédämon (*lacerta atque ran columnarum spiris*; vgl. Windelm. W. I. S. 379. Fca S. 41 Vgl. Sachse Gesch. der Stadt Rom I. S. 537. Ueber die Stadt darin S. 160, 2. Hermodor von Salamis baut auch den T. Mars am Circus Flaminius nach 614. Pirt II. S. 212.

3. Hoher Aufbau der Stadt aus ungebrannten Ziegeln 365. erste namhafte Basilika (*basilixē oroa*) von Cato 568.; früher 1 ten die Janus als Versammlungsorte. Anlagen des Censor Ful Nobilior 573. für den Verkehr. Senatusconsult gegen stehende Theater (*theatrum perpetuum*) 597. vgl. Lipsius ad Tac. Ann. XIV, Die columna rostrata des Duilius im ersten Pun. Kriege. andern Ehrensäulen Plin. XXXIV, 11.

5. S. besonders den Sarkophag des Cornelius Lucius Sc Barbatus Gnaivod patre prognatus etc. (Consul 454.) bei Pio Monumenti degli Scipioni t. 3. 4. Windelm. W. I. Tf. 12. Tf. 11. F. 28. Ueber die geringen Reste des republikanischen Kunst Denkmäler I. S. 161, über die Gräber der Scipionen Gerhard De Rom's II, 2. S. 121.

- 1 181. Die bildende Kunst, anfangs unter den Römern sehr wenig geübt, ward ihnen allmählig durch den
- 2 litischen Ehrgeiz wichtig. Senat und Volk, dankbare Göttern des Auslands, und zwar zuerst die Thuriner, errichteten verdienten Männern Erzstatuen auf dem Forum und so manche auch sich selbst, wie nach Plinius schon Spurius
- 3 Cassius g. 268. Die Bilder der Vorfahren in Atrium gegen waren keine Statuen, sondern Wachsmasken, stimmt, bei Aufzügen die Verstorbenen darzustellen. 1
- 4 erste Erzbild einer Gottheit war nach Plinius eine Götze die aus dem eingezogenen Vermögen des Spurius Cassius
- 5 gegossen wurde. Seit der Zeit der Samnitischen Kriege

als Roms Herrschaft sich über Großgriechenland zu verbreiten anfang, wurden auch nach Griechischer Art aus der Knegebente Statuen und Colosse den Göttern als Weihgeschenke aufgestellt.

1. Plin. xxxiv, 11 ff. giebt zwar viele Erzstatuen für Werke der Königszeit und frühern Republik aus, und glaubt sogar an Statuen aus Guander's Zeit, und an die Weihung eines Janus durch Romulus, der die Zahl 355, auf die Weise Griechischer Mathematiker, durch die Abbiegung der Finger anzeigte. Aber das meiste von ihm Angeführtem gehört offenbar späterer Zeit an. Die Statuen des Romulus und Numa waren in heroischer Nacktheit ganz gegen Römische Sitte; wie Plinius (ex his Romuli est sine tunica, sicut et Camillus in Rostris) zu erklären ist aus Aconius in Scaur. p. 30. Romuli et Tatii statucae in Capitolio et Camilli in rostris statucae sine tunicis. Romulus war eine Idealbildung, deren Kopf in Münzen des Neronischen Geschlechts erhalten ist; eben so Numa P. Pontif. Iconogr. Rom. pl. 1.); dagegen Ancus Marcius ein Familiengott der Marcier erhalten zu haben scheint. Ältere Werke der Königszeit sind der Attus Navius (vgl. mit Plin. Cic. de div. 1, 1, 1), der Minucius vom J. 316. und die wahrscheinlich Griechischen Werke des Pythagoras und Alcibiades (um 440. gesetzt) und des Alcibiades von Ephesos, Theilnehmers an der Decemviralgesetzgebung. Vgl. Diet. Gesch. der Bild. Kunst S. 271. Römer-Statuen vor Romulus (454), Cicero Cael. §. 39. c. intpp.

2. S. Plin. xxxiv, 14. Im J. 593. nahmen die Censoren M. Scipio und M. Popilius alle Statuen von Magistraten hinweg, die nicht vom Volk oder Senat gestellt waren. Eine Statue der Cornelia, der Mutter der Gracchen, stand in der Porticus Atriana.

3. Ueber die Imagines maiorum Polyb. vi, 53. mit Schweighöfer'scher Note. Lessing Samml. Schriften Bd. x. S. 290. Cicero Prolusiones. Qu. de Quinct. Jup. Olymp. p. 14. 36. Cicero's Nachtsch. (erste) S. 334. Bilder seiner Vorfahren auf dem Altar (vgl. §. 345*) weihte zuerst Appianus Claudius in den 456. v. Chr. vorirten L. der Bellona, Plin. xxxv, 3.

4. Bemerkwürdig ist der 448. auf dem Capitol geweihte Hercules (vgl. Plin. l. c.) und der von Sp. Carvilius nach 459. dedicirte Jupiter auf dem Capitol, sichtbar vom Jupiter Latiaris aus, aus dem Waffnen der heiligen Legion der Samniter (vgl. Liv. ix, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossen; vor den Füßen befand sich das aus den Feilschen (vgl. Plin. l. c.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.) gegossene Bild des Carvilius. Plin. xxxiv, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 2

- 1 182. In den Consular- und Familienmünzen (so nennt man die mit dem Namen der Aussenher des Münzwesens, besonders der tresviri monetales, bezeichneten) zeigt sich während des ersten Jahrhunderts, nachdem man angefangen Silber zu prägen (483.), die Kunst sehr roh; das Gepräge ist flach, die Figuren plump, der Romakopf unschön. Auch da die mannigfaltigern Familien-Typen aufkommen, bleibt die Kunst noch lange roh und unvollkommen.
- 2 Auffallend ist die, mit den sonst bekannten Sitten Roms contrastirende, frühzeitige Beschäftigung mit der Malerei,
- 3 besonders bei Fabius Pictor. Doch trägt auch die Anwendung der Malerei zur Verewigung kriegerischer Großthaten und zum Schmuck der Triumphe dazu bei, ihr Ehre bei den Römern zu verschaffen.

1. Die ältesten Consular-Münzen haben vorn den Kopf mit dem geflügelten Helm (Roma, nach andern Pallas); auf dem Revers die Dioskuren, wofür aber bald ein Rossegespann eintritt (bigati, serrati). Die Familien-Münzen haben zuerst die allgemeinen Römischen Embleme der Consular-Münzen; nur bildet man auf den Gespannen verschiedene Götter ab; hernach treten verschiedene Typen, in Bezug auf Cultus u. Geschichte der Geschlechter, ein. Interessant ist der Denar des Pompejischen Geschlechts mit der Wölfin, den Kindern und dem Fostlus. Die Wölfin ist gut, wahrscheinlich nach der Struvs'schen (S. 172.), gezeichnet; alles Andre noch schlecht und roh. Hauptwerke über diesen Theil der Münzkunde von Car. Patin, Baillet, Morelli und Havercamp. *Cahel D. N. II, v. p. 53 ff.*, besonders 111. Stieglitz *Distributio numorum familiarum Roman. ad typos accommodata* (ein lehrreiches Buch) Lips. 1830. B. Borghesi über Familien-Münzen, in *Giornale Arcad. T. LXIV. LXV. Cavedoni Monete ant. italiche impresse per la guerra civile, Bullett. 1837. p. 199.*

2. Fabius Pictor malt den *L.* der *Salus*, u. zwar meisterhaft, 451. *Liv. x, 1. Plin. xxxv, 7. Val. Max. viii, 14, 6. Dion. Hal. Fragm. von Mai xvi, 6. Petronie Lettres d'un antiquaire p. 412. Appendice p. 82.* läugnet, daß die Stelle des Dioskuren auf den Fabius sich beziehe. M. Pacuvius von *Rudiae*, der Tragiker (ein Halbgriech), malt den *L.* des *Hercules* am *Forum Boarium*, g. 560. *Postea non est spectata (haec ars) honestis manibus*, *Plin.* Ein Maler Theodotos, bei *Navius* (*Festus p. 204. Bindem.*) [*Panofka im N. Rhein. Mus. iv. S. 133 ff.*], um 530, ist deutlich ein Grieche, so wie der *τοιογράφος* Demetrios 590, *Diodor Exc. Vat. xxxi, 8. vgl. Damm, Kunstblatt 1832. N. 74.*

τοπογράφος ist nur Osanns Vermuthung für *τονογράφος*, wahr-
scheinlich ist *τονογράφος*, in dem aus Vitruv bekannten Sinn von
pis; N. Rochette Suppl. au catal. des artistes p. 271 ff. will
τογράφος, obgleich *τόπος* für Landschaft nicht nachweislich ist.]

3. Beispiele bei Plin. xxxv, 7., besonders M. Valerius Mes-
sala's Schlacht gegen die Karthager in Sicilien 489., L. Scipio's Sieg
Antiochos g. 564. L. Hostilius Mancinus erklärt 606. selbst
Volke ein Gemälde von Karthago's Eroberung. Die Triumphe
hien Gemälde nöthig (Peterfen Einl. S. 58.); dafür ließ Nemi-
Paulus den Metrodor von Athen kommen (ad excolendum tri-
um), Plin. xxxv, 40, 30.

Fünfte Periode.

Von 606. der St. (Vl. 158, 3.) bis zum Mittelalter.

1. Allgemeines über den Charakter und Geist der Zeit.

- 1 183. Wie die gesammte Geschichte des gebildeten Menschengeschlechts (mit Ausnahme Indiens): so concentrirt sich auch jetzt die Kunstgeschichte in Rom. Aber nur durch die politische Uebermacht, nicht durch künstlerische Talente der Römer. Die Römer, obgleich nach der einen Seite hin den Griechen innig verwandt, waren doch als Ganzes aus einem
- 2 verberen, minder fein organisirten Stoffe. Ihr Geist blieb den äußern Verhältnissen der Menschen untereinander, durch welche deren Thätigkeit im Allgemeinen bedingt und bestimmt wird, (dem praktischen Leben) zugekehrt; zuerst mehr den auf die Gesammtheit bezüglichen (politischen), dann, als die Freiheit sich überlebt hatte, denen der Einzelnen untereinander (Privatleben), besonders den durch die Beziehung der
- 3 Menschen zu den äußern Gütern gegebenen. Die res familiaris zu erhalten, zu mehren, zu schützen, wurde nirgends
- 4 so sehr wie hier als Pflicht angesehen. Die sorglose Unbefangenheit und spielende Freiheit des Geistes, welche, innern Trieben sich rücksichtslos hingebend, die Künste erzeugt, war den Römern fremd; auch die Religion, in Griechenland die Mutter der Kunst, war bei den Römern sowohl in ihrer frühern Gestalt, als Ausfluß der Etruskischen Disciplin, als auch in ihrer spätern, wo die Vergötterung ethisch-politischer
- 5 Begriffe vorherrscht, absichtlich praktisch. Doch war diese praktische Richtung bei den Römern mit einem großartigen Sinne verbunden, der das Halbe und Kleinliche scheute, den jedem Bedürfniß des Lebens auf eine umfassende, durchgreifende Weise durch große Unternehmungen genügte, und dadurch unter den Künsten wenigstens die Architektur emporhob

3. Vgl. über diesen Punkt (einen Hauptgrund der großen Ausbildung des Privatrechts) Hugo's Rechtsgeschichte erste Aufl. S. 76. Juvenal xiv. zeigt, wie die avaritia der Jugend als gute Wirthschaft eingeimpft wurde. Horaz stellt öfter, wie A. P. 323., die ökonomisch-praktische Bildung der Römer der ideellern Hellenischen entgegen. Omnibus, diis hominibusque, formosior videtur massa auri, quam quidquid Apelles Phidiasque, Graeculi delirantes, fecerunt. Petron 88.

184. Der Charakter der Römischen Welt in Bezug auf die Kunst, diese Periode hindurch, läßt sich am besten in versacher Gestalt fassen: I. Von der Eroberung Roms bis auf August. Das Streben der Vornehmen, nach Pracht bei Triumpfen, durch unerhört glänzende Spiele imponiren, das Volk zu gewinnen, zieht Künstler und Kunstwerke nach Rom. Bei Einzelnen entsteht echter Geschmack für die Kunst, meist freilich mit großem Luxus verbunden, nach Art der Kunstliebe Makedonischer Fürsten. Der Reiz dieser Genüsse wird durch das Widerstreben einer alt-hellisch gesinnten Parthei für das Privatleben nur erhöht, wenn diese auch im öffentlichen Leben scheinbar die Oberhand hat. Rom ist daher ein Sammelplatz der Griechischen Künste, unter denen sich sehr vorzügliche Nachseiferer der Alten fanden; Kunstgelehrsamkeit und Kennerchaft schlagen hier ein Siegel auf.

2. S. S. 182, 3. M. Aemilius Scaurus, Sullae privignus, 694. als Aedil für seine Spiele die verpfändeten Bilder Sisyphus nach Rom, Plin. xxxv, 40, 24. xxxvi, 24, 7. Durch Unachtsamkeit verdarben auch Bilder beim Reinigen für solche Zwecke, Plin. 36, 19. In Cicero's Zeit liebten die Magistrate die Kunst sehr oft weither zusammen, Cic. Verr. iv, 3. Für die Spiele ließ man auch stenographische Bilder, wo Illusion das höchste Ziel war, Plin. xxxv, 7.

3. S. Cato's Rede (557.) Liv. xxxiv, 4. Plin. xxxiv, 14. Man sieht sich, von den Richtern für einen Kunstkenner gehalten zu werden, mirum didici etiam dum in istum inquirio artificum nomine, Cic. Verr. iv, 2. 7. Cicero's Kunstliebe war indeß immer mäßig, Cic. Div. vii, 23. Parad. 5, 2. Anders der Damaspippus, Cic. Verr. iv, 2. Horat. Sat. ii, 3, 64.

4. Die intelligentes stehen den idōtous gegenüber, Cicero Verr. iv, 2. Petron's (52.) Trimalchio sagt bei den lächerlichsten

Kunsterklärungen: *Meum enim intelligere nulla pecunia v*
 Wichtige Stellen über die Kunstkennerſchaft Dionys. de Din.
 p. 644. de vi Dem. p. 1108. [Juv. 1, 56. *doctus spectar*
cunar.] Die Probe war: *non inscriptis auctorem reddere si*
Statius Silv. iv, 6, 24. Die Idioten wurden dagegen viel mi
 rühmten Namen betrogen. *Dea de nomin. artif. in monum.*
interpolatis. 1832.

- 1 185. II. Die Zeit der Julier und Flav
 723. bis 848. (96. n. Chr.). Kluge Fürsten wissen
 Römischen Volke durch großartige Bauunternehmungen,
 auch dem gemeinen Mann außerordentliche Bequemlicht
 und Genüsse verschaffen, alles politische Leben in Berge
 heit zu bringen; halbwahnsinnige Nachfolger geben durch
 riesenhaften Pläne ihres Uebermuths doch den Künsten
 2 Beschäftigung. Wie weit auch in solchen Zeiten die K
 von der Wahrheit und Einfachheit der besten Zeiten Grie
 lands entfernt sein mußte: zeigt sie doch in diesem Jahr
 dert noch überall Geist und Schwung; das Sinken des
 schmacks ist noch wenig merkbar.

1. August's Wort: er hinterlasse die Stadt *marmorea*, i
lateritia empfangen. Nero's Brand und Neubau.

- 1 186. III. Von Nerva bis zu den sog. "g
 ginta tyranni, 96. bis g. 260. n. Chr. Lange i
 im Römischen Reiche; glänzende Unternehmungen auc
 den Provinzen; ein vorübergehendes Aufleuchten der Kun
 Griechenland selbst durch Hadrian; Prachtbauten im D
 2 Bei so eifrigem und ausgebreitem Betriebe der Kunst
 sich doch, von den Antoninen an, immer deutlicher der I
 gel an innerm Geist und Leben neben dem Streben
 äußerem Prunk; Nüchternheit und Schwellst vereinigt,
 3 in den Redekünsten. Die Kraft des Geistes der Gric
 Römischen Bildung war durch das Eindringen fremder I
 weisen gebrochen; das allgemeine Ungenügen an den r
 lichen Religionen, die Vermischung verschiedenartigen
 glaubens mußte der Kunst in vieler Beziehung verderblich
 4 Bedeutende Einwirkung hatte der Umstand, daß ein Syr
 Priestergeſchlecht eine Zeitlang den Römischen Kaiserthron
 5 hatte. Syrien, Kleinasien waren damals die blüher
 Provinzen, und ein von ihnen ausgehender Asiatischer

wird, wie er in der Schriftstellerei herrscht, auch in sichnenden Künsten deutlich wahrgenommen.

b. Der Isis dienst, der um 700. der St. mit Gewalt eingen war, und oft zum Deckmantel der Ausschweifungen gedient wurde allmählig so herrschend, daß Commodus und Caracalla sich daran Theil nahmen. — Der Mithrasdienst, ein Griechischer und Persischer Religion, wurde durch die Seeräuber, Pompejus, zuerst in der Römischen Welt bekannt, in Rom seit diesem, besonders seit Commodus Zeit einheimisch. — Syrischer Kultus war schon unter Nero beliebt, aber besonders seit diesem Severus herrschend. — Dazu die Chaldäische Genethiologie, Magische Amulette, §. 206.; theurgische Philosophie. Vgl. Heyne adri Sev. imp. religiones miscellus probantis iudicium, bei Epim. VI.: de artis fingendi et sculpendi corruptelis ex multis peregrinis et superstitionibus profectis, Opusc. VI. p. 273.

c. Auch für die Kunstgeschichte ist die Genealogie wichtig:

Vassianus
Sonnenpriester zu Emesa

Elia Domna			Julia Mäsa
ptim. Severus Gemahlin			
nes	Septimius	Sodmias	Julia Mammaä
la	Geta	v. einem Röm. Senator	v. einem Syrer
		Elagabal	Severus Alexander

IV. Von den Trig. tyranni bis in die 1
antike Welt verfällt, mit ihr
auf. Der altrömische Patriotismus verliert durch die 2
Veränderungen und die innre Kraftlosigkeit des
den Halt, welchen ihm das Kaisertum noch gelassen
Der lebendige Glaube an die Götter des Heidenthums 3
verliert; Versuche, ihn zu halten, geben für persönliche
nur allgemeine Begriffe. Zugleich verliert sich über-
Betrachtungsweise der Dinge, welcher die Kunst
verdanke, die warme und lebendige Auffassung
Natur, die innige Verbindung der körperlichen
dem Geiste. Ein todes Formenwesen ersticht 4
freierer Lebenskraft, die Künste selbst werden

von einem geschmacklosen, halborientalischen Hofsprunk in Dienst genommen. Ehe noch von außen die Art an der Baum gelegt wird, sind bereits im Innern die Lebenssäfte vertrocknet.

2. Architektonik.

- 1 188. Schon vor den Kaisern hatte Rom alle Arten von Gebäuden erhalten, welche eine große Stadt nach der Weise der Makedonischen Anlagen zu schmücken nöthig waren; zierlich gebaute Tempel, obgleich keinen von bedeutendem Umfange; Curien und Basiliken, welche als Versammlungs- und Geschäftsorte den Römern immer nöthiger wurden, so wie mit Säulenhallen und öffentlichen Gebäuden umgebene Märkte (fora); auch Gebäude für die Spiele, welche das Römische Volk früher, wenn auch prächtig, doch nur für kurzen Bestand construirt zu sehen gewohnt war, wurden jetzt von Stein und in riesenhaften Maaßen gebaut. Eben nahm der Luxus der Privatgebäude, nachdem er schüchtern und zögernd die ersten Schritte gethan hatte, bald reißend und auf eine niegesehene Weise überhand; zugleich füllten Monumente die Straßen, und prächtige Villen verschlangen den Platz zum Ackerbau.

2. Tempel des Honor und der Virtus, von dem Architect C. Mutius für Marius gebaut nach Girt II. S. 213.; Andre (Sachse I. S. 450.) halten ihn für den Marcellischen. S. 180. Anm. Das neue Capitol des Sulla u. Catulus, mit unverändertem Platz 674 geweiht. T. der Venus Genetrix auf dem Forum Julium 707 gelobt. T. des Divus Julius, begonnen 710.

3. Die Curia des Pompejus 697; die prachtvolle Basilica Aemilia Paulus, des Consuls von 702., mit Phrygischen Säulen (basilica Aemilia et Fulvia, Varro de L. L. VI. §. 4.). Die Basilica Julia, welche August vollendete und dann erneuerte, an SW. Ecke des Palatin. S. Gerhard della basilica Giulia. R. I. Daran stieß das neue Forum Julium, von Augustus vollendet. Ueber die Einrichtung eines Forum S. 295.

4. Im J. 694. zierte M. Aemil. Scaurus als Aedil ein zierliches Theater prächtig aus; die Bühnenwand bestand aus drei Eckenwerken von Säulen (episcenia), hinter denen die Wand unten Marmor, dann aus Glas, dann aus vergoldeten Tafeln war. 30

herne Bildsäulen, viele Gemälde u. Teppiche. Curio's, des Tribunen (702.), zwei Holztheater vereinigen sich zu einem Amphitheater. Pompejus Theater (697.), das erste steinerne, für 40,000 Zuschauer, dem Mithenäischen nachgeahmt; auf dem obern Umgange stand ein L. der Venus Victrix. Sirt III. S. 98. [Canina sul teatro di Pompeo, in den Mem. d. acad. archeol. 1833.] Das erste Amphitheater von Stein von Statilius Taurus unter August errichtet. Der Circus Max. war Platz für 150,000 Menschen eingerichtet.

1. Den Censor, L. Crassus, traf um 650. wegen seines Hausbaus sechs kleinen Säulen aus Hymettischem Marmor viel üble Nachrede. Das erste mit Marmor bekleidete (ein Lurus, der jetzt einreißt) Mamurra, 698; aber auch Cicero wohnte für LXXXXV, d. h. 75000 Aßlr. Mazois Palais de Scaurus, fragm. d'un voyage à Rome vers la fin de la républ. par Mérovir prince des Suèves. Mit Anm. von den Brüdern Wüstemann. Gotha 1820.

2. Lucullus Villen, Petersen Einl. p. 71. Varro's Denkhof dem Windthurm in Athen, de R. R. III, 3.). Monument der Metella, der Gemahlin des Crassus, beinahe die einzige Ruine dieser Zeit. — Architekten aus Cicero's Zeit Sirt II. S. 257. in Ciceros Briefen.

189. In der ersten Kaiserzeit bildet die Römische Architektur an öffentlichen Gebäuden den prächtigen und großen Stil aus, welcher den Verhältnissen und Ideen eines herrschenden Volks sicher der angemessenste war. Die Bogen und Bogen treten an den ansehnlichsten Gebäuden eine Hauptform neben die Säulen und das Säulensystem, indem dabei das Grundgesetz beobachtet wird, daß die Bogen die innere Construction des Gebäudes bilden, und da, wo kein Bogen auf ihrem Gebälke liegt, als Träger von Bildsäulen dienen. Indeß finden sich doch strengere Schranken in der griechischen Meister, wie Vitruvius, schon jetzt gegen die Vermischung heterogener Formen zu klagen: Vorwurf in der That auch das, erst nach Vitruvius, sogenannte Römische Capital treffen muß. Die Freiheit der Baukunst mußte auch damals schon an den Gebäuden des Griechischen Mutterlands und Joniens

Wien 1, 2. IV, 2. über die Vermischung des Ionischen Stils. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

Zahnschnitts und der Dorischen Triglyphen. Sie findet z. B. an Theater des Marcellus statt. Mehr klagt Vitruv über die aller Architektonik spottende Skenographie, §. 209.

4. Das Römische oder composite Capital legt das Ionische Capital vollständig über die untern zwei Drittel des Korinthischen, in welches jenes doch schon auf die angemessenste Weise aufgenommen war; es verliert dadurch alle Einheit des Charakters. Die Säulen erhalten 9 bis $9\frac{1}{2}$ Diameter Höhe. Zuerst am Bogen des Titus.

- 1 190. Augustus umfaßte alle Zweige einer Römischen Bauordnung mit wahrhaft fürstlichem Sinne: er fand das Marsfeld noch größtentheils frei, und machte es, nebst Agrippa und Andern, zu einer von Hainen und grünen Flächen angenehm unterbrochenen Prachtstadt, von welcher die ganze übrige Stadt verdunkelt wurde. Die nachfolgenden Kaiser drängen sich mit ihren Bauten mehr um den Palast und die Sacra-Via; ein ungeheures Gebäude erhebt sich hier auf den Trümmern des andern. Die Flavii setzen an die Stelle der Riesenbauten Nero's, welche nur der Schwelgerei und Eitelkeit des Erbauers dienten, gemeinnützige und populäre Gebäude; in ihrer Zeit tritt indeß schon ein mehr
- 2 ganzes Nachlassen des guten Geschmacks ein. Ein schreckliches Ereigniß unter Titus erhält der Nachwelt die lebendigste Anschauung des Ganzen einer Römischen Landstadt, in welcher bei der sparsamsten Raumbenutzung und einer im Ganzen leichteren und wohlfeilen Bauweise, doch ziemlich alle Arten öffentlicher Gebäude, die eine Hauptstadt hatte, vorkommen und Sinn für elegante Form und gefälligen Schmuck überall verbreitet zeigt.

1. Unter August (Monum. Ancyranum):

I. In Rom. a. Vom Kaiser gebaut. T. des Apollon Palatinus, 724. vollendet, aus Etrurischem, die Säulen halbmehr aus Punischem Marmor; Bibliotheken darin. Sackse II. S. 10. Petersen Einl. S. 87. T. des Jupiter Tonans, jetzt des Saturnus (drei Korinthische Säulen nebst Gebälk am Capitolinischen Berge von einer Restauration übrig, Desgodetz Les édifices antiques de Rome ch. 10.); des Quirinus, ein Dipteros; des Mars Ultor, dem Capitol, ein kleiner Monopteros, den man noch auf Marsfeld steht, und auf dem Forum des Augustus, ein großer T., wovon drei Säulen übrig sind, Viale Atti dell' Ac. Archeol. Rom. II. p. 1. Die Römischen fora nach Bunsen, Mon. d. Instit. II, 33. Theater des Marcellus, in den Pallast Orsini verbaut, 378 §.

nachmesser (f. Guattani M. I. 1689. Genn. Febr. Piranesi Anti-
 qua Rom. T. IV. t. 25—37. Desgodetz ch. 23.). Porticus der
 Atrium (früher des Metell), nebst einer Curia, Schola, Bibliothek u.
 Tempeln, eine große Anlage. Einige Korinthische Säulen davon übrig,
 die man glaubt (vgl. Petersen Einl. S. 97 ff.). Augustus Mausole-
 um nebst dem Vestibulum, auf dem Marsfelde an der Tiber; Reste
 von. Aquae. Viae.

b. Baue anderer Großen (Sueton August 29.).

M. Agrippa große Hafen- und Cloakenbaue; die Porticus des
 Atrium der Argonauten; die Septa Julia und das Diribitorium
 umgebenem Dache (Plin. XVI, 76. und XXXVI, 24, 1. e cod.
 Berg. Dio Cass. LV, 8.); die großen Thermen. Einen Vorbau
 vor das Pantheon (727.), ein Rundgebäude, 132 F. hoch und
 100 F. breit, mit einer Vorhalle aus 16 Kor. Granitsäulen; die
 Decke mit Marmor belegt, die Lacunarien mit vergoldeten Rosetten.
 Die Balken trugen das Dach der Vorhalle, die Ziegel waren ver-
 ziert. Geweiht den Göttern des Julischen Geschlechts (Jupiter als
 Mars, Venus, D. Julius u. drei andern), deren Colosse in
 der Vorhalle standen. [Statt der Worte Pantheon Iovi Ultori in der
 St. des Plin. hat der Cod. Bamb. vidit orbis: non et
 diribitorii? Der Nischen sind nur sechs.] Andre Statuen in
 der Vorhalle, die Karyatiden des Diogenes auf Säulen. Colosse des
 Atrium und Agrippa in der Vorhalle. Restaurirt 202. n. Chr. S.
 Rotonda. Desgodetz ch. 1. Hirt im Museum der Alter-
 thümer Bd. I. S. 148. Guattani 1789. Sett. Mem. encycl.
 p. 48. [Besch. Roms III, 3. S. 339—59.] Vier [Proceß-]
 strassen von Trajan 1806 u. 1807, [über die Begründung der an-
 deren Häuser.] Wiebeling Bürgerl. Baukunst Tf. 24. Rosini's
 von Asinius Pollio das Atrium der Libertas mit einer
 Statue und Schriftsteller-Büsten. S. Neuvens bei Thorbecke de
 Pollione. Cornelius Balbus Theater. — Pyramide
 von Trajan.

Von der pittoresken Ansicht (Skenographie) des Campus Martius
 zur Zeit Strab. v. p. 256. Vgl. Piranesi's phantastisches
 Bild: Campus Martius R. 1762.

Außer Rom. In Italien die Ehrenbogen August's zu
 Aosta (Bert von Briganti), Aosta und Susa (Maffei Mus. Veron.
 Bert von Massazza), welche noch stehen. Straße durch den
 Poßilippo gebrochen von L. Cocejus Auctus. R. Rochette
 Mr. Schorn p. 92. In den Provinzen mehrere T. des
 Atrium der Roma; Trümmer zu Pola. Die Stoa der Athena
 im neuen Markt zu Athen mit einer Reiterstatue des L.
 (mit Dorische Säulen) g. 750. C. I. n. 342. 477. Stuart
 von einem kleinen Rundtempel des August (C. I. 478.)
 bei Atrium ausgefunden. Nikopolis bei Atrium, und bei Alexan-

dreia von August gebaut. *Ara maxima* dem August 744. gebaut den Römern Galliens, in einer Inschrift bei Nism in der Zeitschr. N. B. 1837. S. 387. Prachtbaue Herodes des Gr. in Judäa (in den Schriften der Berl. Akad. 1816.); der neue Tempel (den alten Salomonischen mit dem jetzt herrschenden Griechischen) schmück der Architektur in Uebereinstimmung zu bringen. T. des und L. Cäsar zu Nemausus, Nismes, ein zierlicher Korinthischer *stylos pseudopeript.*, gebaut 752. (1. n. Chr.). Clerissau *Antiques de Nismes*. Bgl. S. 262, 2.

2. Die Claudier. Für Tiber ist das Lager der Prätorer (22. n. Chr.); für Caligula die straßenartige Schiffbrücke den Bufen von Bajä (Mannert Geogr. ix, 1. S. 731.) bezeichnen Claudius großer Hafen von Ostia mit Niesenmolo's und einem Kanal auf einer künstlichen Insel, später durch Trajan noch verbessert (Schol. Juven. xii, 76.); seine Wasserleitungen (*aqua Claudia Anio novus*) u. Ableitung des Fuciner See's [vollendet durch Hadrian Martiniere Geogr. Ver. xv. S. 1973 f.] Bunsen *Annali d. Inst.* p. 24. tav. d'agg. A. B. [E. Canina sulla stagione delle navigazioni Ostia, sul porto di Claudio 1838., *Atti dell' acad. pontef.*] Claudius Triumphbogen an der Flaminischen Straße (auf Münzen, Pelletier. th. 6, 2.), verschüttete Reste davon. *Bullet. d. Inst.* 1838. p. 81. Palatinische Kaiserpaläste. *Del palazzo de' Cesari o di Augusto postuma da Franc. Bianchini*. Ver. 1738. Aus Nero's Dom (65.) entsteht ein neues, regelmäßiges Rom. Das goldne Haus (an der Stelle der *transitoria*) reichte vom Palatin nach Esquilin südlich hinüber, mit Willen langen Porticus und großen Parkanlagen im Innern, und unüßlicher Pracht besonders der Speisesäle. Architekten waren Celer und Severus. Die Flavier zerstörten Meiste; zahlreiche Gemächer haben sich hinter den Substructions-Mauer der Thermen des Titus am Esquilin erhalten. S. *Ant. de Roma* Le antiche Camere Esquiline 1822. und Canina *Memorie Romane* p. 119. vgl. S. 210. Neronische Thermen auf dem Campus. Canina *sul porto Neroniano di Ostia R.* 1837. aus dem *Atti dell' acad. pontef.*

3. Die Flavier. Von Vespasian das dritte Capitol, aber als die frühern (auf Münzen, Eckhel D. N. iv. p. 327.); vierte von Domitian, immer noch nach demselben Grundplan, mit Korinth. Säulen aus Pentelischem Marmor, inwendig reich goldet (Eckhel p. 377.). T. der Par von Vespasian (Eckhel p. 33) große Ruinen an der Via Sacra; die Kreuzwölbung des Mittelschiffs stützt sich auf 8 Korinth. Säulen; zu jeder Seite 3 Nebenräume Bramante entnimmt davon die Idee der Peterskirche. Nach Anbau zu einer Basilica des Constantin gehörig (Ribby *del tempio di Vespasiano et della bas. di Constant.* 1819. *La bas. di Constant. abbas della via sacra per lett. del Av. Fea.* 1819.). Desgodetz ch

vgl. *Caristie Plan et Coupe du Forum et de la Voie sacrée*. Amphitheatrum Flavium (Coliseum) von Titus 80. dedicirt und zugleich als Naumachie benützt. Die Höhe 158 Par. F., die kleine Länge 156 (Arena) und 2×156 (Sige), die große 264 und 2×156 . Desgodetz ch. 21. Guattani 1789. Febr. Marzo. Fünf kleine Abhandlungen von Fea. Wagner de Flav. Amph. commentationes. Norburgi 1829—1831. vgl. S. 290, 3. 4. Titus Pallast und Thermen. Domitian baut viel Prächtiges, wovon Martial, *Statist. Sat.* iv, 2, 48. Großer Kuppelsaal auf dem Palatium, von Nerva. Albanische Burg (Piranesi *Antichità d' Albano*). Forum Nerva des Domitian oder Nerva, mit reichverzierter Architektur; Mischte Kranzleisten; Kragsteine und Zahnschnitte zusammen, s. *Mozzi Fragmens d'Architecture* pl. 7. 8. 11. 12. 13. 14. 17. 18. Guattani 1789. Ottobre. Bogen des Titus an der Via Sacra, Architektur etwas überladen, der Kranzleisten cannelirt. Bartoli *Arcus August. cum notis* I. P. Bellorii ed. Iac. de Ruheis. Desgodetz ch. 17. vgl. S. 294, 9. [Gius. Valadier *Narrat. dell' operato nel ristauero dell' arco di Tito*. In Roma 1824. 4.]

4. Unter Titus (79. n. Chr.) Verschüttung von Pompeji, Herculannum, Stabia, Wiederentdeckungsgeschichte S. 260. Pompeji als Miniaturbild Roms höchst interessant. In dem offen gegen das Meer gerichteten Drittel der Stadt liegt ein Haupt-Forum, mit dem Jupiters-Tempel, einer Basilica, dem Chalcidicum und der Krypta der Cumanen, dem Collegium der Augustales (?), das forum rerum venarum, zwei Theater (das unbedeckte von Antonius Primus gebaut, *M. 1. 1. 38.*), Thermen, zahlreiche meist kleine Tempel, darunter auch viele Privatgebäude, zum Theil recht stattliche, mit Atrium und Peristyl versehene Wohnungen, wie das sog. Haus des Atrius, das des Sallust, des Pansa, und die vom tragischen und Faun benannten, vor dem Thore nach Herculannum die Porta Capua; davon getrennt in D. das Amphitheater. Fast Alles in der Umgegend, die Häuser niedrig (auch wegen der Erdbeben), leicht, reinlich, freundlich; leicht aus Bruchsteinen gebaut, aber mit sehr reichem Anwurf; schöne Fußböden aus buntem Marmor und Mosaik. Die Säulen meist Dorischer Art, mit dünnen Schäften, auch Ionische, mit sonderbaren Abweichungen von der regelmäßigen Form, und farbigem Anstrich (Mazois *Livr.* 25.), und Korinthische. Das ältesthümlichste Gebäude ist der sog. T. des Hercules. Seit dem Erdbeben, 63. n. Chr., noch nicht restaurirt.

Veröffentl. v. d. Antiquitäten: *Antiquités de la Grande Grèce*, grav. par Fr. Delafosse, d'après les desseins de J. B. Piranesi et expl. par A. Mazois. P. 1804. 3 Bde. f. Mazois *Prachtwerk: Antiquités de la Grande Grèce* 1812 begonnen, seit 1827 von Gau fortgesetzt, [vollendet 1838. 4. Th. 1838.] W. Gell und Gandy *Pompejana or*

Observations on the Topography, edifices and ornaments Pompeii. L. 1817. New Series 1830. in 8. Goro von Agfalva's Wanderungen durch Pompeji. Wien 1825. R. Rochette *Choix d'édifices inédits*, begonnen B. 18 [enthält *Maison du poète trag.* abgebrochen mit der 3. Liefer. 22 Taf.] Coxburns und Donaldson *Pompeii illustrated with picturesque views*. 2 Bde. f. W. Clarke's *Pompeii*, übersetzt zu Lei 1834. M. Borbonico. Vgl. S. 260, 2. Letzte Ausgrabungen, Ilett. 1837. p. 182. [Engelhardt *Beachr. der in Pompeii ausgehauenen Gebäude*, Berlin 1843. 4. (aus *Cressles Journal f. d. Kunst.*). *The library of entertaining knowledge. Pompei*. 2 2 ed. Lond. 1833. L. Rossini *Le antichità di Pompei delle scoperte fatte sino l'anno 1830*. R. f. max. 75 tav.]

- 1 191. Trajanus gewaltige Bauten und Hadrianus allem Früheren wetteifernde Anlagen, auch einzelne unter Antoninen geführte Bauwerke, zeigen die Architektur in ihrer letzten Blüthezeit, im Ganzen noch eben so edel und gewie reich und geschmückt, obgleich in einzelnen Werken Ueberladne und Gehäufte der Verzierungen, wohin die 2
- 2 sich neigt, schon sehr fühlbar wird. Auch findet man Domitian schon die aus fortlaufenden Postamenten (Stelbaten) entstandenen einzelnen Fußgestelle der Säulen (Colobaten), welche keinen Grund und Zweck haben, als Bestreben nach schlanken Formen und möglichst vieler Umbrechung und Zusammensetzung.

1. Trajan's Forum, das Erstaunenswürdigste in ganz Rom nach Nimmian xvi, 10., mit einem ehernen Dache, das durchbrochen sein mußte (Paus. v, 12, 4. x, 5, 5. gigantei contextus Nimmian neuerlich viel Granitsäulen und Fragmente dort gefunden. In der Mitte die Säule (113. n. Chr.) mit dem Erzbielde des Kaisers (St. Peter). Piedestal 17 F., Basis, Schaft, Capital u. Fußgest der Statue 100 F. Der Schaft unten 11, oben 10 F. stark. 1 Cylindern weißen Marmors; mit einer Treppe im Innern. Das Forum mit den Reliefs wird oben breiter, welches die scheinbare Höhe vergrößert. Bartoli's *Columna Traiana*. [1673. Col. Trai. 134. tabulis insc. quae olim Mutianus incidi cur. cum expl. Ciace nunc a C. Losi reperta imprimitur. R. 1773.] Prachtwerk. Piranesi 1770. Raph. Fabretti *De Columna Traiani*. R. 18 Gegen die Spuren von Farben, die Semper u. A. behaupteten, M im Bullett. 1836. p. 39. Die Basilica Ulpia mit zahlreichen Statuen besetzt, auf Bronze-Münzen (Pedrusi vi. th. 25.). Sehr viel Werke, Thermen, Odeion, Hafen, Aquädukt (auf Münzen). T

aus herba parietaria. Fast Alles von Apollodor, Dio Cass. LXIX, 4., wie auch die Donaubrücke, 105. n. Chr. Vgl. Eckhel D. N. VI. p. 419. Bogen des Trajan existiren in Ancona (sehr schön, aus großen Steinmassen) und in Benevent, von fast Palmyrenischer Architektur. Ueber diesen Werke von Giov. di Nicastro und Carlo Roselli. Der Briefwechsel mit dem j. Plinius zeigt des Kaisers Reimnitz und Theil an den Bauten in allen Provinzen. Plinius Willen (Architekt Rufinus), Schriften darüber von Marquez und Carlo Fca.

Hadrianus, selbst Architekt, tödtet Apollodor aus Haß und Eifersucht. I. der Venus und Roma, pseudodipt. decast., in einem Hof mit einer doppelten Säulenhalle, zum großen Theil aus Marmor, mit Korinthischen Säulen, großen Nischen für die Bildsäulen, einem Sacramarien und ehernem Dach. S. Caristie Plan et Coupe 4. Die Vorderansicht (Romulus Geschichte im Siebel) auf dem Relief bei R. Rochette M. I. i. pl. 8. Grabmal jenseits der Tiber, beschrieben von Procop, Bell. Goth. I, 22. Jetzt Castell S. 140, Piranesi Antichità IV. t. 4—12. Restaurationen Hirt Gesch. 13, 3. 4. 30, 23. Bunsen (nach Major Savari's Nachforschungen) Besch. Rom's II. S. 404. Ein quadratischer Unterbau trug einen Rundbau, der sich wahrscheinlich in drei Abzügen verjüngte. [Sitzung in der Nähe des Mausoleum, darüber Abh'dl. von Canina 1839, den Mem. d. Acad. Rom. di Archeol.] Tiburtinische Villa, voll von Wohnungen Griechischer und Aegyptischer Gebäude, Lyceum, Nea-Pompeia, Prytanäum, Canopus, Pöile, Tempe [Besche, größtentheils Ruinen], ein Labyrinth von Ruinen, 7 Meilen im Umfang, und sehr reiche Fundgrube von Statuen und Mosaiken. Pianta della villa Tiburt. di Adriano von Pirro Ligorio und Franc. Conestabile R. 1751. Winkelm. VI, 1. S. 291. Als Energet Griechischer vollendet Hadrian das Olympieion in Athen (Pl. 227, 3. C. I. n. 331.) und baut eine neue Hadrians-Stadt, wozu der Rest des Eingangs noch steht. Heräon, Pantheon, Panhellenion mit vielen Phrygischen und Libyschen Säulen. Wahrscheinlich die sehr große Halle, 376 X 252 Fuß, nördlich von der mit Stylobaten, ein Hadrianischer Bau. Stuart I. ch. 5. (für die Pöile hielt), Leake Topogr. p. 120. Zu den Attizmonumenten der Zeit gehört auch das Denkmal des in die Bürgerschaft von Athen eingetretenen Seleukiden Philopappos, g. 114. Trajan auf dem Museion errichtet. Stuart III. ch. 5. Graven de Cassas et Bence pl. 3. Böckh C. I. 362. In Antinoe (Besa), auf Griechische Weise schön und regelmäßig; mit Säulen Korinthischer Ordnung, doch von freien Bauern. Description de l'Egypte T. IV. pl. 53 sqq. Decrianus, Mechaniker, §. 197.

Antoninus Pius der I. des Antonin u. der Faustina, wahrscheinlich nur dieser bestimmt, ein Prostylos mit schönen Re-

rinth. Capitälern, das Gefsim schon sehr überladen. Desgodetz 8. M pl. 23. 24. Villa des Kaisers zu Lanuvium. Von M. Aure und L. Verus die Ehrensäule des Anton. Pius errichtet, eine Granitsäule, von der nur noch das marmorne Postament in den ticanischen Garten vorhanden ist, S. 204, 4. Vignola de col. nini. R. 1705. [Seconda lett. del Sgr. M. A. de la Chauss pra la col. d. apoth. di A. P. Nap. 1805.] Säule des M. weniger imposant als die Trajanische (die Basrelieffstreifen bleiben hoch). [Die Marcaurelsäule nach P. S. Bartolis Zeichnungen Vellori 1704.] Zugleich ein Triumphbogen an der Flaminischen e gebaut, wovon noch die Reliefs im Pallast der Conservatoren er sind. Herodes Atticus, Lehrer des M. Aure und L. Verus Fiorillo und Visconti über seine Inschriften), sorgt für Athen, Verschönerung des Stadion und ein Odeion. Theater in Neu-Ro [Tempel, vermuthlich unter den Antoninen erbaut zu Säky bei lasa, Ion. Antiqu. Vol. 1. ch. 4.]

- 1 192. Nach der Zeit von Marc Aure tritt, ob die Baulust nicht aufhört, doch im Geschmack der Archi
- 2 ein schneller Verfall ein. Man häuft die Verzierungen maßen, daß alle Klarheit der Auffassung verloren geht, legt überall zwischen die wesentlichen Theile so viel ver telnde Glieder, daß die Hauptformen, namentlich der R leisten, ihren bestimmten und entschiedenen Charakter r
- 3 verlieren. Indem man jede einfache Form zu verma faltigen sucht, die Säulenreihen nebst dem Gebälk durch figes Vor- und Zurücktreten unterbricht; Halbsäulen an laster klebt und einen Pilaster aus dem andern vorspri läßt, die Verticallinie der Säulenschäfte durch Consolen Aufstellung von Statuen unterbricht, den Fries bauchig vortreten läßt, die Wände mit zahlreichen Nischen und Fr spizen anfüllt: raubt man der Säule, dem Pfeiler, dem bälke, der Wand und jedem andern Theile seine Bedeu und eigenthümliche Physiognomie, und bewirkt mit einer wirrenden Mannigfaltigkeit zugleich eine höchst ermü
- 4 Eintönigkeit. Obgleich die technische Construction im G trefflich, so wird doch die Arbeit im Einzelnen immer sc fälliger, und die Sorgfalt in der Ausführung der verzi Theile in demselben Maaße geringer, in welchem sie ge
- 5 werden. Offenbar hatte der Geschmack der Völker Syr und Kleinasien den größten Einfluß auf diese Rid der Architektur; auch finden sich hier die ausgezeichnetsten

iele dieser luxuriösen und prunkvollen Bauart. Auch ein- 6
 römische Bauwerke des Orients mögen nicht ohne Einfluß
 geblieben sein; die Vermischungen Griechischer mit einheimi-
 schen Formen in barbarischen Ländern, welche man nachwei-
 sen kann, scheinen meist in diese Zeit zu fallen.

1. Unter Commodus der L. des M. Aurel mit convexem
 (in die Dogana verbaut). Septimius Severus Bogen, in
 Anlage mißverstanden (die mittleren Säulen treten zwecklos heraus),
 Schnitzwerk, von roher Arbeit, überladen. [Suaresius Arcus
 Ser. R. 1676. f.] Ein anderer Bogen, von den Argentarii
 Desgodetz ch. 8. 19. Bellori. Septizonium im 16. Jahrh.
 abgetragen. Ein Labyrinthos als Anlage zum Vergnügen des
 gebaut von Du. Julius Miletus. Welcker Sylloge p. xvii.
 Caracalla's Thermen, eine ungeheure Anlage mit trefflichem Mauer-
 werk; leichte Gewölbe aus Gusswerk von Bindstein, von großer Span-
 ne, besonders in der cella solearis (einem Schwimmbade g. D.),
 Spartian Carac. 9. (Die Hauptfundgrube der Farnesischen Sta-
 tuen von vorzüglicher, neuerer von gemeiner Arbeit). A.
 de la Motte's Restauration des Thermes d'Ant. Caracalla. Von neuen
 Grabungen Gerhard, Hyperb. Num. Studien S. 142. Sogenann-
 ter Ursprung des Caracalla (wahrscheinlich des Maxentius; doch entschei-
 dende Inschrift nicht ganz), vor der Porta Capena, schlecht gebaut.
 vollständig aufgedeckt; Untersuchungen von Ribby darüber; Kunstbl. 1825.
 50. 1826. N. 69. Heliogabalus weiht seinem gleich-
 namigen Gotte einen L. auf dem Palatium. Severus Alexander
 und andre Badeanstalten; viele frühere Gebäude wurden da-
 mit wiederhergestellt. Aus der Zeit des Schwulstes in der Architekt-
 ur in Rom noch sonst Manches, wie die sog. L. des Jupiter
 in der Fortuna Virilis (Maria Egiziana), der Concordia (spätere
 Restauration eines L. des Divus Vespasianus, nach Fea).

2. In Syrien wurde Antiochien fast von jedem Kaiser mit
 neuen, besonders Aquäducten, Thermen, Nymphäen, Basiliken,
 und Anlagen für Spiele geschmückt, und die alten Herrlichkeit-
 en (149.) öfter nach Erdbeben wieder hergestellt. Zu Heliopo-
 lis (Balbeck) der große L. des Baal, unter Antoninus Pius gebaut
 (p. 119. Ven.), peript. decast. 280 × 155 Par. F., mit
 viereckigen und sechseckigen Vorhöfe; ein kleinerer L. peript.
 mit einem Thalamos (vgl. S. 153. Num. 3.); ein seltsam
 Tholos. R. Wood The ruins of Balbeck otherwise
 called L. 1757. Cassas Voy. pittor. en Syrie. II. pl. 3—57.
 pendant un voy. en orient (1832. 33.) par M. Alph.
 de La Motte. P. 1835. T. III. p. 15 sqq. Prächtige Schilderung.
 Tempel des Sol Angaben von Ruffegger im Bullett.
 1844 f. Palm yra (Tadmor) hebt sich im ersten Jahrh.

n. Chr. als Handelsort in der Wüste, und blüht, von Hadrian hergestellt, in der Friedenszeit der Antoninen, dann als Residenz d. Odenat und der Zenobia, bis zu Aurelian's Eroberung. S. *Heeren Commentatt. Soc. Gott. rec. vii. p. 39.* Auch Diocletian ließ es bauen, und Justinian erneuerte (nach Prokop u. Malalas) Kirche und Wälder. T. des Helios (Baal) octast. pseudodipt. 185 × 97 F. mit Säulen, deren Laubwerk aus Metall angefügt war, in einer großen Hofe (700 F. lang u. breit) mit Propyläen, in D. Kleine T. prost. hexast., in B. Dazwischen Säulenstraße, 3500 F. lang eine Nachbildung der in Antiochia. Umher Trümmer eines Pallastes, Basiliken, offene Säulenhallen, Märkte, Aquadukte, Ehrenentwürfe, Grabmäler (des Jamblichos vom J. 103. n. Chr. von sehr merkwürdiger Architektur); für Spiele nur ein kleines Stadion. Wood *The ruins of Palmyra oth. Tedmor. 1753. Cassas i. pl. 26 ff.* In ähnlichem Style waren die Städte der Dekapolis, D. vom Jordan, besonders Gerasa (wovon Burckhardt Trav. in Syria p. 25) und ausführlicher Buckingham Trav. in Palestina p. 353 ff., in mehreren Plänen und Rissen, handelt) u. Gadara (Gabalat bei Buckingham p. 44.), angelegt. Dieselbe prunkvolle und überladene Architektur herrschte in Kleinasien, wie der Tempel zu Labranda (Riß nach Andern Euromos, Choiseul Gouff. Voy. pitt. i. pl. 122. n. nian ant. i. ch. 4.), das Monument von Mylasa, mit im Durchschn. elliptischen Säulen (Ion. ant. ch. 7. pl. 24 f. Choiseul. pl. 85 f.), die Trümmer eines T. zu Ephesos (Ion. ant. pl. 44. 45. Choiseul. pl. 122. zeigen; auch die Säulenhalle von Thessalonike (Stuart III. ch. 2. gehört dieser Zeit an. In den Felsengräbern bei Jerusalem, namentlich den sog. Gräbern der Könige, deren Zeit sich sehr wenig bestimmen läßt (Münter Antiqu. Abhandl. S. 95 f. Raumer Palästina S. 212. 216.), erscheinen einfachere Griechische Architekturformen, nur der Charakter der Hierathen (Trauben, Palmen u. dgl.) ist orientalisch. Cassas III. pl. 19—41. Forbin Voy. d. le Levant. pl. 38.

6. In den merkwürdigen Ruinen von Petra, der von Felsen eingefaßten, schwerzugänglichen Stadt der Nabatäer, welche durch den Handel vom rothen Meere aus reich wurde, findet man Felsentempel mit Kuppeln, Theater, Grabmäler, Trümmer von Pallästen; auch colossale Statuen; im Ganzen Griechische Formen, aber willkürlich zusammengesetzt, und durch Lust an phantastischer Mannigfaltigkeit Formen entstellt. S. besonders Burckhardt Trav. in Syria p. 42. Deon de Laborde und Linant Voy. de l'Arabie Pétrée. Livr. 2. Wie im Sassaniden-Reiche (§. 248.): so findet man auch im Reiche Meroë, besonders an dem Tempelchen bei Naga (Cailliaud Voy. Meroë I. pl. 13.), eine interessante Vermischung spätrömischer einheimischer Formen.

193. Von dem Zeitalter der dreißig Tyrannen, 1
 och mehr von Diocletian an, geht die Ueppigkeit ganz in
 lobheit über, welche die Grundformen und Prinzipien der
 lten Architektur vernachlässigt. Die Säulenbaukunst wird 2
 mit der Bogenarchitektur so verbunden, daß die Bogen zu-
 erst auf dem Säulengebälk ruhen, dann aber auch so, daß
 se unmittelbar von der Platte des Capitäls emporsteigen,
 gegen die Gesetze der Statik, welche unverjüngte und eckige
 Pflaster unter dem Bogen fordert; auch läßt man die Ge-
 bälke selbst, sammt Zahnschnitt und Kragsteinen die Bogen-
 form annehmen. Man setzt Säulen und Pilaster auf Con- 3
 solen, welche aus den Wänden vortreten, um Bogen ober-
 haupt zu tragen; man fängt an, den Säulen schrauben-
 förmig geriefte und sonst verschörkelte Formen der Schäfte
 zu geben. Deckende Glieder werden wegen der Mannig- 4
 faltigkeit der Theile als Hauptsache betrachtet, und belasten
 sehr schwerfällig die darunter liegenden, wie das Gesims
 das Gebälk im Ganzen und in den einzelnen untergeordne-
 ten Theilen. Die Ausführung ist überall mager, platt und 5
 ohne Rundung und Effekt: doch bleibt als ein Ueber-
 rest des Römischen Sinns eine gewisse Großartigkeit in der
 Anlage, und im Mechanischen wird noch immer Bewun-
 derwürdiges geleistet. Die neue Einrichtung des Reichs 6
 ist, daß in Rom selbst weniger Neues unternommen
 wird; dagegen, besonders seit Diocletian, sich Provinzial- 7
 Bauten mit neuem Glanze erheben; am meisten schadet Rom 8
 die Verlegung des Throns nach Constantinopel (330.).

Callienus Bogen aus Travertin, von kunstloser Einfach-
 heit unter Aurelian die erweiterten Mauern Roms; die Sorge für
 die Stadt beginnt. (Ribby's Angaben Mura di Roma 1821. nicht
 richtig, s. Stef. Piale in den Dissert. dell' Acc. Archeol.
 1835.) Großer Doppeltempel des Bel und Helios. Vefoldete
 der Architektur. Diocletian's Thermen ziemlich erhalten;
 im Ringaal in der Mitte, dessen Kreuzgewölbe 8 Granitsäulen
 stützen. M. Angelo 1560 die schöne Kirche S. Maria degli An-
 geli. Desgodetz 24. Le Terme Diocl. misur. e disegn.
 Oya. R. 1558. Festes Schloß und Villa des Erkaisers bei
 Spalatro) in Dalmatien, 705 Fuß lang und breit.
 Ruins of the Palace of Diocletian at Spalatro. 1764. f.
 Diocletianische Ehren-Säule in Alexandria (sonst Pompejus-

Säule) ist zwar sehr groß $88\frac{1}{2}$ Par. F.), aber in schlechtem Geschmack. Descr. de l'Égypte T. v. pl. 34. Antiquités T. ix ch. 26. Appendice, Norry Descr. de la colonne de Pompée. Hamilton Aegyptiaca pl. 18. Cassas III. pl. 58. [(S. 149. A. 2.) Clark Travels II, 2. als Titelspuffer, Dalton Mus. Gr. et Aeg. or Antiquities from drawings pl. 43. Der Schaft ist von gutem, Kapitäl und Basis von schlechtem Styl, weshalb Norry, Leake im Classical Journal Vol. 13. p. 153. und Wilkinson Topogr. of Thebe 1835 sie für ein Griechisches Werk aus der Blanzzeit von Alexandria ansehen und nach der von Villouison und Leake hergestellten, 21 F. hoch stehenden Inschrift annehmen, daß sie erst zuletzt dem Diocletian gewidmet worden sei. J. White Aegyptiaca Oxf. 1801 glaubte, schon Ptolem. Philad. habe sie seinem Vater gesetzt. An Zoëga hat de Obel. p. 607 nachgewiesen, daß Apthionius in der Beschreibung der Akropolis von Alexandria Progymn. 12. von dieser Säule als dem weit her in die Augen fallenden Mittelpunkt der von den Ptolemäern herrührenden Bauten der Akropolis spricht ($\alpha\rho\chi\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \tau\omega\varsigma\ \delta\omicron\rho\tau\omega\varsigma\ \tau\eta\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\iota\omicron\rho\upsilon\varsigma\ \kappa\omicron\rho\upsilon\sigma\eta\ \pi\epsilon\rho\iota\sigma\tau\eta\chi\alpha\sigma\iota$) und daß der Ort auch ihrer jetzigen Aufstellung hiermit übereinstimmt. Dieß Zeugniß ist unerschütterlich, wenn gleich die von Cyriacus mitgetheilte Inschrift, welche die Säule durch Demokrates von Alexander dem Makedonien errichtet läßt und welche Fr. Mann in den Memorie d. Inst. archéol. III. p. 329. vertheidigt, nicht ächt sein kann. Demnach ist die Säule nicht erst in den Jahren 205 — 209 aus den Granitblöcken von Syene hervorgegangen, wie Letronne Rech. pour servir l'hist. de l'Ég. p. 367, und Journ. de Sav. 1836. p. 593. behält, und auch der W. hat in der Gallischen A.L.Z. 1835. Jan. S. 245. nachgegeben, daß der Schaft von jener Säule herrühren könne, die in Alexanders oder der Ptolemäer Zeit auf derselben Stelle errichtet worden war.] Constantin's Bog, mit Dacischen Stegen von Trajan's Bog, geschmückt, die neuen Arbeiten ganz ungestalt. Constantinische Thermen. Grabmal der Constantia, Constantins Tochter, (sogen. T. Bacchi, Desgodetz ch. 2.) neben der Kirche der S. Agnes; und der Helena, der Gemahlin des Julian, ein Mausoleum nach Art des Pantheon, an der Via Nomentana. Noch deutlicher als in Ruinen erscheint der verdorbene Baustyl der Zeit mit seinen gewundenen und verschörkelten Säulen in Sarkophagen (z. B. dem des Probus Anicius, g. 390., Battelli's Dissertation darüber. R. 1705.), auch auf Münzen von Kleinasien, wie von Blaundos unter Philippus Arabs.

7. Neben Rom waren ansehnlich: Mediolanum, von dessen Bauwerken Ausonius (st. 392.) Clarae Urbes 5.; Verona, mit dem colossalen Amphitheater, und den 265. gebauten Thoren, in den Stockwerken, mit schraubenförmig cannelirten Säulen, und Pilastern auf Consolen; [Graf Orti Manara delle due antichissime piazze esist. in Verona ai tempi de' Romani, Verona 1840 f.] Et

wo viele Trümmer, die Porta Nigra ein gewaltiges, obgleich yelnen rohes Werk, vgl. §. 264.; Narbo; Carthago.

In Byzanz hatte schon Septimius Severus viel gebaut; wurde die Stadt schnell mit Gebäuden für die Bedürfnisse des Hofes versorgt. Ein Forum August's, andre fora, Sena- legia, das Palatium, Bäder, wie das Zeuxippeion, der Hippo- (Atmeidan), mit dem von Theodosius aufgerichteten Obelisk, angeblich Delphischen Schlangen-Dreifuß. Zuerst wurden auch der Roma und Cybele geweiht. Theodosius baute das Lau- und Thermen. Ein merkwürdiges Denkmal (dem Athenischen der Winde zu vgl.) war das Anemodysion, s. Niketas Atom. io de statu ant. quas Franci destruxerunt, ed. Wilken Ueberhaupt Zösimos, Malalas und andre Chronisten, Prokop ius Iustiniani, Codinus und ein Anonymus Antiqq. Cpolita- Syllus (st. 1555.) Topogr. Cpoleos, Banduri Imperium de, Heyne Serioris artis opera quae sub Imper. Byzant. memorantur, Comment. Soc. Gott. xi. p. 39. Noch sind von der Obelisk des Theodosius; die 100 Fuß hohe Porphyrsäule auf dem alten Forum, worauf Constantin's, dann Theodosius saß, erneuert von Man. Comnenus; die 91 Fuß hohe marmorne Spitzsäule, welche Constantin Porphyrog., oder dessen Enkel vergoldeter Bronze überziehen ließ; das Fußgestell der Theodosian Säule (§. 207.), und einiges weniger Bedeutende. S. nano Descr. topograf. della stato presente di Cpoli. 1794. et Promen. pittoresques dans Cple. 1815. W. Hammer Epochen der Vösporus. 2 Bde 1822. Raczynski's Malerische Reise in Syrien. Hauptbauten waren die Aquädukte (wie der des Valens) und Cisternen, große, aber im Ganzen kleinliche Bauwerke, die im Orient sehr beliebt waren (z. B. in Alexandria, De- de l'Eg. T. v. pl. 36. 37.) und Vorbilder Arabischer Danc. In Byzanz sind acht, theils offen, theils mit kleinen Kup- kerkeln; nur eine noch benutzt, die beim Hippodrom, 190 × 140 Fuß groß, in drei Stockwerken, wovon jedes aus 16 × 14 Säulen besteht. Die Säulen meist Korinthisch, aber auch mit andern, römischen Capitälern. Walsh Journey from Cple to England. 1828. Graf Andreossy Cple et le Bosphore. P. 1828. ch. 5. 8.

1. In dieser Zeit entwickelt sich der Christliche Kir- 1
che, nicht aus dem Griechischen Tempel, sondern, den
Bedürfnissen des neuen Cultus gemäß, aus der Basilica,
wobei alte Basiliken dazu eingerichtet, theils neue,
von Constantin meist mit geraubten Architekturstücken,
bestanden. Eine Vorhalle (Pronaos, Narthex); das 2
Schiff bedeckt; mehrere Schiffe, das mittlere höher

oder alle gleich hoch; hinten in einem runden Ausf (Concha, Saneuarium) die erhöhte Tribune. Indem verlängert, und Seitenhallen zugefügt werden, entstet
 3 spätre Form der Basilica Italicens. Daneben hatte ma Rom zu Baptisterien besondre Rundgebäude, deren und Einrichtung von den Badefäälcn der Römer (S. 1.) ausging; aber im Orient baute man schon in Con
 4 tin's Zeit auch Kirchen von runder Form mit weit ger
 5 ten Kuppeln. Diese Form wurde im Ganzen sehr gr
 6 tig, wenn auch in den einzelnen Parthien mit kleinst
 7 Geschma, in der unter Justinian erbauten Sophien-K
 8 ausgebildet; sie herrscht hernach im orientalischen Reiche,
 9 noch die spätern Griechischen Kirchen mit ihren Haupt-
 10 Nebenkuppeln huldigen diesem Geschma. Die Geb
 11 der Ostgothischen Zeit, besonders von der Amalasuntha
 12 sind wahrscheinlich nicht ohne Einwirkung Byzantinischer
 13 Chitekten entstanden.

1. Kirche der S. Agnes, von Constantia, Constantinus
 2 ter, angelegt, eine dreischiffige Basilica mit zwei Säulenstell
 3 übereinander. Fünfschiffige Basilica des S. Paulus außer den
 4 ern, nach Einigen von Constantin, die Säulen verschiedenartig,
 5 auch bei Johann im Lateran, das kunstreiche Zimmerwerk urs
 6 lich mit Gold belegt; neuerlich abgebrannt (Rossini's Vedute).
 7 Nicolai Della Basilica di S. Paolo. R. 1815. f. Die fünfs
 8 Basilica St. Peter auf dem Vatican (Bunsen Beschreibung von
 9 II. S. 50 f.), durch Portiken mit der Tiberbrücke, wie St.
 10 mit der Stadt verbunden. St. Clemens, ein Muster der alten
 11 richtung der Basiliken. Ribby Diss. Acc. Rom. II. p. 401.
 12 tensohn u. Knapp Monumenti della Rel. Cristiana. R. 1822
 13 gonne. Sonst Hgincoirt Hist. de l'Art. par les monumens
 14 puis sa decadence. T. IV. pl. 4—16. 64. Platner, Beschre
 15 Roms, I. S. 417. Diesen Römischen Basiliken, besonders di
 16 sten, entspricht in allen Hauptpunkten die Beschreibung der von
 17 stantin zu Jerusalem erbauten Kirche bei Euseb. V. Const. III,
 18 40; eben so die von Constantin u. Helena gebaute Apostelkirche
 19 Byzanz, Banduri T. II. p. 807. Par.

3. Ein solcher Rundbau ist das sog. Baptisterium des
 4 stantin, Ciampini Opp. T. II. th. 8. Ueber das Baptisteriu
 5 St. Peter Bunsen II. S. 83. Besonders interessant ist die Be
 6 hung eines Rhetors (Walz Rhetores I. p. 638.) von einem
 7 sterion (Συρειοῦ Βαντιοῦ) mit reichen Mosaiken an der I
 8 über dem Badekassin. Von runden Kirchen ist das älteste B

c auch von Constantin gebaute Hauptkirche von Antiochien, von kretischem Plan, in der Anlage der Kirche S. Vitale (Anm. 5.) ähnlich, mit sehr hoher und weitem Kuppel, Euseb. III, 50. Dronke ad Bassant. Matthiaskapelle bei Koblenz S. 51. Verzeichniß von 61 Rund- und Polygonkirchen.

4. Die Kirche der S. Sophia wurde vor 537. von Isidor von Milet und Anthemios von Tralles neu gebaut; das auf vier Pfeilern ruhende Rundgewölbe (τροχίλλος) erneuerte nach einem Erdbeben 554. der jüngere Isidor, dauerhafter, aber minder effektiv. Das Gewölbe das *ισφαριον*, in den Ausbauten an den Seiten Nischen für Männer und Frauen, vorn die Narthex. Prokop. I, 1. 5. 9. Malalas p. 81. Ven. Rebrenos p. 386. Anonym. bei Vass. Imp. Or. I. p. 65. cf. II. p. 744. — Andre Baumeister und Mitarbeiter der Zeit: Chryses von Alexandrien, Joannes aus Byzanz.

5. In Ravenna ist die Kirche S. Vitale, welche nach achtseitiger Grundform ganz peripherisch angelegt ist, mit rohen Formen Säulencapitälern, ein Bau der letzten Gothischen Zeit; Justinian ließ ihn durch Julianus Argentarius musivisch ausziieren und mit einer Kuppel versehen (Rumohr Ital. Forschungen III. S. 200.). Agin. IV. pl. 18. 23. Theodorichs Mausoleum (wenigstens ein Werk seiner Zeit), jetzt S. Maria Rotonda, ist ein aus sehr großen Werksteinen zusammengesetzter Bau von einfachen, wiewohl schwerfälligen Säulen. Smirke, Archaeologia xxiii. p. 323. Vgl. Schorn Neapel Italien S. 398 f., und über Theodorich's Baue in Rom, Neapel, Sizilien, [auf der Höhe bei Terracina] Manso's Gesch. d. Gothischen Reichs S. 124. 396 f. Gegen die Ableitung der Kirchenbauten aus Byzanz spricht Rumohr S. 198 ff. Archäologus in Rom um 500. Cassiodor Var. II, 39. — Vester'sche ältesten christlichen Begräbnißstellen, im Besondern die Katakomben zu Neapel mit den Wandgemälden, Hamb. 1839. 4.

In Rom ist nur noch die Säule des Kaisers Phokas (J. N. Lett. sopra la col. dell' Imp. Foca. 1813.), um 600. von einem ältern Denkmal geraubt, zu erwähnen.

6. Durch die neuen Aufgaben eines neuen Cultus 1 und den frischen Geist, den die Umkehrung aller Verhältnisse den gealterten Geschlechtern wenigstens hin und wieder bringt, erhält auch die Architektur einen neuen Lebensgeist. Zwar bleiben die Formen im Einzelnen roh, ja fortwährend plumper und ungestalter; aber dabei gewinnen die Werke der Justinianischen und Ostgothischen Architektur freieren und eigenthümlichern Sinn, der die Bedeutung des Gebäudes im Ganzen heller faßt, als es bei den Römischen Architekten der Fall war; und die

vasten Räume der Basiliken wirken mit ihren einfachen durch die musivische Arbeit nicht gestörten Linien und Flächen 2 mächtiger, als die überreiche Palmyrenische Architektur. Dieser für neue Zwecke neu belebte (Vorgothische, Byzantinische) Architekturstyl, welcher sich immer noch fast in allen neuen Formen an den spätrömischen anschließt, herrscht in der ersten Hälfte des Mittelalters, durch die aus dem Römischen Alterthum fortbestehenden, auch wohl mit Griechenland fortwährend zusammenhängenden Baucorporationen gepflegt 3 und ausgebildet, im ganzen Christlichen Europa; er herrschte so lange, bis im dreizehnten Jahrhundert der Germanische Geist, den des Europäischen Südens überflügelnd, die Römischen Formen nach einem ganz neuen System, eignen Grundideen und Gefühlen gemäß, durchgängig umzuschaffen 4 ginn. Der spitze Giebel und Bogen und die möglichst unterbrochene Fortsetzung der Verticallinien bezeichnen äußere, klimatische, und die innere, aus dem Gemüth stammenden Grundrichtungen dieser der antiken scharf entgegengesetzten Baukunst, welche aber in Italien nie ganz vermischt, und darum auch im funfzehnten Jahrhundert nicht schnell durch die erneuerte Baukunst der Römischen Kaiser verdrängt wurde.

2. Stellen, wo im 10. u. 11. Jahrhundert Bauwerke *more Graecorum, ad consuetudinem Graecorum* bezelt werden, auch von Griechischen Werkmeistern die Rede ist, bei E. H. S. 57. Generalversammlung Bauleute zu Vort 926.?

3. *Opus Tentonicum* und ähnlich heißt die sog. Gothische Architektur in Italien und England, s. Fiorillo Gesch. der Kunst Deutschland Bd. II. S. 269 ff. Vasari nennt sie bald *stilo desco*, bald *gotico*.

3. Bildende Kunst.

- 1 196. Die Künstler ziehen sich aus den eroberten Ländern immer mehr nach Rom; in der Zeit des Sulla, Pompejus, des Octavian findet man, was es damals vorzüglichsten Toreuten, Erzgießern, Bildhauern gab, vereinigt. 2 Vasiteles zeichnet sich als ein sehr flüchtig und sorgfältiger Künstler aus, der nie anders als

genau vollendeten Modellen arbeitete; Arkessilaos Modelle wurden für sich höher geschätzt, als Statuen andrer Künstler; Decius wagt es, sich im Erzguß mit Chares zu messen; und es zeigt sich überall die Wirkung der durch Studium der besten Muster bewirkten Restauration der Kunst, die von Athen ausging. Auch fehlt es nicht an Ur-³theilen in Gefäßen, obgleich keiner an die frühern reicht, das Argentum velus mit schön gearbeitetem gleichbedeutend wird. In den Münzen beginnt das beste Zeitalter⁴ v. Chr. 10.; aus dieser Zeit haben wir Denare, welche mit Augustus und Agathokles Münzen an Feinheit der Arbeit und Schönheit der Zeichnung wetteifern; obgleich freilich der Schwung ältrer Griechischer Münzen doch auch diesen nicht gefunden wird.

2. Pasiteles aus Großgriechenland, Toront u. Erzg., Civis 462., arbeitete wohl einige Zeit früher die Statue für den Juno u. Juno-T. des Metell, Plin. xxxvi, 4, 10-12. vgl. indeß Knauth, III, 294. Kolotes, Pasiteles Sch., Toront, g. 670. (?) Pasiteles, Pasiteles Sch., Bildh. (Thiersch Epochen S. 295.) g. 670. Nepelemos, Wachsbildner, u. Hieron, Mahler, Brüder von Toront, Berres canes venatici, um 680. Arkesilaos, Pfastes, u. Bildh., 680—708. (Venus Genitrix für Cäsar's Forum). Pfastes, 690. Coponius, Erzg. 690. Menelaos, Steinh. Sch., Bildh. g. 690. (S. 416.). Decius, Erzg. g. 695. Pasiteles, Poseidonios, Prostratides, Zopyros, Toronten, Arbeiter in Athen, g. 695. (Durch Praxiteles kommen silberne Spiegel in Mode, derselbe bildet den Knaben Koseios, Cic. de div. I, 1. Plutarch, Nicias, von Athen, Toront u. Pfastes, 710—720. Pasias, Bildh. g. 724. Diogenes, von Athen, Bildh. 720. Apollodoros, in Athen, g. 730 (?). C. I. 364. Eunneus, Prostratides Sohn, in Athen, g. 730. C. I. 359. Add. Pylades, Toronten um diese Zeit. Mäkenas Freigelassener Juno, C. I. 364. Mäkenas sigillarius, Gruter Thes. Inscr. 638, 6. 3. Goldarbeiter der Livia, in den Inschr. des Columbanus in Athen Subulides und Eusebe drei Generationen abwärts. C. I. n. 916. R. Roschette Suppl. au Catal. des Ant. 186.]

Das Urtheil des Drey vor dem Areopag glaubt man
 im Hafen von Antium gefundenen Becher, Winkelm. M. I.
 Taf. VII. N. 7., zu erkennen. Subito ars haec ita
 ut sola iam vetustate censeatur, Plin. XXXIII, 55.

18. J. B. an dem Denar des L. Manlius mit Sulla
 Müller's Archäologie, 2te Auflage. 15

auf dem Triumphwagen besonders der Revers noch sehr dürftig behandelt. Viel besser der Denar des M. Plautius mit dem Jüder Bacchus aus der Zeit der Asiatischen Kriege des Pompejus. Sehr vorzüglich der des Nerins mit dem Jupiterkopf von 703. Aber so schön der des Cornificius mit dem Ammon (den Revers erläutere ich so: Juno Sospita hat dem auspicirenden Cornificius ein glückliches Zeichen gesandt, daher sie die Krähe auf ihrem Schilde trägt, und krönt ihn nun als Sieger). Auch der des Sert. Pompejus, mit dem Kopfe seines Vaters, und auf dem Revers den kanaanäischen Brüdern (vgl. S. 157. Anm. 2.) und dem Neptun als Seeherrscher, obgleich dieser eine gewisse Trockenheit des Stils zeigt. Außerordentlich schön der des Lentulus Sossus (nach 729.) mit dem feinen Augustus = u. wahren Agrippa = Gesicht.

- 1 197. In der Kaiserzeit erscheinen die Künste dem allgemeinen Urtheil nach zu Dienerinnen des Luxus und Launen der Herrscher entwürdigt. Die Schlassheit der Zeit sagt Plinius, hat die Künste vernichtet, und weil man keine Geister mehr darzustellen hat, vernachlässigt man auch
- 2 Körper. Indessen gab es geistreiche und treffliche Bildhauer, welche die Palläste der Cäsaren mit ausgezeichnet schönen
- 3 Gruppen anfüllten; und in Nero's Zeit erhebt sich Zenodorus, zuerst in Gallien, dann in Rom, als ein großer Erzgießer, der den Auftrag erfüllte, den Kaiser als Held
- 4 in einem Coloss von 110 Fuß Höhe darzustellen. So nahe er in der Geschicklichkeit des Modellirens und Eiselirens den Alten gekommen sein soll (er bildete auch Becher des Kalamis täuschend nach): so wenig konnte er, bei den größten äußern Vortheilen, die verloren gegangene feinere Technik des Erzgusses wieder erneuern.

1. Luxuriae ministri, Seneca Epist. 88. — Plin. xxxv.

2. Similiter Palatinus domos Caesarum replevere probissimis signis Craterus cum Pythodoro, Polydectes cum Heracleo, Pythodorus alius cum Artemone; et singularis Aphrodisias Trallianus, Plin. xxxvi, 4, 11. [Dieß sind ältere Künstler, die Werke den Palast erfüllten.] Sonst sind keine Bildhauer der Kaiserzeit sicher bekannt, als ein Julius Chimaros, welcher dem Germanicus Statuen gearbeitet, nach einer Inschrift [statuas et aediculam effecit, sedes marmoreas posuit, geweiht;] und Menodoros (unter der Ligula?) bei Pausan. [M. Pantulejus von Ephesus macht in Nero die Statue Hadrians C. I. n. 339. M. Gossutius Nerdon arbeitete für die Villa Antonins des Frommen bei Lanuvium.] Nero selbst

zte sich auf Torrentil und Malerei. Demetrios, Goldschmied in Rheios, Apostelgeiß. Die Künstlernamen bei Virgil scheinen sich auf keine wirklichen Personen zu beziehen.

3. Der Coloss sollte ein Nero werden, aber wurde, 75. nach Chr., als Sol dedicirt. Er hatte 7 Strahlen um das Haupt; wie auch in der Büste im Louvre (n. 334.) und sonst Strahlen um das Haupt hat. Der Coloss stand vor der Fronte des goldnen Tempels auf dem Plage des nachmaligen T. der Venus und Roma, wurde deswegen von Decianus mit Hülfe von 24 Elephanten abgeführt. Spartian Hadr. 19. vgl. Eckhel D. N. vi. p. 335. Er wurde er zum Commodus gemacht, Herodian 1, 15.

198. Die sichersten Quellen der Kunstgeschichte der Zeit 1
sind erstens die Bildwerke an den öffentlichen 2
Bauwerken, deren sich aber erst, bei dem Untergange 2
der Kaiser, unter den Flaviern finden. Die Reliefs am 3
Triumphbogen des Titus, die Apotheose des Kaisers und 4
seinen Triumph über Judäa darstellend, sind gut erfunden, 5
schönvoll angeordnet, aber in der Ausarbeitung verflacht 6
und an denen vom Pallas-Tempel auf dem Forum 3
Domitian ist auch mehr die Zeichnung im Ganzen, als 4
die Ausführung, am wenigsten der Draperien, zu loben.

Bartoli u. Bellori Admiranda Romae th. 1-9. Arcus, 1.
Ränzen mit der Iudaea capta, Pedrusi vi. th. 12. S.
de spoliis templi Hierosolymitani in arcu Titiano. Tra-
diti.

Man sieht hier Pallas Frauen in häuslichen Arbeiten um-
geben. Bartoli th. 35-42. (63-70.). Vgl. die Herausg.
vi, II. S. 334.

Zweitens die Statuen und Büsten der 1
welche wenigstens dem Originale nach auf die Zeit 2
zurückgehn. Sie zerfallen in verschiedene 3
welche auch durch das Costüm, und dadurch am 4
unterschieden werden: 1. Solche, welche die In- 5
ohne Erhöhung derselben wiedergeben, und da- 6
das Costüm des Lebens beibehalten, entweder die 7
der Toga, in Beziehung auf Priesterthum über 8
hoben; oder die Rüstung des Krieges, wobei 9
gern die der Anrede der Armeen (allocutio) ist; 10
gibt es gute Statuen der Zeit. Auch ge- 11
Gattung die Statuen zu Pferde und auf

Triumphalwagen, welche ursprünglich wirklich Auszüge an der Spitze eines Heers und Triumphhe, oder bedeutende Eroberungen vom Feinde bezeichnen, aber bald aus Schmeichelei und Eitelkeit bei jeder Gelegenheit gesetzt werden. 2. Solche, welche das Individuum in einem erhöhten, heroischen oder vergöttlichten Charakter zeigen sollen, wozu seit August gewöhnlichen Statuen ohne Bekleidung und Lanzen in den Händen gehören, die man, nach Plinius Achilleische Statuen nannte; so wie die sitzenden mit nackter Oberkleide und einem Pallium um die Hüften, wobei gewöhnlich an Jupiter gedacht wird; überhaupt dauerte der Gebrauch der Verschmelzung von Individuen mit Göttern fort, und die Kunst, Porträte zu einem ideellen Charakter zu erheben, wurde damals noch mit eben so viel Geist geübt, wie die, den wirklichen Charakter auf eine einfache und lebendige Weise darzustellen. Auch die Statuen von Frauen aus der herrschenden Familie zerfallen in die beiden angegebenen Classen. Dagegen ist zu merken, daß die solenne Vorstellung des Divus, des vom Senat consecrirten Kaisers kein ideelles Costüm, sondern eine sitzende Figur in der Toga (die oft auch das Haupt umzieht), mit dem Scepter in der Hand, und der Strahlen-Krone, verlangt. Wie in der Makedonischen Zeit, werden auch jetzt Statuen von Städten und Provinzen oft mit Denkmälern der Herrscher combinirt, und diese Gattung von Figuren überhaupt von ausgezeichneten Künstlern behandelt, wovon auch die Mäusen Zeugniß geben.

2. Simulacrum aureum Caligulae iconicum, Sueton. Statuae civili habitu (Drelli Inscr. n. 1139. 3186.) oder Caligulae, z. B. der Tiberius mit schöner Toga von Capri, im A. 11. M. de Bouillon II, 34. In Priestertracht August aus der Basilika von Ostia PioCl. II, 46., Kopf des Augustus aus Basalt, bei Canopus 1780, Specim. of anc. sculpt. II, 46, Statue des Augustus im Capitol Racc. 16, des Jul. Cäsar das. Racc. 15. Der Kopf des Augustus aus Herculanum Ant. di Erc. VI, 79. M. Borb. VII, 43. In der Grotte von Capri ausgegraben sieben vortreffliche colossale Statuen, jetzt in der Kirche von de Fabris, im Lateran, Germanicus, Drusus, Tiberius, Caligula, Claudius, Agrippina u. eine andere weibliche, nebst dem Kopf des Augustus, Bull. 1840. p. 5. So wurden im alten Privertum vortreffliche Colossalbilder, vermuthlich aus der Curia oder dem Forum der Stadt, gefunden, welche Augustus, Tiberius und Claudius

von neuem erhoben hatten; der Kopf des Claudius Mus. Chiaramonti n. tv. 32. So setzte Vesp. dem August und Tiberius Colossalstatuen, ins. Not. 3. Das. tv. 31. Claudius aus Pallast Ruspoli; tv. 31. [Kopf mit Julia, gefunden 1828.]

3. Statuae pedestres habitu militari (Capitolin, Macrin über thoracatae, z. B. der colossale Augustus im Pallast Grimani, f. Thiersch Reisen i. S. 250 ff. Drusus, Tiberius Sohn, bei Mongez Iconogr. Romaine pl. 23, 1. Titus im L. 29. 34, 1. 2. Bouill. II, 41. Domitian und Marc Aurel aus Giustiniani Racc. 89. 90. [Der Domitian M. Chiaramonti] Domitian aus Pallast Giustiniani M. Chiar. II. tv. 36.

4. Die statua equestris des August auf der Tiberbrücke (s. Not. 22. u. die Denare des L. Vinicius) deutete wenigstens auf solche Pläne. Domitian's colossale Reiterstatue auf dem Forum (s. S. I, 1. Fr. Schmieder, Programm 1820.) stellte ihn als römischen Sieger dar, den Rheinstrom unter den Vorderfüßen des Sattels; die L. trug eine Pallas mit vorgehaltenem Gorgoneion, die den Frieden (vgl. S. 335.). Domitian mit Pallasbüste auf dem Sattler, Relief bei Vaillant de Canopo p. 11.; Angebliche st. Reiterstatue des Augustus Racc. 52. [Die Reiterstatue Theodorichs im Pallast Karls des Großen zu Aachen von Vogt Jahrb. des Alterth. Vereins v. S. 1.] In quadrigis, auf einem viersitzigen, von zwei Parthern umgeben, erscheint August nach der Gewinnung der Feldzeichen des Crassus, Eckhel D. N. VI. p. 1. Statuen in bigis setzte man zuerst Magistraten wegen der Nähe zum Circus, bald wurden Viergespanne (auch Sechsgespanne, die von dem seit Augustus aufkamen) ohne Rücksicht auf Triumphe von Kämpfern und Ritterstatuen selbst in den Häusern von Sachwaltern, Martial IX, 69. Tacit. de orat. 8. 11. Juvenal. VII, 10. Sueton. Claud. p. 136. Bip. Den-Kaisern wurden dagegen Wagen gesetzt, s. Plin. XXXIV, 10. und die Münzen mit der Büste des Divus Vespasianus, vgl. Capitolin, Maximin 26.

5. Statuae Achilleae, Plin. XXXIV, 10. Dazu scheint die Statue des Pompejus im Pallast Spada, der colossale Agrippa (der ist restaurirt) im Pall. Grimani, angeblich aus dem 2. J. v. Chr. zu gehören. Pococke Trav. II. pl. 97. Visconti Iconogr. August im Hause Rondanini, Biondini. VII. S. 217. Ant. di Ercol. VI, 78. Domitian, Guattani M. I. 1786. Vgl. die Beispiele bei Levezow Antinous S. 51. Oft liegt die Statue von dem Leib, wie bei dem sonst Achilleischen Germanicus, Basilica von Gabii im L. 141. Mongez pl. 24., 3., 32. Clarac pl. 322.

6. In Caesarea errichtet Herodes Colossalstatuen des Augustus und Livia. Joseph B. I. I, 21. vgl. S. 203. Inupischlich der Bekleidung haben die folgenden Colossal-

figuren des August und Claudius aus Herculannum, M. Borb. iv, 37. Als stehender Jupiter mit Blitz ein Augustus von Bronze, di Ercol. vi, 77. Die schöne Augustusbüste in München 227 im L. 278., Mongez pl. 18, hat zwar den Eichenkranz, aber ganz Porträtsüge. Jupiters-Costüm hat die sitzende Statue des J von Piperno, das schönste Gesicht möglichst veredelt, Mongez 22. Vgl. die Veientische Statue, Gnattani Mem. encicl. 1819 74., und den herrlichen Kopf von Gabii, Bouill. ii, 75. Calig wollte selbst den Zeus zu Olympia zu seinem Bilde machen. C Claudius als Gott stellt die herrliche Colossalbüste in Spanien Admir. Romae 80. Mongez pl. 27, 3. 4., der aber auch vertert ein blödsinniges Ansehn behält. Großartig behandelter Colkopf des Vitellius in Wien. — August als Apollo S. 362, 2.

7: Porträtstatuen: Livia als Priesterin des August, Pompeji, M. Borb. iii, 37. Nellyno, Atti d. Accad. Ercol. p. 1. Die erste Agrippina im Capitol, herrlich in der Anordnung der ganzen Figur, weniger in der Draperie zu loben, M. Cap. iii. t. 53. Mongez pl. 24*, 1. 2. Ähnlich in Florenz, M. iii, 4. Farnesische Statue der zweiten (?) Agrippina, großartig handelt, Mongez pl. 27, 6. 7. M. Borbon. iii, 22. — L als Ceres (L. 622. Bouill. ii, 54. vgl. N. Rochette, Ann Inst. i. p. 149. über dies Costüm), Magna Mater (S. 200.), L (auf Münzen Eckhel vi. p. 156.). Julia, Augustus Tochter, Roma, L. 77. Bouill. ii, 53. Agrippina, Drusilla und Julia, Iulia's Schwestern, auf Münzen, als Securitas, Pietas und Iunia, Eckhel vi. p. 219. [Zwei Julia, Tochter des Titus Chiaram. ii, 34. 35.] — Zu den vortrefflichsten Porträts gehören die Matrone u. Jungfrau (die letztere zugleich in einer G gekunden) aus Herculannum zu Dresden n. 272—274. Becker. gust. 19—24. vgl. Racc. 91., von Girt für Caligula's Mutter zwei Schwestern gehalten. Familie des M. Nonius Valbus von cullanum, zwei Reiterstatuen (S. 434.) aus der Basilica, siehe Fuß aus dem Theater, nämlich Valbus nebst Vater, Mutter und Töchtern. Neapels Ant. S. 17 ff.

8. So z. B. Divus Julius auf dem Cameo S. 200, 1 Divus Augustus auf Münzen Tiber's u. a. m. Nero war der Lebend (als Phöbos) die corona radiata nahm, Eckhel vi 269. Mongez pl. 30, 3. 4. Bouill. ii, 76. S. 197, 3. Schöpplin de apotheosi. 1730.

9. Coponius hatte 14 von Pompejus überwundene Nationen die Porticus ad nationes beim Pompejus-Theater gearbeitet; eine dre Reihe scheint Augustus dazugesetzt zu haben. Schneider ad R. R. ii. p. 221. Thiersch Epochen S. 296. Dies waren 9 Statuen: dagegen 8 Städtefiguren in Relief zu Rom und existirend (Visconti M. PioCl. iii. p. 61. M. Borb. iii, 57.

eher der Attica der Porticus des Agrippa zugeschrieben werden. An dem großen Altar des Augustus bei Lugdunum (durch Münzen bekannt) waren Figuren von 60 Gallischen Völkern. Strab. iv. p. 192. — Von der Statue des Liber, welche die urbes restitutum aufstellen ließen, ist zu Puteoli das Fußgestell übrig, mit den Namen von 14 Kleinasiatischen Städten, die sehr charakteristisch sind. G. L. Th. Gronov, Thes. Ant. Gr. vii. p. 432. Vel. de l'Ac. des Inscr. xxiv. p. 128. Eckhel D. N. vi. p. 405.

200. Gleich wichtigen Stoff liefern die Gemmen der 1
Geschichte. Dioskorides, welcher den Augustus-Kopf
mit, mit welchem der Kaiser selbst siegelte, war der aus-
gezeichnetste Arbeiter der Zeit in Intaglio's. Aber noch wich- 2
tig, als die unter seinem Namen erhaltenen Steine, ist
eine Reihe von Cameen, welche das Julische und Claudische
Völkchen in bestimmten Epochen darstellen, und außer der
Schönheit des Materials und der geschickten Benutzung auch
vielen Andre Bewunderung verdienen. In allen Haupt- 3
arten der Art herrscht dasselbe System der Darstellung je-
der Person als weltbeherrschender und segensreich waltender
Götter, als gegenwärtiger Erscheinungen der höchsten Götter.
Die Zeichnung ist ausdrucksvoll und sorgfältig, wenn auch 4
nicht die Feinheit der Behandlung und der Adel der Formen, wie
in Ptolemäer-Gemmen (S. 161.), nicht mehr gefunden
wird, vielmehr hier, wie in den Reliefs der Triumphbögen
manchen Kaiserstatuen, eine eigenthümlich Römische Kör-
perbildung zum Vorschein kommt, welche sich durch eine gewisse
Strenge von der Griechischen bedeutend unterscheidet.

Man hat 7 Gemmen des Diosk. bis jetzt für acht gehalten,
den Augustus Kopf, einen jug. Mäcen, einen Demosthenes, zwei
einen Palladienraub (Stoich Pierres grav. pl. 25 sqq. Dracci
Incis. tb. 57. 58. Winckelm. II. vi. Tf. 8. b.): aber
es sind noch genauere Untersuchungen zu erwarten. Augu-
stus gemm. iv, 93. [Dyrr-Camee, Augustus im grünen Ge-
stein.] Dioskorides Söhne, Crophilos (Herausg. Win-
ckelm. 2. S. 301.), Cenchres (N. Rochette Lettre à Mr. Schorn
Steinzeitig Agathangelos (Kopf des Sertus Pompejus?),
und Pergamos, ein Kleinasiatischer Gemmenarbeiter, N.
47. vgl. p. 48. Auch Solon, Onäos, Anlos, Ad-
metos Zeit zugeeignet. Melius unter Liber, Euodios unter
Liber's Tochter, auf einem Verrill zu Florenz. Lippert 1,

2. Cameen. Die drei größten: a. Der Wiener, die 6 Augusten, von der sorgfältigsten Arbeit, 9 X 8 Zoll groß. *Pierres grav.* pl. 1. Köhler über zwei Gemmen der RR. Erlung zu Wien. Tf. 2. [vgl. Morgensterns Deutschr. auf Köh 16 f.] *Millin G. M.* 179, 677. *Mongez* pl. 19. *Arndt*, Z zur Gesch. von Oesterreich II. S. 118. Darstellung der August-Familie im J. 12. August (neben ihm sein Horoskop, vgl. D. N. VI. p. 109.), mit dem Citrus als Zeichen der Auspicien, als siegreicher Jupiter mit Roma zusammen; Terra, Oceanus, dantia umgeben den Thron und kränzen ihn. Liber, über die vier triumphirend, steigt vom Wagen, den eine Victoria führt sich vor August zu prosterniren. Germanicus hat zugleich ein triumphales erhalten. Unten wird von Römischen Legionäre Auxiliaren ein Tropäon errichtet (wobei der Scorpion auf einem vielleicht auf Tiberius Horoskop geht). *Sueton* Tib. 20. Zklärung hat zuletzt Passow beigetragen, in Zimmermann's Ze für Alterthumsw. 1834. N. 1. 2. [nach Thierisch Epochen S.

b. Der Pariser, durch Balduin den II. aus 1 an St. Louis; de la Ste Chapelle (dort Josephs Traum gezeigt im Cabinet du Roi. Le Roy Achates Tiberianus. *Millin G. M.* 181, 676. *Mongez* pl. 26. Der größte von 13 X 11 Z.; ein Sardonyx aus fünf Lagen [der gewöhnlich Werk der Augusteischen Zeit genommen, von Andern eher in das Jahrhundert gesetzt wird.] Die Augustische Familie einige Ze August's Tode. Oben: August im Himmel bewillkommet von 2 Divus Julius und Drusus. Mitten: Tiberius als Jupiter hos neben Livia = Ceres, unter dessen Auspicien Germanicus im nach dem Orient geht. Umher die ältere Agrippina, Caligula tatus putrem et in Syriaca expeditione, *Suet. Calig.* 10. 1 Korbon. v, 36.), Drusus II., ein Arfaciden = Prinz?, Klio, Pol Unten: Die Nationen Germaniens und des Orients überu Ähnlich erklären Gähel, Visconti, *Mongez*, *Iconographie* und de l'Inst. Roy. VIII. p. 370. (sacerdoce de la famille de ' pour le culte d'Auguste), besonders Thierisch Epochen S. 305 gegen Hirt, *Annales* I, II. S. 332.: Nero's Aufnahme in das ische Geschlecht, womit die Ankunst gefangener Bosphoraner gleich. Fleck Wissensch. Reise durch das südliche Deutschland, II. f. w. I, 1. S. 172. [Die Apotheose Augustus in einem H der Sacristei von S. Vitale in Ravenna, mit Roma, Claudius Cäsar, Livia als Juno, Augustus als Jupiter.]

c. Der Niederländische (de Jonge Notice Cab. des Médailles du Roi des Pays-Bas, I Suppl. 1824. ein Sardonyx von 3 Lagen, 10 Zoll hoch, trefflich entworfen viel schlechter, als die andern, ausgeführt. *Millin G. M.* 17 *Mongez* pl. 29. Claudius, als triumphirender Jupiter (nach d

taunischen Siege), Messalina, Octavia und Britannicus auf einem Wagen, welchen Centauren als Tröpäenträger führen; Victoria voranliegend.

In demselben Geiste sinnreicher Schmeichelei ist die Darstellung von Germanicus u. Agrippina, als Triptolemos u. Demeter (Ceres) dargestellt: Germanicus (mit der Rolle) durch die Länder fahrend, auf einem Wagen, dem RR. Antiken-Cabinet. In Relief (die Gewänder verfertigt), unter Jupiter und Ceres, Proserpina und Hecate in der oberen Reihe, Germanicus, wie es scheint, dargestellt im Begriffe an einem Altar neuen Gottheiten zu opfern, um dann — als neuer Triptolemos — den Drachenwagen zu besteigen; unten liegt die Erdgöttin. [Der Kaiser von dem Vf. Mon. d. I. III. tv. 4. Ann. XI. p. 78.]

Andere Werke dieser an schönen Cameen sehr fruchtbaren Zeit, bei denen pl. 24*, 5. 29, 3. und Eckhel pl. 2. 5. 7—12. Augustus als Divus, Impr. dell' Inst. II, 79. Livia als Magna-Mater eine Diva des Divus Augustus haltend. Köhler a. D. Kopf des Agrippa von ausgezeichnetster Schönheit auf einem Niccolo zu Wien. [Der Kaiser von Carpegna, jetzt im Vatican, bei Buonarrotti Medaglioni p. 427., ist einem andern.]

4. Durchgängig beinahe findet man, daß der Leib im Verhältnisse zu den Beinen verlängert ist; daß dies zur Römischen Nationalart gehöre, bemerkt v. Rumohr Ital. Forschungen I. S. 78.

501. In den Münzen, besonders den vom Senat geprägten Bronze-Medaillen, der Kaiser des Julischen und Claudischen Geschlechts erscheint die Kunst auf gleicher Höhe; die Köpfe sind durchaus lebensvoll, charakteristisch und wohl aufgefaßt, die Reverse seltner, aber doch auch bisweilen, besonders auf Neronischen Bronzen, von vollkommener Ausführung. Die mythisch-allegorischen Compositionen, welche die Lage des Reichs und Kaiser-Hauses bestimmen sind (§. 406.), sind sehr sinnreich und erfunden, wenn auch die Figuren auf eine herkömmliche Weise behandelt werden.

Die Abbildungen bei Mediosarkus, Strada sind, wie die meisten, unzuverlässig; nach Eckhel's Angabe auch die Darstellungen in Gori's M. Florentinum. Zurelässigere in den über Kaiser Münzen von Patinus, Pedrusi, Vanduri (von Morelli. Ossiere Médailles du Cab. du Roi. Le Trésor de Glyptique.

- 1 202. Unter Trajanus sind die Reliefs der Säule ge-
 2 arbeitet, welche seinen Sieg über die Dacier feiern. Kräftige
 Gestalten, in natürlichen angemessenen Stellungen, Charak-
 ter und Ausdruck in den Gesichtern, sinnreiche Motive um
 die Monotonie militärischer Anordnung zu verringern, Gefühl
 und Innigkeit in der Darstellung gemüthlicher Scenen, mit
 der um Gnade flehenden Frauen und Kinder, geben diesen
 Arbeiten, bei manchem Fehler in der Behandlung des Natur-
 3 der Draperieen, einen hohen Werth. — Die Statuen des
 Kaiser, wie ihre Abbildungen auf Münzen und Cameen
 sind in dieser Zeit kaum geringer, als in der nächstvorher-
 4 gehenden; doch würde es übereilt sein, aus deren Trefflichkeit
 auf gleiche Leistungen in andern Gegenständen zu schließen.

2. S. die Herausg. Winkelm. vi, 2. S. 345. Ueber das
 historische, außer Vellori, Heyne de Col. Trai. bei Engel's *Com-
 mentatio de expeditione Traiani*. Hierher gehören auch die Bildn-
 am Bogen des Constantin, wo neben Trajan auch Hadrian mit
 Titinos erscheint, Admir. Rom. tb. 10—27.; die Tropäen des Parti-
 schen Feldzugs von dem castellum aquae Marciae, jetzt auf dem
 Capitol; und andre Reliefs mit Kriegern von einem Monumente
 Trajan's, welche Winkelm. vi, 1. S. 283. beschreibt. Verwandte Dar-
 stellungen auf Münzen, 3. B. rex Parthorum victus, Pedrucci
 26, 7. rex Parthis datus, regna assignata. [Das treffliche Reli-
 ef von Trajan aus Palast Aldobrandini in den sale Borgia des
 Vatican ist vermuthlich vom Forum Trajan's, so wie viele Monumente
 dieses Hauses, vielleicht auch die äußerst lebendigen Ringer (Dares
 Entellus genannt), die jetzt eben dort sind, M. Chiaramonti II, 2.
 22.; wo auch tv. 49—51. herrliche Friesstücke von der Basilica
 der Bibliotheca Apsia.]

3. Schöne Colossalstatue des Nerva im Vatican, PioCl. III.
 Menzies pl. 36, 1. 2. Von Trajan eine schöne statua thoracata
 im 2. 42. (Clarac pl. 337.), colossaler Kopf 14. Menzies pl. 36.
 3. 4. Große Bronzeköpfe Hadrian's im Capitol. Mus. Menzies pl. 36.
 Von andern Winkelm. vi, 1. S. 306. Statue Rucc. 104. Statuen
 Hadrian's wurden von allen Griech. Städten geiegt, C. I. 321.
 Auf den numis aeneis maximi moduli, welche mit Hadrian beginnen,
 ist der Kopf dieses Kaisers sehr geistreich und glücklich behandelt, auch
 schöne Reverse. Auf Cameen Hadrian kriegerisch, Cabell Pierres
 pl. 8. Apothecose, Menzies pl. 38, 7. Sabina, Rucc. 107. 108.
 gemm. IV, 99.

4. Dion Chrysost. Or. 21. p. 273. erklärt die Athleten-Statuen
 in Olympia für um so schlechter, je später, die *πᾶν παλαιός*
 das für die besten.

203. Durch Hadrianus, wenn auch immer zum 1
 großen Theile affectirte, Kunstliebe erhielt die Kunst, welche
 bisher immer mehr zur Darstellerin der äußern Wirklichkeit
 worden war, einen höhern Flug. Die Gegenden, welche 2
 damals von neuem gehoben wurden, Griechenland und beson-
 ders das vordere Kleinasien, erzeugten Künstler, welche, für
 Wünsche und Neigungen des Kaisers, die Kunst neu zu 3
 verstanden. Dies zeigen besonders die Statuen des
 Antinous, welche in dieser Zeit und in den genannten
 Gegenden gearbeitet worden sind. Um bewundernswürdig 4
 erscheint die Sicherheit, womit dieser Charakter von den
 Künstlern einerseits nach verschiednen Stufen, als Mensch,
 Gott, modificirt, andrerseits aber doch in seinem
 ursprünglichen Wesen festgehalten und durchgeführt worden
 ist. Uebrigens ist Hadrian's Zeit grade auch die, wo am 5
 meisten theils in strengerem, theils in gemildertem Aegypti-
 schen Style gearbeitet wurde, wie Statuen der Art aus
 der Villa Tiburtina und eine eigne Classe der Antinoos-Bil-
 der beweisen. Meist sind sie aus schwarzen Steinen, soge- 6
 nannten Basalten: wie überhaupt in dieser Zeit der Geschmack
 die Pracht farbiger Steine auch in die bildende Kunst
 hineingebracht war (vgl. S. 309.).

Hadrianus war selbst ein Polyklet oder Euphranor nach Victor.
 der Zeit: Papias u. Aristas von Aphrodisias, welche
 Arbeiter zweier Kentauren von marmoreo bigio aus der Tibur-
 tina Villa nennen (M. Cap. iv, 32.); einer davon ist dem be-
 rühmten Borghesischen Kentauren (§. 389.) ähnlich. Winkelm. vi, 1.
 Auch ein Zenon in mehreren Inschriften, Gruter p. 1021, 1.
 vi, 1. S. 278. 2. S. 341. R. Rochette Lettre à M.
 p. 91., u. der Atilianus (Attikion?) auf einer Museusstatue
 in Athen, beide ebendaher, führten Winkelmann auf die Annahme
 der Aphrodisischen Schule. Ein Ephesischer ἀρχιγυμνασιάρχης,
 C. I. 339. Xenophantos von Thasos, 336.

Antinoos, aus Claudiopolis in Bithynien, in praedago-
 gis, ertrinkt bei Beja (§. 191.) im Nil, oder fällt als
 Opfer des düstern Aberglaubens (eine durchaus räthselhafte Geschichte)
 Chr. Die Griechen apotheosiren ihn Hadrian zu Gefallen,
 14.; sein Cultus in Bithynien u. Mantinea (weil man die
 Stadt ursprünglich von Mantinea herleitete, Paus. viii, 9.). Zahl-
 reiche Denkmäler und Darstellungen auf Reliefs u. Münzen. S. Leve-
 reux, Antinoos. P. 1808. Petit-Nadel M. Napol. iii. p. 91

—113. Mongez T. III. p. 52. Antinoos als Ganymed, *Specim. of anc. sculpt.* II, 52? *Cathei D. N.* VI. p. 528. Kennlich an dem Haarwuchse, den Augenbrauen, dem vollen Munde, der etwas Dürftigkeit hat, der breiten, starkgewölbten Brust u. s. w. — Als neuer Dionysos zu Mantinea verehrt (auch auf Münzen als Dionysos, *Salomon Pan* mit allerlei Bacchischen Insignien). Von dieser Art sind die colossale Statue von Palestrina im Pallast Braschi [jetzt im Lateran, Levezow T. 7. 8. (ähnlich die Dresdenr 401. August. 18.)] eine gute Statue des Antinoos = Bacchus auch in Villa Casali; die ähnliche Büste in Villa Mondragone, jetzt im L. 126., ehemals gefärbt [aus Marmor von hellröthlicher Farbe], die Augen aus Stein, Trauben und Pinienfrucht aus Metall, der Charakter ernst, streng aufgefaßt, Bouill. II, 82. Levezow 10. (eine Wiederholung, Berlin 141.); der Cameo mit Antinooskopf, dem eine Silenus-Büste als Kopfbedeckung dient, *Cathei Pierr.* gr. 9. Als Agathodämon (Hüllhorn aus einem Elephanten = Rüssel gebildet) in Berlin 140. *Bouill.* II, 51. *M. Roy.* II, 1. Als Heracles auf Alexandrinischen Münzen Kopf mit Flügeln in Berlin 142. Als Heracles im L. 234. *Cathei* pl. 267. Bouill. II, 50. Als Aristäos im L. 258. Bouill. 48. Als neuer Pythios auf Münzen. Ein Antinoos = Apollo in Marmor bei Sykopolis gefunden, in der Drovetti'schen Sammlung. Heroisch (mit kurzgelocktem Haupthaar und von kräftiger Bildung) der Capitolinische Antinoos, *M. Cap.* III, 56. Bouill. II, 49. Levezow 3. 4. Ähnlich in Berlin 134. *Αντινοός ήρωας άγανός* auf Münzen. Aber auch als Heros wird er mitunter Bacchisch gebildet, auf dem Panther sitzend, wie auf Münzen von Tios. — Mehr individuell unter andern in dem Brustbild im L. 49. Mongez 39, 3. *PioCl.* VI, 47. *Racc.* 121. Schönes Brustbild auf Dionysischen Münzen, *Mionnet Suppl.* v. pl. 1, 1. — Die berühmte Gruppe von Idefonso ist von Visconti *su due musaici* p. 31., Mongez (T. III. p. 55. pl. 39.) und Andern auf Antinoos bezogen worden, wegen der Ähnlichkeit des Kopfes der einen Figur, den Andre für der Figur fremd halten; der andre Jüngling wird dann besten für Hadrian's Lebens-Dämon genommen. Hypnos und Ichnos, nach Lessing, Gerhard *Venere Pros.* p. 49., *N. Rochette* I. p. 176. 218., *Welcker Akadem. Kunstmuseum* S. 53.

6. Ueber den Aegyptischen Antinoos *Winckelm.* VI, 1. S. 227, 357. VII, 36. Bouill. II, 47. Levez. 11. 12. Sonst vgl. §.

- 1 204. Während der langen Regierung der Antonine ruhte die ermattete Römische Welt aus, ohne die alten Künste wiedererlangen zu können. Wie in der Redekunst Asiatische Bombast auf der einen, trockne Nüchternheit auf der andern Seite immer mehr überhandnehmen: so scheinen sich auch in den bildenden Künsten beide Richtungen gezeigt zu haben.
- 2

erwiesermaßen zeigen sich in den oft sehr fleißig gearbeiteten Brustbildern der Kaiser beide zugleich, indem das Haar des Hauptes und Bartes in einer übertriebenen Lockenfülle wuchert, und in allem andern Zubehör eine studirte Eleganz bewahrt; während die Züge des Gesichts mit einer unverkennbaren Trivialität aufgefaßt und wiedergegeben sind. Auch Münzen werden an Kunst geringer, obgleich die in Rom geprägten immer noch, besonders in der Auffassung der Physiognomie des Kaisers, viel besser sind, als die damals in großer Anzahl in den Städten Kleinasiens und Thraciens geprägten Bronzemedailen, auf denen die Städte, mit der Hilfe sophistischer Prunkredner, ihre Götterbilder, Heiligen, Localmythen und Kunstwerke zur Schau stellen, ohne ihnen selbst beachtungswerthe Kunstwerke dabei zu produciren. Eben so sehr muß das Lob künstlerischer Vollendung in andern Werken dieser Periode bedingt werden; Pausanias hat die Meister derselben im Ganzen kaum der Nennung werth.

2. S. besonders die beiden colossalen Büsten des M. Aurel Verus im L. 138. 140. (Villa Borgh. St. 5, 20. 21. Bouill. 2.), von Aequa Traversa bei Rom, wovon besonders die letzte bei Mongez pl. 43, 1. 2.) ein Meisterstück in ihrer Art ist. Die Farnesische Statue des L. Verus im M. Borbon. x, 27. Racc. 1. Der M. Aurel und der Faustina wurden silberne Statuen gesetzt im Tempel, eine goldne von ihr ins Theater gebracht, wenn sie krank war. Dio Cassius lxxi, 31. Ueber die bei Marathon (Herodes Atticus) gefundenen Büsten des Socrates, M. Aurel u. A. s. Dubois Antiq. de Choiseul-Gouff. p. 21. Der M. Aurel im L. 26. (M. 314.) ist, bei sehr fleißiger Ausführung des Thorar, ein sehr gutes Werk. — An jenen Büsten ist das Haar sehr mühsam ausgearbeitet und mit dem Bohrer unterhöhlt. Die Augenlieder liegen schwer auf dem Auge, der Mund ist zugeedrückt; die Hautfalten um Auge und Mund sehr markirt. Die Bezeichnung der Augensterne und Brauen ist bei Büsten des Antinoos zu finden. [Die Büste angeblich des Antinoos aus einem Grabe bei Marathon im Cah. Pourtales 1827.] An den Büsten vornehmer Frauen (wie schon der Plotina und Matidia in Trajanus Zeit) gaben sich die Bildhauer die größte Mühe, den geschmacklosen Kopfschmuck getreu wiederzugeben. In den Draperieen macht sich eine gedunsene, schwillstige Behandlung der Falten bemerklich.

Die große Bronzemünzen von Antoninus Pius stehen den Hadrianischen fast gleich, obgleich das Gesicht immer noch auf geistvolle Weise behandelt ist: besonders die, welche

auf dem Revers Darstellungen aus der Urzeit Roms und dem da erneuerten Pallantion in Arkadien enthalten (worüber Eckhel VII, p. 2). Besonders schön ist die, mit der Umschrift um Antoninus Brust Antoninus Aug. Pius P. P. Tr. P. Cos. III.; auf dem Revers Hercules, welcher seinen Sohn Telephos an der Hirschkuh fesseln wiederfindet. Die Münzen M. Aurel's sind durchgängig geringer. den Städtenmünzen unten: Local, §. 255. — Racc. 105. runde Basis mit Antonin, der von Lavinium war, seinen beiden Eltern, Juno Lavinia, Victoria, Roma, Mars, Venus, in der Pausanias ist aus der Nachbarschaft dahin gebracht, wo Antonin hatte.]

4. Die Reiterstatue M. Aurel's auf dem Plage des Cap (früher vor S. Giovanni im Lateran) aus vergoldetem Erz ist achtungswerthes Werk, aber Hoß und Mann unendlich weit von den Syssippiischen Werke entfernt. Perrier tb. 11. Sandrart II, 1. conset sur la statue de M.-Aurele. Amst. 1781. Racc. 14. Cicog Stor. della Scultura III. tv. 23. Mongez pl. 41, 6. 7. A Base der Reiterstatue Bullett. 1834. p. 112. Vergötterung Antonin und der Ältern Faustina an der Basis der Säule §. 191., ein schönes Relief; die decursio funebris an den Seiten viel geringer. PioCl. v, 28—30. [Jetzt ist die ganze Statue restaurirt, de Fabris il piedistallo d. col. Antonina collocato giardino della pigna R. 1846. 4.] Auf Antonin beziehen sich die Reliefs an der Attica des Constantin=Bogens. Die Säule Aurel's ist der Scene aus dem Marcomannen=Kriege wegen insant (zu der Darstellung des Ungewitters, Vellert tb. 15., vgl. Jener's Agape S. 463—490.); die Arbeit ist viel geringer als an Trajanischen. Apotheose der jüngern Faustina vom Bogen M. An M. Cap. IV, 12.

5. Pausanias Ausdruck: ἀγάλματα τέχνης τῆς ἐφ' ἡμῶν 21. ist unmöglich ehrend. Die Bildsäule von Gold und Elfen im Athenischen Olympieion lobt er „wenn man auf den Eindruck großen Ganzen sieht“ I, 18, 6. Von Künstlern nennt er über nach Pl. 120. nur zwei oder drei sichere Namen. Ob Kriton und Kolaos, die Arbeiter der an der Via Appia bei Rom gefundenen Statuen (in Villa Albani, nach Winckelmann aus Ciceros Zeit), in Zeit gehören? Guattani M. I. 1788. p. LXX. Ein geschickter schnitzender Saturnin zu Dea in Africa, Appulej. de magia p. 66. Ueber Kunstwerke, welche Herodes veranlaßte, Winckelm. VI, 1. S.

- 1 205. Die unruhigere Zeit des Commodus, der ersten Nachfolger, des Septimius Severus und seiner Familie hält in der Kunst den Styl fest, welcher sich in der Antonine gebildet; doch mit immer entschiedeneren Zeichen des Verfalls. Die besten Werke der Zeit sind R.

ten, deren Verfertigung der slavische Sinn des Senats beförderte; doch zeigen grade die am sorgfältigsten gearbeiteten am meisten Schwulst und Manier in der Behandlung. Aufgesetzte Perrücken, Gewänder aus bunten Steinen sprechen dem Geschmack, worin das Ganze behandelt ist. In den Büsten hängen die Brustbilder der Bronze-Medaillen und Cameen nahe zusammen; noch immer bringt auch die Vermischung der Individuen mit idealen Gestalten ein interessantes Werk hervor, obgleich sie aufgehört hat, so innige Verschmelzung zu sein, wie in früherer Zeit. In Caracalla's Zeit sind viel Statuen, besonders von Alexander dem Makedonier, gearbeitet worden; auch war Severus Alexander ein besonderer Freund von Bildsäulen, insofern er sie als Denkmäler vortrefflicher Menschen betrachtete. Die erhobenen Arbeiten an den Triumphbogen des Commodus, besonders an dem Kleinern, sind handwerksmäßig geführt.

2. Commodus erscheint bald jung (einem Gladiator ähnlich), in reiferen Jahren. Auf Bronze-Medaillen sieht man sein Brustbild jugendlicher Gestalt, mit athletischem Körper, mit dem Lorbeerkranz der Aegis. Schöner Kopf im Capitol. Gute Büste des Kaisers aus Velletri im Vatican, Cardinali Mem. Romane tb. I, p. 88. Geschnittene Steine, Lippert I, II, 415. Crispina, p. 108. Septim Sever, nach L. Verus am häufigsten im PioCl. VI, 53. (mit Gorgoneion auf der Brust); aus Gabii p. 92. Mon. Gab. n. 37. Mongez pl. 47, 1. 2. Die Arbeit noch trockner, als bei den Antoninen. Bronzestatue des Severs im Palast Barberini, jetzt in Sclavaria, Maffei Racc. 92.; in Nebenwerken sehr sorgfältig gearbeitet. Von Caracalla Büsten, mit einem affectirten Ausdruck von Wuth, in der Borbon. III, 25.), im PioCl. (VI, 55.), Capitol, Louvre p. 49, 1.). S. die Herausg. Winkelm. VI. S. 383. Reiterstatue im Palast Farnese zu Rom, Racc. 54. Von Caracalla werden einige Büsten wegen seiner Arbeit geschätzt, in der Borbon. III, 25.), im PioCl. (VI, 55.), Capitol, Louvre p. 49, 1.). S. die Herausg. Winkelm. VI. S. 383. Reiterstatue im Palast Farnese zu Rom, Racc. 54. Von Alexander kommen die kurzgeschnittenen Haare und Bart wieder auf. — Von Künstlern kennen wir Attikus aus dieser Zeit, C. I. p. 399., Zenas durch eine Büste des Kaisers im Capitol.

Bei den Kaiserinnen wird die Haartracht immer abgeändert. Bei Julia Domna, Soäntas, Mammäa, Plantilla

(Caracalla's Gemahlin) sind es deutlich Perrücken, *galeri, galerie sutilia, textilia capillamenta*. Ein Kopf der Lucilla mit einernehmbaren aus schwarzem Marmor, *Winkelm. v. S. 51.* über ähnliche die Herausg. *S. 360.* nach Visconti und Böttiger. Nicolai über den Gebrauch der falschen Haare und Perrücken *S. Julia Mamma im Capitol Racc. 18.*

4. Commodus erhielt nach *Lamprid. 9.* Statuen in *Herc Habitus*, dergleichen noch vorhanden sind. Epigramm darauf bei *Cass. in Mai's Nova Coll. II. p. 225.* Kopf des Hercules=Commodus auf Gemmen, *Rippert I, II, 410.* Eine schöne Medaille auf der einen Seite das Brustbild des Hercules=Commodus, auf andern, wie er als Hercules nach Etruskischem Ritus Rom (als Commodus=Colonie) neu gründet; *Herc. Rom. conditori P. M. P. XVIII. Cos. VII. P. P. Eckhel VII. p. 131. vgl. p. 122.* 9 spätern Chronographen setzte Comm. auch dem von Vespasian (I Hadrian) neu aufgestellten Koloss von Rhodos sein Haupt auf: *Antins zu Philon p. 107. Drelli. Septim Sever mit seinen bei Söhnen (?) als Jupiter, Hercules und Bacchus bei Luna (Fanti sei di Carrara), Gius. N. Guattani in den Dissert. dell' Acc. Rom. Arch. T. I. p. 321. Noch Gallienus wollte als Sol dargef werden und erschien bei Aufzügen radiatus. Trebell. 16. 18.*

Die Kaiserinnen mit geringer Bekleidung als Venus i zustellen, war in dieser Zeit sehr gewöhnlich. Der nüchterne Port Charakter, auch oft der Haarpuz der Zeit, bildet mit der Vorstell dann gewöhnlich einen schneidenden Contrast. So Marciana, Traj Schwester, *St. di S. Marco II, 20. Winkelm. VI, 284. vgl. v, 27 Julia Soämias (mit beweglichem Haarpuz), PioCl. II, 3 Salustia, Sever Alexander's Frau, Veneri felici sacrum, PioCl. 52. Edler war die Darstellung der beiden Faustinen als Ceres Proserpina, R. Rochette Ann. d. Inst. I. p. 147.*

5. Caracalla's Nachäffung Alexander's brachte überall tuen des Makedoniens hervor, auch Janusbilder des Caracalla Alex., *Herodian IV, 8.* Aus dieser Zeit der Tumulus des Festus Ilion (doch könnte es auch das Grab des Musonius unter B sein, f. *Cunapius b. Mai Vet. scr. nova coll. T. I. p. 17 Choiseul Bonff. Voy. pitt. T. II. pl. 30. Ueber Sev. Alex., überall Künstler zusammentrieb und viele Statuen errichtete, Lamprid.*

6. Siege des Septim Sever über die Parther, Araber, I benen. *Arcus Sept. Sev. anaglypha cum explic. Suaresii. 1676. f.* An dem Bogen der Argentarii opfernde Figuren des Iers, der J. Domna, des Geta (zerstört) und Caracalla.

1 206. Jedoch ist auch das Jahrhundert der Anton und ihrer Nachfolger von eigenthümlicher Produktivität nicht verlassen, welche der Reihe der Entwicklungen der

Kunstwelt neue Glieder zufügt. Die erhobenen Arbeiten an 2
den Sarkophagen, welche überhaupt erst in dieser Zeit
durch Einwirkung ungrischer Ideen gewöhnlich werden,
behandeln Gegenstände aus dem Kreise der Demeter, des
Dionysos, auch aus der heroischen Mythologie so, daß da-
durch auf mannigfache Weise die Hoffnung einer Palingene-
se und Befreiung der Seele ausgedrückt wird. Auch die Fa- 3
bel von Eros und Psyche wird oft zu diesem Behufe an-
gewandt, welche unläugbar die Schmerzen der von dem himm-
lichen Eros getrennten Seele darstellt: nach den schriftlichen
Erzählungen des Mythos zu urtheilen, werden auch die
kunstlich componirten, wiewohl nicht vorzüglich ausgeführten
Gruppen von Eros und Psyche kaum über das Zeitalter des
Hellenen hinausgehn. Zugleich müht sich die Kunst immer 4
dar, die Ideen eingedrungener orientalischer Cultur zu ge-
ben, und, nachdem sie im zweiten Jahrhundert in den
Griechischen Geist umgebildeten Aegyptischen Götter-
bildern manches Ausgezeichnete geschaffen, wendet sie sich,
schon roher und unvermögender, dem Mithrasdienste
unter dessen Bildwerken, etwa zwei Statuen Mithrischer
Götter ausgenommen, nichts Vorzügliches vorhanden ist
(S. 408, 7.). In den Bildern der dreigestaltigen Hekate 5
(S. 407, 4.), in den vielen Pantheis signis (S. 408, 8.)
ist ein Ungenügen an den festen Formen der alten
griechischen Göttergebilde, eine Sehnsucht nach umfassendern,
vollern Ausdrücken, welche nothwendig in Unformen
ausgehen mußte. Der eklektische Aberglaube der Zeit braucht 6
als magische Amulette gegen Krankheiten und dä-
monische Einwirkungen (S. 433.), setzt günstige und heilvolle
Inscriptionen auf Ringsteine und Münzen (S. 400, 3.),
vermischt durch Vermischung Aegyptischen, Syrischen und
andern Glaubens, besonders in Alexandrien, die pan-
theistische Figur des Iao-Abraxas mit allerlei verwandten
Figuren der sogenannten Abraxas-Gemmen hervor
(S. 438.).

Von dem Auskommen der Sarkophage Visconti PioCl. iv.
ist die Tendenz der dargestellten Mythen Gerhard, Besch.
d. Mus. PioCl. v. 1. 397, 2. Auf. Feuerbach der
Götter, S. 317.: „Ein ganzes Füllhorn poetischer Blumen
in der Archäologie, 3te Auflage.

ist noch an Römischen Sarkophagen über die Ruhestätte der Todten ausgezessen, ein wahrhaft unerschöpflicher Reichthum feinsinniger Anspielungen. Die bunte Reihe mystischer Bilder, welche hier durch der Dicht selbst, zu dessen Schmuck sie dienen, eine neue und tiefere Bedeutung gewannen, lassen sich Märchen vergleichen, womit ein gemüthvoller Dichter die Stunden des Trübsinns wegzutauschen weiß. Die Beziehung auf den Bestatteten ist z. B. da recht deutlich, wo der Kopf eines Bacchischen Gros, der trunken vom Gastmahl hinweggeführt wird (von dem Gastmahl des Lebens, wovon er genug genossen), noch nicht ausgeführt ist, weil er (durch Sculptur oder auch Mahlerei) die Züge dessen erhalten sollte, der in den Sarkophag gelegt wurde. *M. PioCl. V, 13. Gerhard in der Besch. Roms II, 2. S. 146. — Griechische Stelen in späterem Styl Annali d. Inst. I. p. 143.*

3. Eine Münze von Nikomedien, geschlagen um 236., bei *Mionnet Suppl. v. pl. 1, 3.*, zeigt Psyche fußfällig den Amor ansehend. *Soult. f. S. 391, 8.* Jedoch kommen Groten und Pyschen Blumen flechtend auf einem Pompejanischen Gemälde vor. *M. Borbon. IV, 47. Gerhard Ant. Bildw. IV, 62, 2.*

- 1 207. Allmählig geht der Schwulst und Luxus der Kunst
- 2 immer mehr in Dürftigkeit und Armuth über. Auf den
- 3 Münzen, welche uns am sichersten leiten, werden die Köpfe
- zusammengezogen, um mehr von der Figur und den Beiwerk
- anbringen zu können; mit dem Ende des dritten Jahrh
- hundert aber verlieren plötzlich die Brustbilder alles Relief,
- die Zeichnung wird auf eine schülerhafte Weise unrichtig, die
- ganze Darstellung platt, charakterlos und so unbezeichnend,
- daß auch die verschiedenen Personen nur durch die Umschriften
- unterscheidbar sind, und bald tritt der völlig leblose Styl ein,
- 4 in welchem die Byzantinischen Münzen gearbeitet sind. Die
- Elemente der Kunst gehn auf eine merkwürdig schnelle Weise
- verloren; die nicht geraubten Bildwerke am Bogen des Constantin
- sind roh und unbeholfen; die an der Theodosischen
- Säule, so wie am Fußgestell des Obelisk, den Theodosius
- 5 im Hippodrom zu Byzanz aufgestellt, kaum geringer.
- den Sarkophagen tritt, nach den schwülstigen, mit stark
- gehobnen Figuren, meist in lebhafter Bewegung, überfüllten
- Werken der spätern Römerzeit, an christlichen Denkmälern
- eine monotone, oft architektonisch bedingte, Anordnung ein,
- 6 die trockenste, dürftigste Arbeit ein. Die christliche Welt mag
- von Anfang an von der Plastik weit weniger Gebrauch,

von der Malerei; indessen überdauert die Ehre der Statuen das Leben der Kunst in den verschiedenen Theilen des Römischen Reiches, besonders in Byzanz, sehr lange; ja man geizt nach dieser Auszeichnung, bei der man freilich viel mehr auf gehörige Bezeichnung des Ranges durch Platz und Kleidung achtet, als auf die Darstellung von Charakter und Individualität; wie überhaupt alles Leben der Zeit in der Masse leere Formen ersticken muß. Prunkgeräthe aus edlem Metall und geschnittenen Steinen, ein Luxus, in dem die späte Kaiserzeit das Höchste erreichte, werden noch immer mit dem gewissen Geschick verfertigt; auch auf die elfenbeinernen Schreibtäfelchen oder Diptycha — eine dem sinkenden Rom eigenthümliche Art von Arbeiten — wird viel Mühe verwendet (§. 312, 3.); und so überdauert in mehrfacher Weise technische und mechanische Künstlichkeit das Leben der Kunst selbst.

2. So bei Gordianus Pius, Gallienus, Probus, Carus, Numerianus, Carinus, Maximianus. Auch in den Büsten zeigt sich Bestreben, mehr vom Brustbilde zu geben. So der Gordianus von Sabii im L. 2., bei Mongez pl. 54, 1. 2.

3. Den bezeichneten Styl zeigen die Münzen von Constantinus die Byzantinische Manier beginnt mit Theodosius Nachfolgern (Dionysius, Benduri). — Den Verfall der Kunst zeigen auch die Consecrationen (unter Gallien), so wie die bei öffentlichen Spielen gehaltenen Contorniaten. — Statuen der Zeit: Constantin im Winkelm. vr, 1. S. 339. 2. S. 394. Mongez pl. 61, 1. 2. Maximianus II. (?) auf dem Capitol, Mongez pl. 62, 1—3. Julia Augusta, S. 301. Mongez pl. 63, 1—3., eine sehr leblose Figur. Agincourt Hist. de l'Art iv, ix. pl. 3. — Die Arbeit macht man sich in dieser Zeit immer leichter, indem man die Steinmasse nur einzelne Blöcke einbohrt.

Constantin's Bogen (die Streifen über den kleinern Saitenbogen sehen sich auf Marentius Besiegung u. Roms Einnahme) bei Agincourt pl. 2. Hirt Mus. der Alterthumsw. i. S. 266. Die Säule scheint Arcadius dem Theodosius (nach Anecdota II. dem Arcadius) zu Ehren erbaut zu haben; sie war mit einer Treppe inwendig, eine Nachbildung der Trajanssäule steht nur noch das Fußgestell in Constantinopel. Col. Trajani vulgo historiata vocant, ab Arcadio Imp. Cpoli a Theodosio Imp. Theodosii a Gent. Bellino delineata nunc sculpta (Text von Benetretius) P. 1702. Agincourt Hist. de l'Art v, ix. pl. 3. Das Fußgestell des Obelisken, Montfaucon Ant. expl.

III, 187. Agincourt pl. 10. Vgl. Fiorillo Gesch. der Kunst in Italien S. 18. — Ein rundes steinernes Bild umgedreht von zwei geflügelten Jahreszeiten beschreibt Mar. Planudes b. Boissonade Anecd Gr. II. p. 320.

5. S. besonders den Sarkophag mit Christus, den Aposteln Evangelisten, Elias, im L. 764. 76. bei Douillon III. pl. 66 (Clarac pl. 227.) u. vgl. die nächstfolgenden Tafeln. Viele aus den Kataomben in Römischen Museen, [besonders in der Vaticanbibliothek auch im Lateranischen Museum, in Pisa u. a. Orten], bei Aringh und Aginc. pl. 4—6. Gerhard Ant. Bildw. 75, 2. vgl. Sacken Almanach I. S. 173. Ein Bildhauer Daniel hatte unter Theodoric ein Privilegium für Sarkophagen aus Marmor, Cassiodor Var. III, 12. Ein ähnlicher Künstler Eutropos, Fabretti Inscr. v, 102. Christliche Künstler unter den Märtyrern (Baronius Ann. ad a. 303.). Ein christl. artifex signarius Muratori p. 963, 4.

6. Ueber die Ehre der Statuen im spätern Rom die Herausg. Winckelm. (nach Fea) VI, S. 410 ff., unter den Ostgothen Marob. Gesch. des Ostgoth. Reichs S. 403. Als Dichterbelohnung bei Marobaudes, s. Niebuhr Merob. p. VII. (1824.); in Byzanz erhielten auch Tänzerinnen Statuen. Anth. Planud. IV, 283 ff. — Justinian Reiterstatue auf dem Augustäon (welche nach Malalas früher den Soladios dargestellt hatte) war in heroischem Costüm, was damals schon auffiel, aber trug in der L. die Weltkugel mit dem Kreuz, nach Procop de aedif. Iust. I, 2. Rhetor. ed. Walz. I, p. 578. Prachtgemälde der Kaiser mit der Weltkugel in der Hand, Basilius b. Vales. ad Ammian. XXV, 10, 2. Ueber den Bronzeroloff zu Barietum in Apulien (bei Fea Storia della Arte II. IV. 11.) eine Schrift von Marulli; nach Visconti (Icon. Rom. IV. p. 165.) ist es Heraclius [nach Marulli il colosso di bronzo esistente nella città di Bari letta. Nap. 1816. 8. Theodosius.] — In dem projectirten Vertrag zwischen Justinian und Theodat, bei Prokop, wird gehörig ausgemacht, daß der Gotchenkönig keine Statue ohne den Kaiser haben, und immer links stehen solle. — Auch jetzt war das *μεταρπάγειν* sehr gewöhnlich, Herausg. Winckelm. VI, S. 405., vgl. S. 159. — Eine richtige Schilderung des Geistes der Zeit giebt P. Cr. Müller de genio aevi Theodos. p. 161 sqq.

7. Der Gebrauch der Gemmen, meist wohl Cameen, an Füßen (vergleichen Gallienus selbst machte, Trebell. 16.), am baken den fibulae, caligae und socci (Heliogabal trug Gemmen der Künstler an den Füßen, Lamprid. 28.), war in dieser spätern Zeit sehr verbreitet. Der Sieger der Zenobia weihte in den Sonnen Tempel aus Gemmen zusammengefügte Kleider, Vopise. Aurel. 2. Honorius mit Amethysten und Hyacinthen prangendes Staatskleid schreibt Claudian; gewisse Arbeiten der Art durften, nach Kaiser Codex XI, 11., nur die Palatini artifices machen. — Daher

sorgfältige Cameen- und Gemmen-Arbeit bis in die späte Zeit. Ein Sardonyx im Cabinet du Roi zu Paris: Constantin zu Pferde seinen Gegner niederschlagend; ein Sardonyx in Petersburg: Constantin u. Julia, Mongez pl. 61, 5.; Constantinus II. auf einem großen Achat-Stein, Rippert III, II, 460.; ein Sapphir zu Florenz: eine Jagd des Kaisers Constantius zu Caesarea in Cappadocien, Freher Sapphirus Constantii Imp. Banduri Numism. Suppl. tb. 12. — werden genannt. In Byzanz wurden besonders Cameen aus Blutjaspis sorgfältig gearbeitet; mehrere der Art mit christlichen Gegenständen im Kaiser-Cabinet zu Wien. — Helias argentarius fl. 405. Gruter p. 1063, 4.

Præne Artes ex Cpoli nunquam prorsus exulantes. Comment. Gott. III. p. 3.

4. Malerei.

208. Die Malerei erscheint in der Zeit Cäsar's in 1
ihre Nachblüthe, welche bald verblüht. Gegenstände des höch- 2
tragischen Pathos, der tiefgekränkte, über seinem Jorne
schwebende Ias, Medea vor dem Kindermorde voll Wuth und
Schmerz zugleich in den weinenden Augen, schienen damals
ausgezeichnetsten Geiste ein besonders trefflicher Stoff.
Besonders ist die Porträtmalerei beliebt; Ias malt beson- 3
ders Frauen, auch ihr eignes Spiegelbild.

1. Timomachos von Byzanz g. 660. (Zumpt ad Cic. Verr.
II, 1.). Ias von Kyzikos — damals ein Hauptstück der Malerei
g. 670 (et penicillo pinxit et cestro in chore). Sopolis,
Ias, Zeitgenossen. Arctius g. 710. Der stumme Knabe Pe-
trus g. 720. Der Griechische Maler des Junotempels zu Ardea
um 650—700. Vgl. Sillig C. A. p. 246. und des Verf.
II. S. 258.

Timomachos Ias u. Medea, berühmte, viel in Epigrammen
erwähnte Bilder, von Cäsar für 80 Tal. gekauft (wahrscheinlich von
Hellenen, Cic. a. D. vgl. Plin. XXXV, 9.) und in den L. der
Gemeinde geweiht. Böttiger Vasengemälde II. S. 188. Sil-
ling II. p. 450. Die Medea wird nach den Epigrammen der An-
tiker in einer Periculanischen Figur (Ant. di Ercol. I. 13., M. Bor-
ghesi II. 31.) und einem Pompejanischen Gemälde (M. Borb. V, 33.)
erkannt. Panofka, Ias, II. p. 243. Von dem Ias Welcker, Rhein. Mus. III,
1837. Auch Timomachos Orestes und Iphigeneia in Taurien
(Plin. XXXV, 40, 30. zu verbinden ist) waren aus der Tra-
dition. Diogenes Albinus pictor in Gallien wird nach den Jü-

gen der Lateinischen Inschrift in das Ende des ersten Jahrhunderts
geht, *Revue archéol.* III. p. 511. 583.]

- 1 209. In der Kaiserzeit finden wir die Staffelei-Malerei, welche allein als wahre Kunst, wenigstens als der Hauptzweig derselben, galt, vernachlässigt, und die Wandmaler als Dienerin des Luxus vorzugsweise geübt. Plinius und Vespasian betrachtet die Malerei als eine untergehende Kunst; er klagt, daß man mit den herrlichsten Farben nichts hervorbringe, was der Rede werth sei. Die Skenographie, welche besonders in Kleinasien eine phantastische Richtung genommen hatte, in der sie allen Regeln der Architektur Hohn sprach, wurde nun, auf die Zimmerverzierung übertragen, wo möglich noch willkürlicher ausgebildet; man gefiel sich, eine durchsichtige und lustige Architektur in vegetabilische und seltsam
- 4 zusammengefezte Formen hinüberzuspielen. Zugleich wird in Augustus Zeit die Landschaftsmalerei von Ludius, auf eine eigenthümliche Weise gefaßt, zu einer besondern Gattung ausgebildet; Ludius malt als Zimmerverzierung Villen und Hallen, Kunstgärten (*topiaria opera*), Parks, Ströme, Canäle, Hafenstädte, Meeransichten; belebt durch Personen in ländlichen Geschäften und in allerlei komischen Lagen: sehr
- 5 heitre und wohlgefällige Bilder. Auch in allerlei Spielereien gefällt sich die Zeit; in Nero's goldnem Hause bewundert man eine Pallas des Fabullus, die Jeden ansah der nach ihr hinsah. Nero's 120 Fuß hohes Bild auf Leinwand wird von Plinius mit Recht zu den Tollheiten der Zeit gerechnet.

1. Maler der Zeit. Ludius g. 730. Antistius Laberius [die Handschriften Titedius, Titidius] vir praetorius, um 40 n. Chr. Turpilus Labo Eq. Rom. um 50. Dorotheos 60. Fabullus (Aurelius), der Maler des goldnen Hauses (der Kerker seiner Kunst) 60. Cornelius Pinnus, Accius Priscus, Wandmaler des T. des Bonos, der Virtus 70. Artemidorus 80. Publius, Thiermaler g. 90. Martial 1, 110. Mosaikarbeiter in Pompeji: Dioskurides von Samos M. Borb. IV, 34. Gerakleitos, Gall. MZ. 1833. Intell. Bullett. 1833. p. 81 ff. vgl. S. 210, 6.

2. S. Plin. xxxv, 1. 2. 11. 37. Vgl. das spätere Zeitalter des Petronius c. 88. [Philostr. Imag. ed. Jacobs p. LIX f.] Und den äußern Luxus Plin. xxxv, 32. und Vitruv vii, 5. *Quam utilitas artificis adiciebat operibus auctoritatem, nunc dominus sumptus efficit ne desideretur.*

3. S. Vitruv's, VII, 5., Nachrichten von einer Scene, welche Apaturios von Alabanda in einem kleinen Theater zu Tralles eingerichtet und gemahlt. Ein Mathematiker Vicinius veranlaßte die Vervollständigung des Alabandischen Werks; Vitruv wünscht seiner Zeit einen ähnlichen. *Pinguntur tectoriis monstra potius quam ex rebus finitis imagines certae. Pro columnis enim statuuntur calami, pro fastigiis harpagnetuli striati cum crispis foliis et volutis; item ambulabris aedicularum sustentia figuras etc.*

4. Plin. XXXV, 37. — Vitruv spricht überhaupt von folgenden Arten von Wandmahlereien: 1. von Nachbildungen architektonischer Glieder, Marmorgetäfel u. dgl. in Zimmern, als der ursprünglichen Decoration in Farben; 2. von architektonischen Ansichten im Ganzen, nach der stenographischen Weise; 3. von den tragischen, komischen und satyrischen Scenen [Bühnen] in großen Sälen (exedris); 4. landschaftlichen Bildern (varietales topiorum) in den ambulationes; 5. historischen Bildern (historiographia), Göttergestalten, mythologischen Scenen; auch mit Landschaften (topiis) dabei.

5. Plin. a. D. Vgl. Lufian de dea Syr. 32.

210. Diesem Charakter der Kunst, wie er den Zeug- 1
nissen der alten Schriftsteller entnommen werden kann, ent-
sprechen völlig die sehr zahlreichen Denkmäler der Wandmahl-
erei, welche mit ziemlich gleichem Werthe sich von der Zeit
des Augustus bis zu der der Antonine hindurchziehen: die Ge-
mälde im Grabmal des Cestius (§. 190, 1.), die in den 2
Katakomben des Neronischen Hauses (§. 190, 2.), welche be-
sonders glänzend und sorgfältig ausgeziert waren; der große
ständig wachsende Vorrath von Mauergemälden aus 3
Pompeji und Stabiä; so wie die im Grabmal 4
des Neronier, und zahlreiche andre in antiken Gebäuden hier
gefundenen, in denen allen auch die entartete Kunst eine
typische Erfindungsgabe und Productivität zeigt. Die 5
Kunst auf das geschmackvollste vertheilt und disponirt; Ara-
bische von bewundernswürdigem Reichthum der Phantasie;
Landschaften ganz in jenem spielenden und leichten Archi-
tectur; die Decken nach Art von Lauben mit herabhängen-
den Ranken und dazwischen flatternden Flügelgestalten;
Figuren in Ludius Manier meist nur leicht angedeutet;
Heldentugenden und mythologische Scenen, manche sorg- 6
fältig gezeichnet, aber häufig von einem
unvollständigen Reize (besonders die in der Mitte von grö-

fern Feldern freischwebenden Figuren): dies und Andres lebhaften Farben und einfacher Beleuchtung, heiter und wohl gefällig, mit viel Sinn für Harmonie der Farben und ein 7 architektonische Totalwirkung, angeordnet und ausgeführt. Wi ist gewiß hiervon Copie früherer Bilder, da sogar das ganz Studium mancher Maler darin bestand, daß sie alte Bilder auf's Genaueste wiedergaben.

2. *Histoire critique de la Pyramide de C. Cestius* par l'Abbé Rive (mit Abbildungen nach Zeichnungen M. Carloni's). P. 1787. — *Description des Bains de Titus* — sous la direction de Ponce. P. 1787. 3 Livraisons. Terme di Tito, großes Kupferwerk nach Zeichnungen von Smugliewicz, Stich von M. Carloni. Siedler's Almanach II. Tf. 1—7. S. 1.

3. *Antichità di Ercolano*, I-IV. VII. *Pitture antiche*. N. 1757 ff. 65. 79. Gli ornati delle pareti ed i pavimenti delle stanze dell' antica Pompeii incisi in rame. N. 1808. 2 Bde. f. Zahn, Neuentdeckte Wandgemälde in Pompeji in 40 Steinabdrücken. Derselbe, Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pomp., Herc. u. Stabiä, [1828. 100 Taf. Zweite Folge 1842. 1844. 100 Taf. Real Museo Borbon. R. Rochette *Peintures de Pompée* seit 1844 3 Lieferungen. Wandgem. aus Pompeji und Herculanum von W. Ternite, Berlin b. Reimer 3 Lief. u. bei Reimar bis jetzt 3. Lief. Text des ersten Heftes von R. D. Müller, seitdem von Welcker.] *Manches bei Mazois, Sell, Goro, R. Rochette* (S. 190, 4.). [Pianta de' scavi della Villa Giulia (?) fra Ercolano ed Oplonti Nap. n. 24. 27.]

4. P. S. Bartoli: *Gli antichi sepolcri*. R. 1797. (*Veterum sepulcra*, *Thes. Antiq. Gr.* XII.). Derselben: *Le pitture antiche delle grotte di Roma e del sepolcro dei Nasoni* (1675 entdeckt aus der Zeit der Antonine). R. 1706. 1721. f. mit Erläuterungen von Bellori und Gausens (auch lateinisch R. 1738.) [u. im *Thes. Ant. Rom. Thes. T.* XII.] Bartoli *Recueil de Peintures antiques* T. I. II. Sec. éd. P. 1783. *Collection de Peintures antiques, qui ornent les Palais, Thermes etc. des Emp. Tite, Trajan, Adrien et Constantin*. R. 1781. [Ponce *Bains de Titus* P. 1786 f. Gem. aus den Thermen des Titus, Siedler's Almanach nach aus Rom II. Tf. 1—7. Landon *Choix des plus bel. peint.* P. 1820. 4.] *Arabesques antiques des Bains de Livie et de la Ville Adrienne* nach Raphael gestochen von Ponce. P. 1789. *Pitture antiche ritrov. nello scavo aperto 1780. incise e pubbl. da G. M. Cassini*. 1783. Cabott Stucchi figurati essist. in un antico sepolcro fuori delle mura di Roma. R. 1795. *Parietinae Picturas inter Esqu. et Viminali collem super. anno detectae in ruderibus privatae domus, D. Antonini Pii aevo depictae*

xi Bilder in den *Peintures qui ornent* — n. 4., wenn dasselbe W., entsprechen ganz der Vorstellung der Münze der *Lucilla*. Num. u. Pisani tb. 25, 3.) in *tabulis expressas* ed. C. Buti Archit. vph. Mengs del. Camparolli sc. 1778. 7 sehr schöne Blätter (*Figure antiche della villa Negroni*). [Die Gemälde im Vatican u. Torre Marancia in den Mon. Amaranziani R. 1843. Wandmalereien eines Wohnhauses in Catania Ann. d. Inst. ix. p. 60. 177, eines andern in Anaphe, Kof in den Abhdl. der Münchner Acad. u. Zf. 3 A. S. 449., eines Grabes in Apulien, Archäol. Jb. N. 1835 S. 11. vgl. 1837 S. 49., andre in Syrene bei Paus. Vgl. die Stellen von Aristides über Korinth, von Dio und Aemilius bei R. Rochette *Peint. ant.* p. 198, Clem. Alex. *Protr.* p. 52 s. Pott. Sidonius Apollinaris *Epist.* ix, 11.] Im Allgemen vgl. Windelm. v. S. 156 ff.

6. Außer diesen schwebenden Gestalten von Tänzerinnen, Kennerinnen und Bacchanten, Pitt. Ere. i, 25—28., rühmt Windelmann zu meist die vier Bilder, iv, 41—44. Zeichnungen (*retouchirte?*) von Alexander von Athen auf Marmor, i, 1—4, [welche H. Meyer Windelmann v. S. 473. besser würdigt als W. selbst.] Unter historischen Bildern von Pompeji wird besonders gerühmt die Führung der Briseis von Achill (R. Rochette M. I. i, 19. Gell. i. 3. 39. 40. Zahn *Wandgem.* 7.) [so wie die Chryseis und Befreiung der Here bei Zeus auf dem Ida aus demselben s. g. Hohenhausen]; von Andern das durch die Behandlung des Lichts ausgezeichnete Bild bei R. Rochette M. I. i, 9. Gell. 83. (Hypnos der Prokris nach Girt, Mars und Ilia nach R. Rochette, Dionysos und Aura nach Penormant, D. u. Ariadne nach Guarini, Zephyros und Flora nach Zanelli und Andern, s. Bull. d. Inst. 1834. 186 f.); auch das räthselhafte Bild, Gell. 48. Zahn 20. R. Pompei pl. 15., die Geburt der Leda, oder ein Nest mit (Girt Ann. d. Inst. i. p. 251.) darstellend [sicher das Erste, was auf die Sage in den Kyprien]. Andre im II. Th. Ueber die Kunst der Rhyparographie [Rhypographie] Welcker ad Philostr. Die aus bloßen Farbenflecken bestehenden, nur in der Ferne erkennbaren Bilder (Gell p. 165.) erinnern an die *compend. via* §. 163.

[Diese Gemälde bilden zwei Klassen, Nachbildungen älterer Werke aller Art, und neue, Römische. Bull. 1841. p. 107.] Quinzani ut describere tabulas mensuris ac lineis sciant. *Exemplar* 3. τῆς εἰκότος ταύτης ἀντίγραφός ἐστι τῶν Ἀθήνησι καὶ ἐν αὐτῇ ἀναρτῶν τῇ στάθμῃ μετεργημένη. [exemplar Rhypographon vocant, Plin. xxxv, 40, 23. μίμημα Pausan. i. 1. cf. Siebelis.]

Im Zeitalter Hadrian's muß, neben andern 1 auch die Malerei sich noch einmal erhoben haben. Hier ist Aktion an, den Lukian den ersten Meistern an

die Seite stellt, und dessen reizendes Bild — Alexander und Roxane, und Eroten mit ihnen und des Königs Waffens — beschäftigt — er nicht genug preisen kann. Im Ganzen sinkt indeß dennoch die Malerei immer mehr zu einer Farbenfudelei herab; und es war gemeiniglich ein Geschäft von Sklaven, die Wände nach Lust und Laune ihrer Herrn auf Eilige mit Bildern anzufüllen.

1. Action wird sonst in Alexander's Zeit gesetzt (auch von der Gesch. der bild. Künste S. 265.), aber Lufian sagt bestimmt, er nicht in alten Zeiten, sondern ganz kürzlich gelebt habe (*καὶ ταύτα ταῦτα* Herod. 4.), also wohl in Hadrian's und der Antoninen Zeitalter. Vgl. sonst Imagg. 7. Hadrian selbst war *Ῥητογράφος* [S. 163 A. 5.]; Apollodor sagte ihm: *Ἀνελθε καὶ τὰς λοκὺνδας γράφε*. Dio E. LIX, 4. Suidas s. v. *Ἀδριαρός*. Gegen 140. auch Diognetos. Eumelos (malt eine Helena) um 190. Aristodemos aus Karien, Schüler des Eumelos (?), Gastfreund des ältern Philostratos, auch Schriftsteller über die Geschichte der Kunst um 210. — Später, 370. n. Chr., ein Maler Hilarius aus Athen in Athen.

2. In Trimalchio's Hause (Petron 29.) waren Trimalchio's Mercur und seine ganze Carriere, dann die Ilias und Odyssee, und Laenatis gladiatorium gemalt. Bilder von Gladiatoren, von deren Anfang Plin. XXXV, 33. spricht, und andern Spielen war jetzt sehr beliebt. Capit. Gord. 3. Vopisc. Carin. 18. §. 42. Gladiatoren — Mosaik 1834 in Torrenuova gefunden, ähnlich in Wind. M. ined. tv. 197. 198, Kellermann Hall. A. D. Z. 1834. Int. Bl. n. 69. [B. Henzen Explic. musivi in Villa Burghe asservati quo certamina amphitheatrici repraesentata extant, premio donata. Rom. 1845. 4. Il musaico Antoniniano rappresentazione della scuola degli atleti, trasferito al pal. Lateranese, Roma 1846 von J. P. Secchi, Prof. am Coll. Rom.] Bei Juven. ix, 14. wünscht sich Einer unter seinem Gefinde einen *curvus caelator* alter, qui multas facies pingat cito. Malende Sklaven kommen auch in juristischen Quellen vor, s. Fea's Note in Wind. B. v. S. 496.

- 1 212. Hernach ist der Verfall der Malerei um den sichtbarsten; der frühere Luxus der Arabesken und architektonischen Verzierungen verschwindet; plumpe Einfachheit tritt an dessen Stelle, wie ziemlich in allen Gemälden aus der Zeit des Constantin. An diese schließen sich die ältesten christlichen Bilder in den Katakomben an, welche immer noch von der Weise der frühern Kaiserzeit behalten; so wie

Miniaturmalereien einiger heidnischen und christlichen Handschriften, von denen die besten für die Auffassung der Verhältnisse in der alten Kunst sehr lehrreich sind. Obgleich auch noch in Byzanz sehr geübt wurde (S. 320.): so wurde doch jetzt bei der Verzierung der Kirchen, wie der Palläste, vorzugsweise von der Mosaik Gebrauch gemacht, einem Kunstzweige, welcher in dieser Zeit sehr im Ansehn stieg, und durch das ganze Mittelalter hindurch in Byzanz, und von den Byzantinern auch in Italien, häufig betrieben wurde.

1. Die Malereien aus den Thermen des Constantin [im Palast des Pignatelli], Bartoli pl. 42 sq. Agincourt T. v. pl. 4. Ob das Bild der Roma im Pallast Barberini wirklich der Zeit Constantin angehört? S. Winckelm. W. v. S. 159. Sirt Gesch. der Kunst II. S. 440. Sickler's und Reinhart's Almanach Bd. 1. Tf. 1. Malerei P. E. Müller de genio aevi Theodos. p. 161.

2. Von den Katakomben: Sossio Roma sotterranea. R. 1632. (aus dem Cherubin Alberti). Aringhi Roma subterranea novissima. R. 1651. Bottari Sculture e pitture sagre estratte dai marmi di Roma. 1737 — 54. Artaud Voy. dans les Catac. de Rome. P. 1810. 8. Bartoli's Werk S. 210, 4. Agincourt pl. 6 — 10. Müll. Besch. Roms I. S. 410. [Das von Vater Marchi begonnenen Untersuchungen begonnene Werk, wovon viele Lieferungen erschienen sind.]

3. Die Ambrosianische Ilias (Mai Iliad. Fragm. antiquiss. Romae. Med. 1819.), deren Bilder dem classischen Alterthum am nächsten [auch Rom 1835 ff. f. Homeri Iliados picturae Cod. Mediol. Das. 1835 Virgilii picturae ant. ex Codd. Vat.]. Der Vaticanische Virgil (aus dem 4. oder 5. Jahrh.?). Bartoli Figurae antiquae e Cod. Virg. Vatic. (verschönert). Pl. 20—25. Millin G. M. pl. 175 b. ff. Besch. Roms II, 145. Der Vaticanische Terenz mit Scenen aus der Komödie, nach personis. 1723. - Besch. Roms das. S. 346. Die Vaticanische Handschr. des Rosmas Indoplenstes. Die ältesten Miniaturen in diesen Büchern, besonders die Vaticanischen zum Iosua, schließen in Costüm und Composition an jene Homerischen an.

4. S. Cassiodor Var. I, 5. VII, 5. Symmachus Ep. VI, 49. Justinian's Chalken enthielt große Mosaikgemälde seiner Vorgänger. Prokop de aed. Iustin. I, 10. Von einem Wandgemälde Theodorich aus Mosaik Prokop B. Goth. I, 24., Rümohr Forschungen I. S. 183., minder richtig Manio S. 403. Vgl. Müller de genio aevi Theod. p. 168. Nachrichten von den Miniaturmalern der Basiliken: Sartorius Regierung der Nika-

then S. 317. N. 21. — Proben geben u. A. Ciampini Opera. 1747. Furietti de Musivis. R. 1752. Agincourt v. pl. 14 sq. Gutensohn und Knapp (S. 194.). Vgl. S. 322. Zwei Bilder der Bibl. Coisliniana, Nicephorus Botoniates mit einem Mönch und Kaiser und Kaiserin, über denen Christus schwebt beide Kronen anfassend

- 1 213. Bei dem Verschwinden alles lebendigen Studiums der Natur, und dem Untergange aller höhern technischen Fertigkeiten, hält indeß eine von neuem handwerkmäßig gewordne Praktik des Malens und Bildens immer noch sehr Viel von den Grundsätzen und Formen der alten Kunst fest. Die christliche Religion eignet sich zuerst zur Verzierung von Kirchen, Gräbern, Siegelringen nicht bloß viele Formen und auch einige Gegenstände der antiken Kunst an, sondern gestaltet auch theils aus geschichtlichem, theils aus allegorischem Stoffe nicht ohne künstlerischen Sinn einen eignen Bilderkreis; nur widerstreitet sie, in reinerer und strengerer Auffassung, aller Verehrung bildlicher Gestalten.
- 2 So bilden sich in der christlichen Kirche für die heiligen Personen um so mehr stehende und feste Formen, da man durch das Zurückgehn auf die ältesten Bilder, die man hatte, die wirkliche Gestalt derselben festzuhalten glaubte. Die Gesichter wurden dabei nach einer idealen, wenn auch immer roh behandelten, Grundform gebildet; das Costüm war in der Hauptsache ein Griechisches, und der Faltenwurf wurde
- 3 antike Weise in großen Massen angelegt. Das Mittelmäßige drängt sich in Tracht und Geberde erst allmählig in die Welt des Alterthums hinein, mehr bei neubinzukommenden, als alten traditionellen Figuren. Ueberall in jener Zeit Spuren einer alten Schule, nirgends eine eigne lebendige Auffassung der Natur, von deren erneuertem Studium im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert der frische Aufschwung der Kunst und die Befreiung von jenen typischen und leblosen Formen ausging, welche in der Griechischen Kirche als der letzte Rest einer untergegangenen Kunst noch heutzutage fortbestehen.

1. Cod. Theodos. XIII, 4 de excusationibus artificum.

2. Die christlichen Katakomben zeigen, wie auch heidnische Gegenstände (besonders Orpheus) in die christliche Allegorie aufgenommen wurden. Weinlese, Gerhard Besch. Rom 11, 2. S. 21

Die Porphyryurne der Constantia ist mit Bacchischen Scenen geschmückt, Winkelm. v. 1. S. 342; ein Flügelt auf dem Sarkophag Bouill. n. pl. 65. Die ersten christl. Kaiser haben auf den Münzen persönliche Darstellungen der Städte, und andre in das Heidenthum hinüberweisende Gegenstände. Constantin trägt das Labarum und den Palmzweig (felicitum temporum reparatio), Constantius wird, das Labarum haltend, von einer Victoria gekrönt. R. Walsh Essay on coins, medals and gems as illustr. the progress of Christianity p. 81 ff. R. Rochette Premier Mém. sur les antiqu. chrétiennes. Peintures des catacombes. P. 1836. Deux. Mém. Pierres gravées. 1836. [Trois. Mém. objets déposés dans les tombeaux antiques. On y retrouve en tout ou en partie dans les cimetières chrétiens.] Aber auch neu gebildete Gegenstände, wie der gute Hirte, entstanden in dieser Zeit auf kunstgemäße Weise aufgefäßt. Eine verdienstliche Beschreibung des guten Hirten in Rom beschreibt Rumohr Ital. Forsch. 1. S. 177, eine gute Figur der Art an einem Sarkophag im N. 772. Clarac Catal. des Mus. Napoléon. II. p. 287 sq. Ueber die gemma pastoralis s. Thes. gemm. astrif. III. p. 100. Constantin hatte den guten Hirten, so wie viele Scenen des A. T. bilden lassen (Euseb. V. Const. iv. 49.), unter den welchen Daniel, der nebst Jonas der typischen Bildnerei am willkommensten war. In den Sinnbildern der ältesten Christen (Münster, Bilder und Kunstvorstellungen der alten Christen. 1825.) ist freizumachen ein Theil aus dem oft empfohlenen Bestreben, auch in den Scenen alles Götzengötterliche zu vermeiden, viel Kleinliches und Unbedeutendes (wie im Fische, ΙΧΘΥΣ); doch sind andre (das Lamm, der gute Hirte, die Taube mit dem Oelzweig) auch von Seite der Kunst glücklich erfunden. Die Meinungen der nachdenkenden waren von Anfang an sehr getheilt, in Rom im Ganzen für die Kunst, in Africa strenger. Tertullian, Augustin, auch die von Alexandria sprechen mit Härte gegen alle Ausübung der Bildnerei und Malerei. Die Concilien, unter denen sich das von Carthago 300. zuerst damit beschäftigte, waren im Ganzen mehr gegen die Kunst, als gemahlte Bilder. Vgl. Neander A. Gesch. II. 1. 2. Jacobs Acad. Reden 1. S. 547 f. Grüneisen über die Grenzen des Kunsthaften in den drei ersten Jahrh. nach Chr. Abh. 1831. N. 29. Bei P. G. Müller de genio aevi Christiani p. 287 sq. Stellen von Chrysostomus u. a. über den Kunst.

Christus-Bilder gab es schon ziemlich früh, da Severus-Alexander Christus in seinem Paravarium hatte; dann hatten die Kaiser solche Bilder, mit denen in Aegypten auch heidnischer Götzenbildern getrieben wurde (Neuvens Lettres à Mr. Letronne 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

als durch Mosaiken und Malereien aus. Einem christlichen Mahler, der es in das Jupiterideal ummodelln wollte, verborrte die Hand, nach Redren p. 348. Par. Theodoret Exc. hist. eccles. I, 12. [Ueber die Entstehung der christl. Kunst und ihrer Religionsideale, nach der Ansicht der ältesten Werke der christl. Sculptur u. der griech. Malerei in Siskler's u. Reinhart's Almanach aus Rom I. S. 153—196.] — Wie die christliche Kunst lange, nur in den Gegenständen anders gewandt, in Technik und Formen eine antike blieb, zeigt besonders Rumohr Ital. Forschungen I. S. 157 ff. Uebereinstimmend mit dem hier Gesagten, meist aus Rumohr's vortrefflichem Buch Entlehnten, führt R. Rochette Discours sur l'origine, le développement et le caractère des types imitatifs qui constituent l'art du Christianisme. P. 1834, aus, wie sich, nach den ersten noch unbestimmten und charakterlosen Versuchen, unter dem Einfluß der antiken Kunst zeitig gewisse ideale Typen des Heilands, der Jungfrau und der Apostel bildeten; die dem Alterthum fremdartigern Gegenstände aber — die Darstellungen heiliger Schmerzen — der Kreuzigte u. die Martyrien, erst im siebenten, achten Jahrhundert diese Kunstwelt eingetreten seien.

Die Zerstörungen.

- 1 214. Es ist nach allem Diesem nicht zu läugnen, daß für die Künste in Italien die Verfezung der Residenz nach
- 2 Byzanz; für die antike Kunst im Allgemeinen das Christenthum, sowohl nach seiner innerlichen Richtung, als auch durch die natürliche und nothwendige Feindseligkeit
- 3 äußern Stellung; endlich die Einfälle und Eroberungen der Germanischen Stämme verderblich gewirkt haben, weniger indeß durch absichtliche Zertrümmerung, als durch die natürlichen Folgen von Durchzügen, Belagerungen und Eroberungen, indem namentlich den ehrlichen und für Bildung empfänglichen Gothen kaum irgendwo ein freventliches Zerstören von Kunstwerken nach historischen Zeugnissen
- 4 geworfen werden kann. Gewiß ist die unübersehbare Noth von Kriegs- und Hungersnoth, Pest und aller Art Leiden, welche Rom im sechsten und siebenten Jahrhundert traf, bei der Geschichte des Untergangs der alten Kunst in Rechnung zu bringen; dazwischen liegende Zeiten der Prosperität waren den alten Bauwerken, die nun zu neuem
- 5 benutzt wurden, nur um so gefährlicher. Und doch war es nicht diese äußern Ereignisse, welche hauptsächlich das Vergehen der antiken Kunst, das stufenweise schon lange

Beginn eingetreten war, herbeiführten und verschuldetes war die innere Erschöpfung und Schwächung des höchsten Geistes, der Verfall alles antiken Sinnes, kurz in innern Lebensgesetzen begründete Untergang der ganzen geistigen Welt, aus welcher die Kunst selbst hervorging war. Das Gebäude der antiken Kunst mußte, auch diese äußern Anstöße, in sich selbst zusammensinken.

1. B. Heyne: Priscae artis opera quae Cpoli exstittisse
antur, Commentat. Gott. xi. p. 3. De interitu operum tum
um tam senioris artis quae Cpoli fuisse memorantur, ebd.
p. 273. Petersen Einleitung B. 120.

Constantin führt Bilder von Rom, Griechenland, besonders Kleinasien nach Byzanz. Ueber die Statuen von Göttern, Heroen, ~~ihnen~~ Personen im Bade des Zeuxippos, welches Severus an-
Constantin verschönert hatte, Christodor Anthol. Palat. II. Kap. 369. Die Erzstatuen, mit denen Constantin die Hauptstraße deckte, wurden für Anastasios Coloss, auf dem forum Tauri, einzeln. Malalas xv. p. 42. Auf dem Plage der Sophienkirche vor Justinian 427 Statuen älterer Künstler. Auch von unge-
Colossen der Hera, des Herakles hört man bei der Geschichte römischen Verwüstung (Niketas). Im Einzelnen läßt sich aber Sicheres sagen; die Byzantiner nennen gern jedes Götterbild den Hauptort des Cultus (Samische Hera, Knidische Aphrodite, ~~Mythos~~ Zeus). — Rom wurde auch durch das Erdbehrat noch besonders 663 unter Constans II., sogar der Bronzeziegel des

Byzanz zerstörten Feuersbrünste, besonders 404. 475. (das 532. (das Bad des Zeuripp) u. s. w.; dann die Hohen 728. an); die Kreuzfahrer (1203. u. 1204.), wobei zwei Brände bei weitem den meisten Schaden thaten. Damals Genedig Mancherlei (unten S. 261, 2.). Zugleich litt Griechenland durch die Franken und Seeräuber. Hernach durch die durch die Truppen der großen Mächte.

Ueber Constantin's spätre Verwüstungen von Tempeln
 Winkelm. vi, 2. S. 403. Müller de genio aevi Theo-
 d. f. Ebanios Klagen sind wohl übertrieben. Das Sera-
 pium in Alexandria, der erste Tempel nach dem Capitol, wurde durch
 Theophilus 389. zerstört. Wytttenbach ad Eunap. p. 153.
 Theophilus, Tempel zu zerstören, beginnen erst mit Theodosius
 Müller de genio aevi Theod. p. 172. Petersen p. 122.
 Man zuerst besonders Sige eines frechen, oder mystischen Göt-
 terbildes u. dgl., dann auch andre Tempelbilder. Man
 wollte das staubige Innere der chryselephantinen Colosse

A n h a n g.

Die ungriechischen Völker.

„Chinesische, Indische, Aegyptische Alterthümer sind immer nur Curiositäten; es ist sehr wohl gethan sich und die Welt damit bekannt zu machen; zu sinnlicher und ästhetischer Bildung aber werden sie nur wenig fruchten.“ Göthe Werke XXIII. S. 278.

1. A e g y p t i e r.

1. Allgemeines.

1. Die Aegyptier sind ein durchaus eigenthümlicher 1
der Caucasischen Menschenrace im weitern Sinne die-
2. Ihr Körperbau war zierlich, schwächig, mehr 2
dauernde Arbeit, standhaftes Erdulden, als heroische
3. Ihre Sprache, in der Koptischen 3
4. steht in ihrem Baue den Semitischen nahe, aber
5. noch mehr auf äußerlicher Anreihung, und entfernt
6. desto weiter von dem innern organischen Reichthum
7. ethischen. Dieser Volksstamm findet sich seit Urzeiten 4
8. ganzen Ausdehnung des Nilthals; die Aethiopen des
9. Neroe waren, zwar selten politisch, aber durch über-
10. iende Sitte, Religion, Kunst, überhaupt Nationali-
11. t den Aegyptiern vereinigt. So wie dieses Strom- 5
12. esonders in Aegypten, durch die scharfe Abgränzung,
13. tige große Ueberschwemmung, einen sehr bestimmten
14. en Charakter, etwas Abgeschlossenes und Einförmiges
15. finden wir hier auch das gesammte Leben seit uralten
16. sehr geregelt, und gleichsam erstarrt. Die Religion, 6
17. arcult, durch Priesterwissenschaft ausgebildet, war zu
18. ehr weitläufigen Cäramoniendienst geworden; ein com-
19. System der Hierarchie und des Kastenwesens wand
20. alle Zweige öffentlicher Thätigkeit, wie des Hand-
21. und der Kunst hindurch; jegliches Geschäft hatte seine
22. darauf angewiesenen Leute.

1. Die Aegyptier waren keine Neger, obgleich ihnen unter den Caucasiern am nächsten stehend. Die Lippen stärker, Nase aufgeworfener, als bei den Griechen. Vgl. mit den alten Bildwerken die Köpfe von Kopten, Denon Voy. T. 1. p. 136. 8. Gan's Antiq. de la Nubie pl. 16.

2. Plerique subfusculi sunt et atrati (es gab Unterschiede, durch *μελάγχρως* u. *μελίχρως* bezeichnet, wie in der Verkaufsurkunde des Pamonthes), magisque maestiores, gracilenti et aridi, Ammian xxii, 16, 23. Ein imbellis et inutile vulgus nach Juvenal xv, 126., aber auf der Folter nicht zu bezwingen, Ammian und Helian V. H. vii, 18. S. Herod. iii, 10. 11. 77. von den Himschädeln zu Belusium.

3. [Nunten Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte 1845. B. 1. Abschn. 4. 5. über die Sprach- und die Schriftbildung der Aegyptier.]

4. Die Bildwerke Ober-Nubiens zeigen dieselben Formen und Farbe der Körper, wie die Aegyptischen. — Eine politische Einheit fand nur unter Sesostris (1500. v. Chr.) und Sabakon (800.) statt. — Vgl. Heeren Ideen II, 2. (1826.) Abschn. 1. Ansicht des Landes und Volkes.

- 1 216. Wie dieses Volk durch seine stille und ernste Natur sehr viele Zweige der Industrie und der mechanischen Künste frühzeitig zu einer bewundernswürdigen Höhe gebracht hat, so finden wir hier auch schon in uralter Zeit eine ausgebildete und viel gebrauchte Schrift. Und zwar unterscheiden man die Hieroglyphen als eine eigentlich monumentale Schrift, welche, von direkter Abbildung und tropischer Zeichnung ausgehend, sich in einzelnen Theilen einer alphabetischen Schrift nähert, wie besonders in den Namenschildern.
- 2 die hieratische Schrift, welche bei der Uebertragung der Hieroglyphik, besonders des phonetischen Theils derselben, auf Papyrus durch Abkürzung und Vereinfachung der Zeichen entstanden zu sein scheint; endlich die demotische, sich wieder an diese anschließende, welche in ihrer Natur noch mehr alphabetisch, und in der Form der Zeichen am meisten simplificirt ist.

2. Die Entdeckung der phonetischen Hieroglyphen ruhte zuerst auf der Vergleichung des Namens Ptolemäos auf dem Rosettastein (§. 217, 4.) mit dem Namen Kleopatra an dem Obelisken zu Philä. Angeregt von Young: Encyclopaedia Britannica Supplement, Artikel Egypt. 1819. Account of some recent discoveries in Hieroglyphical Literature and Egyptian Antiquities 1823. Vollständiger entwickelt von Champollion le jeune. Let

M. Dacier relative à l'alphabet des hiéroglyphes phonétiques.

22. Précis du système hiéroglyphique des anciens Egyptiens.

24. Bestätigt durch F. Salt's Essay on Dr. Young's and Mr. Champollion's Phonetic system of Hieroglyphics. Richtiges Urtheil
er Champollions Leistungen von Rosgarten in den Berl. Jahrb.
31. N. 94 ff. Ein entgegengesetztes, jetzt aufgegebenes System in
Lepsius's Rudimenta Hieroglyphices. 1826. Lepsius sur l'alpha-
biérog. Annali d. Inst. ix. p. 1. tav. d'agg. A. B.

25. Iεροατικὴ γραμμάτων μέθοδος ἣ χρῶνται οἱ ιερογραμμα-
ταὶ bei Klemens. Auf Papyrus-Rollen, welche liturgischer Art zu
den und Hymnen zu enthalten scheinen. Dieselbe Schrift enthalten
gefalteten Papyrus (vgl. Herod. ii, 100.) mit Namen und
Regierungsjahren der Könige in der Turiner Sammlung. S. Quin-
Lexioni intorno a diversi argomenti. d'Archeologia. 1825.
Hieratische Stücke verzeichnet der Catalogo de' papiri Egiziani
bibl. Vaticana von Mgi. 1825. 4.

26. Ἐπιστολογραφικὴ μέθοδος bei Klemens, δημοτικά,
bei Herod. Diodor (ἐγγύρια ist allgemeiner). Auf Papy-
für Urkunden, Briefe, allerlei weltliche Aufzeichnungen gebraucht.
den und Alten einer Cholschyten oder Mumienbelleider-Familie
oben, theils demotisch, theils Griechisch, zum Theil sich entspre-
Einzelnes herausgegeben von Böckh (Erklärung einer Aegypt.
B. 1821.) und Buttmann (Erkl. der Griech. Weischrift. 1824.),
Bartolini (Papiri Greco-Egizj. 1826.), von Peyron (Papiri
Taurinensis Musei Aegyptii, besonders die Proceßakte
17. v. Chr.), in Young's Account und Hieroglyphics, bei
D., u. Rosgarten de prisca Aegyptiorum litteratura Comm.
Die Urkunden und der Rosettastein haben zur Bestimmung
zahl von Buchstaben, die in griechischen Namen vorkommen,
griechen und andrer Siglen geführt, besonders durch Young,
Rosgarten. Ueber Spohn's Arbeit (de Lingua et Li-
Aegyptiorum, ed. et absolvit G. Seyffarth) vgl. u. a.
1825. St. 123.

27. Das beste Material dieser Forschungen geben die: Hierogly-
collected by the Egyptian Society arranged by Th. Young.

28. Jorke und M. Leake Transactions of the R. Soc. of
1, i. p. 203. Bunsen Obs. générales sur l'état actuel
cognissances relativement à l'âge des mon. de l'Eg.
Inst. vi. p. 87.

29. Durch die neuerlich gewonnene Kenntniß dieser 1
namentlich der ersten, und eine dadurch veran-

30. Beachtung des Manethon haben wir zugleich
Angaben über das Alter vieler Monumente

31. bei der schon von Platon gerühmten Unver-

änderlichkeit der Kunst in Aegypten Jahrtausende hind unmittelbar aus dem Styl der Denkmäler kaum gewo werden konnten. Wir unterscheiden nun:

- 2 I. Die Periode vor der Syrisch-Arabischen Eroberung Hyksos oder Hirtenkönige (sechszehn Dynastien bei Maneth in der This und Memphis besonders blühten. Nichts ging am Ende derselben der Zerstörung, als die Pyram von Memphis, Werke der vierten Dynastie. Aber auch I pelfragmente der frühern Zeit finden sich hier und da h ren Werken eingebaut; sie zeigen genau dieselbe K art, wie die spätern. Wie diese nationale Kunstweise gebildet, stufenweise zu verfolgen, hat besonders eben die geheure Verwüstung der Hyksos, der Schluß dieser Peri unmöglich gemacht.
- 3 II. Der Stamm einheimischer Fürsten, der auch u den Hyksos nicht erloschen war, aber sich in die entfernt Gegenden zurückgezogen hatte, erobert, von den Süd-G zen Aegyptens ausgehend (die achtzehnte, Thebäische, D stie bei Manethon), allmählig das Reich wieder, und er es zu neuem Glanze, der unter Ramses dem Großen, thos bei Manethon, sonst Sesostris genannt (dem ersten Fürsten der neunzehnten Dynastie, 1473. v. Chr.), se Gipfel erreicht. Sein Name und die mehrerer anderer A ses, Amenophis, Thutmosis, stehen auf zahllosen Tem und andern Monumenten, auch in Unter-Nubien. Th ist der Mittelpunkt Aegyptens, und erhebt sich zur hös Blüthe. Auch die nachfolgenden Dynastien, selbst die, Aegyptiern verwandten, Aethiopischen Eroberer, lassen in cher Kunstweise Denkmäler ihres Namens zurück: und u den philhellenischen Herrschern von Sais ist in der Kunst Nichts von Griechischem Einflusse zu bemerken.
- 4 III. Aegypten befindet sich unter fremder Herrst zuerst Persischer, dann Griechischer, darauf Römischer, daß indeß das Leben im Innern des Landes dadurch verändert würde. Die alte Kasteneinrichtung, die Hieru im Verhältniß zur Nation besteht fort; alle Geschäfte Lebens und Zweige der Kunst werden nach der alten A geübt. Die Könige und Kaiser werden von der Pri

fast der verschiedenen Distrikte in Titeln und Darstellungsweise ganz nach der Art der alten Pharaonen behandelt. Das Christenthum vernichtet durch äußerliche Zerstörung diese mumienartig in sich aufgetrocknete und darum unverwesbare Egyptische Welt.

1. Manethon (260. v. Chr.) steht, abgesehen von den Correkturen des Zertis, so hoch an Zuverlässigkeit über den eigentlichen Quellen Nachrichten Herodot's, als authentische Aufzeichnungen, die ein kundiger Eingebornen benützt, über mündlichen Erzählungen wichtiger Mittelpersonen an einen Fremden. Unter solchen Aufzeichnungen, welche Manethon benützen konnte, ist die Genealogie des Großen merkwürdig, welche die Tafel von Abydos giebt (ältesten Hierogl. 47.). Wenigstens stimmt hier die Folge, Amenophis, Amenophis, Horus, mit Manethon überein. [Völk. Nassau u. die Hundsternperiode, ein Beitrag zur Geschichte der Pharaonen S. 1845.]

2. Die Pyramiden=Erbauer, Suphis I. (Cheops Herod.), Sphersverächter, Suphis II. (Chephren), Mencheres (Mykerinos), der IV. Dynastie, sind von den Priestern, die Herodot hörte, chronologischen Gründen in die Zeit des Verfalls hinabgeschoben. Herodot Ideen, 2. S. 198. mit Champollion Lettres à M. le Comte de Blacas, II.; und den Leßtern über die Bruchstücke früherer Werke, die man im Ammonetempel und Pallast bei Karnak in den Ruinen findet.

Die XVIII. Dynastie nach Champollion: Amnostep, Thoyt-Amnui, Thoytmos II., Amnof, Thoytmos III., Amnof II. Amenophis, oder Memnon, Horus, Ramses I., Ousirei, Man-Ramses II., III. IV. (Mei-Amn) V. Die XIX.: Amn-mui VI., Ramses VII., Amnostep II., Ramses VIII. IX., Amen-Ramses X. Champollion's Annahmen bestreiten in mehreren Worten Excerpta hierogl. Qahira 1828—30. n. Wilkinson's Hieroglyphica. Malta 1828. (vgl. Bull. d. Inst. 1832. p. 1832. 33. (vgl. Götting. Gel. Anz. 1833, St. 200.) ordnet so: XVIII.: Amenof I., Thutmes I., II., III., die Königin Thutmes IV., Amenof II., Thutmes V., Amenof III. (Menephthah), Tmauhmot, Ramses I., Menephthah I., Ramses II., Ramses oder Sejosiris), Menephthah II., III., Uerri-Ramses; Ramses Mai-Amn (auch Sethos oder Egyptos kritische Combination). Von den Folgenden glaubt man zu finden: Mandustep (Simendes, XXI.), Sakhon, Takeloth (XXX.); Sabaco und Tirraka (XXXI.); Psamtik (Psammetichos, XXXI.); Naiphroue, Psamtik und Meris, von der XXX. Dyn. a. d. Perserzeit.)

4. Hauptstützen dieser in neueren Zeiten gewonnenen Ansichten sind 1. der Rosettastein, ein Dankdecret, in hieroglyphischer, griechischer u. Griechischer Schrift, der in Memphis versammelten Priester an Ptolemäos v., der sich nach Pharaonen-Weise hatte inagurieren lassen, besonders dafür, daß er die Priesterschaft von manchen Lasten befreite. Zuletzt erklärt von Drumann, 1823. Dergleichen Dank- und Lob-Decrete gab es viele; noch Nero's Tugenden wurden den Einwohnern von Ousiris in Hieroglyphen gepriesen. 2. Griechischen Inschr. an den Tempelwänden, meist des Inhalts, Ptolemäer und Imperatoren, oder die Landesbewohner für das Gedeihen dieser Herrscher (*ὕμνος αὐτῶν*), den Landesgöttern Tempel, oder Theile derselben, weihen; sie reichen bis in die Zeit der Antoninen hinab. Petronne *Recherches pour servir à l'histoire de l'Egypte pendant la domination des Grecs et des Romains*. 1823. 3. hieroglyphischen Inschr. mit Namen von Ptolemäern und Römischen Kaisern bei Darstellungen, die dem Inhalt und der Form nach Aegyptisch sind; sie reichen nach Rosellini bis auf Caracalla. 4. I. tiefer in das Privatleben hinein führen die Urkunden der Schöpfung, §. 216, 4. Vgl. Gött.G.M. 1827. St. 154—156. Man sieht aus, das ganze heilige Recht der Aegyptier, und was gehörte hier dazu, bestand in der spätern Ptolemäerzeit noch ziemlich ungeändert.
- 1 218. Dem Local nach zerfallen die Monumente Aegyptischen Kunstweise:
- I. In die Ober-Nubischen. Hier lag das, wenigstens schon vor Herodot blühende Reich, Meroe, dem die Priesterherrschaft des Ergamenes (um 270. v. Chr.) noch strenger, priesterliche Kenntniß noch allgemeiner verbreitet war. Auf dieser sogenannten Insel findet man jetzt bedeutende Gruppen von Ruinen, welche indessen meist Aegyptischen Styl nur in einer spätern Ausartung zeigen. Am nördlichen Ende derselben, schon außerhalb der Insel, finden sich ähnliche Ueberreste von Napata, der Residenz Königinnen Kandake; auch zeigen sich Bauwerke verwandter Art an mehrern Orten Abessinien's.
- 2 II. Die Unter-Nubischen, durch einen großen Raum von jenen getrennten, sich an Oberägypten angeschlossen. Daß sie meist die Gestalt von Höhlenanlagen zeigen, hat wohl zum Theil die geringere Ausdehnung des Niltals bewirkt, welches keine hinlängliche Fläche zu ansehnlichen Constructionen darbot; den hieroglyphischen Inschriften stammen die höher gelegenen aus der blühenden Zeit des Reichthums, die im Grenzlande aus spätern Perioden. Der

fertige Zustand der meisten beweist, daß die Verhältnisse, aus denen sie hervorgingen, vorübergehend waren.

III. Die Ober-Egyptischen, theils oberhalb Thebens, theils in Theben selbst, theils unterhalb bis Hermopolis. Die Monumente von Theben, bei weitem die wichtigsten unter allen, danken meist einer und derselben Zeit, der achtzehnten und neunzehnten Dynastie, ihre Entstehung, sie stellen daher einen und denselben mächtigen und grandiosen Styl dar.

IV. Die Mittel-Egyptischen und V. die Unter-Egyptischen, ursprünglich nicht minder zahlreichen, durch die häufigern Völkerzüge und Verheerungen in diesen Gegenden, so wie durch die Entstehung neuer bedeutender Städte in der Nachbarschaft zum großen Theil verfallen.

VI. Dasen.

1. Das Reich Meroe ist beinahe eine Flußinsel, durch Nil und Atbara gebildet, das vom Sikon umflossene Aethiopen. Ruinen von Meroe, um Schendy, 17 nördl. Breite. Hier liegen Sarkophagen, wo Pyramiden; Assur, wo 80. Südlich von Schendy, vom Nil durchfließen, Mergaurah mit einem labyrinthisch angelegten Heiligtum (Orakeltempel nach Heeren) und Naga, wo ein T. des Ammon mit Säulengängen. Unterhalb der Vereinigung der Ströme die Ruinen des Berges Barkal und bei Meraue, ehemals Napata. Zum Theil sind diese Bauwerke von Egyptischen Herrschern (der Älteste ist Amenophis II.) angelegt, zum Theil viel später, daher nicht im ägyptischen Styl Egyptischer Bau- und Bildkunst; die Königinnen, bald mit einem König, bald allein, in kriegerischen wie in bürgerlichen Alten vorkommen, gehören wahrscheinlich zu den Kandauchen, welche von der Makedonischen Zeit bis ins 4te Jahrh. n. Chr. in Aethiopien, und außer Napata auch Meroe inne hatten (Plin. VI, 3. Burckhardt's Travels in Nubia. G. H. Postels Travels in Aethiopia 1835. 4. (Götting. G. Anz. 1836. St. 166. 167.) 2. Voyage à Méroé etc. 2 Bde Kupfer, 3 Bde Text. Nach Burckhardt, Lord Prudhon und Major Felix (Bull. d. Inst. 1829. 1830. Karte von Ritter im zweiten Heft der Karten und Pläne. Gabelschütz's Arum (nach Marnett durch die Auswanderung der Aethiopen Kriegerlaste gegründet) um 500 n. Chr. ein mächtiges Reich, abweichender Art, ohne Hieroglyphen. Nachrichten von Salt, Lord Valencia Travels T. III. Ähnliche im Sudan, und wohl auch in Adule.

Die Monumente Unter-Nubiens, von Seize an, sind von der Straße von 30 Meilen von Meroe getrennt. T. von Meroe (Amenophis II.); Namara; Semne; Wady-Halfa;

Isambul [Kerkis], zwei Felstempel mit Colossen, der größere i das Ehrenmonument Rameses des Gr.; Derri; Gasseya; Amada; Wadi Sebua, T. und Sphinxreihen; Moharraka [Hierosylaminon]; Kor [Corte]; Dakke [Psekkis], T. des Hermes Pantunuphis; Gyrche [Zu zis] mit einer sehr großen Tempelgrotte, stützenden Colossen, besond ers alt; Dondur; Kalabsche [Talmis] mit einem T. u. einem Hel sendenkmal; Tasa [Taphis]; Kardassh [Tzigi]; Debod mit der Isis Vereindre [Parembolce]. Bis Syllaminon reichen die Monumente de Ptolemäer und Römer (so weit reichte die *ovrogia* des Reichs in Diocletian); dann beginnen ältere. Vereindre am rothen Meer mit einem K. T. Hauptquellen die Reisen Burckhardt's, Eigth's, für Isambul Belzoni: *Narrative of the operations and rec. discoveries within the pyramids, temples, tombs and excavations in Egypt and Nubia*. Sec. ed. 1821., besonders Gau's *Antiquités de la Nubie*. 13 Livr. Kupfer nebst Text. P. 1822., auch Seljzgreen auf dem Schwedischen in Schorn's Kunstblatt 1827. N. 13 ff., und Karte von A. v. Prokisch, aufgenommen 1827.

3. In Ober-Aegypten, an der Gränze die Insel der Philä mit einem großen T. (Viel von Ptolem. Curg. II. gekam, das Heiligtum bestand noch in Marses Zeit), Partbey de Philä ins. eiusque monum. B. 1830; Elephantine (Denkmäler von Amenophis II.); Syene [i. Assuan]; Dmbol [Koum Dmbo]; Silsilä Groß-Apollinopolis [Edfu] mit einem prachtvollen T. nebst Apollonion; aus der Ptolemäerzeit; Gilethya [El Kab] mit vielen und schönen Katakomben; Katopolis [Gisneh] mit einem großen sehr mächtig construirten, und einem kleinen, spät und schlecht gebanten, Tempel; Aphroditopolis [Eddeir]; Hermonthis [Erment].

Dann Theben, dessen Trümmer im Ganzen an 5 geogr. Meilen im Umfang haben. 1. Die eigentliche Stadt auf der O. T. und Pallast bei Luxor (Amenophis II.), durch eine über 6000 lange Sphinx-Allee verbunden mit dem T. (von Amenophis I. u. andern Herrschern) und Pallast (Rameses der Gr.) bei Karnak. Kleines Hippodrom. 2. Die Memnoneia, d. h. die Stadt der Memnons, besonders in der Gegend von Kurnah. Hier lag, wo jetzt das T. der Colosse, das Memnoneion (bei Strabon) oder Amenophion (in Ptolem. Schriften), wahrscheinlich dasselbe, welches Diodor. als Memnandyeion beschreibt. S. Gött. G. A. 1833. St. 36. [Dagegen Strabon im Journ. des Sav. 1836. p. 239.] Ferner das Ramesseion (das Nymmandeion der Descript.) mit der Sphinx-Allee, das Memnophelion (Pallast bei Kurnah), und noch in Ptolem. I. Zahl andre Monumente. Umher Grotten und Springen. Ueber dem Memnoneion (nach Strabo) lagen gegen 40 in den Felsen gehauene herrliche Königgräber, von denen 16 im Felsenthale Biban-el-Muluk aufgefunden sind. Südlicher, bei Medinet=Abu, ein Pallast (Rameses Meiamun) und Pavillon (nach den Verf. der Descript.) in zwei Stockwerken, bei dem großen Hippodrom (6000 X 200

5.). Viv. Denon's Voy. dans la haute et basse Egypte pendant les camp. du Gén. Bonaparte. 1802. Description de l'Egypte, Antiquités V. I. II. III. Hamilton Remarks on several parts of Turkey. I. Aegyptiaca. Wilkinson Topogr. of Thebes and general View of Egypt L. 1835. Quarterly Rev. 1835. cv. p. 103. Journ. des Sav. 1836. p. 271. Wilkinson p. 80. ein Hagen von 154 a. C. Grotte von Drei-Hassan, Dorfscher Architekt ähnlich. Gewölbe alt. Forkier Voy. en Ethiopie p. 352. 33. Holzdöbel. Reise zum T. des Jupiter Ammon in der Liby- und Wüste und nach Ober-Aegypten von H. Freiherrn v. Minutoli, Leipzig, von Tölken. 1824. Minutoli's Nachtrag. 1827. Cham- pion Lettres écrites d'Egypte et de Nubie. P. 1833.

Weiter hinab: Klein-Apollinopolis [Kous]; Koptos [Kust]; Akhtra mit einem schönen T., der nach den Namenssilbern von Nephtys und Ptolemaios Cäsar begonnen, von den Kaisern fortge- setzt worden ist; Klein-Diospolis; Abydos [El Arabat]; This [bei Farafra]; Chemunis [Eshmin]; Antäopolis [Khan el Kebir]; Sykopolis [Syut].

4. In Mittel-Aegypten; Hermopolis [Benisour]; Kyno- polis (?) [Nesle Scheif Hassan]; Aphroditopolis [Doulab el Galseh]; diese die Landschaft des See's Möris [Fayoum] mit dem Nymphen und Pyramiden, auch einem muthmaßlichen T. des Ammon in der Nähe, und der Stadt Krokodilopolis (Arsinoe). Descr. T. II. 69 sqq. Memphis; das *Λευκὸν τεῖχος*, welches ohne Zweifel die Königsburg enthielt, lag hoch, und schloß sich wahrschein- lich an die Pyramiden von Sakkarah als Metropolis an. Die Tempeln von Ghizeh, die höchsten, liegen 40 Stadien nördlich von Memphis; die von Dashedour südlich davon. Der Boden voll Grä- ber (Gräber von Beni-Hassan). Vom T. des Phthas nebst der des Apis keine Spur. Descr. T. v.

Unter-Aegypten: Busiris (Ruinen bei el Bahbeyt); Busiris oder On [bei Matarieh], nur ein Obelisk noch vorhanden; Busiris [San], ein Dromos von Granit Säulen; Saïs [Sa el Haggar], Busiris Ruinen, besonders der Metropolis; Taposiris [Abusir]. T. v.

5. Ammonische Oase [Siwah], Ruinen des Ammonstein- Tempels (Omm-Beydah), der königl. Burg, Katakomben. Reise von Viv. Voy. à l'Oase de Syouah, redigé par Jomard d'après les notes recueillies par Drovetti et Cailliaud. Nördliche Oase Aegypten [El Bah oder El-Kassar], mit ausgedehnten Ruinen, Belegni besucht. Südliche Oase [El Khargeh und El Dakhla] mit Tempeln und spätern Gebäuden, von Cailliaud genau beschrieben. Voy. à l'Oasis de Thèbes et dans les déserts de l'Orient et à l'Occ. de la Thébaïde, redigé par Viv. Aegyptiaca. Griechische Gebäude im Smaragdgebirge zu

Sekket, Cailliaud pl. 5 sqq. — Hieroglyphische Steine auch in
 via Peträa. — Denkmäler des Sesostris bei Derytos (Cassas II
 78.), f. Journ. des Sav. 1834 p. 527. Bull. 1834. p. 20.
 1835 p. 20. 1837 p. 134. 145. [Dessins Monum. de Be
 M. d. I. II, 51. Annali x. p. 12—19. Verschiedenheit zwei
 Herodots Bericht über die Denkmäler des Herodot und diesen, I
 1842. p. 184.]

2. Architektur.

- 1 219. Die Architektur Aegyptens hat nicht, wie
 Griechische, ihre Formen auf eine augenfällige Weise in
 den Holzbau erhalten; im Gegentheil hat der Mangel
 Holz die Aegyptier genöthigt, zeitig ihr reiches Felsenma-
 terial zu benutzen, und ein troglodytisches Hineingraben
 dasselbe fand wenigstens neben dem Aufhäufen von St-
 2 massen auf der Erde seit uralten Zeiten statt. Eben-
 wenig konnten diese Formen durch die Rücksicht auf Ab-
 tung des Regens bestimmt werden (daher nirgends Gie-
 dächer); nur das Streben nach Schatten und nach ein-
 kühlen Luftzuge kann man als die klimatischen Bedingun-
 gen angeben, mit denen sich priesterliche Grundsätze und das
 sonderne Kunstgefühl der Nation vereinten, um diesen eig-
 thümlichen, einfach grandiosen, Architekturstyl hervorzubringen

Quatr. de Quincy's und Gius. del Rosso's Werke über
 Aegyptische Baukunst sind jetzt wenig mehr zu brauchen. Dage-
 gen Giesb. der Baukunst I, S. 1—112.

- 1 220. In der Anlage sind die Tempelgebäude
 ohne die innere Einheit der Griechischen: vielmehr Aggregat-
 die ins Unendliche vermehrt werden konnten, wie auch
 Geschichte, z. B. des Pythas-Tempels in Memphis bei
 2 Herodot, lehrt. Alle von Widder- oder Sphinx-Colossen
 oder auch Colonnaden bilden den Zugang oder Dromos
 bisweilen findet man davor kleine Vortempel beigeordn-
 eten Gottheiten (namentlich Typhonien). Vor der Haupt-
 theil der Gebäude stehen gern zwei Obeliskten als Denkmäler
 der Weihe. Die Richtung der ganzen Anlage folgt nicht no-
 thwendig derselben graden Linie. Die Hauptgebäude begin-
 nen mit einem Pylon, d. h. pyramidalischen Doppeltürmen
 und Flügelgebäuden (Strabon's Pteron), welche die Thüre zu

1, deren Bestimmung aber noch sehr dunkel ist (sie konnten als Bollwerk des Eingangs, aber auch zu Himmelsbeobachtungen dienen). Dann folgt gewöhnlich ein Vorhof, von 4 Säulengängen, Nebentempeln, Priesterwohnungen umgeben ein Propylon oder Propyläon, zugleich ein Peristylon). Ein 5 weiter Pylon (die Zahl kann auch vermehrt werden) führt nun erst in den vordersten und ansehnlichsten Theil des eigentlichen Tempelgebäudes, eine von Mauern eingeschlossene Säulenhalle, welche nur durch kleine Fenster im Gebälk oder Öffnungen im Dache Licht erhält (der Pronaos, ein hypostoler Saal). Hieran schließt sich die Cella des Tempels (der Naos oder Sekos), ohne Säulen, niedriger, meist von mehreren Mauern eingefast, oft in verschiedene kleine Gemächer oder Krypten abgetheilt, mit monolithen Behältern für Idole oder Thiermumien, dem Anblicke nach der unansehnlichste Theil des Ganzen.

1. Menes baute diesen T., Sesostris machte einen Anbau aus schwarzen Steinen und setzte 6 Bildsäulen seiner Familie hinein, Sesostris baute Propyläen gegen W. mit 2 Statuen, Nubchis Propylon gegen D., Psammetich gegen S. und gegenüber eine αὐλή für Amenhotep III. Amasis setzte einen Coloss davor.

2. S. Strabon xvii. p. 805. c. Plutarch de Is. 20. und den Ausdrücken Diob. i, 47. 48. Von einzelnen Tempeln s. den T. des Ammon bei Karnak, Descr. iii., den von Philä, Descr. i., den von Soleb, Cailliaud ii. pl. 13., von W. Warfal, i.

3. Für die letzte Bestimmung des Pylon spricht, daß nach Herodotus und Claudius Ptolemäus 40 J., Sterne observirend, in den Pylonen wohnte: πρὸ καὶ ὁρόμοι ὑπαιθροιοι der Tempel gegen κρυπτά mit unterirdischen σκολιστήρια, Plutarch de Is. 20. Strabon im Museum der Alterthumsw. ii. S. 489 ff. Die Flügel sind entweder nach einem Quadrat (in Edfu von 96, in Philä von 54 F.) beschrieben, oder höher als breit, welches die Bauweise scheint. Die innern Seitenlinien dieser Flügel fallen auf den Boden verlängert, auf die äußersten Punkte der Fassade. Ueber die Verzierung mit Masten und Flaggen an Festtagen s. Descr. iii. pl. 57, 3. Cailliaud Voy. à Méroé ii. pl. 74.

4. Diese Anlage kann eben so zusammengezogen wie 1 erweitert werden, auch so, daß das Haupttempelgebäude 2 in einen Hof eingefast wird. Dabei herrscht aber durchgängig 2 daß die Säulen zwar innerhalb von Mauern, aber

nicht außen um die Mauer umher stehen können, son-
 wo sie nach außen angebracht sind, mit steinernen Brü-
 gen (plutei) verbunden eine Mauer vertreten, daher auch
 den Ecken gewöhnlich Mauern für die Säulen einte.
 Auch sind dann die Thürpfosten an die Schäfte der mitt-
 3 Säulen angebaut, ähnlich wie sonst an Pylonen. Mit
 dern Worten: die Aegyptier kennen keinen Peripteral-Ten-
 die Säulenreihe ist ihnen nicht, wie den Griechen, freie
 weiterung des Tempels, sie ist nur die durchbrochne M-

2. S. 3. B. den T. von Tentyra, der, obgleich spät
 Aegyptische Architektur in großer Vollkommenheit zeigt. (Die Sa-
 ist schlecht.) Daß die Ruine bei Megaurah eine Porticus um die
 des Tempels zeigt, Cailliaud I. pl. 29. vgl. 13., ist hiernach ein
 weiß spätern Ursprungs.

1 222. Die aus Quadern, meist von Sandstein, zu
 mengesezten Mauern sind nur nach innen senkrecht,
 außen gebösch, wodurch die untere Stärke derselben die-
 len auf 24 Fuß steigt, und die Gebäude im Ganzen
 Pyramidalform — die Grundform der Aegyptischen Archi-
 2 tur — erhalten. Die ebne Fläche der Mauern nach au-
 wird bei allen Arten von Gebäuden von einem Rund-
 3 rahmenartig, eingefast. Ueber diesem Rundstab erhebt
 überall der Sims mit einem, doch nicht bedeutend, vorst-
 genden platten Kranzleisten und einer Hohlkehle darunter,
 über den Eingängen jedesmal mit der geflügelten Kugel
 4 ziert ist. Dester ist der Kranzleisten auch doppelt vorhan-
 die Fläche zwischen dem obern und untern ist dann regelm-
 in der Form von kleinen Schlangen (*Βασιλίσκοι*, w-
 5 zugehauen. Das Gesims bildet zugleich eine Brüstung g-
 die Fläche der Decke, welche sehr einfach aus quer über-
 legten Steinbalken und eingefugten Platten (oft von gew-
 ger Ausdehnung) besteht.

1. Die Mauern Isodom oder pseudisodom, öfter auch mit
 gen Fugen. Daß die Quadern meist erst, wenn sie aufgesetzt w-
 nach außen bearbeitet und geschliffen wurden, sieht man an unvoll-
 ten Theilen. Dasselbe gilt von den Säulenknäusen.

1 223. Die Säulen sind in der Regel etwas schl-
 als die älteren Dorischen; sie sind eng gestellt, mit T-
 aus kreisförmigen Platten, oft mit abgeschrägten Ecken;

1, der Schaft entweder gradlinig verjüngt oder ausgebaucht, 2
 ffig mit senkrechten und quierlaufenden Furchen verziert,
 r nicht eigentlich cannelirt. Die Capitäle zerfallen in zwei 3
 Hauptordnungen: 1. felfchförmige, mit allerlei Blätterwerk
 schmückte, mit schmälern, aber oft sehr hohen Platten;
 unten ausgebauchte und nach oben sich verengende, mit
 rühenden, aber niedrigen Platten. Eine seltsame Natur- 3
 die Zusammenfegung von vier Masken (der Athor
 Zentura), und Façaden von Tempeln darüber, welche
 hst als Verzierung der Platte, als auch des ganzen Ca-
 fts vorkommt. Diese Grundformen der Capitäle erhalten 4
 einen verschwenderischen Reichthum von Sculptur-Ver-
 zierungen, welche fast immer an die Vegetation des Landes,
 anders die Nilpflanzen, erinnern, selbst in einer und der-
 en Tempelhalle die mannigfachsten Modificationen. Außer 5
 alen sind auch Pfeiler gewöhnlich, an denen häufig
 an angelehnt stehn, die aber nur selten wirkliche Träger
 e Theils des Gebälks sind. Ueber den Säulen liegt das 6
 mit dem Rundstab, durch welche Theile die Ein-
 mit den Mauern hergestellt, und Alles gleichmäßig dem
 der überall derselbe bleibt, untergeordnet wird.

1. Die Höhe der Säulen ist nach der Deser. bei dem T. zu
 und dem sog. Dymandyeion $5\frac{1}{4}$ mal der stärkste Durchmesser.
 in den Annali d. Inst. ix, 2. p. 65. 99. tav. d'agg. (vor
 desos?), Mon. II, 45., über ursprüngliche Ähnlichkeit der Dori-
 mit der Aegyptischen Säule, mit wenig Verstand von Architektur.
 in Jüdischer Architektur ein cannelirter Pfeiler §. 249.]

Athenäos v. p. 206. (vgl. §. 150. 2.) beschreibt die erste
 genau: Οἱ γὰρ γεγονότες αὐτόθι κίονες ἀνήγοντο στρογ-
 διαλλάττοντες τοῖς σπονδύλοις (Cylindern), τοῦ μὲν μέλα-
 ρος λευκοῦ, παράλληλα τιθεμένων. Εἰσὶ δ' αὐτῶν καὶ αἱ
 αἰετῶν σχήματι περιφερεῖς, ὧν ἡ μὲν ὅλη περιγραφὴ παρα-
 ποδοῖς ἐπὶ μικρὸν ἀναπεπταμένοις ἐστίν. περὶ δὲ τὸν
 ἀναπνεύοντα κάλαθον οὐχ ἔλικες, καθάπερ ἐπὶ τῶν Ἑλλή-
 νων φύλλα τραχέα περικεῖται, λωτῶν δὲ ποταμίων κάλυ-
 ψινίκων ἀρτιβλάστων καρπός· ἐστὶ δ' ὅτε καὶ πλειό-
 νων ἀνθῶν γέφυλται γένη. τὸ δ' ὑπὸ τῆς ῥίζαν, ὃ δὴ
 πρὸς τὴν κεφαλὴν ἐπὶ κεῖται σπονδύλῳ, κιβωρίων
 φύλλοις ὡσανεὶ καταπεπλεγμένοις ὁμοίαν εἶχε τὴν διά-
 Das Capitäl der zweiten Art ist nach Ritter, Erdkunde I.
 eine Nachbildung der Lotos=Frucht.

3. Interessant ist der Aegyptische Aufriß eines solchen Capi durch ein Netz entworfen, Descr. iv. pl. 62.

5. S. solche Atlanten, die indeß Nichts tragen, Descr. iii. 29. Belzoni pl. 43. Diodor beschreibt solche, nicht genau, δι' ὑπερείσθαι δ' ἀντὶ τῶν κίονων ἑσθλὰ πηχῶν ἑκαίδεκα μονόλ. i, 47. Nur bei dem Berge Barkal, Cailliaud i. pl. 67 sq., 1 men einmal Zwergfiguren vor, welche wirklich einen Theil des Pfa tragen.

- 1 224. Als ein Zubehör der Tempelarchitektur sind Obeliskten zu betrachten: vierseitige, auf eine niedr Basis gestellte, Pfeiler, die sich nach oben verzüngen, 1
- 2 mit einem Pyramidion schließen; gewöhnlich aus Granit, 1 pyrrhopoecilus oder Syenites der Alten, mit vortrefflich
- 3 gegrabenen Bildwerken und Hieroglyphen. Der Gebro des Obelisk als eines Gnomon ist, so wie die Stellung einer hohen Basis inmitten freier Plätze, erst bei der 2
- 4 setzung einzelner nach Rom auf gekommen; in Aegypten hörten sie zur Classe der Stelen (Denkpfiler), und ga an, welche Ehren und Titel der König, der einen Ten erbaut, erweitert, reich beschenkt hatte, dafür von der P fterschaft empfangen habe, daß z. B. Rameßes als Aro
- 5 welchen Re und alle Götter lieben, geehrt werde. Die rühmtesten Obeliskten waren in Heliopolis und Theben; da sind auch die ansehnlichsten der in Rom befindlichen.

1. Die Verzüngung beträgt gewöhnlich $\frac{1}{3}$; das Verhältniß untern Breite zur Höhe 1 : 9 bis 12.

2. Das Verfahren des Anshubens der Obeliskten ist in Steinbrüchen von Syene noch deutlich zu sehen. Rozière Desc App. i. Hittorf Précis sur les pyramidions en bronze doré, ployés par les anc. Eg. comme couronnement de quelques un leurs obélisques P. 1836.

4. Die Interpretation eines Obeliskten von Hermapion bei mian xvii, 4. (eins der schätzbarsten Fragmente des ganzen Aeg ischen Alterthums), welche leider durch die excerpirende Hand Amm sehr gelitten hat, muß wohl ungefähr so in Ordnung gebracht we

Ἀρχὴν ἀπὸ τοῦ νοτίου διεσπνευμένα ἔχει στίχος πρῶ τάδε· λέγει Ἥλιος (πρῶτος?) βασιλεῖ Παμίστῃ· δεδωρήμεθα πᾶσαν οἰκουμένην μετὰ χαρᾶς βασιλεύειν, ὃν Ἥλιος φιλεῖ. stand nämlich oben über den drei Columnen, welche mit den Sphen oder Falken, beginnen, durch die auf vielen Obeliskten Aroetis jeder Reihe bezeichnet ist.

Ἀπόλλων κρατερὸς φιλαλήθης υἱὸς Ἡρώτος, θεογέννητος
τιστὴς τῆς οἰκουμένης, ὃν Ἥλιος προέκρινεν· ἄλκιμος Ἄρεως
αυτεὺς Ῥαμίοτης, ᾧ πᾶσα ὑποτίταται ἡ γῆ μετὰ ἀλκῆς καὶ
τάρσους· βασιλεὺς Ῥαμίοτης Ἥλιον παῖς αἰωνόβιος.

Στίχος δεύτερος. Ἀπόλλων κρατερὸς ὁ ἐστὼς ἐπ'
ἀληθείας δεσπότης διαδήματος, τὴν Αἴγυπτον δοξάσας κεκτημένος,
ἐπλεοποιήσας Ἥλιον πόλιν, καὶ κτίσας τὴν λοιπὴν οἰκουμένην,
καταμύσας τοὺς ἐν Ἥλιον πόλει θεοὺς ἀνιδρυμένους, ὃν Ἥλιος φιλεῖ.

Στίχος τρίτος. Ἀπόλλων κρατερὸς Ἥλιον παῖς παμ-
μύτης, ὃν Ἥλιος προέκρινεν, καὶ Ἄρης ἄλκιμος ἐδωρήσατο, οὗ
ἐπαθὰ ἐν πατρί διαμέγει καιρῷ· [βασιλεὺς] ὃν Ἀμμων ἀγαπᾷ
[Ῥαμίοτης] πληρώσας τὸν νεῶν τοῦ Φοίνικος ἀγαθῶν· [βασιλεὺς
Ῥαμίοτης] ᾧ οἱ θεοὶ ζωῆς χρόνον ἐδωρήσαντο. Die dritte Stam-
men bezeichnenden Ergänzung fordert die symmetrische Einrichtung
der Obeliskten.

[Ἐφ' ἡλίου δυσμῶν.]

[Στίχος πρῶτος.] Die Ueberschrift aller drei Columnen:
ὁ θεὸς μέγας δεσπότης οὐρανοῦ [βασιλεῖ Ῥαμίοτι]. δεδωρη-
μαί σοι βίον ἀπρόσκοπον. Steht jetzt am falschen Orte.

Ἀπόλλων κρατερὸς [φιλαλήθης] υἱὸς Ἡρώτος, βασιλεὺς
Ῥαμίοτης, ὃς ἐρύλαξεν Αἴγυπτον τοὺς ἄλλοθενεῖς νε-
ῶν, ὃν Ἥλιος φιλεῖ. ᾧ πολὺν χρόνον ζωῆς ἐδωρήσαντο θεοί,
αυτεὺς οἰκουμένης Ῥαμίοτης αἰωνόβιος.

Στίχος δεύτερος. Ἀπόλλων κρατερὸς κύριος δια-
στήματος ἀνείκαστος, [ὃς τῶν θε]ῶν ἀνδριάντας ἀνέθηκεν ἐν τῇδε
[βασιλείᾳ, δεσπότης Αἴγυπτον, καὶ ἐκόσμησεν Ἥλιον πόλιν
αυτοῦ καὶ αὐτὸν Ἥλιον δεσπότην οὐρανοῦ· συνετελεύτησεν ἔργον
αὐτοῦ· Ἥλιον παῖς βασιλεὺς αἰωνόβιος.

[Στίχος τρίτος.] Fehlt.

[Τὸ βόρειον.]

[Στίχος πρῶτος.] Allgemeine Ueberschrift. Ἥλιος δεσπό-
της οὐρανοῦ Ῥαμίοτι βασιλεῖ· δεδωρημαί σοι τὸ κράτος καὶ τὴν
πάντων ἐξουσίαν. Die dritte Columnne fehlt.

[Στίχος δεύτερος.] Fehlt.

Στίχος τρίτος. Ἀπόλλων [κρατερὸς] φιλαλήθης
υἱὸς Ἡρώτος, ὃν καὶ Ἡφαιστος ὁ τῶν θεῶν πατὴρ προέκρι-
νεν τὸν Ἄρεα· βασιλεὺς [Ῥαμίοτης] παγχαρὴς Ἥλιον παῖς καὶ
Ἥλιον φιλούμενος· [βασιλεὺς Ῥαμίοτης]

Ἀφελιώτης.

Στίχος πρῶτος. Ueberschrift: Ὁ ἀφ' Ἥλιον πόλεως μέγας
κύριος [Ῥαμίοτι βασιλεῖ· δεδωρημαί σοι]

Ἀπόλλων κρατερὸς [φιλαλήθης] Ἡρώτος υἱὸς, ὃν Ἥλιος
φιλεῖ, ὃν οἱ θεοὶ ἐτίμησαν, ὁ πάσης γῆς βασιλεύων, ὃν Ἥλιος
ἀγαπᾷ· ὁ ἄλκιμος διὰ τὸν Ἄρεα βασιλεὺς, ὃν Ἀμμων φιλεῖ
[Ῥαμίοτης]· καὶ ὁ παμφέγγης συγκρίνας αἰώνιον βασιλεῖα

[Σείχος δούρετος.] Fehlt.

[Σείχος τρίτος.] Fehlt.

Kürzer wird die Dedications-Inscription eines Obelisken, den sonchosis dem Serapis weihte, von Jul. Valerius de r. g. Al. 31. angegeben. Vgl. sonst Zoëga de Ob. p. 593., Heren 11, 2. S. 415. Champollion Précis p. 146 ff.

5: Manche der Obelisken in Rom sind später, in einem und nachgemachten Style, gearbeitet, wie der Pamphilus, Barnus, Sallustius nach Zoëga. Unter den alten, ächtägyptischen, besonders wichtig:

a. Der von Thutmosis geweihte, aus Theben nach Alexandria und durch Constantius II. nach Rom gebracht und im C. aufgestellt, hier der größte von allen (sonst 148, jetzt 144 Pali 1587. unter Sixtus v. von Fontana vor dem Lateran aufgestellt abgebildet bei Kircher.

b. Der von Sennepertus (nach Plinius, wobei man eine Verwechslung mit dem folgenden annehmen muß) d. h. Ptolemäus, dessen Namen man noch daran liest, in Heliopolis aufgestellt von Augustus im Campus als Gnomon errichtete, 72 od. 76 Fuß den Alten, 94½ Palmen nach Neuern hohe, von Pius VI. auf Victorio von neuem aufstellte. (Dieser hat nur 2, nicht 3 Columnen abgebildet bei Zoëga. Vandini Comm. de obelisco Augusti. 17!

c. Der von Sesostris oder Rameßes dem Großen (nach Voraussetzung der Verwechslung) zu Heliopolis geweihte, von A. im Circus, 1589. von Fontana an der Porta del Popolo (Flaminius) aufgestellte, nach den Alten 85, 87 oder 88 Fuß, 107 (vorher 110) Palmen. Bei Kircher. Nach Ammianus könnte dieser der von Hermapion erklärte sein; auch findet sich richtig bei der ersten und dritten Columnen Rameßes Name; aber in der zweiten ein anderer, Manduei nach Champollion, welcher deswegen völlige Verschiedenheit der beiden behauptet. (Wenn nicht etwa Schild nur die Bezeichnung von Heliopolis ist?).

d. Der Obelisk zu Constantinopel, S. 193, 4., dessen Richtung an der Basis desselben abgebildet ist.

e. f. Die zwei schönsten in Aegypten waren die Thebäer bei Luxor, 110 Palmen hoch, deren Hieroglyphen auf dieselbe wie bei Hermapion, angeordnet sind. Descr. III. pl. 2. Pl. Tf. 16—19. Einer davon ist neuerlich nach Paris gebracht. 1 in Theben, auch in Heliopolis. Obelisk in Luxor Annali d. p. 299.

g. Der in Alexandria, die sogen. Nadel der Kleopatra: Die Alten sprechen von noch größern, als die vorhandenen; 1 von einem des Sesostris, 120 Aegypt. Ellen hoch.

Mich. Mercati degli Obelisci di Roma. R. 1589. 4. 1 Kircher Oedipus Aegyptiacus. R. 1652—54. 3 Bde. f. Def

Pamphilus. 1650. Obelisci Aegyptiaci praeterito anno era templi Minervae effossi interpretatio. 1666. Zoëga ne et usu Obeliscorum. R. 1797. Cipriani sui dodici che adornano la città di Roma. R. 1823. Rondelet L'art T. I. pl. 1. [Ungarelli Interpretatio obeliscorum urbis primum xvi. R. 1842 fol. vgl. Bullett. 1834. p. 159.]

Die Palläste der Könige in Aegypten sind ent-
Nachbildungen der Tempel, wie die Königsstatuen
terbilder, und der Hauptunterschied ist, was die Ar-
anlangt, nur der, daß die Räume, besonders die
in Säale, noch größer (wie besonders bei dem colos-
allast von Karnak), und die hinteren, eigentlich be-
ren, Gemächer ausgedehnter und mannigfaltiger sind.
e Anlage der Mausoleen ist, nach Diodor's Be-
g des Osymandycion, nicht wesentlich verschieden. An
e und Säulenhallen schließen sich hier Speisefäle,
ie Bibliothek; als Schluß des Ganzen erhebt sich,
sten gelegen, das Grabmal, welches der Fürst sich
i Lebzeiten errichtet.

Bei dem Pallast von Karnak folgen sich vier Pylonen; ein
von 318 × 159 F., mit 134 Säulen, die höchsten 70 Fuß
hoch. III.

Gesamtpallast vieler Herrscher (nach Herodot von den Do-
nach Strabon's Meinung von Jamandes, nach Manethon
tes (Laboris, Geseftis Nachfolger, von der zwölften Dyna-
Diodor von Mendes gebaut) war der Labyrinthos; die
als Schluß vertritt den zápos des Osymandycion. Ueber
je des Ganzen vgl. Letronne zur Géogr. de Strabon T. v.
und in Maltebrun's N. Annales des Voy. T. vi. p. 133.

Die Ruinen (Descr. II. pl. 27 ff.), welche Zollos und
für das von Hekataös von Abdera beschriebene Osymandycion
ind zwar lange nicht so großartig, wie dieses war, aber zeit-
große Uebereinstimmung des allgemeinen Plans beider Mau-
Letronne Mém. sur le Mon. d'Osymandyas, bezweifelt die
des Osym. des Hekataös; Gail Philologue XIII. und Mém.
Roy. VIII. p. 131. verteidigt die Meinung der Verf. der
Osymandyas oder Jamandes war kein geschichtlicher Könige-
ein Beinamen, wahrscheinlich von Erbauern großer Den-
sanders hieß nach Strabo so der Amenophis = Memnon (XVII.
S. 811.). Vgl. S. 218. Anm. 3.

- 1 226. Die übrigen Grabmonumente zerfallen in 2
 Classen. 1. Die Pyramiden, viereckige und rechtwint-
 tumuli (eine Form von Grabhügeln, die auch sonst im Or-
 gefunden wird), zu den ungeheuersten Gebäuden ausgedel-
 2 Die ansehnlichsten Pyramiden liegen auf Plateaus der Li-
 schen Bergkette, um Memphis herum, in mehrern zum Li-
 symmetrischen Gruppen, von Kunststraßen, Dämmen, O-
 ben und Hypogeen umgeben. Die Grundfläche, ein Quad-
 3 ist nach den Himmelsgegenden orientirt. Sie wurden zu-
 in großen Terrassen aus Kalkstein (nur kleinere aus Backstein
 emporgehürmt, und dann erst die Terrassen ausgefüllt;
 Bekleidung geschah mit Steinen, welche Politur annahm
 und auch mit Sculpturen verziert wurden; sie ist jetzt m-
 4 weggenommen. Der Eingang zum Innern, den ein einz-
 herausnehmbarer Stein verschloß, ist schwer zu finden; da
 ihn gelangt man zunächst in schmalere und breitere Gän-
 welche am Ende in eine oder mehrere Kammern führt
 die ansehnlichste enthält den Sarkophag des Königs. A-
 5 gends findet sich eine Spur von Wölbung. Senkre-
 Schächte (einen solchen hat man in der Pyramide des Che-
 entdeckt) führten wahrscheinlich zu dem Nilcanal im Gru-
 felsen, von welchem Herodot spricht.

2. [Josèph de Obel. p. 379—414.] Die Pyramide des Cheo-
 die größte von allen, bei Ghizeh, ist nach Grobert (*Descript. i*
Pyr. de Ghize) an jeder Seite 728 Par. F. lang, nach Jom-
 (*Descr. T. II. ch. 18.* und die damit verbundenen *Mémoires T.*
p. 163.) 699, nach Coutelle (*Mém. II. p. 39.*) 716½; die verti-
 Höhe 448 oder 422 oder 428¼ F. Der zweiten des Chephr-
 giebt Belzoni (der sie geöffnet) 663 Engl. F. Breite, 437½ F.
 An jener arbeiteten nach Herodot 100,000 Menschen 40 J. la-
 man zählt 203 Steinlagen, die einzelnen von 19 Zoll bis 4
 4 Zoll Höhe.

Die Nubischen Pyramiden sind viel kleiner, von schle-
 rer Form, mit vorpringenden Stäben an allen Ecken, meist aus Bi-
 steinen. Nicht selten haben sie Vorhallen mit Pylonen und Sculp-
 ren und Hieroglyphen darauf. Cailliaud 1. pl. 40 sqq.

3. S. über den Bau Plin. xxxvi, 17. Herod. II, 1
 Meister de pyramidum Aegypt. fabrica et fine. N. Comtr. 3
 Gott. V. cl. phys. p. 192., besonders Girt Ven den Pyramid
 B. 1815. Der Bau mit Backsteinen war sonst in Aegypten
 gewöhnlich; Privatgebäude bestanden wohl meist daraus; vgl. Aristi

1133. vgl. Rosellini II, II. Reliefe der Backsteinbereitung die Juden pl. 49. Sculpturen an Pyramiden erwähnt II, 148.; sie sind mit der Bekleidung verloren. Im Innern hat man nur bei der neueröffneten von Sakkarah an einer Hieroglyphen gefunden. Minutoli Tf. 28, 4. a.

4. Theils liegen über den Gängen lange Steinblöcke querüber; treten die Wände der breiteren Gallerien nach oben zusammen; sind die Steine giebelförmig gegen einander gestützt; im Hauptgang der Pyramide des Cheops findet sich ein doppelter Plafond. Gemach ist 18 F. hoch, 32 lang, 16 breit, von Granitquadern aus, ohne alle Verzierung. In das Innere dieser Pyramide, des Cheops, ist neuerlich besonders Saviglia weit vorgedrungen.

Von frühern Schriftstellern über Pyramiden sind de Sacy zu Abels, Dangles zu Nordens Voy. T. III., Deff, Anleitung zur Kenntniss der Weltgesch. I. S. 705 ff., lehrreich. Sylb. de Sacy sur les pyramides im Mag. encycl. a. VI. N. VI. p. 419. [J. J. de Voyage et recherches en Eg. et en Nubie, III. Pyramides, Revue des deux mondes T. XVI. p. 660—89.]

227. II. Unterirdische in den Felsen gehauene Anlagen, Hypogeen. Diese liegen den Nil entlang überall in der Libyschen Bergkette und unter den angränzenden Sandbergen. Die ansehnlichsten haben vorn einen Vorhof unter dem Himmel, einen bogenförmigen Eingang (Bogen aus römischen Steinen construirt gehören sonder Zweifel sämmtlich dem Griechischen Zeitalter); dann folgen Gänge, Kammern, Säle, Nebengänge mit Schächten oder Gruben, in denen Mumien liegen; als Schluß öfter Estraden mit Nischen, in denen Götterfiguren in Hautrelief sitzen. Die Größe der Kammern und Kammern ist sehr mannigfach (oft verstatteten sie kaum den Durchgang), die Disposition höchst labyrinthisch. Die Griechen nannten sie Syringen, Höhlengänge. Im größern Maaßstab sind die Gräber der Könige in Theben oberhalb der Nekropolis von Theben; die Gänge, welche gewöhnlich in die Tiefe senken, breiter; die Kammern größer und mit Pfeilern, welche die Decke stützen, versehen. In dem von Belzoni entdeckten Grabe ist der Hauptkammerkammer ausgearbeitet, sehr groß und in hohem Grade geschmückt; in ihm stand ein sehr dünn gearbeiteter Sarkophag, welcher ohne Zweifel in einen noch andern eingeschlossen, selbst wieder viele andere schachtelweise einschloß.

1. Jollois und Comard über die hypogées, *Descr. T. 1.*
5. 10. Unter den Älten besonders Heliodor *Aeth. II, 27.* *Pl. XXII, 15.*

2. Das Gesagte gilt von dem bei Delzoni *pl. 44. n.* gebildeten Bogen (der andre dort mitgetheilte ist kein eigentl. Vgl. Cailland *Voy. à Méroé II. pl. 33.*

4. G. Costaz, *Descr. T. 1. ch. 9, 5. 11.* Delzoni *pl. 3* Delzoni hat auch ein Modell dieses Grabes zu London und Paris gestellt. *Description of the Eg. Tomb discovered by G. B. L. 1822.* Sicher gehört es einem Thebaischen König, nach Position dem Osirei-Menscheres I., von der XVIII. Dynastie, Menephtah I., Vater des Rameses-Sesostris, nach der *Descr. II, 2. G. 439.* Die dritte Grotte an der Westseite des Thal nach Griechischen Inschr. die Memnonische Syrius, *Transact. R. Soc. of Liter. I, 1. p. 227. II, 1, p. 70.*

Die Unter-Nubischen Monumente, deren Bestimmung meist sehr ungewiß ist, möchten zum Theil bloße Ehrendenkmäler und Kenotaphien, Aegyptischer Könige sein. Die älteren im Thal Westen. So ist offenbar die große Grotte von Isambul einmal Rameses des Großen, dessen Bild die Colosse am Eingange und der in der Statuengruppe der innersten Nische unter die recipirt dargestellt wird. Die kleinere Grotte daneben ist ein Denkmal seiner frommen Verehrung der Götter, namentlich der Athor.

3. Bildende Künste und Malerei.

a. Technik und Behandlung der Formen.

- 1 228. Die Aegyptier waren besonders groß in der Sculptur. In Stoff und Form trägt bei ihnen die bildende Kunst einen architektonischen Charakter. Ihre Statuen sind oft aus den härtesten Steinen, aus Granit, Syenit, Porphyr, Basanit, meist aus feinkörnigem Sandstein, und kleinerem Maassstab aus Hämatit, Serpentin, Alabaster meisterhafter Sicherheit gehauen, sind in der Regel beständig an Pfeiler, Wände, Pylonen zu lehnen und Architravenflächen zu schmücken. Bei sitzenden herrscht daher die vollkommene Ruhe und Regelmäßigkeit der Stellung; stehende stehen auf eine steife Weise; die Arme liegen dem Körper an. Größe ist oft sehr colossal; auch der Transport dieser Colosse war eine schwierige Aufgabe. Die Behandlung der Figuren geht stets in's Allgemeine; sie hat darin eine gewisse Ähnlichkeit.

keit, und macht durch den einfachen Schwung der Hauptlinien einen großen Eindruck; aber die Formen sind mehr geometrische, als organische, und durchaus mangelt das Leben und die Wärme in der Auffassung des Einzelnen. Die einzelnen Theile des Körpers sind nach einem nationalen Grundtypus gebildet; auch folgten die Aegyptischen Künstler einem festen System der Proportionen. Doch werden auch Abweichungen von den Verhältnissen und Formen bemerkt, die von der Verschiedenheit der Gegenden und Zeiten abhängen. Die Formen der Geschlechter werden gut unterschieden; dagegen hat sich kein Charakteristik verschiedenartiger Personen durch Modification der Gestalt, von einer bestimmten Unterscheidung in der Darstellung der Götter und Könige, bis jetzt noch nichts Sicheres nachweisen lassen. Die Aegyptische Kunst unterscheidet die Personen durch Farbe, durch Bekleidung, welche mit Sorgfalt aber Steifheit behandelt ist, besonders durch die mannichfachen Arten des Kopfspuzes, endlich durch Anfügung von Hörnern, Flügeln und andern Theilen. Lebendiger und natürlicher als die Menschengestalt ist die Thiergestalt aufgefaßt, deren bewunderungsvoller Beobachtung die Aegyptier ihre natürliche Neigung von Anfang an hintrieb, wie ihre Religion zeigt; auch die Verschmelzungen verschiedner Thierfiguren sind oft sehr glücklich, oft freilich auch im höchsten Grade fantastisch und bizarr.

1. Der Coloss vom Ramesseion (dem sogen. Sphindyeion) aus den Fragmenten auf 53 Par. Fuß 10 Zoll berechnet; der Coloss des Diodor war gegen 60 Fuß hoch. Ueber die Art der Anfertigung belehrt das Thebäische Relief bei Minutoli Tf. 13. Nach Diodor 1, 98. theilten die Aeg. Künstler den menschlichen Körper, d. h. die Länge, in $21\frac{1}{4}$ Theile; wobei vielleicht die Länge die Einheit bildet. Die Brust im Ganzen breit; der Leib etwas schmaler; der Hals kurz; die Füße, besonders Zehen, sehr Knies scharfgezeichnet, oft mit besondrer Sorgfalt und Prägnanz behandelt. Die Nase breit und rund; die Augen (welche bis jetzt ausgefüllt wurden) vorgewölbt; der Stirnbogen ohne Schärfe; der Mundwinkel etwas nach oben gerichtet; der Mund breit und Lippen stark; das Kinn meist kleinlich; die Ohren lang und dünn. Das Letzte ist Eigenthümlichkeit der Race, nach Dureau de la Rive, Ann. des Sciences natur. 1832. Avril. Der Bart ist ein künstlicher Ansat, dessen Bänder man oft deutlich zwischen den Wangen wahrnimmt. Vom Kopfsaare sieht man nur bei

Phthas eine Flechte hervorkommen. S. besonders den colossalen nitkos des großen Rameses aus dem Ramesseion, jetzt im Brit. Museum. Descr. II. pl. 32., besser bei Nöbden, Ainalthea II. S. Specimens II, 1. Hierogl. pl. 10.

6. Hauptabweichungen scheinen: 1. die sanfteren, dem christlichen Ideal mehr genäherten Formen mancher, besonders kleiner Figuren aus späterer Zeit. 2. die plumperen Proportionen und man, die besonders in Ober-Nubien gefunden werden. Frauen dicken Leibern und hängenden Brüsten (Cailliaud I. pl. 20. vgl. ven. XIII, 163.). Sonst ist im Allgemeinen strengere Zeichnung, schärfere, mühsamere Arbeit Indicum des höhern Alterthums. Sculpturen der spätern Ptolemäer- und Römerzeit machen sich Nachlässigkeit und Charakterlosigkeit kenntlich. Rosellini II, II, gen. von Seiten des Fleißes, vor Rameses v. (Sesostris) an, aber unter den folgenden Königen der größte Fleiß. Unter den Römern gute Rundung und Musculatur der Figuren. Minutige Worte über die Verschiedenheit des Stils in den Aegypten, so wie über ihre Ähnlichkeit und scheinbare Stammverschiedenheit mit denen anderer Völkerschaften. D. 1835. Heidelb. 1835. S. 37 fg.

7. Porträtmalerei, Amasis, Herod. II, 182.

8. Die Haupttracht der Aegyptier waren baumwollene (*βύσσιναι καλασίαι*); bei Männern oft nur um die Lendenschlagne Tücher (unter der Brust gegürtete *σινδόρες*, Diod. I, Obwohl sehr dünn und zart, bilden sie doch, gestreift, gradlinig vortretende Falten. Die Streifen des Zeugs werden durch S. oft auch durch Farbe bezeichnet. Brustschilder waren ein Haupt. Eine enganschließende Haube, die allgemeine Nationaltracht, w. Bezeichnung priesterlicher Würde mannigfach erhöht und ge. Dahin gehören die *βουκλειαί* (vgl. Diod. I, 47.) mit *ἀσπίδι φυλακτρία* in der Inschr. von Rosette; darunter das *πορτίον* dessen Gestalt Champollion und Young differiren. 30 coesuri roglyphiques stellt Denon pl. 115. zusammen.

9. Am häufigsten sind Widder (aber meist mit Löwe und Schwanz), Löwen, die wilden Hunde oder Schakals, Affenarten (*κυνόεφαλοι*), Fische u. s. w. Vortreffliche Abbild. beinahe aller Quadrupeden und Vögel Aegyptens sind gesammelt Rosellini's Monum. dell' Eg. Atlas I. Granit-Löwe, Spe II, 2. — Sphinx oder Androsphinx (d. h. Menschenphinx) Löwen mit Menschenköpfen. Die ungeheure von Ghizeh, welche viglia offen gelegt, ist aus dem Felsen gehauen, mit Ausnahm. Vorderfüßen, zwischen denen ein Tempelchen lag. Hierogl. Andre Compositionen: Löwen-Sperber; Löwen-Uraus mit 2 Schlangen-Seyer; Schlange mit Menschenbeinen u. dgl. Wägen Griechen in ihren Combinationen der Art von Menschen der am meisten festhalten, opferten die Aegyptier diesen am ersten

229. Weit weniger, als die runde Statue, gelang den 1
 Ägyptern die Aufgabe, das optische Bild des menschlichen
 Körpers auf die Fläche zu übertragen, in Relief darzu-
 stellen. Das der unmündigen Kunst natürliche Bestreben, 2
 den Theil des Körpers in einer möglichst deutlichen und
 leicht zu fassenden Gestalt darzustellen, wirkt hier überall be-
 stimmend und behindernd ein. Für die Vorstellungen aus 3
 dem Cultus bildete sich eine feste typische Darstellungsweise
 des Körpers und ihrer Bewegung; mehr Natürlichkeit herrscht
 in der Auffassung häuslicher Szenen; wo aber die Kunst
 heroische Begebenheiten von großem Umfange schildern will,
 bei dem Streben nach Mannigfaltigkeit der Handlun-
 gen und Bewegungen das Ungeschick der Künstler am deut-
 lichsten hervor; auch sind solche nachlässiger behandelt. Die 4
 Reliefs der Ägyptier sind seltener eigentliche Basreliefs, der-
 artigen man mit sehr geringer Erhebung von der Fläche
 der Steintafeln, Stelen findet; gewöhnlicher sogenannte
 allanaglyphen, basreliefs en creux, bei denen die
 Figuren sich in einer eingeschnittenen Vertiefung erheben.
 Das mattbehandelte Relief sonderet sich dabei angenehm von 5
 der polirten Fläche umher ab, ohne den architektonischen
 Eindruck unangenehm zu unterbrechen. Die Schärfe und 6
 Prägnanz in der Arbeit der oft ziemlich tief eingeschnittenen
 Figuren ist bewundernswürdig. Doch hat man sich, beson-
 ders an äußeren Wänden, auch oft begnügt, bloße Umrisse
 einzugraben.

Daher die Brust von vorn, Hüften und Beine von der
 Kopf von der Seite (Köpfe von vorn kommen oft in Hiero-
 glyphen, auch bisweilen in freieren Darstellungen, wie Schlachtskizzen,
 seltener in Cultusdarstellungen vor, s. das Gemälde bei Mi-
 ch. 21, 3.), und doch die Augen von vorn; die Schultern u.
 die Hände beiderseits; sehr oft sind auch die Hände beide rechte oder linke.

230. Auch in gebrannter Erde wurde Vorzüglich- 1
 gearbeitet, theils Geschirre, zu denen auch die sogenann-
 ten Terrakotten zu rechnen sind; theils kleine Figuren von
 meist blauer und grüner Schmelzfarbe, meist recht
 einfach geformt, und zu vielen Tausenden fabrikmäßig ge-
 macht. Auch die Scarabäen sind noch öfter aus gebrann- 2
 ter Erde als aus Stein (Amethyst, Jaspis, Agath, Corna-

- lin, Lapislazuli u. a. m.), obgleich auch die Glyptik,
 3 selbst in Aethiopien, frühzeitig zu Hause war. Kunstwerk
 aus Metall waren viel seltner; und hier haben die Aegy-
 ptier den Griechen die Haupterfindungen übrig gelassen,
 während sie in der Steinsculptur ihre Vorgänger waren.
 4 Auf Metall zu mahlen, war wenigstens in späterer
 Alexandrinischer Zeit eine Aegyptische Kunst; auch die Fa-
 brication von buntfarbigen Glaswaaren blühte in Ale-
 xandria, und wahrscheinlich schon bei den alten Aegyptiern.
 5 Die Holzschnitzerei war zwar in Aegypten durch den
 Mangel an Material beschränkt, doch gab es hölzerne Be-
 der von Göttern und Menschen in großer Anzahl, die wir
 uns nach den Deckeln der Mumien vorstellen können.

1. Aegyptische Köpfe *Descriptio* II. pl. 87 ff. v. pl. 73.
 Kanobos ist eigentlich wirkliche Benennung eines Gottes (I.
 220, 3.), und zwar des Agathodämon Anuph, der als ein An-
 zum Durchseihen des Nilwassers (Suidas s. v.) mit einem Menich-
 kopfe dargestellt wurde. Hernach nennt man alle ähnlichen Köpfe
 von sehr verschiedenem Umfang und Stoff — Kanoben. Die Kan-
 oben bei den Mumien, mit den vier Köpfen (§. 232, 3.), sind
 mit Emailfiguren gefüllt, oft auch massiv. Viel solche Terracotta-
 Figuren *Descr.* v. pl. 67 ff. Chinesische Vasen in alten Aegyptischen
 Gräbern, J. F. Davis in den *Annali d. Inst.* IX. p. 321. [Der
 Amerikaner, der lange in China gelebt, versicherte dergleichen Vasen
 die er in Aegypten bei dem Englischen General-Consul fand, sogar
 als Chinesisch erkannt zu haben. Auch in der Aegyptischen Sam-
 lung zu Florenz befinden sich mehrere.]

2. Die Aegyptier brauchten viel Siegelringe; selbst Opfer
 den von dem Sphragisten besiegelt. Von den *oppayides* der Aeg-
 ypten, die sie mit einem scharfen Steine gruben, Herod. VII, 69.
 Scarabäen finden sich bei Mumien, an Schnüren auf der Be-
 gewöhnlicher lose zwischen den Mumien-Bandagen; theils ge-
 offenbar Amulette, theils kleinere, an Fäden zu reihen, in unge-
 Anzahl, oft mit Königsnamen. Unter 1700 in Turin sind 172
 Thutmosis-Namen. S. Quintino's (*Lezioni int. a div. arg.*
d'archeol. VI.) Ansicht: diese letztern seien Scheidemünze, wird
 den Pf. Platon. *Cryrias* p. 400. einigermaßen bestätigt. Abbild-
 gen *Descr.* v. pl. 79 ff. Steinbüchel *Scarabées Egypt.* *Ex-*
du Musée des Ant. de S. M. l'Empereur. Wien 1824. Be-
 mann über die Scarabäen-Gemmen. B. 1820. 21. — Auch Ge-
 setten und anderer Schmuck aus Schmelz ist an Mumien nicht sel-
 Unendlich viel davon ist in England, [Italien, Deutschland, Holland
 und Frankreich in öffentlichen und Privatsammlungen aufgehäuft.]

Flaschen von Gold und Silber, Glas u. a. Material, Edinb. philos. Journ. 1838. Apr. Jul. p. 101, aus Wilkinson. [Wilkinson Manners and customs of the anc. Eg. Vol. 2, ch. 7. p. 2 sq. 2. ed. Ueber Kunst und Kunstwerke überhaupt Vol. 3. ch. 1. p. 264 sq.]

3. Von ehenen Bildsäulen in Aegypten scheint keine Nachricht zu sein; einer goldenen gedenkt Herod. II, 172. Die goldenen und silbernen Weihgeschenke bei Diodor beweisen nichts für Bildwerke. Sammlungen aus Aegypten finden sich oft kleine Bronze-Figuren von Thieren und heiligen Thieren, nett und scharf bearbeitet. Auch eine kniende Figur des Horns?, welcher, auf Krokodilen stehend, Insekten und wilde Thiere mit den Händen zusammendrückt, kommt öftig in Bronze, wie in Stein und Terra-Cotta, vor; sie trägt aber nur ein spätes Ansehn. Goldne Plättchen mit dem Auge, dem Mund, dienten als Amulette.

4. Von Malerei auf Silber bei den Aegyptiern Plin. XXXIII, 1. Ganz genau entspricht den von Plinius erwähnten Vasen (tinctoria Aegyptus argentum, ut in vasis Anubem suum spectet) die Kanne, welche im October 1831 bei dem Dorfe Eghed im Pestburger Comitatz in Ungarn gefunden worden. Sie besteht aus Kupfer, welches aber überall mit Silberblech überzogen ist, darauf ägyptische Götterfiguren und entsprechende Verzierungen aus Gold und Silberplättchen gelöthet, der übrige Grund aber ganz einem braunrothen Lack überzogen, wahrscheinlich demselben, dessen Beschreibung Plinius lehrt. Eine unvollständige Mittheilung darüber Rosellini, Ann. d. Inst. v. p. 179. M. I. tav. 56.; eine genaue von Jankowich Miklóspól, s. 'A Magyar Tudós Társaság Közleményei T. I. p. 354. und die beigegeführten drei Kupfertafeln, deren Beschreibung mit genauer Nachbildung der Farben ich Herrn Petrowich in Ungarn verdanke. Hofr. Hausmann theilte mir folgende Bemerkung mit: „Die natürliche Verbindung von Silber, Kupfer und Zinn hat ein ganz anderes Verhältniß als Plinius für die Mischung angiebt. Darin mag vielleicht die Verschiedenheit der Farbe liegen, die bei jener zwar etwas in das Röthliche oder Violette sticht, doch nicht braunroth ist. Mit der Angabe des Plinius aber, die in Brecht's Technologischer Encyclopädie Bd. 5. angegebene Verfertigungsart des Niello größtentheils überein: nur das Blei ist er nicht. Die Arbeit der Zinn- und Silber-Verbindung zu Turin kommt doch sehr, was ich mir darüber notirte, nicht ganz mit der an dem von Eghed überein. Die Zinn- und Silber-Verbindung besteht aus Kupfer mit einer Mischung von Silber. Man erkennt deutlich, daß das Kupfer durch das Zinn und das Silber eingelassen worden. Drei Reihen Figuren umher, die durch Silber dargestellten Umrisse oft sehr fein. Ich habe auch manche der zierlichen antiken Bronzefiguren in der Sammlung gesehen.“ Verwandter Art ist die tabula Bembina,

in Rom gefunden, jetzt in Turin, ein Emailgemälde auf die Umrisse mit Silberfäden ausgelegt, wahrscheinlich für Isisdienst bestimmt. Bei Montfaucon, *Caplus Rec. T. vi guori Mensa Isiaca. R. 1605.* Lessings Fragmente über die Tafel, *Bern. Schriften x. S. 327 ff.* Böttiger *Archäol. de lerei S. 36.* Oberlin *Orbis ant. p. 267.* Ueber die Glas Boudet *sur l'art de la verrerie né en Egypte, Mém. T. 17.* Vgl. Minutoli *Ex. 21.*

6. S. Herodot. II, 130 von den Rechtsweibern des M c. 143. von den 345 Oberpriestern in Theben in hölzernen (auch c. 182. Hölzerne Figuren im Osymandeion, die ein darstellen, nach Diodor. Die Mumienfärge sind den Bild Osiris und der Isis nachgebildet; oft mit vergoldeten G. Hölzerne Figuren, auch Reliefs, bemahlt, sind in Museen nicht Alles aus Sykomorholz, dessen hohen Preis die sorgsame Zulassung mancher Mumienkasten aus kleinen Spänen beweist. — elsenbeinernen Arbeiten Diod. I, 46.

- 1 231. Die Malerei geht von der Färbung Statuen und Reliefs aus, welche in Aethiopien wie
- 2 mit dem Färben der lebenden Körper zusammenhing. verändert ihren Charakter nicht durch Uebertragung auf Fläche, es sei nun an den Wänden der Hypogeen, auf und in den Mumienkasten, oder unmittelbar auf Byssusdecken der Mumien, oder auch auf Papyrus=
- 3 Die Farben werden, mit Leim oder Wachs gebunden den Stein, den Anwurf von Stucco, oder bei Mumienkasten auf eine dünne Gypslage, ohne Rücksicht auf Licht und Schatten, ohne Mischung und Nuancirung, rein aufgetragen
- 4 Dieselben einfachen Farbenmaterialie werden, mit einiger geringer Rücksicht auf die Localfarben der Natur, auf gleiche Weise angewandt, bisweilen scheint eine symbolische Bedeutung dabei bezweckt zu sein. Ueberall aber
- 5 wo bloße Federumrisse an die Stelle von Malereien herrscht das bestimmte, scharf ausgesprochne System der ägyptischen Zeichnung.

1. Nach Plin. XXXIII, 36. wurden die Vernehmten und Götter bei den Aethiopen mit Minium bemahlt; nach Herod. 69. waren die Aethiopischen Krieger halb mit Gyps, halb mit Minium gefärbt.

2. Die Wände der Hypogeen sind mit rahmenartigen gefassten Bildern geschmückt, von deren Kunstweise und Geze-

233, 4. Die Holzfutterale oder Kisten der Mumien sind außen mit religiösen Gegenständen bemahlt und beschrieben, und halten ein Todten-Ritual, wie sonst die Papyrusrollen. (Daher, Holzfutterale der Mumien, keine Papyrusrollen). Die vollständige Vorstellung geben Guignaut Rel. de l'ant. pl. 45. Minutoli 36. 37. Im Innern des Kastens findet sich unter der Mumie eine lebensgroße Figur, die bei spätern Mumien aus Römischer zu einem Byzantinischen Bilde sehr ähnlich sieht. Cailland II. pl. 109. Mumie des Pet=Mant=Sch=Mes im Museum der Insel Sic. Pettigrew Archaeol. Britann. xxvii. p. 262. — Ausführliche Beschreibungen der gemahlten Mumiendecken und Kisten zu finden giebt Wagen, Denkschriften der Münchner Acad. 1820. Die späteste Art der Malerei auf Mumiendecken zeigen die eben das interessante Dresdner Mumien (Becker August. T. 1.). Europäische Malerei der Aegypter nach Rosellini II, II. Bemahlte Mumienrollen besonders bei Denon pl. 136 sqq., Descr. v. pl. sqq., Mai Catal. (§. 216, 3.), Cadet Copie figurée d'un leau de papyrus tr. à Thèbes dans les tomb. des Rois. 1805.

4. Männer röthlich (eine eigenthümliche Fleischfarbe), Frauen lichter; Quadrupeden in der Regel roth, Vögel meist grün oder blau, eben so das Wasser, daher auch Ammon. Blau wird durch Eisen, Braun durch Eisen=Oxyd gewonnen. Costaz sur la peinture des Egyptiens, Mém. T. III. p. 134. Böttiger Archäol. der A. S. 25—100. Grenzer Commentationes Herodoteae p. 385. Beilagen zu Minutoli's Reise 3. 4. 5. Minutoli's Abhandlung verm. Inhalts, zweiter Cyclus, 1. S. 49. Baillif und Meslin in Passalacqua's Catalogue p. 242. 258.

b. Gegenstände.

232. Der Grundgedanke, welcher aus den neuen Entdeckungen über die Bedeutung Aegyptischer Kunstwerke von neuem hervortritt, und von nun an als Basis festgehalten werden muß, ist der: die Aegyptier waren völlig ohne den künstlerischen Darstellungstrieb, welcher das die Seele innerlich erregende und Bewegende darzustellen nöthigt, weil es ihnen schwer und Erhebend ist [S. 233, 6.] Ihre Darstellung wird nicht durch äußerliche Zwecke geleitet; sie will bestimmte Thaten, Akte, Verdienste beurfunden; sie ist durchaus einfach, monumentaler Art, gleichsam eine ausgeführte Skizze. Schrift und Bild sind hier gleichsam noch ungetrennt und zusammengewachsen; daher auch das Bildwerk überall von Hieroglyphenschrift begleitet wird, deren

Inhalt das erstre nur in größerem Maaßstabe ausführt und
 3 veranschaulicht. Die Götter werden nicht an sich vorgestellt,
 sondern nur in Bezug auf ihre Feier; es giebt daher kein
 rein mythologische Scenen; sondern immer ist die Absicht, die
 Huldigungen anzugeben, welche die Gottheit in einer gewis-
 4 sen Modification oder Situation empfängt. Alle Cultus-
 Scenen der Aegyptischen Kunst sind bestimmte Huldigungs-
 bestimmter Individuen, Erinnerungsdenkmale an die der Gottheit
 geleisteten Dienste. Mit Scrupulosität werden hier unzählige
 5 Arten von Darbringungen und Weisen, seine Frömmigkeit
 zu bezeigen, unterschieden. Eben so wird das Leben der Unterwelt
 stets als das Schicksal eines Einzelnen, als das Todtengericht
 6 über ihn, dargestellt. Endlich sind auch vermeinten rein wissenschaftlichen
 Darstellungen des Himmels zu Horoskopon einzelner Individuen aus späterer Zeit
 gesunken.

3. Ueber Darstellungen aus Aegyptischem Götterglauben und
 Cultus: Hirt über die Bildung der Aegyptischen Gottheiten 1821
 (nach Griechischen Nachrichten). Champollion's Panthéon Egyptien
 (nach hieroglyphischen und andern Beischriften). Kupfer zu Erman's
 Symbolik, besonders zu Guigniant's Bearbeitung (*Religions de l'Égypte*
antique, Planches, 1. Cah.). [R. Schwend die Mythol. der Aegypten
 mit 13 lithogr. Tafeln 1846, mit eindringendem Scharfsinn und
 großer mythologischer Einsicht durchgeführt.] — Eine sehr wichtige
 Quelle der Aegyptischen Symbolik, auch wegen eigenthümlicher Verschmel-
 gungen interessant, sind die von Trajan bis N. Aurel als Cäsar reich-
 den Nomen = Münzen. S. Joëga Numi Aeg. imper. R. 176.
 Zochon d'Annecy Rech. sur les méd. des nomes de l'Égypte. 1822. 4.
 Descr. v. pl. 58.

Sichere Personen der Aegyptischen Kunstmythologie scheinen

A. unter den Göttern:

I. Ptah, die Beischrift in phonet. Hierogl. Ptah, in
 anliegendem Kleide, mit geschlossenen Füßen, an das aus vier
 bestehende Gerüst gelehnt (welches τὰ τετράρα στυμνία genannt
 und wohl die Elemente bedeutet, Neuvens Lettres à Mr. Letronne
 1. p. 28 f.). Auch zwerghaft und ithyphallisch, wie im T. zu Memphis,
 vgl. Földen zu Minutoli S. 426. Auch mit einem Skarabäus
 als Kopf, Beischrift Ptah-Tore (Παχέι, Neuvens a. D. p. 1).
 Der Affe Kynocephalos sein Symbol. II. Ammon, Beischrift Amon
 mit Widder- oder Menschenkopf, eine doppelte, verschiedenfarbige
 der darauf, mit künstlichem Bart und dem Scepter. Modificationen

ischphallisch, die Geißel schwingend, mit verbundenen Füßen, mit Beischrift *Amm*; wird für den *Pan=Men* des von Chemmis gehalten, der in seiner von Herodot erwähnten Vöcksgestalt noch nicht nachgewiesen ist. 2. als Ammon=Chnubis oder Knuphis (vgl. Tölken zu *Mittelalt.* S. 374.), Beischrift *Nef*, *Nuf* (mit gutturalem *n*, daher Griech. *Κρούγης*, aber in Zusammensetzung *Περερρούγης*), mit Vöcksgestalt. Auch in Schlangengestalt, von den Griechen Agathodämon genannt. Als Nilkrug in Kanobos S. 230, 1. 3. Mit der Sonne verbunden, als Amonra, Amonrasonter. III. Der Sonnengott, *Hare* genannt, sperberköpfig (*ιερακόμοργος* Horapollon) mit der Sonnenscheibe, woran ein Uraos. Verwandt scheint der *Mandu*, *Maoulis* in einer Inschrift von Talmis, dessen Bild oft ausgekratzt ist. IV. *Thoyt*, der Ibisköpfige, als Grammateus unter den Göttern dargestellt. Auch sperberköpfig nach Champ. als *Hermes=Trismegistos*, sein Emblem der geflügelte Discus (*Tat*). V. *Sochos* oder *Sok*, *Souk*, mit Krokodilköpfe; auch durch ein Krokodil mit umgewundenem Schwanz bezeichnet, auf Münzen des Nomos von Dmboi. S. 10. *Tochon d'Ann.* p. 130. VI. Der Mondgott, *Pool* oder *Pioh* (*p* ist der Artikel), mit geschlossenen Füßen, einer Haarflechte, als Ibis. Auch mannweiblich, den Aether besamend. VII. *Osiris*, menschlich mit Krummstab und Geißel (s. *Macrobian.* Sat. I, 23.), aber an seinem hohen Hüte kenntlich. Das Auge ein Hauptthema. VIII. *Aroeris*, *Horus*, *Harpokrates*, *Arori*, oft als Knabe, aber einzigen Haarflechte, an der Isis saugend, auf Lotus sitzend. Auch sperberköpfig. Den Sperber als Säugling der Isis zeigt ein Torso der Borgiaschen Sammlung, voll interessanter, aber im Grade phantastischer und monströser Vorstellungen. IX. *Anubis*, mit dem Kopfe des wilden Hundes (*Schakals*?). X. *Nubis*, *Nubys* oder *Seth* (gewöhnlich *Typhon*), mit Nilpferdbleik, Nilkopfe, einem Schwerdt in Händen. Als Göttern des großen im Thierkreise von Tentyra:

B. Von den Göttinnen:

I. *Neith*, der Geyer bezeichnet sie. Mit Menschen- oder Geyer-Kopfe (dann mit der Beischrift *Tafnet*). Auch mannweiblich Horapollon. Vgl. W. von Humboldt in den Schriften des *Verd.* 1825. S. 145. II. *Athor* (*Appodir*), die Göttin von Tentyra, auch zu *Phila*, mit Kuhkopf, aber auch menschlich, mit Geyer als Kopfsputz. Ihr hieroglyphischer Name: ein Sperber auf einem Quadrat. III. *Isis*, menschlich, mit Kuhhörnern und einem Nilpferdbleik, oft schwer von *Athor* zu unterscheiden. Die Figur der Isis, die Champollion sonst *Hera=Sate* nannte, wird jetzt wie von Tölken, für die *Altheia* oder Wahrheit (bei den Todengerichten) angesehen. — Die vier Genien des Lebens, der Menschen-, Schakal-, Affen- und Sperberköpfige, stummtenartigen Gestalten, oder als Kanoben, zusammen.

4. Häufige Scenen des Cultus sind: Opfer; das Thier zerstückt; Thierschenkel, Geflügel, mit Früchten und Blumen auf den Opfertisch gelegt; Rauchgefäße auf künstlichen Händen hingereicht; ganze Reihen von Opferthieren vom Könige den Göttern zugeführt. Hierogl. pl. 61. Adorationen von Göttern und heiligen Thieren (z. B. einer heiligen Kuh, Minutoli Tf. 30, 2.). Weihungen von Pharaonen durch Begießung mit heiligem Wasser, durch Aufsetzung heiliger Hüte. Processionen (wie sie Appulej. Met. xi. beschreibt), wobei auch der Gott umhergetragen wird (vehitur ferculo, Macrob. Sat. i, 23.), in einem Tempelschiff (*naos*, *naos xerovōs*), wie sie noch spät von Philä nach Nubien geholt wurden (Petronie Christ. en Egypte p. 77). Namentlich die große Procession oder *xouaia* mit dem Ammonstier nach den Memnonien auf der Libyschen Seite hinüber (Petron, Mem di Torino xxxi. p. 48.). S. das Relief von Karnak, Deser. III pl. 32. 33., vgl. das von Philä, i. pl. 11. Minutoli Tf. 20. u. — Es sind sehr zahlreiche Götterversammlungen vorgestellt, wie Hierogl. pl. 66. 67. — Dabei sind nun durchaus die anbetenden, opfernden Personen conventionelle Porträte, und bezeichnen bestimmte historische Personen. Daher z. B. in einem T. von Klein-Diospolis, welche Kleopatra als Vormund des minderjährigen Ptolem. v. geweiht, diesen Reliefs die Königin stets dem König vorantritt (Salt p. 7.). Nicht immer betreffen diese Oblationen die Consecration des Tempels, sondern sind meist bloße Akte der Huldigung (*proskynesis*) in zahlreichen Aegyptischen und Nubischen Inschr., s. Niebuhr u. Petronie im Anhang zu Gau's Antiq. de la Nubie), wobei man Opfer und Gaben Priestertitel empfängt (s. besonders die Inschr. von Gartasse, Niebuhr p. 13.), welche in den Bildwerken ohne Zweifel besonders durch den Kopfschmuck der Darbringer bezeichnet werden. Scenen Idem II, 1. S. 388.

Eine mythologische Scene scheint das berühmte Relief von Karnak (Deser. III. pl. 64., Sirt Tf. 8, 61., Guignaut pl. 32) zu sein, wo dem Osiris das von Typhon entrißene Glied durch Ammon zurückgebracht, und Typhon zugleich durch Horus für die Entreißung gesühnt wird: aber auch hier ist ein Pharaon mit Darbringungen dabei. S. die Darstellung aus Philä, Hierogl. 68. Ebenso, wenn die Isis, wenn Horus oder sein Sperber auf der Blume zwischen dem feindlichen Typhon und schützenden Knecht gestellt wird, geschieht dies gewiß immer deswegen, weil Isis gerade Mutter, Horus gerade als angegriffen und vertheidigt Gegenstand der Adoration und Darbringung sind.

5. Zum Todtenschiedsal gehören: Die Einbalsamirung in Nubien. Der Transport der Mumie nach der Todtenstadt am westlichen Nilufer zu Schiffen (hölzerne Modelle solcher Schiffe in dem Tempel von Assuan, welches Passalacqua geöffnet, jetzt in Berlin). Vielerlei, zum Theil schwer zu erklärende, Consecrationen der Mumie. Das Todtengeräth

und die Seelenwägung; Anubis und Amubis wägen die guten Handlungen, Thot bezeichnet eine Zahl am Jahrescepter (nach Guignaut), Thot die der Jahre der Seelenwanderung; dem Osiris als Herrscher der Unterwelt (Petempamentes in der Inschr. von Philä) wird ein Thotopfer gebracht; dabei sitzen 42 oder 43 Todtenrichter armlos, wie in den Thebäischen Richterstatuen (Plut. de Is. 10.), mit dem Zeichen der Wahrheit. Diese Vorstellungen sind auf Stelen (die in Memphis die zu Carpentras mit der Phönizischen, oder Karamaischen, verwandt), an den Wänden der Grabdenkmäler, Descr. II. pl. 35., besonders auf Mumiencrollen sehr häufig (Descr. II. pl. 60. 64. 72.; Hieroglyph. pl. 5.; Fundgruben des Orients v. S. 273.; Catalogo, Todtenritual des Nesimandu). Todtenopfer; eine Thebäische Familie bringt dem gestorbenen Vater Ptahmes Oblationen, einer Stele in Florenz, Rosellini Di un basso - rilievo Egiz. 1826. Wie der apothecisirte König von den Göttern empfangen, wie sie umarmt, Geschenke erhält, stellen besonders die Reliefs des Grabes bei Nekjoni pl. 5. 18. sqq. dar. Wie die Götter des Gr. Namen auf die Blätter der Persea schreiben, steht im Rameffeion. Cailliaud II. pl. 72. Minutoli Tf. 22, 2.

6. Sog. astronomische Darstellungen, nach den Verf. der Zooloig, Devillers, Zomard, Fourier: das Planisphärium Zentura, jetzt in Paris (wahrscheinlich aus der Zeit Nero's), der Kreis von Zentura (aus der Zeit Tiber's), zwei zu Gönch, eine Permonthis, eine zu Theben. Nirgends bildet hier der Zodiacus Arcus, immer entweder eine Spirale oder Parallelen; so daß kein Zeichen die Reihe anführt. Bei der Mummie des Petemes aus dem Hypogeum einer gräcifirenden Familie bei Kurnah (s. Quintino Lezioni v. und Mem. d. Acc. di Torino xxix. p. 1.), abgebildet bei Cailliaud II. pl. 69., tritt der Steinbock, um Petemenon (am 2. Juni 116 n. Chr.) geboren, ganz aus der Reihe heraus. S. Letronne Observations critiques et archéologiques sur l'objet des représentations Zodiacales. 1824. Doch ist diese Erklärung auf eine andre Mummie derselben Familie anzuwenden. Neuvens Lettres à Mr. Letr. II, 2. Die Zodiacen sind offenbar ursprünglich der Aegyptischen Mythologie und fast fremd; sie scheiden sich als ganz verschiedenartig aus den wirklich einheimischen Gestirnbezeichnungen heraus.

33. Eine Heroenmythologie, dieser große Hebel der Aegyptischen Kunst, mangelte, nach Herodot, Aegypten durch Götter und menschliche Fürsten gränzen hier unmittelbar aneinander. Seit uralten Zeiten wurden Könige und Götter durch Statuen geehrt, die von denen der Götter durch ein allgemeines Kennzeichen zu unterscheiden sind; durch Pylonen und Wände der Palläste, die Königs- 3

Gräber und Monumente verewigen in zahllosen Bildern Hauptthaten des öffentlichen, kriegerischen und politischen Lebens der Herrscher. Eben so bezeugen die Wände der Häuser des Volkes durch Gemälde überall das besondere Geschäft und den speciellen Beruf derer, die sie inne haben. Bei diesem engen Verhältniß der Kunst zur Wirklichkeit darf es auch nicht befremden, wenn die Aegyptischen Künstler schon sehr frühzeitig den Abbildungen der Könige Art von Porträtähnlichkeit zu geben bemüht waren. Uebrigens herrscht in dieser Kunst die Absicht vor, das Gedächtniß bestimmter Begebenheiten und Zustände zu erhalten; so daß auch das speciellste Detail, die Zahl erschlagener Feinde, gefangener Fische und Vögel, mit in die Kunstdarstellung aufgenommen wird, und sie selbst die Stelle eines Regiments darüber vertritt. — Und so baut sich, wie im ganzen ägyptischen Leben, so auch in der bildenden Kunst, auf dem Fundament einer wunderbaren Natur- und Weltanschauung, welche in der Religion ausgeprägt war, ein nüchternes, kaltes Verstandesleben auf, welches jene seltsamen Symbole, die die Phantasie früherer Zeiten hervorgebracht, wie gute Formeln anwendet, um damit die zahlreichen Dictionen eines künstlich ausgebildeten bürgerlichen Zustandes und einer priesterlichen Wissenschaft zu bezeichnen, auch durch einen großen Reichthum von bildlichen Darstellungen gewinnt, aber dabei von jener Wärme und Lebendigkeit der Anschauung, der die eigentliche Bedeutung der Naturform deutlich wird, von jener gesunden Mitte von Gemüthsruhe und Sinnlichkeit, aus der allein die wahre Kunst hervorgeht, himmelweit entfernt bleibt.

2. Statuen der Könige, besonders colossale, sind zahlreicher als die der Götter. Der an 50 F. hohe, aus einer granitähnlichen Breccia gehauene sogen. Memnon (den bloß die Griechen, wahrscheinlich wegen des zufälligen Klingens beim Sonnenaufgang, mit dem Namen dieses Sohnes der Morgenröthe benannten), Descr. II. 22. Hierogl. 13., ist Amenophis II.; es ist die Statue, die frühzeitig zur Ruine geworden, und noch in Hadrian's Zeit (Juv. 5.) halb abgebrochen war und erst hernach restaurirt wurde, wovon wahrscheinlich das Klingen des Steins aufhörte; daneben steht vollständigeres Coloss Ramses des Gr. Vgl. Jacobs über die Memniden, Leben u. Kunst der Alten III, 1., und über die Geschichte

statue besonders Petronne la statue vocale de Memnon. P. 1833. Der klingende Stein, den Wilkinson darin gefunden, ist wohl erst nach Aufhören des natürlichen Klingens eingefügt worden. Petronne in dem Archiv f. die Philol. Leipz. 1834. III. S. 254—57. sur les moyens artificiels employés pour produire la voix de Memnon selon Mr. Wilkinson. S. nimmt an, daß der erklingende Stein ein restaurirter Theil sei. Wilkinson in den Schriften der Society of Litter. II, 2. p. 451. S. über die zahlreichen Statuen der Amenophis, Thutmosis, Ramses im Turiner Museum Champollions in den *Annales à Blacas*, Cost. Gazzera Descr. dei monumenti Egizj del Museo Egizio. Tor. 1824. mit 12 lithogr. Tafeln. [Der Ramses schönste Werk der Aegypt. Kunst.] Ueber den sehr alterthümlichen Coloss des Ptah men Manduei (nach Champollion Figeac 2. u. Chr.?) auch S. Quintino Lezioni III. Mem. d. Acc. di Torino XXIX. p. 230. Lepsius über die Statuen der Mutter des Ramses Sesostris und die des Amasis. Mon. d. I. II, 40. Annali p. 167. Uebrigens errichtete Aegypten solche Ehrenstatuen später auch fremden Königen, sondern auch andern angesehenen Männern wie dem Kallimachos unter der Kleopatra nach dem Decret der hiesigen Priester des Amontasonter zu Turin.

13. Die Thaten der Könige findet man jetzt auf den Monumenten so wieder, wie sie dem Germanicus nach Tacit. Ann. II, nachgelegt wurden: Monumentum structum molibus litterarum Aegyptiorum priorem opulentiam complexae: iussusque e senioribus vetustum, patrium sermonem interpretari, referebat: habitasse eam DCC milia aetate militari, atque eo cum exercitu relictam ab Haman Libya, Aethiopia, Medisque et Persis et Babylonia ac Scythia potitum etc. Legebantur et indicta gentibus eam pondus argenti et auri, numerus armorum equorumque, etiam templis, ebur atque odores, quasque copias frumenti et armamentarium utensilium quaeque patio penderet. Col. Mure sopra i monumenti stranieri introdotti nelle rappr. storiche dei mon. egiz. Mon. d. I. VIII. p. 333. Landschlachten auf den Pallästen in Medinet-Abu, von Ramses Meiamun; zu Karnak (Denon pl. 32. von Ramses dem Gr.; im Ramesseion von demselben (Descr. pl. 32.); zu Luxor, von Amenophis II. und Ramses dem Gr. in der Umgebung einer Feste, am Ramesseion, durch Ramses den Gr., Descr. pl. 31. Hamilton pl. 9. Caillaud II. pl. 73. Vgl. de la Malle Poliorcétique des Anciens avec un Atlas de la guerre. Kampf der Heerführer, des Aegyptiers mit dem Hethäer. Descr. III. pl. 38. Hamilton pl. 8. Ueber den Gebrauch der Wagen dabei Minutoli Abhandl. zw. Cyclus, I. S. 128. Landschlachten, meist zugleich Landschlachten, wahrscheinlich an den Grenzen des Aegyptischen Meeres geliefert, zu Karnak und Medinet-Abu. Descr. II. pl. 10. Hamilton pl. 9. Daß die Gegner der Könige in Müller's Archäologie, 3te Auflage.

Aegyptier in diesen Seeschlachten die Aethiopen von Meroe sind, für spricht der scheinbar aus emporstehenden Federn bestehende Pflug, in dem ich wiederzuerkennen glaube, was Lufian de salt. von den Aethiopen angiebt: sie brauchen ihren Kopf als Räder, dem sie die Pfeile strahlenförmig herumbinden. Doch s. jetzt A. lini. Triumph des Siegers, sich in eine heilige Procession Ammon=Mendes verwandelnd, wobei der König auch als Adersmann erscheint, im Innern des Palastes von Medinet=Descr. II. pl. 11. Aufschüttung der abgehauenen Hände, um Todten zu zählen, vor dem Siegeswagen des Herrschers, Descr. pl. 12. Gam. pl. 8. Züge von Gefangnen von den Triumpfen des Königs, im Palast zu Medinet=Abu, im Name Descr. II. pl. 12. Hierogl. 15. Darbringung der Aethiopi Beute vor den Thron Ramses des Gr. in dem Felsendenkmal zu Tal Gau Tf. 14. 15. Gesandtschaften der unterworfenen Völker (ger, Libyer, Syrer?) in sehr charakteristischer Darstellung an Herrscher, in dem Königsgrabe des Akcheres, Belzoni pl. 6. 7. Minutoli Nachtr. Tf. 3. Hinrichtungen oder Opferungen (?) sich Menschen in den Königsgräbern, Descr. II. pl. 86. Der Kaiser, viele Personen, zum Theil offenbar Nicht=Aegyptier, mit aber auch Frauen, am Schopfe fassend und tödtend (opfernd, richtend?), in vielen Bildwerken. Aehnlich die Königin in A. Caillaud I. pl. 46. Mon. dell' Egitto e delle Nubie diseg dalla spedizione scientifico-letter. Toscanica, distrib. in ordi materie, interpretati ed illustr. dal Dott. Ippol. Rose P. II. mon. civili T. I. 1834.

4. Das Privatleben ist besonders in den Katakomben, mentlich zu Gleithya, dargestellt (Costaz, Mém. T. I. p. 4. Scenen des Ackerbau's, Pflügen, Erndten des Getraides, eines Nelumbosfeldes, Weinlese und Keltern, Delpressen (?), & schlagen, Descr. I. pl. 68 — 71. II. pl. 90. v. pl. 17. Hamilton pl. 23. vgl. Mongez Sur les instrumens d'agric. les anciens, Mém. de l'Inst. roy. T. II. p. 616. III. Ein Hirte, der sein Vieh zählt, in den Katakomben von Mem. Caillaud II. pl. 73. Weberei (Minutoli pl. 24, 2.), Schiff (Descr. I. pl. 68 sqq. Hamilt. 23.). Handel und Verkehr, gen der Waaren u. dgl. Waffen- und Ringübungen (Descr. pl. 66., ungewiß aus welcher Zeit). Gastmähler, Tanz Musik (herrlich geschmückte Instrumente in der sogen. Harfeng Descr. II. pl. 91.). Die interessanteste Darstellung sind die gütungen des Königs auf der Jagd, dem Entenfange (Fa beize?), der Fischerei, aus den Hypogeon bei Kurnah. Auch wird alles Erlegte gleich eintregistriert. Caillaud II. 74. 75. wensjagd des K., Descr. II. pl. 9. Hamilton pl. 8. [Will §. 230. II. 3.]

5. Eine Ikonographie der Herrscher Aegyptens von Amenophis I. an, in Rosellini's Monum. dell' Eg., Atlas I. Bedenken regt indeß der Umstand, daß diese Porträte grade da aufhören, wo man sie durch Vergleichung controliren könnte. Denn bei den Ptolemäern ist kaum eine Aehnlichkeit mit den Griechischen Münz-Adern wahrzunehmen, bei den Kaisern, auch nach Rosellini, gar keine. Vgl. Rosell. T. 1. p. 461 ff. Besonders ist der Gesichts- u. v. l. f. 22. dem young Memnon des Britischen Museums v. l. f. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2

II. Die Syrischen Stämme.

234. Die Syrischen oder sogenannten Semitischen Nationen, welche fast das ganze Vorderasien zwischen Euphrat und Tigris, Armenien und dem Erythräischen Meere bewohnten, und eben so, wie die Aegyptier, gewisse Grundzüge nationalen Charakters in Religion, Verfassung und Sitten, haben besonders in zwei Stämmen Kunstwerke eithümlicher Art hervorgebracht, von denen wir noch Gerres wissen, in Babylon und in Phönicien. Abhä davon erscheint Kleinasien, welches, zur einen Hälfte Semiten bewohnt, auch in der andern durch die uralte Schacht der Assyrier über Lydien die frühzeitig entwickelte Kunst dieses Stammes überkam.

A. Babylonier.

1. Architektur.

235. Die Babylonier, durch einen innern Krieg wie andre Völker dieser Gegend, frühzeitig in große Massen zusammengedrängt, womit die Entwicklung einer stre Monarchie zusammenhängt, und zugleich durch die Lage niedrigen Flußlandes zu schüppenden Bau-Unternehmungen hingetrieben, unternahmen schon in uralten Zeiten große Werke, wozu als Material wenig Holz (fast nur Palmstämme) Stein (der weit aus Armenien kommen mußte) gebraucht werden konnte; dagegen aus dem feinen Thon des Bodens trefflichsten Backsteine, für die innern Theile der Gebäude der Sonne getrocknete; für die äußern gebrannte, verfestet und durch Asphalt (der von Is, jetzt Hit, am Euphrat) und Gyps mit dazwischen tretenden Rohrlagen zu fest zusammenhängenden Masse vereinigt wurden. Leider aber auch diese Wahl des Materials, zumal da immer große Städte, namentlich das zur Vernichtung Babylon gelegte ungeheure Seleucien, hier ihren Baustoff suchten, wirkt, daß es bis jetzt noch unmöglich gewesen, an

unförmlichen Trümmerhaufen die bestimmten Formen der Babylonischen Architektur herauszuerkennen.

1. Canäle des Euphrats; Dämme gegen den Strom; Ableitungswasser mit steinernen Mauern eingefasst; Schleuswerke des Canals Palatopas.

2. Nur die große Euphratbrücke von Babylon bestand nach Herodot 1, 186. Diodor 11, 8. Curtius v, 4. aus Steinquadern, die in steinernen Klammern und Blei verbunden waren, und gegen den Strom spitzwinklige Pfeiler bildeten. Ueber diese waren, schnell weggeräumt, Balken von Palmbäumen, Eedern, Cypressen gelegt. — Der unterirdische Tunnel wird zwar von Diodor als ein Gewölbe aus Backsteinen mit sehr vielem Asphalt geschildert: aber in den Ruinen ist, nach Rich und Porter, keine Spur von Wölbung.

3. *Kai ēyēsto autois ē plērōs eis līthōn kai āsphaltos ēstōis q̄ pēlōs*, Genes 11, 3. Das Genauere Herodot 1, 179. Berosos bei Diodor 11, 7. 10. Berosos bei Joseph g. Apion 1, 19. Auch Phlegon de mulieribus, Göttinger Bibl. St. vi. Inod. 10. Schol. Arist. Vögel 552. Die Ruinen von Ninive aus ebenen Backsteinhaufen wie Babylon, A. J. Rich Narrative of a residence in Koordistan and of the site of ancient Nineveh 11 Vol. 836. 8.

236. Die Babylonischen Bauwerke zerfallen in zwei Klassen. Erstens ältere der einheimischen Dynastien. Dazu gehören die Anlagen der westlichen Seite, wo sich Alt-Babylon mit unabsehbar langen sich rechtwinklich durchschneidenden Straßen ausbreitete, wo die ältere Königsburg in einer Anhöhe von Backsteinen erkennbar ist, und wo der große Tempel des Baal, der Thurm zu Babel, der in Birs Nimrod durch dessen Größe und terrassenartige Anlage mit Sicherheit erkannt wird. Zweitens die Werke der Chaldäischen Fürsten (von 627. v. Chr.), besonders des Nabuchodonosor, welcher der alten Stadt, im Osten des Euphrat, eine neue, östlich vom Strome, zum Theil auf dieser Seite hinzufügte, beide mit mehrern Befestigungsanlagen umgab, und besonders die Neustadt mit herrlichen Tempeln schmückte; unter denen eine Nachahmung eines Persischen Gebirgs-Parks uns am genauesten bekannt ist.

Birs Nimrod, 1½ Deutsche Meilen vom Euphrat, und Herodot und Diodor mitten in der Stadt. Unten ein unregelmäßiges, 1200 F. im □, welches aber nicht als zusammenhängende Gräben zu denken ist; mitten darin der T. des Baal mit

der goldnen Bildsäule, von einem runden Thurm eingeschlossen, der, unten 600 F. im Durchmesser, sich in 8 Terrassen erhob. Im obersten Stockwerke der heiligste L. ohne Bild; nur mit einem goldnen Tisch und Ruhebett für den Gott. Herodot 1, 181 ff. Der Thurm 600 F. hoch nach Strabon.

3. Wir ziehen entschieden Berossos von Josephus erhaltenen Archionachrichten über den Ursprung dieser Anlagen (Berossi quas supersunt, ed. Richter p. 65.), mit denen sich auch Herodot wohl vereinigen läßt, den Fabeln bei Ktesias und Diodor vor, welche zum Theil auf der volkenmäßigen Benennung: Semiramische Werke, für alle großen Werke im Orient beruhen. Wie vortrefflich Berossos Angaben mit den vorhandenen Trümmern stimmen, hat Heeren gezeigt, Idem 1, 2. S. 172 ff.

4. Ueber die Mauern Babylons, Erbauer, Größe u. s. w. die Commentatoren zu Diodor 11, 7., besonders Tzetzes Chil. ix, 568.

5. Nabuch. baut nach Berossos diesen künstlichen Paradies für seine Medische Gemahlin Amuhia (Nitokris? vgl. Niebuhr Klein. Schriften S. 208 f.). Nach Diodor 11, 10. läßt sich ein völlig genauer Plan davon machen; Strab. xvi. p. 738., welcher von Gräben spricht, ist ungenauet. Der ganze Bau maß 400 F. im \square , und bestand aus 22 F. starken parallelen Backsteinmauern, getrennt durch Gänge ($\sigma\upsilon\gamma\gamma\upsilon\gamma\epsilon\varsigma$) von 10 F. (Bei Curtius v, 5. schreibe: quippe 22 pedes lati parietes sustinent, xi. pedum intervallo distantes, denn der Mauern konnten nur 13 sein, Springen 12.). Steinbalken 16 F. lang (weil $2 \times 16 = 22 + 10$.), lagen darüber; alsdann 4 Lagen: Rohr in Asphalt, Backsteine in Gyps, Blei, Gartenerde, deren untere das Durchdringen der Nässe und das Zersprengen des Gemäuers durch die Kraft der Vegetation bezweckten. Die höchste Terrasse, 50 F. hoch, war dem Euphrat am nächsten; in der ersten Syrinx war ein Pumpwerk. Noch sieht man in den Ruinenhaufen Rhader parallele Mauern und Gänge dazwischen, die mit Sandsteinblöcken überlegt sind.

Ruinen von Babylon. Quellen: Niebuhr Reisebeschreibung nach Arabien Bd. 11. S. 290. Maurice Rich Memoir on the Ruins of Babylon, in v. Hammer's Fundgruben Bd. 111., und dann besonders zu L. 8. Von Demselben: Observ. on the Ruins of Babylon L. 1816. u. On the Topography of anc. Bab. in der Archaeologia Britanica. T. xviii. 243. Cap. Keppel's Reise von Indien nach Ceylon, i. Kunstbl. 1827. N. 43. Robert Ker Porter's Travels in Georgia, Persia, Armenia V. 11. pl. 69—76. Bearbeiter: Rennell Geogr. System of Herodotus, im Auszug in Bredow's Untersuchungen über die alte Gesch. 11. S. 533. Eté Croy sur les ruines de Bab., Mém. de l'Ac. des Inscr. T. xlviii. p. 1. Deane

unp Mém. sur les antiqu. Babyloniennes, Journal des Sav. 190. p. 797 ff. Heeren Ideen 1, 2. S. 157 ff. nebst Plan.

2. Bildende Kunst.

237. Die bildende Kunst zeigte sich theils in Reliefs, 1
welche in die noch ungebrannten Backsteine eingedrückt und
mit einem bunten Firniß überstrichen wurden; theils in Göt- 2
terstatuen und Colossen, welche aus einem hölzernen Kern
bestanden, über den geschlagenes Metall, Gold oder Silber,
gelegt wurde (vgl. S. 71. 84.), und denen zur Erhöhung
des Glanzes aus Edelsteinen zusammengesetzte Attribute ange-
fügt wurden; auch köstliche Gewänder, in deren Verfertigung 3
und Färbung die Babylonier besonders ausgezeichnet
waren, dienten diesen Bildsäulen zu einem die Augen blen-
denden und durch wunderbare Figuren die Phantasie beschäf-
tigenden Schmucke.

1. Von den Reliefs an der innersten und zweiten Mauer der
alten Königsburg, welche allerlei Thiere und königliche Jagden
darstellten, sagt Diodor: *Εν ὧμαῖς ἐτι ταῖς πλίνθοις διατε-
ταυτο θηρία παρδοσαντὴ τῇ τῶν χρωμάτων γιλοτεχνία τὴν ἀλ-
γοῖσι ποικιλοχρῶμα.* Vgl. Hesekiel 4, 1.; auch die gemahlten Chals-
en mit bunten Rädern und Hütten, Hesekiel 13, 14., waren wohl
Arbeiten. Noch findet man Backsteine mit Keilschrift an der un-
ten und eingedrückt Thierfiguren an der vordern Seite in Babylon.

2. S. Herodot 1, 183. über das Bild des Belos, sammt Tisch,
und Fußschemel aus Gold (800 Talente), und einer andern
Statue von 12 Ellen Höhe, die aber der Schriftsteller selbst
für fabelhaftes hält. Diodor 11, 9. über die goldenen, getriebenen
Bilder des Zeus, der Hera u. Rhea; dabei ein aus edlen Steinen
zusammengesetzter Scepter, *σκήπτρον λιθοκόλλητον.* (So weihte Misto-
den neben einer goldenen Venus-Mylitta eine *πελειᾶς λιθοκόλ-
η* Hesekiel V. H. XII, 1.) Ueber die Verfertigung der Bilder
aus dem Brief Jeremias 1, 7.: *γλώσσα γὰρ αὐτῶν ἐστὶ κατεξυ-
παιγμένη τέκτορος* (Derosos zu Athen *inaurata lingua* Plin. VII, 37.),
περίχονσα καὶ περιάργυρα — *καὶ ὥσπερ παρθένω
λαμβάνοντες χρυσοῖον κατασκευάζουσι στεφάνους ἐπὶ τὰς
αὐτῶν θειῶν αὐτῶν* u. s. w., besonders D. 54. 56. 57. Vgl.
Sapaxhew, nach Derosos bei Hesekiel, die *κοσμήτρια* der
Hera. Von ehernen Statuen alter Könige in Ba-
bylon. D. 11, 8. Steinerne Bilder kommen nur bei Daniel
vor. Vgl. Münter Rel. der Babylonier S. 59 ff.

3. Von Babylonischen Zeugen und Teppichen mit webten Wunderthieren (*ῥῶα τερατων* Philostr. Imagg. II, 32. II, 5.) Döttiger Vasengemälde I, III. S. 105 sqq. Heeren I, 2 205. Münter S. 64. Die Medischen und Persischen waren nur Nachahmungen, an diesen rühmt Athen. V. p. 197 b. schöne genaue Zeichnung der Figuren. Solche *παρβαρῶν ὑφάσματα* (ten *τραγελάγων* und *ἰνπαλακτονόων* (Aristoph.) und *μυθῶν* (Eurip. Ion 1176.) nach Griechenland, und hatten sehr auf die Etruskische Kunst Einfluß (S. 178, 3.). Diese Wunder waren gewiß zum Theil Nachbildungen der im T. des Baal dargestellten, von Herodot. p. 49. beschriebenen.

- 1 238. Jetzt können uns nur noch einige Reste von Statuen einen Begriff von dem Kunststyl der Babylonier geben; in viel reicherer Masse aber ihre geschnittenen Steine (jeder Babylonier hatte nach Herodot. ein Petsch besonders die größtentheils in der Gegend von Babylon meistens zu Borsippa, wo noch spät eine berühmte Chaldeische Schule existirte) gefundenen, aus harten und edlen Steinen (Chalcedon, Hämatit, Agat) bestehenden Cylinder; wenn sich ihr Gebrauch auch von den Chaldäern zu den Römern, von der Baalreligion zu dem Ormuzd-Dienste, pflanzte, doch besonders aus Babylonischen Sitten und Gebräuchen abzuleiten und zu erklären sein möchten.
- 2 Auf erkennt man auch noch muthmaßlich einige der Hauptstücke des Babylonischen Cultus, der uns indeß in seinen näheren Zusammenhänge zu wenig bekannt ist, um durchgeführte Erklärungen zu versuchen. Die Arbeit dieser Cylinder ist sehr verschiedenem Verdienste, oft fast ganz aus runden Steinen bestehend, bisweilen sehr sorgfältig und zierlich; Styl der Zeichnung stimmt im Ganzen sehr mit den Monumenten von Persepolis überein.

1. S. Münter a. D. S. 63. über einen Granitlöwen aus Babylons Ruinen. Besonders wichtig ist der Block aus grauem Marmor von Aisch, Fundgruben III. S. 199. Tf. II, 1., mitgetheilt, w. 1½ Fuß lange, bei Tafel-Rebra am Tigris gefundene Marmor (im Pariser Cabinet) mit Figuren von Thieren, Märcen, Sphingen wohl aus Chaldäischer Astrologie. Millin M. I. T. I. p. 58. p. 59. *Plaque illustrative di uno zodiaco orientale*. Mil. 1811. S. 102. Tf. 3.

2. Abbildungen und Beschreibungen von Cylindern und Babylonischen Siegelsteinen in Caylus Recueil; bei Herder's

Zämmtl. Werke bei Cotta Bd. 1. S. 346.; bei Taſſie Catal. de pierres grav. pl. 9—11.; in den Fundgruben III. S. 199. Tf. 2. IV. S. 86. Tf. S. 156. Tf.; bei Duſely's Travels T. 1. pl. 21. III. pl. 59.; Porter a. D. pl. 79. 80.; Dubois Pierres grav. Egypt. Persannes; Dorow's Morgenl. Alterthümer S. 1. T. 1.; J. Land- Sabaeen Researches. L. 1823.; Guignaut pl. 21—24. Zur ſchlingung, neben Grotteſend (S. 248, 4.), Münter S. 95. 135. Von ſondern aus Terracotta mit Keilſchrift derſ. S. 94.

2. Wenn die Cylinder Amulette ſind, wofür auch die durch- Durchbohrung ſpricht: ſo hängen ſie gewiß mit dem Glauben wunderbaren Kräfte der Steine zuſammen, den Plin. XXXVI, XXXVII, 14 ſqq. den Magern beilegt (vgl. die Orphischen A- 691.) und Schriften des Zoroaſter, aber zugleich des Babylonier ſollas darüber anführt. Auch führen die Namen der Steine: Be- (Plin. XXXVII, 55.), Belus-Stein (auch Eumithres, su- tionibus grata, ebd. 58.), Adadunephros (eiusdem oculus ac dei: et hic colitur a Syris, ebd. 71.; die Gottheit Adad 1, 23.) darauf, daß dieſer Glaube beſonders in Aſſyrien zu war. Bei den Magern war auch von Inſchriften und Bildern Steinen die Rede, Plin. XXXVII, 40., welcher XXXVII, 37. die- Gebrauch der Amulette dem ganzen Orient zuſchreibt.

4. Baal mit der Tiara oder Ribaris (vgl. über die Kopf- Hoef Vet. Mediae mon. p. 42.) und einer Schlenktrone, Krang in der Hand, auf einem Thron nebst Fußſchemel, Mün- 1, 3. Mylitta (Aſtarte) mit den Füßen auf einem Löwen (Sat. 1, 23.), Hunde am Thron, über den Schultern ragen hervor, Münter 1, 5. Utergatis den Baal für ihre Fiſche ſchönung ſehend (?), auf dem Cylinder bei Münter 1, 8., vgl. dea Syr. 47. Sardon (Herakles) auf einem gehörnten ſehend (wie auf Tarſiſchen Münzen, worauf dieſer Aſſyriſche auf ſeinem Hogus vorgeſtellt wird, ſ. Niebuhr's Rhein. Muſeum S. 22., vgl. Viſconti PioCl. II. p. 107.), auf einem Cy- bei Herder Tf. 1. Ungeheuer, wie ſie Verofos beſchreibt, 2, 15. 18. 19. u. ſonſt. Die vierflügeligen Menſchen findet D. auf dem Dorowiſchen Cylinder wieder.

B. Phöniciſche und benachbarte Stämme.

1. Architektur.

19. Das erwerbthätige Volk der Phöniciſche war 1 weniger auf Colossalität und Unzerſtörbarkeit bei Bau- erungen bedacht, als auf eine glänzende Auszierung. Tempel ſcheinen klein geweſen zu ſein, wie der der Aſtarte 2

3 zu Paphos auf Kypros; ihre eigenthümliche Anlage ist wohl am besten aus dem Tempel des Jehova zu Jerusalem beurtheilt werden, auf den offenbar die Phönici-
 4 Kunst mehr eingewirkt, als die entfernter stehende Aegyptis-
 5 Ueberall, an der Bundeslade, der alten Stifthschütte und dem Salomonischen Tempel, finden wir den für diese Völ-
 charakteristischen Gebrauch wieder, Bretterwände oder das
 6 täfel an Steinwänden mit Goldblech zu überziehen. A
 Elfenbein zur Verzierung von Architektur-Theilen, wie
 Auszierung von Thronen und andern Geräthen, zu brauch
 war bei den Syrischen Stämmen gewöhnlich: dieser Lu
 breitete sich über Kleinasien frühzeitig nach dem Westen o
 (§. 47. 56.)

2. Phöniciſche Haupttempel: des Melkarth zu Tyrus und
 Gades, der Aſarte auf der Burg von Karthago. Den ersten
 nebst dem des Zeus Olympios (Bel=Samen) und der Aſarte
 König Siram gebaut, Cedern dazu vom Libanon gehauen, auch gol-
 Säulen hineingestellt haben. Dios und Menandros bei Joseph
 Apion 1, 17. 18. Von keinem weiß man indeß etwas Genauer
 dagegen ist der T. zu Paphos durch Ruinen (beschrieben von I
 Bey und von Hammer) und Abbildungen auf Gemmen und Mün-
 einigermaßen bekannt. S. Gemmae astriferae 1, 16. 77. 78., a
 die Darstellung von Paphos, Pitt. di Ercol. III, 52. Tenz:
 Göttin von Paphos. 1808. Münster Der T. der himmlischen Göt-
 von Paphos; zweite Beilage zur Rel. der Karthager. Der Tempel
 150 X 100 Schritt; in zwei Hälften getheilt, in deren einer
 kleine Tempelgebäude. Zwei Pfeiler oder Obelisken standen dar-
 durch eine Kette verbunden. Ein halbkreisförmiges Geländer um-
 einen Vorhof (Taubengehege). Der mittlere Theil erhob sich bedeut-
 über die Nebenhallen. Im Atrium stand die Göttin als Spigitt
 von Gandelabern umgeben. Von einem uralten T. des Apollon
 Cedern in Ulica Plin. XVI, 79. Tempel von Byblos mit M
 darin, colossal. Mionnet Suppl. VIII. pl. 17, 2. Meta von Byb
 R. Nochette Mon. inéd. p. 410. Vign. Tempel auf dem Berg
 rigin Mionnet Suppl. VIII. pl. 18, 2.

3. Der T. auf Moriah trat an die Stelle des alten Hirt-
 tempels aus beweglichen Bretterwänden mit einem Ueberhange
 Teppichen, der die Bundeslade mit ihren Cherubim einschloß. — Er
 Substructionen füllten ein Thal, 600 Fuß tief, aus. Der eigentl-
 T. war 60 Ellen lang (20 davon das Chor), 20 breit (ohne
 Kammern), 30 hoch. Die steinernen Mauern wurden nach o
 schwächer, wie in Aegypten, an ihnen lagen zunächst in drei Stock-
 fen Reihen kleiner Kammern, mit Fenstern, für allerlei Zwecke. 1

im Eingange ein thurmartiges Gebäude (Ulam), ähnlich wie in Paphos, 20 Ellen breit, 10 dick, 120 (?) hoch. Davor zwei mächtige Säulen (Jachin und Boas) mit schön verzierten Capitälern, welche das Dach zu tragen hatten, 40 Ellen hoch. Diese arbeitete Hiram von Tyrus. Das Dach und die innern Wände des Tempels (Hors (Dabir) waren aus Cedernholz, mit Schnitzwerk von Eichen, Palmen und Guirlanden, welches sich durch den dünnen Ueberzug aus Gold ausdrückte. Ein doppelter Vorhof, der Priester und des Königs zu welchem erst Herodes (§. 190, 1, II.) den äußern dritten Vorhof der Heiden hinzufügte. Von eigentlichen Säulenhallen ist das A. T. nicht die Rede; doch kommen bei Salomon's Pallasde Tempel Säulen, jede mit 15 Säulen, vor. — S. die Literatur in Paphos Bibliogr. antiq. p. 388. u. in Deff's Grundriß S. 30. Ugoz. Thez. Antiqq. Hebr. T. IX-XI. Hirt Der Tempel Salomons. 1809. De Wette Hebr. Jüdische Archäologie. §. 224. 225. Blatt 1831. St. 74 ff. Ueber den 2. Tempel von Jerusalem, Beitr. S. 63, besonders nach Meyer und Grüneisen. Tempel von Samaria Mionnet Suppl. VIII. pl. 18, 2. [W. Kraft Topographie von Jerus. 1846. S. 52 ff. 98 ff.]

5. S. Könige, B. I, 22, 39. von Abab's elfenbeinernem Hause (Amos 3, 15.). Ebd. 10, 18. von Salomon's *θρόνος χρυσεορρεος* mit Löwen an beiden Lehnen (wie in Aegypten) und an beiden Seiten der 6 Stufen. Von Tyrus sagt Hesek. 27, 6. nach den *sa ieqá sou énoíhsan éz éléphantos*.

2. Bildende Kunst.

10. Derselbe Geschmack durchdringt die bildende Kunst. 1
von den alten Bättylien-Bildern des einfachsten 2
Cultus, waren Steinbilder offenbar selten. Dagegen 2
die Phönicier und Cananäer, wie die stammverwand-
Babylonier, gewöhnlich Holzbilder, über die gehämmerte 3
Haut geheftet wurde; für welche Art Arbeit sich eine
regelmäßige und sorgfältige Technik ausgebildet zu haben
Gegossne Statuen lassen sich dagegen nicht mit Si- 3
chtheit nachweisen, obgleich das Verfahren, Metallmassen in
Formen eine bestimmte Gestalt zu geben, den Phö-
nicier nicht ganz unbekannt war. Auch Gefäße von zier- 4
licher colossaler Form, wurden viel hier verfertigt. Mit 5
einfach in edlen Metallen bereinigte sich, auch in densel-
ben, die Kunst, Edelsteine zu graben und zu
so wie Gewänder und Vorhänge (welche oft auch eine

6 bunte Zeichnung hatten) zu weben. Auch das einheimische Glas wurde gebraucht, mit buntem Schimmer Wände und Decken zu schmücken. Ueberall Neigung zu Puß und Glas, welche indeß ächtem Kunstsinne oft mehr den Weg verstellen als die Bahn öffnet. [Wandgemälde kommen bei Ezechiel vor.]

1. Hierher gehört Beth-El in Jakob's Geschichte, und der Betylos bei Samhuniathon. Schwarze Steine (Meteorsteine) zu Iliopolis, Ginesa, auch im Phrygischen Pessinus. Ueber die Spitze in Paphos S. 239. Der Syrische Zeus Kasios erscheint auf Metallen als roher Steinhäuf (doch gab es hier auch einen dem Apollon ähnlichen Zeus, mit einem Granatapfel in der Hand, Achill. Lat. III, Vgl. Falconet Mém. de l'Ac. des Inscr. VI. p. 513. Münter Abhandl. S. 257. Von Dalberg Ueber Meteorcultus im Alterth. 1811. De Wette Archäol. S. 192.

2. S. Deuteron. 7, 25., besonders Jerem. 10, 3. *ξύλον ἐκ τοῦ δρυμοῦ ἐκκεκομμένον, ἔργον τέκτορος, καὶ χώνευμα, ἐν ᾧ ῥίον καὶ χρυσίον κεκαλλωπισμένα ἐν σφύραις καὶ ἡλοῖς ἐστέρηται αὐτὰ κ. τ. λ.*, Jesaias 40, 19. *μὴ εἰκόνα ἐποιήσας τέκτων ἢ (καὶ) χρυσοκόμος χωνεύσας χρυσίον περιεχύσῃ αὐτόν — ξύλον ἀσκητόν ἐκλέγεται τέκτων κ. τ. λ.*, auch 44, 13 ff., wo die Arbeit des τέκτων mit Schnur und Rößel beschrieben wird, womit er die schöne Menschengestalt hervorbringt. Auch das goldne Kalb (Michaelis) und die Cherubim des Allerheiligsten waren aus Holz mit Goldblech überzogen. — Ein vergoldeter Apollo in einer getriebnen Kapelle zu Karthago, Aepian Pun. 127. Das Gefäß der Zusammenfügung von Metallen nimmt man besonders aus Daniel 31. ab. Vgl. Siedler Mythos des Aesculapius. 1819. Zweiter Anhang.

3. Die ehernen Säulen am Tempel und die Gefäße nach dem 1. B. der Könige 7, 46. in dieser Erde, d. h. von starken irdenen Formen, gegossen. Vgl. De Wette Archäol. S. 192.

4. Mannigfache Gefäße im T. zu Jerusalem, besonders eherner Meer von zwölf Rindern getragen. Beiläufig ist dabei ein eisdrniges Riesengefäß aus Stein, 30 F. im Umfang, mit vier Füßen und einem Stier als Zierde, zu erwähnen, welches bei Amathus (Amathus) auf Cyprien liegt. J. Landseer Sabaeen Researches p. 10. Punische Silber- und Goldschilde mit Bildern Riv. xxv, 24. xxxv, 4. Vgl. oben S. 58, 1.

5. Hiram, Könige 2. 7. bloß Erzünstler, versteht nach 1. Kön. 7, 14. zu arbeiten *ἐν χρυσίῳ καὶ ἐν χαλκῷ καὶ ἐν σίδηρῳ καὶ ἐν λίθοις καὶ ξύλοις καὶ ὑγαίνειν ἐν τῇ πορφύρᾳ καὶ ἐν ὑακίνθῳ καὶ ἐν τῇ βύσσῳ καὶ ἐν τῷ κοκκίνῳ καὶ γλῶσαι γλῶσσας* d. h. verschiedene Zusammensetzungen von Edelsteinen in Tyrus, Ezechiel 28, 13. u. sonst. Obelisk von Smeragd, wahrscheinlich Plasmus di Smeragd.

n. X. des Melcarth daſelbſt, Theophrast de lapid. 25. Arbeiten in Stein Ob. xv, 459. Vgl. Sichhorn de gemmis sculptis Hebr., Comment. Soc. Gott. rec. T. II. p. 18. Hartmann Hebräerin am 17. Th. III. S. 84. — Sidoniſche Gewänder kommen bei Homer vor. Siram's Vorhang vor dem Allerheiligſten, mit Cherubim verziert. Ähnliche arbeiteten Aegyptier für Griechiſche X. §. 113. A. 1.

§. 6. Ueber das Glas bei Phöniciern und Hebräern Hamberger Michaelis, Commentar. Soc. Gott. T. IV. Section Ideen 1, 2. [Ezech. 23, 14. καὶ εἶδεν ἄνδρας ἐξωγραφημένους ἐπὶ τῷ τοίχῳ, εἰκόνας Χαλδαίων, ἐξωγραφημένους ἐν γραφίδι. cf. 15. ad Ezech. 8, 20: sed et omnes templi parietes diversis imaginibus pingebantur, ut nulla esset bestia, quam parietis pictura monstraret: angeführt von Winkelmänn.].

241. In wie fern die Bilder der Götter bei diesen 1
Völkern durch charakteriſtiſche und bedeutsame Bildung
angebornen Kunſtſinn bethätigten, iſt bei dem Mangel
Monumenten der Art ſchwer zu ſagen: ſo viel geht ſicher 2
den Nachrichten der Alten hervor, daß ſie viel Combi-
nationen der Menſchenfigur mit Thieren hatten, theils halbthier-
lich, theils auf Thieren ſitzende und ſtehende Geſtalten; auch 3
in ihren geſchnittenen Steinen ſpielten mit Ungeheuern conſbi-
guren eine große Rolle, und verbreiteten ſich durch ſolche
frühzeitig nach dem Decident. Auch durch ungeſtaltete 4
bergartige, oder durch formloſe und ſeltſam verhüllte
Gebirge deuteten die Phöniciern gern das wunderbare Weſen
Göttheit an; und dem Charakter ihres wilden und la-
ſterhaften Naturdienſtes gemäß ſpielte die Bezeichnung des Ge-
ſchlechtes, auch der Doppelgeſchlechtigkeit, an ihren Bildern
große Rolle. Wenn ſolcher Greuel dem Volke Gottes 5
ſo fremd blieb: ſo iſt die Phantaſie deſſelben doch
von dem Gefallen an ſeltſamen Thiercompositionen
ergriffen worden; bei Gebilden der poetiſchen
Kunſt aber zeigen ſeine Sänger mehr Neigung zu wun-
derbaren Verknüpfung bedeutungsvoller und impoſanter Ge-
ſtalten als plaſtiſche Form und Rückſicht auf Ausführbarkeit.

Der Dagon (Obalon) von Aſdod, Atergatis in Aſcalon,
in Babylon, waren alle halb Fiſch halb Menſch. Auf
dem von Aſcalon erſcheint Atergatis (nach Andern Semira-
mis) auf einem Triton, oder Schiff, oder Drachen, ſte-
hend. In A. eine Taube, in der B. eine Blumenranke haltend,
ſitzt auf einer Thronkrone oder einem Halbmond auf dem Kopfe.

S. Norisius Ann. Syromaced. p. 503 f. In Lufian's Zeit (den Syria 31. vgl. 14.) war die Syrische Göttin ein auf Löwen sitzendes (wie Juno-Celestis auf den Münzen von Karthago) Frauenbild mit vielen Attributen, eine Art von Pantheum. Vgl. Grange Synb. II. S. 67. So thront sie mit zwei Löwen, Boissard p. 95. Zeus (Baal) saß auf Stieren, wie der Jupiter Dolichenus von Commagene auf einem Stier steht. Marini Atti dei frat. Arc. II. p. 539. Göttiger Kunstmyth. I. S. 308. 313. 330. Xf. Münzen von Hierapolis (Neumann Numi Vet. II. tb. 3, 2.) zeigen beide, den Gott auf einem Stier, die Göttin auf einem Löwen sitzend; ein Carneol des Wiener Cabinets giebt dieselbe Gruppe in merkwürdigen Steinwerken. Von einem Syrischen Apollon mit einem Brustpanzer, einem Kalathos auf dem Kopfe, in Hierapolis Lufian 35. u. Macrobius I, 17. Macrobius beschreibt auch I, 23. Aegyptisirende Bild des Gottes von Heliopolis. Die Atergatis-Aphaka nach Macrobius I, 21. capite obnupto, specie tristi.

3. Die Figur, welche Löwen an den Schwänzen empor auf der (Strusischen?) Gemme, Impronti d. Inst. I, 16., ferner auf einer Münze mit Phöniciſcher Schrift sehr ähnlich vor, Du Méd. Grecques et Phénic. pl. 2, 10, wie R. Rochette bemerkt Journ. des Sav. 1834. p. 282. Die mitten zusammengefügt und dertheilt von Thieren auf altgriechischen Münzen, besonders von Amos, mögen durch Vorderasiatische Bildwerke mit den Persepolisſchen (§. 244. A. 6.) in Verbindung stehen. Donaldson Antiqu. Athens. Suppl. p. 26.

4. Von den Phöniciſchen Patäken Herod. III, 37. und in Cypern, nach Hesych. Περραινών. Von einem spannenden alterthümlichen Aphroditenbilde aus Cypern (Ol. 23.) Athen. IV, 675. — Astarte als Göttin von Sidon auf Kaiſermünzen, eine verhüllte halbe Figur in einem Tempel auf einem Wagen (πρὸς γοργοφύμερος), Norisius p. 417. M. S. Clement. tv. 11, 109. 37, 34. [Lenz die Göttin von Paphos. Gottha 1808.] In einer mumienartig eingewickelten Frauenfigur zu Palermo ein Hirt (Berliner Kunſtbl. II. S. 75.) ein Karthagisches Idol. — doppelgeſchlechtliche Aphrodites in Amathus. Baal-Beor in Syrien war wahrſcheinlich priapiſch. Im Vorhofe zu Hierapolis zwei hohe Phallen (Lufian 16. 28.); ähnliche in andern Syrischen, Babylonischen Heiligtümern. Ein Karthagisches Idol ſcheint Iside bei Serradifalco Cenni sugli avanzi d. ant. Solunto, Palermo 1831. tv. 6. Sopra alcune monete Fenicie delle isole Baleari von della Marmora, Welcker im Rhein. M. III. S. 504. M. von Melite Torremuzza tv. 92., vierflügeliger Osiris, von C. tv. 93., behelmter Kopf, darunter Halbmond, von Kossura tv. mit phöniciſcher, mit lateiniſcher Schrift, Götze mit Schlangen, Mann T. II. tb. IV, 10—14. Sardische Idole, Archäol. Inten. 1834. n. 34. [Bei della Marmora Voy. de la Sardaigne pl.]

i dem in Turin die Sammlung auch in Abgüssen ist. Fr. Münter
 iendtschreiben über einige Sardische Idole. Kopenh. 1822. 4.]

5. Die Cherubim in Genesis 3, 24. und im Dabir schei-
 en ganz menschliche und nur geflügelte Figuren, in andern Stellen
 erten groteskere Vorstellungen hervor. F. J. Rüttig Der Cherubim-
 Degen. 1832. u. Grüneisen im Kunstblatt 1834. St. 1 f.

C. Kleinasien.

241.* Von Bauwerken Kleinasiatischer Völker, bevor 1
 chischer Geschmack ihre Formen bestimmte, wie bei dem
 empel der Kybele zu Sardis (§. 80.), sind nur Grab- 2
 smäler uns bekannt geworden. Die Monumente der Ly-
 den Könige, unter denen das Grab des Haljattes das 2
 ffalste, waren sehr hohe Tumuli auf Unterbauten aus
 den Steinen. In Phrygien finden wir an dem Grabe 3
 Königs Midas die im Orient so verbreitete Form einer
 eine senkrechte Felswand gehauenen Façade. Sonst wa- 4
 unterirdische Wohnungen und Sanctuarien des Attis-
 us bei diesem Volkstamme in Gebrauch (§. 48. A. 2.).
 Metallarbeiten, in Webereien und Färbereien werden 5
 Lyder frühzeitig die Leistungen der Semitischen Stämme
 angerignet haben, und auf diesem Wege wird manche
 sche Fertigkeit zu den Griechen gekommen sein (vgl.
 I, 1. 73, 3.).

1. S. Herod. I, 93. mit Creuzer's Excurs in Bähr's Aus-
 thierisch Münchner Abhdl. Philol. Cl. I. S. 395. Vergleich-
 mit Porzenas Denkmal, Lydischer Ursprung, Lyder und Tyr-
 trennen (gewiß nicht). Ueber die Reste Leake Asia minor
 Prokesch Reisen III. S. 162. Die schräge Höhe dessen,
 an von dem Tumulus steht, beträgt 648 F.; oben stand ein
 Phallus. Vgl. §. 170. — Phrygische Tumuli §. 50. A. 2.
 ungeheure dreieckige Pyramide bei den Sakern beschreibt Kte-
 uf. 27. p. 117. Lion.

Das Grab des Midas im Thale Doganlu beim alten Na-
 Nord-Phrygien, aus rothem Sandstein gehauen; die Façade
 hoch, 60 breit; oben eine Art Fronton mit großen Voluten-
 schmuck. Leake in Walpole's Travels p. 207. Asia minor
 Hamilton Aegypt. p. 418. Ueber die Inschrift (MIAAI . .
) Dann Midas 1830. Grottesend, Transact. of the R.
 Soc. V. III. P. II. p. 317. In der Nachbarschaft sieht man,

nach Zeake, Facaden, die aus einem Prostyl von zwei Säulen mit Architrav, Zahnschnitt und Kranzleisten bestehen: die Gestalt, welche in der Nekropolis von Telmessos so viel vorkommt, und dort schon mehr die Formen der Ionischen Ordnung trägt. Choiseul-Gouff. T. I. p. 118. pl. 67. 68. [Nach J. R. Stuart Descr. of some anc. mon. with inscriptions still existing in Lydia and Phrygia, several of which are supposed to be tombs of the early kings I. 1842. ist die Inschrift vollständiger ΑΤΕΣ ΑΡΚΙΑΕΦΑΙΣ ΑΚΕΝΑΝΟΙ ΑΦΟΣ (der Name des Vaters im Gen.) ΜΙΣΑΙ ΑΑΡΑΡΤΑΙ (λαέρτι, wie λάαρος, Λάρος, Λαάρτης) ΦΑΝΑΚΤΕΙ ΕΔΑΕΣ (von unthlich ἐθήκε), vgl. Bull. 1843. p. 64. Sieben Grabmäler im Thale Döganlu mit derselben Schrift sind abgebildet, nebst mehreren andern merkwürdigen Denkmälern. Eherne Jungfrau auf dem Grab des Midas, Rom. epigr. 3.]

[5. Sculptur an einer Felswand des Siphos §. 64. N. 2. Auf dem Tumulus des Alyattes, der von den Hunderten der Sardischen Nekropolis, jenseit des Hermos, in Gruppen und einzeln auf einem erhöhten weiten Raum ausgestreut, weit der größte ist (Herod. I. 93.), liegt von einem Phallus der Kopf, 40 F. im Umfang, 12 F. Durchmesser, von sehr guter Arbeit. Lykien §. 90. 128*.]

III. Völker vom Arischen Stamme.

242. So wesentlich verschieden auch der Völkerstamm 1
der Arier (oder Iranier), welcher, von Ariana ausgehend,
die alten Bewohner Baktriens, Mediens, Persiens in sich
begreift, in Sprache, Nationalsitten und Religion von dem
Syrischen war: so schloß sich doch die Kunstweise dieser
Völker ziemlich eng an die an, welche wir in Babylon ken-
nen gelernt haben; und wir sind gedrungen, die Kunst,
welche in dem großen Persischen Reiche blühte, nur als eine
weitere Entwicklung der alten Assyrischen anzusehen. Hier 2
liegt der Grund theils darin, daß das große Assyrische
Reich, wie es, auch Babylon in sich fassend, vor 750. be-
stand, sich über den größten Theil von Iran, selbst Bak-
trien eingeschlossen, ausdehnte, und, als hernach der Me-
dische Thron aufgerichtet wurde, die Hofsitten und der Lu-
xus der früheren Dynastien in Assyrien und Babylon ganz
stärklich darauf übergingen, so wie später Susa und Per-
sepolis wieder eine Nachahmung von Ekbatana waren: theils 3
darin, daß die alte Nationalreligion der Arier, ein dualisti-
scher Dienst des Lichts, für sich keine Antriebe zur bildlichen
Darstellung der Götter enthielt, sondern vielmehr das Ge-
schäft davon abwandte: daher, als Hofprunk und Luxus
hier das Bedürfniß einer Kunst fühlbar machten, sie von
Athen, und woher sonst, als von den seit alter Zeit culti-
virten Syrischen Stämmen, hereingebracht werden mußte.

1. Arier, als allgemeiner National-Name bei Herod. VII, 52.
Herod. XV. p. 724., Eudemos bei Damastios de princ. p. 384.
Herod., in Sassaniden-Inschriften.

2. Der viel verbreitete Cultus der weiblichen Naturgott-
heit, der Venus unter den Planeten (Mitra bei den Persern, Ana-
hita in Medien, Glymais, Armenien), hängt gewiß mit dieser alten
Persischen Herrschaft zusammen; es sind die Bilge der Semiramis-
cultus, die in diesem Sinne von Kleinasien bis Baktrien reichen.

3. Ihre Götter waren nicht menschengestaltig (*ἀνθρωποειδές*,
Herod. I, 131.), wodurch Thiersymbole nicht geläugnet werden.

2. Architectonik.

- 1 243. So finden wir schon die Burg von Ekbatana (715 v. Chr.) in einem Syrisch-Babylonischen Geschoß auf einer Anhöhe terrassenförmig angelegt: die über einander hervorragenden Mauerzinnen mit sieben Hauptfarben glänzend angestrichen (ohne Zweifel aus bunten Backsteinen oben Pallast und Tempel der Anahid, die Säulen, Balken, Lacunarien aus Cedern- und Cypressenholz mit Gold u. Silberblech überzogen, die Dachziegel ganz aus Silber).
- 2 Beim Tempel und Pallast der Persischen Königsburg Susa, welche die Griechen Memnonia nannten, wissen wir aus bestimmten Nachrichten der Alten, mit denen die Trümmer wohl übereinstimmen, daß die Bauart die Babylonische war.

1. [Ninive §. 245. Eugen Flandin *l'Architecture Assyrienne* in der *Revue des deux mondes* 1845. T. x. 6 livr.] Herodot 1, 98 (die unterste Mauer der Burg war gleich der Mauer Athens, d. h. gegen 50 Stadien; die viel größere Stadt war offen). Polyb. x, 27. Diod. xvii, 110. Die überzogenen Balken u. s. w. wurden von Antigonos und Seleukos Nikator geschält, ἐλεπίσθη. Jetzt Hamadan; Trümmer großer Substruktionen, Canal der Semiramis, Chaussee. Im Einzelnen findet man namentlich in einer Säulenbasis ganz den Styl von Persepolis wieder. Olivier Voy. dans l'empire Ottoman III. p. 30. Moret Second Journey thr. Persia p. 264 ff. Porter II. p. 90 ff.

2. Ueber die Wunderwerke des angeblichen Memnon (welch mag der einheimische Name gewesen sein?), Burg, Königsstraße u. Königsgrab von Susa, Jacobs in den *Denkschr. der Münchner Acc.* 1810. 11. Vermischte Schr. Th. iv. S. 4. Τὸ δὲ τεῖχος καὶ δόμητο τῆς πόλεως καὶ ἱερὰ καὶ βασιλεία παραπλησίως ὡς τὰ τῶν Βαβυλωνίων ἐξ ὁπτιῆς πλίνθου καὶ ἀσφάλτου, Strab. x p. 728. In Susa, wahrscheinlich Susa, findet sich auch jetzt noch als Haufen von Backsteinen, mitunter gefärbten. Kinneir *Geog. Memoir of the Pers. empire* p. 100 f. Porter II. p. 410. *Mon. Vet. Mediae et Persiae* Mon. p. 95.

- 1 244. Der alte Stammsitz der Persischen Herrscher war in Pasargada, einer Flußebene im innern Persien, selbst von dem ersten und königlichen Stamme des Vollen nach Herodot, den Namen hatte. Dieser dadurch geheiligte District, gleichsam die Metropole, aus der das weitverbreitende Königsengeschlecht hervorgegangen war, erhielt in der Blütezeit des Persischen Reichs eine lange Strecke von 2

gen, und darunter einen ältern Königssitz (*ἀρχαία βασι-*
εῖα), mit Kyros Grabmal, und eine neuere Residenz,
 welche die Griechen Persepolis nannten, während sie
 einer vorzugsweise den Namen Pasargadā gaben. Dieser 3
 neuere Königspallast wird mit Sicherheit in den Ruinen
 Tschilminar oder Tacht Dschjemschid erkannt. Das Mate- 4
 rial, der harte schwarzgraue Marmor des Gebürges Nach-
 med, auf dessen Absenkung mit Hülfe mächtiger Substruc-
 tionen diese Königsburg errichtet war, hat hier die Zerstö-
 rung der Architekturformen verhütet, obgleich auch nur
 Wände und Säulen aus Stein, alles Gebälk und Dach-
 werk dagegen ohne Zweifel aus überzogenem Cedernholz
 war, womit die enorme Schlankheit der Säulen zusammen-
 hängt. Die Anlage steigt terrassenförmig empor; starke 5
 Pforten, große Höfe mit Nebengebäuden, prächtige Säulen-
 hallen führten zu den am höchsten gelegenen inneren Gemä-
 chern des Pallaſtes. Das Detail der Architektur zeigt eine 6
 Kunst, die sich eines reichen Vorraths von Formen decori-
 render Art bemächtigt hat, aber nicht sonderlich damit haus-
 hält: man findet die wahrscheinlich in Asien frühzeitig ver-
 breiteten (§. 54.) Glieder und Zierathen der Jonischen
 Ordnung wieder, aber durch Ueberhäufung und seltsame
 Verbindung eines großen Theils ihrer Reize beraubt.

2. S. die Schriftsteller über Alexander, welche zuerst Persepolis
 erwähnen, besonders Arrian vi, 29 ff. Strabon xv, 729. Diodor
 xvi, 71. Curtius v, 7. Pasargadā umfaßte wahrscheinlich die Ge-
 gende bei Murghab und Natschi-Rustan, §. 245.

3. S. die Abbildungen bei den Reisen von Chardin (neu her-
 ausgeg. mit Zusätzen von Vangles, P. 1812.), Kämpfer, Cornelis
 & Wagn; genauere bei E. Niebuhr Reise nach Arabien II. S. 121.
 Porter Journey thr. Persia T. I. p. 129—137. Sec. Journey
 p. 75. Dufely Travels in var. countries of the East. V. II.
 pl. 40 sqq. Porter I. p. 580 sqq. Edw. Alexander Travels to
 India pl. 10. Buckingham's Trav. in Assyria, Media and Persia.
 II. 17. Caylus, Hist. de l'Ac. d. I. T. xxix. p. 118. Herder:
 Persepolis eine Muthmaßung. Persepolitaniſche Briefe. Herrens Ideen
 S. 194. Mongez, Mém. de l'Inst. nation Litt. T. III. p. 212.
 Ist in den Abhandl. der Berliner Acad. 1820. S. 40. [Voy. en
 Perse de M. Flandin, peintre, et de M. Coste, architecte. P.
 845. Die Zeichnungen sind nach Hr. Stuart, der viele Jahre in
 Asien lebte, vorzüglich treu im Charakter.]

5. Eine breite Doppeltreppe führte zu drei aneinanderstoßenden Thoren; diese zu den Doppelpfeilern mit den colossalen Goutrelief von Wunderthieren. Eine zweite Treppe stieg man zu dem eigentlichen Pallast. Drei Säulenhallen umgaben eine größte, ohne Trennung durch Mauern; wahrscheinlich waren sie nur durch Teppiche abge sondert (Esther 1, 6.), die, wie bei Alexander's Prachtzelt (Helia V. H. ix, 3.) und dem Dionysischen Zelt Ptolemäos des ix. (§. 150, 2.) an Säulen ausgespannt waren. Die innern Gemächer und Säul liegen jetzt davon getrennt auf der höchsten Terrasse; auch hier Säul in dem Hauptsale. Diese Gemächer bildeten indeß gewiß einst mit jenen Säulenhallen ein zusammenhängendes Gebäude. Niedrigere Nebengebäude, darunter ein ziemlich ausgedehntes. Umfang des Ganzen 1400 X 900 F. Den Eindruck, den das Ganze machen mußte, giebt am besten die treffliche Schilderung einer Persischen Residenz bei Appulejus de mundo p. 270. Bip. (der falsche Aristoteles de mundo c. 6.); besonders: (Rex) circumseptus admirabili regia, cuius tecta fulgerent eboris nive, argenti (§. 243.) luce, flammea auri vel electri claritate: limina vero alia prae aliis erant, interiores fores, exteriores ianuae munebant portaeque ferratae et munitae adamantina firmitate.

6. Die Säulen (s. besonders Porter pl. 45.) der großen Halle, 55 F. hoch, unten gegen 4 F. stark, mit Ionischen Cannelüren und hohen Basen von eigenthümlicher Form; die Capitälcr theils aus Vordrtheilen von Einhornern zusammengesetzt, theils aus sehr mannigfachen Stücken (ein umgestürzter Krater, darauf ein aufrecht stehender, darauf ein hoher Würfel mit zwei Reihen von Rollen nach allen vier Seiten) seltsam combinirt. Dabei Verzierungen von Blätterwerk, Rosen, Voluten, Perlenstäben. An den Königsgräbern kommen auch der Zahnschnitt, eine Art von Etern und Schlangenzungen, und das dreitheilige Architrav vor. Die Gesimse über den Thüren haben Aehnlichkeit mit den Aegyptischen (§. 222.). Man bewundert die trefflich behauenen und sehr genau zusammengefüigten Quadern und Säulenstücke. Spuren von Wasserleitungen durch die Hallen und Säle. Von räthselhaften unterirdischen Gängen melden Chardin und Morier.

- 1 245. Zugleich lagen in diesem Stammsitze des Geschlechts der Achämeniden die Grabmonumente derselben.
- 2 Dies waren seltner freistehende Gebäude, wie das des Kyros beschrieben wird; gewöhnlicher in den Felsen gehauene Fagaden mit verborgnen unzugänglichen Kammern dahinter, dergleichen theils an der Felswand oberhalb des beschriebenen Pallastes von Persopolis, theils nördlich davon bei Naqsh-e Rostan liegen. Die Architektur zeigt dieselben Formen, wie in Persopolis; die durchherrschende Darstellung ist die eines Gerüstes, auf dem der König in religiöser Handlung ein

cheint, über einem Fries und Architrav, welches von Säulen mit Einhorn-Capitälern getragen wird.

2. Das Grab des Kyrus im Paradiesos von Pasargadae Artian vi, 29. Strabon xv, 730. [πύργος οὐ μέγας, κάτω μὲν πτερύγος, ἄνω δὲ στεγὴν ἔχων καὶ σηκὸν στεγὴν τελείως ἔχοντα τὴν εἰσοδόν.] Ein πύργος; unten eine Basis aus Quadrern, darauf ein Bau aus einem oder mehreren Stockwerken, oben ein σηκός mit einer ganz engen Thür; darin ein goldner Sarg mit dem Leichnam, ein Σοφῆα mit πόδες χρυσοὶ σφουγγατοί, auf diesem ein Babylonischer Teppich, Gewänder, Schmuck, Waffen. Ob das Denkmal in Muzghab? Driely II. pl. 53. Porter I. pl. 14. p. 498. Heeren S. 276.

3. Einer der Gräber am Berge Rachmed (400 J. vom eigentlichen Pallaste) muß nach Diodor xvii, 71. (vgl. Ktesias Pers. 15.) das des Dareios sein, womit Grotefend's Entzifferung der Keilschrift von Persepolis trefflich übereinstimmt. Chardin, pl. 67. 68. — Katschi=Rustan, ebend. pl. 74. Driely II. pl. 41. Porter pl. 17. Ziemlich mit den Persepolitaniſchen übereinstimmende Grabmäler hat man in Medien, zu Bisutum und Hamadan, gefunden.

3. Bildende Kunst.

[S. 245*. Die Assyrische Kunst wird künftig durch die Entdeckungen in Ninive durch den französischen Consul Botta in Mossul bekannt werden. Die Hauptfigur auf den meisten Reliefsen ist ein König oder Held in reichverbrämter Tunica mit Oberkleid und mit einer Tiara, welcher kämpft, Feinde vor sich hertreibt, Gefesselte und Gnadebittende vor sich sieht, beim Mahle sitzt, im festlichen Zug einen Wagen mit vier neben einander gespannten Pferden lenkt. In seiner Nähe gewöhnlich ein bartloser Mann, vermuthlich Eunuche, stets mit einem Streitkolben. Unter den vielen Figuren von Kämpfern wiederholt sich ein Schildträger, unter dessen Schutz ein Anderer seinen Bogen spannt oder den Wurffpieß schwingt. Eine Gestalt, vermuthlich ein Gott, hält in der rechten Hand eine schlangenförmig gekrümmte Waffe und zieht mit der linken einen Löwen zu sich herauf. Keine weibliche Figuren außer einer, die ein Kind am Arm in die Höhe hält. Stiere 10 J. hoch, mit Menschengesichtern, wurden erst 6, dann noch 120 entdeckt, alle in Hochrelief. Ein Bild stellt vier Vornehme vor, sitzend auf Stühlen, welchen Eunuchen einbringen, diese schöpfen aus einem Gefäß in ein Rhyton mit

Löwenkopf: mehrere stellen Belagerungen dar. Das herrschende Princip ist treue Nachahmung der Natur und des Lebens, bei mäßigem Gebrauch symbolischer, besonders geflügelter Figuren. Das Verdienst der Zeichnung in den Körpern, besonders des Löwen, des Stiers, in den menschlichen Gesichtszügen und in der Ausführung der Haare wird höchlich gerühmt.

Die Ausgrabungen fanden nicht in dem Umfang der alten Stadt oder wie nun angenommen wird, der officiellen Residenz der Könige bei Mossul jenseit des Tigris statt, sondern fünf Caravanenstunden davon (so lang war also die Stadt), wo auf einem hundert Fuß hohen Hügel, gegen 300 Meter lang, 150 breit, das Dörfchen Khorsabad liegt. In diesem Hügel wurden fünfzehn große Säle eröffnet, darunter einer von 120 F. Länge, fast überall bedeckt, so wie auch die vier Facaden, mit Reliefsen und Keilschrift in einer „Art von transparentem Marmor,“ zum Theil „auf Mablasterplatten“ oder „in einer sich leicht erreichenden Tünche“ *Lettres de M. Botta sur ses découvertes à Khorsabad près de Ninive publiées par M. J. Mohl P. 1845.*, aus dem *Journal Asiat.* vom Mai 1843 bis Febr. 1845 abgedruckt, mit 55 Kpft. worunter 33 Bildwerke enthalten. Darunter zeigen Tf. 22 Farbenschmuck, die Kopf- und Barthaare braun, Lint und Kopfbinde roth, Tf. 30 rothe Sandalenbänder; viel soll blau vorkommen. Tf. 17 ein Zwiegespann, worauf der König, über welchen ein Sonnenschirm gehalten wird, hinter ihm ein Reiter mit Lanze und Köcher, wie Tf. 19. Tf. 25 Belagerung, Tf. 21 ein naturwahrer ausdrucksvoller Kopf mit Pickelhaube. Die *palapa* der Pferde sind überladen, schwerfällig. Tf. 38. 50 eine männliche geflügelte Figur mit Adlerkopf, die Hand krallend. Aus dem Princip selbst erklärt sich eine gewisse Uebereinstimmung mit den Statuen von Aegina, namentlich in Stellungen in dem gekräuselten Haar, in der dichten gewandten Gewandung z. B. des Bogenschützen Tf. 2, wo auch der den Schützen deckende Schild durch die fünf Kreise herumlaufender Verzerrungen an die so natürliche Anordnung der Homerischen und Hesiodischen Schildcompositionen erinnert. Auch die Architravreliefs von Assos §. 255. N. 2, das alte Grabmal von Xanthos §. 90* und zunächst die Bildhauereien von Persepolis sind zu vergleichen. In wie weit die Griechische Kunst von Assyrien und Medien her zunächst in Kleinasiatischen Anregungen erhalten und Anlässe genommen habe und wie selbständig und frei dabei ihre innere, die eigentlich künstlerische Entwicklung erfolgt sei, wird sich allmählig deutlicher herausstellen. Große Massen der Monumente von Ninive sind bereits in Paris angekommen. Die Herausgabe eines Werkes von 405 Kpft. und 100 Bogen Text in 9 monatlichen Lieferungen hat im Nov. 1846 begonnen; die Zeichnungen von dem in Persien eingeübten Mahler Eugen Flandin. Die nach gezeichneten Keilschriften nehmen eine Länge von 2500 Meter ein

ert in Schmidts Jahrb. f. Gesch. 1844. 1. S. 95 denkt daran, diese Sculpturen nicht der alten Assyrischen Kunst angehören, sondern aus einer späteren Persischen Zeit sein möchten, da Xenophon *oidea* zu Ninive erwähnt, obgleich die alte Stadt seit der Medischen Eroberung zerstört gelegen. Leo vernunthet, daß das Assyrische sich mit Sardanapals Tode (890), nachdem um Babylon Sitz der Trischaft geworden, nicht aufgehört, sondern unter eignen Königen überstanden habe, Lehrs. der Universalgesch. 1. S. 118. Die Zusammen werden zu Hülfe kommen.]

246. Dieselben Ruinen von Persopolis zeigen eine Fülle 1
von Sculptur mit der Architektur verbunden. Wunderthiere, 2
abolischer Art, stehen in halbrunder Gestalt als Reichs-
gruppen am Eingange; ähnliche sind auch für architektonische
werke häufig angewandt. Gruppen, in welchen ein mytho- 3
ischer Held ein Unthier der Art durchbohrt, sind in Relief
den Pforten des Nebenhauses angebracht. Man sieht 4
den König mit Begleitern einherschreitend; seinen Thron, den
Balдахin bedeckt, von den Repräsentanten der Haupt-
ämme des Reiches getragen; den darauf sitzenden Fürsten
Richter, an verschiedenen Wänden und Pfeilern. Die 5
Bewache des Fürsten, seine Hofleute in zwei verschiednen
elmäßig abwechselnden Trachten, der Medischen Stola und
Kandys, und die interessanteste Darstellung, die Provin-
zen, welche die jährlichen Ehrengeschenke (*dāpa*) bringen,
münden die Prachttreppe, welche zu der großen Säulenhalle
aufführt.

2. Hauptfiguren sind das geflügelte oder ungeflügelte Einhorn,
räthselhafte Thier mit dem königlich geschnittenen Menschenhaupte
(*lotichoras*? *Kaiomorts*?), der Greif, der Löwe. [Hel. Lajard
ch. sur le culte, les symboles, les attributs et les mon. fig.
Venus en Orient et en Occident 1. 2 livr. P. 1837 f. unter-
schen.]

3. Der Ansicht, welche in diesem Helden den Stammheros des
einheimischen Geschlechts, Achämenes (Dschianschid?), sieht,
muß zu Hülfe, daß nach Helian H. A. XII, 21. Achämenes wirklich
wunderbare Fabelperson war, ein Zögling eines Adlers, wie bei
dem der Vogel Simurg die jungen Helden erzieht.

5. Diese doppelte Tracht ist durchgängig leicht zu unterscheiden.
vornehmere, die der König selbst trägt, ist das Medische Gewand,
war auch die Magische Stola ähnlich (s. Lufian Nekrom. 8.). Zu
andern Tracht gehört der Ueberrock mit den leeren Armen oder
aus (Kelsische, Amazonische, Ungarische Tracht, s. Amalthea 1.

S. 169. II. S. XII.), dies ist die Persische Kaubys (χιτών ὃν ἰ ποῦνται, fibulis annectunt, οἱ στρατιῶται, Hesych. Pollux VII, Ueber die Persischen Gewänder vgl. Voss Mythol. Briefe. III. S. Mongez sur les costumes des Perses, Mém. de l'Inst. nat. Li p. 22 sq. Xenophon Cyrop. 1, 3, 2 sagt: ταῦτα πάντα (Pi und Schminke) Μηδικά ἐσσι, καὶ οἱ πορφυροὶ χιτῶνες καὶ οὐδὲς καὶ οἱ στρεπτοὶ περὶ τῇ δέσῃ καὶ τὰ ἑλλεία περὶ ταῖν χ ἐν Πέρσῃ δὲ τοῖς οἴκοι καὶ νῦν ἐτι πολὺ καὶ ἐσθῆτες φαι ραι καὶ διαταί ἐντελέστεραι. Die Tiara mit den Seitenb (παργυαδίdes; Strabon xv. p. 734. fila tiaræ Ammian XXI die Kibaris und Kyrbasia sind schwer von einander zu unterse vgl. Niccolini M. Borb. VIII. p. 17 ff., auch Demetr. de elo Die Peitsche oder Geißel, welche an manchen Figuren von R deutlich hinter dem Köcher auf dem Rücken hängend angebra bezeichnet die Persischen Mastigophoren. — Für die statistische rung der Provinzen verweise ich ganz auf Heeren, Ideen II, 1. S.:

- 1 247. Nirgends erscheint die bildende Kunst in Gegenständen auf einen so bestimmten Kreis beschränkt hier. Die Gottheit, der reine Ormuzd, ursprünglich unstellbar, wird als Gegenstand der Anbetung des Königs eine in der Höhe schwebende, nach unten in Flügel eine Halbfigur nur angedeutet; sonst gehören nur die symbol Thiere der Mythologie, alles Andre der geschichtlichen Gegenwart an.
- 2 Der strenge Anstand, das steife Ceremoniel ten überall sorgfältige Bekleidung und feierliche Bewe selbst der Kampf mit Ungeheuern stört keins von B
- 3 die völlige Entfernung der Frauen hat denselben Grund dem sehr minutiös ausgeführten Haarpuz (κόμαι περι τοι), den regelmäßigen Falten, den Spuren der Anfi goldner Ketten und Zierden an den Handgelenken, dem und der Tiara des Herrschers, erkennt man überall die wirkung des Hofpunkts und den Zwang eines äußern
- 4 sezes. Doch zeigt sich die Kunst nirgends als ein rohen such; vielmehr hat die Zeichnung einen festen, sichern die Gesichtsformen tragen neben dem Stempel der Nati tät das Gepräge von Würde; in der Darstellung der vingen ist keine Charakteristik, in der der Hofleute ge Abwechslung in Stellung und Geberde; die Thiergestalte mit einer eigenthümlichen Kräftigkeit und Großheit entw
- 5 auch ist die Arbeit in dem harten Steine durchaus saube
- 6 Behandlung des Reliefs eigenthümlich: so daß man,

auch immer Aegyptische, so wie Griechische Künstler für den Großkönig arbeiteten, doch eine einheimische, durch lange Jahrhunderte gereifte Kunst in diesen Werken anerkennen muß, die den Persern sonder Zweifel von Ekbatana in Medien, den Medern aber, wie wir meinen, in der Hauptsache von Babylon kam.

3. ὁ μέγας βασιλεὺς — κομᾶ. Aristoph. Plut. 171. [κόμαι πρόσθετοι, falsches Haar, Perücken, welche die Griechen der streng aristokratischen Zeit vermuthlich von dorthier angenommen haben.] Die Perser ziehen die Adlernase vor, weil Cyrus γυνός gewesen sei. Plutarch reip. ger. praec. 28.

5. Das Relief hebt sich mit einer feinen Linie allmählig vom Grunde ab, ganz anders als das Griechische und Aegyptische. Fragmente im Brit. Museum (R. vi. n. 100—103.) und bei Sir Gore Juxley; genaue Abbildungen bei Morier Sec. Journey pl. 1., Dufelsch l. pl. 43—45. und Ker Porter. [Eine der ausführlichsten Abbildungen in Archaeol. Britann. xiv. p. 283, Kopf eines Blinden mit einer Binde um das Haupt, Haar und Bart gelockt, ähnlich wie der sog. babylonische Bacchus. — Ammianus M. xxiv, 6, die Perser seien in den übrigen Künsten etwas zurückgeblieben, weil sie nur Schlachtfälle machten.]

6. Von den Aegyptischen Künstlern, die für die Persischen Könige arbeiteten, erzählt Diodor I, 46. Von Telephanes (§. 112, 1.) arbeiten für die Perser Plin. xxxiv, 19, 9.

248. Mit dieser Annahme stimmt auch die große Aus- 1
scheidung, in welcher dieser Styl nicht bloß in Persien, auch 2
in Medien gefunden wird. Die Reliefs von Bisutun (Bastan- 2
kanon) zwischen Ekbatana und dem Tigris, die unter an-
dern einen König als Ueberwinder seiner Feinde darstellen,
zeigen diesen Styl vielleicht in einer älteren Periode als die 3
Persepolitischen; die Alten scheinen Werke der Semiramis
zu gesehen zu haben. Wahrscheinlich werden auch die bedeu- 3
tenden Ruinen der Armenischen Stadt Van nicht bloß In-
schriften, sondern auch Architekturformen nach Art der Per-
sepolitischen ergeben. Auch die Babylonisch-Medischen Cy- 4
linder schließen sich, wenn auch oft nachlässig und schlecht ge-
arbeitet, an diesen Kunststyl an; ein Theil derselben wird
hier mit Recht aus Persischem Ritus und Glauben gedeut- 4
et; manche gehören auch einer Combination Magischen und 5
Chaldäischen Glaubens an. Noch sind die Dariken zu erwäh- 6
nen, bei denen die Vorstellung — der König selbst als Bo-
rerschütz — so wie die Zeichnung sehr mit den Monumenten

7 von Persepolis übereinstimmt. In der Zeit der Arsakiden herrschte am Hofe ein von den Makedonischen Eroberern ererbter Griechischer Geschmack, doch hat sich außer Münzen
8 nichts Sicheres erhalten; die Sassaniden, in vielen Stücken Wiederhersteller väterlicher Sitte und Religion, zeigen in ihren Kunstwerken einen aus dem spätrömischen entstandenen, auf orientalisches Costüm angewandten, schwülstigen und geschmacklosen Styl.

1. Ruinen im Perspolit. Styl am Persischen Meerbusen, Merier 1. S. 51. Von Ekbatana oben S. 243. Von Bisutum besonders Porter II. p. 154. pl. 60. Vgl. Hist. de l'Ac. des Inscr. XVII. p. 159. Hoeck p. 22. 29. 73 sqq.

2. Die Identität von Bagislanon bei Diod. II, 13., Baplam bei Isidor und Bisutum halte ich mit Hoeck p. 116., Mannert v, 2. S. 165. u. Andern für einleuchtend. Die Vorstellung der Semiramis mit 100 Trabanten erinnert sehr an Persepolitaniſche. Die Syrischen Buchstaben bei Diodor sind wohl Assyrische; diese *Assyria roqumata* aber, die Persische Reichsschrift besonders für Monumente, können nur Keilschrift gewesen sein. [Das Denkmal bei Behistun, auf dem Bey von Bagdad und Hamadan ist näher bekannt geworden durch Abbildungen und Erläuterungen des Major Rawlinson, Journ. of the L. Asiatic Soc. Vol. x. P. 1. L. 1846. Es stellt in einem dem Persepolitaniſchen ähnlichen Styl dar Darius Hystaspis, welchem die verschiedenen während der ersten Jahre seiner Regierung in ganz Oberasien aufgestandenen Rebellen gegenüberstehen und wird durch zahlreiche Keilschriften, in Uebereinstimmung mit einer Andeutung Herodots, erläutert. Liefere unten Werke aus der Sassanidenzeit.]

3. Van heißt Schamiramakert, Semiramocerta, bei Armenischen Schriftstellern, welche von Säulen, Statuen, Felsengrotten dajelbst sprechen. St. Martin Notice sur le Voy. litt. en Orient de M. Schulz, Journ. des Sav. 1828. p. 451. Grotefend in Seebod's Arit. Bibliothek 1829. Bd. 1. N. 30. Kunstblatt 1829. N. 32. Die bekanntgewordenen Keilschriften geben nach Grotefend's, von St. Martin adoptirter, Entzifferungsmanier Zerres Namen; indeß hindert dies nicht, daß nicht auch hier die Perserkönige alte Semiramische Werke (d. h. überhaupt Werke Assyrischer Dynastien) vorgefunden haben könnten. Burnouf findet ahura mazda, Ormuzd, extrait d'un mém. sur deux inscr. cunéi formes trouvées près d'Hamadan, Journal des Sav. 1836. p. 283. 321.

4. S. besonders Grotefend's Erklärungen, Almalthea 1. S. 93. II. S. 65.

5. Zeitig kommen Magier in Babylon, Chaldäer in Persien vor; und schon bei Berossus erscheint Chaldaismus und Magismus so vermisch, daß der Babylonische Kronos (El) für Zeruane gesetzt, und Aramazdes Vater genannt wird. Persisch-Chaldäisch ist wohl auch der Babylonische Cylinder bei Perter II. pl. 80. n. 1., welcher den Di

muzd in der Höhe, und darunter drei Figuren, wovon zwei offenbar göttlicher Natur, darstellt; die eine führt ein Beil (wie Zeus Labrandus in Karien, und Sandon in Sydien) und steht auf dem Einhorn; sie hat einen Mond über sich, wie die gegenüberstehende einen Stern. — Die Vermischung Persischer und Aegyptischer Symbole [gleich der der Römischen und Gallischen], die der, Analt. i. S. 93. behandelte Cylinder zeigt, ist auch auf dem bei Susa gefundenen Stein, der eine Art Persische Hieroglyphik enthält (Walpole Trav. p. 420. u. A.), und dem vierflügeligen Mann mit dem Aegyptischen Kopfschmuck bei Runggh, Porter i. pl. 13., wahrzunehmen. Rhodogune mit fliegenden Haaren nach einer schönen Legende das Persische Reichsiegel, Vossian VIII, 27. Persepolitaniſche Fragmente in Aegypten, Descr. de l'Ég. T. v. pl. 29.

6. Von den Dariken Gähel D. N. i, III. 551 sqq. Gute Abbildungen Sandon Numism. i, 2. Mionnet Descr. pl. 36, 1. Suppl. VIII. pl. 19, sehr interessant. [Von Persischen geschnittenen Steinen besigt Hr. Sazard die reichste Sammlung, die man in Europa findet, Journ. des Sav. 1819. p. 424.]

7. Die Arjakiden, obgleich nach Dufian de domo 5. οὐ μόνον, hörten doch bekanntlich an ihrem Hofe Griechische Poeteten; und von ihren Münzen schließen sich besonders die ältern nahe an die Makedonischen an. Auch die Tetradrachmen mit Griechischen allegorischen Figuren scheint mir Gähel i, III. p. 549. den Arjakiden noch nicht mit Recht abzusprechen. Von Bildwerken ist sehr wenig bekannt. Hoeck p. 141. Von einer Gemme mit Pacorus Wille, Plin. Ep. x, 18. Solche Gemmen wie sie Plinius erwähnt, existiren noch, Cassie pl. 12, 673—677.

8. Derselbe plumpe und schwülstige Charakter herrscht in den Sassaniden-Münzen und den Bildwerken von Naficht-Rustan (Sapor i.), Schapur (Valerianus Unterwerfung), Taft-Bostan (Sapor ii.). S. über diese Hoeck p. 47. 126 f. und die trefflichen Abbildungen bei Porter pl. 19 f. 62 ff. Schöner Helm bei A. d'Anville sur le costume et les armes des gladiateurs, Petersb. 1835. pl. 15. das. pl. 14. eine eiselirte Silberschale, die der Vf. für Sassaniden hält, ein Reiter der rückwärts einen Löwen schießt, dem Styl nach auf höheres Alterthum deutend. [Große Silberschale des Darius mit einer Jagd M. d. I. III, 51. Ann. xv. p. 98. A. de Longperrier.] Allegorische Figuren sind hier oft ganz späteren Abkömmlingen gleich; sonst ist auf die Costüme und Zierden am meisten Fleiß verwandt. Die Kugeln auf den Köpfen der Könige sind Weltkugeln mit dem Zodiacus, den man auf den Münzen oft deutlich sieht, und stellen sie als Weltherrscher dar. Ueber Arjakiden-Münzen Lychnen in den Commentat. Soc. Gott. rec. V. i.; über Sassanidische V. II. — Nani, ein Keizer, der von dem neuerweckten Magismus ausging, versinnlicht seine Lehre (unter Schapur i. und Hormisdas i.) durch ein gemalmtes Evangelium.

IV. I n d e r.

- 1 249. Das Indische Volk, das östlichste Glied des Kaukasischen Menschenstammes, welcher hier schon sehr gemischt erscheint, ein Volk von großen geistigen Anlagen, welche sich in einer feinen Ausbildung der Sprache, einer sehr alten speculativen Theologie, und einer phantasievollen Poesie zeigen, war doch sehr wenig geeignet, die bildenden Künste auf
- 2 eine originale Weise auszubilden. Die stille Beschaulichkeit früherer, die glühende und schwelgerische Phantasie späterer Zeiten fanden in dem Reiche der natürlichen Gestalten und gegebenen Naturformen keinen Ausdruck, in dessen consequen-
- 3 ter Fortbildung sie sich genügen konnten; und wenn die hierarchische Verfassung und die große Ausdauer Indischer Arbeiter in der Aushöhlung der Grottentempel und dem Aushauen ganzer Gebürge Bewundernswürdiges geleistet haben: so vermißt man doch ganz den ordnenden Geist, der diesen Fleiß und Kraftaufwand ohne Beispiel für große architektonische Zwecke benutzt und zu beherrschen gewußt hätte.
- 4 Wir sehen hier vielmehr eine Kunst, die in einer Fülle von Formen unstät umherschweift, und, wenn ihr fast zufällig das Einfache und Grandiose gelingt, es nicht zu einer festen, wiederkehrenden und durchgeführten Kunstform zu nutzen weiß;
- 5 so daß man den Gedanken schwer aufgeben kann, daß vielerlei Anregungen und Mittheilungen von außen (wahrscheinlich auch von den Griechen oder Javana's) in Indien erst den architektonischen und plastischen Sinn erweckt, und ihm eine Nahrung dargeboten haben, die er doch nicht recht zu verarbeiten wußte; indem dadurch der Contrast der classischen Eleganz einzelner decorirender Theile mit der barbarischen Geschmacklosigkeit in der Verknüpfung derselben zu architektonischen Ganzen wohl allein auf eine befriedigende Weise erklärt werden kann.

3. Höhlentempel des Siwa auf Elephanten unweit Bombay
 Mehrere auf Salsette, die größten bei Kenneri. Grotte zu Carl
 Das ungeheure Pantheon zu Ellora in den Ghantgebirgen, zugleich

zur Aufnahme von Hunderttausenden von Wallfahrern bestimmt. Buddhistische Grotten in Berar, bei Adschunta und Waug, von einfachen, aber plumpen Architekturformen, ohne Zierathen, dagegen mit Mahlereien auf Stucco. Höhlentempel von Nadschastan, welche Griechischem Stile näher stehen sollen. — Mahamalaiipur (Mahabalipur im Mahabharata, Maliarpha bei Ptolem.), ein Felsengebirge über der Erde in ein Labyrinth von Monumenten verwandelt, an der Küste von Coromandel. Pyramidalische Pagoden zu Deogur (Tagara, eine Hauptmesse in der Zeit des Peripl. mar. Ind.), Ramijsram. Felsentempel auf Ceylon. Ueber die Felsenkammern von Damian (Alexandria am Kaukasos, nach Ritter) Hoeft Monum. vet. Med. p. 176 sqq.

4. Einen grandiosen Eindruck machen z. B. die Grotte von Carli, und der Tempel des Visvakurma zu Ellora, wo die Decken in Rundbogen ausgehauen sind. Was die Details anlangt, so ist folgende Pfeilerform noch die am häufigsten wiederkehrende und am regelmäßigsten gebildete: eine Basis aus mehreren Platten und Wellen, darüber ein kurzer, Ionisch cannelirter Pfeiler, dann ein umgestürztes Kanthus=Capitäl, oben zusammengezogen, über diesem eingezogenen Hals ein großer Pföhl, darüber die Platte mit Verlängerungen in der Richtung des darüberliegenden Hauptbalkens, welcher die Decke stützt. Häufig kommen als Verzierung der Pfeiler umgestürzte Antefixen oder Giebelverzierungen antiker Sarkophage vor. Die Dicke dieser Säulen (in deren Gestalt indeß keine Spur eines Nachdenkens über ästhetische Gesetze wahrzunehmen ist) ist nur Werk der Noth; als Zierde von der Außenseite von Felsentempeln hat die Indische Architektur auch sehr schlanke Säulen.

5. Eine Chronologie giebt es leider hier nicht, aber nach den vorhandenen Puncten, die wir haben, scheint es nicht nöthig, diese Kunstwerke Indiens (wenn man so sagen darf) älter zu setzen als die Werke der dramatischen Poesie in Indien (unter dem Maharajah Vikramaditya, der nach gewöhnlicher Annahme 56. v. Chr. starb). Beide setzen nämlich die epische Poesie voraus, und schließen sich an sie an. Sie existirte in der Zeit dieser Bauwerke der Buddhismus schon (auch Carli und der Tempel des Visvakurma sind Buddhistisch), den man nun wohl von etwa 500. v. Chr. datirt. Das älteste Zeugniß für die Existenz solcher Bauwerke ist Bardejanus (200. n. Chr.) Beschreibung einer Indischen Tempelhöhle eines androgynen Gottes. Porphyrius bei Stobaeus Ecl. Phys. i. p. 144. Heeren. Die gräßliche Unvollkommenheit der Darstellungen in Elephanten (Proben der Art sind in der Townley'schen Sammlung in das Brit. Museum übergegangen) deutet auch auf Zeiten des innern Verfalls. D. Frank über das Werk des Weltbaumeisters Visvakarman in den Münchener Abhandl. philol. Cl. I. S. 765.

Demetrios, Euthydemos Sohn, und andre Baktrische Prinzen indeten um 200. vor Chr. Griechische Reiche im Indus=Land,

welche sich in verschiedner Gestalt bis zur Invasion der Meder (536 v. Chr.) erhielten, von denen die Indier befreit wurden. Vgl. Lassen *de Pentapotamia* p. 42 ff. Reihe in Indien gefundener Münzen, welche J. Todd, *T of the R. Asiat. Soc.* 1. p. 313. pl. 12. zusammenstellt, u. Indo-Skythischen (namentlich die M. des βασιλεὺς βασιλέω bigris) ὠντορ μύρας, mit Sitwa auf seinem Stier als sehr interessante Vermischung Griechischer und Indischer Elemente auch die fleißiger gearbeiteten Indischen lassen wohl etwas Einwirkung Griechischer Darstellungsweise spüren. Vergl. *Journ. Asiat.* 11. p. 321. St. Martin, 1x. p. 280. Die Gemme, mit der Herkules-Figur, welche J. Todd III, 1. mittheilt (*D. A. R.* Tf. 53.), ist deutlich eine Imitation Münzen des Indischen Königs Demetrios (Athenien Com. Gott. rec. vi. p. 3. Köhler *Mem. Romane* iv. p. 82.). rygaza (Baroandisch) cursirten Münzen der Baktrio-Indischen nach dem *Peripl. mar. Ind.* [Chr. Lassen *Zur Geschichte der und der Indo-Skythischen Könige in Baktrien, Kabul und Ind* Entzifferung der altakabulischen Legenden auf ihren Münzen. Vor

- 1 250. In den Sculpturen Indiens, den Ha- Basreliefs, welche die Wände dieser Felsentempel sind und außer den Wesen des Cultus auch Scenen in großen Indischen Epopöen darstellen, vermißt man in durchgängig dieses feste System, welches eine aus Wurzeln erwachsene durch lange Generationen gepflegt
- 2 überall charakterisirt. Eben deswegen stehen die Bildwerke den Aegyptischen zwar an Natürlichkeit und Mannigfaltigkeit der Stellungen und Bemalungen voran; aber es mangelt auch völlig die Strenge der Anordnung und das Gesetzmäßige in der Anordnung der Auch wirken bei der Sculptur wie bei der Architectur Bedingungen des Platzes und Materials auf eine ver-
- 3 derliche Weise ein. Von charakteristischen Unterscheidungen der Körperbildung bei verschiedenen Personen scheint nicht viel nachgewiesen zu sein; auch hier geben Attribut- dungen, Färbung, monströse Zusätze und die Handlung die Bedeutung an. Indes erscheint in der Häufung tribute, der Combination vielgliedriger Gestalten, in
- 4 der Beschränkung der Stellungen und dem Streben nach die altindische Kunst der Tempelgrotten im Ganzen un- maßig und genügsam gegen die Monstrosität vieler schen Götzenbilder und Malereien.

1. Epische Scenen, z. B. der Kampf von Rama und Ravama, & dem Ramajana, in Ellora. Ardschuna, der von Siwa und den Weltbehütern die himmlischen Waffen erhält, in Mahamalaipur. Vishnu & Crishna unter den Gopi's ebenda. Beides aus dem Mahabharata.

4. Nur daß die Bilder der Buddhisten und der Jainas absichtlich einfach gehalten werden. Die letztern sind aus schwarzem lapolirtem Stein, kraushaarig, mit einer Art von Negergesicht.

Indische Idole in East-India Company-House zu London; Javanische Steinbilder in Leyden, von Neuvens beschrieben.

Litteratur. Niebuhr's Reise II. S. 31 ff. Tf. 5 ff. W. Jodges Select Views of Antiq. in India. N. 1—12. Prachtwerke & Gebrüder Daniell, The Excavations of Ellora und andre, im Ganzen 54 Blätter. Zum Grunde gelegt bei Dangles Monumens anciens et modernes de l'Hindostan en 150 planches. P. 1812. Racine in der Archaeol. Britan. V. VIII. p. 251. Malet in den Asiatick Researches, VI. p. 382. S. Valencia Travels V. II. p. 51 ff. pl. 8 f. Maria Graham Journal p. 122 sqq. J. Raf-fert's History of Java. Davy On the Interior of Ceylon. J. Todd's Annals and Antiq. of Rajast'han p. 671. Secly Wonders of Ellora (vgl. Classical Journal T. xxx.). Abhandlungen in den Transactions of the Bombay Society (Gröline über Elephante I. 198., Salt über Salsette I. p. 41., Sykes über Ellora III. p. 85. pl. 1—13., Dangerfield über die Buddhistischen Grotten von Ellora II. S. 194., Crawford über Borobudur in Java II. p. 34. vgl. Gröline III. p. 494.) und den Trans. of the R. Asiat. Soc. (Grindlay und Todd über Ellora II. p. 326. 487. mit acht reich gehaltenen Abbildungen, Waddington über Mahamalaipur I. p. 258. pl. 1—12. 16., Edw. Alexander über Ardschunta II. p. 32. pl. 1.). — — Herder's Denkmähler der Vorwelt. Heeren Den Th. I. Abth. 3. S. 11 ff. (1824.). Creuzer Symbolik I. p. 562 ff. Böhlen Indien und Aegypten II. S. 76. [D. Frank Indische Denkmäler zur genaueren Kenntniß Indischer Kunst- und Alterthümer, Münchner Gel. Anz. 1836. n. 126 ff. gegen die Chronologie des Hellenismus des Wfs. Vgl. Jen. A.L.Z. 1836. Jun. S. 368.]

Systematische Behandlung der antiken Kunst

Propädeutischer Abschnitt.

Geographie der alten Kunstdenkmäler.

1. Allgemeines.

- 1 251. Wie die Geschichte der alten Kunst im Allgemeinen die Zeit der Entstehung der alten Kunstwerke lehrte, so bedarf es auch einer Kunde der Orte, an welchen theils ursprünglich standen, theils neu aufgefunden worden sind, theils sich jetzt befinden; und eine Herumführung zu diesen Orten ist die nothwendige Einleitung des archäologischen
- 2 Studiums. Für die an den Erdboden gebundene Architektur fallen, wenn die Denkmäler überhaupt noch vorhanden sind, die drei Arten von Localen zusammen; für die beweglich hervorgebrachten der bildenden Kunst und Malerei dagegen sondern sich darnach: 1. Kunsttopographie des Alterthums (die *ἐξήγησις* oder *περίηγησις* der Kunst, S. 3
- 3 3.), 2. Lehre von den Fundorten, 3. Museographie. Dagegen nun dieser ganze geographische Abschnitt für sich ein wissenschaftlichen Zusammenhangs entbehrt, weil ohne Kenntniß der politischen und Bildungsgeschichte die Ortsveränderungen der Kunstwerke als etwas Zufälliges erscheinen: ist doch die Museographie dem Lernenden als ein Wegweiser, die Topographie der Kunst aber und die Lehre von den Fundorten dem Forscher als ein Hauptmittel der Kritik und
- 4 Hermeneutik (§. 39.) von der größten Wichtigkeit. Zuerst, wie die dritte Disciplin wird durch die zahlreichen Befunde verwickelter, welche die Kunstwerke schon im Alterthum (§. 165. 214.), und nicht minder in neuerer Zeit
- 5 erfahren. Dort ging der Zug aus Griechenland nach Rom

und dann zum Theil nach Byzanz, aus den Republiken in die Residenzen, aus den Tempelhöfen nach den öffentlichen Hallen und Theatern, dann nach den Pallästen, Villen und Thermen; indem eigentliche Kunst-Museen, d. h. blos zur Kunstbeschauung bestimmte Gebäude, dem Alterthum, wo die Kunst innig mit dem übrigen Leben verwachsen war, fast ganz unbekannt blieben. Hier führen alle Schritte aus Griechenland und Italien heraus nach dem übrigen cultivirten Europa, doch so, daß in diesem Lande noch immer, und hoffentlich bald auch in jenem, der Abgang nach außen durch den steten Zufluß nach innen überwogen wird; und das allgemeine Streben der Gegenwart ist Vereinigung in großen Museen der Herrscher und Nationen.

5. In spätern Inschr. kommen vor *signa translata ex abditis locis in celebritatem thermarum*; vgl. Gerhard, Besch. Roms S. 100 f. Agrippa wünschte öffentliche Aufstellung aller Statuen und Gemälde, Plin. xxxv, 9. Annäherungen an Museen im Alterthum waren: 1. die Tempelwinkel und Spelunken, in welchen abgesehen gewordne Götterbilder aufbewahrt wurden. S. besonders Doidg. x, 691. Eine solche Sammlung war im Argivischen Heräon. In Italien dienten die *favissae* zur Bewahrung alten Tempel-Gebäude. 2. Die großen Sammlungen von Kunstwerken, die sich von den Höfen und Hallen von Heiligtümern bilden, wie in Apollonischen Tempel, dem Samischen Heräon, dem Milessischen Heräon, an den Drakel- und Agonen-Orten, wie in Olympia. Auch im Heräon viele chryselephantine Statuen mit Abgüssen zusammengestellt. Ähnliche Statuensammlungen hernach in Rom, in den Hallen der Octavia §. 180. A. 2. 190: A. 1. 1, a. 3. Die Sammlungen von Gelehrtenbüsten in öffentlichen Museen, §. 420, 4. Gemäldehallen, wie die Pötile in Athen (§. 101. A. 2.), die bei den Propyläen (§. 109. A. 1, 3.), Lesche der Knidier (A. 3.), auch eine Pötile in Olympia, eine zu Sparta (Pausanias). Doch war auch hier ursprünglich die Bestimmung eine andere. Die Pötile Athens, die Lesche waren zunächst Conversations-Säle. In Arabon's Zeit (xiv. p. 637.) war der große Tempel zu Samos eine Bibliothek geworden, auch gab es andre in der Nähe; und in Römer's Zeit waren allerdings besonders dazu eingerichtete Pinaotheken (Seltenheit (Varro, Plinius, besonders Vitruv vi, 5.), wie die Petronius und die von Philostratos beschriebne zu Neapel. Vgl. Verm. Schriften III. S. 469. 5. Daktyliotheken, wie die in Athen §. 165. A. 2., die von Scaurus, Sulla's Stiefsohn, angelegt, die von Jul. Cäsar in den Tempel der Venus Genetrix geweiht. Auch die Versetzung von Kunstwerken nach Konstantinopel Vögtler, Gesch. der Malerei S. 231.]

Für die Kunsttopographie ist Jer. Jac. Oberlin *Orbis antiqui monumentis suis illustrati primae lineae*, 1776. und 1794 eine nützliche, nur jetzt völlig veraltete, Arbeit. Zur Vervollständigung der Litteratur leistet der Abschnitt in *Neuf Repertor. Commenationum* T. VIII. p. 27. Mon. vet. popul. wichtige Dienste. In *Museologie* Böttiger Ueber Museen und Antikensammlungen 1801 S. Der Katalog bei Menzel, *Neue Misc. artist. Inh. St. 9. S. 3* Beck's Grundriß S. 3 ff. Register zu Winkelmann's B. VII. S. 321

2. Griechenland.

- 1 252. Die Fülle der in Griechenland vereinigten Kunstwerke kann man sich nicht groß, nicht unübersehbar genug
- 2 denken. Eine Periegeze des Landes muß bei jedem kleinen
- 3 Orte stillhalten; Hauptorte, in denen der Archäolog topographisch genau orientirt sein muß, sind vor allen andern Athen, Korinth nebst dem Isthmos, Olympia, Delphi; hier ist auch von localen Nachforschungen am meisten zu erwarten.

1. Jacobs Ueber den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken, *Verm. Schriften* III. S. 415. Ein merkwürdiges Beispiel ist das wenig bekannte Inselchen Bacchion bei Rhodä, welches auch mit Tempeln und Statuen auf das herrlichste geziert war. Liv. XXXVII, 21.

2. Gute Anfänge einer Periegeze bei Jacobs a. D. S. 424 und Meyer Geschichte der Kunst S. 209 ff., wo aber immer noch viel nachzutragen bleibt.

3. Athen zerfällt in die Burg, die Altstadt gegen Süden und dem großen Bezirk des Dionysos (Theater, Odeion, Propyläen des Dionysos) und andern alten Tempeln; in die nördlichen Quartiere auf dem frühern Boden der Demen Kerameikos, Kolonos, Melite, Kollytos, mit weniger alten Tempeln. Neu ausgebaut wurde in die Hadriansstadt, durch ein Thor und Reste alter Mauern getrennt (§. 191.). S. besonders Meursius Compilationen. Fanelli *Athenae* 1704. Stuart's *Antiquities*, nebst dem Supplement von Corneille, Kinnard, Donaldson, Jenkins, Railton. L. 1830. Barthelemy's Plan bei Barthelemy's *Anacharsis*. Wilkins *Athenae* 1804. [1816.] Hawkins in Walpole's *Memoirs* p. 489. Grisch *Encyclopädie*, Art. Attika. Leake's *Topography of Athens* L. 1821., Deutsch, mit Zusätzen, zu Halle 1829. [sec. ed. L. 1841 2 Voll.] Kruse's *Hellas* II, 1. S. 70. Vgl. auch Girt's Plan der Athen. Markts, Geschichte der Bauk. Tf. 23., wo nur der [von Vielen sehr bestrittene] Unterschied zwischen Alter und Neuer Agora nicht

gehörig wahrgenommen ist. Ansichten von Thürmer, Hübsch, Heger. (Ulrichs Topogr. der Häfen von Athen, Abhdl. der Münchner Akad. III, 3. S. 645. Ein von dem Baudirector Schaubert in Athen vor Jahren entworfener Plan der Stadt ist leider noch nicht veröffentlicht.)

Korinth kann nur als die Colonia Julia, welche Hadrian verschönerte, topographisch genau erforscht werden. Zur Restauration helfen Münzen, z. B. die Akrokorinth darstellenden, von Hadrian und den Antoninen (Millingen Méd. inéd. pl. 2, 20 et 21. Mionnet Suppl. IV. pl. 3. 6, 4.), — mit dem Aphroditentempel, dem Pegasos an der Quelle Peirene, und andern Heiligtümern (vgl. die Wase von Demay, Journ. des Sav. 1830. p. 460.); und die den Hafen kennzeichnend auf interessante Weise abbildende (Millingen 2, 19.) mit den Schiffehäusern, dem T. der Aphrodite an der einen, des Asklepios an der andern Ecke, und dem colossalen Poseidon mit Dreizack und Delphin auf einem Molo (χώρα) mitten im Hafen, grade wie ihn Paus. II, 2, 3. beschreibt. Triumphbogen Hadrian's auf Münzen. Ueber die Lage des Isthmischen Heiligtums vergleiche das Doxipar II. S. 430. Angeführte; über die Heiligtümer im Einzelnen mit Pausanias die Inschrift C. I. 1104. Den Isthmos stellt sehr interessant die Gemme dar, Schel Pierres grav. 14.: in der Mitte Poseidon, darüber links ein Meerergott den Palämon tragend, rechts Aphrodite Euploia, oben auf einer Säule Gros, neben Poseidon Koffe, zum Agon kommen. Das Palämonton (Paus. II, 2, 1. und die Inschr.) sieht man auf Münzen als einen Tholos, von leichten Jochsäulen getragen, mit Delphinen als Akroterien; mitten drin Kultusbild einen Knaben auf einem Delphin liegend, dahinter eine Statue. Unter dem Tholos liegt der Untertempel (ἄδυτον bei Paus., ὑπογῆιον in der Inschr.) mit seiner Pforte (εἰσόδος ὑπογῆιος bei Paus., ἐπὶ εἰσόδος in der Inschr.), zu welcher eben eine Opferprozession mit dem Widder heranzieht. — Auch T. von Erözen und Kerkira lernt man durch Münzen kennen.

Olympia's heiliger Bezirk, Altis, enthielt mehrere Tempel, Hochaltar, ein Theater, Bulenterton, Prytaneion, Stadion, Gymnasion, viele Thesauren und mehrere Hallen, und zahllose ἀγάλματα, ἱερά, ἀνθήματα; der Hippodrom lag außerhalb. Für die Geschichte: J. Spencer Stanhope Olympia or Topogr. illustrative of the actual state of the Plain of Olympia. I. 1824. Reale Encyclopädie, V. I. ch. 1. Expédition scientif. de la Morée. Archit. pl. 10—13. Pindari Carm. illustr. I. Dissenius. Sect. II. p. 10. Encyclopädie, Art. Olympia. [Le Bas Mon. de l'antiqu. Recueillis en Grèce par la commission de Morée. 1. cah. Basile Philagie, 2. cah. Argolide et Laconie. P. 1835. 37. 8.]

Delphi war ein theaterförmiger Ort; auf der obersten Terrasse das Temenos mit dem Tempel (auf Reliefs und Münzen, Millingen Méd. inéd. pl. 2, 12.), Hochaltar, Erdheiligtum, Bu-

leuterion, mehreren Hallen, den Thesauren. Darunter die Mittels- u. Unterstadt. Der Ort der Agonen lag unterhalb der Stadt gegen die Ebne und Kirche. Pindari C. p. 628. (Ueber die Kunstschätze vgl. Sainte Croix Gouvern. fédératifs p. 274.) [Grundriß von Urichs in f. Reisen in Griechenland 1840. Verf. Topographie de Thèbes. Abhbl. der Münchner Akad. III, 2. S. 413. J. Specker Stanhope Topographical sketches of Megalopolis, Tanagra Aulis and Eretria. L. 1831 f. Karthäa bei Brøndsted Reisen Th. I Argos bei Sell.]

- 1 253. So bedeutend auch jetzt die Anzahl der über Griechenlands Landschaften zerstreuten Trümmer von Tempeln und andern Bauwerken ist: so ist doch zu hoffen, daß unter günstigen Verhältnissen mit Bedacht und Sorgfalt angestellte Nachgrabungen den Plan und die architektonische Ausführung einer ungleich größeren Menge ans Licht bringen werden. Auch die Nachforschungen nach Sculpturen finden hier, ungeachtet der Venetianer und der neuesten Erwerbungen, in manchen Gegenden einen noch fast jungfräulichen Boden; und man darf einer Zeit entgegensehen, wo einheimische Museen an echten Resten Griechischer Kunst alle außer Griechenland übertreffen werden.

1. Baumentrümmern, welche im Histor. Theil erwähnt sind: Tyrins §. 45. Mykenä 45. 49. Argos 45. Epidaurus 106. Korinth 53. Nemea 109. Phigalia 109. Tegea 109. Mantinea 111. Epifura 45. Olympia 109. Messene 111. bei Amyklä auf Megina 80. zu Athen 80. 101. 109. 153. 190. 191. in Attika 53. 109. auf Delos 109. vgl. 279. auf Euböa 53. im Dychomenos 48. Delphi 80. auf Ithaka 47. Ephyra u. andre Skop. Mauern in Speiros 45. Eigenthümlich gebaute Dorische Tempel Cardacchio auf Corfu, Raillon Antiq. of Athen. Suppl. Theatre Ruinen §. 289.

2. In Griechenland gefundene und gesammelte Bildwerke Venetianische Erwerbungen aus dem Peloponnes und von Corfu, besonders von Antonio und Paolo Rani (um 1700.) und Später desselben Hauses gesammelt (§. 261, 2.). Paciaudi Mon. Peloponnesiaca 1761. Manches ist durch Morosini (1687.) von Athen nach Venedig gekommen, wie die beiden Löwen vor dem Arsenal (mit Ranienschrift). §. 434. Elginische Sammlung, von Athen, aber auch von andern Orten zusammengebracht, im Brit. Museum; der Phigalischer Fund (§. 119, 3.) ebenda; die Aeginetischen Statuen (§. 90, 3.) in München. Nachgrabungen auf Keos, Brøndsted Voyages et Recherches dans la Grèce. Livr. I. 1826. Manches durch Clarke in Cambridge (Clarke Greek Marbles, vgl. 357.), im M. Worsleyanum

M. Royal in Paris (durch Choiseul Gouffier und Forbin), besonders die aus der Umgebung des Theaters von Milo erbeutete Vasen, neuerlich die Bruchstücke von Olympia S. 119. und das Messische Basrelief (Reise Morea I. p. 379. Ann. d. Inst. I. p. 131. p. 184.). Nachgrabungen von Deli-Pascha bei Argos, Magazin yel. 1811. II. p. 142. Zahlreiche Sculpturfragmente bei Eufytrea). Reise II. p. 488. Ann. I. p. 133. Gerhard sur les numens figurés existant actuellement en Grèce, Annali dell' I. II. 2. p. 103—150, Statuen, Basreliefe, Terracotten, gestrichene Vasen, Bronzen, Spiegel, Starabäen. Ueber Vasen und Reliefs als das Museum noch in Megina war, Bibliot. Ital. XXI. p. I. (1838.) Basrelief. Ein Bacchischer Sarkophag von Mistra — er. de la Morée. pl. 43. fig. 1. 2. 3.

3. Eine Sammlung Athenischer Kunstreste [ehemals] in Consulatsgebäude; später eine andre von dem Athener Pnyllas (Stanhope's Briefen) angelegt; wahrscheinlich wieder zerstreut. Naturalmuseum in Megina, meist aus Vasen, Bronzearbeiten, Inschriften bestehend, unter Mustorydi. [Nach Athen versetzt, wo das Museum jetzt im Theseion, in der Stoa Hadrians, in den Propyläen u. a. neben der Akropolis vertheilt ist. Athens Antikensammlung in M. als Archäolog. Mittheilungen aus Griechenland nach R. D. Müllers hinterlassenen Papieren, Frankfurt. 1843, nicht wenige sind gestochen italica Epigramme archaiologika apographa tas enas tis Ell. p. 100. ἀρχαιότητες, Ἀθήναι 1837—41. 2 Bde. 4. F. de Saulcy in d'Athènes in der Revue archéol. II. p. 257—77.] Auf dem Museum des Signor Proffalendi.

Für Archäologie der Kunst wichtige Reisebeschreibungen, Cyriacus von Ancona (S. 46.), besonders Spon und Wheler, Mariti, Choiseul Gouffier Voy. pittor. de la Grèce, Dobwell's Ideal and topographical Tour, wozu Pomardi's Viaggio nella Grèce hier und da verglichen werden kann, W. Bell's Itinerary of the Morea (1818. in 4., blos I. Argolis), Itin. of the Morea. 1817. 8. Pennesiaca, a Supplem. to Trav. in the Morea. L. 1846.], of Greece. 1819. 8., Narrative of a Journey in the Morea. 8., die in Walpole's Memoirs und Travels vereinigen Attika, Dobbhouse, Holland, Hughes, Bartholdy, Pouqueville. Reise in the Morea. 3 Bde. L. 1830. Scharnhorst über Megina, Ann. d. Inst. I. p. 201. [Brøndsted's Reise i Grækenland i Morene — 13. 1. 2 Deel. Kjöbenhavn. 1844. 1 Th. Großgriechenland, 2. Th. Böotien, Thessalien, Kleinasien, Megina, Keos, Peloponnes, Vorlesungen unter frischen Eindrücken nicht flüchtig niedergeschrieben. Christoph Wordsworth Residence at Athens and Attica (viele Stellen der Autoren fein erläutert durch die Dertlichkeit) Greece pictorial, descriptive and historical 1839. 2. Th. Neue Aphorist. Dem. gesammelt auf einer Reise nach Griechenland D. 1838. f. Aldenhoven Itinéraire descriptif de

l'Attique et du Peloponnèse avec cartes et plans topogr. Athènes 1841. Col. W. Mure of Caldwell Journal of a tour in Greece and the Ionian Islands in 2 Vol. Edinb. and L. 1842, voll Kenntniß und Einsicht. Ulrichs Reisen in Griechenland 1 Th. Reise über Delphi bis Theben. Bremen 1840. Aus dessen Papieren durch Hengen Viaggi ed investigazioni nella Grecia, Annali XVIII. p. 1 und über Gubda im N. Rhein. Mus. Bd. 5. L. Roß Reisen durch Griechenland 1. Th. Peloponnes B. 1841 und Reisen auf den Griech. Inseln 1. 2. Bd. 1841. 43. Rob. Pashley Travels in Crete in 2 Vol. Cambr. and L. 1837., sehr gelehrt und genau. Hengen über den gegenwärtigen Zustand der Alterthümer in Griechenland Allgem. Zeit. 1843. N. 28 ff. C. Curtius die neueren Nachgrabungen in Griechenland, Preuß. Staatszeit. 1843. 9. Jan.] Die architektonischen Werke Le Roy's (wenig brauchbar), Stuart's (copirt in Le Grand's Mon. de la Grèce P. 1808.), der Dilettanten=Gesellschaft. (Sorgfältige Nachstiche dieser Engl. Werke, nebst Deutschem Text, Darmstadt bei Leske). Expéd. de la Morée. §. 252. La Grèce; vues pittor. et topogr. dess. par O. M. Bar. de Stackelberg. P. 1832.

- 1 254. Die Makedonischen, Thrakischen und Myrischen Länder erscheinen sehr arm an Bautrümmern und Fundorten Griechischer Kunst; nur aus spätrömischer Zeit finden sich
- 2 hier Reste. Dagegen sind die Städte-Ruinen längs der Nordküste des schwarzen Meers sehr wichtige Denkmäler Griechischer Cultur, über die man mit Begierde zusammenhängenderen Mittheilungen entgegensehen muß.

1. Halle (vom Circus?) in Thessalonike §. 192. N. 5. Brou 193. N. 8.; von der Col. istor. daselbst, der Guglia giroglifos u. s. w. sind Zeichnungen im Cabinet d'estampes zu Paris. Constantin des Gr. Marmorsäule auf dem Vorgeb. des Bosporus. Sogenannte Pompejusssäule am schwarzen Meere. Voy. pitt. de Cple et des rives du Bosphore d'après les dessins de Mr. Melling. P. 1807. Cheiseul Voy. T. II. P. IV. Reste in Salona 193. N. 6. (aus von Amphitheatern und Thermen); Jadera (Thor oder Bogen); Pola §. 190. (L. August's, Amphitheater, Bogen der Sergier), Stuart Ant. IV, 1—3. Mason Pictur. Views of the Antiq. of Pola. 1819. f. Dell' amfiteatro di Pola — e di alcuni epigrafi e linee inedite dell' Istria con VII. tav. saggio del Can. P. Stampich, Venezia 1802. 8. Gianrinaldo Carli Antichità di Capodistria im Archeografo triestino Vol. III. Trieste 1831. Cassa Voy. pitt. de l'Istrie et de la Dalmatie. P. 1797 sqq. Ruben Antichità Rom. dell' Istria. 4.

2. Die meisten Verhandlungen (von Köhler, N. Rochette und Stempowski, P. v. Köppen, v. Blaremborg, vgl. C. I. II. p. 80.) betreffen Inschriften und Münzen. Warel Recueil de quelques an-

quités trouvées sur les bords de la Mer-Noire. B. 1803. 4. leijen von Pallas, Clarke u. A.

Sammlungen: Museum zu Odessa, worin schöne Sculpturen von Kertsch (Pantikapdon), Cabinet von Blarenberg u. Stempowsky ebenda; andre zu Nikolaef, Kertsch und Theodosia Notice sur un tombeau decouvert aux environs de Kertsch, l'anc. Panticapée (1830), im Journ. des Sav. 1835. p. 333. [Funde in Kertsch Bull. 1830. p. 255. 1841. p. 109. 1842. p. 164. 1844. p. 82. Annali xii. p. 5—22. Voyage au Caucase — et en Crimée par Fr. Dubois de Montperoux iv. Sect. P. et Neuchatel 1843.]

3. Asien und Africa.

255. Kleinasien war seit alten Zeiten an den west-¹ lichen Küsten, seit der Makedonischen Zeit auch in einzelnen Theilen tief ins Land hinein mit Werken Griechischer Kunst angefüllt, wie Griechenland selbst; und ist auch jetzt an² Trümmern, besonders in manchen Gattungen, fast reicher, wie man die Theater in Griechenland mehr zerstört und zertrümmert findet, als in Kleinasien und Sicilien).

1. Ueber den Reichthum der Kleinasiatischen Küste, besonders an Kunstwerken Jacobs S. 424. Meyer S. 209 ff. Von Kunstwerken Einiges im Zusammenhang Tsch. Phil. viii, auch Aspandos war voll trefflicher Bildwerke, Cic. Verr. ii, Ueber Sicilische Kunstwerke, nach Münzen, Tölsken Kunstbl. i. Viele Tempelanlagen lernt man durch Kaiser Münzen kennen, denen besonders Belley über die Monummente von Pergamon, Tarjos, Cäsarea in Cappadocien handelt, Mém. de l'Ac. des XXXII—XL.

2. Bautrümmer oben erwähnt: zu Sipylos §. 42. Cardis 101. Teos 109. Ephesos 192. Magnesia am Mäander 109. Priene 109. Milet 109. Labranda 192. Halikar- 111. 151. 153. Kyzikos 153. Molasia 192. Telmissos 245. Viele Theater (§. 289.), auch Aquäduce und aus Römischer Zeit. Manche Reste auch zu Neu-Zion, Troas (viele Trümmer in Bogenconstruction), Assos (wo Stadt noch zu erkennen ist, und merkwürdige Metopen-Reliefs im altgriechischen Styl, mit Sphynren, wilden Thieren und Ren- seit 1838 in Paris, M. d. I. III, 34. Annali xiii. p. 1832. II. S. 59. des Anzeigers noch einen sitzenden Amor die Hand auf den Bogen stützt: sie sind in Granit. Te- en Asie Mineure. pl. 112.) und schöne Sarkophagen ge- werden), Smyrna, Herakleia am Lykischen See (Trüm-

mer vieler Gebäude auf interessante Weise zwischen Felsen liegen (Theater in Herakleia, Beda ap. Philon. Orellii p. 149.), Mynda Myus, Knidos (wo sehr bedeutende Ruinen, besonders Dorischer Architektur; durch eine Mission der Dilettanten erforscht), Xanthos, Phaselis, Perge, Klaudiopolis, Kelenderis, und in andern Städten Südküste; im Innern besonders Trümmer von den Städten im Fluthale des Mäander und Laodiseia Katakekaumene; auf Kypros von Kition.

Reisen von P. Lucas, Tournesfort, Pococke, Dallaway, Chandler, Choiseul Gouffier, Kinnair, für die Südküste Beaufort's Kammania, für einige Nordgegenden v. Hammers Unblick auf einer Reise von Epel nach Brussa, Pesth 1818., und für das Ganze B. Beale Journal of a Tour in Asia Minor, with comparative remarks on the anc. and mod. geogr. of that country. L. 1824. mit einer Karte, welche eine vortreffliche Uebersicht der frühern Reisen v. v. Prokesch Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien. III. B. 27. vgl. Wiener Jahrb. LVIII. LIX. Anz. Die Ant. of Ionia sind in neuen Ausgabe mit trefflichen Plänen (von Priene, dem Mäanderthale der Gegend des Didymäon, der Stadt-Samos) und architektonischen Rissen bereichert. Schöne Zeichnungen von Hüseyin befinden sich im Portefeuille. Entdeckungen von Terrier in Kleinasien, Asia (Tschafder), großer Griechischer Tempel, Theater, Basreliefs (L. 1834. p. 238.), Pessinus, Synnada, zwischen Synnada und Phrygische Nekropolis mit Griechischen u. Phryg. Inschriften. Asia, zehn St. vom Halys, auf der Gränze von Galatien, Römische Stadt, voll herrlicher Werke, Thor mit Löwenköpfen. Felsens-Relief der Persischen und der Paphlagonischen Könige. Phrygische Entdeckungen, Archäol. Intell. Bl. 1835. n. 20. Journ. Sav. 1835. p. 365. Reisen der Engländer in Kleinasien und Armenien, Berghaus Annalen 1835. n. 123. S. 245. Prokesch über alte Smyrna, Wiener Jahrb. 1834. iv. S. 55. der Anzeigen, über eine Nekropole ohnfern Thyatira und die ältesten Bergwerke Ida Ann. d. I. vi. p. 192. Phrygische Denkmäler bei Stenae 341. A. 3., zum Theil zuerst gezeichnet, 17 Taf. [Ch. Fellows Journal written during an excursion in Asia minor. L. 1841. An account on discoveries in Lycia during a second excursion. L. 1841. Vgl. Journ. des Sav. 1842. p. 366. 385. Milston Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia, some account on the Antiqu. and Geology. L. 1842. Spratt und Forbes Travels in Lycia, Milyas and the Cilybe. L. 1846. 2 Vol. Col. Rottiers Descr. des mon. de Rhodes 1822.

- 1 256. Syrien und Arabien scheinen von Denkmälern Griechischer Kunst nur Bauwerke des luxuriösen Römischen Styls oder eines gemischten Griechisch-Orientalischen zu besitzen.
- 2 Denkmäler dieser spätern Zeit ziehen sich
- 3 durch Aegypten, das Reich Meroe, die Oasen.

brigen Africa sind die Städte Kyrenais's neuerlich ziemlich genau bekannt geworden, und besonders der Plan Kyrene's liegt deutlich vor Augen; doch ist im Einzelnen dabei sehr wenig aus alter ächthellenischer Zeit zum Vorschein gekommen. Im westlichen Africa sind zahlreiche und ansehnliche Trümmer Römischer Anlagen vorhanden.

1. Vorhandene Denkmäler von Antiocheia §. 149. 192. (Syrinische Mauern; Triumphbogen auf dem Weg nach Haleb, Cassas 1, 45.), Sidon (Felsengrab Cassas 11, 82.), Tyrus (Aquaduct, ebd. 103.), Aquaduct bei Beirut, *Revue archéol.* III. pl. 57. p. 489.] Syrischen Tyrus und Ptolemais (Ionischer T. ebd. 87.), zu Jerusalem 192., Emesa (Kenotaph des C. Cäsar, Cassas 1, 21.), Heliopolis, Palmyra, Gerasa, Gadara (die Städte des Basaltlandes Trachos, worin seit Salomon viel gebaut ist, Ritter *Erdt.* 11. S. 362.) Petra §. 192. Von Seleukeia am Tigris (oder Resaphon) Ruinen eines Palastes aus Römischer Zeit, nach della Vallée. Cassas 1. pittor. de la Syrie, de la Phoenicie, de la Palaestine et de la basse Egypte, P. an VII. (unvollendet). Frühere Reisen von Belon, Maundrell, della Vallée, Pococke. Burckhardt *Travels in Syria and the holy land.* L. 1822. Trav. in Arabia. L. 1829. Cunningham Trav. among the Arabian tribes. L. 1825. D. Fr. Richter *Wassfahrten im Morgenlande.* B. 1822. Graf Bertou dans les plaines du Haouran en Syrie im Bull. 11. 1837. 161—171. Denkmäler von Beirut, Mon. d. I. 11. tv. 51. 1. p. 12.

2. Alexandria §. 149. 193. 224. Antinoe §. 191. Römische Säulne und Mauern bei Tapostiris, zu Babylon bei Cairo, zu Antiochia. Griechisch=Aegyptische Gebäude in Meroe §. 192., auf der Insel des Ammon bei Zeytun (Cailliaud pl. 3. 5. 6.) Römische Gebäude in Unter-Nubien, auf der nördlichen und südlichen Seite von Aegypten (auf dieser sind Grabmonumente mit Ogen auf sehr häufig, Cailliaud pl. 21. vgl. §. 218.). Kosmas In- scriptions beschreibt den Marmor-Thron des Ares bei Abule, mit der Aufschrift eines Aethiopischen Königs (des Zoskales nach Niebuhr), in Römischen Styl, auf einer gewundenen Säule ruhend.

3. Beträchtliche Ueberreste von Ptolemais (ein Amphitheater, Theater); zu Kyrene (ein Amphith., zwei Theater, geringe Trümmer von zwei T., zahllose Gräber an den Straßen, theils im Felsen, theils aufgeführt, mit Frontispicen, zum Theil ausgemahlt); Einiges von Cyrenopolis, Apollonia, und an verschiedenen Orten weiter östlich. 4. *Viaggio da Tripoli alle frontieri occidentali dell' Africa.* 1819. J. W. u. G. W. Beechy *Proceedings of an expedition to explore the N. coast of Africa from Tripoli to the Gulf of Suez.* 1821. and 1822. 1828. 4. *Pachy Relation d'un*

voy. dans la Marmarique, la Cyrenaique et les Oases d'Aude et de Macadeh. 1827. 1828. 4. u. f. Vergl. über Kyrene's u. Gött. G.M. 1829. St. 42.

4. Amphitheater zu Tripolis (j. Zavia), marmorner Triumphbogen des M. Aurel u. L. Verus zu Garapha (j. Tripoli). Castiglioni Mém. géogr. sur la partie orientale de la Barba Milan 1826. Großes Amphitheater 429 × 368 f. Arena 238 × 1 Höhe 96, zu Tyssderad el Deschemm. Sir Harville Tempels M in das Baylit Tunis, Ausland 1835. n. 102. Ruinen von Le Myra von Delaporte, Journ. Asiat. III. S. T. I. n. 4. p. 3 Cisternen von Karthago, treffliches Stützgewölbe, Semilaffos Africa S. 214. [Falbe, Rech. sur l'emplacement de Carthage, f. troune, J. des Sav. 1837. p. 641.] Nachgrabungen von Grent Temple u. Falbe Zischr.. N. 23. 1839. S. 7 f. Aquädukt bei nis, Amphitheater zu Tiedra (el Zemme), Ruinen von Cirta u Constantina (Vestiges d'un anc. tombeau dans le roy. d'Alg auprès de Constantine, dess. par Bellicard), von Lambesa, fctula und sonst. Shaw Trav. of Barbary and the Levant. beustreit De antiq. Rom. per Africam repertis. 1733. 4.

4. Italien.

- 1 257. Italien vereinigt auf die interessanteste Weise in sich die verschiedenartigsten Distrikte für die Kunsttopographie.
- 2 I. Den Distrikt einer durch Colonieen in Italien einheimisch gewordenen Griechischen Kunstwelt. Dazu gehören die Küstenstriche Unteritaliens und Siciliens, auch manche Theile des Innern dieser Länder. Die Herrlichkeit der Kunst in diesen Ländern zeigt sich in den eigenthümlichen Bauwerken; von Bildwerken in Erz und Marmor wird verhältnismäßig weniger, doch manches Ausgezeichnete im reinsten und schönsten Griechischen Style gefunden; dagegen sind die Akropolen der Griechischen und halbgriechischen Städte die Gegend die Hauptfundgruben der verschiedenen Gattungen Griechischer Vasen, an deren mehr oder minder geschmackvoller Form und eleganter Malerei man den Grad ziemlich sicher messen kann, bis zu welchem Griechische Bildung auch bei den Landeseinwohnern Campaniens, Lucaniens und Apuliens eingedrungen war (§. 163, 7.), und dabei auch manchen Ort als hellenisirt und kunstliebend kennen lernt, von dem man es sonst nicht erwartet hätte.
- 3 II. Den Bezirk der ursprünglichen Völker, welche die Griechische Kunst durch eigene

zeit bei sich einheimisch gemacht hatten. Dazu gehört nämlich das Land der Estrusker von Pisa bis Cäre, Felsina und Adria; auch das Volscische Velitrum und latiniſche Präneste ſchließen ſich wegen einzelner Denkmäler oder Claſſen derſelben (Terracotta-Reliefs, Spiegel) an, ſo wie ein Theil Umbriens. Die Fundorte der 7 Gemählde beſchränken ſich auf den ſüdlichſten Theil Etruſch, beſonders den dem Griechiſchen Handel geöffneten ſtrich, und das große Emporion am oberen Meere, (vgl. S. 99. 143. 177.). Der Reichthum dieſer Ge- 8 an einheimiſchen Monumenten hat in zahlreichen Sammlungen im Lande eine bleibende Stätte gefunden.

. Allgem. Hilfsmittel zur Kunsttopographie Italiens: Bern. aucon *Diarium Italicum*. P. 1702. 4. Reisen besonders von Juan Andres, de la Lande u. Volkman, Keyßler, Petit-Nabel, u. Golt-Boare, Fr. v. der Rede (herausgegeben von Böttiger), nßern, Keyßalides, v. d. Hagen, Thiersch und Schorn, R. Fr. er. (*Vandelot de Dairval De l'utilité des voyages.*) Reize- Handbuch für Reisende in Italien. Gese Nachweisungen für de in Italien. Lpz. 1821. Fr. Blume *Iter Italicum* Bd. 1824—1830. giebt beiläufig auch über Museen gründliche Chr. Kopp *Italien*. 1837.

Die Reste von Bauwerken in Großgriechenland: Po-
s. 80. Geringe Trümmer von Elea (Münter's *Velia*. 1818.).
Ruinen eines herakleischen T. u. schöne Terracotta-Fragmente
Metapont, Herzog von Ligny's Metapontum. 1833. Von allen
Bauwerken in Tarent, Thurioi, Kroton (Pav. *Mém. con-*
st. le t. de Junon Lacinienne, *Mém. de la Soc. de Cassel*
ist fast Nichts übrig. Ueber einige Reste von Lokri Luperon,
d. *Inst.* II. p. 3. [*Velia* ders. *Annali* I. p. 381—86.] Ughelli
Sacra IX. giebt Einiges über die Ruinen dieser Städte. Ueber
Städte in Basilicata Lombardi, *Bull. d. Inst.* 1830. p. 17.
Lombardi sulla topogr. e sugli avanzi delle ant. città
Troche, Lucane, Daun e Peucezie dell' odierna Basilicata,
des *Inst.* *archeol.* III. p. 195. Siciliens Tempelruinen:
s. 80. (zwei Säulen des Olympieions standen noch bis auf
Zeit). Agragas u. Selinus 80. 109. Egesta 109. [Gela,
form T. noch eine große Säule, Bizolanti *Mem. istor. dell'*
Isola di Gela, in Palermo 1753. 4. Romano *Antichità Jer-*
usalem (Gimera), Palermo 1838. 8.] Katana, Ruinen eines T.,
Theater, eines Amphith., Circus. Zu Solus, bei Panormos,
Architekturfragmente u. Sculpturen. Herz. v. Serradifalco
die avanzi dell' ant. Solunto. Pal. 1831. vgl. *Bull. d.*

Inst. 1830. p. 229. 1831. p. 171. Theateruinen §. 289. Capialbi sulle mura d'Hipponio, Mem. d. Inst. archeol. II. p. tav. 4. 5. [Grundriß von Selinus von Götting im Hermes XXI 2 und die Hauptstädte der Insel bei Serradifalco.] Kyklop. Vam von Cesari §. 166. II. 3. Katakomben von Syrakus. — Von (dinten (auch Felsengräber) u. Gozzo §. 166. II. 3. [Dnor. Malta illustr. co' Monum. 1817.]

4. Das Taufgefäß in Gaëta (jetzt in Neapel) von Sali Welcker Zeitschr. S. 500. Die herrlichen Schulterblätter einer stung mit Amazonenkämpfen von Locri, in Bröndsted's Besiz [je Britischen Museum; der Fundort ist erdichtet, wie der Verklär Neapel selbst eingestekt. B. D. Bröndsted die Bronzen von Kopenh. 1837. 4.] Der schöne Sarkophag in der Kathedral Agrigent (Pigonati tb. 47. Houel IV. pl. 238. St. Non IV. Gypsabguß im Brit. Museum). Mehrere in Kirchen Siciliens. Berl. Kunstblatt II. S. 73. In Syrakus hat Landolina m treffliche Stild ausgegraben.

5. Jorio's Metodo per invenire e frugare i sepolcri antichi. N. 1824., im Auszuge Kunstbl. 1826. N. 46—53. bemerkt, daß die Nekropolen der Griechischen Städte durchgängig Norden liegen. Vasen-Fundorte in Großgriechenland (s. bei Gerhard's Cenni topogr. Bullett. 1829. p. 161.): In Eanien Nola (schöne Vasen in Firniß und Zeichnung; auch alterliche der hellgelben Art), Cumä (noch zu wenig erforscht), Avellan von blasser Farbe), Capua (matter Firniß; auch alterthüm Nocera (Nolanische), Goli (mehr in Lucanisch = Apulischer vgl. Ann. III. p. 406. IV. p. 295.); in Samnium, besonders de Goti im Beneventanischen (vernachlässigte Zeichnung, rothe Farbe); in Lucanien Pästum (schöne Vasen in der besten Gräber von Pästum, Bull. 1834. p. 50.), Castelluccio, Anzi (nicht wenige Vasen von einem eigenthümlich großartigen Stil, ausgesuchten Mythen, die große Mehrzahl gewöhnlich Bacchisch, sog. Toilettenvasen, 1842 am Ort eine Sammlung Fattibadi 400 Stild) u. Armento im innern Basilicata (Fundorte der geformten und mit mythologischen Scenen reichgeschmückten Pr in Firniß u. Farben schlecht, die Zeichnung manierirt); Büsten, cherne Nistungen, Galateo, Japygia p. 97 ed. Basil. in Apul Bari, Ruvo, Teggia, Canosa (wo neben der Landessprache corruptes Griechisch gesprochen wurde, Horaz S. I, 10, 30. §. 163, Ruvo, Bull. 1834. p. 36. 164. 228. [Giov. Zatta sull' ant. di Ruvo, in Nap. 1844. 4. S. 56 ff. seine großen Nachgraben und Vasensammlung; angehängt Avellinos Rubastinorum numm catal. Gräber von Ruvo Bull. 1836. p. 69. 113. 1837. p. 81. in Brutti Locri (Vasen alterthümlicher Art, andre von ausge Schönheit). In Sicilien besonders Agrigent (alterthümliche

ben Art, aber auch sehr schön und grandios gezeichnete der vollern Technik; Sammlung Panettieri; kleine Schriften von Raff. ; im innern Lande Afrä, s. Palazzuolo, reich an Gräbern, Terracotta's. Le antich. di Acre scoperte, descritte ed dal Bar. G. Judica. Messina 1819. f. Vgl. Gerhard und la Hyperb. Römische Studien S. 155 ff. (Kunstblatt 1825. 26.) ie Vorrede zu Neapels Antiken [auch Bibl. Italiana 1820. S. 222 ff.] Gräber in Palermo, Bull. 1834. p. 209.

Datorelli Antichità Neapolitane. Reisen von Niedeser, Swin- z. H. De St. Non Voy. pittoresque de Naples et de Sicile. r Nachrichten von Neapel u. Sicilien. 1790. Bartels Briefe alabriens u. Sicilien. 1791—93. — Fazellus de rebus Sicu- 58. f. Andr. Pignonati Stato presente degli ant. monumenti ni, a. 1767. Viaggio per tutte le antich. della Sicilia da Ign. Paterno Pr. di Biscari. N. 1781. 4. Houel Voy. es îles de Sicile, de Malthe et de Lipari. P. 1782. 4 Bde. f. Olivieri Vedute degli avanzi dei mon. antichi delle due R. 1795. Pancrazi, d'Orville, Wistins, Gittorf (s. S. 80. Raf. Politi Il viaggiatore di Girgenti e il Cicerone di ovvero guida agli avanzi di Agrigento, Girgenti 1826. dess. Antichità e mon. per servire all' opera intit. il viaggi. 8.)

Ueber Etrurien's Kunstdenkmäler im Ganzen S. 168 bis Volaterrä S. 168. 70. 71. 74. 76. Pyrgos, Cyploische te des Tempels der Eleithyia, J. Meisingen Archäol. In- 1836. R. 11. [Canina Annali d. Inst. XII. p. 34. ant. di Pirgi.] Fajulä 168. 70. Urretium 170. 71. 72. Ve- 168. Inghirami Memorie d. Inst. II. p. 95. Ambrosch Musellä 168. Populonia 168. 76. Cosa 168. Telamon Cortona 168. 70. Perusia 168. 73. 74. 75. Saturnia 168. 69. 70. 73. 74. 75. 77. Bullett. 1835. p. 177. Clusium l. 73. 74. 75. 76. 77. 78. Falerii 168. 70. Tarquinii k. 73. 74. 77. Aria 170. Orchia 170. Bomarzo 169. 70. 170. Tuscania 170. Veji 168. Aldria am Po 170. 77. 173. Alba Longa 168. 70. Velitri 171. Umbrien 176. 168. Spoletium 168.

Vasen=Fundorte in Etrurien: Nekropolis von Volci, Arminia (Viora) bei Ponte della Badia; Nachgrabungen k. auf den Gütern des Prinzen Lucian v. Canino, der Can- Feoli. Dorow=Magnus'sche Sammlung im R. Mus. zu Ueber die Gattungen der Vasen S. 99, 2. 143, 2. Ueber Westphal Topogr. dei cont. di Tarquinii e Vulci, Ann. p. 12. tv. agg. a. b. Lenoir, Ann. IV. p. 254. M. I. e des Pr. Lucian: Muséum Etrusque de L. Bonaparte. Catalogo di scelte antichità (Estratto, Ann. I. p. 188.).

Vases Etrusques de L. Bonaparte. Livr. I. II. (Bullet. I p. 143. 222.). Candelori'sche Vasen: Bull. d. Inst. 1829. p. Die herrliche Sammlung beschr. von Second. Campanari Rom dersch. intorno i vasi fitt. rinvenuti ne' sep. d'Etruria R. 182 Brøndsted A brief descr. of 32 anc. Gr. vases lately found Mr. Campanari L. 1832. C. Fea Storia de' vasi dip. e quattro anni si trovano R. 1832. Nekropolis von Tarquinii. Vasen der alterthümlichen Arten, s. Gerhard, Hyp. Römische S. 134. Cäre, vielversprechender Vasen-Fundort. Bull. 1834. 97. 1836. p. 159. Bomarzo, schöne Vasen u. Bronzen. Et manche alterthümliche Vasen. Bull. 1837. p. 192. [Große nur hier und in der Umgegend vorkommender, sehr vielgeschwarzer Gefäße mit Verzierungen und Figuren in Relief.] S am Po, Vasenfragmente in der Gräberstätte am Tartaro gefunden Formen, Malereien u. Inschriften denen von Volci auffallend ähnlich auch Terracotta's, Mosaiken, Marmorfragmente u. Intaglio's, gemelt im Mus. Bocchi. S. Filiasi, Giorn. dell' Ital. letter. Pat. T. XIV. p. 253. Handschriftliches Werk im Wiener Antiken-Cabinet Steinbüchel Wiener Jahrb. 1830. II. S. 182. u. a. a. D. W im Bullett. 1834. p. 134. (vgl. Hall. N. L. Z. 1834. Jun. Nochette Annali VI. p. 292. Den Maler Guthymides finden die Inschr. dieser Scherben zweimal, wie auch in Volci. Der Handel des Alterthums mit Thongeschirr umfaßte gewiß auch mahlte Gefäße; daher erklärt sich das Vorkommen sehr übereinstimmender Arbeiten in entlegenen Gegenden, wie z. B. die Färbung der notaur auf einer Attischen Vase, bei Burgon in London [jetzt im tischen Museum], gerade so gezeichnet ist, wie auf der berühmten cilsischen des Taleides bei Hopye.

Die ersten im Sabinerland, in Sommarvilla gefundenen, Bull. 1837. p. 65. 70. (Malher Hieron) 207. [Die Vase dem Sonnenauf- u. Untergang Mon. d. Inst. II, 55. Ann p. 266. XIV. p. 210. Eine andre ebendaher ist edirt von L. als il ratto del Palladio, Roma 1845, eine räthselhafte Darstellung in Berlin, Gerhard Neuervorbene Denkm. N. 1789.]

8. Etruskische Museen: Das Guarnacci'sche, hernach Lage des öffentlichen, zu Volterra [in sieben Zimmern an 500 Nischenkasten]; ebenda das der Franceschini, der Cinci. Antik Campo Santo zu Pisa, seit 1810. daselbst aufgestellt (Raffinature del Campo Santo [Römisch, nicht Etruskisch.] Biblioteca p. [das Museum seit 1810, ein Werk des D. Ant. Fabroni] u. Vacci zu Arezzo. Accademia Etrusca u. Mus. Venuti zu C. (M. Cortonese S. 178.); die Bronzen-Sammlung Corazzi ist Holland verkauft. Sammlungen Ansidei, Orbbi u. a. zu Perugia Lanzi's Register, vgl. Blume II. S. 210.), öffentliches Cabinet selbst. [Indic. antiqu. per il gabinetto archeol. di proprietato magistrato di Perugia 1830. 8. von Vermiglioli zum Theil

dem Haus Oddi.] Buccelli zu Montepulciano. Casuccini, Paolozzi zu Chiusi, il Circo daselbst. Etrusco Mus. Chiusino dai suoi possessori pubbl. con brevi espos. del cav. Inghirami P. I. II. Poligrafia Fiesolana 1834. Ruggieri in Viterbo. Kleine Sammlung Cavelli zu Orvieto, u. a. m.

Außer den allgemeinen Reisewerken für Etrurien Lazz. Tozzetti's schätzbare Werk: Relazioni d'alcuni viaggi fatti in Toscana.

258. Aber bei weitem am ausgedehntesten und ergiebigsten ist III. das Reich der den Römern dienstbar gewordenen, zur Verschönerung Römischer Anlagen gebrauchten Griechischen Kunst. Rom ist schon durch die Menge der vorhandenen Bautrümmer, an welche sich zum Theil sehr ergiebige Fundorte der Statuen anknüpfen, die Hauptstadt der antiken Kunstwelt, und ungeachtet es im Alterthum so wenige Künstler hervorgebracht, der wichtigste Fleck Erde für die Archäologen; Roms Topographie bildet einen ansehnlichen Zweig des Studiums. Die noch vorhandenen Monumente und Trümmer drängen sich am meisten um den ältesten und politisch wichtigsten Theil des alten Roms, das Forum Romanum und die Via Sacra; ohne Zweifel auch deswegen, weil die Bevölkerung sich im Mittelalter zeitig aus diesen Gegenden weggezogen und sie der Vergangenheit überlassen hat; während der Campus Martius, in der Kaiserzeit eine Stadt von Prachtbauten, deswegen weil das neue Rom sich hier besonders angesiedelt, wenige und meist nur Denkmäler zeigt, welche den Bedürfnissen und Zwecken der Zeit selbst angepasst werden konnten. Die weitläufigen Gärten, welche den Süden und Osten Roms einnehmen, sind daher reich an Fundgruben, und haben ganze Museen geliefert; die Geschichte ihrer Besitzer ist mit der Museographie anknüpft.

Ueber frühere Ausgrabungen giebt es wenig zusammenfassende Berichte, wie Flam. Vacca Notizie antiquarie. a. 1594. Miscell. filolog. T. I.); über den Ertrag neuerer Nachforschungen unterrichtete früher Guattani (§. 38. U. 2.), dann durch zahlreiche Schriften Fea (Prodromo di nuove osservaz. e scoperte nelle ant. di R. 1816.), nebst den Artikeln von Gerhard im J. 1823—26. (jetzt Hyperb. Röm. Studien S. 87 ff.) „Römische Ausgrabungen“. Memorie Romane di Antichità e di belle arti von 1824. an, 1827. T. 4. Entdeckungen von 1823 an, Atti dell'Accademia Rom. di Archeol. II. p. 639. Istituto di corr.

arch. von 1829., besonders die rivista generale del Bullet. Chronologische Uebersicht der Nachgrabungen auf dem Forum seit 180 von Bunsen, Bullet. d. Inst. 1829. p. 32., dann Annali vi. p. 1 vii. p. 53. Bull. 1834. p. 225. 1835. p. 33. 65.

3. Die Fragmente des antiken Plans, aus dem L. des Aeneas und Remus, sind von Vellori (Thes. Ant. Rom. iv.), Amaduzzi Piranesi (Antich. Rom. i.) herausgegeben. Topographen: Fil. Biondo 1449., bedeutender Andr. Fulvio 1527., Barthol. Marli Topographia Romae. R. 1544 und 1588. Panvini 1558. Vissari §. 37. u. 3. Nicht wesentlich fördern die Forschung Des Roma vetus et recens. 1638. u. Nardini Roma antica. 16 (Thes. Ant. Rom. iv.), vierte Ausg. 1818. von Ribby. Fr. Ferroni Vestigi e Rarità di R. ant. R. 1744. (bei Fea T. i.). J. J. Herberich's Beschreibung der Stadt Rom. Guattani R. antica. 1793., 1805. Benuti Descr. topogr. delle antichità di R. 2. ed. R. 180 neu herausg. von Stef. Piali. R. 1824. Fea N. descrizione R. antica e moderna. R. 1821. 3 Bde. 8. Descr. sulle Rovine di R. (Storia dell' Arti T. iii.). Edw. Burton Description the Antiqu. and other Curiosities of R. L. 1821. (Deutsch: Siedler. 1823.). C. Sachsse Gesch. und Beschreibung der alten R. 2. Bde., 1824. und (nach dem Tode des Verf.) 1828. Beschreibung der Stadt R. von C. Platner, C. Bunsen, C. Gerhard u. Ad. Stieler i. (allgem. Theil) 1830. ii, (Vatican) i. 1832. [2. 1833. 1. 2. 3. 1837. 38. 42. Auszug daraus von Platner und Lisch. 2. Canina Indicaz. topografica di Roma ant. 3. ed. 18 mit einem großen Plan. Descr. Espos. stor. e topogr. del f. Rom. e sue adiacenze ed. 2. R. 1845., mit 14 Taf. Descr. cliivo, sulla posizione e sull' archit. del tempio di Giove Capitolino in den Mem. d. Ac. Rom. di Archeol. T. vi. Steph. Piazzi de alcuni monum. di Roma Dissertazioni R. 2 T. 1833. 34. W. Gell Topogr. of Rome. Plan von Nolli 1748.; ein Auszug Monaldini 1818., ein vollständigerer bei Bunsen. Vassie's Itinera von Ribby erneuert. — Die wichtigsten Kupferwerke sind §. 37. u. und zu §. 190. angeführt. Piranesi's Hauptwerke sind Della magnific. ed architett. de' Rom. R. 1761. u. Antichità Rom. R. i. — 56. 4 Bde. f. Veduten von Piranesi, Domen. Pronti, G. G. C. und Cunego, Rosini. Ansichten aller sieben Hügel in Cassas Vence's Grandes Vues.

4. Hier ein Ueberblick der §. 179. 180. 190—95. genau Baureste (mit einigen Zusätzen) nach den Augustischen Regio innerhalb der Aurelianischen Mauern. 1. Porta Capena. Grab der Scipionen. 2. Caelimontana. S. Stefano Rotondo (sog. des Panmus, ein Gebäude aus dem spätern Alterthum). S. Giove in Laterano, Obelisk, Baptisterium des Constantin. 3. Isis et Serapis (der südliche Theil der Esquilien). Coliseo. Thermen des Trajan. Palast des Titus (sette scale). Nero's Haus zum Theil (

Esquiline). Basilica S. Clemente. 4. Via sacra (Nibby del R., della via sacra, dell' anfiteatro Flavio e de luoghi adti. R. 1819., Deutsch von Chr. Müller. Stuttgart 1824.). Bogen (neben dem Fahrwege der Via Sacra. Bullet. d. Inst. p. 56.). Meta Sudans. T. Urbis. T. der Par. T. des An und der Faustina (S. Lorenzo in Miranda). 5. Esquilina. des Tarquinius. Prätorische Castra. Amphitheatrum Castrense. Haus des Severus Alex. T. der Minerva = Medica. Gallienus n. Ausgemahltes Haus (der Lucilla?) S. 210. N. 4. 6. Alta ta (Quirinal und Viminal). Thermen des Diocletian und Constant. Monte = Cavallo. 7. Via lata (in B. vom Quirinal). 8. m Romanum (Ueber die Lage und Ausdehnung des Forum je 1. S. 698. und der Plan von Hirt, Gesch. der Baukunst 13.). Bunsen les forums de Rome Mon. d. I. II, 33. 34. I. VIII. p. 207—281. IX. p. 12—50. [Vers. Herstellung des Forums u. der Prachtforen Cäsars u. der Kaiser, Besch. Roms 2. S. 1—188.] T. des Jupiter Tonans, nach Niebuhr des Cäsars, von Bunsen begründet. Sog. T. der Concordia, jetzt Vesna, und Reste des wahren T. der Concordia, welchen wahrscheinlich Septim Sever u. seine Söhne restituerunt. Bogen des Septim. e des Phocas. Sog. T. des Jupiter Stator. Basilica Julia. hard della Bas. Giulia ed alcuni siti del foro Rom. estratt. Effemer. letter. R. 1823. 8. Die Ansicht bestätigt durch eine kst, Bull. 1835. p. 33.] Sog. T. des Castor (drei Säulen Maria Sber.). Carcer Mamertinus (robur Tullianum, Leon. Ricerche. R. 1804. 4.). Capitolium (Joëga Abhandl. S.) und Arx (der südliche Gipfel des Hügels, vgl. Dureau de la in Millin's Ann. encycl. IX. p. 17.). Arco di Siano. Klei-Bogen des Sever. Sog. T. der Vesta (S. Stefano an der Tiz- ein tholus peripteros). Sog. T. der Fortuna Virilis. Münz- der großen Cloaca. Forum des August (nach Hirt. Niebuhr u. Sachsse nennt dies fälschlich das Forum Nerva's); T. des Mars (Sachsse nimmt nur einen T. des Namens an). Forum des g; T. der Pallas. Forum des Trajan; Colonna; Basilica Ul- 9. Circus Flaminius (der größte Theil des Campus Martius). mepta richtig aufgefaßt (in Verbindung mit der Abstammung so Centurien zugleich) von Peter Ztschr. f. AB. 1839. S. 137. der des Marcellus, neben welchem ehemals (Ant. Zabacco Alcune bili antiqu. di Roma. V. 1584.) ein Dorischer Peripteral = T. Porticus der Octavia. Theater des Pompejus. Thermen des Pa; Pantheon. Bogen des Claudius. Säule u. T. des M. T. Obelisk auf M. Eitorio. Mausoleum des August. Obelisk Pa. del Popolo. 10. Palatium. Palatinische Kaiserpaläste von Rancurelliano, Guattani M. I. 1785. Genn. Ott.). Septi- m. Bogen des Constantinus. 11. Circus maximus. Circus m. Circi max. iconographia. R. 1728. f.). 12. Piscina l. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

publica (Fortsetzung des Aventin). Thermä Antoninianā. 13. tinus. Pyramide des Cestius (Falconieri Thes. Ant. Rom. 1461.). [Viranesi Mon. de' Scipioni 1785 f. m.] 14. Trarina (Janiculum). Außer den vierzehn Regionen: Campus Vnus. Hadrian's Mausoleum. Basilica des h. Petrus. An d Ostiensis: Basilica S. Paolo. An der V. Appia (Fabruzi V pia illustr.): Monument der Cäcilia Metella. Grab der C Semne (Abden in Wolf's und Puttmann's Museum 1. B. 52 viele andre. (Di due sep. Rom. del secolo di Augusto presso la tomba de' Scipioni dal Cav. G. P. Campana. R. fol. Griffi Sepolcro nella vigna Lozano. R. 1840. 4.) Corinnum der Freigelassenen der Livia (Werke von Bianchini, Gori, de Katakomben der Christen. Circus des Caracalla (Vianconi Des. Circi. R. 1789. f.). Quelle der Egertia (Wagner de fonte et Egeriae. 4.). An der V. Nomentana: Basilica der h. Agnes. mäter der Constantia und Helena. An der V. Flaminia: G der Mäsenier S. 210. N. 4. An der V. Aurelia: ausgemahlte monumente der Villa Corsini (bei Bartoli), [der Villa Pamfili, Zeichnungen zur Herausgabe genommen u. Copiren in Farben in chen in den vereinten Sammlungen, P. Secchi Mon. ined. sepulcro di famiglia greca scop. in Roma sulla via Latin 1843 fol. Die Gemähde bei Cav. Campana.]

5. Besonders zu merken: Villa Mattei auf Berg Cälin Giustintiani, jetzt Massimi, östlich vom Cälinus; B. Negroni n. hinter B. Esquilin; B. Barberini hinter B. Quirinal; B. 2 auf M. Pincio, collis hortulorum (hier lagen die großen Eschen Gärten, Gerhard's Abhandlung bei Gerlach's Ausg. des S. B. Medicis; B. Farneje u. Spada auf B. Palatin; B. Corsi schen Janiculum u. Vatican; B. Albani vor der Porta Neme B. Borghese vor der Porta Flaminia u. Pinciana.

259. In der Umgegend Roms, in Latium, su fonder's die Orte, welche von Kaisern zu ländlichem A halt erkoren waren, wie das glänzende Antium, Tibur Lavinium (Alba Longa nicht so, wie man es von Domi Prachtliebe erwarten sollte), ergiebige Quellen für I werke, ohne es ausschließlich zu sein.

Latium. Kircher's Latium f. 1761. Vet. Latii a vestigia. R. 1751., erweitert: Vet. Latii antiquitatum ar collectio. R. 1771., wenig brauchbar: Vonstetten Voy. sur la des dix dern. livres de l'Enéide. P. 1805. Siedler Plan t de la Campagne de R., nebst Text in 8. Weimar 1811. R. Ribby Viaggio antiq. ne' contorni di R. R. 1819. 2 B Stäcker's u. Reinhardt's Almanach aus Rom II. S. 182. Zf. J. G. Meißthal Die Röm. Campagne. B. 1829. 4., nebl

W. Gell *Essai topogr. des environs de R.* (i. Ann. d. II. p. 113.).

Im Einzelnen: *Sabii*, Forum §. 295. [Tempel von *Sabii* *icia*, *Annali* XII. IV. D. p. 23.] Statuen in *V. Borgheie* 1. *Alba Longa* (*Piranesi's Antich. di Alb. e di Cast. Gan-*), *Emisar* §. 168. II. 3. *Grabmal* §. 170. II. 3. *Sonder-* *urnen* (*Lambroini* und *Alf. Visconti* in den *Atti dell' Acc. Rom.* II. p. 257. 317.). *Lanuvium* §. 191. *Präeneste*, *Praeneste antiqua*. R. 1655. *T. der Fortuna*. Il tempio *Fortuna Prenestina* restaur. da *Const. Thon*, descr. da *A. r.* R. 1825. 8. *Tibur*, sog. *T. der Vesta* (*Desgodetz* ch. 5.), *Villa*, della *Tosse*. *Umgebliche Villa Märens*. *Ant. del Re* *antichità Tiburtina*. R. 1611. *Stef. Cabral* u. *Faustio del* *ville e monumenti ant. della città e del territorio di* *i.* R. 1779. *Villa Hadrian's* §. 191. *Sabinisches Landhaus* *Joraz*. *Capmartin de Chaupy* *Découverte de la maison de* *igne d' Horace*. 3 Bde. 8. *Nibby* *Viaggio antiqu. alla villa* *azio*, a *Subiaco* e *Trevi*, *Mem. Rom.* IV. p. 3—81. *Le* *ità di Alba Fucense* negli *Equi*, misurate e descritte dall' *Carlo Promis*. Roma 1836. 8. *Bullett.* 1836. p. 76. (*Weg* *om*, die *Befestigung*, *Steinarten*, *Tempel*, *Tuscanische Basilica*.) *ulum*, *Katakomben*, *Grab der Fam. Furia*. *Bedeutende neue* *sabungen*, durch *Lucian Bonaparte*. *Vgl. Kunstbl.* 1826. II. 3. *Descrizione del antico Tusculo* 1841 f.] *Cora*, *Dori-* *des Hercules*. *G. Antolini Opere* T. I, 1. *Piranesi Anti-* *Coro*. R. 1761. f. *Dſtia*, *Lucatelli Diss.* Corton. VI. 190. II. 2. *ſea* *Relazione di un viaggio ad Ostia*. *ſeune osserv. sopra gli ant. porti d'Ostia*. *Siedler's Alma-* *S.* 284. II. *S.* 231. 244. *Nachgrabungen*, *Bull.* 1834. *R. Archäol. Intell.* VI. 1834. II. 61. *Antium*, unter *Ca-* *a* andern *Cäſaren* aus *Augustus* *Hause* sehr *verschönert*; *Theater* *Reste*. *Grundort* sehr *vorzüglicher Statuen*, ſ. *beionders* *Win-* *B.* VI, 1. *S.* 259. u. *ſea* *ebd.* 2. *S.* 320. *Phil. a Turre* *vet. Antii*. R. 1700. *ſea* *Bull. d. Inst.* 1832. p. 145. *ſium* in der *Nähe*, wo 1794. 23 *Statuen* gefunden wurden. *ſina*, *Ruinen* auf der *Höhe*. — *Kyklopische Mauern* §. 166. *Quattani Mon. Sabini*. V. I. R. 1827. 8.

10. In Unteritalien geben die Gegenden um den 1
ſiſchen Meerbuſen nicht bloß von der frühern Helle-
ſkultur, ſondern auch von der Pracht und dem Luxus
der Kunde. Wie die Römer ſelbſt in Neapolis den
eines freien und behaglichen Helleniſchen Lebens ſuch-
die Reſte deſſelben gern fortbeſtehen ließen: ſo be-
ſich hier auch in den Trümmern und Gräbern beide

- 2 Kunstwelten. Aber die deutlichste Anschauung alter Kultur im ersten Jahrhundert n. Chr. geben die vom Veser verschütteten Städte. Wenn hier auch manche Abweiche aus früheren Hellenischen Umgebungen und noch fortbest der Ostlicher Nationalität abgeleitet werden kann: so wir doch in der Hauptsache Alles dem Geschmack der Hellenischen Hauptstadt analog, und können uns, wenn wir Züge, welche Rom im Großen, aber verwischt, dar nach der Detailanschauung Pompeji's auszeichnen und vollständigen, das Leben jener Zeit sehr genau und lebendig erneuern. — Das nördliche Italien bietet eine zerstreuter Trümmer und Fundorte von Statuen; am nördlichsten vereint sich in Verona.

1. Hesiod's Gemälde von Neapel und seinen Umgebungen. 3 Th. 1808. Mormile Descr. della città di Nap. e dell' antichità di Pozzuolo con le figure degli edificj e con gli epitafj sono. N. 1670. Pozzuoli (Dikäarchia, Puteoli) reich an thümern. Franc. Villamena Ager Puteolanus s. prospectus dem insigniores. R. 1620. 4. P. Ant. Paoli Avanzi delle antichità esist. in Pozzuoli, Cuma e Bajae. N. 1768. f. Le anti Pozz., Bajae e Cuma inc. in rami da F. Morghen. N. 1770. Jorio Guida di Pozzuoli. Serapeum, ein Monopteros mit quellen und vielen Cellen für Incubation, wahrscheinlich dem Hellenischen nachgebildet (auch in Memphis war das Serapeum zugleich anstalt, Reuvens Lettres à Mr. Letr. III. p. 83., wie zu Antarkart in Südfrankreich), nach Andr. de Jorio's Schrift über der raptistempel. Kunstbl. 1824. N. 19. Aelterer Plan von Gräbern. Amphitheater, Aquädukt, Piscina, Gräber. Sog. T. di mus u. Diana (wahrscheinlich Badesäle), piscina admirabili Andres in Bajä. [In der wenig bekannten Gräberstraße von Bajä wurden in den letzten Jahren manche mit schönen Wandgemälden durch Bau und Einrichtung merkwürdige aufgedeckt.] 2 zu Misenum. Circus oder Amphitheater von Cumä. Gräben angeblichen Skelets (§. 432.). Ueber die Sibylengrotte von besonders Jorio Viaggio di Enea all' Inferno. [Die alte Meinung setzt sie, wie es scheint, falsch; sie ist dicht bei der Mündung des ältesten Cumä, geräumig, mit einer hohen Treppe auf der in der Seitenwand hinauf, die zu einem schmalen Sitz an der Spitze einer Felsenspitze in der Nähe stand vermuthlich der Apostoli Stollen im Posilippo §. 190. N. 1. II. Rob. Paolini Monumenti di antich. e di belle arti ch'esist. in Miseno, in Bajä, in Cuma, in Capua ant., in Ercolano, in Pompei in Pesto. N. 1812. 4. Capua, Amphitheater. [Rucca Cap

tere o sia descr. di tutti i mon. di C. ant. e particul. del suo anfit. Nap. 1828.]

Ueber die Entdeckungen auf Capri Sadrava Ragguagli di varj scavi e scoperte di antich. fatte nell' isola di Capri. N. 1793. 8. [1794. 4.] Gori's Symbolae litter. Decad. Rom. V. III. p. 1. (Flor. 1748. Vol. 1.) Ruinen eines T. (?) auf Pandataria.

2. Die ersten Entdeckungen, welche auf die verschütteten Städte hinwiesen, waren: die Auffindung der berühmten Frauenstatuen (§. 199. N. 7.) auf dem Gute des Pr. Elbeuf Emanuel (von Solingen) im Raum des Theaters von Herculannum, g. 1711.; die Auffindung des sog. Hauses des Arrius Diomedes an der Gräberstraße von Pompeji bei Grabung eines Brunnens 1721.; dann die folgenschweren Entdeckungen in Herculannum bei dem Erbau eines Lustschlosses Carl III. 1736. Das tief verschüttete Herculannum, dessen Markt unter Refina liegt, kann nur, wie ein Bergwerk, durch Schächte gemacht; das leichtbedeckte Pompeji dagegen ganz offen gelegt werden. Doch ist es eben deswegen, besonders nach der ersten Bedeckung mit Asche, von den frühern Einwohnern selbst durch Nachgrabung der kostbaren Gegenstände meist beraubt worden. In der Französischen Zeit ist der fast eingeschlafene Eifer neu belebt, und das Forum auszugraben angefangen worden. Die neuern Nachgrabungen begannen, nachdem das Forum offen gelegt, von dem Bogen beim Jupiters-T. an aus, und verfolgen die von da nach N. gehende Straße (T. der Throna, Thermen, Fulkonia, Haus des tragischen Dichters, Haus des Hann.).

Andere Werke §. 190. N. 4. 210. N. 3. Außer diesen über Herculannum: Venuti Descr. delle prime scoperte dell' ant. città di Ercolano. 1748. Berichterstattende Werke von Cochin u. Bellicard, Sarron, Ant. Fr. Gori, Winckelmann, Cramer. (Rosini) Dissert. Isagog. ad Hercul. Volum. explanationem. Bayardi Prolegomena delle antich. d'Erc. N. 1752. Le antich. di Ercolano. 1757—92. I-IV. VII. Pitture, V. VI. Bronzi, VIII. Lucerne etc. (Uebersetzung von Murr mit Umrissen von Kilian). Antiquités d'Ercolannum, grav. par Th. Piroli et publ. par F. et P. Piranesi. 1804—6. 6 Bde. 4. Ueber Pompeji: ein interessantes Werk von Weber, 1757., Ann. d. Inst. II. p. 42. M. I. 16. Ueber das gleichsam wieder auflebende Pompeji. Leipz. 1779. 8. Prospetto dei scavi di Pompei. 8. Millin Descr. des débris, qui ont été découverts à Pomp. l'a. 1812. Romanelli Ueber die da Pomp. a Pesto. N. 1817. 2 Bde. 8. Chronique de la ville de Pompei. ad rem medicam facient. Lips. 1823. Cochrane Ueber Pompei. L. 1818. Prachtwerk von Goldieutt. L. 1825. Bonucci Ueber Pompei. N. 1828. Die neueren Nachrichten in Niccolini's Ueber Pompei, bei Jorio sugli scavi di Ercolano. N. 1827., und in den Nachrichten in Schorn's Kunstblatt 1825. N. 36. 1827. N. 26. Ueber die täglichen ragguagli de' lavori della r. Accad. Ercol. von

Nessino seit 1833.] *Jorio Plan de Pomp. et Remarques* édif. N. 1828. Große Karte von Vident. Guarini über ein numente Pompeji's. Verzeichniß der Schriften über Herc. u. im M. Borbon. I. p. 1. [Nachgrabungen Bull. 1834. p. 14 1835—38. von G. W. Schulz *Annali d. Inst.* x. p. 148., f. im Bull. 1841. 42. N. Rochette *Lettre à Mr. Salvandy P*

Beneventum, Triumphbogen §. 191. N. 1. *Vite Antiqu. Beneventanarum.* R. 1754. T. I. (Römische Alterth

3. In Umbrien: *Dericulum*, sehr bedeutende Brücke, Theater, Amphitheater, mehrere Tempel. Nachgrabungen Guattani M. I. 1784. p. 1 ff. Narnia, schöne Brücke aus Zeit. *Afissium*, alter T., Maria della Minerva, Korinthischer Einrichtung. G. Antolini *Opere* T. 1, 2. Guattari p. xx. Göthe Werke xxvii. S. 186. Theater, Amphith. tempel. Angebllicher T. des Clitumnus. Schor's Reise S. 4. Benuti *Osserv. sopra il fiume Clitumno etc.* R. 1753. rento, im Gebiet von Viterbo, Thor von der Art der *oxanali d. Inst.* ix, 2. p. 62. Tuder, sog. Mars-T. Schor's Reise S. 4. Agretti u. Andern, *Giorn. Arcad.* 1819. III. p. 3. Fels von Pontano *Disc. sopra l'antichità della città di Foligno.* Pe 4. Fanum, Triumphbogen des August, und ein zweiter Istantin. *Ariminum* §. 190. N. 1. x. Schöne Brücke. *Imenza Antichità di Rimini.* V. 1740. f. In Etrurien Bedeutendes aus Römischer Zeit. Amphitheater zu Arretin Guazzesi in den *Diss. dell' Acc. di Cort.* T. II. p. 93.) andern Orten. In Picenum: Ancona §. 191. N. 1. *Diss. Anconitane.* Bol. 1818. 4. Amphitheater von F. *Giorn. Arcad.* LV. p. 160. Theater von Gallere in de *Fermo Bull.* 1836. p. 131.

In Ober-Italien: Ravenna, §. 194. N. 5. Pat Ruinen eines Korinthischen T. (Ant. Noale *Dell' antichin scoperto in Pad. negli anni 1812 e 1819.* Pad. 1827. rona, das ungeheure Amphitheater. Maffei degli *Amfiteatri* gedeg *Les édif. ch.* 22. Ueber neue *escavamenti* Ginzari R degli *escavamenti etc.* V. 1818. 8. Arcus Gavii et Gavii andre Römische Gebäude. §. 193. N. 7. Ausgrabung Bul p. 173., in der Nachbarschaft ein T. der Minerva u. f. p. 137. [Modena u. Umgegend Bull. 1846. p. 23. 1842. 1843. p. 151. 1844. p. 178.] Vixia. Ottavio Rossi *monie Bresciane.* Br. 1693. 4. Neue Entdeckung eines großer Bronzefiguren. Dr. Labus, *Antologia* 1824. n. 43. *intorno vari ant. mon. scop. in Brescia, Reluz. del Vantini, Brescia* 1823. 4. Fort. Benigni *Lettera sui sc nel circadario dell' antica Treja, Macerata* 1812. 4. Im Rathhaus zu Macerata zwei Reihen von Statuen, tog

Goligno, Aesculap genannt, und in den meisten Städten irgend etwas aus dem Alterthum. Vari mon. dell' Italia (Mailand, Brescia, Verona, Vicenza), Annali xi. p. 181.] Monti Escav. Bresciane. Velleja, Forum. Antolini Le rovine di Velleja misurate e disegnate. Mil. 1819. f. Amalthea i. S. 331. Die Denkmäler sind meist nach Parma gebracht. [Ausgrabungen Bull. 1842. p. 175. 1843. p. 161.] Mediolanum. B. Gratidius De praeclaris Mediolani aedificiis quae Aenobarbi cladem (1162.) antecesserunt. Med. 1735. 4. Ueber die 16 Säulen bei S. Lorenz Schrift von Gaillet 1812. Amati Les antiqu. de la ville de Milan. Mil. 1821. Baccante Mem. intorno le sedici ant. col. Mil. 1831 fol. [Von dem Badesaal, Archäolog. Zeit. 1846. S. 389.] Nosta S. 190. I. II. Susa ebd. Millin's Voy. en Savoie, en Piemont, a Gènes et à Gènes. P. 1816. Desselben Voy. dans le Milanois, Pavia, Parme etc. P. 1817. Aquileja. Bertoli de' signori Bribir Le antich. d'Aquileja profane e sagre. Ven. 1739. f. Die drei letzten Bände mit den Zeichnungen liegen ungedruckt in Besitz bei einem Privatmann; es ist darunter das vollständige Silberzeug der Familie der Eusebier in Constantins Zeit.] Forum Iulii. Museum aus einheimischen Sachen. [Ausgrabungen Bullett. 1835. 213. Antiquities of Pola, Amphitheater, T. der Roma u. des Ausland, Wegen der Sergii in den Antiqu. of Athens Vol. iv. Pavonovich dello anfiteatro di Pola. Venez. 1822. 8. Mason Pictures and views of the antiquities of Pola 1819. f.]

261. Die muscographischen Nachrichten, welche 1
auf die topographischen folgen lassen, beginnen billig mit
Rom. Rom hat, bei dem ungeheuren Reichthum seines
Lebens, besonders durch die weise Verfügung, nach der keine
Werke des Alterthums ohne Erlaubniß der Regierung
aus Rom fortgebracht werden dürfen, öffentliche Museen er-
halten, mit denen [so reich auch an vortrefflichen und aus-
gezeichneten Werken aus Rom München und das Britische
Museum sind], noch lange keine andern an Fülle vorzüglicher
wohl erhaltener Gegenstände werden wetteifern können,
wiewohl Fülle, gegen die alle Bekanntmachung unvollständig
bleibt, und oft grade das Interessanteste zu übergehen in
das Gerath. Die schöne Zeit der Privatsammlungen da-
her ist vorüber, die ausgezeichnetsten sind eine Zierde theils
für die Kaiser, theils fremder Residenzen geworden. Im nörd- 2
lichen Italien ist Florenz durch die Villa Medicis und
Venedig besonders aus Griechenland, aber auch
aus der Umgegend und aus Rom reich geworden; allen an-

den Sammlungen hat es an solchen Quellen gefehlt. *pel* aber hat [zu den Farnesischen Sammlungen] übersichtliche einheimische Schätze, welche sich ganz von selbst concentriren, und dieser Residenz neben Rom eine einzigartige Wichtigkeit und ein Interesse, das keine andre Sammlung ersetzen kann, zusichern.

1. Man hat von 60,000, ja Lanzi von 170,000 Statuen Antiken in Rom gesprochen. *Oberlin* p. 127. *Jacobs* a. D. 6. — Die allgemeinen Werke über Antiken in Rom von *Cavaleri* f. §. 37. Minder bedeutend: *Borioni Collectanea Antiq. Rom. Explorations* von *Rob. Venuti*. 1735., meist Bronzen. *Antiq. Monumenta Rom. collecta et illustr.* a *Conyers Middleton*. L. — *Ramdohr* Ueber Malerei u. Bildhauerarbeit in Rom. 3 Theile. 8. *Lumissens Remarks on the Antiq. of Rome*. 17 Gerhard, *Roms antike Bildwerke*, in der Beschreibung Roms 277—355.

Statuen in Rom auf öffentlichen Plätzen: vor dem *Capit. Aurel*, die beiden *Vasatildiven*, die *Dioskuren* (nicht vorzüglich Rosseskändiger auf *M. Cavallo*; *Marforio* und *Pasquino* (eingott und *Nias* mit *Patroklos*. *Notizie di due famose statue fume e di Patroclo*. R. 1789.). [*Bonada Anthol. Diss.* 1, *mulacrorum in urbe antiquitas*.]

Sammlungen.

1. Öffentliche.

a. Auf dem Capitol:

Museum Capitolinum; begründet von *Clemens XII.*, v. von *Benedict XIV.* und andern Päbsten. Hauptwerk §. 38. an *Hermen* von *Philosophen* u. dgl. — *M. Kircherianum* im *gium Romanum*, herausgegeben von *Donnani*. R. 1709. f. *M. Aerea illustr. notis Contucci*. R. 1763—65. 2 Bde. f. — der *Conservatoren*. [*Platner* in der *Beschr. Roms* III, 1. 6. das *Capit.* M. 6. 137—258. *Ferd. Mori Sculpture del M tol.* 2 T. R. 1806. 7. 4.]

b. Auf dem Vatican:

M. Pio-Clementinum; eröffnet von *Clemens XIV.* durch *tesoriero Braschi*, der es als *Pius VI.* sehr vergrößerte. *Pa* §. 38. Vgl. *Joëga's* Bemerkungen in *Welcker's Zeitschr.* I. 6. 373 ff. *M. Chiaramonti* von *Pius VII.* hinzugefügt. §. 38. fernere Erweiterung bildet der *Nuovo braccio*, vgl. *Kunstbl.* N. 32. (Eine der neuesten Erwerbungen ist die Sammlung *dogin* von *Chablais*, mit *Dacchischen* Bildwerken von *Tor M* an der *Via Appia*, *Gerh.*, *Hyperb. Röm. Studien* S. 101

Bianchi I. mon. Amaranziani 1843. f. 50 tav. 142 S. — Zuwachs, f. Gerhard im Kunstbl. 1825. S. 127 f.] Auch die Magazine des Vatican enthalten Bedeutendes, [was jetzt größtentheils in das neue Lateranische Museum gebracht ist. Dieß Museum herauszugeben war dem Pater Serchi übertragen.] *Rea Nuova descr. de' mon. ant. ed oggetti d' arte nel Vaticano e nel Campidoglio.* R. 1819. 12. [Gerhard u. Platner das Vatic. M. in der Besch. Roms II, 2. S. 1—283. *Musei Etrusci quod Gregor. XVI. in Aed. Vat. constituit mon.* P. 1. 2. R. 1842 f. m. vgl. G. Brunn im Kunstbl. 1844. S. 75 ff. Darin die Sammlung des Generals Galeassi, eine der besten Sammlungen von Goldschmuck, Bronzen, Thonfiguren, besonders die gemalten Vasen. Im Casino des Gartens ist die d' Agninsche Sammlung von Terracotten und eine Menge Römischer Sculpturen.]

II. Privatsammlungen (vgl. Vasi und das Register zu Winkelm. Werken Bd. VII.). [Das Museum des Coll. Rom. besonders reich in kleinen Bronzen, in *aes grave*.]

Albani, Palast und Villa (§. 258. A. 5.), welche der Card. der Albani mit Kunstschätzen gefüllt, und Winkelmann (M. I.) und Vega (Bassir.) besonders benutzt haben. Ein Catalog ist vorhanden. Listen von Naffei; Marini's *Inscr. Villae Alban.* Jetzt ist viel davon in Paris und München, Manches noch vorhanden. [Nicht immer eins der reichsten Museen der Welt und das schönste von allen. *Indicazione antiquaria per la V. Albani ed. 2. in Roma 1803*, von J. Besch. Roms III, 2. S. 455—565.]

Borghese, Palast und Villa. Die Schätze der Villa sind von Napoleon durch Kauf erworben, und darum in Paris verblieben: doch finden sich auch dort wieder neue. *Sculture del palazzo della villa Borghese detta Pinciana.* R. 1796. 2 Bde. 8. *Mon. Gabini della Pinciana descr. da Visconti.* R. 1797. in 8. Visconti's *Illustrazioni di Mon. scelti Borghesiani*, herausg. von Cher. de Rossi u. Alf. Biale. 1821. 2 Bde. gr. f. [Besch. Roms III, 3. S. 230 f. (Canina) *Indicaz. delle opere ant. di scolt. esist. nella V. Borghese.* R. 1840. Besch. Roms III, 3. 1842. S. 230—57., die vereinigte und vermehrte Sammlung. H. Ribby *Mon. scelti d. V. Borghese.* R. 1832. 8 maj.]

Barberini, Palast. Viel ist nach England, das Meiste nach Paris gekommen. *Tetii Aedes Barberinae.* R. 1647. f. *Ansicht im Palaste Sciarra* [in Magazinen.] Gerhard *Prodromus* S. xv. Einiges ist noch vorhanden.

Mattei, Palast und Villa. *Mon. Mattheiani ill. a Rud. Mattei.* I. Cph. Amadutio. R. 1776—79. 3 Bde f. Das Meiste davon im Vatican. [Mehrere Statuen, Büsten und Basreliefe, auch die zwei Friesen aus Palast S. Croce und zweien aus Villa Della Valle, marmornen Stühlen u. s. w. an den Cardinal gekommen, wurden in Paris im Juni 1816 versteigert.]

Giustiniani, Pallast, die Antiken sind meist zerstört. *Galleria Giustiniana*. R. 1631. 2 Bde f. [Die erste Sammlung, an der ein Theil öffentlich versteigert wurde.]

Farnese, Pallast; Villa auf dem Palatin; Farnesina in Trastevere. Alle Antiken jetzt im Neapel. [Eine gute Anzahl, wovon bedeutende, ist im Pallast zurückgeblieben.]

Ludovisi, die vorzüglichsten Bildwerke dieser Villa scheinen noch vorhanden zu sein. [Noch alle. *Beschr. Roms* III, 2. S. 577—! *Capranesi Descr. des sculpt. anc. de la V. Ludovisi*, Rome 1801. Sämmtliche Monum. sind von Niepenhausen für C. Braun trefflich gezeichnet.]

Medicis, Villa. Das Vorzüglichste ist um 1770. nach Florenz geführt worden.

[*Colonna*, *Beschr. Roms* III, 3. S. 170 ff.]

Negrone, Villa; die Antiken aufgekauft von dem berühmten Kunsthändler Jenkins; das Beste im Vatican.

Aldobrandini, Villa, s. Miollis. [*Indice d. sculture della galleria* — Miollis 1814. 4.] Werk von A. Visconti.

[*Corsini*, *Beschr. Roms* III, 3. S. 604 ff. *Rospiaglio*

Pansili, Villa; Statuen und Büsten. Villa Pamphilia eque palatium. R. f. Manches [sehr viel] ist noch vorhanden. A. im Casino Pansili.

[Torlonia. P. Vitali *Marmi scolpiti esistenti nel pal. Gio. Torlonia Duca di Bracciano*. 3T. Rom. 8. *Beschr. Roms* III, 3. S. 155 f.]

Villa Altieri, Casali, Strozzi, [Massimo] und viele and. Pallast Braschi, Rondanini, Ruspoli (Viel aus diesen in München Sammlungen von Thorwaldsen, Restner, Dollard u. A. Major von Besenval u. A. [Die Sammlung Rondanini wurde unter Erben vertheilt, aus Braschi alles Gute verkauft, zum Theil in das Lateranische Museum, einige gute Werke im Pallast Massimo alle Colonne, Chigi, Spada, die acht Vadr. in C. Braun's Zwölf Bde R. 1845 f. Die neueste bedeutende Sammlung ist die des G. Campana, an Goldsachen und Terracotten die reichste von allen, reich auch an ausgeführten Vasen, Bronzen u. s. w. Marmor im Gartenhaus in der Nähe des Laterans.]

In der Umgegend Roms: Villa Mondragone in Frascati (enthält wahrscheinlich nicht mehr Viel). Pallast Colonna bei Pistrina [nichts mehr]. Des Cardinals Borgia Museum zu Velletri (Heeren in der *Amalthea* I. S. 311. St. Vorjón *Lettre*. R. 1717 [Vita synopsis Stephani Borgiae cura P. Paol. a St. Bartolomaeo. Rom. 1805. 4. c. 5. 7.] Borgiana (auf einzelnen Kupf. blättern auf der Gött. [und Bonner] Bibliothek) ist größtentheils in Neapel übergegangen. [Ein Museum Ostiense hat der Card. Pacca aus den neueren Nachgrabungen in Rom gebildet.]

2. Florenz, Großherzogliche Gallerie, reich an Statuen (aus Villa Medici), Vasen, Bronzen, Struskischen Alterthümern. *Seri* §. 37. [Ranzi im Giorn. de' letter. Pisa 1782. T. 47. p. 1—112, auch besonders als r. gall. di Fir.] Reale Galleria di Fir. acisa a contorni sotto la dir. del S. Pietro Benvenuti, ed illustr. dai SS. Zannoni, Montalvi, Bargigli e Ciampi. F. 1812. I. Vgl. G. Meyer, *Amalthæa* I. S. 271. II. S. 191. III. S. 100. *Pallast Pitti*, Tableaux, statues etc. de la Gal. de Flor. du Palais Pitti dessinés par Wicar (mit Erläuterungen von *Wag.*). P. 1789 f. Garten Boboli. *Pallast Riccardi*. [Einiges in den *Pallästen Corsini, Rinuccini, Nicolini*, in den Häusern *Guicciardini, Orlandini*.]

[Lucca, Osservazioni sopra alcuni ant. mon. di b. arte nello stato Lucchese. Lucca 1815. 8. Pisa, P. Rufino Racc. di sarafagi, urne e altri mondi scoltura del campo s. di Pisa, Pisa 1824. 4. Ein Verzeichniß auch in (Giov. Rosini) *Descr. delle pitture del campo s. Pisa* 1810. 4. 1837. 8. Fermo, *Mus. de Musini*, i. Giorn. scientif. di Perugia 1840 III, 175. 1842 IV, 347; *Ascoli*, durch *Migr. Odoardi* seit Ende des 18. Jahrhunderts.]

Pesaro, Marmora Pisauensis illustr. ab Ant. Oliverio. Pis. 1738. *Lucernae fictiles M. Passerii cum prolegg. et notis*. M. 1739—51. 3 Bde f. [In Onejmo Antiken im Stadthaus.]

Ravenna, Museo Lapidario im Erzbischöflichen Pallast, liegen auf der öffentl. Bibliothek. Vieles ist in Kirchen zerstreut. *Ital. Intell.* 1833. S. 101.]

Bologna, Antiquarium auf der Bibliothek (Malvasia Marmora *nea*), vermehrt durch das hant gemischte Museo Coespiano (De *one* di Lorenzo Legati. Bol. 1677.) u. neuere Auffindungen. ist im Pallast Zambecari. *Thierich* S. 366. [(Schiaffi) *Guida alla delle antich. d. reg. Univ. di Bol.* 1814.]

Ferrara, Studio publico, einige Alterthümer. Reste des M. *ne*, bei dessen Sammlung *Pirro Vigorio* thätig war. [C. *Panza* la statua ed altri mon. ant. scavati a Macaretolo tra *Ferre* e Bologna. Bologna 1839. 8.]

Schloß Catajo, Sammlung des *March. Obizzi*. *Thierich* *Reise* 12—11. *Descr. del Catajo fatto de Betussi*. Ferr. 1669. 4. *Cavedoni* *Indic. dei principali mon. ant. del. r. Museo* *ne* del Catajo, Modena 1842. 8. C. *Malmusi* *Mus. lapide* *Modenese*. Mod. 1830. 4.] *Quirini'sche* Sammlung in *Villa* *schiero* bei Padua. *Alticchiero* per Mad. I. W. C. D. R. (o *gg*). Pad. 1787. 4. *Kunstbl.* 1829. N. 61. f.

Venedig, öffentliche Sammlung im Vorjaal der *Marcusbiblio* *th.* §. 37. Bull. 1835. p. 159. *Mus. Rani* (dessen *Bronzen* *Montales-Gorgier* gekauft hat), oben §. 253. II. 2. *Mon. Gr.* *M. lac. Nanii* ill. a *Clem. Biagio*. R. 1785. 4. *Deff. Mon.*

Gr. et Lat. ex M. Nanii. R. 1787. 4. Collezione di tutte antichità — nel M. Naniano. V. 1815 f. Mus. Grimani, von Cardinal Domen. Grimani 1497. begründet, viel in Adria Gefunden enthalten, jetzt größtentheils in das öffentliche Museum übergegangen (Millin's Orestéide). [Die Reliefe mit Iphigenia jetzt in Weimar.] Auch die Sammlung Contarini ist öffentlich geworden. Ueber die Sammlungen [Nani] im Haus Tiepolo (dessen Münzen das Wiener Antiken-Cabinet übergegangen), Giustiniani alla Zeccher bei Weber s. Thiersch Reisen in Italien I. S. 220 ff. Ueber Venedig's Sammlungen überhaupt, besonders die Grimani'sche u. Weber'sche, Rink, Kunstbl. 1829. N. 41—44. 60 f. [Collez. di tutte antich. del Mus. Naniano 1815. fol. 46 Taf. nur in 50 Exempl. Ant. statue che in Ven. si trovano, Ven. 1740. 8.] Früher glänzten Trevisani, Morosini und andre Häuser. Fiorillo Gesch. der Malerei in Ital. II. S. 52 ff. Neue Sammlungen aus den Trümmern der alten Bulle. d. Inst. 1832. p. 205. Ueberall begegnet den Suchenden in Venedig Griechisches. Die vier Erzrosse von St. Marcus sollen im J. 1204. aus dem Hippodrom von Epel weggebracht worden sein. Ueber diese Mustoridi sui quattro cavalli della basilica di S. Marco in Ven. 1816. 8.; Abhandlungen von Cicognara, Dandolo und A. W. Schlegel; Petersen Einl. 146. 325.

Verona, öffentliche Sammlung von Sc. Maffei veranstaltet, in welcher allerlei Alterthümer, Griechische von Venedig her, auch Straßenschilder, zusammenstehn. Maffei M. Veronese s. antiq. inscript. et anagl. collectio. Ver. 1749. Sammlung des March. Muselli. Antiquit. reliquiae a March. Zac. Musellio collectae. Ver. 1756. Museum Devilaqua, Brustbilder u. Reliefs (zum Theil in Münzen). [Cavaceppi Racc. T. II. prefaz.] Ehemaliges Museum des Grafen Moscardo, aus Allem gemischt (Note ovvero memorie del M. de Ver. 1672.). Sc. Maffei Verona illustrata. Ver. 1731. Graf Di Manara Gli mon. Graeci e Rom. — de' Conti Giusti, Verona 1835. 4. Bull. 1835. p. 206.

Mantua, Bottani M. della R. Accad. di Mantova. Mant. 1790. 8. Das Museum von Mantua, welches 1631 verwüstet, 1771 hergestellt worden ist, enthält viel Marmorwerke, Statuen, Büsten, Reliefs. D. G. Labus M. della R. Accad. di Mantova. Mant. 1830—33. T. I. II. vgl. Bullet. 1833. p. 117. [T. III. 1835. Journ. des Sav. 1835. p. 396.

Modena, öffentliche Sammlung von Bronzen, Münzen, Inschriften, [Sarkophagen. Auch in Reggio ein paar Statuen.]

Cremona, Jsidor Bianchi Marmi Cremonesi. Mil. 1792.

Brescia, Mazzuchellianum M. a Com. Gaetano ed. atq. illustr. V. 1761—63. 2 Bde f. Eine Sammlung im Raum L. §. 260. N. 3. ist im Werke. [Museo Bresciano illustrato. Brescia 1838. fol. (von Labus)].

Parma, die ehemaligen Farnesischen Kunstschätze sind 1736 nach Neapel gewandert; neue herzogliche Sammlung, meist aus Velleja. Berliner Kunstbl. II. S. 14 f. [Antolini de rovine di Velleja P. I. tav. 9., acht große Statuen. In neuerer Zeit vermehrt sich das Museum fortwährend mit schönen Vasen, Bronzen, Goldsachen, Münzen. Bronzen M. d. I. III, 15. 16. Annali XII. p. 105. De Lama Guida al ducal M. di Parma.]

Mailand, R. R. Münzcabinet (darin die Sanclementinische Sammlung). Antiken-Sammlungen von Felagio Palagi u. Nizolli, Bull. d. Inst. 1832. p. 202.

Pavia, Sammlung der Universität (einige Statuen, Antiken, Münzen). Reiterstatue des M. Aurel (Regisole). [P. V. Mini Sulle ant. lapidi Ticinesi. Pavia 1831. 8. und Gli ant. termi Comensi figurati e letterati. Pavia 1834. 8.]

Tortona, M. del S. Manfr. Settale. Tort. 1666. 4.

Turin, M. Taurinense, benützt in Maffei's (der die Stiftung anvertraut) M. Veron. (Ant. Rivautellae et Io. Paulli Ricolvi) memoria Taurinensia. 1743. 47. 2 Bde. 4. Ueber den jetzigen Bestand der K. Sardinischen Sammlung s. Schorn, Amalthea III. S. 457. [Millin Voy. en Savoie, en Piémont 1816. I. p. 253 ff. die große Egyptische Sammlung des Consuls Drovetti 1822 angekauft.]

In Syrien: Triest, öffentliches Museum [gebildet 1834], Samml. des verstorb. C. Ott. Fontana, Münzen u. Apulische Vasen.

Rome, Sammlung von Bildwerken (meist aus Minturna) bei Nugent. Bull. d. Inst. 1831. p. 65.

Neapel, Real Museo Borbonico negli Studj, enthält Farnesischen Schätze, vermehrt aus den verschütteten Städten, Puzos, dem Großgriechischen Kunstbezirk, auch durch das Museo Borbonico u. a. Schöne Marmorwerke, aber besonders Gemälde, Bronzen, Glaswaaren, Preziosen, geschnittene Steine. Das umfassende R. M. Borbonico von Niccolini, Finati u. A., von [bis 45 bereits 14 Bde 4.] Gargiulo Raccolta de' mon. piu importanti di R. M. Borb. Neapels Antike Bildwerke, beschrieben von Gerhard und Th. Panofka. Th. I. 1828. Cataloge von J. de la Roche die Vasen, alten Gemälde. Finati il r. Mus. Borbon. 1817. 3 T. [2. ediz. 1842. Egypt. Mon., Erz- und Marmorwerke und Galerie des petits bronzes 1843. Die erotischen und andern Gegenstände des geheimen Cabinets sind zu Paris 1836. 4. von G. Roux und Barré 1840. 8. herausgegeben.] Museum Martini, das erste Reservoir, in welches die Kunstschätze aus den verschütteten Städten ihren Weg nehmen. Sammlung des Prinzen Giorgio Spinelli zu Neapel (besonders Terracotta's aus Gr. Gräbern, Besch. Prodr. p. XIV.) [Des Engl. Gesandten Temple Vasen-Sammlung, nebst vielen Bronzen u. s. w. aus Pompeji, Nocera; Mergola, eine der bedeutendsten; des Advocaten Torrusia, beson-

ders Nolanische,] u. andre. Vasenmagazine (Gargino, de Crescenti, Pacileo [besonders Varenne.] Reliefs in Sorrent [an vielen Sarkophagen im kaiserlichen Palast.]

In Sicilien: Palermo, Mus. des Prinzen Castello di Torremuzza. Ein andres im ehemaligen Jesuiten-Collegium (?). Vasensammlung von Cicco Carelli. Hirt, Berlin. Kunstbl. II. S. 71, 1829. Catania, Mus. des Prinzen Biscari (Vasen, Marmor, Münzen). Hirt, S. 67. Sestini Descr. del M. del Pr. di Biscari. F. 1776 und 1787. [Münster Neapel und Sicilien S. 421 ff. Mus. der Benedictiner S. 410.] Sammlung des Can. Spoto. Hirt S. 52. (auch über andre Sicilische Sammlungen). Palazzuola S. 256. N. 5. [Syracus, Bartels Reise III. S. 275. 617. Pughel Trav. in Sicily, Greece I. p. 48 ff. Vasen, Terracotten, Münzen u. s. w. findet man an vielen Orten Siciliens von Cimiti und dem Andern gesammelt, wie in Contini, Castelvetro, Girgenti, Contorbi, Sciacca. In Palermo besteht allerdings noch das Museum der Jesuiten, Bronzegefahrte, Vasen, Terracotten, Römische Sculpturen, und ein ähnliches in dem Benedictinerkloster zu St. Martino in der Nähe. Das öffentliche Museum ist besonders durch die Metopen von Selinunt und eine kleine Anzahl bedeutender Vasen ausgezeichnet und wächst an. Vasen bei dem Prinzen Trabia, dem Herzog Serradifalco. Sammlungen Carelli und Torremuzza sind sehr reichlich noch vorhanden.]

5. Der Westen Europa's.

- 1 262. Frankreich hat unter den übrigen Ländern Europa's noch am meisten einheimische Kunstwerke des Alterthums. Denn abgesehen von den Denkmälern der Religion, welche auch einen gewissen Unternehmungsgeist und ein Ansehen bieten großer Kräfte für hierarchische Zwecke beweisen: besonders der Süden Frankreichs reich an Resten Römischer Civilisation und Kunstliebe, wozu sehr vorzügliche Werke der Architektur, auch manche gute Sculptur gehören; römische Arbeiten, Bronzen, Terracotta's, Mosaiken, Gefäße, welche an jeder Winkel des Römischen Reichs hervorbrachte, sind natürlich auch in ganz Frankreich zu finden. Während hier gefundenen Alterthümer in den Städten der Provinzen Museen bilden: hat allein die Hauptstadt des Reichs für eine aus den Hauptländern der Kunst zusammengebrachte Sammlung zu erfreuen, die nach Wiedererstattung des Verlorenen auch bei rechtllichem Besitze immer noch sehr glänzend ist. Von Spanien sind weder die einheimischen Ruinen

und Reste, noch die aus der Fremde erworbenen Kunstschätze so völlig bekannt, als sie es zu verdienen scheinen.

1. Die Druidischen Grotten, Altäre (dolmens), Tumuli, Obeliken (peulvans), pierres branlantes, Steinsärge, Steinkreise (chromlecks). Das umfassendste Denkmal sind der Steinkreis und die Altäre zu Carnac bei Quiberon in Bretagne. Bretagne und die umliegenden Inseln sind als die letzten Sitze Keltischer Religionsübung darzu an reichsten. S. besonders Cambray Mon. Celtiques ou recherches sur le culte des pierres, Caylus im Recueil, besonders T. v., und das fabelhafte Buch: Antiquités de Vésone cité Gauloise par M. Le Cte Wlgrin de Taillefer. 1821.

Dieselben Monumente lehren in England, besonders Wales, wie (cairns, menhirs, rocking-stones und kistvaens, den deutschen Grabbetten ähnlich), wo Stonehenge einen wirklich imponanten Eindruck macht.

2. S. besonders Millin's Voy. dans les départements du Midi de France. P. 1807. 3 Bde. 8. [Xiorillo Al. Schr. II. S. 242 ff.]; Montfaucon Mon. de la monarchie Française. P. 1729. 5 Bde. 4. Galliae antiqu. quaedam selectae. P. 1733. 4. Descr. De l'arch. et theatris Galliae. Caylus Recueil. Poirnass Notices descriptives of antiqu. of the Provincia Romana of Gaul. 1788. De la Bauvazère, Grivaud de la Vincelle. Enoir Musée de France. 1. Partie. Denkmäler der Römer im mittlgl. Frankreich von C. L. Ring. Carlsr. 1812. 4. Mémoires de la Soc. des antiquaires de Normandie, und ähnliche Sammlungen. Nach neuern Zeiten giebt Ferrussac's Bulletin, Sect. VII. 1824 [und der Griech. Ann. d. Inst. Vol. x. p. 88. von Autun, Orange, Vienne, Carpentras, Nîmes, Arles, St. Rémy. Und die Monumens du Midi de la France par Graugent, et Durant. P. 1819. royal f. 44 ff.]

Massilia, Grosse Recueil des antiqq. et monumens de la Gaule. Mars. 1773. [Notice des mon. ant. conservés dans le Mus. de Mars. 1803. 28 B. Nach der Revol. wieder gesammelt, 1840. 8.] Notice des tableaux et monumens antiques qui font la collection du M. de Marseille. 1825. Remauser's Antiqu. von N. 180. A. 1. II. Maison carrée, Amphitheater, sog. Dianen-T., Musivfußböden. Außer Clerisseau [u. mehrl.] Ménard, Hist. des Antiquités de la ville de Nîmes et de ses environs. Nîmes 1825. Neue Ausg. von Perrot mit einem Plan der neuentdeckten Porticus um die maison carrée. [1840. Notice du Mus. de Nîmes 1841.] Annali d. I. di Nîmes. Grenoble, Champollion-Figeac Antiq. de Grenoble. 1835. Nîmes, Mém. de l'Ac. de Toul. T. I. [Du Mege Descr. des antiquités de Toulouse. Toul. 1835. 8. Arles,

Tempelruinen, Amphitheater. Mequin *Antiq. d'Arles*. 1687. (Vénus d'Arles). *Ukert Geogr.* II. 2. B. 434. [*Clair les mon. d'Arles ant. mod.* Arles 1837. 8. Theater vor wenigen Jahren aufgedeckt, merkwürdig. *Bull.* 1835. p. 135. Veran *Notice des ant. mon. d'Arles*. P. Text 4 Kpf. f. Estrangin *l'amphith. à Arles* Marseille 1836. 8.] Arausio (Orange), Triumphbogen, Theater Amphitheater, Aquädukte. Gasparin *Hist. de la v. d'Orange*. O. 1815. u. A. Vienna, *Notice du M. d'Antiq. de la ville de Vienne* par le Sieur Schneyder, fondateur et conservateur. *Edundum*, Spon *Recherches des antiq. de Lyon*. L. 1675. J. Artaud (Antiquaire de la Ville) *Description des antiq. et tableaux dans le M. de Lyon*, [Cab. des Antiques du M. de Lyon 1816, nicht vollständig] und andre Schriften. Ara Augusti. §. 199. A. 9. Vibracte (Autun), Thomas Bibracte s. Augustoduni mon. *Lugd.* 1650. Alterthümer von Santones (Saintes) heransg. von Chaudruc de Crayannes. *Antiq. Divionens* von Jo. Richard. P. 1585. Vesunna (in Petrocoriis) A. Nerac, *Annali d. l. v.* p. 327. Bordeaux, Sacour *Antiq. Bordelaises*. Bord. 1806. (Sarkophag). Paris, Römisches Theater, Strömbeck, *Berl. Monatschr.* XIV. S. 81. Thermen des Julius. *Berl. Mus.* 1837. n. 41 f. nach Quatremère de Quincy. Katakomben. 1710 wurde hier das Relief mit den Reltischen (Jesus und Simeon) und Griechischen Göttern entdeckt. Baudelot *Descr. de la basr. trouvés depuis peu dans l'église cathéd. de Paris*. P. 17 und *Hist. de l'Ac. des Inscr.* III. p. 242. Montfaucon *Mém. de l'Ac.* XVII. p. 429. u. A. Soissons (Augusta Sueffonna) neuerdings als Fundort interessanter Statuen merkwürdig geworden. 126. A. 5. *Bull. d. Inst.* 1833. p. 105. Juliodunum (bonne), Theater, neuerlich aufgedeckt, Fund von Statuen. 1824. A. 36. *Bull. des scienc. histor.* 1828. Mars p. 245. p. 370. 1829. Sept. p. 54. Ann. d. Inst. II. p. 51. tv. ag. Vernay (Cure-Departement), Silbergefäße eines Mercur-L. §. 1. Bethouville in der Normandie, Thongefäße mit Reliefs aus Eisen neuerdings gefunden und herausgegeben von Le Prevoist.

Elfaß. Schöpslin *Alsatia illustrata*. 1751. 2 Bde f. Schöpslin'sche Museum (Oberlin Schoepfl. M. 1773. 4.) gebildet der Stadt. [Schweighaeuser *filis Mém. sur les antiq. de la ville de Strasbourg*. 8. und *Enumération des mon. les plus remarquables du Bas Rhin et des contrées adjacentes*, Strash. 1808. Golbery und Schweigh. *Antiquités de l'Alsace* 1828. Brocomagus (Brumiz, Röm. Bäder), Niederbronn, Bersch (Bismarck), Ell, Ittenswiller sind Fundorte von Altären, Gefäßen u. s. w.

3. Die Hauptperioden dieser Sammlung sind: 1. die Zeit der Revolution, die Kunstschätze in Paris und Versailles zerstreut [Franz I. kaufte 1531. 120 Stück Antiken, Vasari VI. p. 405. der Abtei gingen 1795 im Brande mehrere von Montfaucon bef.

Werke zu Grunde.] Claude Mellan und Etienne Baudet Re-
l des statues et des bustes du Cabinet du Roi. P. 2 Bde f.
h Manches, was jetzt nicht im Louvre). Desordre Cabinet de
Dénis, de St. Geneviève (Felibien Mon. antiques. P. 1690.
— 2. Die Zeit der Vereinigung der schönsten Statuen aus ganz
den, im Louvre. Außer den §. 38. genannten Werken: Lenoir
et histor. et chronol. des mon. anciens de sculpture déposés
de Paris. 4 Bde 8. Legendre Galeries des Antiques. P.
8. Sardon Annales du Musée. 1800—1809. 17 Bde 8.
collection. 1810—21. 4 Bde. [Kilhol Galerie du M.
redigée par Jos. Lavallée 1804—15, 10 Bde, fl. 4. 120
Bogen von je fünf Gemälden und einem Marmorwerk.] Be-
nützlich: Mon. ant. du M. Napoléon dessinés par Piroli,
par Piranesi (mit Erklärungen von Schweighäuser d. j. [unter
Visconti's], dann von Petit-Radel). P. 1804. 4 Bde 4. —
Periode seit der Rückgabe. Der alte Besitz; die Vorgehe-
Sachen; viele Albanische; die Choiseul-Gouffierschen [wovon der
von Dubois 1818]; Manches aus Griechenland §. 253. N. 2.
Öffentliches Aegyptisches Museum, die zweite Drovettische Samm-
enthaltend. Descr. des Antiques du M. Royal, commencée
Visconti, continuée par M. le Cte Clarac. P. 1820, neue
1830. Clarac's Musée de Sculpture antique et moderne,
über dem Louvre eine sehr umfassende Statuen- und Büsten-
enthaltend. [Die Statuen der Museen Europa's von Taf.
§. bis 991 im 5. Bande der Kupfertafeln, wo die Iconogr.
Gr. et Rom. beginnt. Vom Text ist der 3. Bd. nur zur
gehören. Waagen Kunstw. u. Künstler in Paris. B. 1839,
Statuen des Louvre in chronologischer Folge beurtheilt. Im
x. die Vasen.]

Über dem Louvre enthält das Cabinet des médailles neben
allen Münzenschatze auch Gemmen, Cameen, Bronzen und
Anticaglien, zum Theil von Caylus und Millin beschriebene
Notice des mon. exposés dans le Cab. des médailles
des de la Biblioth. du Roi. Nouv. éd. accomp. d'un re-
planches. P. 1822. 8.

Über den Privatsammlungen sind die vom Herzog von
Die Gemmen aus der Barth'schen Sammlung, Panofka's M.
Vases peints. Cab. 1—4. f.), vom Grafen Pourtales (§.
22.) Panofka Antiques du cabinet du C. Pourtales-Gor-
1844. 41 pl. Bull. 1835. p. 97. [Collections de Mr.
Antiquités P. 1844. 8.], von Durand (Vasen u.
die frühere Sammlung ist der königlichen einverleibt), vom
Garnier (Vasen, Bronzen), von Révil (Bronzen, Münzen
die bedeutendsten. [Kataloge von de Witte, Cab. Du-
Verkauf, Vases peints et bronzes (des Pr. von
1837 (zum Verkauf), — desgl. de Mr. de Maignon-
Kallers Archäologie, 3te Auflage.

court) P. 1839 (auch verkauft 1841), und de M. le Vic. Beugnot P. 1840.] Die sehr bunt zusammengelegte Sammlung von Denkmälern [in einem großen Prachtwerk edit] ist jetzt zerstreut. Dumerjian Descript. des Médailles ant. du Cab. de feu M. Allier de Hauteroche. 1829.

4. Spanien. Reisen von Pluer, Swinburne, Dissen. De la Harpe's Tableau de l'Espagne. Florez Esp. Sagra. Laborde Voyage pittoresque et histor. de l'Espagne. P. 1806 und 12. 2 Bde. Vgl. die litter. Notizen bei Westendorp und Reubens, Antiquités d'Espagne, II, II. S. 274. [In Madrid Apollo und die neun Muses Descriptions y breve expl. de las estatuas — de los r. jardines de Carlos III. 1803. p. 41, bei Laborde I. Taf. 11. Barcellona Taf. 59. Tarragona, drei Torii in Valencia, Mosaïque d'Italica pl. 11.

Ruinen von Barcino (sog. L. des Hercules); Tarraco (Art cyclopischer Mauern, Amphith., Aquädukt, Pallast); Calagurri (Florente Mon. Romano descubierto en Calahorra. Madr. 1779). Saguntum (Theater, Circus, Schrift von Palos y Novas); Valencia (Sammlung von Alterthümern aus der Gegend, im bishöf. Pallast. Zeichn., Biblioth. der alten Litt. und Kunst. I. 100.); Segovia (Aquädukt.); bei Augustobriga (Salavera la Vieja Capara (Triumphbogen); Norba Cæsarea (? Alcantara; Theater); Emerita (mehrere Tempel, Theater, Amphith., Aquädukt, Cisterne); Italica (Laborde Descr. d'un pavé en mosaïque dans l'anc. ville d'Italica. P. 1802. Descubrimiento de los vestigios de Rielves f. Arabesken, Mäander u. dgl. ohne Fig. [P. Arnal über die Mosaik von Rielves und Jumilla. Frodo Cortina Antigüidades de Italica, Sevilla 1840. 8. mit 5 Taf. Portugal Röm. Theater zu Odisipo (Schrift von Agreder).

Antike Statuen in Aldefonso und den Gärten von Aldefonso. Münzen und Gemmen auf der Königl. Bibliothek. Privatsammlung von Statuen des Herzogs von Medina-Celi. Die Sammlung von Italica ist durch die Königin Christine gesammelt und nach Spanien gekommen, s. Anm. zu Winkelmann. M. Odescalchi. R. 1751 f. gest. von P. B. Bartoli, Tert von Nic. Galeotto (auch die früher herausgekommenen Gemme d'Odescalchi f.). Médailles du Cabinet de la R. Christine. à la Haye 1742. Zeichn. a. D. S. 90 ff.

- 1 263. England besitzt ebenfalls viele zerstreute Römischer Bildung, welche hier sehr bald, und sehr einwurzelte; in einem großen Nationalmuseum aber die bedeutendste Sammlung von ächtgriechischen Sculpturen, welche existirt, mit vielen Erwerbungen aus Rom und Italien vereinigt. Die zahlreichen Sammlungen, welche in dieser Lande umher zerstreut sind, wenige genau, manche fast ganz unbekannt, sind zum größten Theil aus Römischer Kunst.

el (namentlich von Jenkins) und Restaurationswerkstätten (besonders Cavaceppi) hervorgegangen. Interessanter in 4
wissenschaftlichem Betracht sind manche, wenn auch weniger
erhebte, Sammlungen, welche in neuerer Zeit durch
Tausch in Griechenland selbst zusammengebracht worden sind.

1. Camden Britannia. L. 1607 f. Gordon Itiner. Septentr.
177. Horsley's Britannia Romana. L. 1732 t. W. Roy The
antiqu. of the Romans in Britain. L. 1793 f. W. Mus-
Antiqq. Britanno-Belgicae. Wyson's Reliquiae Brit. Romanae
1843 f. Die Archaeologia Britannica in zahlreichen Aufsätzen
Mus. Rept. p. 39.). Das fünfte Zimmer des Brit. Mus.
Roman sepulchral antiquities.

Spuren von Tempeln, Amphitheatern, Thermen, Castellen,
Gräbern, Wohnhäusern (Mosaikfußböden) an verschiedenen
Orten. Auch in London sind unter der Pflanzung, und dem Ostindischen
Compagnie-Mosaiken gefunden worden. Rutupia (Richborough
Castle), So. Battely Antiqu. Rutupinae. Drf. 1745. And-
(bei Beachy Head) in Sussex. Aqua Calida, Wyson's Re-
of two temples at Bath and other Rom. Antiqu. discov.
172 f. Wyson's Figures of mosaik pavements disc. at Hork-
Lincolnshire. L. 1801 f. Derf. Account of Rom. Antiqu.
at Woodchester in the county of Gloucester. 1796 f.

Hauptbestandtheile des Britischen Museums sind: 1.
Sammlung, von Hans von Sloane begründet. 2. die eine
Sammlung von Vasen, nebst Bronzen und Geräthen
aus Italien. 3. Die Aegypt. Monumente, meist von Nelson gefas-
gravings with a descript. account of Egyptian mon.
British M. collected by the French Institute in Egypt
ordered to the British forces (die Zeichnungen von W.
). 4. die Townley'sche Sammlungen von Marmorwerken
Marble Collection [seit 1810; über diese Sammlung G. Forster's An-
on England S. 181 ff.] 5. die Elgin'sche Sammlung (S.
12.) nebst andern neuen Ankäufen, namentlich den Phigal-
Liefs. 6. die Paine-Knight'sche Sammlung von Bronzen,
Münzen (Numi vet. M. R. P. K. asservati. 1830, vgl.
Monet. iv. p. 353.) Dadurch ist auch der große Schatz alter
von Dr. G. S. (Dr. G. S. Combe) durch sehr seltne und vorzügliche Stücke
erworben. Das Hauptwerk S. 38. Descr. of the collection
of Marbles in the Brit. M. L. 1818. Synopsis of the
of the Brit. Mus. 1844. Das Lykische Museum S. 90*.]

In Oxford die marmora Pomfretiana, die Arundeliana
(nach dem Originalen), das Ashmolean M. (einheimische Alterthümer).
in Dr. Henslow's library und Christ-Church college. (Browne
Collection) Marmora Oxoniensia. Ox. 1763 f. Zu Cam-

bridge Einiges in Trinity-College; die Clarke'sche Sammlung Vestibul der public library (oben S. 253. N. 2.).

Lord Pembroke's Sammlung zu Wilton bei Salisbury, sehr ansehnlich, reich an (meist falsch benannten) Büsten. Darüber Schrifen von Kennedy u. Richardson Aedes Pembrokianae 1788. L. Egremont's Sammlung zu Petworth, Amalth. III. S. 2. Ueber die Blundell'sche zu Ince bei Liverpool, wovon ein Kupferwerk, 2 Bde f., existirt, ebd. S. 48. Sammlung des Hrn Bedford in Bedfordshire, Outline, engravings and description of the Woburn Abbey marbles. [1822. 48 Tf.] Götting. 1827. N. 185. Die Gemmensammlung des Herz. v. Marlborough zu Wrentham bei Dorset. In London die Landesherrn'sche, sehr vorzügliche Sachen (Amalth. III. S. 241.), und die Hops (welche außer Statuen die zweite Hamilton'sche Vasensammlung hält). Viel aus diesen Sammlungen enthalten (Payne-Knight's) eimens S. 38. Ueber Sammlungen früherer Zeit: M. Mead L. 1755. (Minsworth) Mon. Kempiana. L. 1720. 8. Middniantiae Antiqu. cum diss. Conyers Middl. Cant. 1745. 4. [Clyons die Mosaik in England.]

4. Von dieser Art ist die Worsley'sche Sammlung zu Worsleycombe auf der Insel Wight. M. Worsleyanum (Zeit Visconti). 2 Bde f. L. 1794. [in Darmstadt herausgegeben von Eberhard und H. Schäffer, 6 Liefer. f. Mus. Worsleyano, M. 1834. 8. 2 Bde.] Das Haus von L. Guilford (Fr. North) hielt (ob jetzt noch?) manches Wichtige aus Griechenland. Die neuen Privatsammlungen von Leake, Hawkins, Burgen, H. (goldner Schmuck aus Gräbern von Ithaka), Rogers, [C. Sloane, edirt L. fol. Die Burgon'sche Sammlung, vorzüglich Terracotten und Vasen aus Griechenland, jetzt im Britt. Mus. gegen ist jetzt nicht unbeträchtlich die des Hrn Th. Blyde zu Field Green ohnweit Windsor, worin die Pizzati'schen Vasen anrenz, die des Lord Northampton. Die Coghill'schen Vasen 1843 in London verkauft.] Münzsammlung von L. Northwick, N. 1., von Thomas [durch Auction verkauft 1844]. Aegyptien L. Belmore, Bankes u. N. [Geschn. Steine bei Sir R. Herzog von Devonshire, C. Carlisle, Jos. Smith.]

J. Dallaway Anecdotes of the Arts in England. L. französisch mit Anmerk. von Millin, Paris 1807, enthält roh und unkritisch aufgefertigte Cataloge. Göttingen, England, Wales und Schottland. 1805. 5 Bde. Spiker, Reise durch Wales und Schottland. 1818. 2 Bde. [Waagen Künstler in England. B. 1837.]

6. Deutschland und der Norden.

264. In Deutschland, wo man nun auch angefan- 1
 hat, die Museen als öffentliche und offene Institute der
 Nationalbildung zu betrachten, haben sich in neuester Zeit,
 in der Dresdner Statuensammlung, welche lange Zeit
 großem Ruhme der Hauptmittelpunkt archäologischer
 für unser Vaterland gewesen, und dem in geschnit-
 Steinen und Münzen mit Paris wetteifernden Wiener
 , zwei neue Sammlungen zum ersten Range erho-
 wovon die eine durch die schöne historische Folge sta-
 der Denkmäler, die andre durch ihre Ausdehnung über
 verschiedensten Classen antiker Kunstprodukte das archäo-
 Material auf die erwünschteste Weise ergänzen und
 ständigen. Die einheimischen Reste Römischer Cultur 2
 Provinzen jenseits der Donau, und den agri decu-
 diesseits der Donau und des Rheins erregen, so hi-
 wichtig sie sind, doch nur selten ein Kunstinteresse.

Zur Gesch. der Sammlungen für Wiss. u. Kunst in Deutsch-
 S. Klemm, Herbst 1837, für äußere Nachrichten recht voll-
 In Dresden ist die Hauptmasse der Antiken von den Prinz-
 1725 angekauft; hernach Manches aus der Sammlung Al-
 Herculanerinnen (S. 260. N. 2.) von Eugen von Savoyen.
 S. 37. 38. Sonst J. Casanova Abh. über alte Denk-
 Kunst, besonders zu Dresden. Leipzig 1771. 8. Veschrei-
 Schf. Antiken-Gallerie in Dresden, von J. Fr. Wacker und
 aus. Dresden 1798. 4. (Hase) Verzeichniß der alten u.
 Werke in den Sälen der Königl. Antikensammlung zu Dres-
 1833. [1839 5. Aufl.] in 12. (mit manchen richtigeren Be-
). [Bemerkungen im Kunstbl. 1827. N. 11.] H. Hase
 andföhrung der k. Antiken-Samml. zu Dresden im Mai 1836.
 zu ihrer Geschichte. Hirt, Kunstbemerkungen auf einer
 Dresden und Prag. 1830. S. 128. [Ders. im artist. No-
 der Abendzeit. 1830. N. 22.]

Wiener K. K. Antiken-Cabinet enthält außer der großen
 Sammlung (Schel's Cat. M. Caesareo-Vindobonensis 1779.
 ed. Syll. 1. 1786. Großes handschriftliches Werk von Neu-
 durch Funde aus dem ganzen Reiche (goldne Medaillen
 tin's Zeit, Steinbüchel Not. sur les médaillons Rom. en
 L. R. 1826. 4.) und Ankäufe (vgl. S. 261. N. 2.) fort-
 vermehrt wird, und dem herrlichen Schatz von Cameen, Ju-
 welen (Schel Choix des pierres gravées du Cab. Imp.
 représentées en 40 pl. 1788. f.), mehrere antike Gefäße
 (S. 200. N. 2.) u. Gold (große Byzantinisch-Slavische

Goldgefäße aus Ungarn), schöne Bronzen und Terracotta's, *eigentlich* bedeutende Vasensammlung, in welche die Gr. Bamberg'sche übergegangen ist (M. de Laborde Coll. des Vases Grecs de Mr. le Cte de Lamberg. 1813. 1825. 2 Bde. f.), und mehrere interessante Statuen u. Büsten (§. 121. N. 2. 199. N. 6. 380.). Einiges stammt aus der Sammlung des trefflichen Kunstkenners Barth. Außerdem Sammlung Römischer Büsten, Altäre, Grabsteine im Souterrain des Theaters im Volksgarten (Steinbüchel Besch. des Theaters. 1829.), u. Ägyptischer Alterthümer (Steinbüchel Besch. 1826. Scarabäen §. 1. N. 2.). Einige antike Sculpturen u. Bronzen in der Umbraser-Sammlung. Früher das M. Francianum (meist Gemmen), 2 Bde. Vorrede von Wölg. Reiz. Die Sammlung im Stifte S. Hieronymus einst die des Apostolo Zeno, Arnetz in den Wiener Jahrb. 1830. Anz. S. 40. [J. Arnetz das K. K. Münz-cabinet Wien (Verzeichniß der Vasen, Bronzen, Gold- u. Silbergefäße, gezeichnet Besch. der im Cab. zur Schau ausgelegten Münzen u. Med. 1845. Besch. der zum — Cab. gehörigen Statuen, Büsten, Inschr., Mosaiken 1845. 8.)] — Ehemalige Sammlung Kaiser Joseph II. in Prag.

In München ist die Glyptothek gebildet aus neuern u. der Aeginetischen Statuen, trefflicher Sculpturen aus Römischen (§. 261. N. 1.) und der Barth'schen Sammlung, auch Griechischen (§. 173. N. 2.) und Ägyptischen Werke. Kunstblatt 1827. N. 1828. N. 33—48. 1830. N. 1. 3. 4. Klenze u. Schorn in der Glyptothek. 1830. Antiquarium in der Residenz, aus Büsten und Bronzen bestehend, [größtentheils modern.] Vgl. 1826. N. 12. Jahresberichte der K. Bayerischen Academie. Cabinet im Akademie-Gebäude, durch die Consinéry'sche vermehrt. Eine schöne Vasensammlung, in welche die der Murat, die Panettieri'sche von Agrigent, die Feoli'sche aus Velletri gegangen sein sollen, ist noch nicht zu kennnen, [jetzt in fünf Sälen aufgestellt. Noch wurden aus den hundert zuletzt aufgefundenen des Pr. von Canino 60 angekauft, worunter höchst merkwürdige. Die sog. Vereinigten Sammlungen in der alten Gallerie im Museum, worin Merkwürdigkeiten aus Griechenland, eine Terracotten-Sammlung aus Sicilien (Centorbo), die Fagelberg'sche aus Rom, Griech. Stüek, Bronzen u. a. Gegenstände. Katalog, München 1845.]

In Berlin waren früher vorhanden: 1. die Kunstkammer des Königl. Schlosse, mit Bronzen, Gemmen, Münzen (die auch sehr vermehrt worden), zum Theil aus der Palatinischen Sammlung (Laur. Beger Thesaurus Palatinus. Heidelb. 1685. Theat. Brandenburgicus. B. 1696.). Hier befand sich auch 2. die von Friedrich II. angekaufte Baron Stosch'sche Dactyliotheke (Gemmarum Antiquariorum nominibus insignitae cum expos. Stoschii. Amst. 1770. Winkelmann Descr. des pierres gravées du B. de Stosch. F. 1770. Choix de pierres grav. de la coll. du B. de Stosch accompagnée

1. *Antiquités par Schlichtegroll. Nürnberg. 1798., auch deutsch. Viel Abdrücke*
aus bei Lippert u. Tassie, und in einer neuen Sammlung. Ver-
zeichniß der geschn. Steine in dem R. Mus. 1827. Göthe, Werke
IV. S. 72.). 3. Statuen in den Schlössern von Berlin, Potsdam,
Stettin, namentlich die sog. Familie des Lyskomedes, aus Cardinal
de Saxe's Nachlaß (Recueil de Sculpt. ant. Gr. et Rom. [1753. 8.]
4.) von Friedr. II. gekauft (Levezow über die Fam. des Lys-
komedes, B. 1804.). Oesterreich Descr. des deux Palais à Sans-
souci 1774. 8. Krüger Antiqu. du Roi de Prusse à Sans-Souci
1817. 8. f. Dazu sind in neuern Zeiten gekommen 4. die große Koller'sche
Sammlung von Vasen aus Campanien, Eucanien, Apulien, auch
Terracotta's, Bronzen, Gläsern. Levezow im Berl. Kunstbl. I. S. 341.
4.; 5. das M. Bartoldiano (descr. dal D. T. Panofka
1827. 8.), aus Bronzen, Vasen, Terracotta's, Glasfassen und
in Berl. Kunstbl. I. S. 315.; 6. mehrere kleinere Vasensamm-
lungen (Dr. Jngenheim, auch Statuen; Henin); 7. eine Anzahl in
neuerlich angekaufter Statuen; 8. die Dorow'sche (Magnus's
Sammlung von Vasen, hauptsächlich aus Volci (R. Rochette,
des Sav. 1829. p. 131. Dorow Einführung in eine Ab-
handlung der Vasen. des R. Mus. M. 1833.). Alles dies bildet jetzt
das Königl. Museum. Vgl. Levezow Amalth. II. S. 337. III.
12. Verzeichnisse von L. Tiedt u. Levezow. Gött. G. II. 1830.
1. von Gerhard Berlins Ant. Bildwerke Besch. B. 1836.
2. Sculpturen und Vasen. Neuervorbene Ant. Denkm. 1—3.
36. 40. 46., Vasen bis N. 1922. Vasenverke §. 321. II. 5.
Levezow die Vasen 1834, von Tölken die vertieft geschn. Steine
Die Terracotten edirt von Panofka 4. B. 1842.] Getrennt
steht eine bedeutende Sammlung Aegyptischer Alterthümer, zu-
gebracht durch Freih. v. Minutoli (Sirt Zur Würdigung der
Gen. Freih. v. Minutoli eingebrachten Sammlung. B. 1823.),
und Passalacqua (Catal. raisonné et historique des antiqu.
en Egypte par M. J. Pass. 1826. 8.). — Privatsammlung
Humboldt's (Sculpturen) zu Tegel.
Kassel, Mus. Fredericianum enthält mehrere vorzügliche Statuen,
darunter, einige schöne Bronzen. Manche Anticaglien sind aus
1687. erworben. Diet. Tiedemann Dissert. III. Cass.
1844. 4. Köstel in Welcker's Zeitschr. I, 1. S. 151. [Stuhl
des Museum zu Kassel.]
Karlsruhe, Herzogl. Museum, Marmorbüsten, Bronzen,
etwanische Gefäß, [seit der Flucht des vorletzten Herzogs ver-
loren, es indessen längnet mitgenommen zu haben; der Kauf-
preis ungeheurer.] Montfaucon Ant. expl. II, 78. Eggeling
Ant. de Careris et Bacchi. 1682. Meurs. Eleusin. II. p. 525.
Antiqu. . . . dessiné par P. G. Oeding, gravé par
1830.] Tiedemann im Anhang zu Denkwürdigkeiten u. Reisen
in v. Herderfelds 1830.] Vgl. §. 358, 4.

Hannover, Gräfl. Ballmodensche Sammlung. [Nachr. vo einer Kunstsaml. in Hannover 1781. 78 S.] Kaiserköpfe im Garten zu Herrnhausen.

Arolsen, reiche Sammlung von Bronzen und Münzen auf des Schlosse des Fürsten von Waldeck. Gerhard, Kunstbl. 1827. N. 87 [Ueber die Marmore dieser Samml. Jahrb. des Alterthumsvereins Bonn v. S. 348. Wörlig, seit 1806, Apollo und die Musen Statuen aus Herculaneum, Basreliefe, gemalte Vasen u. s. w.]

Gotha, große Münzsammlung. Siehe Gotha numaria. Ann. 1730. f. [bedeutende neuere Ankäufe. Katalog von der Hand Hr. Jacobs.]

Die Gräfl. Erbachsche Sammlung zu Erbach im Odenwald.

Darmstadt, einige Büsten u. Anticaglien auf dem Schlosse Goethe, Werke XLIII. S. 389. [Vh. Walther des G. Mus. D. der Antikenjaal. 1841. 8.]

2. Vgl. Oberlin Orb. ant. p. 62. Schweighäuser im Kunst. 1826. N. 86 ff. Von Trier's Ruinen §. 193. N. 7. Porta Nigra, Amphith., Bäder, Moselbrücke, Römische Mauern (sogen. Lenen = Palast) in der Domkirche, Heidenthurm. Antikensammlung im Gymnasium u. in der Porta Nigra. Brower Antiqu. et Anecd. Trevirenses. Col. 1626. Alterthümer u. Naturansichten im Moseltale b. Trier, gez. v. Rambour, etkl. von Wytttenbach, 4 Bde. Trier u. Mosel. [Wytttenb. Neue Forschungen, Trier 1835. 2. B. 1844, über das Alter der Moselbrücke 1826. 4. Ch. W. Schumacher Röm. Byzant. u. German. Vandenkindler in Trier 1. Lief.] G. G. Gerger die Ruinen am Altthor zu Trier 1835. Theater? Quedlinburg Alterthümer. 1820. Th. v. Haupt Panorama von Trier. 1. Monument der Secundini zu Tegel, Abbildung von Gavius, mit dem Text von Neurohr. Trier 1826. Schrift von E. Ostermann Cobl. 1829. [von L. Schorn in den Abh. der R. Bayerischen Akademie der W. philos. Kl. I. S. 257. 1835.] Goethe XLIV. S. 100. Aachen, Römische Säulen in Bauten Karls des Gr. Sarkophag, dem Raub der Proserpina. Eöln, Röm. Thürme in der Stadt. Antiken-Cabinet von Wallraf (Goethe XLIII. S. 315.) und im Alten-Collegium. [Xanten, Fiedler Römische Antiquitäten des 1. J. Houben zu Xanten, Denkmäler von Castra vetera u. Col. Traj. Xanten 1839 f. Antike erotische Bildw. 1839 f. (derselben Sammlung). Dess. Geschichten u. Alterth. des untern Germaniens I. S. 1824. 8. Die zu Cleve gesammelten Alterth. B. 1795. 8.] Bonn Sammlung der Universität; Manches aus der Römischen Station bei Wiskelshof. Dorow Denkmale Germanischer und Röm. Zeit in Rheinisch-Westphäl. Provinzen. 1823. 4. Röm. Bäder zu Neuenach. Sayn, Antiqu. Saynenses a L. Ph. de Keysserberg. 1684. coll., ed. 1830. Sammlung in Neuwied, Dorow Röm.

Alterthümer bei Neuwied. 1827. Coblenz, Sammlung von Bronzen u. andern Alterthümern des Gr. Raineffe. Röm. Thurm zu Rüdesheim. Wiesbaden, Alterthumssammlung des Nassau'schen Prinzen. Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung Hft. 1. 1827. Dorow Opferstätten und Grabhügel der Röm. u. Römer am Rhein. 1819. 20. Hedderheim, Ruinen eines Standlagers. Habel, Annalen 1. S. 45. Vgl. S. 408. Mitglieder des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1842—47. zehn Hefte.]

Mainz, Eifelstein auf der Citadelle; andere Baureste (auf dem Röm. Wasserleitung bei Zahlbach. Sammlung auf der Festung, worin auch ein compositus Capital von Ingelheim (vgl. Taf. Malten Ausgrabungen in und bei Mainz 1842. 8. Das Röm. Mus. Alth. Verein zu Bonn 11. S. 50.) Auffindungen in Löffelburg (Hein). Knapp Röm. Denkmäler des Oberrheins 1813. Alberti, v. Wansstadt, Mayer, Eisenberg, Graff über Alterthümer am oberrhein, Heidelberger Jahrb. 1838. S. 1. von Wilhelm. [Pauli die Römischen und Deutschen Alterth. Rhein. 1. Rheinhessen, Mainz 1820.] Mannheim, Alterthümer in Mannheim, von Godramstein, Neuburg an der Donau und sonst. Das Antiquarium in Mannheim 1839. 1. 11.] Speyer, öf. Sammlung. Besch. von J. M. König. 1832. Karlsruhe, Sammlung von Bronzefiguren u. dgl. [Ulrichs Alterth. Verein in Karlsruhe. S. 55—66. Greuter Zur Gallerie der alten Dramatiker. Tongefäße der Großherz. Badischen Sammlung. 1839. Münchener Bibliothek.] Durlach, Altäre und andre Steinbildwerke im Garten. Baden, Röm. Bad. Badenweiler, Röm. Villa, die am besten erhaltene und am meisten unterrichtende der Art (Weinbrenner Entwürfe 1. 3.). Stuttgart, Röm. Alterthümer bei der Bibliothek, Aegyptische Anticaglien beim Naturalienkabin. Im Allgemeinen Wielandts Beitr. zur ältesten Gesch. des Roms am r. Rheinufer von Basel bis Bruchsal. Karlsruh. 1811. Der Bildungsstand der agri decumates besonders gründlich in Schwaben unter den Römern (Forschungen im Gebiet der Röm. Deutschl. 14.). Greuter Zur Gesch. altröm. Cultur am Oberrhein. 1833. S. 44 ff. Sulle antich. rom. trov. in Germania. d. Inst. 1. p. 214. [v. Jaumann Colonia Sumlorenburg am Neckar, unter den Römern. 1840. 8.]

Antiquitäten: Augsburg, Antiquarium. W. Kaiser Die Röm. Alterthümer in Augsburg, mit 13 Kupfert. Augsb. 1820. 4. [u. das Antiquarium zu Augsb. 1823. 4.] Von Demselben: Der Ober- u. Nieder-Rhein. Abhandl. 1830—32. u. Antiqu. Reise von Augusta (Münchungen). 1829. Guntia, Günzburg. Sammlung von Alterthümern in Baiern. Hft 1. 2. München 1808. 4. u. f.

Röm. Lager zu Oberndorf bei Donauwörth, Hist. Abth. der 2. ner Akad. Bd. v. [F. A. Mayer über versch. im Königl. gesandte Röm. Alterth. München 1840. 8.] In Noricum: der Salzburg (Mosaik S. 412. N. 1.). Ueber Oesterreichische das Anzeigbl. der Wiener Jahrb., besonders von Steinbüchel XLV-XLVIII. Muchar Das Röm. Noricum. Grätz 1825. In nonien: die Ruinen von Carnuntum bei Petronell; Eßly (v. Hohenhausen die Alterth. Daciens im heutigen Siebenbürgen 1775. 4.)

- 1 265. Die westlichen Nachbarländer Deutschlands theilen mit den Rheingegenden den Reichthum und die Römischer Kunstreste; in Holland mangelt es auch an Sammlungen von vorzüglicheren Kunstwerken; weit mehr
- 2 Belgien. Der Norden, welcher keine einheimischen Denkmäler als die des Germanischen Heidenthums besitzt (die Slavischen Völker scheinen noch weniger als die Germanen auf Errichtung dauernder Denkmäler bedacht gewesen sein), hat auch keine bedeutenden Sammlungen von Kunstwerken des Alterthums, als die Königlich Schwedische (der indeß mancher glänzende Besiz wieder entgangen S. 262. N. 4.) und die immer mehr anwachsende Russische. Das alte Dacien steht in Hinsicht auf Römische Reste nicht sehr hinter dem Westen Europa's zurück; das neuerwachte Nationalgefühl der Magyaren sucht sich hauptsächlich in den Gränzen der Heimat zu concentriren.

1. Schweiz. Aventicum, Amphitheater (Mus. Avinionum zu Avanche), v. Schmidt Antiqu. d'Avenches et de Calumnac 1760. 4. (besonders Mosaiken). Ritter Mém. et recueils. antiq. de la Suisse. B. 1788. 4. Augusta Maurac. 2. Amphitheater. Schöpflin Alsatia p. 160. Werk von Jacob. tonalmuseum zu Lausanne. [In Zürich Antiquarium in der Bibliothek.]

Holland. Cabinet im Haag, von Münzen und Gemälden, welchem auch Hr. Hemsterhuis bekannte Sammlung einverleibt (Göthe, Jenaer BZ. 1807. Progr. Werke, xxx. S. 260. x S. 313.). Notice sur le Cab. des médailles et des pierres de S. M. le Roi des Pays-Bas par J. C. de Jonge Dir. Haye. 1823. [Premier Suppl. 1824. Dess. Catal. d'emprunt du Cab. des p. gr. 1837. 8.] Universitäts-Museum zu Leiden gebildet aus der Papenbroekischen Sammlung (Dudendorp Descriptio Papenbroekiani. L. B. 1746. 4.) und neu herbeigeschafften Gegenständen, zum Theil aus Griechenland durch Col. Rottiers [

aus Africa durch Humbert. *S. Antiquiteiten, een oudheid-
ndig Tijdschrift bezorgd door Nic. Westendorp en C. J. C.
uens. II. 1. S. 171. 2. S. 259. Amalthea III. S. 422 ff.
monumens Egyptiens du Musée d'antiqu. des Pays-Bas par C. Le-
ans, Leide 1839. Janssen de Grieske, Rom. en Etr. Monu-
enten van het Museum te Leyden 1843.] In früherer Zeit M.
ildianum descr. a Sig. Havercamp. Amst. 1741. Cabinet de
Thoms, theils nach Paris, theils nach dem Haag verkauft. Recueil
les planches du Cab. de Thoms. — Cabinet von Perry in Ant-
werpen (Vasen aus Griechenland).*

Beträchtliche Alterthümer von Nimwegen (Neomagus). *Sine-
Antiquitates Neomagenses. Noviom. 1678. 4. und andre
schriften. Briefe von Giss. Euper, J. Fr. Gronov u. A. Antiqui-
ten II, 2. S. 206. Graf Wassenaer Catal. statuarum cet. Hagae
amit. 1750. 8. P. Petau Antiqu. recueillies à Amsterdam 1757. 4.
ellongre Nov. Thes. Ant. T. II. Sammlung Gupot in Nimwe-
gen, Jahrb. des Vereins Bonn VII. S. 56. zu Utrecht IX. S. 17.]
Chevalier Recherche curieuse d'Antiquité. Utr. f. Forum
adriani bei Haag, Nachgrabungen seit 1827. Neuwens Notice et
des constructions Rom. trouvées sur l'emplac. présumé de
Hadr. f. [Nach Brüssel ist die Dodwell'sche Sammlung ge-
gangen. M. Notice sur le Musée Dodwell et Catal. rais. des
qu' il contient, Rome 1837. 8.]*

Königl. Museum in Copenhagen, enthält einige Aegyptische
mer, die Fragmente vom Parthenon S. 118. N. 2., einige
Büsten und Anticaglien, besonders Gefäße, Lampen, Gläser
Gegend von Carthago (wovon in der Schrift von Falbe Sur
ciment de Carthage Einiges mitgetheilt wird); auch geschnit-
terine. S. v. Ramdohr Studien I. S. 139 ff. Das polit.
1817. Sept. Det. Königl. Münz-Cabinet, C. Ramus Catal.
3 Bde. 4. Von besonderm Interesse ist gegenwärtig die Samml-
des Prinzen Christian, welche Münzen, besonders Großgriechische
Hellsche, Vasen aus Großgriechenland, auch aus Volci, u. einige
ers enthält; Vieles davon ist aus der Sammlung des Erzbischofs
arent, Capere-Batro, erkaufte. Sestini Descr. d'alcune med. Greche
di sua A. R. Mag. Cristiano Federigo princ. ered. di
marca. F. 1821. Einige Alterthümer, aus Aegypten u. Italien,
bischof Münster in der bischöflichen Residenz in die Wände ein-
lassen; seine Münzsammlung wird verkauft werden.

Königl. Schwedisches Museum in Stockholm. E. M. R. Sue-
antiqu. statuarum series acc. C. F. F. (Fredeuheim). 1794. f.
dem Rufen, Endymion, von dem ein Abguß in Berlin.]

England. Das Schloß Carlsfelo bei Petersburg enthält
sehr ausgezeichnete an Bildhauerarbeit; Statuen in der Cre-
ge beim Winterpalais. Das Kais. Russische Cabinet von geschnit-

tenen Steinen zu Petersburg, aus der Natterschen Sammlung entstanden, vermehrt in der Revolutionszeit durch die Orleans'sche Sammlung (Werke von La Chan und Le Blond. 1780. 84.), 1802. durch die Sammlung Strozzi von Florenz, vereinigt viel Schönes. Köhler's Bemerkungen über die R. Kais. Sammlung von gesch. Steinen 1794. 4. und in verschiedenen Monographien über Gemmen dieser Sammlung. Unbedeutendes Werk von Milioti. 1803 f. In Petersburg seit 1834 auch eine Pizzati'sche Sammlung von Vasen, Bronzen, Terracotten. Dorpat. Jahrb. II, 1. S. 87. Universitätsammlung zu Dorpat durch Richter's Reise nach dem Orient bereichert, unbedeutend. [Angenstern Prolusio continens recensioem numorum familiarum qui in Museo acad. continentur P. 1. 2. 1817. 18. xxx. numorum Graec. argent. 1820. — numorum imperatoriorum 1820. 1821. fol.] In Polerb's Aegyptisches Cabinet. Von der Küste des schwarzen Meers S. 254. N. 2.

3. Ungarn und Siebenbürgen. Severini Pannonia antiqua et hodierna. 1771. 8. V. Hohenhausen Alterthümer in Daciens. Wien 1775. 4. Ruinen von Babaria (Stein am Anger). Caryophilus de thermis Herculaniis nuper in Dacia detectis. Mantua 1739. 4. Schönwiesner de rudibus Laconici etc. in sol. Budensi. Budae 1778. f. Kunstbl. 1824. N. 59. Neue Ausgrabungen in Hermannstadt (Walsh's Journey). — Ungarisches Nationalmuseum zu Pesth, 1807. gestiftet. Nachricht bei Cattaneo, Equeja Milano 1819. 4. Prefaz.; und in den Actis M. Nat. Hungar. T. Sammlung des Grafen Wiczay auf Schloß Hedervar bei Raab (Gemmen, Bronzen, besonders Münzen). Ueber die Wiczay'sche Sammlung und Bestinns Schriften darüber S. Gase, Zeitgenossen dritte. N. XIX. S. 79 ff. M. Hedervarii numos ant. descr. C. Wiczay. Vindob. 1814. 2 Bde. 4. [Die Ungarischen Museen so viel erhalten von einem Anticaglienhändler Ehrenreich, Cattaneo sopra un fram. ant. di bronzo, Milano 1810. p. 2.]

Erster Hauptabschnitt.

Tektonik.

166. Wir unterscheiden (nach §. 22.) unter den im 1
darstellenden Künsten zuerst die an ein zweckerfüllen-
Thun gebundenen, welche Geräthe, Gefäße, Gebäude
seits den Bedürfnissen und Zwecken des äußern Lebens
muß, andrerseits aber auch nach innern Forderungen des
menschlichen Geistes erschaffen und darstellen. Das Letztre 2
acht sie zur Kunst, und muß hier besonders ins Auge
gefaßt werden.

I. Gebäude.

Architektonik.

167. Die unendliche Mannigfaltigkeit an Bauanlagen 1
nur in dem Begriffe zusammengefaßt werden, daß
Stoffe lebloser Natur unorganische Formen dargestellt
welche, auf unmittelbare Weise den Raum der
besetzend, bezeichnend oder abgränzend, einen Charakter
festigkeit und Starrheit in sich tragen. Ueberall wird 2
hier unterscheiden können: 1. den Stoff der Natur und
Art seiner Benutzung; 2. die Formen, welche die mensch-
Hand ihm einprägt; und 3. die besondern Zwecke und
Anordnungen der Einrichtung, welche die besondern Arten
Gebäuden bestimmen.

1. Sieht es eine andere Begriffsbestimmung, welche auch Tu-
Chromlecks, Chauffeen, Apuducte, Syringen, endlich Schiffe
bude, welche die unseste Fläche, wie sie es leidet, zu occupiren
sind) nicht ausschließt? Gewiß dürfen die Begriffe: Woh-
Denkmal, Aufenthaltort u. dgl. noch nicht hereingenommen

2. Im Folgenden kann die compendiariſche Darstellung meist
Monumentalatur sein, zu der der Vortrag die Anschauungen zu ge-
hen. Dabei sind zu benutzen die zahlreichen Commentatoren Wi-
besonders Schneider, nebst den Kupfern zu Witr. Bauk. von

N. Rhode. B. 1801.; C. L. Stieglitz Baukunst der Alten. B. 1796. 8. mit 11 Kupfert. Dessen Archäol. der Baukunst der Griechen u. Römer. 2 Thle. 1801. 8. nebst Kupfern u. Vignetten, u. Ged. Bauk. Nürnberg. 1827; dessen Beitr. zur Gesch. der Ausbildung Baukunst. Th. 1. Leipzig. 1834, mit 25 Steinbrücken; besonders Hirt Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. B. 1809. f.; der letztern Thl. 3. die Lehre von den Gebäuden; auch Wiebel bürgerl. Baukunst. 1821. Hübisch über Gr. Archit. 1822. 2. B. mit Vertheidigung gegen Hirt. 1824. Durand Recueil et parallèles d'édifices de tout genre (Text von Le Grand). P. a. v. Rondelet L'Art de bâtir. 1802—17. 4 Bde. 4. Le Brun Traité de l'architecture Grecque et Rom. P. 1807 f. Canina Architettura [antica descritta e dimostr. coi mon. Opera divisa in tre sezioni riguardanti la storia, la teoria e le pratiche dell'archit. Egiz. Greca e Rom. R. 1839—44. 6 Vol. f. R. Böttig die Tektonik der Hellenen. Einleitung und Dorika, mit 21 A. Potsdam 1844. 4 u. f.]

1. Baumaterialien.

- 1 268. Erstens: Steine. In Griechenland viel Marmor aus den Steinbrüchen vom Hymettos, Paros, auf Paros, bei Ephesos, in Prokonnesos, aber auch Kalktuff der verschiednen Gegenden zur Architektur gebraucht.
- 2 In Rom ursprünglich besonders der vulcanische Tuff grauer Farbe, lapis Albanus, jetzt Peperino genannt; der härtere Kalktuff oder Sinter von Tibur, lapis Tiburtinus, jetzt Travertino; bis die Liebe zum Marmor und mehr zunahm, und außer dem weißen, aus Griechenland oder von Luna (Carara), die grünen, gelben und bunten Arten mit Vorliebe angewandt wurden.

1. Aus ist gewöhnlicher Feldstein, λίθος eine bessere Art. Marmor λίθος λευκός, seltener μαρμάρinos. Πόρος, porus λίθος porus lapis bei Plin. ist ein leichter, aber fester Kalkstein, der beim Delphischen und Olympischen Tempel gebraucht wurde. Man spricht mit Unrecht von einem marmo porino. Κογχίτης Muschel-Kalk oder Marmor (lumachella bianca antica) war in Carara besonders gewöhnlich, Paus. I, 44, 9.; Xenoph. Anab. III, 10. scheint ihn κογχυλιάτης zu nennen.

2. Dem lapis Albanus ähnlich ist der Gabinus, Fidenas, der härtere Volsiniensis. Weniger brauchbar ist der erdige Tuff lapis ruber bei Vitruv. Man unterscheidet structurae molles (lapis Albanus), temperatae (l. Tiburtinus), durae (silex, besonders auch Basalt).

3. Vgl. unten §. 309. besonders über weißen Marmor. Von dem spätern Aufkommen des bunten Marmors (Menander etiam diligentissimus luxuriae interpres primus et raro attigit) Plin. *xxvi*, 5. Die beliebtesten farbigen Marmors der Römischen Architektur waren: Numidicum, giallo antico, goldgelb mit röthlichen Adern; rosso antico, von hochrother Farbe (der alte Name ist unbekannt); Phrygium s. Synnadicum, weiß mit blutrothen Streifen, *marazzo* (die Steinbrüche Synnada's hat Leake wieder aufgefunden, *Asia minor* p. 36. 54.); Carystium, undulirt, mit Venen von grünem Lapp (cipollino); Proconnesium, welches für bianco e nero gehalten wird; Luculleum und Alabandicum, nero antico; Chium, *marble*, marmo Africano. *Ἀέσιος λίθος κατ' ἑρῆς καὶ μέλας*, *Plinius* V. Soph. *ii*, 8. *Isidor* *xv*, 8, 13. *bases* (wohl *basides*) nomen est petrae fortissimae Syro sermone. Der Aegyptische Basalt ist in der Regel eine dem heutigen Syenit verwandte Mischung. Das Lacedaemonium marmor ist (nach Corsi) ein grüner *Porphyry*, den die Marmorarbeiter Serpentin nennen; der lapis ophiolites ein eigentlicher Serpentin, verde ranocchia genannt. Der hellgrüne Phengites, aus dem Nero einen L. baute, scheint noch nicht richtig bestimmt. Außerdem sind Breccien, Porphyryarten, Basaltic *basanites*, vgl. *Buttmann*, *Mus. der Alterthums-W.* *ii*, 17 f.), Granite (von *Ilva* und *Aggium*; auch bei *Phila* brach noch um 200 n. Chr. viel davon, *Petronius Recherches* p. 360.) *Rom* zur Architektur viel verwandt worden. [Catalogo della di pietre usate degli ant. per costruire ed adornare *fabbriche dell' Avv. Fr. Belli. R. 1842. 8.*]

4. Die Behandlung dieses Materials ist im Ganzen 1
nach. 1. Der gewachsene Felsboden wird behauen, bei
Griechen und Römern nur zu Katafomben, und bei
den Arabern zu Paneen und Nymphaen. 2. Einzelne abgelöste 2
Steine werden, wie sie sich finden oder wie sie gebrochen
sind, zusammengesetzt und verbunden (*λογαίδες λί-
θων*, *incerta*, opus incertum). 3. Die Steine werden be- 3
handelt entweder in unregelmäßigen und polygonen Formen,
wie bei den Mykenäischen und andern Mauern und der Ap-
pianischen Straße; oder rechtwinklig und regelmäßig (*σύνομοι
λίθοι*; *κλίνοτοι*), woraus das isodomum, pseudisodomum
reticulatum opus (*διπτυάδετον*, mit durchlaufenden
Linien) hervorgehn. Die ältere Architektur ver- 4
braucht mit großen Massen, und braucht auch ein edles
Material, wo es ihr zu Gebot steht, durchgängig; die spätre
Architektur ist in der Regel Werke aus Back- und Bruchsteinen

5 mit Scheiben kostbaren Marmors. Die ältre verbindet g nicht durch äußere Mittel, oder nur durch hölzerne Döl und eiserne Klammern und Schwalbenschwänze; die spä
6 wendet zur Verbindung Mörtel in reichem Maße an. Neben dem gewöhnlichen Behauen des Steins kommt schon i frühen Zeiten das besonders bei weicherem Material anwen bare Drehen von Säulencylindern (turbines) auf einer von Drehbank vor; auch sägte man Marmor mit Mariss (S. 314.) oder Aethiopischem Sande.

2. Diese λίθους λογάδας, wovon öfter bei Thukyd., ferner die λιθολόγοι (Valden. Opusc. T. II. p. 288. Ruhnken ad p. 175.). Im weitesten Sinne umfaßt das opus incertum Myklopischen Urbau, §. 45. Vgl. Klenze, Amalthea III. S. 100.

3. Ueber λίθινος besonders die Inschrift aus dem T. der Ilias, Böckh C. I. I. p. 273. Isodomum erklärt sich durch die deutung von δόμος, corium, eine horizontale Steinlage. Das plectum ist eine Verbindung des isodomum, in den frontes diatonai (Stirn- und Bindemauern), mit dem incertum als Füll

4. S. oben §. 46. 49. 80. 153. Die Architravsteine an der Kybebe in Sardis sind $17\frac{2}{3}$ F. bis $23\frac{1}{3}$ F. lang, 4 F. hoch. Beake Asia min. p. 344 f. An den Propyläen von Steinbalken von 17 und von 22 F. Länge. Topogr. of A 180 f. Oberschwelle der Thüre des Dpisthodomos des Pa 25 F. 6 Z. Ein ἀμαξιαῖος λίθος §. 105. (λαῶς ἀμαξιαῖος Gur. Phön. 1175.) füllt einen ganzen Lastwagen. Auch in schen Bauen, Brücken, Bogen erscheinen oft die einzelnen mächtige, bedeutungsvolle Glieder des Körpers. Von dem in Baalbeck sind Steine bis 60 F. lang zu sehen. Richter Ba ten S. 87. — Mausolos Pallast war nach Plin. xxxvi, 6. erste Beispiel eines mit Marmorscheiben incrustirten Backsteinbau

5. S. oben §. 46. 105. Klammern und Schwalbensch heißen τόρμοι (Erklärer Diodor's II, 7.) oder γόρμοι; und auch noch in Rom öfter vor. Vom Modell einer Mauer, ex Bitruv x, 22.

6. Von dem Drehen Klenze Amalth. III. S. 72. D gen (Plin. xxxvi, 9.) war bei der Vorfertigung der Marma §. 53, 2., von großem Nutzen; darum erfand diese ein Marien

1 270. Zweitens: Holz. Das am leichtesten zu gew nende und zu bearbeitende Material, daher von solchem fluß auf die Gestaltung der ältesten Tempelbaukunst, sich in der öffentlichen Baukunst immer mehr in die (und an den Athenischen Tempeln war auch diese in

gel von Stein) und über diese in das Sparrenwerk des Daches zurück, bis es durch das Vorherrschen des Gewölbes hieraus vertrieben wird. Dagegen blieb Fachwerk in 2 den (nicht so in Alexandria S. 149.), die gewöhnliche constructionsweise der minder ansehnlichen Privatgebäude.

1. S. S. 52. und vgl. den Tuscanischen T. S. 169. Im T. Ephesos war das Dach aus Cedernholz (Plin. xvi, 79.), die Bedeckung aus Eypressen, Vitruv ii, 9. Daher der Brand S. 80. 1, 1. Hauptstücke des Sparrenwerks: tigna, Hauptbalken; columnen, Stiebsäule; cantherii, Sparren; templa, Ketten; assecutanten (deliciae Festus; deliciae wohl cantherii angulares). Poll. 17. δοκοί, dokides, ἱκρία, στρωτήρες, καλυμμάτια — ἱκρωτήρες. Vom Bauholz (materia) Vitruv ii, 8. Pallad. xii, 15. quercus, esculus, cupressus, larix, alnus etc.

271. Drittens: Von weichen Massen, welche 1 plastisch behandelt, diente der Lehm, zu Backsteinen gegnet und entweder an der Luft getrocknet, oder am Feuer gebrannt, besonders in Sydien wie in Aegypten und Babylon, aber auch in Griechenland, so wie hernach in Rom, 2 in fast allen Gebäuden. Der gelöschte Kalk, mit Sand 2 in Italien mit der vulcanischen Puzzolan-Erde (Puteolanis) verbunden, wurde als Mörtel zur Verbindung der Steine, auch zur Bereitung eines Estrichs und ähnlichen 3 verwendet; Kalk, Gyps, Marmorstaub und dergleichen zum Anstrich (tectorium, κορίαισις), in dessen Bereitung die Alten 4 kundig und sorgfältig waren, zu Stuccaturarbeiten (opus) u. dgl. gebraucht.

Aus Backsteinen waren die Mauern von Mantinea (auf dem Sockel, Xen. Hell. v, 2, 5.); die alte Südmauer von Athen (Pall. Mus. 1829. N. 126.); mehrere Gebäude in Olympia (ein=Ruinen); allerlei kleine T. bei Paus.; Kroisos Pallast zu Ephesos; der Attalische zu Tralles, der des Mausolos zu Halikarnass. 1 1/2 Fuß lang, 1 F. breit, hießen Lydion, gewiß weil sie aus Lydien gebräuchlich. Ziegel streichen heißt πλινθους ἐλαύνειν. Es 2 gab auch Ziegel aus Babylon nach Sydien. Die alten Ziegel sind im Ganzen 3 und verhältnißmäßig niedriger als unsre. Poll. x, 157. κατὰ μέτρον, Κορινθίουργεῖς. x, 182. κέραμος στεγυστής.

In Italien alte Backsteinmauern in Arretium, einer Metropolis 4 von Caere und Veianis. Im alten Rom baute man gewöhnlich 5 Backsteinmauern auf steinernem Sockel, Varro bei Non. s. v. opus caementitium. Hernach erschienen die wegen Raumbeschränkung dünnen 6 Backsteinmauern, wenn sie aus Backsteinen, zu schwach, 7 für die Mauerwerksteine. Vgl. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

um die vielen Stockwerke zu tragen. Vitruv II, 8. Sandgel machte man aus ungebrannten Backsteinen und Lehm. Agathia 16. Auch Wände aus gestampftem Lehm (pisé) nahmen die M von Karthago an.

2. Die Puzzolanerde (eine erdige Luffwacke) war auch Gründungen, besonders im Wasser, und bei Fußgewölben, in den Thermen, von großer Wichtigkeit. Aber auch bei Griechi Wasserbauten, wie bei der Hafenmauer von Klazomenä, erscheint Mörtel sehr fest, wie überglast. De la Haye Recherches sur préparation que les Rom. donnaient à la chaux. P. 1777. Untersuchungen von Vicat, Rech. expérimentales sur les m Auch schlechter Mörtel kommt vor.

3. Bruchstein-Mauern, aber mit höchst sorgfältigem Aus sind in Pompeji das Gewöhnliche. §. 190. II. 4. Bei dem S des Faun liegen zwischen der Mauer und dem Anwurf Bleisplä Aehnliche Mauern in Griechenland, z. B. ein T. des Poseidon Antikyra, λογάσις ᾠκοδομημένος λίθοις, κκοριάζεται δὲ τὰ ε Aufs. x, 36, 4.

- 1 272. Viertens: Metall. In altgriechischen Ze besonders zur Ausschmückung und Bekleidung, aber, wie scheint, auch zur innern Construction von Gebäuden angewandt, verschwindet es hernach aus den wesentlichen The der Architektur; bis es in Römischer Zeit wieder mehr Dachwerken, besonders zu Wölbungen von großem Umf gebraucht wurde.

1. Oben §. 47—49. Prisci limina etiam ac valvae aere in templis factitavere, Plin. xxxiv, 7. Apollon. Rh. 217. θριγκὸς ἐφύπερθε δόμοιο λαίνεος χαλκίῳ ἐπὶ γλυφῶν (Triglyphen) ἀρῆται.

Von Korinthischen Capitälern aus Gold und Elfenbein §. II. 2. vgl. 192. II. 5. Bronzene aus Syrakus im Pantheon, der Korinthischen Porticus des Cn. Octavius. Plin. a. D.

2. S. vom Pantheon, dem T. der Roma, dem Forum jan's §. 190. II. 1. i. b. 191. Eine concameratio ferrea in Inschr. aus Trajan's Zeit, Drelli Inscr. n. 1596. 2518. τὸ στέγωμα τοῦ νεῶ τοῦ Ἀπόλλωνος C. I. n. 2266. l. 24.

2. Die einfachen geometrischen Grundformen.

- 1 273. Hauptformen. Erstens die gerade und ebne Fläche, welche theils aufsteigend, theils lieg theils schräg geneigt erscheint; die letzte nähert sich einer

c Horizontalfläche an, wie im Dach, oder der Vertical-
 iche, wie in den Seitenpfosten pyramidalischer Thüren und
 enster: eine in der Mitte stehende schräge Fläche wird von
 e schönen Architektur nicht gebilligt. Zweitens die krumme 2
 ke und Fläche, welche theils aufsteigende gerade Linien,
 andrisch oder konisch, einfaßt, wie in den Säulen; theils 3
 nde Ebenen durch halbkugelförmige oder elliptische oder
 ndte Formen der Wölbung vertritt (§. 285.). Die 4
 onen dieser Flächen, so wie ihre Verhältnisse gegen
 ader, erhalten durch statische und ästhetische Gesetze (ein-
 Zahlenverhältnisse, symmetrisches Entsprechen, Vorherr-
 gewisser Hauptlinien) ihre Bestimmung, welche die
 en praktisch auf das feinste beobachteten.

1. Solche Fenster hat z. B. der T. auf Ocha, das Crechtheion,
 T. zu Gora (§. 259.); und Thüren der Art schreibt Vitruv nach
 schischen Architekten vor.

2. Eigentliche Cylinder kommen nur in Krypten oder Souters-
 wie zu Glenfis §. 109. A. 5. und in Römischen Bädern, vor.
 ewöhnliche Säule wäre ein oben abgeschnittener Conus, ohne
 fß.

Untergeordnete, abbrechende, trennen- 1
 erbereitende Formen oder Glieder. Erstens
 ge: 1. fascia, Streifen; 2. taenia, Band, 3. qua-
 Platte, auch Plättlein, Riemlein (listello); 4. superci-
 Uberschlag; 5. schräger Ab- und Anlauf. Zweitens 2
 nige: 1. torus, Pfühl, Rundstab, auch Wulst (toro);
 imus, Wulst, Viertelstab (ovalo), a. nach oben, b.
 unten; 3. astragalus, Rundstab, Stäblein, Ring (ton-
 4. striae, striges, Hohlkehlen, Cannelüren; 5. cy-
 Doricum, Hohlleisten, Hohlkehle, Viertelkehle (sgu-
 a. nach oben, aufrechte, b. nach unten, umgestürzte;
 hilus, Einziehung, Hohlkehle, aus zwei ungleichen
 anden (scotia); 7. apophygis, apothesis, Anlauf oder
 in einer gebogenen Linie; 8. cymatium Lesbium,
 Karnies; a. rechter Karnies (gola dritta, der untere
 auswärts), α . steigend (sima), β . fallend; b. 3
 Karnies (gola rovescia), α . steigend, β . fallend.
 der Glieder gestatten eine Unterhöhlung, die im
 der Gesamtläche nicht sichtbar ist, aber für den

Anblick von unten eine wohlthätige Absonderung und Schattirung hervorbringt.

2. Der Gegensatz von Doricum und Lesbium cymatium hängt damit zusammen, daß die Dorier die einfachsten Glieder, z. B. die einfachen Quadranten, anwandten; die Lesbier dagegen in die Kunst mehr Abwechslung zu bringen suchten, daher ihre οἰκδομή, nach Aristot. Eth. Nik. v, 10, 7. und Michael Ephef. zur Stelle, ein beweglichen κατὰν erforderte.

Die Verzierungen, die sich an diese Glieder anschließen, kommen meist früher gemahlt vor, ehe sie in Marmor ausgeführt waren. Der Torus erhält Cannelüren oder ein Geflecht von Bändern, Astragalus die Perlen (astrag. Lesbios Perlenstab, Paternoster), Echinus die Eier und Schlangenzungen (ovi, ovali), das Lesb. Cymatium Blätter (oder lieber Muscheln, κάλχαι in der Inschr. Grechtheion C. I. p. 282.), die Tania die Mäander-Verzierung in Grecoque. Der sog. Adlerschnabel, d. h. ein nach unten getragener Wulst mit einer Unterhöhlung, erscheint bei bemahlten Tempeln als Ueberschlag von Schilfblättern, die darauf angegeben sind und von demselben fortlaufen. Der Echinus mit dem Astragalus heißt als besonders eingefügter Stein in der erwähnten Inschr. γογγύλος. In Griechenland sind die architektonischen Verzierungen mehr freier Hand, bei den Römern auf mechanische Weise gezeichnet worden.

3. Die Griechen liebten in der besten Kunstzeit diese Unterbrechungen sehr; sie finden sich unter den Kranzleisten, und an Gebälken der Gebälke und Pilaster unter dem Wulst.

3. Die Architekturstücke.

- 1 275. Die Architekturstücke sind Zusammensetzungen metrischer Formen, welche schon die bestimmte Richtung architektonische Zwecke in sich tragen, aber diese doch in der Regel erst erfüllen, wenn sie zu einem größern Ganzen einigt werden. Sie zerfallen in tragende, getragene und in der Mitte stehende. Unter den tragenden ist die Säule die natürlich gegebene Form, wo einzelne Punkte auf möglichst sichere und dauerhafte Weise zu unterstützen sind, denen alsdann durch die Cohärenz der Masse das Decken liegende gehalten und getragen wird. Die Säule ist ein völlig in sich geschlossener, eine verticale Achse umfließender, tragender Körper, welcher einerseits durch die architektonische Form, oder Verjüngung (contractura), seine eigentliche Stütze sichert, andererseits durch die viereckige Platte

Gestalt des Gebälks sich annähert. Die besondere Form der 3 Säule hängt hauptsächlich von der Art ab, wie diese tragende Platte mit dem obern Ende des Schaftes verbunden wird, was in der Dorischen Säule (§. 52.), die die Bestimmung der Säule am klarsten und reinsten spricht, auf die einfachste Weise durch eine anschwellende Verbreitung geschieht, womit die Ionische (§. 54.) übergehende und sich gleichsam elastisch vordrängende Zierathen bedet, bis die Korinthische an die Stelle der einfachen Anschwellung der Dorischen Gattung einen sich allmählig erweiternden, mit Vegetation reich umwachsenen schlank bestrebenden Körper setzt. Dabei nimmt das Ionische über das Dorische, das Korinthische die charakteristischen Zierathen des Ionischen in sich auf, nach dem durchgängigen Gange der Griechischen Kunst, bei neuer Entwicklung von früheren Form nichts ohne Grund aufzuopfern.

2. Marquez Dell' ordine Dorico. R. 1803. 8. [Antolini Dorico ossia il tempio d'Ercole a Cori. R. 1785 f.] Nouv. parallèle des ordres d'architecture, fortgesetzt von J. Lauch. B. 1832. C. H. Rosenthal Von der Entstehung und Veränderung der archit. Formen der Griechen (aus Grelle's Journal für Kunst u. Lit. III.) B. 1830. (Geistreiche Bemerkungen über die ersten Ordnungen, ungerechte, wie mir scheint, über die Korinthische). Wolff Beitr. zur Aesthetik der Baukunst oder die Grundsätze der griechischen Formen nachgewiesen an den Haupttheilen der Griechischen Archit. Mit 28 Kpft. 1834. (Jen. L. Zeit. 1835. 91. 39.) Polychromie S. 36 ff.

16. Für jede Säulenordnung muß man verschiedne 1 Arten der Entwicklung und Gestaltung unterscheiden. Für die Dorische: 1. die alte stämmige Säule des Peloponnes und Siciliens (§. 53. 80. A. II.); 2. die später in Sicilien etwas schlankere und sehr stark verjüngte (§. 109. A. III.); 3. die erhaben graciöse des Perikleischen Athen (§. 110. A. IV.); 4. die verlängerte und geschwächte der Makedonischen und Römischen Zeit (§. 109. A. 14. 153. A. 3. 190. A. V.); 5. die Versuche, ihr einen reicheren Charakter zu geben, besonders an Ehrensäulen (§. 191. A. 1.) Für die Ionische: 1. die in Jonien ausgebildete einfache Form, geradlinig, theils mit ausgebogenem Canal (§. 111. A. VI.); 2. die reichere und zusammengesetztere am

Tempel der Polias (§. 109. A. 4.), und andre Nebenmen in verschiednen Griechischen Städten; 3. manche in 9 mischer Zeit gemachte Versuche, ihr abwechselnderen Schm von Sculptur zu geben (§. 190. A. 4.). Für die Korthische: 1. die noch schwankenden oder willkührlich abweichenden, zum Theil dem Ionischen Capital noch sehr nahe liegenden Formen in Phigalia, am Didymäon, am Dent des Lysikrates und Thurm des Kyrrhestes, auch in Pome (§. 108. A. 4. 109. A. 12. 15. 153. A. 4.); 2. die Formen der ausgebildeten Ordnung (§. 153. 190—191); 3. die überladne Nebenform des compositen Capitäls (§. 1 A. 4.); 4. Variationen durch Zufügung von Figuren, Victorien, Trophäen, Flügelpferden, Delphtnen, Ad Vorspiele mancher roh phantastischen vorgothischen Formen.

1. Dabei ist aber auch zu bemerken, daß man der Dor Ordnung leichtere Verhältnisse gab in Säulenhallen als an Tempel wie Vitruv v, 9. und die Porticus von Messene und Solus etc. Das Maasß der Säule ist der untre Diameter, oder, bei flachen Säulen, der halbe Diameter, modulus.

2. Der mit Blumenwerk geschmückte Hals der Ion. Säule am T. der Polias (*ἀνθέμων* in der Inschr.) findet sich ähnl. Laodikeia am Theater wieder. Ion. Ant. ch. 7. pl. 50. Nebenform bilden die Ion. Capitäle an Gräbern von Kyrene, mit Blatt unter dem Canal, unter einem Dorischen Gesimse. Pacho.

3. Kyrene's Ruinen überzeugen wieder, wie zahlreiche Variationen sich die Griechischen Baumeister beim Korinthischen erlaubten. Pacho pl. 27.

- 1 277. Die drei Haupttheile der Säule sind: 1. Sockel Fuß oder Basis. Diese giebt der Säule außer einer weiteren viereckten Grundlage eine Art von Gürtung am unteren Schaftende, sie ist daher für schlankere und mehr entwickelte Säulenformen zweckmäßig, während die Dor. Säulen der drei ersten Arten unmittelbar von der Grundfläche aufsteigen. Hauptarten, neben denen theils Variationen, theils weitere Combinationen stattfinden: A. Scapulus; 1. plinthus oder Platte; 2. torus; 3. scotia oder trochilus; 4. ein zweiter oberer torus. B. Ionica; 1. plinthus; 2. trochilus; 3. ein oberer trochilus; 4. torus; wobei die vorbereitende und trennende Leisten nicht gerechnet sind. C. Scapus, Schaft. Dieser ist in der Regel cannelirter.

(παβωτός), wobei die Säule durch die verticalen Streifen an scheinbarer Höhe, und durch das lebendigere Spiel von Licht und Schatten an Reiz gewinnt. Dadurch zerfällt die Seitenfläche der Säule entweder in bloße Hohlkehlen oder in Cannelüren (striatura Dorici generis), oder in Cannelüren mit Strige (striae et striges). Bei dem Schaft beobachtet 5 man in den jüngern Dorischen und andern Säulen die ad- 6 *ἐντασις* oder Schwellung. III. Capitulum, *κίον* 6 *ἐπίκρανον*, *κεφαλή*, Capitäl. A. Doricum, bestehend in: 1. hypotrachelium, Hals, mit den Einschnitten als Abgrenzung vom Schaft; 2. echinus, mit den annuli oder Ringen (ursprünglich wohl Metallreifen um das hölzerne Schaftende); 3. plinthus s. abacus (bei Vitruv und an Römischen Gebäuden mit einem cymatium). B. Ionicum: 1. hypotrachelium (nur in der zweiten Gattung); 2. echinus mit einem astragalus Lesbios darunter (einem torus darüber in der zweiten Gattung); 3. canalis, der Canal, und *οὐλάται*, Schnecken, mit den oculi et axes, Augen und Achsen, an zwei Seiten; an den beiden andern die pulvilli, Kissen, mit den halbei, Gurten (welche Seiten beim Dorischen Capitäl mit jenen beiden abwechseln, beim Eö- nischen über aneinanderstoßen); 4. abacus et cymatium. C. Corinthium. Zwei Haupttheile: 1. calathus, der Kelch 8 oder Korb; dessen Ornamente sich in drei Streifen erheben: a. acht Akanthusblätter; b. acht Akanthusblätter mit den cauliculi dazwischen; c. vier Schnecken, und vier helices, mit Akanthus-Knospen und Blättern. Die Basis, aus cymatium und sima, oder auch anders zusammenge- setzt, mit vorspringenden Ecken, an den eingebognen Ecken mit Blumen verziert.

Diese Basis herrscht wirklich in Jonien durch; doch findet man in den Trümmern des Heräons auf Samos eine einfachere Form, welche mit vielen Bändern gleichsam zusammengeknüpften Kette ähnlich ist.

Die Basis zu unterscheiden ist die bauchige Schwellung, wovon 1—4., und die gracile, §. 109. A. 2. Genaue Messungen giebt Jenkins Antiq. of Ath. Suppl. pl. 4. 5. 8. *κατὰ τοὺς ἀρχιτέκτονας*. Hesych. Dorische Capitäle mit Band statt des Rings. Kunstbl. 1836. N. 17.

Die Säulen, welche strenggeopuntum gegen das Prinzip der

Säule streiten, aber besonders durch das Bedürfnis der Fenster gerechtfertigt werden können, finden sich wenigstens schon Bl. 90. S. 109. N. 4. vgl. 15. 20. Die Phigalischen, S. 109. N. 12., sind mehr als Halbsäulen.

- 1 278. Von der Säule unterscheidet sich der Pfeiler *pila*, durch die engere Beziehung, in der er zur Mauer steht, um derentwillen er in der strengeren Architektur immer als ein Stück Mauer behandelt wird. Indesß wird er an der andern Seite doch auch zugleich von der Säule, der er oft in gemeinschaftlicher Reihe zu stützen und zu verziern bestimmt ist, angezogen, und entlehnt von ihr die Verzierungen, besonders des Capitäls, theils auch bisweilen die Verzierung der Stärke, selbst die Entasis. Hauptarten der Pfeiler sind: 1. abgesondert stehende Pfeiler oder Säulen, der, zum Beispiel bei einer aus Teppichen gebildeten Wand *pilae*, *σταθμοί*, *ὀρθοστάται*; 2. Pfeiler, welche den Schluß einer Wand verstärken, Stwandpfeiler, *antae*, *παροιστάδες*, *Φλιαί*; 3. Pfeiler, welche die Wand gegen eine Thüre abgränzen, Thürpfosten, *postes*, *σταθμοί*, *παροιστάδες*; 4. Pfeiler, welche aus einer Wand hervortreten, es sei um eine sich anschließende Säulenreihe vorzubereiten und ihr als Stütze zu entsprechen, oder im Geiste der strengeren Architektur aus dem bloßen Streben nach Unterbauung.
- 4 Wandpfeiler, Pilaster, *παροιστάται*, *ὀρθοστάται*, Strebepfeiler, *anterides*. Endlich gehören hierher auch zure und abgebrochne Pfeiler, sie mögen als Postamente.
- 5 Säulen (*stylobatae*), oder für andre Zwecke dienen. Haupttheile des Pfeilers sind: 1. der Fuß, *spira*, mehr bei der Jonischen als der Dorischen Ordnung; 2. der Schaft oder Würfel, *truncus*; 3. das Capitäl, *ἐπίκρανον*, *πρόπυλον*, welches immer leichter als bei den Säulen ist; es ist entweder gefürstet aus einfachen Gliedern (z. B. Doryphore mit Ringen, Welle, Wulst, Kehle, Platte) zusammengefügt, oder nach Analogie des Säulencapitäls geschmückt.

3. Die Ausdrücke für Pfeiler und Pilaster sind sehr schwankend. *ὀρθοστάται* sind abgesonderte Ständer Eurip. Ion. 1148. *πύλαι* Eurip. Raf. Gerall. 975., Strebepfeiler Vitruv II, 8.; *ἀντήρες* Pilaster in der hier oft berücksichtigten Inschr. C. I. n. 160. *παροιστάς* ist, abgesehen von den Fällen, wo es, so wie *πρόπυλον* von einer ganzen Halle steht, eine Anta (Schneider ad Vitruv. VI,

heißt aber auch die Thürwand, der Thürpfeiler, Eurip. Phön. 6. Pollux I, 76. x, 25., vgl. Eur. Androm. 1126. und die Inschr. p. 280.; bei Athen. v, p. 196. scheint es ein freistehender Pfeiler, bei Hesych. eine Halbsäule. Parastatae sind bei Vitruv Pilaster, auch freistehende, wie bei seiner basilica Col. Iul. Atrium. Parastaticae bei Plin. und in Inschr. sind Pfeiler. *πλάται τῶν πτεῶν*, woran die *προξενία* angeschrieben (Polyb. II, 2.), werden besonders durch die Vergleichung der Stelle, in dem T. in Reos (Brøndsted Voy. I. p. 19.) ähnliche Decrete deutlich; in demselben Zusammenhange kommt *παρὰστὰς* bei Herod. I, 59, 1. vor. Bei Plinius xxxvi, 56. heißt ein Pfeiler *columna Attica*, vgl. Nonius p. 30.

5. Am Parthenon ist das gesimsartige Pilastercapitäl besonders zusammengesetzt; es hat einen obern unterhöhlten Echinus, und unten mit der Eierverzierung. Am T. der Polias nimmt es Blumen-Ornamente des Halses (*ἀνθέμια*) vom Jon. Capitäl. Hierden des Jonischen Capitäls, nur recht leicht und schmal gehalten, mit arabeskenartigen Sculpturen, zeigt das Antenacapitäl am Pronaos und den Propyläen von Priene, §. 109. II. 15. 16. Solche Pilastercapitäle §. 109. II. 5., b. und sonst.

10. Einzeln stehende Pfeiler oder Pilaster vertretende Figuren, welche Atlanten, Telamonen, Caryatiden heißen, wendet die Griechische Architektur sehr mäßig an, ohne eine besondre Beziehung auf den Zweck und Benutzung des Gebäudes an: viel häufiger waren solche bei Dreifüßen, Kesseln, Thronen, Fußschemeln und Geräthen.

§. 109. II. 4. 20., über die Jungfrau der Pallas Poseidon die Giganten des Giganten-Ueberwinders Zeus. *Atlantes* an die Außenseite des Schiffes des Hieron, Athen. v, 208. b. Plinius bei Priscian vi. p. 679. *Atlantes gibbosi*, Serrinus I, 746. Martial Epigr. vi, 77. (Thermen von Pompeji, nach Tacitus Tacit. Hist. I, 14.) Die Römer nannten solche Figuren *Telamones*, I. II. p. 76. 79. n. 2053^b. 2056. R. Rochette Atlas 78.) und, was früher *κόραι* hieß, *Caryatides*. Vitruv. vi, 10.

37. Vergl. Stuart in der neuen (Deutschen) Ausg. I. S. 106. [Pfeiler de causa nominis Caryatidum Annali d. Inst. a. xv. 1846.] — Die Figuren an den obern Pfeilern der Halle der *Stoa* (§. 192. II. 5.), *Incantada* genannt, sind keine Atlanten, sondern bloße Reliefs an den Pfeilern einer oberen Stoa. — Finden sich auch Vordertheile von Kindern als Pfeilercapitäle, die Verzierungen von Triglyphen angebracht (ähnlich wie in *Antiqu. of Athens*, Suppl. pl. 5.

- 1 280. Die Mauer (*murus*, *τεῖχος*) oder Wand (*paries*, *τοιχος*) ist die Fortsetzung des Pfeilers, welche aber zugleich die Analogie der Säule vollständiger verläßt, indem bei der Säule das Stützen als alleiniger, bei der Wand neben dem Stützen
- 2 das Einschließen als hauptsächlichster Zweck hervortritt. Sie erhält indeß oft nach Art der Pilaster drei Theile, den Fuß, den Würfel, und eine Art Capital oder Sims, welche Begriffe zusammenfallen (*ἐπίκρανον*, *σφυγμός*). Als Capital erscheint dieser Theil mehr, wenn ein Gebälk über der Mauer liegt, als Sims, wenn die Mauer für sich allein als eine Einfassung ihren Zweck erfüllt, in welchem Fall sie von bedeckenden und schützenden Sims, *σφυγμός*, selbst den Fuß erhält.
- 3 Niedrige Mauern kommen erstens unabhängig für sich als Umzäunungen vor (*maceria*, *αἰμαγία*), dann aber als Untersätze der Hauptwände, um diese über den gewöhnlichen Boden zu erheben und schon den Fuß derselben sichtbar zu machen. Solche Untermauern, welche wenig vor der Hauptwand vortraten, mit oder ohne Stufen heißen *κρηπίδες*, *crepidines*, Sockel; höhere und zierlich behandelte Untersätze oder Postamente von Säulenbauten heißen *stereobatae*, *stylobatae* (bei Vitruv), *podia*; sie haben einen Fuß (*quadra*, *spira*), Würfel (*truncus*) und eine *corona*).
- 5 Auch die Stufen dienen oft hauptsächlich zur Erhebung eines Gebäudes über den Boden; dann werden durch eingelegte Zwischenstufen Treppen und Zugänge gegeben.
- 6 Zu den niedern Mauern gehört auch eine zwischen Pfeilern oder Säulen eingefügte steinerne oder hölzerne Vorlehne (*pluteus* oder *pluteum*), an deren Stelle auch metallene Gitter (*clatri*, *cancelli*, *reticula*) treten können.

2. Diese *σφυγμοί* bildeten als Einfassungen von Tempeln, Pallästen, mit großen Hofthüren (*αὐλίοις θύραις*) in der Mitte, dem Prospekt des Hauptgebäudes darüber, den gewöhnlichen Theil der tragischen Scene.

4. Die zahlreichen Untersuchungen über die *scamilli* im Werke des Vitruv am Stereobat und Gebälk (s. u. A. Meister, N. O. mentar. Soc. Gott. vi. p. 171. Guattani Mem. encicl. 1817, S. 109. Sirt Baukunst S. 57. Stieglitz Archäol. Unterh. 1. S. 10) scheinen darauf zu führen, daß sie gar kein wahrnehmbares Glied der Architektur, sondern nur eine beim Bau gebrauchte Vorrichtung zeichnen, um dem Stylobat und Gebälk die (nach Vitruv) optisch

erforderliche Ausbauchung zu geben. Die zweimal über der corona
des kurzen Pfeilers erwähnte lysis ist wahrscheinlich ein kleiner Wulst.

Ueber Theatersufen §. 289. A. 6. Von Treppen handelt Stieg-
Arch. Unt. I. S. 121. Graecae scalae . . . omni ex parte
murum compagine clausae. Serv. zur Aen. IV, 646. Gellius
XII, 15, 29.

Ueber die platei besonders Vitruv IV, 5., vgl. V, 1. 7. 10.
Sollten solche Brüstungen oder Gitter, indem sie zwischen Anten
eingesügt sind, und eine Mauer vertreten, einen Pro-
pylon §. 109. A. 1. 9. Beim Palmyrenischen T. §. 192. A.
wegen der platei die Thüre zwischen die Säulenreihe gelegt,
Aegypten. §. 221. Gitter und Gitterthüren (κυκλίδες C. I.
clatri, clatratae fores) zwischen den Säulen eines tholus
peripteros und peripteros sieht man auf dem Relief bei Winkelm.
Tf. 15. 16. Hölzerne Verschlüsse, δρύπαντοι, waren in
als Einzäunungen von Vorhöfen gewöhnlich, s. besonders
Aristoph. Weisp. 405.

Die Wand wird, in ihrer Bestimmung einzu- 1
mobificirt durch das Bedürfnis des Einganges, so-
von Menschen, wie von Luft und Licht. Daraus ent-
Thüren und Fenster. Die Formen der Thür-
ung ahmen die des Gebälks in den verschiedenen
(§. 282.) nach. Man unterscheidet: A. Doris- 2
; diese bestehen aus 1. antepagmentis, Verkle-
welche, zusammen mit dem 2. supercilium, der
elle oder dem Sturz (ζυγά), die Thüröffnung (lu-
) einschließen, und mit Cymatien und Astragalen
werden. Dazu tritt über dem Sturz 3. das hy-
Thürgestirn, bestehend aus Cymatien, Astraga-
dem schützend vortretenden Kranzleisten, corona.
sche Thüren; auch hier 1. antepagmenta (προστο- 3
und 2. supercilium, welche beide nach Art des Jo-
architravs in Streifen, corsae, mit Astragalen ge-
den; 3. das hyperthyrum, an welchem rechts und
die ancones oder parotides (ᾠτα in Athen ge-
die Kragsteine oder Seitenrollen, hängen. C. Atti- 4
; Atticourges, der Dorischen ähnlich, nur daß sie
hinein die Streifen entnimmt. Ähnliche, nur 5
Einfassungen hatten die Fenster, Τρεπίδες. —
besonders den Thüren, trug die Füllung sehr 6
in dem Plan der alten Tempel bei, und muß, bei

Restaurationsversuchen, als ein für den Gesamteindruck sehr wesentliches Stück mit aufgenommen werden.

1. Vitruv hat indeß hierbei keinen dem Fries entsprechenden Theil; indem das *supercilium* dem Architrav, das *hyperthyrum* dem Gesims ähnlich ist. Doch finden sich auch Frieße an den Thüren theils ganz umherlaufend wie an der Prachthüre des T. der Pöthe theils nur unter dem Thürgesims wie an Römischen Gebäuden. In zahlreichen Thüren der Gräber von Kyrene haben immer nur Gesims und Gesims, dabei Ankonen von einfacher, aber sehr eigenthümlicher Form. Die Schatten gebende *ὀφρύς* über einer Hausthüre bei Antioch. S. 239. R. ist mehr *hyperthyrum* als *supercilium*. [naldson a collection of the most approved examples of doors L. 1833. 4. Einer aus der Zeit der Gräber von Dournabou Smyrna.]

6. Die Thürflügel (*valvae*, mit *scapi*, Schenkeln, imph. Reisten, und *tympana*, Füllungen) waren oft vergolbet (*ὀρεχοναῖοι θύραις* Aristoph. Vögel 613.), oft auch chryselephantin, die hochberühmten Thüren im Pallas = T. zu Syrakus (Cic. Ver. 56.), wo die Gorgonenköpfe, aus der Mythologie der Pallas, die sonst vorkommenden Löwenköpfe gebraucht sind. Ähnliche Thüren beschreiben Properz II, 31, 11. Virgil G. III, 26. Wegen der Thüren zum Verschließen s. besonders Salmas. Exerc. Plin. p. 64. Böttiger Kunstmythologie S. 258. Becker Gallus II. S. 252, die Angeln, wie an den kyklopischen Thüren §. 46. N. 2., außerdem noch in der Thürschwelle saßen, dient zur Erklärung von Ded. Tyr. 1261. Eurip. Ras. Herakles 1002. Theokr. 24.

Die Fenster = Verschließung geschah theils durch *angustae rimae* bei Pers. III, 2.), theils durchsichtige *lapis specularis* oder Marienglas, *lapis phengites* (besonders Nero; man wandelte darin *tanquam inclusa luce, non tran-* Glas *vitrum*, (*ὑαλος*), entweder *candidum* (*λευκή*), oder auch *versicolor* (*ἀλλόσσορος*). Vgl. Hirt, Gesch. der Baukunst S. 66. §. 316.

- 1 282. Das Gebälk, derjenige Theil des Gebäudes, welcher die eigentlich stützenden Glieder mit den unmittelbar deckenden vermittelt, zerfällt natürlich in drei Theile: 1. in den die Stützen zu Reihen vereinigenden, das Architrav, in den die dadurch gebildeten Wände spannen, den Fries, der wenigstens ursprünglich dieser Bestimmung gemäß aufgefaßt wurde; 2. in den schon dem Dache zugehörigen vorliegenden und deckenden Theil, Gesims. 3. in das Architrav, epistylum, Hauptbalken, Unterbalken. A. ist schief, glatt, mit der taenia darüber, an welcher unter

lyphen, die regula, das Riemenlein, mit den guttae, pfen, sitzt. B. Ionisches, bestehend aus zwei oder ge- 3
nlich drei fasciae, und dem cymatium cum astragalo
quadra darüber. Dasselbe wird auch über Korinthische
den gelegt. II. Fries, ζώνη, διάζωμα. A. Dori- 4
; 1. triglyphi, Dreischlige, über allen Säulen und In-
columnien (nach Eustratius zu Aristoteles Ethik ad Nicom.
2. Zell. μούτρον), woran die femora (μηροί, Stege),
mutuli (Schlige), semicanaliculi und ein capitulum zu
scheiden sind; 2. metopae, Metopen. B. Ionischer und 5
thischer, welcher von den an der glatten Fläche dessel-
aus Metall oder Stein angebrachten Reliefs (Figuren-
en, Bufranien mit Blumengewinden, oder andern ara-
artigen Verzierungen) zophorus heißt, mit einem cy-
m darüber. Der Dorische Fries erinnert durch seine 6
mmensetzung an die ursprüngliche Bestimmung des Frie-
(S. 52.); zugleich setzen die Triglyphen durch aufrechte
ung und verticale Theilung das Emporstreben der Sä-
et, und bringen einen belebenden Gegensatz in das
der erst im Gesims sich völlig in horizontale Er-
auflöst. In der Ionischen Architektur ist der Fries
Ornament des Gebäudes ohne die wesentliche Be-
des Dorischen. III. Gesims. A. Dorisches: 1. cy-
Dor.; 2. corona, γείσων, der nach allen Seiten 7
vorhängende, aber senkrecht abgeschnittene Kranzleisten,
er, über allen Triglyphen und Metopen, die Dielen-
mutuli), woran die Tropfen sitzen; 3. ein zweites cy-
m; 4. sima, der Rinnleiste, mit den Löwenköpfen
den Säulen. B. Ionisches: 2. denticuli, Zahnschnitte, 8
der intersectio, μετοχή, den Ausschnitten; 2. ein cy-
m; 3. corona, mit rundem Ausschnitt des untern Pro-
cymatium; 5. sima. C. Korinthisches, dem Ioni-
thlich, nur daß unter dem Kranzleisten die Kragsteine,
s. mutuli, deren Form aus Voluten und Akanthus-
zusammengesetzt ist, als Träger vortreten. Bei je- 9
nung ist verhältnismäßige Höhe, Stärke und Ein-
Zahlen des frühern Alterthums; Zusammenziehung
den Flächen, schmälere und dünnere Gestalt, so wie
Verfälschung Kriterium des spätern.

2. Tropfen in fortlaufender Reihe ohne Triglyphen sind i
terthum nicht ganz selten, am Pronaos von Rhannus, Thuri
Kyrcheles, Kyrenäischen Gräbern (Pachy pl. 19. 40. 46.).

4. Triglyphen wurden auch zum Schmucke von Burg=Mi
wie an der Akropolis von Athen, und Privathäusern angewand
§. 52. A. 3. 272. A. 1. u. Epicharm bei Athen. vi. p. 2.
Wenn sie über Säulen liegen, muß die Gd=Triglyphe über die
der Säule hinausgerückt werden: eine Unregelmäßigkeit, die duri
statisch und optisch begründete Verengerung des letzten Intercolum
größtentheils aufgehoben wird, aber bei manchen Römischen Archi
zur Verwerfung der ganzen Ordnung benutzt wurde. Früher er
die Triglyphen immer eine blaue Farbe (caerulea cera M
Bröndsted Voy. II. p. 145.

5. Die älteste Ionische Architektur hatte gewiß gleich über
Architrav den Zahnschnitt, indem über die dünneren Säulen auf
leichte Batten statt der schweren Querbalken des Dorischen Dache
legt wurden, welche nach außen den Zahnschnitt bilden. Diese
richtung findet man auch erstens in der orientalischen Form der
schen Baukunst (vgl. §. 54. 244.), in Persepolis, in Telmiss
Phrygien (§. 241. A. 3.), und dann in der Karyatidenhalle zu
Ἐπιστύλιον καὶ ὁ ἐν αὐτοῦ κόσμος, besonders geweiht C. I. n. 2
52. 53.

7. 8. Vitruv leitet die Dielenköpfe von dem Vorsprung
Sparren, den Zahnschnitt von dem Vortreten der Batten des
(vgl. §. 270.) her, wozu mit Recht öfter gesprochen wurde.
Die mutuli bei der Korinthischen Gattung scheinen bei ihm
Art Kragsteine zu sein. Sehr passend heißen die Kragsteine
C. I. 2297.

- 1 283. Die einfachste Decke, ein querübergelegter
kommt nur bei Monumenten der anspruchlosesten Art.
Tempel und andre Prachtgebäude hatten Felderdecken,
naria, *πατνώματα*, welche aus der Holzarbeit, die
auch mit Gold und Elfenbein auslegte, in Stein über
2 wurden (§. 53.). Die Alten unterscheiden: 1. die
über den Architraven liegenden Balken (*δοκοί*, *δορυδοί*)
2. die übergelegten schmälern und ineinandergreifenden
zer (im Allgemeinen *στρωτήρες*, einzeln wahrscheinlich
κίσκοι und *ιμάντες* genannt); 3. die die Deckungen
lenden Decken oder Kappen, *καλυμμάτια*: welche
auch im Steinbau nachgebildet, aber dann gewöhnlich
im Ganzen gearbeitet wurden.

1. Ὀροφὴ φάναις διαστλυμμένη Diodor I, 66. G

antique Lacunarien rechnet Cuius, Androm. p. 35. Bothe, schon in der alten Königspracht. Bei Diodor III, 47. sind als eine Herde der Herden *φιάλαι λιθοκόλλητοι* erwähnt. Laquearii als eigene Künstler im Theodos. Cod. XIII. t. 4, 2. — Der Raum zwischen Lacunarien und dem Dache kommt öfter als Versteck vor. Vgl. de B. C. IV, 44. Tacit. A. IV, 69. Valer. Mar. VI, 7, 2.

2. S. besonders Pollux X, 173. und die Untersuchungen bei C. I. p. 281., vgl. p. 341. Damit ist die genauere Anschauung, welche die Uued. antiq. of Attica von den Lacunarien Attischer Tempeln, zusammenzuhalten. Bei den Eleusinschen Propyläen liegen die *κοί* über dem Ionischen Architrav des Innern, in diese greifen die Steinplatten mit den vertieften Feldern ein. In Rhomus Union sind aber diese Steinplatten wieder so ausgeschnitten, daß quadratische Löcher lassen, in welche die *καλυμματα*, welche die Felder darstellen, eingefügt sind. Eben so bei dem Selinuntischen, dessen Lacunarien mit ihrem Gardenschmuck Hittorf pl. 40. abbild.

284. Das Dach war bei Privatgebäuden entweder 1 (d. h. mit geringer Senkung), oder nach allen Seiten ab, abseitig, angelegt; an öffentlichen dagegen, besondern Tempeln, mit Giebeln nach den schmalen Seiten versehen, welche bei den Griechen ungefähr ein Achtel der Höhe der Breite zu halten pflegen, bei den Römern höher ansteigend. Zu dem Giebel oder Fronton, *fastigium*, *ἀετός*, 2 (vgl. S. 53.) gehören: 1. *tympanum*, das innere Feld; 2. *corona et sima* über dem Tympanum; 3. *guttae*, Zierden an den Ecken und über der Spitze; 4. *angularea, angularia et medianum*, Postamente für Bildsäulen an den Ecken und in der Mitte. Die schräge Dachseite 3 aus *tegulae*, Plattendachziegel, *καλυπτῆρες*, und 2. im Inneren Hohlziegel — aus Marmor, Eisen oder Bronze —, kunstreich in einander gefügt sind. Die Reihe der Hohlziegel schließt mit aufrechtstehenden, zierlich geschmückten Endziegeln, *frontati*, *imbrices extremi*, welche an Griechischen Tempeln nicht bloß über dem Kranze, sondern auch über der Höhe des Frieses sich als ein schöner Putz hinziehen.

Bei *ἡρώοις* (auf Vasengemälden) verwandelt sich der *ἀετός* (vgl. Aristoph. Vögel 1109.) gern in einen niedrigen Bogen, welcher die *κροῖσσοι* schmückt. Vielleicht sind dies Vitruv's *se-*

Der Kinnleiste, wie der schrägvorhängende Kranzleiste, die ihrer Bestimmung nicht für die Giebelseite, aber sind, wes-

gen der Uebereinstimmung der Formen, überall angebracht. An kleinen T. der Artemis zu Eleusis, wo der Kinnleisten ein sehr niedriges Profil hat, steht er über dem Fronton mehr gerade, und sich über den Seitenwänden mehr vor, was eben so zweckmäßig wohlgefallig ist. Schönes Metopon an einem Grabdenkmal bei Gerros, mit zwei verschiedenen Arten von Stirnziegeln, in Marmorhauen. Stadelberg Gräber Tf. 4.

Die Antefixen (des Verf. Strußer II. S. 247.) lernt man besonders durch Vasengemälde kennen, wo T. und Heroa selten entbehren. J. B. Millingen Vases de div. coll. pl. 12. 19. Lin Vases II. pl. 32. 33. Tombeaux de Canosa pl. 3. 4. 7. 8. 11. Stirnziegelähnliche Antefixen von Stelen, mit der gewöhnlichen menverzierung, Stadelberg Gräber Tf. 3. 4. Niedliche Stelen Theron mit gemahltem Antefix darauf, in Attika, das. Tf. 6, 2. mahle Sargziegel das. 5, 2. 6, 1.

Die Akroterien waren in Griechenland meist schmaler als in Italien, wo die Giebel der T. oft mit einer Fülle von Bildsäulen von besetzt wurden. S. J. B. die Münze des Aler mit dem T. der cordia, Pedrusi VI, 4, 1. C. I. n. 2388, 5. καὶ νηοῦ δ' ἐπὶ μετ' ὅρ' ἀγάλματα θῆκαν τρισσά, δύο Νίκας, μέσσα δὲ Περσῶν. Der Konflikt, in den die Frontziegel über dem Kranz und Kinnleisten kommen, wurde von den Attischen Baumeistern abgeändert, daß sie nur ein Stück der sima, mit einem Löwentopf der Ecke neben dem acroterium anbrachten; seltener so, daß die Ziegel, wie bei dem T. der Artemis in Eleusis, hinter die sima zurückgestellt, oder auch ganz weggelassen wurden.

285. Die Gewölbe zerfielen, nach der Ansicht, welche dieser Theil der Architektur besonders in Griechischer und Römischer Zeit erhielt (vgl. S. 48. 49. 109. II. 5. 110. 149. II. 3. 168. 170. II. 3. 190) in die Hauptarten, welche in der Natur der Sache sind, nur daß der Spitzbogen der antiken Baukunst fremd war, mußte (S. 195.), deren Charakter nicht thurmartiges Fortstreben und Gegeneinanderkämpfen von Strebebogen und Gewölben, sondern vorherrschend horizontale Ausbreitung, sicheres Ausliegen auf dem räumigen Boden verlangt.

Gewölbe heißen fornicationes (cuneorum divisionibus), camerationes (hypogeorum), Vitruv VI, 11. Bei den Griechen, παλις καμψθεῖσα (vgl. Bessell. zu Diodor II, 9.), oder Lacien. στεγὴν δ' ἔδωκεν παλὶδα κοῦν ἀβόρροτον. Die römische Art von Gewölbe? καμάρα, οἶκος κεκαμαρωμένος (C. 1104.), στέγη καμαρωτή, στέγη περιφερής, Demetr. de ele

Der Schlussstein des Gewölbes heißt bei Ps. Aristot. de mundo 6. *σφαλός*, auch *σφίγν*, *tholi conclusura*, Lobed Aglaoph. p. 1003 s. Hauptarten nach Festus: *tectum pectinatum* (in duas partes deventum), Tonnengewölbe; und *testudinatum* (in quatuor), Kreuz- oder Kuppelgewölbe. Eine Kuppel *οὐρανίσκος* §. 150. A. 2., *τροῦλλος* §. 14. A. 4. Ein Gewölbe von geringer Curve und weiter Spannung wahrscheinlich *solea*. Hirt, Mus. der Alterthums-W. 1. S. 279. Ein solches Gewölbe, s. Philo p. 87. [Merkwürdig sind die gewölbten Hallen an dem Theater zu Sifyon, die gegen den dritten Theil der Höhe der Sitze durch die Seitenbauten geführt sind, um den Theil der Zuschauer gleich von außen in der Höhe, die sie suchen zu lassen. Sie sind 4 Schritte breit, 22 lang, und über 4 Schritte von geradaufsteigenden Quadern bilden 5 andre die Wölbung. An einem Grabmal in Phrygien bei Asghan Khia fand Steuart einen weiten schönen Bogen aus großen Steinen gefügt, die indeß noch größer sind als die an jenem Theater.]

4. Arten der Gebäude.

§. 36. Bei der Aufzählung der verschiedenen Gattungen 1 der Gebäude kommt es besonders darauf an, auf die einzeln Zweckmäßigkeit und charakteristische Bedeutsamkeit hinzuweisen, mit der die mannigfachen Zwecke und Seiten des architektonisch befriedigt und ausgesprochen wurden. Die Classe von Bauwerken bilden die, bei denen es 2 auf die äußere Fläche ankommt; sie zerfallen in zwei Arten, indem sie theils für sich bestehend (oft mit Hülfe der Schrift und Bild) den Zweck eines Denkmals erfüllen, theils ein andres bedeutungsvolleres Kunstwerk zu tragen, nach einer Handlung des Lebens eine emporragende Lage zu verschaffen bestimmt sind. Die einfachsten 3 Denkmäler jener ersten Art führen an den Punkt zurück, wo die Architektur und Plastik in einer Wurzel zusammentreffen, wie die Hermäen, dem Agyieus, dem Hades-Steine auf der Grabsteine (§. 66. A. 1.). Daran reihen sich konische, aus 4 Steinen aufgeschichtete Grabhügel (*κολῶναι*, tumuli), Grabpfeiler (*στήλαι*, cippi, columellae) von zierlichen architektonischen Formen, mit Inschriften und oft auch Bildern (§. 431.); und die liegenden Grabsteine, die *μεσάπαι* (*mensae*) nannte. Zur andern Art ge- 5 hören die einzelnen Säulen, welche schon in den ältesten griechischen Tempeln, bei der Kleinheit der meisten alten

Echnigbilder, gebraucht wurden, um die Göttergestalten die Schaar ihrer Verehrer emporzuheben: woraus die Säulen späterer Römischer Zeiten erwuchsen; nebst den Iern oder auch Säulen, welche Kessel, Dreifüße und an Anathemen, wie selbst dies Wort andeutet, aufzunehmen stimmten waren: wovon mehr in Reliefs und Gemälden, 6 in architektonischen Resten vorliegt. Zu derselben re wir den Heerd (*ἑστία*), die Stätte des Feuers und den Mittelpunkt menschlicher Wohnung, an den die Griechen Vorstellung des Festgegründeten und Unverrückbaren ansetzten, wodurch ein bewegtes Leben einen dauernden Halt 7 gewinnt. Der Heerd wird in gottesdienstlicher Beziehung Anwendung zum Altar, der, wenn er nicht eine bloße drige Feuerstelle (*ἑσχαρά*) war, die natürliche Form abgefürzten Pfeilers oder eines Säulenstücks mit Fuß 8 Sims erhielt; doch auch nicht selten in Griechenland 9 großen und weitläufigen Bauen ausgebildet wurde. A Bauwerke der Art dienen der lebendigen Menschheit selbst zum Boden, indem sie den zur Leitung von Versammlungen oder Kriegsheeren Berufenen über die der Menge emporheben, wie das Bema, das Tribunal Prator und Feldherrn, die Rostra.

4. Eine Uebersicht von Stelen, einfacheren Griechischen, mehr geschmückten Römischen, Bouill. III, 84 ff. Clarac pl. 24 Piranesi Vasi, Candelabri, Cippi. 1778. 2 Bde f. Die *ἑστία* dienen zu Spendungen und Wassergüssen, daher Cicero de legg 26. neben der mensa das labellum (Waschgefäß) auf den Altären erwähnt. Inschriften darauf, Plut. x Or. Isocr. p. 5. Etwas Aehnliches sind die *ἑστία*, als Zeichen des Kenotaph Marcellin V. Thuc. 31. Vgl. §. 54. 174. II. 2.

[5. Sehr alte Beispiele von Säulen, die Götterbilder trugen, Welcker Syll. Epigr. Graec. n. 119. 120. Andre Pausan. V, 2, 26, 1. (Zeus, Nike) und häufig in Reliefs und Vasengemälden (Apollon Pythios, Agvion, Pallas, Artemis), eben so Säulen (res), worauf Weihgeschenke, Adler, Eulen, Sirenen, s. E. den Annali d. I. a. XIII. p. 25. tv. B. vgl. Joëga de Obel 228. Auch Bildnisse wurden so aufgestellt. Aemilius Paullus nach Plutarch in Delphi auf eine große Säule, die eine goldne Kugel des Königs Persens aufnehmen sollte, seine eigene setzen. Das des Polybios stand auf einer Säule im Asklepieion zu Mant Pausan. VIII, 9, 1. Ueberreste einer großen Ehrensäule für eine Statue darauf glaubt man in Eodi entdeckt zu haben. Gall. 23. In

16. R. 29. Eine Ehrensäule war die ungeheuer große zu Alexander
a. S. 193. a. 6.]

7. *Ορτυχώματα* sind die Einse der Altäre, Eur. Iph. Taur.
Auf Reliefs sieht man bisweilen (Bouill. III, 33, 1.) einen
nach geformten runden Altar auf einem viereckigen einfach gestalte-
ten. Altäre zusammengestellt bei Moses Collect. of anc. Va-
Altars etc. pl. 51—63. Clarac pl. 249 ff.

8. So der große Altar von Olympia, dessen Unterbau, *πρό-
παις*, 125 F. im Umfang, das Ganze 22 F. Höhe hatte; der Altar
von Parion, ein Stadion im Quadrat (Hirt Gesch. II. S. 59.);
gleich große in Syrakus (II. S. 179.); der 40 F. hohe marmorne
Hüter Gigantomachie in Sculptur zu Pergamon, Ampelius c. 8.

9. Die Rostra, zwischen Comitium und Forum gelegen, waren
Ein- und Herwandeln eingerichtet, daher in die Länge gestreckt.
sich sieht sie auf den Münzen der Lollia gens.

287. Den Gegensatz gegen diese Classe bilden die Ein-
schließungen aller Art, wie die Mauern ganzer Burgen
und Städte, welche oft auch architektonische Formen und
den erhielten, mit ihren meist überwölbten Thoren; die
Einschlüssen heiliger Bezirke (*περίβολοι*) oder öffentlicher
Versammlungsorte (*septa*), welche als nicht unbedeutende
Unternehmungen vorkommen.

Septa des Comitium von Tullus Hostilius, Cic. de R. P.
Septa Julia §. 190. A. 1. i b. In Athen waren solche
Einschlüssen meist nur leicht aus Flechtwerk (die *πέδη* der Ekklēsia),
mit Seilen (*περισχοίρισμα* des Rathes). Statuierung umgab
das Rohr, *κάρραις*, gegen Befudelung Arist. Vesp. 405; Säulen-
reticulis, Digest. XIX, 1, 17. §. 4.

288. Indem zu dieser Einschließung das Dach hinzu-
kommt, entsteht das Haus. Das einfachste Haus war der
Tempel (*ναός*, *aedis*), zunächst nichts als ein Ort, wo
das Kultusbild auf eine sichere Weise aufgehoben und geschützt
wurde, welcher indes selbst durch feierliche Wahl und Gründung
des in Griechenland, inauguration, dedicatio und con-
secratio in Rom) geheiligt wird. Das Verschlößne, Ge-
schlossene bleibt immer der Charakter des eigentlichen *ναός*,
denn niemals Fenster erhält; damit vereinigt sich indes
das Freies und offenes, und zugleich Schatten und Schutz
des Inneren, indem der Tempel Vorhallen und Um-
gängen von Säulen erhält (*laxamentum*). Später erhält 3
das Innere des Tempels durch die Hypäthral-Einrich-

- tung ein helleres und geräumigeres Ansehn; sonst gewährt die sehr große Thür das einzige Tageslicht. Die Tempel zerfallen nun in folgende Arten: a. hinsichtlich der Säulenstellung umher, in: 1. aedis in antis, *ναὸς ἐν παραστάσιν*, mit Eckwandpfeilern unter dem Giebel; 2. prostylos, mit Säulenhallen an der Vorderseite, und 3. amphiprostylos, an beiden schmalen Seiten; 4. peripteros, mit Säulenumgängen; 5. pseudoperipteros, mit Halbsäulen umher; 6. dipteros, mit doppeltem Säulenumgang; 7. pseudodipteros, mit einem Umgange von doppelter Breite; 8. den nach Tuscanischem Plan (§. 169.), 9. nach einem gemischten Griechisch-Tuscanischen Plan angelegten Tempel.
- b. hinsichtlich der Säulenzahl (der Vorderseite) in den tenstylos, hexastylos, octastylos, decastylos, dodecastylos.
- c. hinsichtlich der Weite der Intercolumnien in: 1. den enostylos (3 mod.), 2. systylos (4.); 3. eustylos $4\frac{1}{2}$;
4. diastylos (6.); 5. araeostylos (mehr als 6.). Eine Neuart, die Rundtempel, zerfällt in: 1. den monopteros (ohne bloß Brüstungen oder Gitter die Intercolumnien verschließen); 2. peripteros; 3. pseudoperipteros; 4. Rundtempel mit einer Vorhalle, einem prostylum. Was aber die Theile des Tempels anlangt, so unterscheidet man in größeren Tempelgebäuden folgende: 1. den Grundbau mit den Vorstiegen, *κρηπίς* oder *κρηπίδωμα*; 2. das eigentliche Tempelhaus, *ναός*, *σηκός*, *cella*, bisweilen in demselben Gebäude doppelt; dazu gehören: a. *τὸ ἔδος*, der oft mit einer Brustwehr oder Gittern eingefasste Ort der Bildsäule (§. 109. A. 1.), b. *ὑπαίθρον*, der mittlere Platz unter freiem Himmel, c. *στοαί*, die Säulenhallen umher, auch *ὑπερώδεις* oder höhere Gallerien (§. 109. A. 9.), d. bisweilen ein *ἄδυτον* das Allerheiligste; 3. das Vorhaus, *πρόναος*, 4. die Vorhalle, *ὀπισθόδομος* (§. 109. A. 2.); 5. den Säulenumgang, *πτέρωμα*, *alae*, die *prostyla* inbegreifend; 6. angehängte Säulenhallen, *προστάσεις*, nur in besondern Fällen (§. 109. A. 4.). Wie sehr die alte Architektonik sich bei den Tempelgebäuden, ungeachtet der allgemeinen Regelmäßigkeit, jedesmaligen Bedürfnis des besondern Cultus anzupassen wußte, wird man um so mehr bewundern müssen, je genauer man die vorhandenen Reste studirt.

2. Ueber die Beleuchtung der Σ . stellt Quatr. de Quincy (Mém. de l'Inst. Roy. T. III.) [Jup. Olymp. p. 262.] einige unhaltbare Behauptungen auf. Vitruv's Ausdruck (III, 1. vgl. I, 2.) von dem *medium sub divo sine tecto* zwischen den doppelten Säulengallerien schreibt die Hypäthral-Einrichtung deutlich genug. Vgl. §. 80. 109. 1, 5. [Ein Hypäthron der alte Tempel auf dem Dcha §. 53. 2., der zu Phigalia, §. 119. A. 3., der zu Delphi §. 80. I, 5., die Stelle Eurip. Ion. zu tilgen ist, an deren Stelle Wieseler ein Zeugniß beibringen wird, vgl. Ulrich's Reisen S. 83 f. Ueber die schwierige Frage über die partielle Deckung der Hypäthraltempel vgl. Mart Antiqu. of Ath. a new ed. II. p. 33. not. c. R. F. Mann, die Hypäthraltempel des Alterthums, Göttingen 1844. (vgl. 1845. p. 98.), widerlegt die Meinung, daß diese Gattungungsweise nur den Cult des Zeus angehe und nimmt eine eigentliche Hypäthralconstruction an, welche die Cella ganz unbedeckt lasse, des Lichts wegen sei, aber verbunden mit einem Altar in der Mitte. Dagegen E. W. in der Allgem. Zeit. 1846. Beil. N. 213. besonders L. Noß Hellenika 1846. St. 1. Dieser leugnet diese Form, hinsichtlich deren auch in der Gall. Arch. 1831. Int. Bl. 21. Zweifel geäußert sind, gänzlich. Bötticher Der Hypäthralbau Grund des Vitruvianischen Zeugnisses gegen Prof. Noß erwiesen, Ann. 1846. 4. vgl. Archäol. Zeit. 1846. S. 359. Diesen Grund auch sehr ausführlich R. Nochette im Journal des Savans p. 669. 721.] Die Thür des Σ . legt Vitruv IV, 5, 1. Min. Pol. p. 27.) nach W., aber nicht bloß die Athenischen, sondern die Jonischen und Sicilischen Σ . pflegen sie nach D. zu haben. Σ . mit ungraden Zahlen der vordern Säulen erwähnen die Schrift; eine solche Säulenzahl, wie eine Säulenreihe, welche die Länge nach theilt, führt auf eine Stoa, §. 80. A. II, 3. 8. Doch hat auch der sog. Σ . des Hercules zu Pompeji ungrade Säulenzahl.

3. Rundtempel besonders zusammengestellt in Piranesi's Raccolta dei Tempi antichi. Den Vesta- Σ . lernt man durch Münzen kennen. Vgl. 280. A. 6. Heratempel in Platäa *ἑκατόμυδος*, Thukyd. II, 68, gewiß nicht Quadrat.

4. Σ . mit doppelten Gellen (*πυλῶδες διπλῶδες*) hatten gewöhnlich zwei Hauptthüren nach den entgegengesetzten schmalen Seiten; doch ist auch vor, daß man durch einen in den andern geht. Paus. VI, 11. 1. Hirt Gesch. III. S. 35. Von zwei Σ . als Stockwerken über einander kennt Paus. ein Beispiel, IV, 15. Den großen Σ . zu Syrakus §. 153. A. 3., theilt Aristeides in den *κατάγειος, μέσος* und *ὑπὸ ἄβρα* ließen Gallerien, *δομοί*, durch denselben. Römische Münzen haben oft mehrere Stockwerke von Säulenhallen nach einander, basilikenartige Σ ., wie den Σ . der Pax, Hirt III. S. 36. 1. *ἑκατόμυδος* *περὶ τὸ ἴδιον*, in der Inschr. Aegin. p. 160.,

ἑρμάται um den Thron zu Olympia, Paus. v, 11, 2.; ähnliche im Parthenon §. 109. N. 2. [In den dort angeführten Götting sind Bedenken über den Standort des Kolossalbildes im Par erörtert, welche wegfallen durch die Bemerkung von Ulrichs a. S. 84., daß in der Mitte der Cella unter dem Hypäthron ein stand. Nach der Begräumung der zum Theil von selbst eingefloßene sind die Spuren der viereckten Basis dieses Altars noch licher geworden. Daß hier nicht die Statue gestanden habe, wie Kerell und Doderell meinten, sondern an der Hinterwand der wie in Olympia und überall, wie auch Stuart annahm, ist Der Demeter-Z. zu Pästum, §. 80. N. II, 1., hat eine innere Aila für das mythische Bild. Der Pompejanische Z. der Fortu Tribunal mit einem Prostyl in einer Nische, M. Borb. II. tv. B. ähnlicher Art der Thalamos in Asiatischen Z. §. 153. N. 3. 192.

- 1 289. Eine sehr ausgedehnte Classe von Gebäuden den bei den Alten die zum Zuschauen eines Kampffspiels stimmten, für musische, gymnische und andre Agone
- 2 gerichteten. Ein offener Raum, geebnet und nach den derungen des Agon abgesteckt und eingetheilt, bildet den sten und wesentlichen Theil; darüber müssen sich, um licht Viele zuschauen zu lassen, terrassenförmige Flächen Stufen erheben, welche indessen oft, besonders bei S und Hippodromen, auf eine natürliche Weise durch Ben
- 3 der umliegenden Höhen gewonnen wurden. Beim The tritt zu dem ebenen Tanzplatz, dem ursprünglichen (S. 64. N. 1.), noch ein Gerüst mit seiner Rückwand, welches einzelne Personen über die Menge emporzu und in einer fremden, dichterischen Welt zu zeigen befi
- 4 war. Daraus ergeben sich die Theile: A. Orchestra, der Thymele (dem Dionysos-Altar) in der Mitte, un offenen Zugängen (δρόμος?) an der Seite (deren Raum
- 5 dre der Bühne zutheilen). B. Scenengebäude, besteh aus 1. der Scenenwand (σκήνη), mit ihrer festen D tion, die sich in mehrern Stockwerken (episcenia) erhebt aus Säulen, Zwischenwänden und Gebälk zusammen ist; 2. den vortretenden Seitenwänden oder Flügeln (π σκήνια, versurae procurrentes); 3. dem Raum vor Scenenwand zwischen den Flügeln (προσκήνιον), n durch ein hölzernes Gerüst (ὀγκρίβας, λογεῖον) erhöl
- 4 der Fronte dieses Gerüstes gegen die Zuschauer und
- 6 dadurch bedeckten Raume (ὑποσκήνιον). C. Der Echa

oder das eigentliche Theatron (*κοῖλον*, *cavea*), die in einem verlängerten Halbkreis umherlaufenden Sitzstufen, concentrisch getheilt durch breite Gänge (*διαζώματα*, *praecinctiones*), keilförmig durch herablaufende Treppen (in die *κεκλιμέναι*, *cuneos*). Die Sitzstufen waren ehemals hölzerne Gelehnisse (*ἱκρία*), hernach bei den Griechischen Theatern meist aus dem Felsboden angelegt. D. Der Säulenumgang, *περίστυλος*, über den Sitzreihen, der dem Theatron zur Erhellung, dem Ganzen zum imposanten Abschluß diente, auch durch Zwecke der Akustik (*τὸ συνηχεῖν*) wünschenswerth gemacht wurde, welche nebst der Perspective (§. 107.) das Hauptstudium der Theaterbauer war. Auch hinter dem Theatergebäude waren Säulenhallen (*porticus pone scenam*) dem Publicum erwünschte Zugabe. Das *Odeion* 8 trat aus dem Theater hervor, wie die Musik einzelner Virenen aus den Festgesängen der Chöre; hier wo kein Raum für Bewegung nöthig ist, wo hauptsächlich nur gehört zu werden braucht, rückt das Ganze zusammen, und kommt unter ein kreisförmiges Dach.

Man muß sich indeß hüten, bei den zahllosen Theatern in Griechenland der Griechischen Welt überall gleich die Bestimmung für die Vorfälle voranzusetzen. Züge, mit Wagen und Pferden (Athen. iv. 1. 2.), Bacchische Schwärme, Heroldsrufe, Musterungen, wie die von den im Kriege Gebliebenen, wenn sie der Athenische Staat zur Ausrüstung entließ, fanden ebenfalls hier statt; ja das Theater wurde immer mehr der Ort der Volksversammlungen, und die Bühne dann gewiß das einfachere Bema auf der gleichfalls theaterartig angelegten *Pyra*.

7. Theater-Ruinen: in Griechenland, besonders Epidaur (106. N. 2.), Argos (450 F. im Diameter, nach Leake), (Leake Morea iii. p. 369., 400 F.), Megalopolis, Sparta, (Dodwell Views pl. 23.), Chäroneia, Melos (Forbin Voy. Levant pl. 1.), Nikopolis, bei Rhiniassa in Epeiros (Huzarav. [i. p. 486.] ii. p. 338.), bei Dramyffos in der Nähe von Athen (Donaldson Antiq. of Ath. Suppl. p. 46. pl. 3.). In Asien, besonders Affos, Ephesos (660 F.), Miletos, Lindos, Ephesos, Saffos, Patara, Telmissos, Kisthene, Antiphellos, Myra, Side (am besten erhalten), [noch vollständiger das Theater nach Ferri], Hierapolis, Baodikeia (wo viel von der Ruine erhalten ist, Ion. antiq. ii. pl. 50.), Sagalassos (ebensfalls, Ion. antiq. p. 148.), Anemurion, Selinus in Kilikien. Leake p. 320 ff. [Das zu Aphrodisias Ion. Antiqu. iii. ch. 3.

pl. 4 ff. zu Knidos ch. 1. das obere pl. 3. 24 f. das niedere p. 22. 32.]. In Syrien, besonders die Theater von Gerasa, eins mit offener Scene aus Säulen, eins mit geschlossener. Buckingham Travels in Palest. p. 362. 386. In Sicilien, Syrakus (§. 106. A. 2. Tauromenium, Catana, Himera, Egesta (Hittorf pl. 7—9.). Zu Egesta Bull. 1833. p. 169. [Theater und Odeon von Catana Serradifalco T. V. tv. 1—6., das von Tauromenium das. tv. 24. 25., von Tyndaris tv. 31.] In Etrurien §. 170. A. 1. Die Ruinen dieser Ruinen, und die Vollständigkeit mancher läßt hoffen, daß nach den neuern Arbeiten von Groddeck, Genelli, Kanningeier, Henke, Stieglitz, Hirt, Donaldson, Cocherell, den Herausgebern u. a., noch eine auf vollständige architektonische Benutzung des Materials gegründete Darstellung des alten Theaters erhalten werden. Stieglitz Beitr. S. 174. unterscheidet *pulpitum* und *proscenium*. Merkwürdig ist der Unterschied der Theater in Kleinasien, auch Syrakusischen, mit stumpfwinklig schließenden Sitzplätzen, und das Griechische mit rechtwinklig abgegrenzten. [S. Strack das altgr. Theater, Potsdam 1843 f. Manche Nachweise in F. G. Welckers Griech. Trag. S. 925. 1295 ff.]

Das Römische Theater (§. 188. A. 4. 190. A. 1, 2. A. 4. vgl. §. 256. 259. A.) ist nur eine modificirte Form des Griechischen mit anderer Benutzung der Orchestra. Seine Einrichtung wurde hernach wieder auf Recitationsäle übertragen. Giulio Strozzi Storia e descr. de princip. teatri ant. e moderni. Milano 1818. [Vollständig erhalten ist das Römische Theater zu Falerone (von den Periakten die Unterlage), wovon man zu Rom Modelle hat. In Vicenza wurde eines entdeckt 1839, durch den Architekten C. Nodding, das nach der Größe, dem Reichthum der Marmorarbeiten und Statuen aus der Zeit des Augustus zu sein scheint. In Parma wurde 1844 tiefer unter dem Boden aufgefunden und ebenfalls wohl erhalten. Ueberreste außerdem in Brescia, Assisi, in Nora in Sardinien (della Marmora voy. de la Sardaigne T. I. pl. 37, 2.), in Sagunt (Schiassii de tipo ligneo theatri Sagunt. Bononiae 1836., cf. Bullett. 1837. p. 376.)]

6. Die raumersparende und elegante Form der Sitzstufen, die man an den Ruinen besonders kennen. Die leise Neigung der horizontalen Flächen nach hinten, die in Epidaurus statt findet, ist Sitz und Schritt. [Man findet dieß öfters, z. B. an dem Theater zu Melos.] Der Raum für die Füße ist, gegen den Sitz bestimmten, eingesenkt; nur beim Theater von Tauromenium und sog. Odeum von Catania sind (nach Hittorf) besondere Stufen für die Füße, andre für den Sitz bestimmt. Ueber die die Sitzplätzen begrenzenden lineae (die man im Amphitheater von Pola noch sieht) vgl. Cellini s. v.

7. Ueber diesen Säulengang besonders Appulej. Metam. p. 49. Bip.; derselbe spricht Florid. p. 141. von der *pavimenti*

oratio, proscenii contabulatio, scenae columnatio, der culmi-
 eminentia und lacunarium refulgentia. Diesen Säulengang
 trafen mitunter Tempel, wie bei dem Theater des Pompejus,
 188. N. 4., auch bei dem Amphitheater von Herakleia, nach der
 Lage, Buonarroti Medagl. tb. 4, 7. vgl. p. 275 f. Das Proste-
 zu Antiocheia enthielt ein Nymphäon. — Gegen die alte Mei-
 von der Verstärkung des Schalls durch die eingefügten Gefäße
 die Form der Masken spricht Chladni, Cäcilia S. 22.; doch soll
 Spuren von Schallkammern zu Stythopolis entdeckt haben.

Die Odeen waren Theatern ähnlich (θεατροειδὲς οἰκίον,
 aus Arabia Peträa bei Letronne Analyse du recueil d. In-
 de Vidua p. 24.), mit großem kreisförmigem Dache (§. 106.
 vgl. das Epigr. in Welcker's Syll. p. 44.), welches auf sehr
 Säulen ruhte (Diodor 1, 48. Theophr. Char. 3. u. N.). Die
 mußte in der Mitte sein. Die theatra tecta dagegen, wie
 von Valerius, Plin. xxxvi, 24., u. das Pompejanische, hatten
 gewöhnliche Bühne. Martini von den Odeen. [Kausen in der
 von Ersch und Gruber, E. Rose über die Odeen in Athen,
 u. Karthago, Soest 1831. 4. Odeum in Laodikeia, Ion. An-
 n. ch. 6. in Smyrna, Aristides Rhod. 1. p. 630, in Cata-
 f. w.]

90. Die Stadien erhalten ihre Form hauptsächlich 1
 die Bestimmung für den Lauf, worauf sich die Schran-
 αλβίς und ὑσπληξ) und die Zielsäule (τέγμα,
 so wie die Länge der Bahn beziehen; doch wird dabei
 der Nähe der Zielsäule für den Raum des Ring-
 kampfes und anderer Uebungen gesorgt: dieser Theil
 (σφενδόνη genannt) hat durch abgerundete
 und Sitzstufen Aehnlichkeit mit einem Theater. Der 2
 Hippodrom war zuerst eine sehr einfache Anlage; bei den
 wurde besonders die zweckmäßige Anlage der Schran-
 (Περίσσεια mit dem ἔμβολον) ein Gegenstand feiner Be-
 (S. 106. N. 4.); die Römer machten aus ihrem
 ein großes Prachtgebäude, als dessen Haupttheile un-
 werden: das Vordergebäude (oppidum) mit den
 (carceres, ψαλιδωταὶ ἵππαρέσεις) und dem
 für die Circus-Pompa; die Rennbahn mit der von
 (metae, νύσσαι, καμπτήρες) begränzten
 und dem Euripus umher; die Mauer umher mit
 (podium et sedilia) und Prachtlogen (sugge-
 (tribuna); wozu nach außen noch ein Porticus mit
 (porticus) hinzukommt. Die Amphitheater, obgleich erst 3

in Italien aufgefunden, sind durchaus in dem einfachen und großartigen Sinne der Hellenischen Architekten gedacht; auch war die Aufgabe hier leichter als bei dem Theater. Die elliptische Form, welche die Arena durchgängig erhielt, gab den Vortheil einer längeren Linie für andringende und verfolgende Bewegungen; das Local verlor dadurch die Einseitigkeit der überall gleiche Vortheile darbietenden Kreisflächen.

4 Theile des Amphitheaters sind: 1. die Arena mit den unterirdischen Gängen und den für das einzelne Spiel bestimmten Ausrüstungen; 2. die Grundmauer der Sitz (podium); die verschiedenen Stockwerke (maeniana) der Sitzreihen (gradationes) mit ihren Treppen; 4. die verschiedenen Umgänge zwischen den Mäenianen (praecinctiones) mit den Pforten unter den Sitz (vomitoria); 5. die höheren und niederen Gemölbe und Arkaden (fornices, concamerationes) übereinander, die den ganzen Raum unter den Sitz einnahmen; 6. die Stockwerke der Säulenarchitektur nach außen; 7. die Porticus um das ganze Amphitheater über dem höchsten maenianum; 8. der höchste Umgang mit den Balken, von denen mittelst eines ungeheuern Tauerwerks die Segeltücher (vela) ausgespannt wurden. Wie Amphitheater weilen mit Wasser gefüllt und die Arena in ein Bassin verwandelt wurde: so entstanden in Rom durch die unersättliche Sucht nach öffentlichen Volksergötzungen auch als besondere Art von Gebäuden die Naumachien, welche größere Schiffe im Innern für Seegefechte darboten.

1. Diese Ephedone (Malalas p. 307. ed. Bonn.) sieht sehr deutlich an dem Epheffischen Stadion, wo sie zugleich durch eine vorspringende Sitz von der übrigen Rennbahn abgefordert ist. Das Messenische Stadion, welches von Colonnaden umgeben ist, hat Sitzreihen in der Ephedone. Expéd. d. la Morée p. 27. pl. 2. Beim Pythischen Stadion (welches Cyriacus Inscr. p. xxvii. beschreibt) nennt Heliodor iv, 1. dies ein *θέατρον*. Mehrere Stadien in Asien (Magnesia, Tralles, Sardis, Pergamon) sind an beiden Enden abgerundet. Leake Asia min. p. 244.

2. [Der Hippodrom zu Aphrodisias Ion. Antiqu. iii. c. pl. 10 ff. Wohl erhalten ist auch der in Perga. Ueber die phiale (Brunnen) des Hippodroms zu Constantinopel, Lerier Revue arch. ii. p. 142.] Die Horden der Spina des Römischen Circus, u. a. pulvinar, die Gerüste mit Eiern u. Delphinen, ionische Pyramiden auf einer Basis, sind zum Theil von decursiones funebres,

dem Poseidonsdienst hergenommen. [Das pulvinar für die ausgezeichneten Personen, das maenianum, eine Treppe der verschiedenen Stagen; der Euripus wehrte den Kennern sich dem podium zu nähern.] Der Euripus, so wie das Bassin (lacus) der Spina (deutlich am Circus des Caracalla und auf Mosaiken) dienten dazu, den Sand zu waschen. — Roms Circus Max. war 2100 Fuß lang, 400 breit, und von Gallerien in drei Stockwerken (σροαῖς ὑποσώριους, Dion. Hal.) umgeben, wovon die untern steinerne, die obern hölzerne Sitzreihen waren; er faßte in Trajan's Zeit gegen 300,000 Zuschauer. G. L. Monanni's Werk S. 258. N. 4. Mosaiken S. 424. N. 2.

3. Die Griechen verwandelten bisweilen Stadien in Amphitheater, vgl. Gesch. II. S. 345. Eippius de amphith., Thes. Ant. Rom. IX. 1269. Maffei degli Anfiteatri. Carli d. Anfiteatri (das Flavianum, das von Stalica und von Pola). Mil. 1788. Fontana Anfiteatro (S. 190. N. 3.). 1725. f. Amphitheater = Ruinen in Italien S. 258. 260. N. Bibliot. Ital. XLII. p. 100. Vgl. S. 254. 256. 262.

4. Die unterirdischen Gänge der Arena haben die neuern Ausgrabungen des Coliseo gezeigt. S. For. Re, Atti d. Acc. archeol. p. 125. (für Dianchi, gegen Trea). [Das Amphitheater von Syrakus, Cavallari b. Serradifalco IV. tv. 13—15, von Catania v. 17—19; über das von Capua ist ein großes Werk vorbereitet.] Die Kunst der amphitheatralischen Spiele kann man sich in ihren seltsamen Combinationen nicht wunderbar, aufregend und überraschend genug vorstellen. Die glänzende Ausschmückung, die beweglichen elfenbeinernen Masken und Goldneze zum Schutze des Podium, die Gemmen am Helm, d. h. den Präcinctionen, und die Vergoldung der Porticus sind besonders Calpurnius Ecl. VII, 47 ff.

5. Bei Augustus Naumachie betrug die längere Achse 1800 u. 100 F. (Seite), die kürzere 1200 u. 100 F.

291. Eine andre Classe von Gebäuden bilden die zu 1 öffentlich-gefelligem Verkehr, wie ihn die Alten so sehr liebten, zu Handel und Wandel und allerlei Versammlungen bestimmten Hallen, bei denen ein auf Säulen ruhendes, gegen Sonne und Regen darbietendes Dach eben so Hauptsache ist, wie es bei den Tempeln blos äußerlich tritt. Hierher gehören erstens ganz offene Hallen von 2 oder mehrern Säulenreihen (tetrastichoe, pentastichoe), welche bald straßenartig die Städte durchschnitten, wie die großen Säulennallen der Syrischen Städte (S. 149. N. 4. N. 5.), bald viereckige Märkte oder andre Plätze umgeben, auch bildeten sie bisweilen eigne Gebäude für sich. Sie treten aber auch zu den Säulenreihen Wände an einer 3 oder beiden Seiten hinzu, und es bilden sich die Hallen

- aus, die aus Griechenland nach Rom unter dem Namen Basiliken kamen (στοαὶ βασιλικαί §. 180. A. 3. 189. A. 3. 191. A. 1. 194.). Man unterscheidet hier: drei oder fünf nebeneinander her laufende Schiffe, nebst den Gallerien über den Seitenschiffen, welche durch doppelte Säulenstellungen gebildet werden; das Chalcidicum vorn, und das Tribunal im hintern Theil des Gebäudes, oft in einem halbkreisförmigen Ausschnitt (κόγχη). — Andre öffentliche Gebäude begnügen wir uns nur zu erwähnen, da über Einrichtung kaum etwas Allgemeines gesagt werden kann, wie die Buleuterien oder Curien; die Prytaneia, welche die Griechen mit den Tholen oder Rundgebäuden, welche die Staatsopfer der Prytanen bestimmt waren; [die Schatzhäuser, νεώρια (Vöcher Urkunden des Attischen Seemagistrats, §. 64 ff.) und Oekotheken, die berühmte des Philon Peiräeus Olymp. 112 (das. §. 71.)]; die oft sehr fest und Burgverliehen ähnlichen Gefängnisse; die Thesaurien (aeraria), wobei unterirdische kellerartige Gewölbe noch später als Hauptsache vorkommen. [?] Die zahlreichen Gruppen von Thesaurien, welche auf Plattformen (κρηνη) bei den Tempeln von Delphi und Olympia standen, waren wohl auch meist Rundgebäude.

2. So lagen z. B. in Athen nach Paus. i, 2, 4. meistens ein Gymnasion und Polytion's Haus in einer Stoa, d. h. in einem von ihr eingeschlossnen Biered. Von derselben Art war die Stoa des Metell, §. 180. A. 2. 190. A. 1, 1. Die Halle von Diogenes (§. 109. A. 8.) zeigt keine Spur von Mauern, und war also ein bloßes Säulengebäude; so auch größtentheils die Porticus Diocletian zu Palmyra, Cassas i. pl. 93 ff. — Vgl. Sirtis iii. §. 265.

3. Die Korkyräische Halle zu Elis enthielt eine Mauer zwischen zwei Säulentreihen, Paus. vi, 24, 4. Eine Cryptoporticus an beiden Seiten Wände mit Fenstern, und wahrscheinlich mit Säulen dazwischen. Ueber schwebende Hallen §. 149. A. 2. §. 279. A. Forcellini s. v. maenianum. solarium, Maenianum, αοθήρια, Salmasius Hist. Aug. i. p. 676. [Halle der Agathe Aphrodisias, Ion. Ant. iii. ch. 2. pl. 6 ff.]

4. Die Basiliken lernt man besonders aus der des Vitruvius zu Tarracina (deren Beschreibung indeß noch manche Dunkelheit hat), der Pompejanischen (Mazois iii. pl. 15 ff. Cell. Pomp. Nouv. ch. 2.), der zu Verulamium und den Christlichen kennen. Ueber

saal, welcher Chalcidicum hieß, also aus Chalkis stammte, s. II. S. 266. Sachs's Stadt Rom II. S. 7. Das Pompejanische Chalcidicum indeß bildete ein besondres Peristyl mit einer Crypta dahinter. Becchi del Calcidico ed. Cripta di Eumachia. 1820. porticus crypta Dressi Inscr. n. 3279. 3291. 3293. Im Ausdruck κόγχη hat Malalas oft. [οἰκίαι πολυόροφοι Jacobs Philostr. Imag. 4, 23.]

5. Der Tholos von Athen hieß auch Skias (Strabo s. v. C. I. p. 326.) und war also eine Art Gebäude mit der des Theodoros zu Sparta, §. 55. A., nur daß diese groß war, Volksversammlungen fassen zu können. War der tholos von Delphis (de eo scripsit Theodorus Phocaeus, Vitruv. VII. 1.) das Pylaeum daselbst, oder ein Thesauros? Von Resten Rundbaues ebenda sprechen die Reisenden öfter. — Die §. 48. gelegte Idee von den alten Thesauren stellt Welcker, Rhein. Mus. S. 469 ff., in Zweifel: aber erstens bezeichnet doch die eine Tradition die bewußten Gebäude entschieden als die Thesauri des Minyas u. Atreus (der auch jetzt ein κατάλοιον οἶκημα ist, s. Paus. nennt), und zweitens mangelt es zu sehr an Analogien in Griechenland, um solche Dome gegen die Tradition für Gräber halten. S. jetzt über diese Dodwell Views of Cyclop. remains II. 10. 11. 13.

Diese Gebäude (über deren Stellung Paus. VI, 19, 1.) heißen bei Ptolemaeus Athen. XI. p. 479. ναοί, bei Euripides Androm. 1000 γυμνασια γυμνασια. Ναοί werden auch die kleinen Tempel genannt, die zum Tragen von Preis-Tripoden bestimmt waren (s. §. 4.), Plut. Nik. 3. Vgl. §. 232. A. 4.

2. Unter den öffentlichen Gebäuden, welche für die öffentliche Körperpflege errichtet wurden, waren in Griechenland die Gymnasien, in Rom und wahrscheinlich schon im östlichen Orient die Thermen die bedeutendsten. Beide in engem Zusammenhang mit einander, indem eben so in Griechenland das warme Bad, als Mittel gegen Ermüdung, an die athletischen Uebungen angeschlossen, in ständige Leibesübung mit dem Gebrauch der Bäder verbunden zu werden pflegte. Die Griechischen Gymnasien 2. in ihrer Vollständigkeit folgende Räume und Zimmern: A. als Stücke des Haupttheils, der Palästra: 1. das Ephebeion, 2. das Ephebeion, den Uebungsraum der Jünglinge, 3. Ephebeion, für das Ballspiel, 4. Apodyterion, zum Auskleiden, 5. Eläothesion, Oleipterion, für das Einreiben, 6. Konisterion, für das Einreiben mit Staub, 7.

- den Schwimmteich (*κολυμβήθρα*) nebst andern Badeanstalten, 8. bedeckte Bahnen (*ἐυστοί*, in Rom *porticus stadiatae*, *stadia tecta*), 9. offene Bahnen (*περιδρομίδες*, in Rom *hypaethrae ambulationes* oder *xysti*); B. als umgebende Theile: allerlei Zimmer (*oeci*), offene Säale (*exdrae*), Säulenhallen (*porticus*, auch *cryptoporticus*), durch welche das Gymnasium zugleich der Tummelplatz einer stigen Gymnastik zu werden geeignet war. Ähnlich unterscheiden wir nun bei den Thermen: A. das Hauptgebäude darin: 1. das Ephebeum, den ganzen Ringsaal in der Mitte des Ganzen, 2. das kalte Bad (*balneum frigidarium*), 3. das laue (*tepidarium*), 4. das heiße (*caldarium*), 5. damit oft vereinigte Schwigstube (*Laconicum* s. *sudatio camerata*, darin der *clypeus* und das *labrum*, darunter das *hypocaustum* mit der *suspensura*), 6. das Salbzimmer (*unctuarium*), 7. Sphäristerium oder Coryceum, 8. Nymphaeum, 9. Eläothesium, 10. Conisterium, 11. den Schwimmteich (*piscina*), 12. Xysten, 13. allerlei Zimmer für Wärter, 14. das Vestibulum (alle diese Stücke, das Vestibulum, Ephebeum und die Piscina ausgenommen, pflegten stets vorhanden zu sein); B. umgebende und einsassende Anlagen, wie sie sonst den Museen besonders zukommen, Peristylus, Exedren, Zimmer zur gelehrten Unterhaltung (*tricliniae*) und Bibliotheken, auch theatersförmige Baue.

2. Die am besten erhaltenen Ruinen von Gymnasien finden sich in Ephesos (das prächtigste in Asien, erbaut von Hadrian, vgl. Vit. Soph. i. Polemo), Alexandria Troas und Hierapolis (letztere hat Cocherell gezeichnet). Zur Ausführung der obigen Angaben vgl. Vitruv. s. Hirt III. S. 233 ff. Kruse Theagenes S. 1. [Plan der Palästra, Leake Tour in Asia minor, Zusatznote S. 10.]

4. Im ältern Griechenland und Rom waren die Bäder, *lavra*, geringfügige Gebäude, und wahrscheinlich in der Regel Privatunternehmungen. (Öffentliche *λουτρώνας* erwähnt indef. Pausan. RP. Ath. 2, 10.) Dabei war eine runde und gewölbte Form, wie in Athen die gebräuchliche, Athen. xi. p. 501. Diese Form war aber immer für die Badesäle; große Fenster im Gewölbe fingen die Sonne ein. Vgl. Lukian's Hippias 5. Seneca Ep. 86. Epist. Silv. i, 5, 45. Plin. Ep. ii, 17. Sueton de ill. gramm. 1. Vgl. §. 194. H. 3. [Bäder in Knidos Ion. Ant. iii. ch. 1. pl. 1.]

Die Einrichtung der Bäder und Thermen kennen wir besser durch das Bild aus den Thermen des Titus (Winckelm. AB. II. 2.)

rt Tf. 24, 2.), die auf die nöthigen Theile beschränkten Thermen in Badenweiler (§. 264. N. 2.) und Pompeji (M. Borb. II, 49 ff. ed. Pomp. New S. I. pl. 23 ff.), und Palladio's freilich nicht ganz verlässige Risse der Thermen des Agrippa, der Neronisch=Alexandrinischen, der des Titus (oder Trajan?), des Caracalla, Philippus (?), Valerian und Constantin, welche die lavacra in modum provinciarum exstructa (Ammian) im Allgemeinen sehr deutlich machen. Terme in Lucucco zu Viterbo und Montefiascone Annali d. I. a. VII. 1777. 7. tv. A. Palladio Terme de' Rom. dis. con giunte di Francesco Carotti Scamozzi. Vic. 1783 f. [Vicence 1797. 4.] Ch. Smith the baths of the Romans. L. 1772 f. vgl. §. 192. N. 1. N. 6. Becker Gallus II. S. 19. Das Goryceum unterscheidet sich vom Sphaeristerium Kruse Theagenes S. 138. — Den Bädern vorzuziehen waren die Nymphaeën, Säale mit hohen Kuppeln und Springbrunnen (Dissert. Antioch. I, 22.)

5. Das Alexandrinische Museum (§. 149. N. 3.) war ein gro-tes Peristyl mit Bibliotheks- und andern Zimmern dahinter, mit einem großen Speisesaal. Strab. XVII. p. 793. Aphthonios p. 106. Walz. Vgl. J. Fr. Gronov und Neocorus Thes. Ant. Graec. p. 2742 ff. Ueber die mit Stoen verbundenen Gredren der Museen s. Hofsted. ad Theod. Cod. xv, 1, 53. Aber auch künstliche Höhlengrotten hießen Museen, Plin. XXXVI, 42. vgl. Malalas p. 114. Bonn. [Auf öffentliche Speicher deuten große Ruinen in

Die Anlage der Privathäuser war natürlich 1
zu der Zeit von den mancherlei Bedürfnissen verschiedner
Künste und Gewerbe, wie von den besondern Neigungen
der Hauseigenthümer, abhängig, und daher weniger nach durch-
gesetzten Normen geregelt, als die öffentlichen Bauten; in-
dem es doch auch hier gewisse leicht unterscheidbare Haupt-
formen gab. I. Das altgriechische Anaktenhaus (§. 47.), dem 2
die Häuseranlagen bei denjenigen Stämmen Griechenlands,
welche die alten Sitten treuer bewahrten, im Allgemeinen
entstammen, entsprungen haben mögen. II. Die, wahrschein- 3
lich von den Joniern ausgegangne und in den Alexandrini-
schen Zeiten ausgebildete Häuseranlage, welche Vitruvius
in drei Theile A. Vorflur des Thürhüters (φυλακτεῖον). B.
Männer=Abtheilung (ἀνδρωνίτις), ein Peristyl (mit der
Stoa gegen Mittag), umgeben von allerlei Zim-
mern, Speisesälen, Sälen für Männer=Mahlzeiten (ἀν-
δρωνίτις), Gredren, Bibliothekszimmern, Zellen für Sklaven,
Küchen. C. Frauen=Abtheilung (γυναικωνίτις), auch 4

- in Zusammenhang mit dem Vorflur, mit einem eignen Prostyl und daranstoßenden Flur (*προστάς* od *ραστάς*), allerlei Zimmern, Schlafgemächern (dem *κλῆτος* und *ἀμφιθάλαμος*), Zellen u. s. w. D. Gastg (*ξενῶνες*, *hospitalia*) als abgesonderte Wohnungen:
- 5 *σφηνῶν* (*μέσσωλοι*) trennten sie vom Hauptgebäude. Das Römische Haus, eine Vereinigung des spätern (sphen) mit dem altitalischen (§. 168. A. 5.), welches Wohnungen schlichter Bürger immer noch ziemlich festig wurde; seine Theile: 1. Vestibulum; 2. Atrium oder *tablinum*, entweder Tuscanisch (ohne Säulen), oder *corinthium* oder Korinthisch, oder überwölbt (*testudinatum*); 3. Zimmer des Atrium (*alae*, *tablina*, *fauces*); 4. das *triclinium*; 5. Speisezimmer (*triclinia*, *coenationes*, *aestivae*, *hibernae*); 6. Säle (*oeci*, *tetrastyle*, *Corinthii*, *Aegyptii*, *Cyrenaei*); 7. Conversations-Säle (*exedrae*); 8. Pinakothek, Bibliotheken; 9. das Bad mit der Palästra; 10. das Schlafzimmer (*conclavia*, *cubicula*, *dormitoria*); 11. Rathszimmer und Arbeitskammern der Sklaven (*cellae* *farinae*); 12. der Oberstock, *coenacula* genannt; 13. Keller (*concamerata*); 14. Gartenanlagen (*viridaria*, *ambulae*).
- 6 Zum Charakter des antiken Hauses überhaupt gehörte die Abgeschlossenheit nach außen (daher wenige und hohe Fenster) und die offene Verbindung der Hausräume untereinander, da sie um innre Höfe herumgebaut von da unmittelbar zugänglich, oft nur durch die offenen Thüren erleuchtet, Theil nur durch bewegliche Bretterwände (daher da *velae*) oder Vorhänge (*vela*) geschlossen waren.
- 7 In Landhäusern genügt es anzumerken, daß sie *rusticae*, wirklich zum Leben eines Landmanns eingerichtet und in *urbanae*, welche die luxuriöse Einrichtung der Städte in ländliche Umgebungen übertragen (von solchen man nicht an genauen Beschreibungen), zerfallen.

1. Ein Hauptumstand bei der Erklärung dieser Anlage ist die geringere Bedürfnis der Abführung des Rauchs; daher der Mangel der Schornsteine. Ueber die Ersatzmittel vgl. Stieglitz Arch. u. Kunstgesch. alter Kamine S. 347. zu Winkelmann. W. II. S. 347., am leichtesten waren solche in Gallien. Sonst war Heizung durch in Wand und Boden sehr beliebt.

Vgl. Dörer II. S. 254. In Athen war eine *αὐλή* vor auch später noch gewöhnlich; Frauen wohnten meist im *ὑπερῶον*, *διῆρες* (Eustath v. Cratosth. Nord 9.), Mägde; (Demosth. g. Euerget. p. 1156.). Daher die *διορυγία* übne, Pollux IV, 127., Antigone erscheint auf dem Säuler Parthenon in der *διορυγία*. Die Vitruvianischen Angaben sind im Ganzen nicht anwendbar. Vgl. Schneider Epim. ad S. III, 8. ad Vitruv. VI, 7.

Diese Angaben Vitruv's stimmen im Ganzen trefflich mit deren Häusern in Pompeji (§. 190. A. 4.) und auf dem Janus-Rom. Mazois Essai sur les habitations des anc. Ruines de Pompéi. P. II. p. 3 sqq. [Ein Denkmal der ist errichtet. Das Genaueste und Vollständigste Descriz. di Pompejana Nap. 1837. 4., ein zweites 1840, ein drittes Avellino, der übrigens versicherte, daß er unsern Winkel nichts mehr bewundere als wegen seiner Nachrichten von da er so viel vorausgesehen, was die spätere Entdeckung bes. Marquez delle case di città d. ant. Romani secondo a di Vitruv. R. 1795. 8. F. Schiassi degli edifizii di R. 1817. 8. C. G. Zumpt über die bauliche Einrichtung Wohnhauses. B. 1844. 8.]

Plinius Beschreibung seines Laurentinum und Tuscum, Stat. 1, 3. sind Hauptquellen; [Felsbän des Abaux les plans et de deux maisons de camp. de Plin. L. 1707. 8.] von Camozzi, Felsbän, Nob. Castell The Villa's of the Anstr. L. 1728. f. Die Pläne der Villa Hadrian's von Piranesi sind meist Phantasie. — Von Wirtshäusern wir besonders das große, einer Karavanserei ähnliche kuron Platan, Thutyd. III, 68.

In den Gräberanlagen herrscht von zwei¹ gemeinlich der eine vor, entweder der: eine Kammer Beisetzung des Leichnams oder der Asche des Todten, oder der: ein Denkmal der Erinnerung an ihn hinzustellen (vgl. S. 286.). Jener Zweck ist der² unterirdisch angelegten oder in den Fels gehauenen mern, wenn nicht auch hier ein Frontispiz an der und die Lage einer Grabkammer ankündigt (§. 170, 2. 256. A. 3.). In Griechischen Gegenden, wie bei³ italischen Colonien, herrscht die an das ursprünglichen der Leichname erinnernde Form fargähnlicher oder Steinbehälter. Auch waren labyrinthische⁴ und Gänge im Gestein des Bodens eine seit Ur- liehte Form einer Nekropole (§. 50. A. 2.). Der⁵ ler's Archäologie, 3te Auflage.

andere Zweck dagegen mischt sich bei Monumenten, welche über die Erde hervortreten, nothwendig ein, obgleich die immer auch eine Kammer enthalten müssen, in welcher der unmittelbare Behälter der Reste des Todten beigesetzt ist. Die gewölbte Kammer, mit Nischen für die verschiedenen Urnen wenn das Grabmal (als columbarium) für Mehrere dienen soll, befriedigt dies Bedürfnis am einfachsten; dieser entspricht auf eine natürliche Weise nach außen die Form eines runderthurmartigen Gebäudes, welche bei Rom und Pompeji häufig vorkommt. Andere Formen entstehen, indem die alte Tumuli (*χώματα, κολῶναι* §. 50, 2.) theils kreisförmig untermauert (§. 170, 2. 241*, 2.), theils viereckig gestaltet werden, woraus eine Pyramide hervorgeht; welche dann wieder auf einen cubischen Untersatz gestellt die weitverbreitete Form des Mausoleion (§. 151. A. 1.) giebt. Die Terrassenform der Grabmäler Römischer Kaiser (§. 190. A. 1. 191. A. 1. 192. A. 1.) dankt wohl der Analogie mit dem Regium wo sie die natürlichste ist, ihren Ursprung. Andere Gestalten bringt die Analogie mit Altären hervor, auf welchen der Todten gespendet wird; so wie die mit Tempeln, womit die Grabmonumente um so näher zusammenhängen, da sie selbst als Heroon's betrachtet wurden. — Hiermit verwandt sind die Ehrendenkmäler, welche in gar keinem Bezuge an Beherbergung des Todten stehn, und Ehrenbildern theils unter einem Säulendach (wie die Tetraktionen §. 158. A. 5.), theils in Nischen eine Stelle verschaffen (wie das Denkmal des Philopappos §. 192.). Die Triumphbogen vereinigen auf eine geistreiche Weise die doppelte Bestimmung, an einen siegreichen Heimzug zu erinnern, und Curulstatuen hoch über den Boden emporzuheben.

3. In Attika findet man öfter Steinsärge in den Felsen gehauen und mit einer Steinplatte bedeckt (*Reale Topogr. p. 318.*); ähnliche auf dem Wege nach Delphi. *Annali d. I. VII. p. 136.* Ueber die Attischen Gräber (*ὄγκαι*) *Cic. de legg. II, 26.* Ziegelstein (*κεράμους σόφος*) Stadelberg Gräber *Zf. 7*, irdener Sarg daselbst. Steinsärge in Felsennischen finden sich bei Ephesos, auf Melos u. sonst [Eigenthümlich und mannigfaltig die auf dem sanft ansteigenden Felsenboden eingehauenen Gräber bei Chalkis. Grabkammer in Meli *Kof. Gall. A. 2. 3. 1838. A. 40.* Gräber von Thera derselbe *Annali d. I. XIII. p. 13.*] Zu Assos, Thasos und an andern Orten (

n viele große Sarkophage auf Piedestalen frei da. [auch vor dem Thor von Plataea die Straße nach Theben hin.] Ueber die Gräber von Rhenea Bull. d. Inst. 1830. p. 9. Kunstbl. 1836. N. 17. In troischgriechenland herrschen nach Forio (§. 257. A. 5.) aus großen Steinblöcken zusammengesetzte, mit kleinen Steinen oder Erde bedeckte Gräber vor (s. das Titeltupfer vor Tischbein's Vasengemälden), dazwischen findet man Gräber im Fels ausgehöhlt, oder auch in der bloßen Erde. Besonders die Fels-Gräber sind oft mit Malerei, Stuccatur, Reliefs reich verziert. Ein zierliches Grab von Canosa, 1826 entdeckt, Bull. d. Inst. 43. Lombardi, Ann. iv. p. 285. Vgl. Gerhard, Bull. 1829. p. 181. Todtenbestattung Becker Gallus II. S. 271. 291.

4. Die Grotten bei Gortyna giebt Papie's Karte von Kreta. unregelmäßig angelegte Katakomben in Rom, Neapel, Paris; planmäßigere zu Syrakus, Wilkins M. Gr. p. 50. Girt II. S. 88. Diese sind die Alexandrinischen (Minutoli Abhandl. verin. Inhalts, zw. pl. I. S. 1.) und die Kyrenäischen (Pachy pl. 61.) ähnlich. [E. rann il laberinto di Porsenna comparato coi sepolcri di Poggio-Gozzella nell' agro Clusino. R. 1840 f.]

5. [In Syrien vier Arten von sepulchraler Architektur, Fellows Lycia p. 104. 128., eine mit Gothischem Bogen im Dach, vgl. 112. 142. 186. Asia Minor (desselben) p. 219. 231. 228.; andere ahmen die Holzconstruction im Felsen nach, besonders bei Xanthos, Ameyssos, Pinara, vgl. Asia Minor p. 228., ein Gedanke, der sich auch in mehreren der Facaden von Phrygischen Gräbern verräth. Kein Theil Kleinasiens ist so reich an Gräbern als Syrien. Grab zu Myra mit einer auf 12 Korinthischen Säulen ruhenden offenen Kammer über der Grabkammer, Fellows Lycia p. 76. Merkwürdige tumuli, wenn ausgemauert in Kertsch (Pantikapäon). Dubois Voy. en Crise IV Sect. pl. 18. Gräber in Phrygien bei Stuart Descr. of anc. mon. with inscriptions, still existing in Lydia and Phrygia L. 1842. vgl. Bullett. 1843. p. 64. Gräber an der Nordseite der Burg von Smyrna (eines des Tantalos, nach der falschen Annahme der Stadt Sipylos an dieser Stelle), Hamilton Researches in Asia Minor I. p. 47 ff. vgl. Prokesch Wiener Jahrb. 1834. IV. S. 55 der Anzeigen, Gräber aus dem Felsen gehauen, zum Theil mit Säulensfacaden in Sardinien in Cagliari, s. della Marmora Voy. de la Sardaigne.] Vgl. die Röm. Gräber bei Bartoli (§. 210. N. 4.), S. Moses Collection of ant. Vases pl. 110—118. u. Anzeig. [Uyden in Wolfs und Buttmanns Mus. I. S. 586 ff. über Grabtempel mit Gärten, Lauben, Capellen, worin die Porträtstatuen der Stiftergestalten. Sind der schönsten Grabmäler das zu Weiden bei Bonn, Alerth. Verein zu Bonn III. Zf. 5—8. S. 134.] Sehr eindrucksvoll sind die Palmyrenischen Monumente, viereckte Thürme mit Säulen, auf denen die Inhaber des Denkmals ruhend dargestellt sind.

6. Ein pyramidalisches Denkmal bei Argos erwähnt Paus. II. 25, 6., ein ähnliches, aus polygonen Steinen aber mit Marmor,

mit einer Sepulchralkammer, sieht man am Fluß Pontinos bei Praef. Morea II. p. 339. Mit dem Mausoleion ist das De von Constantina zu vergleichen, wo eine Pyramide sich über den Balken eines von Säulen umgebenen Rundbaues erhebt, §. 256. [Vgl. §. 48. II. 3.]

7. Hephästion's Pyra (§. 151. II. 2.) war wohl selbst eine Nachbildung älterer Babylonischer, wie der Sardanapali die Pyra auf den Tarfischen Münzen, auf welchen Herakles=Se verbrannt wird (§. 238. II. 4.), hat die Form einer Pyramide einem cubischen Unterbau.

8. Βωμοειδὴς τάφος, Paus.; βωμοί auf Gräbern, A Syll. Epigr. p. 45. Zu dieser Classe gehören die Pompejan Grabmonumente, welche aus einem niedrigen Pfeiler mit einem und Ionischen Polster-Verzierungen bestehen. — Tempel: waren die Etruskischen Grabmäler nach Paus. II, 7, 3. vgl. Morea III. p. 358. Restauration eines solchen bei Epidaurus genannten Actos. Stadelsb. Gräber Tf. 4. Kleinasiatische Grabdenk C. I. n. 2824 ὁ πλάτας (hypobathrum), darauf μνημειορ = μός, darin σορός und εισώσται, columbaria, εἰδογόρος zwischen βωμός und Sarkophag, mit dem Bilde. Die Vasen, besonders Eucanischen und Apulischen, auch die Thonlampen (Passeri III, geben viele Abbildungen von Grabtempeln. Nichts gewöhnliche Halbsäulen, Tempelfrontons und Antefixen an Gräbern und c. die Beispiele bei Hirt Tf. 40, 5. 6. 8. 9. und das Nylas Grabmal n. 24. Antefixen §. 284. II. 2.

9. Die eine Bestimmung der Triumphbogen bezeichnet § xxxiv, 12.: Columnarum ratio erat attolli supra ceteros tales, quod et arcus significent, novitio invento (doch kommt Liv. xxxiii, 27. schon im J. d. St. 556. fornices und signa rata darauf vor). P. Rossini gli archi trionfali onorarii e fu degli ant. Rom. sparsi per tutta l'Italia R. f. max. Bull. I. p. 30. Den Triumphbogen ähnlich waren die Tetrappyla zu tiosien (§. 149. II. 4.), Caesarea, Palmyra, Constantinopel, besonders Kreuzpunkte von Säulenstraßen überwölbt wurden. In t Gymnasium zu Aphrodisias λευκόλιθοι παραστάδες καὶ τὸ κατ' τῶν εἰλημα μετὰ τῆς γλυφῆς αὐτῶν καὶ κίονες μετὰ τῶν βω σπειρών (Stylobaten) καὶ κεφαλῶν. C. I. n. 2782.

- 1 295. Von diesen einzelnen Gebäuden deñnen wir 1 mehr unsern Blick auf solche Anlagen aus, welche meist für verschiedene Zwecke bestimmte Gebäude enthalten, auch wieder als Ganze gedacht und auf eine architekton
- 2 Wirkung berechnet sind. Hierher gehören schon die Hei thümer (ἱερά) der Griechen, welche mit Hochaltären, 2

Tempeln und Heroon's, Prytaneen, Theatern, Stadien und Hippodromen, heiligen Hainen, Quellen und Grotten als höchst mannigfaltige, auf eine bald mehr ernste, bald mehr anmuthige Wirkung berechnete Anlagen zu denken sind (vgl. §. 252. A. 3.). Ferner die Märkte (*ἀγοραί*, fora), deren regelmäßige Anlage von Jonien ausging (§. 111, 2.), und hernach in Rom sehr ausgebildet wurde: von offenen Säulenhallen, dahinter Tempeln, Basiliken, Curien, Ehrenbogen und andern Ehrendenkmalern, auch Buden und Läden umgebene Plätze, auf denen vor allem der Geist des politischen Lebens vormalten, und Erinnerungen patriotischer Art erhalten werden sollten; während dagegen andre Arten von Märkten (*fora olitoria* und *macella*) für die Nahrung und Nothdurft des Lebens zu sorgen die Bestimmung hatten. Endlich die ausgedehnteste Aufgabe, die Anlage ganzer Städte, die seit Hippodamos (§. 111, 1.) in Griechenland ausgezeichneten Architekten öfter geboten wurde. Wie schon die ältesten Städte- und Colonieengründer Griechenlands beobachtet werden, daß sie den Platz der Stadt mit Rücksicht auf reizende Aussicht wählten, und in der That viele Griechische Städte, besonders von den Theatern aus, hinreißend schöne Fernsichten bieten: so wurden auch die spätern Architekten von dem Streben nach Regelmäßigkeit nicht so gefangen genommen, daß sie nicht überall die Vortheile einer pittoresken Lage mit seinem Sinne wahrgenommen und benutzt hätten. Besonders beliebt war die theaterförmige Anlage, die bei dem Mäusemischlossenen Delphi einen schaurigerhabnen, bei Seeorten, wie Rhodos und Halikarnass, einen heitern und majestätischen Eindruck hervorbringen mußte. Diese Städte besonders, mit ihren großen öffentlichen Gebäuden und wohlgeordneten Colossen, mußten dem Reisenden schon aus der Ferne wie herrlich ausgeschmückte Theater entgegentreten.

3. Die Einrichtung eines Forums machen besonders das Cabinet, 1792. aufgedeckt (Visconti Mon. Gab. tv. 1.), und das Pompeianische (s. die glänzende Restauration bei Sell Pomp. pl. 48. 51.) wichtig. — Ein bedecktes Forum §. 191. A. 1.

4. Ueber die schöne Lage Griechischer Städte Strabon v. p. 235. Hauptbeispiel ist Assos in Kleinasien, Choiseul Gouff. Voy. pitt. pl. 10. Dabei war aber seit alten Zeiten kluge Benützung und Abhaltung von Wind und Sonne ein Hauptangemerk der Städtegrün-

der. Arist. Polit. VII, 10. Vitruv I, 4. 6. Von den Griechische Städten ist uns, außer Athen, wohl Syrakus seinem Plane nach am genauesten bekannt; auch hier waren die neueren Theile regelmäßiger als die alten. Plan bei Levesque, Göller, Letronne. Die Verschönerungen von Ephesus durch Damianos, Philostr. v. Soph. II, 2.

- 1 296. Da die Architektur eben so wenig eine Seite des menschlichen Lebens als unkünstlerischer Formen unfähig vor sich stößt, wie sie sich Formen anders als aus den Bedürfnissen des Lebens zu erschaffen vermag: so darf hier auch die Erwähnung der Land- und Wasserbaue nicht fehlen, durch welche das Volk seinen Wohnsitz auf eine feste und sich Weise mit andern in Verbindung setzt, nothwendige Lebensbedürfnisse aus der Ferne sich zuführt, Unzuträgliches dagegen
- 2 hinwegführt. Wir deuten hier erstens auf die Straßen in deren Bau die Römer so ausgezeichnet waren (§. 180. A. 1. um derentwillen Felsen durchbrochen und weite Niederungen
- 3 und Sümpfe durch lange Bogen überbrückt wurden; dann auf die mächtigen Brücken, Canäle, See-Emissarien
- 4 Cloaken desselben Volkes; ferner auf das ganze großartige System der Wasserversorgung Roms, welches Frontinus nicht ohne Grund über die Pyramiden Aegyptens und andre Weltwunder setzt, und wozu außer Canälen, Aquädukten und Röhrenleitungen, Wassercastelle, Brunnen und Springbrunnen gehörten, die mit Säulen, Becken und St
- 5 tuen verziert in Rom seit Agrippa sehr zahlreich waren. Wenn auch freilich die hohen Arkaden der Aquädukte zum Theil durch wohlfeilere Vorkehrungen erspart werden konnten: so hat doch die Alten, außer andern Rücksichten, ihr architektonischer Sinn bestimmt, diese mächtigen Bogenreihen, welche von den Bergen her über Thal und Ebne der wohlbevölkerten Stadt zueilten, und sie schon aus der Ferne ankündigten
- 6 jenen unscheinbaren Vorrichtungen vorzuziehen. Eben so waren zwar die Häfen der Alten bedeutend kleiner als die unsrigen, aber boten dafür mit ihren Molo's, Pharos, äußeren Buchten und inneren Bassin's, Schiffhäusern, Werften und Docken, nebst einfassenden Kai's und Säulenhallen, Tempeln und Bildsäulen, einen ungleich überschaulicheren und bedeutungsvolleren Gesamteindruck; und auch hier vermischte und durchdringt sich mit der Erfüllung des äußern Zwe

architektonischer Sinn. Selbst das Schiff, das runde und 7
 schwerfälliger des Kaufmanns, wie das leichte und drohende
 der Kriegsschiffe, welches selbst vielmehr ein gewandter Krie-
 ger als ein schwimmendes Bollwerk war, stellte sich bedeut-
 sam und mit eigenthümlicher Physiognomie dar; und in Ale-
 xandriner Zeit wurden auch Schiff und Wagen (S. 150.
 52.) colossale Prachtbauten. Nur wo die Mechanik ein 8
 Gebäude so in Beschlag nimmt, daß die complicirte Zweck-
 ähmigkeit desselben sich nicht in zusammenhängender Anschau-
 ung darstellt, weicht die Architektur als Kunst einer bloß be-
 rechnenden, aber von keinem Gefühl erwärmten und belebten,
 erstandesethätigkeit.

2. Die Römischen Straßen waren theils *silice stratae* (am
 flächigsten die Appische), theils *glarea*. Der Fußpfad daneben *lapide*,
 d. h. weichen Steinen. Auf allen Hauptstraßen Meilenzeiger (vgl.
 67.). Bergier Hist. des grands chemins de l'emp. Romain
 Thes. Ant. Rom. x.). Hirt II. S. 198. III. S. 407. In Grie-
 chenland sorgte man besonders für Straßen der Festzüge, beim Didy-
 kon, bei Mylasa. Ueber die *συνχωρὰ ὁδός* in Kyrene Bösch ad
 ind. P. v. p. 191.

4. Eine Karte der römischen Aquädukte bei Piranesi Antich.
 rom. tv. 38. Fabretti im Thes. Ant. Rom. iv. p. 1677. Als
 Brunnenbecken sind die herrlichen, selbst 20—30 Fuß im Durchmes-
 ser haltenden, monolithen Schalen aus Porphyre, Granit, Marmor u. s. w.
 nicht anzusehn, welche die Museen zieren. Hirt III. S. 401. Die
 schönsten Fontänen (*νεφέλαι*, vgl. Leake Morea II. p. 373.) von
 Griechenland S. 81. A. 1. vgl. 99. A. 3, 13. Byzanz Cisternen
 . 193. A. 8.

6. Ein Hauptstück der alten Häfen sind die Arkaden in den
 Mole's, welche Reinigung des Innern durch die Strömung des Was-
 sers bezwecken. Man findet sie auf Wandgemälden (Pitt. di Ercol.
 I. 55. Gell Pomp. New S. pl. 57.) u. in Ruinen. Giuliano de
 Vico intorno il miglior sistema di costruzione dei porti, Napoli
 1828 und vermehrt Obs. sur les procédés architect. des anciens
 dans la constr. des ports 1832 (die Häfen mit Arkaden, damit die
surants littoraux durchgehen) Bullett. 1833. p. 28. Ueber den Ha-
 fen in Kenchreä oben S. 252. A. 3. Auch der Karthagische war mit
 ionischen Säulen eingefast, hinter denen die *νεώσομοι* lagen. Appian
 III. 96. Pharo S. 149. A. 3. 190. A. 2. — Schiffe, s. unten.
 Büchli Beiträge S. 205.

II. Geräthe und Gefäße.

- 1 297. So sehr sich der bewegliche Hausrath von den Gebäuden durch das Verhältniß zum Boden der Erde unterscheidet: so verwandt ist er hinsichtlich der Vereinigung von Zweckmäßigkeit und Schönheit, welche der Griechische Sinn überall auf gleiche Weise und auf dem kürzesten Wege zu erreichen mußte, und der geometrischen Formen, welche er
- 2 dabei als die Hauptformen anwendet. Nur lassen Geräthe und Gefäße, eben weil sie bewegliche Gegenstände sind, in ihren Stützen, Füßen, Henkeln und decorirenden Theilen nicht bloß die Formen des vegetabilischen, sondern auch des animalischen Lebens in viel größerem Umfange zu, als es die starre Architektur verträgt: wie man z. B. an Thronen
- 3 und andern Arten von Sesseln sieht. Diese viel erwähnten Arten (§. 56. A. 2. 85. A. 2. 115. A. 1. 239. A. 5.) von Geräthen, so wie die ebenfalls aus Holz gearbeiteten Läden (*χηλοί, λάρνακες*, §. 56. 57.), Kasten und Kästchen (*κιβωτοί, κιβώτια*), Tische und Speisefoß's der Alten sind wegen der Vergänglichkeit ihres Materials uns im Ganzen nur mittelbar bekannt, nur daß es auch marmorne Thronessel giebt, die mit großem Geschmaack decorirt sind (vgl. §. 358. g. Ende).

1. Vgl. Windelm. W. II. S. 93. Mit Recht wendet daher Weinbrenner, Architect. Lehrbuch Th. III. S. 29., die antiken Gefäßformen zur Uebung des architectonischen Sinns an.

3. Die *κιβωτοί* sieht man als Kleiderbehälter (Pollux I, 137. oft deutlich auf Vasengemälden, Millingen Un. Mon. 35. V. d. Cogh. 30. Div. coll. 18. Aehnliche Kasten kommen aber auch in Delstüpfchen gefüllt vor, Div. coll. 17. 58., so wie bei Opfern, 51. Auf Vasen sieht man oft sehr zierliche Opfertische, *τραπέζαι* (Pollux IV, 35., D'ann Syll. I, 74. C. I. p. 751.), z. B. Millingen Div. coll. 58. *Τράπεζαι* für die Kampfspreise (ein chryselephantiner in Olympia, D. de Quincy p. 360.) sind viel auf Münzen zu finden. Häufig waren auch Tische aus Bronze; die Tische von Rhenea (Athen XI, 486 e.) hängen mit den *tricliniis aeratis* von Delos (Plu XXXIV, 4. XXXIII, 51.) u. den Schmausereien der kaudhdienerische Deller (Athen. IX, 172.) zusammen.

298. Genauer bekannt und für die Kenntniß der alten 1
 unft wichtiger sind die Gefäße für Flüssigkeiten.
 ls Material kommt Holz nur für ländlichen Gebrauch vor;
 e gewöhnlichsten waren gebrannte Erde und Metall (Ko-
 nthisches Erz, cälirtes Silber), welche oft nach dem Maasse
 s Vermögens bei demselben Gefäße stellvertretend abwech-
 ten. Die Formen werden durch den besondern Zweck des 2
 efäßes gegeben; wir unterscheiden folgende Hauptbestimmun-
 n. 1. Gefäße, welche für kurze Zeit bedeutende Quanti-
 ten aufnehmen sollen, die man daraus im Kleinen schöpfen
 ll, eingerichtet im Mittelpunkt eines Gastmahls festzustehn;
 raus sich die hohe, räumige, oben weit geöffnete Gestalt
 s Mischkessels, κρατήρ, ergiebt. 2. Kleine Gefäße zum
 schöpfen aus dem Krater in den Becher, aus Schälchen
 it langen Griffen bestehend, Schöpffellen, genannt ἀρύ-
 νχος, ἀρύταινα, ἀρυστήρ, κύαθος, ähnlich dem alt-
 lischen simpulum, auch trulla. 3. Rännchen zum Eingie-
 n, mit schmalem Hals, weitem Henkel, spitzem Schnabel,
 ποχους, προχύτης. 4. Henkellose Gefäße, bald längli-
 α, bald runder, immer aber mit dünnem Halse, um Del
 der eine ähnliche Flüssigkeit heraustropfen zu lassen, λήκυ-
 dos, ὄλπη, ἀλάβαστρον, ampulla, guttus. 5. Flache
 schalenähnliche Schalen, besonders um daraus unmittelbar zu
 hren, Φιάλη (ἀργυρίς, χρυσίς), patera (zu unterscheiden
 on der Eßschüssel patina, patella), γαυλός, offenbar rund
 nd flach; capis, capedo, wahrscheinlich eine patella mit einer
 asa, cf. Fest. v. patella.

1. Therkles (§. 112. A. 1.) drechselte auch Becher aus Ter-
 ulinholz, Athen. xi, 470. Plin. xvi, 76. Theokrit i, 27. beschreibt
 en Schnigbecher (κισσύριον), mit zwei Henkeln, am obern Rande
 it einem Kranz von Epheu und Helichrysos, unten mit Alanthos
 ngeben, dazwischen Reliefs von artiger Composition (vgl. Ann. d.
 nt. II. p. 88.). — In alten Zeiten schätzte man die Krateren von
 las-Erde (§. 63.), später nur silberne und mit Edelsteinen besetzte,
 hen. v, 199. xi, 482. Was Athenaios beschreibt, sind in der Regel
 berne und goldne Gefäße. Vasa operis antiqui zu Aegea gefunden,
 action Vespas. 7. [Silbergefäße §. 311. A. 5.]

2. A. 1. Argolische Krateren Herodot iv, 152., Lesbische iv,
 A., Lakonische und Korinthische Athen. v, 199. Auf drei Füßen,
 hen. ii, 37. auf, tragenden Giganten, Her. iv, 152., auf Hypo-
 stambien, §. 61. C. I. p. 20. Mit Henkeln an beiden Seiten (λα-

βαί ἀμφιστομοί) Sophocl. Oed. Kol. 473. Meist sitzen die ξ am untern Rande des Bauchs über dem Fuß, mehr zum Rücken zum Tragen. Unzählige Krateren auf Reliefs. Sehr schöne aus mor bei Bouill. III, 77. 78. 80. Moses Vases pl. 36. 41. Besonders berühmt sind die beiden aus der Villa Hadrian's, in wick Castle (Moses pl. 37.) und in Woburn Abbey (Wob. Mus. Sopra il vaso app. Cratere, Diss. dal Conte Floridi p. 56).

2. Athen. x, 423. Schol. Arist. Resp. 887. s. v. simp. Nach Varro L. L. v. §. 124. gehört das Sim den Opfern, der Cyathus Gastmählern an. Die Figur des E lum mit emporstehendem Griffe sieht man auf Röm. Münze unter den Opfergeräthen des Frieses, Bouill. III, 83. Causi insign. pontif. th. 2. (Thes. Antt. Rom. v.). Vielleicht gehört das σκαφίον hierher, C. I. 1570. b. Cic. Verr. IV, 17. trulla war mitunter von Silber mit Reliefs. Drelli Inscr. 38.

3. Aus dem Prochus gießt Iris das Styrwasser zu tion, Hesiod Th. 785., Antigone die Choen des Bruders, Ant. 426. Das hohe Emporhalten des Prochus (ἀρόνη) zeigt oft bei solchen, die zur Libation einschenken. S. die Reliefs! R. 17. 18. und u. a. die Vasengem. Mülhingen Un. Mom. Cogh. 23. 28. Oft sieht man Prochus und Phiale zusammen. den gemahlten Vasen ist er häufig, z. B. Laborde II, 41. D Gefäß ist der προχύτης bei Heroen Spirit. p. 163. (Vet. Mus. Paris.); ähnlich wohl das σπονδεῖον p. 175. Die προχοὶ ἐπίχυσαι (Vetter Anecd. p. 294.), auch guttus genannt (Var. L. v. §. 124.), hat nicht einen Schnabel, sondern eine Röhre Dille (ἀλλίσκος) zur Mündung nach den Scholien zu Clemens p. ed. Klotz.

4. Bei ampulla wird besonders an eine recht be Form gedacht, s. Appulej. Flor. II, 9. Dester waren diese (nur von Leder, sonst von Thon oder Metall; die ἀλάβαστροι Salben (von deren Form Plin. IX, 56.) häufig aus dem Stru von ihnen den Namen hat. Bisweilen findet man in Vasen Form (balsamario, unguentario, lagrimale) noch Balsamöl Erparung des Balsamöls ist mitunter die innere Höhlung zu kurz. Auf Vasen sieht man die λήκυθιοι viel mit Strigeln Schwämmen verbunden als Badegeräth (ἐντοροληκύθιοι).

5. Macrobi. v, 21. Athen. XI, 501. auch über die $\phi\alpha$ darin. Sind unter Vasen sehr häufig, z. B. Moses pl. 68. 69. μασόμπαλος, nach Panofka's Erklärung) ff. Die patinae (πα sind $\phi\alpha$, besonders Fischeischüffeln; solche, mit vielerlei Fischen be sind unter den Kollerschalen Vasen viele. Patella ist nur Den von patina, besonders die Fischeischüffel der Laren. Auch p cum sigillis bei Cic. Verr. IV, 21. $\chi\upsilon\tau\epsilon\alpha$ mit Gule, Ari Av. 357, zur Erklärung der kleinen $\chi\upsilon\tau\epsilon\alpha$ von Nola und [auch in Sicilien sehr häufig.]

290. Die mannigfaltigsten Formen haben 6. die unmittelbar zum Trinken bestimmten Gefäße. Von archäologischem Interesse sind besonders folgende: a. *καρχήσιον*, ein oberer Becher in der Mitte zusammengezogen mit Henkeln vom obern bis zum untern Rande; b. *κάνθαρος*, ein großer weiter Becher mit einem Deckel und einer Mündung an der Seite zum Trinken; c. *κώθων*, ein Becher mit engem Halse und einer Erhöhung auf dem Boden; d. *σκύφος*, ein großer, runder, Kentaurischer und Herakleischer Becher, mit kleinen Henkeln oder Handhaben; e. *κύλιξ*, eine Schale mit einem Fuß und kurzen Handhaben (*ῥα*); dazu gehört der Thersikleische Becher; f. *ψυκτήρ*, ein cylinderförmiges Gefäß, mit einem säulensförmigen Fuß auf einer scheibensförmigen Basis aufstehend; g. *αῤύβαλλος*, beutelförmige, nach unten engere Becher; h. *κοτύλη*, ein kleines Becherchen, wie ein Glas; ähnlich die kreiselförmige *πλημοχόη*; i. *ἡμίτομος*, wahrscheinlich ein halbeisförmiges Becherchen; k. *ῥυτόν*, *cyrtium*, ein hornförmiges Gefäß, nicht zum Hinstellen bestimmt, ausgenommen wenn ein bestimmtes Gestell dafür da ist, mit einer verschließbaren Oeffnung im untern spitzigen Ende, durch welche der oben hineingegossene Wein herausfloß; von sehr mannigfaltigen, oft grotesken Formen; l. *κέρας*, das eigentliche Trinkhorn. Eine andre Classe von Gefäßen sind: 7. solche, die zum Einschöpfen in Masse und Forttragen (auch auf dem Kopfe) bestimmt sind, *κάλπη*, *ὕδρια*, *κρωσσός*, *urna*, geräumig, bauchig, nach oben schmal, mit einem Halse und zwei Henkeln (*δίωτος*) versehen. 8. Ähnliche Gefäße zum Forttragen und zugleich zum Aufbewahren, mit engem und verschließbarem Halse, *κάδος*, *ἀμφορεύς*, *ambura*. 9. In der Regel unbewegliche Gefäße, Fässer, meist aus Thon, *πίθος*, *dolium*. 10. Becken zum Handwaschen, *χέρνιψ*, *χερόνιπτρον*, *polubrum*, *trulla*, *trua* (*porcellini*), *aquiminale*. Ähnlich die Sprenggefäße, *ἀποθήριον*, *περιόρραντήριον* (auch der Sprengwedel hieß so), *δαίνιον*, *κύμβαλον*, *praefericulum*. 11. Kessel zum Kochen, *λέβης*, *pelvis*, *ahenum*, natürlich nur dann zierlicher gearbeitet, wenn sie nicht selbst zum Kochen gebraucht werden konnten. Die beliebteste Art des Lebes ist in beiden Fällen, besonders im letztern, der Dreifuß (*λέβης*, *τρίπους*, *ἐμπυ-*

ριβήτης oder ἄπυρος), das vielgepriesene Meisterstück Erzschmieders.

η. 6. a. Athen. xi, 474 e. Macrobi. v, 21. Dionysios ἐκ καρχησίου Athen. v, 198 c. Das Karchesion ist Vasengemälden zu sehen, Millingen Cogh. 23. 26. 31. 44. Millin i, 9. 30. Oft erscheint es ebenfalls mit dem Probunden, Millingen Un. Mon. i, 34. Weniger bestimmt ist es auf den Reliefs, Zoëga Bassir. 77. Bouill. iii, 70. In den Vasen nicht selten, Cogh. 32.

b. Athen. p. 473. Macr. a. D. Schol. zu Klement In den Händen der Kentauren bei Athen., des Dionysios n. xxxiii, 53. Macr. Gruter Inscr. p. 67, 2. Vgl. §. 16 und Lenormant, Ann. d. Inst. iv. p. 311.

c. Athen. p. 483. Plut. Lyl. 9. Pollux x, 66. 97. u. A. Bei Athen. hält ein Satyr κώθωνα μόνωτον ἢ κώθων στεφανύην, cf. Liebel ad Archil. p. 142.

d. S. Athen. p. 498 sq., besonders Stesichoros Macr. v, 21. und die bekannten Stellen Röm. Dichter. I Herakleischen Syphos Athen. 469; man erkennt ihn in der Gefäß, mit der Inscr. νικα Ἑρακλῆς, Maisonneuve pl. 2 auf den Reliefs, Zoëga 67. 68. 70. 72. Ῥοσκύφια sind eisdrumme Becher mit den Spitzen aneinander. Athen. p. 50.

e. Von der Thierfl. Kylir Athen. p. 470. Schol. p. 121. Larcher Mém. de l'Ac. d. I. XLIII. p. 196. Es faßt der Name Kylir sehr viel.

f. Dieser Hykter (s. die Schol. zu Klem. p. 122.) dem Kithariste den Namen, der auch in Vasengemälden nach wird. Petronne Journ. des Sav. 1833. p. 612.

g. Den Aryballos vergleicht Athen. p. 783. bloß mens wegen mit ἀρύστιχος. Ob vaso a otref?

h. Athen. p. 478. Der Kotyliskos war nach Athen. ders in den Mysterien gebräuchlich. Von der Plemochoe Pollux x, 74.

i. Athen. p. 470.

k. Ῥυτός von der ῥύσις. Athen. p. 497. rhytium tialis ii, 35. Die Oeffnung hieß ρουρός. Hydraulische ῥησιβίος, Athen. a. D. und Heron p. 172. 203. 216. Dionysios giebt einen mahlerischen Anblick, wenn daraus getrunken. In der Hand einer Art Hebe, Athen. x. p. 425., von Satyrnaden (Athen. x, 445.), Zechern, auch Oepferdienern. (Erc. i, 14. iii, 33. Gell Pomp. pl. 30. Als Hülfsmittel braucht, Athen. xi, 497. Unter den Vasen kommt es mit verschiednen Thierköpfen vor, bicchiere a testa di mulo-grifopanter. Fischb. ii, 3. Millin i, 32. ii, 1. Von Stein Bouill.

l. Κέρατα besonders in älteren Zeiten, aber auch in Athen, mit Gefellen (περισκελές, Böckh Staatsk. ii. S. 3.

Revue Journ. des Sav. 1830. p. 472.), oft in den Händen des alten Dionysos, *Raborte* II, 19. Ueber *dinevas* §. 433.

Ich übergehe mehrere Namen, die im Allgemeinen deutlich sind, wie *λοπὰς*, *κυμβίον*, *γανυλός*, *οἰνοχόη*, *λάγνον*, *ὀξύβαφον*, acetabulum, auch *Μαξ*, *Βανοῖτα* *Recherches* pl. 6. n. 8. p. 20.; auch die ältern nur in der Poesie erhaltenen Namen: *δέπας*, *ἄλεισον*, *κύπελλον* (*ἀμφικύπελλον*); auch die eigentlich Römischen: *aini*, *capulae*, die in Varro's Zeit durch Griechische Formen verdrängt waren. *L. I.* §. 21.

7. Wie nahe diese Art von Gefäßen mit der folgenden verwandt ist, sieht man besonders an den Panathenaischen Preisgefäßen (§. 62. 99. *A.* 3. *N.* 1.), welche meist *Παναθηναϊκοὶ ἀμφορεῖς* (*Athen.* v, 199.), aber auch *κάλπιδες* (*Kallim.*) und *ὕδρια* (*Schol. Pind.* *N.* x, 64.) heißen. Die Korinthischen Hydrien hatten zwei Henkel oben und zwei kleinere mitten am Bauche, *Athen.* p. 488., wie viele Vasen. *Langella*. [*Grinna* *epigr.* 2. *πένθιμος κρωσσός*. So auch *Hegeßipp* *ep.* 6. *Μωσχός* iv, 34. *ἐνα χρύσειον ἐς ὅστέα κρωσσὸν ἀπαρτῶν λείαντες*. In Attika häufig marmorne κρωσσοὶ der Art mit Inschriften und zuweilen auch Figuren. *Helischius* κρωσσός, *λήκνθος*, daher *Letronne* im *Journ. des Sav.* 1830. p. 308. beide auch für eins, als vase funéraire erklärt. Aber *λήκνθος* ist nicht Wassergefäß, wie κρωσσός, nach Dichtern und Grammatikern, die *Letronne* anführt; die *λήκνθος* möchte hier und da κρωσσός genannt werden, aber der Aschentrug (κρωσσός) niemals *λήκνθος*, da diese nur Wohlgerüche enthielt.]

8. Die Amphoren sind oft unten spitz, und konnten dann nur in Löchern feststehn, wie die *Herculanischen* (*Winckelm.* II. S. 70.) und die von *Septis* im *Brit. Mus.*, welche zum Theil noch den Namen des Consuls tragen. Solche Amphoren mit Untersätzen auch in *Canino*. Eben so die *κεράμια Χία* auf den Münzen von *Chios*. Ähnliche tragen *Satyrn*, *Terrac.* *Brit. M.* 13. *Millin* *Vas.* I, 53. Das Gestell dafür war die *incitega* (*ἐγγυθήκη*, *ἀγγυθήκη*), *Festus* s. v. *Athen.* v, 210 c. So *ἀλαβαστροθήκη*. Bildwerk, an den *ἐγγυθήκαις*. *Bekker* *Anecd.* I. p. 245, 29. Dasselbe scheinen die *ἐμβάσεις* (*Cod. Flor.*) Korinthischer Gefäße, *Dig.* xxxii, 100. Die Panathenaischen Amphoren dagegen haben Vasen; ihre Gestalt ist in ältern Exemplaren kürzer und bauchiger, hernach (wie auf den spätern Münzen *Athenens*) schlanker.

10. *S. Nonius* p. 544. Zu *Aporchanterien* dienten auch *Phialen*. *C.* I. 138. I. 6. 142. I. 5. *Festus*: *Nassiterna est genus vasi aquari ausati et patentis, quale est quo equi perfundi solent*; *Plautus* — *Cato*.

11. Daß beim Dreifuß die Bestimmung zerhacktes Fleisch aufzunehmen zum Grunde liegt (des *Verf.* *De Tripode Delph. diss.*), beweiset auch der Gebrauch zum *τέμνειν σφάγια* beim *δρκος* (*Curip.*

Inscr. 1202., darnach erklärt sich *Soph. Deb. Kol.* 1593.). U. die Gestalt f. die Verhandlungen *Amalth.* I, S. 120 ff. II, S. III, S. 21 ff. [Wöttiger *Archäol. u. K.* I, S. 154. Passow *xxiii.* (Wöttiger)]. Brøndsted *Voy.* I, p. 115 sqq. Wött. S. 1826. N. 178. Da die Scheibenform des Holmos erwiesen und die sog. Cortina jetzt als Omphalos (S. 361.) erkannt wor ist: so ist das Wesentliche der Dreifußform nun im Klaren. Ring, worin der Kessel hängt, hieß *σφαγήη*, die Querstäbe der *ῥάβδοι*, s. *Griech. c. Marcell.* I, p. 15. d. ed. Col. Dreifüße *Metapont, Cab. Pourtales* pl. 13., aus *Volci* bei Durand.

300. Unter den Gefäßen für andern Gebrauch (besonders die Opfergeräthe für die Kunst von Wichtigkeit, namentlich folgende: 1. Körbchen, geflochten, aber aus Thon oder Metall, worin Messer, Salzmehl und Kräutergeborgen wurden, genannt *κανοῦν*, *canistrum*. 2. Schwinde des Cerealischen Cultus, *λίχνον*, *vannus*. Breite Schüsseln mit vielen darauf befestigten Bechern (*κοτυλίσκοι*) voll verschiedner Früchte, *κέρνος*. 4. Rührgefäße (*θυμιατήριον*, *λιβανωτής*, *acerra*, *turibulum* und Pfannen verschiedner Art.

N. 1. Da das *κανοῦν* nicht leicht bei einem Opfer fehlen (*ἐνέχεται τὰ κανᾶ*): so erkennt man es ziemlich sicher in den flachen Körbchen mit allerlei *θυσίμασιν* auf den Vasen, z. B. *Millin* I, 9. *Εἰλικτο κανοῦν*, *Gurip. Ras. Ser.* 921. 944., wird durch *Vasengem.* I, 51 a. erklärt. Vgl. *Annali d. I.* a. IX, 2. p. 203.

2. Ein *Siknon* z. B. bei dem ländlichen Opfer. *Bouill.* III,

3. *Athen.* XI, 476. 478 u. II. Besonders im Phrygischen Cultus; daher *κερνᾶς* eine Art *Gallus* in dem *Epigr.* auf *Alke*. Vielleicht auf *Vasengem.* Laborde I, 12. *Millin* I, 64. In Vasensammlungen, wie in Berlin, sind ähnliche Tischauflagen nicht selten.

4. *Acerrae*, z. B. auf dem Relief *Bouill.* III, 61., u. den Opfergeräthen III, 83. *Clarac* pl. 220, 252. Sehr zierlich oft die Rauchopferaltären auf Reliefs und Vasengemälden.

- 1 301. Die reichen Zusammenstellungen von Thongefäßen, welche man von den mannigfaltigsten und zierlichsten Formen in Griechischen Gräbern findet, müssen zunächst als Gefäße des Todtencultus gefaßt werden, wie als Symbole oder Pfänder fortdauernder Waschungen Einsalbungen des Grabsteins, so wie alljährlicher Speise und Thoen auf das Grab, mitgegeben wurden; bei Sch
- 2 stellern wird nur die *Hydria* oder Urne als Aschenbehälter und der, besonders zu diesem Behufe gemahlte, *Eekythos*

nähnt. Dabei konnten aber sehr wohl Gefäße, welche an 3 wichtige Momente des Lebens (Siege in Agonen, Auszeichnung in den Gymnasien, Theilnahme am Bacchischen Thiasos, Empfang des männlichen Himations, [Hochzeit, Reise]) rinnerten, und dabei als Angebinde gegeben worden waren anders kann man wohl das häufige *καλός, ὁ παῖς καλός, καλὲ παῖ, καλὸς εἶ, καλῇ δοκεῖς* u. dgl. nicht klären) hinzugestellt werden: da es unleugbar, daß solche Gefäße auch im Leben gebraucht und als eine Auszierungs- 4 r Zimmer aufgestellt wurden. — Während bei den Hymenien der Gebrauch, die Asche des Todten zu bergen, nur Zutritt: stammt der Sarkophag (*σορός, θήκη, λάριξ, πύελος*, solium, loculus) aus der, auch in Griechenland älteren, Sitte des vollständigen Begrabens, erhält sich 5 des (in Etrurien zur Aschenkiste verkleinert, S. 174, 3.) nach alle Zeiten, und wird im spätern Rom, zugleich mit dem Begraben, wieder gewöhnlicher (S. 206, 2.). Aus Holz, gebrannter Erde oder Stein (*λίθος σαρκοφάγος*, sarcophagus) gearbeitet, entlehnt er die verzierenden Formen zum Theil vom Hause, wie die Thüren und Thürgriffe, zum Theil aber auch von Wasserbehältern oder Keltergefäßen, wie die Löwenköpfe.

1. Ueber die Vasenformen Dubois Malfouneuve Introduction Étude des vases ant., accompagnée d'une collection des plus belles formes. 1817. 13 Livr. Gargiulo Collez. delle diverse forme de' vasi Italo-Greci. N. 1822. Die ersten Blätter bei Tischbein und Millin, Millingen Div. pl. A. B. C. Cogh. 32 ff. Inscriptum Mon. Etr. S. v. pl. 47—54., viele bei Pancarville und Zanetti. Panofka's sehr ausgedehnte Griechische Nomenclatur (Rech. sur les vérit. noms des vases Grecs. P. 1829.) wird von Petronne Journ. des Savans. 1833. Mai—Déc.) sehr beschränkt. Vergl. Gerhard Neapels Bildw. S. xxviii. u. Ann. d. Inst. III. p. 221 ff. Berl. Kunstbl. 1828. Dec. Gerhard Berlins Ant. Bildw. I. S. 342. Annali VIII. p. 147—59., vgl. Petronne J. des Sav. 1837. p. 12. vgl. 751. 6. Thongefäße mit Bildwerken Stadelberg Gräber I. 49—52. [und in allen größern Vasensammlungen.] Besonders mannigfaltig und zierlich geformt sind die Gentel (*vasi a volute, comette etc.*). Die Mannigfaltigkeit der oft sehr seltsamen Vasennamen ist durch keine Terminologie zu erschöpfen. Auch *crepitacula* kommen darunter vor, R. Roquette M. I. p. 197. Die Größe derselben steigt, bei den Kollerschen in Berlin, bis 3 F. 6 Zoll Höhe. Vasen als *περίσματα* auf der Archemorobase.

2. Merkwürdig und wohl nicht bedeutungslos ist es, daß die Wasserkrug die vom Feuer übriggelassene Asche aufnimmt. *Urna feralis* ist bekannt; eben so kommen *Hydria*, *Kalpe*, *Krotophoros*. *Plut. Marcell.* 30. *Drelli Inscr.* 4546. 47. *Moschos* iv, 1. Dafür auch Amphoren (schon *Il.* 24, 76.), auch fußlose in *Solubarien*. Vgl. *Böttiger Almath.* iii. S. 178 ff. Aber auch der *kylix* dient als Aschenkrug, *Aesch. Agam.* 432. *Choeph.* 675. *So* *Gl.* 1393. — Todtenurnen in Relief auf Cippen, *Bouill.* iii. 185., *Stadelb. Gräber* Tf. 3, 1., auf Thonlampen, *Passeri* iii, 4 in Vasengem., *Milling. Div.* 14. *Cogh.* 45. Marmorvasen der *kylix*. *D. Moses* pl. 28 sq. *Bouill.* iii, 78. 79. 80., *Stadelb. Tf.* 3.; die größern sind für *vasa disoma*, *trisoma* zu nehmen. — Die Mahlen der Oelfläschchen für den Todten *Aristoph.* *Ekkl.* 996. Ueber die Gefäße des Todtencult s. unter andern *Virgil Aen.* iii, 1 v, 77. 91.

Sehr interessant ist die Zusammenstellung von Vasen, ein Krater, zwei Amphoren, vielen Schalen, in verschiedenen Fächern unter einer Tischplatte, in dem Gemälde der Grotte del f. Querci (*§.* 177. *N.* 2.). Nahe verwandt ist die Vorstellung auf den Leuten, bei *Dellori* t. 16. und bes. *Passeri* iii, 51., wo ein *Repositorium* mit der *urna*, umher *amphorae*, *ampullae*, *gutti*, auf dem obern Fache *simpulum*, *acerra*, *secespitae* und ein sog. *aspergillum* auch ein Weissagehuhn, darunter Symbole der *suovetaurilia*, dazu ein *lectisternium* zu sehen sind. [Ein Schenkflisch, *κυλικεύειον*, gebrannter Erde, aus Neapel, mit verschiednen Gefäßen darauf, *Stadelberg Gräber* S. 42.]

3. *Böttiger Ideen zur Archäol. der Malerei* S. 173—21. *Deff. Vasengemälde*, drei Hefte 1797—1800, an verschiednen Stellen. Ein Vasengemälde (*Brocchi's Bibliot. Ital. Milan.* xvii. 228.) zeigt eine Reihe gemahlter Gefäße in einem Hochzeitszimmer. Ueber Preisgefäße *Panofka Vasi di premio.* F. 1826; über ein Griechisches derselbe, *Hall. MZ.* 1833. *Intell.* 101. [Gegen das *kylix* *καλός* ist eine Seltenheit das Lob der Ehrlichkeit, *Νικάει καλὸν δίκαιος*, de Witte *Vases de Mr. M**** p. 60 s.] *Γραμτικὸν ἐκπομα* bei Athen. p. 466. ist ein Metallbecher mit eingetragenen, z. B. goldenen, Inschriften. Bei *Plautus Rud.* ii, 5, 22. *literata* ab se cantat *cuja sit. ποτήρια γραμματικά* *Becker's Glos.* i. S. 143. — Ueber Vasenmalerei *§.* 321.

4. 5. *Ebernfüße*, *Eur. Troad.* 1150. *Fictilia solia*, *P.* xxxv, 46. Steinerne bei *Bouillon*, *Piranesi*, *Moses*. Vgl. *§.* 23. Bekannt sind die Löwenköpfe als Mündungen des Wassers; Keltergefäßen (*λτροί*) lief der Wein durch solche ab. *Boisson Anecd.* 1. p. 425.

Werke über Gefäße, Geräthe: *Eor. Fil. de Rossi Raccolta vasi diversi.* 1713. *G. D. Piranesi Vasi, candelabri, cippi, cofagi, tripodi, lucerne ed ornamenti ant.* 1778. 2 Bde f.

Musei Collection of ant. vases, altars, paterae, tripods, candelabra, sarcophagi from various Museums engr. on 150 pl. L. 1814. [meist aus der Hopeschen Sammlung.] Gausenß, Gaylus, Darcourt und andre allgemeine Sammlungen PCL. VII, 34 sqq. — — Vgl. Raz. Baißus de vasculis, Thes. Ant. Gr. IX, 177. De la Chausse de vasis etc. Thes. Rom. XII, 949. Gaylus Mém. de l'Ac. des Inscr. XXX, p. 344. Vermiglioli del vasellame degli etrichi. Lezioni II, 231. [E. Antonini Manuale di vari ornamenti componenti la serie de' vasi ant. sì di marmo che di bronzo esistenti in Roma e fuori. Vol. I. i vasi esist. nel M. Piolem. e Chiaramonti. R. 1821 f. 71 tav.]

302. Nächst den Gefäßen sind es die zur Erleuchtung 1 bestimmten Geräte, welche auch vorzügliche Künstler im Alterthum am meisten beschäftigt haben; theils einfache Lampen 2 (λύχνοι, λύχνια), welche, zum Theil aus Bronze, meist aus Terracotta, mit ihrer anspruchslos zierlichen Form und ihren sinnigen Ornamenten und Reliefs einen bedeutenden 3 Zweig der alten Kunstdenkmäler bilden; theils Gandelaber (λυχνεῖα, λυχνούχοι), welche zum Theil aus ge- 4 brannter Erde, in der Blüthe der Kunst sehr zierlich aus Bronze, später oft aus edlen Metallen und Gemmen, aber auch aus Marmor gefertigt wurden, wovon sich manches sehr allzu reich und phantastisch geschmückte Werk erhalten hat. Auch die Spiegel, welche gewöhnlich nur runde Handspiegel mit Griffen waren, sind mit Kunstgeist gestaltet und gearbeitet worden, ehe die Kostbarkeit des Stoffes als die Haupt- sache dabei galt.

2. Die Lampen haben ein Loch für das Eingießen, ὀμφαλός oder Heron, eins für den Docht, στόμα, und ein kleines für die herausstochende Nadel. Heron p. 187. beschreibt, unter andern Kunstwerken, eine den Docht selbst herausstoßende Lampe. Oft mit mehreren Dochten, lucerna dimyxos, trimyxos. Die Lampen liefern für sich eine beinahe vollständige Kunstmythologie, und viele Vorstellungen, die sich auf menschliches Schicksal und jenseitiges Leben beziehen. Visschers de Lucernis ant. reconditis I. VI. 1652. Bartoli's und Visschers Lucernae sepulcrales. 1691. (in Deutschland von Beger neu herausgegeben). Lucernae fictiles M. Passerii. Pisaur. 1739. Visscher. Montfaucon Ant. expl. T. V. Ant. di Ercolano T. VIII. Tafel pl. 78 sq. Dissertationen von De la Chausse u. Ferrarius, Thes. Ant. Rom. T. XII. Becker's Gallus II. S. 302. [Wöttigers Kunstthea III. S. 168 ff. und Kleine Schr. III. S. 307 ff.]

3. Namen von Candelabern, Athen. xv, 699 f. Tarentinische, Meginetische, Tyrchenische Plin. xxxiv, 6. §. 173, 1. 2. Candelabrarii in Inschriften. Die Theile des Candelabers sind Fuß, βάσις, Schaft, καυλός, und Knopf, κάλαθος. Heron p. 222. Den Kalathos trägt ein Amor bei zwei Bronze=Candelabern (ceriolaria), Gruter Inscr. p. 175, 4. Vielarmige im Tempel des Imenischen Apoll, hernach in Ryme, Plin. xxxiv, 8., im Prytaneion zu Tarent (Athen. 700 d.), vgl. Kallim. Epigr. 59. Prachtvolle marmorne, PCl. iv, 1. 5. vii, 87 sqq. Bouill. iii. pl. 72. 73. (die auf pl. 74. haben zum Theil mehr von der schlanken und einfachen Gestalt Griechischer) und Clarac pl. 142. 257.; bronzene u. marmorne bei Moses pl. 83—93, vgl. §. 301. Αἰδοκόλλητοι §. 161, 1. [Trapezophoren, Bedt Gallus ii. S. 113.] Marmorne Thronsitze, der Samothrakische mit sehr altem Relief, die der Theinis und Nemesis im Tempel zu Abymnus, des Dionysos und der Demeter, des Poseidon u. s. w. Der Attischen Prytanen Boethos, Stadelb. Gräber S. 33 f. (Wign.).

4. Spiegel waren aus Bronze §. 173, 3., Silber 196, 2. Gold, Eurip. Troad. 1114. χρυσοῦν κάτοπτρον κορινθιογενές, Aelian V. H. xii, 58., bei Nero von Smaragd; beliebte Geschenke im T. (Venereum speculum, Gruter p. 5., 6. (Orelli n. 1279.) und in Gräber. Von Spiegel= und Puzkästchen §. 173, 3. Quatrem. M. I. 1787. p. xxv. Ein eherner Spiegel aus Athen Stadelb. Gräber Tf. 74.

Zweiter Hauptabschnitt.

Bildende Kunst.

(Bildnerei und Malerei.)

303. Wir verbinden in diesem Abschnitt diejenigen Künste, welche, unabhängig von äußern Bedürfnissen und Zwecken, dagegen gebunden an Naturnachahmung (S. 24 ff.), das Leben durch die damit natürlich verbundnen Formen darstellen. Indem wir den Gang, welchen die Schöpfung der Kunstwerke selbst nehmen muß, in der Betrachtung nothwendig umkehren müssen: beginnen wir mit der Behandlung des Stoffes, durch welche demselben gewisse Formen mitgetheilt und eingeprägt werden (die Lehre von der Technik der alten Kunst); gehen dann zu diesen Formen über, insofern dieselben getrennt von den Gegenständen betrachtet werden können (Lehre von den Kunstformen); und schließen mit der Betrachtung der innern Anschauungen und geistigen Vorstellungen, welche das eigentlich Dargestellte der Kunst sind (die Lehre von den Gegenständen).

Erster Theil.

Von der Technik der alten Kunst.

304. Zur Technik rechnen wir Zweierlei. Erstens das Verfahren, wodurch überhaupt dem menschlichen Auge der Eindruck einer Form durch eine gewisse Gestaltung des vom Künstler gegebenen Stoffes verschafft wird, abgesehen von den Besonderheiten und Eigenschaften des Stoffes, wodurch dies geschieht, welches wir die optische Technik nennen wollen. Zweitens das Verfahren, wodurch die durch optische Technik bestimmte Form in einem besondern Stoffe,

mit Rücksicht auf dessen Eigenschaften, durch Anfügen, Wegnehmen, durch Auftragen oder Verändern der Fläche hervorgebracht wird: welches hier mechanische Technik genannt wird. Dem allgemeinen Gange dieser Betrachtung gemäß, welche mit dem Sinnlichsten und Greiflichsten beginnt, wird der zuletzt genannte Abschnitt dem zuerst geführten vorausgeschickt.

I. Mechanische Technik.

1 A. Der Plastik im weitern Sinne (§. 25, 1.)

1. Die eigentliche Plastik oder Bildnerei in weichen oder erweichten Massen.

a. Arbeit in Thon und ähnlichen Stoffen.

- 2 305. Aus der Hand des ursprünglich dem Töpfer verwandten Thonbildners (§. 63.) gingen Henkel und rathen der Gefäße, wobei die Töpferscheibe nicht gebraucht werden konnte, aber auch Reliefs (τύποι) und ganze Figuren (§. 72. 171.) hervor. Ueberall war dabei Arbeit freier Hand älter als die Anwendung mechanischer und brüchlicher Vorrichtungen, und das plastische Genie Griechen zeigt sich schon in manchen Terracotta-Figürchen.
- 4 Reliefs in seiner ganzen Herrlichkeit. Außer Thon wurde Gyps (γύψος, plâtre) und Stucco gebraucht; auch Wandbilder waren besonders als Spielsachen häufig; allen solchen unedleren Stoffen gab man gern durch Farben einen hohen Reiz, und brachte es in der Nachahmung niederer Naturgenstände bis zur Illusion. Wichtiger ward indes die Kunstgattung als die Vorbereiterin anderer (materiarum, sculpturae et caelaturae nach Plinius), indem durch sie die andern Zweige der Kunst Modelle und Formen erhielten. Auch das Abformen von Gliedern und Abgüssen von Statuen war dem Alterthum nicht unbekannt, vgl.
- 7 129, 5. Bei größeren Figuren wurde der Thon über einen skeletartigen Kern von Holz gezogen; man arbeitete Größere mit dem Modellirfaden, das Feinere mit dem

r und Nagel aus. Das Brennen von Figuren sowohl 8
e von Gefäßen wurde mit großer Sorgfalt betrieben; ein
wacher Grad von Hitze genügte, die oft sehr dünnen Ge-
ze zu härten; in beiden Arten gab es auch ungebrannte
erke (cruda opera (§. 71. A. 2. 172. A. 2.).

1. Im Allgem. Winckelm. W. v. S. 92 ff. Meusel N. ar-
Miscell. I. S. 37. III. S. 327. IV. S. 471. Sirt, Almalsh. I.
207. II. S. 1 ff. Clarac Musée de Sculpture, Partie technique.

Fr. di Paolo Avolio Sulle antiche fatture d'argilla che si
ovano in Sicilia. Pal. 1829. (s. Bull. d. Inst. 1830. p. 38.).

3. Die Italischen fastigia templorum von Thon mira caela-
a (Plin. xxxv, 46.) und die *δορυκάρια τορεύματα* alt-Korinthis-
e Gefäße (Strab. viii. p. 381.) waren, nach diesen Benennungen
urtheilen, aus freier Hand bearbeitet; die Terracotta's Röm. Fa-
len aber, so wie die Reliefzierden der rothen Römischen und Arre-
schen Gefäße (§. 171. A. 2.), sind deutlich in Formen gedruckt.
ie Terracotta's beschränken sich auf eine bestimmte Anzahl mytho-
ischer und arabeskenartiger Compositionen. S. Agincourt Recueil

fragum. de sculpture ant. en terre cuite. P. 1814. und T.
mbe §. 263. A. 2. [Opere di plastica della collezione del
v. G. P. Campana Distrib. 1—12. 1842. 43. Ein dritter
nd wird folgen. Panofka Terracotten des I. Mus. zu Berlin 1842.
. 64 Taf. Zwei Göttinnen Stadelb. Gräber Tf. 57. Uelichs
jentiſche Terracotten Jahrbücher der Rhein. Alterthumsfreunde viii.

2. Die schöne Burgonsche Sammlung aus Athen im Brittiſchen
seum, Sammlungen ai Studi, S. Angelo u. a. in Neapel, meh-
: in Sicilien, die in München, in Carlsruhe u. s. w.] Sic. ad
z. 1, 10. verlangt solche typos aus Athen; um sie im Anwurf ei-
Atriums zu befestigen. Gerhard intorno i monum. figulini della
alia in den Annali d. Inst. vii. p. 26—53. Große Statuen in
on sind selten. Minerva von Capua in Wien. [Doch befinden
in der überhaupt sehr reichen Sammlung von Terracotten im Mu-
m zu Neapel Jupiter und Juno, über lebensgroß, angeblich aus
m Tempel des Jupiter in Pompeji, und drei andre Statuen in
lebensgröße, und ein Schauspieler, etwas darunter, gute Figur. Le-
große Statuen von Verstorbenen, liegend auf Etrurischen irdenen
legen, sind nicht selten, finden sich namentlich im Museum Grego-
zum, bei Cav. Campana, im Brittiſchen Museum.]

4. Argilla, marga, cretu, s. Mém. de l'Inst. Roy. iii. p.
Rubrica §. 63. *κάρραβος*, stipa, stipitatores, Bindemann zum
lus p. 684. Arbeiten aus *πηλός*, Platon Theätet p. 147. Ueber
ποπλασία Welcker Acad. Kunstmuseum S. 7. Gypsstatuen
achte man besonders für temporäre Zwecke, Spartian Sever 22.,
Pausan. I, 40, 3. Arnob. vi, 14 ff. Gypsköpfe, Juven. II, 4.

Reliefs aus Stucco sind oft nur für die Fernansicht ebauchirt (hat man aus der Villa Hadrian's), oft mit Farben auf der Hand fortgesetzt. Ob die tabula Iliaca und die Apotheose des Hercul. aus Stucco sind, ist noch streitig. Wachsbilder §. 129, 5. 3., Götterbilder, Plin. Ep. vii, 9., der Earen, Juv. xii, 88. Kinderpiel bei Lukian Somnium 2. u. sonst. Puppen, κοροκό aus Wachs und Gyps, Schol. zu Klemens p. 117. Vgl. üb. alten κηροπλάθοι Böttiger's Sabina S. 260. 270. Bunte Pen aus πηλός Lukian Periph. 22., οἱ πλαττορες τοὺς πηλ. Demosth. Phil. i. p. 47., κοροπλάθοι, Isokrates de antid. solche Statuen in Neapel. Vgl. Sibyllin. iii. p. 449 Gall. Poiss (S. 196. N. 2.) täuschenden Fruchtstümpfen Plin. xxxv. Auch vergoldete Terracotta's giebt es, von delicateser Griech. Arbeit, gemalte aus Athen, Cab. Pourtales pl. 2 vgl. pl. 31 (schönste aus Athen in München, andre hier und da.)

5. Προπλασμα als ein Modell im Kleinen bei Cic. ad xii, 41., vgl. §. 196, 2. Hippokr. de victus rat. p. 346.

6. Daß der Gyps zum Abformen (πρὸς ἀπομάματα) gebraucht werde, sagt Theophrast de lapid. §. 67. Die Athener lernten beim Abformen des Hermes Herakleus (§. 92. vgl. auch Pech, vgl. Lukian Periph. 11. (Mouler à bon creux, à perdu; plâtre; coutures des moules à bon creux; parties qui sont pas de depouille, aus mastic).

7. Diese gleichsam noch fleischlose Holzfigur hieß κίρνα κατὰ βόας (canevas); ähnliche dienten auch den Platten und lern als anatomisches Studium. S. Arist. H. an. iii, 5. de au. ii, 6. Pollux vii, 164. x, 189. Suidas und Hesych. cum latpp. Apostol. iii, 82. Vetter's Anecd. p. 416. Es gehen die parvi admodum surculi, quod primum operis fuit, Plin. xxxiv, 18. — Der Modellirstocken in Rom Hand, Admir. Rom. 80. Ficoroni Gem. ii, 4, 5., vgl. Impr. gemm. del Inst. iv, 75? und das Relief bei Zoëga B 23. Die Arbeit wird aber nach Polyklet am schwersten ὁ δρυχὶ ὁ πηλὸς γίγνεται. Winckelm. v. S. 93. 387. Wyt zu Plut. de prof. virt. p. 86. a. Pollice ducere (ceram) S. vii, 232. Pers. v, 40., vgl. Statius Achill. i, 332.

8. Ueber die Einrichtung der Ofen zum Brennen Röm. s. hat Schweighäuser d. j. nach Ausgrabungen im Elsas Untersuchungen angestellt; auf dem Museum in Straßburg ist ein Bild davon. Archaeologia xxii. pl. 36. p. 413. Remains of a man kiln or furnace for pottery. Von den Griechischen Ofen §. 321. Die große Dünnhalt und Leichtigkeit alter Gefäße (xxxv, 46.) bezeichnet Lukian im Periph. 7. durch ἀνεμοφόρητα ὑμερόστρακα.

b. Metallguß (statuaria ars.)

306. Beim alten Erzguß kommt Zweierlei in Betracht. Erstens: die Mischung der Bronze, deren feinere Technik früher besonders in Aegina (§. 82. A.) und Delos (§. 297. A. 3.), dann lange Zeit in Korinth blühte, aber hernach unterging (§. 197, 5.). Wie das Korinthische Erz selbst bald heller und weißlicher, bald dunkelbrauner Farbe war, bald die Mitte hielt: so gab es gar mancherlei Farben, welche man dem Erze mittheilte; auch läßt sich schwer läugnen, daß man verschiedenen Theilen einer Bildhülle verschiedene Farben-Nüancen zu geben wußte. Zur Beförderung des Flusses beim Gusse und der Härte des erstarrten Metalls findet sich der alten Bronze fast durchgängig Zinn beigemischt, häufig auch Zink und Blei. Zweitens: das Verfahren des Gusses in Formen. Wie im Ganzen auch in neueren Zeiten, wurde die Statue, über einem feuerfesten Kern, aus Wachs bossirt, und darüber eine Form in Lehm gestrichen *λύδος*, (auch *χῶνος* genannt), in welcher Röhren zum Einströmen des Erzes gespart wurden. Sowohl in der Dünnhcit des Erzes als in der Reinheit des Gusses und der Leichtigkeit der ganzen Operation brachten die Alten zu einer erstaunenswürdigen Vollkommenheit. Doch nahmen sie sich auch Zusammenfügung von Theilen, durch mechanische oder chemische Mittel, nicht übel; das Einsetzen der Augen war zu allen Zeiten gewöhnlich, wie die Anfügung von Attributen aus edlen Metallen.

1. Die Bereitung der Bronze war Sache des *χαλουργός* (Hesiod. *Pol.* 1, 3.), oder *χαλκόπτης* (Relief im L. 224 b.), in dem des *Statuarius faber* (in Inschriften, *Statuarius* im Theodos. *lex.*). Von Korinthischem Erz gab es besonders Gefäße (vergleiche die *Corinthiarii* oder *fabri a Corinthiis* verfertigten), aber, unachtet Plinius es läugnet, auch *signa Corinthia* (Martialis *xiv*, 1.), wie die Amazone des Strongylion (Dl. 103.); auch Alexander hatte deren, u. Delphi war voll davon, Plut. de Pyth. or. 2., §. 123. A. 2. Aber auffallend ist die *imago Corinthia Traj. Caesaris* in der Inschr. Gruter 175, 9. Fabretti Col. Traj. 51. *Argolica statua* bei Trebell. Trig. tyr. 30. scheint ziemlich dasselbe, Es gab viele Märchen über das Korinthische Erz, z. B. die Abblöschung in der Quelle Peirene so trefflich mache, Paus. 3. 3. vgl. Plut. a. D. Petron 50.

2. Plin. *xxxiv*, 3. Man rühmt den *Graecanicus* oder re-

rus color aeris (Plin. Ep. III, 6.). Geschätzt war das *ημαίον*, und die Athletenfarbe, Dio Chrysost. Or. 28. in. Meerblaue Seehelden in Delphi §. 123. A. 3. Die Bereitung von *χαλκός χρυσόμαίς* erwähnt unter vielen andern Metallbereitungen der Pappus aus Aegypten, Renouss Lettres à Letr. III, p. 66. Ueber die Patina der alten Bronze, welche bloß durch Oxydation entsteht, s. Hoffmann Opuscoli scelti T. xv. p. 217. Mil. 1792. 4., von Fiorillo ausgezogen im Kunstblatt 1832. N. 97 ff.

3. Ueber Vielfarbigkeit der Bronzestatuen könnten Kallistratos Angaben rhetorische Phrasen sein (Welcker zu 5. p. 701.); auch beziehen sich diese meist auf pièces à rapport, wie die durch Mischung von Blei mit Kyprischem Erz purpurfarbenen Präterten, Plin. c. 20. Aber merkwürdig sind Silanion's Jokaste mit todtblassem Gesicht, durch Silbermischung (Plut. de aud. poet. 3. Qu. Symp. v, 1. vgl. de Pyth. or. 2.), und Aristonidas schamrother Athamas, durch Eisenbeimischung (Plin. 40.), da doch Eisen sich sonst mit Kupfer nicht mischen läßt. Auch Appul. Flor. pl. 128. beschreibt an einer Erzstatue tunicam picturis variegatam. [Quatremère de Qu. Jup. Olymp. p. 55—64. de l'art des alliages dans son rapport avec la méthode de teinter les ouvrages en métal et de l'usage d'introduire des couleurs dans les statues de bronze, Feuerbach Voss. Apollon S. 211, Peterfen de Libanio Prol. 2. Havn. 1827 p. 4 und schon Sigelius de statu 14. p. 126. Röthe in die Wangen gab nach Pomerius Or. XXI, 4. Phidias der Lemnischen Athene. Noch würdiger ist der Kunstausdruck *βαΐς χαλκού καὶ σιδήρου* bei Pollux VII, 169. aus Antiphon, *χαλκὸν βαφαί* bei Aeschylus Agam. 624. (597.) s. Nachtr. zur Tril. S. 42 f. wozu Klausen in seiner Ausg. bemerkt, daß vielleicht durch die Neuheit dieser Kunstfertigkeit die Vergleichung noch mehr Reiz erhielt. Das Treffende der versteckten Vergleichung mit dem Ehebruch und der Aeschylische Witz darin ist nicht zu verkennen. G. Hermann widersprach, indem er *χαλκὸν βαφάς* mit Schu. u. A. auf Blut und Wunden bezog und als eine doppel sinnige Andeutung des vorhabenden Mordes der Klytämnestra nahm. So sah W. Humboldt, und was blieb übrig, ehe der buchstäbliche Sinn berücksichtigt war? Der andre ängstliche aber ist für den Charakter der Rede zerstörend und zu unmenslich an dieser Stelle auch für Klytämnestra. Petronie Peint. murales p. 517. stellte sich auf Hannemanns Seite, Franz übersetzt richtig „Erzes Färbung.“ — Kann der Gallier dem Erz im Fluß Farben (durch andre Metalle) einsmelzen, Philostr. Imag. I, 28. p. 44, 24. vgl. Jacobs. Auch die Chinesen geben den Bronzen Farben.]

4. Die Mischung des Zinns zum Erze (schon in den Mägen vom Schatzhause des Akros §. 49.) $\frac{5}{8}$ und 24 auf 100. An d. Motten von S. Marco (aus späterer Zeit) findet sich am wenigsten Zinn, s. Klaproth, Mag. encycl. 1808. III, p. 309. Bronze (le bronze des anciens, Mém. de l'Inst. Nat. v. p. 187. 496. lu

Roy. VIII. p. 363.) leitet die Härte der Bronze ganz von dieser Mischung und der Abkühlung in der Luft her, und läugnet, nach neuern Erfahrungen, die trempe durch Wasser, auch gegen Profl. zu Hesiod *l. u. B.* 142. Gussl. zur *Al.* I, 236., deren Zeugnisse Graulhié, sur les âges d'or et d'argent, d'airain et de fer, Mag. enc. 1809. Déc. 1810. Janv., hervorgezogen. [Vgl. Journal of Science and arts XLII. p. 313.] — Χαλκός χυτός, spröde, ελατός, τυνίας (ductilis), weich. Pollux VII, 105.

5. Die Kunstausdrücke sind: τὰ πλασθέντα κήρινα· λίγδος, τὸ πῆλινον, κορία, ἀλοιφή· τροπήματα τῷ Ἀ παραπλήσια· χῶνος, ρωντεον. S. Pollux I, 189., Photios λίγδος, Gussath. zur *Al.* XII. p. 1229., zur *Od.* XII. p. 1926. R. Schneider u. λίγδος, ρατή. Diogenes *l. v.* 1, 33. ὡς ἐν τῷ κηρῷ ὁ Ἑρμῆς ἐπιτηδεύοντα ἔχων ἐπιδεδασθαι τοὺς χαρακτῆρας καὶ ὁ ἐν τῷ χαλκῷ ἀνδριάς. [Sophokles *Αἰχμαλωτ.* ἀσπίς μὲν ἡμίλιγδος ὡς πύκν' ὀμυαται vgl. *l. v.* G. Welcker Griech. Trag. S. 172.] Auch Münzen wurden bisweilen im Līgdos gegossen. Seiz sur l'art de fonte des anciens, Mag. encycl. 1806. VI. p. 280. Clarac M. de sculpt. II. p. 9 ff. Ob man auch, wie jetzt, die moule à bon creux über das Modell machte, und die Stücke derselben dann inwendig mit Wachs garnirte, und hierauf den Kern, noyau, hineingoss, ist zu zweifeln. Massiv war eine Statue des Diakymedes, Paus. IX, 12; kleinere Bronzen sind es gewöhnlich. Ein andriās kostete in der Zeit des Cynikers Diogenes 3000 Drachmen ($\frac{1}{2}$ Talent, ungefähr 700 Thaler) Diog. Laert. VI, 2, 35. [Eine Erzgießerei ist an einer merkwürdigen Kylix dargestellt, Gerhard Neuerworben Denkmäler N. 1608 im Trinkschalen *l. f.* 12, womit G. Braun im Bullett. 1835. p. 107 die in der Aeschyl. Trilogie erklärte Vase verglich, in welcher ehemals Feuerbach im Kunstbl. 1844 N. 87. Kern und Mantel eines Gussmodells nachwies. Zu vergleichen ist außerdem eine archaische Vase mit einer Erzschmiede bei Campanari in London, die edirt werden wird. Bullett. 1846 p. 67. Von der Vase in der Tril. giebt Bergl eine andre Erklärung, Archäolog. Zeit. 1847 S. 48. Ueber den geringen Preis der Erzstatuen s. Köhler Ehre des Bildnisses S. 127.]

6. Von theilweisem Gusse bei Colossen Philo VII. mir. 4.; auch die Rösse von S. Marco sind wahrscheinlich jedes in zwei Theilen gegossen. Vom Lötzen §. 61. Ferruminatio per eandem materiam facit confusionem, plumbatura non idem efficit. Diest. VI, 1, 23. S. indeß Plin. XXXIII, 29 f. Angelöthete Haarbüscheln, Windeln. B. v. S. 133. Von dem Einsetzen der Augen hand. v. S. 138. 435 f. Vöttiger's Andeutungen S. 87., vgl. auch Gori M. E. II. p. 208. Man bezieht darauf den faber ocularius in Inschr. f. Forcellini. Die schöne Nise von Brescia (*l. f.* N. 3.) hat eine silberne Kopfbinde, ein Bacchus nach einer Inschr. bei Gruter p. 67, 2. war cum redimiculo aurific. et thyrsu cantharo arg.

Erhaltene Bronzen §. 127. N. 7. 172. N. 3. 204. N. 1
205. N. 2. 207. N. 6. 261. N. 2. 380. 385. 422. 423. 427
Die meisten aus Herculaneum. Colossal-Kopf nebst Hand auf der
Capitol. [Die schöne Statue aus Vulci in München, Kunsth. 1838
St. 86.]

- 1 307. Die vor der Samischen Schule herrschende Weise
der Verfertigung von Statuen durch das Schlagen und Trei-
ben (§. 59. 60. 71, vgl. 237, 2. 240, 2.) blieb auch
2 später bei Gold und Silber die gewöhnliche; doch sagten
Statuen, besonders größere, aus den edlen Metallen mehr
3 dem Asiatischen als dem Griechischen Geschmacke zu. Auch
die Vergoldung ganzer Statuen wurde erst dann beliebt, als
man dem Erz durch Mischung eine schöne Farbe zu geben
verlernt hatte; in der alten Kunst zeichnete man einzelne
Theile auch am nackten Körper durch Vergoldung oder Ver-
4 silberung aus. Mit Eisen machte man mehr Versuche, als
daß man es mit Erfolg und dauernd zu Werken der bil-
denden Kunst angewandt hätte, da das für den Guß geeig-
5 nete Roheisen im Alterthum ungewöhnlich war. Aus Italien
kommen von Arbeiten, welche Kunstwerke genannt werden
können, Marken für öffentliche Spiele und Kornaustheilun-
gen, Etiketten zum Anhängen an Geräthe, siegelähnliche
Zeichen an Bausteinen, Bullen, Amulette und dgl. vor, wor-
aus davon ist deutlich in Formen gegossen.

1. Die goldne Pallas von Aristodimos war ein σφρηλατὸν
Brundis Anal. II, p. 488.; auch die silbernen Figuren von Verme
(vgl. §. 311. N. 5.) sind durchaus getrieben, die einzelnen Theile
mit Blei sehr fein gelbthet, oder mit Schwalbenschwänzen zusammengefügt

2. Silberne Statuen bei den Pontischen Königen, Plin. XXXII
54.; goldne besonders bei Barbarischen Völkern, Lukian Z. 10.
Statt der angeblichen goldnen Statue des Gorgias, sah Paus. in
eine vergoldete. Der ἀρδιὰς χρυσῶς στερεός, solidus, steht überein-
genß nur dem plattirten, ἐπίχρυσος, inauratus, oder leicht vergoldeten,
κατάχρυσος, subauratus, entgegen; jedoch bezeichnet holosphy-
raton bei Plin. XXXIII, 24. ein ganz massives Werk. Χρυσὸς ἀε-
φθος s. v. a. aurum obryzum. [Schweighäuser zu Herod. I, 1, 6
ἄπυρος, ἀντόματος, ἀντοφυής, Kennep ad Phalar. p. 365.]

3. Gold wurde auf Erz meist mit Quecksilber und in flachen
Blättern, auch mit Hülfe von Kerben, aufgesetzt (Plin. XXXIII, 2
XXXIV, 19.), auf Marmor mit Circel. Winckelm. W. v. S. 13
432. M. Atilius Labrius setzte in Rom die erste statua aurata

Bir. XL, 34. Spuren von Vergoldung an den Koffen von Venedig, R. Aurel, einer Quadriga des Hercul. Theaters, der schönen Statue von Sillebonne, §. 262. N. 2. [am meisten des berühmten Hercules im Capitol.] Ein alterthümlicher Athletenkopf in München n. 296. hat vergoldete Rippen, [der Orpheus des Kallistratus 7 mit einem goldenen Riemen den Chiton gebunden], der altgriechische Lampadephor, §. 421., nach R. Rochette die Rippen, Brustwarzen und Augenbrauen übersilbert, [nicht übersilbert, sondern mit Kupfer eingezogen, s. Petronne in den Annali d. I. VI. p. 230. Des eben erwähnten Orpheus Liare ist χρυσῷ κατὰστυκτος. Sehr schön ist die eingelegte Arbeit in Silber an Erzfigürchen des Museums zu Neapel, Augen und allerlei Verzierungen; ein Gefäß aus Herculanium in silberingelegter Arbeit beschreibt Martorelli de theca lam. vgl. Bea zum Poraz T. II. Epist. ad Pis. 435 u. a.]

4. Eiserne Bildsäulen des Theodoros von Samos (§. 60.) Paul. III, 12. Herakles Schlangenkampf von Lisagoras, I, 18. Alkon's eiserner Herakles, Plin. XXXIV, 40. Die Gründe der Seltsamkeit des Eisengusses im Alterthum entwickelt Hausmann Comment. Soc. Gott. rec. IV. p. 51. Die Stählung, στόμωσις, des Eisens (durch Wasser, Homer Od. IX, 393.) [Sophokles Aj. 650. δὲ δαί' ἐξαπείρου τότε βαρὺ σίδηρος ὥς, vgl. §. 311. N. 2.] Die schneidende Werkzeuge war am Pontos, in Sydien und Lakonika Hause. Guss. zur Jf. II. p. 294, 6. R., vgl. Hausmann p. 45. Magnetgewölke? §. 149. N. 2.

5. Ficoroni Piombi antichi. R. 1740. 4. Stieglitz Archäol. III. II. S. 133.

2. Die Arbeit in harten Massen.

a. Holzschnitzerei.

308. Das Holzschnitzen wird durch ξέειν und γλύ- 1
bezeichnet, wovon jenes ein flacheres, dies ein tieferes 2
Arbeiten mit scharfen und spitzigen Werkzeugen anzeigt; frü- 3
her ein Hauptzweig der Tempelbildnerei (§. 68. 84.), 4
wurde es besonders zu den Bildern der Feld- und Garten- 5
arbeit alle Zeit hindurch angewandt. Während man dazu 3
geeigneten Holzarten des einheimischen Bodens, oft mit 4
Rücksicht auf die Bedeutung des Bildes, benutzte: 4
wurden ausländische Hölzer, besonders das für unverwundlich 5
haltene Cedernholz, noch in spätern Zeiten auch von vor- 6
züglichen Künstlern zu Bildwerken gebraucht. Die Arbeit 5
am Drechseln war für Gefäße und Geräthe von Holz wichtiger.

1. Beide Ausdrücke kommen von Holz u. Stein vor. *Ξ* scalpere, davon *ξύλη*, *ξύς* (*ποιμενική*), *scalprum*, ein S messer. *Γλύφειν*, *sculpere*, steht dem *caelare*, *τορνεύειν*, näher. *στрументы*, *γλύφαρον*, *τόρος*, *caelum*, Meißel, Grabstichel. *ξύειν* dient auch die *σμίλη*, §. 70, 3. Vgl. §. 56, 2. *Quinc* 21, 9. *sculptura etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, mas, praeter ea quae supra dixi, complectitur.*

2. Auf *Ψύττα* *Πανός* *ὡς ἕκαστον ἔτυχε ξύατα πεποι* *Παύς*. 1, 36, 2. Ein Pan aus Buchenholz mit der Rinde *Anth.* vi, 99. *Dionysos* bilder, *Priape* aus Feigenholz.

3. Cypresse, in *Kreta* häufig, u. von den dortigen *Δάδ* benutzt (vgl. *Hermipp*, *Athen.* 1. p. 27.), Buchsbaum (*συλάξ*), Birnbaum, Ahorn, Weinrebe, Olivenholz u. a. *Παύς*. viii, 1 *Qu. de Quincy* *Jup. Ol.* p. 25 sq. *Clarac* p. 41. *Populus ut et salix et tilia in sculpturis necessariae*, *Palladius de R. R.* xi

4. Von ausländischen Hölzern Ebenholz (§. 84. *Α.* 2. *Α.* 3.), Citrus (*θύον*? *Mongez Hist. de Plust. roy.* iii. p. 1) *Thyon* nebst Cypressen an *Phidias* Olympischem *Zeus*, inwendig am Thron, *Die Chrys.* xii. p. 399. *Α.*), *Potos*, besonders Ebenholz (vgl. §. 52. *Α.* 2. 57. *Α.* 2.). Von Cedernholz war der *Α.* des *Sofius* aus *Seleucien*, *Plin.* xiii, 11., auch der *Alexis* *Getion Anth. Pal.* vi, 337. Von *Dontas* werden *κέρρον* *χρυσῶ* *διηρθισμένα* als runde Figuren beschrieben, *Παύς*. vi, Mehr s. bei *Siebelis* zu *Παύς*. v, 17, 2. *Amalth.* ii. S. 25!

5. Vgl. §. 298. *Α.* 2. *Βοή* zu *Virgil* *Vd.* ii. S. 84. Vom Drechseln in Holz *τορνεύειν*, *τορνοῦν*, *tornare* s. *Εἶ* u. *τορνεύω*. *Tornus*, *τορνευτήριον*, das Dreheisen, von *Θεο* erfunden, §. 60.

b. Bildhauerei (sculptura).

- 1 309. Als das eigentliche Material für die *Ε* wurde frühzeitig der feste und politurfähige Kalkstein, den man eben von diesem Glanze Marmor (*μάρμαρον* *μαρμαίρω*) nannte, und zwar der weiße anerkannt, in ganz Griechenland vor allen andern der Parische, wie
- 2 nach in Rom der von Luna gesucht. Indes wurden Werke minder sorgfältiger Kunst in Griechenland wie
- 3 Italien auch allerlei Tuffe angewandt: dagegen farbige *Α.* *mors*, so wie andre colorirte Steinarten, erst im Römischen Kaiserreiche, besonders für die Darstellung Aegyptischer *Α.* *heiten* und Barbarischer Könige, auch für angefügte *Α.* *4* sche und Bekleidungen u. dgl. beliebt wurden. Bewund

würdig ist die Vollendung der Arbeit an den harten und spröden Massen des Porphyrs, Basalts und Granits, wo vorn zugespitzte und immer neu geschärfte Pinkeisen den Stein bis zur erforderlichen Tiefe wegbohren, und hernach mühsames Reiben und Schleifen die glatte Fläche sehr allmählig zu Wege bringen mußte.

1. *Carophylus de marmoribus antiquis* ist wenig brauchbar, mehr *Ferbet Lettres minéralogiques sur l'Italie, Mongez, Dictionn. de l'antiquité de l'Encyclopédie*, besonders *Faustino Corfi Delle pietre antiche*, ed. sec. R. 1833. Vgl. *Sirt, Amalth. i. S. 225. Clarac p. 165. Platner Besch. Roms S. 335.* Der Marmor ist entweder körniger; dahin gehört der Parische *λίθος Πάριος, λυδίνος*), der meist in kleinen Blöcken, zum Theil in Höhlengängen (*λυγρίτης*) getroffen wurde, von einem großen [salzähnlich] glänzenden Korn, *marmo Greco duro*, auch *salino* genannt; so wie auch der Caratische, *marmo Lunense* (§. 174. A. 1. über sein Alter des Vfs. *Strusker*), einem Zucker ähnlich, oft blaulich gefleckt: oder schieferiger, mit Talk durchzogen, wie der Pentelische mit grünlichen Streifen (*Dolomien* bei *Wilm M. I. II. p. 44.*) und der weniger edle *Hymettische*, *marmo della* [oder *cipollino*]. Andre bekannte Arten *statuarischen Marmors* ist der *Thasische*, von einem blassen Weiß, von *Cousinery* an Ort und Stelle aufgefunden, [so wie der *verde antico* in *Makedonien*], der *Asiatische*, von mehr gelblicher Farbe, der dem Elfenbein ähnliche *Cosinische*, aus *Asien*, *marmo Palombino*. *De marmore viridi*, in der *Münchener Abh. philol. Cl. II. S. 131.* Auch der *Messinische* (§. 268. A. 1.) wurde zu Statuen verwandt, *Cic. ad Att. 8.* Der *lapis onyx* oder *alabastrites* der Alten, genannt nach den Gefäßen §. 298., ist ein safriger Kalkstein (*albatre calcaire oriental*), der aus *Arabien* und *Oberägypten* kam, *Salmas. Exerc. II. p. 293.* Von dem *Volaterranischen* §. 174. A. 3. Von *Marmor* in *Calabrien* berichtete *Rumohr*.

2. Ein *Silen* von *Poros* (§. 268. A. 1.) in *Athen*. In *Peking* manche *Municipal-Ehrenstatuen*; fünf *statuae togatae* der *Art Dresden*. In *Kalkstein* wurde viel in den *Provinzen*, in *Deutschland*, gearbeitet. *Strusische* *Sarkophage* aus *Kalkstein* §. 174. A. 3.

3. Aus schwarzem Marmor, *nero antico*, sind viele *Flussbilder*, *African*. *Fischer*, die beiden *Kentauren* des *Capitol*, der *Nil*, vgl. *Wilm. VIII, 24, 6.* Aus rothem, *rosso antico*, der in der *Architektur* selten war, manches gute *Bildwerk*, namentlich *Bacchusköpfe*, *Wägen*, welche rothgefärbte *Echtnisbilder* (§. 69.) nachahmen; sonst *Badevannen*. Auch Statuen aus buntem Marmor kommen vor. *Cassius, Hist. de l'Ac. des Inscr. XXXIV. p. 39.* *Porphyristatuen* findet man seit *Claudius* in *Rom*, vgl. *Visconti PCI. VI. 172*, *Porphyristatuen* mit *bronzenen Extremitäten* *Racc. 53.* *Basalt* und *Serpentinstatuen*, auch *Granit* und *Syenit* (den aber die *Neuern*

nicht zum Syenit rechnen) zu Bildwerken in Aegyptischem gebraucht. Vgl. S. 228. 268. N. 3.

4. Der Bohrer an zwei Rädern geführt, Euripides Cy

- 1 310. Der Marmor dagegen verträgt den Angri
verschiedner Instrumente, der Sägen, Bohrer, Feilen,
peln, welche mit dem vom Schlägel getriebenen Mei
2 sammen das Meiste und Beste thun müssen. Bei
Künstlern, was keineswegs immer geschah, nach einem g
Modell arbeitete: so bediente er sich, wie der neuer
Punkte, welche die Dimensionen nach allen Seiten und
tungen darstellen, und im Fortschritt der Arbeit bestän
3 neuert werden müssen. Zum Abreiben der Statuen
man den Staub vom Naxischen Schleifstein, den Bi
und andre Mittel an; doch kommt das dem Eindrucke
liche Glänzendschleifen erst später vor; und an einige
trefflichen Statuen sieht man noch ganz die Züge des
4 Dagegen erhöhte man das Weiche und Fettige, weld
Oberfläche des Marmors oft schon an sich hat, durc
reibung mit geschmolzenem Wachs, besonders mit Pu
(καύσις), womit man leicht einen geeigneten Far
5 (circumlitio) verband. Färbung des Marmors, im
und archaisirenden Styl mit grellen, hernach mit sa
Farben, so wie Hinzufügung metallner Attribute, und
goldung einzelner Theile erhielt sich das ganze Alterthu
durch; in Römischer Zeit ersetzt man indeß gern die
tragne Farbe durch Vielfarbigkeit des Steins (vgl. S.
6 Die Zusammensetzung verschiedner Blöcke geschah so g
daß der Wunsch monolithischer Colossalstatuen öfter wen
dem Scheine nach befriedigt wurde.

1. Alte Bildwerke, welche Steinarbeiter darstellen: die bei Windelm. W. 1. Tf. 11. M. Borb. 1. 83, 3. nebst dem Stein des Eutropos bei Fabretti Inscr. v, 102., und die gesch. Steine, Ficoroni Gemmae II, 5, 6. u. Lippert Suppl. II. 38 Instrumente auf verschiedenen Denkmälern (bei Muratori p. 1: verschiedne Cirkel u. andre); auch in Pompeji gefunden; die bräunlichen bei Clarac pl. 1. Von der Säge S. 269, 6., derer S. 123, 1. [An den Statuen von Megina erkannte Wagn ganz die jetzt üblichen Werkzeuge, Bohrer, Spitzheisen, Z. Flachheisen und Feile, Bimsstein gebraucht seien.]

2. Von Paspoteles ist es etwas Besonderes, daß er nihil

ante quam finxit; und aus dem freien und kühnen Verfahren
 ten erklären sich manche Unregelmäßigkeiten. Ueber die Punkte
 rac p. 144.; daher die warzenförmigen Erhöhungen an manchen
 Statuen, s. Weber über die Colosse von M. Cavallo im Kunstbl.
 S. 374. u. den Diskobol bei Guattani M. I. 1784. p. 9.
 tt. 1841. p. 128.]

3. Ueber die Naxiae cotes Dissen zu Pindar J. 5, 70., vgl.
 Kreta I. S. 417., wo Naros auf Kreta mit Recht als eine
 ung dargestellt wird. Man nannte die Steine, woher sie sonst
 kamen, von Kreta, Kypros u. sonst, Narische. Σμήρειν, σπιλ-
 ἀνδριάντας. Ἐπιλεαίνειν καὶ γανοῦν τὰ πληγέστα καὶ περι-
 τα τῶν ἀγαλμάτων, Plut. de adul. 52.

1. Qu. de Quincy Jup. Ol. p. 44. Hirt S. 236. Böttel
 II. Nachlaß I. S. 79. Aus dem Wachsüberzuge, den nach Wi-
 II, 9. signa marmorea nuda erhielten, bildet sich die Epider-
 er alten Statuen. [Hirt in Böttigers Amalthaea I. S. 237 be-
 dieser Ueberzug sei so dünn gewesen, daß nur darum keine
 n davon anzutreffen seien. Hea fand viele, Miscell. filol.
 p. cc. Aber nicht circumlitio ist Farbenton oder „ein
 n des Marmors mit Wachs, welches der Oberfläche mehr
 are Weichheit und vielleicht auch einen sanften Schimmer von
 mittheilte“, wie der Verf. in den Wiener Jahrbüchern 1827.

5. 139 behauptet, eine Befirnissung (des Nikias) nach Hirt
 D. auf den er sich nicht selten zu viel verlieh. Auch ist cir-
 io nicht eine Bemalung des Grundes der Statuen in verschied-
 enten, Licht und Schatten u. s. w. wie nach Visconti Pioel.
 I. III, 5 und Quatremère außer Böttel auch Bettonne Peint.
 p. 28. 491, R. Rochette Peint. ant. p. 286 und Clarac Mus.
 avre I. p. 156—60 annehmen. Weder die allgemeine Wahr-
 heit, noch etwas von den Nachrichten oder in den Ueberresten
 Kunst spricht dafür und der Name selbst steht entgegen. Denn
 drückt aus ein Umstreichen, Ummalen (περίχρσις), Einfassen
 wandränder, des Haars, etwa auch des Körpers mit einem
 band u. dgl. und diese Einfassungen konnten sehr zierlich und
 fältig ausgeführt sein; die archaische schöne kleine Diana im
 m zu Neapel ist davon ein schätzbares Beispiel. So ist in der
 i circumlitio eine Färbung des Grundes um die Figuren her,
 : hervorzuhoben und abzusondern, wie Quintilian VIII, 5, 26
 ine circumductio colorum in extremitatibus figurarum, qua
 figurae aptius finiuntur et eminentius extant, contorno,
 lo (Forcellini), daher derselbe XII, 9, 8. vom Inhalt von
 sagt: extrinsecus adductis ea rebus circumlinere (verbrä-
 und I, 11, 6. simplicem vocis naturam pleniore quodam
 circumlinere. Im Begriff der circumlitio liegt praetexere.
 Epist. 86: nisi Alexandrina marmora illis (Numidicis cru-
 indique operosa et in picturae modum variata circumlitio

protexitur. Das Bohnen ist γάνωσις ἀγαλμάτων, Plut. Quae Rom. 98, wonach bei Vitruv VII, 9, 4. aus gnosia zu machen ganosis, nicht κορίαισις, die etwas ganz anders ist, noch ἔργον. Vitruv sagt: ita signa marmorea nuda curantur, nemlich weiß mit Del geschmolzenes Wachs wurde mit einem dicken Pinsel überstrichen und dann trocken abgerieben. Plin. XXXIII, 40. sicut et marmora nitescunt, Juvenal XII, 88. fragili simulacra nitentia cen vgl. die Ann. von Heinrich. Canova versuchte in den spätern Zeiten nach dem Vorgang der Alten durch Einreiben einer aus Wachs und Seife bereiteten Salbe den Marmor weicher und milder im Ton zu machen; aber die eingeriebenen Stoffe zerfielen sich, wie Thierisch in Italien I, 142 berichtet, und wechselten die Farbe.]

5. Von gemahlten Statuen und Reliefs §. 69. 90. A. 1. A. 2 b. 119. A. 2. 4. 203. A. 3. In Virgil's Catal., Aeneid. deduc., wird ein marmorer Amor mit buntem Flügelpaar und Scher beschrieben. Praxiteles schönsten Statuen gab der große Alexander Nikias jene Teintüre. Plin. XXXV, 40, 28. Aber die Antike Venus farblos. Lukian de imagg. Feuerbach Vatic. Apoll. S. 2. Ἀγαλμάτων ἐγκανθεταὶ καὶ χρυσωταὶ καὶ βαφείοι, Plut. de gl. Ath. 6. Mit Wachs gefärbte Haare einer Bildsäule erwähnt sich Chäremon bei Athen. XIII. p. 608. Gemahlte Reliefs γράντοι τύποι, dergleichen in Frontons Eurip. Hippis. fragment. Matth. erwähnt; vgl. Welcker Syll. Epigr. p. 161. [A. Schette Peint. ant. p. 289, Petronne Lettres d'un antiqu. p. 2. Bösch C. I. II. p. 662.] aber auch §. 323. A. Nach neuern Untersuchungen hoben sich auch an der Trajanssäule die Figuren golden auf azurnem Hintergrunde. G. Semper über vielfarbige Architekt. Sculptur S. 37. [hat sich nicht bestätigt.] Von Aufhängungen Metall und Vergoldung (besonders war die der Haare sehr gewöhnlich) §. 84. 90. A. 117. 118. A. 2 b. 127. A. 3. 158. A. 203. A. 3. Den alten Kretolithen §. 84. sind Statuen schwarzem Marmor, mit den Extremitäten aus weißem, nachgebildet. Sie aus späterer Zeit, z. B. von Hippopriesterinnen, sicher vorkommen.

6. S. oben §. 156. 157. und die Inschr. C. I. 10. τὰ λίθον εἰμ' ἀνδρῶν καὶ τὸ σφέλας. Stehen gelassene Marmor als Stützen (punteggi) findet man am meisten bei Nachbildungen Erzstatuen.

c. Arbeit in Metall (τοξευτική, caelatura) und Elfenbein.

- 1 311. Die Bearbeitung der Metalle mit scharfen Instrumenten, die Sculptur in Metall, ist es, was die Toreutik nennen; womit sich, nach Erforderniß der Aufg., auch ein theilweises Gießen in Formen, besonders aber
- 2 Herausschlagen oder Treiben mit Buzzen vereinigt.

urde vorzugsweise das Silber schon in den schönsten Zeiten
 r Griechischen Kunst bearbeitet, aber auch Gold, Bronze,
 manchen Gegenden auch das Eisen. Man wandte diese
 echnik bei Waffenstücken, namentlich Schilden an; außer
 r getriebenen Arbeit diente solchen eine goldne Zeichnung
 im Schmuck, die wahrscheinlich der neuern Tauschier-Arbeit
 (ausia, lavoro all' agemina) ähnlich war; sonst wurden
 sonders Wagen gern mit getriebenem Silber verziert. Die
 esäße wurden theils nur mit Hierden vegetabilischer Form
 rsehen, wie besonders die großen Silberschüsseln; theils
 it mythischen Darstellungen in Relief geschmückt (anagly-
 la), welche in spätern Zeiten oft beweglich waren, und
 im Schmucke verschiedner, auch goldner, Becher angewandt
 rden konnten (emblemata, crustae). Der Ruhm der Mei-
 e in diesem Fache, die leidenschaftliche Begier der Römer
 h solchem Besitz wird uns durch einzelne Reste begreif-
 h. Auch für Schmuckgeräthe wurde die Kunst des Loreu-
 in Anspruch genommen; und die Kunst des Goldarbeiters,
 he hauptsächlich in Treiben von Goldblättern und Auf-
 n von Golddraht bestand, hängt mit diesem Kunstzweige
 zusammen.

Die τορπεική (§. 85.) entspricht ganz der caelatura
 xxxiii. Salmas. Exerc. Plin. p. 737.), welche Quintil. II,
 auf die Metalle beschränkt, während die Sculptur außerdem Holz,
 stein, Marmor, Glas, Gemmen besaß. [Die Throne von Gl-
 n sollten daher §. 173, 1. nicht eingemischt seyn.] Das Treiben
 λατρεῖν (Crenzer Comm. Herod. p. 302.), ἐκπορεύει §. 59.
 2., γαλκεύειν, excudere (Quint. a. D.). Isidor Orig. xx, 4. Cae-
 vasa signis eminentibus intus extrave expressis a caelo
 est genus ferramenti, quod vulgo cilionem vocant. Auch
 argentarius (Spon Misc. p. 219.), tritum argentum (Ho-
 II, 1, 3, 91. Phädr. v, 1, 7.) scheint von Treiben zu verstehen
 sein. Terere ist τορπεῖν.

2. Vgl. II. 3. 4. An Glaukos eisernem Untergeßell (§. 61.)
 an Figuren, Insekten, Blätterwerk cälirt. Zu Ribyra in Klein-
 cälirte man das Eisen mit Leichtigkeit; Strab. XIII, 631.
 anders Eisenhelm, ein Werk des Theophrilos, strahlte wie Silber,
 82. Dahin gehört βαφή σιδήρου bei Sophokles Aj. 651.
 schied, vom Erreichen [Götting. Anz. 1838. S. 1111: „Allein
 ein ähnliches, nur weniger bekanntes Verfahren gegeben ha-
 modum] das Eisen für das Treiben und Eiseliren geeignet gemacht
 ist. — Die μάλαξις des Glaukos war διὰ πυρός καὶ ὕδατος

βαφήν, wovon man freilich eher das Gegentheil erwarten sollte. (Freilich.) Auch in der Gall. MZ. 1837. Apr. S. 534 f. wird ἐθελόνθην mit βαφή σίδηρος ὡς verbunden. Die Beziehung dieser Worte auf ἐκαρτέρον ist vorzuziehen; denn daß die Beschung in Ed das Eisen weich mache, wird nicht gesagt, sondern nur daß sie das Springen verhindere.]

3. Ueber künstliche Waffenarbeit §. 58. 59. 116, 3. 117, 2. 240. A. 4. Bronzene Panzer und Helme, auf Korinthische Weise erklärt, erwähnt Cic. Verr. IV, 44. Die γραπτά ἐν ὄπλῳ ἐγγράφει εἰκόν (Inscr. von Ryme, Caplus Rec. II, 57. vgl. Damm Syl. p. 244. C. I. n. 124.) halte ich für einerlei mit dem scutum chrysographatum (Trebell. Claud. 14.). Bezieht sich wohl die χρυσόγραφία des Aegyptischen Papyrus, Neuvens Lettres à Letr. II, p. 66., hierauf? [Dagegen Petronne Lettres d'un antiqu. p. 517 εἰκὼν γραπτή f. C. I. Gr. II. p. 662 s., εἰκόνων ἐνὸπλοις ἐν χρύσεις ἀνάθεσις, ib. n. 2771. [Eingezeichnete Archit. Gerhard d. Spiegel S. 80. Not. 63.] Die barbaricarii des spätern Alterthums beschäftigten sich auch damit, Fäden von Gold und andern Metallen in Metall einzulegen, s. Lebeau Mém. de l'Ac. des Inscriptions et Belles Lettres XXXIX. p. 444. Von erhaltenen Waffenstücken mit Reliefs sind die Panzerblätter von Corri §. 257. A. 4., und die Bronzenhelme (mit militärischen Darstellungen) und Beinschienen von Pompeji bemerkenswerth. Motivschild (?) der Familie Urdaburia, f. §. 424. A. 2. Neuvens Sur les boucliers votifs, Mém. de l'Ac. des Inscriptions et Belles Lettres I. p. 177. Ueber die carrucae §. 173, 2. Carrucae ex argento caelatae, Plin. XXII, 49. Vopisc. Aurel. 46. [Ueber Bronzereliefs als Bekleidung hölzerner Waffen u. s. w. Abellino Descriz. di una casa Pompejana 1837 p. 57.]

4. Zur ersten Art gehören die lances filicatae Cic., disci rymbiati, lances pampinatae, patinae hederatae, Trebell. Claud. 17. Auch an den Korinthischen Vasen, scheint es, waren solche Thierköpfe, Masken, Kränze u. dgl., aber keine historischen Reliefs angebracht. Die goldnen χρυσοῦς Κορινθιοῦργαίς aber, bei Athen v, 199 e., hatten runde Figuren, ζῶα περιφανῆ τετραγώνια, in dem Rande sitzend (ähnliche an Tripoden, Almalh. III. S. 22.) und Reliefs an Hals und Bauch. — Cic. Verr. IV, 23. unterscheidet an Silbergefäßen die crustae aut emblemata. Der caelatus anaglyptarius in Inschriften macht in spätern Zeiten bloß die Reliefs der vascularius das Gefäß, das purum argentum. Sehr bemerkenswerth waren Homerische Gegenstände, wie Mys (§. 112. A. 1. 116.) auf einem Herakleotischen Strophos die Eroberung Iliens nach Parisios Zeichnung darstellt [das Epigramm bei Athenaeus nennt Πηλεὺς vgl. Meineke Spec. alt. p. 20. Sillig Catal. artif. p. 288.]; daher die scyphi Homerici, Sueton Nero 47. Eine Schüssel mit großen geschichtlichen Darstellungen, Trebell. Trig. 32. Reliefs an Gefäßarbeiten §. 60. 122. A. 5. 124. A. 1. 159. 196, 3. u. Athen. VI, 781 f.

5. Die bedeutendsten Silbergefäße sind jetzt: der zu Antium gefundene Becher der Sammlung Corsini §. 196. N. 3.; das Gefäß mit der Apotheose Homers in Neapel, Millingen Un. Mon. II, 13. Millin Gal. mythol. pl. 149.], Silbergefäße in Pompeji gefunden, 4 Stück Archäol. Intell. Bl. Hall. 1835. N. 6.; der sog. Schild von Scipio (Rückgabe der Briseis), 1656 bei Avignon gefunden, im Cabinet zu Paris, Montfaucon IV, 23. Millin M. I. I, 10. [N. I. Lange in Welfers Zeitschr. f. a. R. Tf. VI, 22. S. 490.]; die in Permin gefunden Schale in der Sammlung v. Stroganow's, der Kreit um die Waffen Achill's, f. Röbler, Mag. encyclop. 1803. v. 372. [Archäol. Zeit. von Gerhard I. Tf. 10. S. 101.]; die Schale von Aquileja in Wien §. 200. N. 2. vgl. 264. N. 1.; die Gefäße mit Pflanzenverzierungen) von Galerii, M. Visconti Diss. d. Acc. Rom. I, II. p. 303 ff., besonders der reiche Schatz an Gefäßen eines Nectur-T., gefunden zu Bernay. Die erhobenen Arbeiten sind hier hinaus getrieben, und innere Trinkschalen eingesetzt; Gewänder und Waffen durch Vergoldung gehoben, wie auch sonst oft; über die Herculischen Darstellungen §. 415. R. Rochette Journ. des Savans. 1830. Jul. Aug. p. 417. Lenormant, Bull. d. Inst. 1830. p. 97. auch die sog. Disci sind meist nur die innern Flächen von Schalen. Ein silberner Discus, Kleopatra mit ihren Frauen (?), aus Pompeji, Arch. Ercol. v. p. 267. Ein andrer, bei Genf gefunden, mit Figur zur Verherrlichung Valentinian's, Montfaucon. Suppl. VI. pl. 28. Ein in einem Grabe bei Kertsch in halb barbarischer, halb noch Griechischer Zeichnung in Gerhard's Archäol. Zeit. I. Taf. 10. S. 161.] In der That ist nichts schöner, als der bei Paramephthia in Epitros gefundene in Hawkins Besiz, stark herausgetriebene Figuren mit silbernen Flächen ausgelegt, den Besuch der Aphrodite bei Anchises vorstellend, Arch. Hom. VII, 3. Millingen Un. Mon. II, 12. [Specim. II, I.] Ueber den ganzen Fund Gött. Bl. 1801. S. 1800.

6. Silbernes Schmuckkästchen, mit einem ansehnlichen Silberbezug gefunden zu Rom 1794., aus der letzten Kunstzeit, in der Sammlung Schellersheim (jetzt Blacas), Mag. enc. 1796. I. p. 357. M. Visconti Lettera intorno ad una ant. supelletile d'argento. ed. 1827. Von goldnem Schmuck (wohin die alt-Attischen Etrusker gehören) sind auf Ithaka bedeutende Funde gemacht worden (Huscher I. p. 161.); zu Rom unter andern 1824. (G. Melchiorri, Arch. Rom. III. p. 131.); zu Parma (Diss. d. Acc. Rom. II. p. 3.); zu Canosa (reicher Goldkranz, Gerhard, Ant. Bildw. 60. Uvelling, Diss. d. Acc. Ercol. I.) [jetzt in München]; in Panticapäon, aus dem Goldblättchen getriebene Masken und Medaillons (R. Rochette Journ. des Sav. 1832. p. 45.). [andre Goldsachen ebendaher Dubois Montpereux Voy. en Caucase cet. pl. 20. 21, und Silbergefäße Arch. Ercol. 24, auch Vasen von Elektrum pl. 22.] Solche Medaillons sind noch das spätre Alterthum (s. das des Tetricus, Mongez Leon.

Rom. pl. 58, 6.); dergleichen arbeiteten wohl die *bractearii aurifices*. Ueber die *aurifices* überhaupt Gori Columb. Liv. n. 114 ff. [Goldvasen aus einem reichen Grab in Melos, L. Noß Inselreise III. S. 18. Einer der schönsten Goldkränze 1845 bei Barone in Neapel, neuerlich in Fasano gefunden. In den Inschriften sind goldne Schränkchen von 100 Goldstücken, 500 Drachmen u. s. w. und überhaupt in unglaublicher Menge erwähnt, außer den zuerkannten in Tempeln geweihte, Kronen z. B. in dem des Jupiter bei Plautus Menaechn. v. 5, 38, sehr viele nur Dellsaus vorstellend. Etrurische Goldvasen §. 175. N. 4.] Vase von Blei mit Bacchus, Silen und den vier Jahreszeiten, Gerhard's Ant. Bildw. I, 87.

- 1 312. Mit der Lorentil hing in den Werkstätten der Alten auch die Arbeit in Elfenbein zusammen, welches man das ganze Alterthum hindurch in Statuen, so wie an
- 2 allerlei Geräthen, mit Gold zu verbinden liebte. Die Alten erhielten aus Indien, besonders aus Africa, Elephantenzähne von bedeutender Größe, durch deren Spaltung und Biegung eine verlorne aber im Alterthum sicher vorhandne Kunst, Platten von 12 bis 20 Zoll Breite gewinnen konnten. Nachdem nun bei der Arbeit einer Statue die Oberfläche des Modells so eingetheilt war, wie sie am besten in diesen Platten wiedergegeben werden konnte, wurden die einzelnen Theile durch das Sägen, Schaben und Fellen des Elfenbeins (für die Bearbeitung mit dem Meißel ist dieser Stoff zu weich) genau dargestellt, und hernach über einen Kern von Holz und Metallstäben, besonders mit Hülfe von Haufenblase, zusammengefügt. Doch bedurfte das Zusammenhalten der Elfenbeinstücke beständiger Sorgfalt; das Anfeuchten mit Del (besonders *oleum pissinum*) trug am meisten zur Conservirung bei. Das Gold, welches Gewand und Haar darstellte, wurde getrieben und in dünnen Platten aufgesetzt.
- 3 Auf unsre Zeiten ist von Elfenbein, außer einigen Reliefs, Figürchen, kleinen Geräthen und Marken, besonders die Gabel der *Diptycha* (Schreibtafeln mit Reliefs an der äußeren Seite), aus dem spätern Römischen Reiche, gekommen; wiewohl man in die Consularen, von Magistraten beim Antritt des Amtes verschenkten, und die Kirchlichen eintheilt.

1. Gegen den von Quatr. de Quincy eingeführten Sprachgebrauch bemerkt Welcker mit Recht, daß *ελεφαντινῆ* bei den Alten nur *elephantina* bezeichnet; wir finden das Wort nirgends ausdrücklich von Elephantinen Statuen gebraucht: da indeß das Treiben des Goldes *aurificatio*

bei eine Hauptsache, und die ersten Meister dieser Colosse, Phidias u. Polyklet, nach Plin. auch die bedeutendsten Toreuten waren [§. 120. A. 2.]: so darf man den oben angedeuteten Zusammenhang wohl festhalten. Von chryselephantinen Werken s. oben §. 85. 113 — 115. 120, 2. 158. A. 1. 204. A. 5. vgl. 237. 240. *Χρυσελεφαντίν-λεπτοι ἀσπίδες* in Syrakus, Plut. Timol. 31.; an den Thüren des Pallas-T. ebenda (§. 281. A. 6.) waren die *argumenta* oder Darstellungen von Begebenheiten aus Elfenbein, das Andre aus Gold. Dester waren Thyren aus Elfenbein u. Gold, so wie Kränze aus Elfenbein, Gold und Corallen, Pindar R. VII, 78. Dissen bei Böckh p. 435. Elfenbeinernes Gesicht auf einem Schild, Diogen. VIII, 1, 5. *Signa eburnea* in Sicilien, Cic. Verr. IV, 1., in Rom bei den Cirensern, Tac. Ann. II, 83.

2. Die obigen Sätze geben die wahrscheinlichste Vorstellung: Du. de Quincy's p. 393 f. wieder. Vgl. Heyne Antiq. Auff. II, 3. 149., in der N. Biblioth. der schönen Wiss. xv., und N. Comentar. Soc. Gott. I, II. p. 96. 111. Von dem Elfenbein-Handel Hegel Indische Biblioth. I. S. 134 ff. In Phidias Zeit besonders aus Syrien, Hermipp bei Athen. I. p. 27., wie später von Adule, VI, 34. Das Erweichen des Elfenbeins soll Demokritos erfunden haben, Seneca Ep. 90. Du. de Quincy p. 416. Vgl. §. 113. Bei der Bearbeitung unterscheidet Lufian de conscr. hist. 52. *ἀλάττειν* (des Modells), das *πρίειν*, *ῥέειν* (radere Statius S. 27.), *κόλλειν*, *ῥυθμίζειν* des Elfenbeins, und das *ἐπαρθείζειν* (verwaschen). Zur Verbindung der Theile, die Damophon bei dem Zeus erneuerte, diente Haufenblase, Aelian V. H. XVII, 32. dem Del unter Andern Methodios bei Photios C. 234. p. 293. Ueber den Kern der Bilder, besonders *πυλός*, Lufian Somn. Callas 24. Arnob. VI, 16. §. 214. A. 2. Ueber die Anfügung Goldes §. 113. A. 2., der Augen aus edlen Steinen Platon VII, I. p. 290.

Am meisten Reliefs und Figürchen von Elfenbein bei Buonarroti Agl. antichi. [Rnebel de signo eburneo nuper effosso. Duié 1844. 4. Ein Heros eine Leiche tragend.] Es giebt auch ältere Arbeiten der Art. Die *ελεφαντουργοί*, eborarii, machten Themistius p. 273, 20 Dind. besonders *δέλτους*, libros elephantes (Vopisc. Tac. 8.) oder *pugillares membranaceos operculis* (Inschr.). Die *diptycha consularia* sind mit Bildern von Consuln bei der pompa circensis, den *missiones*, u. dgl., die ecclesiastica mit biblischen Gegenständen geschmückt. Außer den elfenbeinernen gab es auch hölzerne, auch *argentea caelata*, wovon einige auch *triptycha*, *pentaptycha* etc. Schriften von [M. Ehladni, Schmidt, Negelein] Salig u. Reich de *diptychis*, Donati de *Coste sur l'origine des Diptyques consulaires*, Mag. enc. IV, p. 444. 1803. v. p. 419 Hauptwerk: Geri Thesaurus *Diptychorum consularium et ecclesiasticorum*, opus posth.

cum add. I. B. Passeri. F. 1759. 3 Bde. f. Einzelne von Hil Buonarroti, Epph. Saxe Dipt. magni consulis 1757.), Hagenbuch [de dipt. Brixiano, 1799 f.] Maitour (Hist. de l'Ac. des Inscr. v. p. 300.) u. A. beschrieben. [De dipt. Quirini Card. Lips. 1743. 4. Das Paradies auf einer Elfenbeintafel, Grivaud de la Vinc. An Gaul. pl. 28. Von der gewöhnlichen Byzantinischen Trockenheit unterscheidet sich durch geistreichere Arbeit das Bizanz'sche Diptychon, von A. Morggen gestochen, mit den Figuren von Asklepios u. Telephos, Hygieia und Gros.

Anstatt Elfenbeins dienten auch Hippopotamos-Zähne, Pan viii, 46, 2. Schildpatt (chelyon) wurde besonders zu Legen Speisesofa's und andern Geräthen gebraucht; es kam auch zum Theil von Adule, Plin. vi, 34. Reliefe aus Thierknochen. Perlemutter Arbeiten, Sueton Nero 31. In Bernstein (§. 56. N. 2.) hat man Statuetten, Paus. v, 12, 6. Plin. xxxvii, 12., besonders aber Gefäße, Martial iv, 31. vi, 59.] Heliadum crustas (Suv. v, 40. wohin die in Silber gefaßten electrina vasa, Dig. xxxiv, 2, 32 und die electrina patera mit Alexanders Medaillon u. Geschichtsbüch. Trig. 14., wohl besser als zur Metallmischung gerechnet werden. [Andre Fabricate aus Bernstein, Dillthey de Electro et Ebdano, Darmstad. 1824. p. 13 f.] Auch die *Αθρὰ ἡλεκτρον* einer fibula, Heliodor iii, 3., paßt zum Gebrauch des Bernsteins [schwerlich, vgl. Dillthey p. 7—9.]; man hat noch antike Bernstein-Bücheln mit Sargoneen (in Berlin); auch alt-Griechische und Etruskische Bildwerke daraus, Micali Ant. Mon. tv. 118. Clarac p. 82. C. Pourtales pl. 20. p. 24. [Sammlung des Duca S. Giorgio S. neßi und des Sr. Temple in Neapel, einzelne Stücke nicht selten D. Schulz über Umbrarbeiten im Bull. 1842. p. 38.]

d. Arbeit in Edelsteinen (sculptura).

- 1 313. Die Arbeit in Edelsteinen ist entweder vertieft (intaglio), oder erhaben (ectypa sculptura bei Plin., *camahuia*, *camayeu*, *cameo*). Bei jener wiegt der Zweck des Abdrucks (*σφραγίς*) vor; hier herrscht allein der zu schmücken. Für jene nahm man einfarbige, durchsichtige, oder auch fleckige, wolkige Steine, von eigentlichen Edelsteinen nur Amethyst und Hyacinth, dagegen viele halbedle Steine, besonders die mannigfachen Achat, darunter den sehr beliebten Carneol, den Chalcedon, auch das Plasma di Smeraldo.
- 2 Für diese mehrfarbige Steine, wie die aus rauchbraun und milchweißen Lagen (*zonae*) bestehenden Onyx, und eine dritte Lage von Carneol hinzufügenden, häufig auch durch
- 3

Betrug hervorgebrachten Sardonyx, nebst ähnlichen Steinarten, welche der Orientalische und Africanische Handel den Alten in jetzt ungestörter und wunderbarer Schönheit und Größe zuführte.

1. Der Abdruck, *ἐμπαγεῖον*, ἀποσφράγισμα, ἐκτύπωμα, auch σφραγίς, in sigillaris creta, besonders Lemnische, oder Wachs.

2. Der Diamant kann nach den Alten nicht geschnitten werden (Pinder de adamante p. 65.); schwerlich giebt es Achte Antiken davon. Auch die ardentis gemmae, wie die carbunculi, widerstreben nach Plin. xxxvii, 30. der Arbeit und kleben am Wachs, doch kennt Theophrast de lap. 18. Sphragiden aus Anthrax. Dagegen der hyacinthus, unser Amethyst, von mattvioletter Farbe, und der trübere und mehr fleckige amethystus; auch das grünliche topazium (nicht Chrysolith, nach Glocker de gemmis Plinii, imprimis de topazio. 1824.); der beryllus, j. Aquamarina; vor allen die zu Athen in Alexander's Zeit sehr gewöhnliche sarda, σάρδιον, j. Carneol und Sard; der ehemals sehr beliebte achates, der indeß zu Plinius Zeit seinen Ruhm verloren; der leucachates, j. Chalcodon; der iaspis, besonders der ziegelrothe (undurchsichtig); der cyaneus, mit dem der Sapphirus der Alten verwandt, j. Lapis Lazuli; dagegen unser Sapphir, j. Sapphir Cyprius, erst in später Zeit vorkommt, §. 207. A. 7. Der Sapphir der Alten ist in der Regel plasma di smeraldo, welches ebenfalls von den neuerlich wieder bearbeiteten Gruben zwischen Koptos und Assuan kam. Auch aus Krystall giebt es schöne Arbeiten. Der Sapphir war ein Aethiopischer Stein, der durch Lavaglas, obsidia vitrum, nachgemacht wurde. Caylus, Fabroni d. gemma Obsid., Blumenbach Comment. Soc. Gott. rec. iii. p. 67. Im Allgemeinen vgl. Haüy Traité des caractères phys. pierres précieuses. T. 1817. 8. Corfi p. 222 ff.

3. Der Sardonyx heißt ψῆφος τῶν τριχρῶμων, ἐρυθρὰ ἐπι-
 λεῖς, Lukan dial. mer. ix, 2. Sardonyches tenuis glutinantur
 gemmis; — aliunde uigro, al. candido, al. minio. Plin. 75. vgl.
 Achill. T. ii, 11. Schol. zu Klemens p. 130. Schriften v.
 Herodotus und Brückmann's darüber (1801 — 1804.). Plinius nennt
 noch andre orientalische Steine von mehreren Farben, quae ad
 scalpturas aptantur. Der aus zwei Schichten bestehende
 Sapphir micolo (osicolo) wird zu Intaglio's gebraucht. Die Alten
 kamen besonders Hochindien und Baktrien als das Vaterland der
 Edelsteine, Theophr. de lap. §. 35. Vgl. Gr. Veltheim, Samml.
 einiger Aufsätze II. S. 203. Böttiger Ueber die Aechtheit und
 Vaterland der antiken Onyx-Kameen von außerordentlicher Größe.
 1796. Heeren Ideen I, 2. S. 211. Lukan de Syr. deu 32.
 An der Bildsäule der Göttin viele Edelsteine, weiße, wasser-
 klare, feurige, Sardonyx (ὄρυγες Σαρδῶνι), Hyacinthe, Smaragde,

welche Ägyptier, Indier, Aethiopen, Meder, Armenier und Babylonier dahin bringen.

- 1 314. Was nunmehr die Art der Arbeit anlangt: so wissen wir aus dem Alterthum nur so viel, daß zuerst der Schleifer (politor) dem Stein eine ebne oder convexe Form,
- 2 die man zu Siegelringen besonders liebte, gab; alsdann der Steinschneider (scalptor, cavarius) ihn theils mit eisernen Instrumenten, welche mit Narischem oder anderm Schmirgel und Del bestrichen wurden, bald mit runden, bald mit spitzen und bohrerartigen, theils aber auch mit der in Eisen gefaßten Diamantenspitze angriff. Die Vorrichtung des Stodes, wodurch die Instrumente in Bewegung gesetzt werden, während der Stein an sie angehalten wird, war wahrscheinlich im Alterthum ähnlich wie jetzt. Eine Hauptforge des alten Steinschneider, und dadurch ein Kriterium der Aechtheit, war die sorgfältige Politur aller Theile der eingeschnittenen Figuren.

1. *Λιθορρυξική* und *λιθορυγική*, Kunst des politor und scalptor bei Ptolemäus Fragm. *περὶ τοῦ τῦνον*. Ueber die Lateinischen Namen Salmas. Exerc. Plin. p. 736. vgl. Sillig C. A. p. VIII. Die Facetten der neuern Kunst finden wir bei den Alten nicht; Schmirgel waren Sechsecke u. Cylinder beliebt.

2. Plin. XXXVII, 76. *Tanta differentia est, ut aliae ferrum scalpi non possint, aliae non nisi retuso, verum omnes adamantum plurimum vero in his terebrarum proficit fervor.* Das *ferrum retusum* ist der Knopf, bouterolle, dessen runde Höhlungen in den roheren Arbeiten das Meiste thun. §. 97, 3. Von *caelum* und *maniculus* Fronto Ep. IV, 3., von der lima auch Isidor Orig. XIX, 32, 6. Der Narische Staub, §. 310, 3., diente für das Schneiden und Schleifen nach Plin. XXXVI, 10., vgl. Theophr. 44. Von der *ορυγική* Schmirgel, Dioscorid. V, 166. [Gesch. v. *σύνρις*, Isid. XVI, 4, 22 smir, Jerem. XVII, 1. Ostrakit als Nagemittel, Weltheim über Memnon's Bild. S. 40 ff.] Schneider ad Ecl. Phys. p. 120. und im Ver. Plin. XXXVII, 15.: *Adamantem cum feliciter rumpere contigit, in tam parvas frangitur crustas, ut cerni vix possint expetuntur a scalptoribus, ferroque includantur, nullam non raritiam ex facili cavantes*, spricht deutlich von der Diamantenspitze Pinder de adam. p. 63. Vgl. über die Splitter der ostracitia Plin. 65. Weltheim Aufsätze II. S. 141.

Ueber die Technik der alten Steinschneider: Mariette *Traité de pierres gravées*. P. 1750. f. Ratter *Traité de la méthode de graver en pierres fines comparée avec la méth. moderne*. 1754. Lessing in den Antiqu. Briefen I. S. 103 ff. [Br. 27. f.]

209 ff.] und in den Kollektaneen zur Literatur. Bd. I. II. Ramus von geschnittenen Steinen u. der Kunst selbige zu graviren. Kopenh. 1800. Gurlitt Gemmenkunde, Archäol. Schr. herausgeg. von Corn. Müller. S. 87 f. Girt Amalth. II. S. 12.

315. Die zu Siegelringen bestimmten Steine kamen hierauf in die Hand des Goldschmieds (compositor, annularius), welcher sie faßt, wobei die Form der Schleuder (σφενδόνη, pala) beliebt war. Obgleich beim Siegelringe das Bild durchaus die Hauptsache ist, so tritt doch bisweilen noch der Name hinzu: wobei anzunehmen ist, daß ein in die Augen fallender Name eher auf den Eigenthümer, als auf den Künstler der Gemme bezogen werden muß. Daß nicht los Individuen, sondern auch Staaten ihre Petschaste hatten, erklärt vielleicht die große Uebereinstimmung mancher Gemmen mit Münztypen; so siegelten auch die Römischen Kaiser mit ihren Köpfen, wie ihre Münzen damit bezeichnet wurden. Die häufige Anwendung geschnittener Steine zur Zier von Behältern und andern Geräthen hat sich [von Byzanz aus] das Mittelalter hinein fortgepflanzt; noch jetzt müssen an Gemmen zum Theil an Kirchengefäßen aufgesucht werden. In den ganz aus Gemmen geschnittenen Gefäßen, welche sich der Reihe der großen Cameen anschließen, sieht man manches durch Umfang und Schwierigkeit der Arbeit ein außerordentliches Werk erhalten, wiewohl keins davon den Namen eines reinen Geschmacks, und einer ästhetischen Ausbildung angehört.

1. S. u. a. Eurip. Hippol. 876. τύποι σφενδόνης χρυσῆ, vgl. Monf. — Alle Ringe waren zuerst Siegelringe (vgl. 27, 2.); dann werden sie Schmuck und Ehrenzeichen, man trägt gern ungeschnittene, und bringt die geschnittenen überall sonst an. Mann de annulis.

2. Ueber die Namen auf Gemmen v. Köhler und R. Nochet, 1831. II. 2., vgl. S. 200. II. 1. Gemmae ant. litteratae von Picoroni. R. 1757., von Stosch S. 264. II. 1. Bracci Comm. de sculptoribus, qui sua nomina inciderunt. F. 1786. 2 Bde. 2 Kupfer. Gewiß ist wohl, daß, wenn der Künstler sich nannte, möglichst wenig auffallend that. Die Cataloge der Gemmen, wovon der Visconti-Missin'sche (Visconti Opere varie. T. II. Missin Introduction à l'étude des pierres gr. P. 1797. 8.) die besten ist, gewähren daher wenig für Kunstgeschichte Brauchbares. Diese Namen beruhen nur auf verschiedner Lesung, wie Pergames

u. Peignos; Dalion u. Allion sind wahrscheinlich Admon (ΑΔΜΟΝ), vgl. Journ. des Sav. 1833. p. 753 f. Aus Plin. kennen wir, außer den oben genannten, noch Apollonides und Kronios; von jenem hat man vielleicht noch ein Fragment. Der von Adas, Brund Anal. II. 242., gerühmte Tryphon ist wohl derselbe, dessen Name auf einigen schönen Steinen steht; doch ist auch Adas Zeit ungewiß.

3. S. über die Staatsiegel Facius Miscellen S. 72. Ueber die Kaisersiegel Sueton Aug. 50. Spartian Hadr. 26. U. Fr. Kopp über Entstehung der Wappen. 1831.

4. S. §. 161, 1. 207, 7. auch 298. A. 1. Gemmata pectoria Plin. XXXVII, 6. [vasa ex auro et gemmis XXXVII, 63, gemmata vasa des Agathosles, Aulon. ep. 8.] Juvenal x, 27, woraus auch Juv. v, 43. u. Martial XIV, 109. zu erklären. Ψευδῆρες διάλιθοι Plut. VIII, p. 154. S. lances, phialae mit gemmis inclusis, Dig. XXXIV, 2, 19. Vgl. Meurs. de luxu Rom. c. 6. T. v. p. 18. [Die λιθοκόλλητα §. 161. A. 1. waren schon bei Ioniſcher Gebrauch §. 237. A. 2., so wie auch bei den Indern gold mit Edelsteine besetzte Gefäße vorkommen Phartriharis Sententia ed. Bohnen II, 98. Auch bei den Sabäern Thüren, Wände, Decken mit Gold, Silber und Edelsteinen, Strab. XVI, p. 778. Steine Baktriana, die zu den λιθοκόλλητα gebraucht werden, Theophrast. lith. §. 35. Am Persischen Hofe κλίνει λιθοκόλλητοι καὶ ὀλίγοι σοί, Philon b. Guseb. Pr. ev. VIII, p. 389 a. Eine Taube bei Cyrus, Aelian V. H. XII, 1. φολίς λιθοκ. an dem Reichen Alexander Diodor XVIII, 26., bei einem Symposion, das Kleopatra dem Antonius gab, πάντα χρύσεια καὶ λ. περιττῶς ἐξειργασμένα ταῖς τέχναις, Athen IV, p. 147 f. Eine ἱερὰ φιάλη ἐκ χρυσοῦ καὶ δακτύλων διάλιθος für Paul Aemilius Triumph gemacht. Aem. P. 33., Pompejus triumphirte auf einem ἄρμα λ. Appian. Mithrid. 117. Demselben fielen in Salauria Mithridats Kunstwerke (ταμειῶν τῆς κατασκευῆς) außer 2000 Onyxgefäßen in die Hände φιάλαι καὶ ψευκῆρες πολλοὶ καὶ ἅντ' αὐτὰ καὶ κλίνει καὶ θρόνοι καὶ κοσμοὶ καὶ ἵππων χαλινὸι καὶ προστερνίδια καὶ ἐπωμίδια, καὶ ὁμοίως διάλιθα καὶ κατάχρυσ' α, die zur Ablieferung 30 Tage abgeben, theils aus der Herrschaft des Darins Hytaspis, theils aus der der Ptolemäer, was Kleopatra bei den Römern niedergelegt und ab ausgeliefert hatten, theils von ihm selbst eifrig gesammelt, ib. 118. Die ἐκπώματα διάλιθα bei Mithridats Mahlen werden von Lucull. 37. erwähnt, und θυρεὸς τις διάλιθος von ihm, der den Triumph schmückte, ib. 40. Einen κρατῆρα λιθοκ. erwähnt Ctesiphones bei Macrobi. Sat. v, 21., χρύσειον λ. Menander in Πανδύριον ἐκπώμα λ. Poll. x, 187., Phialen Athenäus II, p. 48 f. und Phidias bei Phot. p. 459. Vell. περιανθήρια λ. Heliodor VII, p. 30. Halsbänder χλιδῶνας λ. Diodor XVIII, 27., χρύσειον καὶ λ. κόρυμβον ἐν πλοκίοις καὶ περιδεραίοις Plut. Phoc. 19 u. Eunapius Aem. p. 30 Wyttenb. χιτῶνας (l. χλιδῶνας) διαχρύσειον λ. τῶν πολεμικῶν

μύθω Kallireneus b. Athen. v. p. 200 b, eine Maske διαγρυσον καὶ
 λ. Eutian Tim. 27, Degengehert und goldne Kränze Heliodor ix, 23.
 x, 32. Plinius xxxiii, 2 turba gemmarum potamus et smarag-
 dis teximus calices. Juvenal v, 43. Auch ein eiserne Helmband,
 περικραχίλιος λ. kommt vor Plut. Alex. 32.] Die Edelsteine der
 3. drei Könige herausgez. Bonn 1781. [Die besten sind auf der
 Flucht zur Zeit der französischen Revolution weggekommen.] — — Gem-
 men in fibulis (Spartian Hadr. 10., auch an Büsten findet man die
 Nadel dafür ausgehöhlt, PioCl. vi. p. 74.), an Schwertgriffen, Wehr-
 schenkeln, [Schuhen, wie die von Trajan an Hadrian bedeutsam ge-
 schenken,] Cameen öfter in Kränzen und Kronen antiker Köpfe, PioCl.
 n. p. 56. Vgl. §. 131. N. 1. 207. N. 7.

5. §. 161, 3. Gemma bibere, Virg. G. ii, 506. Propert.
 ii, 5, 4. Der ὄρνξ μέγας τραγέλαφον περιανίστορος, Bösch C. 1.
 350. Staatshaush. ii. S. 304., ist wohl nach §. 298. 309. N. 1.
 lassen. Berühmte Gefäße: Mantuanisches in Braunschweig
 264. N. 1. Farnesische Schale aus Sardonyx, [aus dem Grab-
 e Hadrians] mit Darstellungen der Aegyptischen Landesnatur, Nea-
 politen S. 391. Millingen Un. Mon. ii, 17. [N. Gargiulo
 torno la tazza di pietra sard. orientale del M. Borb. Nap. 1835. 4.
 Quaranta im Mus. Borbon. xii. tv. 47. Ughden in den Schr.
 Berl. Akad. für 1835. S. 487—497. Zoëga in einer ungedruck-
 ten Erklärung verstand la spedizione di Perseo, wegen des „kurzen
 Saes und des Sacks“ der mittleren Figur. Den Sack und oben
 auf stellt auch Quaranta fest, der, bei einer Menge der unhalt-
 samen Bemerkungen, in dieser Figur, mit Millingen, Alexander sieht,
 das Messer aber, das in Ughdens Zeichnung nach dem Mikroskop unten
 kommt ist, nahm er für einen Dolch. Ughdens Erklärung des un-
 gleichlichen, sehr schwierigen Werks ist musterhaft. Er erkennt
 Perseus im Schmuck der Fruchtbarkeit nach der Ueberschwemmung.
 Er, ruhend auf der Sphinx, hält die gereiften Aehren empor, der
 sitzt ruhig auf dem gewohnten Ufer, zwei Töchter von ihm, die
 des Pflanzens der Ströme, die das Delta bilden, haben das dort geklärte
 Wasser geschöpft, die Winde schweben ruhig, der Landmann stellt
 den ausgedienten Pflug weg, der Sack der Saatfrucht ist geleert, er
 das Messer zum Garten- u. Weinbau ergriffen.] Coupe des
 Femées oder Vase de Mithridate, im Cabinet du Roi zu Paris,
 sehr erhabnem Bildwerk, Schenkliche und Bacchische Masken dar-
 stellend, geschmückt. Montfaucon i, 167. (Köhler) Descr. d'un vase
 sardonyx antique gravé en relief. St. Petersb. 1800. (hoch-
 heit Gegenstände). Das Deuth'sche Onyrgesäß in Berlin, s. Zöl-
 lers Staatszeit. 1832. N. 334. Hirt Gesch. der bild. Künste S. 343.
 Kunstblatt 1833. N. 3 f. Thierich Münchner Abhdl. der
 N. ii. S. 63. Geburt des Commodus Hirt, des August Sil-
 des P. Cäsar Tölken. Ein Balsamario aus Onyx im Wiener
 Museum, mit Bacchischen Attributen an der Vorderseite, zeigt sich durch

die Inschr. der Rückseite: *ἔγχεαις ἐν ἀγαθοῖς, φίλη γὰρ ἐλ ἔσται*
ἡασον δέ με διπλώματα πικρῶν, als ein Geschenk an eine Hetäre. D.
 Vers aus Anakreon Fr. 56. ed. Bergk. [Arneth Erklärung der zwei
 größten geschnittenen Steine des k. k. Münzcabinet, Wiener Jah.
 1839. 1. Abz. S. 28. Die Gemmen mit Germanicus und Agrippa
 Götting. Abz. 1847. S. 456.] Große Cameen §. 161, 4. 200,
 207, 7. Noch größer als der Pariser ist der Vaticanische aus
 Lagen, Dionysos u. Kora von vier Kentauren gezogen. Buonar.
 Medagl. p. 427. vgl. Hirt a. D. S. 342. — Statue des Nero
 Jaspis, der Afrikaner aus Smaragd, Plin.; Figürchen aus Plasma
 Smeraldo finden sich noch öfter.

Die Literatur der Glyptographie geben Millin Introd. (i.
 unvollständig) und Murr Biblioth. Dactyliograph. Dresd. 1804.
 Allgemeine Gemmensammlungen von Domen. de Rubéis (Aene.
 Vicus inc.), Pet. Stephanonius (1627.), Algotini (1657. 69
 de la Chauffe (1700), [Rom 1805 in 2 Bde. 8.] P. A. M.
 und Domen. de Rossi (1707—9. 4 Bde.), [Nov. Thesaur. v.
 gemmarum 4 Vol. f.] Gravelle (1732. 37.), Dgle (1741.), B.
 lidge (1778.), Monaldi und Cassini (1781—97. 4 Bde f.), Spi.
 bury 1785.), Raponi (1786.) u. A. Besondere Cabinette von G.
 läus (zuerst 1601.), Wilde (1703.), Ebermayer (1720—22.), Ma.
 borough (1730.) [Choix de pierres ant. gr. du Cab. du Duc
 Marlborough f. 2 Bde, jeder von 50 Taf., sehr selten], Odes.
 §. 262. A. 4., Stosch §. 264. A. 1., Zanetti (herausg. von A. J.
 Gori. 1750.), Smith (Dactyliotheca Smithiana) mit Commentar
 Gori. V. 1767. 2 Bde f. Aus dem Cabinet du Roi Cab.
 cueil de 300 têtes und Mariette's Recueil 1750. vgl. §. 262. A.
 Die Florentinischen bei Gori, Wicar, Zanoni §. 261. A. 2. f.
 Wiener §. 264. A. 1. Die Kaiserl. Russischen §. 265. A. 2. f.
 Niederländischen §. 265. A. 1. [Die Kön. zu Neapel.] Catalo.
 der Crozat'schen Sammlung (von Mariette 1741.; sie ist mit
 Orleans'schen nach Rußland gekommen), der de France'schen §. 2.
 1., der Braun'schen zu Nürnberg (von Murr, 1797.) [jetzt im Be.
 der Frau Mertens-Schaafhausen in Bonn], der Sammlung des
 Stanislas Poniatowski, die voll Betrügereien ist [Catal. des p.
 ant. du prince Stan. Poniatowski. 4. Firenze 1831.] L. R.
 Spiegaz. di una racc. di gemme Vol. I. Mil. 1795. 8. [Dus.
 Descr. des p. gr. ant. et mod. de feu M. Grivaud de la Vin.
 P. 1820.] Kreuzer zur Gemmenkunde; ant. geschn. St. vom
 mal der h. Elisabeth 1834. vergl. Feuerbach im Kunstbl. W.
 Esposiz. delle impronte di ant. gemme raccolte per uso
 Princ. Chigi in seinen Op. div. T. 2., seine wichtigste Arbeit
 geschn. Steine. Schlichtegroll's Auswahl 1798. 4.] Vivenzio Gem.
 antiche inedite. R. 1809. 4. Millin Pierres gravées inéd.
 opus postumum). P. 1817. 8. Abdrücke von Zippert in
 eignen Masse (zwei Sammlungen, zur ersten ein latein. Verzeich.

von Christ und Lippert, zur zweiten ein Deutsches von Thierbach); von Dehn, in Schwefel, beschr. von Fr. M. Dolce (G. Du. Visconti?) 1772.; von Tassie, emailartig (Catalogue des empreintes de Tassie von Raspe, 1792.); der Berliner Sammlung §. 264. N. 1.; *Impronte gemmarie dell' Instituto*, vgl. Bull. 1830. p. 49. Cent. I. II. Bull. 1831. p. 105. III. IV. Bull. 1834. p. 113. v. VI. 1839. p. 97.] Archäol. Intellig. 1835. N. 64—66. [Th. Lades in Rom hat 5000 sorgfältig gewählte Abdrücke zusammengestellt, darunter 400 St. Etrurischer Herkunft.] Viel Einzelnes bei Kentfaucen, Caylus, Visconti *Iconographie* u. f. w.

Victorius *Dissert. glyptogr.* R. 1739. 4. Gori's *Hist. glyptographica, praestantiorum gemmariorum nomina compl.* Ven. 1767 f. nebst einem Anhang in den *Memorie d. Accad. di Cortona* IX. p. 146.] im 2ten Bande der *Dact. Smith.* Caylus, *Mém. de l'Ac. des Inscr.* XIX. p. 239. Christ. *Super signis, in quibus nomen agnosci antiquae in signis possint*, Commtr. Lips. litter. p. 64 sq. Dess. *Abhandl. von Zeune* S. 263., und *Vorrede zur Dactylotheke des Richter'schen Cabinets.* Klotz *Ueber den Nutzen und Gebrauch der alten geschnittenen Steine.* Altenb. 1768. G. M. *Mini Istituzioni glittografiche.* Cesena 1785. [Millin *Introd. à l'étude des p. gr.* 1797. 8. Caylus *sur les p. gr.* in den *Mém. de l'Acad.* XIX. p. 239.] Gerhard *zur Gemmenkunde*, Kunstbl. 1827. N. 73—75. G. Braun *über die neuesten Fortschritte der Gemmenkunde* Archäol. Intell. Bl. 1833. St. 7—8.

e. Arbeit in Glas.

316. Das Glas wird an dieser Stelle um so passender erwähnt, da es bei den Ägyptern den Edelstein des Ringes vertrat, und ebendarum Nachahmung der Gemmen und Cameen in Glaspasten schon im Alterthum sehr verbreitet war, wodurch uns in dieser Denkmäler-Klasse sehr interessante Vorstellungen erhalten sind. Nach Plinius wurde es dreifach bearbeitet, theils geblasen, theils gedreht, theils calirt; wovon das erste und dritte Verfahren auch vorkommen. Obgleich den Alten völlig helles und reines Glas nichts weniger als unbekannt war: so zeigt sich überall bei ihnen eine Vorliebe für bunte Farben (besonders Purpur, Dunkelblau und Grün), auch für einen lebhaften Glanz. Man hatte auch schöne Becher und Schalen aus farbigem Glase, die zum Theil aus verschiedenfarbigen Gläsern, zum Theil aus Glas und Gold kunstreich zusammengefügt waren. Die beiläufig zu erwähnenden Murr- 5

rhinen können nur als Luxus-Artikel, nicht als Arbeiten in Betracht kommen.

1. *Σφραγίδες βάλλιναι* in Athen, um Ol. 95. C. I. Vitreae gemmae ex vulgi annulis, Plin. vgl. Salmaf. Plin. p. 769. Als Betrug bei Trebell. Gallien. 12. und h. oft. Vgl. §. 313. A. 3. Die größte Glaspaste ist (Wind. S. 44 ff.) der, 16×10 Zoll große Cameo auf dem Vatican nysos im Schooße der Ariadne liegend. Buonarroti Medagl.

2. Plin. xxxvi, 66. *Toreumata vitri*, Martial xii, 7 94. *Ταλωρός* oder *βάλεψης*, vitri coctor, f. Stephani L. Brit.; *opifex artis vitriae*, Donati Inscr. ii, 335, 2. [*βάλει* Spartische Inschr. Bullett. d. Inst. 1844. p. 149 s. *βάλει* *βάλουργός*. Achilleus Lat. ii, 3. *κρατήρα* — *βάλου* *μὲν τὸ γον ὀρωρυγμένης, κύκλω δὲ αὐτὸν ἄμπελοι περιστέφανοι*.] *Metamorph. II. vitrum fabre sigillatum.* Die riniſche, jetzt Portlandſe=Vaſe, im Brit. Muſeum ausgeſtellt Jahr 1845 muthwillig zerſchlagen und glücklich wiederher aus dem ſog. Grabmal des Sever=Alex., beſteht aus einem durchſichtigen, und darüber einem weißen, opaken, Glasfluß, der obere cillirt iſt. Gr. Weltheim Aufſätze i. S. 175. W. Descr. du Vaſe de Barberini. L. 1790. Archaeol. Br. p. 307. 316. Miſſingen Un. Mon. i. p. 27. [St. Piale T. i. Der Miſſingeniſchen Erklärung ſteht entgegen, daß die mit dem Drachen den Gott nicht abzuwehren, ſondern an ſich hen ſcheint. Die ſchöne Amphore aus Pompeji von gleicher M. d. I. iii, 5. Annali xi. p. 84., und eine Patera, M. xi. tv. 28. 29.]

3. Einige Gläſer in Stadelbergs Gräb. Tf. 55. Scht Glasſcheiben in Velleja und Pompeji gefunden, nach Pirt an cularia genannt, Geſch. iii. S. 74. Von bunten Fenſtern A. 5. Wände wurden vitreis quadraturis bekleidet, Vopiiſcus Bunte Glasſiegel ſchon in Athen. Schillerndes Glas, ad f. Hadrian bei Vopiiſcus Saturn. 8. Die Alexandriniſchen Gläſer, §. 230, 4., waren in der Kaiſerzeit ſehr berühmt. W. 240, 6. Ueber alte Glasfärberei Beckmann Beitr. zur Geſch. d. K. S. 373 ff. Glasarbeiten Becker Gallus i. S. 14

4. Leſbiſche Becher aus purpurnem Glaſe, Athen. x. Lesbium vas caelatum Feſt. *Τάλινα διάχροα* v, 199. vitrea diatreta (durchbrochen) Salmaf. ad Vop. l. i.; ſolche ten die diatretarii. Schöne Schale aus dem Novareſſiſche ſchillernder Farbe, mit einem himmelblauen Netz umſpannt, u. Inschr. aus grünem Glaſe. Wind. W. iii. S. 293. [bei den cheſe Trivulzi in Mailand; von vollkommenſter Technik]. Ei ches Trinkglas des K. Maximian, weiß in einem Purpur Straßburg gefunden. Kunſtbl. 1826. S. 358. [Zwei a Göttingen, Jahrb. des Alterth. Vereins in Bonn Tf. 11. 12.]

von Urtische. Ueber ein Gefäß von Populonia, worauf eine villa maritima vorgestellt, Schrift von Dom. Sestini. Ueber ein Glasgefäß von Genua Schrift von Bossi. Trümmer in den Katakomben, Desio I. p. 509. Buonarroti Osservazioni sopra alc. frammenti di vasi ant. di vetro ornati di figure, trov. ne cimiteri di Roma. F. 1716. — Einen Krater aus Bergkrystall mit Trauben, die durch den hineingegossenen Wein zu reifen scheinen, beschreibt Ach. Tatius II, 3.

5. Ueber die murrhina vasa (aus dem Orient, seit Nearch den Griechen bekannt, aber wenig, seit Pompejus in Rom, keine Samen nach dem juristischen Begriff, Dig. xxxiv, 2, 19.): [M. Guizot de murrhinis, Francof. 1597. 8.] Christ De murrinis vet. Lips. 1743. 4. W. Weltheim über die vasa murrh. (Auff. I. S. 391.) De Blond und Darcher, Mémi. de l'Ac. des Inscr. XLIII, 347 f. 228 f. Mongez, Mémi. de l'Inst. Nat. II. Litt. p. 133. Schneider Lex. s. v. *μυρρίνα*. Roloff u. Buttmann Mus. der Alterthums-W. II. S. 509. (Porzellan; dagegen Fr. Schmieder, Proben von Mich. [Brieg] 1830.) Mag. encycl. 1808. Juill. Ruzé's Sammlung zu Juv. VI, 156. u. A. Rozière, Mémoires de Descr. de l'Egypte I. p. 115. Minutoli, Gött. GA. 1816. 1869. Abel-Rémusat Hist. de la ville de Khotan. 1820. Gurtz, Archäol. Schriften S. 83. Corsi Delle pietre antiche p. 168. (Murrha = spato fluore). Beckers Gallus I. S. 143. Porzellan nach Cardanus de subtil. 1550, Chinesischer Speckstein nach Heim, Stein zu nach Hager Descr. des méd. Chin. du Cab. P. 1805, dagegen Abel-Rémusat a. a. O. Flußspath nach Minutoli über die Murrhina der Alten W. 1835, Thiersch Münchner M. der philos. philolog. Klasse I. S. 443 und Classie. Journ. 1840. p. 472. [auf dieselbe Erklärung wurde Grenzer durch Doppelher vor 1830 geführt, Heidelb. Jahrb. 1836. S. 369, so auch Hermann Handelsgesch. der Gr. S. 209. Flußspath aus Indien.] Thiersch Tf. A. B. (S. 505.) schöne Fragmente von murrina vasa, wohin er auch die Barberini-Vase zieht?

f. Stempelschneidekunst.

317. Die Numismatik, oder die Lehre vom Gelde 1 Alten, ist der Hauptsache nach eine Hilfswissenschaft für Kenntniß des Verkehrs und Handels der Alten; durch Kunstwerth der Typen aber zugleich für die Kunstgeschichte (S. 98. 132. 162. 176. 182. 196. 201. 204.). Die Kunst, die Stempel zu schneiden, haben die 2 Alten, ungeachtet des geringen Ruhms, dessen diese Künstler gerade in den Hauptorten der Kunst genossen, zur höchsten Vollendung gebracht, so daß den Römern nur das

- ³ Verfahren des Prägens besser anzuordnen blieb. Ob nicht bloß im alten Italien das Gießen der Münzen ersonnen wird (§. 176. u. 306. N. 5.): so war doch das Prägen in Griechenland und dem spätern Rom das Gewöhnliche; so, daß man die Schrötlinge, d. h. die zum Ausprägen bestimmten Metallstücke, in Formen goß: gewöhnlich linsenförmig, damit sie das oft sehr tief gravirte Gepräge besser tragen konnten. Die Stempel wurden bis auf Justinian's Zeit aus gehärtetem Erz verfertigt, dann von Constantin's eigentlichen Medaillen, die nicht als Geld cursiren so hat man aus der Griechischen Kunstzeit nicht; dagegen sehen die großen Goldstücke der Constantinischen Zeit angesehen werden.

1. Eichel D. N. Prolegg. I. Sirt Amalthea II. S. 18. (S. 13. 23. Archäol. Unterhalt. 1847. Mongez, Mém. de l'Inst. Roy. T. IX. Die Stempel der Kaiserl. Münzen heißen später *scalptores sacrae monetarum*, s. Iscr. Alb. p. 109.

2. Außer in Monogrammen nennen sich besonders nur die Sicilischen M., wie Simon und Gelleidas auf M. von Syrakus, G. von Syrakus und Katana; auch Kleudoros auf M. von Velia, N. von Kydonia. S. R. Rochette Lettre à Mr. le Duc de Luynes. [Supplément au Catal. des artistes p. 83 ff. vgl. 475, für Namen aufgeführt, darunter besonders auch der schöne Apollon Münzen der Klazomenier mit *ΘΕΟΛΟΤΟΣ ΕΠΙΟΙΕΙ*, deren den bekannten zwei in der Sammlung Garrici in Smyrna vorkommt (s. N. Rhein. Mus. VI. St. 2.) und Streber, Kunstblatt 1832. N. 4. Daß Athens M. so kunstlos, während die Makedonischen Alex. so elegant, fanden auch die Alten merkwürdig. Diogen. VII, 1

3. Tresviri A. A. A. stando feriundo. Den Hauptact des Prägens sieht man auf einem Denar des Carisius, Ambrosius, Zange. Die matrix war ursprünglich am Hammer und Zange (quadr. iucsum). *Αἰγδοί* (§. 306, 5.) von Thon und Stein sich noch gefunden.

4. Als solche sind diese Goldstücke oft auch gefaßt, und von Kriegsobersten auf Denkmälern damit geschmückt. S. Steinhilber Notice sur les Médailles Rom. en or du M. Imp. et Roy. vées en Hongrie dans les ann. 1797. et 1805. 1826.

B. Zeichnung auf ebner Fläche.

1. Durch Auftrag von Farbestoffen weicher und flüssiger Art.

a. Einfarbige Zeichnung und Malerei.

318. Die Alten waren im höchsten Grade auf zarte und fein abgewogene Umrisszeichnung bedacht, und in ihren Schulen (§. 139, 3.) wurden lange Vorübungen mit dem Griffel (graphis) auf Wachstafeln, und mit dem Pinsel (penicillus) und einer Farbe auf Buchsbaumtafeln, bald mit schwarzer Farbe auf weiße, bald mit weißer auf schwarzgelebte, für nöthig gehalten, ehe der Schüler den Pinsel in mehrere Farben tauchen durfte.

S. Wöttiger Archäol. der Malerei S. 145 ff. Bloße Umrisse und *μονόγραμμα* (vergleichen hatte man von Parrhasios); einfarbige aber auf einem verschiedenfarbigen Grund *μονοχρώματα*. *Λευκοπαῖς εἰκόνα*, Arist. Poet. 6., bezeichnet *monochromata ex albo*, von Zeuxis, Plin. (vgl. Apellis *monochromon*? Petron 84. *monochromon*, §. 141. A. 3.; gerade Zeuxis geht bei Pegasus vorher, von Apelles aber sind Monochrome sonsther nicht bekannt. Fronto ad Verum 1: *quid si quis Parrhasium versicolora* *vere iuberet, aut Apellum unicolora*?): eine Art *camayen*, vgl. Wöttiger S. 170. Lucil bei Nonius p. 37. nennt bloß schattirte *monogrammi*, vgl. Philostr. Apoll. II, 22. Oben §. 210, 6.

b. Malerei mit Wasserfarben.

319. Bei dem Voralten der Zeichnung herrscht im Alterthum lange Zeit eine große Bescheidenheit im Farbenschaue, und grade in um so höherm Maße, je schärfer und genauer die Zeichnung war. Selbst die ein blühendes Alter liebende Ionische Schule (§. 137. 141, 1.) hielt bis Apelles herab die sogenannten vier Farben fest; das ist, vier Haupt-Farbenmateriale, welche aber sowohl selbst solche Varietäten hatten, als auch durch Mischung solche vorbrachten; indem ein reiner Auftrag weniger Farben nur unvollkommenen Malerei der Bauwerke Aegyptens (§. 231.), Etruskischen Hypogeen (§. 177, 4.) und der Griechischen Ungeschirte angehört. Neben diesen Hauptfarben, welche im späteren Zeitalter als streng und herb erschienen (*colores austeri*), kamen allmählig immer mehr glänzende und weiche Farbenmateriale (*col. floridi*) auf. Diese Farben zer-

- (weder die Anwendung von Eiweiß noch Del ist bei Gemälden nachweisbar), um sie von der Palette mit
 5 Pinsel aufzutragen. Malerei auf Tafeln (am liebster
 Lärchenholz) wurde in der Blüthezeit der Kunst nach
 vornehmlich geschätzt, jedoch führte der uralte Gebrauch
 Tempel mit Ornamenten zu bemahlen (§. 274. A.
 natürlich auch zur eigentlichen Wandmalerei, die an
 Griechischen Tempeln und Gräbern, wie in Italien,
 wandt wurde, besonders aber seit Agatharch (§. 135.
 Zimmerverzierung benutzt, in Römischer Zeit die ganze
 6 aufzuziehen schien (§. 209.). Man bereitete dafür der
 wurf auf das sorgfältigste, und kannte die Vortheile der
 trags auf die frische Tünche (a fresco) sehr wohl.
 7 Leinwandgemälde kommen in Römischer Zeit vor. W
 Alten* die harmonischen Verhältnisse der Farben (harn
 herauszufinden und zu beobachten sehr bestrebt waren: si
 ten sie für das Maaß des Lichtes, welches das Bil
 Ganzen festhalten sollte, für die Einheit der gesammten
 wirkung, ein feines Auge; dies war der *τόνος* oder s
 dor, welchen Apelles durch einen zugleich schützenden
 den schärferen Farbenreiz mildernden Ueberzug einer
 zerlassenen Schwärze (*tenue atramentum*), also eine f
 8 farbe, beförderte. Im Ganzen wirkten Klima und Be
 ansichten gleichmäßig dahin, den Alten ein heiteres Ge
 mit unterschiedenen Farbentönen, die sich in einem freund
 Grundton auflösten, lieb zu machen.

1. Dies Bagdalen-Verhältniß giebt Dionys. de Isaeo
 stimmt an; die älteren Bilder sind *χρώμασι μὲν εἰρηασμέναι* ἰ
καὶ οὐδενίαν ἐν τοῖς μίγμασιν ἔχονσαι ποικίλιαν, ἀκριβεῖς δὲ
χρῶματις u. s. w.; die spätern sind *εὐχρῶμοι μὲν ἦσαν*,
 haben Mannigfaltigkeit in Licht und Schatten, und *ἐν τῇ π*
τῶν μιγμάτων τὴν ἰσχύιν. Doch dehne man das Erste nicht zu
 aus; in Empedokles, also Polygnot's, Zeit war die Farbenkun
 schon sehr ausgebildet. S. Simplicios zu Aristot. Phys. 1. f. 3

2. Die vier Farben (nach Plin. xxxv, 32. Plut. d
 orac. 47. vgl. Cic. Brut. 18, 70.): 1. Weiß, die Erde von *ἡ*
Μηλιάς. Seltner Bleiweiß, *cerussa*. In Wandgemälden befi
 das Paraetionium. 2. Roth, die *rubrica* aus Cappadocien, .
πῖς genannt. *Μίλτος*, *minium*, hat mannigfache Bedeutungen.
τος aus verbrannter *ᾠχα* soll, nach Theophr. de lap. 53., R
 Ol. 104., zufällig entdeckt, nach Plin. 20., der sie *usta* nenn

. Ol. 115. zuerst gebraucht haben. 3. Gelb, *sil*, *ὄζρκ*, aus Silberbergwerken (Böckh, Schriften der Berl. Akad. 1815. 1.), später besonders zu Lichtern gebraucht. Daneben das röthliche *auripigmentum*, *σαρδαράκη*, arsenikalisches Erz. 4. Schwarz (Blau), *atramenta*, *μέλαν*, aus verbrannten Pflanzen, z. B. *πύριον* aus Weintreibern. Elephantinon aus verbranntem Elefantenhaare.

. Col. floridi (von den Bestellern der Gemälde geliefert, und von Malern oft gestohlen, Plin. xxxv, 12.) waren: *chryso-* Grün aus Kupferbergwerken; *purpurissum*, eine Kreide mit Saft der Purpurschnecke gemischt; *Indicum*, Indigo, seit der Zeit in Rom bekannt (Beckmann Beiträge zur Gesch. der Erfind. 4.). Das *caeruleum*, die blaue Schmalte, aus Sand, Salz und Kupfer(?), wurde in Alexandria erfunden. *Cinnabari* (im Altgriechischen bedeutet wirkliches, theils natürliches theils künstliches Zinnober (Böckh a. D. S. 97.), aber auch eine andre Indische Art, wahrscheinlich aus Drachenblut. Den künstlichen bereitete der Athener Kallias um Ol. 93, 4. — Ueber die Farbenlehre: Girt (S. 74.) *Mém.* iv. 1801. p. 171. Landerer über die Farben der Alten in Buchners Repertorium f. Pharmacie Bd. 16. S. 204. *γραφὶς ἰχθυόκολλα* beim Vergolden S. 210. Götthe'sche Lehre, II. S. 54. über die alten Farbenbenennungen; S. 69 ff. die Geschichte des Colorit's von H. M. Davy (chemische Untersuchungen) *Transact. of the R. Society.* 1815., im Auszug Hert's Annalen der Physik, 1816. St. 1, 1. Stieglitz Arch. d. Naturg. St. 1. Minutoli in Erdmann's Journ. für Chemie u. Abhandlungen, zw. Cykl. 1. S. 49. J. F. John die Malerei der Alten, B. 1836. 8. f. Krieger die Farzmalerei der Alten, 1839. [Ders. die endlich entdeckte wahre Malertechnik des Alterthums des Mittelalters 1845. Roux die Farben, ein Versuch über die alte u. neue Malerei, Heidelb. 1824.]

. Eine Malerin mit Palette u. Pinsel, welche eine Dionysos-Gruppe copirt, M. Borb. vii, 3. vgl. die Figur der Malerei in Pompeji über Welcker Hyp. Röm. Studien S. 307. [Ein Maler ist bei einer vor ihm sitzenden Person arbeitend, in scherzhafter Weise. Archäol. Zeit. iv. S. 312, schon abgebildet als Bignette bei R. de P. II. p. 63. Die Staffelei *ὄγκιστος*, *κλίστος*.]

. Ueber die Tafelgemälde, auch auf ganzen Reihen von Tafeln *interiores templi parietes vestiebantur*, Cic. Verr. iv, 55. *et pictae pro tectorio includuntur*, Digest. xix, 1, 17, 3. Plin. xxxv, 9. 10. Jacobs zu Philostr. p. 198.), Böttiger u. über das Vorherrschende derselben R. Rochette Journ. des Sav. p. 363 ff. G. Hermann de pictura parietum, Opusc. v. Petronie Lettres d'un Antiquaire sur l'emploi de la peinture murale P. 1836. 8. Appendice aux Lettres d'un

Antiqu. 1837. R. Rochette Peintures ant. précédées de rech l'emploi de la peint. dans la décoration des édifices P. 183. Welscher in der Gall. Litt. Zeit. 1836. N. 173 ff. [R. R. Lettres archéol. sur la peint. des Grecs I. P. 1840. 8.] In der Stucco im Innern des Theseion eine sichere Sache (Semper vielst. Arch. S. 47.); auf diesem müssen sich die Schlachten Milon's befunden haben. Eben so mahlte Panänos ohne Zweifel das von ihm aufgetragne tectorium im L. der Pallas zu Elis, xxxvi, 55. vgl. xxxv, 49. Solches sind Tempel, welche ἐν ἀγαθῶν γραφῶν καταπεποιήσεται, Platon Euthyphr. p. 6. vgl. Plin. de conscr. hist. 29. [Daß das Zeugniß des Lukian nicht gehört, bemerkt R. Rochette Peint. inéd. p. 198.] Gräber bot schon Solon (Cic. de legg. II, 26.) opere tectorio exo- d. h. offenbar, auszumahlen. Ein von Nikias bemahltes Grab, VII, 22, 4. vgl. 25, 7. II, 7, 4. Wandgemälde von Polygnotos Pausanias zu Theopid, Plin. xxxv, 40. Ueber die Wandmalerei in Italien §. 177, 3.; diese übten die Griechen Damophilos u. gajos am L. der Ceres, so wie Fabius am L. der Salus §. 182. N. 2. vgl. Niebuhr R. G. III. S. 415.).

6. In Herculanum ist gewöhnlich die Grundfarbe a fr die übrigen a tempera. Ueber jene Art zu mahlen (ἐφ' ὕψει) Amator. 16. Letronne Peint. mur. p. 373. Vitruv VII, 3. xxxv, 31. Pictura in textili, Cic. Verr. IV, 1. vgl. §. 28 Technik der Wandmalerei in Pompeji, G. Bevilacqua Aldobrandi Progresso della scienza VII. p. 279 ff. (nicht enkaisiastisch, Farben auf geglättetem Bewurf, keine thierischen u. Pflanzens- blos in gouache.) R. Wiegmann die Malerei der Alten in Anwendung und Technik. Hannover 1836. 8. vgl. Menze Apl Bem. auf einer Reise nach Griechenland 1838. S. 586 ff. (merkste Art a fresco, Auftrag auf der fertigen Tünche, im Alten gebraucht, nie die zweite, Venetianer mit Kaltwasser, u. die theilweise Auftrag des obersten Kaltgrundes.)

7. Plin. xxxv, 11. 36, 18. Ueber die Basirfarbe (and phalt?) Götthe's Farbenl. II. S. 87. Im Mahlen des Lichts den Alten weder kräftige Fenerszenen (wie der Brand des Sclamas Philostr. I, 1.) [die Bliggeburth der Semele I, 14.], noch Effekte abzustreiten (wie z. B. das Pompej. Bild, bei R. R. M. I. I, 9., ein angenehmes Dämmerlicht im Hintergrunde) Doch ist dergleichen auf alten Bildern selten.

Am genauesten analysirt ist die sog. Aldobrandinische G (S. 140. N. 3.), 1606. auf dem Esquilin ausgegraben, leicht dünn, aber mit sehr feinem Sinne für Harmonie und Bedeutung Farben gemahlt, jetzt im Vaticanischen Museum. — Die Aldobrandinische Hochzeit, von Böttiger (antiquarisch) u. G. Meyer (artst) Dresden 1810. R. Biondi, Diss. dell' Acc. Rom. I. p. 133.

2. Guattani I piu celebri quadri riuniti noll' apartem. Borgia del Vaticano. R. 1820. f. [tv. 1 mit einigen Verschiedenheiten von Meyer.] Gerhard, Besch. Rom's II, II. S. 11. Zur Literatur der alten Malerei: Dati della pittura ant. F. 1667. 4. Jo. Scheffer Graphice. Norimb. 1669. H. Junius de pictura veterum. Roterod. 1694. f. und die S. 74. u. genannten Schriften. Dürand, L'art de peindre [a treatise of anc. painting L. 1740. f. wegen der achtzehn gezeichneten, jetzt meist unbekannten Gemälde wichtig], Requeno, Riem. [G. Köhler die Malerei d. den Griechen, Bissa 1842. 4. Ders. über Farbenanstrich und Farbigeit plastischer Bildw. Danzig 1826. 4., vollends]. Fr. Portal des couleurs symboliques dans l'antiqu., le moyen âge et les tems mod. P. 1837.].

c. Enkaustische Malerei.

320. Ein sehr ausgebreiteter und besonders für Thier- und Blumenstücke [?], wo Illusion mehr Hauptsache war als bei Götter- und Heroengemälden, angewandter Zweig der alten Malerei (S. 139. 140.) war die Enkaustik oder sogenannte Malerei. Man unterschied drei Arten: 1. Das Einbrennen von Umrissen auf Elfenbeintafeln mit dem Stichel. 2. Das Auftragen von farbigem Wachs, welches von aller Art in Kästchen geordnet hatte, gewöhnlich hölzerne Tafeln (aber auch auf gebrannten Thon), mit glühender Stifte, worauf ein Vertreiben und völliges Aufschmelzen derselben folgte (ceris pingere et picturam inuenire). 3. Das Bemalen der Schiffe mit Pinseln, die in Pech, mit einer Art Pech vermishtes Wachs getaucht wurden, welches der Außenfläche der Schiffe nicht bloß einen Schmuck, sondern zugleich einen Schutz gegen das Meerwasser verschaffen sollte. Mit diesem geringen Ergebnisse aus den Stellen der Alten müssen wir uns begnügen, da die Kunst, die verlorne Kunst der Enkaustik zu erneuern, bis jetzt noch kein ganz befriedigendes Resultat gewährt zu haben vermocht. [Eine sehr wichtige Anwendung der Malerei war in alter Zeit die, wofür in der neuesten der Ausdruck Chromie gebildet worden ist, die zu den Verzierungen architektonischen Glieder in verschiedenen, aber stets ungleichen Farben diente, und entweder auf den Marmor oder den überlindchten Kalkstein, Poros oder *λῖθος πωρίνος* gebracht wurden. Ein besonderer Zweig davon war die

στηλογραφία (wie τοιχογραφία, nicht vom Schreiben zu verstehen); auch die ἀλαβαστρογραφείς schließen sich an.]

2. Encausta pingendi duo fuisse genera antiquitus constat, cera, et in ebore (also ohne cera) [?] cestro i. e. verruculo, donec classes pingi coepere. Plin. xxv, 41. Petronne Journ. des Sav. 1835. p. 540. verbindet cera, et in ebore cestro (vericulo), nicht richtig: wenn cera nicht cestro ist, so fehlt der Gegensatz gegen das Folgende.

3. Encaustisch gemahlt werden Tafeln, wie die des Pausias, auch Thüren (C. I. 2297., dagegen Wände und Decken auf andre Weise), Triglyphen, nämlich hölzerne (cera caerulea Vitruv. iv, 2), Sacunarien, früher wohl mit einfachen Ornamenten (wie in den Athyonischen Tempeln), seit Pausias mit Figuren, Plin. xxxv, 40. (solche Gemälde κουράς, ἐγκουράς, Hesych, vgl. Salmas. ad Vopisc. Aur. 46.). Figlinum opus encausto pictum, Plin. xxxvi, 64. Ueber die loculatae arculae, ubi discolores sunt cerae, Varro de R. L. iii, 17., das ῥαβδίων διάπυρον Plut. de num. vind. 22., κατήριον Digest. xxxiii, 7, 17. Tertull. adv. Herm. 1. Χραίνω nach Timotheos Lex. Plat. das Auftragen, ἀποχραίνειν das Verteilen der Farben; doch bedeutet bei Platon, Staat ix. p. 586., ἀποχραίνειν vielmehr die Farbenreflere auf den Körpern. Εγκαύματα ἀναπλύτου γραφῆς, Plat. Tim. p. 26. Κηρόχυτος γραφή noch im Byzant. Reiche, Du Cange Lex. Graec. p. 647 f., vgl. Euseb. V. Const. iii, 3. G. Hermann nimmt mit Petronne an, daß nach Plinius die Encaustik ohne Pinsel war. γράφειν διὰ πυρός, colores urere. Nach Petronne Lettres d'un Antiqu. p. 385. ῥαβδίων Pinsel, διάπυρον, wegen der Hölle, wo es bei Plutarch vorkommt; offenbar falsch. [Vgl. auch Appendice aux Lettres d'un ant. p. 104 f. Die Schneidersche Erklärung dagegen vertheidigt auch G. Zahn Acta Societ. Graec. i. p. 341.] Derselbe gegen Welckers Encaustik in Gerhards Hyperbor. Studien S. 307. Encaustik mit dem Pinsel nach Klenze Aphorist. Dem. S. 606.; offenbar falsch, gegen die Geschichte von Pausias in Theophrast. [Den letzten dieser schriftlichen Besätze hätte der Verf. bei näherer Prüfung schwerlich stehen lassen. Was Klenze hier behauptet ist nicht anders zu denken und die Geschichte von Pausias läßt sich so erklären, daß sie damit sich verträgt. Die höhere Art der Encaustik, welche Polygnot, Miknor, Archelaos neben ihrer Hauptgattung und ausschließend eine Reihe von berühmten Künstlern übte, die Plinius von den großen Temperamalern absondert, und dann die geringeren Meister in beiden Arten gemischt zu verzeichnen war, wie in der Gall. A. P. 3. 1836. Det. S. 149—160, wenn die Uebereinstimmung aller Textstellen nach unbefangener Auslegung etwas beweist, allerdings gezeigt ist, Pinselmalerei mit nassen, selten in vielen kleinen Fächern eines großen Kastens gehaltenen Farben, in deren Ansehung Wachs, unbekannt in welcher auflösenden bligen Wei-

bindung, gebraucht wurde, worauf das Einbrennen und damit die Verschmelzung der Farben, das *χρᾶναι καὶ ἀποχρᾶναι*, die Erhöhung und Abschwächung des Tons, das Regeln der hellen und dunkeln Töne mittelst eines überhin gehaltenen und geführten, unten angeglühten Stäbchens (*ῥαβδίου διάπυρον, καντήριον*) erfolgte. Tim. Lex. v. *χρᾶναι* — τὸ χρᾶναι διὰ τοῦ ῥαβδίου. Zum Auftragen der Farben konnte doch ein Glühstab nicht dienen, und das cestrum, welches Hirt einmischte, gieng nur das Eisenbein an. So wurde durch die auf das Mahlen selbst (wie das Eiseliren der Toreuten auf das Treiben oder Gießen der Figuren) folgende enkantische Verfahren Schmelz, Transparenz, Tiefe der Schatten befördert und auf Effect und Illusion hingewirkt. Im Groben dasselbe Verfahren, wenn man sich der Wachsekerzen bediente zum Ueberarbeiten und Ausgleichen des an den Händen und den nackten Marmorstatuen mit diesen Pinseln übergeschriebenen geschmolzenen Wachses, Plin. xxxiii, 40.]

4. Schiffsmahlerei. §. 73. *Inceramenta navium* Liv. xxviii, 45. *Κηρός* unter den Mitteln zum Schiffbau, Xenoph. RP. Athen. 2, 11. Von dem Pech Plin. xvi, 23. *Κηρογραφία* an dem Schiff Ptolemäos des iv., Athen. v. p. 204. [Aeschylus in den Myrmidenen vermuthlich vom Hippalektryon am Schiffe des Hector *κηρο[χρ]εῖται φαεινῶν πολλὸς πόνος*, wie *κηροχρτέω*. So Hippokrat. vom Schiffsmaler Timon: *ἔπειτα μάλα θη τὴν τρόπιν παρρησίας*.] — Malerei auf Goldgrund aus dem Alterthum Petronne p. 556. *Navis extrinsecus eleganter depicta*, Appulej. Flor. p. 149. Von den Flotten Plin. xxxvi, 31. Dieselben *cerae*, aber die Art anders.

5. *Caplus* Mém. de l'Ac. des Inscr. xxviii. p. 179. Walter Wiederhergestellte Malerkunst der Alten. Die Farben, ein Versuch über Technik alter und neuer Malerei, von Mour. Heidelb. 1824. 8., 4. Kunstblatt 1831. N. 69 f. Montabert *Traité complet de la peinture*. P. 1829. T. viii.

[6. Einiges über die Art der Farben und ihres Auftrags bei *Walt. Archäol. Nachl.* S. 81 f. Hall. L. J. a. a. D. S. 150. *Klenze* *Epist.* Bemerk. S. 556. 560. 587. In der 1836 gefundenen Inschrift in Betreff der Arbeiten am Tempel der Polias in Athen: *ἐν τῷ κυματίῳ ἐκχάσσει τὸ ἐπὶ τῷ ἐπιστυλίῳ τῷ ἐντὸς κ. τ. λ.* In Metopen und Friesen wurden so auch Figuren gemalt und solche, wie marmorne, scheint dieselbe Inschrift von dem Fries des Erechtheum zu meinen: *ὁ Ἐλευσινιακὸς λίθος πρὸς ᾧ τὰ ἱερά (obgleich ἱερὸν* *ἄλλως* *ein Gemälde gewöhnlich oder vorzugsweise bedeutet), vgl. Hermann die Malerei der Alten S. 134 ff. Petronne im Journ. Sav. 1837. p. 369. Gemahlte Stelen bei Stadelberg Gräber S. 6., drei aus dem Peiräus abgebildet im Kunstbl. 1838. N. 59. In einer Vase aus Vulci ist eine Stele, woran der Maler gelbliche Figuren auf weißen Grund mahlt, Gerhard Festgedanken an Winkelmann B. 1841. Tf. II, 1 und Mus. Gregor. II, 16, 1.]*

d. Vasenmalerei.

- 1 321. Die eigenthümliche Technik der Gefäßmalerei, welche mit Griechischen Sitten und Gebräuchen so eng zusammenhing, daß sie auf die Römische Welt nicht übergehen konnte, galt doch bei den Griechen selbst kaum für einen eignen Kunstzweig, da von Vasenmalern nirgends mit Auszeichnung eines Einzelnen die Rede ist, aber setzt nur um desto mehr den Kunstgeist der Griechischen Nation ins Licht, der auch an so geringen Waaren seine Herrlichkeit entfaltet.
- 2 Bei dieser Gefäßmalerei verfuhr man, wenn man sorgfältiger verfuhr, so, daß man die schon einmal leicht gebrannt Gefäße mit der gewöhnlich angewandten schwarzbraunen Farbe mit raschen Pinselstrichen überfuhr, und dann noch einmal
- 3 in eine gelinde Hitze brachte. Diese schwarzbraune, schwarzspiegelnde Hauptfarbe scheint aus Eisenoxyd bereitet worden zu sein; eine dünnere Auflösung desselben Stoffs ergab, wie es scheint, den mattglänzenden, röthlichgelben Firniß, der die nichtbemahlten, oder ausgesparten, Stellen allein in der Farbe des Thons überzieht. Bunte Farben, an gegitterten Gewändern, Blumenarabesken u. dgl., sind erst nach Be-
- 4 endung des Brennens als Deckfarben aufgesetzt worden. Es schien den Griechen die für Gefäßmalerei zweckmäßigste Technik; das rohere Verfahren bei den sogenannten Aegyptischen Vasen hielt sich nur als Antiquität; und das Aufsetzen schwarzer Figuren auf einen weißen Grund (solche Gefäße finden sich hin und wieder in Griechenland, auch in Vols-
- 5 scheint nur kurze Zeit Mode gewesen zu sein. Auch finden man hin und wieder, besonders in Attica, Gefäße, welche ganz nach Art der Wände, mit bunten Farben auf einer weißen Unterlage gemahlt sind, und andre, die auf demselben Grunde bloße Umrisslinien zeigen.

1. S. hierzu oben §. 75. 99. 143. 163. 177. 257. Es sind auch Gefäße für den Gebrauch bemahlt worden, steht man aus Vasen gemahlten selbst, wo gemahlte Kratere und Krüge getragen werden (vgl. *Alkaios fragm.* 31. *κυλίκαι ποικίλαι*, *Demosithenes de f. l.* p. 464. *ὅτι οἱ τὰς ἀλαστροθήκας γράφοιτες*), allmählig ist ihr Gebrauch indeß auf Preise, Geschenke, Zimmerschmuck und dgl. (§. 301.) beschränkt worden zu sein. Der Kreis der Gegenstände zeigt sich darum auch in Unteritalien immer mehr auf Griechische zurück. S. *Panji De' vasi ant. dipinti diss.* 3., über die *Bacchanale*

weite, *Opuscoli raccolti da Accad. Italiani. 1. F. 1806.* — Ein Verzeichniß von Mahler = Namen von den Vasen (besonders von Vasen) giebt H. Rochette *Lettre à Mr. Schorn, Bulletin des sc. hist. 1831. Juin. [2. Ausg. 1845. p. 1—83., vermehrt von Welcker R. Rhein. Mus. vi. St. 2.]* Vgl. *Comment. Soc. Gott. rec. vii. p. 92. 117.*

2. Daß die Gefäße, da man sie malte, nicht mehr weich waren, beweist besonders die Art der öfter vorkommenden eingeristeten Linien, wodurch der Mahler seine Hand bei einem sorgfältigeren Verfahren leitete (s. de Rossi in Millingen's *V. de Cogh. p. ix.*), so wie das Körperliche der Farbe über der Oberfläche der Vase. Daß man Patronen bei der Zeichnung der Umrisse gebraucht, hat viele Gründe gegen sich.

3. S. Eynnes, *Ann. d. Inst. iv. p. 142 ff.* Vgl. Hausmann *de confectione vasorum, Comment. Soc. Gott. rec. V. cl. phys. p. 113.* (wo Asphalt und Naphtha als Farbenmaterial angenommen wurden; doch entscheidet sich der Verf. jetzt auch für den Gebrauch des Öls). *Sorio Sul metodo degli ant. nel dipingere i vasi. [Napoli 1813.]* Brocchi *Sulle vernici, Bibl. Ital. vi. p. 433.* [Hausmann *de vasi Greci, Palermo 1823, de Rossi bei Millingen Vases de Cogh. p. i-xx.* Kramer über den Styl und die Herkunft der Griech. Thongefäße *B. 1837.* F. Thiersch über die Hellenischen Thongefäße, *Münchener Denkschr. iv, 1 der 1. Klasse. Denomant Introduction à l'étude des vases peints. 1 Partie P. 1845. 4.,* ist die Elite des mon. céramogr. besonders abgedruckt. Ein Vasen = Katalog in der Arbeit, Kysir aus Tarquinii, Gerhard Festgedanken *Winkelman B. 1841. Tf. II, 3.]*

5. Von sehr schönen Vasen mit bunten Bildern *Bull. d. Inst. 1829. p. 127.* Bunte Vasen von Centorbi *Bull. d. I. 1833. p. 5.* Rochette *Peint. ant. pl. 8—10.]* Proben von Vasen mit Linear = Zeichnungen bei *Maisonnette Introd. pl. 18. 19. Cab. Pourtales 1825.* Vasengemälde mit einzelnen Theilen in Relief, *Cab. Pourtales pl. 33.* (aus Athen), *Mus. Blacas pl. 3.,* [nicht selten auch Neapel und Sicilien.] Athen. v, 200 b. spricht auch von mit bunten Wachsfarben gemalten Gefäßen in Alexandria. Von gemalten Vasen aus einer Katakombe Alexandria's erzählt Minutoli, *Abhandl. Zw. Cykl. I. S. 184.* Vasenwerke: *Picturae Etr. in Italia nunc primum in unum coll. illustr. a J. B. Passerio. 1770. 3 Bde. f. Antiquités Etrusques, Grecques et Rom. du cab. de M. Hamilton à N. 1766. 67. 4 Bde. f. Text de Sancarville, auch Englisch. Coll. of engravings from anc. vases mostly of pure Greek workmanship discov. in sepulchres in the kingd. of the two Sicilies — now in the poss. of S. W. Hamilton, publ. by W. Tischbein, von 1791 an, 4 Bde. f. Text de Sancarville, auch Französisch. [99 Platten zu einem 5. Bande*

giengen 1843 durch H. Stuart nach London nebst einer Anzahl Tischbeinschen Odyssee bereits gestochner Tafeln.] Manche ein Blätter oder kleinere Sammlungen von Tischbein (Reiner's *Peintures de vases ant. vulg. app. Etrusques tirées de diff. lections et grav. par A. Clener, acc. d'expl. par A. L. M. publ. par Dubois Maisonneuve. P. 1808. 2 Bde. f. Descr. tombeaux de Canosa par Millin. P. 1816. f. Miffingen Pein. ant. et inéd. de vases Grecs tirées de diverses collections 1813. Dess. Peint. ant. de v. Gr. de la coll. de Sir J. Co. R. 1817. Al. de Laborde §. 264. N. 1. Coll. of fine Gr. of James Edwards. 1815. 8. [Moses] Vases from the coll. Sir H. Englefield. L. 1819. 4. Inghirami Mon. Etr. (S. Ser. V. Vasi fittili. [4 Vol. 1837, 400 Stüd.] G. H. Vasi Greci nella copiosa raccolta di — Duca di Blacas d'A descr. e brevemente illustr. R. 1823. Panofka §. 262. 4. Werk von Stadelberg über Attische Vasen verheissen, [in die G der Hellenen übergegangen.] Einzelnes herausgegeben von Remon Arditi, Visconti u. A. [Vases Etr. du prince de Canino R. 1 f. m. 5 Tf. Mus. Gregor. II. IV. 1—100. Raf. Politi Esp di sette vasi Sicoli-Agrigent. Palermo 1832. 8., Cinque di premio — nel Mus. di Palermo 1841. 4., u. eine Reihe ei in Girgenti, Palermo herausgegebener Vasen, N. Maggiore Sicil. ined. fasc. 1. 1833 f. Gerhard Auserlesene Griech. Vase der, hauptsächlich aus Etrurien, I. Bd. Götterbilder 1840. II. roenbilder 1843. III. noch unvollendet. Trinkschalen des R. feums 1840. Mysterienvasen 1839. Etr. u. Campan. Vasen f. Mus. 1843. Apulische Vasenbilder des f. Mus. zu B. 1845. Vases peints du Duc de Luynes. P. 1840. f. (Ann. d. Inst. p. 247.) Le Normant u. de Witte Elite des mon. céramogres P. seit 1844. T. I. II. III. D. Jahr Vasenbilder Ham 1839. 4. Vom Prof. Roulez in Gent seit 1840 *Mélanges de l'ol. d'hist. et d'antiquités*, meist Vasen, aus den *Bulletin l'Acad. de Bruxelles* T. V-XIII. ausgezogen, fasc. 2—5. bis 11. *Descr. dei vasi rinvenuti nelle escavaz. fatte nell' Isola Far per ordine di S. M. Maria Cristina — di Second. Campai R. 1839. 4., Bull. 1840. p. 12. Vasen aus den Gräbern von I tikapdon (Kertsch) in Dubois Voy. en Crimée IV. Sect. pl. 7— eine mit *ΞΕΝΟΦΑΝΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΑΘΗΝ.* (Bull. II p. 109.) und eine pl. 13. mit dem Fackellauf um einen Altar, wohl *κέραιος Ἀττικός.*]**

2. Zeichnung durch Zusammenfügung fester Stoffe, Mosaik.

1 322. Mosaik, im weitesten Sinne des Wortes jede beut, welche durch Aneinanderfügung von harten Körpern

Zeichnung oder Malerei auf einer Fläche hervorbringt, umfaßt folgende Arten: 1. Fußböden, welche aus geometrisch zugeschnittenen und verkitteten Scheiben verschiedenfarbiger Steine gebildet werden, *pavimenta sectilia*. 2. Fenster aus 2 verschiedenfarbigen Glascheiben, welche wenigstens dem spätern Alterthum bekannt gewesen zu sein scheinen. 3. Fußböden, welche mit kleinen Würfeln aus Steinen, die eine farbige Zeichnung bilden, belegt sind, dergleichen im Alterthum nicht bloß in Zimmern, auch in Höfen und Terrassen anstatt des Pflasters gebräuchlich waren, *pav. tessellata, lithostrota, δάπεδα ἐν ἀβακίσκοις*. 4. Die feinere Mosaik, welche 4 eigentlichen Gemälden möglichst nahe zu kommen sucht, und gewöhnlich gefärbte Stifte aus Thon oder lieber Glas, in prächtigern Werken jedoch auch das, wo es Nachahmung vielfacher Localfarben galt, sehr kostbare Material wirklicher Steine anwendet, *crustae vermiculatae*, auch *lithostrota* genannt. Sowohl aus Stein- als Thonwürfeln wurden schon in Alexandrinischer Zeit herrliche Werke der Art gearbeitet (§. 163, 6.). Anwendung von Glaswürfeln zur Zimmerverzierung kommt erst in der Kaiserzeit vor, in welcher diese Mosaik immer mehr gesucht (§. 190. A. 4. 212, 4.), auch auf Wände und Decken übertragen, und in allen Provinzen geübt wurde (§. 262, 2. 263, 1.), daher es auch jetzt an Denkmälern dieser Gattung, unter denen einige vortrefflich zu nennen sind, keineswegs mangelt. 5. Zusammengeschmol- 5zene Glasfäden, welche im Durchschnitt immer dasselbe höchst harte und glänzende Bild geben. 6. In Metall oder einem 6 andern harten Stoffe werden Umriss und vertiefte Flächen eingeschnitten, und ein andres Metall oder Email hineingeschmolzen, so daß Bilder daraus hervorgehn, das sogenannte *Ennéle*. Wie diese Arbeit zunächst auf den Kupferstich führt: 7 scheint auch eine gewisse Art desselben, ein leicht vervielfältigter Abdruck von Figuren, als eine vorübergehende Erfindung dem Alterthum nicht unbekannt geblieben zu sein.

1. Ueber das *pictum de musivo* (der Name, von Museen abgeleitet, zuerst bei Spartian Pescenn. 6. Trebell. Trig. 25.) vgl. S. 162 ff. Ciampini, Furietti (§. 212. A. 4.), Paciaudi *de musivis Christian. balneis*, Cam. Spreti *Compendio istor. dell' arte di comporre i musici*. Rav. 1804. 2. Bospi Lett. sui cubi

di vetro opalizzanti degli ant. musaici. Mil. 1809. Vermiglioli Lezioni I. p. 107. II. p. 280. Gurlitt Ueber die Mosaik (1798), Archäol. Schr. S. 159. Girt, Mém. de Berlin 1801. p. 151.

Zur ersten Art gehören auch die Lacedaemonii orbes, auf welche der übermüthige Reiche den gekosteten Wein sprüht. Juv. XI, 172, die parietes pretiosis orbibus refulgentes, Seneca Ep. 86. und öfter, die gegen die Natur des Steins eingesetzten maculae, Plin. XXXV, 1. Wahrscheinlich gehört das Alexandrinum marmorandi genus hierher, Lamprib. XI. Sev. 25. Die pav. sectilia waren oft der neuern Florentinischen Mosaik, lavoro di commesso, ähnlich.

2. Prudent. Peristeph. hymn. 12, 45. Doch ist die Stelle nicht ganz klar. Vgl. A. 4.

[3. Eine Backsteinsänle mit farbiger Glasmosaik überzogen wurde 1837 in Pompeji gefunden, s. Zahns Ornamente alter class. Kunst-epochen Tf. 60.]

4. Alles geht hier von Fußböden aus, daher die Nachbildungen des Rehricht (asaroti oeci, §. 163, 6., vgl. Statius S. 1, 3, 55.; asarotici lapilli, Sidon. Apoll. C. XXIII, 57.; ein schönes asarotum, von Herakleitos, 1833 in Rom gefunden, §. 209. A. 1.); die aus Mäander-Verzierungen hervorgehenden Labyrinth (Salzburger Mosaik §. 412. A. 1.) u. dgl. Ἀσπίς τῶν ἐδαγῶν im Pallast Demetrios des Phalereers, Athen. XII, 542. Die Mosaik aus Glaswürfeln bezeichnet Plin. XXXVI, 64. durch vitreae camerae; darauf geht Statius S. 1, 5, 42.: effulgent camerae vario fastigia vitro, vgl. Seneca Ep. 90. Bekannte Mosaikarbeiter (musivarii; im Theodos. codex von den tessellariis geschieden) außer Sosos, Diokurides und Herakleitos, (§. 209. A. 1.) [auf dem feinen Asarotum aus Villa Lupi im Lateran . . . τὸς ἡγεσάτο, u. der andre Theil des Namens soll noch bei dem Ergänzer sein, §. 209. A. 1.], Proklos und S. Soter (Welscher Rhein. Mus. für Phil. I, 2. S. 289.), Eusebios in Smyrna (? Marm. Oxon. II, 48.), Prostatios? (Schmidt Antiq. de la Suisse p. 19.). Berühmte Mosaiken außer den §. 163. genannten: 1. die Pränestinische, von einem Tribunal (vgl. Johannes Ev. 19, 13.), schwerlich die Sullanische (Plin. XXXVI, 64.), eine naturhistorische und ethnographische Darstellung Aegyptens. Del. Jos. Sincerus, sc. Hieron. Frezza. 1721. Bartoli Peint. ant. 34. vgl. Mém. de l'Ac. des Inscr. XXVIII. p. 591. XXX. p. 503. L. Ceccroni Del pavimento in mus. rin. nel tempio d. Fortuna Prenest. R. 1827. dagegen E. Fea L'Egitto conquistato dall' Imp. Cesare Ott. Aug. sopra Cleopatra e M. Ant. rappr. nel musaico di Palestrina. R. 1828. 4. Treffende Erklärung, die sich von allen Seiten bekräftigt. So ist in Pompejanischen Gemälden §. 351. A. 4. die Aufnahme der Jo von Aegypten dargestellt. Den Octavian als Eroberer Aegyptens vermutete auch Visconti M. Piocl. VII. p. 92., ders. bei Labor

Mos. d'Italica p. 90. Die beste Abbildung in Farben ist der von Barthélemy in der 2. Ausg. seiner Abhandlung, die nur in dreißig Gr. gedruckt wurde; eine neue ist für die Geschichte der Malerei Bedürfnis. Eine antike Copie eines kleinen Theils ist in Berlin, nach Widen in den Schriften der B. Akad. für 1825. S. 70 f.] Vgl. §. 436. 2. Die Capitolinische Mosaik mit dem spinnenden Herakles von Antium, M. Cap. iv, 19. 3. Die in der Villa Albani, besonders fein ausgeführt, Herakles als Befreier der Hesione, Wind. M. I. 66. 4. Die aus der Tiburtinischen Villa Hadrian's mit dem Panther und Kentaurenkampf, in aed. M. Marefusi, Savorelli del. Capellani sc. [in der Ausführung das schönste von allen, jetzt in Berlin, Bull. 1845. p. 225.; es wird in den M. d. I. für 1847 erscheinen. Aus Villa Hadriana auch zwei bedeutende Stücke im Quirinalpalast, ein kolossaler jugendlicher Kopf und eine Menge Vögel, durch Gerank gesondert.] 5. Die aus Präneste in Villa Barberini, die Entführung der Europa, Agincourt Peint. pl. 13, 8. 6. Die große Mosaik von Tricoli, aus verschiedenen Feldern (Medusenkopf, Kentauren, Nereiden u. dgl.), PCl. vii, 46. (andre 47—50.). 7. Die Scenen der Tragödie und des Drama Satyr. im PioClem. Millin Descr. d'une mosaïque antique du M. PCl. 1819. f. 8. Die große Mosaik von Vulturna (38 × 27 1/2 F., Musenköpfe u. Circusspiele) von Laborde, §. 262. N. 4., besonders genau bekannt gemacht. Vgl. §. 424. N. 2. Mosaik von Toulouse §. 402. N. 3. Theseus u. Minotaur u. a. in Pompeji, Bull. 1836. p. 7. Erhobene Mosaikarbeit, Welcher Zeit für a. R. S. 290 ff. [Das hier N. 1 angeführte Pembroke'sche Mosaikrelief (Windelm. W. 3. S. xxxiii.) beschreibt und lobt Waagen Kunstw. in England II. S. 279 f. Die Hesperide fehlt bei dem Mosaik nicht. R. Rochette Peint. inéd. p. 393—96. 427—30., wo die Spes pl. 12. abgebildet ist. Außer der Wiederholung von dieser bei Caylus sah ich von einer andern den oberen Theil im Museum zu Lyon 1841. An den beiden Figuren ehemals bei dem Erzherzog von Tarent, jetzt in der Sammlung Sant Angelo in Neapel und Metapont sind Pasten und Steine verbunden, vgl. Luyne's Metaponte p. 37. Im Museum zu Neapel sind jetzt von kleineren Mosaiken 28 Stück aufgehängt; mehrere solche sind im Vatican in Appartam. Borgia, eins der besten in S. Maria in Trastevere, ein Hahn u. a. Wasservögel, eins in Wien, gegen 2 F. hoch, fünf Finger, wovon der vorderste eine Fackel schleudert, das Kriegszeichen Persip. Phoen. 1386. c. Schol.), als πρῶτος, Arnet's Beschreibung zum t. t. Antiken-Cab. gehörigen Statuen u. s. w. S. 15. Die Mosaiken im Vatican in 9 Bl. fol. m. von verschiednen Zeichnern in Kupferstechern; einer aus Sentino in München im hintersten Saal des Hofes, Apollon im ovalen Thierkreis, unten die vier Jahreszeiten; vgl. Lupi, Bull. 1833. p. 81. Achilles den Hector schleifend, in Rom vor porta S. Lorenzo mit einem andern Fußbodenmosaik, ganz aus Steinchen; Poseidon und Amphitrite von Serronien

gezogen in Algier, Bull. 1846. p. 69. Artaud Hist. abrégé la peint. en mosaïque Lyon 1835. 4. giebt ein Verzeichniß Mosaiken in Lyon u. im südlichen Frankreich; die von Abend Schmitt Rec. d'antiquités de la Suisse 1771. 4. Secchi il Antoniano rappres. la scuola degli Atleti R. 1843. 4. (im ran); W. Henzen Explic. musivi in villa Burghesia asservati certamina amphitheatri repraesentantur, R. 1845. 4., bei Rom 1834 entdeckt. Auf einem in London gefundenen Fußboden Castindiahouse Bacchus auf dem Panther, seine Arbeit. Ein Fußboden in Köln, 1844 gefunden, sieben Brustbilder von 2 worunter Sokrates und Sophokles, in der Mitte Diogenes, s. 1 im N. Rhein. Mus. iv. S. 611. Zuvarensische Antiken, S. 1816. 4. In Salzburg Theseus und Minotaur, der öfter in Mosaiken vorkommt, s. D. Jahn Archäolog. Beitr. S. 268 Statius Silv. i, 3, 55. — varias ubi picta per artes Gaudemus superare novis asarota figuris.]

5. Wink. B. ii. S. 40. Klaproth u. Minutoli über Glasmosaik. B. 1815.

6. Ueber Aegyptische Metallmalerei §. 230, 4. An den von Statuen §. 115. A. 2. 306. A. 3. Bronzetafeln u. mählden in verschiedenen Metallen in Indien? Philostr. V. Ap. 20. Reste alter Schmelzarbeit, Böttcher's Nachlaß S. 33. Niello-Arbeiten (niello, Ducange p. 898.) Fiorillo, Kunstbl. N. 85 ff. Böttiger Archäol. der Mal. S. 35. [Grenzer, f. N. 1843. S. 1076, in seinen Schriften zur Archäolog. S. 552. 556 ff.] Ueber die Argemina-Arbeit der barbaricarii (sonst Gewänder aus Gold oder mit Gold verfertigten) §. 311. Ant. di Ercol. viii. p. 324. [alla gemina oder damaschil sogenannte Gefäß des Mithridates im Capitol.]

7. Raum erlaubt Plinius vielbesprochene Stelle xxxv, 1 Varro's bildlich vervielfältigter, überallhin versandter Skonog (munus etiam diis invidiosum) an etwas Anders zu denken, abgedruckte Figuren. Vgl. Martial xiv, 186. Beckers Gal. S. 192 ff. [vgl. §. 421. A. 4. Kunstmus. zu Bonn S. 8 oder 2. S. 5 f. Grenzer in der Zeitschr. f. N. 1843. N. 133 ff.]

II. Optische Technik.

- 1 323. Der Künstler strebt, durch Formung des neuen Stoffes oder durch Auftragung von Farben dem und dem Geiste des Beschauers den Schein und die

stellung von Körpern zu gewähren, wie sie wirklich und natürlich vorhanden sind. Am einfachsten erreicht er dies durch 2 eine völlige Nachbildung des Körpers in runder Form (rondo bosso): zugleich mit dem großen Vortheil, daß das Auge nicht ein, sondern viele Bilder oder Ansichten zu genießen erhält, unter welchen Bildern dem Künstler jedoch immer, und zwar noch mehr bei Gruppen, als einzelnen Statuen, eins das wichtigste sein wird. Hierbei werden 3 jedoch schon, theils durch hohe Aufstellung, theils durch Coëffizienten des Bildwerks, Veränderungen der Form nöthig gemacht, welche der Standpunkt des Beschauers bedingt, dessen Auge den Eindruck einer natürlichen und wohlgestalteten Form erhalten soll. Verwickelter wird die Aufgabe, wenn 4 die Naturformen, gleichsam auf eine Fläche zusammengedrückt (welches Verfahren immer in einer Unterordnung der Plastik unter tektonische Zwecke seinen Grund hat), sich in einem schwächeren Spiele von Licht und Schatten zeigen sollen, als die runde Arbeit gewährt; wie solches in den verschiedenen Arten des Reliefs der Fall ist. Ein völlig optisches 5 Problem aber wird die Aufgabe, wenn durch Farbauftrag auf einer ebenen Fläche eine Anschauung des Gegenstandes erzielt werden soll, indem nur durch Darstellung der Flächen des Körpers, wie sie von einem bestimmten Standpunkt, theils verkürzt und verschoben, erscheinen, und hauptsächlich durch Nachahmung der Lichterscheinungen an denselben, h. h. nur durch Beobachtung der perspektivischen und optischen Gesetze, der Eindruck der Wirklichkeit hervorgebracht werden kann.

4. Die Alten scheinen in der Benennung der verschiedenen Arten im Relief (§. 27.) keine ganz feste Terminologie gehabt zu haben. Zōa überhaupt Bildwerk, Figur; s. z. B. Platin Pol. p. 277. Vgl. Balpole Memoirs p. 601. Zōa περιφανή bedeutet bei Athen. v, 199 e. deutlich runde Figuren (ähnlich ζύλα περιφανή Klem. Protr. i 13.); dagegen bei demselben v, 205 c. περιφανή ζώδια Gantreliefs d. Προτύπα (πρότυπα Athen. v, 199 e.) εἰκονα stehen sich bei Plin. XXXIV, 43. als Gantrelief u. Basrelief entgegen, doch ist εἰκονα Plin. XXXVII, 63. u. Seneca de benef. III, 26. überhaupt Relief. [Bei Plin. haben bessere Handschr. protypa als Relief überhaupt, daher als ectypon.] Sonst sind τύπος, διατετυπωμένα §. 237. 1., εἰκτετυπωμένα ἐπὶ στήλῃ Paus. VIII, 48, 3^{te} und ἐπειγρα-

σμένα übliche Ausdrücke für Relief. Vorspringende Thierköpfe πρόκροσσοί, προτομαί. Vgl. S. 324. A. 2.

- 1 324. Wenn nun auch die alte Kunst nicht von Auffassung des einzelnen optischen Bildes, vielmehr durch von körperlicher Nachbildung ausging, und diese immer Prinzip blieb, so daß das Relief statuarisch, und die Malerei zum großen Theile reliefartig behandelt wurde: so n gelte doch der Periode ihrer Vollendung die Beobachtung perspektivischen Gesetze keineswegs; welche schon bei Col
- 2 salstatuen sehr in Anspruch genommen wurde. Beim lief befolgt die Kunst ursprünglich das Prinzip, jeden Theil des Körpers in möglichst voller und breiter Ansicht darzu len; die Entwicklung der Kunst führt indes mannigfalti Ansichten, und einen in der Regel mäßigen Gebrauch
- 3 Verkürzungen herbei. Wichtiger war, seit den Zeiten alten Kimon (S. 99, 1.), die Perspektive für die Malerei, wodurch sich sogar ein besondrer Zweig perspektivi Malerei, die Skenographie oder Skiagraphie, ausbild bei welcher, trotz des Widerstrebens eines geläuterten K urtheils, der Erreichung täuschender Effekte für fernsteh und wenig kunstverständige Betrachter die sorgfältigere
- 4 feinere Zeichnung aufgeopfert wurde. Im Allgemeinen galt den Alten immer die völlige Darstellung der Formen ihrer Schönheit und Bedeutsamkeit höher, als die aus spektivisch genauer Verkürzung und Verschränkung der F ren hervorgehende Illusion, und der herrschende Gesch bedingte und beschränkte die Ausübung und Entwicklung ner optischen Kenntnisse und Kunstfertigkeiten, zwar Kunstzweigen und Zeiten verschieden, in Staffeleibildern nger als in Reliefs und Vasen-Monochromen, in ei spätern luxuriirenden Zeitalter weniger als in frühern Ze aber im Ganzen doch in einem weit höhern Grade, al der neuern, den umgekehrten Weg nehmenden Kunstent
- 5 lung. Als jenem Formensinne, welcher die Eurythmie abgewogene Wohlgestalt mit Klarheit zu erkennen und in ren Feinheiten zu genießen verlangt, folgt auch die, wi stens den erhaltenen Wandmalereien nach, geringe Rück der Alten auf Luftperspektive, d. h. auf die durch größere oder geringere Schicht von Luft, welche das opt

Bild des Gegenstandes durchmisst, hervorgebrachte Verwischung der Umrisse und Verschmelzung der Farben, indem die alten Maler offenbar die Gegenstände im Ganzen dem Auge nahe zu halten oder einen klaren Aether als Medium zu denken gewohnt waren. Daher auch Schatten und Licht im Ganzen 6 den alten Malern mehr zum Modelliren der einzelnen Figuren, als zu Contrasten der Massen und ähnlichen Totaleffekten bestimmt zu sein schienen.

1. Ein Hauptbeispiel ist Phidias *Ol. Zeus* §. 115, 1. Allgemeine Zeugnisse Platon *Sophist.* p. 235 f. (welcher deswegen die Colossalbildung zur *φαναστική*, nicht zur *εικαστική* rechnet). *Τζεβ. Phil.* xi, 381. Vgl. Meister de optice sictorum, N. Comment. Soc. Gott. rec. vi. cl. phys. p. 154.

2. Das angegebene Prinzip bewirkt die sonderbare Stellung der ägyptischen (§. 229.), so wie der Sclununtischen Relieffiguren (§. 90.), wo das hier die Köpfe von vorn, dort im Profil erscheinen. Dagegen die Relieffiguren auf den Attischen Grabsteinen (*οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι*, Platon *Symp.* p. 193.) ganz im Profil, wie durch die Nase mitten durchgesägt, erscheinen. (Hier ist *γραφὴ* ein zartes Relief; denn *καταγραφὴ* zu verbinden, ist schon wegen unstatthaft, weil *catagrapha* bei Plin. xxxv, 34. grade als Gegenheil, nämlich Verkürzungen, bezeichnet.) Auch in den Vasen am Parthenon erscheinen noch bei weitem die meisten Figuren im Profil; gewaltsamere Verkürzungen sind vermieden, und auch manche Verkürzung, welche uns nothwendig scheint, z. B. an den Schenkeln stehender Figuren, dem Streben nach Eurythmie der Gestalten aufgegeben, §. 118, 3. Dagegen in den Hautreliefs von Phigalia sehr viele Verkürzungen gewagt sind, vgl. §. 119, 3. — In der Malerei habet *speciem tota facies*. Quint. ii, 13., vgl. Plin. xxxv, 6, 14.

3. Ueber Skeno- und Skiagraphie §. 107, 3. 136, 2. 163, 5.

4. A. 2. 209, 3. Ueber Perspektive der Alten überhaupt Heliodor *Phil.* i, 14. (welcher schon das *σκηνογραφικόν* als dritten Theil der *Phil.* bezeichnet, dessen die Architekten und Colossalbildner nicht entbehren könnten), von den Neuern Callier *sur la perspect. de l'architecture ou sculpt.*, *Mém. de l'Ac. des Inscr.* viii. p. 97. (gegen *Maury*), Caylus, *ebd.* xxiii. p. 320., Meister de optice veter., N. Comment. Soc. Gott. v. cl. phys. p. 175. (in manchen Punkten ungerecht), Schneider *Eclog. phys.* p. 407. Ann. p. 262. *Ueber Archäol. der Malerei* S. 310. Daß die architektonischen Figuren der Herculianischen Mauer Gemälde Fehler enthalten (Meister 182.), beweist fast Nichts gegen die Studien wirklicher Künstler.

5. In der Tafelmalerei war Vieles anders. Hier zeigte sich,

seit Parrhasios, das *ambire se* der Umrisse. Dies bezeichnet wahrscheinlich das Schwinmende und Flimmernde der Contouren, wie in der Natur durch die wellenartige und streifige Natur des Lichts (oder durch die Augenparallaxe? Berlin. Kunstbl. II. S. 94 entsteht).

6. S. oben §. 133. A. 2., aber auch 319. A. 7. Die Freiheit der Zeichnung des Schattens bei den Alten (*lenis, levis* u. bemerkt Beckmann, Vorrath n. A. I. S. 245. *ὑπορὰ σκιάς* zeichnet wohl Hellschatten; *ἀπὸ ὀφθαλμοῦ σκιάς* Schlagschatten, §. A. 1. — Man hielt auch im Alterthum viel auf richtiges Aufhängen der Bilder (*tabulas bene pictas collocare in bono lumine*, Brut. 75, 261.) und richtigen Standpunkt des Beschauers (der selber selbst tritt beim Arbeiten oft zurück, Eurip. Hel. 802., vgl. S. 467). Horaz Epist. ad Pis. 361 ff.

Zweiter Theil.

Von den Formen der bildenden Kunst.

§. 324.* Zu den Formen der Kunst gehört Zweierlei. Erstens die bloß künstlerische Form, welche die Natur nicht vorbildet, gleichsam der Rahmen, den die Kunst um ein Stück der Natur spannt, um eine begränzte und abgeschlossene Darstellung zu gewinnen; diese Form wird, weil sie an sich noch nicht Geist und Leben darstellt, mehr durch mathematische Formen ihre Bestimmung erhalten und gleichsam die Vermittelung von Architektur und Plastik bilden. Zweitens die durch Natur und Erfahrung dargebotenen Formen, auf denen das innere Leben des Kunstwerks, die Darstellung von geistigem Wesen beruht. Wir werden von den Letztern ausgehn.

I. Formen der Natur und des Lebens.

A. Vom menschlichen Körper.

1. Allgemeine Grundsätze.

325. Die Hauptform der alten Kunst ist der menschliche Körper. Der Menschenkörper erschien den alten Griechen als das nothwendige Correlat des Geistes, als der natürliche und einzige Ausdruck dafür. Wenn ursprünglich die Auffassung der Naturereignisse und Localitäten, der menschlichen Zustände und Eigenschaften als göttlicher Personen zur Religion gehörte, und aus dem tiefsten Grunde der religiösen Vorstellungen des Alterthums hervorging: so war später, als diese religiöse Vorstellungswelt ihre Kraft verloren, die Darstellung aller dieser Gegenstände in menschlichen Gestalten reines Kunstbedürfnis geworden; und auch unabhängig von Cultus und Glauben erschuf die Kunst für sich, ihren innern

Gesetzen folgend, eine unübersehbare Zahl von Gesetzen 3
 3 ser Art. Bis in die späteste Zeit, selbst bis in die fremdartige Religion der frühern Weltanschauung Ende gemacht hatte (§. 213. A. 2.), blieb es und Charakter der Griechischen Kunst, den Ort ein- lung, die innern Antriebe, die befördernden und h- Verhältnisse, persönlich in menschlicher Gestalt h- und dagegen die äußere Naturerscheinung möglichst gezogen, fast nur als Attribut dieser Gestalten, zu

1. Der Griechische Geist kennt nicht das sentimental bei der Natur im Allgemeinen, die romantische Auffassung schaft (§. 436.); er drängt ungeduldig zum Gipfel der Bildung, zur menschlichen Gestalt. Schiller über naive u- talische Dichtung, Werke Bd. xviii. S. 232.

1 326. Wird dies, wie es die Natur des Fai- bert, nicht als eine einzelne Aushülfe des Künstler als ein allgemeiner und durchgängiger Grundsatz 1 Kunst gefaßt: so können wir schon daraus das Ha- der Griechischen Kunst und eigentliche Grundgesetz

2 lerischen Thätigkeit im Alterthum kennen lernen. C- dies nicht ein Wiedergeben und unmittelbares I- des äußerlich Erfahrenen, Geschauten, des sogenan- len; sondern ein Schaffen von innen heraus, ein- des geistigen Lebens, und Abdrücken desselben in 3 natürlich verbundenen Form. [§. 3. 419, 1.]

kann auch dies nicht stattfinden ohne liebevolle Na- des sinnlich Erscheinenden; ja eben nur der inni- feurigsten Auffassung dieser Form, des menschlichen erscheint sie als der allgemeine und erhabne Ausdr- Alles durchdringenden Lebens. Aber das Ziel die- ahmung war nicht das Wiedergeben der einzelnen Erfahrung getretenen Erscheinung, sondern der Aus- 4 innerer Lebenskraft und geistigem Wesen. Eben- tragen die Bildungen der Griechischen Kunst von A- den Charakter einer gewissen Allgemeinheit, und di- liche Porträt tritt erst verhältnißmäßig spät ein.

4. Hierin ist der Orient ganz unter demselben Geis- wie das Griechische Alterthum, und die Kunst steht hier: dueller Nachahmung noch ferner, der Charakter der Form noch allgemeinerer, mehr architektonischer.

327. So wenig nun die Griechische Kunst in ihren be- 1
 sten und ächtesten Zeiten über den gegebenen Naturkörper
 hinaus Formen ersinnen zu können glaubte: eben so wenig
 glaubte sie in ihrer Hauptrichtung, denn es gab zu allen
 Zeiten auch Nebenwege (123, 2. 129, 5. 135, 3.), das
 von der Gestalt aufzunehmen zu müssen, was uns im Ver-
 hältniß zum innern Leben unwesentlich und als eine reine
 Zufälligkeit erscheint; obgleich es wahr ist, daß auch dies in
 einem dunkeln Zusammenhange mit dem Gesammten einen
 besondern Reiz und eigenthümlichen Werth (den der Indivi-
 dualisirung) haben kann. Dagegen entwickelten sich in den 2
 griechischen Kunstschulen Formen, welche dem nationalen
 Sinn und Gefühl als die des vollendeten und ungestört ent-
 wickelten Organismus, als die wahrhaft gesunden erschienen,
 und darum im Allgemeinen der Darstellung eines höhern
 Lebens zum Grunde gelegt wurden, die sogenannten Ideal-
 formen. Einfachheit und Großheit sind die Haupteigen- 3
 thümlichkeiten dieser Formen, woraus zwar keine Vernachlässigung
 der Details, aber eine Unterordnung der Nebenpartieen unter
 die Hauptformen hervorgeht, welche der ganzen Darstellung
 eine höhere Klarheit verleiht. Theils als natürliche Modifi- 4
 cationen dieser Grundformen, theils auch als absichtliche Ver-
 änderungen erscheinen die verschiedenen Charaktere, wodurch
 das Leben in seinen mannigfachen Richtungen und Seiten
 künstlerisch dargestellt wird. Wenn es daher nöthig ist, auf 5
 einer Seite die Formen kennen zu lernen, welche dem
 griechischen Sinn als die allgemein richtigen erschienen: so
 nimmt eben so viel darauf an, sich der Bedeutung bewußt
 zu werden, welche der Grieche in der besondern Bildung
 jedes jeden Theils wahrnahm.

3. Ueber diesen Grundsatz Windelm. W. iv. S. 53., bestimm-
 t: *Eméric David Rech. sur l'art statuaire considéré chez les an-
 ciens et chez les modernes. P. 1805.* Außer den Forderungen des
 Kunstwerks im Allgemeinen, welche auf klare Faßlichkeit und harmo-
 nisches Zusammenwirken gehen, kommen hier auch die besondern For-
 derungen des Stoffes (§. 25, 2.) in Anschlag. Der todte Stoff ver-
 langt weniger Mannigfaltigkeit von Details, als der lebendige Körper
 sie; in eine starre spröde Masse übertragen erscheint Vieles störend
 und widrig, was im Leben vortheilhaft zum Ganzen wirkt. Auch
 haben gewiß verschiedene Stoffe verschiedene Geseze; es scheint nach

einigen Fragmenten, daß in Bronze die Alten mehr von den Adern und andern leisen Hebungen und Senkungen der Oberfläche angaben als im Marmor.

2. Charakter und Schönheit der einzelnen Formen.

a. Studien der alten Künstler.

- 1 328. Obgleich in Griechenland selbst die Aerzte, w
viel mehr die Künstler, von Leichensectionen durch eine u
- 2 überwindliche Scheu zurückgehalten wurden: so eigneten si
dagegen die Griechischen Künstler durch die Gelegenheiten
welche das gewöhnliche Leben, besonders durch die gymnasi
schen Schulen und Spiele, darbot (und auch eigentliche M
delle fehlten ihnen nicht), bei einem hervorragenden Talen
der Auffassung, welches durch Uebung zu einem wunderbaren
Grade gesteigert wurde, die lebendige, bewegte oder auf B
wegung hindeutende Menschengestalt unendlich genauer a
als es jemals durch anatomische Studien geschehen kam
- 3 Und wenn im Einzelnen einige Unregelmäßigkeiten in ihr
Arbeiten wahrzunehmen sind: so sind doch im Ganzen di
Werke der Griechischen Kunst in demselben Grade genau
und treuer in der Darstellung der Natur, als sie den best
4 Zeiten näher stehn. Die Statuen vom Parthenon zeig
darin die höchste Vollkommenheit, aber alles ächt-Griechisch
hat an dieser frischen Natürlichkeit seinen Antheil; währen
in manchen Werken Alexandrinischer Zeit die Kunst scho
prunkend und gewissermaßen zudringlich wird, und bei Ri
mischen marmorariis eine gewisse Schule, die sich nur an de
Allgemeine hält, die Wärme und Unmittelbarkeit eigner Ki
5 turstudien ersetzt. Jene Meisterwerke zu würdigen, vollkom
men zu verstehen, ist auch das genaueste Studium der anat
omischen Wissenschaft zu schwach, weil ihm die Anschauung
des in der Fülle des Lebens und dem Feuer der Bewegung
seine Herrlichkeit entfaltenden Körpers immer entgehn muß.

1. Kurt Sprengel, Gesch. der Arzneikunde 1. S. 456. (1821.
vermuthet bei Aristoteles die ersten Zergliederungsversuche, und nimmt
S. 524., dergleichen unter den Ptolemäern als sicher an. Nach A
dern secirte selbst Galen nur Affen und Hunde, und schloß daraus
Menschen (nach Vesalius Bemerkung über das os intermaxillare
Vgl. Blumenbach's Vorlesung de veterum artificum anatomicis

peritiae laude limitanda, celebranda vero eorum in caractere gentilitio exprimendo accuratone, Gött. GA. 1823. S. 1241. Dagegen sucht Hirt, Schriften der Berl. Akad. 1820. Hist. Cl. S. 296., ein synchronistisches Verhältniß der Ausbildung der Zergliederungskunst (seit Alkmäon Ol. 70.?) und der plastischen darzuthun. Studien der Alten in der Osteologie, Olfers über ein Grab bei Romä S. 43.

2. Von den Argentinischen Jungfrauen (Krotoniatischen, sagen Andre, weil das Bild sich bei Kroton befand) als Modellen der Helena des Zeuxis erzählen Viele. (Das Vereinen getrennter Schönheiten schien den alten Kunstrichtern etwas keineswegs Unmögliches, s. Xenoph. M. Socr. III, 10. Arist. Pol. III, 6. Cic. de inv. II, 1.). Von der Theodote, ἥ τὸ κάλλος εὐαντῆς ἐπέδειξεν [und von den Mählern in die Wette gemahlt wurde], Xenoph. III, 11. Der Busen der Laïs wurde von den Mählern copirt, Athen. XIII, 588 d. vgl. Aristänet. I, 1. Auch die Stelle Plut. Perikl. 13. deutet auf weibliche Modelle, die Phidias brauchte. Männliche kommen wohl nie vor; die Gymnastik gewährte natürlich viel schönere Entwicklungen männlicher Kraft und Schönheit, als die steifen Akte einer Akademie. Sammlung von Stellen der Alten über die Schönheit b. Junius de iet. vet. III, 9, wenig zu brauchen.

3. Ueber die Lebhaftigkeit und Begeisterung, mit der die Griechen körperliche Wohlgestalt auffaßten, und diesem Genuße nachtrachteten, hat Winckelmann IV. S. 7 ff. die Hauptzüge aus den Alten gesammelt; wobei einige Versehen leicht zu berichtigen sind.

5. Das dem Archäologen Wesentlichste aus der Osteologie und Myologie bequem mitzutheilen, ist kein Buch geeigneter, als Jean-Baptiste Salvage's Anatomie du Gladiateur combattant. P. 1812. f. Im meisten kommen bei der Charakterisirung u. detaillirten Beschreibung von Statuen in Betracht, am Rumpfe die Formen des musculus magnus pectoralis, rectus ventris, der m. serrati (dentelés), magni obliqui, magni dorsales, rhomboïdes, magni u. medii glutei; am Halse und den Schultern der sterno-cleido-mastoïdes (Kopfsnicker) u. trapezii, am Arme des deltoïdes, biceps, triceps, longus supinator; am Beine des rectus anterior, internus et externus femoralis, biceps, der gemelli und des tendo Achillis.

b. Behandlung des Gesichts.

329. Der Grundsatz der alten Kunst, die Umriss-Linien 1 in einem möglichst einfachen Schwunge fortzuführen, wodurch jene hohe Einfachheit und Großheit entsteht, welche der alten Kunst besonders angehört, zeigt sich am deutlichsten in dem Griechischen Profil der Götter- und Heroengestalten,

durch den ununterbrochenen Zug der Stirn- und Nasenlinie und die dagegen stark zurückweichende Fläche, welche sich von dem Kinn über die Wangen in einfacher und sanfter ² Kündung fortzieht. Wenn dieses Profil sicher der schönen Natur entnommen, und keine willkürliche Erfindung oder Zusammenfügung verschiedenartiger Bestandtheile ist: so ist doch auch nicht zu läugnen, daß plastische Bedürfnisse bei dessen Aufnahme und Ausbildung einwirkten; indem namentlich der scharfe Superciliarbogen und das starke Zurücktreten der Augen und Wangen, welches in der Alexandrinischen Periode oft übertrieben wurde, dazu da ist, eine das Leben des Auges ³ ersehbende Lichtwirkung hervorzubringen. Der Stirn, welche in einem ununterbrochenen Bogen von den Haaren eingefasst wird, mißt der Griechische Nationalgeschmack eine geringe Höhe zu, daher sie oft auch durch Binden absichtlich verkürzt wird; in der Regel in einer sanften Wölbung vortretend, schwillt sie nur bei Charakteren von ausnehmender Kraftfülle in mächtigen Protuberanzen über dem innern Augenwinkel empor. Der feinabgewogene Schwung des Superciliarbogens drückt auch an den Statuen, bei denen keine Augenbraunen angegeben wurden, die schöne Form derselben ⁴ aus. Die Normal-Nase, welche jene grade Richtung und gewöhnlich einen scharf bezeichneten flachen Rücken hat, liegt in der Mitte zwischen der Adlersnase, dem γρυπτός, und der aufgestülpten, gepletschten Nase, dem σιμόν. Letzteres galt zwar im Ganzen als häßlich, und wurde zu einer barbarischen Bildung gerechnet; wie es indessen die Griechen auch als allgemeine Eigenschaft der Kinder anerkannten, glaubten sie darin eine naive Grazie und eine muthwillige Schalkheit wahrzunehmen; das Geschlecht der Satyrn und Silenen zeigt daher diese Nase bald in anmuthiger, bald auch in ⁵ caricirter Ausbildung. Den Augen, diesem Lichtpunkte des Gesichts, vermochten die alten Künstler durch einen scharfen Vorsprung des obern Augenlides und eine starke Vertiefung des innern Augenwinkels ein lebendiges Lichtspiel, durch stärkere Oeffnung und Wölbung Großheit, durch mehr aufgezogene und eigengeformte Augenlieder das Schwächende und ⁶ Zärtliche, welches gewöhnlich ὕψος heißt, zu geben. Wir bemerken noch die Kürze der Oberlippe, die seine Bildung

rselben, die sanfte Deffnung des Mundes, welche bei den Götterbildern der vollendeten Kunst durch einen kräftigen Schatten das Gesicht belebt, und oft sehr ausdrucksvoll wird; vor allen aber das wesentlichste Merkmal ächt-Griechischer Bildung, das runde und großartig geformte Kinn, welchem Grübchen nur sehr selten einen untergeordneten Reiz mittheilt. Die schöne und feine Bildung der Ohren findet überall statt, wo sie nicht, wie bei Athleten, von häufigen Aufschlägen verschwollen (*ὠτα κατεαγώς*) gebildet werden.

1. S. Windelm. W. iv. S. 182. Dagegen Lavater (damals ohne Grund) seine Freunde hat, „den sog. griechischen Profilen ähnlich abzustehen, sie machten alle Gesichter dumm“ u. s. w. Meusel. XIII. S. 568.

2. Ueber das Verhältniß des Griech. Profils (besonders des *angulus facialis*) zur Natur P. Camper Ueber den natürl. Unterschied der Gesichtszüge des Menschen S. 63., welcher die Realität des Profils läugnet. Dagegen Gméric David Recherches p. 469. Blumenbach Specimen historiae nat. ant. artis opp. illustratae, comment. Soc. Gott. xvi. p. 179. Ch. Bell Essays on the anatomy and philosophy of expression. 2 ed. (1824.) Ess. 7. Pätz Versuch einer Griechen-Symmetrie des menschl. Angesichts in Andes und Creuzers Studien II. S. 359. — Die Hauptstelle über die Griech. Nationalbildung, in welcher man auch das Griech. Profil findet, ist Aldamantios Physiogn. c. 24. p. 412. Franz: *Εἰ δὲ σὶ τὸ Ἑλληνικὸν καὶ Ἰωνικὸν γένος ἐφνύλαβη καθαρῶς, οὗτοί σιν αὐτάρκως μεγάλοι ἄνδρες, εὐρύτεροι, ὀρθοί, εὐπαγεῖς, λευτεροὶ τὴν χροάν, ξανθοί· σαρκὸς κρᾶσιν ἔχοντες μετρίαν, εὐγεστέραν, σκελὴ ὀρθά, ἄκρα εὐφυῆ· κεφαλὴν μέσην τὸ μέγεθος, πλαγὴν τράχηλον εὐρωστον· τρίγωνον ὑπόξανθον, ἀπλωτέρον, ἰσὺν πρῶως· πρὸ σῶπον τετραγώνον, χεῖλη λεπτά, ῥίνα ῥοθήν· ὀφθαλμοὺς ὑγροὺς, χαροποὺς, γοργοὺς, φῶς πολὺ ἔχοντες ἐν αὐτοῖς· εὐοφθαλμότατον γὰρ πάντων ἐθνῶν τὸ Ἑλληνικόν* (die *ἐλίκωνες Ἀχαιοὶ* Homer's). Unter neuern Reisenden, welche die Schönheit der Griechen preisen, zeigt sich enthusiastischer als Andre Gellert's Lettres sur la Morée III. p. 266. [Stadelsberg in der Vorl. zu seinen Griech. Trachten.]

3. Frons tenuis, brevis, minima, Wind. ebd. S. 183 ff. *Ἰσχυρὸν τὸ εὐγραμμον* §. 127. A. 4. Die Schönheit des *σύννοτον* wird sich in der Kunst nicht nachweisen lassen. [celsae frontis honos, Plinius Sylv. I, 2, 113.]

4. *Ἦς εὐθεῖα, ἴμμετρος, σύμμετρος, τετραγώνος* (Philosoph. Her. 2, 2. 10, 9. [cf. Annali d. I. VI. p. 208. Aristänet 1. I. p. 216 Boisson.], f. Siebelis zu Wind. VIII, 185. *Ἦς παρ-*

εκβεβηκνῖα τὴν εὐθύτητα τὴν καλλίστην, πρὸς τὸ γυνὸν ἢ τὸ σιμόν. Arist. Polit. v, 7. Die Aristotelische Physiogn. p. 120 ff. vergleicht das γυνὸν mit dem Profil des Adlers, das ἐπίγρυνος mit dem des Raben. Eben so verhalten sich σιμός (repandus, supinus, resimus) und ἐπίσιμος. Die σιμότεροι, ἀνάσιμοι, stehen den σεμναῖς entgegen, Aristoph. Eccl. 617. 938. Der Neger simnare, Martial. Die Kinder, Arist. Problem. 34. Die Maske des Landmanns, Pollux iv, 147. Σιμά γελᾶν, schalkhaft, Wind. v. S. 581. Σιμός hat dieselbe Wurzel mit σιλός, σιλλός, Σιληρός. Simula Σιληρῇ ac Σατύρα est, Euseb. iv, 1165. Der Liebende nennt nach Platon (Plutarch, Aristänetos) den σιμός ἐπιχαρῖς, wie den γυνὸς βασιλικός. Als den Satyrn ähnlich sind die σιμοί auch λαγνοί, Arist. Physiogn. p. 123. Vgl. Wind. v. S. 251. 579. vii. S. 93.

5. [Schönheit verbundner Augenbrauen, Jacobs zu Philostr. Im. p. 60, 29. Blaue Augen (γλαυκοί) häßlich, Lukan Dial. me-retr. 2.] Ueber das ὕγρον Wind. iv. S. 114. vii. S. 120. Aphrodite hat es, §. 127. A. 4.; aber auch Alexander, f. §. 129, 4., auch Plut. Pompej. 2. Die Römer setzen paetus, suppaetulus dañt, wovon strabus, schielend, das Uebermaaß ist. Bei der spätern Arbeit der Augen (§. 204. A. 2. Wind. iv. S. 201.) werden die wahren Grundsätze der Plastik einer trivialen Nachbildung der Natur aufgeopfert.

6. Den χεῖλη λεπτά steht das πρόχειλον entgegen, welches mit dem σιμόν verbunden zu sein pflegte. Die sanfte Deffnung, χεῖλη ἡρέμα διηρημένα, galt auch in der Wirklichkeit für schön. [χεῖλη διηρημένα, Aristaen. p. 213, προχειλῖδια Poll. ii, πρόχειλος, labrosus, λεπτόχειλος.] Ueber die νύμφη im Rinn Wind. iv. S. 208. Varro Παιὶς πᾶνπος p. 297. Bip. und Appulej. Flor. p. 128. rühmen die modica mento lacuna als Schönheit. Auch der gelatinus in den Wangen ziemt nur satyresken Schönheiten.

7. Darüber hat Wind. ii. S. 432. iv. S. 210. M. I. n. 62. zuerst Licht verbreitet, vgl. Visconti PCl. iv. tv. 11. p. 20. Vgl. die Abbildung solcher Ohren von einer Herakles-Büste im M. Napoléon iv, 70., und in den Kupfern zu Wind. iv. Tf. D. Προτάξις, ὠτοθλαδίας, κλαστός (Neuven's Lettres à Letr. iii. p. 6.).

- 1 330. Auch das Haar ist in der Griechischen Kunst charakteristisch und bedeutungsvoll. Denn wenn ein volles langgelocktes Haar in Griechenland (seit den Zeiten der „hauptumlockten Achäer“) das gewöhnliche war: so herrschte dagegen bei gymnastischen Epheben und Athleten die Sitte, es kurzabgeschnitten zu tragen, und ein anliegendes, wenig gekraustes Lockenhaar bezeichnet in der Kunst Figuren dieser

rt. Bei sehr männlichen und kraftvollen Gestalten nimmt 2
es kurze Lockenhaar eine straffere und krausere Gestalt an;
gegen ein sich mehr ausdehnendes, in langen Bogenlinien 3
1 Wange und Nacken herabringelndes Haar als Zeichen
nes weichen und zarteren Charakters galt. Ein erhabenes 4
id stolzes Selbstgefühl scheint bei den Griechen zum Merk-
al einen Haarrwuchs zu haben, der sich von dem Mittel
r Stirn gleichsam emporbäumt, und in mächtigen Bogen
nd Wellen nach beiden Seiten herabfällt. Die besondre 5
haartracht einzelner Götter und Heroen, welche im Ganzen
hr einfach ist, wird mitunter durch das Costüm verschiedener
ölkerschaften, Alter und Stände bestimmt; immer aber ist
acht-Griechischer Zeit das Haar, wenn auch mit Sorgfalt
id Zierlichkeit, doch auf eine einfach gefällige Weise geord-
t. Das Abscheeren des Bartes, das erst zu Alexanders 6
eit aufkam und auch da vielen Widerspruch fand, unter-
eidet sehr bestimmt spätere Bildnisse von früheren. Die 7
nstlerische Behandlung des Haars, welche in der Sculptur
immer etwas Conventiellles hat, geht früher von dem all-
meinen Bemühen nach Regelmäßigkeit und Zierlichkeit, spä-
r von dem Streben aus, durch scharfe Absonderung der
Rassen ähnliche Lichtwirkungen, wie am wirklichen Haare,
erzuzubringen.

1. Das kurze Ephebenhaar hat darin seinen natürlichen
Grund, daß das im Knabenalter genährte Haar eben erst (oft zur Ehre
m Göttern, Flüssen) abgeschnitten ist. Symbolik des Haarabschnei-
ens Sophokles *Al.* 1179. (1158.) Es tritt dann an die Stelle der
elichen Zöpfe (*κόρυς*, *κόλλυς*, im Ganzen *κῆπος*) die einfache
haartracht *σκαρίον* (vgl. Lukian *Periph.* 5. mit Thuk. II, 62. Schol.
ist. Vogel 806. Athen. XI, 494.). Dazu kommen die gymnastischen
urtheile des kurzen Haars, daher die Palästra bei Philostr. *Imagg.*
I, 32. kurzes Haar hat. Vgl. §. 380. (Hermes). *Ἐν χρόνῳ ἀπο-
καρμένος ὥσπερ οἱ σφόδρα ἀνδρώδεις τῶν ἀθλητῶν*, Lukian *Dial.*
er. 5, 3.

2. *Οὐλος*, *βλοσυρὸς τὸ εἶδος*, Pollux IV, 136. Vgl. §. 372
(Iris). 410 (Herakles).

3. S. §. 383 (Dionysos). Besonders Eurip. *Bacch.* 448.:
ὀκαμός τε γάρ σου ταναὸς οὐ πάλης ὑπο (nicht der Ringkampf
t es so lang und schlaff gemacht), *γέννη παρ' αὐτὴν κεχυμένος,
θου πλέως. Τριχωμάτιον μαλακόν* als Zeichen des *δειλός*, Arist.
Physogn. 3. p. 38. (p. 807. Bekker). *Τεταρόθριξ*.

4. So bei Zeus, §. 349. Solches Haar heißt *ἀνάσσω ἀνάσσωλον τρίχωμα*, Pollux iv, 138. Schneider Lex. s. v. [Hen Anecd. p. 206.], und gehört zum Ansehen des Löwen, Arist. hyst. 5. p. 81.; bei dem Menschen bezeichnet es das *ἐλεν* ebd. 6. p. 151. Von dem *ἀναχαιτίζει τὴν κόμη* Poll. und unten §. 413. (Achill). Von Alexander §. 129. A. 4. Gegentheil ist *ἐπίσμιτος*, wie der Thyrao nach Poll. iv, 147

5. Der alt-Jonische Haarputz des *κόρυμβος*, *κρωβύλο σκορπίος* (Wind. vii. S. 129. Mäke Choeril. p. 74. S. Act. phil. Mon. iii, 2. p. 273. Götting Arist. Pol. p. 326 eine über der Stirn aufgesteckte Haarschleife, die man wohl alterthümlichen Haartucht der *κόραι* am T. der Polias (§. 109. am deutlichsten sieht. Bei den älteren Athenern allgemein üblich auch an männlichen Statuen beliebt (s. §. 421. A. 1. und S. Men. x, 832.), erhielt sie sich später besonders bei der Jugend sie in der Kunst bei Apollon, Artemis, Gros gefunden wird Lockenreihen über der Stirn in Statuen alten Stils schein wahrscheinlich Dorische, *πρόκορτα*, Pollux ii, 29. Photios [*βόστρυχοι*, Ann. d. Inst. vi. p. 205.] Ueber den Dorischen busch auf dem Scheitel des Verf. Dorier ii. S. 270. Das sische Haar war vorn reichlich u. fiel in den Nacken (Poll. ebd.) Thessische oder Abantische war vorn kurz abgeschnitten, Plut. 2 Schol. Il. ii, 11. Auf Sicilischen Münzen erscheinen oft sehr reiche Haargeflechte an Frauenköpfen. Von späterer Geschmack §. 204, 2. 205, 3. Fabr. Junius de coma. Roterod. 1701

[6. Plutarch Lysand. 1. *Λυσάνδρου δὲ ἐστὶν εἰκοτικὰ μάλιστα κομῶντος εἶδει τῇ παλαιῇ καὶ πύγων καθεμίνου γεν*

7. S. besonders Winkelmann W. iv. S. 219.

c. Behandlung des übrigen Körpers.

- 1 331. Von dem Kopf abwärts sind Hals, N und Schultern besonders geeignet, kräftige Bildungsgymnastisch ausgearbeitete Gestalten von weiblihern zu
- 2 scheiden; bei jenen sind der sternocleidomastoides, tra und deltoides musculus von bedeutendem Umfang und schwellenden Form, wie ganz besonders bei dem stiern Herakles; bei den letztern dagegen ist der Hals länger, sd
- 3 tiger und von einer gewissen schlaffen Beweglichkeit. männliche Brust ist an den alten Statuen im Ganzen besonders breit; in der Bildung der weiblichen unter man, abgesehen von den Formen verschiedner Alter und raktere, die jugendlich kräftige mehr zugespitzte als

dehnte Form der frühern Kunst von der rundern und mehr geblähten, die später allgemein wurde. Die drei Einschnitte 4 des musculus rectus am Bauche sind, so wie die Hüftlinie, unterhalb des rectus ventris und der magni obliqui, bei männlichen Figuren gern mit einer besondern Schärfe bezeichnet. Bei der ausnehmenden Größe der musculi glutaei in 5 alt-Griechischen Reliefs, [besonders in den ältesten Metopen von Selinunt] und Vasengemälden wird man an Aristophanes Darstellung der Jünglinge von altem Schrot und Korn erinnert. Wie überall die großen Hauptmuskeln besonders 6 hervorgehoben und in ihrer Mächtigkeit dargestellt sind: so zeigt sich dies auch an dem magnus internus (ἐπιγονυΐς) et Schenkel, dessen hervortretende Form für männliche Bildungen charakteristisch ist. In den Knien zeigt sich beson- 7 ders das Vermögen, zwischen zu scharfer Bezeichnung der einzelnen Knochen und Theile und einer oberflächlichen und un- undigen Behandlung derselben die rechte Mitte zu finden.

1. Vortreffliche Bemerkungen für die Diagnose der Kunst, welche den Charakter aus den einzelnen Muskeln herausliest, geben die alten Physiognomiker, besonders die Aristotelische, obgleich nicht ganz Aristotelische, Schrift. Trefflich ist im ἀνδρείος p. 35. Herakles geschildert: τρίχωμα σκληρόν (§. 330, 2.) — ὠμοπλάται πλατεῖαι καὶ διεσπληνῖαι, τράχηλος ἐρῶμενος, οὐ σφόδρα σαρκώδης, τὸ στήθος σαρκώδης τε καὶ πλατὺ (vgl. ἀπὸ στέρνων πλατὺς ἦρως Theokr. 24, 78.). ἰσχίον προεσταλμένον· γαστροκνημίαι (musculi gemelli) κάτω προεσπασμέναι· ὄμμα χαροπὸν οὔτε λίαν ἀνεπτυμένον, οὔτε παντάπασιν συμμύον. Auch die von Neuern nicht ohne Sig versuchte Vergleichung verschiedner Charaktere mit Thieren (Zeus Stier, Herakles Stier u. s. w.) ist hier schon mit seinem Sinne durchgeführt.

2. Vom palästrischen Nacken Philostr. Heroika 19, 9. Den ervicibus Herculis setzt das longum invalidi collum entgegen Juv. II, 88. Ein solcher Hals ist gewöhnlich zu beweglich, wodurch der Beischling bezeichnet wird; der τράχηλος ἐπικεκλασμένος (Eutian), wovon κλασανγενεῖς Plut. Alkib. 1. Der höchste Grad dieser luxa cervix (Pers. I, 98. vgl. Casaub.) ist das capita iactare der Mäneten. Entgegen stehn die cervices rigidae, das caput obstipum Suet. Tib. 68. Pers. III, 80.), welches einen düstern und trogigen Sinn mahlt.

[3. ὀρθοσίτιδος. Terenz Eunuch. II, 3, 21. Haud similis virgo est virginum nostrarum, quas matres student Demissis humeris esse, victo pectore, graciles ut fiant.

4. Bildung des Bauches T. H. Anecd. p. 168.]

5. Aristoph. Völkern 1011. *ἔχεις ἀεὶ στήθος λιπαρὸν, λαμπρὰν, ὤμους μεγάλους, πυγὴν μεγάλην.*

6. Die *ἐπιγοννίς*, welche Pollux II, 189. und Apelex. genau beschreiben, ist schon in der Odyssee Kriterium einer gen Musculatur, weil sie bei hoher Schürzung des Gewandes der Rundung hervortrat, wie besonders der von Schneider ang Heliodor zeigt.

7. Von schönen Händen und Füßen Winck. IV. S. 1. *Χεῖρες ἄκραι καὶ πόδες τὰ λαμπρὰ τοῦ κάλλους γνωρίσματα.* I, 6. [Schönheit der Hände, Fiss von Den 1824. S.

d. Proportionen.

- 1 332. Die Grundsätze, welche die Alten in Betre Proportionen (*ἑνότης*, symmetria, numerus) befolgt und wir wissen, daß dies ein Hauptgegenstand des für schen Studiums war (§. 120. 130.) — sind natürl den mannigfachen Modificationen, welche die Anwendu die verschiedenen Alter, Geschlechter, Charaktere herbei
- 2 schwer aufzufinden und zu bestimmen. Auch ist es völl möglich, die alten Kanones wieder aufzufinden, wenn nicht die kürzeren, nach antikem Ausdruck quadratischen portionen der frühern Kunst, welche mehr aus der G schen Nationalbildung (§. 329. A. 2.) geschöpft waren den selteren der spätern Kunst, mehr aus künstlerischen zipien und Absichten hervorgegangenen, unterscheidet, un die dazwischenstehenden Mittelstufen (§. 130, 2.) nicht
- 3 rücksichtigt läßt. Während die Neueren die Kopfhöh Einheit zum Grunde legen, war bei den Alten die Fu das übliche Maas; dessen Verhältniß zur Gesamthö Ganzen festgehalten wurde.

2. Ueber den Rhythmus der bildenden Kunst Lange zu S. 44 f. Schriften S. 281. Messungen nach Statuen, von S II, 1., Audran Les proportions du corps humain. P. 1683. ghen und Volpato Principj del disegno, besonders Clarac (n Hauptstatuen), Musée de Sculpt. p. 194 ff. Man nimmt da Kopf als Einheit, und theilt ihn in Viertel: a, vom Sche zu den Haarnurzeln über der Stirn; b, bis zu der Nasen c, bis zu der Oberlippe; d, bis zum Ende des Kinns. Aber besonders b sind schwächer (vorzüglich im älteren Styl) als c Vitruv, III, 1., erkennt a, b, c, als gleich an, d ist bei ihn

geringer. Vgl. Wind. iv. S. 167., welcher Mængs Ansichten mittheilt. Jedes Viertel theilt man hernach wieder in 12 Minuten. Die ältern Proportionen zeigen z. B. die Aeginetischen Statuen, unter denen n. 64. zur Gesamthöhe hat α , 1, 12., n. 60. (die Pallas) 7, 0, 5.; der Achill Vorghese (ein Werk nach Polykletischer Art) 7, 1, 11.; Apollon Sauroktonos 7, 0, 9. und der Capitolinische Faun (Praxitelische Werke) 7, 3, 6.; ein Niobide (einer der schlanksten) 8, 1, 6. Nach Eysippos Kanon richten sich z. B. der Dioskur von M. Cavallo 8, 2, 6.; der Farn. Hercules 8, 2, 5.; Laokoön 8, 3, 5. Hinsichtlich der einzelnen Theile pflegen drei Distanzen sich ungefähr gleich zu sein: a , die von dem obern Anfang des Brustbeins bis zum Ende des abdomens; b , die vom Nabel bis zum obern Anfang der Kniescheibe; c , die von da bis auf die Sohlen. Doch bemerkt man darin folgenden Unterschied. Bei der Aeginetischen Statue n. 64. wachsen sie in dieser Reihe: a (1, 3.), b (1, 3, 4.), c (2, 0, 4.); beim Achill Vorgh. sind sich a und b gleich (2, 1, 7.), c bedeutend kleiner (2, 0, 9.); beim Cap. Faun und dem Dioskuren ist b bedeutend größer als a , und c dagegen gleich a . (Beim Faun ist a 2, 1, 9., b 2, 2, 9., c 2, 1, 9.; beim Dioskur a 2, 2, 5., b 2, 2, 11., c 2, 2, 5.). Beim Farn. Hercules wird c gleich b (a 2, 2, 5., b 2, 2, 9., c 2, 2, 9.); beim Belveder. Apoll steigt c über b , so daß die Proportionen in der Folge a , b , c . wachsen. (a 2, 1, 4., b 2, 1, 5., c 2, 1, 9. Man kann daraus Folgendes schließen. Die Aeginetische Schule gab den männlichen Figuren (wie auch die Künstler von Phigalia den Amazonen) kurze Leiber und hohe Beine; im Polykletischen Kanon aber herrschen die obern Theile ein wenig vor; die weitere Entwicklung der Kunst dagegen führt wieder ein Vorwalten der untern, tragenden Theile herbei. Bei Kindern bleibt aber a immer bedeutend größer als b . Bemerkenswerth ist ferner, daß die ältern Statuen die Länge des Sternon, α , größer halten, als die Distanz vom Sternon bis zum Nabel, β (die Aegin. Statue hat α 0, 2, 11., β 0, 2, 9.; der sog. Theseus vom Parth. α 0, 3, 3., β 0, 3, 1.; der Achill α 0, 3, 5., β 0, 3, 3.); die späteren dagegen das umgekehrte Verhältniß beobachten (beim Farn. Herc. ist α 0, 3, 6., β 0, 3, $6\frac{1}{2}$; beim Pariser Faun α 0, 3, 2., β 0, 3, 4.; Dioskuren α 0, 3, 1., β 0, 3, 10.; Belv. Apoll. α 0, 3, 0., β 0, 3, 9.; Apollino α 0, 2, 8., β 0, 3, 8.). Man sieht, die Brust verkürzt sich immer mehr gegen den Leib. Die größte Breite der Brust, vom Sternon bis zum äußern Theil der Schulter gemessen, charakterisirt Helden, wie den Farn. Herc. (1, 1, 6.) und den Dioskuren (1, 1, 1.), gegen unghymnastische Figuren, wie den Par. Faun (0, 3, 8.), und Frauen (Medic. Venus 1, 0, 0., Capitolinische 0, 3, 4.). Vgl. S. 331. A. 1.

3. Windelmann's Behauptung, daß der Fuß, bei schlankeren so wie bei gedrungenen Gestalten, immer im Ganzen $\frac{1}{6}$ der Gesamthöhe bleibe (iv. S. 173. vgl. Vitruv III, 1. iv, 1.), be-

stätigt sich in den meisten Fällen; wenigstens wird der Fuß gegen den Kopf größer, wenn die Figur schlanker. Der Fuß ist daher bei dem Achill 1, 0, 9.; dem Niobiden 1, 1, 2.; dem Dioskuren 1, 1, 3.; Karn. Herc. 1, 1, 6. — im Ganzen bleibt er zwischen $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{7}$. Die Proportionen bei Vitruv III, 1. halte ich schon für später als die Polykletischen. Nach Vitruv ist die Höhe des Gesichts bis zu den Haarwurzeln $\frac{1}{10}$ der Gesamthöhe (eben so viel die palma); die Höhe des ganzen Kopfs von dem Kinn oder Genick an $\frac{1}{8}$; die Höhe vom obern Ende des Sternons bis zu den Haarwurzeln $\frac{1}{7}$, bis zum Scheitel $\frac{1}{6}$ (wie Hirt schreibt); der Fuß $\frac{1}{6}$; die Brusthöhe $\frac{1}{6}$; der cubitus $\frac{1}{4}$. Der Nabel kommt in das Centrum eines Kreises, welcher die Spigen der ausgestreckten Füße und Hände umschreibt.

e. Colorit.

- 1 333. Auch durch das Colorit unterscheiden die Alten sehr bestimmt athletische Gestalten, welche mit Erzbildsäulen in der Farbe große Aehnlichkeit hatten, und zartere weibliche, oder auch jugendliche Bildungen des männlichen Geschlechts.
- 2 Weiße Haut und blondes Lockenhaar kommt Jugendgöttern zu; jedoch fand man, daß das letztere in der Malerei keine gute Wirkung thue. Die rothe Farbe deutet Fülle an, in welchem Sinne sie auch symbolisch angewandt wurde.

1. Ueber die Athletenfarbe §. 306. A. 2. Graeci coloris Manil. IV, 720.

2. S. Pollux IV, 136. Die weißen sind bei Platon Staat v. p. 474. Göttersöhne, die *melares* mannhaft. Von der dazwischen liegenden Hautfarbe *melixros* Jacobs zu Philostr. I, 4. Ueber Hautfarbe Winck. v. S. 179.; das Alterthum liebt im Schatten schwarz im Lichte hellerglänzende (*ηλιώσαι*) Haare (Voiffonade ad Enn. p. 185.); noch mehr aber ein kräftiges Blond (daher die Vergoldung und doch gaben die Maler auch dem goldlockigen Apoll schwarze Haare, Athen. XIII. p. 604.

3. Oben §. 69. A. 309. A. 3. Daher ist die dem Herakles nachgebildete Maske des *σφηνοπώγων* bei Pollux IV, 136. roth, und blühendem Ansehen.

f. Vermischung menschlicher Bildung mit andern Formen.

- 1 334. Die Verbindung der menschlichen Gestalt mit thierischen Theilen beruhte — die Gattung der Arabeske angenommen, in denen eine fessellose Phantasie im Reiche der

gestalten frei umher spielt — bei den Griechen durchaus auf nationalen Vorstellungen; indem der Künstler nichts that, als daß er das noch unbestimmte, schwankende, mehr eine dunkle Idee ausdrückende, als äußerlich zu einer festen Form entwickelte Phantasiebild des Volkes auf eine bestimmte Weise inspragte und fortbildete. Dabei finden wir natürlich die menschlichen Form in ihrer Bedeutungsfülle noch nicht mächtig gewordne Kunst der frühern Zeiten am meisten geneigt, Flügel anzufügen, und sonst die Menschengestalt symbolisch zu verbilden (wie der Kasten des Kypselos und die etruskischen Kunstwerke beweisen), obgleich manche Combinationen auch erst in spätern Zeiten beliebt wurden, wie die von den Künstlern sehr weit ausgebehnte Beflügelung allerley Figuren. Immer erscheint in einer combinirten Gestalt der menschliche Theil als der vornehmere; und auch in Sage und Fabel ganz thierische Gestalten nennen, besetzt sich die Kunst oft, durch geringe Anfügungen auf die Thiergestalt hinzudeuten.

1. Man thut gewiß Unrecht, wenn man hier die Künstler, wie in den Mythol. Briefen durchaus, als Neuerer ansieht; nur muß überall darauf Rücksicht nehmen, daß, wo der Dichter Handlung und Zeit beschreibt, der auf das Räumliche beschränkte Künstler ein andres Mittel der Bezeichnung braucht (Herder Kritische Wälder 1.), daß, wo die Volksvorstellung unbestimmt und sich selbst dunkel ist, die Kunst durchaus eine feste klarbezeichnete Gestalt verlangt. Aber die Kentauren ($\kappa\eta\tau\alpha\upsilon\tau\epsilon\iota$) sind durch die Künstler thier (eher menschlicher) geworden; noch sind die Harpyien (die Fabelwesen, welche wie Windbraus erscheinen und verschwinden) je schöne Frauen gewesen. Am seltsamsten ist die Annahme, daß Iris, die Götterboten des Regenbogens, nur bildlich, wegen der Eilfertigkeit ihres Laufes, goldgeflügelt heiße (Voss Brief 22.).

2. Ich erinnere an die grade in der ältesten Kunst beliebten hellenischen Götter, die Gorgoköpfe, den löwenköpfigen Phobos (S. 35.), den vierhändigen Apollon Lakedämons u. dgl. Artemis besaß am Kasten des Kypselos, S. 363. Die geflügelte Athena-Nike der Burg von Athen, S. 370., war auch wahrscheinlich vorphigäisch; man findet sie besonders auf Etruskischen Spiegeln wieder. Vgl. den Schol. Arist. Vög. 574. geflügelte Archennos (Il. 55.) zu S. 391. N. 1. Dionysos S. 383. N. 9.] Doch im Alterthum die Beflügelung solcher Dämonen jünger. Pausanias, Hyperb. Studien S. 254. Vgl. Döring Comment. de alatis imagi-

nibus, und Voß Myth. Br. II., welcher die Flügelfiguren einteilt solche, die es durch körperliche Gewandtheit, durch sittliche Flüchtigkeit und durch Geisteserhebung sind, wozu noch die Reitz- und Zucht der Götter kommen. [Jöega über die geistl. Gottheiten im Rhein. M. 1839. VI. S. 579—91. Gerhard über die Flügelgestalten der A. 1840, in den Schr. der Berl. Akad.] Ueber Flügelwagen R. R. M. I. p. 215. Ueber Hermes Flügelschuhe S. 379. — Bei den Giganten ist sicher die heroische Bildung die ältere, die durch die jugendfüßige fast verdrängt worden ist.

3. In Sage und Poesie sind die Satyrn (*τίττυνοι, τράγοι*) ganz Bäume, Dionysos und die Ströme ganz Stier, Io ganz Aktion Hirsch u. s. w.; die Kunst begnügt sich meist mit Anfügung Hirsch- und Kuhhörnern. In gleichem Sinn werden bei Philosophen die Aesopischen Fabeln als Kinder mit Andeutungen der darin handelnden Thiere dargestellt, Thierisch, Kunstbl. 1827. N. 19. Thierisch auf Menschenleibern, wie beim Minotaur, liebt die Griechische Kunst nicht, vgl. S. 228. N. 9. — Von den wunderbaren Thiergestalten S. 435.

g. Der Körper und die Gesichtszüge in Bewegung.

- 1 335. Eben so wichtig, wie die bleibenden Formen, den Charakter bestimmen, ist es natürlich, die vorübergehenden Mienen und Geberden, welche den Ausdruck vorbringen, in ihrer Bedeutung kennen zu lernen. Hierin Vieles allgemein menschlich ist und uns nothwendig erscheint: so ist Andres dagegen positiver Art, das heisst den besondern Ansichten und Sitten der Nation abgelesen. Hier ist unendlich Viel, wie für den Künstler am Leben nun wieder für die Wissenschaft an den Kunstwerken, zu
- 2 nen, zu errathen. Im Gesicht schienen den Alten, den Augen, die Brauen, durch welche gewährt, aber verneint wird (*κατανεύεται, ἀνανεύεται*, annuitur, re-
- 3 tur), besonders für Ernst und Stolz, die Nase für und Hohn bezeichnend. Die Lage des Arms über dem bezeichnet Ruhe, noch vollständiger, wenn beide über den
- 4 geschlagen sind; das Ausflügen des Kopfes auf die ruhiges, ernstes Nachsinnen. Eine gewisse Art den Arm auszustrecken und zu erheben, bezeichnet im Allgemeinen den Redner; auch der Aborirende, der Supplicirende, heftig Trauernde (*κοπτόμενος*, plangens) sind durch
- 5 und Handbewegung kenntlich. Das Ineinandergreifen

hände über dem Knie drückt, in Verbindung mit der ange-
 fessenen Haltung des übrigen Körpers, düstere Niedergeschla-
 genheit aus. Das Ausstrecken der Hand mit nach oben ge- 6
 richteter, innerer Fläche (*χειρ ὑπὲρ*) [beim Beten] ist die
 Bewegung des Empfangens; mit umgedrehter des Schügens
 (*εἰς χειρὸς*); ähnlich ist die beruhigende, gleichsam nieder-
 lassende Armbewegung. Das Wölben der Hand über den 7
 Augen, eine in der alten Tanzkunst und Plastik sehr beliebte
 Gebärde, bezeichnet den Hinausschauenden oder eifrig Zu-
 sehenden. Das Uebereinanderschlagen der Füße bei einer 8
 geraden und gestützten Lage scheint im Ganzen Ruhe und
 Stille zu bezeichnen. Den Schussfliehenden und Demüthi-
 gen bezeichnet nicht bloß das Niederwerfen, sondern auch
 ein halbes Knieen. Selbst die oft unanständigen und 9
 tönen Hohngeberden (*sannae*), an denen der Süden im
 Alterthum eben so reich war, wie in neuerer Zeit, sind für
 das Verständniß von Kunstwerken oft sehr wichtig.

1. Festigkeit des Ausdrucks. Daher das Ueberviegen der Pla-
 stik die Möglichkeit der Masken. (Feuerbach Vatic. Apoll. S. 342.)

2. Von den Augenbrauen Quintil. xi, 3.: *ira contractis, hilaritas remissis ostenditur*. Auf mürrischen
 deutet der Sprachgebrauch von *supercilium* selbst, so wie von
ὄφθαλμοι. Stolz bezeichnet besonders das *ἀνασπᾶν, ἀράγειν*. (En-
 cyclop. Aul. 379. *λίαν ἄνω βλέφαρα πρὸς τὰ νείδες ἀγαγών*);

ἀράγειν den *φροντιστός*, Pollux ii, 49. Wind. iv. S. 404.
 der Nase Arist. Phys. p. 124.: *οἷς οἱ μυκτῆρες ἀναπενταμί-
 νει* (wie ein wenig bei Apoll von Belvedere), *θυμώδεις*. Ähnlich
 von p. 299. Wird die Nase emporgerichtet und gerümpft, so
 ist sie als *οὐμῆ* und bekommt dadurch den Ausdruck von Muth-
 (S. 329. A. 4.); daher das *διασμοῦν, σιλλαίνειν*, der *nasus*
excussus, *nares uncae* bei Horaz und Persius (Heindorf
 Hor. S. i, 6, 5.). Das Hindurchpressen des Athems durch die
 engegezogene Nase, *μυκτίζειν, μυκτῆριζειν*, bezeichnet den ärgsten
 mit Muth verbunden; es ist die *sanna* qua aer sorbetur, bei
 vi, 306. (vgl. Ruperti), die *rugosa sanna* Pers. v, 91.

Plaut. Persius als Nachahmer von Sophron ist reich an solchen
 und will mit aretalogischer mimicry vorgetragen werden). Pan's
 Nase ist der Sitz des *χόλος*, s. besonders Theotr. i, 18. *οἱ
 χολὰ ποτὶ ὧνι κάθεται*, und Philostr. ii, 11. Der
 ist überhaupt das kritische Glied. Das Zurückziehen der Lip-
 durch die Zähne sichtbar werden, ist *σασπέναι*, in geringerem
 Zeichen von Feindlichkeit (S. 375. Wüstemann zu Theotr.
 i, 18.) in stärkerem des Hohns, A. 9.

3. Beispiele der Geberde der Ruhe §. 356 (Zeus), 361 (Ion), 383 (Dionysos), 388 (Ariadne), 397 (Hypnos), 407 (Itas), 411 (Herales) u. sonst. Die Geberde des Nachdenkens Polymnia (§. 393.) zeigt, beschreibt Plautus Mil. glor. u. columnam mento suffulsit suo, vgl. Terenz cod. Vatic. fig. wandt ist das Schmiegen des Kinns in die Hand, Geberde kummerniß z. B. bei der verlassenen Ariadne (§. 388.), wie Ither von der Vogelweide 8, 4. Bachmann, die der acquiescens mata manus sinistra porrecta palmula, Appul. Metam. xi. ed. Oudendorp.

4. S. den sog. Germanicus §. 160. N. 4. u. die Darstellung allocutio auf Münzen und in Statuen §. 199, 3. M. viter pandata vorentium Quintil. a. D. *Απαπειν γυναι* *ὠπταίσματα* Aeschyl.

5. Ueber dies *σχήμα ἀνωμέρον* (Paus. x, 31, 2.) | belis p. 272.] R. Rochette M. I. p. 59. 277. 414. vgl. Journ. des Sav. 1829. p. 531. Das Sineinandergreifen der bezeichnet außer dem Schmerze auch ein magisches Fesseln, Silythia S. 38.

6. Aristoph. Gfles. 782. von der ersten Geberde bei I terbildern. *Χείρα ὑπερχειν* Pl. ix, 419. Theogn. 757. *ὑπερχειρία* Paus. iii, 13, 6. So erscheinen auf Vasen Athena als *ὑπερχειρία* für Dreß. — Der pacificator gesthen Statius S. 1, 1, 37. an Domitian durch dextra vetat (vgl. §. 199. N. 4. Schmieder p. 7.), Persius iv, 8. *durstas manus*, Quintilian a. D. (wo über die Beredsamkeit der viel Merkwürdiges steht) genauer durch: *inclinato in humerum capite, brachio ab aure protenso, manum infestum* (nach unten gestreckt) *extendere*, beschreibt, ist wohl an der statue M. Aurel's wahrzunehmen. Visconti M. PioCl. iii. R. Rochette M. I. p. 119.

7. Ueber das *ἀποσκοπεῖν*, den visus umbratus (h bei Satyrn, Panen) Böttiger Archäol. der Wahl. S. 2Q2. Zeitschr. i, 32. In Zoëga's Abh. S. 257. Nachtrag zur 141. f. unten §. 385. N. 4. R. Rochette im Journ. des Sav p. 516., daß *σῶψ*, *σῶμενμα* als Vogel n. Tanz (b. p. 1523 f.) von dem Tanz *σκοπός* durchaus zu unterscheiden Abhandlung von den Fingern, deren Verrichtung und symbolische deitung. Leipz. 1757. *Concrepare digitis*, Satyr in Reape Borbon. ii, 21, Sardanapal.

8. Diese Stellung daher bei der Providentia, Securitas Augusta, Lessing Collect. i. S. 408. Herausg. Wind. iv. S. Ueber das Kreuzen der Reine im Egen (Zeichen der Niedrigkeit, sonst unziemlich) dieselben nach Rea, S. 366. Ueber die lung des *Therlacius de vasculo ant.* Havniae 1826.

9. Ein Troer, der seine Landsleute, welche das hölzerne Pferd sehen, durch den *digitus infamis* verhöhnt, Bartoli Ant. sepolcrist. 16. Die *sanna* mit der herausgestreckten Zunge (Pers. 1, 60.) und die entsetzten Zähnen (*διαμασσοῦσαι*) ist schon beim Gorgoneion eine Hauptsache. Ueber einige Hohngeberden Böttiger, Wiener Jahrb. Lit. Anz. S. 7. Gysar, Rh. Mus. für Phil. II, 1. S. 42. Ueber das Geberdenspiel der alten Komödie L. Baden, Jahrb. Suppl. 3. S. 447. Die Vergleichung der Geberdensprache der neuern Popularen in Jorio's *Mimica degli ant. investigata nel gestire napoletano*. N. 1832 [mit 21 Kpft.] ist interessant; doch sind die Übereinstimmungen im Einzelnen nicht sehr bedeutend. Auf der Waise Willingen Cogh. 19. würde ich den Gest aus dem Umliegen von ihnen erklären. Vgl. S. 344.

B. Bekleidung des Körpers.

1. Allgemeine Grundsätze.

336. Daß der menschliche Körper, unmittelbar hingestellt, 1
Hauptform der bildenden Kunst geworden ist, bedarf
keiner Erklärung; der natürliche Körper ist es, und
keine irgend ein von menschlichen Sitten und Einrichtungen
verfügt Anhängsel, welcher Geist und Leben unsern Au-
ßen nach anschaulich darstellt. Indes gehörte ein Hel- 2
dener Sinn dazu, um bis zu dem Punkt hindurchzudrin-
gen, wo die natürlichen Glieder als die edelste Tracht des
Menschen erscheinen; die Gymnastik war es, die diesen Sinn
nährte, und deren höhern Zwecken frühzeitig alle
andere Scham aufgeopfert wurde. An sie schloß sich die 3
Kunst an, während das Costüm der Bühne, von
ihren Prachtaufzügen ausgehend, grade den umgekehr-
ten Weg einschlug; daher man sich nie Figuren der Bühne
vorstellbar nach plastischen Gestalten oder umgekehrt vorstel-
len konnte. So verbreitet jedoch das Gefühl und der Enthu- 4
siasmus für die Schönheit des Körpers an sich war, und so
oft die Künstler die Gelegenheit zu solcher Darstellung such-
ten, so selten wurde doch diese Gelegenheit willkürlich herbei-
geführt; so wenig riß sich der Künstler vom Leben los, dessen
Sitten und Einrichtungen bei der Bildung der
Kunstformen Beachtung verlangten. Die Nacktheit bot sich als
dar bei allen gymnastischen und athletischen Figuren;

- von hier wurde sie mit Leichtigkeit auf die männlichen Göttergestalten, welche die Frömmigkeit früherer Zeiten sehr zierlich und weisläufig bekleidet hatte, und auf Heroen, welche die ältere Kunst in vollständiger Rüstung zeigte, übertragen, indem hier die edelste Darstellung als die natürliche erschien.
- 5 Unterkleider, welche die Gestalt am meisten verdecken, wurden hier durchgängig entfernt, was um so leichter anging, da nach älterer Griechischer Sitte Männer von gesundem und kräftigem Körper im bloßen Oberkleid ohne Chiton auszugehen pflegten: Götter und Heroen in Chitonon sind daher in der
- 6 ausgebildeten Griechischen Kunst höchst selten zu finden. Das Obergewand aber wird in der Kunst, wie im gewöhnlichen Leben, bei jeder lebendigeren Thätigkeit und Arbeit hinweggethan; stehende Göttergestalten, welche man sich hüftfrei herbeikommand, kämpfend oder sonst wirksam dachte, konnten hiernach ganz ohne Hülle erscheinen. Dagegen wird bei sitzenden Statuen das Obergewand selten weggelassen, welches sich dann um die Hüften zu legen pflegt; so bezeichnet die Ruhe und Entfernung von angestrenzter Thätigkeit. Auf diese Weise wird das Gewand bei ideellen Figuren sehr bedeutsam, und ein inhaltreiches Attribut. Dabei liebt die Kunst eine zusammengezogene und andeutende Behandlung: der Helm bedeutet die ganze Rüstung, ein Stück Chiton die ganze Bekleidung des Epheben. Kinder nackt darzustellen war in allen Zeiten gewöhnlich: dagegen war die Entkleidung des ausgebildeten weiblichen Körpers in der Kunst lange verkehrt, und bedurfte, als sie aufkam (§. 125. A. 3. 12. A. 4.), doch zuerst auch einer Anknüpfung an das Leben: man dachte stets dabei an das Bad, bis sich die Augen wöhnten, die Vorstellung auch ohne diese Rechtfertigung zu nehmen. Die Porträtstatue behält die Tracht des Lebens, wenn sie nicht, durch Heroisirung oder Vergöttlichung, die Gestalt, auch hierin über das gemeine Bedürfnis hinaus, hoben wird.

1. Dieser Paragraph behandelt denselben Gegenstand, wie die Abhandlung „Ueber die Bildung des Nackten bei den Alten“ (Götting. Verh. Akad. 1820.); aber versucht die Aufgabe anders zu lösen.

2. Die völlige Nacktheit kam zuerst bei den gymnischen Spielen in Areta und Salcedämon auf. Olympias 15 verliert die

1 Megara im Stadion zu Olympia den Schurz durch Zufall und dadurch Sieger; Alanthos von Kaledämon tritt nun im Diaulos sich vom Anfang nackt auf, und für die Käufer ward es seitdem fest. Bei andern Athleten aber war die völlige Nacktheit noch nicht gebräuchlich vor Thukydides aufgetreten. S. Böckh C. I. 1. p. 554. Bei Barbaren, besonders Asiens, blieb der Schurz; hier war es auch Männern schimpflich, nackt gesehen zu werden (Herod. 1, 10.); wo man noch die Spur in den Götterbildern der Kleinasiatischen Kaiserinnen sieht, welche meist stärker bekleidet sind, als die Griechischen.

3. Die Bühnentracht geht, wie Pollux und die Pro-Clementine-Mosaik zeigt, von den kunken Röcken (*ποικίλοις* vgl. Welcker ad cogn. p. LXXXIX.) der Dionysischen Züge aus; wonach Dionysos selbst, in gewöhnlicher Volksvorstellung, nicht leicht ohne Safrangewand Purpurmantel gedacht wurde. Unter den Bildwerken haben nur solche Vasengemälde, besonders Apulisch-Eukanische, wegen ihrer Beziehung auf Bacchische Züge, einen bühnenartigen Styl in den Gewändern. Vgl. Feuerbach Vatic. Apoll S. 354 f. und S. 345.

5. Wie im Leben jeder blos mit dem Chiton bekleidete *γυμνός* ist: so stellte die Kunst, welche den Chiton mit Idealgestalten nicht anfügen konnte, einen solchen wirklich als *γυμνός* dar.

7. Die bekleideten Chariten des Sokrates sind oft besprochen worden; sie waren in Relief an der Wand hinter der Athene nach Aristoph. Nub. 771, auf der Akropolis sagt Diogenes L. II, nach Einigen von Sokrates. Ob aber wohl diese, nach Plin. 4, 10, zu den ersten Werken der Sculptur gehörende Gruppe von Sophroniskos Sohn herrührte, der es doch schwerlich so in der Kunst gebracht? Dem Pausanias sagten es die Athener Minus weiß aber offenbar davon noch Nichts.

2. Griechische Männerkleider.

337. Das Griechische Volk charakterisirt sich, im Gegen- 1
satz mit allen alten und neuen Barbaren, als das eigentliche
Volk auch durch die große Einfachheit und edle Simplicität
der Gewänder. Alles zerfällt in *ἐνδύματα*, überzogene,
ἐπιβλήματα, umgelegte Gewänder. Der männliche 2
Chiton ist ein wollenes, ursprünglich ärmellofes Hemde;
der Ionische, der vor der Zeit des Peloponnesischen Krie-
ges in Athen getragen wurde, war von Leinwand, fal-
tenreich und lang; er bildete den Uebergang zu den Lydischen
Gewändern, welche zu dem Dionysischen Festgepränge gehör-
ten. Verschiedne Stände haben den Chiton von verschiedenem 3

Zuschnitt; seinen Charakter erhält er aber am meisten
 4 die Art der Gürtung. Das Himation ist ein viel
 großes Tuch, welches regelmäßig von dem linken Arm
 der es festhält, über den Rücken, und alsdann über de
 ten Arm hinweg, oder auch unter demselben durch, na
 5 linken Arme hin herumgezogen wird. Noch mehr,
 der Gürtung des Chiton, erkannte man an der Art de
 legens des Himations die gute Erziehung des Freige
 6 und die mannigfachen Charaktere des Lebens. We
 verschieden von beiden Kleidungsstücken ist die Chl
 auch die Thessalischen Fittige genannt, die Nationaltra
 Illyrischen und benachbarten Nordens, welche in Griech
 besonders von Reutern und Epheben angenommen i
 ein Manteltragen, der mit einer Schnalle oder Spange
 γώνη, πόρπη) über der rechten Schulter befestigt wurd
 mit zwei verlängerten Zipfeln längs der Schenkel her
 häufig mit Purpur und Gold auf eine reiche und glä
 Weise ausgestattet.

1. Hauptquellen über das alte Costüm: Pollux iv. vii.;
 de L. L. v. Nonius de vestimentis. Neuere Behandlungen:
 Ferrarius und Rubenius de re vestiaria (Thes. Ant. Rom. v
 Riccius de veterum vestibus reliquoque corporis ornatu (o
 Rücksicht auf die Kunst). Montfaucon Ant. expl. iii, 1. (Sa
 ohne richtige Principe), Winkelm. B. v, 1 ff. Hauptverdien
 Böttiger (Basengemälde; Raub der Cassandra; Furiennasse;
 logie der Malerei S. 210 ff.; Sabina). Mongez sur les v
 des anciens, Mém. de l'Institut Roy. iv f. Clarac Mus
 sculpt. ii. p. 49. Die Werke über das Costüm von Dandré
 Costume des anc. peuples. P. 1772. 3 Bde. 4., Denz Le c
 de plus. peuples de l'antiqu. Liège 1776. 4. (Deutsch von
 tini. 1784.), Roscheggiani Raccolta di costumi. R. 1804. f.
 querfolio, Malliot Rech. sur les costumes des anc. peuple
 par Martin. P. 1804. 3 Bde. 4., Willemin, Rob. von C
 Dom. Pronti, sind sämmtlich unzuverlässig, und wenig für
 schaftliche Zwecke gearbeitet. Die männliche Kleidung, Becker
 ii. S. 77.

2. Das Geschichtliche über den Jonischen Chiton des V
 nerva Pol. p. 41. Der Lydische Chiton ποδήρης ist die β
 nach Pollux, vgl. S. 383. Βασσάραι der Thrakischen Βασχ
 κίλοι καὶ ποδήρεις. Becker Anecd. p. 222. [Die Jonier
 κερύωνες in der Schlacht auf dem Fries von Xanthos S. 128.
 Pythische Stola hat mit der Dionysischen Tracht viel Ähnliche

Zweifel wirkten Asiatische Musiker, wie Olympus, auf die Ausbildung dieser Tracht ein. Dazu gehören u. a. die *χειρίδες*, Ärmel, mit dem Randstreifen *ὄρθοιρος* (Etym. M. ἐγκόμβωμα. C. I. 150.). Auch der Chiton (kethoneth) der Hebräer, Phöniciier und Punier war lang und mit Ärmeln versehen, Herodian v, 5. Plaut. Pseud. v, 2, 15. i, 19, 24., vgl. Tertull. de pall. 1.

3. Der Chiton der Priester war ὀρθοστάδιος, ungegürtet. Die *Ερμις*, bei Handwerkern, wo sie zugleich das Himation vertritt (Etym. M. *Ἑρμῆς*), läßt die rechte Schulter nebst Arm frei (S. 366.). Daselbst thut der Sklavenchiton, *ἐτερομάσχαλος*. Das Gegentheil ist der *ἰσομάσχαλος*, welcher den Körper warm hält (Aristoph. Ritter 882.). Bei Gellius vii, 12. steht die *Ερμις* dem *χιτῶν χειριδωτός* entgegen. Der Tyrann Aristodemus in Rom zwang *τὰς θηλείας περιτόχαλα ἵκεσθαι καὶ φορεῖν ἐφηβικὰς χλαμύδας καὶ τῶν ἀνακώλων χιτωνῶν*. Plutarch de mul. virtut. *ΞΕΝΟΚΡΙΤΗ*, p. 306. ed. Huth. Der kurze militärische Chiton, bis zur Mitte der Schenkel reichend, die *Εἰμην*, ist die *κνπασοῖς* (Pollux), man sieht ihn oft auf Vasenmännchen, aber auch z. B. an den Aeginetischen Statuen, [an der Fassade des Aristion in Athen, an einer Metope von Selinunt, an dem attischen Denkmal S. 90^o. Sie kommt bei Alkaios vor.] *Εὐστῆς* ein bunter, streifiger, reich verzierter langer Chiton, s. Schneider Plat. RP. i. p. 335. Schöne De pers. in Eurip. Bacchabus 41. Die *διωτέρα* aus gegerbtem Fell, die *οισύρα* aus Ziegenpelz, ähnlich beschaffne *βαῖτη*, die *κατωράνη* mit dem Vorstoß oder Anstoß des Fellen, sind Bauern- und Hirtenkleider, vgl. S. 418. A. 3. — Die *cinctura* der tunica, ohne *latus clavus*, bestimmt Plin. xi, 3. so, daß sie vorn etwas über die Kniee, hinten ad *poplites* reiche; nam *infra mulierum est, supra centurionum*. Grade eben so dachten die Griechen. Der Knabe *cincticulo sociatus* — apud magistrum. Plautus Bacch. iii, 3, 28.

4. Das *ἱμάτιον*, *ἱμάτιον Ἑλληνικόν* (Lukian de merc. cond. i, 1. *pallium Graecanicum* (Sueton Dom. 4.), heißt im Gegenfatz *τογα τετραγώνος*, quadratum. S. bes. Athen. v. p. 213 b., die Herausg. Wind. v. S. 342. Entgegen stehen einander die rauhen *τριβωρες*, *τριβώνια*, *βραχεῖαι ἀναβολαί* der Spartiaten (Aesch. iii. S. 37.), der ärmern Athener, Lakonizanten, Philosophen (z. B. zu Philostr. Imagg. i, 16. p. 304.); und die *Εὐλάνα*, welche eine Art des Himation, auch viereckig (s. Dorier ii. S. 266. und Plin. ii, 183.), aber besonders weich, wollig und wärmend war. Delicater ist die *χλαρίς*. Eine Art der *Εὐλάνα* war nach Aristoph. die *καυράνη*. Das Punische *Pallium* war auch viereckig, wurde um die Schultern durch eine Fibula festgehalten (Tertull. de pall. 1.); dasselbe sieht man auf Babylonischen Cylindern. Das *pallium*, auf der Reise *Εὐλάμης*, Plautus Mercat. v, 2, 70 f. *bona, machaera, ampulla*, cf. Pseud. ii, 4, 26. Pers. i, 3,

77. der Parasit braucht *ampullam*, *strigilem*, *scaphitum*, *soccus*, *pallium*, *marsupium*, Pers. 1, 3, 44.

5. Die Hellenen *ἀμπισχροῦνται ἐπὶ δεξιᾷ*, d. h. auf die im Text beschriebene Weise, die Thraier *ἐπ' ἀριστερά*, Arist. Vöge 1568. mit den Schol. Das Rechte wird auch von den Parasten gesagt, s. Vesl zur Stelle. *Ἀναβάλλεσθαι ἐπιδέξια ἐλευθερίως* Platon Theätet p. 165 e. Athen. 1. p. 21. Das Gewand muß dabei wenigstens von der Brust bis zum Knie reichen; dies gehört zur *σχημοσύνη* der *ἀναβολή*, worüber besonders Böttiger Arch. der Malerei S. 211. Vasengemälde 1, 2. S. 52 ff. Nur bei eiliger Bewegung nimmt man es höher auf (*pallium in collum conicere* Plaut. Capt. iv, 1, 12.). Von der Dorischen, auch alt-Römische Sitte des *colibere brachia* bei den jungen Männern (die Mantelfiguren der Vasengemälde) s. auch Dorier II. S. 268., vgl. Suida s. v. *ἔφησος*. Ueber die Redner §. 103. A. 3. [Auch der Italiener und Spanier setzen nicht wenig darin den Mantel gut zu handhaben.

6. Ueber die Herkunft der *Chlamys*, *ἄλλυξ*, *allicula*, Dorier II. S. 266. Boissonade zu Philostr. Her. p. 381. Eine Zuhilfenahme derselben ist die *περόνη*, *fibula*, mit einer oder zwei Spitzen oder Nadeln (*δίβολος*, Anth. Pal. vi, 282.). Eigentlich ist *περόνη* die Nadel selbst, *πόρπη* der Ring, mit dem jene zusammen die *Chlamys* bildet. Wird die *περόνη* gelöst, so legt sich die *Chlamys* natürlich ganz um den linken Arm, wie so oft bei Hermes (§. 380.). Sie kann sie diesem als eine Art Schild dienen, wie Poseidon auf Münzen (§. 355.) *chlamyde clupeat brachium* (Pacuvius. vgl. für B. G. 1, 75.). Auf diese Art trugen Jäger auf der Bühne *ἐφ' αὐτῇ*, nach Pollux iv, 18, 116., vgl. v, 3, 18.; auch findet man dies Jäger-Costüm auf Vasengemälden.

- 1 338. Hüte gehörten im Alterthum nicht zu der gewöhnlichen Tracht des Lebens in den Städten; sie bezeichnen ländliche, ritterliche, mitunter kriegerische Beschäftigungen; wie die *κυνέη*, die in Böotien eine tannzapfenförmige, in Thessalien eine mehr schirmförmige Gestalt hatte; der Arkadische Hut mit sehr großer flacher Krümpe; der besonders von Kretanern und Ephebern zur *Chlamys* getragene *Petastos* von der Form einer umgekehrten Doldenblume; die *Kausia*, welche eine sehr breite Krümpe und einen sehr niedrigen Kopf hat und zur Makedonischen, Aetolischen, Myrischen, auch zur Thessalischen Tracht gehörte. Noch bemerken wir die halbkugelförmige, in Samothrake bedeutungsvoll gedeutete, Schiffsmütze; auch kommt die Phrygische Mütze in einfacherer so wie in mehr zusammengesetzter Form nicht selten in der Griechischen Kunst vor. Kopfbedeckungen und Fußbekleidungen (
- 2
- 3

indess in den Griechischen Kunstwerken meist als sehr einfache Riemen-Sohlen, *κηπίδες*, erscheinen, wenn sie überhaupt bezeichnet werden) bestimmten in Griechenland ganz vorzüglich die verschiedene Nationaltracht (*σχῆμα*), deren Nuancen zu verfolgen auch für die genauere Bestimmung der Heroenfiguren von Wichtigkeit sein muß.

1. Vgl. über die alten Hüte Wind. v. S. 40. Die *κνή βοιωτία* beschreibt Theophr. H. Pl. III, 9.; auf Vasen hat sie Kadmos (Millingen Un. Mon. I, 27., vgl. die Heroenversammlung pl. 18.). Ueber die Thessalische besonders Sophokl. Oed. Kol. 305. Neitz Enarr. p. 68., sie stand der Kausia nahe. Die *Ἀρχὰς κνή*, der *πίλος Ἀρκαδικός* war in Athen gewöhnlich, Philostrat. V. Soph. II, 5, 3.; von der Form Schol. Arist. Vögel 1203. Ueber die Form des *Πετασός* Schneider Lex. Von der Kausia des Verf. Schrift Ueber die Makedoner S. 48. nebst Plut. Pyrrh. 11. Polyän. v, 44. Suidas s. v. *κνώνη*, Jacobs zu Antipater's Epigr. Anthol. T. VIII. p. 294. Auch der Skythe Skiluros hat auf Münzen von Abia die Kausia. Sie hat oft eine ungeheure Krümpe, daher Plaut. Trin. IV, 2, 10. *Pol hic quidem fungino genere est; Illurica hies videtur hominis*; dieß und die Art, wie sie an den Hinterkopf gebunden wird, macht sie sehr kenntlich; s. besonders die M. *Aeros* III, Mionn. Suppl. III. pl. 10, 4. Auf der Vase bei Millin Div. coll. 51. wird der Thessaler Jason durch die Chlamys (vgl. Schol. Her. II, 2.) und eine Art Kausia bezeichnet. An einer Metopen Stele bei Stadelb. Gräber Tf. 3, 2. hält ein Krieger einen schalenförmigen Hut, [denselben Tydens und Thefeus, Millingen Anc. Mon. Vasen Tf. 18.]

2. Die halbeisförmige Schiffermütze tragen die Dioskuren, Schiffsgötter und Kabiren, Odysseus (§. 416.), auch Aeneas. Sie heißt auch *πίλος*, insofern sie aus Filz war, wie das Unterfutter eines Hutes, vgl. R. Nochette M. I. p. 247. Sie gehört zum *naucleri-ornatus*, Sophokl. Philokt. 128. Plaut. Mil. IV, 4, 41., der zu eine dunkelbraune Kausia (im weitern Sinne) und die eben so farbte *Exomis* rechnet. Ueber die Phrygische Mütze in Zusammenhang mit dem Persischen *Penom* (vgl. §. 246. II. 5.) Vöttiger Baugesch. III, 8. Amalthæa I. S. 169. Kunstmyth. S. 47.

3. Die Griechische Barfüßigkeit (Vgl. Mythol. Br. I, 21.) bildet in der Kunst einen scharfen Gegensatz gegen den Etruskischen Reichtum an zierlichem Schuhwerk. S. sonst Windelm. v. S. 41. 81. *Herodotus* XII. p. 543 f. von Parrhasios: *χρυσοῖς ἀνασπαστοῖς ἐνίστρεψεν τῶν βλαντῶν τοὺς ἀναγωγέας.*

4. *Τρόπος τῆς στολῆς Δώριος* (vgl. §. 337. II. 4.) wird *ἀσχημὸς τῆς κόμης*, langherabhängendem struppigen Haar (*Ἰπαρχαῖαι*, Dorier II. S. 270.) verbunden genannt, Philostrat. Imagg.

11, 24. Zum σχῆμα Ἀττικίζον wird ebd. I, 16. (bei Dädalos) ein παῖς τριῶν und die ἀνυποδησία gerechnet, vgl. II, 31. Von der Makedonischen und Thessalischen Tracht §. 337, 6. 338, 1. Zur Aetolischen gehören nach dem Costüm der Aetolia selbst (§. 405, II, 1.) hohe Schuhe, den Κορυκκοῖς πεδίλοις ähnlich, die Kaupis, eine hochgeschützte Gromis, und eine um den linken Arm gewickelte Chlamys (ἐφαντίς §. 337.). Nach der Vase, Millingen Div. coll. 33., scheinen enge Chitonon aus Fellen hier gewöhnlich gewesen zu sein. Die Thessalische, auch Armenische Tracht, ein tieferabreichender Chiton, der in der Tragödie der Aetolische heißt, ein Gürtel um die Brust und eine ἐφαντίς, welche die Tragödie ebenfalls aufnimmt. Strabo XI. p. 530.

3. Frauengewänder.

1. 339. Unter den Chitonon der Frauen unterscheidet man bestimmt den Dorischen und Jonischen. Der erste, der alt-Hellenische, besteht aus einem nicht sehr großen Stück Wollentuch, welches ohne Ärmel durch Spangen an den Schultern festgehalten wird, und an der linken Seite gewöhnlich in der Mitte zusammengenäht, nach unten nach acht-Dorischem Brauche (als σχιστός χιτών) gelassen ist, so daß die beiden Zipfel (πτέρυγες) entweder durch Nadeln zusammengehalten, ineinanderliegen, oder zu freier Bewegung aufgesteckt, auseinanderzuschlagen. Andre dagegen, welchen die Jonier von den Karern und von jenen wieder die Athener überkamen, war von Linnen ganz genäht, mit Ärmeln (κόραι) versehen, sehr lang und faltenreich. Beide sind in Kunstwerken häufig und leicht zu erkennen. Bei beiden ist für das gewöhnliche Costüm der Gürtel (ζώνη) wesentlich, welcher um die Hüften liegt und durch das Herausnehmen des Gewandes den Bausch (κόλπος) bildet. Er ist wohl zu unterscheiden von der gewöhnlich unter dem Kleide, bisweilen aber auch darüber liegenden Brustbinde, so wie von dem breiteren, besonders bei kriegerischen Gestalten vorkommenden Gurte unter der Brust (ζωστήρ). Ein Doppelchiton entsteht am einfachsten, wenn der obere Theil des Zeuges, welches den Chiton bilden soll, übergeschlagen wird, so daß dieser Uberschlag mit seinem Saum bis zu den Busen und gegen die Hüften herabreicht, wo er in den Werken der ältern Griechischen Kunst mit dem vorhin erwähnten

Bausche einen parallelen Bogen zu beschreiben pflegt. In das Zeugstück auf der linken Seite weiter reicht als 5 er rechten, entsteht hier ein Ueberhang und Faltenschlag (*πτυγμα*), welcher als eine Hauptzierde der Griechischen enkleidung von der alterthümlichen Kunst eben so zierlich regelmäßig, wie von der ausgebildeten anmuthig und ig gebildet worden ist.

1. Die weibliche Kleidung, Beckers Gallus I. S. 318. Ueber Unterschied der beiden Chitonon Vöttiger Raub der Cassandra I. Des Verf. Aeginetica p. 72. Dorier II. S. 262. Den hen findet man in der Kunst häufig (Schol. zu Klem. p. 129.), Artemis, der Nise, Hebe, Iris (des Parthenon), den Mänad. Die Spartanischen Jungfrauen waren, zum Unterschiede von den , gewöhnlich *μονοχιτώρες* (Dorier S. 265., auch Plut. Pyrrh. und dienten in diesem leichten Kleide als Mundschenten (Pythia u. A. ebd.); darnach ist die Hebe gebildet. Darum waren auch ilder der Mundschentkin Kleino in Alexandria (Athen. x. p. 425.) *τώρες*, *ὅντων κρατοῦντες ἐν ταῖς χερσίν*.

2. Die Ionische Tracht sieht man besonders an den Musen; n Attischen Jungfrauen vom Parthenon erscheint sie nicht ganz diese haben meist Halbärmel mit Spangen (vgl. Aelian V. H. I., Der *χιτὼν στολιδωτός* hat einen zusammengefalteten Besatz, *σώμα*, *συντός*, ist das tragische Kleid der Bühnen-König, mit dem *παράπηχυν*, vortretenden Ärmeln von andrer Farbe, schleppen, die im Alterthum vielfach, besonders mit Goldblättern verziert wurden.

3. *Ζώνη*, auch *περιζῶμα*, *περιζώστρα* Pollux. Ueber *ζώνην* Schrader zu Musäos v. 272. Der große *κόλπος* ist bei He- x Asiatische Frauen (*βαθύκολποι*), später für die Ionische Tracht eifisch. Der Busengürtel heißt *ἀπόδεσμος*, *μαστόδετα*, *μίτρα*, *ος*, *στηθόδεσμος*, *στροφος*, *στέφος*, *στροφιον*, *ταῖνία*, *ται-* meist in der Anthologie, vgl. Aeschylus Sieben 853. *Ἰκετ.* mit Stanley und Schütz. Auch der *κεστός*, der gestickte, ist senband, Anth. Pal. vi, 88., vgl. S. 377. A. 5.; Wind. v. verwechselt ihn mit der Zone. Aeschylus Sept. c. Theb. 571. *ερόφον ἐσθῆσιν περιβάλλονται*.

4. Diese Tracht sieht man außer an den Bildwerken des Par- am schönsten an dem Torso von Keos, Bröndsted Voy. I. pl. 9., in der Ceres Vorghese n. 3 bei Bouillon Musée des Ant. n. 6.), fünf Mädchen unter den Herculan. Bronzen, deren eins eben wand anlegt, Ant. Exc. vi, 70—76., M. Borb. II, 4—7. ff. den Vasengem. Naisorn. pl. 16, 5. Dieser halbe Oberthei- offenbar das Attische *ἡμιδιπλοῖδιον*, *κροκωτίδιον* (*κροκωτόν* C. I. 155. p. 249.), *ἐγκυκλον* (*ἐγκυκλον ποικίλον* C. I. a.

D.), welche Ausdrücke als ziemlich identisch in Aristoph. Ettes. vorkommen. Vgl. Böttiger Furienmaske S. 124. Wiener Jahrb. xlix. Anz. S. 4. *Ἐπωρίς* (Eurip. Hel. 558. Athen. xiii. p. 608.) scheint nur der Zipfel dieses Gewands, welcher an der Schulter mit einer fibula festgehalten wird. Vgl. indeß Böttiger Vasengemälde 1, 2. S. 89. Wie das schlampsartige Gewand heißt, das bei Apollo *Ἰθίως*, den Mufen und den Karpatiden des Erechtheion bloß auf den Rücken herabhängt, bleibt dann unentschieden.

5. Dies ist ganz deutlich das *ἀπόπτυγμα*, welches mit *περόναις* und dem *ποδήρης χιτῶν* als drittes Stück (*ῥυμός*) am goldnen Nife angegeben wird. C. I. 150. p. 235. Eine schön gekleidete Frau geht *πολλὰ πολλάκις ἐς ὄρθον ὁμμασι σκοπονύμην* Eurip. Med. 1166. cf. Bacch. 895 f. (935.) Sappho *ἔλκην ἰσχυρῶν*. — Reich an Namen für Frauenkleider ist die angeführte Inschr. C. I. 155. Der Farbe nach, scheint es, sind hier die Gewänder *πυργωτοί* (wohl gestreift, vgl. Athen. v. p. 196 e.), auch bunten Säumen, *πλαταλονργεῖς, περιποικίλοι*, was beides auf Vasengemälden sehr häufig ist. *Ἐμ πλαίσιον* geht wohl auf den *latus textus* (Dress) bei Plinius.

- 1 340. Das *Himation* der Frauen (*ἱμάτιον γυναικείον*) hat im Ganzen dieselbe Form, wie das männliche; daher auch ein gemeinsamer Gebrauch stattfinden konnte; folgt die Art des Ummwurfs meist derselben Grundregel; ist die Umhüllung in den meisten Fällen vollständiger,
- 2 der Faltenwurf reichlicher. Der in früheren Zeiten sehr bräuchliche *Πεπλος*, welcher im Leben in der blühenden Athenens abgekommen war und nur auf der tragischen Bühne gesehen wurde, wird mit Sicherheit an den *Pallas-Stylos* des ältern Stylls als ein regelmäßig gefaltetes, ziemlich anliegendes Obergewand erkannt (S. 96. N. 7.); aus den Werken der alt-Griechischen Kunst, wo keine *Aegis* den Theil verdeckt, sieht man, daß er mit dem Obertheile um die Brust gewunden und hier zusammengesteckt war; oft hat er auch einen Uberschlag nach Art des *Diplous*.
- 4 Frauen, für welche überhaupt das *Himation* wesentlich als für Jungfrauen, ziehen es häufig auch über den Kopf; obgleich es auch besondere Schleiertücher für den Gebrauch giebt (*Φάριον, καλύπτρα, κρήδεμνον, rica*), so wie vielfache Arten von Kopfbinden (*μίτρα, στέφανος, δέσμη, vitta*) und Haarnetzen (*κεκρύφαλος, retio*).

1. *ἱμάτιον* ist fast weniger gewöhnlich, als *ἐπιβλημα, βλημα*, und besonders *ἀμπερόνη, ἀμπερόνιον*, daher *ἀντιμπερόνη*.

μοροζίζων. Ein Muster schöner ἀραβολή ist die Herculianische ne §. 199. N. 7.; aber selbst manche Terracotta aus Griechenland noch edler und geistvoller drapirt.

l. Besonders sind die Figuren des Korinthischen Reliefs, §. 96. i., namentlich die Pallas, die Artemis und die erste Charis, nander zu vergleichen, um die Umlegung des Peplos kennen zu

In dem Minerv. Poliad. p. 25 sqq. Gesagten ist hiernach s genauer zu bestimmen. Die Tragiker scheinen das Wort schon abbestimmt zu nehmen; bei Sophokl. Trach. 921. ist der Peplos erischer Ehton, wie auch sonst.

. Dabei sind auch die Stirn- und Haarbinden zu er- i, mit Benutzung von Gerhard, Prodrromus S. 20 ff. Berlins Denkm. S. 371 ff. Besondrer Pug einer Matrone κόμας α, Aristoph. Thesm. 841., dagegen σκάκιον ἀποκεκαρμένη *Στεφάνη* ist die in der Mitte sich höherhebende Metallplatte er Stirn, dagegen στέφανος die ringsherum gleich breite Krone net, wie bei der Argivischen Hera §. 120. N. 2. *Σπενδόρη* euder-, στλεγγίς Strigillen ähnlich. *Ἀμπυξ* scheint mehr letalkring, welcher die Haare, besonders auf dem Hinterhaupte, nenhält, vgl. Vöttiger Vasengem. II. S. 87. *Διάδημα* ist ein welches gleich breit um den Kopf zwischen den Haaren liegt; es deutlich an den Köpfen der Makedonischen Könige. *Ταινία* ähnlich ein breiteres Band mit zwei schmälern an jedem Ende, kamt aus Darstellungen der Nile (volans de caelo cum co- et taeniis Gennius ap. Festum) [vgl. Welcker Griech. Trag. V. 1582.], als gymnastischer Ehrenschild, auch als erotischer xv. p. 668 d. Welcker Schulzeit. 1831. N. 84.), endlich schmid von Gräbern (Cicilius ap. Fest.), besonders durch Ba- hilde. Vgl. Welcker Ann. d. Inst. 1832. p. 380 f. Aus a verschiedenfarbigen Tānien besteht die gewundene Binde der n und des Herakles. [*ταινία λευκή περί τῷ μετώπῳ* Lufian : 39.] *Μίτρα* ein meist buntfarbiges, um den Kopf gewun- feines Tuch, bei Dionysos und Frauen, besonders Hetären z *διάμυτος* Pollux, *pecta lupa barbara mitra* Juven.). *Πό-* scheint eine förmliche runde Scheibe, welche den Kopf umgab, wie : Epheischen Artemis (nach Andern der modius, Amalth. III. 7.); dagegen der *μηρίσκος* mehr ein runder Deckel zum i gegen Vögel war, woraus Manche den nimbus (das Wort im Sinne erst bei Isidor; vgl. Schläger dissert. II. p. 191. D. N. VIII. p. 503. Augusti Christl. Alterth. S. 197.) der Zeit abgeleitet haben. — Zu diesen Kopfszierden kommen die *παυα* des Halses, die *πέλλια* der Arme, von der Gestalt auch genannt, *σφιγκτῆρες* (spinteres), *χλιδῶνες*, die *περικελίδες* *ποσπίρια* (auch schlangenförmig Anth. Pal. VI. 206. 207.), *εἰσώτια*, *ἐλλόβια*, *elenchi uniones*), womit die Kunst e Götterbilder fast durchgängig schmückte, Hall. Encycl. III.

II. S. 133. II. f. IV. Th. Bartholinus de armillis veterum
Casp. Bartholinus de inauribus. Scheffer de torquibus, Theat.
Rom. XII, 901.

4. Römische Tracht.

- 1 341. Die Römische Nationaltracht, welche nur in trätfiguren und einigen Wesen des Italischen Glaubens bei den Laren und Genien) vorkommt, geht von der
- 2 Grundlage aus wie die Griechische. Die Tunica ist wenig von Chiton verschieden, und die Toga (τῆβη eine Etruskische Form des Himation, welche bei den Römern immer weitläufiger, feierlicher, aber auch schwerfälliger gebildet wurde. Für die Erscheinung im öffentlichen Leben von Anfang an bestimmt, verlor sie mit demselben ihre Bedeutung, und mußte allerlei bequemeren Griechischen Gewändern (laena, paenula) weichen, welche aber für die
- 3 nur geringe Bedeutung haben. Die Toga unterscheidet sich vom Himation durch den halbrunden Zuschnitt und die große Länge, welche bewirkt, daß die Enden derselben in beiden Massen (tubulata) zu beiden Seiten bis zur Erde hängen. Der Ueberhang der weitläufigeren Toga unter dem rechten Arm ist der Busen, sinus, der Toga; an demselben ein Bausch, umbo, durch besondere Kunst (forcipibus)
- 4 vorgebracht. Zu dieser Tracht gehört der den Fuß vollständig einschließende Halbstiefel, calceus. Dieselbe Tracht war früher auch Kriegstracht, wobei der Toga durch die griechische Gürtung am Körper festgemacht wurde; dagegen nachher das der Chiton ähnliche Sagum (nebst der sagomys) und Paludamentum eintrat. Sie war auch Freitragtracht, was sie aber nur beim niederen Volke blieb, während bei den Vornehmeren eine der Ionischen ähnliche Bekleidung sich bildete, wozu die Stola, aus einer Tunica mit einem Besatz (instita) bestehend, die Palla, eine Art von Tunica, und das oft sehr reiche, auch mit Fransen besetzte Amiculum gehören, von welchem das Picinium bei den ältern Römerinnen gebräuchliche Art war.

1. Zur Geschichte der Römischen Tracht des Verf. Strahl S. 261.; das über den cinctus Gabinus Gesagte führt Thiersch nicht der Münchner Akad. I., nicht richtig an.

2. Statuas paenulis indutas erwähnt Plin. xxxiv, 10. als ein *sortitium inventum*; mit Sicherheit sind sie noch nirgend nachgewiesen.

3. Ueber die Toga besonders Quintil. xi, 3. Tertullian de pallio 1. *Ἡμικύκλιον* Dionys. iii, 61. *rotunda* Quint. u. A. *Bisrium* *ulnarum toga* Horaz. *Veteribus nulli sinus* Quint. *Marobius* Sat. ii, 9. *togam corpori sic applicabat, ut rugas non orde, sed industria locatas artifex nodus constringeret et sinus x composito defluens nodum lateris ambiret.* Das breite aus mehreren Lagen bestehende Band über dem obern Theile der Toga an griechischen Statuen und Büsten aus der spätern Kaiserzeit erwartet man seine Erklärung. *Almalth. iii. S. 256.* Ob es das *lorum*, *ἀγος*, ist? s. *Du Cange Lex. Gr. p. 837.*

6. Eine eigenthümlich Römische Art das *amiculum* zu tragen, die bei den sogen. *Pudicitien* vorkommende, *M. PioCl. ii, 14. ap. iii, 44. August. 118.* Der Schurz der Diener der Magistrate, den man auf Röm. Denkm. sieht, heißt *linum*. *Tiro bei Plinius xii, 3, 3. [Non Tironiana p. 8.]*

5. Waffentracht.

342. Die Waffentracht der Alten kommt nur auf altgriechischen Vasengemälden und in Römischen Porträtstatuen (*Macalae §. 199. A. 3.*) und historischen Reliefs vollständig vor; die Werke aus der Blüthezeit der Griechischen Kunst zeigen sich mit Andeutungen. Der Helm ist entweder 2 eine große Fellhaube, die aber auch mit Blech bekleidet sein konnte (*κυνέη, καταῖτις*, *galea*), oder der ritterliche große Helm (*κόρυς, κράνος*, *cassis*). Hier unterscheidet man 3 den im Peloponnes gebräuchlichen Helm (das *κράνος* *Κορινθίου* *τύγες*), mit einem Visir mit Augenlöchern, welches nach Belieben über das Gesicht herabgeschoben und aufgeschoben werden konnte; und den in Attika und anderswärts üblichen Helm mit einem kurzen Stirnschild (*στέφανος*) und Seitenklappen. Der dem Ringpanzer (*στρεπτός*) entgegenstehende feste Panzer (*στάδιος* *θώραξ*), bestehend aus zwei Metallplatten (*γύαλα*), von denen die obere oft überaus zierlich mit getriebener Arbeit geschmückt ist in Griechenland gewöhnlich nach unten grade, in Römischen Werken nach der Form des Leibes rund zugeformt (doch gilt die Regel keineswegs durchgängig); er wird von oben durch Schulterblätter gehalten, und nach unten durch einen Schurz um die Lenden (*ζῶμα*) und mit

Metall besetzte Lederstreifen (πτέρυγες) zweckmäßig v
 5 gert. Auch die aus elastischem Zinn geschlagenen Z
 schienen (κνημίδες, ocreae), welche unten durc
 Knöchelring (ἐπισφύριον) gehalten werden, waren of
 6 zierlicher und sorgfältiger Arbeit. Der große Erzschil
 Griechen (ἀσπίς, clypeus), sehr bestimmt unterschieden
 dem viereckigen scutum (θυρεός) der Römer, ist en
 ganz kreisförmig, wie der Argolische, oder mit Einsc
 zum Durchstecken und Auflegen der Lanzen versehen
 der Böotische. Die Homerischen gestiftigten Tartischen
 σῆλα πτερόεντα) werden durch Vasengemälde ansc
 welche auch die Einrichtung der Handhaben (ὀχάρα)
 lich erkennen lassen.

1. Die Homerischen κράλοι (vgl. Buttmann Lexil. II. S
 können wohl in den aufrechtstehenden Schildchen erkannt werde
 auf Vasengem. auf den Helmen so viel vorkommen. Ueber die
 des alten Helms Menin Observations sur une note de Milli
 tersb. 1808. Ueber die verschiedenen Arten der Helme M. d'
 Essai sur le costume et les armes des gladiateurs. St. P
 1834. 4.

3. Den Korinthischen Helm findet man gewöhnlich auf
 gem. des alten Styls, z. B. Millin I, 19. 33., [Gall. On
 130.], an den Aeginet. Statuen, an der Korinthischen Pallas.
 II. 4. Poll. I, 149. κράνος Boιωτοργές vorzüglich, wie
 Waffenstücke von andern Orten.

4. Panzer von zierlicher Arbeit aus den Gräbern von
 (Millin); Helme, Beinschienen und andre Waffenstücke mit E
 len (§. 311. II. 3.), Neapels Ant. S. 213 ff. M. Borb. I
 [Die γυάλα, Brust- und Rückenstücke, sind die ältere Art de
 zers, Pausan. x, 26, 2.; Böttiger Vasengem. II. S. 73. S
 meister Maler in Baden besitzt ein Paar in seiner merkw
 Sammlung alter Waffen.] Zierliche Waffenstücke von Statu
 rac Musée pl. 355. 356. — Ueber Zoma, Mitra und Ze
 sonders Pl. IV, 134. nebst Aristarch; über die πτέρυγες Xen
 re equ. 12. Die Einrichtung der ganzen Rüstung in älteren
 machen besonders die Vasengem. deutlich, Tischb. I, 4. IV, 20. Mill

6. Λαισ. πτερ. z. B. Tischb. IV, 51. Millingen Co
 [Welcker ad Philostr. p. 323. 756. Wenn die Beziehung
 Schildanhängfels auf das λαισχιον richtig ist, so irren Millin
 Birch u. A., daß dasselbe nirgends erwähnt werde. Ethrass and
 die Decken bei Aristophanes Ach. 1136. τὰ σπράματα ὧ πα
 ἐκ τῆς ἀσπίδος. Das λαισχιον haben drei Giganten in der
 bei Enynea Vases pl. 19., ein Trompeter d'Hancarville IV, 1

rifer Ausg., Theseus in Müllingens Anc. uned. Mon. I. pl. 19., wo es auch pl. 20 und 21 vorkommt, und in den Peint. de Vases pl. 49, Theseus auch bei Gerhard Auserles. Vasengem. Tf. 165. und ein Kämpfer gegen Strythen das. 166. In Marmor und an dem Eanthischen Denkmal S. 128 *.] — Die genauere Erklärung der Waffen und Bekleidungen der Prätorianer (? Bouill. III, 63, 2.), Legionarien, socii u. s. w. an Römischen Siegesmonumenten gehört natürlich nicht hierher.

6. Behandlung der Draperie.

343. Noch wichtiger als die Kenntniß der einzelnen Gewandstücke ist eine richtige Vorstellung von dem Geiste, welchem die alte Kunst die Gewänder überhaupt behandelte. Erstens durchaus bedeutungsvoll, so daß die Wahl des Gewandes, die Art es zu tragen, stets auf Charakter und Thätigkeit der dargestellten Person hinweist, wie besonders bei den verschiedenen Bekleidungsweisen der Götter deutlich gezeigt werden kann. Zweitens in den ächten Zeiten die Kunst durchaus dem Körper untergeordnet, die Stimmung erfüllend, die Form und Bewegung desselben zu zeigen; was das Gewand selbst in einem der Zeit nach größtem Umfange zu leisten im Stande ist, als die nackte Gestalt, weil es durch Wurf und Faltenlage bald die der dargestellten Handlung vorhergehenden Momente errathen läßt, auch das Vorhaben der Person andeutet. Grade die Gewänder der Griechen, welche bei ihrer einfachen und doch sam noch unentschiedenen Form größtentheils erst durch die Art des Umnehmens einen bestimmten Charakter erhalten, und zugleich einen großen Wechsel glatter und faltiger Erscheinungen gestatten, waren von Anfang an für solche Zwecke geeignet; aber es wurde auch zeitig Künstlergrundsatz, durch das Anziehen der Gewänder und Beschwerung der Zipfel mit kleinen Gewichten (*ποῖσχοι*?) die Körperformen überall deutlich vortreten zu lassen. Das Streben nach Klarheit in der Darstellung gebot den Künstlern der besten Zeit Anordnung in großen Massen, Unterordnung des Details unter die Hauptformen, grade so wie bei der Musculatur des Körpers.

Προσπύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος ὥστε τέκτονος χιτῶν κατ' ἄρθρον, Soph. Trachin. 765. Von den sogenannten Gewändern Feuerbach Vatic. Ap. S. 198. *Ἐγένετο τοῦ σώματος κατόντων ὁ χιτῶν*, Ach. Tat. I, 1. Jacobs p. 404. "Das

tausendfache Echo der Gestalt“ Göthe. Auch die *vestes lucidae* alten Mahler (oben §. 134. N. 2.) gehören hierher. Die kleinsten Gewichte sieht man selbst auf Münzen, Mionnet Descr. Pl. 65,

5. Vom älteren Drapperie-Styl §. 93.; vom vollkommenen 118, 4.; vom spätern 204. N. 2. Die starken und tiefen Falten an den Gewändern der Giustin. Vesta, des Barberinischen Apoll der Musen von Venedig möchten, wie §. 96. N. 11. angedeutet, an architektonischen Bedingungen abzuleiten sein.

C. Von den Attributen und attributiven Handlungen.

- 1 344. Unter Attributen versteht man untergeordnete Wesen der Natur, oder Produkte menschlicher Arbeit, welche zur Bezeichnung des Charakters und der Thätigkeit von
- 2 Hauptfiguren dienen. Wesen und Dinge dieser Art hängen nicht auf eine so innige und natürliche Weise mit geistigem Leben und Charakter zusammen wie der menschliche Körper; daher Glauben, Sitte, überhaupt positive Einrichtungen der Kunst dabei nothwendig zum Grunde gelegt werden
- 3 müssen. Jedoch kam auch von dieser Seite der Griechischen Nation eingeborne Sinn für edle und einfache Form und die große Simplicität des Lebens der Kunst zu Hülfe; jede Beschäftigung, Lage und Bestrebung des Lebens fand in gewissen der Natur entnommenen oder der Menschenhand geschaffenen Gegenständen eine charakteristische
- 4 und überall leicht wiederzuerkennende Bezeichnung. Auch der Schöpfung der Symbole, wozu die den Göttern heiligten Thiere eben so, wie die Geräthe und Waffen den Göttern gehören, hatte sich, neben einer religiösen Phantasie und einer kindlichen Naivetät des Denkens, welcher viel freiere Verknüpfungen frei standen, als der spätern Reflexion (§. 32.), doch auch schon ein keimender Sinn für passende und in gewissem Sinne kunstmäßige Formen offenbart.
- 5 Wenn nun die ältere Kunst ihre Figuren hauptsächlich durch die, oft sehr gehäuften Attribute unterschied (§. 68.); war doch auch für die gereifte Kunstzeit das Attribut eine sehr erwünschte Ergänzung und nähere Bestimmung durch die menschliche Gestalt im Allgemeinen ausgedrückt; und die allegorische Bildnerei (§. 406.) fand
- 6 manchen willkommenen Ausdruck für abstrakte Begriffe.

relnigt sich mit dem Attribut Hindeutung auf eine bestimmte, aus dem Cultus und Leben genommene Handlung; auch darin hat die Griechische Kunst dieselbe Leichtigkeit, mit wenigem Viel zu sagen. Die daraus erwachsende Sprache der mittern Kunst bedarf vieler Studien, da sie nicht so durch das natürliche Gefühl errathen werden kann, wie die rein menschliche Geberdensprache. Auch wird die Deutung oft durch den Grundsatz der Griechischen Kunst (vgl. S. 325.) erschwert, Alles, was nicht die Hauptfigur betrifft, ungeordnet zu behandeln, dem Maasse nach zu verkleinern, die Sorgfalt der Arbeit nach hintanzusetzen: welche Hintanzung der Nebenwerke überhaupt so weit geht, daß bei empfindenden Götter- und Heroen-Figuren die Gegner, nicht als Unthiere, sondern auch rohere Menschenfiguren, häufig gegen alle Forderung des modernen Kunstsinns, welcher mehr die Nachahmung und Illusion verlangt, verkleinert werden, weil die edle Gestalt des Gottes oder Heros schon für sich durch ihre Stellung und Bewegung Alles zu sagen im Stande ist.

1—4. Schorn Umriss einer Theorie der bild. Künste S. 21.: „immer läßt sich die Idee völlig im Sinnlichen ausdrücken; sie bedient sich die Bildnerer öfters der Allegorie, indem sie den Gegenstand nur so weit es möglich ist in der Gestalt andeutet, alles Specielle durch Attribute bezeichnet.“ Da die Erklärung der Attribute der Gegenstände sich am wenigsten trennen läßt: so wird der Gehalt derselben hier nur durch eine classifizierte Uebersicht einiger wichtigsten angedeutet.

Blumen (Aphrodite, Horen, Zephyr); Früchte, Äpfel, Granat, Nohn, Wein, Ähren; Zweige, Oliven (besänftigend), Lorbeer (reinigend), Palme (Sieg); Kränze, besonders Eichen, Pappel, Wein, Lorbeer, Olive.

Länien (ehrend, auszeichnend S. 340. N. 4.), Infeln *στειναι*, (Zeit), Hileteria (Delzweig und Infeln), Kerykeion (S. 379).

Phialen (Libation, Zeichen von Segensgebeten und Dankfeier) Prochus (S. 298. N. 3.); Becher verschiedener Art; Krater (Wahl); Dreifuß (Apollodienst, Mantel, Agonen-Preis); Lekythos (Alabastron (gymnastische Kraft, weibliche Anmuth S. 391. N. 4.); Korymbos und Modius (Fruchtbarkeit).

Stylos (herrschende Würde); Dreizack (Meeresgewalt); Kinos (Hirtentleben); Thyrsus; Fackel (Erhellung der Nacht, Lebenslicht, die Umdrehung bezeichnet Auslöschung, die zwei Fackeln in Persephone in Paros werden in der Inschrift C. I. n. 2388. V.

9. 10., die eine auf das Licht, für die Freunde des Orts, die andere auf den Feuerbrand des Unglücks für dessen Widersacher bezogen) Lanze; Pfeil, Bogen (fernwirkende Gewalt) und Räder (Gegensatz des offenen und geschlossenen S. 364.); Tropäon; Ruder (Schiffahrt mehr allegorisch Denkung überhaupt); Aplustrum (Schiffahrt).

Rad (schnelle Bewegung, Veränderung); Wage (S. 406.).

Kithar (friedliche Heiterkeit, Gegensatz mit dem Bogen S. 354.); Flöte (Bacchische Lust); Syrinx (Landleben); Kymbeln, Krotalen u. s. w.

Spiegel (weiblicher Schmuck, aber auch, allegorisch, Zeichen der Erinnerung S. 398.), Kächer, Schmuckkästchen; Vase; Gefäße; Strigil

Füllhorn S. 433.; Aegis (Zeus-ähnliche Herrschaft über feindliche Elemente); Gorgoneion S. 65, 3.; Okeanos (weltbeherrschende Macht); Strahlenkranz (erscheinende Gottheit, Apotheose).

Auklus (Augurium des Sieges, der Macht, Apotheose); Stier (segensreiche Naturkraft); Schlange (heilende und verjüngende Kraft der Natur, furchtbare Gewalt Chthonischer Dämonen); Panther (Bacchisches Toben); Taube (Vermählung), u. dgl. mehr.

Greif (verderbende Göttergewalt); Sphinx (geheimnisvolle Natur)

Den meisten Stoff für die Lehre von den Attributen entlehnt Winckelmann's Versuch einer Allegorie, Werke II. S. 427.

Sprechende Embleme, z. B. Namen von Magistratspersonen durch Göttersymbole angezeigt, Visconti im Cabinet Pourtales; Namen durch gleichlautende Dinge, Thiere, Pflanzen u. s. w. angedeutet, Welckers Syll. Epigr. Gr. p. 135 s. Annali del Inst. N. p. 214. Auf die Namen von Magistraten spielen Thiere an, Bull. 1841. p. 187, auf Demetrios auf seinen Münzen Demeter u. s. w.

II. Von der Kunst geschaffene Formen.

- 1 345. Die Conceptionen der antiken Kunst in ihrer Blüthezeit stehen im engsten Zusammenhange mit dem Raum, den sie einnehmen und anfüllen sollen, und machen das, was sie meist schon, ehe das Auge ihren innern Zusammenhang auffassen kann, durch die allgemeinen Umrisslinien, gleich
- 2 durch ihre Architectonik, einen befriedigenden Eindruck. In der einzelnen Bildsäule entwickelt sich geschichtlich aus dem Pfeiler als Mittelstufe bleibt die Herme stehen, die einen menschlichen Kopf auf einen Pfeiler setzt, der die Proportionen der Menschengestalt hat. Indem das Leben sich weiter erstreckt, gliedert sich die Gestalt bis zu den Hüften: eine Darstellungsweise, die besonders bei Holzbildern von Landgottheiten üblich

war, aber sich auch in Stein öfter erhalten hat. Die Büste, 3
eine Abbildung des Kopfs bis auf die Schultern, bisweilen
auch mit Brust und Leib, ist von den Hermen abgeleitet; sie
erfüllt ihren Zweck am besten, und wird auch am meisten
angewandt, wo es auf Porträtbildung ankommt. Aber auch 4
die vollkommen ausgebildete Statue, welche allein zu ste-
hen bestimmt ist, verliert nicht ganz ihre architektonische Be-
ziehung, und spricht durch Stellung und Lage der Glieder
die Gesetze des Gleichgewichts aus, am einfachsten das alter-
thümliche Tempelbild, in mannigfaltiger und lebendiger Ent-
wickelung die Werke der ausgebildeten Kunst. Verschiedene
architektonische Bestimmungen mögen auch auf die Gestalt der
Statuen mehr Einfluß gehabt haben, als man gewöhnlich
nimmt. Die Gruppe vermag auch eine heftige und ein- 5
seitige Bewegung einer Figur durch eine entsprechende und
gegenüber gestellte gleichsam aufzulösen, indem sie ihre archi-
tektonische Symmetrie im Ganzen hat. Der Mittelpunkt, in
dem die geistige Bedeutung sich concentrirt, wird hier auch
durch größere räumliche Maaße hervorgehoben; daran reihen
sich die Figuren nach beiden Seiten auf entsprechende Weise.
Diese Form war den Griechen schon durch die Tempel-Fron- 6
zonen (§. 90. 118. 119.) in großer Ausbreitung gegeben;
auch die gedrängteren Gruppen der späteren Kunst (§. 156.
171.) zeigen diese pyramidale Grundform. Um die nöthige 7
Höhe zu gewinnen, wird die Hauptfigur gegen die neben-
geordnete selbst über das natürliche Verhältniß erhoben, am
auffallendsten in den Götterbildern des Griechischen Tempel-
s, welche auf der flachen Hand kleine Figuren von Neben-
göttern oder heiligen Thieren tragen. Die Symmetrie der 8
rechts und links sich anschließenden Figuren ist nur im alter-
thümlichen Styl eine steife Regelmäßigkeit (§. 90.); die aus-
gebildete Kunst gestattet freiere Abwechselungen, und bringt
durch, daß sie die einzelnen Figuren auch zu untergeordne-
ten Gruppen verbindet (§. 118. 126.), ein mannigfaltigeres
Aussehen hinein. In der Gruppe, besonders wenn sie über 9
eine Reihe von Figuren hinausgeht, nähert sich die Statue dem Bas-
relief, indem alle Figuren in einer verticalen Ebene zu stehen
kommen, um sich für einen bestimmten Standpunkt in voll-
ständiger Ansicht zu entfalten, wobei sie kein bedeutendes

Stück des Raums unausgefüllt lassen, aber eben so wie sich mit den Gliedern decken.

1. Der sinnvolle Ausdruck: *Tout véritable ouvrage de l'art naît avec son cadre*, gilt von der antiken Kunst besonders. Ueber die schöne Raumerfüllung der alten Kunstwerke Göthe Werke xxxi S. 38. xlv. S. 155.

2. Vgl. §. 67. Es gab auch Hermen mit Bronze-Köpfen Marmor-Pfeilern, Cic. ad Att. i, 8. Hermathene, Hermeros, Hermakles bezeichnet zunächst eine Herme dieser Gottheiten, wobei auch der Kopf des Hermes mit dem der andern Gottheit vereinigt kommen konnte. So bei den Hermathenen Cicero's ad Att. i, 4. und der Capitol, Ardit. Mem. d. Acc. Ercol. i. p. 1., und den Hermakles (Aristides i. p. 35 Jebb.) PCl. vi, 13, 2. u. auf M. der g. Rub. Morelli n. 8. Ein Verzeichniß von Doppel-Hermen giebt Gurlitt Archäol. Schr. S. 218. [Ein andres Vinct Ueber den Ursprung der doppelköpfigen Bildung Revue archéol. 1846. iii. p. 314. Es gab aber auch Doppel-Hermen mit demselben Kopf nach beiden Seiten Eufan de Jove trag. 43.] — Der Hermes Trikephalos im Vatican, mit den Köpfen des alten Dionysos, des jugendlichen Herakles der Helade, und den in Relief angefügten Bildchen des Eros, Apollon und der Aphrodite (Gerhard Ant. Bildw. iii, 41.), bezieht sich auf die Sitte, Hermen zugleich als Schränke für schönere Götterbilder zu brauchen, Etym. M. p. 146. [Eine dreifache Herme in der Altieri in Rom und eine weibliche im Museum zu Venedig, die die Köpfe gleich, archaisch, mit langen Flechten, um die Herme-Forentanz.] Die Dionysos-Hermen hatten oft Arme, um Thyrsos-Becher zu halten. Die hölzernen Priapos-Bilder pflegten bis zum Phallos menschlich gebildet zu sein. Vgl. §. 383. II. 3.

3. Büsten heißen *προτομαί, στήθαια*, thoraces, busti (mittelalttrigem Ausdruck, von den bustis als Grabdenkmälern). Man sieht, daß die Imp. Caes. Nervae Traiani — *imagines argenteae parastaticae cum suis ornamentis et regulis et concamerationibus ferreae* (Drelli Inscr. 1596. 2518.) an Pilastern angebrachte Büsten waren. Büsten sind am gewöhnlichsten von Kaisern, Philosophen (§. 420, 4.), aber auch von Göttern, besonders Aegyptischen. Gurlitt Büstentunde, Archäol. Schr. S. 189. H. Wendt, Gall. cyclopädie xiii. p. 389.

4. Es scheint, daß hierauf auch der Gegensatz der *ἀγχαία* Büsten und der *σκολιά ἔργα* in der vielbesprochenen Stelle Strab. xiv. p. 6 zurückzuführen ist. Aehnlich Bröndsted Voy. ii. p. 163 N. [Zur Emendation *ἐχόνα* ist von F. Jacobs Vermischte Schr. v. S. 461 und im Rhein. Mus. 1835. iii. S. 351 f. bestätigt.] Bei Gurlitt Büstentunde ist eine Hauptsache, daß sie der Adoration bequem stehen können (*ἐνδοποιεῖται* Aesch. Sieben 301.). Daher auch die für

älteren Väteren (vgl. Aristoph. *Ekkl.* 782. mit Cic. *de N. D.* III, 34.), sie ein wenig geneigten Häupter.

7. Beispiele solcher meist colossalen Götterbilder: Zeus = Olympios und Homagrios (§. 350.) mit der Nike, Hera mit dem Löwen (§. 352.), Apollon mit den Chariten (§. 86.), dem Hirsche, dem Katharmos (? §. 359.), Athena mit der Nike auf der Hand. Vgl. *N. Rochette M. I.* p. 263. Auf Münzen Römischer Zeit tragen Göttergottheiten die Bilder ihrer Hauptgötter auf solche Weise.

9. An die auseinandergezogene Stellung der Figuren gewöhnte Griechen auch das Theater, da bei der geringen Tiefe des Proskeniums die Gruppierung auch hier basreliefartig sein mußte; nur Ecken boten gedrängte, effektvolle Gruppen. Vgl. *Feuerbach Vatic. Coll.* S. 340 ff., des Verf. *Eumen.* S. 103. Eine interessante Form waren die in einem Halbkreise geordneten Figuren, wie der Kampf des Achill und Memnon von Ekyros (Zeus von den beiden Müttern angefleht in der Mitte, die beiden Kämpfer an den Ecken, Griechische und Troische Helden sich entsprechend dazwischen, *Paus.* II, 2.), und die aus kleinen Bronzefiguren bestehende Fußwaschung des Odysseus aus Ithaka, *Thiersch Epochen* S. 273. 445.

345.* Dieselbe Ausfüllung eines regelmäßig umschriebenen Raumes ist für das Relief Gesetz. Für die erhobene Maske ist die Maske ungefähr dasselbe, was die Herme für die Statue; auch hier war es eine architektonische Anfügung eines Gesichts an eine Fläche, welche dieser ihre Entstehung gab. Von dieser Art war das an 2 Thüren und Schilden befestigte Gorgoneion (§. 65.), dessen ursprüngliche Grundform, ein Kreis, auch in den freien Ausfüllungen der schönsten Kunstblüthe festgehalten wird. Auch 3 Karyos-Masken befestete man so an Mauerwände, und wußte in diesem Götterkreise, aus dem das Maskenwesen hauptsächlich hervorging, durch zweckmäßige Behandlung des Haars allerlei Schmuck eine regelmäßige Ovalform zu gewinnen. Zunächst stehen die Schilde (clypei), welche nach 4 Griechischen, aber besonders in Rom cultivirten Sitte Brustbildern geehrter Männer (en médaillon) geschmückt wurden. Niemals aber kann bei den Alten das Relief vor- 5 kommen, ohne daß ihm die Tektonik eine von Außen bestimmte Fläche, an Architekturtheilen, Altären und Grabsteinen, Gefäßen, auszufüllen darreichte, und jedesmal weiß die Kunst, mit naiver Unbefangenheit sich diesen äußern Bestimmungen anzuschmiegen, und eigenthümliche Arten von Grup-

- 6 pirung daraus zu gewinnen. So bei den runden Flächen von Spiegeln, Vatern, die in der Plastik und Malerei für gymnastische Stellungen, am liebsten aber für Gruppen sitzender oder gelehnter Figuren benutzt werden, wobei die vorspringenden Ränder ohne Scheu als Stütz- und Anlehnungspunkte in Anspruch genommen werden. Noch mehr Einfluß hatten die quadratischen Felder, welche Metopen, Grabpfeiler, auch Votivtafeln, und die langgezogenen Streifen, welche Frieze, Thronsitze, Sarkophage darboten. Daraus entwickelt sich ein symmetrisches Gegenüberstellen und Aneinanderreihen von Figuren (§. 93.), welches erst in Hellenistische Zeit einer mannigfachen Figurenstellung weicht, immer aber mit großer Rücksicht auf gleichmäßige Raumbenutzung (§. 118.), und auch später oft noch mit genauem Entsprechen der beiden Seiten der Darstellung (wie am Denkmal des Pythiastes §. 128. A. 6.). Ein dichtes, schwer zu entwirrendes Gedränge vieler in mehrere Gründe vertheilte Figuren kommt erst auf den Sarkophagen des spätern Römischen Styls vor (§. 207, 5.), während die Maler durch ihre Mittel besser in den Stand gesetzt, die Entfernungen zu unterscheiden, wenigstens schon in Makedonischer Zeit die Gruppen oft mehr zusammenschiebt, wiewohl auch eine vom Basrelief nicht sehr verschiedene Composition immer die gewöhnliche blieb.

1. Ueber die Masken Böttiger, N. Deutscher Mercur. 1798 St. 4. S. 337. v. Köhler, Masken, ihr Ursprung u. neue Ausgung einiger der merkwürdigsten. Petersb. 1833. (Mém. de l'Acad. Imp. des Sciences T. II.). Bei den hier sinnreich behandelten Griechischen Masken mit dem Bart aus Blättern der *πρόσωπίς* und andern Pflanzen ist auch die Abrundung des Ovals dadurch in Betracht zu ziehn. Feuerbach Vatic. Apollo S. 351. [Serie di mascheroni vati dal antico la prima volta R. 1781. 4. Sechs Masken gebrannter Erde, M. Borbon. VII, 44.]

3. Von einem Bilde des Dionysischen Altratos zu Athen Pl. I, 2, 4. *πρόσωπόν ἐστὶν οἱ μόνον ἐνφροδοιμύον τοίχῳ*. Dionysos-Maske hielt man für Peisistratos Bild, Athen. XII, 53. In Maros ein *πρόσ.* des Dion. Bakcheus aus Neben, des Meilich aus Feigenholz, Athen. III, 78 c. Eine solche Maske als Bacchus-Idol auf dem Sarkophag PioCl. v, 18.

4. Clypei des Appian §. 181. A. 3. Man trug sie von Staatsmännern auch auf Litteratoren über, Tacit. A. II, 83.; daher fast

Marmornachbildung nicht bloß von Cicero (Visconti Ic. Rom. pl. 12.) Claudius (S. 274. Clarac pl. 162.), sondern auch von Demos-
tes u. Aeschines (Visc. Ic. Gr. pl. 30.), so wie Sophokles und
ander vorkommen, Visc. pl. 4. 6. vgl. T. I. p. 13. Die alten
sei waren von Metall, namentlich argentei cum imagine aurea
rini Atti II. p. 408.), aber dabei *γάρτοι*, picti (Macrobian. Sat.
I.), nach obiger Vermuthung S. 311, 3. in Lausnia. Der *γάλ-
θώραξ* des Timomachos, auch *ὄπλον* genannt, der an den Hy-
asien ausgestellt wurde, war wohl ein solches Schildbild, Aristot.
I. Pind. I. 6, 18. Vgl. Gurlitt, Archäol. Schr. S. 199.
8. Vgl. Göthe XLIV. S. 154. Tölken Ueber das Basrelief
den Unterschied der mahlerischen und plastischen Composition.
1815.

345.** Die innern Prinzipie der Composition sind unter 1
Theilen der Kunst am wenigsten leicht auszusprechen,
sie mit der eigenthümlichen Idee jedes Kunstwerks aufs
le zusammenhängen. Sicher ist, daß die Bedeutungsfülle
mythischen Gestalten, die Leichtigkeit sie durch Personifi-
men zu ergänzen, die Menge und Einfachheit attributiver
zeichnungen und die feste und präcise Bedeutung der Stel-
en und Geste der alten Kunst die Fähigkeit verliehen,
wenige und einfach gruppirte Figuren Viel zu sagen.
am Alles in dieser Kunstwelt in menschlicher Gestalt seine 2
äsentation und in leichtfaßlicher Bewegung seinen einfa-
Ausdruck findet, bedarf die alte Kunst, insbesondre die
ist, gar nicht der Darstellung von Menschen-Massen;
in Schlachtengemälden der Makedonischen, und in
mpthalreliefs der Römischen Zeit stehen wenige Figuren
große Heere. Eben so werden (wie in Aeschylischen Tri- 3
n) große Entfernungen in Ort und Zeit für die Be-
tung zusammengezogen, und die weitentlegnen Haupt-
ente einer Kette von Ereignissen ohne äußere Scheidung
inen Rahmen gefaßt. So ist die antike Kunst zwischen 4
hieroglyphische Bilderschrift des Orients und die neuere
unmittelbares Wiedergeben der wirklichen Erscheinung
tete Kunst in eine glückliche Mitte gestellt; so aber, daß
he ihrer Erzeugnisse, aus der Makedonisch-Römischen
, sich dem letztern Bestreben schon bedeutend nähern.
aber die allgemeinen Mittel anlangt, wodurch das 5
stliche Gefühl in eine wohlthätige Spannung versetzt und
in einem befriedigenden Abschlusse zur rechten Stimmung

der Seele zurückgeführt werden kann: so hat die griechische Kunst von frühen Zeiten an sich dieser bemächtigt, und namentlich den Reiz des Contrasts, früher durch bloße Einanderstellung, hernach durch natürliche Entwickelung der Grundidee, wohl zu benutzen verstanden.

1. 2. Vgl. Winkelmann B. IV. S. 178 f. [Rhein 1834. II. S. 462 f. 465 f. H. Brunn über den Parallellismus Compos. alt-Griechischer Kunstwerke, Neues Rhein. Mus. v. C.

2. S. hierüber, außer vielen archäologischen Bemerkungen alten Sarkophagen u. zu Philostratos Gemälden, Thiersch, blatt. 1827. N. 18. Kölln Ueber das verschiedene Verhältniß ant. und modernen Malerei zur Poesie. B. 1821. Schorn S. 26 über Pelops und Hippodamia nach der Beschreibung des Ionius mit der Bemerkung des Scholiaften.

5. Schorn die fünf Streifen am Kasten des Appjelos (sind nach solchen Motiven mit mythischen Gruppen ausgefüllt; sie wechseln im vierten (welcher mit Ausnahme des Dionysos 12 Gruppen enthält, wie der zweite) immer Kampfszenen mit Gruppen Liebenden oder ähnlichen Gegenständen. Und wenn man den des Herakles bei Hesiod recht anordnet (im innersten Kreise das Heraklesbild; im zweiten schmalen Streifen die Eber und Löwen; im dritten Kentaurenschlacht, Götterchor, Hasen und Fischfang, Perseus die Gorgonen; im vierten Streifen über den Gorgonen die Kentauren gegenüber, also über dem Chor, die Friedensstadt; als N. Ocean): so sieht man, daß die beiden Hauptstreifen in eine friedliche und eine mit kriegerischen Darstellungen zerfallen, einen schönen Contrast mit einander gebracht sind. Vgl. über Schorn's Bilder S. 134. N. 3.

Dritter Theil.

Von den Gegenständen der bildenden Kunst.

346. Wie die bildende Kunst in ihren Formen auf Nach- 1
schung der wirklichen Natur: so ist sie in ihren Gegenstän-
den auf positiv Vorhandenes angewiesen; sie kann auch keine
geistigen Wesen aus reiner Willkühr schaffen, sondern muß
von der Voraussetzung und einem gewissen Glauben an de-
ren Existenz gehoben und getragen werden. Diese positiven 2
Gegenstände sind nun entweder in der äußern Erfahrung,
oder in einer Welt geistiger Anschauungen, in welcher sich die
Imagination bewegt, gegeben, das heißt, entweder geschichtliche Ge-
schichten, oder Wesen der Religion und Mythologie, welche
an den Glauben an eine reale Existenz ihrer Gebilde, den die
Kunst an sich nur momentan hervorbringt, allein auf eine
dauernde Weise zu gewähren im Stande sind. Die Gegen- 3
stände der letztern Art werden bei einem kunstbegabten Volke
zur Hauptaufgabe sein, weil das Kunstvermögen sich
hier freier und vollständiger in aller seiner schaffenden
Kraft entwickeln und bewähren kann.

I. Mythologische Gegenstände.

347. Die Griechen waren in gewisser Art so glücklich, 1
so lange, ehe die Kunst zur äußern Erscheinung gedieh, der
Fantasie des Volks dem Künstler vorgearbeitet und die ge-
samte Kunstwelt präformirt hatte. Das mystische, der 2
Religion so wesentliche Element, in welchem wir das gött-
liche Dasein als ein Unendliches, vom menschlichen absolut
verschiedenes, welches nie Darstellung, sondern nur Andeu-
erung verträgt, ahnen und fühlen (§. 31.), war, wenn auch
völlig verdrängt (was bei einem religiösen Volke nicht
möglich ist), doch besonders durch die Poesie in den Hinter-
grund geschoben worden. Die Sagen, welche das geheime 3

Walten von universellen Naturmächten in oft absicht samen und formlosen Bildern mahlen, waren den schon in Homerischer Zeit zum größten Theile bedeut geworden; die Festgebräuche, welche auf diesem Grund zelten, wurden als alte Cärimonien nach väterlicher fortgeübt; die Poesie aber verfolgte den ihr nothw Weg, Alles immer mehr nach der Analogie des mens Lebens durchzubilden, womit eine heitre und zutrauliche migkeit, welche den Gott als menschlichen Schützer u rather, als Vater und Freund in aller Noth faßte, si

4 wohl vertragen konnte. Die Sänger, welche selbst n gane der allgemeinen Stimmung waren, bildeten di stellungen immer individueller und fester aus, wenn a lich Homer auf diesem Wege noch nicht zu der fü Bestimmtheit gelangt ist, welche in den Zeiten der

5 der plastischen Kunst stattfand (§. 65.). Als nun i! die Plastik dahin gediehen war, die äußern Formen bens in ihrer Wahrheit und Bedeutungsfülle zu fasse es nur darauf an, jene schon individualisirten Vorste in entsprechenden großartigen Formen auszuprägen. auch dies nie ohne eine ganz eigenthümliche Auffassun Begeisterung und einen Akt des Genie's von Seiten der ler geschehen konnte: so war doch die allgemeine Voi der Nation von dem Gotte da, um als Prüfstein de

6 tigkeit der Darstellung zu dienen. Fühlte sich nun di und bestimmte Vorstellung von dem Gotte, in Ver mit dem feinen Sinne der Griechen für den Chara Formen, völlig befriedigt: so erwuchsen Normalbil! welche sich die darauf folgenden Künstler, mit jenem der Hellenischen Nation, welcher von orientalischer E wie von moderner Eigensucht gleich entfernt war, mi diger Freiheit angeschlossen; es entstanden Bildungen d ter und Heroen, die nicht weniger innere Wahrheit : stigkeit hatten, als wenn die Götter den Künstlern si

7 fessen hätten. Alles dies konnte nur bei den Grie solche Weise sich ereignen, weil nur in Griechenland d in dem Maaße Nationalthätigkeit, nur die Griechische im Ganzen eine große Künstlerin war.

3. So erschienen den Griechen die Götterbilder wie

der geartete Nation; träten sie ins Leben ein, würden alle Andern, sagt Aristot. Pol. 1, 2., als Knechte gegen sie erscheinen, wie die Barbaren gegen die Hellenen.

5. Wie die Götterideale sich durch treues Festhalten an der Volksvorstellung allmählig festgesetzt, führt Dion Chrysost. XII. p. 210. nicht übel aus.

6. So sind natürlich auch die Götterbilder, besonders die, welche durch häufige Nachahmung gleichsam kanonisch wurden, Denkmäler der damals, als sie entstanden, herrschenden Religiosität, und umgekehrt ist die Kenntniß der letztern die Zeit der erstern bestimmen. Heyne's Handlung, de auctoribus formarum quibus dii in priscae artis operibus effecti sunt, Commentat. Gott. VIII. p. XVI., beruht auf dem trefflichen Gedanken, der in erweitertem Umfange wieder aufgenommen werden muß. Schorn Umriss S. 20: „Diese Götter sind menschliche Individuen, aber eine über allen Kampf erhabene Unschuld durchdringt ihr Wesen und Handeln.“ Grüneisen über das Sittliche in bild. Kunst bei den Griechen in Jllgens Zeitschr. für die hist. phil. III, 2. S. 1. (gesunde Sinnlichkeit führe Elemente der Sittlichkeit in sich.) Vgl. Tholuck Litt. Anzeiger 1834. N. 69. Grüneisen über bildliche Darstellung der Gottheit, vgl. Tholuck das. N. 68.

348. Am vollkommensten ist im Ganzen diese Thätigkeit 1
denjenigen Göttern durchgebildet worden, welche am mei-
individualisirt worden sind, d. h. deren ganzes Wesen
wenigstens auf einen Grundbegriff reducirt werden kann.
kann allerdings von ihnen sagen: sie bedeuten nicht, 2
sind; was aber nicht darin seinen Grund hat, daß sie
als Gegenstände einer äußern Erfahrung gewesen, sondern
darin, daß diese ideellen Wesen gleichsam die ganze Ge-
samt der Griechischen Stämme, welche sie verehrten, durch-
haben, und in ihrem Charakter die mannigfachsten Ein-
flüsse davon tragen. Eben deswegen haben sie in der Kunst
höchste Leibhaftigkeit, die am meisten energische Persön-
lichkeit. Dies sind die Olympischen Götter, der höchste 3
mit seinen Kindern und Geschwistern.

1. Für das Folgende sind als allgemeine Hilfsmittel zu nennen:
Faucon Antiq. expl. 1. (eine höchst rohe, aber doch noch unent-
behrliche Sammlung). A. Girt's Bilderbuch für Mythologie, Archäo-
logie und Kunst. 2 Hefte Text, eben so viel Kupfer. B. 1805. u.
in 4. A. L. Millin Galerie mythologique. P. 1811. 2 Bde.
2 Kupfer (190 Blätter). Deutsch in Berlin erschienen. Spence's
Picturae (eine Vergleichung von Kunstwerken mit Dichterstellen). L.
1802. Die leichtsinnig und unkritisch gefertigten Sammlungen von

mythologischen Bildern, mit denen das Publicum immer auf getäuscht wird, übergehen wir.

3. Gruppen der Zwölf-Götter des Olympos (nicht derselben) im alten Styl, sind oben S. 96. N. 16. genannt u. das wichtigste Denkmal ist die Vorgehische Ara. Eine Vorgehe (Mon. Gab. 16. 17.; jetzt im L. 381. Clarac pl. 171.) ze. Köpfe der Zwölf-Götter, willkürlich geordnet wie es scheint, in Attribute als Monatszeichen mit Zodiacalgestirnen combinirt. ! dte April, Apollon Mai, Hermes Juni, Zeus Juli, Demet. gust, Hephästos Sept., Ares Oct., Artemis Nov., Hestia Dec., Jan., Poseidon Febr., Athena März. Elf Götter um Zeus v. melt, Relief M. Cap. iv, 8. G. M. pl. 5, 19. [vgl. Derisch, ! des Vereins im Rheinlande iv. S. 150.] Pompejanisches Ge. der Zwölf-Götter, in einer Reihe, über zwei Geniis loci, pl. 76. Köpfe vieler Götter in Medaglions, Pitt. Erc. III, 50. hard über die zwölf Götter Griechenlands mit 4 Kpft. B. 184

A. Die Olympischen Zwölfgötter.

1. Zeus.

- 1 349. Der Himmels-gott Zeus galt den ältesten chen als der Vater alles Lebens in der Natur. Im w. Frühlingsregen feiert er nach der Sage der Argiver di lige Hochzeit mit der Hera; die nährend Eide und die f bare Taube bezeichneten ihn in Dodona als Segem und in Krete erzählte man seine Jugendgeschichte zieml
- 2 wie an andern Orten die des Bakchos. Alte symb. Vorstellungen deuteten ihn als einen zugleich in drei Re im Himmel, auf Erden und unter der Erde waltenden. Seine Kunstform erhielt indeß Zeus nicht als Natu sondern in ethischer Ausbildung als der eben so huld machtvolle Herrscher und Lenker der Götter- und Men
- 3 welt. Diese Vereinigung der Eigenschaften hatte — manchen. weniger tiefgefaßten Vorstellungen der ältern :
- 4 — schon Phidias zur innigsten Verschmelzung erhoben (S. 1 und gewiß war er es auch, der die äußern Züge auf welche alle nachfolgenden Künstler, nach dem Maasse Kunstvermögens, wiederzugeben suchten (vgl. S. 140.
- 5 158. N. 1.). Dazu gehörte der von dem Mittel der emporstrebende, dann mähenartig zu beiden Seiten !

der Haarwurf (§. 330, 4.), die oben klare und helle, unten aber sich mächtig vorwölbende Stirn, die zwar zurückliegenden, aber weit geöffneten und gerundeten, die feinen, milden Züge um Oberlippe und Wange, der reiche, volle, in mächtigen Locken grade herabwallende Bart, die edel und breitgeformte offene Brust, so wie kräftige aber nicht übermäßig anschwellende Musculatur ganzen Körpers. Von diesem Charakter, welcher den 6 n und besten Zeus-Bildern eingeprägt ist, weicht auf der andern Seite eine mehr jugendliche und sanftere Bildung mit weniger Bart und männlicher Kraft im Gesicht, man gemeinlich, doch ohne sichern Grund, Zeus phios nennt; auf der andern kommen Zeusköpfe vor, 7 dem heftigeren Lockenwallen und den bewegteren Zügen gewiss, obgleich immer sehr gemilderten, Ausdrücken von Zorn und kriegerischer Festigkeit tragen, und den schreckenden, rächenden, strafenden Gott darstellen. Am häufigsten erschien, nach Pausanias, in Olympia Zeus phios, der Erdbräuer, mit einem Bliz in jeder Hand.

1. S. im Allgemeinen Böttiger's Kunstmythologie S. 290 ff. die weitere Fortsetzung in dem nur als Manuscript für Freunde erhaltenen Grundriss. Von dem *ιερός γάμος* der Argiver Welcker, s. zu Schwend's Etymol.-Mythol. Andeutungen S. 267. Von Herodotischen Z. besonders Böcker Mythol. des Japet. Geschlechts I ff., von dem Kretischen Hoeck's Kreta I. S. 234 ff.

2. Von dem alten Z. *τρίοψαλμος* Paus. II, 24, 5., der richtig erklärt. Der Triopas, der so bedeutungsvoll im 1. der Elythionischen Götter vorkommt, ist wahrscheinlich eben dieser [von diesem Zeus abstrahirt.]

3. Des Ageladas Z. von Ithome vermuthet Millingen (Anc. 4, 20., vgl. Mionnet Suppl. IV. pl. 6, 22.) in der stehenden, Z-Figur, mit dem Bliz in der R., dem Adler auf der L., leonischen M. Im Vorgehessischen Relief erscheint Z. mit Ecead Bliz, das zierlich gefältelte Himantion um Brust und Leib an, der Bart spitz, Flechten auf den Schultern. Auf dem älteren Relief in Wiltonhouse (Muratori Inscr. I. p. 35. Böckh 34.) trägt Z. sitzend und halbbeckleidet einen Adler auf der L. in Vasenstyl, sitzend, spitzbärtig, mit Bliz, z. B. S. 99. II. 3, gl. die Geburt der Pallas §. 371., des Dionysos 384.

4. Die bedeutendste Statue, doch kein Werk ersten Ranges, Verospi Raec. 135. PCl. I, 1. [neuer Artikel in den Opere p. 423—25.] vgl. Gerhard, Besch. Roms II, II. S. 193. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

[Der Verospische Z. wird nach Payne Knight weit übertroffen eine Statue des Hr. Smith Barry in Marble Hall in: Koloss zu Idelfonso unbekannt. Colossale Büste von Dtrilinteransicht berechnet. PCl. vi, 1. M. Franç. iii, 1. habner die colossale, aber sehr zerstückte im Garten Bobolizenz, Wind. iv. Tf. 1 a. Eine andre in der Florentinischen Wind. iv. S. 316. Eine schöne Büste in Neapel. M. B. Schöne Masse des Zeus, Bouillon i. pl. 67. Zeus-Statue rac pl. 663—694.

6. Eine schöne Büste der Art aus der Townley'schen Sammlung im Britischen Museum, Specimens i, 31. Auch d. Kopf, der auf einem zusammengestückten Rumpfe sitzt, zu 142., Augusteum 39., zeigt ähnliche jugendliche Formen.

7. So der Torso, der vorher Mediceisch, seit Ludwig Paris ist. Z. 682. [p. 3.] M. Nap. i, 3. Bouill. i, 1. pl. 312. [Ein Torso im Mus. del princ. Biscari p. 5. Sestini ausgezeichnet, Bartels Br. über Sicilien ii. S. 13 per eines kolossalen Jupiter ohne Kopf, Millin Voy. au midi Fr. pl. 69, 11. Colossale Herme des Z. aus der Kaiser Karlsfocelo, Köhler im Journal von Rußland i. S. 342 Halbfigur des Zeus, Mus. Brescian. tv. 35.] Der berühmte auch bezweifelte, Cameo in der Marcus-Bibl. mit dem Kopf Hegiochos (Schriften von Visconti und Dianconi, G. M. zeigt eine schöne Mischung von Kampflust, Siegestolz und Zeus Hegiochos lebensgroße Statue in Leiden, Archäol. Jr 1836. N. 47. Einen ähnlichen kühnen Bodenwurf zeigt d. des Z. Στρατηγός von Amastris, Combe N. M. Brit. 9 Ueber Abweichungen in der Haar- und Bartbildung des Z. PCl. vi. p. 1. 2.

- 1 350. Die sitzende Stellung der Zeusbilder, welcher das bis auf die Hüften herabgesunkene Himation gewöhnliche Bekleidung ist, hängt mit der Vorstell-
- 2 ruhiger Macht, siegreicher Ruhe zusammen; die (ἀγάλματα ὀρθά), wobei das Himation oft gefenrt ist, oder nur die Rückseite bedeckt, führt denken von Thätigkeit mit sich, Zeus wird dann als d. Vorsteher politischer Thätigkeit, oder auch als d.
- 3 Blige strafende und schützende Gott gedacht. Bisweil det hier auch eine ganz jugendliche Bildung statt, wol an den noch kämpfenden und noch nicht zur Herrsch Welt gelangten Zeus denken muß. Doch ist auch stehenden Zeusfiguren immer noch viel Ruhe; ein Ausschreiten ist der Bildung dieses Gottes nicht ang

atere als Zeichen des Cultus, der Scepter als Sym- 4
 r Herrschaft, die Sieggöttin auf der Hand, der
 der Bote des Zeus, und der Bliß, seine Waffe,
 hauptattribut. Der Kranz des wilden Delbaums 5
 vos) unterscheidet den Olympischen Jupiter von dem
 äischen, der den Eichenkranz, und auch sonst viel Ei-
 mlisches im Haarwurf und der Bildung hat. Dar- 6
 zen, bei welchen die Naturbedeutung, eine mystische
 ung oder das Verhältniß zum Weltssystem hervorge-
 werden, sind verhältnißmäßig selten, meist erst aus
 ritten der sinkenden Kunst oder aus Asiatischen Gegen-
 Wesentliche Abweichungen bieten die barbarischen Gott- 7
 dar, die nur als Zeus hellenisiert sind.

Siegend Z. zu Olympia, wie auch sonst als *Νικηφόρος*,
 (Combe N. Brit. 6, 24. G. M. 10, 43. 177 b, 673.);
 ne Statuette in Lyon, Z. als Olympios, Clarac pl. 397. n.
 [Annali d. Inst. XIII. p. 52. tv. D.]; Z. Epheios, Mionnet
 VI. pl. 4. n. 1. vgl. T. III. p. 98. n. 282. Z. Idäos,
 Raß auf der L., auf M. von Ilion, M. I. d. Inst. 57.; fer-
 Z. mit dem Adler auf der Hand, der nach den Münzen ei-
 akedonischen Heiligthum (wahrscheinlich Dion) angehört; auch
 itolinische mit dem Bliß in der R., die L. am Scepter, Mo-
 Fam. Inc. tb. 1, 1. Impp. Vitell. tb. 2, 8. Deiter hat
 fende als beruhigter Donnerer den Bliß auf dem Schooß,
 Cat. I. p. 86. 87. n. 941. 942., auch einen Siegerkranz,
 9, 44. Ein thronender Z., welcher auch durch das Stützen
 ten Hand gegen den Kopf Ruhe ausdrückt, in einem Poin-
 de, Zahn 26. Gell N. Pomp. pl. 66. M. Borb. VI, 52.
 effeidet die Colossalstatue des Zeus aus Solus, mit zierlichem
 nel, Serradifalco Cenni sugli avanzi di Solunto tv. 3.
 . d. Sicilia T. v. tv. 38.]; Z. auf dem Adler sitzend, Bronze
 erndorf, hist. Abhdl. der Münchner Acad. Bd. v. Tf. 7.

Stehend (wie der Z. Nemeios, Paus. II, 20, 3.) und
 mation umgeben z. B. der von Laodikeia, der das Sceptron
 L., den Adler auf der R. hat, auf Eintrachts-M. Minder
 kt die Jupiterstatuen, M. Cap. III, 2. 3. Bouill. III, 1, 1.
 pl. 311. Das hierat. Relief PCI. IV, 2. Zeus Metnāos auf
 , Bull. d. Inst. 1831. p. 199.

uz unbekleidet der stehende Z. Homaghyrios der Achäer, mit
 ife auf der R., dem Scepter in der L. N. M. Brit. 7, 15.
 Stehender Jupiter, wenig bekleidet, mit Bliß und Scepter,
 von Befangon. Cab. Pourtalès pl. 3. Von vorn unbeklei-
 auf Römischen Münzen; als J. Stator; als Conservator

blickwerfend, mit Scepter G. M. 9, 45. J. Imperator, mit auf eine Lanze gestützt, in der R. den Bliß, den l. Fuß h. lend, auf M. des Commodus, Pedrusi v, 17. (vgl. indeß Jupiter Imper. B. 1826. S. 13.). [J. Imperator oder einer Münze von Syrakus und in einer Statue von Lyndan in den Annali xi. tv. A. p. 62. vgl. D. Jahn Arch. S. 31. Cavdoni Bull. 1840. p. 69. 110.] Auf der S. angeblichen Dnesimos, Millin P. gr. 2., mit Scepter, Pa Adler neben sich, der einen Kranz im Schnabel trägt. Schö von Paramythia, ganz ohne Draperie, mit Patere, Spei [eine andre eben daher, auch nackt, doch mit Chlamys auf das. 52. 53.] solche Bronzefiguren sind häufig, der Bliß ist licher als die Patere, Ant.ERC. vi, 1, 2. Athenische M. mit Bliß und Patere, ein wenig vorsschreitet, N. Brit. 7, tue M. Cap. III, 4. Bouill. III, 1, 3.

3. Ein unbärtiger stehender J. mit Bliß und den linken Arm gewickelt, mit der Beschrift *Neusov*, Gemmetegroß Pierr. grav. 20. G. M. 11, 38., vgl. Wind. AB. v. Ein jugendlicher J. (Tinia) mit dem Bliß auf dem Rücken Strußfischen Spiegel, Strußker II. S. 44. Unbärtige J. s. Paus. VII, 24. v, 24. J. Hellenios barlos auf Syrakus. auf Admischen (Stieglitz Distr. num. fam. p. 35.); S. Art, Tassie p. 84. n. 886.

4. Auf M. von Elis (Millingen Anc. coins pl. 4, J. den Adler als sein Augurium fliegen. Auf Gemmen (I 4. 5. Tassie I. p. 87.), welche den Gegenstand spielend erhält der Adler von J. den Kranz, den er einem Begünstigten soll; man sieht ihn auch mit Kranz oder Palme im den Bliß tragen. Der Adler den Hasen, die Schlange erlegt Gemmen und Münzen, ist ein altes Sieges-Augurium. D hält J. als *καταπάτης* in der R., auf einem Felsen sitzt Adler zu Füßen, auf M. der Kyrthepter, aus der Zeit den nen, Monnet Descr. v. p. 135 f. Burmann de Jove zu Auf M. von Seleukia in Syrien liegt der Bliß als Kultus einem Thron, vergl. Morisius Ann. Syromac. p. 267. J. der Bliß als *νεπαυνός αἰχμαράς*, oft auch geflügelt gebildet

5. Auf Gleichen Münzen der Kopf des J. Olymp dem Kotinos-Kranz, auf dem Revers der Adler mit der oder dem Hasen. N. Brit. 7, 17 ff. Stanhope Olympia Descr. de l'Egypte v. pl. 59. Der Olympische J. wird die Sphinx der Thronlehne (Paus. v, 11, 2.) bezeichnet, thenon, in dem Relief bei Zoëga, Bass. 1, 1. Girt Bild 121. Tf. 14, 1. (Zeus, Alpheios als Mann, Aelian I 33., Olympias, Poseidon, Isthmias).

Der Dodonäische auf Münzen des Pyrrhos bei Mionnet descr. Pl. 71, 8.; [diesen erkennt G. Braun Deladen 1, 4. in einer in Eichenlaub gekränkten Herme zu Berlin]; die thronende Frau mit Scepter und Scepter, welche das Gewand nach Art der Aphrodite über die Schulter zieht, ist gewiß die Dodonäische Dione. Auf M. der Pyrrhoten sieht man die Köpfe des Z. und der Dione zusammen; hinzu einen Epitritischen βοῦς δοῦριος λαριῖος, N. Brit. 5, 14., vgl. 5. Mionnet Suppl. III. pl. 13. Mier de Hauteroche 5, 18. Der capitolinische Z. ist auf den Denaren der g. Petilia ohne Kranz.

6. Z. Φιλίος, als Dionysos, aber mit dem Adler auf dem Pyrrhos, von Polyklet gebildet, Paus. VIII, 31, 2. Auf M. von Larjos mit Scepter oder Bliß in der R., Aehren und Trauben oder Becher in der L. Tölken, Berl. Kunstbl. 1. S. 175. Auf Pergamenschen, unter diesem Namen, mit einer Schale in der R., Scepter in der L. Gschel Sylloge p. 36. Z. ithyph. Boissard VI, 127. Mazae pl. 404. n. 692 c.; Z. mit Frühlingsblumen im Kranze, Panofka Z. und Regina S. 6. Z. Ὀμβριος aus einem Füllhorn die Erde beregnend auf einer Ephef. M. von Antonin Pius, Seguin del. Num. p. 154., Gschel D. N. II. p. 514. J. Pluvius von der bel. Anton. G. M. 9, 41. Z. mit Füllhorn oft auf spätern Münzen. Der Z. Apomyios auf Gemmen (Wink. M. I. n. 13.) ist jetzt durch Köhler, Masken S. 13., richtiger erklärt.

Z. als Mittelpunkt des Weltalls, sitzend mit dem Bliß, Sonne und Mond, Erde und Meer und dem Zodiacus umgeben, schöne M. max. mod. von Nikaa, unter Antonin Pius, Mionnet Suppl. v. p. 78. Aehnliche M. von Sever Alex. Pedrussi v, 21. Z. Serapis von Planeten und dem Zodiacus umgeben, auf Aegypt. M. unter Antonin Pius, Mém. de l'Ac. des Inscr. XL. p. 522. 1, 11. Gemme bei Vippert 1, 5. Von Z. als Planet S. 399.

J. exsuperantius reich bekleidet, mit Füllhorn und Patere auf spätem Reliefs; auf einer Gemme des archaisirenden Stils Millin terre grav. 3. Hier sitzt auf der Patere ein Schmetterling. Vgl. Wink. v. S. 229. Verschleiert (als verborgener Gott?) in der griechischen Terracotta, Gerhard Ant. Bildw. 1, 1.; PCl. v, 2.; Vippert 1, 9.; Schale von Aquileja; zugleich mit Eichenkranz und Füllhorn? M. Udese. 55. Gschelgelte Wina. III. S. 180.

7. Z. Hades S. 397. Z. Kreios, ganz als Hoplit, auf Münzen von Jafos, Münchner Denkschr. f. Philol. 1. Zf. 4, 5. [Z. Euxaios auf Münzen von Phästos in Kreta, nackt, sitzend, eine Taube auf dem Kopf, Pater Cecchi Giove FEAXANOS e Poracolo suo nel Museo Ideo R. 1840 in den Atti d. Accad. Rom. di archeol.]

8. Z. Στρατιος, Aufgarden's, von Mylasa und den Nachbarstädten, ein alterthümliches Idol mit Doppelheil und Lanze, nackt bekleidet, f. g. B. Buonarroti Medagl. tr. 10, 10. Z. Ammon auf M. von Kyrene, Aphytis und andern Griechischen Städten, Alexandrea, Rom, auf Gemmen. Sehr schöner Kopf, M. von Ky-

rene, mit Silphium, Mionnet T. ix. pl. 7. [Schöner Kopf, M. PioCl. v, 6.] J. Arur oder Anrur von Terracina, unbärtig, strahlenbekrönt, thronend, auf M. G. M. pl. 9—11. J. Dolichenus §. 241. A. 2. J. Kasios §. 240. A. 1. [Köpfe des Zeus von Münzen sind zusammengestellt von Clarac pl. 1001. 1002, wo ein löblicher Anfang gemacht ist, die Gesichtsbildungen der Götter von den Münzen zusammenzustellen.]

- 1 351. In größern Compositionen erscheint Zeus theils als Kind dargestellt, nach dem Kretischen Mythos, den schon Hesiod mit den gewöhnlichen Vorstellungen verschmolzen und
- 2 ausgeglichen hatte; theils als der durch den Kampf mit den Giganten (der viel eher und viel mehr besungne Titanenkrieg war kein Gegenstand für die Plastik), die er gewöhnlich vom Streitwagen herab niederbligt, die Herrschaft der Welt
- 3 sich Sichernde. Indem nun aber Zeus als der zur Herrschaft gelangte Gott selten unmittelbar in die Verwirrungen des Lebens eingreift: so bleiben als größere Darstellungen hier nur seine Buhlschaften übrig, die zum
- 4 großen Theil aus alter Naturreligion hervorgegangen sind. Bei der Io, die bald als Kuh, bald als Jungfrau mit Kuhhörnern erscheint, und bei der vom Stier getragenen, vom Gewande bogenförmig umflatterten Gestalt der Europa hält sich die Kunst ziemlich treu an die alten symbolischen Vorstellungen; doch bringt sie die Europa zum Zeus als Adler schon in ein lasciveres Verhältniß, da bei der Liebe des Zeus als Schwan zur Leda (seinem Lieblingsgegenstande der üppig gewordenen Kunst in Makedonisch-Römischer Zeit) zu einer wenig verhehlten Darstellung trunkener Wollust
- 5 wird. Auch zu possenspiellartigen Darstellungen gaben Lieb-
- 6 schaften des Zeus der Poesie und Malerei Stoff. Der
- 7 genstück zur Geschichte der Leda. — Unter den aus dem Cultus genommenen Zusammenstellungen des Zeus mit andern Gottheiten ist die Capitolinische Gruppe, Juno links
- 8 und Minerva rechts von Jupiter, besonders wichtig. Figuren von Niken, Mören, Chariten, Horen, als Parerga von Zeusbildern, sind gleichsam Auslegungen seiner erhabenen Eigenschaften und der verschiedenen Seiten seines Wesens.

1. Das Zeuskind unter der Ziege Amalthæa, Rhea dabei, die Kureten Almend, auf dem vierseitigen Altar M. Cap. iv, 7. 6

5, 17. [Das Kind auf dem Schoos der Nymphe, und das Kind dem Boden liegend zwischen und unter den lärmenden Kureten l. I. III, 17. Ann. XII. tv. k. p. 141 und Campana Opere di tica tv. 1. 2.] Das Kind neben der Mutter in einer Grotte, ten (Korybanten) umher, auf M. von Upameia, Mionnet n. 270. (Herc. Méd. du Roi pl. 29.); das Kind von lärmenden Kureten eben auf Kaiser-M. von Magnesia und Maonia (Mon. d. Inst. A 2.; vgl. §. 395.). J. Crescens auf der Almaltheia G. M. 10, 3. und Juno als Säuglinge der Fortuna zu Präneſte, Cic. de II, 41. vgl. Gerhard Ant. Bildw. Tf. 2. 3. als Knabe zu Neſion.

2. 3. Gigantomachos zu Wagen, auf dem berühmten Cades Athenion, in der K. Sammlung zu Neapel (Bracci Mem. II ant. Incisori I, 30. Taffie pl. 19, 986. Sipp. III, 10. Borb, I, 53, 1. G. M. 9, 33.), wovon eine Nachbildung in n (Schel Pierr. grav. 13., vgl. Sipp. I, 13.); auf einer M. Cornelius Sisenna (Morelli Corn. tb. 5, 6.); in einem schönen gemählde Tischb. I, 31. [Elite céramogr. I, 13.; 3. einen über auf der Linken, geht mit dem Blitz in der erhobenen Rechterad an gegen Porphyron, Vase von Vulci, abgebildet in D'Antiquités de M. le C. Pourtales n. 123. p. 27.]; am Pe der Dresdner Pallas. 3. mit einem Giganten handgemein, auf Vase, Schlichtegroll 23.; ähnlich auf einer M. Diocletians, vgl. Essay on anc. coins p. 87. n. 19. Ueber die Giganten, denen Typhoeus kaum zu unterscheiden, vgl. §. 396.

4. 3. Liebe zur Io, der Argivischen Herapriesterin und ursprünglich Mondgöttin, interessant dargestellt in dem Vasenbilde, Mil Coll. de Cogh. pl. 46.; man sieht das Holzbild der Hera, als *παρθένος βοῦνορος* (Herodot II, 41.), 3. noch bartlos, mit Adlerscepter. Vgl. §. 363, 2. Die Io-Kuh von Argos bet, auf Gemmen, M. Flor. I, 57, 3. Sipp. II, 18. Schlichtegroll 30. vgl. Moschos II, 44. und §. 381. Interessantes Wandbild aus Pompeji, M. Borbon. x, 2. Io (als *παρθένος βοῦνορος*) vom Nil getragen und von Aegyptiern, welche Sistra schwingen, ist. Der neugeborne Epaphros sitzt als Horus dabei [nach Quatremere Harpocrates. Dieselbe Vorstellung ist nochmals dort.] Interessantes Apulisches Vasengemälde, Argos mit Augen über den ganzen Körper bedeckt. [Jetzt bei Panofka Argos Panoptes B. 1835. Tf. 3. dieses Vasengemälde aus Ruvo, mit vielen andern Monumenten. l. I. II, 59. Ann. x. p. 253—66 von Cav. Gargallo Grizzi, nebst Verzeichniß der einschlägigen Monumente p. 328., vgl. p. 312 ss. und Minervini im Bull. Napol. III. p. 42—46., der p. 73. tv. 4. einen Argos bifrons, der nur aus dem Aeginthos bekannt war, mit Augen am ganzen Körper, bekannt macht. Zweifelsfrei diese Erscheinung an archaischen Vasen in der Revue archéol. III. mit Erklärung von Vinet p. 309—20. Die Tötung des

Argos auch auf einem Feller jetzt in England, Gerhard Archäol. Zeit. 1847. Tf. 2. S. 18. S. §. 381. A. 7.]

Siehe zur Europa, einer Kretischen Nacht- und Mondgöttin (Vöttiger Kunstmythol. S. 328. Hoeck Kreta 1. S. 83. Welt der Kret. Kolonie S. 1 ff.) Europa auf dem 3. Stier, alte Bronze-statue des Pythagoras (Varro de L. L. v. 6. §. 31.). Auf M. von Gortyna sieht man Eur. vom Stier getragen (N. Brit. 8, 12. Vöttiger Tf. 4, 8.), dann auf der Platane am Lethäos sitzend, welche aus dürren Zweigen sich frisch zu belauben scheint, 3. als Adler neben ihr (N. Brit. 8, 10. 11.); auch schmiegt sich der Adler ihrem Schooße an (Mionnet Suppl. iv. pl. 10, 1.): woraus wohl auch die sog. Hebe, Sippert 11, 16. Schlichtegroll 38., zu erklären ist. E. den Stier streichelnd, alte M. von Phästos, Streber Münchner Denkschr. Philol. I. Tf. 2, 5; E. auf der Platane M. von Myrine (V. M.), Streber das. 6. 7. Auf dem Stier, mit flatterndem Gewand, sieht man sie auch auf spätern M. von Sidon (SanClem. 15, 152. 153. 36, 6. 7. N. Brit. 12, 6.), und Denaren der g. Volteia, Morelli n. 6. Vergl. das [gedichtete] Gemälde (Achill. Tatius 1, 1.) im Grabmal der Nasonier, bei Bartoli 17.; die Vasengem. Millingen Div. coll. 25. [Élite céramogr. I, 27.; ein unedirtes das. pl. 28.; Millin Vas. II, 6.; Ann. d. Inst. III. p. 142. [Gerhard Ausd. Vas. II, 90, Vasi Feoli n. 3. E. auf dem Stier wiederholt auf beiden Seiten, eine aus Megina, jetzt in München, eine Amphora aus Ruvo sehr schön, Bull. 1844. p. 94. Das Barberinische Moissal bei Turnbull Tf. 11. und bei d'Agincourt pl. 13, 8, eines von Sueria, Finati M. Borbon. p. 334. Die Vaticanische Gruppe bei Clarac pl. 406. n. 695. ist eine Nike ποδωροῦσα. E. auf dem Stier, Groß krängt sie, ein Hündchen springt vor ihr, ein Jüngling mit einem Kranz, einer mit einer Lanze und je ein Satyr zu beiden Seiten. Kleine Amphora bei G. Braun. Bei Turnbull a Treatise on ancient painting 1740. pl. 8. ein Gemälde in großem Styl, E. geraubt mit acht Zuschauern, meist Mädchen.] Gemmen, Bezzer Thes. Brand. p. 195.; Sipp. 1, 14. (15. ?); Schlichtegroll 29.

3. als Schwan die Leda umarmend. E. Fca Osserv. sulla Leda. 1802; [ed. 2. 1821], wo sechs ähnliche Statuen abgebildet werden. M. Flor. III, 3, 4. [Millin Mag. encycl. 1803. v. p. 404.] Der Schwan ist bei diesen Statuen oft einer Gans ähnlicher, vielleicht nicht ohne Hindeutung auf Priapische sacra (Vöttiger Herc. in bivio. p. 48.). Ab. Fabroni deutete deswegen diese Statuen auf die von einer Gans geliebte Lamia Glaucia. Großartig erfundene Gruppe St. di S. Marco II, 5.; ein ganz ähnliches Relief, aus Argos, wird im Brit. Museum aufbewahrt. [D. Zahn Archäol. Beitr. Tf. 1. S. 6.] Zu den Statuen der Leda mit dem Schwan das. S. 2. kommen noch drei hinzu, ein ziemlich gutes Exemplar in London in Sanddownhouse in der Statuengallerie, ein andres in Oxford, eines aus Spanien Antiqu. Pourtales n. 37.] Clarac pl. 411—13. [Die schön

Composition enthält ein beschädigter Mosaikfußboden in Xanthos, von dem die Zeichnung bei Sir Fellows, Leda steht überrascht von Gehül und Schaam, die Urne von sich streckend, an ihrem blauen Pappels pickt der Schwan.] Auf Gemmen in sehr verschiedenen Stellungen (*Veneris figuris*) Cassie pl. 21.; Ripp. 1, 16 ff. 11, 8 ff.; Echel P. gr. 34. — Pitt. Erc. III, 89. M. Borbon. x, 3.

3. die Antiope umfangend, auf einem Etruskischen Spiegel, Jaghir. II, 17.; der Satyr, in dessen Gestalt er sie beschlich, steht daneben. 3. selbst als Satyr dabei, auf Gemmen, Ripp. 1, 11. 12. 3. als Adler die Megina (?) raubend, Vaseng. Tischb. 1, 26. Panofka Zeus und Megina B. 1836. An der Berliner Vase Tf. 1, 1. [Elite céramogr. 1, 17.] wird Megina mit Hebe Ganymeda vermischt und kosmisch gedeutet, ganz ohne Grund. Tf. 11, 6. [Elite 1, 16.] aus Tischb. 1, 26. Panofka bezieht darauf auch die am Boden stehende Figur mit einem Adler, „Sonnen- und Feuer-Adler,“ darstellend; diese Gemmen sind aus der letzten Zeit des Alterthums, eher die körperbildende Psyche; aber s. Tf. 11, 4.; die Europa auf Münzen von Gortys D. A. R. 1, 41, 186 sei Thalia=Megina, lauter Spiegelarien. [Vase im Mus. Gregor. mit den Namen von Melchiorri in den Atti dell' Accad. Rom. di Archeol. VIII. p. 389—434, auch bei G. Braun Ant. Marmorwerke 1, 6., nebst einer ähnlichen aus der Durand'schen Sammlung. Zeus in Person, und nebst dem Bruchstück eines Reliefs eigenthümlicher Composition.] Der goldne Regen der Danaë in einem Pompej. Gemähde, Zahn 68. M. Borb. II, 1. [Vase des Cav. Campana aus Gäre, von großartiger Zeichnung, Danaë unter dem Goldregen, Rv. D. in dem Kasten eingeschlossen, ihr Kind auf dem Schoos, Diktys und Polydektos vor ihr stehend, zu dem sie von dem Gefühl einer Mutter spricht in einem Bruchstück des Euripides. Bull. 1845. p. 214—18.] Ueber die Semele §. 384.

5. 3. und Hermes bei der Alkmene einsteigend, nach einer italischen Farce auf einer Vase, Winck. M. I. 190. Sancarville IV, 105. Vgl. des Verf. Dorier II. S. 356. Dieselbe Scene, aber ohne die Attribute der Götter, auf der kanten Vase M. Pourtales 10., 3. auf der Leiter hinansteigend. Auf dem Kasten des Kyklos sah man die Gewinnung der Alkmene durch einen Becher.

6. Ueber Ganymedes §. 128, 1. Einzelne Statuen PCl. 25. Piranesi 21.; M. Flor. 5. (sehr ergänzt). Der Raub St. Marco II, 7. Caylus II, 47, 3. Schlichtegroll Pierr. grav. Den Adler tränkend, PCl. v, 16., oft auf Gemmen, Ripp. 1, 16 ff. Thes. Ant. Gr. 1, v. Zeus den Gan. küssend auf einem italischen (oder von Mengs untergezeichneten) Wandgemähde, Taf. v. Tf. 7., vgl. Lukan Dial. Deor. 5. Gan. Unterweisung Aphrodite, G. M. 146, 533. Clarac pl. 107—110. M. Borb. v, 37. Impr. d. Inst. Cent. III, 14. [D. Zahn Archäol. Beitr. 12—45. Statue des Ganymed oder Paris, angelehnt, mit dist. Stab, Bouillon II, 13. Der raubende Adler von colossaler

Größe, d'Agincourt fragm. en t. cuite pl. 6. Vasengemälde Gregor. II, 14, 2. aus Passeri in der *Elite céramogr.* I, II mit Trochos, wie in dem schönen Varieturtheil eine Amphora in Lin und an der Vase mit Pelops und Demonios in Neapel, w Zeus nachläuft; Bull. Napol. v. tv. 2. p. 17. Vase von G. 3. den G. mit Trochos erfassend. Gros, Hermes, die ungeflügelte Nike kränzend; noch andre Vasengemälde werden hier angeführt: hard Auserles. Vas. I, 7. G. geflügelt schenkt ein, 3. und thronend, Athene, Poseidon, Hermes; Bull. 1847. p. 90. an Styli G. als Mundschent dienend. An einer großen und schönen phore des Baron Vogbed hat Zeus, der dem G. nachschreitend ein Asiatischer Monarch, Scepter und einen breiten prächtigen G. mit Trochos und einem Lieblingsvogel unter dem Mantel versteckt, ist nach einer andern Vase ergänzt. An einem großen ter in Rom der Knabe fliehend, ein Schwan gierig ihm nachla gegenüber der Vater mit warnendem Finger; darüber Zeus, Aphrodite (Rv. Dionysos.) Ein kleines Fragment enthält *ΛΜΗΛΗΣ* und einen Schwanenhals.]

7. Die drei Cap. Götter auf M. Trajan's, Baillant *Mé Camps* p. 13. In einem Fronton (nach einem Relief?) *M Magnificenza* p. cxcviii. Auf Campen bei Bartoli II, 9. (u Capitol. Götter als Beherrscher des Universums gefaßt sind); *M* 29. Gemmen bei Tassie I. p. 83. Das Relief Bouill. III, 62, ein Opfer vor dem Capitolinischen Tempel, nach seiner späteren thischen Architektur. Die Symbole der drei Götter zusammen in ner Gemme, Impr. d. Inst. II, 66.

8. Den Thron des Olympischen 3. stützen Niken, das volle Haupt umgeben auf der Rücklehne die Chariten und ebenda standen bei dem Megarischen 3. (Paus. I, 40, 3.) die Hora Mören. [3. u. Nike Stadelb. Gräber II, 18. *Elite céramogr* 15. 23, oder Hebe 20. 21. 3. und Hera thronend, Hermes und nyos hinter, Hestia und Ariadne vor ihnen stehend, das. pl. 22.]

2. Hera.

- 1 352. Hera war in mehreren Heiligtümern Griechenlands, welche indeß alle von Argos abstammen (siehe das dem Zeus entsprechende weibliche Wesen, die Frau des Himmelsgottes. Die Ehe mit ihm, welche die Quelle Natursegens ist, macht ihr Wesen aus; in Bezug auf wird Hera in den Sagen auf verschiednen Stufen als Frau, Braut, Ehefrau, auch vom Gemahl getrennt ihm widerstrebend gefaßt; die Göttin selbst wird dadurch 3 Ehegöttin. Als ächte Ehefrau (*κουρίδιη ἄλοχος*) im

gensage der Concubinen, zugleich als mächtige Götterfürstin, erhielt sie bei den alten Dichtern einen stolzen und herben Charakter; den indeß die bildende Kunst, welche die schroffen Züge der alterthümlichen Poesie nicht aufnehmen durfte, nur in so weit festhält, als es sich mit der edelsten Vorstellung der Zeusgemahlin vertrug. Seit alten Zeiten war ⁴ der Schleier, welchen die dem Manne verlobte Jungfrau (*νυμφευομένη*) zum Zeichen ihrer Trennung von dem übrigen Leben umnimmt, das Hauptattribut der Hera; in alten Holzbildern verhüllte er oft [auch in Argos vor Polyklet] die ganze Gestalt; auch Phidias charakterisirt die Hera, am Fries des Parthenon, durch das Zurückschlagen des Schleiers (die bräutlichen *ἀνακαλυπτήρια*). Dazu kommt die in ⁵ alten Idolen mehr kreisförmige, dann an den Seiten tiefer eingeschnittene Scheibe, jene nennt man *Polos*, diese *Stephane*; die Colossalstatue des Polykleitos und andre ältere Tempelstatuen hatten dafür eine Art von Krone, *Stephanos* genannt, mit den Relieffiguren der Horen und Chariten. Diese Statue trug in der einen Hand als Andeutung der großen Naturgöttheit die Frucht des Granatbaums, in der andern einen Scepter mit einem Kuckuk auf der Spitze. Das Antlitz der Hera, wie es wahrscheinlich ⁶ von Polyklet festgestellt war, zeigt die Formen einer unvergänglichen Blüthe und Reife der Schönheit, sanftgerundet ohne Ueberfülle, Ehrfurcht gebietend ohne Schroffheit. Die Stirn, von schräg herabfließenden Haaren umgeben, bildet ein sanftgewölbtes Dreieck; die gerundeten und offenen Augen (*Ὠν βοῶπις*) schauen gerade vor sich hin. Die Gestalt ⁷ ist blühend, völlig ausgebildet, durchaus mangellos, die einer Matrone, welche stets von neuem im Brunnen der Jungfräulichkeit badet, wie von Hera erzählt wurde. Das ⁸ Gewand ist ein Chiton, der nur Hals und Arme bloß läßt, und ein Himation, das um die Mitte der Gestalt liegt; der Schleier ist in Statuen der vollendeten Kunst meist nach der Hinterhaupt zurückgeschoben, oder auch ganz weggelassen.

1. Vöttiger Grundriß der Kunstmyth. Abschn. 2. [*Élite céramograph. I*, 29—36, wovon die meisten Vorstellungen zweifelhaft oder unbestimmt sind.]

4. Auch Homer, *Il.* XIV, 175., erwähnt außer den Haar-

flechten und dem *ἱανός* mit der *ζώνη* noch besonders das Argiv Idol §. 68. N. 2. 351. N. 3. u. das weiße sonnenlichte Kreidem der Hera. Von der Samischen H. des Smilis §. 69.; nach Griechischer Bildung ist H. eine wohlleingehüllte Figur, deren Hima zugleich den Kopf bedeckt und mit den Händen zierlich festgehalten angezogen wird. So auch im hieratischen Styl (mit Zeus und Apdite) auf dem Relief im L. 324. M. Franc. II, 1. M. Nap. I. Clarac pl. 200. Von dem Schleier einer H. = Statue spricht auch Kanios *Expp.* 22. (vgl. Petersen *De Libanio* II. p. 8.) in V auf die Thegöttin. [Die H. des Capitolinischen Brunnens mit zwölf Göttern, *Mus. Capit.* IV, 22. Meyer und Windelm. B. Tf. 4.] Die Sirenen, die das alte Herabild von Koronea, von Theodoros, auf der Hand hielt (Paus. IX, 34, 2.), deuteten wohl auf den Hymenaios. Einen Eöven trägt H. auf der Hand, wahrscheinlich nach einem Kultusbild, auf einer Kolnischen Vase, *Germ. Ant. Bildw.* I, 33. Sonst hat sie einen Apfel oder eine Granate der Hand (auf Vasen von Volci, *Ann. d. Inst.* III. p. 147.), oder auf dem Scepter, auf der Vase §. 99. N. 5.

5. Die Stephane der H., Athen. v, 201 c.; davon *σφονεγανος* bei Lyrtäos; über die Form vgl. oben §. 340. N. Sie hat immer Aehnlichkeit mit dem Stirnschilde des Helms, wels auch so hieß. Der Polos in dem Samischen Terracottabild *Gerhard Ant. Bildw.* I, 1. Von dem Stephanos der Polyschen H. §. 120. N. 2.

6. Hierbei liegt besonders der colossale Kopf des Hauses Ludvigi zum Grunde; s. *Windelm. B.* IV, Tf. 7 b. Meyer Tf. 20. §. 2, 5. Aehnlich die Büste von Versailles M. Nap. T. I. pl. 5. A im anmuthigeren Styl aus Pallast Pontini jetzt im Vatican M. *Inst.* II. tav. 52. Abelen, *Ann.* X. p. 20. In strengerer B (für eine ferne Ansicht wahrscheinlich) mit starkvortretenden, scharfartigen Augenliedern ein Colossalkopf in Florenz, *Windelm.* IV. S. 3. Die Stephane hat hier die runden Ausschnitte und Knöpfe auf Spigen, wie oft; sie ist mit Rosen geschmückt. Herakopf von P nestle mit hoher Stephane, dem Polos ähnlich, bei Guattani M. 1787. p. xxxiii. Zwei schöne Büsten in Neapel, M. Borb. v, [Ueber die eine, von der merkwürdigsten Schönheit, s. H. Braun *Bullett.* 1846. p. 122—28.] Büste in Sarsko-Selo, [colossal, v über die Ludovissche erhoben von Köhler im *Journal von Rußland* S. 342 f. vermuthlich der Kopf, der in Pantanello gefunden in Rußland gieng, *Dallaway Anecdotes of the arts in Engl.* p. 3. Noch zwei andre Köpfe in Villa Ludovisi, Meyer zu Windelm S. 334. Einer mit der Ephendone, *Specimens* I, 24., in der p limin. dissert. §. 73 für Atys genommen. Köpfe der Hera in Münzen Clarac pl. 1002.]

7. Von Statuen keine der allervorzüglichsten. Bei Cl pl. 414—423 viel nicht dahin Gehöriges. Die Barberinische, P

1, 2. [Opere div. II. p. 426.] Pitaneß Statue 22. (der Kopf bei Morggen tv. 2. 3.), hat einen milden Ausdruck und eine auffallende Freiheit des Costüms. Aehnlich die von Dricoli PCl. II, 20. Aus den Ruinen von Sorium, mit Stephane und Schleier PCl. I, 3. M. Chiaramonti I, 7, mit Stirnkrone, Schleiergewand nach hinten. Ein Kopf Impr. gemmar. Cent. IV, 5. Die Capitolinische, nicht völlig sichere, aus dem Hause Gessi, bei Maffei Racc. 129. M. Cap. III, 8. M. Franc. II, 3. Bouill. I, 2. Die Farnese'sche M. Borb. II, 61. [Mit dieser ganz übereinstimmend eine in der Gegend von Epheus gefundene, nicht ganz erhaltne colossale Statue, die nach Wien gebracht worden, Kunstbl. 1838. N. 35.] Die im M. Flor. III, 2. ist sehr rigängt. Bronzefigur mit dem Granatapfel und der ausgezackten Stephane, Ant. Exc. VI, 3. (n. 67. ist schwerlich Juno). Relief-Figur von edlem Styl PCl. IV, 3. Sitzende Juno auf M. von Chalcedon unter L. Venus, HPA. Gähel N. Anecd. tb. x, 20.

353. Sehr selten ist die Darstellung einer Mutter-¹ pflichten üübenden Hera; die königliche Matrone hat die Mutter in der Vorstellung der Göttin verdrängt. In Ita-² lien geht die Vorstellung der Juno in die des Genius weiblicher Personen über, welcher auch Juno hieß. Ueberhaupt³ war die Juno eine Hauptperson der Italischen Theologie; ihre ganz eigenthümliche Darstellungsweise derselben, die Lavinische oder Sospita, konnte auch bei den Römern nicht⁴ durch Griechische Kunst und Mythologie verdrängt werden. In Darstellungen des menschlichen Lebens eingreifend erscheint⁴ Hera stets als die Vorsteherin des Ehebundes, als Teuxia der Pronaba das Weib dem Manne übergebend.

1. Eine säugende H. (sie wird an der Stephane erkannt) bei Biond. M. I. 14. PCl. I, 4.; ihr Säugling ist nach Visconti Mars, wie auf einer M. der Julia Mammas. [Vase mit Hera den Herales säugend, Bull. Napol. I. p. 6.]

2. So scheint die Bronze Ant. Exc. VI, 4. mit hoher Stephane, Patere und Fruchtthorn, von einem gewissen individuellen Ausdruck, die Juno einer bestimmten Matrone darzustellen. Deswegen hebt auch der Pfa u., der wohl in Samos der H. zuerst geheiligt wurde, auf Röm. Kaiser=M. die Kaiserinnen (Juno Augustae) zum Himmel, wie der Adler die Kaiser.

3. Das Costüm der J. Sospita ist ein Ziegenfell um den Leib, eine doppelte Tunica, calceoli repandi, Lanze und Schild. Die Gestalt war den Römern sehr bekannt, Cic. N. D. I, 29., und ist auf Familien=M. häufig, s. oben S. 196. N. 4. u. Stieglitz N. fam. Rom. p. 39., öfter mit der die Lavinische Schlange fütternden Jungfrau. Statue PCl. II, 21. G. M. 12, 50. vgl. Gerhard Besch.

Rom 11, 11. S. 229. [Mus. Capit. 111, 5., Cor. Rē scult Mus. Capit. scala tv. 2. T. 1. p. 207. wo die von Bottari u. lassene Inschrift am Sockel und das von diesem in einen S. verwandelte Ziegenfell hergestellt sind. Auch an der großen 1. Ara in Villa Pamfili, Winkelm. W. v. S. 283.] Kopf 1. Moneta, mit den Instrumenten zum Münzprägen auf dem 8 auf Denaren der g. Carisia. — S. als Himmelskönigin: Stern umgeben, thronend, Sipp. 1, 25. Cassie pl. 21. (Sunoldpfe auf Gemmen sind es selten wirklich.

4. S. als Hochzeitsgöttin auf Vasen von Volci, Ann. d. 111. p. 38. Auf Röm. Denkmälern steht S. Promuba öfter in tergrund zwischen Braut und Bräutigam, sie zusammenführend, 1. Gruppierungen mit andern Göttern: Schönes Relief von Chios, Zeus und S. thronend, nebst einer dritten Figur (Semele?), d. Ant. of Ionia 1. p. 14. Mit Zeus und Athena S. 351. A. 7. thische Zusammenstellungen S. 367. A. 3. 378. A. 4. Dios Götting von Dodona,? Specim. 11, 23., Bronze figur, mit Vogel, der eher einer Numidischen Henne als einer Taube gleich dem Kopfe.

3. Poseidon.

- 1 354. Poseidon war ursprünglich der Gott des 1 im Allgemeinen, insofern dasselbe als ein männlich 1 mes Princip gedacht werden konnte; er war auch Fluss 1 Quellengott, und eben deswegen das Roß, welches 1 alter Zeit bei den Griechen in enger Beziehung zu 1
- 2 Quellen stand, sein Symbol. Diese Vorstellung des 2 tes ist indeß, wenn sie auch einzelne Kunstdarstellungen 2 anlaßte, doch nicht die Grundlage der Kunstform de 2
- 3 seidon im Ganzen geworden; indem schon in der 3 schen Poesie bei Poseidon die Vorstellung des Meer 3 und eben darum die eines Gottes vorherrscht, der, 3 auch erhaben und gewaltig, doch ohne die ruhige 3 des Zeus ist, vielmehr in körperlicher und Gemüth 3 gung etwas Heftiges und Raues hat, und einen g 3 Trotz und Unmuth zu zeigen gewohnt ist, der in 3 Söhnen (Neptuni filii) zum Theil in Rohheit und 3
- 4 ausartet. Die Kunst mußte indeß, nach ihrem Zusa 4 hange mit dem Gottesdienst, nothwendig auf den g 4 samen Grundcharakter aller Götter zurückgehn, und di 4 terische Vorstellung darnach mildern und mäßigen; bef

in frühern Zeiten ist auch Poseidon meist in erhabner Ruhe, und selbst im Kampfe in sorgfältiger Bekleidung dargestellt worden, wiewohl er doch auch damals schon ganz nackt und in heftiger Bewegung gebildet wurde. Die Blüthezeit der 5 Griechischen Kunst hat das Ideal charakteristischer entwickelt (durch welche Künstler, ist unbekannt, wahrscheinlich besonders in Korinth); sie giebt dem Poseidon bei einem etwas 6 schlankern Körperbau derbere Musculatur als dem Zeus, welche durch die Stellung meist sehr hervorgehoben wird, und dem Gesichte edigere Formen und weniger Klarheit und Ruhe in den Zügen, auch ein weniger fließendes und geordnetes, mehr gesträubtes und durcheinandergeworfenes Haupthaar, für welches der Fichtenkranz eine passende, wenn auch nicht häufig gebrauchte Zierde ist. Die dunkelblaue, 7 schwärzliche Farbe (das *κυάνεον*) wird gewöhnlich dem Haupthaar, oft auch der ganzen Gestalt des Poseidon zugeschrieben.

2. Ein Poseidon *γεωργός*, mit einem Pfluge, Joch, und Pflur stehend, in einem Gemählde bei Philostr. II, 17.

4. P. bekleidet, dem Zeus sehr ähnlich, am Zwölfgötter-Altar; auf der Vase von Volci §. 356. N. 4.; auch beim Kampf mit Epheus (§. 143, 1.); nackt dagegen der von Poseidonia §. 355, 3.).

5. Aus Phidias Werkstatt die großartige Figur in dem W. Giebel des Parthenon, nach Carrey's Zeichnung mit ausgespreizten Füßen stehend, mit schwellenden Adern an der Brust, §. 118. [Marbr. du C. Elgin p. 20 f.] Von zwei Korinthischen P.-Bildern, auf dem Akropolis und zu Kenchreä, §. 252. N. 3. Ein P. nebst einer Hera zu Korinth gefunden, Wind. VI. S. 199., in Idelsonso nach Heyne's Vorles. S. 202. In Tenos neun Ellen hohe Statuen des P. und der Amphitrite von Telesias dem Athener, nach Philochoros p. 96.

6. Ein P.-Kopf, der das durcheinandergeworfene Haar zeigt, steht von Ostia, M. Chiar. 24. Ausgezeichnet der am Bogen des Augustus zu Ariminum (§. 190, 1, II.). Sehr gesträubtes und wild geworfenes Haar hat die Bronze eines stehenden und sich an einen Stenos lehenden P. von besonders rauhem Ansehn, Ant. Herc. VI, 9. Einen trotzigen Charakter auch der Kopf einer Mediceischen Statue, Wind. W. IV. S. 324. Tf. 8 a. Einen milderen dagegen (*placidum caput* in der sinnvollen Stelle Virgils) die meisten Köpfe auf M., z. B. auf der der Bruttier (Mähden I.), wo P. ein Diadem hat, wie öfter (Lassie p. 180.). [Das Meer überschauend auf Münzen von Solunt.] Die erhabenste Bildung hat der Kopf auf den M.

des Antigonos, D. A. R. 52, 231. [Clarac pl. 1002. n. Eine Maske in buntem Marmor in Parma, zeusähnlich, trotz Rohrblättern im Haar, M. d. I. III. tv. 15, 4. Ann. XII. p. Kopf des P. d'Agincourt fragm. en terre cuite pl. 3., G. 1784. p. XIV. tv. 3. Eine Herme des M. Borbonico Clar 749. B.]

355. Doch sind grade bei Poseidon die Modificat des Grundcharakters auch schon in Werken der altgriech Kunst so bedeutend, daß man das Allgemeine nicht leicht festhalten kann. Sie hängen eng mit den verschiedenen Stellungen des Körpers zusammen. Hauptformen außer den allgemeinen und bei allen Göttern gewöhnlichen Stellungen, 1) des grade stehenden und 2) des thronenden Gottes, 3) der nackte, heftig schreitende, den Dreizack schwingende Poseidon, der Felsenspalter und Erderschütterer, *νοσίτατος, σεισίχθων*; 4) der bekleidete, und schnell sanft über die Meeresfläche hinschreitende, ein friedlicher herrscher des Wellenreichs; 5) der, nackt, das rechte auf einen Fels, eine Prora, oder einen Delfhin setzen sich darauf lehrende und darüber hinausschauende, ein ger im Kampf und Beherrscher des Untermorfenen; 6) halb-bekleidet, mit geringerer Erhebung des Fußes, einig zurückgelehnt in ruhiger Würde stehende, wohl ein festiger und Beruhiger, *ασφάλιος*.

1) Ein P. *ὁρθός* war der von Kenchreä mit Delfhin in der R., Dreizack in der L., und der P. Helikonie dem Hippoklampon in der R., Strabon VIII. p. 384. Statue I, 32, G. M. 91. nicht völlig sicher restauriert. [Clarac pl. n. 1796. Ein anderer der Sammlung Eke pl. 744. n. 179 pl. 749. B. aus den bronzi d'Ercol.]

2) P. sitzend, auf M. der Böoter, mit D auf der R., Triana in der L., bekränzt, Mionnet Pl. 72, 7. Tf. 30 D. Auch auf M. des Demetrios Pol. mit Aufschrift, I Pl. 70, 9.

3) *Ῥήξει γούν ὁ Π. τῇ τριαίῳ τὰ δόρη*, P II, 14. „Die rechte Seite war dabei zugleich eingezogen und geschoben; nicht bloß die Hand, auch der ganze Körper drohte den Die Sprengung der Berge war, nach dem Geiste der alten auf diesem Gemälde anticipiert. Vgl. Claudian R. P. II, 179. so erscheint Poseidon, alterthümlich, auf den *numis incusis* von Isondia, Paoli R. di Pesto tv. 58—62. G. M. 62, 293.

4) P. so wandelnd, mit Dreizack u. Delfhin

anden, an der Candelaberbasis, in hieratischem Styl, PCl. iv, 32. i. M. 62, 297. (Ähnlich in andern hieratischen Werken Binkelm. l. I. n. 6.). [Den Dreizack auf der Schulter, Mon. Matth. III. v. 10, 1.] Vielleicht der II. Ἐπώνης, den Paus. erwähnt.

5) P. das r. Bein auf einen Fels stellend, kleine Statue bei E. Gnilford; in Dresden 312. Aug. 47. [auf einen Delfin, eine andre Leplat 61, August. 40, bei Clarac pl. 743, 1798. 1795, u. im Vatican pl. 744, 1797.]; in dem Relief, Zoëga 1.; auf den M. des Demetrios, Mionnet Pl. 70, 10.; oft auf Gemmen (Lassie 340 ff. Sipp. 1, 119.). Auf eine Prora, auf Römischen M. z. B. Sertus Pompejus (S. 196. U. 4.), wo er das Aplustre in der R. hält; auch auf Gemmen. Auf einer M. des Titus, G. M. 56, 10., hat P. als Weltherrscher den Globus zur Unterlage. Auch das M. von Antityra hatte diese Stellung; hier ruhte der Fuß auf dem Delfin; die andre Hand hielt die Triäna, Paus. x, 36, 4. End- P. hatte auch das Isthmische Hauptbild (Cästel P. gr. 14.) diese Stellung; hier hebt P. mit der L. ein Gewandstück, welches auf den l. Schenkel fällt; aus dem Felsen rinnt eine Quelle.

6) Ein solcher P. mit einem Zeus-ähnlichen Charakter, zwar spät, aber nach einem guten Vorbilde gearbeitet, in Dresden 135. Aug. 40. P. mit Hippokampen in stolzer Stellung angreift. Münzen Morelli N. Cons. th. 24, 14. P. Kopf mit zierlich schönem Barte, ebendas. — Eine orientalische Figur war der P. Satrapes der Eleer, Paus. vi, 25, 6.; vielleicht einerlei mit dem Satrapes, Libanios p. 293. R.

336. Poseidon hat seinen eignen Kreis von Wesen, 1
auf der Olymp, um sich, in dessen Mitte er sich befindet,
Dionysos in der der Satyrn und Mänaden, Zeus in
der gesammten höhern Götterwelt (vgl. S. 402.). Man 2
sieht ihn in Statuengruppen, und sieht ihn jetzt besonders
in seinen Kunstwerken, mit der Amphitrite, seiner Ge-
helfin, für das Wasserreich (denn seine eigentliche Ehe hat
nach altem Glauben mit dem Erdreich geschlossen), und
in dem ganzen fest und phantastisch gebildeten Chor. Die 3
Gestalt des Poseidon, welche zu den schönsten Kunstvorstel-
lungen Anlaß gegeben, ist die Argivische Danaos-Tochter und
Nymphen Amymone, durch welche der Gott das dür-
re Argos zum wasserreichen macht. Bei dem Kampf 4
mit den Giganten zeigt er die erderschütternde und umwäl-
zende Macht seiner Triäna; welche ursprünglich Nichts als
die Hypokele für den Thunfischfang, einen für Griechenland
bedeutenden Nahrungsweig, gewesen zu sein scheint.

2. Wert des Skopas zu Korinth §. 125, 5. Große Gruppe im Isthmischen T., von Herodes geweiht, P. u. Amphitrite i Chor der Seedämonen, Paus. II, 1. Qu. de Quincy Sup. Ol. 372. P. mit Amphitrite auf dem Hippokampen-Wagen, von Tritonen begleitet, auf Bronze=M. von Korinth. P. und die Amph. an einem Tritonen-Wagen; die Oleanine Doris mit Hochzeitssackeln und Nereiden mit weiblichem Schmuckgeräth kommen ihnen entgegen: schönes Relief in München 116. Amph. sitzt am Siebel des Parthenon hinter P.; auf der Schale des Sosias (§. 143, 3.) neben ihm, mit einem Scepter mit Seegras. Ihr Kopf mit kalter Schulter und los gebundenen Haaren (auf dem Revers Neptun mit Hippokampen fahrend) auf Denaren der g. Crepereia, Patin p. 95. welchen Gemmen entsprechen, M. Flor. I, 85, 1—4. Auch am Bogen zu Ariminum P. auf einem Hippokampen-Wagen, von Tritonen umgeben, oft an Gemmen (viele neu), Vipp. I, 120—122. Tafel I. p. 182. Taf. 2. P. auf seinem Meergepänn, herrlicher Stein, Semilaffo in Afrika III. S. 213. Ueber die Hippokampen Voss Mythol. Dr. I. S. 184. 221 ff. — Eine sehr schöne Bronze des P. bei L. Garmont schien mir in der L. den Trident, in der R. den Zügel gehalten zu haben. Amalth. III. S. 259. [P. und Aphrodite mit Namen auf einer Quadriga, Elite céramogr. III, 15.; P. Hektor fahrend, Hermes, eine Göttin, Gerhard Auserles. Vaj. I, Elite III, 16; P. auf einer Quadriga, umher Tritonen, Nereiden, Groten auf Scerossen und Delfinen, Mosaikfußboden, Mon. Supplém. I, 27.; P. und Amphitrite, Zoëga Bassir. tv. 1.; Dreizack und einem Fisch, Gerhard a. a. D. Tf. 11. Elite III, P. eben so, Athene, Hermes III, 13; P. den Fisch hinreichend einem Jüngling (Pelops?) Elite III, 6. 7. 8. P. Amphitrite, mit Namen, und . . . ANH, auf einer Vase sitzend, eine Nymphe, pl. 27. P. mit Dreizack und Fisch und Dionysos, beide reitend auf Stieren, Gerhard Tf. 47.]

3. P. u. Amymone, Statuengruppe in Byzanz; Theophr. wo Amym. saß und P. ihr als Brautgabe den Delfin, das W. symbol, darreichte. Gemälde, Philostr. I, 8., wo P. auf Hippokampen herauf fahrend sie überträgt, ähnlich wie auf Gemmen, pl. tv. 100. vgl. Welcker p. 251. Auf andern verleiht P. ihr eben Felsenquelle, Impr. dell' Inst. I, 64. Auf dem Wandgem. M. VI, 18. flüchtet sich Amym., vom Satyr erschreckt, in die Arme P. Anders wieder auf Vasengem., Millin II, 20. G. M. 62, Wöttiger Amalth. II. S. 286.; Vaborde I, 25; [M. d. L. IV, 14. Cav. Gargallo-Grimaldi Ann. XVII. p. 38. P. Amymone verleiht Gerhard Auserles. V. I, 11, 3. 65, 2. Elite céramogr. III, 20. P. steht vor ihr und hält ihr einen Fisch hin 25, sie hat ihn genommen 23. 24., er spricht zu ihr, die auf einer Vase sitzt 26. Amymone, Aphrodite, Grob mit Namen 27. Zwei Vasen mit die Amymone verfolgend bei Varone in Neapel beschreibt Müntz

all. Napol. II. p. 61. Das. ist p. 57. tv. eine merkwürdige Vase als Basilicata edirt, P. und Amphymone wie thronend unter einem kassergewölbe, ein Thalamos wie Philostratus Im. II. 8. einen beschreibt. P. und Amphymone Gerhard Etr. Spiegel I, 64.] Amphym. mit Dreizack und Krug, Gemme bei Vicar G. de Flor. I, 91. Als Jungfrauenräuber erscheint P. auch auf M. von Ryme (Cab. d'Allier la Hauteroche pl. 13, 27.) u. Adramyttion (Göbel Syll. tb. 4, 3.). P. verfolgt *AIOPA*, die einen Korb hält, M. Gregor. II, 14, 1. Gerhard Auserles. B. I, 12., Élite III, 5.; das. pl. 19. der Korb dem Boden stehend; sie wird bei der häuslichen Arbeit überrascht.]

4. P.'s Kampf mit Ephyialtes §. 143, 1.). [Die Vase bei Mingen Anc. mon. I, 7. 8. auch D.A.R. I, 44, 208. Élite céramogr. I, 5. Eine andre bei Mülhingen pl. 9. Élite I, 6.] NE□VNVS, Berge spaltend, Carniol aus Vulci, Cent. III, P. zu Rosse mit dem Giganten Polybotes kämpfend, Paus. I, 1. P. den Laomedon verfolgend, Etrusk. Bronzearbeit, Inghir. Etr. III. t. 17. Ration. 5. — P. als Nebenfigur bei Europa (§. 351. C. 3.) und Perseus Gorgonen= tödtung (§. 414.). Kampf mit Pallas §. 371. P. in seinem Reiche thronend und den Perseus bewillkommend, dem Amphitr. einen Kranz reicht (Paus. I, 3.), Vase von Vulci, M. I. de Inst. 52. Eben so erklärt nach Gerhard, Ann. v. p. 363. Panofka. [Luynes Vases p. 21. 22. Ann. XII. p. 253. Abschied des Achilleus von seinem Großvater. Élite céramogr. III, 9. 10.] Beim Kampfe mit Polybotes §. 412.

Ueber die Triäna, fuscina, Böttiger Amalth. II. C. 306. Sie in Sophron's Thymiotheras Etym. M. p. 572. Die Triäna auf M. von Tarent (M. Rochette Lettre à Luynes pl. 4, als Thunfisch=Harpune. P. als Thunfischwächter auf einem Felsensitz, auf Byzant. M. P., Herakles, Hermes als Vorsteher Thunfischwarte in dem alterthümlichen Vasenbilde bei Christie Vases pl. 12. p. 81. [G. M. n. 466. Élite céramogr. I, 14. Ueber in der Zeitschr. f. A.W. 1839. S. 333 ff. weist den sitzenden Hermes in Münzen der Seestadt Carteia nach. Hr de Witte Athen an einer Vase des Hrn Edm. Lyons einen angelnden Thunfisch und versicherte noch eine andre Vase mit dieser Vorstellung zu haben. Seltsam ist ein Sardonyx in den Engravings of the Greek statues, busts etc. of H. Blundell II. pl. 151. mit der Aufschrift Mercurius piscator manium. Der angebliche Mercur, oder Thlamys, ohne alle Attribute, hält an einem Band um den gestreckten Arm einen halb aus dem Grund hervorragenden Thunfisch von gleicher Größe; eine andre ähnliche Figur steigt aus dem Wasser auf.] Den Thunfisch, den P. hier in Händen hält, reichte auch dem alten Gemälde im T. der Artemis Alpheioa in Pisatis, oder Athena gebärenden Zeus dar, Athen. VIII. p. 346., vergl.

mit Strab. VIII. p. 343. — Thron des P. auf einem Rel.
S. Vitale zu Ravenna, Schrift von Belgrado, Cesena 1766. ?
Suppl. I, 26. G. M. 73, 295.

4. Demeter.

- 1 357. Demeter, welche in dem hier befolgten Zwö-
ter-System, wie in mehrern mystischen Culten, mit
2 Poseidon verbunden wird, ist die nährnde Natur als
3 ter gefaßt. Dies ist der wesentliche Grundzug ihres C
und Mythos, daß sie im Verhältniß zu einem Kinde g
wird, dessen Verlust und Wiedergewinnung ganz geign
4 alle Seiten des mütterlichen Gefühls zu entfalten. I
Charakter und dies Verhältniß, auf rein menschliche
gefaßt, legt die ausgebildete Kunst ihren Darstellungen
Grunde, nachdem die frühere versucht hatte, mystische
stellungen von Naturverhältnissen in zum Theil sehr selb
5 Bildern auszudrücken. Obgleich auch in Sicilien be
Bilder der Göttin waren, gebührt doch die Ausbildung
Ideals der Mutter und der Tochter wohl größtentheils
6 Attischen, zum Theil erst der Praxitelischen Kunstschu
Weihetempel von Eleusis war wahrscheinlich eine chryse
7 eine Statue der erstern Göttin. Demeter erscheint m
ler und mütterlicher als Hera, der Ausdruck des G
welches nach hinten das Oberkleid oder ein Schleier v
8 ist weicher und milder; die Gestalt erscheint, in voll
umhüllender Kleidung, breiter und voller, wie es der
mutter (παμμήτωρ, παγγενέτειρα) ziemt. Der K
kranz, Mohn und Aehren in den Händen, die Fäden
Fruchtkorb, auch das Schwein neben ihr sind die
9 Kennzeichen. Nicht selten sieht man die Gottheit all
mit ihrer Tochter thronen; doch ist man eben so
die fruchtspendende Göttin über die Erde hin schreiten

1. Kreuzer Symbolik Th. IV. Der große Gegenstand
Griechischen Religionsgeschichte, zwischen dem Cult der
und der Olympischen Götter, ist in der plastischen Kunst
glichen, daß die eigenthümlichen Empfindungen des
rechten Ausdruck darin gefunden haben.

3. Von der schwarzen D. zu Phigalia §. 83. A. 30
fende ältere Darstellungen: D. (oder Kera?) mit Brust

auf M. von Selinus, Torremuzza th. 66, 6—9. D. von einer Schlange umwunden, die Füße auf einem Delphin, M. von Parion bei Missingen Anc. Coins pl. 5, 10. (wo sie anders erklärt wird; nach R. Rochette p. 412 ist die Figur Thetis.).

4. Nach Cic. Verr. iv, 49. zu Enna mehrere Bilder der D., meist Kora und Triptolemos. Plin. xxxvi, 4, 5: Romae Praxiteles opera sunt Flora (i. e. Hora), Triptolemus, Ceres in hortis villii. D. mit Persephone und Iakchos zu Athen von Prax. Paus. ii, 2, 4. In den archaisirenden Reliefs trägt D. über Chiton und Peplos ein weites Himation und einen Schleier, einen Aehrenkranz, einen Korb und Mohn in der R., den Scepter in der L. Starke $\alpha\eta\eta$ - $\rho\eta$ bezeichnen die wandernde Göttin.

5. Auf ein solches Bild deuten die Beschreibungen der mystischen $\gamma\omega\alpha\gamma\omega\gamma\iota\alpha$ und $\epsilon\pi\alpha\sigma\tau\epsilon\iota\alpha$, besonders Themistios in obit. patr. 35. Petav. Ein Fragment, Kopf und Brust, aber sehr zerstört, die marmorne Statue ist von den innern Propyläen in Eleusis (Ant. of Att. ch. 3.), wo sie ursprünglich an einen Pfeiler gestützt stand, nach Cambridge gekommen; es ist mit einem Kalathos der Gorgoneion (Ob. xi, 632.) versehen und hat die Haare hinten in einen Ring geschlungen. Früher bei Spon (Voy. ii. pl. 216 ff.) in Fourmont's Papieren abgebildet; jetzt bei Clarke Greek Marbles in the publ. libr. of Cambridge pl. 4. 5. (vgl. R. Albertini 67.) und M. Worsl. i. p. 95. Nach Hirt eine Kanephore?, Richard Prodr. S. 87. Demeter-Kora. Vgl. Coll. Torlonia Elarac pl. 443, 812. [Testimonies of different authors in the col. st. of Ceres, Cambr. 1803. 8. Eine Medusa auf dem Kopf hat auch ein bemaltes Figürchen bei Stadelberg Gräber 1, das er irrigerweise Athene nennt. Die Göttin hat einen Korb um den Kopf wie die Demeter in Panofka's Terra-cotta des Berl. Mus. Tf. 53, hier mit Pflanzen verziert.] Mit einer aus Hadrian's Zeit, C. I. 389. Kunstbl. 1831. N. 86.

Schwierig ist die Trennung der D. u. Kora in den Köpfen. Sicher ist die D. (als $\Pi\upsilon\lambda\alpha\iota\alpha$) auf den M. der Amphiktio- mit verhülltem Hinterhaupt, Mionnet Pl. 72, 5. Cadavène 18., auch wohl die auf M. von Metapont [Windelm. W. iv. 19.], mit dem Schleier, Mionnet Pl. 64, 6. Empr. 152. Rochette Lettre à Luyne pl. 34. 35. Die Kora ist die Beischrift sicher auf M. des Agathokles (Empr. 332.) mit dem lockenden Haar, und als $\text{Kó\eta\zeta\omega\tau\epsilon\iota\sigma\alpha}$, auf großen Bronzen von Azygos (Descr. 191 ff.), mit sehr schlankem Halse, Hals- u. Ohrringen, über dem Nacken zusammengeknötetem Haar und Aehren- u. Epheukranz. Zweifelhaft sind die schönen Köpfe von Opus (Empr. 570.) und Pheneos (662 ff.), auch der auf M. von Syrakus (300.) mit hinten aufgestecktem Haar, so wie Kopf auf M. von Segeste, Mähden 8., mit dem Haarnetz

Brit. 8, 2. Der von vorn sichtbare Kopf mit den wallenden auf M. von Amphipolis (die Fackel bezieht sich auf Lampade) hat einen zürnenden Ausdruck, Mionn. Suppl. III. pl. 5, 1, 20.; auch der ähnliche Kopf auf M. von Katana, Nd. Empr. 226. Hier kommt A. auch mit Eichenlaub getränzt einer schönen M. des Kk. Cabinets zu Wien. [Specim. II. ist unterschieden A. nach alten Makedonischen Münzen, so vielen späteren, der auf Rhodischen M. mit Adler Nase, wie dem Coloss, der Belvederische u. ähnliche. Clarac pl. 1006. — 2785.]

Büste des A. von runden Formen, manchen Köpfen sehr ähnlich, L. 133., [verschieden von der colossalen n. 135 gewöhnlichen Physiognomie des A.] Mehrere der Art Bouil Auch der Kopf Chiaram 1, 10. scheint ein Apoll.

- 1 360. Den schlankeren Wuchs, das länglichere L. Kopfs und den belebteren Ausdruck erhielt Apoll. Zweifel besonders durch die jüngere Attische Schule, sehr oft bildete, und zwar so, daß sich Skopas kniender und langbekleideter Apollon noch mehr an die Formen hielt, aber doch schon den Uebergang zu der herrschenden Darstellungsweise bildete. Der Gott war durchaus jünger gefaßt; ohne Zeichen männlicher Reife noch nicht zum Manne ausgebildeter Jüngling ($\kappa\iota\omicron\nu$), in dessen Formen indeß die Zartheit der wunderbar mit einer gediegenen Kraft verschmolzen.
- 2 Das länglich ovale Gesicht, welches der Krobylos (
- 3

Verhältnisse ab, in dem sie zu ihrer Tochter gedacht wird. Beim Raube der Kora wird sie als eine erzürnte, schwer gekränkte Gottheit gefaßt, welche den Räuber mit Fackeln in den Händen, das Gewand fliegend, auf einem seltner mit Rossen, gewöhnlicher mit Drachen bespannten Wagen verfolgt. Von diesem gewaltsamen Raube ist die alljährlich sich erneuernde Herabführung der Persephone und ihr Abschied von der Mutter zu unterscheiden. Gegenüber steht diesen Scenen das Emporsteigen der Kora aus der Erde und ihre Hinauf-
 führung zum Olymp, gemeiniglich in Begleitung der Frühlingsgöttin Hestia. Mit dem Emporsteigen der Kora wird die Theilung der Segnungen der Demeter als gleichzeitig und verbunden gedacht; Triptolemos ist es, der sie von nun versöhnten und huldreichen Göttin empfängt und auf dem Drachenvagen durch die Länder verbreitet. Auch ein Triptolemos nah verwandter Heros des Ackerbau's, Buzges, erscheint in Verbindung mit der Göttin. Die Tochter der Demeter, Kora, hat wenig Individualität in der Kunst, sondern wird größtentheils durch die schärfer charakterisirten Wesen bestimmt, mit denen sie in Verbindung steht. Einerseits ist sie eine nur jugendlich zarte und jungfräulich demüthige Demeter; andererseits ist sie als Hades Gemahlin die Königin der Unterwelt, eine Stygische Hera; ihrer Rückkehr aber zur Oberwelt in mystischer Religion die Braut des Dionysos (Liber et Libera), von dem die Verbindung mit Epheu und die Bacchische Begleitung auf sie beruht. Der mystische Iakchos, das Kind von dunkler Kunst, an der Brust der Demeter, war eine seltne Vorstellung der alten Kunst.

Zahlreiche Sarkophagen (wo der Gegenstand als eine Hoffnung der Unsterblichkeit genommen wird) zeigen, entweder in drei Theilen die Blumensammlung, den Raub und die Verfolgung, oder nur eins davon. S. Welcker Zeitschr. 1, 1. nebst dem Nachtrage, Kunst. v. p. 146. Sarkophag in Barcelona, Laborde Voy. d'Espagne. 1, 2. Welcker Zf. 1, 1. 2. 3. In Maggara ein schöner Sarkophag der Art, bei Houel 1. pl. 14. (auch Buzges als Pflüger dargestellt). PCl. v, 5. G. M. 86, 339. (viel ergänzt); M. Cap. iv, 1. 2. 3. 4. 5.; Boëga Baas. 97. Grenzer Zf. 12.; G. Giust. 11, 1. 2. 3. 4. 5.; Bouill. 111, 35. Clarac pl. 214. aus B. Borchg. Hier auf dem Stein (gelastet); Anal. 111. S. 247. [Der Sarkophag in Aachen Jahrb. des Alterthumsvereins in Bonn v. Zf. 9.

Ulrichs S. 373; der in Cattajo in G. Brauns Ant. Marmorv. 11, 4. Einer ist auch in Raffadale, acht Miglien von Sirgenti, der Hauptkirche; eine Vorderseite an dem Pallast der V. Massimo bei dem Lateran vorn mit andern Reliefsen eingezogen, und eine dre in London bei dem Architekten Soane, Descr. of the house museum — of Sir J. Soane L. p. 43. Von gemahlten Vasen len den Gegenstand dar die Hopesehe bei Millingen Anc. uned. pl. 16, Dubois Maisonn. pl. 20, übereinstimmend, wenn nicht mit Tischbein III, 1; eine des M. Etr. du Prince de Camille 1690. (Pluton entrafst Persephone, Rv. Herakles); die Nyx bei M. Gregor. II, 83, 2, die Entführung inwendig, mit Pluton auf beiden Seiten außen, dem von einem Jüngling eine Granate hier, eine Granate dort gereicht wird, Ann. xvi. p. 141; an Vasen sah die Entführung Cav. Gargallo 1842 in Anzi in Bassa hinter dem Pluton Demeter mit der oben gekreuzten Fackel, ihm ein geflügelter Wagenlenker. Pluton verfolgt drei Götter, einer Vase Disceati, Berliner Kunstbl. 1829. S. 68. In Etruskischen Vase die Entführung und Unterweltsszenen, Arch. Zeit. 1846. S. 350.] Der Homerische Hymnus, welcher die finische Sage darstellt, liegt zum großen Theil zum Grunde; rollen spielen Pallas und Artemis (W. 426.), Hekate, Helios, mes, die Nymphe der *καλλιχορος πηγή*, des *πελαγ ἄρθρου* (aus Sicilien nach Andern), Gaia, Styx, Acheron, verschiedene (nach andern Hesperos und Phosphoros). Auf M. von (HENNAION) sieht man D. die Fackel zünden, und dann in einem Wagen mit Rossen (die ältere Vorstellung) den Hades (N. Brit. pl. 4, 5. Die verfolgende, fackeltragende D. auf dem Schenwagen sieht man auf M. von Athen, Stuart Ant. II, 2. Kaiserin. von Byzizos, Nikäa, Magnesia (wo D. in sehr ruhiger Bewegung); auch auf Denaren der g. Vibia u. Volteia. In Statue Vorghese (?) Clarac pl. 433. n. 787. Der Hades in sich sträubende Kora auf dem Viergespann, eine Schlange am Boden züngelnd, auf Kaiser-M. von Sardis und andern Ephe. ten. Gemählde der Hinabfahrt, Bartoli Nason. 12.

2. Nach Plin. bildete Prax. Proserpinae raptum, ita tagusam, d. h. die die Perseph. nach der Unterwelt entlassende D. [Die ihre Tochter zurückführende, so daß kein Unterschied ist als zwischen Mythos und Bedeutung.] So ist dem Vasengemählde bei Tischb. III, 1., vollständiger Millin. Mon. I, 16., wo der Abschied völlig ruhig und freundlich ist.

3. Auf dem Relief Bartoli Adm. 53. (zweite Hälfte) 9, 6. G. M. 87, 341. steht die Abrufung aus dem Hades Raube gegenüber als Anfang der *ἀροδος*; die Kora des Hades ist dabei, denn es ist die Zeit der *Ἀρθοσχηρία*. [Daf. Mantova I. tv. 3. vgl. G. Braun im N. Rhein. Mus. IX. 1854. So ist auch, auf der Prachtvase II. 4., die Kora bei Perseph.

τ ἀνodos. Auf einer M. von Lampsakos erhebt sich Kora aus der Erde, mit Aehren und Weinlaub bekränzt, Millingen Anc. coins 5, .; eben so steigt sie empor, in Gegenwart von Hekate, Hermes. Demeter, deren Namen dabei stehn, auf einer Vase in Neapel, Millingen p. 70. Reliefs, welche die Rückführung der Kora vorstellen (?), Gerhard Ant. Bildw. I, 13. Neapels Bildw. S. 110. [Die Reliefs gewiß nicht; vielleicht das archaische Gemählde. Gerhard Ausd. Vas. I, 73, und das neuere I, 76, zu dem aber als Rückseite nicht Triptolemus I, 75 gehört, sondern Herakles von Nike bekränzt, Boulez Mélanges IV, 7. p. 572.] Volcentische Vasengem. Gerhard An. d. Inst. III, p. 37. Wiedervereinigung der beiden Gottheiten auf der M. von Anton. Pius (Laetitia) G. M. 48, 340.

4. Triptolemos Ausfendung erscheint besonders schön [in einer Skulptur des Parthenon nach Carreys Zeichnung. Bröndstedt Reise II, 209. Tf. 47, 13.], auf der Poniatowsky'schen Vase, f. Visconti pitture di un antico vaso. 1794. Millin Vases II, 31. G. 52, 219. Kreuzer Tf. 13. Wöttiger Vasengem. VIII. u. IX.: oberst Zeus, dem Hermes die Vollendung der Begebenheit meldet; in Kora in der ἀνodos; unten die segenspendende D., Tript. dem Dionysos ähnlich u. die Tochter des Kelcos. Andre Vasengem. f. Kora Tript. Zug einfacher dar (wobei oft die Attribute mehr auf Apollon's Rückkehr von den Hyperboreern deuten) [dem widerspricht mit Panofka Cab. Pourtales p. 86.]. S. Tischb. I, 8. 9. IV, 1. Hancock. III, 128. Laborde 31. 40. 63. Millingen Un. I, 24. Panofka M. Bartold. p. 131. Besonders die Nolanische Vase, M. I. d. Inst. I, 4. Ann. I. p. 261. mit den Namen Ἥρα, Τριπτολεμος, Ἑκατη, und die Volcentische, Inghir. Pitt. I, 35. mit Δεμετερ, Τριπτολεμος, Πηγοπατα (b. i. Πηγάρτα). Zu den prachtvollen Triptolemosvasen gehören die im Pourtales von S. Agata de' Goti pl. 16, Demeter, Tript. Kora, Hekate und Hekate, nach Panofka Phöbe, Hylaira, Rv. Dionysos [Hekate], die Vase Gualtieri im Louvre, Tr. Nehjagd, Kampf Herakles u. Gmoly?, ein Drybaphon von Armentum in Neapel. Centervasen bei Gerhard Ausd. Vas. I, 45. Tr. allein, Tf. 46. zwischen Demeter, Kora, Dionysos-Hades, in schwarzen Figuren 41. Tr. von Hermes geführt, Tf. 42. 44. mit Dem. Kora, Hekate, Tf. 43. zwischen zwei Sterblichen. Unter den umgebenden Göttern vielleicht hier und da solche wie Theoria, Mystis, Teleste u. s. w. [schöne Triptolemosvase auch Vasi Feoli n. 1.] Sehr einfach, aber reich, ist die Ertheilung des Getreides an Tript. (der hier mit Hermes ist) unter Zeus Obwalten gefaßt, an der runden Nolanischen Vase, Colonna, Welcker Zeitschr. I, 1. Tf. 2, 1. S. 96 ff. Tf. 37. nebst der abweichenden Erklärung S. 16. [Guigniaut Le Pantiqu. pl. 84. n. 551 b. Explic. p. 226.] Tript., mit Hekate des Hermes, auf dem Drachenzug fahrend, M. von Neapel, N. Brit. pl. 7, 3. vgl. Haym I, 21. Tript. auf dem Glü-

~~Drachen~~=Wagen, Korn aus der Schlamm streuend, auf Ra von Niska (schön Descr. n. 233.). Hunter tb. 9, 4. Diese gut erscheint, als ein Lydischer Heros Tylos auf M. von Ann. d. Inst. II, p. 157. (bei Xanthus Tylo vom Drachen durch ein Kraut hergestellt. Plin. xxv, 5.); wie auch ein Tri Puniischer Umschrift auf einer Gemme, Impr. d. Inst. II, 37. kommt. D. thronend, Tript. auf dem Drachenwagen abfahrend, I, 111. Das Mantuanische Gefäß (§. 246. N. 1.) stellt Gottheit der Fruchtbarkeit mit Kora aus einer Grotte hervor dann mit Tript. auf dem Wagen, und von den Horen begrüß [S. N. G. im Kunstbl. 1827. S. 375.] — Ueber Germanicus §. 200. N. 2, c. [Brøndsted Reise II. S. 212.]

5. D. und Buzrges (oder auch Triptolemos) auf einer Schlichtegroll 39. D. Kopf, auf der Rückseite ein Geißel auf Denaren der g. Cassia.

6. 7. Köpfe der Kora §. 357. N. 6. [Kora scheint lothale sitzende Figur mit dem Modius auf dem Haupt, aus dem Marmor, in Villa Pamfili, bekannt als Kybele, von nicht das mindeste Zeichen hat. Kora sitzend, lebensgroß, Apfel in der Linken, in der Rechten eine Blume, Wandgemälde einem Grab in Nola, durch D. Schulz nach Berlin befördert. von Münzen Clarac pl. 1003. n. 2737 — 2747. Unter den Thonfiguren aus Gräbern, als Pallas, Aphrodite, Demeter, ist auch Kora, einen Apfel auf die Brust haltend oder sitzend in Schale, worauf Äpfel liegen, z. B. in der schönen Sammlung bei di Sperlinga in Neapel. Vgl. Gerhard Ant. Bildw. Tf. 96. Periclyone neben Hades §. 397. Mit Dionysos in Doppel §. 383. N. 3. Auf einer Homonden=M. von Kyzikos mit Mionnet Descr. 195., Kora, mit Epheu bekränzt, eine Fackel tend, auf einem Kentauren=Wagen in Bacchischem Zuge. In große Vatic. Cambr. (§. 315. N. 5.) stellt Kora, mit Epheuten Lehren, neben Dionysos auf dem Kentauren=Wagen dar. Ein von Volci stellt Dionysos alterthümlich, zwischen zwei brennend tären, neben denen D. libirend und Kora mit Fackeln stehen, da ghir. Pitt. di vasi litt. 37. Eine andre, Micali tv. 86, 4., mit Epheu bekränzt, zu Wagen, von Hermes geleitet, Dionysos ausgelassene Satyrn umher. Der Athenische Sarkophag, M. 45, 1., zeigt D. sitzend zwischen Dionysos und der zurück Kora und die gleichzeitige Abfahrt des Triptolemos [von de den Mém. de l'Acad. des Inscr. IV. p. 608, jetzt in Bild Gerhard Ant. Bildw. Tf. 310, 1. Rückkehr der Kora das Tf. 316. 317.] Vgl. §. 384. N. 3. Die Horen sind desephone Geisselinnen, wenn die Mären und Chariten sie herau Drph. Hymn. 43. (42.), 5.

8. D. mit einem Kinde, Zalkos oder Demophon;

Druck, Athenische M. N. Brit. 7, 7, vgl. Gerhard Prodr. S. 80. Jakobos als Knabe neben ihr S. 357. N. 8. [Demeter, Kora und Jakobos im hinteren Giebelfelde des Parthenon. Jakobos als Knabe Gerhard Tf. 312, als Jüngling Tf. 313.]

D. Symbole, Fackel u. Nehen, artig verbunden auf M. von Athen, N. Brit. pl. 6, 9. Ueber die Querkölzler der Fackel Nelen Ann. d. Inst. I. p. 255. Schlangenumwundene Fackeln auf M. von Kyzikos G. M. 106, 421. Gesenkte und erhobne Fackel im Dienste der D., auf M. der Faustina I. Vailant De Camps p. 29. Krone der D. u. des Dionysos Bonill. III, 75. [M. Piccl. VII, 45, 44.

5. Apollo.

359. Phöbos Apollo war, dem Grundgedanken seines 1
Lebens nach, ein Gott des Heils und der Ordnung, der
Gegensatz mit einer feindlichen Natur und Welt gefaßt
wurde. In Beziehung auf die Natur ist er der den Winter
mit seinen Schrecken vertreibende Gott der heitern Jahreszeit;
im menschlichen Leben ein Gott, der den Uebermüthigen ver-
wundet, den Guten schützt; er wurde durch Sühnopfer reini-
gt, durch Musik das Gemüth beruhigend, durch Weiss-
sagen auf eine höhere Ordnung der Dinge hinweisend ge-
führt. In ältester Zeit genügte, um an die schützende und 2
lenkende Macht des Gottes zu erinnern, ein konischer
Pfeiler, auf die Straße gestellt und Apollo Agyeus genannt
(S. 66. N. 1.). Eine sinnvolle Symbolik, die besonders 3
dem Gegensatze der Waffen und der Kithar, welche bei
den Griechen an eine friedliche Stimmung der Seele erin-
nerte, und unter den Waffen wieder besonders des gespann-
ten und des schlaffen Bogens, des offenen und geschlossenen
Bogens beruhte, machte es schon der werdenden Kunst
möglich, die verschiedenen Seiten der Vorstellung des Apol-
lons auszudrücken. Rüstete man ein alterthümliches Pfeiler- 4
bild mit Waffen aus, wie es ungefähr am Amykläischen Apol-
lon geschah (S. 67.): so überwog die Vorstellung des furcht-
erregenden, strafenden, rächenden Gottes, welches in mehrern
Apollonen der Fall war; gewiß wurde aber auch frühzeit- 5
ig die Kithar, als Sinnbild des beruhigten und beruhigen-
den Gottes, an alte Holzbilder angehängt; und aus der
attischen Schule, welche sich besonders durch Darstellungen

des Apollon berühmt machte, ging der Delische Apolloncoloss hervor, der die Chariten mit musischen Instrumenten, Lyra, 6 Flöte und Syrinx, auf der Hand trug. Apollon war ein Lieblingsgegenstand der großen Künstler, welche Phidias zunächst vorhergingen, unter denen Diadas den Gott als einen zum Jüngling reifenden Knaben von großartiger Schönheit 7 darstellte. Im Ganzen wurde indeß Apollon damals reifer, männlicher gebildet, als später, die Glieder stärker, breiter, das Gesicht runder, kürzer; der Ausdruck mehr ernst und streng, als lieblich und reizend; meist unbekleidet, wenn er nicht als der Pythische Kitharod gefaßt wurde. So zeigen ihn zahlreiche Statuen, die Reliefs des Dreifußraubes, viele 8 Vasengemälde, auch Münzen. Auf diesen findet man die ältere Form des Apollontkopfes, oft sehr anmuthig ausgebildet, aber im Ganzen als dieselbe, bis auf Philipps Zeiten herab. Der Lorbeerkranz, und das gescheitelte, längs der Stirn zur Seite gestrichne, gewöhnlich im Nacken herabwallende, blonde Haar, welches indeß auch aufgenommene und zusammengeflochtene Haare (*ἀκροσκόμης*), dienen hier besonders zur Bezeichnung Gottes.

1. Hierbei liegen des Verf. Dorier B. II. zum Grunde, spätern Untersuchungen wenig modificirt. [Ein großes, wenig genutztes Material und nach einer eignen Erklärungsmethode bietet fast die ganze 2. Bd. der *Élite céramographique*. N. pl. 1—6, 29, Artemis 10—14. 25. 28. 31—35. mit Artemis u. Leto 23 B. 27. 29. 36. mit andern Göttern, Dionysos, Athene, Poseidon, Hermes bis 97, wobei manches Fremdartige unterläuft. In Gerhards *Auserles.* B. I, 20—30. 80. N. Art. Leto, 13—17. 68. N. andern Göttern. In Gerhards *Etr. Spiegel* I, 78. N. Art. 77. dieselben u. Noira. Clarac pl. 475—496. 544.]

3. Von dem Gegensatz des Bogens und der Kithar. Paus. C. II, 10, 13. Paneg. in Pison. 130. Serv. ad Aen. III, 1. Pausias übertrug ihn auf Ceros, Paus. II, 27, 3. Ueber die *adita tela*, Carm. sec. 34., und den geschlossenen Köcher vgl. di Erc. II. p. 107.

4. N. bei den Kaledämoniern vierarmig (vgl. Libanios p. 11. N.); in Tenedos mit dem Doppelbeil (so häufig auf Kleinasien. Paus. II, 27, 3. Ueber die *adita tela*, Carm. sec. 34., und den geschlossenen Köcher vgl. di Erc. II. p. 107.) mit goldnen Waffen, *χρυσάων*, bei Homer. Dorier I. S. 1. — N. bärtig, auf einer Vase von Tarquinii, Ann. d. Inst. II, 146., auf M. von Mäsa, Torrem. tb. 12. [Die Vase ist abgebildet in Gerhards *Trinkthalen* Tf. 4. 5. Bärtig ist N. auch bei

Geburt der Athene in dessen Auserles. Vas. 1, 1. vgl. S. 117. Num. 64, wo noch zwei andre Beispiele angeführt sind; der Bart des A. jedoch kleiner als der des Zeus, Hermes, Poseidon, die Jugendlichkeit also nicht verleugnet. Es kommt hinzu Elite céramogr. II, 15, [werlich 16.]

5. Die von den Kretern Dipönos und Skyllis für Siphon übernommenen Werke waren, nach Plin., simulacra Apollinis, Dianae, Herculis, Minervae, wahrscheinlich in Bezug auf den Raub des Dreifusses, oder die Versöhnung hernach. Von Chetrisophos dem Kretier war ein goldnes Holzbild des A. zu Tegea. Von dem Delischen A. §. 86. A. 2. 3. Die Chariten trug nach Schol. Pind. D. 1, 16. auch ein Delphischer A. Im Allgemeinen Macrobian Sat. I, 17.: simulacra manu dextra Gratias gestant, arcum cum sagittis sinistra. Philon Leg. 14.

6. Von Kanachos Didymäischem A. §. 86. [Die schöne Statue in Paris §. 422. A. 7. Der A. einen Bogen vor sich stehend, welchem Menelaos einen Helm reicht, M. PioCl. v, 23. G. 613. Von Kalamis ein A. *Ἀλεξίανος* zu Athen (Paus.), ein A. in hortis Servilianis (Plin.), ein A.-Coloss in Apollonia am Pontos, 30 Cubitus hoch, für 500. Tal. gearbeitet, durch M. Lucull nach dem Capitol (Strabon VII. p. 319. Plin. IV, 27. XXXIV, 18.), der Palatin (Appian Illyr. 30. *Ἀπολλωνία*, ἐξ ἧς ἐς *Ρώμην* *ἐλάμειδος* μετένευκε τὸν μέγαν *Ἀπόλλωνα* τὸν ἀνακείμενον ἐν *Ἰταλίᾳ*) versetzt. Onatas A. *Καλλιτέκνος* für die Pergamener, die ihn unter diesem Namen verehrten, Aristid. bei Mai N. Coll. p. 41.) [das Citat ist falsch], ein colossaler (Paus. VIII, 42, 4.) A., in dem J. und Veto's Schönheit sich verjüngt zeigte, Anth. IX, 238. Von Phidias Apollon's Comm. de Phid. I. p. 16 sq. Plin's A. Cic. Verr. IV, 43.

7. Alterthümliche A.-Statuen (oft bonus Eventus genannt) Cap. III, 14. mit falsch ergänzten Armen [M. Napol. IV, 61. mit Opere var. IV. p. 417.]; im Pall. Pitti, Wink. B. v. 548.; im L. 292. M. Nap. IV, 61. Hierzu die Nachbildungen Miles. A. §. 86. u. der §. 96. N. 16. genannte. [Auch die A., Specim. I, 28.] Dieser Classe schließt sich auch der Etruskische Aplu, §. 172. A. 3 e., an. Etr. A. bekleidet, mit Greif auf dem Dreifuß, aus V. Borghese, Clarac pl. 480. n. 922. Eine ähnliche Colossalstatue des A., der als reinigender Gott Vorbeerschwingt, stellen die M. von Raulonia, Mionnet Pl. 59, 2., der trägt auf dem l. Arm eine kleine Figur, etwa den in dieser A. entführten Drest, oder (nach R. Rochette) den personificirten Apollon. [R. Rochette Mém. de numism. et d'antiqu. p. 31. im Bull. Napol. III. p. 58. Panoff's Archäol. Zeit. I. S. 175.] Von dem A. als Pythischem Ritharoden §. 304.

8. Sehr alterthümlich der Kopf auf M. der Leontiner (Mionn.

Empr. 248.) mit über den Nacken aufgebundenen Haarflechten. Mit herabwallendem Haar und Lorbeerkranz, in einer sich sehr gleichbleibenden Form, erscheint der Kopf auf M. von Chalkis §. 132. N. 1., Mionnet Suppl. III. pl. 5, 8. Empr. 709 sq. London 1, 11., von Calcs, Nola, Sueffa, Bella, Leucas, N. Brit. 2, 7. 3, 4. 6. 5, 1. 22., von Megara, Mitylene, Kroton, Land. 7. 35. 80., von Syrakus, Nöbden 16. Ähnliche Gemmentöpfe Epp. 1, 49. M. aufgebundenem Haar auf M. von Katana, Nöbden 9. Die Phokischen M., Empr. 577. Land. 1, 14., wahrscheinlich aus der letzten Zeit vor der Zerstörung, zeigen schon mehr die später gewöhnlichen Formen, wie auch die meisten Gemmen. Vgl. die Argivische M. N. Brit. 8, 2. Der von vorn sichtbare Kopf mit den wallenden Haaren auf M. von Amphipolis (die Fackel bezieht sich auf Lampadedromien) hat einen zürnenden Ausdruck, Mionn. Suppl. III. pl. 5, 1. Land. 1, 20.; auch der ähnliche Kopf auf M. von Katana, Nöbden 10. Empr. 226. Hier kommt A. auch mit Eichenlaub gekrönt vor, an einer schönen M. des K. K. Cabinets zu Wien. [Specim. II. p. 100 ist unterschieden A. nach alten Makedonischen Münzen, schöner als vielen späteren, der auf Rhodischen M. mit Adlernase, vielleicht nach dem Coloss, der Belvederische u. ähnliche. Clarac pl. 1006. n. 277 — 2785.]

Wüste des A. von runden Formen, manchen Köpfen auf sehr ähnlich, §. 133., [verschieden von der colossalen n. 135, gewöhnlichen Physiognomie des A.] Mehrere der Art Bonill. Auch der Kopf Chiaram 1, 10. scheint ein Apoll.

- 1 360. Den schlankeren Wuchs, das länglichere Oval des Kopfs und den belebteren Ausdruck erhielt Apollon ohne Zweifel besonders durch die jüngere Attische Schule, die sehr oft bildete, und zwar so, daß sich Skopas kühnere, schlanker und langbekleideter Apollon noch mehr an die älteren Formen hielt, aber doch schon den Uebergang zu der herrschenden Darstellungsweise bildete. Der Gott wird durchaus jünger gefaßt; ohne Zeichen männlicher Reife, ein noch nicht zum Manne ausgebildeter Jüngling (*μεινιον*), in dessen Formen indes die Zartheit der Jugend wunderbar mit einer gediegenen Kraft verschmolzen erscheint.
- 2 Das länglich ovale Gesicht, welches der Krobylos (§. 5. N. 5.) über der Stirn häufig noch verlängert und der ganzen hochstrebenden Gestalt zum Gipfel dient, hat dabei sanfte Fülle und gediegene Festigkeit; in allen Zügen kündet sich ein erhabener, stolzer und klarer Sinn, wie immer die Modifikationen sein mögen. Die Formen

Körpers sind schlank und svelt; die Hüften hoch, die Schenkel länglich; die Muskeln, ohne einzeln hervorzutreten, vielmehr ineinandergegossen, sind doch so bezeichnet, daß das Rasche, Hurtige der Gestalt, das Kräftige der Bewegung einleuchtet. Jedoch schwankt die Bildung hierin bald mehr ⁴ zu der gymnastischen Kräftigkeit des Hermes, bald zu der weichen Fülle des Dionysos hinüber.

1. Von Skopas A. §. 125, 4. Von Praxit. A. Bildern 27, 7. Ein A. Kitharodos von Timarchides (Plin.). A. von Leokares (Paul.). Künstler, die den A. gebildet, Feuerbach Vatic. A. S. 414 f.

2. Schön beschreibt ihn Mar. Tyr. diss. 14. p. 261. A. als *μεναιχμίων γυνὸν ἐκ χλαυδίου* (d. h. so daß die Chlamys zurückfällt, wie beim A. von Belvedere) *τοξότης, διαβεβηκὼς τοῖς ποσὶν ὡς δέων*. A. war als der hurtige Gott auch Vorstand der Künste, *δραμαῖος* in Areta und Sparta, Plut. Qu. Symp. viii, 4. [Sehr jugendlich, mit etwas mädchenhaftem Gesicht der bogenspannende A. Gefäßgürchen aus Epirus, Specim. i, 43. vgl. 64.]

3. C. Hirt Tf. 3. Die Mosaik, PCI. vii, 49., giebt bei einer Apollons- und Dionysos-Maske den Unterschied der Haare sehr an. Vgl. Passeri Luc. i, 69 sqq. Christodor 73. erwähnt einen der das Haar *εἰς ὀνίσκω σπίνξας* hat, wie die Statue §. 361. A. 5. auf die Schultern herabwallende Haar (*εἶχε γὰρ ἀμφοτέρωσι μεμερισμένον ὧμοις βόστρουχον αὐτοέλιχτον*, ebd. 268. u. s. w.) gehört mehr ältern Bildern. [Tibull ii, 3, 25. *Quisquis intusque caput crinesque solutos Adspiceret, Phoebi quaevis ille comas.*]

361. Ganz dem ursprünglichen Wesen des Apollon gemäß zerfallen auch die Kunstdarstellungen des Gottes, welche eigenthümliche Bedeutung in der Kunst haben, in Darstellungen des kämpfenden und in solche des besänftigten und ruhenden Gottes. Wir unterscheiden: 1) einen Apollon-kämpfend, der mit noch nicht ganz besänftigtem Kampfsorn und heftigem Siegerstolz von dem überwundenen Gegner (Pyrrhus, Tityos oder sonst wem) hinwegschreitet; 2) den vom Kampfe ausruhenden, welcher den rechten Arm über das Haupt schlägt, und den Köcher mit zugemachtem Deckel neben sich hängen hat. Indem dieser die Kithar, das Symbol der Heiterkeit, schon in die Linke genommen, während der linke Arm noch vom Bogen über dem Haupte ausruht: so übergeht diese Classe von Apollonbildern von selbst hinüber zu:

- 3 3) dem kitharspielenden Apollon, welcher mannigfach costü-
mirt erscheint; doch herrscht hier eine vollständige Umhüllung
4 mit der Chlamys vor. In dem (4) Pythischen Agonisten
wird diese Bekleidung zu dem feierlich prächtigen Costüm der
Pythischen Stola vervollständigt; zugleich war hier eine be-
sonders weiche, rundliche, fast weibliche Bildung üblich, welche
es möglich machte, solche Apollonbilder für einen Bathys
oder eine Muse zu nehmen; seit Skopas vereinte die Kunst
damit eine schwärmerische Begeisterung im Gesicht und eine
tanzartige Bewegung der Gestalt. Andre Stellungen des
Apollon haben weniger Bedeutsames und Charakteristisches
und üben eben darum weniger Einfluß auf die Bildung der
ganzen Figur aus.

1. A. im Cortile di Belvedere, Zeichnung M. Anton's in
Agostino Veneto gestochen. Racc. 2. PCl. i. t. 14. 15. M. Franz
xv, 6. Bouill. i, 17. Beim Hafen von Antium (vgl. S. 224)
entdeckt. Ob aus Marmor von Luna? Nach Dolomieu, M. Nap.
p. 44., ist er's; Visconti äußert sich anders im PCl., anders
Donillon. Nach Girt und Wagner zu den Niobiden gehörig;
Visconti Nachbildung des A. Alexikatos von Kalamis in Athen
Wind. der Erleger des Python; nach Missirini (Diss. d. Acc.
ii. p. 201.) ein Apollo-Augustus; nach A. Feuerbach (Der Apo-
sche Apollo. Nürnberg 1833.) der die Erinyen hinwegtreiben-
Sicher ist, daß er von einer Siegesthat hinwegschreitet, mit
Kampfsorn (vgl. S. 335. A. 2.) eben in seeliger Heiterkeit
Wahrscheinlich Nachbildung eines Gipswerks; die Chlamys ist ein-
den für ein Erzbild angelegt. Doch war auch das Original ge-
nicht vorlyssippisch, s. S. 332. A. 2. Winkelmann's Liebe zu
Statue spricht sich am lebhaftesten W. vi, 1. S. 259. aus.
gänzt ist (von Montorsoli) der l. Arm fast bis zum Ellenbogen,
Finger des r.; andres war gebrochen, daher einige Stellen an
Weinen ungeschickt erscheinen. — Von einer bei Argos gefun-
Bronze in der Stellung und Bildung des Belv. A. Pouqueville
xv. p. 161. Köpfe derselben Art, zum Theil noch großartigen
geistreicher gebildet, in Venedig (nach Visc.); im Hause Giustiniani
(Hirt 4, 1.), jetzt bei Gr. Pourtales M. Pourt. pl. 14. [Vgl.
M. Chiaram. ii, 6.] (sehr edel und geistreich im Ausdruck); bei
Poniatowsky. — In Neapel ein jugendlicher A. aus Bronze
Herculaneum, welcher die Sehne des Bogens anzieht, von großer
muth und Naivetät der Bildung, abgebildet M. Borbon. v. 1.

2. Hierher der A. im Lykeion bei Athen, der die A. mit
Haupt schlagend, in der L. den Bogen niederhielt und sich an
Säule lehnte, Lulian Anach. 7.; daher diese Figur A. Lycion

vord. Aber dieselbe kommt auf Münzen von Thessalonike als
vor, Dorier i. S. 363. Statuen der Art: der Apollino
renz, schlank aber weich von Formen, welches mit der Vorstel-
er Ruhe wohl zusammenstimmt. Rassei Racc. 39. Piranesi
Morggen Princ. del disegno tv. 12—17. Die Statue im
l. (M. Nap. 1, 16. Franc. iv, 13. Bouill. i, 18. vergl.

1.) und die härter gearbeitete n. 197. zeigen breite kräftige
i. Ähnlich eine Statue aus der Giustinianischen Sammlung
lonhouse (Creed 36.); St. di S. Marco II, 22.; Rassei
102. [auch Villa Borgh. ix, 6, Rassei St. di Roma 39.]
e Kithar hält, bei übergeschlagener R., in der L. der mächtig
mächtig gebildete A. M. Cap. III, 13. M. Nap. i, 17. Bouill.
2., welcher den Greif neben sich hat. Auf Gemmen stützt er,
über den Kopf schlagend, die L., die eine Kithar hält, auf
Pfeiler, oder an dessen Statt auf eine kleine alterthümliche
ile zweifelhafter Deutung (Nise, Mära, *Aggodirz ápxaia*).

Rec. v, 52, 1. 56, 1. Lipp. i, 55. 57. Eben so in dem
de Sell N. Pomp. pl. 72. Das Ausstüßen der Kithar auf
Pfeiler oder Baum bezeichnet wohl, nach der Inschr. des Re-
ti Stuart i. p. 25. C. I. 465., den Agypteus und Pro-
ios, den friedlichen Schützer. — Auch das Senken des Pfeils
u A. auf den M. der Seleukiden scheint ein Zeichen des bern-
Zorns. Eine antike Gemme, die sonst den Reliquienkasten der
sabeth schmückte, zeigt einen lorbeerbekränzten Apollokopf, mit
Lorbeerzweig davor und einem Schwänchen dahinter, nebst der
ILALAN, die den siegreichen und beruhigten Gott bezeichnet.
Neger zur Gemmenkunde; Ant. gesch. Steine vom Grabmal
Elisabeth zu Marb. Leipz. 1834. S. 105. Tf. 5, 31.

. Bart und anmuthig gebildet mit seelenvollen Zügen, die
fast auf weibliche Weise geordnet, ist der Kitharspielende A.,
u Schwan, [nach Pythagoras und Timarchides], M. Cap. III,
die Chlamys ist hier, wie es scheint, von der rechten Schulter
am linken Arm hinabgefallen, und bedeckte einen Stamm oder
a auf den A. die Kithar stützte. Drei ähnliche Medie. Sta-
Bünd. B. iv. S. 307.; eine andre M. Borb iv, 22. In
unge stattliche Chlamys gehüllt (nicht *γυμνός ἐν χλαμυδίον*)
A. Kitharodos der Delphischen M., Millingen Méd. inéd. pl.
i, 11., grade so in der trefflichen Statue bei L. Egremont,
i, 62. ii, 45. vgl. Cavalier. ii, 35. Das Gesicht ist hier
nd nachsinnend, nicht begeistert. A. sitzend, laute spielend, in
phischen Stola, altgriech. Statue des Vaticanischen Museums.
Ant. Bildw. i, 84. A. leier spielend mit den Mäusen, Sta-
Präber Tf. 19. A. wettkämpfend, Tf. 20, Vasen aus Athen.

A. in der Pythischen Stola (*ima videbatur talis illudere*
Elbull. III, 4, 35.): 1. In der ältern ruhigen Weise, der
Apollon von Samos, §. 96. N. 23., und die ebenda genann-
Miller's Archäologie, 3te Auflage.

ten anathematischen Reliefs. Sehr ähnlich, nur großartiger bei die sog. Barberin. Muse, jetzt als ein A. Kitharodos anerkannt nicht ausgearbeitete Rückseite auf ein Tempelbild deutet, in *D* 82. *Pracci Mem.* 1, 24. *Winck. M.* vii. 5 A. 2. In wegteren, lebendigeren Weise, deren Muster Skopas in dem 1 stellte, der später als Palatinus verehrt wurde, s. §. 125, 4. den Münzen des Commodus lehnt indeß der A. Palat. die auf einen Pfeiler oder eine Victoria). Nachbildung im Vatic §. 125. A. 4. Aehnlich der A. der Stockholmer Musengruppe, tani M. 1. 1784. p. XLIX. A. Kitharodos in stola Pythia r Dreifuß sitzend, *Impr. Cent.* iv, 21. 3. In übertriebener gung der Berliner Musaget (Levezow Fam. des Bykom. Tf. 1 die ganz entsprechende als Dionysos ergänzte Figur PCl. Daphnästischer A. §. 158. A. 1.; dieser heißt auf M. von Ar auch A. Sauctus. *Mionnet Descr.* v. p. 214.

5. A. beim Páan schreitend (wie im Hom. Hymn. o Pythischen A.) möchte ich die Statue PCl. vii, 1. nennen. Pythischen Kostüm sitzend, Porphyristatue M. Borb. iii, 8. der Kithar sitzend, schlecht ergänzt, im Hause Mattei. A. fige von Kolophon, Rv. Artemis und Nemesis (?), Streber, *M Denkschr. Philol.* i. Tf. 3, 10. A. die Kithar auf das l. K gend, St. di S. Marco ii, 12. A. mit der Kithar, hingeseh annuthiges Gemählde, Sell N. Pomp. i. p. 130. A. mit l rinx (?), ehemals in B. Medicis. A. um den Dreifuß tang von Ros. *Mionnet Suppl.* vi. pl. 8. n. 2. Kurei? *καταξ* nach Bröndsted Reise ii. S. 315. Vign. 56. Streber, *M Denkschr. Philol.* i. Tf. 4, 7. Cavdoni Ann. vii. p. 259.

A. als Inhaber des Pythischen Dreifußes (§. 299.), den *ἄρα* sitzend, in einem Vasengem. von Volci (§. 143, 2.). so sitzt er, A. Rochette M. 1. 35. vgl. 37. A. auf dem und mit den Füßen auf dem Omphalos sitzend, über beide Opferhaut gebreitet, in einer Statue, *Raffei Ricerche so Apolline de V. Albani.* 1772. f. *Ville de Rome* i. pl. 49. [ii. n. 137.] Derselbe, scheint es, *Gerh. Neapels Ant.* S. 29. rac pl. 485. n. 937, woraus die Verschiedenheit beider Stat ergiebt. Jene ist noch in B. Albani.] A. stellt die Kithar Omphalos, M. Borbon. x, 20. A. auf dem Omphalos sitze M. der Seleukiden. A. auf dem Omphalos, die Kithar spiele von Chersonesos in Kreta, *Landon* 65. Ueber den Omph Bröndsted Voy. i. p. 120. *Bassow Archäol. und Kunst* 6 A. Rochette M. 1. p. 188. *Zander, Encyclop.* i, xxxiii. Des Verf. *Gumen.* S. 101. Er ist meist mit einem Netz o fulu, wohl dem *ἀγρον*, umwunden. *Gerhard Ant. Bilder* i Auf Etr. Sarkophagen (*Gori M.* 1, 170.) sieht man ihn, v Schlange umwunden, im Pythischen Aedon. A. neben dem stehend, die Hand auf die Hüften stützend, *Lipp.* i, 54. *D*

., wahrscheinlich nach einer Delphischen Statue, vergl. Tischb. 1, 33. *Α.* u. *Αρτεμῖς* als Pestgötter, Reinigung von Selin- der *Βρ.* über *Μ.* von Selinunt *Ann.* VII. p. 265. *Α.* *Σμῖνα*, mit der Maus unter dem Fuße, von Skopas; mit der Maus er Hand, auf *Μ.* von Alexandria Troas, Choix. Gouff. Voy. II. 7. Ebenda ein *Α.* *Σμινθηεύς* im Himation mit dem Pfeil auf Bogen. *Α.* *Σαυροκτόνος* §. 127, 7. *Α.* *Νομῖος* mit dem *Πεδῦμα*, in *Β.* *Ευδωρίστ.* *Στ.* 4, 6. *Γ.* 1, 97. *Βινδ.* IV. *Σ.* 82. *Α.* *ἐλκνυμένος τῆς ἐλάφου*, *Πaus.* x, 3. *Μύλλιν* P. gr. 6. 7. — *Α.* als Schiffbeschützer auf *Μ.* *Ιντίγονος*, *Βινδ.* VI. *Σ.* 127. *Μιονν.* *Suppl.* III. pl. 11, 2. *σιος*, *Ἀρταῖος*, *Δοτιερ* I. *Σ.* 225. — *Α.* thronend, mit *Βο-* i der *Α.*, auf *Μ.* der *Αλκάρνανος*, *Μιονν.* *Suppl.* III. pl. 14, andon 1, 33. *Α.* sich mit der *Ε.*, die einen Bogen hält, auf Pfeiler stützend, *Βιπ.* 1, 48. *Α.* *Κτάρε* *Απολλῶνος* mit seinen Attributen, *Bouill.* III, pl. 68. füße (§. 299. *Α.* 12.) pl. 67. Ein gemahlter *Μ.* *Borb.* VI, 4., welcher *Ευριπ.* *Ιον* 221. *ἀμφὶ δὲ Πόγγόρες* schön erklärt. *Απολλῶνος* Pfeilen wachsen Lorberzweige *Μ.* *Chiaramonti* 1, 18. *Α.* *Αφιδεδεικνύς*, *Gerhard* *Ant.* *Bildw.* 1, 82, 2. *Α.* *Κίθαρσπις* ein Panther unter ihm, zwei Frauen mit gottesdienstlichen Ge- , Relief in Villa Pamfili, *Gerhard* *das.* *Στ.* 82, 1. [Zert 21. Das Relief schon bei *Boissard* v. tb. 83, *Montfaucon* 1. 1, 1. *Βινδ.* *Mon.* *ined.* 50. *Ζοῦγα* verstand *Ορφέως*, *Πρακτικῶν* *Ματρῶνων* die *Βακχικῶν* *Μυστηρίων* lehrend, welche Panther andeute; *Βόττιγερ* *de anagl.* in fronte *Longini* *CLXII.* *Κίθαρσπιδος*, dem zwei Frauen Libation bringen. Die *Βεζις* auf *Ορφέως* ist auch *Philostr.* *Imagg.* p. 611. verworfen. In dem Halbrund der *Β.* *Pamfili* hat ein *Απολλῶ* unter den Hirten einen Panther neben sich. Die noch unedirte Composition ist in dem Geiſt wie die mit dem getränkten Satyrkind §. 385 *Α.* 6.; *Βανίσκα* sperrt bei der Musik des *Α.* den Mund auf und legt and auf einen kurzen Baumast; unter ihrem Felsensitz ein *Κα-* n, um den Baum neben ihr ein Drache geschlungen.] Greife, *Κ.* (oft sehr schön, *Μιονν.* *Suppl.* II. pl. 5.) von *Ζεὸς*, *Αβ-* *Παντίκαππῶν*; später oft in Arabesten; vergl. §. 362. *Α.* 1. *α.* *Κίθαρ* schön combinirt *Μ.* *Borbon.* VIII, 33. Greif *ὄρνις* *ωρ* bei *Νεμεσίς*, *Nonnus* *XLVIII*, 383. [Cahel D. N. II. p. *Σιρένη*? mit zwei Greifen kämpfend, *Impr.* d. *Inst.* III, 50. 162. Die Darstellungen des Gottes in größerem Zu- 1 enhange kann man eintheilen in solche, welche seine einung oder Epiphanie an seinen Cultusorten feiern, wie er auf dem schwanenbeschwingten Wagen von den Hy- reern nach Delphi, oder von einem Schwan getragen Delos kommt. Dann in die Kampfszenen mit dem 2

Drachen Python, die indeß viel weniger behandelt sind, als der so früh von den bildenden Künstlern ³ suchte Gegenstand des Streits um den Dreifuß. 2 reihen sich die Sühnungen, bei denen der Lorbeer, sprüinglych durchaus Zeichen von Sühne und Reinigung nicht fehlen darf; Apollon erscheint dabei in besonderiger und feierlicher Haltung, den Oberleib frei, den ⁴ Theil des Körpers in ein Himation gehüllt. Die Meisterschaft des Gottes verherrlicht sein Kampf mit Hyas, eigentlich nichts Anderes als ein Wettkampf des nischen Kithargesanges mit dem Phrygischen Flötenspiel. Kampfe selbst sieht man ihn auf Vasengemälden im des Pythischen Agonisten oder auch unbekleidet; als Sieger und Bestrafer erscheint er auf Gemmen in Haltung, den schönen Körper aus dem Gewande herv lassend, das Knie von dem es zu umfassen bemühten, thig fürbittenden Olympos wegwendend. Ähnlich sind mehrere Basreliefs dar, die selbst wenig vorzüglich sind die Fragmente einer ausgezeichneten, wenn auch Alexandrinischer Zeit hervorgebrachten Statuengruppe den gelehrt haben, in der die Vorbereitungen zu d Schindung nach Apollons Anordnung dargestellt war

1. Apollons ἐπιδημία, ἐπιφάνεια (über die Jitros Nach Delphi kehrt er von den Hyperboreern zurück, beim der Grndte, daher mit der Aehre (χρυσοῦν θεῖος auf Mün Metapont) in der Hand. Auf Vasengem. s. S. 358, 5., 6 Tischb. iv, 8., wo der Dreifuß auf diesen Gegenstand 4 Neben den Hyperboreern wohnen die Arimaspen, die, in Skyth gischem Costüm, mit den Greisen um das Gold kämpfen (Zi 9. Millin M. I. II. p. 129. Combe Terrac. 4. 6. d'A Pragm. en terre cuite pl. 11, 2. vgl. Böttiger N. Zeitschr für 1792. II, VI. S. 143.), und von denen einer den A. 4 phoros geleitet, Millin Vases I, 46. Arimaspenkampf; Impr. d. Inst. I, 13. Epiphanie in Delos, auf dem (ἐπέρευσεν ὁ Ἀήλιος ἡδὺ τι φοῖνιξ Ἐξαπίνης, ὁ δὲ κύκνος καλὸν αἶδει, Kallim. auf Apoll 4.) Tischb. II, 12. A. auf auch auf Greif ruhend und fliegend, auf M. von Chalkedon. Laborde Vases II, 26. Ann. d. Inst. III. p. 149.

2. Kampf mit Python. Zuerst Leto mit den beiden vor Python fliehend, der aus seiner Höhle (Kearch bei Att 701. Schol. Eur. Phön. 239) in der Delphischen πύλη

4. Die Mutter mit den Kindern in einer Erzgruppe in Delphi arch); auf Münzen von Ephesos, Neumann N. V. II. tb. 1, 14., ber, Münchner Denkschr. f. Philol. I. Tf. 3, 12. Tripolis in m, Mionn. Descr. n. 540.; die ganze Scene Tischb. III, 4. Tödtung des Python beim Dreifuß auf einer Münze von Kro- am besten M. Borb. VI, 32, 6. Das Relief bei Friedenheim ueciae (wenn nicht) stellt den August als einen Apollo dar, der bruti Genius besiegt, vgl. Schol. Horaz Ep. I, 3, 17. Pro- II, 23, 5. A. den Tithos tödtend, Vase von Volci, M. I. st. 23. Ann. II. p. 225., von Agrigent, tv. agg. h. [Elite iogr. II, 55—58.] A. als Greif mit Giganten kämpfend, ne G. M. 20, 52. P. gr. 8. [oder Apollons Greif, und §. I. 5 Apollons Hirsch (st. A. als Hirsch) ihm beistehend.] Nio- n §. 126. 417. Kampf mit Herakles in alten Statuengrupp- §. 89. A. 3.) und in erhaltenen Reliefs, Gemmen u. Vasen- des alterthümlichen Stils, §. 96. N. 14. vgl. 99. N. 6., auch Volcentischen (Micali tv. 88, 8.) u. spätern Vasengem. M. I. d. 9. Ann. II. p. 205. Die Versöhnung auf dem Korinthischen : §. 96. N. 15. Müssen Cogh. 11.

3. A. als Reiniger, auf M. von Chalkedon, Perinth, einen er über einem Altar setzend. Den Vorbeer pflanzend (?) auf on Metapont, N. Brit. 3, 14. Auf M. von Myrina mit ei- pination um die Hüften, einen Vorbeerzweig mit Wollebinden : Hand. Sühnung des Dreites, der am Dymphalos sitzt, Va- a. bei Tischb. II, 16.; Millin Vases II, 68. M. I. I, 29. . 171, 623.; ein drittes herausg. von Thorlacius, Programm openhagen, 1826.; ein viertes von H. Rochette M. I. pl. 35. der Vase pl. 37. sitzt A. selbst auf dem Dymphalos, und die 1 auf dem Dreifuß).

1. Apollons Kampf mit Marsyas (Μάρσας, Μάρσης), einem ischen Dämon (Seilenos bei Herodot), dessen Symbol ein ch (ἀσκός) war, den die Hellen. Sage in eine Trophäe des der Kitharodik verwandelt. Vergl. Vöttiger, Alt. Museum I. 15., und Millin Vases I. zu pl. 6. Der Wettkampf auf zem., Tischb. I, 33 (in Delphi); III, 5. (A. in der Pythischen) 12.; Müssen Cogh. 4.; Gerh. Ant. Bildw. 27, 2. [Das st das Urtheil oder die Strafe.] Bei Tischb. I, 33. [Elite II, inghirami tv. 327.] heißt der Flötenspieler Μόλκος, wie bei Qu. Gr. 28. ein feindseliger Aulete Molpos vorkommt; vergl. r Ann. IV. p. 390. Die Strafe schon von Zeus gemahlt; as religatus Plin., vgl. Philostr. d. j. 2. Darnach vielleicht emählde Ant. di Ercol. II, 19. M. Borbon. VIII, 19. [Ter- Tf. 7.; ein andres Bull. 1841. p. 106.; ein merkwürdiges rnbull a treat. on anc. painting pl. 18, Ap. sitzend mit der auf einem Felsen, vor ihm der Ueberwundene knieend um

Gnade, ein Diener zieht ihn am Halse zurück, ein anderer streicht u. zuletzt steht der Scythe mit dem Messer, der Entscheidung mächtig. Vasen von Palermo u. von Malta *Gerh. Archäol. Ze S. 87—93*. Vasengemälde bei Inghirami *Vasi fitti* IV, 325 wovon 326—329 aus Tischbein, 330 aus Mülhingen *Peint. 4*, und in der *Élite céramogr. II, 62. 63. 65—71* der *Be 64 u. 75* die Strafe. Darunter ist unedirt die *secchia* pl. 6 M. dem Ap. zuhört, welchen Nife kränzt; oben sitzt Artemis unter dem Ap. Olympos, betrübt. (Rv. Silen Schlauchträger Thyrsuschwinger und eine Baccha). Der Text ist noch zurück einer Vase aus Ruvo im Bourbonischen Museum, (Rv. *Rai Palladiums*), erwähnt *Bull. 1841. p. 107* und im *Archäol. Bl. 1837. S. 52 f.* Oberhalb Zeus thronend, Artemis, kleidet mit Bogen u. zwei Speeren stehend neben ihm. Dem sitzenden Apollon schwebt ein Genius mit Kranz zu, begleitet einer weiblichen Figur mit *Patera*. *MAPETAS* stützt sich das indem eine Muse ihm das Urtheil vorliest; zwei andre Musikluten u. Pyra; ein Jüngling mit einem *Boa*. Eine Vase angelo aus Grumentum in der *Rev. archéolog. 1845. II. p. pl. 42*. Nife reicht dem Ap. den Kranz, Marsyas sitzt. Eine Nife kränzt den stehenden Gott im Ritharddengewand auch *El 65*, u. eine größere pl. 63. In der *Élite I. p. 95* ist ein mit Ap., Marsyas, Nife und Midas citirt. Rv. Hera durch phästos befreit.] Auch auf Vasengem. A. als tortor, *Tischb. G. M. 26, 79*. Häufig auf Gemmen *Vipp. I, 66. II, 51 III, 48. Gemmae Flor. I. tb. 66, 9. Bicar II, 7. M. nins* des Frommen von Alexandria, Apollon auf einem Felsen Marsyas hängend, Olymp oder der Scythe knieend, Mionnet *T. IX. zu p. 24*. Ueberladne Sarkophag=Vorstellungen, auf *Vorgh. L. 769 b. Wind. M. I. 42. Bouill. III, 34. Cla 123. p. 273. G. M. 25, 78. [D. A. R. II. n. 152.]* (als Fragment, R. *Roquette M. I. 47, 3.*); auf dem neuentdeckten phag der Sammlung Doria, *Gerh. Hyp. Röm. Studien S. 1. Ant. Bildw. Tf. 85, 1*; einfacher aus *S. Paolo fuori di (Heeren in Welcker's Zeitschr. I. S. 137. Historische Werke 185.)*. Sarkophag Barberini bei *Gerh. A. D. Tf. 85, 2*. nali in den *Mem. Rom. di antich. Vol. I. p. 401 (49)*, I sich spiegelnd und M. zum Schinden gebunden. [Thongefäß a mento mit Relief, wichtige Vorstellung, *Bull. 1842. p. 34. Napol. 1844. p. 75*. Grobes Fragment im M. Chiaramonti, Vatican *S. 64*. Eigenthümliche Behandlung in einem Relief-Museum zu *Arles*.] Abweichend die Vorstellung auf einer *Gerber-Vasis PCl. v, 4*. Nach jenen Reliefs erkennt man die einer großen Statuen=Gruppe, vielleicht derselben, die das *Forum* zierte (*Marsyas causidicus, A. iuris peritus* bei *Horaz, Ial, Juvenal*; ob derselbe tortor?). Dazu gehören der an die

schlugte Marphas, ein anatomisches Studium, zweimal in Florenz M. Flor. III, 13. Maffei Race. 31. G. di Fir. IV, 35. 36. Wicar v, 17.) u. sonst (im L. 230. Clarac pl. 313. 541; G. Giust. I, O (?) vorhanden. [In B. Albani, woran der Torso sehr gut; im Museo der B. Pamfili, V. Pamphyl. tb. 30, diese beiden nur halb so groß als die in Florenz; in Berlin, Amalthaea II. S. 366; ein Torso von vorzüglichster Griechischer Arbeit, von Vescovali 1844 am Vatikan ausgegraben u. nach Berlin verkauft.] Cosmus von Medici hielt von Rom einen sehr schönen aufgehängten Marphas aus weißem Marmor, Lorenzo hatte noch einen weit schöneren aus rothem, basalt im Leben des A. Verrocchio.] Auch auf Gemmen, Sipp. suppl. I, 119. Die Figur des Marphas war selbst als Puppe bezeichnet, Achill. L. III, 15. Ferner der von Agostino erkannte Schleier, Arotino, M. Flor. III, 95. 96. Sandrart II, I, 9. Maff. 41. Piranesi St. 3. G. di Fir. 37. Clarac pl. 543., ein Skythischer Polzeisnecht. Für Agostini's Auslegung Wink. M. I. a. D. Vintcenti PCI. v, 3. 4, Heeren in Welkers Zeitschr. S. 136; dagegen ohne hinlängliche Gründe Fiorillo Al. Schriften I. S. 252. Der Schädel Rosakenähnlich nach Blumenbach's Bemerkung (Spec. histor. natur. p. 12.); die Figur von gemeinem Gliederbau und Ausdruck, ein auch Philostr. d. j. 2. sehr gut beschreibt. Der siegesstolze Al. dieser Gruppe bleibt noch nachzuweisen, da die Gruppe in Dresden (ex Plat 65. August. II. S. 89.) sehr zusammengesetzt ist. Im R. Ghisaramonti Al. die Kithar auf den Marphas stützend, Gerhard L. B. Tf. 84, 5.

Von einem 1790 bei Tivoli gefundenen Al. und Hyacinth mit Okeanos, Effem. Rom. 1823. Maio. Schorn's Kunstbl. 1824. N. 23. Al. u. Hyacinthos bei Hope, Specimens II, 51. Hyacinth's Tödtung, Wandgemälde in Pompeji, Archäol. Int. VI. 1834. n. 53. S. 153. [Von der Hopischen Gruppe, auch bei Clarac pl. 494 B. I. 966 A. u. D. A. R. II, 12, 139, ist nicht wesentlich verschieden wie zu Berlin befindliche, Archäolog. Zeit. II. Tf. 16. S. 257. Der Dichter Linos, der mit Al. wettkämpfte, konnte nicht als Jüngling oder Knabe gebildet sein.] Al. bei Admet und Alkestis, S. 413. Al. I. [Apollo und Kyparissos, Pompejanisches Wandgemälde, Avellino il mito di Ciparisso, Nap. 1841. 4. Auch in einer Statue Barberini, jetzt im Hause Sciarra Cypariss mit seinem getödteten Hirsch im Arm, lorbeerbekrönt. Al. u. Daphne, auf Vasen, früher bekannten und einer unedirten im Museum zu Arezzo, aus Valdiciana, von besonderer Composition und schönem Styl. Ein Lorbeerbaum, Al. lorbeerbekrönt, mit fliegendem Haar, lenkt eine Quadriga, worauf er eine edle hohe weibliche Gestalt entführt. Der Quadriga, über der zwei Tauben sich küssen, tritt eine Schwester mit ausgestreckten Armen entgegen und eine andre spricht zu dem abgewandt stehenden Vater, wie bei andern Entführungen. In Villa Borghese eine Statue der Daphne im Augenblick der Verwandlung, bei Via Salona gefunden, III, 4, des Kata-

1088 von 1840. Halb Baum, halb noch Mädchen wurde Daphne gemahlt nach Lukian Ver. hist. 1, 8. U. Idas u. Marpeffa, Gerhard Str. Spiegel 1, 80, mit den Namen. Idas führt Marpeffa davon, U. entfernt sich, Gerhard Auserlei. B. 1, 46, erkannt von Ed. Sahn Archäol. Auff. S. 54, der auch S. 47 ff. auf der berühmten Agrigenter Vase in München mit dem Bf. §. 143. U. 2, wiewohl dieser auch Ann. iv. p. 393 diese Erklärung nur als zweifelhaft anführt, den Streit zwischen U. u. Idas u. dessen Schlichtung vermuthet. Thiersch über die bemahlten Vasen, Münchner Denkschr. Philol. xv, 1. S. 41 zieht die Erklärung vor, die nach Pindar den Streit des Herakles gegen Apollon u. zwei andre Götter annimmt.]

6. Artemis.

- 1 363. Das Wesen der Artemis hat, wie das ihres Bruders Apollon, zwei Seiten, indem sie bald mehr als eine kämpfende, erlegende Gottheit gedacht wird, welche Thätigkeit indeß in der gewöhnlichen Auffassung immer mehr auf das Geschäft der Jagd beschränkt wurde; bald mehr als eine Leben gebende und Licht bringende Göttin (Vorstellungen, die in Griechischer Symbolik sehr eng zusammenhängen), als eine Spenderin von frischem, blühendem Naturleben für Thiere und Menschen: auf welche Grundvorstellung schon der Name
- 2 der Göttin hindeutet. Bogen und Fackel, das Symbol von Licht und Leben, waren daher schon bei den ältesten Kultusbildern
- 3 die gewöhnlichen Attribute. Bei weiterer Entwicklung des Artemis-Ideals legt die Kunst die Vorstellung jugendlicher Kräftigkeit und Lebensfrische zum Grunde, und in dem ältern Style, wo Artemis durchgängig lang und zierlich bekleidet (in stola) erscheint, geht das Streben besonders dahin, auch durch das Gewand die vollen, blühenden und kräftigen Formen hindurchscheinen zu lassen. Später, als Skopas, Praxiteles, Timotheos und Andre das Ideal ausgebildet hatten, wird Artemis, wie Apollon, schlank und leichtfüßig gebildet, Hüften und Brust ohne weibliche Fülle; die noch unentwickelten Formen beider Geschlechter vor der Pubertät erscheinen hier gleichsam festgehalten und nur zu größerem Umfang
- 5 ausgebildet. Das Gesicht ist das des Apollon, nur von weniger vortretenden Formen, zarter und rundlicher; das Haar ist häufig über der Stirn zu einem Korymbos (Korymbos) aufgebunden, noch öfter aber am Hinterkopf oder auf

em Wirbel nach einer Weise, die besonders bei den Doriern gebräuchlich war, in einen Busch zusammengefaßt; nicht selten findet sich auch Beides zusammen. Die Kleidung ist ein dorischer Chiton (§. 339, 1.), entweder hoch geschürzt, oder auf die Füße herabwallend, oft auch als Hemidiploidion bergeschlagen; die Schuhe der Jägerin sind die den Fuß ngsumher schützenden Kretischen.

1. Vieles Aufzählbare über die Artemis giebt Voss Mythol. Gr. I, 1. [Vasen in der Élite céramograph. II, 7 — 9. 17 — 19. D. 92 u. viele, wo sie mit Apollon u. andern Göttern zusammen scheint.]

2. Alte Kultusbilder §. 69. A. A. Lusia ist auch wohl in dem Holz mit dem Polos u. Fackel u. Bogen zu erkennen auf dem Vasegem. zu Berlin (Sirt die Brautschau. B. 1825.). Melampus heißt die Prötiden, namentlich seine Geliebte Iphianassa; die Kuhhörnchen sind Virgil G. 6, 48. zu deuten. [Vgl. Panoska Argos Panoptes 338. S. 26. Élite céramogr. I, 25.] Andre beziehen es auf Ariadne [Sirt] auf Io. [Gerhard, Zeus u. Io, Ant. Bildw. Tf. 115; vorsehrbar vgl. Millingen Vases de Sir Cogh. pl. 46, Peint. de pl. 52. Élite céramogr. I, 26. Nach Wellesford Opuscoli div. II. I. 6. Thoas und Iphigenia.] — Am Rasten des Kypselos A. bezeichnet, [vgl. Rhein. Mus. VI. S. 587.], mit Panther u. Löwen in den Händen, Paus. v, 19, 1.; ähnliche Figuren auf Eusynischen und ägyptischen Vasen. Mit Pantherfell in Volci, Ann. III. p. 149.

3. In den anathematischen Reliefs §. 96. A. 23. führt A. einen Bogen in den Händen, mit dem Bogen u. Köcher auf dem Rücken. In andern alterthümlichen Werken hält sie den Bogen und zieht den Pfeil nach sich, ebd. A. 21. vgl. 22. und die Vase des Sosibios 332. Bouill. III, 79. Clarac pl. 126. Herculaniſche A. §. 96. 15. A. auf Greifenwagen A. 30.

4. Eine A. als ein *ἑγρον Σπονδάειον*, Eutian Per. 12. Von Her. §. 127. A. 7. Timotheos §. 125. A. 4.

5. Ueber das Haar vgl. §. 330. A. 5. *Κόμην παραμπνυίδειαν*, Aristoph. Lys. 1350. [*χρυσάειά ἀμπνυξ*, Eurip. Hec. 467.] Die Hirschkörner mit Strahlen umgeben, Pompej. Gemälde M. Borbon. x, vgl. §. 340. A. 4. Mit dem Haarbusch auf M. von Athen u. von (N. Brit. 7, 12. 14.), von Eretria (London 10.), Stymphalos (ebd. 45. Mionn. Descr. Pl. 73, 8.), Syrakus (Nöthen 18.), von (N. Brit. 2, 13.). Auf M. von Stymphalos ist der Kopf abgerückt, wie auf Massiliſchen, mit hinten aufgestellten Haaren, Ann. Pl. 63, 2. [Clarac pl. 1006. 1007. n. 2788 — 2793.] Auf einer von Volci A. mit hoher Kopfbinde, Micali tv. 84.

6. Nuda genu nodoque sinus collecta fluentis (wie bei der

Versailler = Statue) Aen. 1, 320. Crispatur gemino vestis
 nia cinctu poplite fusa tenus Claudian Rapt. Pros. 11, 1
 Cons. Stil. 111, 247. *Ἐς γόνυ μέχρι χιτῶνα ζώννυσθαι* λ.
 Rall. Art. 11. Vgl. Christodor 308. Die Anth. Plan. 1
 (App. Palat.) erwähnt die *Λυκαστείων ἐνδρομῖς ἀρβυλῖδ*
Κρητικὰ πῆδιλα) und den *πρὸς ἀκρὴν ἰγνύην φοινῖξ πᾶσι*
σόμερος. *Ἐνδρομίδες* der A. Pollux. [Bis zu den Füßen
 den Köcher übergehängt, A. *κνηγεῖς* nach der Beischrift, A
 Paciaudi Mon. Peloponn. 1. p. 163., wie die späteren Statu-
 rac pl. 571, 1220. 572, 1222 u. a.]

- 1 364. Artemis die Jägerin (*ἄγροτέρα*), welche
 oft mit gleichem Rechte als eine kämpfende Gottheit
 werden kann, wird in vorzüglichen Statuen theils
 Moment, den Pfeil aus dem Köcher zu nehmen, u
 abzusenden, theils auf dem Punkte ihn abzuschießen,
- 2 sonders lebhafter Bewegung, dargestellt. Wenn sie i
 gen Gewande die Hand nach dem Köcher bewegt, ob
 phen von heftiger Bewegung, sanfte Anmuth in den I
 liegt die Vorstellung näher, daß sie ihn schließen, a
 sie ihn öffnen wolle, und man darf wahrscheinlich d
- 3 men *Σωτῆρα* auf eine solche Artemis anwenden. E
 sen sieht man den Köcher und den Bogen auf den
 zurückgeworfen in Reliefs, wo Artemis als lebenverl
 Lichtgöttin (als *Φωσφόρος*, *σελασφόρος*) mit den Fa
 beiden Händen einherschreitet, welche auch vielen man
 erhaltenen Statuen durch Restauration wiederzugebe
- 4 möchten. In Tempelbildern trug nicht selten Artemis
 den Bogen als die Fackel in der Hand, Licht und I
- 5 bend zugleich. Die Jägerin Artemis ist zugleich eine
 rin und Pflegerin des Wildes; oft erscheint sie eine
 Hirschkuh an sich heranziehend; auch ist in einem interi
- 6 Bilde ihre Krone aus Rebhütten gebildet. Nur in
 Kunstwerken lassen sich nachweisen: die Artemis Upi
 Opfer und Sühnlieder fordernde Gottheit, welche du
- 7 Geberde der Nemesis bezeichnet wird; und die Syro
 Potamia, die vom Alpheiös herübergebrachte Flus
 welche durch das Schilf in den Haaren und die Fisd
- 8 sie umgeben, ihre Verbindung mit dem Wasser anzeig
 meerbeherrschende Artemis ist wenigstens in der Geste
 sie in Leukadien hatte, bekannt.

1. Der erste Moment in der A. von Versailles, L. 178. Sehr schlank und zierlich, aber doch kräftig gebaut. Neben ihr die *ilagos κροέσσα*. Auf dem Kopfe eine Stephane. M. Franc. 1, 2. Nap. 1, 51. Bouill. 1, 20. Clarac pl. 284. G. M. 34, 115. Eben so, Millin P. gr. 10. M. von Philadelphia, N. Brit. 11, 6. Eben so die A. in Phellae, *βίλος ἐκ παρέρτας λαμβάνουσα*, Paus. vii, 27, 4. So auch als Töchterin der Niobe-Töchter PCl. iv, 17. [u. Elite céramograph. ii, 90.] Den zweiten zeigt die PCl. 1, 31. (Tert 5, 2. 5.); ähnlich Bouill. iii, 5, 3.; auch die Bronze, Ant. Herc. vi, 11. 12., die Gemme Ripp. 1, 71., und Lampe vi Bartoli 11, 33. Als Jägerin mit einem Hunde auf Syrakus. M. Nionn. Descr. Pl. 67, 6. u. a. Als ausruhende Jägerin auf eine Säule gestützt, Ripp. 1, 63 u. sonst; mit sehr gespreizten Beinen, Paris in der k. Bibliothek, Clarac 566, 1266. Schöner Torso in Mantua pl. 558 B. n. 1239 A. [vgl. Clarac pl. 1561 — 1577. 579. n. 1237. pl. 1580. Eine Statue der Artemis bei Lord Egremont, verschieden von Clar. pl. 564 D. n. 1248 B. zeichnet sich aus nach das Luchsfell, welches das mit einem Gürtel um die Hüfte gekürzte Gewand zum Theil bedeckt, wie der Vf. bemerkt Amalthea n. S. 250. Nach einem ähnlichen Fell über Schulter und Brust wird die A. in G. Brauns Marmorwerke Tf. 2. für A. Lykia erlart, Zeitschr. f. A.B. 1844. S. 1070.]

2. So bei der lieblichen, oft wiederkehrenden, Figur, in Dresden 147. Aug. 45. Ähnliche in Cassel; auch die schöne, den Pfeil haltende Specimens ii, 36; M. Cap. iii, 17. vgl. Maffei Racc. Der geschlossene Köcher bezeichnet die A. *Σωτειρα* auf Syrakus. M., Nöthden 16. Mionn. pl. 68, 4., wo auch noch eine Kitz beigefügt ist, wie bei Apollon auf der andern Seite. Wahrlich aus einer Zeit, wo die Syrakuser, von großer Landesnoth heft, dem Apoll und der A. Páanen sangen. Dagegen scheint die M. Flor. iii, 19. wirklich den Pfeil herauszunehmen, so wie die bewegte Diana Sicula in langer Bekleidung auf M. des Mus. (Hier kommt auch eine hochgeschürzte A., stehend, mit Lanze und Bogen, als Sicula vor, Morelli tb. 11, 33—39. Cathelet vi. 33. 108. Eine Lanze [Jagdspieß] hat auch die Capuanische in Relief Wind. B. 1. Tf. 11. G. M. 38, 129.), [so wie viel die Statue Stoppani-Widoni, in ruhiger Stellung, G. Brauns Marmorwerke 1, 2. und gewiß die bei der Amazonenschlacht G. 436, 499.] A. den Pfeil senkend — auch ein Zeichen von Bewegung — eine Fackel als Scepter, daneben ein Hirsch, auf M. Olympia, SClem. 33, 355. Vgl. die Gemme Impr. d. Inst. ii, 9. 3. Fackeln trug auch die Pythische A., wie die S. 96. N. 17. genannten Reliefs und Heliodor's iii, 3. schöne Beschreibung der Delphischen Priesterin im Artemis-Kostüm, welche in der A. eine Fackel, der S. den Bogen hielt, zeigen. Eine Hauptstatue aus B. Panfili Pl. 1, 30. Tert 5, 6. Ähnlich Bouill. iii, 5, 1. Vgl. Cap. iii,

16. [18.]; Mon. Matth. I, 44. A. aus Pall. Colonna in mit schönem Kopf, wahrscheinlich mit Fackeln in beiden Händen herbeieilend. Auch die angebliche Terpsichore, Clarac pl. : sog. Zingarella im Z. 462. (Wink. W. III, XLV. Rac. Borgh. 8, 5. Bouill. III, 5, 4. Clarac pl. 287.) und d. Art von Peplos umlegende Statue aus Sabii im Z. (Mon. M. Roy. II, 17. Bouill. I, 21. Clarac pl. 285.) halte ich pben der A.

4. Mit Fackel und Bogen die hochgeschürzte A. La: M. N. Brit. 5, 23. (Dieselbe, aber als Jägerin ohne M. Domitian's, Morelli tb. 20, 7.). Eben so die A. vo cum stola Cic. Verr. IV, 34. A. mit zwei Fackeln als den Röcher auf dem Rücken, lang bekleidet, Morelli G. Claud.

5. So an der archaisirenden Statue von Sabii, in 85. Siedler's Almanach II, S. 141. Zf. 12. Clarac p 124. [Die Krone aus Hirschen und Röchern abwechselnd der Göttin von Rhamnus aus Hirschen und Victorien, P. 3, der Krone der Pandora aus allerlei Thieren, Theogon. der Hecate aus Horen und Chariten Paus. II, 17, 4.] A. a bild mit einem Reh auf der Schulter und Rehfell auf dem Gerh. Ant. Bildw. I, 42, 1. Oft hält A. einen Hirschen Hörnern oder Vorderfüßen, auf M. und Gemmen, z. B. thümlichen Pipp. I, 70. III, 59 s. II, 60.; auf dem Bartoli Adm. 33. (mit Hippolyt) und andern, §. 363. A der Hirschkub knieend, M. von Ephesos, SClem. 23, 193. nefos Taur., Allier de Haut. 2, 3—9. Auf einem Wagen schen, Claudian Cons. Stil. III, 286., auf Denaren der g. Axasia, vgl. §. 119. A. 2. A. mit Fackeln, von einem tragen, M. der Faustina, Pedrusi v, 13, 3. Bailant I p. 35. Auf den Denaren der g. Hostilia, mit Strahlen der A. einen Hirsch, in der R. einen Speer haltend. Die ciana, Eckhel D. N. v, 275., mit einem Hute; eine Gemme Revers. Kopf der A., von Vöckern umgeben, silbernes von Herculannum. M. I. de Inst. 14 a. Ann. II. p. 176

6. So erkläre ich die Gemme Millin P. gr. 11. s Zf. 12, 10.

7. Für A. Potamia halte ich auf den Syr. Meda 132. A. 1.) den Kopf mit schilfdurchflochtenem, hinten auf einfach geordnetem Haar, von Fischen umgeben (Nöbden vgl. 13. Mioun. Descr. Pl. 67, 3. 5. Empr. 317. 31 unterscheidet davon den ebenfalls von Fischen umgebenen mit t neg und dem künstlich geordneten Haar, von minder edlen lichen Gesichtsförmern, den man bald von der Seite (Emj bald von vorn (302. 303.) sieht, wo die Aufschrift Αρεδοοι Pl. 67, 4.) keinen Zweifel über die Bedeutung läßt. —

Botamia war, wie alle Wassergottheiten, auch Rossgeöttin, Pind. *P.* III, 7., darum sieht man sie auch, mit Köcher und Fackel versehen, auf Syrakus. *M.* (Nöbden 15.) ein Biergespann lenken. Bei einem wasserspeienden Löwenkopf, auf der Vorderseite Frauenkopf mit Schilf bekränzt. Streber Münchner Denkschr. *Philol.* I. *Zf.* 2, 1. S. 134 ausführlich über Wasser-Artemis. *A.* reitend mit Fackeln auf *M.* von Pherä, *Ekhel* II. p. 147. *Voss* a. D. S. 71. Auf *M.* von Selinus, *Empr.* 295., lenkt sie dem schießenden Apoll die Kasse. Artemis-Silene mit Pferden, Pan auf einem Felsen sitzend, auf *M.* der Col. Patrensis, Streber *Zf.* 2, 3. S. 155. Auf einem Relief von Krannon in Thessalien, *Millingen Un. Mon.* II, 16., steht *A.* fackeltragend zwischen Ross und Windhund.

8. Altes Bild der Leukadischen *A.* auf einer Basis mit Mond auf dem Kopf, Aplusire in der Hand, und Hirsch neben sich, *N. Brit.* 5, 21. *Altier de Haut.* pl. 5, 21. *Rev. Schiff.* — Artemis Bendis *διλογχος*.

Virbius von Aricia als eine männliche Diana, s. über eine bei Aricia gefundene Statue der *Art Uhdn.*, *Schr. der Berl. Akad.* 1818. S. 189. Gleicher Bedeutung ist die archaisirende Statue bei Guattani *M.* I. 1786. p. LXXVI. *PCL.* III, 39. vgl. *Joëga Bass.* I. p. 236. Mit jener Statue ist ein alterthümliches Relief gefunden, welches von Uhdn und Sickler (*Almanach* I. S. 85. *Zf.*) als die blutige Wahl des *rex Nemorensis*, von Hirt, *Gesch.* S. 123., für die Ermordung des *Pyrrhos* durch *Dreß* erklärt wird. [So von Joëga, der dieß Relief für die älteste bisher in Italien entdeckte *Mar-mararbeit*, von größerer Härte u. Originalität als irgend eine, erklärt, in einem Briefe vom 7. Mai 1791. Daß der Mord des *Aegisth.* durch *Dreßtes* vorgestellt sei, ist schon *Heidelb. Jahrb.* 1810. II. S. 5. gezeigt: *ποροι οι δ' ελαβ' ετρεπα χερσιν λιασθεις* II. xx, 418. *Quint. Sm.* XIII, 91. Das so wichtige Denkmal wurde von dem Besitzer *Despuichs* nach Sardinien gebracht.]

365. Als Beschützerin des Ephessischen Heiligthums, welches die Amazonen der Sage nach gegründet, erscheint Artemis selbst in einem Asiatischen Amazonen-Costüm. Ihr weit- 2 verbreitetes und in späterer Kaiserzeit in Statuen und auf Münzen unzähligemal wiederholtes Cultusbild hängt mit den Hellenischen Artemis-Vorstellungen durch kein sichtliches Band zusammen; ähnlich aber wurde die Artemis Leukophryne Magnesia's, noch unförmlicher und roher die Pergäische in Pamphylien gebildet. Ueberhaupt war Kleinasien 3 voll von eigenthümlichen und seltsamen Artemis-Darstellungen, welche der Anaitis des Orients näher standen als der Griechischen Artemis. Das kleine Bild der Taurischen oder 4

Orthischen Artemis, dasselbe, welches die Spartanische Priesterin bei der Knabengeißelung auf der Hand trug, erscheint im Mythos der Iphigeneia (S. 416. A.) in der Form eines gewöhnlichen alterthümlichen Idols; abweichender stellt sich die von einem Stier getragene Tauropolos dar. In größerer Verbindung ist man gewohnt, Artemis mit Mutter und Bruder zu sehn, an dessen Musflicke sie auch Theil nimmt, dann im Kampfe mit Giganten, auch in der Darstellung des Mythos von Aktäon, den indeß erst die spätere Kunst zu einer Badescene benutzte.

1. S. das Vasengem. *Millin Vases* II, 25. M. G. 136, 499., wo Athena und Herakles mit Apollon und Artemis über das Ephefische Heiligthum einen Vertrag zu schließen scheinen (Paus. VII, 2, 5.). [Eben so auf eine Vase mit Apollon, Hermes und einem Jüngling mit Lanze, *Elite céramogr.* II. pl. 88 A.] A. Phrygisch costümiert auf der Vase *Tischb.* IV, 6. [mit Marsyas u. Apollon.]

2. Oben S. 69. A. Menetrius Diana Ephesia. *PL.* I, 32. M. Borb. VII, 11. G. M. 30, 108. 109. 111. [August. I, 13. *Clarac* pl. 561. 562 B. 563. 564 C.] *Sipp.* II, 62—68. *Impr. d. Inst.* II, 1. 2. Oft auf Homonden-M. und Lampen. Auf M. Syriens sind diese der Ephefischen A. ähnlichen Figuren zu finden; auf den M. von Demetrios III. mit Aehren umgeben. — *Leucophryne* G. M. 112.

3. Von der A. Priapine auf Kilikischen M. von Mallos *Ant.* I, 1. Kunstbl. I. S. 174.

4. S. S. 416. A. 2. Die *Tauropolos* auf M. von Iaria und Amphipolis (wo sie mit Modius und einem Halbmond hinter dem Kopfe erscheint, *Sestini Fontana* tv. 2, 11.), Böttiger *Kunstmythol.* S. 330. Tf. 4. Diptycha G. M. 34, 121. A. mit Kindern fahrend, *Tafel* pl. 28, 2039. Vgl. *Wof* S. 56.

5. A. giebt ihrem Bruder eine Libation ein, Vasengem. *Gesch. Ant. Bildw.* I, 9. A. mit der Kithar auf Vasen von Volci, M. I. d. *Inst.* 24., und öfter als Theilnehmerin am Hymenäos. Vergl. *Ann.* v. p. 149. Artemis und Ap. bei der Zuführung der Braut, Vasengem. *Panofka sur les vérit. noms des vases* pl. 8. n. 1. Die Delische A. steht, die Geschosse auf dem Rücken, mit Phiale u. Prochus, neben Apoll., auf dem schönen Vaseng. *Gesch. Ant. Bildw.* 59., vergl. S. 384. A. Angelos? *Ann.* v. p. 172. — A. als Hirsch mit Giganten kämpfend, *Sipp.* II, 111. G. M. 20, 114. Als Bogenschützin, Helate zugleich mit Fackeln, Relief M. Chiar. I, 17. Mon. Matth. III, 19. G. M. 35, 113. — Aktäon, Metope von Selinus, S. 119. A. 4. Vasen von Volci, *Micali* tv. 100, 1., und *Eboli*, *Ann. d. Inst.* III. p. 407. tv. agg. d. A.

on den Hunden gefressen, Vasengem. M. Pourtales pl. 21, Passa p. 53. über den Mythos (fehlerhaft) u. die Kunstvorstellungen. itruisches Vasengem. M. d. I. II, 8. Ann. VI. p. 265 — 273. Elite céramogr. II, 99—103.] Etr. Spiegel, Inghir. II, 46., u. Sarkophag, Inghir. I, 65. 70. Nach späterer Auffassung die Fackel in vier Akten, Sarkophag im L. 315. Bouill. III, 49. Clarac d. 113 f. G. M. 100, 405 f. Gemmen bei Pipp. I, 72. u. sonst. Gemälde von Pompeji, Goro Tf. 11. vgl. Appulej. Met. II. p. 27. Statue des Aktäon, Brit. M. II, 45. Clarac pl. 579. 580.] Auf M. von Orchomenos (vgl. Orchom. S. 348.) Sestini Lett. IV. tv. I, 27. (1818.).

Altar der A. des Lakonisch-Argoatischen Karpä, L. 523. (vgl. 531.) V. Borgh. 4, 21 ff. Bouill. III, 70. Clarac pl. 168. (vgl. Joëga Bass. I, 20.) mit den Figuren der Dymänen und Karyatiden (Pratinas), oder Thyiaden und Karyatiden, die Praxiteles nach Plinius bildete. Vgl. Meineke zu Euphorion fr. 42. Dorier I. S. 374. II. S. 341. mit Böttiger Amalth. III. S. 144. 154. und Welcker Ann. v. p. 151., welche hier Hierodulen der Aphrodite sehen. Wie auf jenem Altar, so mischt sich auch auf dem archaisirenden Relief des Sosibios Artemis- und Dionysos-Dienst. Eine solche Spartanerin mit demselben Kopfpuz u. Fackel, Impr. d. I. IV, 48. — Altar der A. Phosphoros mit einem schönen A.-Kopfe, der auf dem des Okeanos ruht; daneben die Köpfe des Phosphoros und Heperos, Bouill. III, 69. (A. Phosphoros, vor Cos, Vasengem. G. M. 30, 93.) Dianenaltar mit Jagdsymbolen [u. andern], Gerhard Ant. Bildw. I, 83. Wagen der A. mit ihren Insignien, M. Cap. IV, 30. G. M. 2, 32.

7. Hephästos.

366. Der Feuergott, ein mächtig schöpferisches Wesen 1 im alten Glauben der Griechen, der Athena Genos im Attischen Cultus und darum auch in diesem Zwölfgöttersystem, hat das Geschick gehabt, die hohe Würde, die ihm hier zu Theil geworden war, weder in der Poesie, noch in der bildenden Kunst der Griechen, behaupten zu können. Jene 2 stellt ihn im Ganzen als tüchtigen und kunstreichen Schmiedar, aber verwebt damit Züge einer seltsamen Symbolik, indem sie ihn ungeheuerlich, mißgestalt, hinkend und in seinem ganzen Wesen possierlich, als Hahnrei im Hause und Hühnerhering im Olymp, schildert. Die bildende Kunst scheint 3 in früheren Zeitaltern in Zwerggestalt dargestellt zu haben: nach der im menschlichen Gemüthe tiefbegründeten Nei-

- gung, grade das Urgewaltige im Bilde zwergartig zu fassen.
- 4 Ausgebildet indeß begnügte sie sich, einen kräftigen, werththätigen Mann hinzustellen, der, umgekehrt wie andre Götter, in der früheren Zeit meist jugendlich, später in der Regel als bärtiger und gereifter Mann gefaßt wurde. Doch vereint sich damit bisweilen, wie in Alkamenes berühmtem Bilde, eine Andeutung der Lahmheit, welche die kräftige Figur nicht entstellte, sondern nur interessanter machte.
 - 6 Deutlicher erkennt man ihn in den wenigen Kunstwerken, welche von ihm übrig sind, an der Handwerker=Cromis (§. 337. A. 3.), der halbeisförmigen Mütze, welche er wahrscheinlich in Lemnos erhalten (§. 338. A. 2.), und dem Schmiedegeräth.

1. Ueber den Attisch=Lemnischen Feuertienst Welcher Prometheus. S. 277 ff.

3. Vgl. Schelling Gottheiten von Samothrace S. 33. 93.

4. S. bartlos auf M. von Lemnos, Sipara, Aesernia (VOLKANOM, M. SCI. 6, 5.), auf dem Capitolin. Puteal, auf Struskischen Vatern und einem Relief bei Athena's Geburt, und Vasengemälden. Gruppirt mit Hermes? §. 381. Bärtig indeß schon auf Vasen von Volsi, wie auf den §. 367. A. 3. aufgesetzten, selbst auf archaischen. So an einem Hermentkopf, Schenk Ant. Bildw. Tf. 1, 81, 3. Auf den M. der g. Aurelia der Kopf meist bärtig, Morelli 3., doch auch unbärtig, ebd. 4.

5. Von Alf. S., in quo stante in utroque vestigio atque vestito leviter apparet claudicatio non deformis, Cic. N. D. I, 30. Val. Mar. VIII, 11. ext. 3. Auch am Fries des Parthenon glaube ich S. (vgl. §. 118, 2 b.) an dem Halten und Stützen des Knie's durch das Szeptron zu erkennen. Euphranor's S. ohne Lahmheit Dion Chrys. Or. 37. p. 566 c. Mor. 125. R. ἀγρίωνος.

6. Bronze bei Hirt 6, 1. 2.; Borgheesische Statue. Gemme bei Millin P. gr. 48. Auch auf M. von Methana, wegen Vulcanität der Halbinsel. [M. von Sipari und Aesernia. Erzfigürchen, wenn nicht Odysseus, Specimens 1, 47.]

- 1 367. In größerer Verbindung sieht man ihn unter andern in seiner Schmiede auf Gemmen, wo ihn Aphrodite besucht, und mit den Rhyklopen zusammen auf Reliefs,
- 2 wo er Prometheus Fesseln schmiedet. Als gekränkter Mann sieht man ihn bei dem Ehebruch der Aphrodite und
- 3 des Ares seine Schande selbst aufdecken. Besonders artig

Kunstwerke, wovon aber nur Vasengemälde erhalten sind, ist der Mythos hervorgebracht, wie Ares den Hephästos wegen der listigen Fesselung der Hera bekämpft, und Dionysos den vom Olymp Geflohenen im Triumph wieder zurückholt. Zum Theil schließen sich diese Darstellungen eng an Scenen der Sicilischen Komödie an.

1. Vulcans Fall, Relief im M. zu Berlin, Gerhard's Ant. Abw. I, 81, 6. [H., eine ährenbekränzte Göttin, Dreizack, räthselhaftes Bruchstück, M. Piocl. IV, 11. Kunstmuseum zu Bonn S. 19.] Eipp. I, 73. 74. II, 71. 72. Inghir. G. Omer. 161. Bei Eipp. I, 75. versteht H. alle Götter mit seinen Arbeiten. — M. Borb. IV, 25. Sirt 6, 3. G. M. 93, 383.; V. Borgh. 1, 17. im 433., vgl. Wind. B. II. S. 506. 693. Das Relief 2. 239. Marac pl. 181. Schmiede des H. ist in dem Geiste des Satyrdramas aufgefaßt. Welcker Ann. d. Inst. v. p. 154. — H. den Schild der Athena arbeitend, Millin P. gr. 49. H. den Schild des Achill der Thetis arbeitend, Capitol. Relief, Inghir. G. Omer. 159. 163. H. die Pandora bildend?, Relief im 2. 215. Wind. M. I. 82. Marac pl. 215., vgl. Welcker p. 145. Thetis in kummervoller Stellung bei H. der die Waffen des Achill arbeitet, Fama in die Trompete blasend (wie bei den Töchtern des Oykomeb), Pompej. Gemmen Borb. x, 18. [Vulcan der Venus und zwei Amoren Waffen schärfend, ein Wandgemälde in lebensgroßen Figuren von trefflichem Meistertum in Villa Altiieri in Rom, aus dem Grab der Nasonen.]

2. Wind. M. I. 27. (aus B. Albani) G. M. 38, 168. Sirt 3. Sehr sinnreich ist dieser Mythos auf der Ara des L. Claus Fabentinus dargestellt, Bartoli Adm. 3.

3. Ueber den Zusammenhang des Epicharmischen Stücks *Agai* *nai oi Komaotai* Dorier II. S. 354. Ueber Achäos Hephästos, und Enualios im Kampfe vor der an den Thron gesessenen Hera, Vase von Bari im Brit. Mus. Majorchi Tb. Heracl. 138. Hanc. III. pl. 108. G. M. 13, 48. [Elite céramogr. 16.] (Dahin deutet auch Sappho Fr. 88 Neue: *ὁ δ' Ἀγεὺς ἦ κεν Ἀγαίστον ἄγειν βίᾳ*). Zweite: Dionysos den Hephästos im Thiasos (wobei auch Karphos u. die Komodien) zurückführend. Gemälde im Anthesterien-Z. Paus. I, 20, 2. Tischb. III, 9.; IV, 1. Millin Vases I, 9. G. M. 83, 336. Millingen Cogh. 6.; II, 66. G. M. 85, 388.; M. Borb. III, 53.; Laborde I, Tafelb. Gräber, Taf. 40, erhaben. [Welcker Kl. Schr. I. 24. Eine erhabene Darstellung auch auf einer Vase des Hauses Angelo in Neapel, eine an einer Klytie mit dem ausgehöhlten Kopfe auf dem Boden, Bull. 1846. p. 116. Elite céramogr. 49 A. Auch H. mit Hammer und Kantharos auf einem ge-

flügelten Wagen, in einer Kysir von Volci, das. Tf. 38. aus hards Auserles.-B. 1, 57, 1. schließt sich an diese Darstellungen Auf einem Gr. Spiegel umarmt H. den Dionysos (Phuph Dorow Voy. pl. 15. In Volci H. mit einem Becher auf Flügelwagen, Ann. III, p. 142. — Dritte: H. die Mutter im T. der Chalkidkos, Paus. III, 17, 3. Auch das E. Puteal, S. 96. N. 16., stellt eine Rückführung und Versöhnung H. dar, aber durch Poseidon. — Vgl. sonst S. 371. (A 412. 413. (Erichthonios, Hochzeit des Kadmos und Pelens.).

8. Pallas Athena.

- 1 368. Das schwer zu ergründende Wesen der P. Athena hat besonders darin seinen Mittelpunkt, daß sie ein dem Himmelsgotte engverwandtes reines und eth. Wesen, als eine Jungfrau aus ätherischer Höhe gewirbt, welche in dieser Welt bald Licht und Wärme und heiliches Leben verbreitend eintritt, bald aber auch feurige Wesen (namentlich die wunderbar mit ihr zusammenhängende Gorgo) vernichtet. Wenn aber schon in
- 2 ältesten Anschauungsweise Physisches und Geistiges engbunden, und diese ätherische Jungfrau zugleich als Verstand, als die in Zeus aufgenommene und wiedergeb. Metis (nach Hesiod), gedacht wurde: so überwog, den gemeinen Entwicklungsgesetze des Griechischen Lebens mäß, in der Homerischen Zeit durchaus die letzte Belung; und Athena war die Göttin kräftigen Wirkens, Geistes geworden, eine Beschützerin jedes Standes und Menschen, der Tüchtiges mit Besonnenheit angreift
- 3 vollbringt. Die Kunst, welche in früheren Zeiten die las fast vor allen andern Gottheiten ins Auge gefaßt! stellte in den alten Palladien (S. 68.), welche mit einem Schilde und gezücktem Wurfspeer gebildet wurden, sondern die vorkämpfende Gottheit (*ἀλαλακόμενη*).
- 4 doch gab es auch Bilder in ruhiger und sitzender Stellung und neben den Waffen wurde ihr, zur Bezeichnung ihres Wirkens, auch Rocken und Spindel in die Hand gegeben; auch die Lampe scheint ein altes Attribut der Gottheit.
- 5 In den Statuen der vorgeschrittenen alt-Griech. Kunst erscheint Athena immer in kampfrüstiger Stellung.

ehr oder weniger vorschreitend, über dem Chiton mit einem steifgefalteten Peplos und einer großen Aegis bekleidet, bisweilen auch als Schild dienend über dem linken Arme, oder außer der Brust auch den ganzen Rücken bedeckte: gegen sie später immer mehr zusammengezogen wird. Die Narben des Körpers haben in Hüften und Brust wenig von weiblicher Fülle, zugleich sind die Formen der Beine, Arme, des Rückens mehr auf männliche Weise ausgebildet. Das Gesicht hat bereits die eigenthümliche Form, welche die vollkommnere Kunst weiter entwickelte, aber dabei sehr herbe und anmuthlose Züge.

1. Vergl. Creuzer's Symbol. II, 640. Des Verf. Minerva Poliad. aed. p. 1 sqq. Welcker's Prometheus S. 277. Gerhardt's Prodrum. S. 121. 143. Heffter's Götterdienste auf Rhodos S. Rückert's Dienst der Athena. [Gerhardt's Minervendidole B. II, 44. mit 5 Kpfen. in den Schriften der Akademie. Elite céramographique. I, 54 — 90.]

3. Ueber das Etruskische (auch in dem Gemälde Ant. Herc. III, 9.) und das Athenische Palladion S. 68. A. 1. Das Römische Palladion beschreibt nach einem Relief im T. der Fortuna sehr genau B. Goth. I, 13.; im langen Chiton, die Lanze zückend, mit hermenischer, angeblich Aegyptischer, Gesichtsbildung. Fast hermenisch scheint ein Sakkadämonisches Palladion auf M. Gallienus, Cas. Recueil pl. 2, 35. (mit einem ἀγκυλωτόν ἀκόντιον). Außerdem sieht man die A. Chalkidisch, von Dorischen Mädchen umgeben, als Verzierung von Panzern und auf der Terracotta, d'Agincourt's Fragm. en terre cuite pl. 12, 9. Darüber Papazzurri Lett. R. 1794. 4. Aristophanes Lys. 1300. *Μῶν Ἀλκίαινα — καὶ Χαλκίαινον Ἀσάναν.*

4. Sitzbilder der A. von Endios zu Athen u. Erythrä (S. 70. 71.), dies hielt nach Paus. mit beiden Händen den Nothen, auf dem Kopfe den Polos. Nothen und Spindel hielt neben der Lanze das Etruskische Palladion nach S. 68. A. 1. und hatte nach Eustathius II, 6 einen πῖλος auf. [Marmorne Sitzbilder in Athen S. 96. N. 9. von Calig. 25. infantem autem — Minervae gremio imposuit.] Die älteste Holzbild der A. Polias zeigen die S. 96. N. 24. genannten Gemäler als eine ruhig stehende Figur im Peplos, die Lanze im Reptikon in der R. haltend. Ob den Schild emporhaltend, wie B. Winck. M. I. 120. scheint, ist nach der Gemme, M. Odese. zweifelhaft. Die A. Ilias hat die Lanze auf der Schulter und Lampe in der Hand; so sieht man sie, hermenartig, ein Rind empfangend, auf M., Cab. d'Allier de Haut. pl. 13, 9., in anderer Form auf andern, Choix. Gouff. II. pl. 38. Die

Dampe in den Händen der A. auch *Ob.* xix, 34. Zu vergl. Halbmond auf den alten M. Athens.

5. A.-Bilder des alt-Griechischen Styls §. 90. A. 3. 96. 13. 14. In Reliefs §. 96. N. 21. 22. Auf den Preisvasen 3. N. 1., vgl. N. 3. 5. 11. Oft in alten Vasengem. bei Etruskische §. 172. A. 3. Auf ein altes Cultusbild weisen M. des Antigonos Gonmatas hin (*Empr.* 489. 490.): A., r Peplos bekleidet, dessen oberer Theil in zwei Zipfeln über die fällt, hebt in der L. den Schild und schwingt mit der R. die Aegis entspricht besonders an der Herculanischen Sto Pomerischen Vorstellung, sie wird um die Schulter geworfen in den Händen emporgehoben und geschüttelt. Die Schlangen der *Θύοι* der Aegis vor, *Herod.* iv, 189. Nach hinten hängt sehr weit herab, *Millin P. gr.* 13. *Impr. d. Inst.* 1, 2. mit Gorgoneion auf M. der g. Cordia. Vgl. *Faciüs Coll. S.* 124. *Buttmann Ueber die Sternen-Namen S.* 22. *N. I. M. I. p.* 191. *pl.* 35. Des Verf. *Cumen. S.* 112.

7. Den Köpfen auf den ältesten M. Athens entspricht meo *Millin P. gr.* 14. Von strengerhärter Bildung ist der tinische Kopf, *Wind. W. v. S.* 527. *Meyer Gesch. Anm.*

- 1 369. Seit Phidias das Ideal der Athena v (S. 114. 116.), sind ruhiger Ernst, selbstbewusste und Klarheit des Geistes immer der Grundcharakter der las geblieben. Ihre Jungfräulichkeit ist Nichts als d hebung über alle weibliche Schwäche, sie ist selbst g Mann, um sich dem Manne hingeben zu können. Di
- 2 Stirn, die lang und feingebildete Nase, der etwas Zug des Mundes und der Wangen (*torva genis*) starke und fast eckig geformte Kinn, die nicht weit geö und mehr nach unten gerichteten Augen, das kunstlos der Stirn zurückgestrichne und in den Nacken herabw Haar, Alles Züge, in denen die frühere Schrofffe Großheit umgebildet erscheint, stimmen ganz mit dem
- 3 rakter dieser wunderbaren idealen Schöpfung überein. tere Versuche, diesen Ernst völlig in Anmuth aufz
- 4 konnten nur in das Charakterlose fallen. Der H Hauptkennzeichen für den Ursprung der Pallasstatuen, man mit Hülfe der Münzen leicht den hohen Korkat (S. 342, 3.) und den anliegenden Attischen Helm scheidet.

2. Vgl. *Wind. W. v. S.* 116. *vii. S.* 119 f. *N*

reibung des Textes liegt besonders zum Grunde die Albanische Büste München 84., Millin M. I. II, 24. p. 196. M. Nap. I, 8. Meyer Tf. 20 A. Ähnlich in der trefflichen, wiewohl zweifelhaften Copie des Dnesimos, Millin P. gr. 58. vgl. Eipp. I, 34. Von dem härteren Ausdruck scheint die Büste mit den Widderköpfen am Arm, auch an einem Bronzekopf Specimens II, 47. (die hier wohl Poliorcetes geht) aus dem Grabmal Hadrian's, PCl. VI, 2. M. I, 13. Hirt 6, 5. Einen wilden Ausdruck hat die Büste M. I, 15. Gerhard, Besch. Roms S. 53. Die Büste im Brit. Mus. Spec. I, 22. von erhabner Bildung ist wegen der hohen Augen und Erzlöcher, welche angefügt waren, interessant. Erhabner Kalkkopf der A. unter den Menges'schen Gypsabgüssen; vgl. Wink. S. 562. VI. S. 75 der Ann. Meyer Tf. 21 E. [Münzen Mus. pl. 1005. N. 2764—2765.]

3. So auf M. von Pyrrhos, Empr. 545., von Agathokles, Gemme des Aspasio, den spätern Athenischen M. (und danach der A. Parthenos) ähnlich, nur noch reicher geschmückt, Bracci 29. Stosch P. gr. Gähel P. gr. 18. G. M. 37, 132. Hirt 6. vgl. Eipp. I, 29. 30. 31. II, 27. [Die Albanische A. "des hohen Stils", Cavaceppi Race. di statue tv. 1. Fea's Winkelmann I. tv. 13., der Kopf in Winkelmanns W. IV. Tf. 6 A.]

4. Den hohen Visierhelm haben die M. von Korinth u. seinen Leuten (S. 132. A. 1.) mit dem Pegasus (in Bezug auf A. Chalcid), auch Syrakus (mit wenigen Ausnahmen), von Agathokles, Pyrrhos. Dagegen haben die M. Athens fast in allen Fällen (vgl. M. Hunter. tb. 8—10. Eychsen Commentt. rec. Gott. V. 1.), so wie die von Belia, Thurii u. andern Orten, den niedriger anschließenden Helm, mit einem bloßen Schirm. Daraus darf geschlossen, daß die Albanische Büste u. Velletrische Statue nicht Copieen nach Phidias sein können.

370. Die Modificationen dieser Gestalt hängen eng mit der Bekleidung zusammen. Athena hat nämlich erstens vielen Statuen des ausgebildeten Stils ein Himation anverworfen, entweder so, daß es vorn überfallend bloß um den untern Theil des Leibes liegt und so den majestätischen Ausdruck der Gestalt erhöht, oder so, daß es auch den linken Arm und einen Theil der Aegis verhüllt, wodurch die A. in einen besonders friedlichen Charakter erhält. Diese A. hat stets den Schild am Boden stehend oder ermannt, dessen ganz; sie wird demgemäß als eine siegreiche (daher auch die Nike auf der Hand) und ruhig herrschende A. gedacht. Dieser entgegen stehen die Pallasbilder im 3ten Stile in Chiton mit dem Uberschlag (Hemidiploidion),

aber ohne Himation: eine Tracht, die unmittelbar für Kampf geeignet ist, zu dessen Behuf auch bei Homer Obergewand, es sei Chlana oder Peplos, stets hinthetan wird. Mit solcher Bekleidung stimmt sehr gut ein gehobener Schild, der die Pallas Promachos des 9. Jahrhunderts charakterisirt (S. 116. A. 3.), und wahrscheinlich nach einem erhabnen Muster gefertigten Pallasbildern situiert ist, welche in dem kühnen Wurf der Aegis der ganzen Haltung des Körpers etwas mehr Kampfgung zeigen als gewöhnlich, und sich durch besonders 5 tige und athletische Gliederformen auszeichnen. Wie auf kleinern Kunstwerken Athena zum Kampfe eilen schon am Kampfe Theil nehmend, die Lanze erheben auch den Blitz schleudernd, erscheint, hat sie immer die 6 Kleidung. Indes kommt Athena doch auch in der Tracht als eine politisch thätige, als eine rednerische 7 παία), und ohne Helm oder Aegis, als eine Friedtende Göttin vor; und auf Münzen findet sich auch leichter bekleidete Athena mit herabgesehntem Schild und Patere in der Hand, besonders in Bezug auf ebenene Siege.

1. Athene-Statuen Clarac pl. 457—474. Das zureichende Himation haben die wahrscheinlichen Nachbildungen der Athene, mit Attischem Helm, S. 114. A. A. Parthenos auf Antiochus VII, Mionnet Suppl. T. VIII. pl. 14, 1. Nehat pirt die M. Franc. IV. 5. Nap. I. 11. Bouill. III. 3, 2. pl. 320. Auch die bei Velletri, 1797 gefundene erhabne 9½ F. hoch, jetzt im L. 310. Millin M. I. II. 23. p. 18 Franc. II. 2. Nap. I. 7. Bouill. I. 23. Clarac pl. 320. Tf. 21 c. Auch die PCl. I. 9.; August. 98. Vgl. Siban. 30. Das den Arm verhüllende Himation hat die A. Schlange, G. Giust. 3. vgl. Meyer in den Horen St. II. 6 im Braccio nuovo des Vatican; eine ganz ähnliche, von 1 gegenüber. Gerhard, Beichr. Roms II, II. S. 91. 104. [Ramonti II. tv. 4. 5.] Die Büste dieser A. auf Gemmen, L. 31. von Gutsches, Stosch P. gr. pl. 34. — A. mit eng gekleidetem l. Arm; in mehreren Statuen, Bracci II. tv. agg. 9. Ant. Bildw. I. 8 (wo sie Alea heißt). [Die sternbesetzte A. das Charakteristische, der Name Alea nicht nachweislich. vier Wiederholungen ist eine jüngste gekommen, Bull. 1842. A. mit sternbesetztem Gewand, kleine Bronze in Wien, Beschreibung des k. Münzcabinet's S. 33., was man auch in

abengemäßen findet, Bull. 1830. p. 193.] Min. von Arezzo 172. N. 3.

2. *Pallas victrix* im Himatidn, Bartoli Lucern. II, 37. vgl. Ath. Ant. Bildw. S. 146. N. 11.

3. Hierher gehört die schöne Statue in Dresden 187 u. 206. g. 14. vgl. Schorn in der Almalth. II. S. 206., und die genau sprechende Caffler. Bouill. I, 24. M. Roy. II, 7. vergl. Böckel Weidner's Zeitschr. I. S. 156. Das gesenkte l. Knie, die gehobene r. Schulter, welche deutlich zeigt, daß der l. Arm stark gehoben ist, führen darauf, daß diese Pallas eine zu unmittelbarer Abwehr fähigste war. Daran schließt sich die A. in Dresden 214. Aug. (Areia nach Hase Verzeichniß S. 62.); die Etruskische, wie es Ant. aus Modena im J. 398. Bouill. III, 3, 6. M. Nap. I, 9. Ath. pl. 319.; die Etr. aus gebrannter Erde, aus Capua?, in Rom, Clarac 857. n. 847.; die von Versailles M. Franç. IV, 2. p. 1, 10.; die Min. au collier im J. 522., mit einem etwas als hässlich behandelten Dorischen Chiton u. Diploidion, M. Roy. II, 1. Mill. I, 25. Clarac pl. 319.; auch die bei Bouill. III, 3, 1. 3.; Cap. III, 10. 11. Hierher auch der Medicische Torso, Winck. v. S. 550. Tf. 4. C. [M. d. I. III, 13. Annali XII. p. 87-88. G. Braun.]

4. Der A. Promachos ähnelt wohl besonders die Figur der Pallas Caffler pl. 25, 1731. Vipp. Suppl. 69. (Dieselbe Figur vorn 92.). Ähnlich, wie es scheint, zeigt ein bei Aliphera geschnittenen Dnyr d. A. *Ἀγχιπολία*, vielleicht nach Hypatodoros Statue, Morea II. p. 80. Von derselben Art die A. Kranäa *Ἰσκαeva-ws is μάχη*, Paus. x, 34, 4.

5. So die mit der Schlange zum Kampfe eilende auf Gemmen Millin P. gr. 16. Vipp. II, 34., A. angreifend mit Schlange. Ähnlich wie auf Gemmen, Morelli g. Clovia 1.; die M. des Philopator N. Brit. 12, 13., von Athen Stuart II. vign. Brit. 6, 14. — Oligyschlendernd auf M. von Athen, als Vertheidigerin ihrer Heiligthümer, N. Brit. 6, 13., von Makedonien (S. A. 5.), von Domitian, G. M. 37. 136. Die zahlreichen Mäntel auf Domitian's M. (Morelli Dom. tb. 6 ff.) machen besonders den Gegensatz der kämpfenden (auch vom Schiffe herab) im Chiton und der ruhig stehenden im Himatidn sehr deutlich. A. auf Gemmen gemäßen, kurze Aegis mit Schleier, darunter langes Hemdidion, M. Pourtales pl. 6.

6. Eine A. Agoräa die im J. 192. Bouill. III. Suppl. pl. 320. im Dor. ungegürteten Chiton nebst Ueberschlag, mit der Aegis, die A. auf die Hüften stützend, die L. rednerisch ausstreckend, den Kopf mit eigenem Ausdruck geneigt. Ähnlich war wohl die colossale A. in Constantinopel, Niketas p. 359 P. Rednerin, im Himatidn, den Schild zu den Füßen, Passeri

Luc. 1, 62. [Die Pallas des Antiochos von Athen in Villa vifi, M. d. I. III, 27, Ann. XIII. p. 54. Die als Agoräa ed Palast Stoppani-Bidoni in Rom, G. Braun Ant. Marmor. Aehnlich die Cassler D. A. R. II, 20, 210. A. mit kleiner Negis, Marmor, Specim. II, 38. Kleine Bronzebüste von ganzen Figur, aus der Kaiserzeit, friedlicher Ausdruck, das. Die Pacifica (vgl. Lukan de domo 27.) bezeichnet der des Helms, M. Chiar. I, 12, so wie der Negis, ebd. 12, 1 die umgedrehte Fackel M. Nanian. 18. G. M. 37, 137. vgl. [Stat. reg. Suec. th. 1.] Auf älteren Reliefs (§. 96. Wind. B. v. S. 527.) und Vasengem., wie in dem §. 36: erwähnten, hält A. als Friedensstifterin den Helm in der Hand, schöne Büste der A. mit entblößter r. Schulter, die von der bloß die Schlangen u. von dem Helm bloß den Busch hat, an Sardonius in Florenz, Gori II, 55, 1. Tafel pl. 25, 16: innert an die furchtbare Lieblichkeit mancher Gorgonen.

7. A. im Chiton mit herabgesetztem Schilde u. Patere von Ryme N. Brit. 9, 20., ebenso mit einer Nike auf der 10, 21. 12, 12. Morelli Dom. 9, 22. 32. Lipp. II, 33. 95. Als Νικηφόρος im Doppelschiton, mit niedergesetztem Schlange daneben, auf M. von Athen, Stuart II, 1. vign. die Victrix G. M. 36, 135. [Hesiodus Scut. 339 Νίκη ἀνερχομένη ἐκ νοσφ. Die Hopische A. mit Nike auf der Rechten mens I, 25, Clarac pl. 459 n. 850, der Helm nach Phidias. A. Nike, geküßelt, Ulpian zu Demosth. g. Tim. p. 7. I. 150, Eurip. Ion 460. 1545. vgl. Cic. N. D. III, 23. 334, 2., findet sich auch auf alten Etrusk. Gemmen Impr. I, 1. 4., auch auf M. Domitian's, Morelli th. 7, 37. A. Kiodor, bei Photios Lex., war das Holzbild der A. Nike um und hielt in der A. einen Granatapfel, in der L. einen Helm (κράνος). A. als Herrscherin auf eine Kugel tretend, Dr. Grivaud de la Vinc. Ant. Gaul. 24. A. als Schiffsgöttin d zum Segel ausspannend, auf M. von Phaselis, Ethel Syll. A. auf Quadriga, M. der g. Vibia u. a. A. Archegeti Athen), mit dem Ränzchen in der Hand, Schol. Arist. Wöge wie in einer Bronze in Wien, auch Ant. Ercol. VI, 7, 8. Chiar. p. 38. So auch die Attische A. auf Vasen, Tischb.: A. als Ergane mit der Gule auf der Hand, von einem getragen, Millin P. gr. 18. Tafel pl. 26, 1762. [D. I. 21, 223.] Impr. d. Inst. II, 6. Pallas mit einem Bod sich, in eigenthümlicher Weise, auf M. des Kleomenes von mon, Mionnet Suppl. IV. pl. 6, 3. [Erzfigur 8 J. hoch renz, der Helm platt, statt der Negis wie ein Bruststück mit plättchen, in beiden Händen eine Art Schiffe und Strä Wolle, als Ergane erklärt auch von Vicar Gal. de Florenco Die drei Chariten von A. für Kyzikos gemacht als erstes A

nem Epigramm s. N. Rhein. Mus. III. p. 273. Ergane baut
 le Schiff §. 371. N. 6. hilft dem Dädalos Flügel, dem Epieos
 [§ machen.] Mit Panther, Reh, auf Vasen von Volci. N.
 ihre heilige Schlange fütternd, in dem Relief PCl. IV, 6.
 9. G. M. 36, 134. N. Hygieia (zweifelhaft). G. M. 36,
 Paciaudi Mon. Pelop. II, 155. [N. Hygieia hatte einen Tempel
 der Akropolis von Athen. N. Pöonia Paus. I, 2, 4. 34, 2.]
 sitzt in einer kleinen Statue der Villa Albani, wie an einem
 er Plynterien in Athen das Bild der Stadtgöttin verhilft
 Clarac pl. 457 n. 903.

1. Mehrere Mythen der Pallas haben die ange- 1
 Kunst mehr beschäftigt, als sich in den vorhandnen
 der spätern nachweisen läßt. Das Hervorgehn der 2
 ischten Jungfrau aus dem Haupte des Zeus muß ein
 r Gegenstand der ältern Kunst gewesen sein, deren
 ngruppen man sich nach Vasengemälden und einer
 ischen Spiegelzeichnung vorstellen kann. Eine An- 3
 des am Panathenaischen Peplos dargestellten Si-
 pps, wobei die Göttin auf dem von ihr erfundnen
 span fuhr, so wie des Streits der Athena mit Po-
 um die Schutzherrschaft von Athen, geben jetzt fast
 Anzen und Gemmen. Durch das mythische Verhält- 4
 m Erichthonios erhält die Göttin einen Zug von
 ichem Wesen, welcher mit ihrer jungfräulichen Strenge
 r interessante und reizende Mischung bildet; wahr-
 h liegen dem, was sich davon in Kunstwerken erhal-
 t, geniale Schöpfungen eines Athenischen Künstlers
 runde. Wie Athena durch Perseus, einen engver- 5
 n Dämon, ihr grauenvolles Gegenbild, die Gorgo,
 gehört zu den ersten mythischen Gegenständen, an
 sich die noch rohe und am Frazzenhaften Gefallen
 e Kunst versuchte; weniger leicht ließ sich die Gabe
 ischer Loden oder Blutstropfen, durch die Athena
 Schünglingen Kräfte des Heils und Verderbens mit-
 plastisch ausdrücken. Häufiger sieht man Athena bei 6
 ngen, wo sie persönlich weniger betheiligt ist, als
 bei Schiffsbau und anderen architektonischen Unter-
 ngen, so wie bei weiblichen Arbeiten rathend und hel-
 auch die Erfindung, wie die Verschmähung der Flöte
 entstand sinniger Compositionen. Als die allgemeine 7

- Helferin der Heroen hat sie in den Darstellungen aus
 8 Mythenkreisen überall ihre Stelle. Als Gegenstand des
 tus kommt, außer der vielgefeierten Attischen Athena,
 ders die Athena Chryse, eine Lemnisch-Dardanische G
 vor, welche auch eine Schlange zur Bewahrung ihres
 lighums hat, wie die Göttin von Athen. Wichtiger
 9 als diese Schlangen, sind für die Kunstsymbolik Eul
 Hahn, wovon jene, abgesehen von der ursprünglichen
 beziehung, das ernste Nachdenken, dieser die rege Th
 und Kampfkräftigkeit der Göttin bezeichnen.

2. Geburt der A. Ueber die alten Kunstwerke der
 γοῦαι Welcker ad Philostr. II, 27. p. 543. [Vasengemä
 d. I. III, 44. 45. Ann. XIV. p. 90—103 von W. Henzen.
 hard Auserlei. B. I, 1—4. Elite céramogr. I, 54—66.,
 222 auch ein zweiter Spiegel beschrieben ist, erwähnt Bull.
 p. 177.], Gruppe auf der Akropolis von Athen, Paus. I,
 wahrscheinlich alterthümlich. Vergl. §. 118. A. 2 c. Sel
 Darstellung auf einem Eusimischen Gefäß, Dorow Notiz
 Micali IV. 79. Volcentisches §. 99. N. 3. Die kleine
 Knieen des Zeus, Micali IV. 80. Ganz ähnlich bei Latorde
 Grusl. Patere bei Schiassi De patera Cospiana. R. 1818 u
 ghir. II, 10. mit Zeus (Tina), Hephästos (Sethlans), A
 (?Thalna), und Eileithyia. (Thana scheint mir hier für A
 stehn, doch erklären Andre anders.) [Gerhard Str. Spiegel
 Gemme Millin P. gr. 56. Lampe Passeri I, 52. Ronda
 Relief Windelm. M. I. II. vign. G. M. 36, 125. Gemä
 Kleantes von Korinth, §. 356. A. 5. Großes historisches I
 Philostr. II, 27. [Philodem περὶ εὐσεβείας: καὶ τῶν ἀρχαίων
 δημιουργῶν τούτων (τὸν Ἑρμῆν) παρέχοντα τῷ Διὶ ποιοῦν
 λεγόντων ἔχοντα καθάπερ ἐν τῷ τῆς Χαλκιοίκου (von Gitiadi
 Abellino Casa Pompejana 1837. p. 58, der p. 78. auch die
 ner Vase n. 586 anführt, wo hinter dem sitzenden Zeus
 zwar den Hephästos, Levezow aber den Hermes mit Petafus,
 ceus und Chlamys erblickt.]

3. Gigantenkampf der A. an der Dresdner Statue
 N. 7. vgl. Schol. Aristid. p. 115. Fr. Relief des Bronzehel
 Borb. x, 31. Gemme Millin P. gr. 19. G. M. 36, 128.
 pl. 26. n. 1753. M. von Seleukeia in Cilicien G. M. 37
 Statuette mit dem überwundenen Giganten am Fuß, M. Franz
 Bouill. III, 3, 7. [M. Nap. I, 12. §. 396. A. 1.] Pallas
 Giganten niederstoßend, Stadelberg Tf. 13. A. u. Typhöus,
 des Franz. M. Visconti Op. var. IV. p. 14. A. u. Enkel
 den Namen, Elite céramogr. pl. 8, dieselben pl. 9. u. 38
 Antiquités Pourtales n. 131, A. gegen zwei Giganten das

133. *Judica Antich. d. Acre* tv. 22. *Élite* pl. 11. *U. u. Enkelados* Gerhard *Str. Spiegel* I, 67. *U. u. Alraos* Tf. 68.— Auch Kampf der *U.* mit *Marphas* das. Tf. 69. 70. *U.* und *Enkelados* mit drei Namen, *Amphora* von *Vulci*, Gerhard *Auserl. Vas.* I, 6. *Élite céramogr.* I, 8. Andre Vorstellung das. 9. *U.* gegen zwei *Sig.* 10., zu Wagen gegen einen 11.] Kampf mit *Poseidon* §. 118. *U.* 2 c. Die Statuengruppe in Athen, *Paus.* I, 24, 3., findet man wahrscheinlich auf *M.* von Athen wieder, *Stuart* II, 2. vign. *G. M.* 37, 127. *N. Brit.* 6, 11. Cameo in Paris, *Cabinet* pl. 15., in Neapel, *Lassie* pl. 26. 1768. Relief einer *Fig.* von Pompeji, *M. Borb.* VII, 48. Der heilige Delbaum (*ἑλαια αἰχμητος*) *N. Brit.* 6, 12. 13. 15.

4. *U.* den *Hephästos* abwehrend, Fragment einer gemalten Steinplatte aus Athen, *Brøndsted Voy.* II, p. 299. pl. 62. vgl. *Ex de domo* 27. (anders erklärt von *Panofka*, *Ann. d. Inst.* I, 292.). *U.* den kleinen *Erichthonios*, welchen *Gäa* emporhält, in der *Aegis* aufnehmend, *Hephästos* dabeistehend, Vasengem. von *Vulci*, *I. d. Inst.* 10. [Zwei von *Clusium*, *M. d. I.* III, 30. *Ann.* III, p. 91. und Gerhard *Auserl. B.* III, 151, *Élite céramogr.* I, 35. mit interessanten Verschiedenheiten. D. *Jahn Archäolog. Anst.* S. 60 ff.] Reliefdarstellungen desselben Gegenstandes? *M. I.* 12. *Ann. I.* p. 298. vgl. *Clarac Mélanges* p. 43. Statue der *U.* mit *Erichth.* in der *Aegis*, in Berlin, *Not.* 12. *S. Lange Ilgenio.* 31. [Hirt's *Bilderbuch* Tf. 22. n. 236. *Clarac* pl. 462. *Cn.* 1. *Böttigers Amalthea* III, 367.] *Erichthonios* mit dem Schilde auf *M.* von *Magnesia* *M. d. I.* I. pl. 49 A. n. 1. *R. Roscher*, *Tantalos* nach *Panofka*. *Ann.* v. p. 117—125.

5. Ueber die *Gorgoneia* §. 397, 6. *Perseus* §. 414. *U.* 2. dem *Repheus* die schützende Locke der *Gorgo* übergebend, welche *Perseus* Tochter *Sterope* in einem Gefäß auffängt (s. *Paus.* VIII, 4. *Apollodor* II, 7, 3.), auf *M.* von *Tegea*, *Mionnet Empr.* M. *SClem.* 12, 120. *Millingen Méd. In.* 3, 9. vgl. *Cabala Rec.* p. 209. Richtig erklärt in *Gchels N. V. anecd.* p. 142 D. II, 298. *Millingen* bezieht die Darstellung auf *U.* und *Drest.*

6. *U.* beim Bau der *Argo*, *Wind.* M. I. vign. *G. M.* 130. 7.; *Terrac. of the Br.* M. 16.; *G. M.* 105, 418. *D.A.R.* II, 238. *Campana Ant. opere di plastica* tv. 5, welcher *U.* Erfinderin des Schiffs bei der Reise des *Danaos* *Par. ep.* 9. *Plin. Epist.* VII, 56. *Hyg.* 168.] Bei dem Theater des *Theaters* von *Capua*, *Wind.* B. I. Tf. 11. Bei *Hephästos* 367. *G. M.* 82, 338**, *Dädalos* §. 418. Als Vorsteherin der Arbeit, am *forum Nervae* §. 198. *U.* 3. *Flötenerfindung*, *Wind.* M. I. 18. *G. M.* 83, 130. *Myron fecit Satyrum* *tantum tibias et Minervam*, *Plin.* vgl. *Paus.* I, 24, 1. Das Relief bei *Stuart* II, 3. vign. und die *Athen. M.*, *Brøndsted Voy.* II, p. 189.

7. A. mit Ares kämpfend? Vasengem. Inghir. G. D. Deſter neben Helden auf dem Wagen, oder bei der Rükſt d. Inst. III. p. 135. A. bei Herakles §. 410. 411., Theſi Bellerophon 414. (G. M. 92, 393.), dem Amazonenkan vor Paris 378., bei den Iliſchen Kämpfen 415., Odysſeus 416. (auf Aſiatiſchen M. iſt die den Stimmgabel zulegende 2 des κοινονόμιον, Heyne Virg. T. VI. p. 785. (1800.); c. Raube der Kora 358., der Strafe des Marſyas 362., Kad Peleus Hochzeit 412. 413.; bei Prometheus als den Men ſeclend 396.

8. A. Chryſe, durch ihren οίκονομος ὄφης Philoktetes Troja vor der Zeit einzunehmen (ein Grundgedanke von Philoktet) auf dem Vasengem. Miſſingen Div. pl. 50. vgl. b. j. 17. Früheres Opfer der Argonauten ebd. pl. 51. pl. 23. Vergl. Uhdn in den Schr. der Berl. Akad. 1815 Cl. S. 63. Welcher bei Diſſen Expl. Pind. p. 512. [A Göttin Chryſe, vier Vaſenbilder, Gerhards Archäol. Zeit. 35.] Panathenäiſche Opfer auf Vaſen von Volci, Levezo 626. Scenen aus Attiſchem Pallas-Cultus an Metopen des non, wie es ſcheint. Kuſtopfer der Pallas auf Vaſen von Züge von Kitharoden und Auleten, Gerhards, Ann. d. Inst 134. vgl. Prodr. S. 137. A. den Peplos empfangend [wie bei Homer], auf M. von Tegea, wie auf Vaſen von Volci r hard Ann. d. Inst. III. p. 134. Die τράνεζα mit den Pi Panathenäen, M. bei Stuart II, 1. vign. An dem Geſſe noch ſind zu erwähnen A. Itonia, neben Hades ſitzend (S. 411.), Florent. Genuine bei Gori II, 72, 1. Vicar IV, Capitoliſche Minerva §. 351. A. 7. Verbindung der A. : mes §. 345. A. 2.

9. Minervens Gule (strix passerina, Blumenbach S. p. 20. Böttiger Amalth. III. S. 263.), das alte Sinn Πανκώπις, auch von Phidias ihr neſt der Schlange h (worauf auch Demosthenes Witzwort bei Plut. 26. ſich bezieht bei Gerh. Prodr. S. 147.), bisweilen auf Minervens H Denaren des Gordius), ſo wie in ihrer Hand §. 370. A. 7. Deichſel ihres Wagens M. Borbon. VIII, 14. Ueber die Mäuſetöchterin (vgl. Batrachomyom. 185 ff.) Böttiger Am S. 260. Gött. G. A. 1831. S. 554. vergl. Taſſie pl. 23 Oſt auf Gemmen (M. Odeſc. 30., Taſſie p. 137.) die G mit Minervenkopf u. Attributen; auch A. von Gulen gefaſſen pl. 2, 1756.). Der Hahn, als Sinnbild ehrgeizigen findet ſich und zwar in der Doppelzahl, ſaſt immer auf den Preisvaſen, §. 99. A. 1. Auch auf M. von Himera, Taſſie, Vgl. Pauſ. VI, 26, 2. [Eigenthümlich den Werken der Rom Liebesverhältniß der A. zu dem Herakles, welches ſich immer nach deutlicher herausgeſtellt hat. Rhein. Muſ. IV. S. 479.]

Lages und des Herakles und der Minerva heilige Hochzeit, München 1839 f. Gerhard Trinkschalen S. 11. 30. Tf. C., besonders die Antanasche Vase Gerh. Auserles. B. II, 149. S. 182. D. Jahn Archäol. Aufs. S. 83—127. G. Brunn Berl. Jahrb. 1845. I. S. 92—96. Ein dem Fauvelschen Rännchen bei Stadelberg Gräber 13, 2. 3. völlig ähnliches ist im Britischen Museum in der Burghischen Sammlung aus Athen, wenn nicht dasselbe, was nur nach der Form der Oeffnung nicht der Fall zu sein scheint.]

9. Ares.

372. Ares, der Gott des Strettes, welcher im Zwölfs-¹ter System auf bedeutungsvolle Weise mit Aphrodite zusammengestellt wird, war doch seinem Wesen nach zu sehr bloßer Begriff, um ein Hauptgegenstand der plastischen Kunst werden. Auch verehrte ihn kein Hellenischer Staat als Haupt- und Schuttgott, wie er es später von Rom übernahm. Daher kommt es, daß, obgleich einige ausgezeichnete² Statuen des Gottes, von Alkamenes und Skopas, erhalten werden, doch über den plastischen Charakter des Gottes noch jetzt manche Zweifel obwalten. Jedoch scheinen³ ihm häufig eine derbe und kräftige Musculatur, ein starker muskiger Nacken, und ein kurzgelocktes und gesträubtes Haar (S. 330, 2.) zur Vorstellung des Gottes zu gehören. Ares hat kleinere Augen, eine etwas stärker geöffnete Nase (S. 330, 2.), eine weniger heitre Stirn, als andre Zeusööhne. Im Alter nach erscheint er männlicher als Apollon, der⁴ Ephebe, und selbst als Hermes, der Ephebe unter den Göttern, als ein jugendlicher Mann; den die ältere Kunst, wie fast alle Heroen, bärtig, die ausgebildete dagegen lieber ohne Bart bildete; doch wurde auch jene Bildung noch in späteren Gegenden und für manche Zwecke beibehalten. Die⁵ Kleidung des Ares ist, wo er nicht ganz unbekleidet erscheint, eine Chlamys (ein Sagum). Auf Reliefs des alten Attika erscheint er geharnischt, später behält er gewöhnlich den Helm. Gewöhnlich steht er; ein lebhafter Schritt⁶ zeichnet auf Römischen Münzen den Gradivus; der Legionenführer und andre Signa den Stator und Ultor (der sie wiedergeben); Victorien, Trophäen, der Delzweig den Victor und Pacifer. Einen sitzenden Ares bildete Skopas; ohne

Zweifel wurde er als ausruhend, in milder Stimmung dacht, welches auch der Sinn einer noch vorhandenen Statue zu sein scheint, in der uns vielleicht eine Copie Skopas erhalten ist.

3. 4. Schöner Kopf des A. auf der Gemme, Millin 20. Xipp. I, 32. Büste aus Basalt in V. Giustiniani, S. 52. Auf M. wird Ares oft ohne Grund angenommen; wirklich ist der behelmte und bärtige Kopf auf M. von Metapont 40, 150. Magnani Misc. Num. III, 25—28.) nach einer B. Leukippos, ein Achäischer Gründer der Stadt (Strabon). §. 418 [M. von Metapont u. eine Campanische, Clarac pl. 1007. n. 2796. Mars bärtig auf Münzen der Römer in Sicilien, An N. ined. I. p. 67 ss. tb. 2, 12.] Auf den M. der Mam hat ein unbärtiger lorbeerbekrönter Kopf die Beischrift *Aposos, remuzza* 48, 12—14. Ein bärtiger A.-Kopf auf M. der Magnani II, 4—10., wenn es nicht auch ein Stammheros ist. bärtig erscheint A. Kopf auf den Römischen M., nur auf dem g. Fonteia und Junia mit leimendem Barthaar, Patinus p. 144. [Gähel, D. N. I, 224.] A. bärtig, von einer Nise be dabei Aphrodite mit Gros auf der Schulter, an dem entspricht Altar die drei Chariten? Serradifalco gli avanzi dell' a. Solun.

5. A. bärtig und geharnischt am Dorghefischen Altar. jugendlicher Mann, mit der Schlamys, in dem Relief PCL [mit Harnisch, Helm und Schild an der Capitolinischen Ara, Delmann Mon. ined. Tf. 5.] Bärtig und geharnischt unter den Göttern der Ara, M. Chiar. 19. Ein bärtiger Mars-Gott Statue des M. Cap. III, 21. Andre Statuen, wie die im M III, 48., Racc. 130. vgl. Clarac pl. 636. n. 1440 aus M. wo welche Manche A. nennen, sind mehr als zweifelhaft. Auch die Statue des Herakleides (§. 157*. A. 3.) und Harmatios, Bonill ist nur durch Restauration ein A. Von dem Mars Dorghefe (Achill); eine bei Ostia 1800 gefundene Statue mit der Aufschrift Marti soll dieser sehr ähnlich sehen. Hirt S. 52. Auf Clarac 634 A. 635. [Einen Mars 15 P. hoch, nach Böttger in Tivoli gebracht, erwähnt Flam. Vacca b. Fea Miscell.]

6. S. die Zusammenstellung bei Millin G. M. pl. 1. Sehr charakteristisch erscheint M. Ultor, Morelli N. Imp. 1. Schöner A. mit Nise und Lorbeerzweig, Millin P. gr. 2. Poliorket G. M. 39, 152. Passeri Luc. II, 29. [Mars mit Tropäen auf der Schulter tragend, Hirt Bilderb. S. 50.]

7. Mars. Ludovisi, Perrier 38. Maffei Racc. 66. raneßi Stat. 10. R. Rochette M. I. pl. 11. A. R. p. 1. ein trauernder Achill; nach Hirt Bilderbuch S. 51. ein General den Ranon S. 31, Thesens.] Wenn ein A., ist es ein feindlicher

abhängender, worin die Stellung, der Mangel des Helms, der Amor unter den Füßen übereinstimmen. [Nach Spuren von etwas Abgehobenem auf der linken Schulter scheint eine Figur daneben gestanden zu haben, Meyer zu Winckelm. iv. S. 301.]

373. In Gruppierungen erscheint der Kriegsgott selten 1 als Kämpfer; eben weil er selbst nichts als Krieg und Streit ist, gab er keine Gelegenheit, einzelne Heldenthaten an ihm zu preisen. Nur als Gigantentöchter kommt er aufkommen vor. Dagegen sieht man ihn mit Aphrodite zu 2 kommen in Statuengruppen, die in Stellung der Körper und Wurf der Bekleidung auf ein berühmtes Original zuweisen. Indem diese Verbindung des Kriegs und der Liebe nicht immer als frivoler Ehebruch, sondern auch im höheren Sinne genommen wurde, konnte man durch solche Gruppen auch, in Statuen und Münzen, Römische Herrschapaare verherrlichen. Die Römer sahen gern die Liebe 3 Ares zur Ilia oder Rea Silvia vorgestellt; man legte bei der Behandlung oft Griechische Darstellungen, namentlich die Ueberraschung der Ariadne durch Dionysos, zum Grunde.

1. A. Gigantomachos, Millin P. gr. 22. G. M. 36, 143. Le céramogr. i, 7, Vase des Prinzen von Canino.]

2. A. und Aphrodite, Statuengruppe M. Flor. iii, 36. Nr. iii, 12. Clarac Venus de Milo pl. 2. Bekleidet, mit den Armen von M. Aurel (?) und Faustina d. j. im J. 272. V. Borgh. Bouill. i, 8. Clarac pl. 326. Ähnliche Gruppe M. Cap. 20. Reliefs, A. Rochette, M. I. 7, 2. G. Giust. ii, 103. kommen, auch in altem Styl, Millin P. gr. 24 ff. Sipp. i, 89. Nr. ii, 79. Pompej. Gemälde, M. Borb. iii, 35. (A. im Himation); M. Borb. ix, 9.; Gell N. Pomp. pl. 82. (Gros nimmt den Helm ab.) Die Ueberraschung der Liebenden durch Hephaistos, 367. A. 2. Ein A. im Netz, das Schwerdt zückend, auf Münze alten Stils, Winck. M. I. 166. Raponi 21, 15. 36, Cassle pl. 53, 10127. A. als Vertheidiger der Hera gegen Hephaistos §. 367. A. 3.

3. Mars zur Rea Silvia niedersteigend (pendens wie bei Seneca) im Siegel des T. Urbis, §. 191. A. 1. Ähnlich das Gemälde, Terme di Tito 31. Mars der Ilia erscheinend, Impr. Hist. iv, 87. Auch die Ara des Claudius Faventinus, genannt Mars, Bartoli Adm. 5, 1. Vase in Bonn. [Krater aus Bronze, in der Nähe gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars gegen Hercules über der Leiche des Cycnus kämpfend, Alterthumsverein

Bonn 1. Tf. 1. S. 45. Wieseler, Ztschr. f. N.B. 1843. S. 4. Die beiden Hauptfiguren in dem Relief bei N. Rochette M. 1. u. auf einer Röm. Vase, G. M. 178, 653., auch Ficoroni G. 3, 6. Mars die Rea als seine Braut führend, ganz bekleidet lief PCl. v, 25. G. M. 180, 654. Auch das Relief, Gerhard Bildw. 40., scheint A. und Rea der Selene mit Endymion überzustellen. [Wieseler die Ara Casali 1844. S. 57 f. Beitani 1788. Febr. tv. 2.]

A. Thron, Ant. Erc. 1, 29. G. M. 42, 147. A. 2 von Knaben getragen, auf einer dreiseitigen Ara S. Marco 1 M. Nap. iv, 15. G. M. 40., einer sehr ähnlichen Brit. M. und andern entsprechenden.

Aphrodite.

- 1 374. Der Syrische Cultus der Astarte scheint, er in Griechenland einheimischen Anfängen begegnete, weit verbreiteten und angesehenen Cultus der Aphrodite
- 2 vorgebracht zu haben. Die Grundvorstellung der Naturgöttin verlor sich nie ganz; das feuchte Element, Orient das eigne Reich jener Gottheit (S. 241. A. blieb immer unter dem Obwalten dieser an Küsten und fien verehrten Gottheit; besonders das windstille und in ten Wogenspiegel den Himmel abbildende Meer schlo
- 3 Ausdruck ihrer Natur. Als die Kunst im Kreise der drite über die rohen Steine und formlosen Idole hinweg bewegte sie die Idee einer überall waltenden, mächtig schenden Göttin; man stellte sie gern thronend dar, Symbolen blühender Natur und üppiger Fruchtbarkeit
- 4 den Händen; die Bekleidung vollständig, nur daß eine Chiton die linke Brust zum Theil frei ließ, und jier dem grade bei der Aphrodite eine affectirte Grazie in
- 5 perie und Bewegung zum Charakter gehörte. Als Kunst der Phidias'schen Zeit stellt in Aphrodite das schlechtsverhältniß in seiner Heiligkeit und Ehrwürdigkeit und denkt dabei mehr an dauernde, für die Zwecke des allgemeinen Wohls, als an vorübergehende, für
- 6 Genuß geschlossene Verbindungen. Erst die neuere Kunst (S. 127.) behandelt die Vorstellung der mit einem rein sinnlichen Enthusiasmus, und verg ihr nicht mehr eine weltbeherrschende Macht, sondern

neue Erscheinung der reizendsten Weiblichkeit; ja sie setzt von ethischen Beziehungen gelöste Ideal auch selbst in einen entschiedenen Gegensatz damit.

1. Vgl. Bacher Mém. sur Vénus. P. 1775. Manso Ver- über einige Gegenstände der Mythol. Leipz. 1794. De la Chau des Attributs de Vénus. P. 1776. Heyne Antiq. Auff. 1. S. ff. [Gerhard Venusidole B. 1845. mit 5 Tf. in den Schriften Akad.] — Ueber den Paphischen Dienst §. 239. N. 2., 240. N. 1. 3. Koanon einer A. = Hera in Sparta, der die Mütter bei der Heirathung der Töchter opferten. A. aus Gold und Elfenbein in von von Kanachos, thronend, mit Polos, Mohnstengel und Apfel auf Eryx, thronend, mit Taube, Eros daneben, auf M. G. M. 181. vgl. 47, 182. A. thronend, mit einem Hasen unter dem Sitz, 8 neben ihr, auf M. von Nagidos, Neumann N. V. 11, th. 2, 8. Brit. 10, 16. Sehr ähnlich bei Zoega Bass. II, 112. — A. stehend, mit einer Taube auf der Hand, auf der Doryx. Ara, mit einer Blume (später als Spes benützt §. 406. N. 5.) M. Cap. IV, PCl. IV, 8.; Chiar. I, 20. Ähnlich auf Vasen von Volci. Ähnlich eine Muschel in der Hand, in dem Relief M. Borb. 10. A. mit Proserpina als Stütze (nach Gerhard), kleine Marskne aus Pompeji, M. Borb. IV, 54. Eine alterthümliche A., die liegender Eros das Haar ordnet, unter Mänaden, M. Chiar. Gerhard, Venere Proserpina. 1826. 8. (vgl. Kunstbl. 1825, 16 ff. 1827. N. 42 f.) nennt mit diesem Namen das öfter, aber als Stütze, vorkommende alterthümliche Idol mit dem Mosaik, die eine Hand an der Brust, mit der andern das Gewand aufhebt. Maffei Racce. 121. vgl. 134., oben §. 361. N.
4. Schon Apollon. Rh. I, 743. beschreibt dies als Hauptzug einer Aphrodite, und Visconti, PCl. III, p. 7., hat es als ein tiges Kriterium von Venusbildern geltend gemacht. So hat in schönen Relief von Neapel §. 378. N. 4. A. einen Schleier über Kopf und doch die eine Brust frei.
5. 6. Phidias A. Urania zu Elis, mit dem Fuß auf der Adraste, als *οὐρανός* nach Plutarch; u. A. Urania zu Athen. Alkamenes A. §. 117. Skopas Aphroditen, darunter die Paros auf dem Boie §. 125. N. 3. Praxiteles 127, 4. Andre Kephiador, Praxiteles S., von Philistos u. a. Von Apelles Anadyomene §. 141, 3.

375. Die Formen, welche die ausgebildete Kunst der Aphrodite gab, sind am meisten die natürlichen des Geschlechts. Aphrodite ist ganz Weib, in viel vollerm Sinne des Wortes, Athena und Artemis. Die reife Blüthe der Jungfrau bei manchen Modificationen, die Stufe der physischen Entwicklung, welche in den Formen des Körpers festgehal-

U. 2.) vereint sich zu dem allgemeinen Ausdrucke
4 muth und Borne. Die Haare sind mit Zierlichte
net, bei den älteren Darstellungen gewöhnlich durch
dem zusammengehalten und in dasselbe hineingest
den entkleideten Venusbildern der jüngern Kunst o
Krobylos zusammengeknüpft.

3. Den großartigen Charakter zeigen nicht wenige
vorkommenden Büsten. So die *εὐρέγανος* im L. 221.
5, 17. Bouill. I, 69, 2.; der Kopf bei Egremont, Spec
46.; der Dresdner Kopf (Baker S. 163.; auch der S.
den Herausg. Wind. IV. S. 332.). Ueber einen Ma
II. Gaffler Kopf Wind. IV. S. 331. 332. 439. Der sch
M. Chiar. I, 27. Sidler Alman. II. Tf. 11., ist dem spät
gemäß. Auf M. ist der Kopf der U. oft schwer zu erkenn
ist der weibliche Kopf auf den M. von Knidos eine U.,
Band um die Haare geschlungen, eben so wie die Nachbild
Praxiteles Statue S. 127. U. 4. Auf M. der g. Com
der Tyr auf dem Rev.) hat der Kopf der U. einen Vorbe
dem Diadem, wohl als *victrix*. Morelli Cons. 5. vgl. V

1 376. Auch hier hängen die wesentlichen Modif
2 der Bildung eng mit der Bekleidung zusammen. I
bekleidete Aphrodite, welche indeß meist nur einen
und den Körper wenig verbergenden Chiton trägt,
hinten herabfallende Obergewand nur ein wenig u
anmuthigen Bewegung des rechten Arms vom Rücken
überzieht, stammt von der Urania der ältern Kunst
sie wurde in Römischen Zeiten als Mutter-Aph

inſtperiode, aus welcher dieſe Darſtellungsweiſe ſtammt, ſo die Aufgabe ſelbſt vereinen ſich, dieſer Claſſe von Aphro-
 tenbildern rundere und ſtärkere Formen, kürzere Verhält-
 niſſe der Geſtalt, und einen mehr frauenartigen Charakter
 geben, als ſonſt bei der Aphrodite gewöhnlich iſt. Sehr ⁴
 ſtimmt unterſcheidet ſich von dieſen eine zweite Claſſe von
 Ausbildern, welche, ohne Chiton, nur ein Obergewand
 an den untern Theil des Körpers geſchlagen haben, und ſich
 gleich durch das Emporſtellen und Aufſtützen des einen Fuß-
 es auf eine kleine Erhöhung auszeichnen. In dieſen ſteht ⁵
 die Göttin an Bildung einer Heroine nahe; die Körperfor-
 men ſind beſonders feſt und kräftig ſchlank, der Buſen von
 mäßiger Rundung als bei andern, das mit ſtärker vortreten-
 den Zügen ausgeſtattete Antlig nicht ohne den Ausdruck von
 Muth und Selbſtbewußtſein. Wie ſchon alte Holzbilder in ⁶
 Paria die Aphrodite geharniſcht als eine über alle Macht
 der Stärke triumphirende Gottheit vorſtellten: ſo muß man
 dieſer Bilderclaſſe eine ſiegreiche Aphrodite ſehn,
 die nun, daß ſie den Ares ſelbſt umfaßte, oder Ares Helm
 und Schild, oder eine Palme, oder auch das Siegszeichen
 des Apfels [?] in den Händen hielt.

1. Clarac pl. 591—632 [—632 H. 634. 634 B. 640.]
2. Die Bewegung des 1. Arms wird wohl bei Ariſtänet 1, 15.
 τῆς ἀμπερόνης ἀκροῖς δακτύλοις ἐφαπτομένη τῶν κροσσῶν
 bezeichnet, und als Zeichen der Scham angegeben.
3. Wahriſcheinlich war von dieſer Art Arkeſilaos (S. 196. N. 2.)
 aus Genitrix auf dem Forum Cäſar's. N. mit der angegebenen
 Handhaltung auf M. der Sabina, Pedruſi vi, 29, 6. vgl. PCl.
4. Auf andern M. reicher bekleidet, mit Scepter und Ringel,
 ein Kind vor ihr, mit Umſchrift. G. M. 44, 185. V. felix in
 dem Geſtüm, ein Kind auf dem Arme, 186.; doch erſcheint ſie
 halbbedeckt, ſich den Geſtus umlegend, auf M. Domitian's,
 Muſi vii, 27, 4. [N. ſich den Geſtus umlegend, ſchöne kleine
 Münze Ann. d. I. xiv. tv. F. p. 50. Die V. genitrix λύουσα
 bei Pindar O. vi, 39, μέγαν ἀναλύεται, Kaſſim. in Delum 222.]
5. trägt oft auch den Apfel, auch einen Speer, als Römer-Mutter,
 eine Victoria, wo ſie in die victrix übergeht. Dieſelben Altrix
 hat aber auch die V. caelestis der M., ſ. die Beiſpiele aus
 Ptolem. und Pedruſi bei Gerh. Neap. Ant. S. 5 ff. 'Αφρ. παράγα-
 ρη bekleidet Boiffard iv, 116. Statuen: die Verſailler im L.
 1., Proportionen, Haar- und Gewand-Be-handlung alterthümlich,
 durchbohrten Ohren. M. Franc. ii, 6. Bouill. i, 12. M. Nap.

7. A. mit Herkles kämpfend? Vasengem. Inghir. G. Ome Dester neben Helten auf dem Wagen, oder bei der Rüstung, d. Inst. III. p. 135. A. bei Herakles §. 410. 411., Theseus Vellerophon 414. (G. M. 92, 393.), dem Amazonenkamp vor Paris 378., bei den Hlischen Kämpfen 415., Odysseus, 416. (auf Afriatischen M. ist die den Stimmstein zulegende A. des κοινουβούλιον, Heyne Virg. T. VI. p. 785. (1800.); au Raube der Kora 358., der Strafe des Narxys 362., Radr Pelcus Hochzeit 412. 413.; bei Prometheus als den Menfe seelend 396.

8. A. Chryse, durch ihren οίκονργος ὄφης Philoktetes h Troja vor der Zeit einzunehmen (ein Grundgedanke von e Philoktet) auf dem Vasengem. Mülhingen Div. pl. 50. vgl. q d. j. 17. Früheres Opfer der Argonauten ebd. pl. 51. pl. 23. Vergl. Uhden in den Schr. der Berl. Akad. 1815. Cl. S. 63. Welcker bei Dissen Expl. Pind. p. 512. [D Göttin Chryse, vier Vasenbilder, Gerhard's Archäol. Zeit. I 35.] Panathenäische Opfer auf Vasen von Volci, Levezon 626. Scenen aus Attischem Pallas=Cultus an Metopen des non, wie es scheint. Kuhopfer der Pallas auf Vasen von Züge von Kitharoden und Auleten, Gerhard, Ann. d. Inst. 134. vgl. Prodr. S. 137. A. den Peplos empfangend [wie h bei Homer], auf M. von Tegea, wie auf Vasen von Volci ne hard Ann. d. Inst. III. p. 134. Die τράπεζα mit den Pre Panathenäen, M. bei Stuart II, 1. vign. An dem Sessel Noch sind zu erwähnen A. Itonia, neben Hades sitzend (S 411.), Florent. Gemme bei Gori II, 72, 1. Bicar IV, 3 Capitolinische Minerva §. 351. A. 7. Verbindung der A. m mes §. 345. A. 2.

9. Minervens Gule (strix passerina, Blumenbach Sp p. 20. Böttiger Alnath. III. S. 263.), das alte Sinnb Γλαυκῶπις, auch von Phidias ihr nebst der Schlange bei (worauf auch Demosthenes Witzwort bei Plut. 26. sich bezieht des Gerh. Prodr. S. 147.), bisweilen auf Minervens Hel Denaren des Gordius), so wie in ihrer Hand §. 370. A. 7. Reichel ihres Wagens M. Borbon. VIII, 14. Ueber die e Mäusetöchterin (vgl. Batrachomyom. 185 ff.) Böttiger Alnath S. 260. Gött. G.A. 1831. S. 554. vergl. Tassie pl. 23, Ost auf Gemmen (M. Odesc. 30., Tassie p. 137.) die Gul mit Minervenkopf u. Attributen; auch A. von Gulen gefahren pl. 2, 1756.). Der Hahn, als Sinnbild ehrgeizigen A findet sich und zwar in der Doppelzahl, fast immer auf den Preißvasen, §. 99. A. 1. Auch auf M. von Himera, Gales, Vgl. Paus. VI, 26, 2. [Eigenthümlich den Werken der Kunst Liebesverhältniß der A. zu dem Herakles, welches sich immer nach deutlicher herausgestellt hat. Rhein. Mus. IV. S. 479. S

iges und des Herakles und der Minerva heilige Hochzeit, München 39 f. Gerhard Trinkschalen S. 11. 30. Tf. V., besonders die attische Vase Gerh. Auserles. B. II, 149. S. 182. D. Jahrb. d. Arch. Aufs. S. 83—127. H. Brunn Berl. Jahrb. 1845. I. S. 2—96. Ein dem Fauvelschen Rädchen bei Stadelberg Gräber 13, 2. 3. völlig ähnliches ist im Britischen Museum in der Burghischen Sammlung aus Athen, wenn nicht dasselbe, was nur nach Form der Oeffnung nicht der Fall zu sein scheint.]

9. Ares.

372. Ares, der Gott des Streites, welcher im Zwölfs-¹ter System auf bedeutungsvolle Weise mit Aphrodite zusammengestellt wird, war doch seinem Wesen nach zu sehr bloßer Begriff, um ein Hauptgegenstand der plastischen Kunst werden. Auch verehrte ihn kein Hellenischer Staat als Haupt- und Schutzgott, wie er es später von Rom wurde. Daher kommt es, daß, obgleich einige ausgezeichnete² Statuen des Gottes, von Alkamenes und Skopas, erhalten werden, doch über den plastischen Charakter des Gottes noch jetzt manche Zweifel obwalten. Jedoch scheinen³ allgemein eine derbe und kräftige Musculatur, ein starker gerader Nacken, und ein kurzgelocktes und gesträubtes Haar (S. 30, 2.) zur Vorstellung des Gottes zu gehören. Ares hat kleinere Augen, eine etwas stärker geöffnete Nase (S. 3, 2.), eine weniger heitre Stirn, als andre Zeusöhne. Im Alter nach erscheint er männlicher als Apollon, der⁴ Ephebe, und selbst als Hermes, der Ephebe unter den Göttern, als ein jugendlicher Mann; den die ältere Kunst, fast alle Heroen, bärtig, die ausgebildete dagegen lieber bartlos bildete; doch wurde auch jene Bildung noch in⁵ den Gegenden und für manche Zwecke beibehalten. Die⁶ Kleidung des Ares ist, wo er nicht ganz unbekleidet erscheint, eine Chlamys (ein Sagum). Auf Reliefs des alten Athens erscheint er geharnischt, später behält er gewöhnlich seinen Helm. Gewöhnlich steht er; ein lebhafter Schritt⁶ findet auf Römischen Münzen den Gradivus; der Legionsführer und andre Signa den Stator und Ultor (der sie wiedergeben); Victorien, Trophäen, der Delzweig den Victor und Pacifer. Einen sitzenden Ares bildete Skopas; ohne

Zweifel wurde er als ausruhend, in milder Stimmung dacht, welches auch der Sinn einer noch vorhandnen H Statue zu sein scheint, in der uns vielleicht eine Copie Skopas erhalten ist.

3. 4. Schöner Kopf des A. auf der Gemme, Millin F 20. Kipp. 1, 32. Büste aus Basalt in B. Giustiniani, f. S. 52. Auf M. wird Ares oft ohne Grund angenommen; nach ist der behelmte und bärtige Kopf auf M. von Metapont (40, 150. Magnani Misc. Num. III, 25—28.) nach einer Bei Deukippos, ein Achaischer Gründer der Stadt (Strabon). §. 418 [M. von Metapont u. eine Campanische, Clarac pl. 1007. n. 2796. Mars bärtig auf Münzen der Römer in Sicilien, Neu N. ined. 1. p. 67 ss. tb. 2, 12.] Auf den M. der Mam hat ein unbärtiger lorbeerbekränzter Kopf die Beischrift *Apsos*, remuzza 48, 12—14. Ein bärtiger A.-Kopf auf M. der B Magnani II, 4—10., wenn es nicht auch ein Stammheros ist. bärtig erscheint A. Kopf auf den Römischen M., nur auf dem g. Fonteia und Julia mit keimendem Barthhaar, Patinus p. 144. [Göbel, D. N. I, 224.] A. bärtig, von einer Nise bei dabei Aphrodite mit Gros auf der Schulter, an dem entspre Altar die drei Chariten? Serradifalco gli avanzi dell' a. Solunt.

5. A. bärtig und geharnischt am Borghesischen Altar. jugendlicher Mann, mit der Chlamys, in dem Relief PCl. [mit Harnisch, Helm und Schild an der Capitolinischen Ara, delmann Mon. ined. Tf. 5.] Bärtig und geharnischt unter den Göttern der Ara, M. Chiar. 19. Ein bärtiger Mars-Gabe Statue des M. Cap. III, 21. Andre Statuen, wie die im M III, 48., Racc. 130. vgl. Clarac pl. 636. n. 1440 aus M. Bor welche Manche A. nennen, sind mehr als zweifelhaft. Auch die tue des Herakleides (§. 157*. A. 3.) und Harmatios, Bonill. ist nur durch Restauration ein A. Von dem Mars Borghese §. (Achill); eine bei Ostia 1800 gefundene Statue mit der Unter Marti soll dieser sehr ähnlich sehen. Sirt S. 52. Aht S Clarac 634 A. 635. [Einen Mars 15 P. hoch, nach Villa in Tivoli gebracht, erwähnt Flam. Vacca b. Frea Miscell.]

6. S. die Zusammenstellung bei Millin G. M. pl. 39. Sehr charakteristisch erscheint M. Ultor, Morelli N. Imp. 4. Schöner A. mit Nise und Lorbeerzweig, Millin P. gr. 21. Poliorket G. M. 39, 152. Passeri Luc. II, 29. [Mars G Tropäen auf der Schulter tragend, Sirt Bilderb. S. 50.]

7. Mars. Ludovisi, Perrier 38. Maffei Racc. 66. 67. ranesi Stat. 10. A. Rosette M. I. pl. 11. A. A. p. 37. ein trauernder Achill; nach Sirt Bilderbuch S. 51. ein Heros den Kanon S. 31, Theseus.] Wenn ein A., ist es ein Heros

jender, worin die Stellung, der Mangel des Helms, der Amor
ter den Füßen übereinstimmen. [Nach Spuren von etwas Abge-
henem auf der linken Schulter scheint eine Figur daneben gestan-
zu haben, Meyer zu Winkelm. iv. S. 301.]

373. In Gruppierungen erscheint der Kriegsgott selten 1
Kämpfer; eben weil er selbst nichts als Krieg und
reit ist, gab er keine Gelegenheit, einzelne Heldenthaten
ihm zu preisen. Nur als Gigantentöchter kommt er auf
innen vor. Dagegen sieht man ihn mit Aphrodite zu 2
amen in Statuengruppen, die in Stellung der Körper
d Wurf der Bekleidung auf ein berühmtes Original zu-
weisen. Indem diese Verbindung des Kriegs und der
se nicht immer als frivoler Ehebruch, sondern auch im
heren Sinne genommen wurde, konnte man durch solche
uppen auch, in Statuen und Münzen, Römische Herr-
paare verherrlichen. Die Römer sahen gern die Liebe 3
Ares zur Ilia oder Rea Silvia vorgestellt; man legte
der Behandlung oft Griechische Darstellungen, nament-
die Ueberraschung der Ariadne durch Dionysos, zum
ande.

1. A. Gigantomachos, Millin P. gr. 22. G. M. 36, 143.
céramogr. i, 7, Vase des Prinzen von Canino.]

A. und Aphrodite, Statuengruppe M. Flor. iii, 36.

iii, 12. Clarac Venus de Milo pl. 2. Bekleidet, mit den
von M. Aurel (?) und Faustina d. j. im J. 272. V. Borgh.
Bouill. i, 8. Clarac pl. 326. Ähnliche Gruppe M. Cap.

20. Reliefs, R. Rochette, M. I. 7, 2. G. Giust. ii, 103.

den, auch in altem Styl, Millin P. gr. 24 ff. Sipp. i, 89.

iii, 79. Pompej. Gemälde, M. Borb. iii, 35. (A. im Hie-

3); M. Borb. ix, 9.; Sell N. Pomp. pl. 82. (Gros nimmt

den Helm ab.) Die Ueberraschung der Liebenden durch Hephä-

3, 367. A. 2. Ein A. im Neg, das Schwerdt zückend, auf

Münze alten Styls, Wink. M. I. 166. Raponi 21, 15. 36,

Laffie pl. 53, 10127. A. als Verteidiger der Hera gegen He-

os §. 367. A. 3.

4. Mars zur Rea Silvia niedersteigend (pendens wie bei

5) im Giebel des T. Urbis, §. 191. A. 1. Ähnlich das

6, Terme di Tito 31. Mars der Ilia erscheinend, Impr.

7, 87. Auch die Ara des Claudius Faventinus, genannt

8, Bartoli Adm. 5, 1. Vase in Bonn. [Krater aus Bronze,

9, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

10, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

11, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

12, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

13, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

14, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

15, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

16, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

17, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

18, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

19, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

20, 367. A. 3. Vase gefunden, vom besten Styl; auf der Rückseite Mars ge-

Bonn 1. Tf. 1. S. 45. Wieseler, Ztschr. f. N.B. 1843. S. 4. Die beiden Hauptfiguren in dem Relief bei N. Rochette M. 1. u. auf einer Röm. Vase, G. M. 178, 653., auch Ficoroni G. 3, 6. Mars die Rea als seine Braut führend, ganz bekleidet. lief PCI. v, 25. G. M. 180, 654. Auch das Relief, Gerha Bildw. 40., scheint N. und Rea der Selene mit Endymion überzustellen. [Wieseler die Ara Casali 1844. S. 57 f. Bei tani 1788. Febr. tv. 2.]

N. Thron, Ant. Erc. 1, 29. G. M. 42, 147. N. von Knaben getragen, auf einer dreiseitigen Ara S. Marco M. Nap. iv, 15. G. M. 40., einer sehr ähnlichen Brit. M und andern entsprechenden.

Aphrodite.

- 1 374. Der Syrische Cultus der Astarte scheint, er in Griechenland einheimischen Anfängen begegnete weit verbreiteten und angesehenen Cultus der Aphrodite vorgebracht zu haben. Die Grundvorstellung der Naturgöttin verlor sich nie ganz; das feuchte Element Orient das eigne Reich jener Gottheit (§. 241. A blieb immer unter dem Obwalten dieser an Küsten und fien verehrten Gottheit; besonders das windstille und in ten Wogenspiegel den Himmel abbildende Meer schen Ausdruck ihrer Natur. Als die Kunst im Kreise der Aphrodite über die rohen Steine und formlosen Idole hinweg bewegte sie die Idee einer überall waltenden, mächtig schenkenden Göttin; man stellte sie gern thronend dar, Symbolen blühender Natur und üppiger Fruchtbarkeit den Händen; die Bekleidung vollständig, nur daß ein Chiton die linke Brust zum Theil frei ließ, und zierlich dem grade bei der Aphrodite eine affectirte Grazie in perie und Bewegung zum Charakter gehörte. Aus Kunst der Phidias'schen Zeit stellt in Aphrodite das schlechtsverhältniß in seiner Heiligkeit und Ehrwürdigkeit und denkt dabei mehr an dauernde, für die Zwecke des allgemeinen Wohls, als an vorübergehende, für sinnlichen Genuß geschlossene Verbindungen. Erst die neuere Kunst (§. 127.) behandelt die Vorstellung der Aphrodite mit einem rein sinnlichen Enthusiasmus, und vergesse ihr nicht mehr eine weltbeherrschende Macht, sondern

nelle Erscheinung der reizendsten Weiblichkeit; ja sie setzt von ethischen Beziehungen gelöste Ideal auch selbst in entchiedenen Gegensatz damit.

1. Vgl. Röchert Mém. sur Vénus. P. 1775. Manso Ver- über einige Gegenstände der Mythol. Leipz. 1794. De la Chau es Attributs de Vénus. P. 1776. Heyne Antiq. Auff. 1. S. f. [Gerhard Venusidole B. 1845. mit 5 Tf. in den Schriften ab.] — Ueber den Paphischen Dienst S. 239. N. 2., 240. N. 1. 2. Koanon einer A. = Hera in Sparta, der die Mütter bei der rathung der Töchter opferten. A. aus Gold und Elfenbein in von Kanakos, thronend, mit Polos, Mohnstengel und Apfel. f. Eryx, thronend, mit Taube, Gros daneben, auf M. G. M. 1. vgl. 47, 182. A. thronend, mit einem Hasen unter dem Sitz, neben ihr, auf M. von Nagidos, Neumann N. V. II, th. 2, 8. t. 10, 16. Sehr ähnlich bei Zoëga Bass. II, 112. — A. ste- mit einer Taube auf der Hand, auf der Borgh. Ara, mit eis- lume (später als Spes benutzt. S. 406. N. 5.) M. Cap. IV, PCl. IV, 8.; Chiar. I, 20. Ähnlich auf Vasen von Volci. ähnlich eine Muschel in der Hand, in dem Relief M. Borb. d. A. mit Proserpina als Stütze (nach Gerhard), kleine Mars- aus Pompeji, M. Borb. IV, 54. Eine alterthümliche A., z. f. legender Gros das Haar ordnet, unter Mänaden, M. Chiar. Gerhard, Venere Proserpina. 1826. 8. (vgl. Kunstbl. 1825. 1827. N. 42 f.) nennt mit diesem Namen das öfter, als Stütze, vorkommende alterthümliche Idol mit dem Mo- eine Hand an der Brust, mit der andern das Gewand auf- d. Maffei Race. 121. vgl. 134.; oben S. 361. A. Schon Apollon. Rh. I, 743. beschreibt dies als Hauptzug der Aphrodite, und Visconti, PCl. III, p. 7., hat es als ein Kriterium von Venusbildern geltend gemacht. So hat in hängen Relief von Neapel S. 378. N. 4. A. einen Schleier über und doch die eine Brust frei. 6. Phidias A. Urania zu Ellis, mit dem Fuß auf der Kiste, als οὐρανός nach Plutarch; u. A. Urania zu Athen. Mameles N. S. 117. Skopas Aphroditen, darunter die Pan- auf dem Bocke S. 125. N. 3. Praxiteles 127, 4. Andre phidias, Praxiteles S., von Philistos u. a. Von Apelles adyomene S. 141, 3.

15. Die Formen, welche die ausgebildete Kunst der 1 ste gab, sind am meisten die natürlichen des Geschlechts. ste ist ganz Weib, in viel vollerm Sinne des Worts, ste und Artemis. Die reife Blüthe der Jungfrau bei manchen Modificationen, die Stufe der physischen ste, welche in den Formen des Körpers festgehal- Rüller's Archäologie, 3te Auflage. 37

- 2 ten wird. Die Schultern sind schmal, der Busen jun-
lich ausgebildet, die Fülle der Hüften läuft in zierli-
chformten Füßen aus, welche, wenig zu festem Stan-
tritt gemacht, einen flüchtigen und weichen Gang (
3 βάδισμα) zu verrathen scheinen. Das Gesicht, in i-
teren Darstellungen von einer Junonischen Fülle und
artigen Ausbildung der Züge, erscheint hernach zart
länglicher; das Schmachtende der Augen (τὸ ὕγρον !
6.) und das Lächelnde des Mundes (τὸ σεσηπέναι !
A. 2.) vereint sich zu dem allgemeinen Ausdrucke von
4 muth und Bonne. Die Haare sind mit Zierlichkeit
net, bei den älteren Darstellungen gewöhnlich durch ei-
nem zusammengehalten und in dasselbe hineingesteck-
ten entkleideten Venusbildern der jüngern Kunst ab-
Krobylos zusammengeknüpft.

3. Den großartigern Charakter zeigen nicht wenige der
vorkommenden Büsten. So die εὐσεβέας im L. 221. V.
5, 17. Bouill. I, 69, 2.; der Kopf bei Egremont, Specim.
46.; der Dresdner Kopf (Wacker S. 163.; auch der S. 20
den Herausg. Wind. IV. S. 332.). Ueber einen Mantel
II. Cassler Kopf Wind. IV. S. 331. 332. 439. Der schön-
M. Chiar. I, 27. Siedler Alman. II. Tf. 11., ist dem spätern
gemäß. Auf M. ist der Kopf der A. oft schwer zu erkennen
ist der weibliche Kopf auf den M. von Andros eine A., er
Band um die Haare geschlungen, eben so wie die Nachbildung
Praxitelischen Statue S. 127. A. 4. Auf M. der g. Consue-
der Eryr auf dem Rev.) hat der Kopf der A. einen Vorbeertra-
dem Diadem, wohl als victrix. Morelli Cons. 5. vgl. Viti-

- 1 376. Auch hier hängen die wesentlichen Modifica-
2 der Bildung eng mit der Bekleidung zusammen. Die
bekleidete Aphrodite, welche indeß meist nur einen
und den Körper wenig verbergenden Chiton trägt, in
hinten herabfallende Obergewand nur ein wenig mit
anmuthigen Bewegung des rechten Arms vom Rücken
überzieht, stammt von der Urania der ältern Künste-
sie wurde in Römischen Zeiten als Mutter-Aphr.

Kunstperiode, aus welcher diese Darstellungsweise stammt, und die Aufgabe selbst vereinen sich, dieser Classe von Aphroditenbildern rundere und stärkere Formen, kürzere Verhältnisse der Gestalt, und einen mehr frauenartigen Charakter zu geben, als sonst bei der Aphrodite gewöhnlich ist. Sehr ⁴ stimmt unterscheidet sich von diesen eine zweite Classe von Venusbildern, welche, ohne Chiton, nur ein Obergewand an den untern Theil des Körpers geschlagen haben, und sich gleich durch das Emporstellen und Aufstützen des einen Fußes auf eine kleine Erhöhung auszeichnen. In diesen steht ⁵ die Göttin an Bildung einer Heroine nahe; die Körperformen sind besonders fest und kräftig schlank, der Busen von starker Rundung als bei andern, das mit stärker vortretenden Zügen ausgestattete Antlitz nicht ohne den Ausdruck von Stolz und Selbstbewußtsein. Wie schon alte Holzbilder in ⁶ Sparta die Aphrodite geharnischt als eine über alle Macht und Stärke triumphirende Gottheit vorstellten: so muß man in dieser Bilderclasse eine siegreiche Aphrodite sehn, sei nun, daß sie den Ares selbst umfaßte, oder Ares Helm und Schild, oder eine Palme, oder auch das Siegszeichen des Apfels [?] in den Händen hielt.

1. Clarac pl. 591—632 [—632 H. 634. 634 B. 640.]

2. Die Bewegung des r. Arms wird wohl bei Aristänet 1, 15. *τῆς ἀμπεχόνης ἀκροῖς δακτύλοις ἐπαπτομένη τῶν κροσσῶν* angetroffen, und als Zeichen der Scham angegeben.

3. Wahrscheinlich war von dieser Art Arkessilaos (§. 196. N. 2.) als Genitrix auf dem Forum Cäsar's. N. mit der angegebenen Handhaltung auf M. der Sabina, Pedruß vi, 29; 6. vgl. PCl.

4. Auf andern M. reicher bekleidet, mit Scepter und Angel, Kind vor ihr, mit Umschrift. G. M. 44, 185. V. felix in

dem Costüm, ein Kind auf dem Arme, 186.; doch erscheint sie halbbeckleidet, sich den Cestus umlegend, auf M. Domitian's, Pedruß vii, 27, 4. [N. sich den Cestus umlegend, schöne kleine

ange Ann. d. I. xiv. tv. F. p. 50. Die V. genitrix λόνουσα Pindar O. vi, 39, *μίστρον ἀναλύεται*, Kallim. in Delum 222.]

5. trägt oft auch den Apfel, auch einen Speer, als Römer-Mutter, eine Victoria, wo sie in die victrix übergeht. Dieselben Attribut

hat aber auch die V. caelestis der M., s. die Beispiele aus dem und Pedruß bei Gerh. Neap. Ant. S. 5 ff. *Ἀφρ. πανάγα-*

bekleidet Boissard iv, 116. Statuen: die Versailles im L. Proportionen, Haar- und Gewand-Behandlung alterthümlich,

durchbohrten Ohren. M. Franç. ii, 6. Bouill. i, 12. M. Nap.

1, 61. Clarac pl. 339. Im J. 185. mit einem dünnen (mit Zone bekleidet, ein Amor neben ihr, sonst stand Praxiteles M. Nap. 1, 62. Bouill. III, 7, 3. Clarac pl. 341. In 8 Galleria IV, 1, 18. Clarac pl. 592, 1288, gleich der Gipsen 594, 1288 A., der Gipsen 594, 1449 A., der Pionischen 592, 1289. Bei E. Egremont, zweifelhaft, Clarac. Wind. III, IV, S. 115. v. S. 24. Tanzend und mit Egl frängt, PCl. III, 30. (nach Hirt). [Gerhard Vat. Mus. S. Im J. 420. V. Borgh. 4, 1. M. Roy. 1, 18. Bouill. III, In England, Specimens II, pl. 54. Deren Gegenstück ihn din, die Hederliche abertirende, S. 427. V. Borgh. 4, 13. III, 8, 1. Clarac pl. 341. [Visconti Mon. sceleti Borghes. IV, 30, als Peribasia, sehr irrig gedeutet von Zannoni im Gio letterati, Pisa 1823. IV, p. 19. Drid Amor. II, 14.] O tuetta zu Dresden 119., Aug. 66., neben dem Priap sche ex voto für Fruchtbarkeit der Ehe; immer bleibt bei solchen hungen das Gewand. Bei Lipp. II, 94. lehnt sich A. auf eine worauf ein Priap, und senkt zugleich einen Schmetterling u dent Amor genommenen Fackel, also eine Lebens- und Todes V. Libitina. Vgl. Gerhard Ueber Venus Libitina auf Gem Glaspasten, Kunstkl. 1827. N. 69 f. A. im Römischen Gema Dresden 245. Aug. 105.; Marm. Oxon. 5. Alterthümlich und Juno, dazwischen Hama? Collect. de peintures ant. naient le palais etc. 1781. pl. 10. — Auf Vasengem. A. in Volci (Ann. III, p. 44.) u. auch sonst wohl immer A da nackte Figuren, wie bei Hancock. III, pl. 123. nur für Frauen gelten können. Ist auch sitzend, mit dem Spiegel, d wand über die Schulter ziehend, Willingen Un. Mon. I, 10. S. 374. A. 3. — Die Etrusk. Spiegelzeichnungen dagegen die A. unter dem Namen Turan nackt dar, Dempster Etr. r aber auch halbbekleidet, M. I. d. Inst. II, 6., auch bekleidet, Etr. Mon. II, 15 s. 47. Auf einem unedirten Spiegel umarn ran, unbekleidet, den Gros als einen Jüngling. Auch die T welche, Inghir. II, 10., halbnakt u. mit einer Taube erschein wohl der A. verwandt.

4. Eine solche A. von Erz, der marmornen von Arles das *gāpos* um die Schenkel, *χρυσείν πλοκαμίδας ὑποσφίγγα λύνειν*, beschreibt Eristodor v, 78.; die Art der Bekleidung Artemidor Du. II, 37.

5. 6. Von der geharnischten A. Pausan. Plut. Nemess

welche den linken Fuß auf einen Helm setzt. Clarac pl. 595. 596. 98. Millingen Un. Mon. II, 4. 5. M. Borh. III, 54. Gerh. nt. Bildw. 10. Vgl. Wink. B. IV. S. 114. (Der ebenda geschildne Torso, Pische genannt, zeigt einen ähnlichen Charakter der Formen. Millingen II, 8. Gerhard 62. vergl. E. Wolf, Bull. d. ant. 1833. p. 132). Dieser steht in der Draperie sehr nahe die Statue von Melos im S. 232 b. (S. 253. A. 2.), ein Werk des Künstlers von Antiochia am Mäander, wenn die Inschr. dazu hört. Schon im Alterthum zweimal (wenn die Hand mit dem $\mu\eta\gamma\alpha\lambda\alpha$ auch später ist) restituirt, das zweitemal barbarisch. Bekleidet die in Dresden, Le Plat pl. 124, Clarac pl. 595, 1301. Von grander Schönheit, obgleich nicht ohne Fehler. M. Roy. I, 19. Bouill. II, 11. Clarac pl. 340. Erklärungsversuche: Du. de Quincy Sur statue antique de V. decouv. dans l'ile de Milos en 1820. II, 1. Clarac Sur la st. ant. de V. victrix etc. 1821. Millingen a. D. Dieselbe, eben so gestellte u. drapirte, Venus-Figur wird mit Ares [als dessen Ueberwinderin] groupirt S. 373. A. 2. Dargestellt sie, als Weltbeherrscherin, oft auf eine Kugel, M. Flor. I, 5. Suppl. Suppl. 175. A. auf einen Helm niederschauend, den in der R. hält, mit dem l. aufgestellten Arm eine Palme oder Waffe haltend, auf Gemmen, Millin P. gr. 23. Hirt 11. pp. I, 93—95. II, 80—84. M. Flor. I, 72, 2—6. (Statt des Kugels auch ein Apfel oder eine Taube). Vielleicht das $\gamma\lambda\upsilon\mu\alpha$ Agg. des Sajat, Dio C. XLIII, 43. Eine solche Gemme des Cabinets hat die Inschr. $\text{Αφροδίτη η ἀρσινόη}$ u. Veneri II. Vgl. M. Augustis bei Morelli. In ähnlicher Stellung die Arles, S. 282., mit besonders flacher Brust, von Girardon mit Kugel und Apfel restaurirt. Unrestaurirt abgebildet bei Terrin La Pobelisque d'Arles. Arles 1680. 12.; richtig restaurirt Clarac 142. Sonst M. Franc. I, 3. Nap. I, 60. Bouill. I, 13. Meyer 7, 6. Eine Copie desselben Originals ist die von Hamilton bei London gefundene, Brit. M. I, 8. Specim. I, 41.; auch die Bouill. III, 1., [vgl. auch V. Borgh. v, 7.] Ein Pompej. Gemälde zeigt Aphrodite in dem hier beschriebenen Costüm der victrix, ihren Mantel ablegend und die Lanze ergreifend, M. Borbon. VIII, 6. von einer andern Venus in Ares der Kopf bei der Ausgrabung des Sajat gefunden, ein Abguss, im Museum zu Bonn R. 157 b.] Bekleidete A.-Bilder von andern Charakter und andrer Thätigkeit, Porträtstatuen, oben S. 205. A. 4. Florentinische sogen. Urania Flor. III, 30. Meyer Tf. 11 E. Vgl. die A. mit einem sehr hohen Kopf, Aug. 104. An der kleinen zierlichen Statue, Aug. 104. ist die Draperie modern. Die Hope'sche, Clarac. I, 22., ist sehr schicklich. Vgl. S. 402. A. 1.

377. Weniger kräftig, von mehr Fülle und Rundung, die Formen mehrerer Aphroditen-Statuen, welche, beim

- Bade dargestellt, den Schooß mit einem Stücke des h herumliegenden Gewandes bedecken; eine berühmte der im Alterthum öfter nachgebildete, war in Alexandria I
- 2 Absichtliche Ueberweichheit und Flüssigkeit der Formen bei dem Hetärenbilde der Aphrodite Kallipygos wahrge
- 3 men. Dagegen fand sich die alte Kunst zu der re Maasshaltung, zu der tadellosesten Darstellung schöner men aufgefordert, wenn die Göttin völlig enthüllt erf die unberührte Blüthe der jungfräulichen Formen hält die vollkommne Mitte zwischen den mehr frauenartigen men der matronalen, und den etwas strengeren und l gern Umrissen der Siegerin Aphrodite; die Kunst e hier in der Darstellung weiblicher Schönheit das höchst
- 4 lezte Ziel. Wenn auch das Bad ursprünglich als die anlassung dieser Enthüllung gedacht wird: so versch doch hier alle Rücksicht auf Handlung; die Statue ganz Symbol des weiblichen Liebreizes, der durch die gerung natürlicher Schamhaftigkeit erhöht wird, un
- 5 Weiblichkeit überhaupt. Andere Stellungen, welche Bewegung und Handlung anzeigen, haben ungeacht besondern Reize, die sie entfalten, nicht diese durchg und überall gleiche Fülle der Schönheit, wie die vorh zeichneten Hauptbilder. Hierher gehören die im Bade ernde, die sich den Restos umbindende, ein Wehrgehen legende, sich beschuhende. Die Anadymene, in eigentl Sinn, ist kein Gegenstand für Plastik.

1. Eine den Schooß bedeckende A. im Pall. Chigi, ge zu Rom auf dem Cälius, an welcher Augen, Stirn, der Anß Haare besonders schön sind, hat die Inschr.: ἀπο της ἐν τῇ Ἀφροδίτης Μυροφάρτος ἐποίησεν. M. Cap. iv. p. 352. nebst J Wind. B. iv. S. 329. Mit dieser stimmt die im L. 190. a Gal. de Versailles. M. Roy. i, 11. Nap. i, 57. Bouil 6, 4. Clarac pl. 343. Vgl. Bouill. iii, 7. Clarac pl. 344. Dresdner mit einem Badetuch, Maffei Racc. 144., De Plat der Kovf Aug. 61. Die schöne A. M. Chiar. i. 26. Clar

in Syrakus, E. Graf Reise nach Sicilien II. S. 356. Clarac pl. 608 n. 1344. Politi sul simulacro di Venere trov. in Siracusa, Palermo 1826. Nur mit der einen Hand hält das Haar die in L. Chiaram. I, 25.] — A. vorn ganz unbekleidet, hinten verhüllt, L. di Fir. St. 39. Amalth. I. S. 288. Vgl. Clarac pl. 625, 1403. 1405.

2. Ueber die *Καλλιπυγος* die Sage von den Mädchen in Syrakus, Athen. XII. p. 554. vgl. Alkiphron I, 39. nebst Bergler's Notizen. Die *γελασίνοι*, ebd. p. 255. Wagn., entsprechen dem *ἐς ἰσχυρίαι γέλωος* §. 127. A. 4. Farnesische Statue in Neapel, modernem Kopfe (Finati M. Borb. II, 255.) bei Piran. St. 7. Tafel 55. Clarac pl. 611. [Eine unter den Erzfigürchen aus Pompeji nur wenig abweichend, in Krollen. In einem Vasengemälde, wovon Hr. A. Rochette Zeichnung besitzt, dieselbe Stellung. Der berühmten Statue in Neapel das von Albaccini schlecht ergänzte zu herzustellen, lehnte Canova ab, wie einst in Rom die Maler der zerstörte Wein der Venus von Apelles nicht herzustellen wagten.] In einer andern zu Versailles Wink. B. II. S. 404. [Ähnliche in Savall. St. II, 66 und in Syrakus.]

3. Hier sind zu unterscheiden: 1. die eigentlichen Copieen der attischen §. 127. A. 4. 2. Die Medicische A. des Kleomenes §. 127. A. 3., welche auch auf Röm. M. der Kaiserzeit nicht selten ist. Sie ähneln der Dresdner Torso nebst Kopf, Aug. 27—30., so wie der Torso, Woburn Marbl. 22. 3. Die Capitolinische, mit derselben Haltung der Hände, aber minder zusammengeschmiegt, und weniger gebildet; die Gesichtszüge individueller, hoher Kopfpug; in ihr ein Salzgefäß (Mabastron) mit Badetuch. Wohlerhalten, auf die Finger. M. Cap. III, 19. M. Franc. IV, 14. Nap. I, 1. Bouill. I, 10. G. M. 44, 180. Clarac 621, 1384. Götz's Propyläen III, 1. S. 151. In derselben Stellung eine von Hamilton 1764 aus dem Gewölbe des Barberinischen Palastes abgesehene, dann in Jenkins, Weddell's, L. Grantham's Händen, Wink. B. II. S. 205. Heyne Verles. S. 313. Andre unbekleidete A. in Athen, M. Flor. III, 34.; eine vorzügliche in Hope's Sammlung; die Sabianische Wink. B. II. S. 299. Zahlreiche in allen Museen, oft anmuthlos, und durch die Präension, die sie machen, ungeschicklicher. Der Capitolinischen ähnlich L. 171 u. 380., Bouill. I, 6, 2. 4. V. Borgh. 5, 2. 5. Clarac pl. 343.; auch L. 174. Wink. III, 6, 3. V. Borgh. 5, 9. Clarac pl. 344., nur daß ein Amor mit einem Amor als Trunk dient; in Dresden 279. Aug. 27. Vortrefflicher Torso zu Capo d'Anzo ausgegraben, durch sehr lebende Hände gegangen, jetzt im Brit. Mus., von üppiger Form. Wink. Amalth. III. S. 3. Tf. 2. Die Stellung war offenbar eine andere als bei der Medicischen, und entspricht mehr der Knidi- schen. [Einer der schönsten Torse ist aus Florenz 1843 in das Mus. zu Berlin gekommen.]

5. Die lauernde A., *Vénus accroupie*, vielleicht nach charmos V. lavans ac, Clarac pl. 627—631. ist am schönsten i, 10. Piranesi St. 28. M. Nap. i, 58. M. Roy. ii, 13. παλος ἐποιε auf der dabei gefundenen Basis, vgl. Archäol. u. S. 169. Eine andre L. 681., V. Borgh. 2, 4. M. Nap. i Roy. ii, 10. Bouill. iii, 7, 2. Clarac pl. 345., mit erh. rechten Arme, zur Artemis restaurirt. Eine andre ebd. n. 698. rac pl. 345.; G. Giust. i, 38. Mit Eros hinter ihr, Quatta l. 1788. p. 57. — Ähnlich auf Gemmen ein Eros sie an nend, ein anderer sie immer wieder begießend, Impr. d. Inst. iv, 22. das Gewand überziehend, Dipp. i, 82—86.; auf 1 von hinten mit Wasser begossen (wenn es hier A. ist).

Den Kestos, §. 339. A. 3., legt bei Christodor 99. eine u. 288. eine um den Schoß verhüllte A. um die Brust (ἐνὶ στήθεσσι, ἀμφὶ μαστοῖς). So die Bronze Ant.ERC. vi, 17, 3. Fir. Stat. 27. Wicar i, 65. Cl. pl. 626, 1207. [A. mit Kestos um, sitzend, als Hetäre, zierliche kleine Bronze in 81 Jahrb. des Alterth. Vereins in Bonn viii. Tf. 1. S. 140. Auf Basrelief Lancelotti hält Amor den Eros in Händen neben der A.

A. sich beschuend auf Gemmen und in anmuthigen Br. Ant.ERC. vi, 14. (mit ψάλλια und περικνηλίδες), eine beschöne war bei Payne Knight. Die bei Clarac pl. 610 n. (Odescalchi) ist der Herculanischen ursprünglich gleich gewesen. beschuend im Sitzen, Clarac pl. 604, 1320. Eine andre Figur bei Borioni th. 7. M. Odese. 35. In ähnlicher Form ein sehr anmuthiger kleiner Torso im Brit. Mus. R. X. n. 5. sitzend sich beschuende, M. Flor. iii, 33., ist stark ergänzt.

A. nackt, sich mit ihres Waffen rüstend; Eros mit dem sie Helme scherzend, neben ihr. Von starken runden Gliedmaßen. L. V. Borgh. 5, 7. Bouill. i, 16. Clarac pl. 343.

A. Anadyomene §. 141, 3. Eine Bronzefigur Millin ii, 28. [Magaz. encycl. 1803. iv. p. 240.]; G. di Fir. S. Clar. pl. 626, 1408. [nobile signum, Nuda Venus madida primit imbre comas. Ovid A. A. iii, 223. Man denkt an ahmung der Anadyomene des Apelles. Eine vollkommen erh. Anadyomene in Syrakus gefunden, Mag. encyclop. 1805. ii. p. Ein Relief der Art in Wiltonhouse. Statue des Hauses Col Wind. B. vi, 2. S. 216. Gemmen, Dipp. i, 89. 90. In racotta kniet oft A. unbekleidet vor einer Muschel, die gleichsam Fittige bildet. Clarac pl. 605 n. 1343. [Dubeis Voy. en C

Zuüber solche sind, wie Payne Knight meint? Vgl. *Amalth.* III. S. 364. Die Verschleierung der A. (Morpho) beweist Paus. III. 15, 8.; aber die Architis (Atergatis?) Asphyriens, *Macrob.* I, 21., gehört nicht hierher. Die angebliche A. Archytis im Britt. Mus. III, 10. ist nach Clarac pl. 591, 1298 ein junger Hercules od. Theseus.

378. In Gruppierungen erscheint Aphrodite mit ihrem Kinde Eros häufig in tändelnden Darstellungen, nach Art der spätern erotischen Poesie; mit den Chariten, wenn sie von ihnen geschmückt wird, nach alter Dichtervorstellung. Bedeutungsvoller sind die zahlreichen Darstellungen der Aphrodite als Geregöttin, in denen die schönste Geburt der feuchten Erde gern mit den grotesken Wesen verbunden und in Contrast gestellt wird, welche die wilde und wechselvolle Natur des Meers auszudrücken bestimmt sind. Unter den eigenen Lebensverbindungen der Aphrodite (die mit Ares ist schon erwähnt S. 373. A. 2.) hat die Sage von Adonis, welche immer viel von der fremdartigen Farbe ihres Ursprungs beibehält, die Griechische Kunst der guten Zeit wenig beschäftigt. Mehr Kunstwerke knüpfen sich an den Troischen Mythos an; 4 der Bewerbung um den Preis der Schönheit hat die Kunst der verschiedensten Gattungen zu mannigfachen Darstellungen geführt, indem zu küsternen, veranlaßt. Ein sehr vorzügliches Bildwerk, Aphrodite die Helena berebend, ihr Versprechen dem Paris zu erfüllen, liegt mehreren erhaltenen Reliefs zu Grunde. Liebenden beistehend, wie dem Peleus zur Erzeugung der Thetis, erscheint die Göttin besonders häufig auf Gemälden, thronend oder stehend, immer aber vollständig bekleidet, da die hüllenlose Aphrodite der spätern Kunst Vasenstyl fremd ist. Nur die Zierlichkeit der Bekleidung 6 und Haltung des Gewandes, so wie die Attribute (Taube, Korb, Hase, Spiegel, Blume) machen sie hier kenntlich.

1. A. gruppiert mit Eros S. 376. 377. [Terracotta, wahrscheinlich A. mit Eros auf dem Arm, Gerhard Ant. Bildw. I, 20.] 2. zwei Erosen, Clarac pl. 620, 1406. Von Erosen durch die Hand getragen, auf Vasen, Müllingen Un. Mon. I, 18. Amor die Erde nehmend, oft auf Sammen, M. Flor. I, 73, 1. Mit Eros und Psyche, in einer Gruppe, Aug. 62. A. von den Chariten umschützt, berühmte Gemme, M. Flor. I, 82, 3. Eine andre, Winckelmann M. I. 31. Als eine häusliche Scene stellt diese Schmückung, Brautschmückung, im Geschmack der sinkenden Kunst, der Cameo Suppl. 140. Tafel 6424. dar. Eine herrliche (noch nicht

wohl erklärte] Vorstellung ist Aphrodite mit Eros im Kreise von *patra*, *Eunomia*, *Paidia*, *Peitho* und *Eudaimonia*, Stadelk. I an einer Athénischen Vase.

2. Die meergeborne A. als Mädchen von der A. emporgehalten, in einem Relief bei Paus. II, 1, 7. Von A. emporgehalten, auf Gemmen, Sirt 7, 10. Auf einem Seeotie Erosen, Cameo des Glykon, G. M. 42, 177. Auf einem E. bekleidet, nebst Eros, M. der Bruttier, Nöbden 1. Auf A. wagen, M. der Agrippina, G. M. 43, 178. A. Poseidon's führend, Vasengem. von Volci, Ann. d. Inst. IV. p. 375. Mittelpunkt eines Chors von Nereiden u. Tritonen, V. Borgh. I, M. 42, 147. Clarac pl. 224. Auf Schmuckkästchen, S. 311. (Zur Erklärung besonders Claudian Nupt. Hon. 144.) Unter den in einer Muschel von Tritonen gehalten, L. 384. Boni 33, 1. (vgl. 2.). Clarac pl. 224. A. als Euphros auf einem mit vor ihr aufgespanntem Segel, das sie fortzieht, Vasengem. Stadelk. Tf. 28. A. in einer Muschel auf dem Meere, Hä der Hand, Wandgemälde, M. Borbon. v, 33. A. als Fische Eros, Pompej. Gemälde, M. Borb. II, 18. u. IV, 4. Zu Sell N. Pompej. 42. Gemme, Cassie pl. 41. 6316.

Häufig findet sich in der alten Kunst eine von einem E. durch die Lüfte, über Gewässer, getragene Frau. Auf Vasengem. Millin II, 54.; Inghir. Mon. Etr. v, 38.; Millingen Cogl. Laborde I, 27. (in Delphi, wie der Omphalos zeigt), besonders bei Gr. Jngenheim, Gerh. Ant. Bildw. 44.; Terracotta's, Con [Wöttiger Kl. Schr. II. S. 184. Tf. 3.] (eine ähnliche in Del Amor neben der A.); Spiegeln, Inghir. II, 32.; Gemmen, I II, 84. Stosch Gemmae 43. Cassie pl. 21, 1187. A. nach der Abbild. S. 23 A.; eine Kora=A. nach Gerhard, Kunstbl. S. 66. Prodrum. S. 93.; nach Andern Leda, auch Kyrene nach Afrika entführt wird, wie Megina durch den Adler, Europe den Stier, Rhein. Mus. 1834. S. 498. vgl. D. Zahn Ann. XVII. p. 363—372. 404.] eine der vielen Weisen, eine schön zu ehren, nach Wöttiger (Urania 1824.). Eine A. mit bloßem sonst verhüllt, auf einen Schwan tretend, giebt Clarac pl. 34 dem L. 415, 4. A. mit einem Schwan auf dem Schoos, auf Vasengemälden, z. B. M. Blacas pl. 7.

3. A. in Verhältniß zu Ares u. Hephästos S. 367, 2. : Adonis Zug auf die Jagd, Gemälde Terme di Tito 43. Über zu Boden geworfen und in den Schenkel verwundet, den Reliefs G. Giust. II, 116.; L. 424. Bouill. III, 51, 3. pl. 116., vgl. Welcker Ann. d. Inst. v. p. 155. In A. sterbend, Gemälde bei Mengs, S. 210. A. 4. G. M. 49, M. Borb. IV, 17. (mit zwei weinenden Erosen). M. Borb. I Statue des verwundeten Adonis? PCl. II, 31. [S. 391 A. Zahn u. de Witte über die Vorstellungen des A. Ann. XVII.

187. M. d. I. iv, 23. 24 bis. A. u. Adonis Gerhard Ctr. Spiegel I, 111—117. Der tödtlich verwundete Adonis G. Braun Zwölft Badrel. aus Palast Spada Tf. 2, Bull. 1846. p. 56.] Schöne Terracotta aus einem Grab in Nisyros, A. u. Adonis (?), A. mit phrygischer Mütze u. Gewand über den Hüften. Thiersch Vet. artif. p. veterum poet. carmin. optime explicari 1835. tb. 5. Versuch v. A. bei Anchises, Relief von Paramythia, S. 311. A. 5. (nach andern A. u. Paris). Auf M. von Ilion, Pellerin Rec. III, 134, 1. In einem Gemälde von Pompeji, Zahn Denam. 28.

4. Ueber den Wettkampf vor Paris A. Rochette M. I. p. 260. Die drei Göttinnen bei Hermes, Schale von Volci, A. Rochette pl. 1. Der Zug nach dem Ida auf alterthümlichen Vasen, S. 99. 5., von Volci Ann. d. Inst. III. p. 143. 153.; das Urtheil neuern (in Volci mit beige-schriebenen Namen), Gerh. Ant. Bildw. 25. (auch A. Rochette pl. 49, 2. A. mit Iynx u. Taube), 32. J. Hyperb. Röm. Studien S. 155.) 33. (A. mit Schleier u. Gros), 43. Ann. d. Inst. v. tv. E. Der Gegenstand verliert auf Vasen Unteritaliens ganz in's Unbestimmte und Willkürliche, Mitt. G. A. 1830. S. 2020. 1831. S. 1483. Auch die Vase M. d. Inst. 57 A. gehört hierher (Artemis Astratia u. Apollon Anaximios nach Ann. v. p. 255. wo auch p. 339 zu tav. d'agg. E. F. andrerlei Erklärungen). Mitunter stellt sich nur A. dem Paris dar, Misingen Un. Mon. I, 17. Das Urtheil des Paris in Wand-G. M. 147, 537.; Struß. Sarkophagen, Inghir. G. Omer. 9. an der Römischen Ara des Aventins; an Ctr. Sarkophagen ist Beispiel und andern Reliefs, Z. 506. Clarac pl. 214.; A. Rochette pl. 50, 1.; Bartoli Adm. 4.; Struß. Spiegel, Gori II, 1.; Ann. d. Inst. v. tv. F.; Lampen, Passeri II, 17.; M. von Grandreia, G. M. 151, 538.; Gemmen, G. di Fir. Int. 22, 1. 2. Der Gegenstand travestirend behandelt ist). [Vase mit der Zurück-zug der Göttinnen zum Gericht im Bull. Napol. I. tv. 5. 6 u. in Mon. d. I. iv, 18. 19, Ann. XVII. p. 132—215, wo 68 Vasen zusammen 116 Monumente beschrieben sind. Gerhard Ctr. Spiegel II, 182—222.] A. (nebst Peitho) Paris und Helena vorgehend auf dem schönen Relief des Duca di Caraffa-Noja, jetzt im Museum zu Neapel, Binkelm. M. I. 115. B. II. S. 520. VII. 417. G. M. 173, 540. Neap. Bildw. S. 69. M. Borb. III, 40. Inghir. G. Omer. 10. Entsprechend das ex hortis Asinii Poll. im Neap. (mit der Apollon-Statue) bei Guattani M. I. 1785. p. XLI. A. Theil auch das Vasenrelief, wo nur die den Symenaios aufzuführenden Musen zugefügt sind, (Zenkens) Le nozzi di Paride ed Elena. 1775. Tischb. Homer v. S. 11. [Specimens II, 16.]

5. S. Welcker ad Philostr. p. 622., besonders Misingen Un. I, 10. u. A. 1. (auch hier mit Peitho zusammen).

6. Thron der A., mit ihren Attributen (auch der Spindel geschmückt, Gemälde Ant. Ere. 1, 29.

11. Hermes.

- 1 379. Hermes stand in der Religion der Ueber Griechenlands in dem Kreise der Ephyonischen Götter aus der Tiefe Früchte und Segen heraussendenden (ten; diesen Heilsgott setzte das alte Griechenland als den über alles Guten (δῶτωρ ἐάων, ἐπιούριος, ἀκακῆτη alle Straßen und Wege, auf Acker und in Gärten, Form eines mit einem bärtigen Kopfe und einem 2 versehenen Pfahles. Allmählig ward aber der tellurisch gendgott immer mehr zu einem ökonomischen und menschlichen Gotte des Gewinns und Verkehrs (κερδαῖος); so verehrten ihn nun die den Verkehr der Vorrwelt verbindenden und in mannigfachen Lebensgeschäften gewandten 3 Durch diese erhielt er die Gestalt, in der man ihn Ganzen auch in der ältern Poesie denken muß: eines gen, kräftigen Mannes mit starkem spitzen Barte, Haarflechten, in einer zurückgeschlagenen Chlamys, der rasche Bewegung geeigneten Kleide, mit einem mit Fußflügeln, in der Hand das oft einem Scepter 4 Kerykeion (caduceus). So zeigen ihn die älteren Kup durchgängig.

1. Oben S. 67. N. 345. N. 2. Wahrscheinlich ist die Bildung des H. so alt wie der Gott selbst, da Ἑρμῆς deutl. ἔρμα, ἔρμαξ zusammenhängt: woraus erhellt, daß die Ursprüngl. Religion und der Bildkünstler hier ganz zusammentreffen. H. Hermes von einfachster Art; oft vor Demeter stehend; dann u. Hermes mit Caduceus u. Petasus auf M. von Sestos ΣΗΖΤΙ, Σ. Schreiber Münchner Abhdt. Philol. 1. Xf. 1, 5—14. p. 105. rhein. Pelasgi (R.R.). Der größte Theil der jetzt meist der Bacchus zugetheilten Hermes muß (nach Zoëga de obel. p. 2. Milingen Un. Mon. II, 11. p. 18.) dem Hermes zurückgegeben [vgl. Visconti M. PioCl. VII. p. 101.]; 3. B. der Kopf 1, 6., wo weder große Fülle weicher Haare, noch eine Kopfbinde ein Epheutanz den Dionysos charakterisiren, der Kopf mit der bart und der athletischen Binde, Guattani Mem. v. p. 13 Brit. M. II, 19. Opfer eines Volkes vor einer solchen Herenjüngern. von Volci, Ricall 96, 2. [Hermes des H. Dolos, mit dem Gut, Paus. VII, 27, 1.] Eine Hermine auf einen T

deß, M. von Xenos, *Aliter de Faust.* pl. 3, 3. (nicht richtig erklärt). Als Bezeichnung des Chthonischen Gottes standen Hermen auch auf Trübrern, Cic. de legg. II, 26. Das Alterthum wandte dergleichen Hermen überall an, selbst als Spinnrocken, *γέρων* genannt, Pollux II, 16, 73., an Bettstellen, *Etyim. M.* p. 376. vgl. Ant. Ere. VI, 3.; als Träger von Vorhängen, *PCh.* v, 22. Dreifache Hermen 37 A. [Die Hermen: Chablais, Dionysos, Hermes, Kora oder Egera, Eibera u. Mercurius, Gerhard Ant. Bildw. I, 41. Beschreib. Jahrg. II, 2. S. 258.]

3. Bei Homer ist *Ἡ. ἡγάρως, σῶκος*, aber *ἡγάρως ὑπὸ νηὶ*, *ἡγάρως* nur in einer Verwandlung; doch hat diese alle auf die spätere Kunst großen Einfluß gehabt. S. Lukan. de If. 11. Den Keilbart hatten nach Pollux IV, 138. auch die Vöder der Bühne. Das Fliegen mit den *πτερόεις* wird wenigstens II, 345. 347. dem Schreiten auf das bestimmteste entgegengesetzt; sicher sind die Flügelschuhe des dem *Ἡ.* verwandten Persens am Ithischen Schilde 220. vgl. S. 334. A. 1. *Ἡ.* mit großen Schulschlägeln, Vasengem. von Volci, Micasi 85. Die Kopfflügel sind *Ἡ.* Der caduceus ist ursprünglich der Olivenstab mit den *οὐρεὺς* *Ἡ.* die hernach in Schlangen ausgebildet werden. Würtiger Amalth. 104. Stellen über *Ἡ.* = Schlangen (zuerst bei Sophokles, nach *Ἡ.* v. *δράκοντα*) bei Plut. ad Pers. I, 113. p. 150. Auf Vasen von Volci hat *Ἡ.* oft eine bloße Ruthe.

4. So an der Ara Borgheze, der runden Capitol. Ara (S. 96. das Capitol. Putz hat eine jüngere Figur des *Ἡ.* aufgenommen auf der Vase des Eosibios (S. 363. A. 3.), auf der Gemme *Ant.* G. M. 50, 205. u. andern, Eipp. II, 117., auf Vasen, S. 5. *Mikri Vases* I, 70. Tischb. IV, 3. So in allen *Volci*, *Ant.* III, p. 44. Der Kopf des bärtigen *Ἡ.* auf M. von *Ἡ.* (mit dem Caduceus); eben so ist der spitzbärtige Kopf mit den *Ἡ.* Flügeln, auf M. der g. *Tatia*, *Morali* I, zu benennen.

580. Die höhere Ausbildung der Hermes-Gestalt ging 1
von den Gymnasten aus, denen der Gott, als Epen-
etlichen Wohlgebelhens, seit alten Zeiten in phallischen
Herbüßen vorgestanden hatte. Sie wird wahrscheinlich 2
der jüngern Attischen Schule, nach dem Peloponnesischen
ge, verdankt. Jetzt wurde er der gymnastisch vollendete 3
bes mit breiter ausgearbeiteter Brust, schlanken aber
gen Gliedmaßen, welche besonders durch die Uebungen
Pentathlon (Lauf, Sprung, Discus) ihre Ausbildung
gen haben; seine Bekleidung die der Attischen Epheben,
Chlamys, welche meist sehr zusammengezogen erscheint,
nicht selten der Petasos als Bedeckung des Kopfes, dessen

Haar nach der Sitte der Jünglinge in diesem Alter abgeschnitten und wenig gelockt erscheint (*σκαπίον* S. 330,

4 Die Züge des Gesichts geben einen ruhigen und feinen stand und ein freundliches Wohlwollen kund, welches sich aus der leisen Neigung des Hauptes ausspricht; sie erstreben das Edle und Stolze des Apollon, aber haben, bei brei und flacheren Formen, doch etwas ungemein Feines und

5 muthiges. Unter den Statuen unterscheidet man erstens Klasse, in welcher das Hermes-Ideal sich offenbar am sten steigert; reife Jünglingsgestalten, voll gediegener deren Ausdruck im Gesicht mit einem sanften Lächeln zu menschmiltzt, in fester ruhiger Stellung, die Chlamys dem Prachtbau der Glieder zurückgeworfen und um den Arm gewickelt; wo Hermes offenbar als Vorsteher nischer Uebungen und Ertheiler leiblicher Kraft gefaßt n

6 wie auch der Palmbaum daneben andeutet. Daran schli sich ähnlich bekleidete Statuen, wo indeß der Gestus der hobnen rechten Arms zeigt, daß Hermes als Gott der Gewandtheit, als Hermes Logios, zu fassen sei: eine Stellung, die sich aus der des Gewinngottes und des

7 herolds sehr leicht und natürlich hervorbildete. Als Aus der Befehle des Zeus sieht man ihn halb sitzend und schon wieder aufspringend um davon zu eilen; bisweilen Bronzen sich fest durch die Lüste schwingend; auch von la Reise ausruhend, wobei er aber den Arm nur auf Pfeiler stützt, nicht über das Haupt schlägt: eine Bewegung die für Hermes zu weich und nachlässig wäre. Der B war in der spätern Zeit unläugbar ein Hauptattribut Hermes; wenn auch bei Statuen meist ergänzt, findet er doch an Bronzen, die besonders aus den Lararien Römi Kaufleute und aus dem in Gallien und dem benachb Zehentlande sehr verbreiteten Cult des Gottes stammen, sehr häufig.

1. Hermen in Palästinen, PCl. v, 35. 36. u. oft. Symische Inschriften daher häufig auf Hermen. Jugendliche Hermen auch die regula, *ῥοζήνη*, im Hippodrom, Anth. Pal. vi, 259. siob. Var. iii, 51. Schol. Juven. viii, 53. Suidas s. v. Mosaik bei Laborde, Mos. d'Ital. pl. 9. 15, 7. Zwei bärtige men in Berlin scheinen eben diese Bestimmung gehabt zu haben. tnen Clarac pl. 656—666.

2. Daß Praxiteles den \mathcal{H} . in jugendlich anmuthiger Gestalt bildete, erhellt aus den §. 127. N. 2. am Schlusse angeführten Bildwerken. Die Str. Spiegel zeigen den \mathcal{H} ., Turms genannt, regelmäßig in dieser Form. \mathcal{S} . besonders den, wo ein jugendlicher Zeus, Tinia, rischen Hermes u. Apollon steht, Dempster Str. reg. 1, 3. \mathcal{H} . als athümlich aus guter Zeit, härtig, einen Schafbock um den Hals tragend, Clarac pl. 658. n. 1545 B. aus der Pombroke'schen Sammlung.

3. \mathcal{H} . als Diokobol, Impr. d. Inst. II, 12., als Käufer N. 7. Schöne Beschreibungen des Hermes = Costüms bei Ovid M. II, 734. *lamydemque ut pendeat apte, collocat, ut limbus totumque pareat aurum*) und Appulej. de magia p. 68. Bip. (*facies patricii succi plena — in capite crispatus capillus sub imo pilei braculo apparet — festive circa humeros vestis constricta*). Der Petasos des \mathcal{H} . Arnob adv. gent. VI, 12. \mathcal{H} . mit herabhängender Chlamys auf Gemmen, Eipp. I, 137. 138. 142. 143. II, G. M. 51, 206.

4. [Galen Protr. ad litt. addisc. 3. *ἐστὶ δὲ γαστρός μὲν ὕψους, διόδοξε δὲ διπλῶν.*] \mathcal{H} . = Kopf mit dem Petasos (welcher die gewölbte Form und keine Krämpfe hat) auf der N. (von Siris?) Brit. 3, 18., und den von Menos, ebd. 4, 15. Mionn. Suppl. pl. 5, 4., von Katana, mit Aehren um den Petasos, Torremuzza 15., der g. Mamilia, Papia, Sepullia. Schöner Kopf des \mathcal{H} ., jugendlicher Weichheit, bei L. Landsdown Spec. 51. Heifer, von anders geicheitem Ansehn, Brit. M. II, 21. Ueber einen andern in England vgl. Wind. W. IV. Tf. 7 a. Hirt 8, 1. Gemmen, Eipp. I, 129—132. M. Flor. I, 69.

5. So der sog. Antinoos von Belvedere (Lantia), von Visconti \mathcal{H} . erkannt, nach der Farnes'schen Statue und dem Gemmenbilde, E. I, 133. Hirt 8, 4. \mathcal{S} . Race. 3. PCl. I, 7. vgl. tv. agg. M. IV, 15. Nap. I, 52. Bouill. I, 27. Sehr ähnlich ein \mathcal{H} . Tor = Colombaro bei L. Landsdown; auch der aus der Richelien'schen Sammlung L. 297., M. Franc. II, 8. Nap. I, 53. Bouill. II, 3; auch der Torso in Dresden 97. Aug. 54. u. a., vgl. Verbr. Besch. Roms II, II. S. 142. Eben so auf N. von Adana, Brit. 10, 14. Vgl. auch PCl. I, 6. G. M. 88, 209. [Wier Verholungen giengen neulich nach England nach Petit Nabel im Napol. I, p. 123, den Fund von zweien bezeugt Mus. PioCl. 29. Seine Erklärung bestätigt Visconti gegen Zoëga Bassir. tv. 2. 30. (vgl. die Ueberf. von Welcker S. 38 f.). PioCl. VII. p. 92 Mus. Franc. wo er auch eine der Statue nachgebildete Gemme Nr. Dolce n. 34 anführt. Gleich ist auch ein Erzfigürchen bei L. pl. 68.] \mathcal{H} . der Athlet, nach Andern Meleager Specimens I, 37. \mathcal{H} . bringt eilig Palme und Kranz. Impr. d. Inst. Cent. 17.

6. So der Ludovisi'sche \mathcal{H} ., Maffei 58. 59., ähnlich dem sog. Panicius, von dem §. 160. N. 4. Die N. erhebt der krongene

♂. des Wiener Cabinets, aus Klagenfurt, in heroischer Größe zwar ohne Attribute ist (die vielleicht aus Silber angefügt war ganz die Bildung des Gottes. Vgl. die Herausg. Wind. v. Auf Gemmen hebt ♂. oft die Hand bedrohungsvoll gegen da M. Flor. I, 70, 2. Sipp. I, 134. Auch hält er eine A Flor. I, 69, 4.

7. Von der ersten Art ist die vortreffliche Bronzeplast. Ere. VI, 29 — 32. M. Borb. III, 41. G. M. 51, 207., langen Schenkeln, wie wohl im Ganzen oi ὄροντοι τῶν (Philostr. Her. II, 2.) gebildet wurden. Ähnlich sieht ♂. oft aus, wie um eben aufzuspringen. [vgl. Facius Collect. S. 1 schöne Statue auch b. Pittori v, 14. 15. Clarac pl. 665, 1. A. R. II. Tf. 28 („in Erwartung eines Auftrags“), Winkel S. 142. Rathgeber Notte Napolit. Gotha 1842 bezieht die auf Fischfang wie an der Vase S. 356. A. 5, was D. Jahrb. f. W. 1844. S. 183 zu rasch zugiebt. Die Bewegung selbst hat den Ausdruck der Anhe, nicht des Angeln; u. die so wiederholt sich öfter wie in dem Erzfigürchen von Paramythiens II, 21, in einem des Collegium Romanum in Rom, mit Attributen Bull. Napol. 1844. p. 121, wobei Minervini gebrüchliche Erklärung ablehnt, in einem im Mus. Bresce. tav. p. 142 s. auch in geschnittenen Steinen, z. B. dreien des in London. An einer Vase in München empfängt ♂. ein Trank, als eiliger Vot.] ♂. sitzend auf einem Felsen, u. gerohnten Attributen; neben ihm ein Ziegenbock u. ein Schaf einem geselligsten Genus darauf, der eine Traube hält, eine Kröte u. einer Eidechse, Braungott; Erzfigürchen edirt von Drona 1834. Bull. 1835. p. 12. Christodor 297. bezieht ♂. mit höher gesetztem i. Fuß, an dem er mit der R. heraufzieht, während die L. sich auf das Knie stützt, den B oben gerichtet, um die Befehle von Zeus entgegenzunehmen; u. in der Stellung des sogen. Jason.

Ein sich durch die Luft schwingender, sehr schlanker ♂. samer Art bei Dover Denk. der Rheinisch-Westph. Pr. laufender sehr vollständig bekleideter ♂. als Diener der Fortuna, gen. M. Borb. VI, 2. vgl. Petron. 29. Ein ausrunder, u. einander geschlagenen Beinen stehender und sich aufstühender zarter Gestalt; M. Flor. III, 38. Galler. 130. Almalst. 206. Thiersch Vet. artif. opera cet. th. 6. p. 28, ein sehr typ. Ampeles, der Gut ist neu. ♂. in derselben Stellung, tlig, im Magazin des L. Clarac pl. 349.

8. S. Ant. Ere. VI, 33. 34. und besonders die von (doch wohl sicher ächte) Bronze, mit der an der R. herabhl Schlamm, bei Payne Knight, Spec. I, 33. [Hirt bezweifelt daß sie bis ins Polykletische Zeitalter hinaufreicht.] Statue 263. V. Borgh. I, 2. Clarac pl. 317. Sipp. I, 135.

24. \S . dem Poseidon ähnlich auf einer Prora stehend, Eipp. II, 25. 126. Suppl. 200, ist wohl Gott des Seehandels.

381. Hermes, den Opferanrichter (auch das gehört zu 1 dem alten Amte der Keryken); den Beschützer des Viehes, 2 besonders der Schafheerden, welcher mit jenem eng zusammenhängt; den Feier-Erfinder, dem darum die Schildkröte 3 heilig ist; endlich den Seelenführer und Wiederbeleber der 4 Toten, sieht man meist in Kunstwerken von geringerem Umfange. Den kleinen Rinderdieb aber hat ein Bildhauer mit 5 seinen Schalkheit und schelmischen Freude an eigner Schlaue auszustatten gewußt, die der Homerische Hymnus so untrefflich schildert. In seinen Liebesverhältnissen, wovon 6 er ausgezeichnete aber schwer zu erklärende Darstellungen uns gekommen sind, zeigt Hermes viel von der verführerischen Art, die ihm von jeher eigen war. Ueberall zu 7 sehen und stets dienstgefällig, ist Hermes auch in größern Compositionen, so selten er eine Hauptrolle spielt, als Führer, Vermittler, Ueberbringer (besonders von Säuglingen der Mährerinnen), mitunter auch als scherzhafter und unruhiger Gesell, eine sehr gewöhnliche und immer angenehme Erscheinung.

\S . als Opferanrichter, den Widder herbeiführend, mit Sinnen auf den ϵ . $\chi\rho\iota\sigma\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$, zugleich eine Patere haltend (wie Soph. Frieden 431. u. Cic. de div. I, 23. als $\sigma\tau\epsilon\rho\epsilon\omega\nu$), Recl. Pl. IV, 4. Der Obertheil dieser Figur in lapis lazuli mit der Inschrift bonus Eventus, im Münzcabinet des Brit. Mus. (ob antil?). Hier gedacht ist das Vasengem. Millin Vases I, 51 a. G. M. II, 2. vergl. \S . 300. N. 1. \S . mit Caduceus u. einem Rehe? Recl. Impr. d. Inst. Cent. III, 6. Einen Widder führt \S . auf dem Capitolinischen Putcal, Winck. M. I. 5., er trägt ihn auf der Schale des Sofias, \S . 143, 3.). Schöner \S ., einen Widder auf einer Schale tragend, Eipp. II, 122. Als Opfergott tritt \S . den Keliß bei Zoëga II, 100. M. Cap. IV, 56. Bouill. II, 10. den Bügen andrer Götter voraus, und steht dem Altar zu. Bei Opfern auch auf den Vasen von Volci, Ann. II. p. 140. \S . auf einem Widder sitzend, schöne Statue, Guattani M. II, p. XLV. Clarac pl. 656, 1529.; Eipp. I, 140. M. Flor. II, 13. (wo Rehren sich vor \S . erheben). Mit Widbern fahrend, Recl. III, 139. \S . liegend, einen Widder zu Füßen, auf Vasen von Recl. III. p. 147. \S . mit Bockshörnern, ein Bock neben ihm, Silberarbeit, Dorow Röm. Denkm. von Neuwig Tf. 14. \S . die Feier einrichtend auf einem Bronzespiegel, Mazois Pom. II, 1. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

pej. II. p. 2. Mit der Schildkröte, als Leier-Erfinder, M. Nap. 54. Mercur als Erfinder der Lyra, Statue, sitzend, mit Laute Plektrum, Ribby Mon. scelti d. V. Borgh. tv. 38. p. 128. 2. selbhaft? Die Schildkröte auf einer Patere tragend, P. M. Par. Ueber eine statuetta im Cabinet des Marchese dell' Ospital. N. 17 Impr. d. Inst. II, 11. Streilt mit Apoll über die Lyra?, Vase Panofka Ann. II. p. 185. [S. mit Laute und ein Satyr Oros, Amphora aus Volci, Gerhard Str. II. Campan. B. Tf. 8 lautenspielend zwischen tanzenden Panen, M. d. I. IV, 34. vgl. Ann. tv. N. Kysir. S. mit der Laute das. tv. 33. mit tv. d'agg. 1 S. lautenspielend, Ternite Pompej. Gem. bei Reimer Heft 3. 2

4. Psychopompos, die Psyche über die Styx tragend, P. gr. 30. G. M. 51, 211., und aus der Unterwelt herauf Wind. M. I. 39. (wo eine Schildkröte den Petasos bildet), auf Flor. I, 69, 1.; S. einen Schatten evocirend Impr. d. Inst. III, 7.8. dem aus der Erde oder einer Urne hervorkommenden Gerippe, auf Inst. I, 12. 36. Lipp. Suppl. 204—6. Vicar G. de Flor. II, 12 Flor. I, 70, 6. Tasse pl. 30, 2398—2402. Vgl. G. M. 342. Eine eigenthümliche Darstellung des Hermes Psychopompos ist in einer Griechischen Grab-Stele, M. Veron. 51, 9, wo EPMOS verhüllten Figur der FH den Beutel — hier als Symbol der M. kraft genommen — übergiebt. Ganz dieselbe Handlung stellt die pompej. Gemälsde dar, M. Borbou. IX, 38. S. giebt der Fort. Beutel (l. M. I. r. d. I. IV, 14. cf. Petron. 2 a.;) ähnlich mes=Beutel, Panofka M. Blacas p. 77. Die Persephone S. 358. Bei den Unterweltsgöttern, S. 397. Bei der Darstellung der Menschenhiefsale, S. 396.

5. Schön entworfen, minder gut ausgeführte Statue als Knaben, PCl. I, 5. Clarac pl. 655, 1507. Eine Wiedergabe Z. 284. V. Borgh. Port. 7. Clarac pl. 317. Nach einer Gemme, Lipp. Suppl. I, 186. Zur Erklärung Philost. [S. als Kind in die Windeln eingemantelt, wegen des Diebstahls vertheidigend, nach dem H. in Mercur. 305, Statue im Palast zu Rom. S. als Kinderdieb in der Wiege, Kysir im Mus. G. II, 81, 1. 2. Gerhard Archäol. Zeit. III. Tf. 20.] S. mit auf einer Vase von Volci, Ann. III. p. 143.

6. S. in der angegebenen Manier ein junges Mädchen (Perse) liebkosend, schöne Statuengruppe, Cavalier. II, 36. On Mem. v. p. 65. vgl. Wind. IV. S. 84. Die Gruppe bei pl. 667, 1545 A. stellt schwerlich S. vor. S. einem halbnackten Knaben bei einer Priapus-Herme nahest, Pompej. Gemälsde, M. I, 32. (Mercurio e Venere.) S. ein Mädchen verfolgend, Vase, Millin Vases I, 70., auch von Volci, Ann. III. p. 143. das Relief Z. 338. Clarac pl. 202.

7. S. gruppiert mit Hephästos (nach Visconti) Z. 338. Borgh. 6, 6. Bouill. I, 22. Clarac pl. 317. G. M. 342.

Sehr zweifelhaft; nach R. Rochette M. 1. p. 173. pl. 33, 2. Drest und Phylades. H. mit dem Dionysoskinde (nach Praxiteles) S. 384. 2.; dem kleinen Herakles, in einem interessanten Vasengeim. von Volci, Micali tv. 76, 2., Relief, PCI. iv, 37.; dem kleinen Atlas R. von Pheneos, London pl. 44. Steinbüchel Alterthumskunde 105. Welcher Zeitschr. f. a. R. S. 518. Pompej. Wandgemälde, H. giebt dem Argos? die Syrinx, die kuhförmige Jo dabei? (s. Zweifel), M. Borbon. VIII, 25. S. S. 351. N. 4. H. als Argostöbter auf einer Vase von Volci, Brøndsted Vases found by Campanary 1. Argos *ILANOIE*. Vgl. Moschos II, 44. Ann. d. Ant. iv. p. 366. vgl. III. p. 44. Bei Akos Chebruch, als Scherzger, S. 367, 2. Bei Paris, S. 378, 4. Bei Alkmene, S. 351. Als *νοῦναῖος*, bei Apollon, Herakles, Drest, Odysseus u. N. der *ψυχοστασία*, S. 415. N. 1. In größeren Göttervereinen. H. Insignien von Eroten gefahren und getragen, Relief in Gelnheim, Buonarroti Medagl. ant. 1. G. M. 51, 214. (Der Hahn schmet den *εραγώνιος*, Lipp. I, 135. II, 123. Bartoli Luc. II, 11. Vereinigt an dem Altar bei Criv. de la Vinc. Antiq. Gaul. 135, wo auch der Phallus nicht fehlt. H. Opfer Passeri Luc. I, 101.

12. Hestia.

282. Der Heerd, an welchen sich Ansässigkeit, häusliches Leben und geordneter Götterdienst anknüpfen [S. 286, war den Alten Symbol des ruhigen Mittelpunktes, um ein wechselgestaltiges Leben sich mannigfach hin und her legt. Ihn stellt Hestia vor, der nothwendige Schlussstein Zwölfgötter-Systems, in welchem sie sehr passend mit Opfergott Hermes zusammengestellt wurde. Die Ges. dieser Göttin, welche auch vorzügliche Künstler [wie das] bildeten, ist die einer Frau in matronalem Costüm ohne den Charakter der Mütterlichkeit, ruhig stehend thronend, von breiten kräftigen Formen und einem ernsten Ausdrucke in den klaren und einfachen Gesichtszügen.

1. *Μέσση οὐκὰ κατ' ἄρ' ἥερο*, Hom. S. auf Aphrod. 30. Hermes verbunden, S. auf Hest. 7. vgl. Paus. v, 11, 3.

2. Die Statue, G. Giust. I, 17., mit dem Pfeilerartig gehaltenen Gewande, ist von Hirt mit Recht Hestia genannt worden.

3. Herausg. Windelm. VII. Tf. 4 a. [von Zoëga Hera; Vascel.

of the Contents of the Brit. Mus. p. 120, ein junger Mann gekrönt von Hestia und Athene. In Velleja wurden 1816

gefunden nach den Zeitungen unter mehreren Statuen zwei der Hestia.

Hestia unter den zwölf Göttern des großen dreiseitigen Mäderfußes Vorghese und des Capitolinischen Altars.] Büste des Capit. Hirt. 8, 9. Zwei Hermen im Casino Rossigiossi, Ger-

hard A. Bildw. I, 81, 1. 2. An der Schale des Sofias S. 143. sitzt sie verschleiert neben Amphitrite; sonst in Volci, Ann. III. p. 141. Auf Röm. M. mit Palladion und simpulum. Pedrussi VI, 29, 7. B. Girt 8, 11. 12. Eben so wird auch die VESTALIS Claudia dargestellt, Morelli Claud. 3. Kopf der Vesta auf M. der g. Cam. Morelli 1. 3 ff. G. M. 334., u. a. Tempel 335.

B. Die übrigen Gottheiten.

1. Dionysischer Kreis.

a. Dionysos.

- 1 383. Der Cultus des Dionysos hat mehr als die her genannten den Charakter eines Naturdienstes und eines orgiastischen behalten (§. 389, 1.). Es ist die menschliche Gemüth überwältigende, und aus der Ruhe klaren Selbstbewusstseins herausreisende Natur (deren kommenstes Symbol der Wein ist), welche allen Dionys
- 2 Bildungen zum Grunde liegt. Der Kreis der Dionys Gestalten, welche gleichsam einen eignen abgesonderten bilden, stellt dies Naturleben mit seinen Wirkungen am menschlichen Geist, auf verschiedenen Stufen gefaßt, in edleren bald unedleren Formen vor; im Dionysos selbst faltet sich die reinste Blüthe, verbunden mit einem andern, der das Gemüth beseeligt, ohne das ruhige Wallen der
- 3 Empfindungen zu vernichten. Die älteste Griechenwelt begnügte sich auch bei der Darstellung dieses Naturgottes mit phallischen Herme; und Dionysosköpfe oder auch bloße Köpfe (§. 345*, 3.) abgesondert aufzustellen, blieb in der
- 4 griechischen Kunst immer Sitte. Daraus entwickelt sich die herrliche und majestätische Gestalt des alten Dionysos mit prächtigen Fülle der Hauptlocken, welche durch die Mützen zusammengehalten werden, und des sanftfließenden Bartes den klaren und blühenden Zügen des Antlitzes, und dem orientalischen Reichthum einer fast weiblichen Bekleidung bei in den Händen gewöhnlich das Trinthorn oder Rarion und eine Weinranke. Erst später, in Praxiteles Zeit (§. 125, 2. 127, 2.), geht daraus der jugendliche, im

des Epheben oder Mellepheben gefaßte Dionysos hervor, bei Körperformen, welche ohne ausgearbeitete Musculatur weich ineinander fließen, die halbweibliche Natur des Gottes andeuten, und die Züge des Antlitzes ein eigenthümliches Gemisch einer seeligen Berausung und einer unbestimmten und dunkeln Sehnsucht zeigen, in welchem die Bacchische Gesinnung in ihrer geläutertsten Form erscheint. Jedoch lassen auch diese Formen und Züge des Gesichts eine großartige, mächtig ergreifende Ausbildung zu, in welcher Dionysos sich als Sohn des Blüthes, als der Gott unwiderstehlicher Kraftfülle kund thut. Die Mitra um die Stirn (§. 6 340. N. 4.) und der von oben hereinschattende Weinlaub- oder Epheukranz wirken für den Bacchischen Ausdruck sehr theilhaft; das Haar fließt weich und in langen Ringeln über die Schultern herab; der Körper ist, ein umgeworfenes Knaben (νεβρίς) ausgenommen, gewöhnlich ganz nackt; die Füße sind oft mit hohen Prachtschuhen, den Dionysischen Stiefeln, angethan; als stützender Scepter dient ein ephenumrankter Stab mit dem Pinien-Konus (Narkos) (Thyrso). Doch ist auch ein bis auf die Lenden herabhängendes Himation dem Charakter des Dionysos angemessen; bisweilen ist er auch noch in der spätern Kunst vollständig auf weibliche Weise bekleidet. Die Stellung der Dionysos-Statuen ist meist bequem angelehnt, oder gelagert, selten stehend; auf Gemmen und in Gemälden sieht man ihn in kräftigen Schritten wandelnd, und auf seinen Lieblings- oder Reitpferden reitend oder von ihnen gezogen. Ein begünstigter ist ihm gern zur Stütze beigegeben; seinen Mundschenkeln schenkt er die Rebe. Der Stier-Dionysos hat die bildende Kunst allzuviel weniger, als die mystischen Religionen beschäftigt.

[Sehr reichhaltig die Auswahl von Bildwerken des Dionysischen in Wieseler's Fortsetz. der D.A.R. II. Heft 3. Tf. 31—45. und Auserles. B. I, 31—39. 47—60 s. 67. 77. Clarac pl. 740. Eine Reihe der lebenvollsten Bacchischen Reliefs, Cambray, Opere di plastica tv. 26—54.; u. so von Gemälden in Terakotten, Pompejanischen Wandgemälden Heft 2. u. 3. der ersten Reihe (Anmer.)]

[Vom D. Phallen s. §. 67. vgl. §. 345. N. 2. Aus die- sen in Gärten u. auf Aekern aufgestellten Holzbildern (ἀγρο- γυμνασία) geht der Phalos (ἐν γυμνασίᾳ Βαχχίου Aristoph.) als

eine besondere Gottheit hervor, s. besonders Sophron Fragm. 112 Blouf. Columella x, 31. Zoëga de obel. p. 213. Böttiger Archäol. der Malerei S. 186. Aufstellung u. Abwaschung eines solchen D. Phales in dem Relief M. Worsley. i, 15. Aus schmückung eines Dionysos-Klages, trophäenartig, durch eine Mänas ΔΙΩΝΗ, s. nostra Recherch. sur les véritables noms des vases pl. 7, 2. Ein Malerin copirt eine D.-Herme, Pompej. Gemählde, M. Borb. viii. D. Herme u. a. Bouill. i, 70. M. Nap. ii, 5, 7.; Spec. i, 2. [vielleicht die von Windelm. A.G. v, 2, 25. belobte bei Cavac. andre Specim. i, 8. 16.] M. Borb. iii, 39.; Combe Terrac. vgl. Impr. d. Inst. ii, 18. Liber cum Libera (oder Herme u. Hefate) Brit. M. ii, 17. Chiaram. i, 32. u. sonst [vgl. S. 379. A. i.]

4. So wird D. am Rasten des Appfels von Paus. v, 17. beschrieben: ἐν ἄρτρῳ κατακείμενος γένεια ἔχων καὶ ἐκπωμα σοῦν ἐνδεδυκὸς ποδῶν. In dieser stolz (βασιλεύς S. 2. A. 2.) erschien D. auf dem Theater, s. D. in Kleoplos Ephe in der Hand einen Thyrsos oder Weinranken; solche κλάδοι βάκχοι nach Schol. Aristoph. Equ. 406. Lobeck Aglaoph. p. darüber trägt er den purpurnen Peplos (von den Chariten aufgeweckt, Apollon. iv, 424. vgl. Athen. v, 198 c). Von einer Statue, die über dem purpurnen Peplos eine Mebriden-Schlamm-Proflos, Brund Anal. ii. p. 446. Δ. παγωνίης, καταπύρξος Diodor, Briseus, Bassareus, Hebon bei Macrobian, εὐλαϊος 484., auf einer Vase in Berlin als Iaxos. Schöne Köpfe D. auf M. von Naros, N. Brit. 4, 8. (sehr spitzbärtig, Lohr 10. 11.), Theben, Mionnet Suppl. iii. pl. 17, 3., Thasos, Mionnet Descr. Pl. 55, 5. [Meyer zu Windelm. iv. Tf. 4 C. S. 4.] auf Gemmen, M. Flor. i, 84, 11. Thronend, mit Serpente, s. Her, auf Athenischen, N. Brit. 7, 8.; stehend auf M. von Capri 4, 6., Magidos, 10, 16.; auf Gemmen, Cassie pl. 37, 4193. Auf einem Esel ruhend, mit Trinthorn, auf den alten M. von Mionnet Empr. 446 c., und Nafolela, Suppl. i. pl. 11; 1. Hauptstatue der sog. CAPAANAΠΛΑΑOC. PCl. ii, 41. M. P. iii, 8. Nap. ii, 4. Bouill. i, 28. vgl. Gerhard, Besch. d. A. ii. S. 239. Zoëga in Welfers Zeitschr. f. a. K. S. 343. s. zu Windelmann iii. p. 512. tv. 21. Cavac. Racc. iii, 27.] Reliefs bei Skarios, PCl. iv, 25.; M. Nap. ii, 9. Bouill. i, 1. 2. Clarac pl. 133. (S. 121.); Brit. M. ii, 4. Ueber die pulcrate Beziehung, Gerhard a. D. S. 98. Auf Vasengemälden bei Hephaistos Heimführung (S. 367. A. 3.), im πῶμος. D. 7., u. sonst häufig; in Vasen mit geringen Ausnahmen immer Ann. iii. p. 146. Auch in Kultusbildern blieb dieser alte D. gewöhnlich, s. Pitt. Erc. iii, 36, 1. 38., und das ländliche Opfer auf der artigen Gemme, M. Worsl. ii, 22., auch PCl. Jedoch dient in Reliefs, auch wohl in spätern Statuen (Windelm. Siedler Altman. ii. S. 131. Tf. 9. 10.) eine solche alterthümliche

sorgfältig bekleidete Figur zugleich als ein Weisepriester

[Zöega Abhandl. S. 23.] *A. γυνίς*, *membris mollibus ioris feminei dissolutissimus laxitate*, Arnob vi, 12. *Ναγ-
ρι δούκας πρωτόβη*, Hom. O. vii, 8. So M. Borb. ix, 11. *Διο-
νύος* Anacreont. 29, 33. Wind. iv. S. 91. D. Haar §.
l. 3. Visconti PCl. ii, p. 56. Etwas von den *δαίσις* ποιοι
der Mänaden, Eur. Palch. 1114., geht auch auf D. über.
des D. im weiblichen Gewande (Kora?) empfängt Dyrfer. M.
viii, 12. — Den im Text zuletzt bezeichneten Eindruck ma-
n colossaler Kopf des D. in Leiden (Gypsabguß bei Schorn)
l. ii, 41. Ann. ix, 2. p. 151. [wo mehr gerühmt als im
il zu finden ist], und eine Maske in schräger Ansicht, die
Gypsabgüsse bekannt ist. — Der Struiche Phuphlus der
zeichnungen ist der jugendliche. Jugendlischer D.-Kopf mit
bekrängt, auf M. von Thasos, Neumann N. V. ii. tb. 4,
er g. Vibia u. a. [Clarac pl. 1004 n. 2755—2762. Ein
rö schöner Kopf, vor wenigen Jahren gefunden, war voriges
och in Rom bei Malbura. Ein fast colossaler, mit der Hand
n Kopf, sehr schön, in Sarkofee Selo, Köhler im Journ. von
b i. S. 351; ein anderer 352.]

7. Hauptstatuen. in B. Ludovisi; L. 154. aus Schloß Mi-
M. Franç. i, 1. Nap. i, 78. Bouill. i, 30. Herrliche Sta-
Bacchus, stehend, mit verhüllten Schenkeln, in B. Albani,
b Ant. Bildw. Tf. 105, 1. In der Stellung des Ap. Lycien
rfailler Statue L. 148. Bouill. i, 29. Clarac pl. 276. vgl.
l. Clarac. pl. 272.); [Visconti M. Franç. iv, 3, 7. erklärt
Strunkenen, bisher nicht in seinem Werth erkannten B. aus
ovre für die schönste Figur.] Woburn Marbles 17. 18. Dem
r eine Traube reichend, oft, M. Chiar. 28. (Eipp. i, 160.
9. 140.; aus dem Karcheson den Wein fließen lassend, M.
i, 87. 88.). Mit einem Himation um den Unterleib, Racc.
Aug. 18. vgl. Eipp. i, 140. Ausnehmend schön ist der sehr
geformte Sturz. PCl. ii, 28. Herrlicher Farnesischer colossa-
lso des sitzenden D. in Neapel, Gargiulo Racc. de' mon. di
Borb. Gerhard Tf. 105, 2. [Meyer zu Winkeln. v. S.
Der Bildhauer Schweikle hat diesen herrlichen Torso hervor-
t.] In liegender Stellung (am Monument des Lysikrates) PCl.
; im L. 74. V. Borgh. 3, 1. Bouill. iii, 9, 2. Clarac
3. Thonend (§. 358. U. 7.) auf dem Pompej. Gemählde,
24. M. Borb. vi, 53.; auf dem Monum. des Thrasyll, in
jtr. Tracht, Stuart ii, 4, 6.; in den Bädern des Titus (Sic-
nan. ii. Tf. 3.). Wandelnd mit trunkenem Schritt (*οἰνομέ-
ην*. x. p. 428 e.), auf Gemmen, Eipp. i, 158. ii, 141.
229. M. Worsl. ii, 10. 11. Auf Panther reitend, mit
r und Löwen fahrend, Eipp. i, 156. 157. 161. Millin

Vases 1, 60. Tischb. II, 43. und oft. Auf einem Fels liegend, eb. 42. Auf einer von Panther gezogenen Samara fahrend, auf M. Katana, Torrem. 22, 7. 8.; mit Panther und Bock auf M. Traalles, Mionn. 1114.

8. D. auf einen Satyr gestützt, ähnlich wie in der Gruppe Ariadne, S. 384. PCl. I, 42. Gruppe in B. Vorgehse S. n. 11. [Canina l'antica città di Veji 1847. tv. 43. p. 94 Gott unterhalb bekleidet.] Mehr schreitend und vom Satyr ge in der Gruppe des Pall. Mattei, Cavaleris I, 74. vgl. M. I, 88, 8. Dieselbe Gruppe ziemlich, bei Megara ausgegraben Besitze eines Privatmannes in Cambridge, hat eine liegende A in Relief am Sockel (vgl. Welcker ad Philostr. p. 297.). Ad St. di S. Marco II, 26.; M. Flor. III, 48. Galler. St. 41. Bronzegruppe, D. u. Pan. M. Pourtales pl. 19. Wandgem. N. Pomp. pl. 78. Impr. IV, 38. — Auf den in einen Besitz verwandelnden Ampelos gelehnt, Brit. M. III, 11. Specim. 50. Bacchus Trauben in ein Gefäß drückend, sehr elegant. M. N. Pompej. I, p. 191 Vign. Auf einen Silen mit einer D. stützt, M. Borb. II, 35., eine Leier haltend, auf der Archemore vgl. Gerhard S. 8, mit einem Krüge, im L. 326. Clarac pl. [Gruppe in Berlin gebildet von D., einem Satyr u. einem Pa d. I. IV, 35. Ann. XVIII. tv. K. Canina Tusculo tv. 34.] Groß gruppiert, bei Hope in London; in Neapel, M. Borb. Gerh. Ant. Bildw. 19. Mit einem Bacchischen Groß, wie eh. M. Worsl. I, III, 1. Mit einem alterthümlich bekleideten J. Göttin neben sich, im Chiton und Kothurnen, Guattani M. I. p. LXXI. Racc. 134. [auch bei Montfauc. I, 2, 151, jetzt M. Specim. II, 53, Canina Tusculo tv. 35. D. A. R. II, 33, 37. Rhein. Mus. 1836. IV. S. 460, eine gleiche Gruppe in S. Selo, Köhler Journal von Russland II. S. 5.] Auf eine Kith (wenn zusammengehörend) gelehnt, M. Chiar. 29. Ein D., Methe aus einem Rhyton in seinen Becher schenkt (s. C. I. I. p. L. 285. Bouill. III, 70. Clarac pl. 134. 135. Aethn. Athenische Relief, Stuart Ant. II, 2. vign. Bacchus mit der Muse, schönes rundes Erzrelief in Berlin, Gerhard Ant. Tf. 88. 8.

9. Κεραρυγής (Athen. XI, 476. Tibull II, 1. 3.) mit Mitra um die Haare, ein Kopf von fast satyrartigen Zügen, B. 1. Sirt 10, 3. vgl. die Vign. 23, 2. u. die M. von Kreuzer's Dion. 3, 2. [S. 388. A. 1. Herme eines jugendlichen hörnten D. M. PioCl. VI, 6, 1. Besch. des Vatican S. 65.] Ταυρόμορφος (in Axyzilos nach Athen., häufig mit Epheu umwunden auf Gemmen, Sipp. I, 231. G. aber Sipp. Suppl. 285. ist bloß ein vom Destros gejagtes Vgl. unten S. 403. (Flußgötter) u. S. 399. A. 2. (Frühling Kunstvorstellungen des geflügelten Dionysos von C. Braun

Im 1839 f. Rhein. Mus. vi. S. 592 ff. Seitdem sind noch mehrere Vorstellungen zum Vorschein gekommen, auch eine Methe mit ausbreitenden Flügeln, eine farbige Terracotta, die seit 1841 in München f. Köpfe des D. Pylar finden sich z. B. drei, vier in dem Saal der Venusstatuen des Museums zu Neapel in Doppelhermen, eine von Leomenes Apollodoros Sohn, von Athen, auf dem Cälius gefunden, gezeichnet und als Amor genommen von Pirrhus Vigorio in der Vaticanana in dem Bande der antichi heroi et huomini illustri p. 5.]

384. Das ganze wundersame Leben des Dionysos, so-
 1 davon nicht durch entschiedenen mystische Richtung sich der
 Darstellung selbst entzog, läßt sich in Kunstwerken verfolgen.
 Erst die deutungsvolle Doppelgeburt, aus Semele's ent- 2
 dem Leibe und der Hüfte des Zeus; dann wie Hermes
 Kindlein fein eingewickelt zu seinen Nährerinnen trägt,
 große Gestalt der Erde selbst es aufnimmt, die Nymphen
 Satyrn es pflegen, und in heitern Spielen sich seine
 volle und wunderbare Natur entfaltet. Dann wie er, 3
 Getümmel seines Thiasos umrauscht, die holde Braut
 Ariadne (eine Kora des Narischen Cultus) findet, auch dabei
 thätige Theilnahme und wie in einem süßen Traume
 liegen, und alsdann auf hochzeitlichem Wagen ihr entgegen
 mit ihr zusammen fährt (wobei auch an die Hinauffüh-
 der Ariadne zum Olymp gedacht werden kann). Die 4
 hohe Hochzeitfeier selbst wird zur Darstellung des heiter-
 und seligsten Bacchischen Lebens in aller Fülle der Na-
 tur. Aber auch zu seiner aus der Unterwelt emporge- 5
 henden Mutter erscheint Dionysos in einem Werke der besten
 Zeit in einem anmuthig-järtlichen Verhältniß. Endlich 6
 man ihn im Kreise wüthender Mänaden die Frevler und
 des seines Dienstes, Pentheus und Lykurgos, und durch
 fecten Satyrn das Räubervolk der Tyrphener erlegen
 strafen, und in reichen Reliefdarstellungen (in welchen
 Makedonische Eroberungszüge mythisch vorgebildet wer-
 den Triumph der Besiegung Indiens feiern.

2. Zeus der Semele erscheinend, auf Semmen, geflügelt, mit
 Woge (Thanatos nach R. Rochette M. I. p. 218.), Wind. M.
 Cassie pl. 22, 1147. 1148. Schlichtegroll 26. [Zeus u.
 schickend Gerhard Str. Spiegel 1, 81, 1. 2.] Semele vom
 getödtet, in dem Relief §. 353. N. 4. ? D. aus dem Leibe der
 hervortretend, in einem Wandgemälde bei dem Princ. Greg.
 in Rom, Mem. Rom. di Ant. III. p. 327. tv. 13. Gerh.

Hyperb. Röm. Stud. S. 105 f. vgl. Philostr. I, 14. Der Unter-
 der Semele, die Geburt des D. aus der Hüfte des Zeus, und
 mes ihn aufnehmend, an einem Sarkophage in Venedig, M.
 Inst. I, 45. Bull. 1831. p. 67. Ann. v. p. 210. Die Geburt
 der Hüfte an dem Str. Spiegel, Inghir. II, 1, 16. [Str. Sp. I,
 mit dem aufzunehmenden Herakles u. drei Göttinnen (Eleithya, Thetis
 Demeter), PCl. IV, 19. G. M. 222. 223. Fragment, M.
 Kunstmus. S. 102. [115. Eleithya geflügelt entbindet den
 auch in dem Relief zu Venedig Bull. 1831. p. 67., M. d. I. I,
 D. A. R. II, 34, 392. Auf zwei Goldplättchen Cab. De
 n. 2165 f. Nouv. Ann. de l'I. 1837. pl. A. vertritt Pallad
 Stelle, auf dem einen geflügelt und, wie de Witte p. 370
 mit dem Gorgoneion versehen u. eine Flamme aus dem Haupt
 hend. Das älteste Zeugniß für diesen Mythos überhaupt ist
 äußerst merkwürdige uralte, wenigstens möglichst rohe Vasengem.
 des Hr. von Prokisch in Athen bei R. Rosette Peint. de Pa
 p. 73. vgl. p. 76.] Hermes den kleinen D. tragend (nach Pa
 les) in schönen Reliefs u. Gemmen, Mülln G. M. 226; [D. A.
 II, 34, 396.] P. gr. 31., ihn den Nymphen (Nysa, Nyadon)
 Kadmosstöckern (Ino) übergebend, in dem schönen Krater des
 pion, §. 257. A. 4. Neapels Bildw. S. 76., auf Vasen,
 227. 228. Cab. Pourtales pl. 27. Zeus ein Kind haltend,
 einer Ziege, auf M. von Laodikeia, G. M. 225. Die Götter
 den kleinen D. aufnehmen (Erichthonios? §. 371. A. 4.), M.
 75. G. M. 224.; M. Chiar. I, 44. [M. d. I. I, 12, 2. D.
 haltige Vasengemälde, M. d. I. III, 30. Ann. XIII. p. 91
 schieben die Geburt des Erichthonios dar, auf welche Gerhard
 andres bezieht Auserles. W. III, 51. D. A. R. II, 34, 401.
 mehreren Monumenten, während D. Jahn Archäolog. Anst. S.
 Athenen Kurotrophos, Erichthonios, Dionysos, das letztere u.
 auch M. d. I. I, 10 auf Dionysos=Iachos deutet.] Ino=Ele
 thea mit dem kleinen D. auf den Armen, treffliche Albanische
 in München 97. Wind. M. I. 54. M. Franc. II, 9. Bouill.
 [Cavaceppi Rac. I, 2.] Erziehung und Jugendspiele des D.
 Cap. IV, 60.; Wind. M. I. 52. G. M. 229. (in München
 Unter Leitung des Seilenos, Gemälde Ant. Herc. II, 12.
 Pompej. Wandgem. bei Reimer III, 3, wo viele Monumente
 führt sind.) Hermes den kleinen Dionysos der APLAINE
 bend, Vase von Agrigent M. d. I. II, 17. Ann. VII. p. 82.
 d. I. IV, 37. Eilen den kleinen D. schwankeud, dem eine
 eine Traube reicht. M. Borbon. x, 25. [An der schönen
 Agrigent Vases Luynes pl. 28. Nouv. Ann. de l'I. I, 1, 9
 p. 357 übergiebt Zeus selbst der Nymphe das Kind. In
 gor. II, 26, 1. D. A. R. II, 34, 397, an einem kleinen Kr.
 Volsi im feinsten Styl, die Figuren mit Schatten und Licht auf
 lichem Grunde, was sonst nicht vorkommt, übergiebt Hermes

aus Kind dem Silen, dabei zwei Nymphen, Rv. drei Musen, die eine mit der Saute, wie auf dem Wandgemälde Mercur sie spielt u. dabei das neugeborne Kind sofort seinen Kunstgeist zeigt. An einer Vase im Museum zu Palermo giebt Hermes das Kind einer Manade mit Thyrsus u. Panther, sie reicht ihm einen Kranz, wonach es langt, im Altar zwischen ihnen, die Gottheit des Kindes anzudeuten; dann die Baccha, ein Satyr, Rv. Midas. An einem noch unedirten Schilde in Putéal aus S. Callisto in Rom in der W. Humboldt'schen Sammlung in Tegel Hermes als Kinderträger zwischen drei Satyrn, der mittlere einem Weingefäß, die andern mit Thyrsus u. auf der andern Seite einer Mänas inmitten eines Satyrs auf Schlauch und Fackeln eines stößelblasenden.] D. Eukites von einem Satyr und einer Nymphe in der mystischen Schwinge geschwenkt (Plut. Is. 35. Nonnos 959.) Wind. M. I. 53. G. M. 232.; Combe Terrac. 44. Das Kind von Korybanten umtanzt, Pan mit einem Fuße die Cista nehmend, Silen. Relief im Vatican Gerhard Ant. Bildw. Tf. 104, 1. Magniant Tf. 148, 554. D. A. R. II, 35, 412.] Bacchische Kindeste, Relief im Vatican Gerh. Tf. 104, 2. Schöner Kopf des Kindes Bacchus im Museum Chiaramonti, ähnlich in Pompeji gefunden Bull. 1837. p. 183. [Kind Zagreus von Titanen getödtet Zoëga Taf. 81.]

3. D. der verlassenen Ariadne nahest. Eine Hauptgruppe auf dem Perinth unter Severus Alexander, welcher die sogen. Kleopas im Vatican (PCL. II, 44. Racc. 8. Piranesi St. 33. M. Franz. Nap. II, 8. Bouill. II, 9.) angehörte, wie Jacobs, Münch. Denkschr. v. Phil. Verm. Schriften v. S. 403. gezeigt hat, wobei alle Zweifel (Gerh. Besch. Roms II, II. S. 174.) beseitigt werden. [Die selbe Figur auf einem verschieden componirten Relief, im Vatican, de Fabris Intorno ad un bassor. rappr. Arianna abbandonata R. 1845. 4. Gruppe eines jungen Dionysos, der den Arm auf die Schultern eines Satyrs, den andern auf den eigenen Kopf legt, mit einer schlafenden Ariadne am Fußgestell in Relief, Megara nach England gebracht, Hughes Trav. I. p. 224.] Ant. Pal. IV, 145. Reliefs PCL. v, 8. G. M. 241. Beschreib. II, 2. S. 262. Bacchanal u. die schlafende Ariadne, sehr schön, aus dem Vatican, Gerhard Tf. 110, 2; 2. 421. Clarac pl. Bouill. III, 38, 3. 39, 1. Fragment einer irdenen Schale in Athen, Bröndsted Voy. II. p. 276. pl. 60. Pitt. Exc. II, 16. Philostr. I, 15. Gemmen, M. Flor. I, 92, 1. 93, 3. Manichischer Cameo, M. Worsl. II, 1. — D. im Schoß der Ariadne zeitlichem Wagen, von Aphrodite (?) Semele? geführt, PCL. IV, 24. G. M. 244. vgl. Gerhard, Besch. Roms II, II. S. 128.; doch, nur daß D. bärtig und Ariadne in seinem Schoß, in München 101. Siedler Alman. II. S. 107. Tf. 8. D. Ariadne, Herkules u. s. w. Vase von Gäre, Bull. 1835. p. 150. [Der Gegensatz der verlassenen Hypsipyle scheint nur eingebildet.] D. u. Ariadne

mit Kentaurengespanssen einander entgegenfahrend, *Bouill.* 39, 2. *Clarac* pl. 124.; mit Kentauren unter Kitharunst bei *Zephyros* Wehen über den sommerlich heitern von der Salene geglätteten *Dionysos* (vgl. *Abdäos*, *Brund Anal.* II, 242.) dahinfahrend, *G. M.* 241. unvollständiger, *M. Flor.* I, 92, 2. *Kora* (mit Aehren) an derselben Stelle, S. 358. *N.* 6.; auch der schöne *Casaliſche Sarkophag* *PCI.* v. c. *G. M.* 242. *D. A. R.* II, 37, 432., scheint *D.* mit vereint vorzustellen, wegen *Hermes* Anwesenheit (nach *Wisc. Semel.* *D.* aus der Unterwelt emporgelührt). *Welcker Zeitschr.* f. a. K. *S.* [C. Braum in der *Beschr. Roms* III, 1, 683.]

4. Des *D.* u. der *Ariadne* *ιερός γάμος* nach *Marischer* Cult in heiliger Laube stellt das *Vasengem.* *Millingen Un. Mon.* 26. (nach der Unterschrift). *Marischer* Cult, Rückseite der Vase *Pont.* mit *Demeter* pl. 16., *M. Pourt.* pl. 17., *D. Ariadne*, *Erös*, *Hephästos*, *Komos*, *Marissas*. *D.* in *Marischer* Grotte, mit *Ariadne* daneben *Erös* u. *Bacchische Nymphen* (*Thryse*, *Philomele*), auf andern Seite *Apollon* nebst *Artemis* und *Leto* bei dem *Delischen* Baum und von *Delischen Jungfrauen* gefeiert: schönes *Vasengem.* in *Palermo*, *Gerh. Ant. Bildw.* 59. (vgl. *Philostratos* II, 17. unten S. 436.). *Impr.* IV, 46. Ueber die *Bacchische Grotte* *N.* 5. — *Dionysischer Zug*, in der alten Weise, *Stadelb.* 5.

5. *D.* die *Semele* heraufführend, *Epigr. Cyzic.* 1. heraufgeführte *Semele* bei *Apollon* umarmend, in Beziehung *Delphische* Fest *Herois*, in der Spiegelzeichnung S. 173. *N.* 3. *hard* *Str. Spiegel* I, 83.] Hiernach ist die weibliche Figur, *D.* rückwärts gelehnt umarmt, in *Vasengem.* (*Millin Vases* *G. M.* 60, 233.) wohl auch *Semele*. Ebenso liegt *D.* auf dem *Cameo*, *Donarrotti Med.* p. 437., im Schooße einer Frau von *tyrn* umgeben. [Einführung der *S.* unter die Götter, *D. Jahn* *senbilder* *Tf.* 3. *Rhein. Mus.* VI. S. 634.] Auch *Edhel P.* scheint *D.* neben seiner Mutter zu thronen; ein alterthümlicher *D.* als Kultusbild dabei. *M. von Smyrna*, *D. u. Semele* thronend, dieser gelehnt an den Busen jener, ein altes *Dionysos*-*Idol* von *Nichtig* erklärt von *Streber* *Münchener Abhdl. Philol.* I. *Tf.*

6. Kämpfe des *D.* mit *Pentheus*, *Philostr.* I, 18. *G. M.* II, 104. *G. M.* 235.; *Millingen Div.* 5.; auch *N. Roß* *M.* (Pentheus wird durch den Böotischen *Gut* bezeichnet) [*D. Semele* u. die *Mänaden* *Kiel* 1841. 4.] Mit *Lykurgos*, *Bacchisches* Relief, *Joëga's Abh.* I. vgl. *Welcker* S. 353. (dabei *Joëga*, die von *Lykurgos* ebenfalls mißhandelten *Musen*, nach *die Mären*.) [*D. A. R.* II, 37, 441.] *Corfinischer Krater*, im *Palast Corfini* in *Florenz*] *Zannoni Illustr. di un ant. v. marmo.* F. 1826., berichtigt durch *Welcker* in *Schorn's Kunstbl.* N. 15. *Vasengem. Vases de Canosa* 13.; *Millingen Div.* 1.; *sonneure* 53, auch *Neapels Ant.* S. 347. [*M. Borch.* XII,

Große Vase von Ruvo, M. d. I. iv, 16. 17. Roulez Ann. xvii. p. 111. Ein Krater von Ruvo Bull. 1846. p. 88. Eine Kypselide mit Schwerdt, gedrängt von drei Mänaden, eine mit Schwerdt, zwei mit Thyrsen; gegenüber Siegesfeier, Dionysos umgeben vom Pallas. An einem großen Krater bei G. Braun, Kypselide, der eine Kypselide getödtet hat, eine andre wird von zwei Personen todt weggetragen, ein Jüngling u. sein Pädagog stehn erschreckt. Rv. Pelops (Mytilos.) Mosaik, Neapels Ant. S. 143. Mit Perseus (Periades), Hirt S. 83. Millingen Un. Mon. i, 25. Mit den Kypseliden S. 99. N. 12. 128. N. 6. Philostr. i, 19., daher Gemmen Delphine mit Thyrsen, Impr. d. Inst. ii, 17. D. mit Panther auf dem Arm angreifend, Vase von Volci, M. I. d. i, 27, 35. — Siegespompa, Thriambos, des D. über den Orient, S. 7. 8. 76.; PCl. i, 34. iv, 23.; Cap. iv, 63.; L. 362. Bull. iii, 37, 3. Clarac pl. 126.; L. 725. Bouill. 38, 1. Clarac pl. 144. Sarkophag aus Kreta, jetzt in Cambridge, Waagen Ann. in England ii. S. 529. [Pashley Travels in Crete ii. S. 11. ff. mit Abbild. Triumphzug. Ein Abguß ist in der Akad. der Wiss. in Berlin.] D. als Besieger Indiens, vom Thron richtend, Schildete Pan neben ihm, Sarkophag im M. Chiaramonti u. im Dom zu Salerno, Gerhard Ant. Bildw. Tf. 109, 1. 2. Erklärung besonders Lukan's Dionys. 1—4. D. in orientalischer Kleidung und Umgebung, auf einem Dromedar, triumphirend, Vase von Ruvo M. I. d. Inst. 50. Ann. v. p. 99. [Gerhard Archäol. Zeit. ii. S. 1. S. 395, wo eine nächtliche musikalische Procession des Dionysos nach Polyän vii, 5 angenommen ist.] — D. mit Panther geflügelt gerüstet in einem Götterzuge, Wind. M. I. 6. D. mit Panther bewaffnet, auf M. von Maroneia, mit einem Pfeilsbündel bekränzt und von der Pallas gekrönt, auf M. des Cornelius Blassius, Corn. i, 1., u. auf einer Gemme, Eckhel P. gr. 19. Bacchus stehend auf den Kistophoren. [D. mit Giganten kämpfend, Gigantomachieen S. 396, 4 u. in einzelnen Gruppen wie in der Auserl. B. i, 64. (Durand n. 121.), an einer Volcenter Vase Bull. 1847. p. 102; Millingen Uned. mon. pl. 25., wo den Eurystos mit Recht an die Stelle des Deriades setzt. Dem ist, daß der Gigantenkampf durch Herakles vollendet werden müsse (Andar N. i, 100, setzt der Scholiast den D. hinzu.) [Unerlöschender Vorrath der Bildwerke, die den D. u. sein Gefolge darstellen in Verbindung mit Apollon (N. Rhein. Mus. i. S. 3 ff.), mit Panosia Poseidon u. D. B. 1845 mit 2 Kpf. nach W. Herakles (S. 367. N. 3.), Aphrodite, Kybele, Herakles u. s. w. und setzt die Komödie ein, Tervites Pompej. Wandgem. 1. Reihe Taf. 2.]

b. Satyrn.

35. Das Naturleben, dessen reinste Blüthe wir in 1

- Dionysos gewahren, erscheint nun in niedern Kreisen 1
ders in dem Geschlechte der „nichtsnuzigen und leichte
Satyrn“ (Σάτυροι, Τίτυροι), wie sie Hesiod n
- 2 Kräftige, aber durch keine Gymnastik veredelte Glieder so
bald schwammiger, bald verber; stumpfnasige und son
edel gebildete Gesichter, mit gespißten ziegenartigen L
mitunter auch Knollen (Φήρα) am Halse und bei
Figuren ein kahles Vorhaupt; das Haar borstiger A
häufig emporgesträubt; dazu Schwänzchen, und bis
thierisch geformte Abzeichen des Geschlechts, bezeichnen
in sehr mannigfachen Stufenfolgen, die Figuren, wel
ächte Sprache der Griechischen Poesie und Kunst, ve
erst Römische Dichter sich Ausnahmen erlaubten, e
- 3 nannte. Bisweilen erheben sich indessen die Satyrn z
edlen schlanken Gestalten, welche etwa nur die gespißten
ren als solche verrathen; man kann hier den Namen
4 los, Dionysos Mundschenk, passend finden. Die en
neren Satyrgestalten kann man etwa so classificiren:
anmuthig hingelehnten Flötenspieler, Indolenz, einen
Zug von Muthwillen, aber ohne Rohheit, in den
b. Die derbe und lustige Figur des Kymbalisten. c.
d. Wild enthusiastische Bakchos-Begeisterte. e. Schla
kräftig gebaute Jäger. f. Behaglich ausruhende
manchmal mit dem Anspruch auf vollbrachte große
g. Bequem, auch roh und ungeberdig hingestreckte
den Weindunst ausathmend. h. Ueppige Satyrn, Sa
tinnen, auch Hermaphroditen, die Gewänder vom H
hend, mit ihnen ringend. i. Mit den Arbeiten der
bereitung, nach der ältesten und einfachsten Manier,
tigte, ihre rohe Anstrengung mit einem gewissen Sto
Schau stellende, wobei Gestalten sehr mannigfacher
Vorschein kommen. k. Zechende, sich Wein eingieße
guren. l. Die Bekämpfer der Tyrrhener, durch deren
5 heit nicht minder eine übermüthige Lustigkeit durchblinzt.
frühere Alterthum bildete die Satyrn mehr als
stalten und Caricaturen des bärtigen Dionysos, und
sie gern als Nymphenräuber dar; auch hielt die
ihrer Vollendung eine Zeitlang diese bärtigen und
Satyrgestalten fest, welche besonders die Münzen von

in Sicilien mit großartiger Reife darstellen; die zarteren jugendlichen Gestalten, in denen sich mit dem Satyrcharakter eine möglichst anmuthige Bildung und eine liebenswürdige Schalkheit vereint, kommen erst durch die neuere Attische Schule auf. Auch derbe runde Satyrkinder, in denen die Natur durch eine gewaltige Trinklust sich ankündigt, sind gern gebildet und nur zum Mittelpunkt einer berühmten Composition gemacht worden. Allerlei specielle Benennungen, welche auf Vasenmählben bei einzelnen Satyrfiguren vorkommen (Schwärzer, Stumpfnas, Süßwein), in weitem Kreise anzuwenden, ist bis jetzt noch ein mißliches Unternehmen.

1. Gesner de Sileno et Silenis, Commentur. Gott. iv. p. 35. Neue Antiq. Auff. ii. Voss Mythol. Br. ii, 30 — 32. Langi S. 31, 3. Welcker Nachtrag zur Trilogie S. 211 — 219. Gerhard del dio Fauno e de suoi seguaci. N. 1825. Kunstblatt 1825. 104.

2. Die Körperbekleidung beschreibt sehr gut Philostr. i, 22. (καὶ τὸ ἱστῖον). Der schönste Kopf ist der aus der B. Albani in München 100. Faune à la tache, ob ächt, wird gezwifelt. Bouill. 72. M. Nap. ii, 18., ganz ähnlich Lipp. i, 204. Tassie pl. 39, 10. Ein schöner Bronzekopf mit hohlen Augen in München 294. recht deutlicher *οφιζομένης* oder *οφιδόμοις* (Etym. M. p. 764.) All. iii, 59, 11. vgl. Winck. iv. S. 220. Doppelherme eines Satyrs und einer Satyra, sie langhaarig, er kurzhaarig, sie mit Epheuren, er mit Fichtenkranz und Ziegenhörnchen, beide mit Epigohren. Borb. x, 13.

3. Solcher Gestalt die vortreffliche Statue in Dresden 219. (Antiken 162. 178. 193.) Aug. 25. 26. Dieselbe Stellung des Satyros hat eine anmuthige Figur bei S. Egremont, wo aber der Kopf nicht fehlt (*Ανολλωριος ἐνοιει*). S. auch den Satyr des Apollon, Brit. M. ii, 43. Ampelos intonsus Ovid F. iii, 49. Kreuzer zur Gemmenkunde S. 125. [S. 383. N. 8.]

4. a. Hierher der vermuthliche S. des Praxiteles S. 127. N. und der eben so oft vorkommende Knabenhafte, Maff. 80. V. 5, 8. Bouill. i, 53.; M. Cap. iii, 31.; Lipp. i, 212., Agathias Anthol. Pal. Plan. 244. [Der schöne Satyr aus Erz von Biscari, der die Hände zum Blasen der Doppelflöte hält.] Aufse lehrt einen Satyr die Syrtin blasen, Impr. d. Inst. ii, Satyr ruhig sitzend, mit Flöten zwischen den Knien, Denare Petronia Morelli tb. 2, 4. Geschn. Steine Lipp. iii, 182. P. gr. b. M. Flor. iii, 58 (mit ergänztem Kopfe) = Maffei 35. vgl. Winck. W. iv. S. 281. Im A. 383 aus Borgh. M. Roy. i, 17. Lipp. i, 211. c. Von größter Schönheit eine tanzende Satyr aus Bronze aus der casa del Fauno von

Pompeji. Bull. d. Inst. 1831. p. 19, abgebildet M. Borb. ix, 42. [Bull. 1831. p. 19. Finati M. Borb. p. 154.] Der tanzende alte Satyr der V. Borghese M. d. I. iii, 59. Bull. 1845. p. 105. indicaz. d. V. Borghese viii, 1. p. 24. Ein anderer viel kleiner tanzender Satyr unter den Bronzen aus Pompeji.] d. Ant. Exc. vi, 38. 39. Eipp. i, 185 ff. Suppl. 246. Besonders schön auf Gemme des Pergamos, Stosch 49. Wicar iii, 35. e. S. Syrius und Pedum, Statue im Britt. M. Specimens ii, pl. 1. Der das Häuschen dem Panther hinhaltende und ihn neckende Satyr (vgl. Lufian de domo 24.), herrliches Relief L. 477. Bouill. 79. M. Franç. ii, 13. Clarac pl. 178. Der ein Reh (oder Ziege) auf den Schultern tragende Satyr, schöne Statue in Maffei, Maffei Racc. 122. f. Schöner sitzender und das Kind die Hand stützender Satyr, auf Gemmen, Stosch 44. Eipp. 182. Ein Satyr, der den ermüdeten Herakles §. 129. A. 2. nachahmt, M. Flor. i, 92, 8. Lachender S. eingemäntelt, Brongniere Bedford aus Pompeji, Specim. ii, 28. g. Satyrus somno gravatus von Stratonikos, Plin. vgl. Anthol. Pal. vi, 56. Plin. 24. Der Barberinische, eine der großartigsten Statuen, in München Piranesi St. 5. Racc. 94. [Tetii Aedes Barber. 215. Maffei i, 147. De Chausse i, 2, 6.] Morggen Princ. 27. Der kleine Ant. Exc. vi, 40. M. Borb. ii, 21. Guattani M. I. 178. (Lvi.) h. Vgl. Plin. xxxv, 36, 22. Nonn. xii, 82. Brit. M. ii, 1., M. Borb. v, 53. Gemmen, M. Flor. i, 1. Laeive Wandgem. Pitt. di Exc. i, 15. 16. Satyrn mit Hermaphroditen auf Gemmen; Statuengruppe in Dresden 317. Ant. u. sonst. Bött. Archäol. u. Kunst. i. S. 165. In der Gr. Berlin 88. next der Hermaphrodit den Satyr. Gruppen in D. u. bei Blundell. Clarac pl. 672. Hermaphrodit und Satyr, in Florenz, das. pl. 670, 1550, Pan u. Hermaphr. Die Heißeit der Satyrn drückt auch das *ἀποσκονεύειν* aus, Plin. x, 40, 32., ein solcher auf dem Relief PCl. v c. vgl. §. 335, 7. einer Vase de Witte Collect. de vases p. 1837. n. 96. *ΣΚΟΝΕΥΕΙ* Satyr in der Rechten eine Keule, macht mit der Linken eine *gymnastique*, *σκώψ*, [vgl. D. Jahn Vasenbilder S. 24. Der *σκονεύειν* beschreibt Silius xiii, 341 s.] i. G. M. 269. 271. di S. Marco ii, 31. Nichts schöner als das Relief in Neapel der Zeitschr. S. 523. M. Borb. ii, 11. Neapels Ant. S. welchem das Relief der Vase in England (? Piranesi Vasi 55.) entspricht. k. S. *scyphum tenens* Pl. xxxv, 36, 23. *Σάτυρος λαμπρός ἐν τῇ δεξιᾷ κώδωνα κρατῶν*, bei Athen. xi, 484. wie auf Vasengemälden. Satyrn in mannigfaltigen Stellungen Weinschenkens u. Trinkens, Arabesten M. Borb. vii, 50—52. §. 122. Pl. 6. Ein alter Satyr Weinschienen anlegend, bei Pourtales pl. 9. cf. R. Rochette M. inéd. p. 94. Vasengem.

5. S. die Gruppen auf den Thasischen Münzen §. 96.

u. vgl. die Vasengem. Millingen Cogh. 1, 16. 18., die Gemme Impr. d. Inst. 1, 10. Satyr, lebhaft bewegt, Bacchantin ruhig, mit dem Reh und $\pi\rho\rho\chi\omega\sigma$, zusammengehörige Statuen, im Kunsthandel, Gerhard Ant. Bildw. Tf. 102, 1. 2. Zwei Hermen, Satyr und Bacchante; Gegenstücke das. 3. 4. Satyr und Satyrkind, schöne Gruppen zu Rom und Neapel das. 103, 1. 2. [Die zu Neapel, Satyr mit dem Bacchuskind, eine Traube in der Hand, im Nacken und auch in V. Albani p. 10. n. 94 der Indicazione.] Satyr und Bacchantin, reizende Gruppe im Vatican, Gerhard Tf. 103, 3. Satyr wird zum Centauren auf den M. der Thracischen Orte, M. Drachos, §. 98. N. 3. *Innovis* heißt der Satyrnschwanz vgl. An. Gr. p. 44 vgl. Welcker a. D., S. 217. Der Nais Satyr, N. Brit. 4, 8. Eben so Tassie pl. 38, 4649. Nur alte Satyrn auf den Vasen von Volci, Ann. d. Inst. III. p. 41. Die ältesten Satyrn sind der $\pi\rho\rho\chi\omega\sigma$ und $\pi\omega\lambda\iota\omega\varsigma$ bei Pollux IV, 2. [Hochzeiten von Satyrn oder Silenen und Nymphen.] 5. PCl. IV, 31.; Ant. Exc. VI. p. 47. Ein Satyrknabe, D., auf Ariadne gestützt, trinken läßt, Zahn Wandgem. 35. Aufziehung eines kleinen Satyrn, in dem vielbesprochenen Griechischen Relief, Amalth. 1, 1. [III. S. VI. D.A.R. II, 40, 482.]; Satyrhörn des Knaben scheinen nicht mehr zweifelhaft. Visconti IV. p. 81. n. 6. vgl. Gerhard, Besch. Roms II, II. Beil. 1. Schriften I. S. 282. [M. Chiaram. II, 2. als Zeus von Thea genährt, grundfalsche Erklärung. E. Braun, der die Satyrn ebenfalls bezeugt, vergleicht einen Carniol Biboni von ganz anderer Vorstellung, Ant. Marmorwerke I. S. 7. Das Trinkhorn, das das Satyrkind getränkt wird, ist außer allem Verhältniß zur Thea. Es ist ein Genrebild aus dem mythischen Waldeleben.] der Kopf Epp. I, 203. 7. *Kōmos* (Dor. *Kāmos*, mit der Lyra M. Borb. II, 45.), *Hδούριος*, *Σίμος*, als Satyrn, Tischb. II, 44.; Laborde 65. Maif. Tab. 64. Maif. 33.; M. Borb. II, 45.; Millingen Cogh. 19. Rosette Journ. des Sav. 1826. p. 89. Neapels Ant. S. 254. ad Philostr. p. 214. Ann. d. Inst. I. p. 398—407. *Δι-κωπος* Kitharspielend, tv. E, 3, *Kōmos*, *Κισσός*, *Χορός*, *Χο-ρος*, *Βρίαχος* auf den Vasen von Volci. Vom Akratōs §. 345*. Zoëga Bass. I. p. 32 ff. Abhandl. S. 26 f. [D. Zahn Bildw. 1839. S. 17 ff. Bull. 1836. p. 122.]

c. Silene.

386. Jene älteren und härtigen Satyrn werden auch, 1 von Kunstwerken die Rede ist, öfter Silene (Stumpfsinnig) genannt, so daß ein fester und sicherer Unterschied für die Kunst kaum nachzuweisen ist. Doch haftet der Name besonders an einer ältern Satyrgestalt, 2
Müller's Archäologie, 3te Auflage. 39

welche, gern mit dem Weinschlauch verbunden, selbst Schlauchartiges hat (daher sie auch gern zur Dec von Wasserfünften angewandt wurde), und in tr Fülle mehr als andre Begleiter des Gottes einer
 3 und Stütze bedarf. Diese wird ihm bald durch einen genden Esel, bald durch eifrig um ihn bemühte Satyr
 4 zu Theil. Doch ist dieser seelige Dämon in einer tiefen kungsweise, die besonders durch die Orphiker aus- wurde, zugleich einer Weisheit voll, der all das rastlos schentreiben als Thorheit erscheint; auch die bildend stellt ihn in edleren und großartigern Formen als
 5 ger und Lehrer des Dionysoskinds dar. Papposilene man unter den Figuren des alten Satyrdrama's be- behaarten und bärtigen Satyrgestalten.

2. S. Heyne Commentatt. Soc. Gott. x. p. 88. | Inst. Cent. IV, 39 — 45. 56. Auf M. von Himera oder Torrem. 35, 2-6., so wie auf der Bronzefiste des Agvins, N. 3., steht oder sitzt Silen bei einer durch einen Löwenkopf neten Quelle. Auch Heron, Spirit. p. 190. 205., etwähn risten mit Schläuchen bei Wasserfünften, so wie Panien a hende Figuren, p. 183. (vgl. Torr. 35, 1.). Nur deswege ich, hießen in Rom (von dem Dorischen Sicilien her) Fontänen!

3. Solche Schlauchsilene, stehend in Dresden 122. A [wo S. 71 drei Klassen von Silenstatuen aufgeführt wer München 99.; liegend der Ludovisi'sche, Perrier 99. Auf dem reitend, Ant. Erc. vi, 44. M. Borb. III, 28. Auf dem B als Lampe, Amalth. III, 168. Eine Traube ausdrückend, PC [vor sich haltend, IV, 26.]. Auf dem Esel gelagert, au bodenden, oft auf Gemmen und Reliefs. Auf einem f gend, Impr. d. Inst. I, 9. Der trunks S. von P. von PCI. IV, 28.; Zoëga 4.; Guattani 1786. p. XXIV. (we Herakles); von Groß, Zoëga 79. Combe Terrac. 5. Gröte halten Silen auch mit Musik, Bracci II, 71.; auf einem des Wiczay'schen Cabinets wird Silen, kitharspielend, von einem Kollwagen gestoßen. Kitharspielend, häufig in Vase Nordartländer schildert den S. Lufian Klaromenipp 27. vgl. Hir Millin Vases I, 5. Kōμος von Silenen §. 127. N. 2. U Silen Marphas §. 362. N. 4. 367. N. 3. Dieser Mar Schlauch auf der l. Schulter, die r. Hand erhebend, auf M scher Städte als Zeichen der libertas; vgl. Serv. Aen. III, 20. (Zwergsilene als Pfeifer bei den Dianennymphen. Zoëga Bassir. I

4. [Silen gebunden vor König Midas, Vase, M. d 10. Ann. XVI. IV. D. H. p. 200, Vase in Palermo, tr.

re im M. Gregor. u. aus Chiust; zur ersten vergl. Minervini im Napol. iv. p. 135 s.] Silen sitzt mit dem kleinen Bacchus und auf M. von Sardin, Münchner Denkschr. Philol. I. Tf. 4, S. mit dem Bacchuskinde in der vortrefflichen Vorghes. Statue 709. Maffei Racc. 77. Piranesi St. 15. M. Roy. II, 9. Clasp. 333. Vergl. besonders Calpurnius Ell. 10, 27. Von zwei Figuren in Rom sprechen Maffei und Windl., eine ist im Braccio Nuovo des Vatican, eine in München 115.; eine Wiederholung (wozu in Göttingen ein Gypsabguß) hat die Inschrift: bella manu patre gero; mox, praescius aevi Te duce venturi, fatorum recludam, aus Orphischer Lehre, in der Dionysos das glückliche Zeitalter herbeißt, welches der weise Seilenos verweist. Ritzige Silenfiguren M. Chiar. 40. 41. Menschliche Dionysosfiguren, Besch. Roms II, II. S. 193.) sind bei Silen nicht zu verwechseln. [Mischung von Silen, Dionysos, Satyr, mit willkürlicher Veränderung von Haar, Bart, Ohren, Bekränzung in späteren, oft unglücklichen Werken, z. B. Beckers August. Tf. 25. 26, ein trefflicher in Colchester gefundener Kopf aus Bronze archaeologia I. pl. 13. p. 44 4.]

5. Παπποσεύληνος τὴν ἰδέαν ὀνηρωδέστερος Pollux IV, 142. dieses behaarten S. Ficoroni Gemmae tb. 26 f. In dem Gerh. Ant. Bildw. 56, 2. 3., am Boden kriechend. [Statili Gerhard Tf. 105, 3. Eine im Palast Justiniani in Rom, einige Spannen hoch, Thiersch Reisen in Italien I, 258. mit dem Dionysosknaben, der die Maske hält, auf der Schulter in Athen in der Nähe des Theaters im April 1840 ausgestellt, abgebildet in A. Schöll's Archäol. Mittheilungen aus Griechenland Tf. 5, 10. Ein Papposilen auf einer Vase M. Borb. IX, 29. in Vasengem. Tf. 1.] „Auf Vasen bei Dionysos, Laborde II, Bild 22, 2.; hier trägt er deutlich den χορταῖος χιτῶν δαυός, eine, Pollux IV, 118. vergl. Strußer II. S. 215. Auch die μαλλοῖς στεφομένη, ein mit Wollenbüscheln besetztes Netzfell, das man auf den Vasen. Ueber die ἀμφιμαλλοί (Mellian V. H. II.) und μαλλωτοὶ χιτῶνες der Bacchischen Züge Böttiger Archäol. der Malh. S. 200. Welcker Zeitschr. f. a. R. S. 634 f. ad Theogn. p. xc. Bernhardt ad Dionys. Per. p. 715. χορτοβάμων Loup Ep. crit. p. 54. Gerhard del Dio fauno not. 98.]

d. Pane.

57. Weiter in die Thierwelt hinab steigt das die ge- 1
Lust und das dunkle Grauen wilder Waldeinsamkeit
kennende Geschlecht des Pan, der Pane, Panisten. Zwar 2
auch hier, und zwar grade im heimatlichen Arkadien,
menschliche Bildung vor, welche nur durch die Hirtens-

pfeife (σύριγξ), den Hirtenstab (λαγωβόλον, κροψ), das gestäubte Haar und etwa auch keimende
 3 chen als Pan bezeichnet wird. Diese ist auf Münze
 Vasengemälden der besten Kunstzeit die gewöhnliche;
 ward hernach — wahrscheinlich durch die Praxitelische
 schule die ziegenfüßige, gehörnte und krummnasige
 4 dung die Regel. In dieser erscheint Pan als munterer
 ger und Tänzer (σκιρτητής), als der possierliche
 macher im Kreise des Dionysos, der ungestüme Zu
 von Nymphen, aber auch als der Lehrer des jungen
 pos auf der Syrinx — Zusammenstellungen zarter I
 schönheit mit dem rauhen und herben Walddwesen, für
 5 die Griechische Kunst eine besondre Liebe hegt. Im h
 Grade naïv sind die Gruppen gedacht, in welchen ei
 mütthiger Panist einem Satyr (deren Geschlecht als
 geartet sich mit den Panen allerlei Scherze erlaubt) den
 6 aus dem Fuße zieht. Pan ist aber auch, als Dämon
 dunkeln Grauns und panischen Schreckens, ein tapfer
 siegreicher Feindebezwinger; in Athen gab die Marath
 Schlacht besonderen Anlaß, ihn mit Tropäen darzu
 7 Als friedlicher Syrinxbläser bewohnt er die ihm ge
 Felsgrotten (Paneen), wo nicht selten seine Figur um
 muthigen Nymphen in das lebendige Gestein eingehau
 8 funden wird. Erst späterer Mißverstand, der indeß se
 breitet war, verwandelte den alten Weidegott (πάων, I
 in einen All-Dämon, und sein anspruchloses Syrinx-
 in Sphären-Harmonie.

[1. Hier und da findet sich ein Panskopf von erschreckt
 wirtem Anblick, wodurch man vielleicht, wie Zoëga bemerkt
 des Pans den panischen Schrecken ausdrücken wollte. So
 Flor. II, 9. *CKTAAKO*, Stosch Gemm. sculpt. th. 58, v
 vaceppi Racc. II, 10.]

2. S. die Arkadische M. bei Pellerin Rec. I. pl. 21.
 don pl. 43. G. M. 286. §. 132. N. 2. Ähnliche Figur
 von Pandosia, N. Brit. III, 26., Messana (mit dem Hasen),

3. Statuen &. 506. [M. Capit. III, 35.] V. Borgh. Port. Bouill. I, 53, 1. Clarac pl. 325.; Wicar III, 40.; im Brit. Mus. u. sonst. P. als Telamon Racc. 140. [Der Pan des Graefen von Leicester in Holkham die schönste Statue in England, wie zu Heim. I, 40 bemerkt ist. Ein Paar, zweimal Lebensgröße, gefunden bei der Kirche in Pans e Perna, Fl. Vacca, bei Fea Miscell. I, 56. Eine schöne Herme bei Spanheim de usu et pr. n. I. p. Eine M. Flor. II. Terracottas of the Brit. M. 45. 46. Basen ist Pan in Apulien und Lucanien häufig, in Volci höchst häufig, Großartige Masken des bärtigen Pan in Terracotta u. Mars. Panmasken Impr. d. I. IV, 56.]

4. Als Tänzer (*χορευτής*; *τελειώτατος* θεῶν Pindar Fr. 67 zeigt er sich öfter in Bacchanalen, wo sein Fuß die mystische Pflanze aufschlägt, PCl. IV, 22. v, 7.; &. 421. Clarac pl. 128.; Myth. III. S. 247 (darnach ist das Fragment bei H. Rochette M. d. I. zu ergänzen). Ein Satyr thut dasselbe Bouill. III, 70. [Tanzende Panee zur Laute des Hermes, M. d. I. IV, 34.] Pan einer Gruppe, oder einem Hermaphroditen (wie in einer Gruppe der Medici) das Gewand abreißend, PCl. I, 50. Gerhard, Rom. II, II. S. 168. Ähnliche Gruppen, aber mit einem Satyr, Bull. d. Inst. 1830. S. 76. Pan kitharspielend vor einer Gruppe auf einer Silberplatte, Ant. Exc. v. p. 269. Die Nymphen umhergeheißenen Pan nackt (Homer S. 19.), Relief Gerh. Bildw. 45. M. Borb. VII, 9. [D. A. R. II, 44, 549. Pan mit einer Nymphe, S. 401. II. 3.] Der ziegenfeinige Pan mit einer Nymphe, allerliebste Vasenbild, M. Blacas pl. 23. Pan mit Olympos (Plin. XXXVI, 4, 8.) in der Ludovisken Gruppe, Raff. Racc. der Florentinischen, G. di Fir. St. 12. vgl. 73., einer Alabastrer- und andern; auch Aug. 81. ist darnach zu restauriren. Wandgemälde Pitt. Exc. III, 19. In einem andern, I, 8. 9., ist Olympos mit Marsyas (vgl. S. 362. II. 4. Paus. x, 30.) mit Achill und Egeus zusammengestellt, wie in der unschätzbaren Statuengruppe Plin. II, 4, 8., nur daß hier Pan der eine Lehrer ist. [Auch in dem Gemälde Marsyas, nicht Pan; Marsyas aber hat im ersten, M. Borb. x, 22. Hörnchen; das andre ist auch M. Borb. x, 4. u. Olympos, kleine Erzgruppe aus Pompeji in Neapel, Olympos mit einer Haarschleife auf der Stirn.] Ueber Olympos Philostr. II, 21. [Schönes Apulisches Vasengemälde M. d. I. II, 37. Vasi Vasi litt. IV, 332. Elite céramogr. II, 75. (Rv. Raubgemälde), ΜΑΡΣΥΑΣ u. ΟΛΥΜΠΟΣ, Unterricht des Olympos im Kitharspiel im Kreise von lauschenden Satyren und Mänaden, aufgefahrt; als Wettstreit genommen, obgleich Marsyas nicht ein Instrument hat, Ann. VIII. p. 295. Bull. 1843. p. 39.] Olympos ringend, Symplegma von Heliodor, Plin. Stof mit einer Ziege, Pitt. Exc. II, 42.; Gemmen, M. Flor. I,

89, 1—3. Begattung mit einer solchen in einer Marmor Neapels Ant. S. 461.

5. Gruppe des L. 290. V. Borgh. 4, 12. Clarac pl. Millin P. gr. 37. Vgl. die Gruppe PCl. 1, 49., Thesofrit u. das Epigramm auf den jammernden Satyr, Brund Anal. 106. Scherze der Satyrn mit den Panen, Guattani M. I. p. xxxii.

6. Pan als Tropäenträger (Anthol. Plan. 259.), in kleinen zu Athen gefundenen Statue, in Bezug auf die Marschlacht, Wilkins M. Graecia c. v. vign. [p. 71. Mit der Statue restaurirt von Flarmann; nachher fand man, daß ähnlich tinen Trauben trugen, Clarke Greek Marbles p. 9.] Als *panos* des Dion. Joëga 75.

7. Pan mit Syrinx und Nyxton über seiner Grotte sitzen welcher Rektors und seine Töchter (oder Hermes und die Nyxton einen Opferzug empfangen, Athenisches Relief, M. Worsl. Verwandtes Relief von Athen, Paciaudi Mon. Pel. 1. p. 20 M. 327. C. I. 455, mit Pan und den Nymphen, welche ein Ring führt, darunter die Eleusinischen Göttinnen und der Perikles (nach Hirt Gesch. der Kunst S. 191.). Pan menschlich mit der Syrinx, über einer Grotte sitzend, in der die Grotte und die Nymphen (vergl. Bind. Pl. III, 78.) ebenfalls eine annehmen, auf dem Parischen Relief, Stuart IV, 6, 5. (in Roß, Kunstbl. 1836. N. 13. [Reisen auf den Griech. S. 50. D.M.R. II, 44, 555.] — Panisten als Opferdiener, II, 40. — [Pan opfernd, zwei Basreliefs des Museums zu Roulez Bull. de l'Acad. de Bruxelles T. XIII n. 7. (Fest dater du culte religieux.) Opfer von Pan und Satyrn bekannten Mantuanischen Gemme.]

8. Gemme bei Hirt, 21, 5. M. Flor. II, 80, 2.

e. Weibliche Figuren.

- 1 388. Weniger mannigfaltig erscheinen die weiblichen Gestalten, deren Gipfel die anmuthvolle, blühende, gekränzte, oft reichverhüllte Artadne ist, die überall von
- 2 zu unterscheiden, nicht leicht sein möchte. Von den Nymphen, deren Wesen nichts Aufgeregtes zeigt, und den vorkommenden Satyrinnen, unterscheiden sich durch fernerische Begeisterung, gelöstes Haar, zurückgeworfenes die Mänaden (Thyaden, Klobonen, Mimasen, Sideren, schwer zu scheidende Classen), mit Thyrsen, Schlangen, zerrissnen Rehkälbern, Tympanen, Flöten und gelösten Gewändern. Auch hier wiederholt die

gern einmal festgestellte und beliebt gewordene Gestalten, unter denen man die Schöpfungen der besten Zeit der Griechischen Kunst leicht von den spätern noch durchsichtiger bekleideten und üppiger sich bewegenden unterscheiden kann. Bisweilen 4 sieht man auch Mänaden von der Bacchischen Wuth erschöpft und von Schlangen umwunden, in sorglosen Schlummer sinken. Sehr schwer ist es, die eigentlichen Mänaden von 5 in Personificationen Bacchischer Festlust, Heiterkeit, Muth und Poesie zu unterscheiden, welche man auf Vasengemälden durch beigeschriebne Namen kennen lernt; und am Ende will auch die Griechische Kunst, in welcher die Erscheinung ganz der leiblichen Darstellung einer dämonischen Welt wird, gar nicht, daß wir hier durchweg reale und ideale Figuren schei-
len sollen.

1. Oben §. 384. N. 3. Ob die Statue PCl. I, 45., und schöne Kopf auf dem Capitol, Wink. M. I. 55. (Leukothea nach M., ein Bacchuskopf nach Visconti und den Herausg. Wink. IV. 308. 435.), der Ariadne gehört? [Gewiß nicht, obgleich er noch Bouillon pl. 77 u. in der Besch. Rom's III. S. 255. so heißt. Umstimm. zu Bonn S. 73. Als männlich ist das Bild auch den Hals kenntlich.] — Verlassne Ariadne §. 412. N. 1. Ariadne neben D. an der Halle von Thessalonike, Stuart III, 9, 11.
2. Nymphen §. 403. Satyra et Silena (ein Stumpffußchen) Ob. Schöner Kopf einer Satyra (?) St. di S. Marco II, 30. sprechenden Ausdrucks; ein Abguß im Museum zu Bonn; las die Gesichter auf Gemmen häufig. Eine Satyra mit einem Satyr spielend, M. Flor. I, 90, 2. [Ein Satyrinädchen bei der Ein-
ung der Komödie durch Bacchus, Territe Pompej. Gemm. b. Reiz-
Heft 2. Tf. 2.] Pan in Flötespielend, M. I, 93, 1.; mit Prian-
[oder Pantherine] auf einer Gemme Vipp. Suppl. 291. Hirt
S., deren obscene Vorstellung auf einem Bacchischen Sarkophag,
Ant. S. 459., Gerhard Ant. Bildw. Tf. III, 2. 3. 4.),
erlehrt. Bronze, Gori M. Etr. I, 64. [Panin in Wolfshaut
det, die Tibia blasend (Satiressa), Indicaz. per la V. Albani
7. n. 242.; eine Panin in Bronze in Florenz im Cabinet der
zen. Zierlich verschränkte Gruppe, einst in Florenz, wovon Zeich-
zen vorhanden sind, eine Panin, die an einem Baumstamm kniet
hängt, mit drei jungen Panchen, eines auf der Schulter,
gleich in einem Geflecht voll Blumen sitzt, eins an ihren Knien
nd, und eins unten an den Stamm gelehnt, das weiblich ist.
erste scheint sie sich eben anzuhängen in einer Art von Tragkorb.]
3. Schöner Bacchantinkopf Ethel P. gr. 25. und sonst auf
per Gemmen. Oft wiederholte Figuren, welche aus der schön-

sten, ächtgriechischen Kunstzeit stammen, sind die *χμαιρογόρος* A. 2. (Skopas), u. die entsprechende Figur im Z. 283. C. 135.; vgl. damit V. Borgh. 2, 14. M. Flor. III, 56.; M. 36. (§. 374. A. 3.); die §. 365. C. 531. erwähnten *Thyi Caryatides*; die Gemmen Ripp. I, 184. u. a. Ein Tanz naden kühn und schön, in Attischen Styl an der Vase b. C. 2f. 24 (vgl. die allerliebsten schwebenden Tänzerinnen an Megina Taf. 23.). Ueppiger behandelt, als halbnaakte Tän in dem Relief Z. 381. Clarac pl. 140., welches den Hercul. den §. 210. A. 6. sehr ähnelt, u. an manchen Sarkophagen, A. 2. In Bacchischer Wuth verrunden sich Mänaden sell solche Figur auf Gemmen heißt bei Rippert u. Taffie *Kallirrhoe* häufig lehrt die auf einem Altar in Ekstase knieende halbnade, die eine Flötenspielende *Athena* (?) emporhält, wieder, Relief des Z. 200. Bouill. I, 75. Clarac pl. 135. u. in (Ripp. I, 194. ff. Suppl. 242. 277. M. Flor. I, 88, 7.) sieht man eine ruhige Bacchante, Ripp. II, 152., mit demselb in der Hand. [Kunstmus. in Bonn S. 116 f. 2. Ausg.] auf einem Panther mit Dion., auf einem Esel von Silen M. Flor. I, 91. Auf einem Bacchischen Stier über das Meer mende Mänaden, G. di Fir. Gemme 9, 2. u. oft. Auf ein Panther gelehnt, Pitt. Erc. III, 17.

4. Erschöpft ausruhende Mänade (vgl. *Plut. Mul. vlti des*) als schlafende Nymphe erklärt PCl. III, 43. G. M. I [Daher sprichwörtlich *Bάχχης τροπον, ἐπὶ τῶν σιωπηλῶν. αὶ Βάχχαι σιωποῖ.* Diogenian.] Eine ähnliche Figur einer in dem Relief G. Giust. II, 104.; auch wohl die bei Raoul: M. I. 5. (*Thetis* nach R. A.), obgleich auch unter den Dre benden und in Schlaf gesunkenen Erinyen eine ganz ähnlich vorkommt. Auf Gemmen ist eine liegende Figur beliebt, halb von hinten, bis auf die Beine enthüllt, mit höchst an Wendung des biegsamen Rückens steht, z. B. Guatt. M. I p. LXXIII. Ripp. I, 183. M. Flor. I, 92, 6. Impr. d. Inst. 52. Eine solche Mänade M. Worsl. II, p. 49. 50. Die kommt auch einen Luchs säugend vor (Marlbor. 50.), welch Eurip. Bacch. 692. erklärt. Auch drücken Mänaden die I strogenden Brust in Bacchische Trinkhörner, M. Flor. I, 48, 11 III, 165.

5. Als Bacchische Frauen erscheinen *Θαλία, Γαλήνη, Βι μελιτόεσσα* *ἐνδία* Pindars, welche ich der *Εὐοία* Discontii's I Inst. III, p. 41. vorziehen möchte), *Εἰρήνη, Ὀνομα* (m *Οἰνοπόνη*; s. Tischb. II, 44. (vgl. 50.); Millingen Cogh. 19.; 65. (vgl. Millin Vases I, 5.). Vgl. Welcker ad *Philost. Χορείας*, Neapels Ant. C. 365. Paus. II, 20. *Λιῶν* als *σοφ=Priesterin*, Neap. Ant. C. 363., neben einer *Μαῦρας*. I der Virgilischen *copa* ähnlich, von trinklustigen Satyrn an

Zufolge 64. R. Roquette Journ. des Sav. 1826. p. 95 ff. Auf Vasen von Volci auch *Πανόπη*, *Ἐριφύλλης* als Mänaden-Namen. So *εὐφροσύνη* (*TEPΣIXOMH*) M. Pourtales pl. 29. [D. Zahn Vasengem. S. 28.] Die *Komodia* als Komosgesang S. 367. N. 3.; Komödie von Dion. mit einer Maske, von einem Satyr mit Sokrates angethan, Pompej. Gemählde M. Borb. III, 4. vgl. Becchi. Die *Komodia* auf einer Vase, s. Gerhard, Hyp. Röm. Studien S. 193. Ueber Nachtrag S. 236. vgl. R. Roquette Journ. des Sav. 1826. S. 89—100. [Gerhard Auserl. Vasen I, 56. Die Lesart *TPA-MIA* ist über allen Zweifel u. R. Roquette wird selbst nicht mehr Threnodie bestehen wie im J. des Sav. p. 98 u. Mon. inéd. p. 255.] Bacchante mit Krotalen klappernd, Kreuzer Ein altathenisches Stück 1832. Ähnlich die bemahlte Terracotta, mit Bacchischen Abzeichen, alterthümlichen Styls, M. Pourtales pl. 28. Auch Telete den Dyrheus, Paus. IX, 30, 3.) darf man hier vermuthen, sie ruht auf einem Relief von Astron in Lakonika vor, Ann. d. Inst. I. 1832. IV, c, 1. vgl. III, p. 144. Aber die geflügelte Jungfrau mit dem Heroldstab in Bacchischer Umgebung, Gerh. Ant. Bildw. 48., mit Weinranken, Impr. d. Inst. II, 14., kann nach Eurip. S. 367. besser Hestia genannt werden. Von der Methe S. 9. Welcker ad Philostr. p. 212. *Μυσία*, Zeitschr. I, S. 508. *Thalia*, *δαίς θάλεα*, *Theris*, Welcker Griech. Trag. S. 304.]

f. Kentauren.

389. In die Reihe dieser Wesen dürfen wir auch die Kentauren einfügen, da sie durch die ungebundne Rohheit, welcher sich ein thierisches Naturleben in ihnen äußert, Dionysischen Kreise sich anzuschließen ganz geeignet waren und auch die Rolle, welche sie in der Heroenmythologie spielen, ihnen besonders durch ihre Liebe zum Wein angeeignet wird. Früher stellte man sie vorn ganz als Männer dar, denen nach hinten ein Rossleib anwächst; hernach aber, da seit Phidias, verschmolz man die Gestalten viel glücklicher, indem man auf den Bauch und die Brust des Rosses ein menschliches Oberleib fügte, dessen Gesichtformen, spitze Ohren und borstiges Haar die Verwandtschaft mit dem Saugthiere verrathen; dagegen in weiblichen Gestalten (Kentauriden) das menschliche Oberleib mehr dem Kreise der Nymphenbildern entnommen wurde, und sehr reizende Formen zeigten. So stellen sich diese, ursprünglich bizarren, hernach vollkommensten Formeneinheit ausgebildeten Gestalten in der Reihe vortrefflicher Kunstwerke dar, bald im Gegen-

sage edler Heroenkraft, bald als bezwungene Unterthanen der
 4 Macht des Bakchos, meist lebend und mißhandelt, aber in
 dem Heldenlehrer Theiron auch mit einem ehrwürdigen An-
 sehn begabt.

1. Die Kentauren sind hauptsächlich alte Büffel = Jäger der
 Pelasgischen Vorzeit (die Thessalischen Ταυροκάτάρια geben die Be-
 zeichnung des Mythos); aber damit vermischt sich Erinnerung an die Be-
 fruchtungen der Weineinführung. Kentauren als Dionysische Thiasisten,
 Böttiger Vasengem. I, 3. S. 87. Ein Kent. trägt auf einer Brust
 einen Baum mit Äänen u. Tafeln mit Menschenbildern, eines
 αἰώγα, oscilla, Tischb. I, 42. Oft bei Dionysischen Pomposen
 ders als Zugthiere, PCl. v, 11.

2. Die ältere Gestalt (die auch der Ausonische Mares bei
 Helian V. H. IX, 16.) auf dem Rasten des Kypselos (Paus. v, 19, 2)
 Etruscanischen Vasen (Dorow Voy. pl. 1. 4.), den Reliefs von
 S. 255. N. 2., wo die Kentauren Stiere jagen; der Bronze bei
 M. Etr. I, 65, 3.; in den Vasen von Volci beständig Micali tr.
 auch Gemmen, M. Flor. II, 39, 1. Kentauren der älteren
 von Bronze, nackter menschlicher Vorderkörper, kleines Pferd
 unter dem Vanschnitt des Parthenon hervorgezogen, Noß Kunstbl.
 N. 24. Die spätere beschreibt Kallistr. 12.; Lucian Zeuxis (S. 1)
 N. 1.) bemerkt besonders die ὄρα σαρπηδὴ der Kent. — Eine
 Kentauriden, wie bei Zeuxis und in dem artigen Gemälde
 II, 3., auf Vachischen Reliefs, Bouill. III, 39, 1. 43, 2. A.
 472. 765. Clarac pl. 150. 147.), Gemmen, M. Flor. I, 9,
 Zwei Kentauren und eine schlafende Kentauris, St. di S. Marc.
 32. [Kentaur den Tod seines Weibes an Löwe und Panther
 Mosaik S. 322. N. 4 n. 4. Chiron's Kentauridenweib, den
 Achilles auf dem Arm, Apollon. I, 557.]. Kentauren vom
 im Vachischen Zuge überfallen, PCl. IV, 21. Gerhard, Besch.
 II, 6. S. 199. Kentauren mit Mänaden, Kentauriden mit
 Chanten in reizenden Gruppen, unter den Herculanischen Gemälden
 S. 210, 6. M. Borb. III, 20. 21. Vachischer geflügelter Kent.
 Impr. d. Inst. III, 52.

3. Vorgehessischer Kent. im P. 134., überaus sorgfältig voll-
 (der Kopf Laokoon ähnlich), mit einem Vachischen Gros auf
 Rücken. Racc. 72—74. (Clarac pl. 737—740.) V. Borgh. 2.
 M. Roy. II, 11. Bouill. I, 64. Clarac pl. 266. Dieser Kent.
 spricht dem ältern der beiden Kent. des Aristas u. Papias, S. 203.

Kentauren bei der Hochzeit des Peirithoos (Gemälde von
 pps, Athen. XI, 474.) am Theseion, Parthenon, in Phigalia S.
 119. Vasengem. Pancarb. III, 81. Tischb. I, 11. Willingen
 35. 40. Div. 8. (Käneus Erlegung, vgl. S. 119. N. 3.)
 Ere. I, 2. M. Borb. V, 4. (Käneus den Eurypion züchtend,

wie am L. von Olympia §. 119. N. 2.). Kämpfe mit He-
rakles §. 410.

4. Theiron als Rhizotom auf dem Berge Pelion G. M. 153,
54. Bei Prometheus u. Achill §. 413. — Pantherkampf von Kentauren
§. 322. N. 4. Edventampf, Wandgem. M. Borb. III, 51. [Schule
des Theiron, Gemme späterer Zeit.]

g. Dionysos Thiasos im Ganzen.

390. Die aus allen diesen Figuren zusammengesetzten 1
Dionysischen Züge und Schwärme in alten Kunstwerken muß
man gewiß aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten betrachten.
Theils als reine Vorgänge der Phantasie, etwa wie die Mä- 2
naden bei dem Trieterischen Feste auf dem Parnas die Satyrn
erblicken und ihre Musik zu vernehmen glaubten, als
ideale Darstellungen Bacchischer Ekstase in allen Abstufungen.
Theils als Scenen aus Dionysischen Festen, welche überall 3
Griechenland mit mannigfachen Mummereien, besonders
Präsentationen des Dionysos und seiner Thiasoten, ver-
bunden waren, die an den Makedonischen Höfen, wie in
Alexandrien, mit dem unmäßigsten Luxus ausgeführt wurden.
Die Kunst hielt sich hierbei natürlich viel weniger an die 4
den Tempelräumen vorgehenden Cultushandlungen und
mythischen Darstellungen, wovon sehr wenig nachzuweisen ist,
als an den ungleich günstigeren Stoff, welchen die öffent-
liche Pompa und der trunkene, rauschende Komos gewährten.
Während auf Reliefs die Darstellung der Dionysischen Pompa 5
herrscht, wobei der Gott auf dem Wagen gefahren wird,
so wohl Komodia oder wenigstens ihre Masken auf einem
Karren nachfahren: sieht man auf unzähligen Vasengemälden 6
von, besonders der jüngeren Art, den Komos bald von
Jünglingen in gewöhnlichem Costüm, mit Kränzen, Fackeln,
Mänadenspielerinnen, halb im Wandeln, halb im Tanz aufge-
führt, bald aber auch das aus Masken und Leibbinde beste-
hende Satyr-Costüm angenommen, und in solcher Vermum-
dung einen von den Komasten als Dionysos geleitet und
betanzt. Endlich sehen wir die auch bei solchen Zügen vor- 7
kommenden Skurren oder Phlyaken, mit ihren bizarren Mas-
ken, ausgestopften, bunten Jacken und Hosen und phallischen
Zügen, in regelmäßiger Bühnendarstellung mythologische

- 8 Scenen travestiren, wodurch uns die ganze Gestalt der ältesten Komödie deutlich vor Augen gebracht wird. Doch sind Masken nicht überall, wo sie in Bacchischen Bildwerken vorkommen, Andeutungen des Drama's, sondern oft auch deutlich Gegenstände der Verehrung, gleichsam abgekürzte Darstellungen des Gottes und aller seiner Begleiter, - und mit den mystischen Eisten, die mit einer geheimen Scheu betrachtet wurden, die bedeutungsvollsten Geräthe des Cultus.

2. Macr. S. 1, 18. Solche Darstellungen in Reliefs, an mehreren Urnen, wie der herrlichen Borghe'sischen L. 711. V. Borg. 2, 10. Bouill. 1, 76. Clarac pl. 131. (über die richtige Anordnung Welcker Ann. d. Inst. v. p. 159.); PCl. iv, 19 ff., auch 29. (mit Zoëga Bacchisch eingekleidete Bilder steigender Liebe); Cap. iv, 5. M. Borb. iii, 40.; vii, 24.; Zoëga 83. 84.; Brit. M. i, 7. Satyrn und Kureten zusammen tanzen, Gerhard a. Bildw. Tf. 106, 4. Dymnistris mit zwei Satyrn mit Doppelschilde u. Panther, Specim. ii, 2.

3. Οι ἄγορες (τὸν Α.) ἐν τῇ ἀμύκῃ διὰ μέσης τῆς ἀγῆς οἰκωμένον, Ath. x, 428 e. Ποσειδωνοῖσι δὲ ὄντι τὰς λαῶν, Hermipp bei den Schol. Aristoph. Vogel 1563. vgl. S. 11. 7. Ein Kahn auf einen Wagen gesetzt, darauf der alte D. Flötenspielerinnen u. Satyrn, Panofka Vasi di premio 4 b. der Pompa Ptolemäos des II. (§. 147. N. 3.) sah man Silene, Satyrn in großer Menge, den Eniautos, die Penteteris, Horen, D. unter einer Laube oder σκιάς (wie auch in Athen, Photios u. Mimallonon, Bassard, Rydä, Nyssa, Semele's Brautgemach, Paphn, Hermes, Dionysos auf Elephanten als Sieger Indiens, einem Satyriskos als Lenker des Thiers, Dionysos Kriegezug, Satyrinnen, Aethiopische Tributbringer, dann D. von der Rheia gegen geschützt, Priap neben ihm u. s. w. Vgl. Schwarz über eine Bacchische Pompa, Opuscula p. 95. Ein schöner Sklav stellt in den D. dar, Plut. Nil. 3. Bacchus mit winzigen Groten, mit Canopuskrug?, Gerhard Bildw. Tf. 88, 1. Bacchanal von einem Sarkophag in Sparta Tf. 106, 1. Heimbringung des Satyrn auf Stangen Tf. 107. Bacchischer Komos, sehr schön, von runden Ura im Vatican Tf. 108, 1. Bacchisches Symposion, Komos dazwischen, aus V. Pamfili Tf. 108, 2. Großes Bacchanal Palast Gentili, ob alt? Tf. 110, 1. Farnesischer Sarkophag in Rom, D. von Kentauren gezogen, Herakles, Pan, Gros, Phallos Tf. 112, 1. Sarkophag vom Markt von Volsena, wildes Bacch. Ariadne schlafend, Herakles trunken, Phallus aus der Kiste vorschauen Tf. 112. 2. 3.

4. Weihe eines Kindes in die Bacchischen *teletai*, Aufschrift zum *παις ἀφ' ἐστίας* (in Celsus C. I. 393.), vielleicht in dem selbigen. Gerh. Ant. Bildw. 51 dargestellt. Welcker Syll. Epigr. p. 86. Bacchische Opfer, besonders von Ziegen, auf Gemmen,

lor. 1, 89, 9. Ländliche Ziegenopfer an D. = Phales, Pitt. di Ere. 1, 45 ff. M. Borb. VIII, 18.

5. S. PCl. IV, 22. v, 7. (mit der Komodia auf dem Karren, vgl. indeß Gerhard, Besch. Rom 11, II. S. 152.); Cap. IV, 7. 63.; Cavaceppi Race. II, 58. (bei Landsdown), Woburn Marb. 2. M. Chiaramonti 1, 35. Gerhard Vatic. S. 84. [Fries eines Karmosarkophags, vier Stücke b. Cayl. III, pl. 56—59. Wagen mit D. u. Ariadne, Karren mit Silen, mit Masken, Kamele, Elefanten, Scherze.] Ueber die Glocken, mit denen Bacchanten oft gehangen sind (PCL. IV, 20. Cap. IV, 49.), s. u. a. Catull 64, 262. Die größeren Bacchanale auf Gemmen sind meist neue Arbeit, wie eschet de Michel-Ange (Mariette II, 47. Pipp. I, 350. Hist. PAc. des Inscr. I. p. 270.) wahrscheinlich von Maria da Peseia; ähnlich ist das Relief L. 763. Clarac pl. 138. Der Schlauch der Askolien auf Gemmen, Raponi IV, 11. 14. Tassie pl. 29, 67. Köhler Descr. d'un Camée du Cab. Farnese. 1810. Dionysien, eine Bacchische Telete, an einer Vase M. Blacas pl. 13—, der Altar kommt in die Mitte, D. zerreißt den Bock, ἀγρεύων τραγοκτόνον, ἀμοράγον χάριν, die Uebrigen fliehen voll heiligen Schreckens vom Altar weg. Bacchischer Tanz um einen Altar d. I. IV, 51., Deffnung der Cista mystica IV, 47.

6. Κωμάζοντες Tischb. I, 50. II, 41. III, 17. IV, 33. Milz. 17. 27. II, 42. Laborde I, 32. Die Vasen von Volci bezeichnen solche Komasten näher als Κώμαρχος, Τέλης (vgl. Phanes, I. II, 7. 6.), Ἐλέημος (vgl. Androdamos, Paus. a. D.). Bacche Convivien, Bind. M. I. 200. Millin I, 38. Böttiger Beschreibung 38. Befruchtung des besten Trinkers Tischb. II, 33. Costinung zu Satyrn Tischb. I, 37. 39. 40. 41. Millin II, 17. Ger. u. Bildw. Tf. 72. vgl. Dionys. Hal. VII, 72. D. als Theilhaber des Zugs Tischb. I, 36.; (auf Esel) II, 42. D. thronend Satyrn u. Bacchen umtanzt, Tischb. II, 46. Maisonn. 22. 188. II, 5.). Dionysisches ἀρτερον, Tischb. I, 32. vgl. Porphyry. Intro Nymph. 20. Kreuzer Symb. Tf. 8. (wo der Hase als bacchisches Thier zu deuten ist). Liebe des D. u. der Ariadne, Aufstand eines Syrakusischen Ballets in Xenophon's Symposion 9.

7. Ein solcher Phylax als Bacchischer Kanephor, Tischb. I, 41. Rettung des Zeus bei der Alkmene §. 351. II, 5., des Dädalos Ires §. 367. II, 3., des Prokrustes, Millingen Div. 46., des oberer Arion, Tischb. IV, 57., des Herakles u. der Kerkopen 41. vgl. Böttiger, Ideen zur Archäol. S. 190 ff. Gryfar de comodia p. 45 sqq. Man kann diese Histrionen auch gerades nennen, welche wahrscheinlich von ihren Phallen, den γέγδοις, bei Epicharm (Schäfer Appar. in Demosth. v. p. 579.), den haben.

8. Die reichste Zusammenstellung Bacchischer Geräthe u. Maßgebend die sog. Coupe des Ptolemées §. 315. II, 5. G. M. 273.

Clarac pl. 127. Masken, tragische u. satyrische, an Altären liegend, an der Silberschale von Bologna, M. I. d. Inst. 45. Ann. iv. p. 304. vgl. S. 345.* N. 3. Außerordentlich schöne Masken an großen Kratern S. 298. N. 2, 1. Zoëga Bass. 17. Impr. d. I. III, 57. 58. Cistae, plenae tacita formidine (Valer. Fl. II. 267.), besonders auf den Kistophoren, vgl. Stieglitz Arch. Unterh. II. S. 197. Bacchische Symbole, Schwingen, Ziegenkopf, Phallus, Basrelief, Gerhard Bildw. Tf. 111, 1.

2. Kreis des Gros.

- 1 391. Wenn Gros in Tempelbildern als ein Knabe von entwickelter Schönheit und sanfter Anmuth der Geberde dargestellt wurde (S. 127, 3.), und diese Darstellungsweise
- 2 den einzelnen noch vorhandenen Statuen des Gottes durchgeherrschte: so zog doch eine jüngere Kunst, welche mit tändelnden Poesie späterer Anakreonika und den epigrammatischen Scherzen der Anthologie verwandt war, zu solchen
- 3 Zwecken die Kindergestalt vor. Als ein unentwickelter schlanker Knabe, voll Munterkeit und Beweglichkeit, zeigt er in den Nachahmungen eines ausgezeichneten Originals
- 4 bemüht, die Sehne an den Bogen zu fügen; in ähnlicher Figur kommt er auf Vasengemälden überall zur
- 5 nung des Liebesverhältnisses vor. In blühender, aber unangenehm weichgeformter Kindergestalt sieht man Gros, häufiger Eros, in zahllosen Reliefs und Gemmen die
- 6 signien aller Götter fortzuschleppen, zerbrechen, die wilden Thiere schmeichelnd bezwingen und zu Reit- und Zugthieren machen, unter Seeungeheuern fed und muthwillig umher schwärmen, und alle möglichen Geschäfte der Menschen
- 7 zend nachahmen, wobei die Kunst am Ende ganz in Spiel ausartet und alle Bedeutung völlig aufgibt: eine
- 8 übersehbare Zahl von Bildwerken, welche dadurch noch mehr wird, daß auch wirkliche Kinder gern als Eros dargestellt wurden. Als Modificationen derselben Idee sind
- 9 t hos und Himeros, Sehnsucht und Liebreiz, in ähnlichen Figuren dargestellt, auch mit Gros geistreich gruppiert worden. Noch bedeutungsvoller wird Gros mit Anteros zusammengestellt, einem Dämon, der Gegenliebe gebietet, schmähliche Liebe rächt. Dann in einer sehr zahlreichen wichtigen Classe von Bildwerken (welche einer ihren

anfängen nach wahrscheinlich aus Orphischen Mysterien (hergegangenen allegorischen Fabel angehören) mit Psyche, r Seele, die als Jungfrau mit Schmetterlingsflügeln oder reichsam abbrevirt als Schmetterling erscheint. Die Kunstwerke scheinen diese Fabel in den Hauptzügen noch ursprünglicher und sinnvoller darzustellen, als es die zum Miletischen Räbren ausgekonnene Erzählung des Appulejus thut; wie man auch sonst die Idee eines die Seele zu höherer Seeheit emporziehenden, durch Leben und Tod geleitenden Eros fremd ist.

1. [Properz II, 12. Quicunque ille fuit, puerum qui pinxit ore, cet. Cuvulos bei Athen. XIII. p. 562. Wer dem Eros Flügel gab, s. Rhein. Mus. 1839. VI. S. 585, Gerhard Plin. Alt. S. 6.] Der Amor in Neapel u. Törio von Centocelle 127. N. 3. vgl. Gerhard, Besch. Rom 11, 11. S. 167. Ein E. der sog. Genius V. Borgh. 9, 11. Bouill. III, 10, 2. vgl. d. (der ihn zu hoch hielt) W. IV, 81. 141. Ob auch der sog. (Apostl)? PCl. II, 32. M. Franc. III, 3. Bouill. II, 12. d. I. XVII. p. 348.] — Ein wesentliches Erforderniß des E. die Flügel, welche er schon vor Anakreon (Fr. 107. Voss Myt. II, IV.) erhalten. Ein Eros mit Delphin u. Blume in Gänalladas Anth. ed. Jacobs II, p. 688.

2. Eine reiche Uebersicht solcher Tändeleien bietet Klog Ueberzügen u. s. w. S. 198. Clarac pl. 641—651. Nach Epimen der Anthologie Heyne Commentatt. Soc. Gott. x. p. 92. Ades hatte einen blüthelndernden E. auf seinem Schilde, Athen. 534. — Ein geflügelter Kopf des kleinen E. auf M. von An dem VII. Mionnet Descr. v. p. 75. Aehnlich auf M. der Agnatia.

3. Bogenspannender E. M. Cap. III, 24. Nap. I, 63. Bouill. II, Franc. II, 7. Wind. W. VI, 6.; G. Giust. 27—28.; M. I, III, 13.; Bouill. III, 11, 1. 3.; in Petersburg Clarac 146, 1471; Sammlung Demidoff pl. 650. u. 1491; Pembroke 1495. Nach Pysippos? Ganz anders die Statue St. di S. II, 21., Clarac pl. 651, 1481.

4. In Vasengem. sieht man E. mit einem Letythos z. B. die mit Gold beträufend (Χάριτες γλυκὺ χεῦμα ἑλαϊον Brund I. p. 480.), Millingen Cogh. 46. vgl. Div. 42., gewöhnlich mit einer Tania als Auszeichnung eines καλός, §. 340. N. 4. Kettenbinde nach Gerh. Ant. Bildw. 55, 3. 4.), auch mit dem, κριός, τροχός, u. Stecken als Kinderspiel, z. B. an der 363. N. 2. R. Rochette M. I. pl. 44, 1. (wie Ganymedes Ann. 30.); oft auch mit der Pyra. [E. löst der Andromeda die, geflügelt, νεαρία; δὲ παρ' ὃ εἰώθε, Philostr. I, 29.]

G. Groten = Scherze; *παῖστρος* *Ἐρωτες* Xenoph. Eph. Mit Götter-Insignien M. Cap. iv, 30. (Anthol. Plan. 214 Zeus Witz zerbrechend, Gemmen Bicar iv, 48. Mit Zeus u. Ares Schwerdt, schönes Relief in S. Maria de Miracoli zu nevig, sonst in Ravenna. Vgl. S. 356. A. 5. (Thron des J. von), 395. A. 1. (des Kronos), 369. A. 6. (der Aphrodite), A. 7. (Herales). Grob auf einer Ziege, wie der kleine Zeus, der g. Fonteia. Amor in einen Delfin verschlochten, M. I n. 428., Clarac pl. 646, 1468. schlafend auf einem Delfin (certes) pl. 647, ohne Fittige, A. als Hercules, in Wien, pl. 1480 [eingewickelt, mit der Keule des H. etwa der kleine Hermes diese entwandt hat?], als Gefangner, im Vatican, pl. 648, 1 Den Löwen durch Ritharspiel besänftigend, Gemme mit dem Namen des Protarchos, G. di Fir. Gemme 2, 1.; mit dem Namen des Ipho, Jonge Notice p. 148. Vgl. die M. von Tomi M. I. d. 57. B 9. Arkesilaos marmorea laena aligerique ludentes ea Cupidines Plin.; in Dresden 272. Aug. 73. Scherze I. I. iv, 25—36. Schöner Grotenscherz mit einem Hündchen, de Morée III. pl. 49. Verschiedne Vorstellungen Gerh. A. B I, 88—92. Groten in einer Felsengegend Löwen bindend, M. M. Borb. VII, 61., zum Theil der M. Cap. iv, 19. entsprecht Grob auf einem Adler, Impr. d. Inst. II, 47. G. in der Muschel, Millin M. I. II, 12. vgl. S. 378. A. 2.; auf Hippo M. Kirker. II, 13. G. mit dem Dreizack auf einem Delfin, eines Gemälsdes, Zahn Wandgem. 8. vgl. S. 378. A. 2. D. fche Groten, PCl. v, 13. vgl. S. 206. A. 2. Bacchischer G. großem Stymphos auf einem Löwen, Mosaik M. Borb. VI, 62. einem Kentaur S. 389. A. 3. G. vom Gastmal kommend, edrer als Fackel-, ein dritter als Lampenträger (*ἀποκευφῶς* *λυγροφῶς* Aristoph. Vgl. 1003.), Gemme, Wink. M. I. 33. Christie Paint. Vas. 3. Groten mit Bechern u. dgl. tanzend, III, 34. 35. G. von der *Παιδιά* geschaufelt, Vasengem. Bull. d. 1829. p. 78. *Ἐ. παῖστρον προσωπεῖον Ἡρακλέους πάμπαν τῶνος περικείμενος*, Lufian, dies letzte vielleicht M. Cap. III. Aehnliches oft in Gemmen. Groten u. Psyche stellen die E. gung von Hektor's Leichnam dar, Relief L. 429. Bouill. Clarac pl. 190. G. als Ganymedes Ueberwinder im Rub. Apollon. Rh. III, 111. Philostr. d. j. 8., in einer Statue in Lin, Hirt S. 219. Levezow Amalth. I. S. 175. [zwei andre. pen das. S. 182 f. 189 f.], auch nach Hirt Aug. 72. G. Fruchtsammler, Philostr. I, 6., in geistreich componirten Red. Giust. II, 128. Zoëga 90. Bouill. III, 46., u. Gemmen, ad Philostr. p. 238. Als Handwerker, Pitt. Erc. I, 34. Jagend, Pitt. Erc. I, 37. II, 43. v, 59.; Reliefs, Bouill. II. Besonders Hasen u. Kaninchen als Aphrodisische Thiere, Pitt. Gerh. Ant. Bildw. 56. R. Rochette M. I. pl. 42, 1. vgl. H.

6. p. 12. E. einen Hasen haltend, auf M. von Kyzikos, M. I. Inst. 57. B 5. Ann. v. p. 272. Gros auf einem Rehbock reitend, lasse aus Athen. Stadelb. Tf. 28. [will ein Mädchen verführen, der die Braut entkleiden, Kylir das. Tf. 31, gewiß umfaßt nicht gros die Kniee der Aphrodite.] Circuskämpfer, PCl. v, 38—40.; pp. iv, 48.; G. Giust. II, 109.; M. Borbon. VIII, 28; L. 449. 33. Bouill. III, 45. Clarac pl. 190. vgl. Spartian Ael. Ver. 5. ad die Agenes §. 406. Mit Gazellen, Kamelen, Ebern fahrend, Relief L. 225. 332. Clarac pl. 162. Mit Löwen, Pantheren, Schwärmen u. dgl., Wandgem. M. Borb. VII, 5. vgl. VIII, 48. 49. Gegen Benennung Genien für solche Flügelknaben spricht mit vollem Recht Zoëga Bass. II. p. 184. Ein Erosen-Nest §. 210. II. 6. „Wer kauft Liebesgötter“ (Goethe) Pitt. Erc. III, 7. Neapels Ant. 425. E. von der Thüre des Geliebten ausgeschlossen und umhandelt, Millin P. gr. 62. Stadelberg Gräber Tf. 30., M. Pourt. 33. Erosen aus Käfigen hervorkommend, Lekythion, ehemals bei Andel; nach Stadelb. Korbarbeit, Adonis darzubringen. [Erosenverkauf Zahn Pompej. Gemälde II, 18. 24. D. Zahn Arch. Beitr. 211.]

6. E. Suet. Calig. 7. Hierher gehören wahrscheinlich besonders die schlafenden Erosen, wie der auf der Eidenhaut, mit den gelegten Waffen, der Eidechse, [Erdratte], auch Schmetterlingen, Antköpfen, PCl. III, 44. Racc. 151.; Bouill. III, 11, 2.; G. di St. 63—66.; Gerh. Ant. Bildw. 77, 2. [Stat. di S. Marco 40. Clarac pl. 761. 761 B. 762.]

7. E., Pothos u. Himeros von Skopas §. 125, 3. In solcher Umgebung Himeros mit einem Kranze, Maisonn. 22., und Pothos, sinnreich dargestellt als Flötenbläser, Tischb. II, 44. Himeros mit Xania, und zwei Erosen, mit Kranz und Kaninchen, über Meer fliegend, Vasengem. von Volci, M. I. d. Inst. 9. [D. Peitho, die Göttin der Ueberredung. Greifswald 1846.]

8. E. mit Anteros (jener goldlockig und dieser schwarzlockig) Sunap Jambl. p. 15. Boiss.) um die Palme kämpfend, Paus. 23, 4. in dem Relief in Neapel Hirt 31, 3., [ähnlich in einem Palaste Colonna, E. Braun A. Marmorwerke II, 5. 5a.] öfter in Athen, z. B. Impr. d. Inst. II, 54., wo eine Nische dabei (zwei u. achtzehn Erosen zu Tralles, Class. Journ. IV. p. 88.). E. Anteros mit einem Kampfhahne, Cassie 6952 ff., bei einer gymnasien Herme, M. Worsl. II, 7. Vgl. Böttiger vor der A23. IV., Schneider u. Passow im Lexikon. E. neben Aphrodite 76. 377., mit Silen 386. II. 3., mit Pan kämpfend, Welcker Nr. 5. 475. Gros ermüdet den Kranz fassend; Anteros? unter den härteren Knaben, allerliebste Relief. Stadelb. Gräber Tf. 10. Roschette M. I. pl. 42. A. 2. E. u. Anteros, beide trauend auf die Fackel gestützt und einen Schmetterling haltend mit Bezug auf die Ceremonie eines Paares an einem Altar.]

9. Fabel von Amor u. Psyche, Platonischer Mythos Baumgarten Crusius, Program der Meißner Schule. Arch. Beilage von Böttiger (nichts Neues.). [D. Jahrb. Archäol. 2 121 — 97. über Gros u. Psyche, Psyche als *ειδωλον*, als Schmetterling, u. Mädchen mit Schmetterlingsflügeln u. in d. Skulpturen mit Amor in Bezug gesetzt S. 137 ff.; das Märchen Appulejus nicht in Kunstwerken S. 127, nur in einigen monumenten S. 196. Die Gruppe der Umarmung S. 161 ff. an Geräthen, Schmuckstücken, Ringen, besonders Sarkophagen u. Vermählung S. 173 f. Gros als Peiniger S. 177, Amor andere Mythen als Maske darstellend S. 192 ff. Psyche als liegend, die ein Amor mit Füßen tritt, Gruppe im Lateran. Fabel von C. u. Psyche liegt deutlich die Orphische Idee zum Grunde, daß der Körper ein Kerker der Seele, daß die Seele hier in der Erinnerung an ein glückseliges Zusammensein mit Grotern Aeonen, aber verstoßen von ihm und voll fruchtloser ihr Leben hinbringt, bis der Tod sie wieder vereinigt. (Aurien deutet auch bei Appulej. vi. p. 130. der Eros mit dem Efel [?] in der Unterwelt S. 397.). Dabei ist es nicht nöthig, Gegensatz zweier sich bekämpfender Groten anzunehmen; derselbe scheint quälend und befreiend, die mildere Natur bezeichnen. Pausias durch die Pyra für den Bogen, Paus. ii, 27, 3. Psyche gequält oder geläutert wird, kommen zwei sich entfeindete Groten vor, indem die Groten, wie sonst in heiteren Spielen als quälende Geister sich vervielfachen können. Vgl. Thorlacius. i, 20. Hirt, Schriften der Berl. Akad. 1812. S. 1. Schriften S. 131. Die Kunstwerke, welche erst in Rom beginnen (S. 206, 3.), zeigen in langer Folge Psyche von einem Fußangel gefangen (Tassie pl. 42, 7170.), gebrannt von einem, mit siedendem Del übergossen von einem Amor in einem Wandgemälde, Gall. 2. 3. 1835. Intell. [Archäol. Int. Bl. S. 73 f.], das Wasser der Styx schöpfend (bei Hirt 32, 6.), durch Musik von C. erweckt, durch Hermes Psychopompos und den gefesselten C. mit Aphrodite versöhnt, beim Hochzeitmal und kränzlischen Torus des Tryphon Marlbor. i, 50.), Sarkophag Brit. Mus. v, C. umarmt in der sehr geistreich gedachten und vortrefflich angeordneten Gruppe (M. Cap. iii, 22. Franc. i, 4. Bouill. i, 32.; Flor. Vicar ii, 13.; in Dresden 218. 254. Aug. 64. 65. [G 652; London 653; in Emsendorf bei Graf Reventlow], vgl.

Psyche den fliehenden Eros zurückhaltend Mionnet Suppl. v, 1, 3.] nach dem Schmetterling schlagend (joueur de ballon), Bouill. III, 6. (darnach ist auch wohl ein Torso in Wien zu ergänzen); wohl 3 Race. 40 orti Medicei; Gemmen Impr. d. Inst. II, 45. vgl. 55. ffe pl. 43, 7064. Amor mit einem Schmetterling spielend, in ein bei Pescovoli, eigenthümlich, Clarac pl. 647, 1473. Amor hat über den Schmetterling, Impr. d. Inst. IV, 32. A. u. Psyche 34. Ehe IV, 35. E. mit Schmetterlingen pflügend, Tassie pl. 43, 32., auf einem Wagen von Schmetterlingen gezogen (Gori Gemme astr. I, 122.), wie sonst Aphr. u. E. von Psichen, M. Borb. 39. Tassie pl. 35, 3116. Ariadne [vorher Aphrodite nach selben Gemme] von Psichen gezogen, M. Flor. I, 93, 2. Vicar 12. M. Borb. IV, 39. Psyche unter den Theilnehmern des schiffischen Zuges, Sarkophagrelief, f. Hall. MZ. 1833. Intell. 5. vgl. §. 397. A. 2. Psyche = Nemesis §. 398. [Prometheus-Opfage §. 396. A. 3. Psyche als Eidoson §. 397. A. 3.]

Eros fährt auf seinem Röcher oder der Todtenurne als einem Schiff nach Elysion hinüber, Christie Paint. Vas. 7. Pipp. Suppl. Tassie pl. 42., wohl zu Anaktontisch gefaßt Almalh. III. S. 182. als Todesgenius Clarac pl. 495. n. 964 aus M. Chiaramonti. himmlische Eros als Blütenpieler (oft auf Gemmen) auf dem Marcellinae ed. C. Patin. Patav. 1688. 4., wie G. Giust. II, Zoëga Abhandl. Tf. 4, 12. E. = Porus §. 408. Monument Smyrna, Maffei M. Veron. XLVII, 5.

392. Wir verknüpfen mit Eros die Gottheit, welche auf 1 Bindung der Geschlechter und eheliches Leben Beziehung hat, wie Hymēnos, der als ein ernsthafter und großer Eros erscheint, und zugleich mit Komos, dem Führer lustigen Festschwarms, in Verbindung steht. Ein Lieb- 2 gegenstand. der spätern verweichlichten und üppig gewordenen Kunst war der Hermaphrodit — der im Ganzen nicht als Natursymbol, sondern als Künstlerphantasie zu 3 ist, obgleich es auch Cultusbilder von ihm gab — in antiken Kunstwerken bald sich unruhig im Schläfe dehnend, stehend und über seine eigne räthselhafte Natur erstaunt, von Eroten im Schläfe gefächelt, oder von verwundenen Satyrn und Panen belauscht, auch im frechen Symposia mit einem Satyr, der ihn für eine Nymphe genommen und erhascht hat. Die Chariten sind, als der Aphro- 3 verwandte Gottheiten der Geselligkeit, früher in zierlicher Gestalt, dann leichtbekleidet oder gewöhnlich ganz unver- gebildet worden, wechselseitiges Händegeben oder Umar-

Dagegen Welcker ad Philostr. p. 202—215. Oben §. 385

2. Polykles Hermaphrodit §. 128, 2. Heinrich Con
Hermaphroditis. Hamb. 1805. Vöttiger Amalth. i. S. 352
rac pl. 666 A. 667—72.] Liegende Statuen, auf einer
haut M. Flor. iii, 40. Wicar ii, 49. (so auch auf Lampen,
Lucernae i, 8. Passeri i, 8., wo Andere die Nacht oder E
phale sehn; auch in einer Silberarbeit von Bernay); auf Bern
Polstern L. 527. Racc. 78. V. Borgh. 6, 7. Piranesi
Bouill. i, 63. Clarac pl. 303.; auf antikem matelas L. 4
Franc. iv, 4. Bouill. iii, 15. Clarac pl. 303. Stehen
(Christodor 102.), schöner Torso in B. Panzini; mit einem A
den Kopf, Statue in Berlin 111. Caylus iii, 28—30.
1824. N. 77. Mit einem über den Kopf fallenden Tuche
Fächer in der L., Zahn Dnam. 100. Ähnlich in dem me
gen Relief des Pall. Colonna, Gerhard Ant. Bildw. 42, 1
hender S. aus Pompeji mit Satyrhoren, Neap. Bildw. S. 11
Einäde trägt einen Kerykphalos, Lukian de merc. cond. 33.).
Amalth. i. S. 342. Auch einer bei Hope. Sitzend auf
Tasche pl. 31, 2509. Impr. d. Inst. ii, 26. Wicar ii, 24,
Schlase überraschten Ariadne ähnlich, Welcker ad Philostr.
S. auch Joëga Bass. 72.; Pitt. Erc. v, 32—34. Der S
nen Baum gebunden Guatt. M. I. 1785. p. Lxix. Sympl
385. A. 4. f.; ein Hermaphrodit von einem solchen in Vened
S., Lüche an den Brüsten (wie die Mänaden §. 388. A. 4.
Blundell'schen Sammlung. S. Greif und Panther lenkend, Gro
Tischb. iii, 21. Groß als Hermaphrodit öfter auf Apulischen
canischen Vasen. Hermaphrodit? von Bernay, Ann. vi. p.

3. Ueber die Bekleidung der Chariten §. 336. A. 7. 9
Vorstellungen §. 96. A. 15. 16. vgl. §. 359. A. 5. In
Bekleidung (solutis zonis Mithraslich zu Horaz C. i, 30,

Saal der Sakristei des Doms. Uralt in Byzizos §. 370. N. 7.] Wandgemälde in Catania M. d. I. II, 47. C. Braun Ann. ix. p. 77. Pitt. d'Ercol. III, 11. [M. Borb. VIII, 3.] Als bloße Personification des Danks kommen sie so öfter auf Votivtafeln vor, §. 1. Forcellini Lex. s. v. Gratiae. Oft auf Gemmen, M. Worsl. 5. (Agläia mit dem Hut des Hephästos). Als Jahresgöttinnen Mohn, Blumen, Aehren auf einem Cameo in Rußland, Köhler Ver. d'un Camée. 1810. pl. 1. (vgl. M. Borb. VIII, 3.). Die Chariten unter Hera, Athena und Tyche, ebd. pl. 2. vgl. §. 399. N. 2.

4. Eileithyia bei der Geburt der Athena §. 371. N. 2., des Prometheus §. 384. N. 2. Als Gebälerin auf den Knien, Statue Mykonos? M. I. d. Inst. I, 44., nach Welcker in Hecker's Annal. XXVII. S. 132. [Nicht Eileithyia, sondern Leto.] Die Figur bloßem Busen, eine Fackel haltend, herbeikommend, aus B. M. bei Clarac pl. 415. n. 719. 719 A. ist wohl Eileithyia, vgl. M. I. d. Inst. v, 22. [Hier ist die Fackel moderner Zusatz u. die gegen den heraneilende Figur mit einem Bogen des Peplos über dem Kopf gewiß nicht Eileithyia.] In Aegion als Fackelträgerin, nach M. u. Münzen. Eine die Geburt hemmende Pharmakia auf Gemme bei Massey, §. 335. N. 5. Göttiger Ilithyia oder die häufig Reliefdarstellungen einer θεὰ κορυμποφόρος, welcher übergeben werden, wie das Albanische §. 96. N. 19., das alte Ehoij. Gouff. Voy. pitt. II, 38.

3. Musen.

393. Die Musen hatten ältere Künstler sich begnügt, 1
der Dreizahl darzustellen, und unter sie die Hauptinstru-
mente der Musik zu vertheilen; erst als das jüngere Ideal 2
Apollon Musagetes in dem Gewande der Pythischen Mu-
se ausgebildet war, wurde die Neunzahl dieser ebenfalls
in Bühnengewänder gekleideten Jungfrau, mit feinen
allen Gesichtern, durch Ausdruck, Attribute, zum Theil
durch die Stellung fein unterschieden, von mehreren be-
sonnen Künstlern aufgestellt. Besonders scheint es zwei, 3
einander unabhängige, Hauptgruppen gegeben zu haben,
mit mehreren Figuren, wie sie in Statuen, Reliefs und
Bildern vorkommen, zwei Hauptvorstellungsarten sich schei-
den, doch waren auch diese nicht so allgemein anerkannt,
überhaupt die Rollen der einzelnen Musen nicht so fest-
gesetzt, daß nicht auch daneben zahlreiche Abweichungen vor-
kommen könnten. Die Federn auf den Häuptern der Musen 4

Sambyre in Vithylene von Nesbothemis. Anterromische zu Athen in Venedig, Thiersch Epochen S. 135.

2. [Neun M. des Praxias im Siebelfelde des Delphischen], Mufen des Lysippos [?, neun] des Strangolion nebst Iodotos und Olympioshenes (Paus.), des Philiskos (?) Plin Hauptgruppe war die aus Ambrakia im L. des Hercules I S. 180. N. 2. (vielleicht von Polykles Nl. 102.), deren Figuren sämtlich aus den Münzen kennt. Stieglitz N. fam. Rom. (wo aber mehrere Figuren nicht richtig bestimmt zu sein scheinen) andre die Mufen im porticus Metelli (Octaviae), deren 6 fam. VII, 23. u. Plinius xxxvi, 4, 10. [als von Philiskos] neuen Mufenbildung, Stieglitz Beiträge S. 142. Wenig N. die M. der gens Pomponia S. 163. [Weget Thes. B p. 576.]

Erhaltene Statuen-Gruppen: 1. die aus der Villa dei bei Tivoli, zusammengefunden mit dem Apollon, S. 125. N. einer Mnemosyne, aber ohne die, hinzugefügte, Euterpe u. Visconti hält sie für eine Copie der Mufen des Philiskos. 17—27. M. Franc. 1, 6—14. Bouill. 1, 34—42. Deschamps II, II. S. 213. 2. eine ähnliche Reihe 1826. auf M. Calp Sabina gefunden, Gerhard, Hyp. Röm. Studien S. 148. [Gheise, Zimmer der Mufen.] 3. die der K. Christina in Rom. Racc. 112—119., alle sitzend gleich den sitzenden im Vat. Clarac, der pl. 497—538 viele Mufen nebst angeblichen M. giebt, die Spanischen nach de Rossi. 4. die in Stockholm (stav III.), s. Fredenheim S. 265. N. 2. Guattani M. I. 1784. 5. die sog. Töchter des Lysomedes S. 264. N. 1. [5. 2 die Mufen in Wörlitz, gegen 1806 dahin gebracht. Der 6 den Mufen gesellt, M. PioCl. 1, 28. M. Napol. 1, 42. Zoëga Bassir. II. p. 212.] — Sehr restaurierte Mufen des 2. Martena Klav. I. 1829. 1824. Zeichnen Mufen mit Wunden

an Brit. Mus. (Super Apotheosis Hom. 1683. Schott Explic. ouv. de l'apoth. d'Hom. 1714. PCl. I. tv. B.), welches Homer's stliche Verehrung unter Begünstigung des Zeus, Apollon Pythios und aller Musen darstellt. [G. M. pl. 148, Girt Tf. 28. Bull. 1844. 199 ff. Drei Musen bei Helena u. Paris in dem Basrelief Jennis G. M. 551.] Dann die Sarkophag, PCl. IV, 14. [Beschr. Rom's II, II. S. 127., andre S. 123. 140.]; Cap. IV, 26. PCl. IV, B. (jetzt im L. 307. Bull. I, 77. Clarac pl. 205.); Cap. IV, 127 vign.; Mon. Matth. III, 16. 49, 1. 2.; G. Giust. II, 90. 14. 140.; Montfaucon I, 60, 1. 2.; Bouill. III, 40.; G. M. 64 Brit. Mus.); Cavac. Racc. II, 58. (Landsdown); Woburn Marb. 5. her auch in Wien. Knaben die Musen darstellend, an dem Sarkophag PCl. IV, 15. G. M. 76. Besch. Rom's II, II. S. 244. [Eig. in Berlin u. einer in Neapel, Archäol. Zeit. I. Tf. 6. 7. S. 129. 130 f. 302. Zwei Sarkophagseiten im Garten der V. Borghese, beyer zu Windelmann v. S. 613 f. u. unzählige andre.] Einzelne Statuen bei Bouill. III, 11. 12.

3. Polymnia wickelt in der Ambrakischen Gruppe stehend den Arm in den Mantel, wie im PCl. I., Guatt.; sonst stützt sie mit selber Gewandhaltung den Ellenbogen auf den Felsen, wie im L. 6. (V. Borgh. 7, 12. Bouill. III, 12, 5. M. Roy. I, 2. Clarac pl. 327.), in Berlin, der Apothe. Homer's, PCl. IV, Cap. IV, Girt Tf. 12. B.) u. sonst; auch findet man sie sitzend in derselben Gruppe, in den Tuilerien, Clarac pl. 329. [Polymnia aus Thes. Brit. M. IX, 4.] Melpomene stand in Ambrakia in breiter Haltung mit Keule in der R., Maske in der L., ähnlich wie in der neuen Colossalstatue L. 348. Bouill. I, 43. M. Franc. IV, 2. Gestalt wird durch den hochstehenden, breiten Gürtel, *μαχαλιστις*, die langen Falten des Gewandes noch vergrößert), und PCl. II, auch PCl. IV, Ant. Erc.; ohne aber den Fuß emporzustellen, wie I, Guatt., Cap. IV. Den Aufsatz Dufos (Pollux IV, 133. G. M. I. II. p. 250.) sieht man PCl. IV. II. an den Büsten VI, Geharnischt ist Melp. G. Giust., Montf. I, 61., Cap. p. 127. Terpe sieht man mit Fldten sitzend, stehend, in Ambrakia sich tanzend; aber auch tanzend (bei Guatt. sehr ähnlich wie in der Ap. er's). Die Gut. Borghese, Bouill. I, 44. M. Roy. I, 4., ist Adorans; sehr zweifelhaft M. Roy. I, 10. 12. [Eine schöne Statue mit zwei Fldten im Antikencabinet zu Wien.] Thalia (Statue? M. III, 5. Gem. M. Borb. VIII, 30.) erscheint ganz abweichend, Bacchante, halbnackt, auf Gemmen, Agostini II, 8. Montf. 61. in P. gr. 9. Lipp. III, 305. M. Flor. I, 44, 1. 2. 4.

4. Die Musen mit Federn M. Cap. IV. p. 127. u. sonst. Kampf Musen mit den Sirenen G. M. 63.; Wind. M. I. 46.; Gori III, tb. 33. Misingen Un. Mon. II, 15. (Sarkophag in Florenz). — Eine Sirene an Sophokles Grabe nach der Vita Soph., andre eine *χαλιδών* (oder lieber *κηληδών*) sahen, auch an dem

nicht ein Ei (wie gewöhnlich angegeben wird), sondern der Omphalos, welcher auf einem runden Altar stehend von der Asklepios-Schlange umrunden wird. Daß die Schlange des Genius loci sich um den Omphalos windet (M. Borbon. ix, 20.), ist eine andre Uebersetzung von der Pythischen Schlange auf Italische Cultusweisen.

2. So zu Sikyon von Kanachos, in Gortys von Skopas, u. in Pflins, nach Pausan. u. den M. Schöne Statue der Art in Guatt. Mem. vi. p. 137. [Mus. Chiaram. ii, 9. Clarac pl. 543, 1159; in Rom bei Vescovali das. pl. 545, 1145.] Eine Vase in Berlin zeigt A. jugendlich neben Hygieia.

3. Schöne Statue der Hyg. bei Hope Spec. 26. [aus Rom 1797.] Hyg. zu Cassel, von Ostia, Bouill. i, 48. Welcker's Geschr. S. 172. Im L. 84. M. Franç. i, 15. Bouill. iii, 13, 1. Hyg. Domitia, nach Visconti, aus Berlin, M. Roy. ii, 2. Bouill. ii, 57.; G. di Fir. 28.; Bouill. iii, 13, 3.; S. Marco ii, 15, 1. [Clarac pl. 552—559, sehr viel falsch. Hygieia läßt die Schlange in einem Krater trinken, Impr. d. l. iv, 19. D. Jahn Beitr. S. 21.]

Dieselbe Gruppe von Ask. u. Hyg. findet sich auf Kaiser-A. von Samos (n. 267.) mit, u. Odeffa (230.) ohne Telephos. Ask. u. Hyg. in Relief, große Schlangen nährend, im L. 254. B. Borgh. Bouill. iii, 41. Clarac pl. 177. [M. PioCl. n. Clarac pl. 546, 1151 B. in Gruppe.] Schöne Figuren auf dem schon §. 312. A. 3. Ähnlich in der Silberarbeit Ant. Ere. v. p. Ask. sitzend, Hyg. stehend M. Cap. iv, 41. Beide als Mithras des Weltsystems auf einer Gemme, Guatt. M. l. 1787. p. Ask. gelagert, in einem schönen Relief, St. di S. Marco u. Dank des Genesenen an Ask., durch die Gratien ausgedrückt, iv, 12. Supplication einer Familie an Ask. und Hyg., Boll. Besch. Rom's ii, ii. S. 183. Ähnlich Gerhard Ant. Bildw. i. Opfer an Hyg. M. Cap. iv, 42. Oft auf Gemmen, Cassie u. 41. [A. u. H. vom Thierkreis umgeben, Carniol, Guattani 1787. Telephoros L. 510. Bouill. iii, 13, 1. Clarac pl. 334. ronis, Asklepios Mutter, auf M. von Pergamon, eine ganz hülfte Figur. Bailant N. Imp. Gr. p. 301. Auf M. von Caracalla, unter Caracalla (in Wien), sieht man den kleinen Ask. der Ziege am Berge Myrtion und den herbeieilenden Hirten nach, Paus. ii, 26. Auf Röm. M. der g. Rubria Ask. als Schlang um ein Ei gewickelt. Die Ankunft dieser Ask.-Schlange auf M. max. mod. von Antoninus.

5. Urwelt; Menschenschöpfung.

- 1 395. Die Griechische Kunst konnte es sich nicht ziele setzen, die Vorstellungen älterer dem dunkeln Urtheil der Dinge näher stehender Gottheiten zu gestalten; Ura-

Gäa und das von ihnen entsprossene Titanengeschlecht kommen nie für sich als bedeutende Kunstwerke vor, wenn auch besonders die Erdgöttin in Gruppen und Reliefdarstellungen ihre Stelle findet. Bedeutender tritt Kronos hervor, welchen die Verdeckung des Hauptes, oft auch das gerade herabhängende Haar, und seine Waffe, die sichelförmige Harpe, bezeichnet. Rhea erhielt eine größere Bedeutung durch die Vermischung mit der Muttergöttin des Phrygischen Dienstes; schon Phidias bildete diese für ein Athenisches Metroon; die Thurmkrone, die Handpauke als Zeichen ihres enthusiastischen Dienstes, das Löwengespann machen sie kenntlich. Mehr orientalisches ist die Gestalt und das Costüm des wenig in Hellas eingebürgerten Atys geblieben. Die Kabiren sind nur als Localdämonen in einigen Kunstdarstellungen gekommen.

1. Gäa bei Erichthonios Geburt §. 371. A. 4. Gäa = Kybele thronend, M. Borbon. ix, 21. Gäa mit Stier, Schale von Aquileja [M. d. I. III, 4.] Die Erde oft als eine an einen Globus geknüpfte Figur mit Hülfhorn, die vier Jahreszeiten herankommend, auf Gemmen, Papp. Suppl. 66., u. M. (Tellus stabilita), Vaillant de Camps p. 49. Ähnlich in geschnittenen Steinen. — Titanen-Geste §. 391. A. 5. Die Titanen u. Zagreus Boëga Bass. 81.

2. Kronos mit verhülltem Hinterhaupt und ἀγῆνη, Wandgem. N. Pomp. pl. 74. M. Borb. ix, 26., auf Gemmen G. M. 1. Ein Kopf auf Aöm. Denaren mit der Harpe (vgl. Passeri Luc. I, 7), die oft auch gezahnt ist. Auf Aegypt. Münzen hat sie eine gerade und eine krumme Spitze, Wäلتiger Kunstmythol. S. 230. Büste Bl. vi, 2, 1. Kronos verhüllter Thron, Z. 156. G. M. 2. Glasp. pl. 218. Die M. G. M. 3. zeigt Kronos = Suchos, §. 232. A. Rhea dem Kronos am Phrygischen Ida zugeführt, als Zuschauer in drei kleinen Figuren die Kabiren (Bull. d. Inst. 1822. p. 189.), der als vorgehende Andeutung die drei Kroniden (Schelling. Kunstbl. 133. N. 66.), Pompej. Wandgem. M. Borb. II, 59, Gell N. Pomp. pl. 41. Inghir. G. Omer. 131. [Vielmehr der Besuch der Hera bei Zeus auf dem Ida, R. Rosette Peint. de Pompéi pl. 1, ernste Pompej. Wandgem. bei Reimer Heft 3. Tf. 22.] Verschlingung der Kinder M. Cap. iv, 5. 6. G. M. 7. 16.

3. Thronende Statue der Kybele, PCl. I, 40. Stehende, S. Marco II, 2. Clarac pl. 395—396 C. 396 E. 410 C. Kyb. thronend, ein Korybant tanzend, Relief bei Gerhard Ant. Bildw. 22. Korybanten-Tanz, Relief PCl. IV, 9. Beischr. Rom's II, II. S. 11. vgl. 351. A. 1.). Kyb. thronend, mit Löwen neben sich, schöne Figur auf M. von Laodizea, Mionnet n. 701. Kyb. thronend, eis-

nen Zweig in der Hand, von Löwen umgeben, daneben Atys u. eine Fichte, M. der Faustina, Pedrusi v, 13, 2. Vgl. Boissard III, 133. Kyb. auf Löwen reitend, in einem Gemälde des Nikomachos, und auf der spina Circi. [Villa Pamfili tb. 35. auf einer Gemme, Sirt 1, 4. Stehend zwischen zwei schmeichelnden Löwen, Bruchstück einer kleinen Statue, d'Agincourt fragm. en terre cuite pl. 21, 7. Thronend zwischen Löwen in Statuetten und Reliefsen unzähligmal in Athen.] Mit Löwengeßpann auf M. der g. Volteia u. a. — Taurorobolien= u. Kriobolien=Altäre, de Voze Ac. des Inscr. II. p. 475. Joëga Bassir. 13. 14. Boissard III, 47. v, 33. 34. Passeri Luc. 1, 19. Widderopfer an Kyb., Relief L. 551. Clarac pl. 214. vgl. Welcker Ann. d. Inst. v. p. 161. Einige andre Monumente des Dienstes G. M. 9—15. Livia als Magna mater §. 200. A. 2. Die große Mutter mit Pan, oben §. 387, 7.

4. Atys, Statue Altieri Gnatt. M. I. 1785. Marzo. tv. 1. M. Flor. III, 80. Atys mit der Pinie, Passeri Luc. 1, 17. Atys mit Pedum und Syrix auf einem Widder zu einer Pinie getragen Buonarr. Med. p. 375. Atys sich verschneidend und andre Darstellungen des Dienstes auf den contorniatii, die für ludii (Megalesii) geschlagen wurden. Vgl. Thes. Ant. Gr. 1, 5. Archigallus (genannt von Parrhasios nach Plin.), Relief des M. Cap. IV, 16. G. M. 11. Abhandlung darüber von Domen. Georgius. Rom 1737. Hermschmidt. iv. S. 269. ἀστυαλωτή μάστιξ, womit die Gallen ἐν Μηρῶνις gezüchtigt wurden. Plut. adv. Colot. 33.

5. Kabiren sicher auf M. von Thessalonike (Kybele auf andern Seite) mit dem Rhyton in der R., dem Hammer in der N. Brit. 5, 3. Cousinéry Macéd. 1. pl. 1, 3—6. Welcker meth. zu S. 261. Auf M. von Syros (nach Seftini) ganz Delphienartig, Mionnet Suppl. IV. pl. 12, 2. p. 404. [Die Sicilianer Paliken, Vase jetzt im Münzcabinet zu Paris, Ann. d. I. p. 1. p. 245—57, auch im Giorn. d. scienze I. ed. a. Palermo, 1835. xxxv. p. 82, Zeitschr. für die N.W. 1838. S. 235. Freund's Erklärung von der Werkstatt eines Bildgießers Kunstbl. 1845. S. 10. scheint bei dieser Vorstellung nicht zulässig.]

- 1 396. Der Titanische Himmelsträger Atlas wird
- 2 Vasengemälden fast scherzhaft dargestellt, in späterer
- 3 als Träger von astronomischen Globen gebraucht. Prometheus sinnvolle Fabel reizte schon an sich zur Darstellung, besonders des angeschmiedeten und befreiten Titanen; in späteren Zeiten des Heldenthums wurde sie mit der Fabel von Eros und Psyche, den Mären und manchen Sagen des Heroenthums zusammen zu großen allegorischen Darstellungen des Menschenlebens an Sarkophagen gebraucht. Giganten, die als Gegner vieler Götter, besonders

des Zeus und der Athena erscheinen, faßt die ältere Kunst, der alten poetischen Vorstellung gemäß, als ein riesenhaftes Heldengeschlecht, erst die spätere, in Beziehung auf ihre Erdbirth, als felsenfchleudernde Schlangenfüßler.

1. Atlas mit Herakles am Rastort des Appelos, vgl. Philostr. II, 20. Inghir. Mon. Etr. v, 17. Passeri Pict. III, 249. Hamilton III, 94 (68.). Ähnlich in der Spiegelzeichnung Micali 36, 3. [M. Gregor. I, 36, 2., Gerhard Etr. Spiegel II, 137.], (wo nur ein Segment des Himmels angegeben ist). — Der Farnesische Atlas, Voriem. astrif. T. III. P. 1. tb. 1—6. M. Borb. 5, 52. Girt 15 a. b. 16, 1. Als Träger des Zodiacus in der Statue, Guattani M. 1786. p. 52. Joëga Bass. 108. Vgl. Letronne Ann. d. Inst. II, p. 161. [Atlas als Himmelsträger, s. Gerhard Archemoros und die Hesperiden B. 1838. Tf. 2. S. 32. vor der Sphinx, Bull. Napol. IV. Tf. 5. S. 105. Atlas thronend nach einer Apulischen Herbe, Gerhard König Atlas u. die Hesperiden B. 1841.] Atlas den Zodiacus observirend als Astronom, Contorniat bei Patin Thes. 104. Atlas Bronze von Oberndorf in München. [Der angebliche Atlas in Marseille bei Millin Voy. au midi de la France pl. 36, 2. meint nur ein Träger mit einem Schlauch auf den Schultern.] Die Umwerfer der Candelaber-Vasis, tv. agg. E., möchten sich ganz auf Pallas beziehen (Gule, Helm und Gigant, offenbar, vergl. die Statue S. 371. N. 3., nicht Erichthonios, wie Gerhard Archemoros S. 38 erklärt.) [R. Rochette Mém. sur les représ. fig. du monarque d'Atlas 1835. 8. p. 63 ff. G. Hermann de Atlante, 1836. 4.]

2. Prometheus, Feuer bringend, Bartoli Luc. 2. Gemme, Inghir. Voy. II. pl. 45. p. 306. Strafe, Liban. Epp. p. 1116.; Prometheus von Julian in der Anthol., Bartoli Luc. 3. Befreiung durch Herakles, von Euanthes gemahlt, Achill. Tat. III. 8. (ähnlich wie dem Capitol. Sarkophag). [M. Capit. IV, 25.] Prometheus (Prometheus) befreit von Herakles und Kastor (Calanice d. i. Καλλίνικος, Kastor), Relief eines Etr. Spiegels, Micali 50. — Prom. den Menschen bildend, welchen Athena durch den Schmetterling belebt, Clarac pl. 215.; G. M. 381.; Bartoli Luc. 1.; Bröndstedt D. [Prometheus am Felsen von Panänos; erdichtete Anekdote des Parthinos in dieser Beziehung Trilog. S. 46. Archaische Kunst der angefesselte Pr. vom Geier verzehrt und Titos, Gerhard Kunstf. B. II, 86. M. Gregor. II, 67, 3. Basrelief aus B. Atlas in Rom, Engravings of the statues cet. of H. Blundell pl. 1. Schneidewin's Philologus I. S. 348. Herakles erschließt den Prometheus, Vase von Chiusi in Berlin N. 1837, Bull. 1835 p. 41. D. p. 148. D. Zahn Archäolog. Beitr. Tf. 8. S. 229; auf einem Wandgemälde Zahn II, 30, D. Zahn S. 226. Pr. befreit von Herakles und Kastor, Spiegel Micali Storia tv. 50, 1, Ger-

hard Spiegel II, 138, von Her. und Apollon II, 139. Pre scheint verhöhnt vor Here, sehr schönes Vasengemälde Bull. p. 114. Archäolog. Zeit. IV. S. 287.]

3. Die Darstellung des Sarkophags Admir. Rom. 61 M. Cap. IV, 25. G. M. 383 reißt, von der L. zur R. laufen einander die Trennung der Seele von Gros, Bildung des Me Körpers durch Prom. aus den Elementen, Belebung durch 2 Tod und Heimführung der Seele durch Hermes, u. fügt als E punkte daran, zur R. die Schmiedung der Fesseln des Prom. L. die Befreiung durch Herakles, offenbar in Orphischem (D. Jahn Archäol. Beitr. S. 169 f.) Verwandte Vorstellungen IV, 34. G. M. 382.; Besch. Roms II, II. S. 189; L. 431 Borgh. I, 17. M. Nap. I, 15. Bouill. III, 41, 2. Clar 215; L. 768. Millin Voy. dans le midi III. p. 544. Bouill. Clarac pl. 216; Gerh. Ant. Bildw. 61. Neapels Ant. S. 52. in dem ersten Bildwerke das Chaldäische in der das Horoskop genden Parze bemerklich wird: so scheint auch die alttestamentliche Sage von Adam und Eva und der Schlange hier aufgenommen sein, nach Böttiger, Tagebuch der Fr. v. d. Recke IV. S. 32; Panofka Ann. IV. p. 80 ff. sind es Deukalion und Pyrrha).

4. Giganten als Riesen in Agrigent S. 109. N. 20. S. artig in Selinus S. 90. N. 2., Ephialt S. 143. N. 1.), u. Peplos der Pallas S. 96. N. 7. Schlangenförmig mit Schuppen und zugleich geflügelt auf Vasen von Volci, M. Etr. n. 530. Schlangenförmig, bei Zeus S. 351. N. 2. Apoll S. N. 2. Artemis S. 365. N. 5. Athena S. 371. N. 3. [N. S. 356. N. 4. Dionysos S. 384. N. 6.] Ares S. 373. Am Boden sich wälzend und bäumend in dem Relief PCI. n. vgl. Impr. d. Inst. I, 63. Ein bronzenes Bildwerk zu Syzran die schlangenförmigen Giganten gegen alle Götter mit Felsen und bäumen kämpfend vor, nur der dem Gros entgegengesetzte zu freiwillig zurück. Thémist. p. 177. Pet. Schlangenförmige G als Telamonen in einem Etr. Grabe, M. I. d. Inst. II, 4. C temachie an der südlichen Mauer der Akropolis in Athen S. 25, 2. vgl. Plut. Anton. 60; am Schilde der Pallas von P auf einer Vase von Volci in Berlin, Levezow Verz. N. 1002 hard Trinkschalen Tf. 10. 11.); an einer Agrigenter Vase, Politi la pugna de' Giganti Palermo 1828 [ist die Vase M. I, 20; am Peplos der Dresdner Pallasstatue. Amphora zu S Zeus mit Herakles auf dem Wagen, Athene, Ares und zwei I ten, Gerhard Auserl. B. I, 5. Elite I, 1. Inghirami V. I, 75. Archaische Kylix, Kampf zu Wagen und zu Fuß, A Auserl. B. I, 61. 62; das. 63 Gigantenkämpfe von Athene u nyos angeführt; II, 11, 84. 85 Kylix mit rothen Figuren, w rakles u. ΑΤΑΙΟΣ Hauptrollen spielen; Fries einer Hydria, 4 Figuren, Elite I, 2; eine archaisch-griechische Amphora bei

ined. 1844. tv. 37, die Erklärung berichtigt von Cavdoni *Operv. cr. sopra i Mon. ined. Modena 1844. p. 23.* Fries einer Hydria mit rothen Figuren Elite 1, 3, Kylir, 1, 4, aus M. Chiuso 171, Poseidon u. fünf andre Figuren. Eine zweite große Kylix des Berliner Museums N. 1756 Archäol. Zeit. II. S. 264 ff. von dem Maler Aristophanes, Kämpfer Erginos, mit den Namen der Reiter. Wie auf der Kylix N. 1002 Zeus zu Wagen, Herakles, Athene und Hermes, Poseidon, Hephästos je einem Giganten gegenübertreten und an einer des Duc de Luynes (vorher Beugnot), Vases de Luynes pl. 19. 20. Ann. XII. p. 251. Grch. Trinkschalen Zf. A. B. Hephästos, auf den Klytios zwei in der Zange gefasste Glühmassen überreicht, Poseidon die Insel Nisyros auf den Polybetes wirft, Athene ihren Gegner mit Bogen und Speer angeht (wie Millingen *Mon. 9.*), und Apollon *χορὸς* (dieser scheint gemeint) den Klytios mit dem Schwerdte niederhaut, Dionysos seinen Gegner mit einem Netze verstrickt, Athene den Enkelados durchbohrt, so ist hier ähnliche Anordnung. Ganz eigenthümlich ist die grandiose Composition einer großen Vase von Ruvo im Besiz des Baron Loggbeck, die zugleich den Prometheus und den Prometheus enthält, Zeus mit Rhea in der Quadriga an der Tischbeinschen Vase S. 351. N. 2.), Athene u. Artemis in gleicher Höhe, Herakles unten kämpfend, Minervini im Bull. N. II. p. 105. tv. 6, III. p. 60, G. Braun im Bull. d. I. 1845. 100—104. Eins der ersten Denkmäler hinsichtlich der Kunst ist ein Bruchstück eines sehr großen Kraters aus Ruvo von der schönsten griechischen Fabrik, von sehr geistreicher Composition und Erfindung, Kämpfer nicht paarweise, Ares, Hephästos, Satyr und Mänas, Satyr in kriegerischer Rüstung, Apollon auf einem Viergespann, Sonne voraus, die Giganten in Thierhäuten, darunter ENKELEOS. Vermuthlich ist in die Gigantomachie der Vasen viel hineingetragen von dem Peplos der Panathenäen, Procl. in Tim. p. 104. extr.]

6. Unterwelt und Tod.

397. Der Herrscher des Schattenreiches, Hades, unterscheidet sich durch stärkere Bekleidung, ausgenommen wenn er als Räuber der Kora in rascher Thätigkeit erscheint, das in die Stirn hereinhängende Haar und sein düstres Ansehn genug von seinen Brüdern; neben ihm thront, entsprechendem Charakter, Persephone als Stygische. Darstellungen dieser Gottheiten und der gesammten Unterwelt sind indeß auf Vasen, Todtenurnen und Sarkophagen nicht so häufig, als man erwarten sollte; das Alterthum liebt durch Scenen aus ganz andern Mythentheilen seine Vorstellungen vom jenseitigen Leben und Hoffnungen

einer Palingenesie zu erwecken, und benützt dazu bei den Bacchischen in der durch die Orphiker gegebenen
 3 sung. Die freundliche Ansicht von Grab und Tod, sich das Alterthum zu erhalten suchte, bewirkt auch, i Schlaf und Tod in seinen Kunstwerken nicht zu scheiden vermögen, wenn nicht überhaupt der scheinba desgenius immer bloß ein Schlafgott ist, und die eig
 4 Darstellung des Thanatos eine ganz andre ist. Die rische und gespenstische Hekate ist hin und wieder fü tusbedarf, und zwar schon seit Alkamens mit drei K dargestellt worden, aber jetzt fast nur in kleineren B erhalten. Das älteste Bild, in welchem eine durch G tödtende dämonische Gewalt von den Griechen verkörper de, das Gorgoneion, behält in der sicher erst seit teles zu erhabner Schönheit umgebildeten Form nur unter Anmuth und Lust tiefverborgenen Ausdruck vo nichtender Todesangst.

1. Für den einzigen ächten Kopf des Hades hält eine treffliche Büste des Princ. Chigi PCI. II, A. 9. [vgl. Winkelm. IV, 317.] Doch ist wohl auch der Basaltkopf mehr Hades als Serapis. Statue (Serapis nach Zoëga) PC [In Villa Ludovisi steht hinten an der Mauer ein Pluto, b ergänzt nach dem zu seinen Füßen liegenden Widderkopfe. In ben Villa eine Büste des Pluton mit breitem Band um da Vielleicht auch August. Tf. 39. Ein thronender Pluton Zeit der Antonine, Nibby M. scelti d. V. Bergh. IV, 39. Einer, halb lebensgroß, in den Thermen des Titus 1811 und in das Capitol gebracht, F. Schlegel Deutsch. Mus. 181 458. Wandgemälde aus einem Grab in Vulci M. d. I. Ann. x. p. 249.] H. thronend auf Kaiser=M. von Nyzis Kampen, Passeri III, 73. 74. Bartoli II, 6. 8., kaum piß zu scheiden. Ein Zeus=H. auf der Dentinischen Gemme gieter de Gemma Bent. Traj. ad Rh. 1764. Schönes Rel [Beichr. des Vatican S. 122] (wo neben dem Doppelthron Psyche, oder ein weiblicher Schatten, steht). H., Kora, an einer Ara, G. Giust. II, 126, 3. Gemälde G. M. 18 vollständigste Darstellung der Unterwelt, H. als Zeus des Kora mit Fackel, die Todtenrichter, die seligen Herosen, Sisyphos, Orpheus, Herakles als Besucher des Schattenreichs de Canosa 3. cf. M. d. I. II, 49. 50. Ann. x. p. 1 mit Orpheus und Hekaterophon. Aehnlich die ebenfalls bei St. Rochette M. I. pl. 45. p. 179, wo die Unterwelt Feier des Todten durch Darbringungen in ein Ganzes y...

sind (oben die Danae des Trion). Pandung in der Unterwelt, die Eten, Lethe den Trank reichend, G. Giust. II, 126, 2. PCl. IV, 35. Halbtägige Vorstellung der Unterwelt an einer Vase in Carlsruhe M. II, 49, Archäolog. Zeit. I. Tf. 1.; hier Tf. 12 die Vase von Tf. 13 eine Vase zu Neapel, Tf. 14 die aus M. Blacas, Tf. 15 eine aus Ruvo mit Theseus u. Pirithous; III. Tf. 25 eine alte Todtenkiste; zwei andere sind beschrieben I. S. 191.] Charon einer Vase von Megina, von den Seelen als kleinen Flügelfiguren umgeben, Mag. encycl. 1811. II. p. 140. [Stadelh. Gräber Tf. 47. 48.] Abgang des Obolus an Charon, Bartoli Luc. I, 12. Charon die mit einer Korymbra überfahrend, Gemme bei Christie, Paint. 5. Wiedererkennung in Elysion, Bartoli Pitt. del Sep. dei I. 7. Danaiden und Ornos, Symbole des thörichtes und Sinnes, bei Polygnos §. 134. II. 3. (vgl. über Ornos Kra- bei Suidas s. v. ὄρον νόου, Diod. I, 97. §. 391. II. 9.). nach Wisse. in dem Relief PCl. IV, 36. [Vier Danaiden ge- (als Seelen) schöpfen Wasser in ein Faß, Sisyphos wälzt den Str. Vase, Inghirami Vasi litt. II, 135. Ornos und eine Vase an dem Fries eines Grabes, Campana due sepolcri R. IV, II C. und VII B. p. 10. Ornos in den noch unedirten Gemälden eines Columbarium der V. Pamfili, wovon Copien erhalten sind.] Andre Strafen der Unterwelt PCl. V, 19. Ornos, Sisyphos, Trion); Bartoli Sep. 56. (Trion, Tantalos, [Der Sarkophag bei Bartoli ist derselbe wie der im PCl. und die das einmal Atlas genannte Figur ist Sisyphos, ähnlich bei Gerhard Auserl. V. II, 86. Sisyphos das. auch Tf. 87. Archäol. Beitr. S. 230. Tantalos nach Wasser schnap- Gemme bei Micali Storia IV, 116, 9.] Der Stromgott Ach- Bartoli Sep. 57.

Namentlich durch den Raub der Kora (xáthodos u. ávodos); Metastasen (Wechsel zwischen Licht und Grab; darum neben Hades die Lampe, Borsari II, 8. vgl. §. 414.); Endymion (süßer Schlaf, erscheint Luna im Zeichen des Krebses, in Bezug auf die Ster- an dem Sarkophag in München 197. Gerh. Ant. Bildw. I, auch tragen die Personen Bildnißköpfe, Gerh., Besch. Roms I. 9.); Ornos u. Psyche (endliche Beseeligung); das Schicksal des Ornos, der Alkestis und des Hippolytos (Rückkehr in's Leben, Kalingenesie); Nereidenzüge (die Reise nach den seeligen Inseln, Thetis den Achill geführt); Herakles den Kerberos aus der Un- herausholend (Besuch der Unterwelt und Rückkehr). Schon die Urnen spielen manche dieser Mythen absichtlich in's Allgemein-liche hinüber. Das Relief, G. di Fir. St. 153., zeigt zu- die Kora von Hermes und Alkestis von Herakles emporgeführt, mit der Kora (vgl. §. 358. II. 3. und die Orph. Hymn. 43, auch dem Todten wird seine ópa zu Theil werden. Das Orph. waltet an den Sarkophagen, die zum Theil auch aus

Keltergefäßen hervorgegangen (Visconti PCl. iv. p. 57. §. 301. besonders vor, vgl. 206. N. 2. Der Mythos des Proteus, der Wiedervereinigung der Geliebten verheißt, ist in dem Relie v, 18. entschieden Orphisch behandelt worden; indem die von Proteus besuchte Daodameia als eine Theilnehmerin Bacchischer bezeichnet wird, vgl. §. 345*. N. 3., ganz wie die Charite A Met. viii. p. 169. Bip. An der Ara PCl. iv, 25. Zoëg handl. Tf. 3. 4. Besch. Roms II, II. S. 98 ff. werden das des Skarios und Kentaurenzüge mit der Läuterung der Pische v den; vgl. §. 391. N. 9. Andre Lieblingsvorstellungen sind Ari Bande oder zu Wasser (Passeri de animarum transvectione, Gemm. astrif. III. p. 113.), oft höchst sinnreich ausgebildet, wenn die Urne von einem Delphin nach den Inseln der Seeligen tragen wird, Suppl. 465. Vgl. §. 431.

3. Lessing Wie die Alten den Tod gebildet haben (alt nius mit der Fackel). Herder Wie die A. d. L. g., in den streuten Blättern (mittelbar durch den Schlaf). Ein Jüngling geneigtem Haupte schlafend PCl. I, 29. Mit den Armen über Kopfe, an eine Cypresse gelehnt (Thanatos nach Wisc., Hypnos Zoëg), schöne Figur im B. 22. M. Franç. I, 16. Bouill. Clarac pl. 300; ebenso PCl. VII, 13.; [in einer schönen Br Florenz, Vicar I. pl. 85.] beim Raube der Kora, Bellet S. 38. 461. Mehr knabenartig, geflügelt, auf die Fackel und die Hände darüber gekreuzt Bouill. III, 15, 4.; Zoëg B. Hirt 27, 5. (mit der Beschrift Somnus) u. oft. Todesgenie der gesenkten Fackel, Gerhard A. Bildw. I, 83. vgl. Natch, die Fackel gestützt, die Hand an der Wange, daneben ein ling, R. Rochette M. I. 42 A. [Gruppe von S. Jldesonsa. Carlshof im Vatican stellt zusammen die Genien mit den über dem Haupt und Flügelknaben mit Fackeln, die auf Mast weifen, Besch. Roms II, II. Beil. S. 4. Die schlafenden §. 391. N. 6.

Morpheus als Greis, geflügelt, aus einem Horn rum odorem ausgießend, auf den Endymion-Reliefs. Achne Figur Zoëg Bass. 93. Morpheus-Kopf? PCl. VI, 11.; G. tv. A, 5. G. M. 352. Schöne kleine Bronzefigur, mit Kopf nackt, ein Horn ausleerend, Somnus nach Jamoui Gal. di Statue III, 138, nicht Mercur. Oreipos, geflügelt, eine Fackel folgend, auf einer Base, Ann. d. Inst. II. p. 323. Vermuthlich Hypnos mit der Paphia? §. 210. N. 6.

Thanatos, als Opferpriester, Eurip. Alk. 74. Sca. IV, 689., auf Etrusk. Urnen. Schwarzgeflügelt, Schol. G. 843. Wärtig und geflügelt, auf Vasen, eine Frau raubend (read), R. Rochette M. I. pl. 44 A. B. p. 217. [ist Boreas mit ausgebreiteten Flügeln, gegen ihm über Nise, auf Gista mit dem Kampf zwischen Amykos und Polydeutes an

Colleg. Romanum. Thanatos ein Weib um den Leib umfassend, Ann. xv. p. 393. tv. O. n. S.] Mit Keule und Wage auf gestülpten Mätern, Fragment einer Mosaik N. Rochette pl. 43, 2. Thanatos als Kind mit verdrehten Füßen neben Hypnos am Kasten des Hypnos. Keren, wiedererkannt in Figuren auf Vasen (Tischb. II, 20. Ann. G. M. 120, 459.), welche die Getödteten auszustrecken scheitern (αἴψας τανυλεύιος θανάτοιο), N. Rochette M. I. p. 229. Weib. Rhein. Mus. II. S. 461. Der Str. Mantus mit dem Gama. Auch Männer oder Jünglinge, welche kleinere Figuren auf den Schultern tragen (nach N. Rochette die Dioskuren, welche die Leuten rauben), kommen auf Str. und Römischen Sarkophagen als Begleiter vor. M. Cap. IV, 44. N. Rochette M. I. pl. 74, 1. 75. Fragment eines Todesgenies, der auf eine Psyche tritt, im Museum, Gerh. Ant. Bildw. 77, 3. N. Rochette pl. 77, 3. (welche p. 424. damit Wink. M. I. p. 152. verbindet).

Die Psyche oder das Eidolon erscheint von Sterbenden hinzuschwebend auf der Vase Ann. d. Inst. v. tv. agg. d 2., bei der Vase G. M. 597.; flügellos auf der Gemme G. M. 602.; als geharnischte Flügelfigur auf der Vase S. 99. N. 7.; als Vogel mit Menschenkopf bei dem Tode der Prokris, Millingen Un. Mon. I, 1. Gernus Psychopompos trägt sie bald als kleine Menschenfigur, bald weibliche Figur mit Schmetterlingsflügeln, S. 381. N. 4. 391, 9.

Hekate auf Vasen als eine Artemis Phosphoros, S. 358. N. Rochette M. I. p. 136. Hecate triformis im Mus. von Neapel, mit Reliefdarstellungen eines mystischen ägyptisirenden Wesens, B. v. Köppen Die dreigestaltete Hecate. Wien 1823. 4. In Leiden, Archäol. Zeit. I. Tf. 8. S. 132, die des M. Chiaz. Clarac pl. 563; die im Britischen Mus. Clarac pl. 558 B. 1 C.] Sonst St. di S. Marco II, 8. Caussens Rom. M. I, 22. [Clarac pl. 564 B.] Passeri Luc. III, 76—78. Bei Luc. I, 97. als einzelne Figur neben Artemis und Selene. In der Figur von Kertsch? Vergl. S. 311. N. 6. Eupnes numism. 1835, besonders über Gorgo u. Hekate. [Gerhard Arch. Tf. 314, 1—10.]

Von den alten Gorgoneen S. 65. N. 3. Der Verf. über das Gorgonenideal, Götting. Anz. 1835. S. 122 ff. Böttiger Mus. S. 13. 107 ff. Auf alten M. oft sehr grass, Mionnet, III, pl. 7, 5. Auf den M. von Koroneia, Millingen Ann. 4, 8. in Beziehung auf den Mythos von der Iodama, S. 34, 1. Die Gorgoneia der Phidias'schen Kunstperiode Wesen die ursprünglichen, nur mit gemäßigtem Zügen. Das Gorgoneion der Burg, Hunter tb. 9, 19. Das Gorgonis os numism. (Cic. Verr. IV, 56.) ist jetzt die Konstantinische Maske Ann. 133. mit Kopfflügeln, Guattani M. I. 1788. p. 35.

(Götthe Werke xxvii. S. 244. xxix. S. 40. 328.). 9
 cher unvollst ist das Gorg. der Farnes. Durchschale, Milling
 Mon. II, 17. Profilkopf auf der Strozzi'schen Gemme mit
 Namen, M. Flor. II, 7, 1. Vicar IV, 38. Mit-gebrochen
 auf der Gemme des Colles, Stosch 65. vergl. M. Borb.
 Cassie pl. 50. Eckhel P. gr. 31. Lipp. I, II, 70—77.
 Terracotta (mit hervoripriessenden Hörnern) aus Athen, Bröndst
 II. p. 133. Großartiges Wandgem. von Stabia, Zahn Den
 [Ternite, zweite Reihe Tf. 9. vgl. 10. 11.] Vgl. S. 414 (P

7. Schicksal und Weltordnung.

- 1 396. Die Schicksalsgöttheiten boten der Plastik
 Stoff dar. Bei den ernsten Römern begnügte man
 her mit einer allgemeinen Andeutung der Herrschaft;
 2 scheidet man sie durch allegorische Bezeichnungen. Tyche
 wird durch Attribute entweder lenkende Gewalt
 3 Flüchtigkeit, oder Reichthum an Gaben hervorgehoben.
 Römer, bei denen der Dienst der Fortuna alt und
 gedehnt war, häufen alle Attribute auf eine Figur,
 4 daß im Ganzen die ernstere Ansicht vorherrscht.
 Nemesis ist die Aphroditen-ähnliche Darstellung
 von der allegorischen Figur der spätern Sinnbildne
 scheiden. Bei den Erinyen sind die Gorgonen-ähn
 Grauengestalten der Aeschylischen Bühne der bildenden
 5 fremd geblieben, welche sich begnügt, in Vasengemälden
 auf Etruskischen Sarkophagen die Vorstellung der
 hochgeschürzten Jägerinnen hervorzuheben.

1. Mären als Matronen mit Sceptern am Vort.
 S. 96. N. 22. Etr. Atropos (Athropa) geflügelt, einen
 schlagend, in der Spiegelzeichnung S. 413 (Meleagros). Die
 Schicksalsgöttheiten der Etr. Spiegel [Gerhard Etr. Sp. Tf. 31
 pflegen den Griffel und eine Art Lekythos zu haben. Später
 Klotho als spinnend, die Lachesis als das Geschick am Globus
 nend, die Atropos schneidend dargestellt. So in dem Humb
 Relief, Welcker Zeitschr. Tf. 3, 10. [Schinde Leben u. Tod
 Schicksalsgöttinnen mit dem Humboldt'schen Parzenmarmor 1821
 obers von Rauch restaurirte Theil ist wieder aufgefunden
 Rosette M. inéd. p. 44.], und ähnlich zum Theil in der
 theus-Reliefs S. 396. N. 3. Lachesis findet man auch
 eine Rolle haltend, Atropos die Stunde an einer Sonnenuhr
 oder die Wage haltend, M. Cap. IV, 29. (Aber Cap. IV,
 die Lesende wohl das Todtengericht an). S. Welcker S. 107.
 D. Zahn Archäol. Beitr. S. 170 f. Die drei Mären auf ein

in Kertsch, R. Noëtte Peint. ant. inéd. p. 431. 452; auf einer attischen Vase von Nola, Abellino Bull. Napol. III. p. 17—26. 1. vgl. S. Brunn Berl. Jahrb. 1846. I. S. 630 f. 734. Klotho, stehend in der Mitte, spinnt, die zwei *σύνεργοι* umstehen sie, Lachesis den Wollkorb gerichtet, wie es scheint, als ob sie die Fortdauer Fadenziehens bestimmte, die andre aber ist nicht des Abreißens gewichtig, indem sie beide Hände nicht frei hat. Auch die zwei Figuren, welche dem Zeus u. der Hera bei der Tödtung des Argos M. d. I. 39. die Hand auf die Schulter legen, als ob sie Gewalt über sie thät, nimmt Abellino für Mären, vgl. Minervini Bull. Napol. III. 43 f. Auch unter den vielen Figuren einer schwerverständlichen Vase Lamberg II, 4. p. 7. sind die drei Parzen nicht ohne den Schein vermuthet worden. Auf einem Carniol die spinnende, eine sitzende läßt den Faden durch die Finger laufen, die dritte wie einen Stab auf der Schulter, zu den Füßen Plutus, ein Korb mit Füllhorn. Bull. 1847. p. 89.]

4. Zoëga Tyche u. Nemesis, Abhandl. S. 32. Bei der Tyche handelt Artemidor II, 37. die Vorstellung mit dem Steuernuder (als ob sie mehr Providentia) und auf dem Rade, *κύλινδρος* (als ob Polos u. das Füllhorn erhielt sie in Smyrna von Bupalus, Panf. IV, 30. Auch Praxiteles stellte eine *Ἀγαθή Τύχη* und *Ἀγαθὸς δαίμων* dar (so ist wohl Bona Fortuna u. Bonus Genius bei Plin. zu fassen), diesen auch Euphranor. Ueber dessen Darstellung, dem Kriptomelos und Hermes ähnlich, mit der Patere u. Mären und Mohn in der L., oft auf Gemmen, Vöttiger Gem. I. S. 211. Dieselbe Gestalt führt auf M. der Salonina Inschrift *τὸ ἀγαθὸν Ἐφεσίων*. Vgl. S. 381. N. 1. 359. N. 7.

5. Ueber die Römischen Fortunen Gerhard Ant. Bildw. Tf. 4. Roma als Weltbeherrscherin im Sternen-Mantel, gekrönt, mit Ruder, Wandgem. M. Borb. VIII, 34. [Ähnlich XI, 38, mit einem dritten Gemälde u. einem Carniol M. d. I. III, 6. 101, mit einem Genius (*Σωτήρ*?) neben der Fortuna.] PCl. II, 12. Häufig in Bronzen (Causseus II, 27 ff. Ant. VI, 24 ff.), auch Ffisartig, und in Panthea übergehend. Mit Ruder und Ruder thronend, Bartoli Luc. II, 46. Drei Fortunen, Pagen, oft auf M. Auch Passeri Luc. I, 41. Die zwei Unbesonnenen Fortunen haben als Meerbeherrscherinnen auch Delphine. Fort. ein Haupt mit einem Diadem, auf M. der g. Arria u. S. Tychen der Städte S. 405. Tyche mit Greif, Coll. Pourtales pl. 450. n. 841 A, andre pl. 454—56. Fortuna mit Ruder auf der Hand, Impr. d. I. IV, 10. Sehr viele angebliche Fortunen, Clarac pl. 451—453. Sors, Frauenkopf mit einem Füllhorn für die Loosie, M. der g. Plaetoria. Morelli 1.

6. Von der Rhamnussischen Nemesis S. 117. Die auf M. sehr häufigen Smyrnäischen haben theils die später charakteristische Haltung

des r. Arms, wodurch der *μήνυς* als Maaß (*Μῆνυς ὡς τὸ μέτρον*) hervorgehoben wird, theils führen sie Schwerdter. G. M. 347—350. sie fahren auf Wagen mit Greifen, Kreuzer Abbild. zur Symb. Zf. 4. Das Rad der Nem. (s. Mefomedes Hymnus, vgl. Ropp Palaeog. p. 260. R. Rochette M. I. p. 214.) liegt vor ihren Füßen auf von Nios (*Νέμεος Τίανος*). Vgl. die M. von Side Buonarr. M. I. v. 12, 3. p. 241. In Bronzen hält Nem. auch den Finger am Mund, Caylus iv, 72, 2. 3., in Dresden 411. (nach Haje). M. mit Attributen der Tyche, Girt S. 98; einen Zweig emporhaltend. Impr. d. I. iv, 18. Die Statue L. 318. M. Roy. II, 20. pl. 322. ist sehr zweifelhaft. Nem. und Elpis einander gegen (wie in einem Epigramm Anal. III. p. 173. n. 117.) auf der im Florent. Museum, welche Uhden, Mus. der AlterthumsW. I. 552., beschreibt, und dem Krater-Relief, welches auf der einen sinnliche Freuden, auf der andern die Prüfungen der Seele andeutet. Guattani M. I. 1784. p. xxv. Zoëga's Abhandl. Zf. 5, 1. Zahn Archäol. Beitr. S. 149 ff.] Psyche mit dem Geist der Nem. (als Ausdruck der Selbstbeschränkung) öfter auf Gemmen; mit gebundenen Amor, M. Flor. I, 76. Zoëga Abhandl. S. 45. 5. S. Lessing's Laokoön, Werke IX. S. 30. 158. Die Furienmaske. Weimar 1801. S. 67 ff. Millin's Orestéide [Windelm. M. ined. 149. M. PioClem. v, 22. Millin Mon. I, 29. Vasengemälde.] Merkwürdig ist der Spiegel, als der Erinnerung, den die Erinnys in einem Vasengem. dem D. hält, R. Rochette M. I. p. 187. vgl. S. 416. Das Vas. Zisch. I, 48. scheint die Erinnys als die *βοροσκόνοι* M. (Vesichylos) darzustellen. Ob nicht manche sogen. Medusenh. Gumeniden oder Athenischen Geminä darstellen sollen?

8. Zeit.

- 1 399. Die Dämonen der Zeit ermangeln, je mehr der nackte Begriff der Zeit erfasst werden soll, um so mehr an Darstellbarkeit. Bei den Horen, welche in der Kunst ihre physische Bedeutung festhalten, ist die Folge von Jahren und Reisen das Charakteristische. Außer ihnen sind die Jahreszeiten auch durch männliche Figuren, bald 2 bald Jünglinge, bezeichnet. Aber auch Tage und Monate und Pentaeteriden und Jahrhunderte wurden 3 dargestellt, jedoch nur als durch besondere Zwecke bedingte, die diesen wieder verschwindende Schöpfungen.

1. Auf Kunstwerken lassen sich eben so die drei *ἑσπερίαι* Horen, daß nicht eigentlich Jahreszeiten sind, denn der Winter war *ἡρόα* Hōra, nachweisen (S. 96. R. 16. Zoëga Bas. 96.), als eine *ἡρόα* Hōra, welche den gewöhnlichen Jahreszeiten entspricht, *ἡρόα* Hōra.

mit Terrac. 23. 51.; mit vier männlichen Figuren verbunden im
abmal der Nasonier, Hirt 14, 5. Vgl. Zoëga II. p. 218. Drei
ren um eine Säule sich drehend, ohne Attribute, im Vatican,
arac pl. 446. n. 815. Quatuor anni tempora, Vellori Arcus 14,
den vom Bogen des Sept. Severus. Die zwei Attischen Horen,
Halle u. Karpo, an der Schale des Sosias? §. 143. 3.). Früh-
shoren Gerhard N. Bildw. I, 87. Es gab balletartige Horen-
Chariten-, Nymphen- und Bacchanten-, welche auf Kunstdar-
stungen eingewirkt zu haben scheinen (Xenoph. Symp. 7, 5. Phi-
Apoll. IV, 21.). Eine tanzende Hora im leichten Chiton, Impr.
Iust. II, 31. Allein kommt die Frühlings-Hora, die öfters vor-
weise, mit dem Schurz voll Blumen, öfter vor, oben §. 358.
I. u. 397. A. 2. vgl. Neapels Antiken S. 2. Statuen M. Flor.
63.; Guattani M. I. 1788. p. 46.; Clarac pl. 299. Pompej.
Halle M. Borb. VII, 40. Zeus öffnet den Horen das Olympi-
Thor, M. des Commodus M. Flor. IV, 41. [Die vier Horen
Peleus Geschenke zur Hochzeit bringend, Campana Op. di pla-
IV, 61. 62. vgl. Zoëga Bassir. IV, 52.]

2. Vgl. David. M. II, 27. Den Dionysos umgebend, auf
anthen Sarkophagen, wie G. Giust. II, 120.; S. 770.; Bouill. III,
1. Clarac pl. 146.; in Cassel (Bouill. III, 37, 2.) In der
Umgebung der Erde §. 395. A. 1. Ein Herbstgenius, mit dem
Korbe des Sämannes und reicher Jagdbeute, Gemme, M. Worsl.
II, 2.; Ant. Herc. VI, 37. Ein schönes Gemmenbild ist der Früh-
ling, welcher mit den Chariten auf dem Haupte das Jahr eröff-
net (Köhler Descript. d'un Camée. 1810. pl. 3. Hirt 16, 4. Er
ent aus dem Dionysos-Stier, den die Gleiches Frauen riefen mit
Chariten herbeizukommen, Plut. Qu. Gr. 36., hervorgegangen zu sein.
3. Hirt S. 119. Die Pompen des Ptolemäos und Antiochos
sind reich an solchen Figuren, §. 390. A. 3. Den Eniautos meint
in dem Apheios, §. 350. A. 5., zu erkennen. Der Aeon
der Superstition (eine der beiden Statuen des Vatican ist unter
Commodus verfertigt) PCI. II, 19. Zoëga Bass. 41. Böttiger
Mythol. S. 267. Chronos auf der Apotheose Homer's. Vom
Hirt Bilderb. S. 107. Welcher zu Callistratus VI. Daß
Phidias Occasio u. Metanoes gebildet (Anson Epigr. 12.),
ist mir zweifelhaft; es ist wohl nur eine Verwechslung mit Eos.

9. Lichtwesen.

400. Der Sonnengott war, abgesehen von dem Sol
obus der Römischen Zeiten, nur in Rhodos ein bedeu-
ender Gegenstand der Bildnerei, wo die Münzen seinen Kopf
von vorn mit runden Formen und strahlenförmig flie-
enden Haaren zeigen. In ganzer Figur erscheint er meist
auf seinem Wagen, die Rosse mit der Peitsche re-

5 tung im Griechischen Cultus und Mythos. [Dioskur
414, 5.] Aber eine sehr bedeutende Classe bilden unter den
tern Kunstwerken, auf Gemmen und Münzen, die astro-
fchen Darstellungen, Horoskope und schützende Zeichen
Personen, Städten, Ländern, welche aus Zusammenstell-
der Zeichen des Zodiacus und der Planeten zu bestehen
gen. Für diesen Zweck begnügt man sich, den Götterfig-
6 zur Unterscheidung, einen Stern beizufügen. Iris ist
einer Lichterscheinung des Himmels ganz zur leichtbescha-
Götterbotin geworden.

1. [Gerhard über die Lichtgottheiten nach Denkmälern B.
4 Kpft.] Auf den M. von Rhodos bei Mionn. Pl. 52, 1. man
den Kopf des Helios auch von der Seite, mit der coron-
diata; ähnlich auf Röm. M. der g. Aquillia. Den großen
Capit. Mus., Bouill. 1, 71., sprechen Visconti und Girt dem
die Herausg. Wind. vi. S. 200. ab. Deutlich Helios ist da
El. Biagi Sopra una antica statua singolarissima. R. 1772.
Bildwerk; am Kopfe sieht man die Löcher für die Strahlenkro-
ne L. 406. V. Borgh. st. 2, 3. Clarac pl. 334. [Dion-
pra la statua del sole 1771. Büste mit sieben Strahlen, das
Haar dem Apollon ähnlich, dem Englischen Consul in Livorno
rig, bei Gnasco de l'usage des statues pl. 3. p. 44.]
Torso mit Zodiacus am Röcherriemen, R. Rochette M. I. pl.
Helios nackt mit Strahlenkranz, der Peitsche, und einer Kugel-
Hand, Wandgem. M. Borb. vii, 55. Ein Sol-Apollo hogen-
M. von Philadelphia, N. Brit. 11, 7.

Sonnenanfaana. am Parthenon S. 118. A. Schin

. 113 Helios mit Quadriga.] R. Roch. M. I. pl. 72. A. 2., Helios auf Selene niedergehend, dazwischen die drei Capitolinischen Götter u. die Dioskuren, Basrelief. Helios u. Eos [Selene], von Panphosphoros geführt, erheben sich mit ihrem Gespann von einem Schiffe, Passeri Pict. Etr. III, 269. Maisonn. 1. [Winkelm. M. ined. 22. Arch. Lichtgottheiten Tf. 3, 2. S. 8. Elite II, 114. Sonnenauf- und Untergang, Sabinervase M. d. I. II, 55. G. Braun Ann. x, 266. Welcker XIV. p. 210. Elite céramograph. II, 59.] Die Sonnenpferde aus dem Meere tauchend, Millin II, 49. Helios Hauptwärts gerichtet, Mond u. Sterne auf dem Rev., Morelli N. Conch. II, 32, 24. Helios u. Selene auf Zwei- und Viergespann, Fisa von Pomp. M. Borb. VII, 48. Helios und Selene als Einfassung von Götterreihen, von Phidias, Paus. v, 11, 3.; so die Capitolinischen Götter u. Dioskuren einschließend, in den Reliefs PPI. IV, 1.; R. Rochette M. I. pl. 72, 1. — Kindheit des Helios u. der Selene als Bildwerk, Claudian de raptu Pros. II, 44. *ΑΝΑΤΟΛΗ* u. *ΑΡΤΕΜΙΣ* Medaillen von Damascus, Steinbüchel Notice sur les Méd. Rom. en or et en arg. 2 f. d. p. 23.

Phaethon's Fall, Philostr. I, 11., in Reliefs L. 766 b. Mill. III, 49. Clarac pl. 210.; G. di Fir. St. 97.; in Gemmen Clarac 8. Die Heliaden in Pappeln verwandelt, auf einem Denar von Accoleja.

2. Carophage mit Endymion M. Cap. IV, 24. 29.; PCI. 16. Besch. Rom. II, II. S. 275.; G. Giust. II, 110. 236. 437. 438. Bouill. III, 34. 35. Clarac pl. 165. 170.; Worn Marb. 9.; Gerhard Ant. Bildw. 36—40. Sehr einfach das Relief von Cilli, Wiener Jahrb. XLVIII. S. 101. Tf. 1, 2. [Die Götter Diana vor dem Endymion M. Chiaram. II, 7.] Luna in der Nacht, Fest. p. 172. — Pitt. Ercol. III, 3. M. Borb. IX, 40., Selene, fast nackt, mit Hesperos, zu Endymion. [Ähnliches Wandgemälde M. Borb. XIV, 3.] Endymions-Statue? Quatt. M. I. 1784. VI. [Jetzt in Mus. R. Suec. Stat. 14., die Erklärung ungewiss.] — Luna untergehend am Triumphbogen Constantin's, Belzoni Arcus 41. Am Himmel schwebend, Gemme bei Hirt 16, 3. — Selene mit Kindern fahrend, Statue zu Antiochien, Malalas p. 261., wie in dem Relief Clarac pl. 166. vgl. S. 365. A. 4. Statue der Selene? M. Borb. v, 22. wohl Ilithyia. Artemis = Selene im Ziergewand, wie Juno = Lavinia, Passeri Luc. I, 94.

Deus Lunus oder *Μην* viel auf M. in Phrygischer Tracht mit Halbmond hinter den Schultern, M. SClem. 21, 146. Hirt 11, 9. Deus Lunus zu Pferd, ein Altar von zwei Fackelträgern wie der Mithräen umgeben, auf M. von Trapezus, Münchner Denkschrift Philol. I. Tf. 2, 10. Der verwandte Pharnakes erscheint wahrscheinlich auf M. von Pharnakes als ein Hermes = Bakchos mit Krone, Mond und Bliß. Ein Palmyrenischer Mondgott Aglibolus Cap. IV, 18.

3. *Cos* zu Wagen, *Jughir. Mon. Etr. 1, 5. Millin Vases de Canosa 5. Vases 1, 15. 11, 37.; vgl. A. 1. [Gerh. Austerl. Vasen n, 79. Élite 11, 109 A., M. Gregor. 11, 18, 2., HEOZ eine Quadriga bei einem Dreifuß vorbeileitend; Gerh. Tf. 80., pl. 109. Cab. Durand n. 231., HEOZ ungeflügelt lenkt zwei gekrochene; Élite pl. 109 B. 110 vielleicht Cos, ungeflügelt, mit einer ungeflügelten Quadriga pl. 108 A. AOS KAVE, aus Millin Anc. mon. pl. 6., schwebt mit einer Kanne schöpfend, mit der and. ausgießend. Cos den Kephalos verfolgend, Gerh. Etr. Spiegel 179. Kephalos im Arm der Cos da. 180. M. Gregor. 1, 32. u. M. d. l. 111, 23. Ann. xii. p. 149., wo ähnliche Vorstellungen Cos (Weischrift) mit der Fackel u. bogenförmigem Gewande ein Pegasos? führend, auf M. von Alexandrien, Eghel Syll. 7, 3. Sch. II. vi, 155. Schol. Eurip. Or. 1004. μονόκωλος Ἀός. Helios=Rosse führend auf M. der g. Plantia. Schöne Gemmen der die Rosse anspannenden Cos, Cab. d'Orléans 1. pl. 45. §. 413 (Kephalos), 415 (Memnon). Cos emporfahrend auf Spiegeln, R. Rochette M. l. pl. 72 A. p. 398. 400. not. 1.*

4. *Sirius* als Sternenhund auf M. von Keos (Brion Voy. 1. pl. 27.), auf Gemmen, Bracci 1. t. 45. Phosphor (bonus puer Phosphorus in Röm. Inschr.) und Hesperos Knaben mit Fackeln herauf- u. herabfliegend A. 1. Hesperos leitend der Selene (Myr), nach Braum, an der Archemorobase, Gerhard S. 21 ganz falsch für Phosphoros und Helios [Phosphoros und Hesperos an der Ara Mon. ined. 21, von Kelmann nicht richtig genommen.] In Brustbildern §. 365. Untergehende Sterne A. 1. Sog. Drion §. 97. A. 3. Ann. Inst. 1835. p. 250. Der angebliche Krater mit Dionysos u. Pleiaden im J. 783. ist als nichtantik anerkannt. Von den Sternbildern, welche kaum in diesen Kreis gehören, Hirt S. 1. Die ursprüngliche Volksvorstellung entwickelt oft mit Glück Böttger Ueber die Entstehung der Sternbilder, Berl. Akad. 1826.

5. Vgl. §. 206, 6. Hirt Tf. 16. Gori Thes. gemm. ferarum, mit Comm. von J. B. Passeri. F. 1750. 3 Bde f. gußt hat den Capricornus. Landschaften oder Städte haben auf das Zeichen, unter dessen besonderem Einfluß sie liegen, wie Athen den Widder, Romagene den Skorpion. Ueber die alexandrischen M., welche den Stand der Planeten im Anfang einer neuen Periode angeben, Barthélemy Mém. de l'Ac. des Inscrip. p. 501. Saturn mit Sichel auf einem von Schlangen gezogenen Wagen u. die Zeichen des Capricorn und Aquarius, Impr. d. L. Amphitrite? auf dem Seebock, wohl astrologisch? v. 11. Ein Doryphor. Altar verbindet die Planeten Jupiter, Mars u. mit den Zodiacalzeichen der Herbstmonate (Wage, Skorpion, Steinbock). M. l. 11. Bouill. 111, 67. Clarac pl. 201. 202. vgl. p. 186. (die Wage von einer Jungfrau gehalten, der Skorpion

1e Art Seeungeheuer, wie der Krebs in einem Gemälde von Porci, der Schütze als Kentaur). Die schöne Mosaik von Poligny, welche Briand 1816. herausgegeben, ist ein Horoskop. Eine astrologische Gemme des Cabinets Pontchartrain, die Baudelot 1710 edirt und schlecht erklärt (vgl. Ac. des Inscr. I. p. 279), vereinigt die fünf Planeten mit dem Sternbilde des Schützen (Kentauren). Astrologische Gemmen, Kopp Palaeogr. III. p. 325.

Atlas mit Globus §. 396. A. 1. Zeus im Zodiac auf Atlas, Etruskischer Marmor, Guattani M. I. 1786. p. 53. vgl. §. 350, 6. Hemisphär im L. nebst den Planeten und 36 Decanen, von Bianconi herausgegeben, nach Petronne aus dem 2ten Jahrh. n. Chr. Plin. pl. 248 b. Thierkreis nebst den Planeten, im Pronaos des Tempels zu Palmyra, Wood pl. 19 A. Der Zodiacus auf dem Cal. romanum, M. Borb. II, 44. Die einzelnen Zeichen oft auf Gemmen, Impr. d. Inst. II, 7. der Schütze, II, 8. der Wassermann (dessen Figur mit dem Chemnitischen Perseus-Ganymedes des Herod. I. und Pindar Fr. inc. 110., dessen Fußtritt den Nil schwellen soll, zusammenzuhängen scheint). Skorpion, Fisch u. Krebs, II, der Widder III, 97. Die acht Götter der Wochentage auf einem bei Mainz gefundenen Altar, Schrift von Fuchs. Mainz 1773. Der Handb. der Chronol. II. S. 183. 623. [Der planetarische Thierkreis von L. Zersch Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande IV. S. 147. Tf. 3, 5. v. S. 298. VIII. S. 145.]

6. Iris als Botin von Patroklos Tode an Achill, geflügelt mit Caduceus u. einer Blume, Vasengem. von Volci, Inghir. G. I. 256. Iris (?) die Waffenüberbringerin, Tischb. I, 4. Böttcher Vasengem. I, 2. S. 68. Mit dem *πρόχορος* (wie bei Hesiod. I. 784.) auf Gemmen, Girt 12, 2. Einem Apollon Ritharos die Libation einschenkend, Vasengem. Ann. d. Inst. v. IV. B. I. — Girts Bilderbuch I. S. 93. D. Jahr Telephos S. 79. bei Apollon, Idae und Marpeffa, Gerhard Auserl. B. I, 46. Iris mit Kerykeion und dem *πρόχορος* entschwebend, das. II, 82. dem Namen bei der Botschaft des Nestor und Antilechos an Zeus Vases de Luc. Bonaparte pl. 11. Die Hete begleitet sie beim Besuch des Zeus auf den Ida §. 395. A. 2, die Thetis wie ihr Kind in den Styx taucht, W. Cell Pompej. II. pl. 73, der verlassenen Ariadne steht sie Pitt. d'Ercole. II, 15, Böttcher Archäol. Hefte I, 1.]

Hemera u. Nyx sind noch nirgends mit Sicherheit nachgewiesen, obgleich die letztere im Alterthum, besonders grade im frühesten Alter gebildet worden ist. Girt S. 196. [Nocturnus, nach Hermann statt Uranos, M. PioCl. IV, 18 u. Winkelm. 43, Berl. Zeitung v. S. 95.]

10. Winde.

- 1 401. In den Gestalten der Winde, besonders an
numente des Adronikos Kyrrhestes (§. 160, 5.), ze
alte Kunst ihr Vermögen, fein und sicher zu charakten
2 auf eine vorzügliche Weise. Von einzelnen läßt sich
nur Boreas, als Räuber der Dreithyia, mit einiger
3 herheit nachweisen. Die im Windsgebraus dahinrauf
Harpyien (gefährliche Windstöße, welche allein von
Geschlechte des lustreinigenden Nordwinds überwunden
den können) erscheinen bald als geflügelte Weiber, bald
Vögeln ähnlich gebildet, da die alte Sage ihre Gestalt
unbestimmt ließ. [Echo S. 403 A. 4.]

1. Boreas (rauh), Kátias (Hagel bringend), Apeliotes (Eust), Euros (Gewitter), Notos (langen Regen), Lips (Schiffe in den Hafen), Zephyros (schönes Frühlingswetter), (Kälte).

2. Boreas dabei mit Schlangenfüßen am Rasten des A. Panf. v. 19, 1. Als doppelt geflügelter Mann, Tisch. u. vgl. §. 397. A. 3. [Die schönste Darstellung an einer Vase in München, Welcker Nouv. Ann. de la Sect. Franc. d'archéol. pl. 22. 23. Vol. II. p. 358—396, eine sehr bedeutende Berlin daj. pl. H. u. in Gerhard's Str. u. Campan. Vasen II. S. 38, zwei andre in dessen Auserles. B. III, 152. S. 8—eine Nolanische in der Archäol. Zeit. III. Tf. 31. Allein das Borbonico heisst diese Vorstellung, nicht zweifach, sondern dreimal.] ris durch Zephyros geraubt? Girt 18, 1. [Das vielbesprochene pejanische Bild Ann. 1829 tv. D. 1830. p. 347. Bull. 18186, in den D. A. R. I. Tf. 73, 424 gewiß nicht richtig als u. Pasithea erklärt, ist als Chloris u. Zephyros anerkannt, u. Girt, Welcker, E. Braun, so von Abellino, Zanelli, M. Quaranta u. A. Zephyros die Chloris mit Kranz verfolgend fengem. Bull. 1844. p. 99. Zephyros die Thyia mit bedecktem verfolgend, wie Boreas die Dreithyia, Vasengem. Archäol. 3 Tf. 31. S. 97. Die gleiche Figur, jugendlich, nackt, u. welche Girt Bilderbuch 18, 1. S. 148 für Zephyros, die verfolgend, nimmt, braucht daher nicht mit Gerhard S. 98. für Amor genommen zu werden.] Die Aurae velificans veste, Plin. xxxvi, 4, 8., bleiben noch nachzuweisen. [I vermuthet an einer Vase Campanari Aura, welche dem Bac beiden Zwillinge reiche, Bull. 1834. p. 178. Apoll u. Typhoeus Antikentanz 1845. S. 9. 12. Dreithyia und Thyia Arch. Zeit. III. S. 97 f. Tf. 31.] Typhoeus als geflügelte Gant auf einer Vase, Girt 18, 4. §. 351. A. 2. Ueber und Astrapa S. 141, 5.

8. Das Vasengein. Millingen Un. Mon. 1, 15. stimmt ganz
 Hesychios Eum. 50. überein. Ueber die Vogelgestalt Böttiger's
 Arkenmaske S. 112. vergl. S. 334. N. 1. Die von Heyne Virg.
 En. III. Exc. VII. aufgezählten Harpyien-Denkmalen sind meist zwei-
 facht. [M. d. I. III, 49. Ann. XVII. p. 1—12. Duc de Luynes.
 Harpyien an dem Grabmonument von Kanthos in London S. 90.
 Meyer zur Archäol. III. S. 241. erklärt die von den geflügelten
 Frauen getragenen Kinder auch für geflügelt. Die Abbildungen
 halten bei diesen keine Spur von Flügeln.]

11. Das Element des Wassers.

402. Die Dämonen des Meeres gehen von der erhab- 1
 Gewalt des Poseidon, der Schönheit der Amphitrite und
 Thetis, durch mancherlei Mittelstufen in die phantastisch ge-
 bildeten Ungeheuer der See über. Einen schönen Contrast 2
 bilden auf der einen Seite die fischgeschwänzten, oft mit
 Korallenpflanzen überwachsenen, Satyr- und Kentaurenartigen
 Tritonen (denen Aegäon, Glaucos, Nereus, Phor-
 os, Proteus ähnlich sind); auf der andern die meist mensch- 3
 gebildeten Nereiden, in der frühern Kunst leicht beklei-
 det, dann gewöhnlich unbekleidete, sehr anmuthige Mäd-
 chensgestalten, deren geschmeidiger Körperbau sich in mannig-
 fachen Lagen und Windungen reizend entfaltet: ein Thiasos
 des Meeres, der auch durch die Umbildung der dem Dio-
 skuriden (geweihten Thiere zu Seeungeheuern ein ganz Bacchi-
 sches Ansehn gewinnt, und besonders in Beziehung auf Achil-
 les Bewaffnung und (nach Skopas Vorgange S. 125, 5.)
 Heimführung nach Leuke gedacht wurde. Unter den 4
 zahlreichsten Personen der See sind ohne Zweifel noch
 Erwähnungen zu machen, da die Feinheit der Bezeichnung
 der Kunst von der Kunsterklärung noch keineswegs er-
 reicht ist.

1. S. oben S. 125, 5. 356, 1. 2. Thetis *καρπύοις τῇ*
τῇ διαστροφῇ, Schol. Aristid. bei Mai Coll. 1, 3. p. 42.
 Die Köpfe auf M., z. B. der Pruttier, Veger Thes. Brand. 1.
 40. Schöne Statue der Thetis (? nach Andern der Aphrodite
 da) S. 120. Bouill. 1, 47. Clarac pl. 336. Winckelm. B.
 S. 312. Auch die sogen. Aphrodite Anadyomene M. Borb. VII,
 könnte wohl eine Thetis sein. Vgl. N. 3. u. S. 413. (Pelens).
 Sie auf einem Seeferd im Vatican Clarac pl. 747, 1805, schb-
 Neapel nach einem neueren Fund; in Florenz pl. 746, 1804.
 [S. auch zwei andre See Göttinnen.]

2. Die Tritonen erkennt man am sichersten, wo sie can-
huccinis sind, wie im Giebel des Saturnustempels, Macrobi 8,
8. (vgl. Virg. Aen. x, 209. Ovid M. ii, 8.), wobei sie selten
jugendlich (Triton, Jughir. Mon. Etr. v, 55, 8.) als bärtig er-
scheinen, Bartoli Luc. i, 5. [Auf dem Windethurm in Athen
blasender Triton, nach Vitruv, Stuart i. ch. 3. pl. 3. Eine
schöne Erzstatue vor Jahren bei Cav. Maglia in Wien.] Ein Triton
als ein jugendlicher See-Satyr PCl. i, 35. [Clarac pl. 745, 180.
Gruppe, L. eine Nymphe raubend daj. 34. Triton Halbfisch, am
Fisch haltend, Gerh. Auserles. B. i, 9.] Neben den fischschwänzi-
gen scheint es auch menschenbeinige zu geben (Voss Myth. Br. ii, 22.)
die mit Vorderbeinen eines Pferdes kommen bei Dichtern und
Kunstwerken öfter vor, Bouill. ii, 42. (Krebsfüßeren im Haar)
[vgl. die Erzhiute Specimens i, 55. Ein Tritonkopf zwischen
Grotten auf Delphinen. Terracottas of the Brit. Mus. pl. 4. Ein
Wassergott, Wasserpflanzen und Delphine statt Haare, einen Fisch-
korb auf dem Kopf, Millin P. gr. pl. 44.] Tritonen-Familie (Tri-
ton u. Kymothoe de nupt. Hon. 144.), herrlicher Amethyst in
Paris, Bicar ii, 34. Meyer Tf. 29. Sipp. i, 123. Triton-M.
bei Wasserfontänen, Preperz ii, 32, 16. Visc. PCl. vi, 5. Ein
gäon auf M. von Cumä (Solin 16.), Millingen Méd. in. i.
Glaucos als ein geharnischter Triton auf M. von Herakleia,
Brit. 3, 13. Millingen Anc. coins i, 20., von Syrakus, Zon.
72, 9., u. Etrusk. Gemmen (Vanzi Sagg. ii, 4, 3.). Von
Meere verkommener Gestalt Philostr. ii, 15. Der Fischschwanz
selbst beim tanzenen Gl. nicht. Vgl. Voss ii, 24. [Gl. Fisch-
Menschengeßicht, s. Grosson Antiquités de Marseille 4.] Seine
zur menschlichen Skylla, Herculan. Gemäblde, M. Worsl. i. p.
Ein ähnliches Ungeheuer auf M. von Stanos, Allier de Pant.
[G. Vinet le mythe de Glaucus et de Scylla, M. d. l. iii,
53, Annali xv. p. 144.] Nereus mit Herakles auf alten
gem., Millingen Div. 32. Un. Mon. i, 11.; auf einer Vase
Volsi steht *HEPAKAEOS* u. *TPITONOS* dabei. [S. 410.
Nereus in Tritonengestalt, aber bekleidet, bei dem Raube der
M. i. d. Inst. 37. Nereus? in Tritonengestalt M. Pourt.
Nereus? in Tritonengestalt mit Trident M. Blacas pl. 20 [s.
einem Delphin, was keinen Unterschied macht, Gerh. Auserles.
9, in Berlin n. 1586; Nereus in menschlicher Gestalt, mit we-
Part und dem Dreizack reitend auf einem Seeperd, Gerhard M.
Cab. Durand n. 209. Elite céramogr. iii, 2. (pl. 1 ist
wie M. Blacas 20.) Auf Vasen von Volsi auch in ganz man-
cher Figur bei dem Kampf mit Herakles, Ann. d. Inst. iii. p. 1.
[als Großvater des Achilleus, S. 356, 4.] Von Phorkys
Apoll. iv, 1610. Proteus als Herr der See, Pitt. Ere. ii,
Dekanos (oder Pontos?) [oder Triton] Riesenhaupt auf
Reliefs, Clarac pl. 267. [Gerh. A. Bildw. C, 4.] Die Tritonen

Phosphoros oder Selene stehend §. 365. A. 5. Auf geschnittenen Steinen, Rathgeber, Hall. Encycl. III, II. S. 352. [Kopf an der Ara Mon. ined. 21. Oceanoskloß M. Chiaram. II, 1, sonst Marzio §. 261. A. 1., M. Capit. III, 1. Vor. R. scult. I. p. 33, 1. Statue Farnese Montfauc. I, 6. D. im Vatican Clarac pl. 745, 1800, der Capitolinische n. 1801. pl. 749 B, zwei in Neapel und in dritter. An Sarkophagen D. gegenüber der Tellus G. M. 383. Verh. Bildw. Tf. 36. 39. 40.]

3. Die Nereiden *νεῖ κίμασι, παρυσύνοισι*, bei Orpheus l. Visconti M. Piocl. IV, 33. Feuerbach Apoll. S. 161. Schildtragende Nereide auf einem Triton M. Borb. x, 7. Nereiden mit Waffen (für Achill): auf M. von Lampisakos (Chois. Gouff. Voy. II, 67, 33.); Reliefs (unbekleidet) PCl. v, 20.; [Campana di plastica tv. 9. 10, mit Ercoten]; der Pränestinischen Ciste bei Rosette M. I. I. pl. 20. vgl. Kunstbl. 1827. N. 32.; Gemmen meist halbbekleidet, auf Tritonen, oft üppig behandelt), Inghir. G. mer. 165. Echel P. gr. 15. Vicar III, 25. (als Andeutung reicher Rüstung); Vasengem. (bekleidet), Pancarv. III, 118. Maisan. 36. M. Pourtales 41. vergl. Millin I, 14. Auch die sogen. Amarete (Hemsterhuis Lettre sur une p. grav. du Cab. de Smeth) der Gemme des Dalion ist wohl eine auf einen Hippokampen sich windende Nereide mit Waffen. Eine Nereide auf einem Hippokampen, Florent. Marmorgruppe, Vicar III, 25. Meyer Tf. 10, a.; vgl. auch schön eine im Mus. zu Neapel, 1843 gefunden, womit Bruchstück im Vatican in der offenen runden Gallerie übereinstimmt.] Goli Luc. I, 4.; Gemmen, M. Flor. II, 48. Vicar IV, 5.; auf Bibbern, Böcken, Stieren, in Reliefs; einem See-Panther, Erc. III, 17.; einem Seegreif M. Borb. x, 19. Nereiden auf Tritonen u. Seestieren mit Venus in der Muschel in der Mitte, Verh. Bildw. Tf. 100, 1. N. auf Tritonen mit der Maske eines Flußgotts in der Mitte, Tf. 100, 2, Sarkophagreliefe in Rom. Nereide von einem Triton geraubt, schöne Gruppe des PCl. I, von ihm umarmt, in einem Deckenrelief von Palmyra, Cassas I. 91., auf Gemmen, Cassie pl. 31, 2633. Tritonen u. Nereiden in einem Schwarm, oft mit Musik, über das Meer ziehend (nach Hesioden Inseln §. 397. A. 2.), M. Cap. IV, 62. Bouill. I, 78. Rang. IV, 10.; G. Giust. II, 98. 102. 144. 146. 148.; Bouill. III, 43. Clarac pl. 206—209. Prächtige Züge von Tritonen, *νίηη*, nachgemalt, M. Borb. VIII, 10. Nereiden bei dem Raube der Nymphen (Nymthoe, Nymathe, Speo, Nymatolege u. a. in Volsi) 102. A. 2. [Statuen flüchtender Nereiden zwischen den Säulen des Siegesdenkmals in Kanthos §. 128*.] Auch fischgeschwänzte Nereiden sind nach Schriftstellern (von Plin. IX, 4. an, vgl. Voss II, nicht zu läugnen; doch wird man solche Figuren in Reliefs, G. II, 142, u. sonst nach A. 2. besser Tritonen = Frauen an. Alterthümliche Tritoniden auf Etrusk. Bronzereliefs, vgl. M.

I. d. Inst. pl. 18, 1. Laglandière Ann. II. p. 63. Fünf Okeaniden, mit Okeanos, Thetis, Palämon, Ino u. einem Triton, mit bezeichnenden Namen, auf einer in Frankreich (Dép. Haute Garonne) gefundenen Mosaik Mosaiques de St. Rustice près Toulouse Bull. 1834. p. 157. Hannov. Zeitung vom 10. Oct. 1833.

4. Von Melikertes=Palämon §. 252. A. 3. [auf Delphin, München Glyptoth. 112. Clarac pl. 749 A. n. 16. Philostr. II. 16. G. M. 401. 402. Palämon? mit Symbolen, der Canoe, Impr. d. I. IV, 13. Auf der M. 404. steht neben Palämon ein siegreicher Isthmischer Athlet. Manche auf Delphin ruhende Knaben gehören hieher; auf dem Delphin reitend, in München 112. [Bei Pacetti nach M. PioClem. VII. p. 100., der Ap. IV. A. n. 13. mit der Kopfhaut eines Seethiers II. IV. A. n. 13. Palämon=Kopf, nach Visé. M. Franc. III, 12. Ino=Leukos hat das Kredennon (das feste Kennzeichen, Klemens Protr. p. dreimal um den Leib gewunden, in einer Mosaik im Vatican, hard, Besch. Roms II, II. S. 89. Ihr Sprung auf M., dabei Dämon des Felsen Moluris und der Delphin, welcher den Anknäueln will, G. M. 400. Morelli Domit. 16, 3. vgl. Thez. Gr. I, Aa. Calene in Korinth (Paus.), auf der Gemme §. A. 3. durch das zusammengesetzte Siegel u. die Lage auf Fläche charakterisirt, s. Böken Kunstbl. I. S. 8. vgl. Abdäos Pal. IX, 544. [Sie glättet mit der Hand den Wasserspiegel eines Canonee G. myth. n. 245.] Euplōa? geflügelte Euplustre, Millingen Un. Mon. I, 29., nach Welcker Ann. d. Mon. p. 420. [Verf. Vasen n. 835., wo Levezow und mit ihm eine Victoria mit Euplustre erkennen. Eine solche ist in einem Relief bei Avellino Casa di Pompei 1840, der p. 64 f. an der Basis der Vase nicht zweifelt, so wenig als D. Zahn Archäol. S. 377. Not. 51.] — Ephylla auf M. von Agrigent, von (Millingen Méd. in. I, 4. abweichend), der g. Pompeja. [Eupari, (mit Hephästos) reitend auf zwei Seehunden, ganz menschlich gebildet, die Rechte ausstreckend, mit der Linken in die Saiten Lyra greifend, Festini Descriz. d'alcune med. Grech. del Pa. Christ. Feder. di. Danimarca p. 11. Ephylla, originell und an einem Rhyton der Sammlung Zatta, Revue archéol. I. Ann. pl. 36. p. 418—20.] Tischb. Hemer IV, 6. G. M. 638, M. Etr. I, 148.

- 1 403. Die Flussgötter werden, je nach der persönlichen Größe und der poetischen Würde des Stroms, bald greise Männer bald als Jünglinge, mit Urnen, Füllhörnern, Schilf gebildet; und an die rein menschliche Bildung schließt sich besonders in den älteren Bildungsweisen, mit mannigfachen Abwechselungen oft bei demselben Flusse, die
- 2

alt, theils durch bloße Hörner, theils durch einen Stierleib mit Menschenhaupt, theils durch völlige Stierbildung an. Die Natur des Landes, die Schicksale des Volkes, welches dem Flusse anwohnte, bestimmt Bildung und Attribute genauer, wie bei der großartigen Statue des Seegenspenders Neilos, welchen die Dämonen der Nilüberschwemmung nach ihren zehn verschiedenen Graden (Πύξις, Cubiti) umspielen, und des machtvoll gebietenden Liberis, den die Wölfin mit den Zwillingen bezeichnet. Den Nereiden des Meeres entsprechen die Naiaden des Landes, die als halbbedeckte Mädchen, häufig große Muscheln vorhaltend, oft auch mit Fischen zusammen, und in Beziehung auf warme Quellen mit dem Athleten Herakles verbunden dargestellt werden.

1. Ueber die Bildung der Flüsse Aelian V. H. II, 33. Fa-
Collectaneen. S. 186. Voss II, 34. Fest. taurorum, cf. intpp.
man in Delphi Akragas als einen Knaben von Elfenbein sah,
Neilos nach Philostr. II, 8. als Ephebe gemahlt war (so auf
von Amastris N. Brit. 9, 8.): so erscheinen jugendlich Rhodnos
M. von Tarsos (G. M. 307.), Drontes von Antiocheia (G.
369.), Hermos auf M. von Sardes, Lemnos, Rados (N.
11, 16.), Pyramos von Hierapolis (Millingen Méd. in. 4, 4.),
Elaos u. Sardo, dieser weiblich, auf M. von Tios, und so
andre auf Kleinasiatischen und Syrischen Kaiserminzen, s. Bail-
N. Imp. Gr. p. 342. ed. sec., auch Hypsas und Selinos
Selinus §. 132. A. 2. Torrem. 65., Ilissos am Parthenon (S.
A. 2.), und Inopos (?) von Delos im L., Bouill. III, 24,
Rhynchos auf einer M. von Apollonia, Mionnet Suppl. v.
22. n. 76. Hipparis auf M. von Kamarina (Nöbden 4.)
Jüngling mit leimenden Hörnern, wie Aesaros auf Kroto-
schen (vgl. Millingen Anc. Coins I, 25.) und Gelas, Torrem.
12, 13. Als Greis sieht man Ismenos, auf einer Vase,
Münz. Un. Mon. I, 27., Apheios §. 350. A. 5., Rhenns,
Elaos oder Danubius auf M. (G. M. 309. 310. Col. Traiani),
Rhenns Spanheim de usu et pr. n. I. p. 359. Statue im Pa-
Stamandros auf Ilischen (Chois. Gouff. II. pl. 38, 7.)
in den Miniaturen zu Pl. XXI., Rhodios auf Dardanischen
(pl. 67, 27.), Keteios u. Selinus auf Pergamenischen (pl.
10.), Marsyas auf M. von Apameia u. a. m. Der Umbris-
Titumnus stand in einer Präterta in seinem L., Plin. Ep.
28. Ueber den Chrysas von Asferos Echel D. N. I. p. 198.
und mit Stierhaupt. Tempel u. Statue, Cic. Verr. II, 41. 44.
Elaos von Gutyhides Plin. XXXIV, 8, 19. Flüsse auf Münzen
Namen Mionnet IX. p. 169.] Die beiden Flüsse Euphrates u. Ra-
D. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

pros bei Paodikea bezeichnet durch Wolf u. Eber, Strecker Mi Denkschr. f. Philol. 1. Jf. 4, 10.

2. Als gehörnter Greis mit Schilf und Patere erscheint loos auf einer Silber-M. des von Ursprung halb-Aetolischen pont, die zu dem Preise eines ἀγών ταλαρριαῖος gehörte (At AXEΛIOIO, Ἀχελῷον), Millingen, Trans. of the Roy. S Litterat. 1. p. 142. Anc. Coins 1, 21. vgl. Osann, Kunstbl. N. 16. 17. [Er meint mit Millingen, die eine Münze sei der Achselos auf Akarnan. und Ambrak. M. theils als Stier, menschlich mit Hörnern, Strab. x. p. 458.] Dagegen erscheint loos auf den M. von Akarnania und Deniada (J. V. Sestini del M. Fontana 4, 9. 10, 12. Monnet Suppl. III, pl. und einem Vasengem. von Sirgenti (Trans. R. Soc. 11, 1. p. in der Gestalt eines Stiers mit einem Mannesantlitz und la beneigtem Barte (Soph. Trach. 13.). Auch die ganz ähnliche des sog. Hebon, auf den M. Campaniens und Siciliens, der Flußgott kaum erkannt werden, J. V. als Gelas auf dene Gela. S. Millingen's Auseinandersetzung, Méd. in. p. 6. 7 R. Soc. 1. p. 142 ff., wegegen Wellino's (Opuscoli div. 1. p. Einwürfe wohl zu befeitigen sind, vgl. Rathgeber Gall. Græc. II. S. 94. Münchner Gel. Anz. 1836. N. 96. 97. Vorlesung Streber über den Stier-Dionysos (den Stier mit Mannes Antlitz Alpheios bei Eurip. Iphig. Aul. 276. ist so zu denken die Gemme Millin P. gr. 46. darnach zu erklären. Ganz als wird wohl Kepheios bei Eurip. Ion 1276. gedacht, wie S nach Schol. Pind. P. 1, 185. [u. Alragas nach einem Den des Luidas. Flußgötter mit Hörnern M. Hunter. tv. 26, 19. remuzza tv. 32, 13—16. oder Stierhaupt Joëga N. Alex. p.

3. Von den Πήγες Philostr. 1, 5. vgl. Welcker p. 284. tue des Nil im T. Paeis, aus Basanit; entsprechende aus Marmor, PCl. 1, 38. Bouill. 1, 61. vergl. St. Victor im [Die Vaticanische Clarac pl. 748, 1811; mit Kindern auch a. aus dem M. Worsley u. pl. 745, 1812 und Gimpiniani; der Paeis der Nil Ne Scult. Capit. 1, 11, eine Pamphilische Statue pl. 749 A. n. 1817 u. eine Euseische pl. 749. n. 1814 A. Statuen von andern Flüssen pl. 745, 1823. 748. 749. 749. 1821 C. 749 B. n. 1821 h. 751. n. 1825.] Ähnlich auch an Gähel N. anecd. 16, 1. Pedrasi vi, 28, 8. Joëga N. Aug. 16, 7. Anders PCl. III, 47. [Nil, Ne Scult. Capit. 1, 11.] monda des Nil und Tiber, auf M. des Antoninus Pius, Syll. VII, 1. Tiber PCl. 1, 39.; 2. 249. Bouill. 62. M. 1, 20; [Ne Scult. Capit. 1, 12. Clarac pl. 749, 1819.] PCl. 1, 37. Marforio §. 261. A. 1. Schöner Kopf eines gettes (oder des Okeanos) mit kurzen Hörnern, Delphintrauben im Haar, PCl. VI, 5. Bouill. 1, 65. vgl. 73. Jun pfe junger Flußgötter M. Borb. III, 56. Bärtiger, IV, 52.

Naiaden, Quellnymphen. Silvan, Flora, Priap. 659

4. Naiaden bisweilen ganz bekleidet, in Athen §. 387. N. 7. M. 327., auch 328., meist nur mit einem kurzen Gewand um die Lenden (Σώματα Longos p. 7. Sch.) und Muscheln vor den Schoos haltend, G. M. 329. 476. 530.; L. 354. Clarac pl. 209. vgl. Hirt Tf. 20. Statue der Art PCl. 1, 36. Die Quellnymphe Hecuba auf M. von Sphakus §. 364. N. 7. [Die Quelle Hyane, Mel. V. H. 11, 33. Eine Quellnymphe Boëga Bassir. tv. 1, Dirke b. Eurip. Bacch. 519.] Die Seenymphen Kamarinia auf M., Nöthen 4. Die unbekannten Nymphen Themene, Kytis, Panno, Telonnesos mit den Chariten zusammengestellt in einem Relief M. Borb. v, 39. Die Aqua Virgo auf einer Gemme, die Chelone edirt hat. Schlafende Nymphen in Relief Voissard vi, 25.; siehe L. 491. Clarac pl. 324., wahrscheinlich von einem Nymphen. [Nymphen, Clarac pl. 749 A. — 754. Génies des fontaines pl. 755. 756.] Vergl. §. 388. N. 4. (schlafende Nymphen). §. 414 (Danaiden), 413 (Andromache), 417 (Hylas). Die Alterthum öfter gebildete Nymphen Echo (Anthol. Pal. Plan. 11 ff.) ist noch nachzuweisen. Echo, Panosia M. Blacas, zu pl. 1. Aber nirgends sicher. [Echo an einem Funiculus in die Darstellung des Martijus und Hylas gezogen, zu Philostr. Imag. p. 344, wo neben zwei Wandgemälden M. Borb. 1, 4. vii, 4 abgebildet ist erklärt ist in Wieseners Programm die Nymphen Echo, Göttingen 1844, wo auch über Pan u. Echo.]

12. Die Vegetation des Landes.

404. Unter den Göttern von Wald, Wiese, Feld und 1. sind Silvanus und Vertumnus erst Italischer Kunst; jener ist an den Werkzeugen des Baumpfleger's ähnlich, dieser noch nirgends mit Wahrscheinlichkeit erkannt worden. Ihre Flora schrieben die Römer nicht sowohl aus 2. Thoris, welche in der Kunst nicht nachweisbar ist [§. N. 2.], als aus der Frühlingshora (§. 399.), Posa (vielleicht) aus einer Herbsthora gebildet zu haben. Land- und Gartenbeschränker Priap ist nur eine in 3. Paphos üblich gewordene Form des alten Dionysos-Phallos (§. 383. N. 3.). Ueberhaupt ersetzt in Griechenland der des Dionysos und der Demeter diese Felddämonen. Die Gebirge kommen, abgesehen von ihren Göttern und der Vegetation, bloß als Bezeichnungen des genommen, nur als Nebenfiguren in Compositionen der alten Kunst vor.

1. Silvan mit Gartenmesser, jungem Baumstamm u. Fichten- in Relief G. M. 289 [jetzt in einem Palast auf Platz Navona

in Rom, an der Treppe, mit deutlichen Spuren rothen Anstrichs.] L. 453. Clarac pl. 224.; auch wohl L. 293. Clarac pl. 164. Darnach ist auch die Statue L. 466. Bouill. I, 58. Clarac pl. 345. (G. M. 291. als Vertumnus) ein Silvan. In Gemmen Tafel pl. 15, 776. Ara des Silvanus u. Hercules, der Fortuna u. Spes, Diana u. Apoll, Mars u. Mercur, M. Chiar. 18—21. Silvan als rothe Satyrfigur, M. Kirker. II, 6. Panartig mit einer Muse (ohne Bekleidung?), Boissard VI, 30. vgl. IV, 134. [überlisch u. mit Spitze, Bartoli Lucern. 2, 26. Panartig, mit Pinienfranz, Fell auf der Brust geknüpft, vorzügliche Statue, Specim. 27.] — Vertumnus war vielleicht nur eine Struß-Verbildung des Dionysos, s. Strußler II. S. 52. [Vert. Früchte im Schoos des Ant. I, 58. August. II, 82. Aed. Pembrock. Guattani 1788. p. 48—54. IV. 2.] Clarac pl. 446 ff.

2. Kopf der Flora, blumenbekrönt, auf M. der g. Servil u. Claudia. Die Farnesische Flora (?), ein colossaler schön drapirter Sturz, Kopf, Extremitäten und Attribute ergänzt, Racc. 51. Farnes St. 12. M. Borb. II, 26. Neapels Ant. S. 63. [Heb. Rhein. Mus. III. S. 461.] Nondaninische Statue, Guattani 1788. p. 46. [Vorgheftische, Stanza VI, 5. Capitlinische, im Mus. des Ant. wo Visconti, der sie ehemals mit Kellmann und Meyer zu Winkelm. III. IV. S. 347 für eine nahm, anführt, daß sie nach Ficoronis Zeugniß Blumen in der Hand gehabt habe.] Angebliche Floren Racc. 133. Clarac pl. 439—450. [1004. n. 2748—2750.] — Herme der Pomona (M. Kirker. Aenea II, 9. Pomona Clarac pl. 441. n. 804. 442. 806. Deutlich Herbstflora pl. 450. [Die Figuren an den Seiten der Pflanze, vgl. M. Capit. III, 36.] Auch die facta lignea falce Pales, Tibull II, 5, 28., ist noch nirgends nachgewiesen.

3. Priapos-Hermen sind auf M., Vasen, Reliefs zur Erinnerung eines ländlichen Locals häufig; gewöhnlich fängt aber die Darstellung erst unter dem Phallus an. Der Oberleib hat die Stellung des Lordon, so daß man auch den Namen Lordon brauchen kann. M. Flor. I, 95, 1—3. Dester auch mit einem Mantel (wie Hermen §. 67. A.), μελάγχλαιρος bei Moschos. Herme mit ähnlichem Kopfschmuck, Gerhard N. Bildw. Tf. 102, 6. Inschrift Ostia, Archäol. Intell. Bl. 1834. n. 9: Hortorum custos pater stricto deus Priapus ego sum: mortis et vitae locus. [Vgl. Stütze einer Venusstatue, August. II, 66. S. 61. Kleine Herme unter den Herculanischen Alterthümern und sonst. Eine Statue im Museum zu Aix, auch zwei Inschriften. Termitte Pompej. Bildw. bei Reimer II, 4 b.] Als Gartengott hat er einen Fruchtstempel, Flora, PCl. I, 51. Gal. myth. n. 288. vgl. Petron 60. [Vgl. Opfer, oft von nackten Frauen verrichtet, auf Gemmen, Clarac 50, 5. Bracci I. IV. agg. 22, 1. M. Flor. I, 95, 4—5. Geburt und Erziehung, s. Ditt S. 173. Joëga Bass. 80. p. 100.]

Auf M. von Nikäa steht Pan mit einem Pileus, eine Opferkeule in der R., eine Pflanze, wie es scheint, in der N. haltend, neben einer Herme des Priap (eines Dithyrischen Hauptgottes), Cab. d'Allier de Haut. pl. 11, 5. P. Knight On the worship of Priapus. L. 1786.

Noch sind unter diesen häuslich-ländlichen Göttern zu erwähnen: der Hermen-ähnliche Terminus auf Denaren; die in den Ställen umhulte (Juven. 8, 157. Appulej. iii. p. 66. Bip.) Cyona (in epus, equus) bei Dianconi Circhi 16., Bronzefig. im Ungarischen Museum, Cattaneo Equejade S. 265. N. 3. Acta Mus. Hungar. I.; der Mühlen dämon Cunoctos, auf einer Gemme bei Soc. Columbar. II. p. 205. Aristäos kommt nur im Aristäos-Aristäos, S. 203. N. 3., als Arkadischer Landmann vor. Vgl. auch Racc. 126. Aristäuskopf, ähnlich dem Aesculap, Stosch gr. II, 77, nach Tölken Verzeichn. S. XLVI f.

4. Berge in menschlicher Form, wie Kithäron bei Philostr. I, sind auf M. nicht selten; z. B. Hämios im Jäger-Costüm, M. Gem. 27, 269., Rhodope als Nymphe auf M. von Philippopolis, Helios u. Sipylos auf Lydischen. [Visconti zu M. PioCl. IV, 16. 16.]

13. Land, Stadt und Haus.

405. Die Griechische Kunst gestaltete, weit über das 1. Cultus und Poesie Gegebne, nach einer ihr eigenthümlich lebenden Befugniß (S. 325.) Länder, Städte, Völker als menschliche Individuen: viel häufiger freilich in der Griechischen und Römischen Periode (S. 158. N. 5. 199. 200.), als in der älteren republicanischen Zeit. Indem man in den nach Alexander gegründeten Städten eine solche Schutzgöttin eigentlich als ein heilbringendes mit der Stadt verbundenes dämonisches Wesen, als eine Tyche, betrachtete, so war dabei auch die entsprechende Vorstellung einer reichbegabten Frau mit einer Thurmkrone, einem Füllhorn und ähnlichen Attributen des Heils und Segens die gewöhnliche, jedoch findet bei mythischer Begründung oder besonders 2. bei vornehmendem Charakter der dargestellten Collectivperson oft eine eigenthümlichere Darstellung statt; wie unter andern die besonders scharf ausgeprägte Bildung der Stadt-ähnlichen, nur minder jungfräulichen Roma. Grup- 3. worin eine Stadt die andre, eine Stadt einen König, Arete und ähnliche allegorische Figuren die Stadt kränzen, waren im Alterthum häufig. Auch wurden Dämonen 4

der einer Person zugehörige Genius — eine rein
Vorstellung, die in der neuern Kunstsprache mißbrä-
auf Griechische Kunstaufgaben übertragen worden
meistentheils als eine Figur in der Toga mit verh-
Haupte, Füllhorn und Patere in den Händen, gedac
7 abgebildet wird. Die Laren des Römischen Cultus
nen als Opferdiener; die Penaten als den Dioskure
8 wandte Wesen. Selbst Plätze, wie der Campus M
Straßen, wie die via Appia, werden in der Alles p
ficirenden Kunst zu Menschenfiguren.

1. S. Hirt Tf. 25. 26, S. 176—194. G. M. 364.
Sparta [in Amyklä Paus. ii, 16, 3.], als Frau mit der Lg
Olymp. 94. aufgestellt, Paus. iii, 18, 5. Kopf der Pelore
M. von Messina, Torrem. 50, 5. 6. Cab. d'Allier de Haut
18.; wonach der ähnliche Kopf der Artemis, S. 364. A. 7
Manchen Sikelia genannt wird. Oßy mit Mauerkrone u. C
Basengem. Mülhingen Un. Mon. 27. [*χρυσάσπις*, Pind.
εὐάσπερε χρυσοχίτων, ἱερῶτατος ἀγυλῆς fr. 207., auch in
pia Paus. v, 22, 5 u. Korhyra.] — Aetolia, in der
A. 4. beschriebenen Tracht, auf erbeuteten Schilden sitzend, A
5, 23—25. Mülhingen Méd. in. 2, 9. p. 39. [In Delph
lia als bewaffnetes Weib Paus. x, 18, 7. Aetolia auf dem
mit Meleager in W. Panzli.] Ähnlich die Amazonenartige
nia auf M. Nikomedes i. Wisc. loon. Gr. pl. 43, 1. (A
nach Tröschlich u. Visconti). Ueber die Tyche Antiocheia's
A. 5.; so trug noch Constantin in einer Statue die Tyche von
Antiochia genannt, auf der Hand, Malalas p. 322b. Eine
Tyche des Hippodrom von Epel scheint Niketas c. 10. zu b.

men Kaiser bekränzend in dem Trivulzischen Cameo, s. Mazzuchelli's
 Corippus Titelvign., ihr Kopf mit Ammonkopf auf Gemmen vereint,
 B. Knight Priap. 12, 7.) u. anderer Provinzen, von Röm. M. meist
 aus Hadrian's Zeit, G. M. 364—380. Pedrusi vi, 28. 29. Nicht
 bei Millin Nauretanien, Pedr. vi, 29, 2. 3. Dacla vi, 29, 6.
 [Caraceppi Racc. 49. Africa, Büste.] Verhühneter Kopf der Hispania
 (? vgl. Pedrusi vi, 28, 5.) auf dem Vorgeh. Relief L. 40.
 Bouill. i, 74. Clarac pl. 255. In den alten Bildern bei der No-
 tia dignitatum erscheinen die Röm. Provinzen als Frauen mit Schüs-
 sen voll von Goldstücken. — Kleinasiatische Städte (zum
 Theil Amazonenartig, wie Smyrna auf M.) an der Basis von Pu-
 boli; andre von der Porticus des Agrippa §. 199. N. 9. [Die zwölf
 asiatischen Städte von der Basis einer Statue, wovon eine Seite in
 der gefunden wurde, Vetulonenses, Vulcentani, Tarquinienses,
 Maali xiv. tv. C. p. 37., Bull. 1840. p. 92., jetzt im Lateran.
 zwei in männlichen Figuren, nach dem Genus der Stadt, die mitt-
 lere weiblich. Vgl. auch §. 199. N. 9. Auf einer M. des Sept.
 Sev. von Laris, Sauria, Karia, Sykaonia mit Thurmkrone, wo-
 rauf eine den Demos der Stadt kränzt, Rasche ii, 2. p. 1902. Fle-
 mende Völker vor Luc. Verus, großes Relief Marmi Torlonia ii, 12.]
 schöne Figuren Orientalischer Städte, Relief des L. 179. Bouill.
 106. Alexandria mit Aehren, Caduceus, Schiff auf M. der
 Caecilia und späteren. Die Städte, welche das Neokorat eines
 Königthums haben, pflegen ein Idol oder den L. in der Hand zu
 halten. Vgl. N. Brit. 9, 24. 25. 10, 3. 12. 19. Hellas u.
 Lamiis von Panäos, letztere mit dem Aplystre, auf die große
 Schlacht deutend. Die Lindier welken der Athana u. dem Zeus, *ἡ
 ἀγοράς παρὰ τοῦ τοῦ καλῶς πόδος*, Inschr. N. Rhein. Mus. iv.
 39. Rhodos, welcher Artemisia Brandmale ausdrückt, Vitruv.
 vi. Magnesia schmückt ihren Kitharöden mit dem Purpur des
 Strab. xiv. p. 648. Ortygia Strab. xiv. p. 639 f. Lys-
 timachos mit goldnem Gewand, der alten Reichthümer des Landes wegen,
 Kostr. Im. ii, 9., Thessalia mit Delkranz, Aehren u. Fohlen
 14, Dropos als Jüngling von Eecnymphen umgeben i, 27,
 Lamos, wie auch Lechaon, als Jüngling ii, 10, des gemma-
 ren, weshalb Lischbein i, 17 eine härtige Figur mit Schilfrohr in
 den Händen nicht den „Genius des Peloponnes“ bedeuten kann, Ely-
 sium dunkelblau, als Jüngling, mit Vinsienkranz, Del- u. Weinweig-
 Inschr. d. j. 1. Kalydon mit *querus* (quercus escul.) gekränzt
 14, Arkadia mit Eichenlaubkranz u. langem Knotenstab Pitt.
 1001. 1, 6. Nysa in der großen Dionysischen Procession zu Ale-
 xandria bei Athenäus, Europa u. Asia auf dem Ehygischen Relief
 der Schlacht bei Arbela, Troja als Gefangene sitzend Libanius iv.
 1003. Statue einer Stadt Clarac pl. 762 c. n. 1906 c. Den
 allegorischen Personen der Art, über welche Töllen vom Unter-
 runde der ant. u. mod. Malerei am lesendwertheften, sind die mythi-

schen, dämonischen zu unterscheiden, wie eine Kamarinä, Kyrenoglia u. a. bei Pindar, Messene, die Tochter des Triopas, Tempel u. Statue hat, Paus. iv, 31, 9, Megina geweiht in x, 13, 3, oder Nemea unter den andern Töchtern des Asopos v, während z. B. bei Aeschylus Nemea als Mutter des Archemoros gorisch zu verstehen ist. Vgl. auch R. Rochette sur quelques en or im J. des Sav. 1832 Janv. nach Avellino.]

2. Roma (Tempel §. 190. N. 1. u.), nach Amazocostümiert, exerta mamma (Coripp laud. Iustin. i, 287.) Statue PCl. ii, 15. [Clarac pl. 767, 1905], in Reliefs, §i 2. 25, 16. Vollständig bekleidet in dem berühmten Barberi Gemälde, Siedler's Alman. i, 1. S. 241. [Böttiger Kl. G. Tf. 6. S. 236.] Roma? Pal. Constantiniani. Racc. 84. [Ce Visite V. Borgh. st. v, 27.]; Crozat Recueil d'estampes. P. 1, 2. Statue im Pallast der Conservatoren. [Clarac pl. 768, 1 Mit August, Gähel P. gr. 2. vgl. §. 200. N. 2. Auf Esigend, Joëga Bass. 31. Auf Denaren der g. Fabia den ape Pontifices haltend. Andere M. N. Brit. 1, 24. 11, 11. G. M. 663. Roma u. Constantinopel auf einem interessanten schon (jetzt in Wien, die Inschr. gewiß später) bei Gori n. p. tb. 3. p. 253. tb. 9.

3. Hellas von Arete gekrönt, Gruppe von Euphranor Demos der Rhodier von dem Demos der Syrakusier, Polyb. v der D. der Athener von dem D. der Byzantiner und Perinthios inosth. de cor. p. 256. [Dissen zu seiner Ausg. p. 255.]; die Antiochiens von Selenos und Antiochos §. 158. N. 5. Rom krönt von der *Πρωτὴ Λογιστὴ* auf M. Ann. d. Inst. ii. p. 1

4. Der Demos u. die Demokratie von Athen, Paus. i, vgl. §. 138. N. 2. Demen G. M. 363. N. Brit. 10, 2. M 6. 14. 16. Zeus u. Demos von Euphranor, Paus. i, 1, 3. men von Attika, dafür Heroen, Marathon von Mison. [Dem Athener auch von Parrhasios, Aristolaos, Leokhares, Syson. *ΔΗΛΑΟΔΙΚΕΩΝ* Monnet iv. p. 316.] Die *ἰερὰ σύγκλητος* von Cumä, ebd. 9, 20. 23., von Samia M. l. d. Inst. 57, Vom Senatus Dio Cass. 68, 5.

5. Olympia erscheint, mit dieser Umschrift, die nicht die münne, welche die M. schlagen ließ, anzeigen kann, da es keine pier gab, als Profilkopf auf Eleischen M., Stanhope Olympia. Auch in ganzer Figur auf diesen M., als geflügelte Jungfrau, oder eilend (Müster de Sauterose pl. 6, 16.), mit einem Stab Kranze. S. Göt. G. N. 1827. S. 167. [Hellas u. M. den Antigonos Doson und Philipp iii., diese den Demetrios I. fctes u. Ptolem. i. kränzend. Pausan. vi, 16, 8.] Olympias mias §. 350. N. 5. Aglaophon mahlte den Alkibiades in Schoofe der Nemea, und von Olympias und Pythias bekrönt.

1. p. 534 d. Nemea, Sirt 25, 14. [An dem Albanischen Mar-
orgesäß mit den Thaten des Herakles, das ähnliche Figuren mehr
at, Nemea mit der Palme, den Fuß auf einen Felsen setzend, von
litas Nemea mit der Palme auf einem Löwen, adstante cum ba-
mo sene, nemlich pastore, auf den Namen, *nemea*, anspielend.]
Eine Asiatische Agonengöttin, Gemmae Flor. II, 52.

6. Genii locorum, Pitt. Erc. IV, 13. Bell Pompej. 18. 76.
Dind. B. I. Tf. 11. Auch auf Contorniaten, Eckhel VIII. p. 306.
vgl. Visconti PCl. v. p. 56. Ueber die Darstellung des Genius
publicus Annian xxv, 2. So in Statuen, Bronzen, Münzen,
lat. Erc. VI, 53. 55. 56. Gori M. Etr. I, 49. Der Genius Ro-
mae sehr verschieden, Stieglitz Archäol. Unterh. II. S. 156; sicher ist
es bärtige Haupt mit der Stirnbinde (G. P. R.) auf M. der g.
Cornelia. Oft mit dem Kaiser identificirt, Eckhel v. p. 87. Genius
Augusti PCl. III, 2. Galbae G. M. 670. Doch auch der genius
mag. als Schlange, Boissard IV, 137. Besondere Arbeiter, *geniarii*,
Inscr.

7. Die Lares (cinctu Gabino, Schol. zu Pers. v, 31., bul-
Petron) in hochgeschürzten Tuniken, mit *ἐντοίς*, §. 299. N. 7. k.,
Schalen oder Rannen, um einen Altar, Bartoli Luc. I, 13. 14.
lat. Erc. VI, 52. 54. 57. Gori M. Etr. I, 96. III, 4, 1. Ger-
ard Ant. Bildw. 64. So die Lares Augusti, Boissard IV, 68.
lat. IV, 45. [Guattani 1785. p. 33. Middleton Ant. Mon. tv. 9.
Pasei M. R. I, 2, 48. Sirt Tf. 26, 12. Montf. III, 1, 59. 60.
lat. II, 2. S. 1495.] G. di Fir. St. 144. vgl. 145—149. Die
Laren mit der bulla gehen sie nichts an. Ueber die Penaten Dio-
lat. I, 68.; als bekränzte, bisweilen mit Dioskurenhüten versehene
Klingköpfe (D. PP.) auf vielen Familien = M.; auf den Denaren
z. B. Caesia sitzende Jünglingsfiguren mit Speeren, ein Hund ne-
ben ihnen, darüber Vulcanshaupt (nach Andern die Lares). Vgl.
lat. III, 2. S. 825., Gerhard Prodr. S. 40 ff.

8. S. Sirt S. 186. Tf. 16, 2. 26, 5. 10. 26, 6. (Circus).
Visconti PCl. v. p. 56. Der Fiskus wird sinnreich durch Ader
beiden Seiten auf M. bezeichnet, Millingen Anc. Coins. pl. 4, 15.

14. Menschliche Thätigkeiten und Zustände.

406. Unübersehblich ist die Classe der an die Allegorie 1
verwandten Personificationen menschlicher Eigenschaften und
Verhältnisse; auch die Erfinder Römischer Münztypen, welche
meisten darboten, bedienten sich nur der der Kunst von
zustehenden Befugniß. Bei den Griechen ist vor allen 2
der Athena verwandte und dadurch am meisten persö-
nliche, dann Hebe, Arete, Eirene (mit dem Plu-

schienen auch die besondern Beziehungen Constantia und
 videntia Augusti, Concordia exercituum, Fides coho-
 4 culi, Romanorum u. dgl. darstellbar. Die Attribute
 hier meist leicht zu deuten; das Füllhorn wird den
 Figuren der Art gegeben, indem alle guten Eigensch-
 dem Menschen zum Segen gereichen; bestimmte Körp-
 men und Stellungen charakterisiren nur wenige; bis-
 werden auch alte Darstellungsweisen Griechischer Götter
 5 chen allegorischen Figuren zum Grunde gelegt. Von
 gebildeter Gestaltung dieser [so wie auch der Griech-
 begriffsartigen Figuren zu festen Kunstformen läßt sich
 deswegen, weil der bloße Begriff den Keim einer vor-
 digen Anschauung nicht enthält, wenig nachweisen: die
 die geschickte und geschmackvolle Anwendung der meist
 früher Zeit überlieferten symbolischen Ausdrücke immer
 sehr zu preisen.

1. Girt Tf. 12. 13. S. 103 ff. G. M. 355—362.
 D. N. v. p. 87 ff.

2. Ueber die Nike (besonders die schöne Cassler Bronze-
 tige Gall. Z. 1803. April. [Vött. Kl. Schr. II. S. 173.
 Früher flügellos S. 334. N. 2., so auf M. von Terina, M.
 Anc. Coins pl. 2, 2. vgl. p. 23. [Auch in Vasengemälden
 ohne Flügel. Ann. xvii. p. 174.] Zahllose Niken mit
 Schilden, Candelabern, Kränzen, Palmen, auf M., auch
 Pompej. Gemälden; oft setzen sie Inschriften auf Helme oder
 (Mionn. Descr. pl. 68, 3., auch Tischb. iv, 21.). Nike al-
 paphor, PCl. II, 11. Ant. Ere. iv, 50. vi, 10. Oft auf

von Mantua in Mailand ausgestellt, Numobr Reise in der Lombardei S. 137. Impr. d. I. iv, 7—9. *NIKH* dem Zeus über dem Altar libirend, Stadelberg Tf. 18. [Nike mit Kerykeion dem Apollon Ritharodos eingießend, Euvnes Vases pl. 26, Ann. xii. p. 257. *NIKH* mit Kerykeion, einem Krieger eingießend, der zu seinem alten Vater heimgelehrt ist, Gerhard Auserlei. B. II, 150. Elite céramograph. t. 91. *NIKH* einen Dreifuß kränzend, aus M. Pourtales pl. 6., vgl. M. Blacas pl. 1.; 92 N. libirend auf einen Altar, aus V. Coghill pl. 22, 2; 93 desgleichen, ein Thymiaterron in der andern Hand; 94 eine Tropäe errichtend, aus Tischbein iv, 21; 95 dasselbe thymisch; 97 N. auf Duadriga vor einem Dreifuß, Plutos, Chrysoß, eine weibliche Figur, aus Stadelb. Gräb. Tf. 17; 98. 99. Flügel-Agur mit Kithar aus Saborde II, 37 u. Tischbein III, 7 (37), zweifelhaft, so wie auch 100 u. noch mehr 96. Die herrliche Victoria des Mus. Brescian. tv. 38—40. Journ. des Sav. 1845. p. 533 ff. 1 F. hoch, es fehlen nur drei Finger der linken Hand, ehemals ver- goldet nach einer Spur an der Hand, ein Olivenkranz war von Sil- ber eingießt, sie ist schreibend, wie die an der Trajanssäule, die Stellung bequem, das feinsaltige Gewand fast nachlässig, die Leichtig- keit und Natürlichkeit meisterhaft, die Schwingen groß. Eine vergol- dete Bronze statue gegen 4 F. hoch, auf der Mantuanischen Grenze 1830 gefunden, in Berlin, woran Löcher zum Einsetzen der Flügel later entdeckt wurden, Ann. xi. tv. B, Ulrichs p. 73.] Hebe be- kleidet u. beflügelt auf der Schale des Sosias; bekleidet, mit Zweig der L., mit der N. dem Zeus eingießend, Tassie pl. 22, 1306.; fast fast unbekleidet, mit Schale. Vgl. S. 351. N. 4. (Europa), 41 (Herakles). Die Heben bei Girt S. 92. sind wohl Nikes. Ge- gen die Flügel der Hebe Panofka M. Blacas p. 80. [Hebe anflü- gel den Adler liebevoll, Schlichtegroll Gemmen Tf. 33. Windels- mann Kunstgesch. ix, 3, 7. führt zwei Stoiische Steine u. einen aus- dem an, Hebe nackt mit der Schale. Die Statue des Naukydes ne- ben der Hera. Girt, Gerhard Flügelgestalten Tf. 2, 1—6. S. 17 f.] Arete, s. S. 405. N. 3. und 411 (Herakles). Welcker Ann. d. ant. iv. p. 385. *ἡρώωνος Ἀρετῆς* an einem Goldkranz, Athen. v. 211 b. Limos Athen. x. p. 452. Nomos als entkräfteter Greis, Anthol. Pal. Plan. 265. *Ἠθήωνος* Tischb. I, 57 (52) u. Welcker N. Rhein. Mus. I, 413. *Ἐὐθυμίας ἀγαλμα* in Hera- polis von Dionysios, Memnon c. 5. Cirene von Kimon oder Li- karchos zuerst errichtet, nach Plut. u. Nepos. [Statue der Cirene mit Plutos im Arm von Kephistodot in Athen. Paus. ix, 16, 1. Cirene geflügelt, mit Kerykeion, den kleinen Plutos tragend, Ger- hard Auserlei. B. II, 83. S. 15. Das Kerykeion hat auch Ei- gen auf M. der Epizephyriischen Lokrer, so wie auch Feli- ces, Buonarroti Medagl. tv. 18. p. 308. So auch Cirene an einer Inszenzeichnung, die von Aristophanes auszugehn scheint (wie eine andre an den Böesen, Bull. 1847. p. 103, und Xanthias vor Herakles

Cab. Pourtales pl. 9. von den Fröschen), Vases Luynes pl. 30. Ann. xii. p. 258. Die Eintracht (Homonoia) und die Freundschaft malte Sabron.] *Ἐλευθερία* mit einem Kranze auf Gold-M. von Kyzicos, M. I. d. Inst. i, 57 B 4. vgl. Ann. v. p. 279. *Πανόστα*, mit wunderlichster Beziehung auf Liber. *Εὐνομία* Felsen, ein Demeter = ähnlicher Frauenkopf, Millingen Anc. Coins 2, 18. Ann. d. Inst. ii. p. 313. *Εὐθηνία* eine hingelehnte Frau, auf ein Sphinx gestützt, Mohn u. Aehren in der H., auf M. von Marone, Joëga N. Aegypt. 10, 1. G. M. 379., als eine Frauenfigur mit einer großen Schale auf dem Relief von Thyreä, Ann. d. Inst. v. C. 1. *Σωσίπολις* als Frauenfigur, den Gelas kränzend, auf M. von Gela, Torrem. 32, 2. vgl. 31, 1., als männlicher Genius u. Elis, Pauf. vi, 20. 25. *Ώστια* §. 388. N. 5. *Πάδια* §. 391. N. 5. *Πόνε*, Pauf. i, 43, 7. vgl. x, 28, 2., vielleicht bei *Πηγάς* §. 384. N. 6. Destros Vases de Canosa 7. Palästra Philostr. ii, 32. *Ἀγῶνες* oder *Παλαίσματα*, Philostr. ii, 32, scheinen die Jünglinge mit Kampfspreisen auf dem Relief bei Stuart Ant. ii, 4. vign., auch die in der Regel flügellosen Knaben, welche die verschiedenen Kampfsarten zeigen, S. 455. Bonill. iii, 45., Clar. pl. 187.; G. di Fir. 120.; G. Giust. ii, 124., und mit *Καμάραι* sich vergnügen, S. 392. Clarac pl. 200. vgl. 349. *Προί* als Flügelknaben, Lufian Rhet. Praec. 6. *Φόβος* u. *Πανόστα* Hyp. Röm. Studien S. 245. *Deimos* u. *Phobos*, in Pallor u. Pavor, jener mit herabhängendem, dieser mit gesträubtem Haar, auf Denaren der g. Hostilia, G. M. 158. 159. *Πολέμιος* wählte schon Apelles mit auf den Rücken gebundenen Händen. *Βέλλων* (Bellona) auf M. der Bruttier u. Mamertiner, Magnani ii, 4. 36. *Γάμα* auf M. des Demetrios Poliork. mit Trompete und *Σαβήλ* N. anecd. 6, 9. Trompetenblasend, Stuart iii, 9, 13. 3—5. *Fides* u. *Honor* (auf Familien-M.) haben den *Coronatus*, *Libertas* denselben, auch den *Gut*, *Virtus* hat den *Coronatus* (*Virtus* Augusta ein Amazonenartiges Costüm), *Triumpus* auf der g. Papia Lorbeerkranz u. *Tropäon*, *Pietas* den Storch (*Pietas* Augusta mit Kindern, die sich an sie drängen, aber auch, in anderer Bedeutung, als betende Frau); *Pudicitia* (auch *Concordia*) Schleier, *Pax* den Delzweig (auch zündet sie Waffen an), *Prospicitia* deorum einen Augurien-Vogel (*Πεδρυσί* vi, 36, 4.), *Actus* hat *Sol* und *Luna* in den Händen (*Morelli* Vesp. 5, 31.), *Minerva* P. R. auf Hadrian's M. Füllhorn, Palme, Kinder umher (*Παιδιά* vi, 35, 4.). Die *Annona* wird sinnreich mit einem Salathais, einem Getraideschiff versehen, und trägt die *Roma* auf der Hand (*Πεδρυσί* vi, 16, 2. *Aequitas* u. *Moneta* haben, aus verschiedenen, den, die Wage. (Am Himmel ist die Wage bloß als *Urania* Jungfrau als Disk und Zeichen des Aequinoctiums in den *Urania* gekommen, da lange die Scheren des Skorpions die *Urania* an den. Umgekehrt stellt die Sache *Hirt* vor, S. 112.). Die *Roma*

as stützt sich auf eine Säule oder schlägt den Arm über das Haupt (Zeichen der Sicherheit u. Ruhe). — Die Spes, verschieden von der Elpis §. 398, 4., leise schreitend, mit der Blume in der Hand, im alten Venus-Costüm, findet sich auf den M. seit Claudius (als Spes Augusta), Pedrucci vi, 6, 16. Eckhel vi. p. 238. M. Chiar. i, 20. Eine ähnliche Figur ist die Hesperide einer Metope des Thesaeion, Quart iii. ch. 1. pl. 14. n. 18.] Anders ist die Spes in dem Relief Boissard iv, 130. als Verkünderin reicher Erndten gefaßt, vgl. Abull i, 1, 9. Die Salus u. Valetudo (auf M. der g. Acilia) ist mit Hygieia nachgebildet. Mitunter stehen auch mehrere Personen für eine Figur, wie die Temporum felicitas durch vier Knaben mit den Früchten verschiedener Jahreszeiten dargestellt wird, Buonarr. Med. tv. u. 9. Boffière Méd. du Roi pl. 15. Abundantia Racc. 723. §. 398. N. 3.] Die sog. Mediceische Statue des Schweigens wird von Mongez, Mém. de l'Inst. Nat. v. p. 150., mit Recht für eine Nation von einem Tropäon erklärt.

15. Alt-Italische Götter.

407. Die den Italischen Völkern eigenthümlichen Götter¹ enthalten sehr wenige Gestalten, welche original italisch sind und sich zugleich in plastischer Bestimmtheit den Griechischen nähern. Wo dies den Schein hat, findet man² meist eine Griechische Kunstform zum Grunde liegend, wie beim Janus und Vejovis.

1. S. an andern Stellen Jupiter Anxur, Juno Lanuvina, Marsus, Fortuna, Mantus, Silvanus, Vertumnus, Flora, Genus, Lar.

2. Janus auf M. von Volaterra mit zwei bärtigen, aber auch jugendlichen Köpfen, und von Rom, mit zwei bärtigen (auf den M. Fig. Fonteja mit leinendem Barte), erst spät einem bärtigen und dem jugendlichen Gesicht. Janushermes, Impr. d. l. iv, 86. [Forchhammer in der Zeitschr. f. die AB. 1844. S. 1074—77. Die Doppelherme in C. Brauns Ant. Marmorwerken i, 3. erklärt auch B. Hermann Götting. Anz. 1844. S. 344 für Janus.] Er ist Griechischen Doppelhermen nachgebildet, dergleichen man auf vielen M. italischer Städte findet, Athen. xv, 692. vgl. Stieglitz N. famil. 10. Vierköpfig auf M. Hadrian's. S. Böttiger Kunstmyth. S. 10, besonders über den Schlüssel des Janus. Vejovis (Alpello nachgebildet) auf M. der g. Caesia und Licinia, Stieglitz p. 36. Alter ii. S. 60.

Die angeblich Etruskischen Gottheiten bei Gori sind durch- aus unzuverlässig. Dea Vacuna Sabinorum, bei Guattani Mem. vi. p. 29. [Gerhard über die Gottheiten der Etrusker B. 1847 p. 7, Apff.]

16. Fremde, orientalische Götter.

- 1 408. Die Masse der in den Griechisch-Römischen
 2 aus aufgenommenen fremden Götter hat, je nachdem die
 3 riode der Aufnahme früher oder später war, vorzüglich
 4 oder schlechtere Kunstwerke Griechischen Stils erzeugt.
 5 besten wohl, nach dem Kyrenäischen Zeus Ammon, der
 6 alexandrinische Serapis, ein Unterwelt- und Sonnengott,
 7 dessen Bildung, ein undurchdringliches Gemisch von an-
 8 hender Wilde und einer geheimnißvoll schreckenden Gew-
 9 den Charakter späterer Religiosität schön repräsentirt. Die
 10 Isisstatuen in dem Costüm Römischer Isisdienerinnen
 11 mit der steifgefalteten Tunica, dem gefranzten und
 12 der Brust geknoteten Übergewande und der Lotosblume,
 13 selten vorzügliche Werke; die Horus- oder Harpokrat-
 14 Knaben, mit dem Zeigefinger auf dem Munde, dem
 15 horn im Arme, meist kleine Bronzen, Amulette. Die
 16 rische Göttin, der Phrygischen Großen Mutter
 17 erscheint bisweilen in Statuen aus der Zeit der
 18 Kaiserinnen; andere Wesen des Naturdienstes der
 19 schen Völker, die ihrer nationellen Abenteuerlichkeit
 20 entkleidet sind, lassen sich nur in einigen untergeord-
 21 Kunstwerken wiedererkennen. Der für Asiatische Reli-
 22 geschichte noch nicht ausgenutzte Schatz der Städte-
 23 läßt auch die Hauptgötter Kappadokiens in hel-
 24 Form erkennen. Der Bilderkreis des Mithras
 25 außer der hundertfach wiederholten, den Phrygischen
 26 bolien naheverwandten Hauptvorstellung des Stieropfers
 27 manche dunklere Darstellungen theils aus der mystischen
 28 schichte des Gottes, theils aus dem mit Gebräuchen
 29 überladnen Cultus, im Ganzen von der rohesten
 30 rung. Den Schluß bilden Compositionen, in denen
 31 Glaube der alten Welt seine Schranken zu sprengen
 32 und dabei nothwendig aller gesunden Form entsagt,
 33 in Alexandrien die Abraxas-Steine, Denkmäler der
 34 theistischen Jao-Religion, in Rom die Panthea
 35 hen, in denen meist der Begriff einer weltherrschenden
 36 tuna die Vorstellungen aller andern Gottheiten verschlingt.

1. Sirt Tf. 11. S. 87.

2. Atl. S. 158. A. 1. Schöne Serapiesköpfe Pl. 11.

Bouill. 1, 66. mit Modius und sieben Strahlen; Bouill. 1, 67. auf Siamen, M. Borb. iv, 39. Serapis als ein Hades auf einem Krocodil, Passeri Luc. iii, 73. Schlangen=Serapis iii, 70. Vgl. Magniant Le dieu Sérapis p. 9. [Stehend Mus. Veron. p. LXXV, 5. Sitzend, Erzfigürchen aus Epirus, Specimens of anc. sculpt. i. p. 63. Zwei Köpfe Winkelm. B. iv. Tf. 5. S. 437. Montf. 2, 121. Suppl. ii, 42.]

3. Isisstatuen der Art, Montfaucon Suppl. ii, 40. M. Nap. 51. Clarac pl. 307. 308. [986—994.] Isis mit dem Flügel=Modius um die Lenden, 2. 375. Clarac pl. 306. Büste, PCl. vi, 4. Porträtfiguren, M. Cap. iii, 81. Barberinische Gruppe von Isis und Horus, jetzt in München 130., Sirt 11, 10. Isiscult Cl. vii, 19. Pitt. Ere. ii, 59. vgl. Böttiger Isisvesper, Minerva, Taschenbuch für 1809. Röm. Isispriesterin, mit naktem Busen, in Karmen, Vicar iv, 6. Zahlreiche Beziehungen auf Isis = u. Serapis auf Röm. M., besonders in Commodus u. Caracallas Zeit, Hel D. N. vii. p. 128. 213 ff. Vota publica aus Julian's und Severer Kaiser Zeit, mit einem Juliaus=Serapis, einer Isis=Helena, Hel vii. p. 136. Isis sitzt hier häufig auf dem Sirius, welcher Griechischer Manier als Hund (Ägyptisch als Kuh) dargestellt ist; als Faria hält sie öfter ein Szepter, der Pharus steht dabei. Kopfaufsatz der Isis kommt schon auf M. der Seleuciden von Antiochos=Sidetes vor (Wandtafel pl. 47.). Vgl. S. 232. N. 3.

4. Harpocrates Montf. ii, 105. 123. M. Cap. iii, 74. En-Harpocrates. Besonders viel als Amulet, Montf. ii, 105. Mit Keule, Herakles ähnlich, als Semphrates, J. D. Zoëga Äg. Imp. th. 9, 4. Impr. d. l. iv, 20. vgl. S. 436. N. 3. Herakles=Groß in Gemmen, Impr. d. Inst. ii, 44. Auch Horus=Groß=Herakles trifft man vereinigt. Anubis Montf. ii, 128. Boissard 178. Canopus M. Cap. i, 82.; G. di Fir. St. 57.

5. S. S. 241. N. 2. Ein Zeus=Belos auf M. Antiochos viii. Die sog. Büste des Helion auf Gemmen, Millin P. gr. i. Tafel pl. 36, 4179., ist gewiß eine Form des Baal. Aus Babylonischer Mythologie stammt wohl die mit einer Fischhaut besetzte, einen Korb tragende Figur auf einer Gemme (Wiener Mus. N. 221. S. 25. N. 5.) und in einem Relief des Wiener Antiken-Cabinet's (Dammes?).

6. Die Enyo von Romana auf M. mit Strahlenkranz, Schild und Keule, Wiltzingen Anc. Coins 5, 4. vgl. Cab. d'Allier de Haut. 4. Men S. 400. N. 2. Auch Alexanders des Pseudomantis Gott Sykeson ist durch M. von Abonoteichos genau bekannt, Hel ii. p. 383. vgl. die M. von Nikomedien, Cab. d'Allier de Haut. pl. 11, 10.

7. Unter den zahllosen Schriften über die Mithriaca, nach Hipp a Turre Monum. vet. Antii, gehört besonders hierher Zoëga über die den Dienst des Mithras betreffenden Kunstdenkmäler, Ab-

handl. S. 89—211., nebst Welcker's Anm. S. 394. Vgl. *Creuzer Symbol.* I. S. 728. Zf. 3. 36., bei Guigniant pl. 26. 27. 27b. Eichhorn, *Comment. Soc. Gott. rec.* 1814. 1815. *Seel Mithras geheimnisse.* 1823. Nittas Müller *Mithras.* Wiesb. 1833. *B. Hammer Mithriaca.* P. 1833. Clarac pl. 538 A.—560. Das berühmteste dieser Bildwerke ist das im Z. 76. Montfaucon *Ant. expl.* I. pl. 217, 1. Bouill. III, 47. Clarac pl. 204. mit der Inschrift *σεβαστιου*, aus dem Capitolinischen Speläon, demselben wahrscheinlich welches 377. zerstört wurde. Vgl. F. Lajard *Nouv. Observations sur le gr. basr. Mithr.* P. 1828. [Derf. *Sur deux basr. M. qui ont été découverts en Transylvanie* P. 1840. 4. mit 6 Zf. vorher zum Theil gedruckt in den *Nouv. Ann. publ. par la Section Franç. de l'Inst. archéol.* T. II. p. 1. *Sur une urne cinér. du Musée de Rouen* das. II. p. 397—445 u. *Sur un basr. Mithr. qui a été découv. à Vienne* *Ann. d. l'Inst.* XIII. p. 170. tv. 36. demnächst erscheinenden *Recherches sur Mithra* werden auf 103. gegen 800 Monumente enthalten.] Clarac *Mélanges* p. 45. *PCI.* VII, 7. Bouill. III, 48. Clarac pl. 203. 204. Die derselben ist sehr groß, auch Süddeutschland, Frankreich, England, Ungarn, Siebenbürgen liefern deren viele. *Mithras Felsbilder* (Creuzer I. S. 773.) *Montf.* I, 218. G. Giust. II, 62. u. in Bildwerken des Mithräon von Heddernheim, welche den vollständigen Cyclus Mithrischer Bildwerke gewähren, s. Habel, *Annalen des Instit.* (S. 264. N. 2.) S. I. II. III. [Creuzer das *Mithräon Neuenheim* bei Heidelberg 1838, auch in dessen *deutschen Symbolik* III. S. 277. vgl. 526.] Die Büßungen und Prüfungen den Seitensfeldern des Heddernheimer und eines Tyroler Mithräons. — Statuen Mithrischer Fackelträger, *PCI.* III, 21. ständige Symbole des Cultus, *Gemmae Flor.* II, 78.

8. Ueber die Abraxas=Gemmen besonders Macarii Abbraxas — cum comm. Jo. Chiffetii. Antverp. 1657. *Prodromus cultus sculptilium gemmarum* Basilid. de Musaeo *Ant. Capell.* 1702. Passeri *Thes. gemmarum astrifer.* T. II. p. 221. Dehmann drei Programme über die Abraxas=Gemmen. B. 1826. *row*, *Kunstblatt* 1824. N. 105. Matter *Hist. crit. du Gnosticisme* Kopp's *Palaeogr.* T. III. Von den eigentlichen Abraxas, welche Gott der unter Trajan und Hadrian entstandenen Sekte der Gnostiker vorstellen (obgleich auch dies noch zu bezweifeln ist), unter Vellermann Abraroiden und Abraxaster, welche verwandte Götterfiguren und Vermischungen mit andern Gottheiten (Priap, darstellen. Für den Zusammenhang der Abraxas=Gemmen mit der Alexandrinischen Theurgie ist besonders die Stelle des Pappus send bei Neuvens *Lettres à Mr. Letr.* I. p. 24. [Morgenstern eine noch nicht bekannt gemachte Abraxas=Gemme, *Deutsche Programm.*]

9. Ein Pantheon (phallisch) schon auf M. *Druck*

1 Syrien, Monnet v. p. 58.; auch auf M. der g. Plaetoria u. ia. Minerva Pantheos, Millin P. gr. 57. Bacchus Pantheus, Inschriften und Auson. Epigr. 30. Lyche Pantheos oft auf Gemmen, vgl. Drelli Inscr. 21113. Auch die [wunderliche] im Grabe Festus (§. 205. N. 5.) gefundene Bronze scheint eine solche. vgl. Bilderb. II. S. 116. Tf. 13, 20, Fortuna aus dem M. Rom. 31. 32. Brund. Anal. II, 90, 28 Pan nach dem Kopf, Herakles nach Brust u. Leib, Hermes nach unten (Fußflügel) in Einem Leib.]

C. Heroen.

409. Die Festigkeit und Bestimmtheit individueller Charakteristik, wie sie an den Hauptgöttern der Griechischen Kunst wahrgenommen wird, erstreckte sich auch über die Hauptheroen. Wir wissen, daß man auch diese in Griechischen Kunstwerken nicht bloß durch Attribute und Handlung, sondern schon an der Gestalt und Bildung des Körpers erkannte. Jetzt kennen wir indeß nur sehr wenige Heroen, 2 keinen außer Herakles, auf eine so bestimmte Weise, können auch kaum zu einer genaueren Kenntniß gelangen, da statt der zahlreichen Bronzestatuen und Gruppen, welche der vorzüglichsten Künstler, welche das Alterthum besaß, nur Reliefs, und meist von Sarkophagen, wo der Mythos mit besonderer Rücksicht auf den Anlaß des Bildwerks behandelt wird, und Vasengemälden uns vorliegen, deren freie und freie Zeichnung wenig von jener Charakteristik zeigt. Man pflegt daher in der Regel nur nach dem Inhalt 3 der Handlung, welche vorgestellt wird, zu deuten, wo oft die Wahl zwischen sehr verschiednen Heroenkreisen ist. Die allgemeinen Veränderungen im Geiste der alten 4 Kunst ergriffen auch die Heroenbildung; namentlich wurden die härteren und gewöhnlich vollständig geharnischten Figuren der älteren Bildner und Maler meistens durch jugendliche Bildungen, mit geringer Andeutung der Bewaffnung, verdrängt.

1. Höchst wichtig und belehrend ist die Stelle in Plutarch Ait. 3. Griechische Bildungen von Parrhasios §. 138, 2., und Euphranor §. 129. N. 2., qui primus videtur expressisse dignitates heroum. Philostratos, Heroika, erscheinen die Heroengestalten durchaus in die feinsten Züge charakteristisch, vgl. §. 415. N. Auch gehen D. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

wohl die Signalements, welche die späteren Pragmatiker Diktys, Malakos, von den Heroen geben, zum Theil auf 1 zurück.

2. S. 3. B. die vielen Heroenstatuen aus Bronze, wie Herodotus beschreibt; eine Anzahl davon scheinen zusammen eine Gruppe zu bilden.

4. Hyakinthos am Amphykläischen Throne bärtig, bei 9 jugendlich, Paus. III, 19, 4. Eben so unterscheiden sich die Gemälde ältern und spätern Stils; die Volcentischen haben tüchtige Heroen, Ann. d. Inst. III. p. 146. Ueber die Vollendung der alterthümlichen Vasengemälde Ann. d. Inst. III.

1. Herakles.

1. 410. In der höchsten Potenz erscheint das Ideal ausgeprägt in Herakles, der vor allen Hellenationalheld war. Durch Anstrengung gestählte wahrte Kraft ist der Hauptzug, den bereits die alt-Griechische Kunst in ihren Bildungen andeutete, aber besonders und Lysippos zu einer Form entwickelten, die nicht überboten werden konnte. Schon in den oft liberalen und anmuthigen Bildungen des jugendlichen Herakles sieht man diese zusammengedrückte Energie in der gewaltigen der Nackenmuskeln (§. 331, 2.), den dichten kurzen des kleinen Hauptes (§. 330, 2.), den verhältnißmäßigen Augen, der vorgebrängten mächtigen Unterstirn,
- 3 Form sämtlicher Gliedmaßen. Deutlicher aber Charakter des Vollenders ungeheurer Kämpfe, des Schwermüden (aerumnosus) [πονηρότατος καὶ ἀγίος]. In der gereiften Gestalt hervor, wie sie Lysippos (§. 129) mit besondrer Liebe ausbildete, in den aufgehügelten unendlichen Arbeit hervorgetriebenen Muskel-Lagen, den mächtigen Schenkeln, Schultern, Armen, Brust und Rücken wie in den ernsten Zügen des zusammengedrückten Mannes in denen der Eindruck, welchen Mühe und Arbeit, auch durch eine vorübergehende Ruhe nicht aufgehoben
- 4 Beide Gestalten lassen sich nun in einem fast ununterbrochenen Zyklus von Abenteuern und Kämpfen nachweisen, Entwicklung des Heros von dem schlangenzähmenden aus durch alle Ereignisse des Lebens hindurch verfolgt die besonders viel gebildeten Zwölfkämpfe, deren

ad Folge sich zwar nie völlig gleichmäßig feststellten, aber doch eine gewisse früh functionirte Ordnung durchblicken lassen, bildeten sich zeitig gewisse beliebte Darstellungsweisen, auch für manche auch mehrere, die nach Gegenden und Zeiten verschieden gebraucht wurden. Von der Unzahl anderer Thaten findet man die Giganten-Erlegung besonders auf Vasen alten Styls; von dem mehrfach wiederkehrenden Kentaurenkampf kommen hier auch weniger bekannte Sagenge-
 5 alten vor. Die eigentlichen Kriegsthaten wurden weniger Gegenstand der bildenden Kunst als der ältern Poesie; daher auch nur in der ältesten Kunst Herakles das gewöhnliche Helmo-
 6 crossostrum trug, wie er es bei Hesiod hat, und dagegen schon seit frühen Zeiten Löwenhaut, Keule, Bogen als die gewöhnliche Bewaffnung des Helden vorkommen. Andre Sei-
 7 te des Charakters enthüllt das Verhältniß zur Omphale, der Held im weiblichen, röthlich durchscheinenden Gewande schlummend, die üppige Frau in heroischer Nacktheit mit Keule und Löwenhaut; heit're Spiele von Groten knüpfen sich daran.
 8 Dann das väterliche Verhältniß zu dem von der Hinf-
 9 gesaugten, wiederaufgefundenen Sohne Telephos, wobei die Kunst, die den Gegenstand besonders in der Zeit der Hellenen behandelte, zum Theil andern Quellen gefolgt sein mag, als der gewöhnlichen mythologischen Erzählung. Re-
 9 gungen und Sühnungen, deren der leicht in Wuth gesezte Heros viel bedurfte, konnten nur angedeutet werden; es ist sehr wahrscheinlich, daß der kitharspielende Herakles aus der Darstellung des gesühnten und besänftigten hervorging (vgl. 359. 361.).

1. Beger's Hercules ex antiquitatis. reliq. delin. 1705. ist zu brauchen. Göthe Kunst u. Alterth. II, 1. S. 107—143. Muller's Fragment einer archäol. Abhandlung über H., Archäol. Schr. 343. [Comment. Societ. philol. Lips. II. p. 58—64.] Zur Geschichte des H. §. 57. N. 2. 90. N. 2. 96. N. 14. 15. 19. N. 6. 118. N. 2. 119, 2. 122, 4. 129, 2. — In Str. Reisezeichnungen heißt H. (sonst Heracles genannt) Calanicos, d. i. Καλίνικος, Micali 36, 3. 50, 1. [Gerh. Str. Spiegel II, 138. Plin. bei Clarac pl. 781—804 B., Köpfe nach Münzen pl. 1007. 2798—2810.]

2. Junger H. des Ageladas, Paus. VII, 24, 2. Schöne Statue bei Sandström Spec. 40. Kopf Brit. M. I, 46. [Specimens 42; colossal, einer der besten]; mit zer Schlagnen Ohren Brit. M.

II, 46. PCl. VI, 12; ähnlich M. Chiar. 43. M. Nap. II, 32. IV, 70, zugleich mit einem mit einer Lanie umwundenen Pappelkranz. Gemaltliche Köpfe auf Gemmen (H. Strozzi) Bracci IV, 49. Pipp. I, 249. Impr. d. Inst. I, 67. vgl. S. 412. A. 1. (Theseus); auch auf M., wie auf denen von Kroton, wo er (S. 329. A. 7.) auch belorben (wie auf den Bruttischen, N. Brit. 3, 23.) und fast nur durch das kurze Haar und den Stiernacken von Apollon verschieden erscheint. S. jugendlich beim Dreifußraub, S. 362. A. 2.; auf dem Relief G. di Fir. St. 104. beim Löwen, der Hyder, dem Eber, dem Eber, der Dirich, dann bärtig; oft indeß auch bei den Hesperiden, wie ihn Christ. 137. beschreibt. Bronze des Bruttischen Mus. S. jung mit Hesperidenäpfeln, Specim. II, 29. S. $\eta\epsilon\iota\varsigma\theta\eta\epsilon\iota\varsigma$, $\tau\epsilon\upsilon\phi\omega\delta\eta\varsigma$, Clem. p. 26. Pott. $\sigma\epsilon\iota\phi\epsilon\upsilon\alpha$ $\epsilon\delta\eta\alpha\gamma\eta$ x. r. l. Philostr. V. S. II, 4.

4. S. Geburt? PCl. IV, 37. G. M. 429. S. von Hera getragen S. 381. A. 7. Die Säugung durch Hera, in Stru. teren, Bianconi IV, 10. Erziehung PCl. IV, 38. 39. G. M. 432. Der Schlangenkampf (Brund III, p. 209.) in Statuen, unter eine Florentinische ausgezeichnet. Herausg. Wind. IV, S. Meyer Tf. 23. vgl. Bouill. III, 16, 4. M. Borb. I, 8.; eine Duer 250. Aug. 89. (nach Hase); auf M. von Theben, Zarentlingen Méd. In. I, 13. 2, 15.) u. sonst; in Gemälden von Plin. XXXV, 36., Philostr. d. j. 5. Ant. Ere. I, 7. G. M. M. Borb. IX, 54. Die Kämpfe, $\alpha\theta\lambda\omicron\iota$, im T. der Athena fißlos, am Theseion S. 118. A. 2., am Olympischen T. S. A. 2., im Stiel des Herakleion zu Theben von Praxiteles, zija von Syssip, auch in Pergamos, Brund III, p. 209. Eine vollständige Reihe der Herakleskämpfe geben die Vasen von Ann. d. Inst. III, p. 47. [Sehr viele in Gerhard's Ausersel. 93—148. III, 183. 192. J. J. Dubois Catal. de la coll. coucke 1835. Heracleide n. 58—79. De Witte Catal. D. 1836. n. 264, 332 (ausgewählte Vasen) und spätere Kataloge. Art. Gerh. Gr. Spieg. II, 125—168.] Zusammenstellung Cap. IV, 61. Meyer Tf. 6. (in Myron's Styl?); PCl. IV, 42.; M. Borb. I, 8. 9.; Joëga Bass. 61—63.; G. di Fir. St. 2. 469. 499. Bouill. III, 50, 1. 2. Clarac pl. 196.; G. C. II, 135.; Piranesi Vasi II, 75. vgl. G. M. 433—446. 453. tnen von Dilia, S. mit Diomedes, Geryon, Kerberos und den (nicht dem Dreifuße), PCl. II, 5—8. G. A. Hagen de H. laboribus. Regim. 1827. [Vier unedirte Monumente mit den ten des S. sind Ann. XVI, p. 179 angemerkt, zwei Sark eine Ara, von P. Decimius Lucius geweiht, u. ein Bruchstück im Lateran. Hierzu kommt noch eine Sarkophagseite in V. mit neun Thaten und ein Sarkophag mit zehn Athlen u. in den Marmi — nel pal. Torlonia II, 2.] Die gewöhnliche scheint ungefähr (G. M. 453. Cap. PCl. 42. 2. 469.): Eber, Eber, Hindin, Stymphaliden, Augeas, Stier u. Koff, Stier

u. Amazonen, Hesperiden u. Kerberos, womit die in Olympia u. am Theseion (hier, wie es scheint, Löwe, Hydra, Hindin, Eber, Kasse, Kerberos, Kynos?, Amazonen, Geryoneus, Hesperiden) in den meisten Punkten übereinstimmen. Vgl. *Welter Rhein. Mus.* 1. S. 507. [Kleine Schr. 1. S. 83.]

Ueber den Löwen hergeworfen, auf alten Vasen, besonders M. Blacus pl. 27. *Micali* tv. 89.; [diese alte Composition der Vasen ist spät übergetragen in lebensgroßes Relief, in S. Maria sopra Minerva in Rom, S. Braun u. Marmorv. II, 7.; eben so in einer Kirche hinter dem Hyettus; von gleicher Größe ist H. *λεωροφόρος* an der Gartenseite des Palasts der B. Medici;] ihn stehend ersitzend, alterthümlich *Gori* M. E. 1, 73., in schönem Styl am Theseion, in Statuen, M. Flor. III, 65., auf M. von Herakleia, der g. Pöblcia und sonst; über ihm stehend u. andrühend, in Olympia. [Löwe, Hydra, Stier, in schönen Compositionen, *Campana Opere di plastica* tv. 22—24., wovon mehrere Wiederholungen vorhanden sind.] Die Hydra bekämpft er mit der Keule, Pfeilen (s. Hagen), auch mit einer Harpe, den Metopen des Delphischen T. (*Curip.* Jon 158. vgl. *Gött.* A. 1828. S. 1078.), wie bei *Millin Vases* II, 75., während Laos den Krebs tödtet. [Alte Vasen M. d. I. III, 46. Ann. XIV, 103. Eine auch in der Bibliothek der Dominikaner zu Gien; in einem Fries in gekramter Erde im M. Gregoriamum zu Rom, in geschnittenen Steinen, die Hydra, sechs=seven=zehnköpfig, nach alten Zeichnungen der *Bibl. Cappon.* im Vatican n. 3103. fol. 7. 70. 2. Den Eber auf den Schultern tragend, theils ohne Gurytheus *Elban. Stphr.* 12. *Peterien de Lib.* III.), theils mit dem im Fasse stehenden Gurytheus (S. 48. A. 3.), an Vasen, f. *Raisonneuve* 66.; *Campanari Mem.* Rom. II. p. 155. *Panofka* M. Bartold. p. 69 f. *Krall* tv. 92.; ebd. tv. 85. M. *Pourt.* 12.; M. *Roquette* J. des V. 1835. p. 217 f.; in Wandgem. *Pitt. Herc.* III, 47, 1.; in *Claras* pl. 196., wo der Kopf des Gurytheus als eine Altarlampe verzeichnet ist, auch am Theseion, wie es scheint. Auf der delphischen Hindin knieend, S. 96. A. 25. Die Stymphaliden (von deren Gestalt *Boß Myth.* Br. 1, 32.) verjagt H. bald stehend (auf M. von Stymphalos, *Cab. d'Allier de Haut.* pl. 6, 2.), bald stehend (auch auf diesen M.) mit Bogen, aber auch Keule. In Diomedes erschlägt er mit der Keule, M. Antonins des kaiserlichen von Alexandria, *Mionn. Suppl.* IX. pl. 8. p. 24. H. Stierkämpfer. *Stadelb.* Gräber Tf. 14. (Theseus nach *Stadelb.*). Mit Geryoneus (*CAPTIFONKE* auf einer Vase von Volci, Ann. d. Inst. v. p. 231.) als dreifachem Hopliten kämpfend. [*De Witte* Ann. sur H. et Geryon. *Nouv. Ann. de la sect. Franç. de l'Inst.* 1838. 1839. p. 107. 270.] Auf die Amazonenkönigin Hippolyte sitzend, am Theseion, auch in Olympia, wie es scheint. Der Augenschein lehrt, daß H. die auf den Leib geworfne Amazone mit den Achseln mit den angeklebten Beinen festhielt; das Trag-

die Heiperiden s. ichu, M. Borb. vii, 47. Das Heiperiden-
 las = Abenteuer verknüpfte der Kasten des Appolos u. die Or-
 theoskes, Paus. vi, 19, 1. vgl. v, 17, 1., ähnlich wie Ph-
 lieber Atlas s. 396. Atlas und die Heiperiden an einer
 Apulischen Vase, Gerhard Archemoros Tf. 2., andre Heiperiden
 S. 41. [H. bückt sich mit einem Körbchen vor dem Baume, in
 daß ihm die Äpfel hineingelesen werden; Hermes, Iolasos;
 bei G. Braun; Gerhard le vase de Midias B. 1840. pl. 2.
 76. Zoëga Bassiril. ii. tv. 64. Mosaik s. 322. A.
 mit Antäos, Brund iii. p. 210. Gruppe in Florenz,
 Race. 43., Fragment von Aquileja, Wiener Jahrb. XLVII.
 Tf. 1, 1., in Volci M. 1. d. Inst. 1, 26, 2. [Mus. Gr.
 16, 2a. Antäos, ehemals „Cacus.“] Gemählde, Nason. 13.
 men. Besonders viel Kämpfe auf M. von Perinthos; auch
 Dionn.) der mit der Echidna, vgl. Zoëga 65.

5. Gigantenkampf auf dem Kasten des Appolos
 iii, 18, 7. Attyoneus Tod s. 397. A. 3. G. M. 458. 4.
 lingen Div. 31. Ann. d. Inst. v. p. 308. Kentauren
 in Statuengruppen, M. Flor. iii, 60., auf Vasen von Volci
 tv. 95., und andern, G. M. 438.; Pancard. ii, 124.; M.
 Moses 1.; Mülhingen Div. 38., wo Deramemos gegen die
 liche Fabel ein feindlicher Kentaure ist. H. tödtet einen
 Impr. d. I. iii, 66. Die Geschichte mit Nessos, in ältester
 H. et Nessus, peint. d'un Vase de Tonée, Progr. Athen.
 Zeitschr. f. NW. 1836. S. 1157. Philostr. d. j. 16., er-
 delt in einem Pompej. Gemählde, M. Borb. vi, 36.; die
 Drianeira auf Vasen, G. M. 456., Reliefs, Brit. M. ii,
 ianeira von H. getragen, Str. Spiegel G. M. 457. [Gerhard
 ii, 159. vgl. 160. Volcenter Vasen Gerhard Auserles. B.
 Cab. Burnd. n. 291. Taf. ii. 2. auch bei Dionn.]

vi, 19, 9.) §. 403. N. 2. Millin Vases II, 10. vgl. Philostr. d. i. 4. [Vase von Sirgenti §. 403. N. 2. Eine von Sam. Birch in den Transact. of the Soc. of litter. Sec. Series I, 1843. p. 100–107 u. von Gerh. Auserles. V. II, 115. edirt Vase hielt Millingen für einen Betrug. Mit dem Leib eines Triton ist ein Menschenkopf mit einem Horn als Achselos verbunden.] Mit Triton kämpfend, auf Vasen von Volci, Welcker a. D. S. 521. vgl. §. 402. N. 2. G. eine Meer-gottheit, Neereus oder Proteus befragend vor dem Raub der Äpfel, Impr. d. I. III, 17. [Bull. 1833. p. 88. Herakles u. Triton Welcker Al. Schr. I. S. 84. M. Gregor. II, 2., Vase von Volci 1835; Gerh. Auserles. V. II, 111. Cab. Mur. n. 302., jetzt Cab. Pourtales n. 196.; Hydria Pizzati, Bull. de l'Acad. de Bruxelles XI. p. 407. edirt von Roulez; Satyrhos aus Agrigent. 1838 gefunden, Politi Lettera al Sgr. Millingen Palermo 1834; bei Vasaggio in Rom 1841. G. u. Triton, Rv. und Nymphen je mit einem Delphin; bei demselben Rv. Dionysos u. Antiope, Apollon, Artemis, Hermes; u. noch grandioßer G. Triton, eine u. a. Figuren; ein schönes Exemplar bei Cav. Campana in Rom 1845; eines im Museum zu Neapel, der Seegott in zwei Fischen u. zwei Hunde ausgehend, von dem beschildeten und besessenen Herakles angefallen, darüber Daidalos u. Ikaros, Rv. Perseus; eines in Wien, Arnet's das I. Münz- u. Antiken-Cab. S. 14. 77. Auch NEPETES heißt der mit HEPAKAKES ringende Gott, edirt Proteus oder Poseidon mit Scepter u. weißem Haar u. MCHITPITE. Notice d'une coll. de vases peints — de feu M. de Camino P. 1845. p. 7. n. 11.; ähnlich n. 8, u. halb Mensch, halb Fisch, wie Triton, ist NEPE auch allein, M. Blacas 1840 u. mit den Nereiden M. d. I. I, 38. vgl. D. Jahn Archäol. S. 64 f. Minervini Bull. Napol. IV. p. 88. 113. Einschlägige Vasen bezeichnet Gerhard Auserles. V. II. S. 95. Not. 12. aus in menschlicher Gestalt mit G. ringend, Gerh. Tf. 112. 113. 1899., Cab. Durand n. 304. 305. G. den Seegott bewältigend den Friesen von Afros M. d. I. III, 34., auch in Fellows Asia p. 48.] Mit dem Seeungeheuer der Pseione §. 322. N. 4. den Hippokontiden (Siguren nach Bösga) PCl. v, 15. Vor von §. 90. N. 3. Mit Kyklos §. 99. N. 6. 175. N. 2. von Volci Bull. 1835. p. 163. [Gerh. Auserles. V. II, 121., edirt mit einer andern; Bull. 1837. p. 89., [die eine der hier bezeichneten bei Gerh. Tf. 122. 123.; eine Holanische Tf. 124. Anz. im Museum Gregorianum, in dem zu Syrakus u. an vielen andern Orten. Eine Sammlung von Zeichnungen bei G. Braun.] Mit Herakles (im Geist des Drama Satyrkon). Millingen Div. 28., herrschaftlicher Zeichnung der Ägyptier an einer Volcentischen Vase, Bull. IV. 190.; von zwei andern Vasengegen. Panofka Hyp. Röm. Studien S. 296. [Verl. Vasen n. 1763 u. a.] G. Buzza's, etruskische Vase Ann. VII. p. 93. tv. C 2 (Creuzer). G. u. Pallas

6. In alten Holzbildern erschien *H.* geharnischt, Stra 688. vgl. §. 77. A. 1. Am Rasten des Kypselos erkannte an seinem gewöhnlichen *οχημα*, §. 57. A. 2., womit auch das *E. Paus.* v, 18, 1., nicht streitet, das in manchen Vasengem. (*Inst.* i, 26, 10. *Tischb.* ii, 20.) [*Micali* tv. 90. 100, 2. *borde* ii, 22. *Politi sulla tazza dell' amicizia*, 1834.] sonst gewöhnlichen Costüm verbunden ist, wie auch der *Hydriphor* §. 99. A. 6. Der Bogen des *H.* ist der doppelt ausgebogen thische (die *πυλιντορα τόξα* *Aeschyl.* *Choeph.* 159.), *Pasow* tiger's *Arch. u. Kunst* S. 150. Die Löwenhaut ist besonders Bronzen nicht bloß mit den Vordertagen über der Brust, sondern mit einer Schnalle über dem Leib befestigt, *Micali* tv. 35, 1.

7. *H.* u. *Dymphale*, *Farnesische Gruppe*, *Neapels Ant.* 24. *Gerhard's Ant. Bildw.* i, 29. *M. Borh.* ix, 27. 9 *M.* 453. Der spinnende *H.* in der *Mosaik* §. 322. A. 4. 454.; von ähnlichen Gemälden spricht *Lukian de hist. con* *Ueber die Cassler Statue* *Bonill.* ii, 8. *Böckel in Welcker's* S. 177. *H.* von *Dymphale* gekäumt, *G. M.* 453^o. *Dm* *Costüm* des *H.* auf *M.* von *Cardis*, in *Gemmen.* *India* als *Dymphale*, *Gnattani Mem. enc.* v. p. 120. [*Große St* *Dymphale* in diesem Costüm bei *Vescevali* in *Rom.*] *Kopf* *phale?* *L.* 193. *M. Franç.* iii, 11., auf vielen *Gemmen*, *ders G. di Fir.* v. tv. 27. *H.* u. *Iole?* berühmte *Gemme* *fros*, *M. Flor.* ii, 5. *G. di Fir.* v, 26, 1. *G. M.* 455. *Minervini il mito di Ercole e di Iole* *Nap.* 1842. 4. *vern* *einem Pompej. Gemälsde.* *R. Rochette Peint. de Pomp.* i 91—107. *Cavedoni* im *Bull. Napol.* ii. p. 53. *G. Str* 1842. p. 185. *Auge versteht mit Panofka D. Zahn Archäol* S. 233.] *H.* von *Gros* gebändig, §. 129. A. 2. *Alter* *bekandelt* *Rinn.* i, 282 *G. di Fir.* v. 8. 4. *Micali* ..

8. *Ἡ.* u. *Τελεφός* (nach Visconti, Alias nach Wink.) in der schönen Gruppe Racc. 5. PCl. 11, 9. Bonill. 11, 3. Clarac J. 302. vgl. Besch. Romé 11, 11. S. 227. [Daf. S. 154.] und Gerhard N. Bildw. Tf. 113, 1 in Vadr. *Ἡ.* mit *Τελεφός* auf dem Arm u. *Βακχός*. Andre Gruppen L. 450. Bonill. 11, 2. Gnatz M. I. 1788. p. xxix. [*Ἡ.* mit dem kleinen *Τελεφός* auf der Hand, u. der *Ἡirschkuh* zu seinen Füßen; ähnlich eine ganz kleine Statue im Antikensabinet zu Wien.] Gaetano d'Alencora Illustraz. del gruppo di Ercole colla Cerva scoperta in Pompei nel 1805. In einem Athenischen Denkmal, M. Nan. 190. vgl. Pariaudi Mon. Delop. Epim. §. 3. Echel P. gr. 26. 27. Schönes Gemählde der Wiederauffindung des *Τελ.* Pitt. Erc. 1, 6. G. M. 451. M. Borb. 11, 5. vgl. VIII, 50. M. von Pergamos, Choul. Gouff. Voy. pitt. 11, 5, 3., Midäon, Vaillant De Camps p. 63., Tarsos, G. M. 150., des Antonin Pins §. 204. N. 3. Antonini Imp. 111, 67. Der Adler dabei wie in dem Wandgemählde. *Τελεφός* allein als *Ἡ.* unter der *Ἡirschkuh*, auf M. von Tegea, Cab. d'Allier de Mant. pl. 7, 2.; als Jüngling, Dioskurenartig, mit der *Ἡirschkuh* in der Halle von Thessalonike. Auffindung, M. von Gorme, Münch. Denkschr. f. Philol. 1. Tf. 3, 2. [D. Jahn *Τελεφός* u. *Τροίς* Kiel 1841. 8. und Archäol. Aufs. S. 160—180. *Τελεφός* u. der *Ἡirschkuh* u. *Ἡ.* Campana Opere di plastica tv. 25. Da in dem schönen Relief Visconti Mon. scelti Borghes. 11, 9. D. N. S. 62 eine Dienerin das eingewickelte Kind der Auge auf den Schoß legt, so kann dahin auch das Gemählde der Titusbäder bei Verich Veterum artif. op. th. 1 gedeutet werden nach Pausfla J. 23. 1836. Aug. S. 490—92, wo Auge als Priesterin bezeichnet ist, obwohl das Motiv des Schwungs, den die Magd sich nicht, dunkel bleibt. Auge in Mysien, Auge, Teuthras, Aphrodite, Gerhard Str. Spiegel 11, 169 u. f. iv.] *Ἡ.* Sohn, Glénos, auf der Vase von Volci, f. Commentat. Soc. Gott. rec. VII. p. 102.

9. Auf den M. von Kroton sieht man *Ἡ.* sich erpürend, und im Wein ausruhend, f. Dorier 11. S. 449. *Ἡ.* in reuiger Trauer gegen der Raserei, Gemählde des Nikarch, Plin. xxxv, 40, 36. Delpi gesüht? Laborde Vases 1, 34. Auf der alten Vase N. 11, 7. hat Athena dem *Ἡ.* die Keule genommen, und er steigt karpielend eine Stufe hinan. *Ἡ.* *Ῥιθαρόδος*, oft in Volci, Athenä, auch *Ἡermes* und *Dionysios*, Micali tv. 99, 8. Ann. Inst. III. p. 135. Auch Passeri Luc. 11, 6., auf Gemmen M. 11, 44, 2. Zipp. Suppl. 335. 336., und unter den Musen Ambrakia, §. 393. N. 2. G. M. 473. *Ἡρακλῆ τῷ Μοῦσῳ*, Relief, Boissard 14, 63. [Im Gymnasium *Ἡ.* und die *Ἡ.* verehrt nach Inschriften.]

411. Eine neue Reihe von Herakles-Vorstellungen er-
 füllt der Delaische Scheiterhaufen (dessen Leiden gewiß höchst

- selten zur Darstellung kamen) und die Apotheose. Von den Helden in schönen Vasenbildern durch die ihn begleitenden Götter auf einer Quadriga vom Scheiterhaufen nach dem Olympos geführt, gewöhnlich jugendlich, die Verjüngung zugleich mit der Apotheose eintritt, 1
- 2 Olympos mit der Jugendgöttin, Hebe, selbst vermählt. Andre Vorstellungsweise läßt Herakles zunächst in den Fesseln der Bacchischen Begleiter eintreten, und scherzt in Gegensatz des gewaltigen und ungefügen Heros, und 3 muthwilligen Gefellen. Einen solchen im behaglichen Schlafzustande ausruhenden Herakles stellte auch das berühmte Meisterwerk dar, der Torso von Belvedere, dessen Gang ganz mit der des unter den Satyrn ruhenden Helden ein kommt. Herakles ruhte hier auf dem rechten Arm, worin er wahrscheinlich den Stymphos (S. 299. N.) hielt, und hatte den linken über das Haupt geschlagen. Ein solches Behagen hat sich über die Muskeln des ganzen Körpers ergossen, ohne das Gepräge der höchsten Anstrengung zu verwischen. Den Spielen Dionysischer Festlust hat sich auch die Kunst den Herakles gern komisch; Abenteuer mit Pygmaen und Kerkopen gaben dazu die 4 Gelegenheit. Den Cultus des Herakles bezeichnen sein Stierthier, der Eber, auch der Herakleische Stymphos, in Beziehung kommt ihm auch das Füllhorn zu. Dabei er gern mit niedern Land- und Feldgöttern zusammen (S. 402. 403, 1.), denen er auch in einer niedern seiner Bildung, wobei das Derbe und Raube seines Körpers hervortritt, ziemlich nahe steht. Die allegorische Fabel 5 Herakles am Scheidewege ist dagegen für die Kunst von geringem Belange.

1. Ein leidender H. (H. habitu Oetaeo?) [solo habitu Romae] soll im Barberinischen Pallaste sein; ein Kopf, dem Ausdrucke in Gemmen, Spence Polym. pl. 19, 2. Suppl. II, 491. [Schöne jugendliche Büste mit leidendem H. Galer. di Firenze III. tv. 117.] Ueber die Apotheose Hercules in bivio p. 37. Relief am Atrium des Thymon, Plin. 18, 7. Gemälsde Artemon's, Plin. xxxv, 40. Schöne gem. bei Gerhard, Ant. Bildw. 31. vgl. Welcker, Gyp. Mus. dien S. 301., Nike kuschelt, Hermes leitet, Apollon blickt net, Pöas nimmt den Köcher hinweg, eine Nymphe schreut

sonst der Bach Okeanos. H. auf Athena's Viergeißpann emporsahnd, auf mehreren Vasen von Volci, Ann. 111. p. 151.; sonst Milanen Div. 36.; G. M. 462.; Moses pl. 69.; [de Witte Vases Ant. de l'Etrurie n. 96., darunter der Scheiterhaufen, den die ἑσπεροὶ ὀπποσφόροι Aethusa u. *ΠΕΜΝΟΣΙΑ* auslöschen.] H. freundlich den Trank von Hebe empfangend, Relief, Guattani M. I. 187. p. 47. H. im Kreise mehrerer Götter der Hebe vorgestellt, Estr. Spiegeln, z. B. Micali tv. 49. Hebe mit Hera u. Athena u. Quadriga des H. entgegenkommend, in Volci, Ann. 111. p. 152. olympische Hochzeit des H. und der Hebe (aber mit der räthselhaften *IOAE* H. Rochette M. I. p. 271.), herrliches Gemälde eines großen Krater von Nola in Berlin. [Apotheose des H. Berliner Len n. 1031, Aulir von Tarquinii, Gerhard Tristföhlen Tf. 5. n. 1708—1711. Amphoren; Dubois Vases Paucoucke n. 79.; Wahl Lucian Bonapartischer Vasen Archaeologia L. xxiii., zur Rechten des H. unter einer Säulenhalle, der Pforte des Tempels, ihm einen Kranz reichend, links Zeus mit geflügeltem Elyg, Quadriga von einem gekränzten Weibe gelenkt, ein andres mit Her und Lante; im Museum zu Neapel aus Ruvo. H. auf der Quadriga in den Olymp geführt, Rv. Gefecht; Vasi Feoli n. 18. mit Athene auf der Quadriga, geleitet von Apollon mit der Fingerringe Bogen, Rv. Dionysos mit zwei Satyrn; n. 19. Amphora von Vulci, dasselbe nebst einer dem Apollon entgegentretenden Figur; Estr. n. 1635, Micali Storia tv. 89. zu den Füßen des gekränzten H. (im Olymp) *ALKMENE*. Alkmene im Olymp Gerh. Studien 1. S. 304. Not. 6. Sehr zweifelhaft scheint Gerh. Tristföhlen Tf. 5. Alkmene und daß sie, die vom Sohn eingeführt zu mußte, den Zeus um dessen Aufnahme bitte. Vase des Mus. Nouv. Ann. de Pl. Willingen T. 1. p. 487. pl. 10, Alkmene dem Scheiterhaufen, an welchen Amphitryon u. Antenor Fackeln führen, oben in Halbfigur Zeus u. Kos, diese alle mit Namen, u. Hyaden, die aus ihren Krügen Ströme ausgießend die Flammen löschen, während zwei Elyge auf den Boden gefahren sind von der so Alkmene der Unsterblichkeit bestimmt, wie er sie auch Herakles aus dem Grabe stehlen läßt. Drum streckt sie ihre Hand nach oben empor. Rv. Dionysos zwischen zwei Mänaden und zwei zwischen Satyr u. Silen.]

2. So das Farnesische Relief (Zoëga 70. *Corfui Herculis exstatio in Farnes. marmore expressa*), dessen Sinn offenbar ist: Im 58. Jahre der Hera-Priesterin Alkmene wird H. geopfert; er empfängt durch die Priesterin aus Hebe's Hand den Trank der Unsterblichkeit (auf diesen Trank ist auch Gerh. Ant. Bildw. 1. zu beziehen), und gelangt nun als *ἀναπαύμενος* zunächst in die Mitte der Bacchischen Dämonen. Sonst sieht man H. im Bacchischen Thiasos schon auf den Vasen von Volci, wie an der Tazza bei Gerh. 71. 72. In Bacchischer Pompea neben Dionysos auf dem

Wagen, PCI. iv, 26. Woburn Marbl. 6. Unter Satyrn spielend, Laborde II, 11. Beim Gastmal mit Dion. und Ariadn Vases I, 37. Trinkkampf mit Dion. auf einer goldnen des Cab. du Roi, G. M. 469. Zechend, Zoëga 68. PCI. I M. Worsl. I, 2., in alterthümlichen Gemmen, Impr. d. Inst. I, III, 21 ff. Sessel dabei (Andeutung der Fahrt über den Okeanos) (Brund Anal. III. p. 210.), Impr. d. Inst. II, 29.; sitzend, Zoëga 67. Gerh. Ant. Bildw. I, 30. vergl. Reapell S. 59. Statuette von Velleja, M. I. d. Inst. I, 44 c. vgl. Ann. IV. p. 71. Auch Pitt. d. V. Negroni. vergl. S. 386. S. Kopf mit Epheu bekränzt, G. M. 470. [mit Weinlaub, Brit. Mus. II, 46.] Als der gastliche Heros die Rechte hin- *δεξιόμαχος*, in vielen Bronzen, G. di Fir. St. 113. 114. Herc. VI, 20. S. trunken, Bronze aus Aetolien Spec. II, 31. S. mit einem Heros auf einem Str. Spiegel, Inscr. Perug. IV. 5. n. 1., Bull. 1830 p. 163. 1836 p. 41.

3. Ruhe des S. schon auf Vasen von Volci, Ann. II 152. Man sieht ihn hier beim Mahle liegend, von Athena und Hermes und Alkmene dabei, Micali IV. 89. Die Stellung des Ellenbogens schreibt Lukian Lapith. 13. 14. dem S. bei Pholos Torio PCI. II, 10. Bouill. II, 4. Racc. 9. vergl. Winckelmann S. 267. Besch. Rom II, II. S. 119. Zur Zeit Julius in Campo del Fiore, wo das Theater des Pompejus stand, geliebt der Inschr. u. den Meister S. 160. II. 5. [M. Rochette Mém. de l'A. des inscr. XV, 1. und in seinen Mém. de l'Art et d'Antiqu. 1840. p. 120—166. Conjectures sur le S. ant. dont faisait partie le torse de Belved. nimmt Auge gehörige Figur an, vergl. D. Zahn Ztschr. f. AEW. 1843. S. 117. S. und Iole nimmt Minervini die Gemme des Teutros, di E. ed Iole p. 32—36. Der Bildhauer Jerichau, in wenigen Jahren einen ähnlichen S. arbeitete, behauptet, Muskeln erlauben nicht einen erhobenen Arm und also eine Annahme. Dies kommt der Vermuthung Heynes zu S. 129. II. 2, d.] Von dieser ewigen Ruhe unterscheidet sich unmittelbar nach der Arbeit, S. 129. II. 2. — Ähnlich *invictus*, Boissard III, 103. Jene göttliche Klarheit zeigen auch manche Köpfe, besonders die mit der gerundeten Stirn wie den Bouill. I, 71. (Herc. victor genannt). Grandjean Kopf Lipp. I, 247. Suppl. 312. Zeusartige Statue des S. in Bronze, die Augen von Silber, in Savay gefunden, f. Qu. de l'Ann. d. Inst. II. p. 59. M. I. I, 17. Specim. II, 33.

4. S. unter Pygmäen, Philostr. II, 22. Zoëga 69. Pygmäe (Sophron's *Ἰπυλλος*) und mit Kranichen kämpfend, II, 18. vergl. 7. Millin I, 63. 72. M. Pourtales 8. S. Kämpfe oft auf Vasen, auch von Volci und Tarquinii. S. Pygmäen werden auf den Vasen genau so wie bei Ateas in

dargestellt. Kerkopen-Abenteurer §. 90. N. 2. [Drei Vasenge-
mälde s. über den epischen Cyclops S. 409 f. Ein andres Cab.
Durand n. 315 bei Gerhard Auserles. V. II, 110; ein neuestes
Jah. 1843. p. 65. Schwarze Figuren auf gelbem Grund, die Ker-
open lang u. schwächlich, die Haare hängen lang nach unten.] Mil-
lins Div. 35. [?] Tischb. III, 37. [?] Durch Phylakten darge-
stellt, Pancard. III, 88. (Dorier II. S. 457.). Vergl. Böttiger
Malth. III. S. 318.

5. H. mit Zeichen seines Dienstes, PCl. IV, 43. G. M. 480.
Fronton eines kl. T. bei Tibur); Chiar. I, 21. Altar mit Attributen
des H. Gerh. N. Bildw. Tf. 114, 1—4. H. ruhend an Säu-
rekapitälern 114, 5. 6. Hermes bringt dem H. und der Athena
ein Sau zum Opfer. Das. Tf. 86, 1. Unter Landgöttern Bouill.
T. 70, 1. H. als Aufseher von Rinderheerden, Wind. M. I. 67.
Cereales Placidus mit dem Füllhorn (vergl. Photios Bibl. Coisl.
II. p. 347.), Pan neben ihm, Boissard IV, 71. Mit Füllhorn,
Cl. II, 4., es Zeus reichend, G. M. 467. Zeus [Pluton] mit
Füllhorn tragend 468. Ihn über das Wasser tragend, von Hermes
geführt, Seri M. Etr. II, 159. Christie Paint. Vases 15. Millin
Div. 35.; eine, auch nach den Erklärungen von Böttiger ar-
beit. Aehrenl. I, S. 4. Millin Vases II, 10. [G. M. 468.] Mil-
lins Div. p. 56. Gerhard, Kunstbl. 1823. S. 205., noch räth-
selhafte Darstellung. — Hermherakles Bouill. III, 17, 3. 4. Claz-
Z. 347.; nebst Hermathene Passeri Luc. II, 8. Poseidon, He-
rakles, Hermes fischend, G. M. 466, von D. Jahn Zeitschr. f. NW.
S. 319 unwahrsch. auf die Komödie Hebes Hochzeit bezogen.

6. Eine sichere Darstellung giebt allein die Goldmünze Ha-
dras, von Gades, Eckhel D. N. VI, 506. Ann. d. Inst. IV. tf.
2. Millingen Ann. VI. p. 332. Von Vasengem. möchte ich G.
460. lieber hierher rechnen (Millin's Ceres-Priesterin als Arete
verwand), als Maisonn. pl. 4. Ann. tv. F, 1. Böttiger Hercu-
lis bivio. Lips. 1829. Welcker Ann. IV. p. 379. Schulzeit.
Z. II. 84. [Eine sichere Darstellung giebt die ungemein gelungne
Composition der Vase aus Dubois Maisonneuve Ann. IV. tv. F,
in Bezug auf Millingens unbedeutende Zweifel Rhein. Mus.
S. 479 f. vgl. v, S. 137. VI, S. 610, auch Feuerbach Ann.
Z. 248., Gerhard Apulische Vasenbilder Tf. 12. Not. 12. 13.,
wenn die Hedone auch Tf. 14 bei H. und Omphale annimmt.]

2. Die übrigen Heroenkreise.

412. Theseus Heroengestalt wurde, wie in der My-
thologie, so auch plastisch schon von der Phidias'schen Schule
nachgebildet: er erhielt indeß einen minder
gelungenen, besonders auf Gewandtheit im Ringen hindern-

tenden Körperbau, eine weniger zusammengebrängte, thigere Gesichtsbildung, und kurzgelockte, aber weniger Haare; sein Costüm ist, mit Ausnahme der die allg. Heroentracht festhaltenden Vasengemählde, gewöhnlich haut und Keule, bisweilen auch Chlamys und Petasos
 2 Art Attischer Epheben. Ungleich später wurde, nach Schilderungen der Tragödie, die schlanke und edle, Themis verwandte, Bildung des Hippolytos von der
 3 festgestellt. Die Böotischen Helden werden öfter die in ihrem Lande übliche Kopftracht (*κρυφή Βοιωτ* 338. A. 1.) bezeichnet; sonst ist von charakteristische ausdrucksvollen Bildungen aus dem reichen Thebaner Mythenthrone nichts auf uns gekommen, das ungleich
 4 Brüderpaar Amphion und Zethos ausgenommen. Sonst's erhabene und anmuthvolle Heldengestalt kann sich in der sonst trefflichen, aber Nichts von heroischer darstellenden Statue des Sandalenbinders, dessen Costüm sonst bei Hermes vorkommt (S. 380. A. 7.), erkennen; nach alten Schilderungen scheint ein Pardelgewand zu seinem vollständigen Costüm zu gehören, das ihn auf Vasengemählde auch die Thessalische
 5 des Petasos und der Chlamys. Medea erscheint in einfachem Griechischen Costüm, theils mit orientalischen wandern, besonders in dem übergehängten Ärmelrocke (S. 246. A. 5), in Bewegung und Miene die zusammengebrängte Leidenschaftlichkeit ihres Gemüthes auszusprechen.

1. Attischer Mythos. Erichthion die Erichonia an dem Marmorstich in Stadelbergs Gräbern S. 33. Kerkira seine Töchter S. 387. A. 7. Herie mit Hermes S. 388. Erichthonios Geburt S. 371. A. 4. vgl. S. 384. A. 2. Hingung? (Hephästos mit Hera nach Dje., mit Thetis nach Juv. iv, 11. Panofka Ann. d. Inst. i. p. 303. vgl. Clarac p. 44. Besch. Roms ii, ii. S. 228. Wagenlenker S. 1. Dreithyia S. 401. A. 2. [Allope u. Kerkira, Winckelmann ined. 92. Nouv. Annales de l'Inst. archéol. i. p. 149—Bruchstück, Indicaz. dei mon. del M. Estense di Catalog. n. 1151.] Tereus und Progne, an einer Vase von Ruvo iii. p. 152. [an einer von Ruvo im Bourbonischen Museum in den Nouv. Ann. de l'Inst. archéol. ii. p. 261. pl. Minervini, Avellino, Welcker im Bull. Napolet. ix. p. 12.] geus die auf dem Dreifuß sitzende Themis fragend, Apollon

Gerhards Winkelmanns-Programm 1846.] Theseus, Statue, mit be-
 sonntem Kopf, die Deutung zweifelhaft, Specimens II, 19, [eben so
 ein Athenisches Relief, wo Theseus verehrt wird (vormals in
 Apollotempel bei Athen) M. d. I. IV, 22 B. Ann. XVII. p. 234.,
 Archäol. Zeit. III. 33., Clarac II. pl. 224 A. Bull. 1845. p. 3.]
 Theseus von Poseidon geraubt, in Volci, Commentat. Soc. Gott.
 VII. p. 103. Theseus des Aegens Waffen unter dem Stein her-
 geholend, häufig in Volci, Ann. III. p. 47., auf M. von Athen
 der Gruppe Pauf. I, 27, 8.) N. Brit. 6, 16.; Impr. d. Inst.
 1839.; Wind. M. I. 96.; Zoëga Bass. 48.; Gell N. Pomp. pl. 16.
 Borb. II, 12. Von Theseus sich trennend, auf M. von Erzen,
 Mingen Anc. coins 4, 22. [Gerhard Auserles. B. III, 158.]
 der Kämpfe des Theseus am Theseion §. 118. A. 2., nämlich die
 kampfsonische Eas (auch auf M., N. Brit. 6, 23.), Eikon, Kers-
 (dargestellt wie Antäos, s. Platon Gesetze VII, 795.), Periphe-
 Sinis?, Pitryolampies (auch Tischb. I, 6. Wilkin Vases I, 34.
 Vasegem. II. S. 134.), der Marathonische Stier (vgl. G.
 1835.; M. Borb. VIII, 13.), Minotaur. Der Kampf mit Pro-
 in Vasegem., Milingen Div. 9. 10. (Theseus im leichten
), als Possenspiel dargestellt, ebenda 46. Der Tod des Eris-
 u. des Patroclus, Vasebild des f. Mus. von Panofka, mit 4 Tf.
 1836. 4. Darauf Vase in Etrurien gefunden Annali VIII. p. 313.
 edict M. d. I. III, 47. Ann. XIV. p. 113.] Theseus durch Aes-
 von Redeeen's Giftrank zurückgehalten, Wind. M. I. 127.
 Terrae. 20. (Nachaaon nach A.). Theseus den Minotaur
 angeht, auf einer sehr alten Gemme, R. Soc. of Litt. II, 1. p.
 wo Milingen den Acheloos sieht, sonst Stosch Gemmae 51.
 P. gr. 32.; N. Brit. 6, 18—20.; Pancarr. III, 86. G. M.
 1491. §. 99. A. 2. Panzi De' vasi ant. diss. III.; Gori M.
 122. Theseus, Minos, Ariadne u. Minotaurus (Ταυρος), Va-
 von Volci, Bull. d. Inst. 1830. p. 4. Der Minotaur,
 über u. Carniol Impr. d. I. cent. III, 11, 12., als Kentaur im
 myth, Gemme, M. Flor. II, 35, 1. [Der Kampf zwischen Theseus
 u. dem L. Stephani Scipz. 1842 fol. Statue des Theseus, den
 Minotaur bekämpfend, sehr wohl erhalten, 1740 zu Genzano gefun-
 E. Fea, Miscell. I. p. 152. Theseus den Minotaur bezwingend
 einem Sarkophag in Köln, Verein der Alterthumsfreunde Bonn
 Tf. 3. S. 115.; sehr häufig in Mosaikfußböden, in Paria in
 Kirche S. Michael, in Orbe, Kunstbl. 1845. S. 383, in Mir-
 burg, Gaeta, Neapel.] Theseus unter den dankenden Knaben und
 von Athen, Mosaik aus dem Lande der Marrucini, Allegranza
 erud. pl. IV. n. 5. p. 232. Wandgem. Pitt. Ere. I, 5.
 Theseus Poseidon, §. 356. A. 4. [Die Thaten des Theseus, in
 von Epheben tracht, sieben, fünf, sechs, vier, zwei, sind sehr häus-
 in Triakhsalen, in rothen Figuren, deren mehrere verzeichnet sind
 Gerhards Auserles. B. III. S. 33. Not. 9. Davon ist a. von

der seltensten Schönheit, f. Bull. 1846. p. 106, Archäolo-
 iv. S. 288. und jetzt bei G. Braun, b. mit sechs Thaten d.
 Cub. Etr. p. 65 bei dem Duc de Luynes, c. mit fünf, C.
 rand n. 348. nun im Britischen Museum, d. hier abgeb.
 234., nach dem Umschlag des Festes aus der Durand'schen
 lung ins Britische Museum verlegt. Wenn dies richtig u.
 müßte dieselbe Vorstellung wiederholt dahin gekommen sein au
 1843, wo sie sich, völlig übereinstimmend, an einer Kylir
 183. unter den hundert von dort an das Britische Museum
 gangenen Vasen befand. In einer kleineren damals zugleich in
 befindlichen Sammlung eines von Lucian Bonaparte pensionirte
 lers, waren an einer kleinen schönen Kylir innen u. aussen
 holt (wie in a.) Prokrustes auf dem Bett, Th. mit dem
 auf ihn zuschlagend, Kerkyon, die Sau nebst ihrer Nymphe
 welche abwehrt, Sinis, ein Wärtiger, auf welchen Th. ein-
 schlägt, der Stier: aussen ist der Ringkampf ausgelassen. B.
 e., aus der Reserve Etr. n. 3. jetzt in München, nun bei
 Tf. 232. 233. f. Stier, Sinis, Sau, Periphetes; innen
 Antiope. g. Sinis, Sau, innen palästrig. h. eine Kupa
 Cardinal. Fesch mit Prokrustes und Stier. Einzelne Thaten
 hard Tf. 159. Prokrustes und Sinis vergl. S. 35. Net.
 Tf. 160. 161. Minotaur 162, 1. Stier 162, 3. Sau.
 ner Kylir im M. Gregor. II, 82, 3 a. b. der Kampf mit den
 dazu Athene und ein Waffengenosse, gegenüber ein Gefecht
 Krieger; innen ein Kentaur. Stier und Kentaur Campana
 plastica tv. 64. 65. Ariadne entführend und verlassend
 Cyklus giebt die Salzburger Mosaik in Wien, Wiener Zeitsch.
 N. 74. Grenzer Abbild. zur Symb. Tf. 55, 1., die
 die Pompej. Gemählde bei Zahn 17. 21. Sell N. Pomp.
 49.; Pitt. Erc. II, 15. M. Borb. VIII, 4. Impr. d. L.
 Ariadne nachschauend, Dresdner Statue 402. Aug. 17.;
 Figur in Venedig, Bull. d. Inst. 1831. p. 61. vgl. Cave
 G. Giust. 142. Thes. von Athena geführt und Dionysos
 umarmend, zusammen auf einer Vase von Volci. Verg.
 zow n. 844. [Gerb. Etr. n. Campan. Vas. Tf. 6. 7. I
 Ariadne D. Zahns Archäol. Beitr. S. 251—300.] Thes.
 taurenkampf, am Phigalischen Friesse kenntlich, Stadelberg
 wie beim Amazonenkampf, Tf. 14. vgl. S. 53. Thes.
 Liebe mit der Amaz. Antiope, auf Vasen von Volci, Ann.
 152.; er entführt sie mit Hilfe von Phorbas (nach Pherceus
 Comment. p. 103.) und Peirithous, M. I. d. Inst. 55.
 Antiope geführt, Millingen Un. Mon. I, 19.; nach
 Adm. Studien S. 305. Thes. mit der Amaz. Hippolyte
 G. M. 495; Vase im M. Pourtales pl. 35. 36 mit
 Vieconti p. 1. [Millin Vases I, 10. Rhein. Mus. 1836
 489—494.] Th. und Hippolyte Welcker Donner Kunstsch.

N. 3. [S. 36.] Impr. d. I. 1, 86. [Th. u. Hippolyte (nicht Antiope) kämpfend Gerh. III. Tf. 163. 164. 165. 168., besonders die prächtige Vase von Ruvo, Quaranta Annali civili del regno delle due Sicilie, Luglio e Agosto 1842. p. 129. Th. und Hippol., zu Pferd, der Heros zu Fuß, oben Hermes, Athena, Aphrodite; d. I. II, 13. Ann. VII. p. 66. Hochzeit des Th. und der Amazone Antiope in Athen, in Gegenwart des Aegens, Ann. d. I. VIII. Eine Amazone Lorias (vergl. die Hyperboreerin Loro) neben Th. Wagen, Vasengem., Ann. d. Inst. v. tv. A. Thes. Liebe zur Helena, an einer prächtigen Vase von Volci. [Die Entführung Amykl. Thron, die Befreiung durch die Dioskuren am Rastplatz Appelos, wo Helena die Aethra mißhandelt. Das Erste an der dem Verf. gemeinten Vase aus Volci, Mus. Etr. 1941. Gerh. Auerl. B. III, 168. (Rv. Theseus und Antiope.) ΘΕΣΕΥΣ und HEAENE davon. ΠΕΡΙΤΟΥΣ schaut sich nach Verfolgern, eine stattliche Figur, ΗΕΡΕΣ will die Entführung hindern — zur Andeutung, daß ihrem Sinn die That entgegen sei — und ΠΟΝΕ, Namen ohne Figur, die meisten andern an falscher Stelle geschrieben. Dasselbe archaisch Gerhard Tf. 167, auch Vases Luznes N. 10. Cab. Durand n. 383, wo der Wagen bereit hält und Peirithoos noch Phorbas zur Abwehr rückwärts gewandt ist (Rv. Theseus und Memnon, nicht die Apharetiden). Das Andre Helena den Dioskuren wiedererobert de Witte Cab. Durand n. 361. Räneus) 362. 471, desselben V. peintes (de Luc. Bonap. n. Brøndsted Thirty-two Vases (Campanari) pl. 12. Bull. p. 114 und M. Blacas pl. 31 gehören nicht hierher.] Thes. der Unterwelt festsetzend, Str. Gemme, G. M. 494. Opfer an Th., wie es scheint, St. di S. Marco 1, 49. Thes. Kopf auf M., Brit. 6, 22. 23., darnach auch auf Gemmen von Herakles zu sehen, Lipp. 1, 239. 41. 45. 46. III, 205. Stuart IV. p. Mit der Löwenhaut darüber, auf M. von Nikäa (Θύγα Νίκα). Vergl. das Vasengem. Millingen Un. Mon. 1, 18. Theseus auf M. von Gläa als Gründer, Ethel N. anecd. p. 203. Alkamas und Demophon, mit ihren Pferden Phalios und Kallias, Vase des Erektas, Berliner Vasen n. 651 [wo den [AE]MO-Devezow und Gerhard Sophon, Panofka Ann. VII. p. 231 von lesen. Alkamas die Polyrena zum Opfer führend an einer mit der Iliupersis mit beigeschriebenen Namen. Bull. 1843. I. Alkamas u. Demophon die Aethra zurückführend M. d. I. II, Ann. VII. p. 292. Kodros in einer Kyprie vom schönsten Att. Styl bei Hr. Palagi in Mailand, ΚΟΙΡΟΣ u. ΑΙΝΕΤΟΣ, dem Boden, umher Athenaia zwischen Lykos, Alas, Menestheus und Medeia zwischen Aegens, Theseus, Phorbas und Aethra. Braun Tesen, Ajace e Codro R. 1843 und minder prachtvoll 1843. Die Schale des Kodros und für deren Erkl. auch Braun Berl. Jahrb. 1845. I. S. 701—3. Anders D. Jahr

Archäologische Aufsätze 181. Th. Vergl. Zeitschrift f. Arch. 1844. St. 107 f.]

2. Die Fabel von Phädra und Hippolyt ist völlig deutlich auf dem Atrientinischen Sarkophag §. 25. N. 47. [Reop. Schindl in Gerh. Archäol. Zeit. 1847. S. 5. Tf. 5. 6.]; vorn erhält Phädra in der Mitte seines Jagdzugs den Brief der Ph., hinten sieht man ihn bei der Überjagd, rechts und links die liebetranke Ph. und vom Wagen herabgestürzten Hipp. Darnach erkennt man dieselbe Fabel bei Zoëga 49. (50 ist zweifelhaft), auch G. di Fir. St. 1. 2. 16. Clarac pl. 213.; Gerh. Ant. Bildw. 26.; Woburn Mark. auch Eckhel P. gr. 33.; Terme di Tito 43. (Thiersch diss. vet. opera vet. poet. carm. optime explicari th. 4. p. 21.); Pitt. d'Ercole 15. Cell. N. Pompej. pl. 77. M. Borb. VIII, 52. Einige dieser Vase haben eine historische Beziehung, Roma führt das Pferd jagenden Kaisers; vergl. §. 427. N. 1. Hipp. tauro emissus et vascens, von Antiphilos nach Plin., auf Etr. Urnen, Nicol. 33. (nach der ältern Ausg.) vergl. Philostr. II, 5. Hippolyt Virgilius §. 364. N. 5. 8. Hippolyt als Orphileus M. Blacas vgl. Götting. Anz. 1835. St. 176. Theseus u. Phädra, von Ion Daphnephoros M. d. I. II, 16. Ann. VII, p. 70, sehr wahrscheinlich. [Phädra leidend, Etr. Spiegel Memorie per le belle 1805. p. 149; nicht bei Gerhard. Hippol. und Phädra D. Archäol. Beitr. S. 300—330. FEDRA unter den sechs Helden auf Tor Maraciano im Vatican, den Strid Hand haltend. R. Rosette Peint. Ant. pl. 5. Phädra, die eine Dienerin, nach dem Theater, Pitt. d'Ercole. I, 4. Feuerbach Vatic. Apollo S. 386 f. sehr wahrscheinlich.]

3. Thebanischer M. Radmos vom Schiffe auf tretend, bewaffnet, M. von Theben, Millingen Anc. coins mit der Kuh als Gründer Thebens, M., G. M. 396. Kampf auf M. von Tyrus, Gemmen bei Millin Vases p. Flor. II, 4. IV, 32. Vasengem., Millin M. I. II, 26.; Rosette M. I. pl. 4, 2.; Millingen Un. Mon. I, 27. ganz Eurip. Phön. 673., die Böotische $\chi\omega\tau\eta$ bezeichnet Radmos, Pentheus bei Millingen Div. 5. Hochzeit mit Harmonia, Vase aus der Euccumella in Berlin Kuhl. 1841. p. 177—181. hard Etr. und Campan. Vasen Tf. C. Schöne Vase Hochzeit 1828 bei Ruvo mit 21 andern in demselben Grade, Gran musaico Pompej. Tombe di Ruvo, Nap. 1831. (mit Beziehung auf Mysterienlehren), Zoëga Bass. 2. G. M. Semele §. 384. N. 1. Aktäon §. 365. N. 5.

Laios den Chrysipp zu Wagen entführend (Apollon 5.), auf einer großen Vase zu Berlin [n. 1010. Gerhard Vas. Tf. 5. Ueber eine andre aus Ruvo wird Uvellino Dedipus als Kind dem Hirten Eupherbos übergeben, in Bolci. M. d. I. II, 14. Ann. VII, p. 78. Die Ephe-

he Jünglinge niedertretend, auf vielen Gemmen, wie am Thron Olympia. [D. Zahn Archäol. Beitr. S. 112 ff.] Oedipus den Laios tödtend, Inghir. Mon. Etr. 1, 66. [Ältesten Gemmen iv, 1. 12.] Oedipus mit der Sphinx oft auf Gemmen, G. M. 502—5. Vasen, Tischb. iii, 34.; Passeri Luc. ii, 104.; Bartoli Nason. (Bei Inghir. 1, 67. erscheint die Sphinx wohl als geflügelte Satyrin). Oed. erhält Teiresias Verkündigung seines Untergangs (nach Sophokles), Vasengem. bei R. Rochette M. I. pl. 78. (eine Verwechslungs-Szene nach R. Rochette), [der seine Erklärung vertheilt Nouv. Ann. de l'I. p. 183.] Oed. Blendung (nach der Erzählung in Euripides Oedipus), Inghir. Mon. Etr. 1, 71. Giamb. muoni Illustr. di due Urne Etr. F. 1812. vgl. Rathgeber, Gall. Spl. iii, ii. S. 394. Oed. ausgestoßen? G. M. 506. Guat. M. I. 1788. p. xxv. tv. 2. [Joëga dachte bei Mon. ined. 3. (G. M. 506.) an Teiresias, der im Krieg der Epigonen mit Laios und andern Thebern flichte. Daß Winckelmann den Sinn verstand, bemerken Vidéconti und Millingen Div. p. 43.] Oed. mit Epigone auswandernd? Millingen Div. 23. [Atreus und Thyestes, Vater Griech. Trag. S. 683.] Oed. auf Kolonos? Relief, Wink. I. 104. M. Borh. v, 23. [Zwei verschiedne sehr ähnliche Reliefs Neapels u. Bildw. S. 130. Nach H. Brumm Jon 23. 1846. 1863.] Pitt. d'Ercol. 1, 3. Aber s. Welcker Gall. 23. 1836 S. 590. Panofka das. Aug. S. 493. Attische Jünglinge bei Oedipus Grabstätte (*Εν νότω μολάχην τε καὶ ἀσφοδελὸν πολύριπτον δ' Οἰδιπόδαυ Λαίων νιδὸν ἔχω*) Millingen Un. Mon. 1, M. Borh. ix, 28. Zug der Sieben: Adrastus u. Amphiaraus, ἐξελασία, Hauptthema der Thebais, auf der Vase S. 99. 2., auch bei Millingen Div. 20. 21. Fünf der sieben Helden stehend S. 175. A. 2. Zusammenfassende Darstellung der ganzen Action, in dem Panathenäischen Relief, R. Rochette M. I. pl. 67 A. [Hydeus u. Polynikes vor Adrastus, Nolanische Vase als Zeichnung, Ann. xi. tv. p. 255 Abeken. Adrast, Amphiaraus, Oedipus mit den Namen Ann. xv. p. 215. tv. F. Gerhard Str. Sp. ii, Amphiaraios Abschied nehmend von Epiphylen, Vasengem. I. iii, 54. Ann. xv. p. 206. tv. F Spiegel. Des A. Ab-Amphora aus Gäre 1836 Mus. Gregor. ii, 48, 2 a, kürzer und Auserles. D. ii, 91. Nolanische Hydria b. Vaseggio Ann. p. 261. not. 7. A. reicht gerüstet Epiphylen die Hand, ähnlich kleine Vase aus Gäre Bull. 1844. p. 35. Die Erzfigur in Tübingen S. 96. n. 3. Watson, Jahrb. des Alterthumsvereins des Rheins x. S. 74. Relief von Dropos aus der besten Zeit, des A. Tafel M. d. I. iv, 5, copirt in einer Zeichnung auf Marmor Perculamm Zahn ii, 1. Ann. xvi. tv. F. p. 166. Einige Momente D. Zahn Archäol. Ausf. S. 152—159.] Adrastus Tödtung durch die Schlange, Boissard 1, 78. 81. Mill. Anc. coins pl. 4, 14. Adrast die Schlange erlegend, Wink.

M. I. 83. G. M. 511. Tod des Archemoros, Vase des Bonischen Museums, C. Braun Bull. 1835. p. 193. [Gerhard Archem. Hesperiden B. 1838. Tf. 1. S. 28, auch Nouv. Ann. de Pl. 6, des Archem. *αρχέμορος*. Große Vase von Ruvo, die Leichen Archem. Die Helden tödten den Drachen, Bull. Napol. II. tv. 90. III. p. 60. Archäol. Zeit. II. S. 378. Opheltes vom Drachen wunden Mus. Gregor. II. 62. 79. Das Winkelm. Relief bei Zwölf Vasrel. Tf. 6, nebst einer Vase des Baron Lognon. Vignette. Amphora aus Ruvo im Museum zu Neapel, die Gnade bittend vor Eurypide, Helden, Gerhard Apul. Vasen. 10. Gyps. den Eurykurg stehend, Helden Inghir. Urne tv. 90. Kind von der geflügelten Pflanze umschlungen tv. 79. Pitt. IV. 64 zwei Kämpfer gegen den Drachen, Gyps. in Verzweiflung Wassergeräth, vom Kinde nur der Kopf übrig. Das Kind von Schlange umringelt öfters auf Römischen Grabsteppen.] Jämer Tydeus getödtet, auf Vaisengem., Tischb. IV, 18. (Raffa. Mülhingen Div. 22. nach Welcker, Schulzeit. 1832. S. 144. Vas. II, 92.) Tydeus verwundet, Str. Gemme, G. M. 50. Micali tv. 116, 3. Kapanews vom Blige die Treppe stürzt, oft auf Gemmen, Cassini IV, 29. Caylus III, 86. 510. Micali tv. 116, 10. 11. herabgestürzt Impr. III, 27. emporsteigend III, 69. [herabgebligt v, 32. Tälchen II, 2, 14. 32. 33.]; Wind. M. I. 109, Joëga Bass. 47. Kampf Tydens Thoren, Inghir. I, 87. 88. 90. Micali tv. 108. Kampf (Viban. Exq. p. 1119.), G. M. 512. Die Helden Alkären der Erinyen sterbend, Dedipus Gestalt steigt wiederholend aus dem Boden, Inghir. I, 93. vgl. 94. [2. der Kampf von Pythagoras von Rhegium, von Dnatas. Wandfengemälden, wie G. M. 568, u. Str. Urnen, Mus. Gregor. 2. 4. M. Chiusino tv. 189. 190, in Seiden n. 15. 16. Inghirami Urne tv. 92 aus Gori I, 33. An dem langen Kampf des Tarquinii M. Gregor. I, 96, 3. zur rechten Seite des Kampfs Etrokles die Herrschaft zurückfordernd von Polynikes, den Dedipus. Tälchen Gemmen II, 1, 46. IV, 1, 30. 31. phiaras (dessen Asklepiosähnlicher Kopf mit Vorkeertrank von Drosos, Cadavene Rec. p. 168.) hinatgerissen, Inghir. Alkmäon's Rache, an Str. Urnen. Manto nach Dedipus Gerhard Ant. Bildw. 21., auch wohl M. Borb. VII, 19. thos u. Amphion, die Thebanischen Dioskuren als zwei die sich die Arme auf die Schultern legen, der eine hat der andre die Keule, auf einer Gemme des Wiener Cabinetes strafend S. 157. A. I. 2., auch auf Contorniaten. Sarkophag, Dorow Voy. pl. 14., u. a. Ueber den Charakter der Beiden s. Denkmäler, Text N. 215. Im Gespräch, mit Bezug auf eine berühmte Scene des Euripides, C. Braun Zwölf Vasrel. Tf. 3. In der

Relief des Pariser Museums mit *ZETVS*, *ANTIOPA*, *AM-
TION*, das mit andern Namen in Neapel, ohne Namen in B. M.
wiederholt ist. Die Mutter zwischen den Söhnen auch an einem
Miegel, Roulez Amphion et Zéthus, Liège 1842 (nicht bei Ger-
d). An einer Str. Urne M. Gregor. I, 95, 2, wo der eine ein
wert hat, liegt Dirke niedergeworfen, wenn dies nicht Klytämne-
mit Drestes u. Phylades sein soll.]

Thespischer M. Narcissos an der Quelle verschmachtend,
hineinstürzend, Pitt. Erc. v, 28—31. M. Borb. I, 4. II, 18.
es Fackel wird dabei zur Todesfackel; Lipp. I, II, 63. M. Flor.
38, 2. Impr. d. Inst. I, 73. (die Blume Narcissus dabei). [E.
Philostr. Imag. I, 23. Erzfigur der I. Bibl. in Paris, Clarac
690. n. 1281. Barberin. Statue Caussei Rom. Mus. I, 2, 53.]

Orchomenischer M. Athamas opfert eins seiner Kinder auf
einen großen niedrigen Altar (G. M. 610.; bisher anders erklärt).
selbst geopfert, Vasengem., R. Koch. M. I. 28. (nach R. Koch
der Nord Agamemnon's). Ath. die Ixo verfolgend, Kallistr.
oben S. 402. II. 4. Ein reuiger Ath. von Aristonidas. Phri-
u. Helle fliehend, Pitt. Erc. III, 23. M. Borb. II, 19.; VI, 19.
s Wandgem. 11. Helle allein, Cab. d'Allier de Haut. pl. 4, 1.
6. Vasen III, 2. Phriros vom Widder getragen u. ihn opfernd,
M. von Gela, Torrem. 33, 3—6. *ó eni Pelia áγών*, Pelens
Alanta ringend (Apollod. III, 9, 2.) auf Str. Spiegeln u. sonst.
Braun Bull. 1837. p. 213. [Gerhard Auserles. B. III, 177.
Spiegel II, 224. M. Gregor. I, 35, 1.]

A. Jolkischer M. Pelens u. Pelias ihre mißhandelte
er Tyro auffindend, Epigr. Cyzic. 9. Str. Spiegel, Inghir.
G. M. 415*. Jason, alte Schilderungen, Pind. P. 4, 79.
Str. d. j. 7. Der sog. Cincinnatus, nach Winckelm. XI, 2, 4.
Jason, im L. 710. Maffei Race. 70. Bouill. II, 6. M. Franc.
G. Clarac pl. 309. (mit neuem Kopf) [nach Visconti M. PioCl.
p. 101 f. Der Kopf von anderm Marmor, aber antik]; Wie-
nung aus Hadrian's Villa bei Tibur, in München 150. [auch in
Land, Wöttiger Amalthra III. S. 242, in Shelnburnhouse, Göde
nach England IV. S. 43, auch im Lansdownhouse in London,
M. Capit. III, 51, die einfache Beschönung ist Kennzeichen,
Str. Epist. 22. Visconti im Mus. Franc. bemerkt dieselbe Stel-
in zwei Figuren des Parthenonfrieses Stuart II. ch. I. pl. 30 A.]
nach die statuette PCl. III, 48. u. M. Franc. IV, 20. Clarac pl. 814.
157*. II. 3. Argosa hrt, Flangini L'Argonautica di Apollonio
T. I. II. Vignetten. Bau der Argo, G. M. 417. 18. auch Zoëga Bass.
Campagna Op. di plastica tv. 5.] Argos das Schiff bauend
I. III, 64. Jas. (Easun) als Baumeister, Str. Gemme,
II, 2. Die fahrende Argo, G. M. 419. 420. Millingen
II. Kampf des Polydeutes und Amykos S. 173. II. 3. G.
12. 22*. [DAR. I, 61, 309. Der Spiegel in der Cista, die

nun auch durch G. Braun herausgegeben wird, 310. *Gertha Spiegel* II, 171.] Phineus und die Harpyien, *Athenische Vasen* Anc. uned. mon. pl. 15, und bei *Stadelsb. Tf. 38, rig*) als Agamemnons Tod erklärt. [*Großes Vasengemälde* M III, 49. Ann. xv. p. 1.] Opfer der Chryse §. 371. A. 8. dabei im Thessalischen Costüm §. 338. A. 1.) Argonauten?, von Volci, Bull. 1835. p. 183. [*Archäol. Zeit.* III. Tf. 161. Gerhard *Vasen* II, 155, wo der *APXENAVTHE* ralles gedeutet und das Opfer an Chryse auch von andern Vasen gebildet ist.] Ankunft der Argonauten bei Aetes, einer bräutliche Tessa von Sisyphos (in Bezug auf Aetes Rost Herkunft), Jas. und Medea schließen ihr Liebesbündniß, II 44. Jas. erhält die Fynr durch Hermes, *Combe Terrac.* 53. die Stiere bändigend und sich mit Medea verlobend, 2. 373. III, 51, 1. *Clarac* pl. 199.; die Stiere bändigend und den Jasen mit Medeas Hilfe tödtend, Relief in Wien. [*In M. bovist* in Rom Jason gegen den Drachen anstürmend, welcher Medea durch einen runden Kuchen einzuschläfern bedacht ist. Jason den Drachen ausfallend und drei umhätige Nebenfiguren, *papa Opere di plastica* tv. 63, wozu das fehlende Stück *Brittischen Museen* befindet.] Das Stück der Stierbändig Fiang. II, 199. *Cavaler.* II, 2. M. Veron. 223, 5. G. I vgl. die M. Nero's, *Pedrusi* v, 3, 6. Jas. beim Altar des stischen Zeus, wo das Haupt und Fell des Widders, Fiang. G. M. 424*. Vgl. Gerhard *Jason des Drachen Beute* D. S. 6. Diese Kulte aus Gäre stellt ächt den vom Drachen genen und ausgespienen Jason dar, *Welder Rhein. Mus.* auch ist er nachher in den M. d. I. II, 35. Ann. VIII. p. 1 campato dal dragone gegeben. [Eine Vase in Perugia Jason den Drachentöbter vor, der sich mit gezogenem Schw vor das Gesicht gezogenem Mantel in den offenen Rachen heuters stürzt, so wie er dort sich vorsichtig wieder hervorw dem er es von innen getöbter hat, weil es von aussen und lich war. Bull. 1846. p. 87.] Jas. an einer Säule, der Drache windet, den der Vogel Fynr? bekämpft, dabei derfell, *Impr. d. Inst.* I, 75. 76. Medea besänftigt den *Combe Terrac.* 52. Jas. tödtet den Drachen (in Thessal stüm), *Millingen Div.* 6. Jas. als Drachentöbter, *Medea readen* und andere Argonauten dabei, *Maison.* 44. Jas. herabnehmend, Fiang. II, 430. Jas. bringt Polias das deia neben ihm, der Dreifuß der Verjüngung im *Hinter lingen Div.* 7. [Tod des Talos, übereinstimmend. *Vall Vase von Ruvo*, eins der merkwürdigsten Gemälde, thum, die Argo, Rirle, Medea, Poseidon, *Amphitren* zwiefach, Bull. Napol. III. tv. 2. 6. IV. tv. 6. hard *Archäol. Zeit.* IV. Tf. 44. 45 unvollständig.]

5. Medeens Schicksale. Vöttiger Vasengem. 1, 2. S. 164. Leberredung der Peliaden, G. M. 425. Amalthea 1, 161 ff. Geschenke von Kreusa, PCl. VII, 16. Die tragischen Scenen aus Euripides Medea, nach demselben Original, in drei Reliefs: zu Mantua, Gori [Dissert. due, sull' impresa degli Argon. e] Sopra un ant. assor. rappr. la Medea d'Eurip. 1785. G. M. 426.; L. 478. Ad. Nr. 55. Bouill. III, 50, 3. Clarac pl. 204.; noch vollständiger in dem Lancelottischen Relief, jetzt im Vatican, Bindf. M. I. 90. 41. Das Relief bei Veger Spicil. p. 118—131. (nach Pighius) verbin- det damit die obigen Scenen der Stierbändigung, Drachentödtung u. Erlöbung, die auch ursprünglich zu demselben Ganzen gehören. Das Reliefstück, Medea mit den Kinderleichen auf dem Drachenträger, bei Gori, Inscr. Etr. III, 1. tb. 13. vgl. R. Rochette Journ. des Sav. 1834. p. 76. Der Untergang Kreusa's in prächtigem Vasenstück, Vases de Canosa 7. [Archäolog. Zeit. 1847. Tf. 3. D. I. S. 33—42. Medea den Widder köchend Gerh. Vasen II, 157, bei Vorstellungen; Kylir des Mus. Gregor. II, 82, 1. Gerh. Arch. Zeit. IV, 40. S. 249., zwei Scenen. Das schöne Relief im Saal der Malthefer in Rom, Vöttiger Amalthea 1. S. 161. Tf. 4.] Med. als Kindermörderin in der Gruppe von Arles, G. M. 427.; die Kinder vertriehen sich vor dem Schwerdt, womit die Mutter sie eben schon geschreckt hat, u. diese starrt zögernd im Augenblick der Ausführung zur Seite: mit Unrecht erklären die Künstler des Orts die Statue für eine Mutter, die ihre Kinder beschütze.] ähnliche Schei- de Sibani's Expp. p. 1090. u. Kallistr. 13. zu beschreiben. Zim- mer's Gemälde S. 208. N. 2. vgl. auch M. Flor. II, 34, 3. Nr. d. Inst. 1, 77. [Ann. 1829. IV. D 3. p. 245. not. 7.] und das Gemälde bei Lufian de domo 31. Med. von den Drachen da- getragen, R. Rochette M. I. pl. 6.

413. Unter den Thassalischen Heroen ist Peleus in 1 Kunst nur durch sein Verhältniß zu der Nereide Thetis hervorzuheben, die sich meist gegen ihren Räuber sträubt und durch Ungeheuer von sich abzuwehren sucht. Zum 2 Achilleischen Charakter gehören nach alten Zeugnissen, denen unter den Monumenten wenigstens die sichern und fälschlicher behandelten einstimmig sind, die mähenartig vorgebaumten Haare, auch die von Muth und Stolz abhängen Nasenflügel (*μυκτῆρες*), ein schlanker steiler Nasenrücken und durchaus edle und gewaltige Körperformen; auch gewisse heldenmäßige Stellung, wobei das eine Bein vor das andere vorgelegt wird, und das Himation nachlässig über das Gewand dieses Beins fällt, wird wenigstens häufig bei Peleus angebracht; wenn er sitzt, ist das Himation ähnlich

3 wie bei Zeus um die untern Theile der Figur gezogen. Melagros erscheint in einer berühmten Statue als ein schlanker, kräftiger Jüngling mit breiter Brust, hurtigen Schenkeln, krausem Haare und einer zurückgeschlagenen und nach Art der Jäger (§. 337. A. 6.) und Aetoler (§. 338. A. 4.) um den linken Arm gewickelten Chlamys; er ist der Jäger unter den Heroen; der Oberkopf, auf den er sich stützt, bezeichnet ihn unverkennbar. Mit ihm kommt Atalante in Artemisähnlichem Costüm, das Haar auf dem Scheitel einen Busch bildend. Der Thracische Orpheus erscheint als Begeisterter Kitharöde von einer gewissen Weichheit in Bildung, früher in ziemlich rein Hellenischem Costüm, in späterm Zeitalter erhält er Phrygische Tracht.

1. Phrygischer M. Schicksale der Alkestis, G. M. 1. Gerhard Ant. Bildw. 28. (Alk. ist Porträt). vgl. Hyp. Röm. Bildn. S. 150. Bartoli Nason. 10. [Vase, Vermiglioli le ieremie di Adm. e di Alc. Perugia 1831. 4.]

Ionischer M. Proteus u. Laodameia, auf Sarkophagen (§. 397. A. 2.), Bartoli Adm. 75—77. Wind. M. 1. 123. v. 18. 19. G. M. 561. vgl. Beichr. Roms II, II. S. 255. [Sarkophag in S. Chiara in Neapel M. d. I. III, 40. A. Ann. p. 32.] Auf Etr. Sarkophagen, Inghir. I, 19. u. oft, aber nicht bestimmt bezeichnet. [Nach Grauer M. d. I. III, 40 B. Ann. p. 40. der Tod der Alkestis. M. Gregor. I, 94, 1. Laodameia auf dem Lager, welchem der Schatten naht.] Eckhel P. gr. 36. freche Weise dargestellt (zweifelhaft ob alt).

Phthiotischer M. R. Rochette M. I. I. Achilléide. Der Raub der Iphigeneia, am Kasten des Kypselos, an dem Vasen des Gefäß §. 316. A. 2. vgl. Millingen Memoirs of the Soc. Litter. II. p. 99., in den Vasengem., Walpole Trav. p. 410. (Athen), vielen aus Volci (Ann. III. p. 153.), besonders dem M. I. d. Inst. I, 38. mit den Nereiden-Namen; sonst M. L. 37. §. 143, 1. (zur Erklärung J. de Witte Ann. v. p. 90. dabei stehende Cheiron *ῥύμνευος Νηρέος θυγάτηρ* Pind. R. 52. Millingen Un. Mon. I, 10. Div. 4. (Pelcus mit Theffalischer Maisonnette 70. R. Rochette pl. 1.; Vase von Volci Verz. 1005.; [Vases du duc de Luynes pl. 34.; Gerh. B. III, 178—182.] auf einem Etr. Spiegel, Dempster II, 6. den Reliefs Mon. Matth. III, 32. 33. Wind. M. I. 123. werken, welche eine vornehme Hochzeit feiern sollen, das Pelcus zu oberst thront, und das Zeichen der Wage (*vestra pendit tempora libra*, Pers. 5, 47.) empfangend, aus dem Wasser zurückkehrend, Etr. Gemmen S. 75. 76.

1. 30. Pel. bringt die Thetis zu Cheiron §. 143, 1). Die Mutter bei seiner Hochzeit §. 143. II. 3). Hochzeitgeschenke, G. M. 51. (Eris wird hinausgestoßen).

2. Achilleus Leben, G. M. 552. Bad in der Styx, Gell N. Pomp. T. II. p. 42-74. R. Rochette pl. 48. Uebergabe an Cheiron, Vase von Volci, Micali tv. 87. M. I. d. Inst. 27, 40. Nahrung bei Cheiron, [Pindar N. 3, 43.], Philostr. II, 2., besonders im Kitharspiel. [Peleus übergiebt das Kind dem Cheiron, Mus. p. 46. n. 314. Gerhard Auserles. V. III, 183. Hydria bei Reggio in Rom 1841., Pel. übergiebt das Kind dem Centauren, Thetis steht hinter dem Pelens, der von einem Hunde begleitet ist; nicht dasselbe Gefäß. Achilleus nimmt Abschied von Nereus §. 402. 2., der eben so auf seinem Thron sitzt, einen Fisch in der Hand, die Schwestern ihn bitten der Entführung der Thetis durch Pelens zustimmen, Gerhard Vasen III, 178. 182.] Ach. in Skyros auf Sarkophag von Jos, s. Fiorillo und Heyne Das vermeinte abmal Homer's, auch Pitt. Ere. I, 8., G. M. 553; M. PCl. v, 17. M. 555.; bei R. Rochette M. I. 12. [Gal. Om. 180.]; Woburn Abb. 7.; Sarkophag von Varile, R. Rochette Ann. d. Inst. IV. p. D. tv. D. E. Gemälde des Athenion, Plinius xxxv, 40, 29. Philostr. d. j. 1.; in Pompeji, Gell N. Pomp. pl. 69. M. Abb. IX, 6. Der sog. Clodius der Villa Panfili ein verkleideter Ajax, Herausg. Wind. VI. S. 309.; ein Achill mit Ohrringen stand Eigeion, Serv. ad Aen. I, 34. vgl. Tertull. de pall. 4. Die Vorstellungen auf dem sog. Sarkophag des Severus Alex., herausg. von Rid. Benuti 1765. M. Cap. IV, 1. Bartoli Sepolcri Inghir. G. Omer. 22. (als Streit der Fürsten), und das entsprechende Relief S. 117. Wind. M. I. 124. Bouill. III, 13, 2. Mac pl. 111. G. Omer. 23. vereinigen Achill's Auszug von Skyros mit dem aus der Heimath zu dem allgemeinen Bilde eines sich weisenden, in den Kampf stürzenden Kriegers; die Greise scheinen aus u. Menötios, wie auf dem Vasengem. §. 143, 4). Achill's erste Thaten §. 415. — Zu Achilleus Charakter gehört das *κοῦρη* *ἀραχαιζέειν τὴν κόμην* nach Philostr. II, 7., d. j. 1. Libanios Ep. 6. Heliodor Aethiop. II, 35 (die Hauptstelle). *Αἰόυλος* war in einer Statue bei Christodor 261., doch wohl nicht durchgängig. Vgl. auch Philostr. Her. 19, 5. Charakteristisch ist die Stellung und Lage der Draperie, G. M. 555. M. Cap. IV, 1., und die ähnliche Bekleidung in dem Bilde bei Zahn 7., so wie in der römischen Ilias durchweg, besonders tv. 47. Ob der Achill. Kitharist (V. Borgh. I, 9. Bouill. II, 14. [Visconti M. sceletti des. I, 5.], (durch Polykletische Proportionen?) und eine gewisse Härte der Behandlung kunsthistorisch interessant) wirklich Achill nach zweifelhaft; Haltung und Alter entspricht den *statuis* des *Alcibiades* xxxiv, 10., und das *ἐνδοχέριον* ist wohl Ansetzung der Panzerarmg. Die Vasen in Dresden 386. Aug. 35.,

in München 83. M. Nap. II, 59., M. Worsl. I, 7., Tischb. G. I, 2 [ist von der Vorghesischen Statue] u. p. 40., hängen auf jeden Fall mit der Statue zusammen und fordern gleiche Deutung; in allen ist ein gewisser sanfter und melancholischer Zug, der für Ares am wenigsten paßt, aber dem Achill wohl von einem Künstler gegeben sein könnte. Von einer Reiterstatue des Achill, Malchos p. 273. ed. Bonn Pharisaisches Weihgeschenk: Achilleus zu Ross, Patroklos nebenher schreitend (Paus. x, 13, 3. Cod. Mosc.); darnach ist der Reiter auf den M. der Stadt zu benennen. Achill's Kopf auf M. des Pyrrhos und spätern Thessalischen, R. Rosette p. 245. 415. vign. 15. Cf. d'Allier de Haut. 5, 17.

3. Aetolischer M. Meleagros Statue, Racc. 141. M. II, 34. Britan. St. 2. M. Nap. II, 56. Bouill. II, 7. (von dem Jagdspieß, den die l. Hand hielt, sind Spuren am Postament). [Die schönste Statue, 1838 bei Marinella gefunden, jetzt in Berlin, M. II, III, 58. Ann. xv. p. 237—265. N. Feuerbach. S. auch Z. Kunstbl. 1838. N. 60. Vorzüglich schön auch die mit Mercur gewechselte Statue Spectm. II, 37., nicht bei Clarac pl. 805—7. 1811 A. 812 B. Eine auch in V. Vorghese Salone n. 8. der Sammlung.] Meleagros, ? M. von Epheios, Münchner Denkschr. Philol. I. Tf. 3, 11. Auch der Heros auf M. Aetoliens, mit einem l. Arm gewickelten Chlamys, die Kausia am Nacken hängt an einen langen Knotenstock gelehnt (London I, 34.), ist wohl Meleagros. Kalydonische Eberjagd (Philostr. d. j. 15.), auf Vasen Volci, mit vielen Heroen-Namen, Bull. d. Inst. 1830. p. 4. Ann. p. 154.; mit Namen auch Levezow Verz. N. 524. [Gerhard u. Campan. Vasenbilder Tf. 10, 1. 2., wo zugleich 3. 4 eine ohne Namen. Gerh. Apulische V. Tf. 9. Berliner Vasen n. 16. Kalyd. Jagd? M. Pourtales pl. 11. in Relief, G. M. 411. M. Cap. IV, 50. Woburn Marb. 8. 10. (wo Mel. auch die geschlagne Chlamys hat) u. oft, auch an Str. Urnen. Mel. vor Schweinsköpfe stehend, Gemmen, M. Flor. II, 36, 3. Impr. d. I, 17. Kalyd. Jagd, Artemis dabei sitzend, Sarkophag in Gerhard N. Bildw. Tf. 116, 1—3. Meleager den Oryx Althäa tödtend, Relief in V. Pamphili, das. 116, 4. Mel. lanta nach Zannoni auf einer Vase von Perugia Ann. v. 1843. Erklärung Ann. v. p. 346. [Sarkophag der Villa Pamphili, Jagd, am Deckel die Bestattung, auf den Seiten der Streit-Oheimen, ähnlich wie bei Gerhard 116, 4, u. Alalanta, G. Ant. Marmorw. II, 6 a. b. D. Zahn Bull. 1846. p. 461. Zeichnungen, wo Mel. der Ital. den Eberkopf übergießt, Ktr. I, 126. Inghir. II, 61. [Gerh. Str. Spiegel u. andre 174. 176.] Mosaik von Lyon, G. M. 413. Mütterbrüder und Tod des Mel., M. Cap. IV, 35. G. 270. V. Bosph. 3, 12. Bouill. III, 51, 2. Boëga Bass. 46. (ähnlich Bouill. 51, 3.); 468 der Tod,

Clarac pl. 201. Interessante Spiegelzeichnung, Vermiglioli Iscr. Perugia. tv. 1. Inghir. II, 62. vgl. S. 398. A. Verbrennung des Zeichnams u. Selbstmord der Althäa, Barberinisches Relief, Admir. Rom. 70. 71., ein andres fragmentirtes, M. Cap. IV, 40., ähnlich auch Wink. M. I. 88. G. M. 414. [Das u. Marpeissa S. 362. A. 2.]

Dokrischer M. Der angreifende Held auf den schönen M. von Opus ist wahrscheinlich Uias, Dileus Sohn, der ähnlich von Christodor 209. beschrieben wird (Rathgeber, Gall. Encycl. III, IV. S. 288.). Ein ähnlicher auf denen von Trifla, N. Brit. 5, 11.

Kephalienisch=Attischer M. Doffet Essai sur les médailles de Cephallonie pl. 1. n. 1—5. Kephalos bei der getödteten Prokris, Mülhingen Un. Mon. I, 14. [Inghirami V. Litt. III, 205.] vgl. S. 397. A. 3. Keph. mit herabhängenden Haaren (*αὐχυνός* als Mordflüchtiger) auf M. von Pale, N. Brit. 7, 22. 23. Keph. von Gös geraubt, oft auf Nolanischen Vasen, Tischb. II, 61. IV, 12. Mülh. II, 34. 35 (mit Beischrift). Mülhingen Cogh. 14. Kylix des Hieron M. d. I. II, 38. G. Braun Ann. IX, 209. [Gerhard Ausc. Vas. III. S. 89. D. Zahn Archäol. Beitr. S. 93 ff.]

4. Thrakischer M. Pykurgos S. 384. A. 6. Orpheus in Hellenischer Tracht, Paus. x, 30, 3.; in der Pythiischen Stola, Virgil An. VI, 645. Vases de Canosa 3. (wo nur eine Phrygisch=Thrakische Tiare dazukommt, wie bei Kallistratos 7. vgl. den j. Philostr. 6.); in einer sich dieser annähernden, aber doch eigenthümlichen Tracht, in der schönen acht=Griechischen Reliefsgruppe mit Eurydike und Hermes, (in Neapel, mit Griechischen Beischriften, Neap. Antik. S. 67.; in B. Albani, Zoëga 42.; in B. Borghese, S. 212. Winkelm. M. I. 85. Clarac pl. 116., in Latein. Beischrift irrig Amphion, Zethus u. Antiope benannt). Ähnlich als Thierbezügler (worüber Welcker ad Philostr. p. 611.), in der Mosaik von Grandson, G. M. 428., eine ähnliche schöne Mosaik ist neuerlich bei Rottweil gefunden worden, [Röm. Alterth. in der Umgegend von Rottweil Stuttg. 1832. S. 62 ff. mit Abbild. Eins aus Cagliari ist in Turin Acad. des sc. de T. XIII. p. 13., della Marmora Voy. de Sardaigne II. p. 521. eine b. Jul. Val. res g. Alex. I, 57.] D. unter den Thieren auch auf einer M. Aurels von Alexandrien, Mionn. Suppl. IX. pl. zu p. 24. Orpheus in Phrygischem Anzug mit Mufen, Vase, Neapels Ant. Bildw. S. 379. N. 2004.; Gerhards Mysterienvasen. S. fast nackt, Lautespielend, auf jeder Seite ein Thraker mit Mantel u. Stachelmilch, in königlicher Würde zuhörend, Vase bei Varone in Neapel 1845. D. ähnlich gekleidet M. Blacas pl. 7., wo er in der Hölle den Kerberos hält.] Später in derselben Handlung in Phrygisch=Thrakischer Tracht mit Anaxyriden, im Vatican. Virgil und Katakomben=Malerei; vgl. Caylus III, 13; I. IV, 48, 1. Als Kerberos=Besäufener, gekleidet, Gemme bei Agostini II, 8. im Himaton auf der Brust mit Hippolyt, oben. Von einer Manas ungebracht, Vasengem.

M. I. d. Iost. 5, 2. Relief in der Sammlung des K. von Sardinien, herausgegeben in Schellstrate's Virgil. ed. 1750. tb. 18. ad G. iv, 522. [vgl. D. Zahn Pentheus S. 19. Orpheus jung, nur mit einer Chlamys auf dem Arm, überwältigt von drei Thracierinnen in langen Gewändern, zwei welche Steine schleudern, eine zu Pferd mit Lanze, er auf ein Knie niedergefunken, erhebt zur Wehr nur seine Laute. Amphora bei G. Braun. Bull. 1846. p. 86. An einer Vase Mus. Gregor. II, 60, 1. schlägt ein Weib in langem Gewand, nicht eine Baccha, mit dem Beil nach Orpheus mit der Laute, der ihr in den Arm fällt. M. d. I. I, 5, 2. ist die Frau an den Armen thätig u. hat ein Schwert, an andern Vasen anders, D. Zahn Archäol. Beitr. S. 101.] Thamyra M. d. I. II, 23. Ann. VII. p. 231. VIII. p. 326. [Bull. 1834. p. 202. Mus. Gregor. II, 13; Millingen Coghill pl. 42. verfolgt die Muse geflügelt den Thamyra, der stehend die Laute über dem Haupt erhoben hält, zur Wehr, nicht um sie zu zerschlagen (Feuerbach Apollo S. 272.), wie nach der Statue auf dem Helikon u. Polygnots Gemälde, wie der Orpheus M. d. I. I, 5, 2. Die geflügelte den Thamyra schwebend verfolgende Figur M. d. I. I, 5, 3. nennt Millingen Ann. I. p. 270. Remond Warum nicht auch Muse? So deutete Zoëga die ähnliche Vorstellung d'Hancarville IV, 61.] Angeblicher Thamyra eines Etr. Spinn. M. d. I. II, 28. Ann. VIII. p. 282. ΑΙΝΟΣ Levezovs Den. 855. Ο ΑΙΝΟΣ M. Etr. de Luc. Bonap. n. 1434. [Muse der Athenische, als Schüler der Terpischore u. der Melebos, schönes Vasengemälde, Bull. 1845. p. 219—223. Und dieser leicht eher als Thamyris zu verstehen Bull. 1840. p. 54, Rv. Thon. Ob der Thracische Sänger mit zuhörenden Mufen im M. zu Neapel Orpheus oder nach Ann. VII. p. 232. Thamyra sei ungewiß, da das Gemälde mit den Namen M. d. I. II, 23 dunkel bleibt.]

- 1 414. Unter den Peloponnesischen Helden kennt Bellerophon durch den Zusammenhang mit Pegasus
- 2 Chimära. Die Danaiden von Argos stellt die Kunst, der ursprünglichen Intention des Mythos gemäß, als
- 3 Art Nymphen mit Wassergefäßen dar. Perseus erst in Körperbildung und Costüm dem Hermes sehr ähnlich, eine spätere asiatische Kunst suchte ihn durch eine mehr
- 4 talische Tracht ihrer Heimath zu vindiciren. Pelops eine Lydo-Phrygische Tracht und die weichen Formen
- 5 damit verbunden zu sein pflegen. Den Dioskuren immer sehr viel von ihrer göttlichen Natur behalten kommt eine völlig tadellose Jugendschönheit, schlanker wie kräftiger Wuchs, und als ein fast nie

trägt die Halbeiform der Hute, oder wenigstens ein auf dem Hinterhaupt anliegendes, um Stirn und Schläfe mit locken Locken hervortretendes Haar zu, wie es an der Cossalgruppe auf Monte-Cavallo wahrgenommen wird. Die Unterscheidung des Faustkämpfers Polydeukes und des Rastor in ritterlichen Costüm findet sich nur wo sie in heroischer Umgebung, nicht wo sie als Gegenstände des Cultus, als die Athenischen Anakes und als Genien des Lichts in seinem Auf- und Untergange (woburch sie auch eine Beziehung auf menschliche Lebensschicksale erhalten), dargestellt werden.

1. Korinthischer M. Medeia §. 412, 5. Bellerophon den Pegasos reitend, Gemme bei Hase Leo Diacon. p. 271., bildigend, Tischb. III, 38., [G. M. 392.] auf Korinthischen Kupfer-M. und Denaren der g. Tadia, G. M. 390.; ihn tränkend, G. M. 391., auf Gemmen, Stuart III. p. 43.; den *πῖραξ πρῶτος* des Prötos dem Sobates bringend, Maisonn. pl. 69. vgl. G. M. 392.; auf dem Pegasos die Chimära bezwingend, in dem Melischen Relief I. 96. N. 29., Vasengem., G. M. 393.; Korinthischen M., Millingen Méd. in. 2, 18., Sardonix von Volci Impr. d. I. III, 9. M. der g. Cossutia; abgeworfen, der Pegasos fliegt zu den Olympischen Höhen, G. M. 394. [Guigniaut pl. 170, 618.] Böttiger Vasensam. I. S. 101. [Guigniaut Rel. de l'antiqu. pl. 157. 170—176.] — 1) B. nimmt Abschied von Prötos, von dem er den Brief empfangt, die Königin, die den B. liebt, sitzt gegenüber gedankenvoll, wie Jose hält einen Schirm über sie, Vase im Museum zu Neapel I. d. I. IV, 21, Longperier Ann. XVII. p. 227.; an einer andern Vase im selben Museum (Ser. 4. n. 182.), wo B. den Brief empfangen hat, steht Ethenebda hinter dem Gemahl mit zärtlichem Glückwunsch auf die Reise, indem sie die Arme über die Brust legt, so daß sie mit einem Finger den Hals berührt, darunter Jünglinge und Mädchen, zwölf Figuren, Rv. Scenen unter Männern u. Frauen; das Ganze ist gerade so bei Dubois Maisonn. pl. 69 (nicht B. den Brief bringend dem Sobates,) wo über die Vase u. den Ort nichts bemerkt wird, an einem Krater aus Apulien, aber mit Nolanischer Zeichnung, dem Englischen Gesandten Temple in Neapel, giebt B. das Hof, immer, neben sich, dem mit Vogelscepter thronenden König die Hand, Ethenebda stehend dem B. den Abschiedstrank, an der Kanne eine Figur gemahlt, Rv. Amazonenkampf; abgekürzt reicht nur Prötos dem B. zum Abschied die Hand, der Brief ist ausgelassen, Tischb. III, 38. G. M. 392. (weder Bändigung des Pegasos, noch Abschied vom Sobates.) 2) B. von Pegasos begleitet, begrüßt den Sobates, Frauen, von denen eine eine Cista u. eine Lanze trägt, betrachtet ihn mit Erstaunen, Vase von trefflicher Zeichnung im Bourbonischen Museum; Bull. 1836. p. 117., wenn nicht vielleicht auch hier

der Abschied von *Prōtos* sich heraußstellt. vgl. Cab. Durand Rv. (die andre Seite, so wie n. 246. 250. 317 Rv., wo *Prōtos* fehlt, scheinen anderswohin zu gehören.) 3) *B.* bekämpft *māra* am *Almyll.* Thron, am Thron des *Aklexios* in *Epid.* Metopen des *Delphischen* Tempels u. der Nordseite des *Q* an *Vasen*, archaisch angeblich an zweien des *Prinzen* von *Gerhards* Rapportot. 419*, wovon die eine jetzt im *Pe-*seum, *Dubois* Maif. 34, sehr plump, nur den *B.* darstellend; in rothen Figuren *Tischb.* 1, 1. G. M. 393 aut pl. 157, 617, und *Iobates* u. *Athene* zugegen; bei *Sai* in *Neapel* nur *Athene* u. ein Krieger; in einer Zeichnung *C* *B.* zwischen der sitzenden *Athene* u. dem stehenden *Poseidon*, die *Chimāra* herab u. hält noch die *Langze* zum *Stiche*; an *im* *Bourbonischen* Museum (Ser. 6. n. 1342.) hält er die *Langze* die *Chimāra*, hier mit *Löwen* = u. *Ziegenkopf*, neben eine die einen gesunknen Krieger mit den *Löwentagen* faßt, wäl andre zu beiden Seiten gegen sie kämpfen, Rv. vier nackte *Q* *Neapels* *M.* Bildw. S. 264; Cab. Durand n. 248. an ein nischen *Vase* ist *B.* auf dem *Pegasos* mit *Strahlen* umgeben *Dioskurenmüge* ist aufgehängt, wie auch *M. d. I.* iv, 21. *Chimāra* sind nur der *Löwen* = u. der *Ziegenkopf* sichtbar, Rv. zwischen zwei *Satyrn* Ann. d. I. x. p. 274. Figurenreich sitionen an der *Vase* *Lamberti*, jetzt in *Carlsruhe*, *M. d. I.* Ann. ix. p. 219., wo die *Chimāra* drei Köpfe hat, u. an der lin n. 1022., *Gerh.* *Alpul.* *Vasen* *Tf.* 8., *Relief* an einem *Tlos* §. 128*. 4) Gegen die *Freunde* des *Iobates* sieht *B.* nur halb erhaltenen hohen schmalen Krater auf weißem *Glitz* *Schild* u. *Langze*, von den fünf Kriegerern erreicht einer unter blickt den *Bug* des *Thiers*, während ihn ein anderer mit seine deckt, über diesem bedroht ein anderer den *B.* mit dem *Schn* zwei auf der rechten Seite fehlen, ein *Schwan* heißt bei der die *Langze*, unten ein *Panther*, Rv. Kämpfer. Kampf gegen *lymer* auch Cab. Durand n. 249. 1374? 5) *B.* nach *Argi* gekehrt, Krater im *Bourbonischen* Museum, mit zwei *Langzen* ist vor der *Thüre*, worin *Ethenebda* steht, einen *Spiegel* in l dieß das *Wiedersehen* nach *Euripides*, *Griech.* *Tragödien* *C* *Tischbein* iii, 39., Rückseite des Abschieds des *B.* von *Prōtos* *Ethenebda* erhebt in *Verwundrung* die *Hände*, da der *Jüng* der vor ihr steht, eine *Säule* drückt den *Palast*, ein zielen die *Liebe* der *Ethenebda* aus. *Böttiger* *Al.* *Schr.* ii, 256 die frühere erste *Ankunft* des *B.*, aber für die ihm noch frei ist der *Empfang* des *Gastes* weniger geeignet. 6) *B.* hat *Pegasos* die *Liebende* entführt, um seine *Tugend* noch höh alte *Fabel* that zu treiben, die *Liebe* zu ihm zu strafen mit der alten *Strafe* untreuer *Weiber*; kopfunter ist sie schon hin u. der *Mitter* hält, auch er selbst nicht ungerührt, die *Hand*

Augen. Die in Großgriechenland gefundene, wahrscheinlich Lucanische Figur ist vielfarbig, wie der Flammentod der Alkmene §. 411. N. 2, und Kalydonische Jagden u. s. w. u. gehört dem Marchese Riminali, Inghirami Vasi litt. 1, 3. Gr. Trag. S. 782. 7) B. trinkt den Pegasos an einer Quelle, nach deren Auffindung, wie Hygin P. A. 1, 18, sagt, er sich in den Himmel erheben wollte, (es muß ihm der Pegasus mitgetheilt worden sein, daß eine gewisse Quelle die Kraft habe, so wunderbar zu stärken, vgl. Griech. Trag. S. 787.). C. Braun Besch. Vascel. Tf. 1. 8) B. vom Pegasos abgeworfen, auf dem eben angeführten geschnittenen Stein, nicht aber Cab. Durand n. 249 Nr. da das Pferd nothwendig gepflügelt sein mußte. 9. Megapenthes, der Sohn der Ethnekoa will den vom Pegasos auf der Fahrt in den Himmel herabgestürzten B. ermorden u. dieser wird von seinem Sohn Autos gerettet. Eins der Vasreliefe am Tempel in Ryzikos Anthol. pl. p. 63. n. 15.] Pegasos von den Nymphen gepflegt, auf Korinthischen M. und Gemmen, Thorlacius de Pegasi mythol. 1819. Martoliason. 20. vergl. N. Rochette Ann. d. Inst. 1. p. 320., auch §. 32. N. 3. Chimära, Strusische §. 172. N. 3. M. von Sizilien §. 132. N. 1. [Auf einigen hundert Denkmälern, bemerkt Monti bei Clavier Apollod. 11. p. 522, von der ehernen in Florenz, geht durchgängig der Kopf der Ziege aus dem Rücken des Hirs hervor: anders die Dichter, s. Heyne ad Apollod. p. 114.] 2. Argivischer M. Io §. 351. N. 4. Io auf M. von Naxos Bull. 1835. p. 188. Die Berliner Vase mit Zeus und Io Gerhard N. Bildw. Tf. 115. Io und Epaphos, sehr zweifelhaft, Borb. ix, 48. Statuen der Danaiden und Aegyptiaden auf dem Palatin, Petersen Einleitung S. 97. Schol. Peri. 11, 56. [D. Sohn Archäol. Aufs. S. 22—30.] Danaide aus den Thermen des Hippia in Berlin, mit orientalisirender Haartracht und schmerzlichem Ausdruck; sie hielt ein Gefäß vor den Schooß. Aehnlich PCl. 11, 2. jener Gruppe gehörte wahrscheinlich auch die Anchirrhoe (wahrscheinlich Name einer Argivischen Quelle am Grasinos) der Blundellsammlung; PCl. III. tv. agg. A, 9. p. 73 [Clarac pl. 750. 1828], welcher die Statue L. 73. Bouill. 1, 87. Clarac pl. sehr ähnlich ist, und manche andre. [Kunstbl. 1839. S. 211, B. Albani, Indicaz. n. 434.; im Palast Altieri in Rom, Lebensgr., in Tegel bei Berlin.] Wagenkampf um die Danaiden? G. M. 13. Vgl. Gerhard Archemoros S. 47 f. [und Notice sur le vase Midias au Mus. Brit. B. 1840. 4. und in den Transact of Soc. of litter. Sec. Series 1. p. 192. Der Name des Mahers ist nemlich zum Vorschein gekommen.] Prötiden §. 363. N. 2. Danae §. 351. N. 4. 3. Perseus, von Pythagoras mit Flügelshuben gebildet, wie dem Hesiod. Schild. Auf Gemmen dem Pelved. Hermes §. 380, sehr ähnlich, Lipp. 1, 52—54. Sehr vollständig restaurirt auf antiken M., 3. B. von Amasia, M. SClem. 25, 236. Sich be-

flügelnd auf dem Scarabäus, G. M. 386. Kopf mit der 1 als Helm, Hochrelief, Specim. II, 44. vgl. Hunter N. vett. th. Perseuskopf mit Vogelkopf als Helm Impr. d. I. III, 63. [M. P. auf M. von Siphnos Mionnet pl. LI, 6.] Bevezow das (neuideal B. 1833. Der Gorgonenkampf, immer als Kō in alten und hieratischen Reliefs §. 90. A. 2. 96. N. 29.; aufsen, besonders alterthümlichen, Micali tv. 88, 5. Ann. d. Ins p. 154.; [zwei aus Vulci bei Gerhard Auserles. B. II, 88. 89. u. eine Nolanische Zf. 89, 1. 2.] an Etruskischen Thongefäßen, cali tv. 22.; in einer Etr. Bronze, Gori M. Etr. I, 145.; an Dreifuß (vgl. §. 361. A. 5.) in Durand's Sammlung. Oft man dabei den spiegelnden Schild der Athena (wie in dem Gen Lukian de domo 25. vgl. Apollod. II, 4, 2.), Combe Terrae auch 71 [?] Gori M. Etr. I, 31. G. di Fir. Intagl. 15, 3. (386*** ff. Asiatische Darstellungsweisen auf M. von Sinope über der Medusa stehend, Rev. Pallas mit dem Gorgoneion auf Helm, Neumann N. V. II. th. 1, 1.), Kabera (auf beiden Per Phrygischer Mütze und langer Chlamys) und Larjos (Pers. Pers. von den Gorgonen verfolgt, am Rasten des Kypselos u alten Vasengem., Bevezow Gorgonen-Ideal Zf. 2, 24. Das alterthümliche Bronze, Perseus vierflügelig, arabeskenartig, M. I tales 40. (Ner nach Panofka.) Pers. mit der Harpe laufend, dem Rev. des Gorgoneion, auf M. von Seriphos, Cadalven cueil pl. 4, 27. Perseus das Gorgoneion mit Pallas durch den Etr. Spiegel, G. M. 386*, [Gerhard Etr. Spiegel II, 123, u 121 Perseus allein mit Harpe u. Ribisse, 122 P. mit Minerva u. vermuthlich seiner Schwester, 124 P. u. Minerva mit Júpiter und dabei rückwärts gewandt, Gemme, M. Flor. 34, 5. P. Pallas das Gorgoneion übergebend, Inghit. Mon. Etr. I, 55, 7. Perseus die Segnerin haltend, Impr. d. I. III, 15. [P. mit dem goneion in der Hand, Campana Opere di plastica tv. 56. Ungeheuer bekämpfend tv. 57.] Vasengem. M. Borb. v, 51, 1 fonn. 46. Pers. Polydektes das Haupt bringend, wie in der mählde Paus. I, 22, 6., nach der andern Seite die versch Gorgonen und Poseidon, Millin Vases II, 3. 4. vergl. Div. 3. [Eine eigenthümliche Vorstellung an einer archaischen ist beschrieben im Archäolog. Intell. Bl. 1837. S. 52.] Perseus vom Felsen herabführend, schönes Relief des M. Cap 52., wie in dem Epigr. bei Brund. II. p. 172, 13 und bei Dial. D. marin. 14. Statuengruppe in Hannover (vergl. G. 1830. S. 2013.), ganz der auf M. von Dentium Cap. pl. 3, 10. entsprechend, Gruppe in Hionium, Petersen G. 129. [P. der A. das Gorgoneion im Spiegel der Quelle viermal Pitt. d'Ercol. III, 12. M. Bprb. IX, 39. XII. von Guattani: Memorie v. p. 67. Hermes und Nymphen vgl. Ternite zweite Reihe Heft 2. Zf. 11. Not. 1.] Pers.

henkunft, Gori M. Etr. 1, 123. Inghir. Mon. Etr. 1, 55. 56. Gemälde von Gnanthes, Achill. Tat. iii, 7. 8. vgl. Lufian de domo 2., Philostr. 1, 29 und Pitt. Erc. iv, 7, 61. M. Borb. v, 32. n, 50. ix, 39. Gell Pompej. pl. 42. N. Pomp. pl. 67.; Vasengem. N. Rochette M. I. pl. 41. Pers. Schwerdt, die Harpe, hat auf den M. von Tarsos und manchen Gemmen eine grade und eine runde Spitze.

4. Pisatischer M. Pelops von Poseidon mit dem Bierkranne beschenkt, Philostr. 1, 30. Vielleicht auch auf dem Pellettrischen Relief §. 171. A. 3. Pel. ein Pferd führend, auf M. von Elis, M. SClm. 9, 127., seine Pferde tränkend, auf dem schönen Farnco, Millin M. I. 1, 1. Vorbereitungen zum Wettkampf mit Denomaos am Olympischen T., Paus. v, 10. Denomaos vor dem Wettkampf der Artemis Alpheioa opfernd, interessantes Vasengem., Jonn. 30. Inghir. Mon. Etr. v, 15. Neapels Ant. S. 342. d. j. Philostr. 9. Pel. neben Hippodameia auf dem Wagen, (ne Proleptis?) Combe Terrac. 34., so den Denomaos besiegend, Philostr. 1, 17. Pel. u. Denom. Apul. Vase, Gerh. Archem. Tf. 3. Große Vase von Ruvo Ann. d. I. u. XII. tv. N. O. p. 171. von Muhl. Bull. 1846. p. 56. Vaso di Pelope e Mistilo M. d. I. 1, 30. H. Brunn Ann. XVIII.] Pel. und Denomaos Wettkampf, Str. Heliös, Ithden, Schr. der Berl. Akad. 1827. S. 211. [Mus. Negor. 1, 95, 1.]; als Circusrennen gefaßt an einem Röm. Sarkophag im Vatican, Guattani M. I. 1785. p. ix. G. M. 521*. Res. des L. 783. Clarac pl. 210. Denomaos Tödtung durch Pel., an Str. Ikenen, Micali tv. 105. 106. vgl. Ithden ebd. 1828. S. 233. Rathgeber, Hall. Encycl. iii, ii. S. 99 ff. Atreus u. Thyestes, Vatic. Vase bei Millingen Div. pl. 23. Welcher Zeit? für AB. 1838. S. 233. Molioniden? Bull. 1834. p. 46. Arkadischer M. Kephens §. 371. A. 5. Telephos §. 410, 8. (Herakles) und §. 415. (Troischer Krieg). Atalanta u. Hippomenes? Gruppe, Maffei Rucc. 96. [Messenischer M. Merope, die gegen ihren nicht erkennbaren Sohn Apytos das Beil schwingt, zurückgehalten von dem Alten, Euripides im Kresphontes. G. M. 614. 615. Griech. Tragödien S. 835.]

5. Amykläischer M. Leda §. 351. A. 4. Geburt der Dioskuren, G. M. 522. Raub der Leukippiden, die Aphasiden widerstehend, PCl. iv, 44. G. M. 523. G. Giust. ii, 1. vgl. Böttiger Archäol. der Muhl. S. 291 ff. [Campana Opere plastica tv. 55.] Das Forttragen der Leukippiden öfter auf Str. Ikenen, in Bezug auf Tod, N. Rochette M. I. pl. 75. Figuren der Pel., ihre Köpfe, Sternenhüte u. dgl. von M., G. M. 524—29. Neuer Dioskurenkopf, Impr. d. Inst. 1, 8. Als Reuter auf vielen Palmen haltend, mit Beischrift, auf M. von Tarent, Millingen, de coins 1, 12. Auch auf Röm. Denaren gern als Reuter, neben-

oder auseinander reitend (ihr Loos führt sie nach entgegengesetzten Seiten). Die beiden Pferdehändler *ἰπποῖς μαρμαίοντες*, Iphig. Aul. 1154. von M. Cavallo — 18 Fuß hoch, herrliche Figuren in Ephyssischen Proportionen (?) in Rom, wahrscheinlich nach Augustus, nach Griechischen Originalen gearbeitet, die Inschriften ohne Bedeutung, die Hösse als Parerga behandelt; über die Anstellung Letztere von Canova und P. Vivenzio, Siedler Alman. II. S. 247. Tf. 19. 20.; sonst Racc. 11 — 13. Piranesi Stat. 4. Morgenh. Princ. 25. 26. Herausg. Wind. v. S. 463. VI, II. S. 73. Meyer Sam. I, II. S. 42. Wagner Kunstbl. 1824. N. 93 ff. — werden besonders an der Haarbildung als Dioskuren erkannt; [Kunstmus. zu Rom S. 133—150. Fogelberg Ann. XIV. p. 194. Rußl Pferdebildung antiker Plastik 1846. S. 33. 46. Der Schwede Fogelberg so im Tied in Ruglers Museum B. 1836. St. 6. setzt die Kolosse unter Tiberius; des Phidias alter colossicus nudus war in Rom.] Sehr ähnliche Figuren auf Gemmen, Raponi P. gr. t. 5, 9. und in Reliefs, z. B. N. Rochette M. I. pl. 72. Die Capitolinischen Pferdehändler sind minder vorzüglich; Polydeutes wird hier durch das Lockenhaar und Pankratiaschen-Ohren unterschieden. Die Hösse haben den Diosk. in dem Relief M. Chiar. 9. haben fast Phrygische Hüften, vergl. G. di Fir. 98. und das Wandgem. M. Borb. 12, 1. [Cabott Stuechi figur. tv. 2, stehend neben den Pferden, über ihm Genien mit erhobener und gesenkter Fackel.] Die Athenischen Diosk. als speerbewaffnete Jünglinge um einen Altar stehend, Cayl. VI, Catal. de Choix. Gouff. p. 34. vergl. C. I. n. 489. Ähnlich Nan. 234., wo ein Halbmond über ihrem Altar. In Etrurien mit Parazonien, auf einem Sardonyx als Amulet, Eckhel P. gr. II. Als bewaffnete Jünglinge oft auf Etr. Spiegeln; in der Heroenshaft, Inghir. II, 48. G. M. 409*, unterscheidet sich Raptor von ritterlichen Schmuck von dem nackten Faustkämpfer Polydeutes (S. 412. N. 1. Statue des faustkämpfenden Pol.? Bouill. I. Polydeutes als Faustkämpfer, Bronze von Parameythia, P. Specim. II, 22. Castur mit Graburne, Ekab. Impr. d. I. III. In Etr. Bronzen z. B. Micali tv. 35, 13. mit Schwanenköpfen auf den Hüften (so zeigt sie, mit Beischriften, ein Etr. Spiegel nach Hard's Mittheilung). [Dioskuren Verh. Etr. Spiegel I, 45—54. 59.] Auf Lampen die Diosk. neben Hades (S. 407. N. 2.), S. II, 8.; bei Darstellungen der Menschenheftigkeit als Bezeichnungen Auf- und Untergang, S. 397. N. 2. und 3. S. 400. N. 1. Symbole der Diosk. zwei schlangenumwundene Urnen auf Etruskischen M., N. Brit. 8, 1. Dank eines der Seegefahr Entkommnen bei einem Anakeion, auf einem Relief ausgedrückt, welches 1710 in Este gefunden, jetzt in Verona (aus dem Museum Silvestrii), wo die Diosk. durch Jünglinge mit Eihüten und zwei Dioten bezeichnet werden. Com. Cam. Silvestrii Rhodigini in anaglyphum interpretatio posthuma. R. 1720. Vergl. Thierich Reisen S. 70.

die sog. Rabiren, steife Figuren mit Gihüten, nennt man auch besser nackten, Ant. Erc. vi, 23.

415. Besonders beliebt war in der alten Kunst der 1
Rythmencreis des Trojanischen Krieges, und größere
Zusammenfassungen kamen selbst an Fußböden, an Pökalen,
n Waffen, wie später auf Relieftafeln, die mit ihren klei-
en Figuren und beigeschriebenen Namen eine Art antiker
Bildersäule vorstellten, vor. Die Rhythmischen Dichter, welche
die Ilias einleiteten und fortsetzten, wurden dabei eben so
genutzt wie Homer selbst. Die alte Kunst charakterisirte et- 2
wa jeden Haupthelden, indem sie die Züge der Epik mit
der Freiheit und Sicherheit, die ihr eigen war, in eine Ge-
stalt zusammendrängte; jetzt erkennt man an solchen charakte-
ristischen Zügen, außer dem Achill, besonders noch den Te-
lemonischen Aias; und doch konnte grade in einer schon im
Alterthum oft wiederholten, höchst bewundernswürdigen
Hauptgruppe der Löwenartige, gewaltig zürnende Aias mit
dem ungleich sanfteren und schwächeren Menelaos verwechselt
werden. Bei Diomedes ist frische aber wenig veredelte
Heldenkraft, bei Agamemnon ein würdevoller königlicher
Charakter zu erwarten. Unter den Troern sind Hektor
und Priamos weniger nach ihrer plastischen Ausbildung
bekannt, als Paris, zu dessen weicher Bildung auch eine
schmuckreiche Phrygische Kleidung passend gefunden wurde,
während sonst nur untergeordnete Figuren diese Asiatische
Tracht, die Haupthelden dagegen durchaus das allgemeine
Helden-Costüm tragen. Von den Frauen dieses Mythen-
kreises sind Helena, die Aphrodite unter den Heroinen,
und Hekabe vorzügliche Gegenstände der bildenden Kunst
geworden, deren von Kummer tiefgefurchtes Gesicht doch die
geborne Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit des Gemüths
nicht verläugnet.

1. S. von der Mosaik in Hieron's Schiffe §. 163. A. 6.
V. Homeri Sueton Nero 47., dahin gehören die von Vernay
311. A. 5. Theodoros (gegen Ol. 120.) bellum Iliacum pluri-
bus tabulis Plin. Entsprechende Gemälde aus dem sogen. T. der
Kunst von Pompeji, Steinbüchel Atlas Tf. viii. B. C. D. [Das
Bild des tragischen Dichters, s. d. H. des Homerischen, s. Ternite
Mitte Reihe Heft 3. Tf. 22.]

2. Troischer Krieg. Tischbein's Homer nach Antiken gezeichnet;

sechs Hefte von Heyne, drei von Schorn commentirt. Fr. Inghirami G. Omerica. 1827. 2 Bde. — Antehomerica. Paris Hirtensleben, Müllingen Div. 43. Paris und Denone, Terrac. bei Müllingen Un. Mon. II, 18. Paris Kampf mit den Brüdern und Wiedererkennung durch Kassandra (nach Sophokles und Ennius Alexander) auf Etr. Sarkoph. Uhdn, Schr. der Berl. Akad. 1828. S. 237. R. Rochette M. I. pl. 51. p. 256. [D. Zahn Telephos und Antios 1841. Mus. Gregor. I, 95, 4.] Hermes bei Paris, Spiegelzeichnung (in Berlin), G. M. 535. Die drei Göttinnen vor Paris §. 378. A. 4. Menelaos wirbt um Helena, Spiegelzeichnung Inghir. II, 47. [Gerhard Etr. Spiegel II, 197.] Agamemnon und Menelaos nehmen Abschied von Helena, bei der Paris eingelebt Etr. Spiegel, M. I. d. Inst. II, 6. [Ann. VI. p. 183. 241. Etr. Spiegel II, 181. R. Rhein. Mus. I. S. 416—420.] Gastliche Aufnahme bei Helena, und die Heimführung der Helena durch Paris in Priamos Haus, Rv. Der gleichzeitige Kampf der Dioskuren mit den Apharetiaden, M. Blacas pl. 30. 31, Götting. Anz. 1835. S. 1754. [Wie die Braut dem König von zwei Leuten, so wird der Bräutigam, gefolgt von seinen Koffen, von der Königin empfangen. In den Kyprien feierte Paris nach der Ankunft in Troja seine Hochzeit; wohl möglich, daß dies gemeint ist. γάμος des Theseus und der Antiope in Athen wurde oben bemerkt. Paris kommt zu Helena, Vasengem., Gerh. Ant. Bildw. 34. (Telephos nach Gerh.) Groß gewinnt Helena für Paris, Müllingen Div. 42. Helena's Raub, auf Vasen von Volci, Ann. d. Inst. p. 153., an Etr. Urnen häufig. Tischb. I, 4. Vermählung §. 378. A. 4. Odysseus und Palamedes Ann. d. I. VII. p. 249. Agamemnon's Opfer, Uhdn, Schr. der Berlin. Akad. 1811. S. Timanthes Bild §. 138. A. 3. Gell N. Pompej. pl. 46. Borb. IV, 3. Zahn I, 19. DMR. I, 44, 206.]; Ura in Hirtensleben (Κλομαρης εποισι), wo Kalkhas ihr die Haare abschneidet, Agamemnon sich verhüllt abwendet, Lanzi Op. post. I. p. 330 f. R. Rochette M. I. tv. 26, 1. p. 129. (anders erklärt: L'ara d'Alceste, Pisoni incise. 1780.); Mediceische Vase, Tischb. V, 3. G. d. St. 156. 157.; Etr. Urnen, Micali 70. 71. (der frühern Antik. R. Rochette pl. 26, 2. (dabei der Schlangenumwundene Dämon [Braut im Giorn. scientif. di Perugia 1840. I. p. 50—65. antiquarium zu Mannheim II. S. 8; Mus. Gregor. I, 94, 5; an großen Sarkophag von Tarquinii das. 96, 2, wo doch eher Opfer der Polyxena anzunehmen ist, neben dem Tode des Antios 96, 1.] Vasengem., wo die Stellvertretung der Hirschkuh schon gedrückt ist, R. Rochette pl. 26 b. [Wandgemälde Tf. 27. Zahn Archäol. Beitr. S. 378—398. Ein 1835 entdecktes Bild bei Zahn II, 61 stellt Jph. dar, welcher Kalkhas die Haare abschneidet; vor dem Thalamos sitzt Achilles in Betrübtheit, bärtig, mit der Lanze, in den Mantel geschlagen, abgemacht

ielleicht Grob, abgewandt von ihm, entgegenstrebend, den Arm wie
 u den Göttern erhebend.] Nias und Teukros Abschied von dem
 Freife Telamon, Vasengem., N. Rosette pl. 71, 2. Telephos
 Kampf mit Achill, Mülhingen Un. Mon. 1, 22.7 Tel. mit Achill's
 Dangenrost geheilt, Gemme bei Raponi 36, 3. Spiegel bei Bian-
 zoni 1. Inghir. II. 39. [Nach den Inschriften Philoktet und Ma-
 chaon, während andre Spiegel die Heilung des Tel. darstellen. D.
 Jahn Teleph. und Troilos S. 8 f. und Archäol. Aufs. S. 179 f.
 Gerhard Str. Spiegel II, 229. Thaten des Telephos D. Jahn A.
 Aufs. S. 164 ff. Telephos in Aulis erkannt ergreift den kleinen
 Dreifus und rettet sich auf den Altar, an Str. Altären, D. Jahn Tel.
 und Troilos 1841, und an gemahlten Vasen, A. Aufs. S. 172 ff.
 Auge, Teukros, Aphrodite.] Patroklos von Achill verbunden S. 143.
 A. 3. Protefilas Tod S. 143. A. 1. Palamedes und
 Protefilas? würfelfpielend (Eur. Iph. Aul. 190.), Vasengem.,
 Panofka, Gyp. Röm. Studien S. 165. vergl. Ann. d. Inst. III.
 p. 133. Bull. 1832. p. 70. Nias und Achilleus M. d. I. II, 22.
 Ann. VII. p. 228. Welcker Rhein. Mus. III. S. 600. Monomachie
 des Achill und Hektor (nach den Kyprien?) S. 143. A. 2.,
 Welcker Ann. v. p. 219. [Hektor und Hektor? Grotensd Ann.
 p. 220. Achill und Hektor eilen nicht zum Zweikampf, sondern
 scheiden daraus, noch nachdem er aufgehoben ist, unwillig. Sie
 kämpfen aber nicht über die Leiche des Troilos (D. Jahn Tel. und
 Troilos S. 90 f.), die nicht da ist und was überhaupt kein Zwei-
 kampf wäre, sondern um, statt durch eine Schlacht, den Krieg zu
 entscheiden, was nur in die Kyprien paßt. Tod des Troilos,
 auf mehrere unten auf Asvianar bezogene Monumente zu deuten
 D. Jahn Tel. und Troilos S. 70 ff. In den Vasengemäht-
 ist zu unterscheiden Verfolgung des Tr., welche anfangend mit der
 - und namenreichen Vase des Alkias und Ergotimos, wenig-
 fünfzehn, Ermordung, welche wenigstens drei, und Kampf um
 Leiche des Tr., welche zwei Vasen darbieten. Das Erste ist ab-
 bildet in Gerhards Vase des I. Mus. Tf. 13, 6. 14. 20. E,
 3. 7. 10. Auserles. Vas. I, 14. III, 185. Das Andre M. d. I,
 (von dem Vf. handschriftlich als Tod des Achill bemerkt nach
 Campanari Bull. 1834. p. 234 ff., doch mit Verweisung auf Rhein.
 Tf. III. S. 627); D. Jahn Tel. II. Troilos Tf. 2, Gerh. Vasen des I.
 Tf. E, 5.; Auserl. Vas. III, 224—26; das Dritte Gerh. III, 223.
 Erste auch an Estr. Urn. Mus. Chius. tv. 25. 147; Ingh. M. Etr. I,
 Vermiglioli Iscriz. Perugia. I. p. 166; Gori I, 134. Demp-
 I, 68. Cavdoni Indicaz. per il Mus. di Catajo p. 16. n. 1.
 84. n. 859; Bull. 1846. p. 163, wo der Sinn verfehlt ist; auch
 Museum zu Florenz und an einer Camee in Mantua, M. Worsl.
 20, 14 (Mailänder Ausg.)] Tod des Palamedes von einem
 Vasengemälde Welcker Tril. S. 469. Ztschr. f. Arch. 1838. S.
 18. Palamedes IΘΕΜΛΑ7 und Philoktetes? Impr. d. I. III,

32. [Die Heilung des Philoktet ist später als der Tod des Palamedes.]

Homérica. Homerische Scenen, Ergänzung von Inghirami Gal. Omer. Welcker Gall. WZ. 1836. n. 75 ff. [sieht wieder vielfach zu ergänzen auf vielen Punkten.] Etruskische Tafel im M. Cap. iv, 68. G. M. 558. Tischb. vii, 2: die Begebenheiten der Ilias und die folgenden bis zur Auswanderung des Aeneas, in Bezug auf Rom als Neu-Troja. Zur Erklärung Weger's Bell. Trojanum. 1699. Welcker Ann. d. Inst. i. p. 227. Ein Stück einer ganz ähnlichen Tafel bei Choix. Gouff. Voy. pitt. ii. p. 346. Inghir. G. Omer. 5.; anders das bei Montfaucon Suppl. i. pl. 37, 2. Maffei M. Veron. p. 468. Inghir. 6. vgl. Gitt. G. 1834. G. 93. auch §. 416. N. 1. Miniaturen der Ambrosian. Handschr. f. 212. N. 3., wozu Göthe Kunst und Alt. ii, 3. S. 99. Casali's Ara des T. Claudius von Faventia, mit Reliefs aus dem Trojanischen Kriege und Roms Urgeschichte, Bartoli Admir. tb. 4. Dr. Orelli Ragg. sopra un' antica ara. [F. Wieseler die Ara Casali G. 1844. H. Brunn Berl. Jahrb. 1845 i. S. 71 f.] Wagners Heine's Ilias. — [Kalkas, geflügelt, Eingeweide beschnitten] M. Gregor. i, 29, 5. Gerhard Str. Spieg. ii, 223.] Abholung der Briseis §. 210. N. 6. M. Borb. ii, 58. [Briseis u. Helenus, mit den Namen Gerh. Vase iii, 181. 184.] Rückführung der Chryseis zum Chryses, Pompej. Gemälde; M. Borb. ii, 18. [N. Rochette M. I. pl. 15.] G. Omer. 21. Gesandtschaft zu Achilles. N. Roch. M. I. pl. 13. M. Borb. ix, 12. Neapels Antik. 242. Der kitharspielende Achill, schöne geschnittene Steine, Berlin, 90. G. M. 567. G. Omer. 99.; 100. Dolon's (im Wolfesfell) Erlegung und Erbeutung der Rosse des Rheseos auf Gemmen. Tischb. iii. G. M. 570 — 74. Impr. d. Inst. i, 80. 81. (mit nicht Lydens mit Melanippos Haupt); iii, 35. 36. auch wohl Berlin, ix, 5. (vergl. C. I. 5.). An dem Gefäß von Bernay, N. Roch. pl. 52. vergl. p. 284. Lepreux Mém. sur la coll. de Vases de Bernay. Dolon im Wolfesfell von *ΔΙΟΜΕΔΕΣ* u. *ΟΔΥΣΣΕΥΣ* überrascht, Kypria von Euphronios M. d. I. ii, 10. Ann. vi. p. 1. [Hera besucht den Zeus auf dem Ida, Metope von Selinunt, Berlin, radifalco ii, 33. M. Borb. ii, 59. Ternite, zweite Reihe von Reliefs des Sarpedon, von Tod und Schlaf entführt Gerhard Berlin, iii, 221.] Hector die Schiffe stürmend, auf Gemmen, Berlin, d. Inst. i, 82., mit Fackel, G. Omer. 137.; Ilias Vertheilung §. 136. 138. G. M. 575. 576. Odysseus unter Ilias. Tischb. v. Kampf um Patroklos Leichnam §. 90. N. 3. u. 4. f. jenseitig. G. M. 580., M. der Ilier, n. 237. Mionnet. Kampf um Patroklos Leichnam u. Verwundung des Achill §. 143. N. 1.) Berlin, Vase iii, 190.] Antilochos Bottschaft, schöner Cameo, Berlin, ix, 4. G. M. 584. G. Omer. 157. vgl. 31. nach Welcker und Pylades in Taurien, nach dem Basrelief Grimani; G. M. 585.

10. Matth. III, 34. G. Omer. 158. Der trauernde Achill, auf
 mmen, M. Flor. II, 25, 3. Wicar III, 33. G. M. 566.; H.
 chette vign. 15, 1.; Impr. d. Inst. I, 78. III, 37. 38. 39. 72.
 gl. §. 372. A. 7. Rückgabe der Briseis, G. M. 587. §. 311.
 5. (die Wegholung der Briseis, nach Lange in Welcker's Zeitschr.
 490.). Achill's Bewaffnung durch Thetis §. 402. A. 3. Achill
) die Beinshienen anlegend, Str. Gemme, G. Omer. 183. Impr.
 , 73. Apollon am Stäiſchen Thore die Troer rettend, auf Gem-
 m, Caylus v, 53. Ratter Traité 34. G. Omer. 73. Achill zu
 lagen in Skamandros Wellen wüthend, an einer Str. Urne, wo
 samandros als ein kleiner Triton erscheint; an einem Sarkophag
 n Sparta, H. Rochette M. I. pl. 59. Hektor's Abschied von An-
 omache, in Volci. Nias, Hektor, Aeneas, kämpfend M. d. I. II,
 3, Vase aus Gäre mit Namen, Ann. VIII, p. 306. [Hektor zwi-
 ſchen Priamos und Hekabe, die ihm den Helm aufsetzt; der Mahler
 nymides *ΗΟΙΟΑΙΟ*, Gerhard Vasen III, 188, Hektors Ab-
 ſchied, dieselben Personen, auch hier mit den Namen, Tf. 189;
 ktor und Achill im Kampf, zwischen ihnen Athene Tf. 201, Kampf
 selben vor der Mauer und dem Stäiſchen Thor Tf. 203, zwischen
 hene und Apollon Tf. 202. dreimal und Tf. 204. Kampf bei
 n Schiffen Tf. 197, 1. Des Patroklos Schatten über einem
 Schiff erscheinend Tf. 198, 1.] Seelenwägung über Hektor und
 Achill, Str. Spiegel, Wind. M. I. 133. Hektor's Schleifung §.
 I. A. 7. Bartoli Admir. 4., auf Gemmen (um die Stadt), M.
 lor. II, 25, 1. G. Omer. 204. 205. Impr. d. Inst. I, 85.; Bar-
 k Luc. III, 9.; Vase von Vernay, H. Rochette pl. 53. Andros-
 ache's Trauer, schöne Gemmen, G. M. 609. G. Omer. 246. Pa-
 tros Leichenopfer auf der Giste §. 173. A. 3. [Kennispiel um sein
 ab Gerh. Vasen III, 198, 1.] Hektor's Lösung, Vase von Volci,
 Achill bärtig auf dem Ruhebetto), G. Omer. 238.; [Achill auf dem
 eſſel, bärtig bei rothen Figuren, Gerh. III, 197.] Relief von
 ptesos, G. Omer. 212.; andere M. Cap. IV, 4. G. M. 589.,
 ſprechend Q. 206. Bouill. III, 53, 3. Clarac pl. 111.; auch
 indisch Q. 418. G. M. 590. Bouill. III, 54, 3. Clarac pl. 194.;
 dume, Guattani 1786. p. LXV.; Priamos zu Achilles Füßen Impr.
 , 76. 77. Nojail, 1823 zu Vathely im Hunyader Comitatz ent-
 ſt (Πριαμος, Ἀχιλλεύς, Ἀντομέδων), f. Abbildung von zwei als
 n Nojailen. 1825. Die Phryger mit Krateren, zwei Karnesiſche
 taten; und eine ähnliche PCl. VII, 8. ſind vielleicht aus einer ſol-
 en Gruppe [knieend um eine Laſt zu übergeben?] Aufſtägung von
 ktor's Zeichnam (nach Leichylos Phrygern, Schol. H. XXII, 351.)
 dem Silbergefäß von Vernay, H. Rochette M. I. pl. 52. [He-
 ktor's Beſtattung, Windelmann M. I. 136, dazu das fehlende Stück
 Palaſt Colonna, G. Braun A. Marmorv. I, 9 a. b.]

Posthomerica. Die Amazonen nach Hektor's Tode zu
 Priamos kommend, daher in den Reliefs Wind. M. I. 137. G. M.

592., und Wind. 138. G. Omer. 244. Andromache mit der Urm dabei sitzt. [So an einer Amphora von Vulci mit der Schleiung des Hector auf der andern Seite die Ankunft der Amazonen, Gerhard Ausw. B. III, 199.] Verbindung der Ilias u. Aethiopis. Samn. G. M. 591. Schlacht, G. M. 580. Penthesilea's Tod (*Ἀπὸ τοῦ ἀνέχοντος αὐτῆς*, Paus. v, 11, 2.), in Gemmen, M. Flor. 33, 2. 3. Impr. d. Inst. 1, 86.; an Sarkophagen, PCI. v, 25 Wind. M. 1. 139. G. M. 595.; Bouill. III, 52. Clarac pl. 112; R. Rochette 24. (mit sepulchraler Beziehung); Dessori Luc. III, 7. 2. Tischb. Vasen II, 5.; M. d. I. II, 11. Penthesilea's Tod? Spiegel mit den Namen, Archäolog. Intell. Bl. 1835. N. 2. [G. B. Beide Kämpfer eisenbekleidet, ähnlich im Styl der Gruppe auf dem Boden der Schale des Sofias. Gerhard Str. Spiegel II, 233. Erückt hier das Schwerdt auf P. wie er sie in der Rölir M. d. I. 11. mit dem Speer durchbohrt. Eben so Gerh. Vasen III, 206. die Namen beige geschrieben sind. Das. Tf. 205. Kämpfen sie über den gesunkenen Amazone.] auf Contorniaten mit Weisschrift. Memnon kommt nach Ilion, Mülhingen Un. Mon. 1, 40. Priamos [cher Memnon's] Wagen, von einem Aethiopen geführt, Relief, M. Borb. 23. Antilochos todt auf Nestor's Wagen gehoben, Str. Tischb. Homer 1, 6. G. M. 596. vgl. Philostr. II, 7. Kampf Memnon mit Achill, in Vulci (über Antilochos Leichnam, Gös und Thetis bei), Ann. III. p. 154.; §. 99. N. 9.; G. M. 597. (die Pithia ste); Mülhingen Div. 49.; Joëga Bass. 55 (wo Gös sie trennen die Pithiastasse auf Vasen M. d. I. II, 10 b. Zeus, Hermes eine Göttin. [Ach. u. Memnon kämpfend, Thetis, Gös, mit dem men Gerhard Vasen III, 205, 3 u. 204, auf der ersten über die Leiche des Antilochos, auf der andern ohne diese; ohne die Leiche, den Göttern u. je einem Kampfgenossen 211; über der Leiche, schen Sphinxen 220; vielleicht auch an der Amphora aus Vesi, Cat. l'ant. Vesi IV. 36. 37, Kampf über einer Leiche zwischen zwei lichen Figuren, die eine mit einem rothen, die andre mit einem goldenen Ringel, nach p. 78. Kränze den Sieger zu kränzen, Kriegswagen, vier Paare Mann und Frau. Thetis u. Gös: den Zeus, mit den Namen, Vase, R. Rochette Peint. de Paris p. 5., ohne die Namen, mit Athene, Spiegel Mus. Gregor. I, 1. Doch für diese Poesie, wie für den ganzen Troischen Kreis seit her bekannt gewordenen Denkmäler zu zahlreich, als daß sie sich einzeln nachzutragen wären.] Troilos von Achill beim des Thymbräischen Apoll getödtet, Ann. III. p. 153., im M. Maison. 14. Die Troaden dem Troilos Reichenopfer bringen, lingen Div. 17. [Troilos zu den Antehom.] Illust. u. Kall. rab. vgl. Welcker Zeitschr. f. AB. 1836. N. 12. [Der Troischen beiden nach Odys. VIII, 72.] Achilleus in die Feste det, Impr. d. Inst. 1, 87. (alterthümlich) 88—91. III, 40. 7. M. 601., an einem Silbergefäße, R. Rochette pl. 53.;

schützt, Impr. 84., von Nias weggetragen, Str. Gemme, G. Omer. 1. G. M. 602., Vase von Volci, R. Rochette M. 1. pl. 68, 1. Knopf über Achill's Leichnam, Volcent. Vasengem., M. 1. d. Inst. 51. vgl. Hirt, Ann. v. p. 225.; Gemme, G. M. 581. (wo der Leichnam eben so an einem Seil gezogen wird). Achill's Tod, im Hain des Neoptolemos, Vasengem. von Volci, Ann. III. p. 154. Achill's Zug nach den seeligen Inseln §. 402. Ach. u. Helena von Paris vermählt, Gruppe auf der Insel Leuke, Philostr. Her. 16. Streit um die Waffen §. 311. A. 5. G. M. 629. G. Omer. 110. Griechisches Vasenrelief M. d. 1. II, 21. R. Meyer Ann. VIII. p. 22. Andre Denkmäler p. 25. 26. Odysseus mit Achill's Waffen Impr. d. III, 42. Od. VAIS bewaffnet III, 43. Der zornige Nias von Menomachos §. 208. A. 2., Tab. Iliaca, Faste bei Tischb. VII, 6. Pl. Libanios IV. p. 1091., Erzstatue des wahnstinnigen Nias. Nias Selbstmord M. d. 1. II, 9. Ann. VI. p. 272. Philoktetes in Lemnos verlassen, Zoëga Bass. 54., die Wunde mit einem Geierhagel fädelnd, Gemme (BOHOOT) G. Omer. 51. G. M. 604; Impr. d. I. III, 83., mit Odysseus u. Neoptolem (nach Sophokles) auf R. Urnen, R. Rochette pl. 54. 55. G. Omer. 49. Palladienraub b. Eregetow über den Raub des Pall. 1801. Millin Enlèvement du Pall. 1812. G. M. 562—65*. Er findet sich in allen Museen, auch des Streites mit Odysseus, auf Gemmen; noch zu erkennen ist die Vorstellung M. Flor. II, 31, 1. G. di Fir. Int. 25, 1. (s. indeß R. Rochette M. 1. p. 200.); auf Vasen, Millin I, 14. wo der Raub der Fahrt nach Leuke gleichzeitig gesetzt wird) und Milona Un. Mon. I, 28. (wo Diomed und Odysseus zwei Palladien rauben, wie auf einem Terracotta-Relief in Berlin, und nach Ptolem. Geogr. bei Phebius p. 148 B.); Ann. d. Inst. II. p. 95. tv. d. ?; Rochette M. 1. pl. 53. 56.? Palladienraub auf Vasen von Ruvo, Berl. der Gall. Z. 1837. n. 30. Od. bei dem Palladienraub Impr. d. III, 80. Od. und Diomedes ? III, 79. Diomedes Palladienraub und Od. mit Namen bei Helena EA. Vasengem. M. d. 1. II, Ann. VIII. p. 295. [Griech. Trag. I. S. 147 f. D. Jahn Schneidewins Philologus I. S. 55. Eine Vor- oder Zwischen- stellt eine Vase vor in D. Jahn's Vasenbildern Tf. 3.]

Ilion's Untergang §. 134. A. 3. Gemälde beschrieben Petron. 89. Hauptgruppen an einem Helm, Neapels Ant. S. Sinnreich in der Figur einer Trojanerin dargestellt, Etr. p. 1093. Epeios nebst Hephästos arbeitet das Trojan. Schloß, Etr. Spiegel, Micali tv. 48. Einbringung des hölzernen Troianschens, an einer Vase von Volci, in Reliefs, Marm. Oxon. I, 1. 2.; an Etrusk. Urnen, R. Rochette pl. 57, 1. 2.; Pitt. Ere. III, 1. vergl. §. 335. A. 9. Die aussteigenden Helden, G. M. 606. Hektor's Tod §. 156. Der Frevel an Kassandra, auf Vasen (Vöttiggen und Meyer über den Raub der Kassandra. 1794.), besonders Berlin II, 24. Maisonn. pl. 15. R. Rochette pl. 60. 66. (zu-

gleich andre flüchtende Frauen und Greise); auf Spiegeln, bei A. Roschette 20. vgl. p. 321; Gemmen, M. Worsl. iv, 23. Impr. d. Inst. i, 92. (Kassandra nach der Entehrung, M. Flor. ii, 31, 2); Reliefs, L. 288. Wind. M. l. 141. Clarac pl. 117. (vgl. Ann. d. Inst. v. p. 158.), Gerhard Ant. Bildw. 27. (ähnlich der taurischen Menade §. 388. N. 3.). Priamos Tödtung Mon. de' conti Giusti, Verona tv. 3. [Gerhard Vasen iii, 213. u. Pyrrhos schlägt dort gegen ihn den getödteten Astyanax Tf. 214.] Astyanax im Altar des thymbräischen Apollon getödtet, Vase von Volci, M. l. d. Inst. 34. vgl. Ambrosch Ann. iii. p. 361. (Troilos Tod? Worsl. Ann. v. p. 253.) [§. 99. N. 3, 10.]. Farnes. Statuengruppe (H. Commodus), Cavalier. i, 29. A. Roschette pl. 79. Hector, der Achill die Leiche des Troilos entrisst, nach Welcker Zeitschr. f. Alterth. 1834. S. 54.). Mosaik von Tivoli, A. Roschette p. 222. Astyanax Bestattung? G. M. 611. Helabe (des Euripides) u. Prometheus M. d. l. ii, 12. Ann. vii. p. 222. [Auswanderung von Aeneas Gerhard Vasen iii, 215—217 u. sehr oft auf Vase Polyxena's Opfer, öfter gemahlt, Paus. x, 25. Auf der Geste Präneste, wo zugleich Astyanax geopfert wird, §. 173. N. 3. Statuengruppe, Sibanius p. 1088. Walz Rhet. i. p. 395. Stoskopf Gemme (Psyche des Achill dabei), Wind. M. l. 144. Menekles mit der Helena verführt, Tischb. v. (Vasen iv, 50.) und Mithras Un. Mon. i, 32. Aias des Lokrers Untergang, ein Schiffsgemälde, vielleicht nach Apollodoros, Philostr. ii, 13. Andromache als Gefangne Wasser tragend (nach Jl. xi, 457.), auf M. von Riffa, bei Leake. Methra §. 412. N. 1. Streit der Atiden? Millin Vases i, 66. Welcker Zeitschr. f. AB. 1836. n. 29.

2. Im Alterthum kannte man Odyssens ἀνὸ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἐρηγορότος, Menelaos τοῦ ἡμέρου, Agamemnon τοῦ θεοῦ, Tydeus durch die ἐλευθερία, Aias Tel. das βλοσυρὸν Aias Dileus S. das ἔρωμον, Philostr. ii, 7. — Die Gruppe des Aias u. Patroklos existirt als Pasquino in Rom (anonyme Abhandlung von Cancellieri über Marforio und Pasquino Fiorillo im Kunstbl. 1824. N. 47.), zu Florenz im Pallast und auf Ponte Vecchio (Maffei Race. 42. Tischb. Hom. v.) Clarac pl. 825. n. 2084.] treffliche Fragmente aus Hadrian's Museum in Tivoli im Vatican, PCl. vi, 18. 19., nämlich Aias Kopf und troilos Weine und Schulter mit der Speerwunde. Ein ganz ähnlicher Kopf bei Egremont Spec. 54., auch Brit. M. 2, 23. vgl. G. M. Princ. 5. Was bei Tischb. i. v. als Agamemnons- und Menelaos Kopf abgebildet ist, ist eigentlich derselbe. Die Gruppe auch als Gemme bei Mariette, Millin Vases i, 72, 4. vgl. G. M. Princ. 5. Der den Leichnam rettende Held entspricht nur dem Telamonischen Aias, und die Handlung ist den Bedingungen der plastischen Kunst gemäß mehr concentrirt als bei Homer; derselbe Held schlägt fort. Aias und Patroklos? Vasengemälde M. d. l. ii, 11.

nix Aias und Achilles, wie auch Ann. vi. p. 297 erklärt ist. Und diese stellt auch die berühmte Marmorgruppe dar, s. Kunstmuseum zu Bonn 1841. S. 75—80. Gerhard (über dies Buch Preuss. Staatsarchiv. 1841.), indem er übrigens von diesem Ausweg angesprochen wurde, und nur noch in der Verwundung des Achilleus am Knöchel Schwiegekrit. Allein diese beruht nicht auf alter Erfindung, und war darum nicht allgemein zu berücksichtigen. Auf M. BPETTIRON ist derselbe edne Kopf. Rv. Athene, Nike und eine Tropäe u. a.] Dionces Kopf, Tischb. III. aus dem PCl., ist zweifelhaft. Im Brit. Museum, Specim. II, 30. Auf den Gemmen hat er die Ehlamps immer auf Aetolische Art, S. 338. N. 4., um den l. Arm gestellt. Hector auf Iliischen M., N. Brit. 9, 18. 19. Chos. Voy. pitt. II. pl. 38. Pedruß v, 17, 3. Monnet Suppl. pl. 5, 1., auf einem Viergespann, Nike auf der Hand, vgl. Rhis. Her. 2, 10.; als Heplut auf M. von Ophryncion, Cab. d'Al. pl. 13, 12.; sein härtiger, behelmter Kopf, pl. 13, 11. Priasus thronend, M. von Ilion, Cab. d'Allier pl. 13, 8.; mit seinem Namen, Maisonn. Vases 63. Gemmentöpfe, Lipp. I, II, 1—3. Paris am T. von Megina S. 90. N. 3. im Phrygischen Costüm eine weiten und bunten Beinkleider und goldnen Halschmuck erwähnt in Eurip. Kykl. 182.) mit dem Apfel in der Hand, sitzend, PCl. 37. Racc. 124. Altemps, Piran. 24.; stehend, Guatt. M. I. 37. p. 37. (aber PCl. III, 21. als Mithrischer Diener erklärt). Hier Statue (Atys, Ganymed?), Welcker's Zeitschr. S. 181. edne Paris-Büsten in Walpole Travels (von Tyrus); Guattani 34. p. 76.; M. Nap. II, 57. [Parisstatue aus Guattani Clarac 827. n. 2085, die Vaticanische sitzende pl. 829. n. 2078, eine stehende bei Smith Barry pl. 833. n. 2077 A., eine ähnliche Museum zu Neapel pl. 833 C. n. 2081 B., die in Dresden pl. 3. n. 2076., eine sitzende in Berlin pl. 833. n. 2082., die der Sammlung Torlonia II, 45. pl. 827. n. 2077., eine stehende derselben I, 38. pl. 828. n. 2079., drei andre pl. 830. Stehend ist sie auch im Pallast Lansdowne in London, die rechte Hand auf Stütze, die linke unter der Hüfte aufgesetzt, das rechte Bein überlagern, sinnend seitwärts blickend, fein aufgesetzt. Köpfe sind 18. Specimens II, 17., mehrere in England. Die schöne Gemme, die Ratter besaß, Winkelm. N. 42. ist nach Zoëga Russ. I. p. 98. u. Monti M. PioCl. VII. p. 99. Atys, nach N. Rochette I. des Sav. I. p. 340. von Ratter selbst, TAPOT, wie bei einer Wiederholung desselben Werks beigefügt sei. Skarabäus APIZ, den Regen bringend, Guattani 1784. p. 88. tv. 3. Kopf des Aeneas auf Makedonischen M. des Französischen Cabinets, N. Rochette Ann. I. Lettre à Mr. Grotefend p. 36.] Helena, Erzwerk, die Haare bis zu den Hüften wallend, Niketas de stat. 9.; bannen Chiton der Aphrodite, mit flatterndem Obergewande der Halle von Theffalonike, Stuart III, 9, 7. ELINA in alt-

des Odysseus ausgebildet, jedoch in der Gestalt, in der wir ihn kennen, wahrscheinlich erst zu Alexander's ten; die ionische Mütze und der hochgeschürzte Chiton, zur Schiffertracht gehörten, so wie der mehr kräftig- svelte Gliederbau geben ihm ein Ansehn von entschie- dener Tüchtigkeit und reger Gewandtheit; natürlicher Verstand- gereifte Erfahrung sprechen aus den Zügen des Odysseus.
 2. Nestor, welcher ohne Zweifel in Hauptwerken der Kunst durch das verdüsterte Ansehn des flüchtigen Al- ters charakterisirt wurde, wird in den Kunstdarstellun- gen, welche wir besitzen, nur an den äußern Attributen des- selben und Schutzfliehenden erkannt.

1. Odysseus Tracht, N. Rochette M. I. III. Odysseide, na- melich das *πῆλιν* (§. 338. N. 2. Cato beim Polyb. xxxv, 6. ihm erst durch Nikomachos (§. 139.) um Ol. 110. gegeben sein, xxxv, 36, 22.; andre Nachrichten (Eustath. u. Schol. zu 265.) nennen Apollodor, Ol. 93., als den Erfinder des Odysseus Hutes; sicher ist, daß die Vasengemälde ihn im Ganzen nicht kenne. Eine Ausnahme bei N. Rochette pl. 64. Dagegen erscheint Di- dymos mit einem ähnlichen Hute auf der ziemlich alten Str. G. Ingh. G. Omer. 176. Auf Denaren der g. Mamilia Ob. in gewöhnlichen Costüm mit dem Hunde Argos, Eckhel D. N. v. p. Morelli Mam. 1. 2. Schöne Büste bei Lord Bristol, Tischb. Auf einem Cameo, Millin M. I. 1, 22. Auf M. von Jthab. Bossert (G. M. 639*), u. Cunn., bei N. Rochette p. 253. — Scenen der Odyssee ziemlich vollständig, Tischb. II. IV. VI. VII. M. 627—42. Fragment einer Tafel, wie die tab. Iliaca (D. N. 612.) G. M. 625. Ob. 627—42. Fragment einer Tafel, wie die tab. Iliaca (D. N. 612.) G. M. 625.

mbriacar Polifemo, illustr. di un bassor. in marmo del M. Bor-
nico. N. 1817. Derselbe Gegenstand L. 451. Clarac pl. 223.
33 A. n. 2087 A. Odyssens unter dem Widder, Statuen in B.
imfili u. B. Albani 833 A. n. 2087 B. 833 C. n. 2027 C. Sta-
des D. in Wien pl. 832, in Venedig, der dem Rheios im Dun-
entgegen schreitende pl. 831. n. 2088.] Etr. Urne, R. Rochette
62, 1. Impr. d. l. III, 85. Polyphem's Blendung, altes Vasen-
n., M. I. d. Inst. 7, 1. vgl. Ann. I. p. 278. vgl. Cent. III, 44.
r. Urne, R. Rochette pl. 62, 3. Vasrelief zu Catania, pl. 63. 2.
b. unter dem Widder enttrinnend, in Vasengem., M. I. d. Inst. 7,
3.; oft auch in Etr. Bronzen. Polyphem seine Liebe singend,
Maga 57. Pitt. Ere. I, 10. Philostr. II, 18. (Ueber das Mats-
sche Relief bei R. Rochette M. I. 7, 1. vgl. das p. 412. angeführte
agnis, wonach man es nicht mehr zur Fabel des Polyphem rechnen
kann). Dd. mit Aeolos Winden im Schlauch, auch Passeri Luc. II,
10. Rirkle, welche einem Genossen des Dd. den Becher reicht, im
Stüm eines spätern Jongleurs, Wandgem., Sell N. Pomp. pl. 72.
die Verwandlung öfter auf Etr. Urnen, R. Rochette pl. 61, 2. Dd.
mit dem Krant Moly, G. M. 636. Dd. Nektomantie, Vase von
M., R. Rochette pl. 64. M. Pourtales pl. 22.; nach Panofka
Terre et le fossoyeur. Dd. bei Teiresias, schönes Relief des
1298. Clarac pl. 223. G. M. 637. Etr. Spiegel, Dd. vor Tei-
res Schatten, erklärt von P. Cecchi Bull. 1836. p. 81. (nicht
herzengendes.) [M. d. I. II, 29. Ann. VIII. p. 65. 170. 1840. p.
I. M. Gregor. I, 33, 1. Gerh. Etr. Sp. II, 240. Das meisters-
te Gemälde an dem Krater aus Pistici mit dem Parisurtheil M.
I. IV, 19. Ann. XVII. p. 210.] Dd. bei den Sirenen, S. 393.
4. Mit Weglassung der Sirenen, Belleri Luc. III, 11. Vgl.
mit Ulysses Sirenes praetervehens. Stylla, S. 402. II. 4. Dd.
ein Schiff bauend, Impr. d. Inst. I, 95. Dd. als Bettler sinnend,
S. 85. [Dd. u. Naupliaa bei der Wäsche, Gerhard Vasen III,
S.] Dd. von Alkinoos Abschied nehmend, G. M. 639. Die Hir-
dem Dd. ein Mahl bereitend, Tischb. VIII, 8. Dd. mit dem Hunde
des, G. M. 640. Tischb. VIII, 3—5. Dd. als Bettler bei der
Penelope, Wandgem., Sell N. Pomp. pl. 15. Die bekümmerte
Penelope, S. 96. II. 12. [Clarac pl. 834, 2090. R. Rochette M.
p. 162 f.] Homer u. Penelope R. Rochette M. I. pl. 71, 1.
der Rhein. Mus. III. S. 620. Fußbad der Eurycleia, G. M. 642.
Dd. (ohne Pillion) an Telemachos Grabe (καλος Τηλεμαχος) nach
dem dunkeln Mythus, bei Raissonn. 72. Dd. ἀναθονλήξη? Wel-
Bull. d. Inst. 1833. p. 116. [Inghirami Vasi litt. II, 116.
I. Die Bedeutung ist einleuchtend. Ein Bruchstück mit ΤΗΛΕ-
ΜΑΧΟΣ ΚΙΡΚΗ Bull. 1843. p. 82. von Baron Giubica in Palaz-
to, jetzt in Rom.]
2. R. Rochette M. I. II. Orestéide. Dresden von Rathgeber
der Encyclop. v. Grisch u. Gruber III, v. S. 104. Mythus, Kunst-

werke. Agamemnon's Mord, auf Vasen, M. I. 614. 15 Tölken's Kunstblatt n. S. 70., Merope, die den Aegyptos will). Verbindung Aegisth's mit Klytämnestra, Mülhingen I Elektra mit Drest's Aischenkrüge, auf Vasen, Mülhingen Di Laborde I, 8.; N. Rochette pl. 31. Drest u. El. an Ag. Clarke Trav. II, III. pl. 1.; Mülhingen Div. 14.; N. Rochette Dr. u. El. (nach Wind.) in der Gruppe von Menelaos (I. 2.), Maffei 62. 63. [Clarac pl. 836. n. 2094.], welcher in der etwas alterthümlichen Gruppe, M. Borb. IV, 8. chette pl. 33, 1. [Clarac pl. 836. n. 2093.] Tödtung der Klytämnestra und des Aegisth (auf Agamemnon's Thron), M. PCl. I M. 618. Tödtung des Aegisth, [sehr altes Relief §. 364. Gemählde, Enkian de domo 23., an einer Vase von Volci, Inst. III. p. 154. [An dem beim Opfer der Iphigenia an Sarkophag von Tarquinii n. 4. die Leiche der Klytämnestra an in der Mitte, unter der Elektra trauernd sitzt, rechts die des A. u. Pylades, links Drestes u. zwei Furien. Drest den Aegisth bohrend, Klytämnestra mit dem Beil beispriugend, mit dem Gerhard Vasen des Berliner Mus. (n. 1007.) Tf. 24.] Aegisth's Haupt auf Etr. Urnen (Eurip. El. 860.) erklärt von u. N. Rochette. Die Tödtung der Klyt. und Verfolgung durch die Erinyen nach Delphi in dem Vaticanischen Relief, Hist. Werke III. S. 121. PCl. v, 22. G. M. 619., ganz G. Giust. 130. Barbault Mon. ant. pl. 56, 3., mehr zu gezogen in dem Relief des Mus. Chiaramonti, N. Rochette M 52, 2.; die Mittelgruppe, Gähel P. gr. 20. vgl. Belser S. 433. Verwandt das Relief L. 388. Bouill. III, 56. pl. 202., vgl. des Verf. Gumen. S. 111. Derselbe Gegenstand fisch behandelt, Micali 109. vgl. Orioli Ann. d. I. VI. p. 164 von den Erinyen verfolgt (§. 398. A. 5.), oft auf Etrusk. und Vasen, Tischb. III, 32. Mülhingen Cogh. 29. Dr. von des gehalten, in den Accorambonischen u. ähnlichen Reliefs Prænestinischen Cista, Gnattani M. I. 1787. p. xxv.; von auf geschnittenen Steinen. Drest in Delphi, an Vasen, A. 3.; auf einer Lampe, N. Rochette p. 155.; dem Dionysos dem Palladion höchst ähnlich in dem Relief N. Borb. IV, N. Rochette pl. 32, 2. p. 198.; vor der Athena, G. M. 62. Dubois untergeschoben, um Mälin zu täuschen] Drest in Elektra, G. M. 621. D. bei dem Dreifuß Impr. d. I. III, 2. der Ath. Archegetis (§. 370. A. 7.) beschirmt, Tischb. III, 3. Scenen in Delphi u. Athen vereinigt, auf der Vaticanischen Diss. Acc. Rom. II. p. 601. N. Rochette pl. 38. Calpurnia, G. M. 624. (§. 196. A. 3.); G. Giust. II, 132. Luc. II, 40. Gähel P. gr. 21. Iphigenia in Tauris von Timomachos, Plin. XXXV, 40, 30. Taurisches Opfer, Accorambonischen Relief, jetzt in München 230., Wind. M.

2. M. 626., genauer bei Udden, Schr. der Berl. Akad. 1812. 13. 3. 85. Mehr zusammengezogen in den Reliefs L. 219. Clatrac pl. 99.; Joëga Bass. 56. Zwei Grimanische Reliefs bei Millin, l'Ore-téide pl. 3. 4. vgl. Schorn's Kunstbl. 1828. S. 169. Welcker Rhein. Mus. iv. S. 602. [Griech. Tragödd. iii. S. 1164—1176. Die Vasreliefe Grimani auch Mon. dell Mus. Grimani public. nell' anno 1831 Venezia.) Das Relief zu Berlin S. 1174 in Gerhard's Arch. Zeit. ii. Tf. 23. S. 367. Das zu Bonn S. 1175. Jahrb. Vereins der Alterthumsfreunde zu Bonn i. Tf. 3, 3. S. 61. von Schich, vgl. Wießeler Ztschr. f. Alt. 1843. S. 483.] Dr. u. Pyrrhos als Opfer knieend, Impr. d. Inst. i, 96. iii, 70. 711? Zum Opfer geführt, Lucanische Vase, N. Roschette M. I. pl. 41.; Gemähde, Att. Erc. i, 12. (vgl. tv. 11. Ann. d. Inst. ii. p. 134.). Dr. u. Hades nebst Iphigeneia unter dem Beistande der Taurischen Artemis in halb-Phrygischem Costüm, mit Lanze u. Bogen) entfliehend, Mainz. pl. 59. Laborde i. p. 15.; Iphigenia in Tauris, Amphora in Ruvo M. d. I. ii, 43. Ann. ix. p. 198. [Eine unter fünf Vasen den einzigen von Misarra in Apulien, in der Sammlung San-gelo zu Neapel enthält sehr schön die beiden Gefangenen vor Iph. geführt.] Ermordung des Pyrrhos in Delphi, Str. Urne, N. Roschette pl. 39. Bicar iv, 24. (Das Rad, welches Pyrrhos hält, nach N. Roschette der *σικλος* des Dreifußes, nach Grenzer, Wies-Jahrb. liv. S. 157., das Rad der Nemesis). Dr. u. Neoptomos auf Nolanischer Vase? N. Roschette pl. 40. Drest u. Neopt. Delphi (Dr. u. Nachärens nach Panofka.) Rv. Drest vor der des Neoptagos nach Panofka, M. Pourtales pl. 7.

417. Abgesehen von diesem Helden-Cyklus erscheint 1
 ten auch in mythologischer Hinsicht meist als die Heimat
 blicher Figuren, wie der Lieblingsknaben des Zeus und
 alles; auch die Amazonen stellen sich in den Vasen- 2
 bilden dem Costüm und der Bewaffnung nach als Asia-
 den, und mit einer gewissen Weichheit der Formen dar,
 reich die Statuen und Reliefs zum größten Theil die ein-
 und leichte Tracht, und die kräftig runden Formen der
 der festhalten, die ihnen die Polykletische Periode gegeben.

1. Von Troja sind noch die mythischen Figuren zu bemerken:
 dardanos, auch Anchises, auf M. von Iliou, N. Roschette M. I.
 446. Elektra, Dardanos Gemahlin, mit Phrygischer Mütze,
 das Palladion fällt vom Himmel, auf einem geschnitten
 des Wiener Cabinets. Laomedon von Poseidon verfolgt,
 Bronzearbeit, Inghir. iii, 17. Anchises u. Aphr. S. 378.
 Telamon die Hespione rettend, Wind. M. I. 66. vgl. Pitt.
 iv, 62. Ganymedes, S. 351. A. 6. — Hylas von den
 gerannt, G. M. 420*. (M. Borb. i, 6.) 475.; Mon. Matth.

composition ungenügend aus ein. Statuenplastiken, *Expos. n. Pourtales* p. 11. not. 39. Auch *Clarac* pl. 567. n. 1208. B. *Pamphili* ist nicht *Diana*, sondern diese *Amazone*.] Zu *A. Bronzen*, *Ant. Exc. vi*, 63. 64. *Amaz.* vom Hesse sinkend, *monstatue*, *M. Borh.* iv, 21. [*Clarac* pl. 810 B., 2028 B. *andre* im Hof des Palasts *Vorgheise* in Rom.] *Amazonen* in *Rüstung* *Griechischer* *Helden*, auf einer *Vase* von *Volsi*, *M. Inst.* i, 27, 24.; eine darunter bläst in eine *Trompete* (in auf deren *Lydo-Tyrrhenischen* *Ursprung*), wie die *Phrygisch* b. *Amaz.*, *Micali* tv. 108. [*Am.* zu *Pferd* u. zwei *Feinde*, *M. gor.* ii, 18, 1.] *Kämpfe* mit *Herkules* §. 410. *A.* 4. 1. *Vasengem.* iii. S. 163. [S. 170 ff. *Reihe* der *Amazonenbild* *Therios* §. 412. *A.* 1., um *Troja* §. 415. *A.* 1. (*Priamos* zu gegen die *Amazonen* ziehend, auf einer alten *Vase*, s. *Millin* I p. 78.), beim *Ephej.* *Tempel* §. 365. *A.* 1. [*Amazone* *By M. Münchner* *Denkschr. Philol.* i. Tf. 3, 8. *Amazonenbild* sehr häufig auf *Vasen*, *Spancarv.* ii, 65. 126. *Tischb.* ii, 1. *Millin* i, 10. 23. *Tomh. de Canosa* 9. *Millingen* *Div.* 3 *Mon.* i, 38. *Laborde* i, 20. Zu *Gerhards* *Auserles.* B. i. *Rüstung.* 102 *Zug.* 104 *Kampf.*] Zu *Reliefs* in *Phigalia* §. 151. *A.* 1., am *E.* der *Artemis* *phryne* in *Magnesia*, [jetzt in *Paris*, *Clarac* pl. 117 C. — vgl. *E. Noß* *Hellenika* i. S. 57.] Besonders schön ist der *Se* (aus *Kalonika*) in *Wien*, *Bouill.* ii, 93. *Moses* pl. 133., *Amazonen* *Röcke* mit *leeren* *Ärmeln* tragen, §. 246. *A.* 5. einem andern *Sarkophag* in *Sparta*, *Abercromby* *Trant* *Narrative* a *journey* thr. *Greece.* L. 1830. [?] *Sarkophag* von *A. Seuel* i. pl. 15.; *M. Cap.* iv, 23. *Pompejan.* *Wandgem.* iii 12. 13. Vgl. *Böttiger* *Archäol. der* *Mahl.* S. 256.

Nio 6 e §. 126. *Reliefs*, *P.C.I.* iv, 17. *Fabroni* tv. 1

den, das schöne Bruchstück in Bologna Thiersch Reisen nach Italien S. 361; der jetzt im Lateran befindliche, E. Grifi intorno ad un sepolcro dissotterrato nella vigna Lozano R. 1840 tv. (aus den Atti dell' Acad. Rom.). Kunstbl. 1839. N. 34. J. Grimm Kunstbl. 1844. S. 322 f. Bull. 1839. p. 3. 39.; ein Etrurischer in Toscanella, Garten Campanari, mit darauf liegender männlicher Portraitfigur, Bull. 1839. p. 25. Ein Vasengemälde Cab. Durand n. 19, R. Rosette Mon. inéd. letzte Seite, ein andres von Ruvo Bull. Nat. 1843. tv. 3. p. 71. cf. p. 111.; eines mit Apollon, einem Niobiden, Artemis u. dem Pädagogen, de Witte V. peints de Mr. R. p. 9.; ein Wandgemälde in dem Columbarium der V. Pammili, Bull. 1838. p. 4, 1839. p. 38. Niobe im Augenblick ihres Todes, Stadelb. Gräber Tf. 64. Welcker Griech. Trag. I. S. 295. Terracotten einer Gruppe der Niobiden in Fasano gefunden, Bull. Nat. v. (1847) p. 41. tv. 3.]

418. Die Inseln, das altberühmte Kreta ausgenommen, sind wie alle diejenigen Gegenden, welche die Hellenen nicht seit Urzeiten bewohnt haben, arm an Mythen und arm an Gegenständen für die Kunst. Colonieen vererbligten bisweilen in Statuen und auf Münzen ihre ersten Götter, welche, wenn nicht selbst mythologische Personen, doch ihnen zunächst standen. Rom's Macht verschafft der Geschichte des Aeneas manche bildliche Darstellung, und ertheilt den Gründungssagen der Stadt einen Platz neben den griechischen Mythen; doch kann man nur der Gruppe der Hölle unter der Wölfin ein wahrhaft plastisches Leben abruhmen.

1. Kretischer Mythos. Europa §. 351. N. 4. Talos (mit Schrift) auf M. von Phästos, Cab. d'Allier pl. 7, 5. vgl. Ann. I. VII. p. 154. Minotaur u. Ariadne §. 412. N. 1. 384. 2. Dädalos u. Pasiphae, E. 71. Wind. M. I. 93. Bouill. 52. Clarac pl. 164. G. M. 487. vgl. 486.; Gemälde, M. VII. 55.; häufiger Gegenstand der Kunst, Virg. Aen. VI. 24. Plin. 52. Philostr. I. 16. [Campana Opere di plastica tv. 59. Zahn Archäol. Beitr. S. 241. Pasiphae mit dem kleinen Minotaur auf dem Schooß, Kylir von Vulci Bull. 1847. p. 128. Reliefe Zahn S. 239 ff. Wandgemälde D. der thronenden Pasiphae einen Stier vorführend (gegenüber Ariadne dem Theieus den Knäuel bindend). Mus. Borbon. XIV. 1. Zahn II. 60.] Klaros Flügelgötter, Sarkophag in Messina, Houel II. pl. 75. Hirt, Aften's Kunstbl. II. S. 73.; Joëga Bass. 44. Windelm. M. inéd. 95.; Mon. Giusti tv. 1, 2. Bruchstück. [Das Exemplar der W. M. auch bei E. Braun wohlf. Vasrel. Tf. 12.; wo noch ein zweites D. Müller's Archaeologie, 3te Auflage.

derselben Villa abgebildet ist; ein andres ist nach Petersburg gekommen. Vasengemälde M. Borb. XIII, 57. Dädalos stehend befestigt die Flügel unter dem Beistande der Athene. Darunter Proteus und Menelaos, Rv. Perseus u. die Gorgonen.] Games, M. Borb. II, 22 (Kreta in leichter Jägertracht dabei sitzend). [Auf der andern Seite arbeitet eine weibliche Figur mit Hammer, la Scultura?, an einem Ende des Flügels. Dädalos hält dabei den mit ausgebreiteten Flügeln erhöht gestellten Ikaros am Arm zurück; der Augenblick ist gemeint, wo an die Schwingen die letzte Hand gelegt wird u. Ikaros sich eben aufschwingen soll.] Der Flug, G. M. 489., aus d' Ercol. IV, 63.

2. Taras u. Phalanth in einer Statuengruppe, Paus. II, 13. Taras auf Delphin auf Tarentinischen, s. besonders Proteus Virg. Georg. II, 176. Byzas auf Byzantinischen M. vgl. P. gr. 47. Rydon auf M. von Rydonia. Tios auf Tiansischen Vase. Leon. Gr. pl. 43, 16.; Adramyttos (?) ebd. pl. 43, 1. Ryzikos auf M. der gleichnamigen Stadt, G. M. 421. Eurystheus, König der Aetoler, auf M. von Pergamos, Mionnet Suppl. pl. 4, 1. Pergamos *κρίστης* ebenda, Monomachie auf M. vedoni Ann. 1835. p. 269. Atthymbroos auf M. von Nikla, das mit Phrygischer Mütze auf M. von Midaion u. Prymne. Von Leukippos S. 372. N. 3. Nellino, Opusc. div. I. p. 1. Auf Syrakus. M. Leukaspis, Torrem. tv. 78. 11—14., auf samischen Pheraimon, ebd. 50, 6., M. von Tyndaris Agathyras s. Duc de Luyne, Ann. d. Inst. II. p. 308 ff. Millingen d. Coins 2, 9. Ein reisiger Heros auf M. von Segesta, wahrscheinlich Egestes von Troja, Nöbden 8. Dagegen. Millingen Anc. p. 8. Epidius Nuncionus auf M. von Noceria (nach Arch. Millingen Méd. In. pl. 1, 7. p. 14. So noch historische Charaktere, wie Oergos, Periander's Bruder, auf M. von Ambul. N. Rochette Ann. d. Inst. I. p. 312. M. I. pl. 14., Dokimos auf M. Dokimeia's. Vgl. Vaillant N. Imp. Gr. ed. sec. p. 24. N. Rochette p. 245.

3. Aeneis, Cod. Virg. G. M. 645—652. Schluß Virgil. L. 1750. Heyne's Virgil, besonders in der zweiten Aeneas Anchises tragend, auf Nischen, Segestanischen (Torrem. tv. 64, 2 ff.) u. Römischen Münzen, Contorniaten, Lampen (B. III, 10.), Gemmen, M. Flor. II, 30, 23. Impr. d. Inst. II, Vasengem., Micali, tv. 88, 6. N. Rochette pl. 68, 2. 3., [u. zahlige andre.] Marmor von Turin pl. 76, 4.; auf einem Griechischen Gemälde durch Affen dargestellt, Pitt. Erc. IV. p. 312. Wie bei Dido mit einer interessanten Darstellung Carthago's u. Schutzgötter, in einem spätrömischen Relief, PCI. VII, 17. vgl. Schr. Rom's II, II. Beil. S. 9. Barberinische u. Vaticanische Statue der sich ermordenden Dido, PCI. II, 40. B. 10. Ganz andre Statue Anthol. Pol. Plan. IV, 151. Vgl. über die Bildungen

Dido Heyne Virg. T. vi. p. 762. Dido von dem hinweggeegenden Aeneas verlassen, neben ihr dienende Frauen und die Figur der Africa, Pompej. Gemählde, M. Borb. ix, 4. (Cleopatra nach Cirillo). Rom's Ursprünge an der Ara des Claudius §. 415. N. 1., und der Statue des Tiber §. 403. N. 3. Clarac pl. 176. Sarkophag im Dom zu Almasi, Mars zur Ilia; alle Götter dabei, auch die aus der Unterwelt; auf einer Seite die Wölfin mit den Zwillingen. Aeneas und die Sau von Alba, auf dem Vaticanischen Altar (des Augustus), R. Rochette pl. 69. Die Sau mit den dreißig Ferkeln, auf Gemmen; auch wohl PCl. vii, 32. Aeneas, im Costüm eines spätern Imperator, die Sau opfernd, Relief, G. di Fir. iii, 119. (nach dem Herausgeber). Rea Silvia §. 373. N. 3. Romulus u. Remus unter der Wölfin (*lupa tereti cervice reflexa*, Virg. Aen. viii, 633.), auf M. von Rom u. Ilion, N. Brit. i, 19. 9, 18. §. 182. N. 1.; auf Gemmen, G. M. 655. Impr. d. Inst. ii, 64. 65. (derhirt Faustulus in der Cisterna u. Roma dabei); Relief, G. M. 657.; Statue §. 172. N. 1. Die M. von Capua, N. Brit. 2, 14., deuten auf eine ähnliche dortige Localsage. Die lauschenden Latinen, G. di Fir. Intagl. 36, 1. Passeri Luc. iii, 1. 2. Romulus spolia opima, G. M. 658. Die Tarpeja von den Sabinern mit Schilden überschüttet, auf M. der g. Tituria. Sabinerinnenraub auf M., G. M. 658*. M. des Constantius, M. Flor. iv, 100.

II. Gegenstände des Menschenlebens.

A. Individueller Art.

1. Historische Darstellungen.

- 1 419. Die Griechische Kunst ist in ihrem Wesen so eine aus dem Innern hervorgehende Produktion, und hat in ihrer geschichtlichen Entwicklung so sehr mit Religion, Mythologie und Poesie zusammen, daß die Darstellung der äußern erfahrungsmäßigen Lebens immer nur eine untergeordnete Stelle in ihr einnehmen konnte. Und auch, wo bessere Erfahrung dem Künstler Stoff giebt, sind Darstellungen bestimmter einzelner Fakta viel seltner, als eine Auffassung der Erscheinung in ihren allgemeinen Zügen. In Griechenland nahm indeß die Malerei durch das Zusammenfallen ihrer Entwicklung mit den Perserkriegen, und den geringen Zusammenhang ihrer Werke mit dem Cultus (§. 73, 1), öfter als die Plastik ihre Richtung auf Verherrlichung menschlicher Begebenheiten, siegreicher Kämpfe der Gegenwart (§. A. 1. 109. A. 3. T. der Nike Apteros.) (§. 135, 2. 141, 163, 6.); auch das Leben der Weisen und Dichter wurde in diesen Kreis gezogen. In plastischen Kunstwerken sieht man von der Andeutung geschichtlicher Ereignisse durch die Wahl der Mythen (§. 89, 3. 90, 3.) absteht, historische Darstellungen vor Alexander sehr selten. Doch giebt es gewisse Zahl auffallender und wunderbarer Geschichten großer Pietät, Liebe und dergleichen, wie die von den griechischen Brüdern, Hero und Leandros und einige andere, welche in der bildenden Kunst, wie auch in der Poesie, die Rechte von Mythen erworben haben. Häufiger sind eigentlich historische Darstellungen bei den Römern, in Triumphbögen und Ehrensäulen große Kriegszüge der Zeit vollständig entwickelt, und auch auf den Münzen einzelne Ereignisse, früher als Auszeichnungen einzelner Geschlechter, dann als Ehrenthaten der Kaiser, nicht bloß mythisch

deutet, sondern auch unmittelbar vorgestellt wurden; doch 6
finden sich auch in Rom historische Gegenstände außer diesem 7
Kreise von Denkmälern selten. Die Apotheosen kann man
kaum zu den historischen Begebenheiten rechnen, sie bilden
wenigstens den Uebergang von der sinnlichen Erscheinungs-
welt zu einer geglaubten göttlichen. — Wie bei den Kriegs- 8
darstellungen jener Ehrenmonumente auch den Germanen,
Daciern, Sarmaten ihr nationaler Charakter gegeben wird:
so muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß auch in der
Bezeichnung fremder Rassen die alte Kunst viel Sinn für
genaue Auffassung eigenthümlicher Bildung zeigt.

1. Diese Einsicht wird größtentheils Windelmann verdankt,
welcher die Herakliden-Wandlung als den jüngsten Gegenstand der
denden Kunst betrachtete. Und auch hier kann man zweifeln, ob die
bei Helden bei der Urne, auf Gemmen, die losjenden Herakliden
Wind. W. III. S. XXVII.

2. Bei Philostratos kommen Panthia, Rhodogume, Themistokles
Persien, Pindar als Knabe, auch Sophokles, als Gegenstände von
nählden vor. Nach Lukian de morte Peregr. 37. wurde So-
rates Gespräch mit seinen Freunden im Kerker oft gemahlt. So-
rates u. Alkibiades? Impr. d. I. IV, 83. [Sokrates den Giftbecher
nehmend, vermutete in dem Relief Mon. de' Conti Giusi Verona IV.
1. der Verf. Götting. Anz. 1837. S. 1956, so wie auch der
Ausg., obwohl des Sokrates Porträt nicht ausgedrückt ist u. also
Arzt gemeint sein könnte. Sokrates auch an Sarkophagen mit den
gen. D. Jahns Deutung eines Bronzereliefs auf Sokrates und
Alkima Ann. XIII. p. 272 wird mit Recht bestritten von Abellino
Napol. II. S. 62 ff. u. H. Nochette Peint. de Pompéi I. p.
f. So ist auch sicher das Grabrelief M. di Mantova III, 16.
Aristoteles mit dem kleinen Alexander. In einer Wiederholung
Vorstellung im Museum zu Brescia, wo man ebenfalls sagt
Aristoteles e suo scolare, hat der Kleine die Formen eines Ausge-
hnen u. scheint daher eher ein Sklave zu sein.] Hochzeit des
Alkibiades u. der Sophonisbe, Herculan. Wandgem. Visc. Icap.
pl. 56. M. Borb. I, 34. Alexander's Hochzeit §. 211, f.
Heros auf dem Scheiterhaufen (den Göttern vertrauend, die den
schaffen werden), Vasengem. von Volci (das einzige der Art),
d. Inst. 54. Welcker Rhein. Mus. II. S. 501. Arkesilao §.
27, A. 6.

3. Geschichtliche Gruppen und Reliefs §. 118. A. 2, s. u. am
§. 129. A. 3. 157*, 2. 3. Dithyades auf Gemmen;
Arkes (sic), Eipp. I, II, 66. 67. u. sonst. Die Argivische
Telesilla sich küßend, Pauf. II, 20, 7. Die Deutung

der Etruskischen Reliefs [Zoëga Bassir. tv. 40.] Ingh. Mon. Etr. I, 63, 64., auf den Marathonischen Schutzel ist sehr zweifelhaft. Arion mit der Laute auf dem Delfhin M. Borb. x, 7. (wie Laras), als Seitenstück einer Nereide auf dem Triton. [Ditirephes von Pfeilen durchbohrt, Paus. I, 23, 4. Den Timotheos malten die Maler scherzhaft schlafend im Zelt u. Tyche über ihm die Städte in einem Netz fangend, Aelian V. H. XIII, 43. Suid. Plut. Timotheos.] Harmodios u. Aristogeiton, Gruppe auf Athenischen Münzen, an dem Thronische Stadelberg Gräber S. 33 Vign. nur nicht die von Praxiteles, wenn es die von Perres geraubte und von Alexander, Selenos oder Antiochos zurückgegebene war, sondern es muß die letzte der drei in Athen gearbeiteten, die von Antenor gewesen [S. 88., oder wenn nicht die zurückgegebene, dann die von Praxiteles. Eine dieser Gruppen auf der Agora Ingh. Eccles. 713., Aristot. Rhet. I, 9. Der marmorne Thron ohne Zweifel derselbe, welchen Stuart II. ch. 4., die deutsche Beschreibung II. S. 438. aus dem Memorandum über Lord Elgin rühmt, indem nur das Opfer der Erechtheustochter Tod der Deana genannt wird. Elektronschale (S. 312. U. 3.) mit Alexander's ganzer Gesicht Relief aus giallo antico von Laurentum mit einer Andeutung der Schlacht von Arbela, Fea zu Bind. III, 441. G. M. 564. Alexander und Diogenes, Zoëga Bass. 30. vgl. auch Voisard I. II. Diogenes in der Sonne Impr. d. I. IV, 82. Demosthenes Altar von Kalaureia, Terracotta-Relief, Fea zu Bind. II, 1. [Die Reiter Schlacht des Agathokles herrlich auf Tafeln gemalt, Vorr. IV, 2, 55.]

4. Die Katandischen Brüder am T. der Apollonis M. 2., auf M. von Katana (Torrem. th. 23.) und des Sisyphos. Statuen besingt Claudian Epyll. VII. [Kleobis u. Bitone in Argos mit der rißerros angethan, Poll. VII, 61., das J. Mutter nach dem Tempel dargestellt in Argos; Pausan. II, in Delphi Herod. I, 31 u. Kyzikos in einem der Stöpinas Tempels der Apollonis n. 18. der Epigramme. Ein Vasenmalers im Pallast Sacchetti scheint modern, so wie ein anderer andrer Composition bei einem Römischen Antikenhändler 1844. Stein f. Bilden gesch. Steine S. 312, 7. Das von Deger p. 146 u. Montf. I, 24. edirte Relief, jetzt in der Matrone in Venedig ist zum Theil dunkel, aber nicht auf irgend eine Geschichte zu beziehen, wie Böttiger Kunstmyth. II. S. 282. Der von der Pero gefängte Kimon, Valer. Mar. v. 4. (huius facti pictam imaginem erwähnt), Wandgem. M. Borb. [Ternite Pompej. Wandgem. 2. Reihe I, 8.] Die Gefangen Perse u. Leandros findet sich auf M. von Segus (Montf. pl. 8.) u. Abydos v. pl. 5, 3., Gemmen (Sipp. I, III, 62.) torniaten auf dieselbe einfache Weise vorgestellt. [Auch in Pompej. Gemälde, Journ. des Sav. 1845. Febr. Bull. Napol.]

5. S. §. 198, 2. 202, 2. 204. N. 4. 205, 6. 207. N. 4. Fragment eines Kampfes von Römern mit Daciern, wie es scheint, S. 349. Clarac pl. 144. Größere Stücke aus ähnlichen Kriegsscenen, z. B. Giust. II, 71. 72. Kampf von Römern u. Marcomannen, (Blaske Ann. d. Inst. III. p. 287. [Nikky sarcophago scoperto entro a vigna Amendola R. 1839.] Pergamenern u. Galliern nach R. Rochette, Bullet. univ. Sect. VII. 1830. p. 368.) an dem Sarkophag in Vigna Amendola, M. I. d. Inst. 30. 31. — Auf Denaren der Republik können nur Andeutungen geschichtlicher Fakta Platz haben, wie Aemilius Lepidus, der Ptolem. v. das Diadem aussetzt (Morelli g. Aemilia 8.), der gebundene Jugurtha (g. Cornelia), die Unterwerfung des König Arctas u. des Judäer Varchus in Araden (g. Plautia et Aemilia), Stieglitz p. 97 ff. Auf Kaiserermünzen wird besonders das Gedächtniß der munera congiaria und opera publica gefeiert; aber auch andre Unternehmungen der Kaiser, Trajan's Kämpfe, Hadrian's Reisen. — Alimentariae Faustinianae, Zoega Ann. 32. 33. Die Mithridatischen Kriege gemahlt, Sidon. Apoll. Adv. 22. v. 158.

6. Der Curtius, V. Borgh. st. 1, 18., Maffei 83, ist von Marmor; nur das Pferd antik. Die geschnittenen Steine mit Coles, N. Scabola, Curtius M. Flor. II, 56. sind offenbar neu; die mit Aspatra's Tod (vgl. §. 311. N. 5.) zweifelhaft, der mit Cäsar's Ermordung, Sipp. I, II, 279., gewiß nicht antik. Auf Sulla's Sieg über Jugurtha war die Auslieferung Jugurtha's vorgestellt, Plut. Sulla 3. Mithridates, wie er als Knabe von einer Schlange umrunden wird, ist aus Silber cürrt, Cic. de div. I, 36. Domitian's Bedrängniß durch die Viteellaner, in einem Relief dargestellt, Tac. H. III, 74. Vespasian als bewaffneter Hero mit dem Römischen Adler u. dem Palladium, Impr. d. I. III, 89. Commodus als Eult, in einer Mosaik darstellt, Spartian Pescenn. 6. Ebenso Elagabal's Huldienst, in einem Gemälde, Herodian v. 5. — Interessant ist die zusammengedrückte Darstellung der Schicksale der Leg. XI. Cl. P. auf einer Gemme, M. Flor. II, 19. Sipp. I, II, 451. — Mitunter schönen Statuen Barbarischer Könige als Gefangener (B. Maffei Race. 56. vom forum Traiani, vgl. Montf. IV, 148. Clarac pl. 330.) waren wohl immer Nebenfiguren an Ehrenmonumenten (Clarac pl. 852 — 854 C.) Tiribet? L. 446. Clarac pl. 336. §. 406. N. 5. (Silence).

7. Ueber die Consecrationen der Kaiser stellt die G. M. 671 — die Hauptdenkmäler zusammen; die Kaiser trägt ein Adler; die Prinzen ein Pfau gen Himmel; Hadrianus erhält in dem Relief N. 26. (wie Herakles) die Unsterblichkeit in einer Schale. Auf des M. Aurel bedeutet ein Juno-Thron die Consecration der Augusta, Bedruss III, 18, 5. Auf eine spätre Apotheose, nicht die des Augustus, bezieht sich auch das Diptychon G. M. 659. Auf der Augustus in Ravenna (Gori Gemmae astrif. III. p. 137.) scheint

Claudius unter die Götter des Julischen Geschlechts aufgenommen zu werden. vgl. §. 199. A. 6. 8. 200. A. 2. 204. A. 4.

8. S. darüber Blumenbach Commentatt. Soc. Gott. xvi. p. 175. Sehr vortrefflich sind die Aegyptier schon auf einer Vase von Volci, Micali tv. 90., gezeichnet. Die Statue des transjordanischen Sinders, Kallistr. 3., war etwas mohrenartig; vgl. Philostr. Epist. lon. II, 22. In einem Kyrenäischen Sepulcralgemälde wird der Lebenslauf einer Negerstin dargestellt. Pacho pl. 54. (durch Restauration) S. 354. Clarac pl. 322. Aethiopischer Knecht, PCl. III, 35. Negerin, Kopf von Bronze M. Pourtales 19. Eingeknehter Mohr als Lampe das. 30.

2. Porträtbildungen.

- 1 420. Die Porträtbilder (*ανδριάντες*), aus dem Bestreben, Sieger in heiligen Spielen zu ehren, hervorgegangen, also ursprünglich ebenso wie andre Bilder mit dem Dienste der Götter in Verbindung stehend, wurden, bei dem Verschwinden des ächten Republicanismus, durch den persönlichen Ehrgeiz und die Schmeichelei späterer Zeiten zu unheimlicher Zahl vermehrt (s. §. 87. 88. 121, 3. 128, 5. 129).
- 2 158. 181, 2. 199 ff.). Meist waren sie aus Erz, weniger aus Marmor; neben der ganzen Figur wird die Form der Büste und des Schildbildes gebräuchlich, besonders für die Anstellung in größeren Reihen; Malerei, gewöhnlicher als Privatbestellung, ist doch nicht ohne Beispiel bei öffentlichen Ehrenbildern. Ursprünglich freiere Darstellungen des persönlichen und geistigen Charakters der Individuen, kommen eigentliche Porträtstatuen erst sehr allmählich auf (S. 123, 2. 129, 5.).
- 3 420. Zugleich wurden von Männern der späteren Zeiten, auf eine ähnliche Weise wie von Heroen, nach ihrem bekannten Charakter, ihren Sprüchen, Poesien, aus, Porträtbilder erschaffen, wie der im höchsten Grade verdacht Homeroskopf, die Statuen der sieben Weisen, nach Platon's Symposion, aus dem Silen geschaffen.
- 4 Sokrateskopf. In der Zeit der gelehrten Studien Griechenlands bildeten die Porträte der Schriftsteller, besonders der Philosophen, einen sehr bedeutenden Zweig der Kunst, den manche Künstler sich fast ausschließlich legten, weil man in Museen und Bibliotheken möglichst voll zu sein wünschte.

Reihen davon zu bilden bestrebt war; auch zeigten die Künstler dabei ein bewundernswürdiges Talent, das eigenthümliche Studium und den litterarischen Charakter dieser Männer bis in die Fingerspitzen hinein auszudrücken. Auch von den 6 ausgezeichneten Staatsmännern Athens ist uns manche sichere Büste erhalten; dagegen von den im Alterthum so viel gebildeten und auf allen Stufen idealisirter und gewöhnlicher Menschengestalt (S. 158. 199.) dargestellten Fürsten, den großen Alexander ausgenommen, sehr wenig übrig ist, hauptsächlich, weil man in Römischer Zeit keine Sammlungen davon machte. Dagegen geben die Münzen, von Alexander 7 abwärts, eine reiche Uebersicht der aus Griechischem Stamme hervorgegangenen Dynastien sowohl, wie der orientalischen, welche sich jenen in ihren Sitten zu nähern suchten.

1. Merkwürdig ist, daß auch nach Hygin f. 104. Laodameia, ein Bild des Proteus bei sich zu haben, einen Gottesdienst anstelt, vgl. Ovid Her. 13, 152. Bilder als Ersatz entfernter Gestalten setzen die Tragiker in die heroische Zeit, Aesch. Ag. 405. Eur. 349. [Diklogenes in den Kypriern, Aristot. Poet. 16. Welcker Griech. Trag. S. 204.], vgl. Visconti z. p. 2. Robert Aglaoph. 102. u. 1007. (Daß die *Ερμαγοδοίτοι*, Theophr. Char. 16., *utrumque sexus effigies cubicularis sub specie Hermaphroditi consecratae* gewesen, ist wenig wahrscheinlich). — In Athen wurde Demosth. zufolge nach den Tyrannenmördern, §. 88., zuerst Konon aufgestellt; dann Chabrias (außer Nepos Chabr. 1. f. Aristot. Rhet. III, 10.), Timotheos und viele andre. Sphikrates, der gegen Harmodios, einen Nachkommen des Tyrannen-Mörders, Aristot. Rhet. II, 23, 6. 8.) scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß dieser jenem die Ehre der Statue bestritt, die nur ihrem Geschlecht zühre, vgl. Demosth. g. Sept. p. 462. Sonst A. Westermann de Ath. honor. p. 14 ff. *ἀρχαῖοι ἀνδριάνται*, C. I. n. 2749.

2. Daher *ἀνδριάντοποιοι*, statuarii, für Erzgießer steht. Was aus Marmor hat, ist meist Römische Nachbildung. Von den §. 345, 3., den Schildbildern §. 311. A. 3. 345*, 4. Porträts als Ehrenbilder, besonders in Kleinastien, wie das des Anaxenor im Purpurmantel des Zeus Sosipolis zu Marmar. Strab. xrv, 648. Vgl. §. 208, 3.

3. Die berühmte Vorschrift, daß die Athletenstatuen nicht größer als im Leben sein durften (s. u. a. Lukian pro imag. 11.) sollte den durchgängigen Unterschied gegen die gewöhnlich größer gebildeten Statuen setzen. Die *ισομετέροι ἀνδριάντες* im Schwur der Attischen Statuenten hängen auch damit zusammen. Davon sind aber die 11.

iconicae bestimmt zu scheiden; genaue Porträtstatuen, die man, natürlich erst nach Epistatos, dreimaligen Siegern setzte, §. 87. A. 2.

4. *Pariunt desideria non traditi [traditos] vultus*, sicut in Homero evenit, Plin. xxxv, 2. Der herrliche Farnesische Kopf des Homer (Tischb. Hom. 1, 1.) zeigt das *γλυκὺς γῆρας*, Christodor 322.; die Capitolinischen bei Visc. 1, 1. sind des Homer weniger werth. Doch geben auch die M. von Amastria (M. SClem. tb. 6, 9.) und Jos, und die Contorniaten verschiedene *Ἀχιλλεύς*. Die Homerischen Denkmäler oben §. 311, 5. 393. A. 2. G. M. 543—549. Einige zweifelhafte Bildwerke, M. Rosette M. 1. pl. 70 (Dank einer Familie an Asklepios und Hygieia?) und 71, 1. 420. Dann gehören zu den *non traditi vultus* ohne Zweifel Epistatos Sieben Weisen und Hesop (Anth. Pal. Plan. 332), und nach die Hermen aus der Villa des Cassius, mit Unterschrift, und der Hesop der V. Albani, ohne solche, verfertigt sein mögen. Solon's Bild in Salamis, welches Aeschines für sehr alt ansetzt, war noch nicht 50 Jahr vor Demosthenes gesetzt, de falsa leg. p. 420. Von Epistatos Sokrates, Diog. L. II, 43. vgl. Visconti p. 18. (Ueber die meist allegorischen oder grüßenhaften Sokrates-Statuen Gifflet's Sokrates). Den Reichtum der Griechen an Statuen dieser frühern Zeiten zeigt besonders Christodor und die Zählung von Frauenstatuen Griechischer Meister bei Tatian ad. 52. p. 168.

5. Ueber Gelehrten-Bildner Plin. xxxv, 2. xxxiv, 19, 20. vergl. §. 121. A. 3. Gelehrten-Büsten als Schmuck der Häuser wahrscheinlich schon in Alexandria und Pergamon, wie in dem M. Asinius Pollio, dann auch in Privatsammlungen, Pers. Sat. 1. Juv. II, 4. VII, 29. Papius de biblioth. 9. Gurlitt S. 240. §. 305. A. 4. — Ueber die feine Auffassung des Charakters, besonders Siden. Apollin. Epist. IX, 9. Der Geometer Euklid mit auseinander gebognen, der fingerrechnende Chryssip mit zusammen geklammerten Fingern, Arat als Sängin der Sestirne (obwohl nach Büchern) mit übergebognem Nacken gebildet. Die beiden letztern sieht man so: auf M. von Soli (Visc. pl. 57, 1.), den Chryssip erkennt Visc. darnach in einer Büste der V. Albani.

Von Philosophen kennt man durch M. Pythagoras (*Πυθαγόρας* *Σαμῶν*, Cab. d'Allier pl. 16, 16. vergl. §. 181.), Heraklit und Anaxagoras (Visc. pl. A, 2.), durch sichere Büsten Sokrates, Platon, Carneades, Theon von Smyrna, Aristoteles (im Vat. Spada), Theophrast, Antisthenes, Diogenes (Statue in V. Albani), Zenon den Stoiker, (dessen Büste in Visc. für den Eleaten nimmt, und dem Stoiker eine andre und andere giebt; [Deutscher, Avellino Opusc. I, p. 196.] die Büste eines ältern Mannes im Tribon, M. Cap. I, 100. 20. 26., gehört keinem von beiden), Chryssip, Poseidonios, Metrodorus, Hermarch.

Von Dichtern findet man auf M. Alkaios, Sappho (die Büsten sind unsicher, und die von Steinbüchel Wien 1821, Mülhingen n. 33. 34. *Maisonnette* 81 herausgegebene Vase in Wien, wenn die Inschrift ächt, [ein Thonrelief von Melos im Britischen Museum [ist dieselbe Scene dar] doch für kein Porträt zu achten, welches dagegen die von Mier de Haunteroche, *Notizie intorno a Saffo di reso.* 1822., herausgegebene Bronzemünze liefert, vgl. Plehn *Lesaca* p. 189 ff. Gerhard, *Kunstbl.* 1825. N. 4. 5. Brøndsted *oy.* II. p. 281.), Anakreon, Stefichoros (genau nach der von Cic. *err.* II, 35. erwähnten Statue). [Anakreon mit seinem Hündchen, wie im Britt. Mus. Sam. Birch, *Archaeologia* L. XXXI. p. 256. Wiederholung in Rom, Bull. 1846. p. 81. Kydrias, mit einer Inschrift, *XAIPE XAIPE KYDIAΣ*, an einer Vase Catal. Magnonour, vergl. Götting. Anz. 1840. S. 597 ff. Zwei Statuen um Montecavallo 1836 gefunden und wahrscheinlich zu den neun Musen hörig sind Anakreon und wahrscheinlich Tyrtaos, beide im neuen archaischen Museum. Angebliche Büste des Anakreon Neapels Ant. Idw. S. 100. n. 343. Eine andre M. Worsl. III, 3.] In Larmorwerken Sophokles (aus dem Prytaneion von Athen? M. Worsl. I, 2, 1.), [die herrliche Statue im Lateran und Bildh. M. I. IV, 27. 28. Ann. XVIII. IV. E p. Seitdem soll 1846 eine Statue des S. in Athen für das Franz. Mus. erworben worden sein.] Euripides (litterarisch wichtige statuette L. 65. Wind. M. I. 168. Clarac pl. 294.) [Statue stehend Chiaram. II, 23, sitzend in Dresden, Leplat pl. III. Clarac pl. 841. n. 2098 D., viele Büsten, ehemals ist Euripides auch in Doppelbüsten mit Sophokles vereint; auch in Relief in einer Trinkschale aus Athen Bull. 1842. p. 172.] Menandros und Poseidippos (Statuen voll Leben und Wahrheit, aber auch gewisse Weichlichkeit und Schläffheit, PCI. III, 15. 16. Bouill. 24. 25. [Clarac pl. 841.] Schlegel *Dramat. Poesie* I. am Schluß), Aeschion. [Clarac pl. 840 D. n. 2122 A.]

Von Rednern Büsten des Sokrates, Lykias, Demosthenes und Aeschines (auch bei Mülhingen Un. Mon. II, 9.; Statue des Demosthenes, jetzt im Vatican, G. M. Wagner Ann. d. I. VIII. d. 159. Chiaram. II, 24. Ueber eine Büste Avellino 1841 vergl. N. Rhein. Mus. III. p. 274. Schröder über die Abbild. des Demosth. Götting. 1842.) man erkennt in ihm eben so *τὸν καλὸν ἀνδρα*, wie in Demosthenes den feurig bewegten Patrioten), Leontides, Historiker: Herodot und Thukydides. Rhetoren: Isokritos, Aelios Aristides. (Ueber die Vaticanische Statue des *ΑΙΣΧΙΝΟΥ ΕΜΥΡΝΕΟΥ* s. Mai script. vet. nova coll. I. p. LI. Gerhard, *Beschreib. Roms* II, II. S. 330.). Ein siegreicher Rhetor Alexanderia, Amalth. III. Tf. 8. Herodes Att. von Marathon, Pausanias pl. 37. Aerzte: Hippokrates, Asklepiades und Aesculap (besonders in Miniaturen), Der Astronom Hipparchos auf M. Nika, mit dem Globus, Mionnet Suppl. v. p. 91. [Visconti

ientat. rec. Soc. Gott. vi. p. 3. Röbler Méd. grecques de rois e la Bactriane. Pet. 1822. Suppl. 1823. Mem. Rom. iv. p. 82. Schlegel N. Journ. Asiatique 1828. p. 321. R. Noëtte Journ. des Sav. 1834 Juin, Juill. 1836 Fevr. Mars. Notice sur quelques Méd. Grecques inéd. de la Bactriane P. 1834. Suppl. u. deuxième Suppl. extrait du Journ. des Sav. 1836 [3 Suppl. Fevr. 1839. 1844 p. 108.] vergl. Grotefend Zeitschr. f. Alt. 1835. S. 36. M. Burnes Travels in Bokhara Vol. II. p. 457. pl. 3. 4. Erläuterungen von Wilson und Prinsep, Götting. Anz. 1835. S. 97 ff. Hannöversche Blätter f. Münzkunde 1834 n. 11. [1836. 26.] Münzen des Radfises Bull. 1834. p. 240. Ueber die Münzen des Generals Alard Journ. Asiat. III. 5. T. I. N. 2. p. 122., er Ptolemäer, und spätern Kyrenäischen und Mauretanischen Fürsten erweise ich ganz auf Visconti's Hauptwerk. [Bei Clarac, der daraus pl. 1023—1028 die andern Köpfe berühmter Griechen mittheilt, sind 1078—1081, sind die Könige pl. 1029—1042, die Arsaciden I. 1043—45, die Sassaniden 1046—51. Renormant sur le classement des médailles qui peuvent appartenir aux treize premiers rois de la dynastie des Arsacides Nouv. Annales de l'Inst. II. p. 191—236.] Antiochus III. und Kleopatra seine Mutter auf einem Dnyx des Mus. Franc. (Museum, Gröblich th. 1.) Der Vf. sui ritratti del 1. e 2. Ptolemeo in monete e cammei Ann. XII. p. 262. Arsinoe Philadelph. nach dem Duc de Luynes, Marmorkopf des Grafen Pourtales in Alexandria, M. d. I. III. 33. Ann. XIII. p. 296. Birch Und. coin of Demetrius II. Numism. Chron. Vol. pl. 5. p. 78.]

421. In Rom mögen die Abbildungen von Königen und Männern aus der frühern Republik nach den Wachs-Modern in Atrium entworfen sein; welche selbst wieder theils reine Idealbildungen, wie bei den ersten Königen, theils aus den Familienzügen der Nachkommen abstrahirt sind. Mehrere Büsten von einem entschiedenen Porträtcharakter scheint man zuerst von Scipio Africanus dem älteren zu haben. Auf die Münzen wurde bei Lebzeiten zuerst Cäsar's Bild gesetzt, besonders in den Provinzen; diesem Beispiele folgten die Mörder Cäsar's und die Triumvirn. Die Ikonographie der Römischen Kaiserzeit ist als Hauptquelle der Kunstgeschichte der Zeit oben (S. 199 ff.) berücksichtigt worden; sie liegt in großer Vollständigkeit vor; während Büsten Römischer Dichter und Gelehrten in viel geringerer Anzahl vorhanden sind, als von den Griechen. Wie zahlreiche Ehren- und wie vortreffliche darunter — unter vielen Familien- und auch Römische Municipien errichteten, lehren die Herculaniſchen Entdeckungen.

1. Auf den M. der Geschlechter Köpfe des Romulus, Numa, Numa (auch eine Büste) und Ancus, bei Visc., vergl. Stieglitz *N. fam. Rom.* p. 96. §. 181. N. 1. Dann Junius Brutus, Postumius Megillensis u. A. Scipio's Büsten kennt man an der krenelförmigen Schranke auf der Stirn. Hannibal, Visc. *Icon. Gr.* pl. 55. 6. 7. Impr. d. I. III, 86? Quinctus Flaminius §. 160. N. 4. Auch Sulla kommt nur auf M. des Q. Pompejus Rufus, Pompejus auf denen seiner Söhne vor. M. Anton der Triumvir Impr. d. I. IV, 91. Pompejus heroische Statue im Pall. Spada, *Maffei Race.* 127. [Clarac pl. 911.], bestritten von E. Fea, *Osserv.* 1812, vertheidigt von G. A. Guattani 1813, auch von Visc. I. p. 122. Von Cäsar besonders eine Farnesische und eine Capitolinische Büste [eine in Berlin und eine im Palast Casali in Rom, Statue des Agrippa in Venedig im Palast Grimani.] — Edm. Sigelinus *statuist. illustr. Romanorum.* Holmiae 1856.

2. In den Suiten der Kaiser strebte man wahrscheinlich schon im Alterthum nach Vollständigkeit, so daß auch von Domitian, von dem nur ein Bild der Zerstörung entgangen sein soll (*Proesp. hist. arc.* 9. p. 296.), doch bald wieder mehrere existirten. Vgl. §. 122. N. 4. 5. Vitellius Büsten sind nach Visconti aus dem sechsten Jahrh., doch wird die im Mus. von Mantua für acht gehalten, obwohl die Kolossalbüste zu Wien. [Kaiserstatuen von Cäsar bis Konstantin, Clarac pl. 911—980. Köpfe pl. 1054 ff.]

3. Sichre, aber wenig genaue, Bilder von Terenz [nach den Contorniaten in Gotha], Accius, Salust, Horaz, Apollonius, Thyana, Appulejus geben die Contorniaten; von Virgil nur die Miniaturen der Vatican. und Wiener Handschr. vgl. *Beschr. Rom. Mus.* S. 347. (die Büste in Mantua, M. Nap. IV, 73., ist unbekannt). Büsten von Terenz [ein Terentius, mit einer römischen Maske der rechten Krümbiegung ist 1839 in das Capitolinische Museum gekommen, *Annali XII. tv. G.* p. 97. Kolossale Büste des Mäcen in einem Privathaus zu Rom, in Marmor copirt im Museum Neapel, *Di un busto di C. C. Mecenate, Parigi* 1837.], Horatius, Cicero (sehr viel falsch, die im Hause Mattei, jetzt in London, vertheidigt Visc. gegen S. Elemente, eine ähnliche in München 224, vergl. *Beschr. Rom. Mus.* II, II. S. 8.), Jun. Brutus dem jüngeren. Seneca (Maffei 128) ist sicher bekannt durch die Mattei gefundene Doppelherme. *Lor. Rd Seneca e Socrate*, 1811, und in den *Atti d. Acc. Arch.* II. p. 157. Eine Gemme des Kopf des Lucretz (LVCRA.), Impr. d. Inst. II, 78.

4. Familie des Valbus §. 199. N. 6. M. Borb. II, 43. Herculanerinnen §. 189. N. 7. Das Costüm der letzteren genau so an der Julia Domna, M. Franc. III, 18, die andre wird nach altem Kunstgebrauch (*Paus.* I, 25, 2. *Herod. Marim.* VI, 3, 10.) durch den unverhüllten Kopf als Juno bezeichnet. Ordinaire Municipalstatuen in vielen Museen,

c. pl. 351. [pl. 891—910.] Statuen von Alltagspersonen waren nicht so selten, als Manche annehmen (Besch. Rom. i. S. 332.); edem stand dasselbe frei, wie dem Herodes Atticus, der seine Jünger als Jäger in zahlreichen Statuen auf seinen Landgütern aufstellte, Philostr. V. Soph. II, 1, 10. — Arminius oder Decabalus specimens II, 49, [nach Götting Thumelba und Thumelicus, Zena 243 f. Der Sohn des Arminius und seine Gattin die col. Statue in der loggia de' lanzi zu Florenz.]

Zur Literatur der Ikonographien. Die ältesten waren die Sarronische, §. 322, 7. (sie bestand aus 100 Hebdomaden, jedem Wochentage scheint ein Epigramm beigegeben gewesen zu sein), und die ähnlichen eingerichtete des Atticus, Plin. Nepos Att. 18. Illustrum imagines ex ant. marmoribus e bibliotheca Fulvii Ursini. 1569. 70. Austr. virorum ut exstant in urbe expressi vultus caelo Augustini Veneti. R. 1569. Illustr. Imag. del. Th. Gallaeus. 1598. (Vermehrung des ersten Werks.) Commentar von Jo. Faber dazu. 1606. Iconografia — da G. A. Canini, ed. M. A. Canini. R. 1609. (sehr unkritisch). Illustr. vet. philosophorum, poetarum etc. Imagines cum exp. I. P. Bellori. R. 1685. Gronov's Thes. Ant. T. I. II. III. (wenig brauchbar). C. D. Visconti Iconographie desque. P. 1811. 2 Bde 4. Icon. Romaine. P. 1817. T. I., vorgelegt von Mongez T. II. 1821. III. 1826. IV. 1829. Gurtz's Versuch über die Wüstenkunde (1800.), Archäol. Schr. S. 189. Der Catalog der erhaltenen Porträte ist jetzt sehr zu lichten.) Sirt's das Bildniß der Alten, Schr. der Berl. Akad. 1814. S. 1. Deutscherlands Schriftsteller und a. merkw. Männer nach Antiken geschnitten 1—4 Bief. Leipz. 1828. 29. 4. unwissenschaftlich.] Darstellungen aus dem Leben auf Vasen, mit bedeutungsvollen Namen auf Vasen, M. d. I. II, 44, G. Braun Ann. IX. p. 189.

B. Darstellungen allgemeiner Art.

1. Cultushandlungen.

422. Unter den aus dem gewöhnlichen Leben genommenen, aber allgemein gehaltenen, Bildwerken beziehen sich aus Tausenden, welche in der Geschichte der Kunst liegen, bei weitem die meisten auf den Dienst der Götter und auf die an diesen Dienst sich anschließenden Handlungen und Spiele. — Ausfeierlichkeiten werden auf Griechischen Reliefs einfach zusammengezogen, auf Römischen Bildwerken ausführlicher und mit mehr Bezeichnung des Details vorgestellt. In Gemälden werden besonders Libationen, Darbringungen an Altar und die Umwindung und Schmückung von Götter-

bildern, immer aber mit Griechischer Freiheit in der
 4 handlung des wirklichen Vorganges, vorgestellt. Beson-
 oft finden sich hier die meist verkannten Todten-
 indem Cippen, §. 286.), oft mit Namen beschriebenen
 Helmen, Gefäßen besetzt, auch Säulen oder ganze ta-
 artige Heroa (§. 294, 8.), in denen Waffen hängen
 fäße stehn, Zweige aufgesteckt sind, und oft auch die
 des Hingefchiednen lebhaft vorhanden ist, durch Län-
 windung, Del-Beträufung, Weinpenden aus Phiale
 Rarthesien (§. 298. 299.), und Darbringungen aus
 schen (*κavā* §. 300.) und Kästchen (*κιβώτια* §. 2
 besonders von den Frauen der Familie, sorgfältig geehr-
 5 den. Die Darstellung des Verstorbenen als Heros, in
 tributen aus dem gymnastischen und Jäger-Leben, u
 auf Vasengemälden gewöhnlich ist, kommt auch an
 pfeilern schon in Reliefs des alt-Griechischen Styls
 6 Interessant ist auch, die Aufstellung (*ἱδρυσίς*) von H
 und Bildsäulen in alten Kunstwerken, namentlich Ger-
 7 veranschaulicht zu sehen. Personen, welche beim Opfer
 thätig waren, wurden, besonders wenn ihr Geschäft ein
 deutham gefällige Stellung herbeiführte, auch in Statuen
 tig dargestellt, oft in einem festen dafür bestimmten
 wie die Kanephoren und andre in Heiligtümern fung
 Mädchen.

2. Beispiele bei Athena, Dionysos, Pan, Priap. (Das
 hören auch die Gemmen, worauf eine Frau mit nacktem
 Lauben darbringt, *Wicar* III, 40.). Sehr naiv dargestellt ist
 ländlichen Opfer im *L. 163. 762.* *Bouill.* III, 58, 4. *Clarac*
pl. 217. 223.; *M. Worsl.* II, 22. Ländliches Opfer an
 ralles u. Priap (§. 411. N. 5.) von großer Wahrheit, aus
 Rondanini in München 131. *Winkl. M.* I, 67. *Quattani*
p. III. Bacchus-Opfer §. 390. N. 4. Opfer an Libera,
 Relief, *L. 159.* *Clarac pl. 217.* Schöne Reliefs, Frauen
 Opferstier führend (wie in Hermione) *PCI.* v, 9.; *Wicar*
 vgl. das Vasengem. *Gori M. Etr.* I, 163. Häufig sieht
 Griechischen Reliefs Züge von Menschen, welche die Arme
 und an den Körper drücken, die Gottheiten, welche sie
 erscheinen riesengroß. *M. Worsl.* I, 1. 9. 10. 11.; *L. 261.*
III, 57, 2. *Clarac pl. 212.* Viele Opfervorstellungen auf
 Cippert I. S. 313—344. *Suppl.* S. 100—108. *III, 72—77.*
 Römische *suovetaurilia* an der col. Trajanica

Marco 1, 50.; L. 176. 751. Bouill. II, 97. III, 63, 2. Clarac pl. 219. 221. Capitolinisches Opfer, L. 41. Bouill. III, 62, 1. Clarac pl. 151. Opfer als Vota publica auf M. J. B. Vaillant De Camps p. 43. Vollständiges Römisches Opfer, Passeri Luc. 1, 15. 36. Strues et feretum auf einem Tische vor Jupiter, ebd. 1, 31. Haruspiciu, Wind. M. I. 183. L. 439. Bouill. III, 60, 3. Clarac pl. 195. vgl. PCl. VII, 33. Auspicien, Relief, G. di Fir. St. 142. Boissard IV, 68., vgl. des Verf. Strußer II, S. 125. Dester auf Röm. Familien=M. Ueber den Lituus Clarke Archaeol. Brit. XIX, 386. Das angeblich Dodonäische Opfer, L. 551. Clarac pl. 214., ein Kriobolion des Phrygischen Cultus (die am Baum hängenden Glocken stimmen damit überein), vgl. S. 395. N. 3. Scenen des ägyptischen Götterdienstes an Röm. Altären, M. PCl. VII, 14., und in Wandgemälden, u. a. M. Borb. x, 24.

3. Wenn auf Vasengem. eine weißgefärbte Figur von andern weiblichen gewöhnlicher Farbe umtanzt und geschmückt wird (z. B. Saborde 1, 9.): so ist dies gewiß ein Elfenbeinbild, wie bei Phryg. Nr. 11, 1. eine elfenbeinerne Aphrodite in Myrten=Lauben von ihren Hierodulen gefeiert wird. So ist auch wohl Maisonm. 23. eine elfenbeinerne Aphrodite von Hierodulen umgeben zu erkennen; vor ihr ein Stuhl mit einer Gans. Bei Millingen Div. 41. macht sich eine Lemnische der Aphrodite durch den reichen Schmuck an Thron und Gesand und das vor ihr stehende Thymiaterron kenntlich. — Eustratio Nr. 362. N. 3. Amphidromien (Lustration eines Kindes um den laufenden Herd) auf Vasen von Volci, Ann. III, p. 155. Der Ammon Amphidromos in Etr. Bronzen, nach R. Rochette M. I. 42, 2, 229. [Panathenäischer Festzug, archaisch, Gerhard Etr. u. Samothr. Vasenbilder Tf. 2. 3.]

4. S. J. B. Tischb. II, 15. 30. III, 40. Millingen Cogh. 26. 49. Div. 14. 16. 17. 18. 19. 39. 48. 58. Un. Mou. 37. Mill. I, 16. 21. Saborde 1, 13. Auf der Vase bei Millin II, 38. hier Mysterien des Iasion steht, wie auch II, 32.) steht ein Heros von Art im Tempelchen, welchem Fächer, Spiegel, Kleiderkästchen gesetzt werden, ohne Zweifel seine Freude als er lebte. Tomb. de Mosca pl. 4. sitzt der Heros mit einem Stabe in der Hand in seinem Tempelchen; ein Jüngling tritt mit Phiale u. Prochus (S. 298. Nr. 2, 3.) hinein um zu libiren; Andre bringen die *κρητάρια* von dem Herzu. R. Rochette M. I. pl. 30.: ein Heroon mit pyramidalen Dache, darin die Stèle, Vasen von schwarzer Farbe dabei, Personen mit Darbringungen umher. Vgl. pl. 45. S. 397. N. 1. Maisonm. pl. 10. sitzt der Todte bei einer Ionischen Grabkule, S. 54. N. 3., empfängt Libationen. Heroon eines Kitharoden, Maisonm. 39. das Gefäße von der Gestalt einer Hochzeit=Vase, M. Borb. VII, 1, 1. Inghir. Vasi litt. 42., steht die Todte als Aphrodite bei einer von genau derselben Gestalt in einem Heroon (wahrscheinlich ein Braut gestorbenes Mädchen); auf dem Revers ein Cippus, umher

Darbringungen. Hecuba auf Lampen, Passeri III, 44. Leichenopfer durch Knaben vorgestellt, dabei Hahnenkämpfe, auf einem Sarkophag, Rouill. III, 44, 4.

5. Zu den ältesten Darstellungen eines Verstorbenen als *poies* gehören die beiden, auffallend übereinstimmenden Stelen eines Daphneniers, Dodwell Tour I. p. 243., und eines Campanischen Mädchens [die Inschrift gehört nicht zu der Stele und ist jetzt davon getrennt], M. Rochette M. I. pl. 63. (als Odysseus), wo der auf einem Stuhl ruhende Figur des Verstorbenen gymnastische Attribute u. ein Hund beigegeben sind, oben §. 96. N. 22.

6. Solche consecrationes (vgl. §. 66, 2. 383. N. 3.), Rapin P. gr. 5, 5. Bartoli Luc. II, 28. Die Frau, welche eine Statue mit Änien umwindet, Tischb. Vasen III, 49., ist aus Theokr. 18. zu erklären: *Ελέγας γυρδός εἰμι*. Vgl. Gerhard Ant. Bildw. 57, 2. In mantischen Gebräuchen war die Weissagung aus Thrien (Eobekia Thriis, jetzt Aglaoph. p. 814.) besonders darstellbar, Müllingen III, 29. Die Pythia §. 362. N. 3.

7. Kanephoren des Polyklet, Amalth. III. S. 164. Der V. Appia gefundene, von Kriton u. Nikolaos von Athen, in Albani, Wind. W. VI, 1. S. 202. Drei in V. Albani, Gerhard N. Bildw. Tf. 94. Clarac pl. 442. 443. Andre das. u. 444. In andern bei Frascati gefundenen (Cavaceppi III, 28.), ebd. v. S. 332. u. sonst. Im Brit. Museum Terrac. pl. 29. In München 166 ff. Jungfrauen aus Bronze, in acht-Attischer Tracht (§. 362. N. 4.) u. in dem Style von §. 96. N. 11., mit der den Karyatiden §. 365. N. 5.) eigenen Handbewegung nach dem Kopfe und ähnlich auf Ektus bezüglichen, M. Borb. II, 4—7. Mädchen, von denen Tracht u. Bildung, auf ein Heiligthum zugehend, in dem M. Borb. II, 64. In einer ähnlichen Procession gehört das attische Relief, Cavaceppi III, 13. Panathenäische Jungfrauen L. der Polias §. 109. N. 4.; eine davon im Vatican? Beschreibung Rom II, II. S. 105. [M. Chiarom. II, 44. Daß diese nicht Pandroseum herrühre, hat sich an Ort und Stelle ergeben. Eine ähnliche Statue steht übersehen im Hof des Palastes Justinian Rom.] — Bronze statue, 1812 bei Piombino gefunden, ant. Peloponnesischer Kunstschule (Lippen, Augenbrauen und Brustwarzen verfilbert) [s. §. 306. N. 3.], von großer Naturtracht Individualität, ein *Pampadephor* nach M. Rochette, Ann. d. Inst. p. 193 ff. 323. M. d. I. I, 58. 59. [Clarac pl. 482 A. 1832. p. 196. Der Verf. in der Gall. N. L. 3. 1835. Jun. S. 1. Inschr. auf dem Fuß *Αθανια δεξαται*. Nach Letronne Apollon M. d. I. Ann. VI. p. 198—236., Patroos nach Panofka das. p. 233.] — ähnliche Statuen tv. d'agg. D. K. Letronne Explication d'une description trouvée dans l'intérieur d'une st. ant. en bronze 1843. 1845. 4. M. Rochette Questions de l'hist. de Paris p. 191—210., streitet gegen Apollon, indem er einen jungen

1 Spielen annimmt, und für alte, nicht archaische Arbeit, so für das dieser gleichzeitige Alterthum der Inschrift, worin doch res auf spätere Zeit, bis zum ersten Jahrhundert vor Chr. best genig zu deuten scheint. Zwei lange Locken sind allerdings zu herrschenden Kennzeichen des Apollon geworden (191 — 201.); ist die ganze Stellung der schönen Statue mit dem Mitleidlichen in Specimens 1, 12., Müller D. A. R. 1, 4, 21. Clarac pl. n. 930. zu übereinstimmend, um an Apollon zu zweifeln. Auch diese langen Haarflechten nichts ausschließend Bezeichnendes und an dem Apollon Nani oder Pourtales, an dem in den Specimens 1, 5., Brit. Mus. III, 4. D. A. R. 1, 4, 22 und an dem ischen Apollon das. Zf. 15, 61., Millin P. gr. pl. 6., an der e im Britischen Museum, Specim. II, 5. Auch der Koloss des in Delos hatte die Fülle des im Nacken herabhängenden Haars die Einfassung der Backen vorn, lange über die Brust herab hende Locken schwerlich. Die aus dem Auge der Statue gezogene ischrift, zwei Rhodische Künstlernamen unvollständig enthaltend, an Anfangs als einen Betrug des Hrn. Dubois verdächtigte, ge zwar möglicherweise, doch nicht wahrscheinlich einer späteren Zeit als Werk selbst an. Für nachgeahmt alten Styl zeugt auch G. is im Kunstblatt 1845. S. 166., vorzüglich nach der im Ver der absichtlich vernachlässigten Vorderseite trefflich modellirten ite, die nach Petronne den Einfluß der Schulen des Praxiteles yssip zeigt.] Eine Daduchos (lieber Selene) M. Borb. v, 22. Statue eines die Eingeweide des Opfers bratenden Sklaven S. 121. derselbe Gegenstand in einem Vasengem. von Micali tv. 97, 2., 16, 2. — Priesterin der Ceres, PCl. III, 20. Opfervediener eres, mit einem Schweinchen über den Schultern, bei L. Egge. Spec. 68. Eine Frau bringt Rauchopfer auf einem θυιατή dar, Groß [hermaphroditisch, wie der sogen. Mysteriengenius] eine Tania. Stadelb. Zf. 35. Hellenische Weise den Opfershier ndigen, Entrip. Hel. 1582 (1561) ff. ταύρον ἀγρᾶν El. 821. 50, Millingen Annali xv. tv. E. p. 72.] Camillus im der Conservatoren, eine anmuthige Figur von Bronze, Maffei 24; ähnliche, L. 739. 740. M. Borb. vi, 8. Vestalinnen sind an der vitta zu erkennen, G. M. 332. 33., vgl. Wisc. III. p. 26. Kopf eines Priesters mit der Mütze Ape, in Mün. 93. Fecialen auf M. des Italischen Reichs, Micali tv. 115, von Capua, N. Brit. 2, 9., u. Rom, auch auf geschnittenen en, namentlich einem in Caunium gefundenen, wahrscheinlich dem Ringe eines Anführers der Italiker, Micali tv. 117, 16., impr. d. Inst. II, 67. Ancilia, Wicar III, 22. Archigallus S. A. 4. Priesterin der Kybele, mit Inschr. PCl. VII, 18. Isis er, wie bei Appulejus, PCl. VII, 19. Mon. Matth. III, 24. sche Damen oft im Costüm von Isis = Priesterinnen, auch mit lichem Haarputz, PCl. VI, 16. Raff. 93. Schöne Statue

einer *adorans femina* (Plinius) mit eigenthümlichem Gewandwurf, PCl. II, 47. (Pietas), Bouill. II, 29. und oben S. 393. N. 3. Bronze, Ant. Erc. VI, 83. M. Borb. V, 21., vgl. Böttiger Kunst-mythologie S. 51. Zur Geschichte des Weibtrachs Hase Paläologie S. 76. [Statuen von Priestern Clarac pl. 768 B, Priesterinnen pl. 762 C.]

2. Krieger.

- 1 423. Die Seite des Griechischen Lebens, welche wegen der natürlichen Verwandtschaft, in der sie zur plastischen Kunst steht, sich am vollständigsten in der Kunst abspiegelt, ist die *Gymnastik*. Zwar ist die vollkommenste Uebertragung gymnastischer Gestalten auf die Stoffe der bildenden Kunst jener Wald von Erzbildsäulen der Sieger in den Tempeln des Olympia's und Pytho's, uns verloren gegangen, und nur einige treffliche Reste der Art geblieben; indes läßt sich aus Marmor-Copieen, Reliefs, Vasengemälden und Gemmen noch ein sehr vollständiger Cyklus von Vorstellungen zusammensetzen, und auch in die Kunde der *σχήματα* oder Haltungen und Handgriffe der alten Leibesübungen gewiß noch eindringen als bisher geschehn. Kurzgelocktes Haar, tuckrige Glieder, eine kräftige Ausbildung der Gestalt und verhältnißmäßig kleine Köpfe charakterisiren die ganze Gattung von Kriegerfiguren; die zer Schlagenen Ohren (S. 329, 7.) und die hervorgetriebenen Muskeln insbesondere die Faustkämpfer und *Stratiasten*. Die besondere Körperbildung und die charakteristischen Bewegungen der Kampfsarten, die oft auch in den Reliefstatuen der Sieger angedeutet wurden (S. 87, 3.) zur vollkommenen Wahrheit darzustellen, war eine Hauptaufgabe der alten Kunst; eben so häufig aber werden die Athleten in Handlungen, welche allen gemein sind, wie bei dem Waschen des Körpers, dem Gebet um Sieg, der Umarmung des Hauptes mit der Siegesbinde, und sehr häufig in der einfachen, ruhig fester Stellung gebildet; meist hielten diese früher oft falsch benannten Bilder (z. B. *Genius* oder *Stes*) Kränze in den Händen; auch Palmstämme dienen bei Hermes, als Hinweisung auf ihre Bedeutung. In den zahlreichen Figuren, welche als Vorsteher der Krieger besonders auf Vasengemälden, vorkommen, darf man

meisten erwarten, die Miipten oder Lehrer der Gymnastik zu finden, deren Ruhm mit dem ihrer Zöglinge innig verbunden war.

1. *Mercurialis de arte gymnastica* giebt von alten Denkmälern wenig Zuverlässiges. [Krause Gymnastik u. Agonistik der Hellenen aus den Schriften u. Bildwerken 1. 2. Th. 1841 mit 28 Kpftf. Ders. die Pythien, Nemeen u. Isthmien aus den Schriften u. Bildw. 1841 mit Kpf. Die Olympien 1838 ohne Bildwerke.]

3. [Athleten Clarac pl. 854 D ff.] Käufer §. 122, 3. Ant. Herc. vi, 58. 59. M. Borb. v, 54. (nach Andern Ringer oder Diskobole). Auf den Vasen von Volci laufen die Stadiodromen zu vier nach der Rechten, die Diaulodromen zu drei oder fünf ebenso, die Diakodromen dagegen nach der Linken, Ambrosch Ann. d. Inst. v. p. 64. Der Lauf wird dabei mehr conventionell als naturtreu bezeichnet. Die Statue PCl. iii, 27. ist wohl eher einer Wettrennerin aus Domitian's Zeit (Dio Cass. lxxvii, 8.), als einer Spartanerin gesetzt worden. Springer auf Vasen, Tischb. iv, 43. M. Borb. iii, 13. Gerhard Ant. Bildw. 67. (mit Springgewichten und Springstangen, die Andre für Wurfspieße nehmen). Gemmen, Cassie pl. 46, 7978. Caylus iii, 21, 4. Micali tv. 116, 16. Ueber die ἀλτῆρες Welcher Zeitschr. i. S. 238., u. den Sprung mit der Lanze §. 121. A. 2. Sprung durch das Seil, Grivaud Antig. Gaul. pl. 23. Sprung über Andre hinweg, Gemme, Caylus iii, 86. Cassie tv. 46, 7980. Sprung über Pfähle, mit Haltern, ebd. 46, 7978. Das eigentliche ἀκρωατίζειν, σκολοπατίζειν, Epicharm. Diskobolen: der werfende des Myron §. 122. A. 3., vgl. Nonnus xxxvii, 682 ff. [in der Sammlung Sandeavourne Clarac pl. 829. n. 2085 A., im Brit. M. 859, 2194 b., im Haus Massimi 863, 2194 a.] der sich zum Kampf ansteltende, auch in mehreren Exemplaren, PCl. iii, 26. Bouill. ii, 17.; Borgh. 7, 9. im L. 704. Bouill. iii, 17, 5.; bei Mr. Duncombe in Northshire. Impr. d. Inst. iv, 69. Auf Gemmen, Impr. d. Inst. ii, 87. Wandgem. M. Borb. ix, 52. Auf Vasen meist stehend, Tischb. i, 54. iv, 44. Maisonn. 25.; im Anfange der Wurfbewegung, Gerhard Ant. Bildw. 68, 1. Siegreicher Diskobol mit allen Zeichen des Siegs, Gemme, M. Flor. ii, 17, 2. Ueber das Pentathlon auf den Vasen von Volci (durch Sprung, Wurfspeer u. Diskos dargestellt,) Ambrosch p. 84. Die Jünglinge mit Haken, welche bei den Uebungen des Pentathlons vorkommen, z. B. Maisonn. 25., Festus s. v. rutrum tenentis, beziehen sich auf die βόρροι des σκάμμα für die Springer (s. Dissen ad Pind. N. v, 20., was verschieden deutet sie Welcker, Zeitschr. S. 257. Rhein. Mus. i. S. 77.) Ringer ἀροχειζόμενοι auf M. von Selge, Mionnet Mus. pl. 57, 3. 6., Vasen, Tischb. iv, 46., Basreliefs, Guatt. 1785. LIII. Bisc. PCl. vi, 37. Bouill. iii, 46, 9. Ringergruppen in Bronze von einem Wagen, Gerhard Ant. Bildw. Lf. 119, 1—3. Kinnende Knaben, Pan oben. Impr. d. Inst. iv, 65. Ringer à la Antiquité, Grivaud Antig. Gaul. pl. 20. 21. Ringkampf eines nackten

Ueber andre *oxyptara nalye* Ambrosch a. D. S. 76. Faupfer, Statuen, Bouill. III, 19, 2. 3. Cäsarius im Pallastili in Rom, Gerhard 68, 3.; in Dresden 295. Aug. 106 (grünem Marmor); Torso's, 1739. auf dem Quirinal gefunden von Ficoroni. Arme, Ant. Exc. VI. p. 1. vign. 1. 2. 736. Clarac pl. 200.; PCl. v, 36., wo sie das Haar im gebunden haben, wie die *Agave* S. 406. A. 2. Vasen, Z. 55. 56. Denkmal eines Cäsuskämpfers, bei Montf. III, 161 Fabretti. Lampadedromie, mit Tellern an den Fackeln, M. von Amphipolis (Mionnet Descr. pl. 49, 6.), Vasengem., II, 25. III, 48. [Dubois Voy. en Crimée IV Série pl. 13. von Pantisapion, vier Jünglinge, zwei mit Fackeln, wovon ein Niste getränkt wird:] Lampadisten im Gymnasium zu Elis vorher gemalt, Diogenes Z. IX, 11, 62. Reliefs mit Inschriften gab-Macciucca Spiegazione di un raro marmo Gr. 1791. C. I. Caylus Recueil I. p. XVII. 117. C. I. 242. Mosaik, Gerhard Bildw. 63, 1. Glaspaste mit einem *lampadiaz*, Bröndsted I vign. 36. Vase Cab. Pourtales pl. 5. p. 28. Lampadedromie Pferde, an der Pergamenischen Vase, Choiseul-Gouff. Voy. II. [jetzt in Paris. Antike Paste, Fackelläufer, Bröndsted Reise 289.] Hadrian als Spharist in zwei Gruppen (nach Hefeltung), in Dresden 364—67. Aug. 57. 108. Statuen von risten Vitr. VII, 5. M. Borb. VII, 47, 8. Gemme mit einem risten. Olenine Essai sur le costume et les armes des gladi Article IV. [Statuen von Spharisten Gabelin in den Mém. de Nat. IV, 492 ff.] Weiblicher Kämpfer mit einer Flötenspielerin Athenische Hydria, [seltsamer Scherz], Stadelb. Zf. 22. Fackelkämpfe, in Reliefs, Z. 392. Clarac pl. 200., Vasengem. (in II. Gemmen, S. 391. A. 8. (Gros), Impr. d. Inst. IV, 16. 381. A. 7. (Hermès). Fackel als Symbole der Kämpfe oft.

26. Bouill. III, 19, 4. *Ἀποξώμερος* §. 120. N. 3. 129. N. 1. 175. N. 2. Milingen Cogh. 15. Jünglinge mit Badegeräthen, oft auf Gemmen (Impr. d. Inst. I, 42.) u. Vasen, vgl. §. 298. N. 2, 4. Um Sieg flehender Athleten-Knabe (vgl. §. 87. N. 3.) aus Bronze, in Berlin. Levezow de iuvenis adorantis signo. Bouill. II, 19. M. Franc. IV, 12. Tänien-Darreichung, oft auf Vasen, Saborde 6. Die Frauen, welche sie umbinden, sind wohl oft als die Orte des Spiels zu erklären, vgl. oben §. 405. N. 5. Getränkung eines Athleten, Stadelb. Tf. 12. Polyklet's Diadumenos §. 120. N. 3. Guattani Mem. enc. v. p. 81. Die Preisvasen sind oft deutlich zu sehn, auf Vasengem. Saborde I, 8., Gemmen, M. Flor. II, 85, 2. Raponi 59, 4., Lampen, Passeri II, 98. 99., Münzen, wo sie auf den Tischen der Agonen stehn. Ueberwundener Kämpfer, Impr. d. Inst. IV, 71. Sieger 72. Opferpompa eines Siegers im 2. J. sehr unterrichtend. Sarkophagdeckel im Pallast Sactani, Gerhard Ant. Bildw. Tf. 119, 4.

5. Ruhig stehende Athleten, G. di Fir. St. 93, 124—129. Bouill. III, 19, 5. Hierher gehören besonders manche alterthümliche Statuen, wie der Capitolinische junge Athlet, Wind. B. v. S. 550., der bronzene und marmorne des Florent. Museums, Herausg. S. 446. 468. (beide über Lebensgröße), der sog. Genius von Pesaro, M. Flor. 45. 46. Wind. B. III. S. 189. 393. u. a. m. Schreitender Athlet? Statue, M. Borb. VII, 42. Zwei Athleten-Statuen, als Gladiatoren ergänzt, M. Borb. VIII, 7. 8., von einer gewissen Myronischen Alterthümlichkeit. Schöner Bronzekopf eines Athleten mit einer Tänie um das Haar (Augen hohl, Lippen vergoldet), in München 296. M. Nap. IV, 74.

6. Jünglinge mit Kosmeten, Sophronisten, Bidyern, oder wie man sie nennen mag, auf Vasengem., Dittiger Hercules in bivio p. 42. Stele von Krisso (*Χρυσός*) mit einem Agonotheten, sitzend, eine Rolle in der Hand, Kithara vor ihm, darüber aufgehängt ein Kranz, Strigel mit Delphos, Sphära umflochten (?), Stadelb. Gräber Tf. 2, 3. [Denkmal eines Jünglings, der geistig u. in der Palästra sich ausgezeichnet, oder der als Kitharöde gefiegt hatte u. früher auch im Athletischen ausgezeichnet gewesen, wie Platon u. A.] Uebungen in Gegenwart der Alipten, Vasen von Volci, Ann. III. p. 157. Ueber den Unterschied zwischen Agonotheten (in ruhiger Haltung) und Mastixophoren (lieber Alipten, in mannigfacher Thätigkeit), Ambrosch S. 80 ff. Die Zeus-ähnlichen Figuren, mit Kothurnen, auf M. der Makedonischen Zeit (z. B. den Bithynischen, Visconti Icon. Gr. pl. 43, 3—8.), keinen Alptarchen, welche in Antiochien in diesem Costüm auftraten, Palatalas p. 286. 310. ed. Bonn. — Gymnastische Züchtigungen auf Vasen, auch Gemmen, z. B. Tassie tv. 46, 8031. Doppeltruthe. Arzt Vasen einen Kranken befühlend, M. Pourtales pl. 26. C. I. n. 606.

424. Mit den gymnischen Agonen wurden die Spiele 1 mit Rossen seit alter Zeit gleicher Ehre gewürdigt, und von

- 2 Griechischen Künstlern mit Geist und Leben dargestellt. Die Römer sahen ihre Circusspiele gern auch gebildet und gemahlt, besonders in Mosaik; die begünstigten Kutscher der Factionen erhielten auch, ungeachtet des widerstrebenden Costüms, Ehrenstatuen: und es giebt manche Werke der Art noch aus dem spätesten Alterthum und im allerrohesten Styl.
- 3 Die Kämpfe der Gladiatoren, obgleich auch deren Costüm Griechischem Kunstsinne wenig zusagen konnte, gaben doch wenigstens untergeordneten Künstlern, welche Wände bemahlten und Grabmäler verzierten, zu thun; man darf annehmen, daß solche an Gräbern ausgehauene oder auf Grablampen ausgedrückte Gladiatorkämpfe mitunter die wirklichen vertreten, und anstatt der vollen Todten-Ehre dem Gestorbenen ein Scheinbild derselben gewähren sollten.

1. Alte Pferdegebisse M. Borbon. VIII, 32. Olenine [Essai sur le costume et les armes des Gladiateurs] Article v. p. 27., auch aus Italien pl. 12. Cavedoni über einige Münzen, die sich auf Olympische Siege beziehen, Bull. 1837. p. 154. Ueber Dressirpferde u. Kunstreiterei bei den Alten, Hase Paläologus S. 53. Paßgang S. 64. *Κεληρίστρες* auf M. von Kelenderis und Vasen, Tischl. 52. n, 26. Der Lauf der *κάλπη*, scheint es, ebd. 1, 53. Das Wettrennen der Apobaten S. 118, 2 b. Zweigespanne, Viergespanne oft auf M. (überaus herrlich) und Vasen, besonders Prachvasen. Auf beiden sieht man besonders den wichtigen Moment, wo die Meta umbogen wird, wobei der den weitesten Kreis beschreibende *δεξιόστροφος*, das wildeste Roß, schön in die Augen fällt. Auf Vasen von Volci steht auch Athena, den Wagen schülend, dabei. Die Einrichtung des *κέντρον* und der *μάστιξ* mit den Klapperblechen (vgl. Sophokl. El. 727. Anth. Pal. vi, 246.) sieht man bei Millingen Un. Mon. 1, 2.; das Zeug der Pferde besonders deutlich, ebd. 14. Theile des Wagens, auf Vasengem., Ambrosch a. D. S. 73. Das nur zu weitläufige Werk von Ginzroth Die Wagen und Reiterwerke der Gr. u. Römer. 1817. 4. besonders S. 111. Die Pferde in Agonen haben auf Vasen häufig Zeichen, in Volci ein Reß *εὐκλῆς* (*σαυρόρας*). Das Striegeln und Beschlagen der Pferde ist, wie es scheint (ungeachtet Beckmann u. Andre ein solches Alter des letzten Gebrauchs läugnen), auf einem alten Attischen Vasengem. abgebildet Walpole Mem. p. 321. pl. 3. Vgl. Classical Journ. T. xxv. p. 206. Ancient horsemanship. Tarentinische Münze 138. Ueber aufgebundenen Pferdeschwänze Olenine pl. 16. p. 38. Das Aufsteigen auf dem Bügel an der Lanze, auf einer Gemme (Wink. M. I. 202. Tav. 44, 7585.), ist offenbar ein anderer und späterer Gebrauch als der von Xenophon beschriebne, wo die Lanze nur als Voltigierstange diente.

— *Ταυροκαθάψια* zu Pferde, Relief, Marm. Oxon. II, 58. Gemme (sowie zu erkennen), Impr. d. Inst. II, 76.; zu Fuß, auf M. von Parissa, Monn. Suppl. III. pl. 12, 2., von Kraunos? M. I. d. Inst. 49, A 5.

2. S. Montfaucon III, 161 ff. Die Contorniaten geben *decursiones*, *venationes*, *pugilatus*, *scenica*, mit vielen interessanten Details, Esthel VIII. p. 292 ff. Ueber die *statuae aurigarum* s. Anthol. Plan. v. Wind. VI, 1. S. 321. 373. PCl. III, 31. Ein siegreicher, triumphirender Auriga in dem Relief Wind. M. I. 203.; andere auf M. des sinkenden Reichs und Gemmen der spätesten Kunst, G. di Fir. 24, 3. Die Mai'schen Miniaturen der Ilias stellen die Wagenrenner bei Patroklos Leichenspielen in den gegitterten Gewändern, mit den engen Mützen und breiten Gurten der Circusfahrer dar, tb. 55., vgl. p. 23. Die *pompa Circensis* auf einer M. des Gordianus Pins, Buonarr. Med. 14, 5. *Pompa* des Kaisers als Allysarchen, auf einer Perinthischen M. des Caracalla, ebd. 9, 5., (*processus consularis* nach p. 185.). Circensischer Festzug, Sarkophagdeckel in S. Lorenzo vor den Thoren, Wagen mit Elephanten, auf Tragbahren Kybele, Victoria, Gerhard A. Bildw. Tf. 120, 1. Maximinus bei Circuspielen, der Circus sehr genau, aber abscheuliche Perspective, lehrreich für Kunstgeschichte, Sarkophagrelief, Gerhard Tf. 120, 2. Circusrennen in Reliefs, G. Giust. II, 94.; G. di Fir. St. 99. mit beige-schriebenen Namen; Gemmen, M. Flor. II, 79. Vipp. I, II, 472. 73.; Terracotta des Brit. Mus. 60.; Lampen bei Bartoli t. 27. Passeri III, 26. (sehr genau); Mosaiken, Laborde Mos. d'Italica p. 27 ff. bes. pl. 18. Artaud Descr. d'une mosaïque représ. des jeux du Cirque, découv. à Lyon. 1806. *Amores circenses* §. 391. II. 5. Das *mappam mittere* sieht man deutlich bei D. A. Bracci Diss. sopra un clipeo votivo spett. alla famiglia Ardaburia, trov. 1769. nelle vic. d'Orbetello. Lucco 1771. Die Meta eines kleinen Circus, mit ihren Pferden, Zoëga Bass. 34.

3. S. §. 211. II. 2. Pompejanisches Gem., wo ein Kreis für das Gefecht umschrieben wird, Sell Pomp. pl. 75. Kyrenäisches, Pacho pl. 53, 1. Aber besonders genau ist die Mosaik Wind. M. I. 197. 198., vgl. Fabretti Col. Trai. p. 256 sqq. Auch das Relief an einem Pompej. Grabmal des Castricius Scavrus (*Mirmiliones*, *Secutores*, *Thraces*, *Retiarii*, auch *gladiatores equites*), Mazois I, 32. Steinbüchel Atlas 17. 18. Gladiatoren (wie *bestiarii*, *ludii*, *aurigae*) häufig auf Grablampen, Passeri III, 8., und Gemmen, Vipp. I, II, 475. Zwei verwundete und fallende Gladiatoren? Statuen, M. Borb. v, 7. VII, 25. [Clarac pl. 854 C. D. 865—72. *cestiarii* pl. 856. 858. Gladiatorenrelief aus Pompeji, das wichtigste von allen, Bull. Napol. III. p. 86 ff. IV. tv. 1., vgl. Henzen Bull. d. I. 1846. p. 89. G. Brunn Berl. Jahrb. 1846. v. S. 724 ff. Mosaik §. 322 a. 4. Kampf mit wilden Thieren, großes Basrelief, M. d. I. III, 38. Henzen Ann. XIV. p. 12.] Gla-

diatoren—Costium Menine pl. 1. 10, über M. Borb. vii, 25. p. 14.
Harte Arbeit. — Auch auf Gt. Umen sind Kämpfe bei Grabdenkmäl-
lern als Bezeichnung der ludi funebres zu nehmen. Wahrscheinlich
kommen sie auch schon auf Griech. Vaseu, nach Campanischer Stirk,
vor, J. D. Raiffonn. 23.

- 1 425. Die nahe Verbindung, in welcher Tanzkunst
und Plastik ehemals standen (S. 77, 2.), ist im Einzelnen
noch wenig mit Sicherheit nachgewiesen worden; manche alte
Tanzweisen lassen sich indeß auf Vasengemälden ziemlich
2 wiedererkennen. Russische Wettstreite, so wie theatra-
lische Darstellungen reizten in den guten Zeiten der Kunst
nicht eben zur Nachahmung, da das Costüm derselben in
der Regel eben so prunkvoll und weitläufig war, wie die
bildende Kunst es einfach und natürlich fordert (S. 336, 3).
Nur solche Zweige der Kunst, welche von den strengen
Grundsätzen nachlassend das Leben in größerer Ausdehnung
nachahmen, wie Vasengemälde, Miniaturen, Mosaiken, ge-
währen Scenen der Bühne in bedeutender Anzahl.

1. Man erkennt auf Vasen ungefähr von den Tänzen bei *Uphos* die *κερνοφόρος, ἄνθεμα, καλαθισμός, χειρ σιμῇ* (Sabote 1. 78.), *σκάψ* oder *σκοπός* (§. 385. A. 4 h.), *κόρδαξ* (Sabote 1. 68. §. 386. A. 3.). Die *Kernophoros* auch auf Wandgemälden, nach den Herausg. der Pitt. Exc. III. p. 154. *Κυρσισητήρας* in *Ennigen*, *Micali* IV. 56, 2—5. ältere Ausg.; weibliche auf Vasen, *Ennigen* I. am Ende. Die sog. *Horon*, *L. 20. V. Borgh.* I. 14. *Ennigen* II. 95. *Clarac* pl. 163., sind tanzende Dorierrinnen, mit aufgeschlagenem Chiton, §. 339, 1. Ein Chortanz, wobei ein Heiligthum schmückt wird, *L. 21. Clarac* pl. 163. Ein junges Mädchen, welches im leichten Kleide tanzt u. Castagnetten schlägt, *Vasengem.*, *Enhard* Antike Bildw. 66. Tänzerin, *OPXHCIC* aus der *Wallenhand* Handschrift des Rosmas in *Windelmanns* W. VII. Tf. 8 C. [Zerziinnen in *Terracotta* *Clarac* pl. 776.] — Tanzende (*Chineesen* liche) *Galli*, kleine Tympanen und Tympanen schlagend, *Mosk.* *Dioskurides*, *M. Borb.* IV. 34.

2. Siegreiche Kitharoden oft auf Vasen, z. B. Gerhard Bildw. 58., vgl. 8. 96. N. 17., auch 99. N. 1. Herrliche eines die Kithar spannenden Mädchens, auf der Gemme des Wicar II, 43. Kitharode vor einem Grabe, Impr. d. I. IV, 80. Ricatur eines infibulirten Kitharoden, Dronze, Wink. M. I. 188. sische Virtuofin auf einem stehenden und liegenden Saiteninstrument zugleich spielend, M. Borb. I, 30. Schönes Vasenbild einer Sammlung von Fldten-, Cithers- und Trigonenspielerinnen nebst gerinnen (vom Blatt), Maisonn. 43. Eine Fldten- und eine

pielerin vor einem Athlotheten, Laborde I, 11. Einen doppelten Agon von Auleten und Kitharoden im vollen Costüm zeigt das sehr interessante Gemählde aus der Nekropolis von Kyrene, Pacho pl. 49. 50. Die drei Figuren auf Vasen mit hoher Stephane (ὄρυκος?) scheinen Statuen im Bühnen-Costüm von Herakles, Hermes und einem Dritten. Vergl. damit Pitt. Ere. iv, 42. M. Borb. I, 31., besonders den tren dargestellten Flötenspieler. Das Panfiliische Relief bei Wink. M. I. 189. deutet die bei einer Leichenseier von Valerianus Patereus gegebenen Bühnenspiele unter andern durch einen Herakles im Bühnencostüm an.

Eine Scene des Attischen Theaters stellt mit dem Theater selbst die bei Aulis gefundene Vase dar, Millin II, 55. 56. Das tragische Costüm lernt man sonst aus der §. 322. N. 4. N. 7. erwähnten Mosaik am besten kennen. Tragische Scene, Gell N. Pomp. 75. Interitalische Farzen, §. 390. N. 7.; Gerhard Ant. Bildw. 73. Schauspieler Clarac pl. 873—874 N.] Komische Distriktionen in Statuen, PCl. III, 28. 29., in Etruskischen Bronzen, Gori M. Etr. I, 186., auf Grablampen, Bartoli 34 f. Passeri III, 21. Impr. I. I. IV, 59. 60. 61. Ein Xanthias vor Herakles, nach den Fröhen des Aristophanes, Etruskisch [Oscisch], M. Pourtales pl. 9. Scenen der spätern Komödie, Pitt. Ere. iv, 33. 34. M. Borb. IV, 33. III, 21. Gell N. Pomp. pl. 76. Aus Terenz §. 212, 2. Zahn Wandgem. 31. M. Borb. IV, 18., etwa Terenz Eunuch. III, 2. [Eine Sammlung wird von Wieseler erwartet.] Ficoroni de larvis scenicis et figuris comicis. R. 1754. ed. 2. Scenen des tragischen, komischen und Satyr-Drama's als Zimmerverzierung §. 150. N. 2. 209. N. 4. Costümierung der Schauspieler zu einem tragischen und satyrischen Agon, unter Aufsicht eines alten Didaskalen, Mosaik von Pompeji, M. Borb. II, 56. [Zurüstung zu einem Satyrdrama, Vase des M. Borbonico ersten Rangs, M. d. I. III, 31. Ann. XIII. p. 303. Bull. 1837. p. 97. D. Zahn Archäol. Aufst. S. 143 ff.] Gell N. Pomp. 45., vgl. Bull. d. Inst. 1833. p. 21. Bacchus, von seinen Thiasoten umgeben, unter denen Komodia mit Maske und Soccus costümiert wird, M. Borb. III, 4. Das Relief, Buonart. Medagl. p. 447., zeigt einen tragischen Schauspieler in Dionysischer Tracht auf der Bühne sitzend, einen kleinen Flötenbläser und eine Victoria, wie es scheint, neben ihm. M. Pourtales pl. 38. Römische Sculptur, nach Panofka ein dramatischer Dichter und zopodidialogos, vergl. Visconti M. Piocl. I. tv. 6. Dramatische Dichter werden oft Masken betrachtend dargestellt, in Reliefs, Wink. M. I. 192., und Geunien, M. Flor. I, 44, 8. Dichter der Komödie mit Maske, Pedum, Scrinium, Thalia neben ihm, Gell N. Pomp. 17. Ein tragischer Dichter, der den Anschlag seines Stückes macht, Protagonist, Pitt. Ere. iv, 41. Philosoph vor der Sonnenuhr Impr. d. I. IV, 81.

Ein mathematisch-musischer Unterricht, Tischb. IV, 69. Eine Schule

lärt, von einem Sarkophag, nicht Fries, hergeleitet.] Größere Darstellungen in dem Relief, Montfaucon tb. 142. Kriegsschiffe auf Daken, in genauer Abbildung Mionn. Suppl. viii. pl. 19, 3. M. von Gadara, Tripolis und andern Städten in Phönizien (M. SClem. 28, 275. 284 ff.), Byzanz (Cab. d'Allier pl. 3, 7.), Kyzikos (aus Römischer Zeit); Vasen von Volci, Micali tv. 103. Römische Kriegsschiffe mit den Zeichen der Cohorten darauf, auf Gemmen, M. Flor. 49 f. Die genaueste Darstellung eines Schiffes giebt das Pränezin. Relief mit einer Virene, Bind. M. I. 207. Weichr. Roms II, Weil. S. 11. Dazu Le Roy Mém. de l'Inst. Nat. Litt. III. 152. Für die Rudereinrichtung ist das Relief M. Borb. III, 44. wichtig; das vela contrahere kann das Pompej. Relief, Majois I. 22, 2. Goro 6, 2., nebst Bartoli Luc. III, 12. besonders deuten machen. Schiffe Impr. d. Inst. IV, 77. 78. Einrichtung der Ruderer Antichità di Ercolano.

3. Vorgehender Kämpfer §. 157, 3. Sterbender Kämpfer §. 157, 2. u. gebundener Gallier von einer Trophäe, eine treffliche Bronze, bei Rivand Ant. Gaul. pl. 23. Ein stürzender Kämpfer, mit Phrygischer Mütze, PCI. III, 50. Bouill. III, 17, 6. Kämpfer, der auf die Knie gesunken fort kämpft, M. Flor. III, 77.; S. 50. Clarac pl. 10. Sterbender Barbarischer Kämpfer, M. Borb. VI, 24.

4. Auf Vasen: Rüstung (Millin I, 39.), Abschied und Abschied dabei (Millin I, 13. 41., vergl. das schöne Griech. Relief, St. S. Marco I, 48.), Zug in's Feld zu Wagen und sonst, Kämpfe u. Kriegern (mit dabei stehenden Kerkeln), Krieger mit der Rute auf viergespannt (Millin I, 24.) u. dgl. Hopliten-Reihen im Angriff, auf Vasen von Volci, Micali tv. 96, 1. Reuter auf einer Kiste; für den Bügel aus Bronze Löcher zur Befestigung. Stachelzug Gräber Tf. II, 1. — Übung im Pfeilschießen nach einem Fahnenfangem. M. Borb. VII, 41. Olenine Article III. p. 16 s. pl. 10. 1. 13. Schlenderer im Act des Schlenderns, sehr genau auf M. von Selge, Mionnet Descr. Pl. 47, 3. 6. Aenianische Schlendern auf M. Bröndsted Voy. II. Vign. 48. p. 303 ff. missilibus den linken Fuß vor. Veget. de re milit. p. 29 ed. Schwebel.

Gerichtshandlungen (wie auf Achill's Schilde) kommen hernach zum vor; die Provocation wird auf M. der g. Porcia angedeutet. Stieglitz N. sam. p. 107.

4. Jagd, Landleben, Wirthschaftliches.

427. Jagden sind in alten Kunstwerken ziemlich häufig dargestellt worden, besonders die dem Kriege an Gefährlichkeit abestehenden Saujagden und der besondre Behendigkeit und Geschicklichkeit erfordernde Hasensfang. Die Geschäfte des indlichen Lebens werden selten, durch unmittelbare Nachah-

mung der Wirklichkeit vorgestellt, da ein so mannigfaltiger
 mythischer Ausdruck dafür im Cyklus der Demeter und des
 Dionysos gegeben war; wenigstens mischt die Kunst gern Sa-
 tyrn, Eroten und andre mythische Figuren als dabei thätig
 3 Personen ein. Ländliche Einfalt und Derbheit lag indes nicht
 außer dem Kreise der alten Kunst; auch die kurze Statue
 das Vierschrötige, das älteren Figuren der Art gegeben war,
 ist der Darstellung eines schlichten bäurischen Wesens sehr
 4 lich. In jugendlichen Gestalten gewinnt dieser ländliche Cha-
 5 rakter den Ausdruck harmloser Unschuld und Naivetät. Er
 war auch ein von langer Arbeit in der See abgemagertes,
 sonnverbranntes, alter Fischer ein Gegenstand, welchen grie-
 schen Künstler, wie Dichter, des Alterthums mit großer Na-
 6 wahrheit ausführten. Zu mannigfaltigen Darstellungen
 Handwerken und Handel gaben Reliefs und Gemälde
 Gelegenheit, welche die Beschäftigung der Hausbewohner
 kündigen sollten.

1. Montfaucon *ii*, 165 ff. Philostratos beschreibt *i*, 2.
 Bild, *Ευόηται*, Phil. d. j. ein andres, *Κορυήται*. Statue
 Jägers, in Rock und Chlamys von Fellen, mit gefangnem
 und Hasen, M. Borb. vii, 10. Schlummernder Jäger, sehr
 Relief des M. Cap. iv, 53. Auf Vasen alten Styls kommen
 Saujagden vor, zum Theil in Bezug auf dunkle mythische Ge-
 ten, §. 75. N. 2. 99. N. 4., vgl. Paus. i, 27, 7. Welcker,
 Jahrb. 1829. i. S. 254. Ein Wildschwein zurück gebracht,
 Vases i, 18. Gerh. Ant. Bildw. 70. Hasenjagd, schön an-
 fengem., Willingen Un. Mon. 18. Die Löwenjagd der Reliefs
 Giust. ii, 136.; Mon. Matth. iii, 40, 1. 2.; Caylus iv,
 Guattani Mem. enc. vii. p. 12.; E. 423. Bonill. iii, 64, 1.
 wenz, Hirsch- und Eberjagd, Sarkophag, Neapels N. Bildw. i.
 Verkäufer erlegten Geflügels, Impr. d. Inst. iii, 49. Clarac
 mischt unter historische Figuren eine Roma, wie bei Tru-
 Vgl. 412. N. 2. Löwenjagden, oft auf spätern Kaiser-N.
 men, vergl. §. 207. N. 7. Jäger, welche den Tigern ihre
 abjagen, Bartoli Nason. 15. Ludi funebres, Tiger, die
 bestellten Kämpfern, Nasonis Pompej. 31. 32. Bartoli Nason.
 Luc. 31. Montfaucon. iii, 165. Herodes Att. setzte in
 und Feldern Statuen seiner Pflegesöhne in allerlei Stellung
 Jägers. Philostr. v. §. ii, 1, 10. [Die Gencbildneret
 tinen und Reliefsen muß überhaupt nach den vielen Urbe-
 selben in Rom, Neapel u. a. D. in späteren Zeiten in hoher
 beilebt und ausgebreitet gewesen sein. Auch in Wandgemä-
 es nicht an Proben dieses Kunstzweigs, der in den Vasen-

ner früheren Periode ebenfalls eine nicht ganz unansehnliche Stelle einnimmt.]

2. 3. Ein Pflüger mit dem alterthümlichen Hackenpfluge, Etr. Bronze, *Micali* 114. [Vasengemälde des Nikosthenes, in Berlin n. 596.] Auf einer Gemme, *M. Flor.* II, 42, 3. Pflüge von Schmettersingen, Bienen gezogen, auf Gemmen. Vgl. *Ginzroth* Wägen und Fahrwerke Tf. 1 B. Arbeiten der Weinerndte (Stampfen der Trauben mit den Füßen, Gießen des Most's in die Winterfässer), *Joëga* 26. *Clarac* pl. 136. (S. 478.). *Passeri* *Luc.* II, 48, 49. Gärtner, welche Oliven vom Baume schlagen, Vasengem., *Micali* tv. 92, 2. Olivenernde, Vase aus Etr. *Mon. d. l.* II, 44, b, *Ritschl* *Annali* x. p. 183. vergl. *G. Hermann* *Zeitschrift für NB.* 1837. n. 103. Ein Gespräch, wie hier, auch auf der Vase mit der Wiederkehr der Schwalbe, *M. d. l.* II, 24. *Ann.* VII, p. 238. [Olivenernde von sieben Frauen an einer Amphora der Münchner Sammlung. Trausenlesen, Vasengemälde *Bull.* 1843. p. 80. Zwei Männer schlagen die Früchte eines Delbaums ab, die in einen Korb von einem Knaben gesammelt werden, *Berl. Vasen* n. 638.] Rinderherde unter dem Schutze von Landgöttern, Basrelief *Rondinini*, *Guattani* 1788 Jan. IV, 3, jetzt in München [*Mon. ined.* 67, *G. Braun* Zwölf Basr. zu Tf. 7.] Melken einer Kuh, Relief, *PCI.* VII, 23. (nach *Wic.* für priesterlichen Gebrauch). Ein Bauer ein geschlachtetes Thier ausweisend, treffliche Figur, S. 340. *Bouill.* III, 19, 6. *Clarac* pl. 287. Eine ländliche Scene, Bauern die einen Wagen beladen, beschreibt *Visconti* p. 1048 N., eine ähnliche enthalten die *Terme di Tito*. Ein alter Bauer, *G. Giust.* II, 45. Ein Hirt in einer Gromis von Fell, *PCI.* III, 34. Ein Bauer, der eine ländliche Schöne mit einer um seinen Stab gewundenen Natter schreckt, *ibyllisches* Gemälde en camayeu, *M. Borb.* IX, 49.

4. Eine Darstellung aus dem Landleben von wahrhaft rührender Einfalt ist der Dornanziehende Knabe, der sogen. *Spinarius* im Capitol, aus Bronze, *Maffei* *Racc.* 23. *M. Franc.* III, 21. Oft wiederholt. Auch die mit Gänsen ringenden Knaben (nach *Voethos* *trans anserem strangulans*, von Bronze), namentlich der Capitolische, *Morgen* *Princ.* 10. *Bouill.* II, 30, 1. *M. Franc.* 22., gehören hierher. — Knaben mit Amphoren auf den Schultern als Zinnenstücke.

5. Der sog. *Seneca* S. 595 aus schwarzem Marmor, sehr ergänzt, nach *Wic.* ein Afrikanischer(?) Fischer, *Sandrart* II, 1. 6. *V. Borgh.* 10. *Bouill.* II, 65. *Clarac* pl. 325. Vgl. den *γομνός, ἀλιεύς* *γέγων* *Theokr.* I, 39. Ähnliche Figuren, *PCI.* III, 32. S. 11. *Bouill.* III, 19, 7. *Clarac* pl. 325. Ein junger Fischer von Bronze, *M. Borb.* IV, 55. Schlummernder Fischerknabe, *PCI.* III, 1. [Fischer *Clarac* pl. 881. 882. Ein Fischer und ein Knabe mit Ente bei *Gargiulo* *Racc.* tv. 50. Hirten *Clarac* pl. 741. 742.]

6. Wild-Markt, *G. Giust.* II, 112. Vnden der Wild-Ver-

buhlerischen Flötenspielerinnen (Griechischen Huri's), nehmen, nicht unziemlich erscheinen dürfen.

[Böttiger Kl. Schr. II. S. 308—341. Tf. 7. das Menschenleben. 1. Erzeugung und Geburt. 2. Sehnsucht. 3. Weigerung u. Schaam. 4. Befecung. 5. Geburtstunde. 6. Guter und böser Genius. Panofka Bilder antiken Lebens mit 20 Kpftf. B. 1843. 1. Erziehung. 2. Gymnastische Spiele. 3. Wettrennen. 4. Musik. 5. Jagd. 6. Krieg. 7. Heilkunde. 8. Bildende Kunst. 9. Tanz. 10. Spiele. 11. Hochzeit. 12. Gelage. 13. Opfer. 14. Landleben. 15. Seelenleben. 16. Handel und Gewerbe. 17. Häusliches Leben. 18. Frauenleben. 20. Lebensende. Verf. Griechinnen und Griechen. B. 1844. 3 Kpftf. Statuen von Kindern Clarac pl. 875—881. 883. 884.]

1. Solche Gelage auf Etr. Urnen, *Micali* tv. 107. Vasengem., *Pancarv.* III, 62.; *Tischb.* I, am Ende (wo ein Hoplomach u. ein weiblicher Kybisteter dabei sind); II, 55. (mit einem Kymbalisten und einer Flötenspielerin); III, 10. (die halbnakten Frauen sind Hetären); *Millingen Cogh.* 8. (die Flötenspielerin ist, wie die Attischen, zugleich Hetäre); *Laborde* I, 62. (die Flötenspielerin erscheint in durchsichtigen Gewände); *Maisonn.* 45. Auf einer Vase aus Agrigent, *Arch. Ant. Bildw.* 71., haben die Zecher und die Flötenspielerin beischriebene Namen. Ein schönes Vasengemälde mit einem solchen Hetären-Mahl wird in Neapels *Ant.* S. 341. sehr lebendig beschrieben; abgebildet *M. Borb.* v, 51. Die durchsichtigen Gewänder charakterisiren Mädchen, wie die Rhodischen Sambykistrien, *Athen.* IV, 29. Eine Hetäre in einem solchen Gewande u. Haarnez, mit Groszwerk, in dem Wandgem. *M. Borb.* VIII, 5., vergl. I, 23. und die Statue zu Dresden 245. [Kylir im *M. Gregor.* II. tv. 81 a. b. Gesz umher, und einer, dem ein Weib den Kopf hält, übergiebt sich; hält die Finger als ob er sie eben zuvor in den Hals gesteckt hätte. Die andre Kylir desselben Museums ist nur angeführt, nicht abgebildet; von Epiktetos, wo eine Medicin nach beiden Seiten wirkt, und Kranke mit Widerstreben Pillen zu handhaben scheint. *Vgl. Bull.* 1841. p. 137.]

2. Familien-Mahle der Art bei *Maffei M. Veron.* 49, 1.; *Ant. M.* I. 19, 20.; *Joëga* 11.; *Hobhouse Travels* pl. 1.; *M. Borb.* I, 12.; *Clarac* pl. 155 ff.; *Wiener Jahrb.* XLVIII. Tf. 2.; *Ant. Bildw.* 76, 2. Besonders *M. Oxon.* I. tb. 51, 135—136. Basrelief zu Merbela in der Ebene vor Argos *Exped. de la Grèce* II. pl. 62. [*De Vas Mon. d'antiqu.* fig. 2. *Cah. P.* 1837. 235—245, *Letronne L.* à Mr. Le Bas sur les sujets funéraires, *Revue archéol.* III, 1846. p. 214 s. p. 85. *Gerhard N. Bildw.* Tf. 1—6, auf 2 und 4 mit Darstellungen aus der Unterwelt, vgl. *Arch. Roms* I. S. 323.] Der Mann liegt, die Frau sitzt auf der Erde und hat ein *Opavion* (vgl. *R. Rochette M.* I. p. 145.) unter

den Füßen, ein ministrirender Knabe steht häufig dabei. Durch ein Fenster sieht man einen Pferdekopf (der Tod als Reife, vgl. *R. No-*
chette p. 96.); eine Schlange trinkt hie und da aus der dargehaltenen
 Schale (*Oxon.* 1, 135. II, 67.); und wenn, wie öfter, der Mann
 einen Modius auf dem Kopfe hat, so sieht man deutlich, daß das
 Mahl des Hades und der Persephone nachgebildet wird. Auch nahe
 öfter ein Zug von Betenden, bisweilen mit einem Opferschwein oder
 Schaaf, z. B. *Maffei M. Veron.* 139, 6. *G. Giust.* II, 93. *Ed*
Caplus II, 74., wo die Namen darüber stehen, werden die Epikuren
 bekränzt. Am einfachsten und alterthümlichsten ist die Vorstellung Ju-
 ghir. *M. Mon. Etr.* VI. IV. c ff.

3. So ist z. B. das Vasengem., *Eisb.* II, 52., wohl ein Leb-
 tenmahl; die Essenden genießen die Eier der gewöhnlichen *coenae* *la-*
rales; und doch ist auch hier eine nackte Flötenpielerin dabei.

- 1 429. Unter den Szenen des ehelichen Lebens ist
 die Griechische Kunst der Vasengemälde besonders die Hei-
 beholung des bräutlichen Bades und die Heimführung der
 Braut zu Wagen als Bezeichnung einer Hochzeit zu ge-
 2 hen. Eine auf Vasengemälden sehr häufige Vorstellung
 eines Epheben, der ein Mädchen verfolgt, möchte auf
 weitverbreitete Sitte des *virginem rapere* zu deuten.
 3 Aber auch die Uebergabe der Braut durch die Ehegöttin
 liegt in verschiedenen Kunstwerken so vor, wie sie ein
 4 ler der besten Griechischen Zeit gebildet haben muß.
 ähnliche Weise, durch die die Gatten vereinigende *Juno*
nuba, stellen auch Römische Sarkophage die Ehe dar;
 werden Aphrodite und Peitho, und im spätern Alter
 5 Eros und Psyche, als Nebenpersonen eingeführt. Weiter
 es nicht an Bildwerken, welche das Leben des Kindes
 die Periode der Erziehung und des Jünglings bis zum
 lichen Alter in den Hauptmomenten andeuten.

1. Attische Mädchen das Brautbad von der Kallirrhoe
 auf Vasen von Volci, z. 99. *R.* 13. (deren richtige Erklärung
 Gitt. *Gr.* 1831. S. 1331. gegeben war, und hernach durch die
 schrift *KALIEKPENE* bestätigt wurde), auch auf *Gemma*,
 III, 388. 89. Jüngling im Bade, alt-Griech. herrliche Arbeit
 Volci, *Impr. d. Inst.* III, 46. Der Brautzug zu Wagen,
 Homer und Hesiod beschreiben, nebst dem durch Apollon als
 den dargestellten Hymenäos, vereint mit dem Komos des Dionysos
 auf vielen alten Vasengem. (ein Sicilisches herangegeben von
 giore) [1832], besonders von Volci, *Ann.* III. p. 162. De-
 ring nach dem Hause des Bräutigams, Apollon und Artemis
 Stadelh. *Zf.* 32 (auch bei *Miltingen Peint. de V.* 43.)

her vollständig b. Stadelh. Tf. 42. [Poll. III, 40. Gesch. ἀγῶν] leber andre hochzeitliche Gegenstände dieser Vasen (Küße, Geschenke, Ritharspiel) Ann. III. p. 58. Die Campanischen und Apulischen Hochzeitvasen stellen besonders die Schmückung der Braut unter Aphrodite's Walten dar. Die Griechische Braut im Puzgemach, Vöttiger Vasengem. I. S. 139.

2. Mehrere Vasen der Art giebt R. Rochette M. I. r. als Raub der Thetis. Jünglinge, welche Mädchen auf Wagen entführen, Miltingen Cogh. I ff. Vgl. Gerhard Prodr. S. 76.

3. Die Uebergabe der Braut, in ächt-Attischem Style, Vipp. Suppl. 394.; damit weist das Relief Adm. 57. auf dasselbe Original zurück; in dem bei Guattani 1785. p. xxxi. ist Hera weggelassen, aber Ueberbringer von Hochzeitgaben sind, aus Griechischen Compositionen, hinzugefügt. Hochzeitgaben, schönes Relief bei Guattani p. Lxi. [R. Girani Le nozze de' Greci, Milano 1819. Vasenbild, auch in der Bibl. Ital. 1819 März (wo 1820 Febr. S. 228 in andres mit Hochzeitsceremonien bei Santangelo in Neapel beschrieben ist); der Paranympchos führt die Braut an der Hand, die von der Pronuba dem mit Lanze bewehrten Gatten zugebrängt wird; Apollon mit Lorbeerast, Artemis mit Bogen und Köcher, und ein Weib, die zu dem Bespeerten spricht, vielleicht die Mutter der Braut.]

3. Römische Reliefs, auf denen Juno Pronuba die Gatten zusammen führt oder hält, Admir. Rom. 56. 65., wie Commodus und Crispina auf M., Vassant De Camps p. 45, 1. Eben so an dem großen Vatican. Sarkophag, Gerh. Ant. Bildw. 74. [Großer Sarkophag von Monticelli M. d. I. IV, 9. Ann. XVI. p. 186 Braun.] Vermählung aus später Röm. Zeit (dabei ein Knabe mit einem Fruchtsturz), L. 492. Clarac pl. 203. Hochzeitliches Opfer mit glücklichen Zeichen, Adm. 58. Weier III, 16. Fußbad der Braut (nach wahrscheinlicher Deutung), Adm. 59. Zoëga Bass. I, 2. 766. Clarac pl. 203. Die Aldobrandinische Hochzeit (S. 19. N. 7.) vereint die Braut im Thalamos, welche Charis gesalbt hat und Aphrodite (Peitho) beredet, mit der Zurichtung des Bades der Vorbereitung zum Hymenaios. Vgl. S. 378. N. 4. Die Niederkunft, Adm. 65. Geburt eines Kindes, die Parzen stellen das Perostroph, L. 459. Clarac pl. 159. [vergl. die Niederkunft der Alcmene, der Leda in Basreliefen.] — Zwei Nester mit Kindern auf einem Baum, PCl. VII, 9.; Wandgem. in Pompeji, W. Gell N. Comp. 48., ein Idyll nach Hirt, Ann. d. Inst. I. p. 251. — Großes Psyche auch auf dem Sardonyx-Gefäß S. 315. N. 5., vergl. S. 311. N. 9. — Radmos u. Peleus Hochzeiten dienen als mythologische Repräsentanten wirklicher historischer. [Zoëga Bassir. I. p. 252.]

5. Thom. Bartholini Antiqu. vet. puerperii 1675. Darstellung des Kindes an eine κορυμβόχος θεά S. 96. N. 13. Basrelief von Sigeion, Ion. antiq. I. vign. 2.; von Troas, im L. 521. Panofka Ann. d. Inst. I. p. 395. tv. 9. Clarac pl. 203; Sarko-

phagrelief im Campo Santo zu Pisa, Rossellini Ann. VI. p. 236. tv. d'agg. F. Ehe u. Kinderzucht auf dem Sarkophag, Gnattani 1784. p. XLIII., vgl. H. Rochette M. I. p. 406. Lebenslauf eines Kindes, H. Rochette pl. 77, 1. 2. Erziehung und Unterricht, Wind. M. I. 184. Jünglinge in das männliche Himation gehüllt, Rückseite vieler Vasengem., Vöttiger Vasengem. II. S. 37. §. 337. A. 5. Auf mit Waffen, auf Vasen von Volci, Ann. III. p. 156., in Beziehung auf die solenne Waffennahme der Epheben. Ein Röm. Jüngling kommt die toga pura, scheint es, in dem Relief Bicar IV, 16. Frauen im Frauengemach, Stickrahmen, Laute, Spiegel, Spinnen Stetb. Tf. 33. 34. Frauenbad, Douche Tf. 36. [Dame und Jüngling Ternite Pompej. Wandgem. 2. Reihe Tf. 3, ein dachtendes Mädchen Tf. 1 u. f. w. Pausanias Griechinnen und Griechen. Griech. Frauenleben mit 56 bildl. Darstell. B. 1844. 4.]

Liebeszauber, Tischb. II, 44. — Anhangsweise muß hier auf der großen Anzahl obscöner Vorstellungen (besonders der Veneris fœdæ, auf Gemälden, Gemmen, Münzen, lasciva numismata Martialis VIII, 78.) gedacht werden, zu denen auch die Mythologie Gelegenheit gab, s. §. 137. A. 3. Merkwürdig, daß die Vasen von Volci obscöne Gegenstände gerade im ältesten Style darzustellen pflegen. Von den Pornographen der spätern Zeit §. 163, 4.

- 1 430. Aber auch andre Scenen des häuslichen Lebens, wie das Bad, welches der lüppigeren Kunst der spätern Röm. und Etruskischen Spiegel besonders zusagt, so wie alle Spiele und Ergötzlichkeiten liegen, besonders wenn sie eine eigenthümlichen Entwicklung menschlicher Charaktere gestatten, nicht außerhalb des Kreises der alten Kunst; wenn dann freilich ganz aus ihrer Bestimmung heraustritt, wenn sie — wie in Pompejanischen Gemälden — die in der Wirklichkeit fehlenden Bibliotheken, ledern Gerichte, den Haushalt an die Wand mahlt, und so zu einem bloßen Surrogat der Realität herabsinkt.

1. Knaben, welche in einem öffentlichen Bade, *ΔΗΜΟΤΕΙΟΝ* baden, Tischb. I, 58. Ein Privatbad wird auf einer andern eben so durch *ΙΔΙΩΤΕΙΟΝ* bezeichnet, H. Rochette M. I. p. 236. Die Balustrade sind an den Vasen öfter verbunden. Badende Frauen, Ann. III, 35. und oft, auch mit dienenden Ercen, in Vasengem., in Spiegelzeichnungen. In Vasengemälden was Archilochos sagt *ἐχονσα θαλλὸν πυρσίνης ἐπέπνετο, ῥοδῆς τε καὶ ὀνύχων* im Bade im dicken Mantel, Impr. d. I. IV, 73. Die Bletter, hier und oft in den Händen badender und sich schmückender Frauen vorkommt, ist wohl nur ein Geräth Bänder aufzubewahren oder ähnliches. Douche = Bad, Vasengem. von Volci. Römische Bäder

2. A. 4. Das Anpinseln des Gesichts, Tischb. II, 58. Mal-
pl. 16. — Das Mädchen beim Kndschelspiel, eine ἀσπα-
α (vergl. S. 120. A. 3. 417. A. 2.), ist in mehreren Exem-
pl., im Brit. Museum [II, 28, Clarac pl. 578, in Berlin das
Berlins A. Denkm. n. 59.], Paris B. 686., Dresden [Au-
Tf. 106], der Wallmodenschen Sammlung, vorhanden. Bouill.
I, 2. M. Franc. IV, 9. Clarac pl. 323. [Eins im Palast
na, schöne Arbeit, die linke Hand aufgestützt, die rechte erhob-
en ob sie eben geworfen hätte; sehr hübsch ist das Hemdchen ge-
t. Das ältere Griechische Vorbild aus Lyudaris in Neapel,
1843. p. 60. Serradifalco Antich. d. Sicilia V. p. 52. So
Urne auf M. von Kierion Mülhingen Anc. Coins pl. 3, 12,
Ficoroni dei tali d. Antichi R. 1734.] Der kleine Vogen an
linthe (nach Andern eine Schlange) soll wohl eine der jünge-
ymphen der Artemis bezeichnen. Vgl. Becker August. Th. III.
Levezow, Amalth. I. S. 193. Brettschaukel auf Vasen,
Ant. Bildw. III, 53.; Strickschaukel, ebend. 54.; Sitzschaukel,
Mülhingen Un. Mon. I, 30. Vgl. über diese αἰώραι, oscilla,
der Masken S. 16. Spiel mit dem Trochos, Bild. M. I.
-195. Tasse IV, 47, 7981. 84. vgl. A. Rochette M. I. p.
S. 391. A. 4. (Troch.); [auf Vasen eigen dem Ganymedes]
offen Ballons, Tischb. II, 61. 62. Cottabus, Jacobs Verm.
VI. S. 106, in Kunstwerken noch zu suchen. [Vermuthlich
ined. 200. Welcker Al. Schr. II. S. 225.] Das Spiel En-
(aber doch nicht genau dargestellt auf Vasen,) M. I. d. Inst.
Ann. IV. p. 336. Kinderspiele der Saturnalien, nach Mel-
, auf einem Vatic. Relief, Diss. d. Acc. Rom. II. p. 147.
Ant. Bildw. 65.

hwerge als Römische Turnartifel, in Bronzen, Ant. Ere. VI, 91.
Gori M. Etr. I, 76. Pitt. Ere. V, 56 sqq. (als Pygmäen).

6. Tod.

31. Directe Darstellungen des Todes und der dabei
hsteten Gebräuche sind in der Griechischen Kunst selten;
die Leih hört auf, Ausdruck des Lebens, und eben da-
her, Gegenstand der Kunst zu sein. Zu den andeutenden
Darstellungen gehört, außer vielen schon erwähnten, theils
der Mythologie (S. 397. A. 2.) theils aus dem Leben
(28. A. 2.) genommenen, das einfache Bild eines Ab-
schieds, einer Reise ohne weitere Bezeichnung des unbekannten
Orts, wohin sie gerichtet ist.

. Conclamatio Relief, B. 182. (eine Imitation der Antike.
III, 73. Bouill. III, 60, 1. Clarac pl. 154. Planctus B.

459. Bouill. 60, 2. Clarac pl. 153.; Urnen von Clusium §. 174. N. 2., vgl. Gori M. Etr. III, S. t. 20—23. Austragung der Leiche, sonderbares Gemälde, beschrieben von Gell N. Pomp. II. p. 48. Beilegung des Todten im Grabe, Stadelberg Tf. 38. [Besonders wichtig die drei Athenischen Vasen M. d. I. III, 60. Ann. xv. p. 276. W. Henzen. Berl. Vasen nach Gerhard n. 1847—49. Besonders auf einem Kantharos von Volci, Bull. 1844. p. 33.]

2. Ueber die Vorstellungen, meist Abschiede, und den schönen Styl Griechischer Grab-Stelen, G. Wolff u. Gerhard Ann. d. Inst. I. p. 134 ff. Schöne Stele Stadelberg Gräber Tf. 1. S. die Parthenonischen Vasen S. 705 ff. Clarac pl. 152 f. und M. Worsley, 6. 14. Caylus VI, 49 ff. Dabei ist richtig bemerkt worden, daß nicht die stehende, sondern die sitzende Person der Todte sei (Kunstblatt 1828. N. 42, 7.), s. auch M. Veron. 49, 2. 51, 11. Descr. de la Morée III. pl. 16. Gastmal, der Mann liegt, an der Gestörbne, die Frau giebt ihm die Hand. Vgl. pl. 14. 18, 1. 19, 1. 20, 2, der Sitzende der Todte. [Vgl. Roulez Basr. fun. d'Arezzo p. 13. not. 1. Le Vas Mon. d'antiqu. fig. p. 142.] Oft ist auch ein Pferd dabei, S. 695. Clarac pl. 152.; R. Schette M. I. 46, 1. p. 126. Marm. Oxon. II. n. 63. (ein Attischer Cippus, oben eine Sirene §. 393. 4.). Hierher gehört auch das seltsame Bild. M. I. 72. mit der Schlange hinter dem Abschied nehmenden Jüngling, vgl. Gerhard, Besch. Roms II, II. S. 6. [Arch. Mus. zu Bonn 1841 S. 122 Schlange um den Baum C. I. n. 3366 und n. 2322 b 86 und b 94.] Der *ἥως* reitet auch auf einen von der Schlange umwundenen Hesperiden-Baum (Symbol einer in Dunkel und Schrecken gehüllten Seeligkeit) mit einem Korb zu, Rassei M. Veron. 49, 8. Doch verwirft dies Symbol auch Archemoros S. 68. Der *ἥως* in seinem Heroson auf Vasen, so wie er an Stelen erscheint s. Stadelberg zu Tf. 2, 2. Nach den Dichtern müssen die Abschiedsscenen auf Vasen wohl auch größtentheils faßt werden. Auf Etr. Aschenkisten geht der Abschied oft vor der Grabssäule, mit einer Pinien-Frucht, gewöhnlich vor einer Apfelfrucht, der Mantus oder Dreus haut zu. Auch hier ist der Abschied nach dem Tode zu Pferd; eine Amphore liegt am Boden, eine Schlange kriecht hervor; Genien der Unterwelt führen das Pferd. Vgl. §. 174. — Frauen, welche die rechte Hand an das Kinn, die linke an die Brust legen (wie bei den Römern Gefangne dargestellt werden), dienen den ewigen Abschied (*l'adieu suprême*) zu bezeichnen. R. Schette p. 132. und besonders die Stele im S. pl. 46, 3. und das schöne Brustbild von einem Grabdenkmal bei Stadelb. Gräber I. S. 44 Schlußvignette.

Die Eutrophoros auf Attischen Gräbern von unverheirateten Mädchen, Statue in Berlin, Gött. 1830. S. 2016. Eutrophoros M. Chiaram. I, 11. Clarac pl. 407. n. 703. Eutrophoros MOΣ. [*εὐτροφόρος παῖς* s. G. Hermann de duabus inscr. Gr. Mus.

13.] — Grab eines Jägers (ein Hirsch verzehrt die hingelegten rüchte), Relief von Megara in Wien, Wiener Zeitschr. 1832. N. 144.

432. Skelette (*σκελετοί*, larvae), worunter bei den 1
 Alten im Ganzen nur fleischlose, zu Haut und Knochen zu-
 sammengeschrumpfte Gestalten zu verstehen sind, kommen, so
 wie Todtenköpfe, erst in spätern Zeiten und auf künstlerisch
 unbedeutenden Denkmälern als Bezeichnung des Todes vor.
 Ein silbernes Geripp mahnt bei Trimalchio's Mahl an Le- 2
 bensgenuss, und Appulejus wurde beschuldigt, eine Larve (*lar-
 alis imago, scoletus*) als Amulet oder Zaubermittel bei sich
 zu tragen.

1. Mehreres stellt Welcker Sylloge p. 98. zusammen. Der
 Grabstein mit der dort angeführten Inschr. u. einer larva darunter war
 822 in den Souterrains des Brit. Museums zu sehn. Auf einem
 Grabmal von Pompeji ein Relief mit einem Skelett, das eine Frau
 mit Bändern schmückt, Mazois Pomp. 1, 29. Cippus in Neapel,
 mit einem Skelett, dessen Munde ein Schmetterling entfliehet, Nea-
 polis Ant. S. 61. Ein Skelett aus der Urne entfliehend (über Ske-
 lette in Amphoren vergl. Steinbüchel Alterth. S. 67.), indem Gros
 hineinleuchtet, Impr. d. Inst. II, 58. Ein Skelett tanzt nach Eisen's
 Abte, Wicar III, 28. S. auch Gori Inscr. I. p. 455. und die
 bemerken bei Christie Painted Vases 4. 6. (Gerippe mit Laternen).
 Ueber die Skelette von Kuma (S. 260. N. 1.) Schriften von Jorio,
 Kähler, Blumenbach, Gött. GA. 1823. S. 1243. Göthe Werke
 LIV. S. 194. Olfers, Schriften der Berl. Akad. 1830. S. 1.
 ff. 1—4. [Stadelberg Gräber S. 16: „keine tanzenden Gerippe,
 sondern hagre dürrer Menschenkörper.“? Die Schatten verlassen die
 Gräber larvali habitu, nudis ossibus cohaerente, Seneca Ep. 24.
 ossa forma, Ovid Ib. 146. So die zwei Figuren an einer Vase,
 Mus. Chiusino II. tav. 168.] Verzeichniß der Skelette in der alten
 Kunst ebd. S. 30 ff. Tf. 5. Eine larva; aus Haut und Knochen beste-
 hend, aus Erz, sollte Hippokrates nach Delphi geweiht haben, Paus. x, 2, 4.
 2. Die larva argentea bei Petron. 34., sic apta, ut arti-
 culi eius vertebraeque laxatae in omnem partem flecterentur,
 war hiernach ein förmliches Gerippe. Ein Skelett bei einem Feste
 nach auf dem Relief im L. 25. — Appulej. de magia p. 68. Bip.

III. Gegenstände aus der übrigen Natur.

1. Thiere und Pflanzen.

433. (434.) Die Meisterhaftigkeit der Alten in der Dar- 1
 stellung der edleren Thierarten geht aus ihrem feinen Sinne
 für charakteristische Form hervor. Das Pferd schloß sich in 2

- Griechischen Siegerstatuen und Römischen *statuae equestres* zunächst an die Menschengestalt an; obzwar selten schlank und hochgebaut, sind die Rosse Griechischer Kunstwerke doch sehr feurig und lebensvoll, die Römischen schwerfälliger und massiver; ihr Schritt ist häufig der künstlich ihnen eingelernte, schaukelnde Zelt oder Paß (*ambling, toltum*). Für einen seine Wunde ledenden Hund auf dem Capitol cavirten die *tutelarii* nach Plinius mit dem Leben, weil er unschätzbar, noch giebt es ausgezeichnet schöne Thiere der Art; so wie Wölfe, Stiere, Widder, Eber, Löwen, Panther, in denen zum Theil die Formen dieser Thiere eben so großartig entwickelt sind, wie die menschlichen in Göttern und Helden.
- 4 Kräftig entworfene wilde Thiere, besonders im Kampfe mit einander, darzustellen, war eine der ersten Aufgaben der alt Griechischen Kunst.

1. Winkelmann B. iv. S. 236.

2. Ionische Rosse, *Helian* V. H. ix, 32. *Kalamis* Pflanz. §. 112, 2. *Marcel de Serres* Ueber die Thiere der alten Kunst, *Ann. univ.* 1834. Mars p. 231 ff., unterscheidet vier Pferde-Rassen, die Africanische, Apulische, Thessalische, Sicilische. Derselbe zuletzt die Thiere der Mosaik von Palästina, *Forcip. Notizen* 1834. N. 923. Viel Verlehrtes im Ganzen. Berühmt sind die Köpfe vom *Parthenon* §. 118, 2, c., die Venetianischen Pferde (mit jenen verglichen von *Haydon*, L. 1818. u. *Göthe Werke* L. S. 118.) St. di S. *Mars* i, 43 ff. §. 261. N. 2., die von *M. Cavallo* §. 414. N. 4., die von *M. Aurel* §. 204. N. 4. *Falconet Oeuvres* II. p. 1., vgl. I. p. 157., die der *Ronier* §. 421. N. 4., eins in Florenz, *Gall. St. d. Flo.* (vgl. 81—86.). *Herculanische Quadriga* von Bronze, *Ant. Ere.* vi, 1. *Pferdekopf* vom *Palast Colombrano* in Neapel, *Göthe B.* xxv, S. 34. *M. Borb.* III, 10. [*Cicognara Storia d. scult.* III. tv. 10.] Schöner *Pferdekopf* aus Bronze, vergoldet, in Augsburg (*Kaiser* §. 112. N. 2.). *Wunder-Pferd* (*ῥοτόπνος*) auf *M. von Nilda*, *Ann. Suppl.* v. tb. 1, 2. p. 148. n. 861., vgl. *Sueton Caes.* 61. Die schöne auf Thessalischen und Sicilischen *M.* Die Begriffe des Schönen von Pferde Schönheit lernt man aus *Xenophon*, *Virgil*, *Columella*, *Plin.* Erklärung der Muskeln und der Vasreliefs an *E. Maffei* *Pferdemodelle* von *Seiler* und *Böttiger*. Dr. 1823. Vgl. oben §. 424. [Ruhl über die Auffassung der Natur in der Pferdebildung, *Plastik*, Cassel 1846. 4.] *Maulthiere* besonders auf *Sicilien*. *M.* [*Cutykos* mit seinem Esel *Nikon*, die *Octavian* in *Nikola* zum Andenken glücklicher Vorbedeutung durch ihre Begegnung zu bilden ließ, *Plin. Anton.* 86. in den *Hippodrom* in *Constantinopel* versetzt nach einem *Schol.* der *Pfälzischen Handschr.* *Errenjer zur Schölk.* I. S. 47.]

3. Ein vortrefflicher Hund, der sich am Ohre kratzt, in Neapel. Herrliche Molosser, Cavac. 1, 6. Mon. Gab. 43. Wolf von Belvedere, ein riesenmäßiges Thier. Myron's Ruh §. 122, 2. vgl. PCl. vii, 31. Toro Farnese §. 157., Bronze in Venedig, S. Marco 1, 47. Bronze in Dresden (nach Strongylion?) Meyer Gesch. Tf. 9 c. Schöne Stiere auf M. von Speiros, Gortyna, §. 350. A. 5. 351. A. 4. Stiere, die gleich den Kamelen *καμήλας* auf dem Rücken haben, Aristot. H. A. viii, 29, gibberes, wie die Kyprischen, Serv. Georg. 1, 138., Syrischen, Karischen, Plin. viii, 45., *deformis scapulis torus eminet*, Calpurnius vii, 61., vgl. eine Münze des Gordian zu Ephesus b. Kristan T. II. Der Boß, der in der Makedonischen Ur- geschichte vorkommt, ist auf M. prächtig dargestellt, Mionnet Suppl. iii. pl. 9, 4—6. Giustinianischer Boß. Schöne Bronze einer Gemä, M. Borb. 1, 51. Eherne Widder zu Palermo, Göthe W. xxviii. S. 121. [beide aus Syrakus, völlig gleich und zwei ähnliche sollen nach Spanien geschickt worden sein, in der Zeit der Spanischen Regierung.] Ueber den aries gutturus, in Florenz und Rom, eine Schrift von Ab. Fabroni. Kalydonischer Eber, in Byzanz von Niketas p. 357. erwähnt, vgl. Anth. Pal. xv, 51.; ein sehr schöner, M. Flor. iii, 69. Schöne Wildschweine auf M. von Clussum, Aetolien, N. Brit. 5, 25. Eine säugende Sau, PCl. vii, 32., vgl. §. 418. A. 3. Säue, den Chinesischen ähnlich, auf Gemmen, Impr. d. Inst. 1, 51. 52. Sau mit Jungen, das. iii, 55. Löwen zu Venedig vom Peiräeus Athens, S. Marco ii, 48. 49. §. 253. A. 2. Farnesischer, M. Borb. ix. front. Herrliche Figuren auf M. u. Gemmen. Vgl. Jen. & J. Erg. 1815. S. 290. Aus dem Felsen gehauener Löwe in Reos, Brøndsted Voy. 1. pl. 11. Ähnliche hie u. da in Griechenland. Auf Heldengräbern (Ptolema. Hephäst. p. 147. Bekker), z. B. des Hector in der tab. Iliaca und des Leonidas zu Thermopylä. Löwe auf M. von Milet. *λέων γίγας*. Anthol. Pal. vi, 256. J. de Witte Ann. vi. p. 343. Löwin mit einem Jungen Impr. iii, 54. Ueber die Bildung des Löwen (von Syrischer Rasse), Stiers (*bos urus*), Ebers (*sus Aethiopicus*) am L. von Olympia, Geoffroy St. Hilaire Rech. au sujet de quelques fragm. P. 1833. [Schwindelstein; s. Bonner Kunstmus. 2. Ausg. S. 168.] Colossaler Löwe zu Chäroneia, Dupré Voy. pl. 17. Löwe von Plataä, L. 708 b. Bacchische Panther auf M. mit Thyrsen oder Bänzen im Rachen. Löwen- und Pantherkampf, kräftig gezeichnet, La- byrde Vases ii, 21. Vgl. oben §. 322. A. 4. 427. A. 1. Tiger sind seltner als Panther u. Leoparden. Elephanten als Fackelträger auf M. der Seleuciden, vgl. Sueton Caes. 37. Kameel mit Hüllen, von Eisenbein, Buonarr. Medagl. p. 365. [Neapels Ant. Bildw. Marmore n. 499. Nashorn das. n. 509.] Eine Sammlung von Thieren antiker Kunst, auch Adlern, Pfauen, Störchen, PCl. vii, 26—34. Bouill. iii, 95. Clarac pl. 350. Ein Adler mit einer Schlange, Niketas de stat. c. 8. Iktinos Nachtule, Robert Aglaoph. p. 973. Schöner junger Hirsch aus Bronze, M. Pour-

tales p. 20., aus der Gegend von Sybaris, der Fuß mangelhaft. [Ein lebensgroßer aus schwarzem Marmor im Lateranischen Museum.]

4. Die Homerischen und Hesiodischen Schilderungen, die attischen Vasen und Etruskischen Gefäße, die Etr. Bronzen, die älteren Münzen und geschnittenen Steine zeigen den vorherrschenden Geschmack an Kämpfen wilder Thiere. (Die sogen. ägyptisirenden Vasen begnügen sich mit bloßen Zusammenstellungen). Die Art, sie anzubringen, ist oft ganz arabischenartig.

- 1 434. (435.) Niedere Thierarten, Seethiere, Polypen, werden meist in einem Styl behandelt, welcher mehr die kühnen und grotesken Formen solcher Naturgegenstände überhaupt, als die genaue Beschaffenheit der einzelnen Gattung darzustellen strebt. Eben so darf man wohl sagen, daß in den Pflanzengewinden der Vasengemälde, wie in den Kränzen und Festons der zierenden Architektur und Gefäßarbeit, bei mannigfachen Abweichungen von den nachgebildeten Gegenständen im Einzelnen, doch der Geist und Charakter der
- 2 Vegetation oft tief ergriffen ist. Besonders aber zeigt sich in
- 3 allen Compositionen verschiedner Thiergestalten, welche zum Theil durch den Orient angeregt, aber in ächt Hellenischem Sinne ausgebildet worden sind, ein Geist, welcher das Naturleben in seiner schöpferischen Kraftfülle mit eben so viel Wahrheit als Kühnheit auffaßt; daher uns solche Gestalten
- 4 wie wahre und wirklich vorhandene entgegen treten. Ein ganz anderer Geist, als dieses naive Naturgefühl, spricht uns aus den spätern Gryllen auf Gemmen an; Wie im Zusammenfügen des Verschiedenartigsten, oft auch eine allegorisch ausgedrückte Reflexion liegen hier zum Grunde.

1. S. die Seethiere auf Vasen (die oft ganz damit beinahe sind), z. B. Millingen Un. Mon. 10. Doch gab es auch selbst unter Phidias Namen die genauesten Nachbildungen von Bienen, Fliegen, Cicaden (vgl. §. 159. A. 2.), und auch seltene Thierarten werden in Anticaglien getreu dargestellt, Blumenbach Commentat. Soc. Sci. xvi. p. 184. Gemahlte Spinnweben, Philostr. II, 28.

2. S. von Griechischen Vasen Millin I, 15. 22. II, 32. 33; Römische Arbeiten bei Savaceppi, Piranesi Vasi und sonst. Wie schon verschiedene Pflanzenarten auf alten Kunstwerken zu unterscheiden bemerkt Sprengel Hist. rei herbariae I. p. 29. Nachbildungen im Früchten in Wachs, §. 305. A. 4., und in der Rhypographie [Rhypographie] §. 163. A. 5. 210. A. 6. 211. A. 1. Ant. III, 9. 11. 45. 47. II. oft.

3. Marcel de Serres Ueber die Wunderthiere der alten Kunst. Bibl. univ. 1834. Févr. p. 160. findet auch in diesen phantastischen

Zusammensetzungen viel Naturwahrheit. — Die Sphinx auf den M. von Chios so wie Gergis, Streber Münchner Denkschr. Philos. I. S. 200. (eine Andeutung der Sibylla) ist die Aegyptische, nur schlanker und geflügelt [wie bei Eurip. Phöniss. 809.] Greifen S. 361. am Ende. Tragelaphen u. andre groteske Thierfiguren auf den Vasen S. 75. A. 2. 171. A. 2., vgl. 238. A. 4. Aehnliche liebte man an Silbergefäßen ἐν πορομῇ, Juven. I, 7. Vöckh Staatsh. II. S. 305. Ueber die Zusammensetzung der Protomä verschiedner Thiere auf M. u. Gemmen (Löwe u. Stier, Stier u. Bock u. dgl., oft mit Flügeln) S. 241. A. 3. Die geflügelte Sau der Volkssage von Klazomenä (Aelian H. A. XII, 38.) findet sich schon auf sehr alten Goldmünzen der Stadt, M. Brit. 13, 23. Ein schöner geflügelter und gehörnter Panther, der einen Hirsch tödtet, Woburn M. 11. Zwei Greife über einem Hirsch, Impr. d. Inst. III, 91. — Das Monstrum an den Mauern von Amphipolis, Cousinérty Voy. pl. 8., ist dem auf den M. von Alexandrien, Echel Syll. tb. 6, 15., ziemlich ähnlich.

4. Die Gryllen (S. 163. A. 3.) meist in Jaspis, Eipp. I, II, 517 ff. Suppl. II, 413—428. Raponi tv. 52. Tassie p. 709. Impr. d. Inst. III, 48. IV, 67. 68. Man findet sie auch auf M., namentlich von Signia, Steinbüchel Alterth. S. 78. 144. 244. Zum Theil entstehen sie durch Zusammenfügung Bacchischer Masken mit andern Gesichtern. — Die Darstellungen von Thieren, besonders Insekten, in menschlicher Handlung, in Wandgem. u. Gemmen, sind nicht im Geiste der Thierfabel, sondern auch nur als Scherze zu nehmen.

2. Arabeske, Landschaft.

435. (436.) So sehr sich die lebendige und geniale 1 Auffassung der Natur, welche die alte Kunst durchdringt, für die Arabeske (S. 24. A. 2.) eignet, deren Alter in der Griechischen Kunst sehr weit zurückgeht: so wenig war die Landschaft, im modernen Sinne, der antiken Kunstweise angemessen; wir finden sie erst in einer spätern Periode, und in geringer Ausdehnung. Die Griechische Kunst verlangt von 2 ihren Gegenständen ein naheß Verhältniß, einen engen Zusammenhang des Lebens und der Form, des Geistes und der Erscheinung; Alles erhält eben dadurch in ihr einen entschiednen Charakter, eine deutliche Physiognomie. Der ahnungsvolle Dämmererschein des Geistes, mit welchem die Landschaft uns anspricht, mußte den Alten nach ihrer Geistesrichtung künstlerischer Ausbildung unfähig scheinen; ihre Landschaften waren daher meist mehr scherzhaft als mit Ernst und Gefühl entworfen; das Ergögende mannigfaltiger Bauten und Anlagen und zahlreicher Figuren wird in den Herculanischen Bil-

3 dern dem Ergreifenden einsamer Naturscenen überall vorgezogen. Oft beschäftigten auch ihre Naturbilder durch eine landartenähnliche Uebersicht ausgedehnter Gegenden eine wissenschaftliche Aufmerksamkeit, und gaben eine Chorographie und Ethnographie in Bildern.

1. Das Alter der Arabeske (*arabesque* bei Homer, später *arabesque* und *zodäque* genannt) beweisen besonders die Vasen; ziemlich dieselben Arabesken in Vasengemälden, wie M. Blacas pl. 25., Spiele der Laune, wobei jede Deutung bedenklich ist, u. in Terracottas of the Brit. Mus. tv. 14, 22, 18, 31. ihre spätre reiche Ausbildung Römische Wandmalereien, S. 210 ff., Candelaber, S. 302. A. 3, und andre Gefäße. Zur Gesch. der Arabesken S. Hase Paläologus S. 90. [Gruber Description of the plates of fresco decorations and stae-cos in — Italy with an essay on the Arabesques of the Ancients as compared with those of Raphael and his school by Hittorff L. 1844.]

2. S. S. 209, 4. Landschaftlicher Art ist das: *Vetus pictum Nymphaeum exhibens* ed. L. Holstenius (ex aed. Barberinis). R. 1676. Häfen, S. 296. A. 6. Labyrinthus, Maeander, Fest. Non. Willen im Meer, Gell N. Pomp. vign. 9. Das Gemälde, Wind. M. I. 208., ist ein Beispiel, wie viel Menschenwerk und Menschenleben die Alten für die Landschaft fordern. Doch wissen hienieden die Alten auch in einem kleinen Relief durch ein Paar nur angedeutete Bäume und Felsen, einige kletternde Ziegen, einen recht ländlichen und einsamen Eindruck hervorzubringen, z. B. L. 387. Bouill. iii, 57, 2. Clarac pl. 144., vgl. die Athenische Reliefsplatte, Walpole Trav. Isp. 2f.; solche Bildchen erinnern an die alte Rhopographie S. 163. A. 5. Darstellung einer gewöhnlichen Stimmung des Gemüthslebens (Sinn) durch die Nachbildung einer entsprechenden Stimmung des Naturlebens (Wahrheit), Hauptaufgabe landschaftlicher Kunst, Carus Brief über Landschaftsmalerei Epz. 1835. 2. Aufl. Br. 3. S. 41.

3. S. bei Philostratos die Gemälde der Sumpfsgegend 1, 2, das höchst sinnreich gedachte des Posperos 1, 12. 13., der Inseln 17., unter denen sich die Kykladen Keos, Tenos, Delos und Rhodos, Melos, Siphnos, Naxos erkennen lassen, vgl. S. 384. A. 4. Ganz hatten diese große Aehnlichkeit mit der Mosaik von Palestrina S. 322. A. 4. Eine andre mehr mythologische Darstellung von Aegypten, an der Farnesischen Schale S. 315. A. 5. Visconti PCl. iii. tv. c. Mehrere mehr komische, Brit. M. Terrac. 36. Aegyptische Landschaften waren in Rom, besonders in Mosaiken, sehr beliebt, etwa wie heutzu-tage Chinesische. PCl. i. p. 14. n. Gärten des Alkinoos auf M. von Syra. Abhandl. von Cel. Cavedoni.

Nach Enstath. zu Dion. P. 87. gaben Maler den Bergen gewisse Formen von Löwen und andern Thieren. Bei Antiochien war ein sog. Charonisches Haupt aus dem Felsen gehauen, Malalas p. 205. Zyt. Phil. ii, 920.

3. Amulette, Symbole.

36. (433.) Zum Schlusse eine flüchtige Erwähnung 1
 Amulette des Alterthums, welche ihrer Natur nach überall
 rängen der Kunst überschreiten, ja dem Kunstsinne gradezu
 sprechen. Die gefürchtete *invidia* wird nach dem Glau-
 des Alterthums um so sicherer abgewehrt, je widriger, ja
 fter der Anblick ist, welchen man sich vorhält; und die
 sen phallischen Bronzen hatten, wenn auch ursprüng-
 symbole der lebensschaffenden Natur, später doch nur diesen
 und Zweck. In symbolischer und abergläubischer Be- 2
 ng kommen das Auge, der Fuß, die Hand in verschie-
 Anwendung vor; ohne besond're Bedeutung bildete man
 Glieder des menschlichen Körpers als Weihgeschenke an
 Dios für glückliche Heilung. Sonst sind Figuren der 3
 tischen Religion und des Alexandrinischen Eklekticismus
 en Amulettsteinen bei weitem am gewöhnlichsten. — Le- 4
 alle, Gesundheit und Blüthe deutet der spätern Kunstzeit
 ewöhnlichsten das Füllhorn an, welches als für sich
 endes Symbol auch verdoppelt wird. Wo mathemati- 5
 Linien und Figuren ein geheimer Sinn, willkürlich
 aus philosophischen Grillen, beigelegt wird, verschwindet
 der natürlichen Einheit des Aeußern und Innern alle
 thätigkeit völlig.

. Bekannt ist der Phallus an Pompejanischen Häusern mit
 schrift: *hic habitat felicitas*. Wohl das älteste Amulet der Art
 an den Mauern *Alatriums*, *Dodwell Views* pl. 92. [Der
 g. fand ein ähnliches an einer Mauer der Homerischen Stadt
 i.] Als Zeichen der Tyche wahrscheinlich ist ein ithyphallisches
 Tychoin genannt worden. Wahrscheinlich war dies auch das ge-
 he *φασάκιον*, *fascinum*, vor Werkstätten, *Politur* VII, 108.
i riva, *turpicula res*). Vgl. Wöttiger *Amalth.* III. S. 340.
Il fascino e l'amuleto contro del fascino presso gli antichi.
 25. 4. *Il fico* wird oft mit Phallen als Amulet verbunden,
irc. VI, 99. *Phalli alati*. Aber auch todtenähnliche Bilder
 n diesen Zweck, und eine Art Heuschrecke, die als *larvalis*
 angesehen werden konnte, soll von Peisistratos als *καταχρη*,
 im, vor der Akropolis aufgestellt worden sein. Gessch, vgl. *Lo-*
glaoph. p. 970. Daher die Heuschrecke in allerlei menschlichen
 leiten auf Gemmen, *Impr. d. Inst.* II, 93. 95.

. Der *malus oculus* wird am interessantesten in dem *Re-*
oburn Marbles 14., vgl. *Millingen Archaeol. Brit.* XIX. p. 70.,

dargestellt, wo ihm alle mögliche Schmach u. ordure widerfährt. Aehnlich sieht man ihn von vielerlei Thieren angegriffen auf Gemmen (Eippert Suppl. II, 466. Caylus v, 57. VI, 38. Kopp Palaeogr. III. p. 604. u. Expl. inscr. obsc. in amuleto. Heidelb. 1832.), welche alle darauf, nicht auf Augenheilkunde, zu beziehen sind. Pedes votivi, von Schlangen umwunden, mit dem Steinbock als glücklichem Zeichen darauf, und der Inschr. faustos redire, Passeri Luc. fict. II, 73. Füße als Zeichen der Anwesenheit an Wallfahrtsorten. Amuleten = Hände bei Caylus III, 63. Gausseus M. Rom. VI, 11—14 etc. Concordien = Hände, dextrae, Caylus v, 55, 4. Montf. III, 197. Verschlungne, oft auf M. und Gemmen. Kornähren daraus wachsend, Tropfen dabei. Ueber Glieder als Weihgeschenke für Heilung, C. I. 497 ff. 1570. Einige der Art im Brit. Museum. Einer wird am Ohr gepupst mit der Inschr. *μνημονεύει*, auf Gemmen und Münzen. Böttigers Opusc. p. 116 f.

3. Ueber Amulette Schriften von Gaffarel, Arpe und A. Selbst Aerzte, wie Alexander von Tralles, empfehlen *medicæ gemmas*. Erapids Figur war ein gewöhnliches Phylakterion. Eine der besten Arbeiten der Art ist der Stein mit *Θορὺς = Charpokrates* auf beiden Seiten und der Inschr.: *Μεγας Ὀψος Ἀπολλῶν Ἀποκαταρξ ἐπίτορος τοῦ ποροντι*, Gähel Pierr. grav. pl. 30. Impr. d. I. III, 100. Abraras §. 408, 8.

4. Füllhorn, mit Schlangen umwunden, auf M. der Dioskuren, vielleicht in Bezug auf Kadmos. N. Brit. 5, 12. Das Doppelhorn, welches so oft auf M. mit Knabenköpfen vorkommt (mit den Köpfen von Epiphanes und Kallinikos auf M. von Kommagene), s. *διξερὰς*, Athen. v, 202 c. Kramer über den Styl der gemahlten Thiergefäße S. 127. Eippert Suppl. II, 398. Nach Athen. XI, 783 c. hieß das Füllhorn auch *Ἐνιαυτός*; vgl. indeß v, 198 a.

5. Ueber das Pentalpha besonders Lange in Bött. Arch. II. Kunst I. S. 56. — Die Mysterientypen auf altgriech. Münzen, wovon Stieglitz Archäol. Unterh. II. S. 17., sind es zum geringsten Theil wirklich. Das Bild der drei sich umschwingenden Füße, welches sonst für ein Symbol der Trinakria Sicilien galt, wird in viel umgedeuteterem Kreise, namentlich auch auf M. von Cilicien, Pamphylien u. Cypren, und auf Panathenaischen Vasen gefunden, und scheint nicht befriedigend erklärt. Auf Münzen von Panormos die drei Füße in der Mitte Medusenhaupt, dazwischen Aehren. Torreimuzza *Monetae Panormi numi* tb. 58. 59.

Verzeichniß der Künstler und Kunstschulen.

Zahlen bezeichnen die Paragraphen; A. bedeutet Anmerkung).

A

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------------|
| Agrigola 209. A. 1. | Amphistratos 124. A. 1. |
| 200. A. 1. 315. A. 2. | Amphiokos 82. A. 89. A. 3. |
| es 154. A. | Anaxagoras v. Megara 82. A. |
| 200. A. 1. | Anaxandra 163. A. 1. |
| v. Amphipolis, Bildschn. 154. | Androkypdes 137. A. 4. |
| 379. A. 4. | Andronikos Kyrrhestes 153. A. 4. |
| Maßler 211, 1. u. A. 1. | 160, 5. |
| , Dositheos S. 157*. A. 3. | Androsibenes 112. A. 1. |
| nephilos S. 157*. A. 3. | Angelion 82. A. 86. A. |
| ngelos 200. A. 1. | Antenor 82. A. 88. A. |
| rchos 135. A. 1. 136, 2. | Anthemios 194. A. 4. |
| is 82. A. 113. A. 1. 393. A. | Anthermos 82. A. |
| 110. A. 2. | Antikos 154. A. |
| ros 156. A. 1. | Antidotos 139. A. 2. 141. A. 1. |
| ische Schule 332. A. 2. | Antigonos 35. A. 1. |
| pon 134. A. 1. 135. A. 1. | Antimachides 80. A. 1, 4. |
| A. 5. | Antiochos 154. A. |
| ritos 112. A. 1. 117. | Antipatros 159. A. 1. |
| 62. A. | Antiphanes 112. A. 1. |
| 113. A. 1. | Antipphilos 163. A. 1. 3. 4. 412. |
| 112. A. 1. | A. 2. |
| 159. A. 1. | Antistates 80. A. 1, 4. |
| er v. Athen 210. A. 6. | Antisthenes Labes 209. A. 1. |
| ros, des Kön. Perseus S. | Antorides 163. A. 1. |
| A. | Apaturios 209. A. 3. |
| 112. A. 1. | Apellas 112. A. 1. |
| nes 112. A. 1. 117. 119, 2. | Apelles 35. A. 1. 130. A. 1. 141. |
| 5. u. A. 5. 372, 2. | 142, 1. 319, 7. u. A. 2. 406. A. |
| hos 139. A. 2. | 2. a. E. |
| 07. A. 4. | — v. Kolophon 139. A. 2. |
| 194. A. 5. | Aphebiatische Schule 203. A. 1. |
| 112. A. 1. | Aphebius v. Tralles 197. A. 2. |
| chus 149. A. 2. | Apollodor 191. A. 1. bis. |
| n (?) 139. A. 2. | Apollodoros, Ergg. 124. A. 1. |
| noffos 112. A. 1. | — v. Athen, Stograph 135. A. 1. |

136. 137. A. 2. 415. A. 1. a. C.
 416. A. 1.
 Apollonides 315. A. 2.
 Apollonios 385. A. 3.
 — Resor's C. 160, 4. u. A. 5.
 — v. Trales 157. A. 1.
 Archennos 82. A. 334. A. 2.
 Archias v. Athen 112. A. 1.
 — v. Korinth 152. A. 1.
 Archimedes 152. A. 1. bis.
 Ardis 74. A.
 Arellius 208. A. 1.
 Aristandros 112. A. 1.
 Aristas 203. A. 1.
 Aristides, Ergg. u. Archit. 112. A. 1.
 — v. Theben, Mahler 139, 4. u.
 A. 2. 140, 1. u. A. 1. 165. A. 2.
 Aristides, Aristides C. 163. A. 1.
 — Nikomachos Bruder 163. A. 1. 3.
 Aristobemos, Mahler 139. A. 2.
 — Ergg. 154. A.
 — aus Karion 211. A. 2.
 Aristobitos 307. A. 1.
 Aristogeiton 124. A. 1.
 Aristokles, Nikomachos C. 163. A. 1.
 — Kleitas C. 112. A. 1.
 — v. Kydonia 82. A.
 — v. Sifyon 82. A. 393. A. 1.
 Aristolaos 139. A. 2. 141. A. 1.
 Aristomedes 82. A.
 Aristomedon 82. A. 88. A.
 Arison 163. A. 1.
 Aristonidas 306. A. 3. 412. A. 3.
 C. 693.
 Aristophon 135. A. 1.
 Artestilas 376. A. 3. 391. A. 5.
 — Tisikrates C., Mahler 163.
 A. 1.
 — Plaste, Ergg. u. Bildh. 196.
 A. 2.
 — Aristobitos C. 82. A.
 — v. Paros 135. A. 1.
 Arrhachion 87. A. 1.
 Artemidoros 209. A. 1.
 Artemon 411. A. 1.
 — Mahler 163. A. 1.
 — Bildh. 197. A. 2.
 — Periphoretos 121. A. 3.
 Askaros 82. A.
 Asklepiodoros 139. A. 2.
 Asopodoros 112. A. 1.
 Askas 410. A. 4. C. 678.
 Athenaios 154. A.
 Athenion 139. A. 2. 141. A. 1.
 351. A. 2. 413. A. 2.
 Atpens 82. A.

Athenische Mahlerschule 135.
 Athenodor, Agelanders C. 156. A. 1.
 Athenodoros, Ergg. 112. A. 1.
 Attikion 203. A. 1.
 Attikus 205. A. 2.
 Attilianus 203. A. 1.
 Attische Schule, jüngere 360, 1.
 Attische Thondildner 72.
 Aulantos Euanbros 196. A. 2.
 Aulos 200. A. 1.

B.

Bathypkes 85. A. 2.
 Batrachos 180. A. 2.
 Beda 154. A.
 Boethos 159. A. 1. 415. A. 1. C. 713.
 Brietes 137. A. 4.
 Brparis (v. Athen, Bildh. u. Ergg.)
 124. A. 1. 128. 4. 5. u. A. 5.
 146. A. 151. A. 1. 158. A. 1. bis.
 Bularchos 74. A.
 Bupalos 82. A.
 Byges 53.

C.

Celer 190. A. 2.
 Chalkosthenes 72. A. 2.
 Chäreas 124. A. 1.
 Chärephanes 163. A. 3.
 Chares 154. A. 155, 1.
 Charmadas 74. A.
 Chartas 82. A.
 Cheirisophos 359. A. 5.
 Cheirokrates 149. A. 2.
 Chersiphron v. Knossos 35. A. 1. 88.
 A. 1, 1.
 Chimarus, f. Julius.
 Chionis 82. A. 89. A. 3.
 Chryses 194. A. 4.
 Chrysotemis 82. A.
 Coccejus, L. Auctus 190. A. 1. H.
 Coponius 196. A. 2. 199. A. 9.
 Cossutius 153. A. 4. 180, 4.

D.

Dadaliben 70. A. 2.
 Dadasos 68. A. 2. 3. 70. 8h. W.
 — v. Sifyon 112. A. 1. 123, 3. F.
 Dahippos 154. A.
 Dalion 315. A. 2. 402. A. 3. H.
 Dameas 82. A. 87. A. 1. H.
 Damokritos 124. A. 1.

yphilos 82. n. 180. n. 2. 319.
 5.
 yphon 124. n. 1. 312. n. 2.
 yf 207. n. 5.
 nis 109. n. III, 15.
 ybas 154. n.
 s 196. n. 2.
 anus 191. n. 1. S. 215. 197.
 3.
 as 74. n.
 yphares 149. n. 2.
 ystrates 80. n. I, 1. 149. u. n.
 151. n. 2.
 ymenes 112. n. 1.
 yn 112. n. 1.
 as 112. n. 1.
 tris von Nischen 112. n. 1.
 y. u. n. 2. 135. n. 3.
 yphesos 80. n. I, 1.
 goldschmied in Ephesos 197.
 2.
 yporgeus 182. n. 2.
 ytopos-Myrtila 106. n. 2.
 ytritos 107. u. n. 2.
 yphilos 135. n. 1.
 yras 87. n. 3.
 yades 53. n. 1. 62. n. 63. n.
 n. 2.
 ynes 163. n. 1.
 yNischen 196. n. 2.
 yretos 211. n. 1.
 ystios, Mäpfer 208. n. 1.
 yArgos 82. n.
 ySolophon 135, 3. u. n. 1. 3.
 yidp. 160. n. 2.
 ypodoros 112. n. 1.
 yurides 209. n. 1. 425. n. 1.
 ytos 70. n. 2. 82. n. 84. n. 2.
 y. n. 5.
 yos 82. n. 89. n. 3.
 yis 82. n. 308. n. 3. 410.
 5.
 ypheos 209. n. 1.
 yleidas 82. n. 85. n. 1.

Ε.

y 124. n. 1. 139. n. 2. 140.
 3.
 y 154. n. 308. n. 3.
 yos 70. n. 2. 82. n. 368. n. 4.
 s 70. n. 4.
 yische Künstler 157. n. 3.
 yos 139. n. 2.
 ychos 152. n. 1.
 yrmos 149. n. 2.
 yRöllers Archäologie, 3te Auflage.

yrateus 149. n. 2.
 yrigonos 163. n. 1.
 ytrophilos 200. n. 1.
 yuānetos 317. n. 2.
 yuantes 396. n. 2. 414. n. 3.
 S. 705.
 yußeir 75. n. 1.
 yußeiros 82. n.
 yudoros 107. n. 3.
 yuenor 135. n. 1.
 yugrammos 75. n. 1.
 yuladmos 112. n. 1.
 yulkeidas 124. n. 1. 317. n. 2.
 yumaros 74. n.
 yumelos 211. n. 1.
 yumnestos 196. n. 2.
 yuobos 200. n. 1.
 yupalinos 81. n.
 yuphranor, yristeides (yriston's)
 Schüler 163. n. 1.
 — 35. n. 1. bis 124. n. 1. 129, 1.
 u. n. 2. 3. 130. u. n. 2. 4. 139.
 n. 2. 140, 3. u. n. 3. 141. n. 4.
 366. n. 5. 398. n. 2. 405. n. 3.
 409. n. 1.
 yuphronides 124. n. 1.
 yuphronios S. 710.
 yupolemos 109. n. II, 10. 11.
 yupompos 137. n. 4.
 yuripides 135. n. 1.
 yurpalos 62. n.
 yuteidas 82. n. 87. n. 1.
 yutpyrates 154, 1. u. n.
 yutpyrmos 257. n. 7.
 yutropos 207. n. 5.
 yutpychos 200. n. 1.
 yutpychides 146. n. 154. n. 158.
 n. 5.
 yurenidas 137. n. 4.

Ϝ.

yabius Victor 182, 2. u. n. 2. 319.
 n. 5.
 yabullus 209, 5. u. n. 1.
 yuscus 322. n. 4.

Θ.

yalaton 163. n. 3.
 yallienus 207. n. 7.
 yitiadas 82. n. 89. n. 2.
 ylaukias 82. n. 87. n. 3.
 ylauktion 139. n. 2.
 ylaufos v. yrgos 82. n.
 — v. ychios 61. 311. n. 2.

Glykon 129. n. 2. 160, 4. u. n. 5.
 Gnäos 200. n. 1.
 Gorgasos 82. n. 180. n. 2. 319.
 n. 5.
 Gorgias 112. n. 1.

H.

Habrianus 191. n. 1. 203. n. 1.
 211. n. 1.
 Harmatios 372. n. 5.
 Harmonides 56. n.
 Hegesias 82. n.
 Hegias 82. n. 113. n. 1.
 Helatodoros 124. n. 1.
 Helena 163. n. 1. 6.
 Helias 207. n. 7.
 Helikon 113. n. 1.
 Hephästos 58.
 Herakleides v. Ephefos 157*. n. 3.
 372. n. 5.
 — v. Tarent 152. n. 1.
 — aus Makedonien 163. n. 1.
 Herakleitos 209. n. 1. 322. n. 4.
 Hermodor 180. n. 2. bis.
 Hermogenes 109. n. III, 17, 18.
 Hermokles 154. n. 155. n. 3.
 Hermolaus 197. n. 2.
 Heron, Libios S. 149. n. 2.
 — der Pydrauliker 152. n. 2.
 Herobotos 124. n. 1.
 Hieron 196. n. 2.
 Hilarius 211. n. 1.
 Hippias, um Ol. 110. 124. n. 1.
 — um Ol. 114. 124. n. 1.
 Hippodamos 111. u. n. 1.
 Hippys 389. n. 3.
 Hiram Abif 239. n. 3. 240. n. 5. bis.
 Hygieumon 74. n.
 Hypatodoros 124. n. 1. 370. n. 4.
 Hyperbikos 62. n.

I.

Ibäos 137. n. 4.
 Iktalios 56. n.
 Iktinos 35. n. 1. 109. n. I, 2. bis.
 5. II, 12. 433. n. 3.
 Ioannes v. Byzanz 194. n. 4.
 Ion 124. n. 1.
 Isidor v. Milet 194. n. 1.
 — der jüngere 194. n. 1.
 Isigonos 154. n.
 Ismentas v. Chaikis 139. n. 2.
 Iulianus Argentarius 194. n. 5.

Julius Chimarus 197. n. 2.
 — Miletus, Du. 192. n. 1.

K.

Kalamis 112, 1. u. n. 1. 2. 197, 4.
 359. n. 6. 433. n. 2.
 Kalläschros 80. n. I, 4.
 Kallikles 112. n. 1.
 Kallikrates 109. n. I, 2.
 — der Kaledämonier 159. 2.
 Kallimachos Katasterisechnos 108. n.
 3. 112. n. 1. 123. n. n. 1.
 Kallisthonios 124. n. 1.
 Kallistratos 154. n.
 Kallikles 82. n.
 Kallirenos 154. n.
 Kallon v. Megina 82. n. 89. n. 2.
 — v. Elis 112. n. 1.
 Kalynthos 82. n.
 Kanachos v. Sikyon 82. n. 85. n.
 1. 86. n. 164. n. 1. 374. n. 3.
 393. n. 1. 394. n. 2.
 — v. Sikyon, der jüngere 112. n. 1.
 Kantaros 154. n.
 Karmanides 139. n. 2.
 Karpion 35. n. 1. 109. I, 2.
 Kephisoboros 196. n. 2.
 Kephisobotos 112. n. 1. 393. n. 2.
 Kephisoboros 124. n. 1. 135. n. 1.
 374. n. 5. 6.
 Kephisobotos 124. n. 1. 126. n. 4.
 Kimon 99. n. 1.
 — Graveur 317. n. 2.
 Kleagoras 135. n. 1.
 Kleantes 74. n.
 Klearchos 82. n.
 Kleisthenes 107. n. 3. 135. n. 1.
 Kleiton 112. n. 1.
 Kleomenes v. Naukratis 149. n. 2.
 — Apollodoros S. 160, 3. n. 3.
 — Kleomenes S. 160, 4. u. n. 1.
 Kleomenes 415. n. 1. S. 708.
 Kleon 124. n. 1.
 Kleophrantos 74. n. 75. n. 1.
 Kleotas 106. n. 4. 112. n. 1.
 Kleudes 163. n. 1.
 Kleuderos 317. n. 2.
 Kofotes, Phidias Schüler 112. n. 1.
 121. n. 3.
 — Paskteles Schüler 196. n. 2.
 — v. Teos 137. n. 4.
 Korobos, Töpfer 62. n.
 — Architekt 109. n. I, 5.
 Korybas 163. n. 1.
 Krateros 197. n. 2.

149. H. 2.
 de Schule 359, 5.
 82. H. 88. H.
 204. H. 5. 422. H. 7.
 315. H. 2.
 152. H. 299. S. 412. k.
 mos 139. H. 2.
 112. H. 1. 121. 157*. H. 2.
 163. H. 1. 3.
 139. H. 2. 319. H. 2.
 121.

Q.

58. H. 1.
 63. H. 4. 208, 3. u. H. 1.
 70. H. 21. 71.
 124. H. 1. 128, 1. 4. 5.
 1. 5. 151. H. 1. 360. H. 1.
 139. H. 2.
 139. H. 2.
 163. H. 1.
 196. H. 2.
 109. H. II, 9.
 209, 4. u. H. 1.
 von Cleutherä 112. H. 1.
 H. 5. 345. H. 9.
 196. H. 2.
 108. H. 4. 345*, 7.
 124. H. 1. 129. u. H. 130.
 1. 1. 2. 4. 332. H. 2. 393.
 399. H. 3. 410. 1. 3. u. H.
 20. H. 4. bis.
 124. H. 1. 129, 5. u.
 1.

R.

82. H.
 99. H. 1.
 248. H. 8.
 139. H. 2. 141. H. 1.
 82. H. 85. H. 1.
 139. H. 2. 140, 4.
 35. H. 1. 82. H. 85.
 1.
 153. H. 4.
 196. H. 2.
 124. H. 1.
 127, H. 3. 197. H. 2.
 377. H. 1.
 124. H. 1. 159. H. 1.
 35. H. 1. 80. H. I, 1.
 H. I, 5.
 111, 2. u. H. 2.

Metrodor, Maler 163. H. 1. 182.
 H. 3.
 — Erzg. 172. H. 2.
 Miffiades 82. H.
 Mifon v. Affen 135. H. 1. 2. bis.
 319. H. 5.
 — v. Syrafus 154. H.
 Mneftiles 109. H. 1, 3. 121. H. 3.
 Mufius 191. H. 1.
 Mutius 188. H. 2.
 Mydon 163. H. 1.
 Myrmecides 159, 2.
 Myron 112. H. 1. 122. 359. H. 6.
 410, 1.
 Nps 112. H. 1. 116, 3. 311. H. 4.

N.

Naukydes 112. H. 1. 123, 3.
 Nealkes 163. H. 1.
 Nero 197. H. 2.
 Neuantos 317. H. 2.
 Nifäarch 410. H. 9.
 Nifanor 135. H. 1.
 Nifkratos 112. H. 1.
 Niferos 163. H. 1.
 Nifias 139. H. 2. 140, 5. 141.
 H. 4. 310. H. 5. 319. H. 2. 5.
 409. H. 3.
 Nifodamos 112. H. 1.
 Nifolaos 204. H. 5. 422. H. 7.
 Nifomachos 139. H. 2. 163. H. 4.
 395. H. 2. 416. H. 1.
 Nifophanes 163. H. 1. 3.
 Novius Plantius 181. H. 5.

O.

Oibiades 163. H. 1.
 Olymptofthenes 124. H. 1. 393. H. 2.
 Olymptios 149. H. 2.
 Omphalion 163. H. 1.
 Onaffimedes 306. H. 5.
 Onatas 82. H. 83. H. 3. 85. H. 4.
 89. H. 3. 112. H. 1. 135. u. H. 1.
 359, 6 u. H. 6.
 Onelas 425. H. 1.
 Onesimos 369. H. 2.
 Orfipp 77. H. 2.

P.

Pacubius, M. 182. H. 2.
 Pamphilos, Praxiteles Schüler 124.
 H. 1.

- Pamphilos, Eupompos Schüler 139,
 2. u. A. 2. 3.
 Panānos 115. A. 1. 135. A. 1. 2.
 319. A. 1.
 Pantias 112. A. 1.
 Pantulejus 203. A. 1.
 Pāonios v. Ephefos 80. A. I, 1.
 109. A. III, 15.
 — v. Xende 112. A. 1. 119, 2. u.
 A. 2.
 Papias 203. A. 1.
 Parmenion 158. A. 1.
 Parrhasios 35. A. 1. 116, 3. 137.
 A. 1. 2. 3. 4. 138, 2. u. A. 2. 139.
 1. 141. A. 1. 318. A. 395. A. 3.
 409. A. 1.
 Pafias 163. A. 1.
 Pafiteles 35. A. 1. 196. A. 2. 310.
 A. 2.
 Patroklos 112. A. 1.
 Pausanias 163. A. 1. 3.
 — v. Apollonia 124. A. 1.
 Pausias 139, 4. u. A. 2. 140, 2. u.
 A. 2. 163. A. 4. 319. A. 5. 320.
 A. 2.
 Pauson 137. A. 4.
 Pebius 208. A. 1.
 Peirasos 68. A. 2.
 Perbir 70. A. 2.
 Pergamenische Künstler 157.
 Pergamos 200. A. 1. 315. A. 2.
 Perikleitos 112. A. 1.
 Perilaos 82. A.
 Perillos 82. A.
 Perseus 163. A. 1.
 Pphetbias 102. 112. A. 1. 113 ff. u.
 A. 118. u. A. 4. 121. 122, 5. 308.
 A. 3. 312. A. 1. 324. A. 1. 328.
 A. 2. 352, 4. 354. A. 5. 374. A.
 5. 6. 399. A. 3. 400. A. 1. 434.
 A. 1.
 Pheidon 98. u. A. 1.
 Philistos 160. A. 2. 393. A. 2. bis.
 Philochares 139. A. 2.
 Philon, Architekt 35. A. 1. 109. A.
 I, 5. 152. A. 1.
 — Erzg. 124. A. 1.
 Philorenos 163. A. 1. 4. 6.
 Phönix 154. A.
 Phradmon 112. A. 1. 121.
 Phrytis 135. A. 1.
 Phrynon 112. A. 1.
 Pinus, Corn. 209. A. 1.
 Pison 112. A. 1.
 Piston 154. A.
 Pirobaros 80. A. I, 1.
 Polycharmos 377. A. 5.
 Polydeltos 197. A. 2.
 Polydorus 156. A. 1.
 Polyenklos 154. A.
 Polygnotos 112. A. 1. 134. 135.
 A. 2. bis. 3. 139, 4. 319. A. 5.
 415. A. 2. a. G.
 Polykleitos 106. A. 2. 112. A. 1.
 120. 121. 122, 5. und A. 5. 312.
 A. 1. 350. A. 6. 352, 5. 6. 422.
 A. 7. 423. A. 3. G. 742.
 — der jüngere 112. A. 1.
 — Söhne 112. A. 1.
 Polykles der Ältere 124. A. 1. 128,
 2. u. A. 2. 393. A. 2.
 — der jüngere 154. A. 160. A. 2.
 — Söhne 154. A.
 Porinos 80. A. I, 4.
 Poseidontos 196. A. 2.
 Posis 196. A. 2. 305. A. 4.
 Pratinas 365. A. 5.
 Praxias 112. A. 1.
 Praxidamas 87. A. 1.
 Praxiteles 124. u. A. 1. 125. A. 4.
 126, 1. 127. 128, 6. 130. A. 1.
 151. A. 1. 357. A. 4. 358. A. 2.
 365. A. 5. 381. A. 2. 398. A. 2.
 410. A. 4.
 — der jüngere 154. A.
 — Arbeiter in Gefäßen 196. A. 2.
 Proklos 322. A. 4.
 Proklatios 322. A. 4.
 Protarchos 391. A. 5.
 Protogenes 139. A. 2. 142.
 Ptolichos v. Megina 82.
 — v. Korymba 112. A. 1.
 Publius 209. A. 1.
 Pyreikus 163. A. 5.
 Pyrgoteles 131, 2. u. A. 2.
 Pyromachos 112. A. 1. 154. A. 157.
 394, 1. u. A.
 Pythagoras -112, 1. 3. u. A. 1. 3.
 351. A. 4. 414. A. 3.
 — Vater 97. A. 2.
 Pytheas 196. A. 2.
 Pytheus 109. A. III, 16. 151. A. 1.
 Pythias 154. A.
 Pythis 124. A. 1.
 Pythodoros 197. A. 2. 352. A. 4.
 — alius 197. A. 2.
 Pythokles 154. A.
 R.
 Rabirius 190. A. 3.
 Rheribios 87. A. 1.

bische Künstler 155 ff.
los 60. u. N. 71. N. 1.

Spadras 82. N.
Synnoos 82. N.

Θ.

thische Künstler 60. 71.
thias 124. N. 1.
thrinus 200. N. 1. 204. N. 5.
thros 151. N. 1.
thras 180. N. 2.
thron 107. N. 3.
thrus 190. N. 2.
thronische Künstler 74. 82.
thron 13. N. 2.
thron 35. N. 1. 124. N. 1. 128.
thron 306. N. 3.
thron 135. N. 1.
thron 82. N. 135. N. 1.
thron 109. N. II, 13. 124. 125.
thron 1. u. N. 4. 128. 4. 6. 151.
thron 1. 158. N. 1. 360. 1. 364. N.
thron 372. 7. 394. N. 2.
thron 70. N. 2. 82. N. 84. N. 2.
thron 9. N. 5.
thron 112. N. 1.
thron 70.
thron 82. N. 85. N. 1.
thronates v. thron 70. N. 2. 112.
thron 1.
thron. thron 82. N.
thron 200. N. 1.
thron 208. N. 1.
thron 143. N. 3.
thron 363. N. 3. 379. N. 4.
thron 308. N. 3.
thron 397. N. 5.
thron 163. N. 6.
thronates v. thron 112. N. 1.
thron. thron 149. N. 2. 3.
thron. thron 112. N. 1.
thron 124. N. 1.
thron, Jul. 322. N. 4.
thron 80. N. I, 5.
thron 112. N. 1.
thron 153. N. 4.
thron 149. N. 2.
thron thron 188. N. 4.
thron 196. N. 2.
thron 124. N. 1.
thron 82. N.
thron 154. N. 159. N. 1.
thron 4. N. 4. g.
thron 124. N. 1. 306. N. 1.
thron 3. N. 2. 433. N. 3.
thron 112. N. 1. 121. N. 3.

Ξ.

thron 99. N. 3. N. 2.
thron 70. N. 2.
thron 157. N. 1. 159. N. 1.
thron 82. N. 86. N.
thron 70.
thron 60. N. 70. N. 4.
thron v. thron 74. N.
thron der thron 112. N. 1. 247.
thron 6.
thron 67. N.
thron 196. N. 2.
thron 410. N. 7.
thron, Junius 196. N. 2.
thron (verschiedene) 35. N. 1.
thron 55. N. 60. u. N. 70. N. 4. 80.
thron I, 1. 97. N. 2. 159. 2. 291. N.
thron 5. bis. 307. N. 4. 308. N. 5. 415.
thron 1.
thron (DI. 118.) 163. N. 3.
thron 182. N. 2.
thron 82. N. 85. N. 1. 410. N.
thron 4. 678.
thron 112. N. 1.
thron 139. N. 2.
thron 139. N. 2. 142. 2.
thron 311. N. 2.
thron 112. N. 1. 298. N. 1.
thron 124. N. 1. 139. N. 2.
thron 135. N. 1. 138. N. 3.
thron 137. N. 4. 138. 3. u.
thron 3.
thron der 2te 163. N. 1.
thron 125. N. 4. 154. N. 160.
thron 2. ter. 360. N. 1.
thron Söhne 154. N.
thron 124. N. 1. 345*. N. 4.
thron 154. N. 160. N. 2. ter.
thron 207. N. 1. 2. bis. 412.
thron 5. a. 6. 415. N. 1. 6. 713.
thron 416. N. 2. 6. 718 a. 6.
thron 124. N. 1. 125. N. 4.
thron 128. 4. 6. 151. N. 1.
thron 307. N. 4.
thron 112. N. 1.
thron 154. N.
thron 196. N. 2.
thron 315. N. 2. 391. N. 5. 9.
thron thron 209. N. 1.
thron 171, 3. u. N. 3.

774 Verzeichniß der Künstler u. Kunstschulen.

B.
 Vitruvius 35. A. 1. 189. 3.

Ξ.
 Xenos 149. A. 4.
 Xenokles 109. A. I, 5. bis.
 Xenokrates 35. A. 1. 154. A.
 Xenophantos 203. A. 1.
 Xenophon 124. A. 1.

Ξ.
 Xenas 205. A. 2.
 Xenoboros 197. 3. 4.
 Xenon 203. A. 1.
 Zeuriades 154. A.
 Zeurippos 135. A. 1.
 Zeuris 130, 2. 136. A. 1. 137. u.
 A. 4. 138, 1. A. 1. 139, 1. 318.
 A. 362 A. 4. 410. A. 4.
 Zopyros 196. A. 2.

Bemerkl. Die in den Zusätzen des Hrn Herausgebers sich findenden Künstlernamen sind in das Verzeichniß von mir nicht eingetragen, weil ich keinen Auftrag dazu erhalten habe.

A. 2.

Z u s a m m e n f a s s u n g

- S. 23. 3. 4 v. u. Th. 3. 1847.
 — 54. — 22. F. Osann Revision der Ansichten über Ursprung u. Herkunft der gemalten Gr. Vasen. Gießen 1847, aus den Denkschr. der dortigen Ges. f. Wissensch. u. K.
 — 77. — 13. Die schöne Terracotta mit vier Figuren Canina Tusculo tv. 3.
 — 96. — 9 v. u. Die Stoa von Thorikos hatte 14 Säulen an der Seite.
 — 114. — 3. vgl. Kreuzer zur Archäol. I. S. 38.
 — 122. — 10. „schwerlich haltbar,“ D. Jahrb. Archäol. Beitr. S. 178.
 — 127. Battis Floyd Xanthian Marbles: the Nereid Monument, an historical and mythol. essay L. 1845. 8. enthält nichts, das die archäologische Frage angienge.
 — 131. — 3 v. u. Der Hercules mit dem Namen des Eysippos ist im Palast Pitti, eine zweite Copie mit dem Namen *FAIKON* in Volterra im Hause Guarnacci. Der Farnesische in Neap. Winckelmann II. tv. 7. III. p. 459., eine kleinere Nachbildung in Martini Gal. di Firenze Stat. T. III. tv. 108., kleine in Grz 110. 111. p. 25 ff. In Grzfigürchen finden sich unzählige, wie kaum von einem andern berühmten Original. Ueber den Bezug der Statue s. Zoëga Bassir. II. p. 86., D. Jahrb. Telephos u. Troilos S. 63.
 — 168. — 22. ist nach 28 zuzusetzen 32.
 — 188. — 6. Plin. xxxiv, 8. placuere et lychnuchi pensiles in delubris. Ein Dreifuß aus Vulci Eupnes Nouv. Ann. II. p. 237. pl. 24 u. pl. C, wo 51 Dreifüße zusammengestellt sind. 3. 12 v. u. die palästrische Cista aus S. Luca jetzt im M. Gregor. I, 37.
 — 189. — 18. Ostische Schalen in Berlin N. 1613 — 1618 der Vasen.
 — 190. — 28. Auf einer Aischeliste aus Erde Charon mit Hammer u. Ruder, welches Ambrosch läugnete, die Todtenpforte mit Thierschädeln umkränzt; Charons Hammer Archäol. Zeit. 1846. S. 350.
 — 191. — 10 v. u. zu tv. 116, 1. vgl. Bull. 1836. p. 43.
 — 192. — 13. Kunstbl. 1838. N. 62.
 — 195. — 5. Das Grab Campana in Veji mit phantastisch gestalteten u. bunt gemalten Thieren ist abgebildet in Caninas Antich. di Veji tv. 31. p. 75., wichtig für die Kunstalterthümer, so wie die in Veji gefundenen Vasen mit Thieren tv. 34. 35. p. 76, aus dem zweiten Jahrhundert Roms, von Korinthischer Abstammung D. Müller's Archäologie, 3te Auflage.

- nach p. 80 f. 3. 9. Bull. 1847. p. 82. 3. 5 v. u. M. Gregor. II, 88, 2. Gr. Vasenbilder Archäol. Zeit. 1846. S. 350, Raub der Proserpina u. Alkestis.
- S. 229. 3. 2. Vgl. Canina Antich. di Veji p. 83 f. Mit den Kolossalstatuen des Tiberius u. Germanicus wurden von Augustus u. Tiberius kolossale Köpfe 1824 gefunden. 3. 7. Tiberius Canina Tusculo tv. 29. Schöne Büste des Caligula gefunden zu Goldchester Archaeologia L. XXXI. pl. 15. p. 446; ähnlich Caylus I. pl. 65, unter dem Namen Claudius.
- 232. — 3. Clarac pl. 1053. 3. 21. vers. pl. 1052. 3. 4 v. u. vers. pl. 1054, Claudius u. seine Familie, Germanicus u. Agrippina pl. 1055—1057.
- 326. — 9. I. 1. 2. 3.
- 339. — 3. Veji. Canina Descr. dell' ant. città di Veji R. 1847 opera edita in pochi esemplari da distribuirsi in due fol. p. 83 ff. Verg. der 1824 dort gefundenen von der Regierung angekauften (175) Sculpturwerke u. Bruchstücke.
- 345. — 16 v. u. Von Visconti M. Borghes. eine kleine Ausg. von Labus, Mailand 1837. 8.
- 359. — 1 v. u. Böttiger Kl. Schr. II. S. 306. Tf. 4. Gerhard Ant. Bildw. Tf. 310, 2. S. 73 f. Kunstbl. 1827. S. 375 ff.
- 416. — 13 v. u. Einmal auch κάλλιστος, ΗΙΠΟΚΡΙΤΟΣ ΚΑΛΙΣΤΟΣ, an einer Kypsel aus Vulci Bull. 1847. p. 125.
- 421. — 10 v. u. Lebensgroße Statue des Hermes u. Statue von zwei lebensgroßen Gewandstatuen im Gregorianischen Museum zu Rom.
- 432. — 8. Arrian Diss. Epictet. II, 8, 25. τότε δεῖξω ἑμὶ τὸ ἄγαλμα ὅταν τελειωθῇ, ὅταν στήληται.
- 435. — 16 v. u. argenti, M. Gregor. I, 62—66.
- 436. — 5. Der Kranz von Fasano oder Gnathia. Beschrieben von Avellino Bull. Napol. III. p. 129.
- 444. — 2 v. u. Gemme incise dal Cav. Gius. Girometti, publ. con le illustr. di P. E. Visconti R. 1836 fol. 10 Tf. Ausg. von nur 100 Ex.
- 453. — 12. Die Ilias roth gemalt, die Odyssee seefarth, Ekstath. ad II. v, 9.
- 461. — 11 v. u. gestochen bei Guattani 1784. p. XXXIII. tv. 3.
- 537. — 8 v. u. Second. Campanari Descriz. dei vasi rinvenuti nell' isola Farnese (ant. Veji) 1839. tv. 4. p. 25. Bei dem Tempel von Eleusis, angedeutet durch zwei Dorische Säulen gießt Demeter, vier Mohnstengel haltend, dem Er. der sechs Aehren empfangen hat, einen Abschiedstrank ein; der Wagen geflügelt, die Figuren schön bekleidet, Er. von weiblicher Anmuth, die Zeichnung von seltner Schönheit. Eine schöne Triptolemosvase ist in der Sammlung Campana in Rom, vielleicht dieselbe. Bei Vasaggio (1847) eine archaische. Er. mit einer Aehre steht zwischen Demeter u. Kora, beide mit einer Blüthe. Campana Op. di plastica

- tv. 17., Demeter sitzend, mit Schlange, Fackel, Cista, Korä und Tr. stehend, beide mit Fackel.
- S. 541. 3. 2 v. u. Die Deutung der kleinen Figur auf dem Arm des Apollon auf den Münzen von Raulonia als Nilon wird von Panofka seltsam vertheidigt Archäol. Zeit. iv. S. 312. Nicht glücklicher waren die von Rathgeber (Annali 1846.) als Deimos u. die von Minervini Bull. Napol. iv. p. 130. Cavedoni u. Birch riechten auf Hermes Rinderdieb, da das Figürchen in einigen Exemplaren Talarien habe.
- 639. — 24. nach „Ruvo“ I. im Museum zu Neapel.
- 640. — 21. Pluton ist wahrscheinlich auch ein Kopf im M. Chiaramonti, den man wegen struppiger Locken auf der Stirne Neptun genannt hat (A. 606.)
- 640. — 8 v. u. An einer Vase bei Vasaggio Pluton u. Persephone, sie mit einer Blume, ruhig zusehend dem Herakles, der den Kerberos entführt.
- 659. — 4. Aftäon, Etrurische Urne M. Gregor. i, 94, 2. Terracotta Campana Op. di plast. tv. 5.
- 678. — 2. auf sehr komische Weise falsch.
- 689. — 23. Vase bei Vasaggio, Archäol. Zeit. 1847. Beil. S. 24* ELENA zu TVNAAPEOΣ zurückgebracht durch KAΣTOP u. ΠOΛVAEVKEEΣ, beide zu Ross, zuletzt O[N]ETOP KALOEΣ.

Druckfehler in den Zusätzen des Herausgebers.

- S. 18 3. 19 I. Giovanni.
- 42 — 18 I. Cor. f. Cor.
- 67 — 15 I. Kritios f. Kritias.
- 71 — 4 ist der Punkt sinnstörend. 3. 6 v. u. I. Phylalmios.
- 82 — 9 I. lang nach f. um u. u p. 6 sq. f. A. p. 16 ff.
- 92 — 10 I. 1457.
- 110 — 7 I. werden.
- 126 — 9 I. 2 f. 3.
- 127 — 16 v. u. I. 11 f. 3 3.
- 128 — 3 v. u. I. darstellen, zu
- 155 — 14 v. u. I. peristromata
- 185 — 11 I. T4 — X4
- 186 — 5 I. Zodi f. Zodi
- 188 — 9 I. sol. für f.
- 189 — 13 I. Marçi f. Marosi
- 192 — 12 I. 67 f. 76
- 193 — 6 I. Gennarelli.
- 198 — 15 I. 606 f. 600.
- 233 — 8 v. u. I. des Augustus.

T

- 244 — 3. 12 v. u. l. f. 158. M. 4 f. 159.
 — 306 — 1 l. 1. f. 2.
 — 307 — 2 v. u. l. Stuart f. Stuart
 — 309 — 19 l. 2. f. 3.
 — 327 — 10 l. Montpéroux
 — 342 — 2 v. u. l. circondario. 3. 1 v. u. l. eine in
 — 346 — 2 l. Sammlung in Rom
 — 349 — 3 Le f. de 3. 8 v. u. l. die obfcönen 3. 1 v. u. l. Terra
 — 350 — 1 de Crescenzi 3. 15 Ventini f. Contini
 — 351 — 18 Griech f. Griech.
 — 363 — 4 [Graf
 — 415 — 10 v. u. [Gerhard — vgl. 751.] f. 751. 6.
 — 427 — 13 calam.
 — 432 — 1 praetextur.
 — 434 — 13 eingegrabene Arbeit f. Archit.
 — 442 — 18 Edelsteinen 3. 17 v. u. vor u. nach Mitridats Kam-
 mer ist Komma zu setzen.
 — 449 — 17 monocnemon
 — 455 — 21 *μνησ[χρ]οθίων* u. *Πολύς*.
 — 461 — 1 die f. der
 — 514 — 16 703.
 — 521 — 3 v. u. l. iii, 4 f. iii, 14.
 — 522 — 3 u. 558. — 14 l. einer f. eine
 — 528 — 14 l. Fote f. Fote
 — 531 — 1 l. iv. 3.
 — 534 — 6 v. u. del. in Bezug.
 — 541 — 18 G. M. 613.] , mit der Klammer.
 — 544 — 7 die Worte „sehr edel u. geistreich im Ausdruck“ sollten sich
 nach „M. Pourt. pl. 14.“
 — 545 — 16 v. u. die Worte „mit dem Schwan“ nach „Timarchides.
 — 565 — 14 l. 2775 f. 2765.
 — 570 — 5 v. u. M. 1 ohne die Klammer]
 — 571 — 24 l. pl. 462 C. n. 888 E.
 — — 11 v. u. l. [D. A. R. mit der Klammer.
 — 577 — 22 ist das erstemal „— 632“ zu tilgen.
 — 579 — 17 l. (als dessen Lieberwinderin), nicht in Klammern []
 — 606 — 2 nach „p. 154“ die Klammer zu tilgen.
 — 658 — 12 v. u. del. und vor Giusliniani.
 — 663 — 25 vor Hellas ist zuzusetzen die Klammer [, welcher die ant
 S. 664 3. 7 entspricht.
 — 667 — 20 l. Die f. Eine.
 — 678 — 23 l. Cacus.
 — 688 — 26 nach „lv. 64. 65“ ist die Klammer] zuzusetzen.
 — 690 — 24 l. aus Tor f. auf.
 — 691 — 21 f. Jon l. Jen.
 — 692 — 12 l. Schlange f. Pflanze.
 — 701 — 22 ist nach „176“ die Klammer zu tilgen
 — — 27 l. 582 f. 182.
 — 702 — 3) f.]
 — — 10 l. nur f. und
 — 705 — 13 l. Neptod.
 — 710 — 11 v. u. l. Gemälde M. Borb.
 — 725 — 16 v. u. l. 27 ff. f. 62.

